



**Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und
Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen
Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber**

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den
jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd
tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrherrn vnd Predigern in einer Kirchen
oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien
füzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

Liber Quartus.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

CONCIONES,

Oder:

Christliche Predigen vber die Son-
und Fevrtäglichen Euangelia/ nach Ordnung der Rö-
mischen Catholischen Kirchen.

Das Vierdte Buch.

Vom Heyligen Ostertag an / biß auff den Heyligen
Pffingstag.

Vom Allmächtigen / vnd seinen lieben Heyligen zu Lob vnd
Ehren/ auch allen Christglaubigen/ sonderlich aber den Pfarherren
vnd Predigern zu gutem inn Truck
verfertiget.

Durch

F. Symeonem Mänhardum, S. Francisci Ordens/
Regularis Obseruantia, Priestern. *



Geht hin/ vnd prediget das Euangelium allen Crea-
turen/ Marci 16. Cap.

Cum Gratia & Privilegio Ces. Maiest.

AM J. A.
di

CONCIONES

© 1717

Christliche Predigten über die Son-

ntage des heiligen Geistes, nach dem

Das zweite Buch

von dem heiligen Geiste, in dem

Christlichen Predigten über die Son-

ntage des heiligen Geistes, nach dem

© 1717

F. Symonens, Pfarrers zu S. Francisci in
Paderborn, Predigten



Christliche Predigten über die Son-

ntage des heiligen Geistes, nach dem



Vorred/
An den Christlichen Leser.



Vnstiger Leser / der weise Mann Ecclesiastes sagt: *
 Ich merckte/ daß nichts bessers wäre/dann frölich seyn/
 vnd guth thun in disem Leben/2c. Es finden sich aber zwey
 erley Freudt/ein Irdische vnd ein Geistliche. Die irdische entsie-
 het auß den empfindlichen sichtbaren/vergänglichhen Dingen. Die
 Geistliche Freudt aber erwachet auß den vn-sichtbarn/ heylwertigen Glaubenssach-
 en. Nach der irdischen Freudt trachtet die Welt/ vnd sehet all ihren Trost in zeitli-
 che Ehr/ Reichthumb/ Macht vnd Gewalt/ in Essen/ Trinken/ Singen/ Klingeln/
 Springen/ Kurzweilen/ vndd allerley Völlustbarkeiten des Leibs/ dardurch das
 Menschlich Herz nit zum guten/sonder vilmehr zu argen vnd sündhafftighen Din-
 gengezogen wirdt/nach laut der Schrift: * Sie frewen sich/ wann sie vn-
 recht thun/ vnd frolocken in den allerärghsten Dingen. Auß solche arge
 Freudt aber folget zu letzt nit Trost vnd Erquickung/sonder Jammer vnd Klag/Eng-
 stigkeit vnd Beschwärnuß des Bewissens/nach laut der Sprüchwort Salomonis: *
 Das Lachen wird mit Schmerzen vermischt/ vnd das End der Freudt
 ist Weinen. Solches hat König Assuerus * mit seinem scheinbarlichen Panck/ v/
 König Balchasar * inn Chaldæa mit seinem Königlischen Nachmal/ vndd der ver-
 lohre Sohn * mit seinem tollisieren vndd frecher Gespilschafft wol innen worden.
 Dann König Assuerus hat noch in wehrendem Pancket solche Betrübnuß/ Zorn vnd
 Dnmuth gefasset/ daß ihme hernach Zeit vnd Weyl zu lang worden. König Baltha-
 sar ist noch dieselbe Nacht/ da er wol gessen/ vnd nit wenig getruncken/ von seinen Fein-
 den obereyht/ vmb sein Reich/ Kron/ Scepter/ Leib vndd Leben kommen. Der ver-
 lohre Sohn aber muß auß sein kurzes Mütchlein/ welches er mit Freßgesellen vnd
 lieben Gespilen getriben/ Hunger vnd Kummer schmelzen: Dann die irdisch Welt-
 freudt hat kein anders End/ vndd wer sich derselbigen ergeben thut/ der wirdt ober-
 führt vnd betrogen.

Anderst ist beschaffen die Geistlich Freudt/ so auß den heylsamen Glaubssachen
 entsethet/ Anfänglich scheint sie zwar verdrieklich vndd langweilig/ aber sie bringt
 zum End/ Auelia/ Trost vnd Wonne. Dann dise Freudt siehet fürnemblich in glück-
 seliger Verriichtung namhaffter Sachen/ vnd in oberflüssiger Belohnung/ so allhie
 in disem Jammerthal die vernünftige Seel innerlich tröstet/ dort aber im Reich Got-
 tes zugleich Leib vnd Seel ewiglich ersättiget.

Von diser geistlichen Freudt/ tractiert sonderlich dis vierdte Predigbuch/ dann
 darinn wirdt erklärt die glorwärdig triumphierend Auferstehung vnd Himmelfarth
 Jesu Christi/ vnser einigen Herren vnd Seeligmachers/ so nach Erhaltung einer
 jämmerlichen/ blutigen Marterschlacht/ vndd auß die erwünschte Eriedigung des
 von Sünd/ Teuffel/ Todt vnd Hölle verstrickten Menschlichen Geschlechts erfolget.

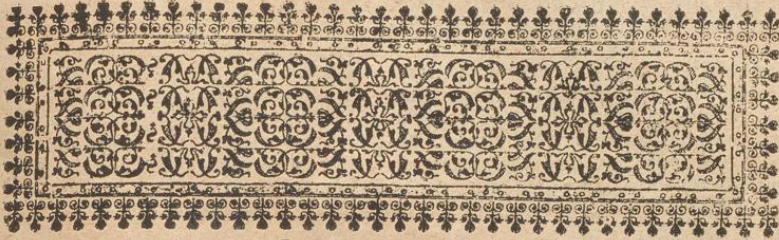
^{Apo. 1.} ist: Darüber nit allein wir alle auff Erden jubiliren vnd symphonisiren: Christ ist
 * erstanden / wol von der Marter aller Alleluta. * Sie es hat überwunden
 der Löwe / der da ist von dē Geschlecht Juda / die Wurzel Davids / Al-
^{Apo. 1.} leluta: Sonder auch alle heylige / gerechte Geister im Himmel schlagen die Hand für
 * Freuden zusammen / vnd ruffen mit grosser Stimm: * Das Lamb / so getödtet /
 ist würdig zu nemmen Krafft / vnd Gottheit / vnd Weisheit / vnd
 Stärck / vnd Ehre / vnd Preis / vnd Benedeyung / &c. Dann du (H
 Er) bist getödtet worden / vnd hast vns Gott widerumb erkauft
 mit deinem Blut / auß allerley Geschlecht / vnd Zungen / vnd Volck /
 vnd Nation / vnd hast vns gemacht vnserm Gott zu König vnd
 Priester / vnd wir werden regieren auff Erden.

Darnach wirdt allda fast in all Sontäglichen Euangelien vorgebracht / die her-
 lich ganz liebreiche Predig / welche vnser H Er vnd Heyland am letzten Abendmahl
 seinen Jüngern zum Valet gehalten / darinn er sampt denselben vns alle auff viler-
 ley weeg vnd weis getröset / beynebens zeitlichen Nutz vnd ewige Belohnung im
 Reich Gottes zu genieffen verheissen hat. Vmb welcher Belohnung willen vns
 nichts soll zu schwer oder verdrießlich seyn / was wir auff Erden widerwertigs gedul-
 den / verrichten oder arbeiten sollen. Dann ich halts dafür (spricht S. Pau-
^{Rom. 8.} lus an die Römer*) daß diser Zeit Leyden nit werth sey der zukünfftigen
 Herligkeit / die in vns soll offenbahr werden.

Bestlich wirdt allda ein allgemeines vnd gar leichtes Mittel vorgeschlagen /
 dardurch man in allerley Nöthen / Hülff vnd Beystand erlangen / auch der ewigen
 Belohnung habhaft werden kan / das ist / das andächtig inbrünstig Gebett / darvon
^{1. Joh. 1.6.} die ewig Wahrheit selber spricht: * Alles was ihr den Vatter inn meinem
 Namen bitten werdet / das wird er euch geben: vnd so ihr mich etwas
 bitten werdet / das will ich euch thun.

Hat demnach der Christliche Prediger in disem Buch nit allein genugsame Ma-
 teri für die freudenreiche Auferstehung vnser H Erren / sonder auch vier Procession
 vnd Kreuzgäנג / deren nach altem Christlichem Gebrauch inn diser Zeit mehr / als
 sonst im ganken Jahr gehalten werden. Gott gebe vns allen / was wir
 am meisten wünschen vnd begehren / nemlich die
 ewige Freud vnd Seeligkeit.

A M E N.



Am heyligen Oftertag.

Euangelium Marci am 16.

In der Zeit. Maria Magdalena/ vnd Maria Jacobi vnd Salome
 kauften Specerey/ auff das sie kämen vnd salbten Iesum/ vnd sie kamen
 zu dem Grabe an einem Sabbath gar früe/ da die Sonn sezt auffgieng/
 vnd sie sprachen vnter einander: Wer welket vns den Stein von des
 Grabes Thür? Vnd sie sahen dahin/ vnd wurden gewahr/ das der Stein
 abgewelzet war/ dann er sehr groß war/ vnd sie giengen hinein inn das
 Grab/ vnd sahen einen Jüngling zu der Rechten sitzen/ der hatte ein lang weiß Kleid an/ vnd
 emsazten sich/ Er aber sprach zu ihnen: Ihr solt nit erschrecken/ Ihr suchet Iesum von
 Nazareth den gecreuzigten/ Er ist auffgestanden/ vnd ist nicht hie/ Sehet da die Stätte/ da
 sie ihn hinlegten/ Gehet aber hin/ vnd saget seinen Jüngern/ vnd Petro/ das er vor euch hin
 in Galilzam gehen wird/ da werdet ihr ihn sehen/ wie er euch gesagt hat.

Am heiligen Oftertag.

Die Erste Predig.

Von der Salbung Christi.

Thema Sermonis.

Maria Magdalena. & Maria Jacobi & Salome emerunt aromata, vt venientes vngrent Irs v. m. Marc. 16. Cap.

Maria Magdalena/ vnd Maria Jacobi vnd Salome kauften Specerey/ auff das sie kämen/ vnd salbten Iesum. Marc. 16. Cap.

EXORDIVM.

Nächste in Christo vnserm
 Herrn vnd Heyland: Es ist
 vns durch Gottes Gnad auff-
 gangen der lang erwünschte/
 freudenreiche Tag/ von welchem
 der Prophet Zacharias * wun-
 derliche Ding vorgesaget hat/
 das nemlich derselbe Tag allein
 Gott bekehrte vnd offenbahr/ le-
 bendige Wasser werden daran aufgehen von Jerusa-
 lem. Der Herr allein soll König seyn/ vnd kein ver-
 bandter oder aufgeschaffter werde sich nitzends mehr be-
 finden.

Was gestalt sich aber dise wunderliche Geschichte am
 heiligen Oftertag zugetragen/ das ist vorzeiten
 inn dem Prophetischen Buchprediger Jona präfigurirt
 vnd vorbedeutet worden.

Von diesem Jona zeugte die H. Schrift: * Der höch-
 ste Gott hat mit ihm geredt/ vnd ihn gesandt in die sünd-
 hafte sehr grosse Stadt Ninuen/ das er daselbst soll predi-
 gen Buch/ vnd anzeigen den Vnregang der in wenig Ta-
 gen über sie kommen würd.

Nun begab es sich/ weil Jona auff dem Meer inn

ein Schiff war/ das ein erschrecklich Ungewitter entstanden/
 also das das Schiff in grosser Gefahr stunde/ es müst vn-
 ter vnd zu grund gehen/ Derhalb gienger die Schiffleut
 zu rath/ vnd warffen das Loß vnter einander/ damit sie er-
 fahren möchten/ wer doch ein Vrsach war solcher Unge-
 stümigkeit/ Vnd das Loß fiel auff Jonam/ den nahmen
 sie alsbald/ vnd warffen ihn hinauß in das würende Meer/
 aber auß Schickung Gottes begab es sich/ das ein grosser
 Walfisch Jonam verschlunden/ in desselben Bauch lag
 er drey Tag vnd Nacht/ darnach gab ihn der Walfisch
 widerumb auff das Erdreich lebendig vnd vnuerseht.

Dise alles hat sich zwar mit Jona nach laut des Buch-
 sabens zugetragen/ Aber die Göttlich Weisheit hat es
 freuenblich dahin geordnet/ das darvnter grössere Wun-
 de sollen angedeut/ vnd fünffziger Zeit an dem obristen
 Buchprediger Christo Iesu erfüllt werden: Inmassen
 selber hernach Matth. am 12. vnd Lucae am
 11. erklärer hat.

Lann die groß ungläubig Stadt Ninue ist ein rechts
 Contraste der breiten sündhaften Welt/ deren Inwohner/
 von den ersten Menschen an/ der gesündiger hat/ bishero
 allezeit Sünder gewes/ vnd noch seyn/ von ihrer Geburt
 an bis inn ihr Graben. Sie haben alle gesündiget/
 Naam ij

Applicatio
Figure.

6
6
(laut der Tert *) vnd bedürffen der Glori Gottes. A
Alle werden in Sünden empfangen vnd gebo-
ren.

Durch den Bußprediger wird bedeut der eingeborne
Sohn Gottes/welchen der himmlische Vatter gesandt in
die mächtige Statt Nininen diser Welt / das er den sün-
digen Inwohnern solle verkündigen den Glauben / das
Reich Gottes / die Buß vnd Straff/so den Unbußfertigen
in jener Welt folgen wird / wie dann der abgesandte
Heyland sein erste Predig von disen dingen angefangen/
sprechend: * Die Zeit ist erfüllet/vnnd das Reich
Gottes hat sich genähnet / thut Buß/ vnd glau-
bet dem Euangelio. * Es sey dann das ihr Buß
thut/so werdet ihr sampelich verderben.

Nun vernehmet jegund / was sich weiter zuggetragen/
vnterwegen weil Gottes Sohn inn menschlicher Gestalt
auff Erden umgangen / vnnd den Befelch seines Vatter
auff's fleißigst verachtet hat / da erstund ein grausames
Vngewitter/nit in dem todten Meer/sonder inn den
koffhaften Herzen der schalckhaften Weltmenschen/der
Juden/Christen/Pharisæer vnd Schrifftweisen / dise hat
der vngestümme Zorn/Neid vnd Haß dermassen vberfal-
len/das sie gedacht/sie müßten verderben/wie sie den himm-
lischen Bußprediger länger vor ihren Augen gebuden
müßten: Sie bereyeten sich vil vnnd oft vnter einander/
wie sie den gütigen Herren versencken / vnnd die Vnge-
stümme ihres neybigen Herzens stillen köndten. Der ge-
liebte Jünger schreibt: * Die hohenpriester vnd
Schrifftgelehrten versambleten einen Rath/vnd
sprachen: Was thut wir? Dieser Mensch thut
vil Zeichen/Lassen wir ihn gehen/so glauben al-
le in ihn / also werden die Römer kommen/ vnnd
vnsrer Orth vnnd Geschlechte einnehmen/ Linder
aber vnter jnen/mit Namen Caiphas/fället das
Loß auff Jesum/vnd sprach: Es ist besser ein
Mensch sterbe für das Volck/dann das das gan-
ze Volck verderbe.

Defshalben von dem Tag an hielten sie Rath/
wie sie ihn tödten/te. bis das sie ihn leytlich am Char-
freytag hinauß in das Wasser geworffen: Dis Wasser
aber war nicht das Meer/darauff man schiff vnd rudert/
sonder der tieffe Abgrund seines bittern Leyten vnd Ser-
bens/darüber sich der Herr durch den Königlichem Pro-
pheten beklaget: * O Gott/ober mich ist kommen
dein Zorn/vnnd deine Schröcken haben mich ge-
ängstiget / sie haben mich umbgeben wie das
Wasser/te. In diesem Meer der Trüßal/Errens vnnd
Lendens/war sein Seel betrübt biß in Doot / vnd seit heyl-
ligster Leib verlohre das Leben / nunmehr war anderst
nichts zu hoffen/als das er dem großen Wahrsich/der alle
Menschen verkschlinder / nemlich dem Erdrich zu einer
Speiß solle fürgeworffen werden/te. Jamassen dann ge-
schehen: Joseph von Arimathea vnnd Nicodemus
wickelten den todten Leichnam in leinene Tücher/vnd ver-
schlossen ihn inn ein steines Grab / dessen heut der dritte
Tag ist.

Aber hört / was wunderlich sich heut zuggetragen
Vasfer himmlischer Jonnas war vor drey Tagen in gros-
ser Gefährlichkeit / heut ist er darvon ledig vnnd frey: Er
war geworffen mit das tieffe Meer des Lenden / heut ist er
worden vnleydentlich: Die Wasser der Angst vnd Pen
haben ihn vor drey Tagen erretzt / heut ist er worden
lebendig: Der groß Wahrsich diser Erden hat ihn er-
schlunden/heut gibt sie ihn vns widerumb: Er war glegt
in das Grab blutig vnd verwundet/heut aber ist er vor den
Todten erspanden ganz frisch vnd gesund. Ehr derregen
sey Gott in der Höhe/ * der heut ein so großes Miracul
verbracht/ewiges Lob Christo Jesu / welcher den litem
Errentodt nicht gesiohen / auch zu leben sich nicht verwai-
gert hat.

Das ist nun der lang erwünschte Tag / welcher vor

alten Zeiten allein Gott bewußt / jegund aber der ganzen
Welt kund vnd offenbahr: Dann das Göttlich Wunder /
so sich heut mit der triumphierenden Auferstehung
Christi begeben / hat zu Zeugen Engel vnnd Menschen/
Frawen / welche den Herren im Grab besuch/vnd mit
köstlicher Specerey salben wöllen / aber nicht gefunden/
sondern von zweyen glänzenden Engeln bericht empfan-
gen/Er war auferstanden/vnd nicht mehr da. Wolan
mit der andächtigen Salbung der drey Marien will ich
mein Ofterpredig zubringen / vnd ewer Lieb vnd Andacht
zween Theil fürhalten. Im ersten/das die heyligen Fra-
wen mit der Einsalbung des Leichnams Christi ein gutes
Werck gethan haben: Im andern / vom Gebrauch vnd
Herkommen der Einsalbung bey den todten Corporen.

NARRATIO.

Als heutig Euangelium fange also an: Maria
Magdalena / vnd Maria Jacob vnd
Salome kauften Specerey/auff das sie
kämen/vnd salben Jesum.

Erstlich hat man bey diesem Text zu mercken/was die
heiligen drey Frawen alda mit der Einsalbung vnd Be-
suchung des Grabs fürgenommen / sey ein Anreibung
des heiligen Geists / vnnd ein treffentlichs Werck der
Darmherzigkeit gewest/welches auß andächtiger Lieb vnd
schuldiger Ehrbierigkeit gegen der allerheyligsten Person
Christi hergestossen/Solches verstehet man an dem An-
kosten/welchen sie auff die Salben gewendet haben.

Der Euangelist spricht: Emerunt aromata. Sie
kauften Specerey. Das Wort Specerey gibt vns
zu verstehen / das es kein gemeine Salben/oder allein ein
Nosen / oder sonst nur ein außbrennes/woltrichendes
Wasser gewest sey/so sie dem Leichnam des Herren zu be-
reyt haben/sondern ein Aporckerey von köstlichem Ge-
würz / Safften vnnd Rauchwerck / welches vil Geld ge-
standen.

Dann dise Artz finder sich in der Lieb Gottes/das
sie das eufferst daran spannen/vnd keinen Ankosten hab-
en/womit sie ihrem geliebsten Gott dienstwillig vnnd wol-
gefällig bezeugen kan: achret auch alles zu wenig / bis sie
sich selber daraget.

Das Hohelied Salomonis spricht: * Die Lieb ist
stark wie der Todt/wann einer alles Gut in sei-
nem Haus vmb die Lieb geben wolt / so verachtet
sie es alles / als nichts.

König David liebet Gott von Herzen / vnnd ver-
schaffet zu dem Gebaw des Tempels * hundert tausent
Centner Golds/vnd tausent mal tausent Centner Silber/
dazu Erz vnd Eysen ohne Zahl / dan noch achter er dise
grosse Geschenk gegen Gott zu rechnen nur für ein ellen-
des Vettelwerck/sprechend zu seinem Sohn Salomone:
Sihe ich hab in meiner Armut zu Haus des Her-
ren verschafft / hundert tausent Centner Golds/
vnd tausent mal tausent Centner Silber.

Die Apostel/vnd vil tausent heyligen Gottes mehr/
verliessen vnd spendierten vmb Christi willen alles was sie
gehabt/mit solchem freudigen Herzen vnd Gemüth/als
ob sie ein nichtiges Kor hinwegwürffen. S. Paulus schreibt:
Dis alles hab ich für Schaden gerechnet / vnnd
achtet es für Kothe / auff das ich Christum ge-
wönne.

Joseph von Arimathea/ein Edler Rathsher vnd ein
heimlicher Jünger Christi/kauffet am Charfreytag
der Begräbnuß des Herren ein schön weisse Leinwand/
nit allein zum genügen/sondern zum Ueberfluß/damit hat
der heyligste Leichnam können bedeckt/vnd darauff gelegt
werden. Nicodemus aber bracht mit sich hundert Pfund
köstlicher Salben / auß Myren vnd Aloe zubereitet: mit
solcher woltrichenden Specerey ist der verstorbene Hey-
land nicht nur schlecht vbersalbet / sondern darinn gleich-

Rom. 1.
Phil 10.

Mar. 1.
Luc. 13.

Joan. 11.

Phil. 87.

Mar. 14.
Matth. 27.

Luc. 2. & 19.

Concept

Das Ein-
nimm der
H. den Fra-
wen mit der
Salbung ist
ein gutes
Werck.

Caad.

Paral.

Vbi sept.

Phil. 10.

gleichsam verfenck vnd vergraben worden. Ob wol
dieser v bereichen, Einfalbung (schreiben Marcus vnd
Lucas * Iude andächtigen Frauen zu gegen gewest/
vnd alles mit Augen gesehen haben/ nichts desto weniger
tauffen auch sie drey ihre absonderlich Speccereren/ den
verwunden Leichnam im Grab zusalben/ dann die Lieb
vermeint nit/ daß ein Ding von dem andern zum genie-
gen geschehe/ sie thu es dann selber auch/ inmassen ein
leibliche Mutter alles für vngennsam hält/ was andere
Leuth ihrem todfrancken Kind zum guten thun/ sie be-
such vnd bemühe sich dann selbst auch mit ihrem Herzal-
terlichsten Kind. Zu diesem Ende/wolt jene Summami-
sche Frau (deren Sohn gestorben war*) seinem andern
Frauen/ sonder sie selbst machte sie auf den Weeg/ vnd
reist erlendts zu dem Prophten Hiesai/ vnd batte ihn
sichentlich/ daß er kommen/ vnd ihren Sohn vom Tode
erwecken wolt.

Solcher Meinung waren auch die H. drey Marien
(vngedacht Nicodemus den Leichnam Christi vor der
Begrabniß reichlich vbersalbt) vnd sich keinen Vorposten
daraus lassen/ dannoch ist es ihnen noch vil zu wenig/ sie
woltend daß sie auch darzu thun/ tauffen vnd bereiten
neue Speccereren für ihren allerliebsten Herrn.

Speccerer/ so geschah auch die Einfalbung am
Charfreitag wegen/ der kurzen Zeit vnd angehenden
Nachtag suchts vnd endlents? Nun gib es aber die Er-
fahrniß daß die Ding so vbereylt werden/ nimmermehr
so gut vnd vollkommen geschehen/ als was man mit gu-
tem bedacht/ vnd geraumiger weil verrichten thut.

Die andächtigen Frauen gedachten/ villeicht ist
der Leichnam des Herrn/ wegen der kurzen Zeit so wol
mit gelait oder balsamirt worden/ wie es sich gebührt vnd
seyn hält sollen.

Derwegen wöllen wir den Abgang erstatten/ vnd
zu der Einfalbung ein geraume Zeit nehmen/ auch kei-
nen Vorposten noch Arbeit sparen/ vnserm gewewisten
Herrn vnd Meister die letzte Ehr vnd Lieb zu zeigen/
zu weiffels ohn wird Maria Magdalena/ in diesem Werk
die geschäftigste vnder andern Frauen Anreißerin ge-
weß seyn/ mit Vermessung/ daß sie sich weder Gelt noch
Vermählung solten rewen lassen/ dann sie hat zuvor inn
Lebenszeiten den müden Herrn Jesum auch mit Speccer-
eren vberschüttet/ vnd darvon einen guten Dank bekom-
men/ solche Ehr wölte sie ihm jezund auch nach dem Tode
mit gleicher Lieb erzeigen/ hoffentlich es soll dem gütigen
Herrn in jener Welt wol gefallen/ vnd sie alle dafür
reichlich belohnen.

Daher wir vns die Secerischen Predicanten/ als
Melanchonem/ Erasmus/ Saccerum vnd andere
Schwärmersstöff mit sollen ansehen lassen/ welche das
Gottselige Fürnehmen an den heiligen Frauen in ihren
Postillen vnd Osterpredigen schelten vnd lästern/ mit
Hitzgebung/ das sie verblente/ narrete/ lächerliche/ vn-
glaubige Weiber gewest/ weil sie die Salbung ohne Be-
sicht vnd Wort Gottes fürgenommen haben.

Lieber wer hat Maria Magdalena gebotten/ daß
sie in ihrer Fuß dem Herrn Christo die Fuß mit Zähern
waschen/ vnd darauff mit köstlicher Salben soll salben?
In welchem Buch oder Evangelio hat sie gelesen/ daß
sie ihm vber Tisch zu Bethania/ ein Hiren von Alabaster
vol köstlicher Salben/ vber sein Haupt abgießen soll? Dan-
nach ist es geschehen/ vnd der gütig Herr Jesus hat sie
deßhalb gelobt/ vnd bey den künften Jüngern verthä-
naget/ spechend: Was bekümmert ihr das Weib/
sie hat ein gut Werk an mir gethan.

Ebenemassen müssen wir auch Magdalena vnd
der andern Marien fürnehmen/ im heutigen Evangelio
recht sprechen/ vnd was dem frommen Mann Doeg inn
H. Schrift zu Lob verzeichnet ist/ kan auch ihnen * wol
zugeeignet werden: Gebenedeyt seynd sie von dem
Herrn/ dann eben die Barmherzigkeit/ so sie ge-

than haben dem Lebendigen/ die haben sie auch
erhalten an dem Toden.

Es lehre demnach bey der köstlichen Speccererey di-
ser H. Frauen/ ein jeder Christenmensch gegen Gott vnd
seinen Glidern (versiehe gegen den Armen) ein weich vnd
mildes Herz zutragen/ dann also gezumt es sich einem
rechtglaubigen Discipul Christi/ daß er in allen Dingen
mag Gespärig vnd gewarsamb seyn/ aufgenommen/ was
Gottes Ehr vnd Dienst betrifft/ da soll er ein mildreiche
offne Hand alzeit haben/ in dem Bedencken/ daß der je-
nig Gott vnd Herr/ dem solche Ehr widerfährt/ alles kan
reichlich erstatten/ vnd hierinn sein Wort nicht werde zu
Wasser machen. Date & dabitur vobis. Gebt/ so wird
euch gegeben ein gute volgetruckte gerittete vñ
vberflüssige Maß wird man in ewer Schoß gebe.

Das nicht man an den lieben Altmännern Abraham/
Isaac/ Jacob/ an den Königen David/ Salamonem/
Ezechia vnd Josia/ sie dieneren Gott vnd den Armen/
von ihren Gütern baweten sie Altar/ Tempel vnd
Gottshäuser/ spendiereten vil darinn/ aber ohn Schaden
vnd Nachtheil/ seynd darumb nit ärmer/ sonder nur
reicher vnd vermöglicher worden: ihre Kinder haben dar-
durch Land vnd Leuth erörbt vnd bekommen/ dann Gott
diener (sagen die H. Lehrer) ist mit ihm regieren: vnd
der Weisman spricht: * Ehre den Herrn von deiz-
nem Gut/ vnd von den Erstlingen all deines
Einkommens/ gib den Armen/ so werden deine
Schewren vol werden/ vnd deine Keller mit
Wein vbergehen.

Solches haben vnser fromme Voretern Augen-
scheinlich erfahren/ dann je mehr sie von ihrem Einkom-
men/ Gelt vnd Gut den Armen geben/ gestift vnd ver-
schafft/ desto reichlicher hat sie Gott gesegnet/ vnd mit al-
lerley Gütern begnadet/ jezund aber bey vnsern lieb er-
fornen Secerischen Zeiten/ da man nicht mehr gibe
vnd stift zu solchen Dingen/ sonder vil cheurer darvon
raubt vnd stilt/ da ist kein Segen Gottes/ in solcher ver-
schwinder eins mit dem andern.

Man verwundert sich vilmals/ daß so fürnemte hebe
vnd adliche Geschlecht in Armut/ ellend vnd Abgang
kommen/ die doch ansehnliche Güter vnd Herrschaffen
innen gehabt/ es ist nit weniger/ der Pracht vnd die vn-
nütze schwermerische Verschwendung stift vil vnd macht
manchen (der wol kundre ein guter Herr seyn) zum Ver-
ler/ aber wann man die Sachen gründtlich durchsuchet
vnd erörtert soll/ wird man vndermahl in dem Jährl-
chen Inrada/ solcher verdorbnen Leuth ein Guld oder
Einkommen finden/ so zu einer Capelin derselben Herr-
schafft/ oder sonst zu einem Gottshaus oder Aufspendung
der Armen gehört/ das bleibt heimlich verschwigen/ vnd
wird in einen andern Gebrauch verwender/ darauff ste-
het manchem sein ganz Verderben/ vnd stift das wenig
Vngerecht/ auch das mehrer/ dessen man sonst mit gutem
Gewissen niessen kunde/ vnd solches zwar geschicht auß
rechter Verhängnis Gottes/ dann was kan thorechters
vnd vndanckbares erdacht werden/ als daß ein Mensch
der von Gott vil mehr nemblich Leib vnd Seel/ Ver-
nuñft vnd Verstand/ welche Ding vber alle Reichthumb
seynd/ auch ein genugsame Nahrung vnd Vnderhal-
tung auff andere zulässige Mittel vnd Weeg empfangen
hat/ darneben das wenigst/ so dem höchsten Gott zu sei-
nem Dienst verhafft vnd vermacht worden/ hindern vnd
abstellen soll.

Durch solche Vndanckbarkeit fällt man nicht allein
in den vnuermeidlichen Zorn Gottes/ sonder die Leuth
(welches schröcklich anzuhören) werden be/ solcher Vn-
gerechtigkeit des Teuffels Sitz vnd Leibeigne/ wie dann
Luther selber von seinen Kirchenraubischen Secer-
nossen gute Zeugniß gibet/ daß sie vmb ihres geizigen/
schinderischen/ vnersätlichen/ vnordenlichen argen Lebens
wöllen/ jezund mit siben Teuffeln getretten werden.

A a a a iiii

Das

3.
Cöceptus
Von der
Barmher-
zigkeit.

Luc. 6.

Gen. 3. Gen. 13
1. Paral. 12:
2. Paral. 1.
29: 14.

Pro. 3.

Luther inn
der Hau-
postil zu
Nürnberg ge-
druckt.

Das alte Catholisch warhafft Euangelium / lehret uns ein andere Mildigkeit gegen Gott vnd seinen Armen

Lus. 6. Historia. Idem. Spocat. Recomp. Tom: 1. Dublin, 9. Es. 127.

Gregorius Turonensis schreibt vom Christlichen Keyser Tiberio / wie das ihn sein Frau Mutter vmb der Darmherzigkeit wegen gestrafft / darumb das er seines Vatters vnd ihren Schas mit reichlichem Almusen verzehret hat.

Exempel.

Es erzohlt auch Bischoff Leonius / im Leben des H. Alexandrinischen Patriarchen Joannes Eleemosynarii / das er auff ein Zeit die Armen besuchte / aber nit genug Belt almusen zu geben / bey sich gehabt / deshalben er einen andern / doch geltgeizigen Bischoffen mit Namen Troilus / der mit ihm gangen / vnd 30. Goldgulden bey sich gehabt / dahin beredt / das er das selb Belt für ein Almusen geben soll / weil aber solches ein genödiges Almusen gewest / so betrübt sich Troilus vber diese Aufgab dermassen / das er gar krank worden / als solches der H. Mann Joannes Almuser erfuhr / sucher er den Kranken heim / vnd erstatt ihm sein Belt widerumb / sprechend r: Weil mein Schaffner damals kein Belt hatte / so hab ichs von dir entlehnet / hiemit hast du es widerumb zuempfangen / vnd sey heut mein Gast / Troilus nam das Belt mit Freuden an / vnd ah mit dem H. Joanne Eleemosynario: In derselben Nacht / sahe Troilus inn einer Offenbarung einen Palast / dessen Thür mit Gold war / vnd oben darauff stand geschriben. Mansio aeterna Episcopo Troilo. Das ist / des Bischoffs Troils ewige Wohnung / hierüber frewet er sich zum höchsten / aber bald hernach kam ein Königlich Diener / versetze ein Engel Gottes / der sprach zu dem vorigen Schreiber / thue hinweg diese Oberschrift / vnd setz ein andere dieses Inhalts: Das ist die ewige Wohnung / welche der Patriarch Joannes von dem Bischoff vmb 30. Goldgulden erkauft hat. Als Troilus das hörte / ward er sehr betrübt / vnd erzohlt diese Erscheinung dem H. Joanni / ist auch hernach auß solchem Besicht / ein herrlicher Almuser worden / dann er sahe da gleichsam in der That / was der H. Er Christus geredt hätte. Macht euch Freund von den vngerechten Reichthumben / damit sie euch auffnehmen in die ewige Tabernacul.

Math. 9.

A seynd die Darmherzigen / daß sie werden Darmherzigkeit erlangen. Souil vom Ersten.

Der Ander Theyl.

Als nun den Gebrauch der Einsalbung bey den Todtenkörpern anbelangt / soll man allhie merken / das solche nit von den Juden erdacht / sondern anfangs bey den Egyptern erfunden / vnd hernach bey andern glaubigen vnd vnglaubigen Völkern in einen löblichen Gebrauch kommen. Herodotus vnd Anbanus * schreiben / das die Egypter eigne Leut zu Einsalbung der todten Körper gehabt / vnd aber andere / so die todten Körper zerschneiden vnd außgewaidnet haben. Sie wendeten auch vil auff die Begräbniß vnd Einsalbung / nach dem sich das Vermögen der Verstorbenen oder seiner Freundschaft erstreckete. Die Mater der Einsalbung / war ein Phoenicischer Wein auß wolriechenden Sachen gemacht / der allerbeste zerstoßne Myrren / Zimerrinden / Saliter / destilliert Ederwurz / als Wein vnd allerley köstliche Safft vnd Rauchwerk / als Weinrauch / Cassia Guira Aloe / so da ein Krafft haben außzubrennen / vnd die Feuchtigkeiten des Leibs zu zerbrechen / darvnter etwas lange Zeit vnuerwesfen fan erhalten werden / also das solche Einsalbung oder Embalsamierung / sonderlich bey den Reichhen vnd mächtigen vil hundert Cronen gestanden.

Solchen Werth vnd Vnkosten / haben die Heydnischen Egypter darumb auff die todten Körper angewendet / dardurch ihr Lieb vnd Ehrerbietigkeit gegen den Verstorbenen zu erzeigen / sühnemlich aber zu diesem Ende / das die todten Körper ganz vnd vnuerwesfen bleiben sollen / gleichwol das ein vergeliche Einbildung war. Dann man solche balsamieret / wasche / rauche / selche vil salbe so stark vil vil als man wölle / so muß doch vnser Leib zu leze verwesfen / vnd zu Aschen werden / nach dem Tuck / der auß Gottes Mund vber alle Menschen ergangen ist: * Du bist Staub / vnd muß widerumb zu Staub werden.

Im Staub ligen unsere erste Eltern / deren Art vnd Natur am volkommensten war. Im Staub ligen die mächtigen Risen / vnd starcken Holden / so anfänglich auß Erden gelebt / vnd schröcklich anzusehen waren.

Im Staub ligen die altbedagten Patriarchen / denen die Inohnung des allerbesten vnd gesündigsten Lands Chanaan verheissen war.

Im Staub ligen alle Proppheten / so zukunfftige Ding erkennen vnd vorgesehen haben.

Im Staub ligen die gewaltigen Tyrannen / Nemlich Agaghasael / Saisack / Antiochus vnd Herodes.

Im Staub ligen / der heiligste Mann * vnder den gebornen von den Weibern / Joannes Baptista / sampt allen Aposteln / als Grundsäulen der ganzen Christenheit /c.

Im Staub ligen das außserwehlt Dab Gottes / Paulus der wunderhätige Bischoff / Gregorius Thaumaturgus /c.

Die Gottgeweyhte Apostolische Jungfrau Iohanna / die embige Wärterin Christi Martha / vnd die berühmteste Maryrin Catharina.

Im Staub ligen die 238. * Dabst / so nach einander die Christenheit geregieret haben / bis auff heutigen Pappst N. den N. diß Namens.

Im Staub ligt der Chaldaer Monarch Nabuchodonosor * der Persianisch Monarch Cyrus / der Griechischen Monarch Alexander Magnus / der Römer Monarch Julius Caesar.

Im Staub ligen die 145. Römische Keyser / so bis auff jetzigen Keyser Ferdinandum * den Reichs Ceypter verwalter.

Im Staub ligen der andächtigeste König David / der weisste König Salomon / der großmächtigeste König Affricus /

Vertical marginal notes on the right side of the page, including references to 'Coccorus', 'Dombo', 'Einsalbung', 'Herodotus', 'Anbanus', 'Phoenicischer Wein', 'Myrren', 'Zimerrinden', 'Saliter', 'Ederwurz', 'Agaghasael', 'Saisack', 'Antiochus', 'Herodes', 'Iohanna', 'Martha', 'Maryrin', 'Catharina', 'Pappst N.', 'Nabuchodonosor', 'Cyrus', 'Alexander Magnus', 'Julius Caesar', 'Ferdinandum', 'David', 'Salomon', 'Affricus'.

Morus/der reichste König Croesus: Der berühmteste
Herscher Josua/der mannhaftigste Hild Judas Ma-
chabaus/te.

Im Staub liegen der höchste Priester Aaron: Der
gelageltste Priester Edras/ d' spitzindigste Philo-
sophus Aristoteles/ der erfahrmiste Arzt Galenus/ der
schönlichste Werckmeister Hydram/ der Schönste Jüng-
ling Absalon/ der albetragmste Marthusalem/ vnd der ät-
miste Dertler Lazarus.

Summa/da ist niemand zu jung/niemand zu alt/
niemand zu stark/niemand zu schön/ keiner zu mächtig/
keiner zu gelehr/ keiner zu reich/ keiner zu arm/ keiner
überal zu rauhaffin/ es muß alles widerumb in Staub vñ
Erde resoluiert werden/ vnd wann gleich alle Speereyen/
Gewürg vñ Rauchwerck vber ihn sollen außgeschüttet
werden. Die Göttlich Schrift sagt * lauter: Wir
sterben alle/ vnd verschliffen wie die Wasser in
die Erden/ die nit wider kommen. Es sey dann/
das einem d'falls sonderbare Gnad vnd Freyheit durch
G'Dres Allmacht ertheilt werde. Inmassen die ganz
Christenheit glaubwürdig darsür hält/ das Maria Got-
tes Mutter im Grab nicht verwesen/ sonder nach ihrer
seligen Entschlaffung bald widerumb vom Todt erweckt
vnd mit Leib vnd Seel inn die Himmel auffgenommen
worden.

Inuenerwen bleiben noch heutigs Tags auff Er-
den der Leib des H. Bischoffs Joannis Ammusers auch
des H. Bischoffen Ephegi vnd Huberti. Item der Leib des
H. Barthers Francisci von der H. Jungfrawen Elara/ Ce-
cilia/ Lucia vñ Euphemie/ desgleichen eintliche vñ Hero-
de vñ vñgebrachte vñschuldige Kindern/ der eins zu Ba-
dina im Bessland eines zu Wien in Osterreich/ eines
zu Agria in Erabat/ eins zu Brasen in Steyrmarcht: Sol-
cher vnuerwesene heiligen Corpora findet man in d' Ehr-
senheit hin vñ wider gar vil/ aber ihr Vnzerferrigkeit ist
nit natürlich/ noch vil weniger durch Krafft/ Ein salbung
oder Balsamierung/ sonder ist ein lauterer Werck Got-
tlicher Allmacht/ welcher Gott hierdurch seiner außer-
wöhnten vnuermuckte Keuschheit/ Vnschuld/ Gerech/ vnd
Hmigkeit der Welt will offenbar vnd bezeugt haben.

Allein der hochwürdigste Leichnam J' Esu Christi
welcher vbermännlich ohne Sünd in den Jungfräwlichen
Leib Maria empfangen/ vnd ein Archa der vnsterblichen
Gerecht ist/ diser hat ein gewisse Zusagung inn heiliger
Schrift/ das er gewis vñnd warhafft ohn alles salben
vnd balsamieren zu ewigen Zeiten vnuerwesen blei-
ben vnd sehen soll. Inmassen der Geist Gottes durch
den Königlichen Propheten vor längst verkündigen las-
sen. Non dabis sanctum tuum videre corruptionem.
Du wirst nit zugeben/ das dein Heiliger sehe die
Verwesung.

Vnd eben das war ein Ursach/ das die allerseeli-
gste Gebihrerin Gottes Maria sich heut so wol/ als den
vergangnen Sabbath zu Haus gehalten/ vñnd mit keiner
Speereyen/ sonder allein mit Gebet vñnd guter Derrach-
ung vmbgangen: Dañ ob sie wol Christum den H. Ern
mehr als ein Mensch auff Erden geliebt hat/ dannoch
ist sie mit d' andern Frawen/ den Leichnam im Grab zu sal-
ben nit kommen/ seyremal sie desselben Vnzerferrigkeit
wol gewußt/ auch beständiglich glaubt hat/ * das er im
Grab nit bleiben/ sonder am dritten Tag gewislich erste-
hen werde/ vñnd darumb des ein salben nit bedürffig sey/
wie dann auch die H. drey Marien der Zerferrigkeit hal-
ber mit den Speereyen wolhärten vñndemüher seyn kön-
nen/ sie kamen aber einweg als den andern mit ihren
Salben zu dem Grab/ nicht allein die Verwesigkeit des
todten Leichnams zuzerhieren/ sonder vil mehr ihr an-
dächtige Lieb vñnd schuldige Ehr gegen der Göttlichen
Person Christi zu beweisen.

Dann bey den Juden ist die Balsamierung oder
Ein salbung gar lieben vñnd fürnemmen Personen ertheilt

worden. Inmassen dem fürnemsten Patriarchen Ja-
cob widerfahren/ darvon das Buch der Geschöpf m. l.
der: * Da Joseph gesehen/ das sein Vatter gestor-
ben/ besalch er seinen Knechten den Artzen/ das
sie seinen Vatter mit Speereyen solten salben/ vñ
die Artze salbten Israel/ bis das 40. Tag vmb
waren/ dann diß war der Gebrauch der gesalb-
ten Körper. Solche Balsamierung ist auch dem
Joseph * als obersten Regenten im Königreich Egyp-
ten von seinen Söhnen vñnd Brüdern angethan wor-
den. Der Text laut also: Joseph starb da er hundert
vñnd zehen Jahr alt war/ vñnd sie salbten
ihn mit köstlichen Salben/ vñnd legten ihn in ein
Laden (oder Sarch) in Egypten. Vnd vom Kö-
nig Afa list man * im andern Buch der Tag Geschicht:
Sie legten ihn auff sein Beth/ welches man gez
füller hat mit guten Rauchwerck vñnd allerley
Speereyen nach Apocrefter Kunst gemacht/ vñ
machten vber ihn ein sehr grosses brennen mit
grossem Pracht vñnd Kosten.

Ebenemassen pflügen auch die Heydnischen Rö-
mer mit köstlichem Geruch vñnd Speereyen/ allein die je-
nigen zu ehren vñnd einzurücken/ welche sie vnder die vn-
sterbliche Götter zehlen wollen. Solcher Gestalt wol-
ten auch die H. drey Frawen ihren allerliebsten Gott vñnd
H. Ern verehren/ vñnd spazieren an ihm kein Gelt noch
Ankosten/ sonder kauffen für denselben die allerköstlich-
ste Speereyen so sie bekommen mögen/ deshalb hat sie
der höchste Gott hinwider geehret/ vñnd noch denselben
Tag mit seinem glorwürdigen Antlitz bewürdigen/ dann
allen drey Frawen ist der aufferstande Heyland erschi-
nen/ vñnd sie dardurch ihres guten Wercks reichlich be-
lohnet/ vñnd mit vnaussprechlichen Freuden erfüllter. Ma-
ria Magdalene erschine der H. Ern im Grabgaren inn
Gestalt eines Gärtlers/ vñnd offenbahret ihr darauff sein
Gegenwertigkeit/ das sie ihn an der Red erkandt hat.
Den andern zweyen Marien erschine er vnderwegen/
da sie miteinander vBräus der Stadt Jerusalem zugien-
(wie S. Marthens anzeigt *) gen alle drey grüßet da-
mals gürtig der H. Ern/ vñnd tröster sie/ das sie sich nit für-
chten sollen/ alle drey liesse er seine verwunde clarificierte
Füß halten vñ küßen/ alle drey machet er zu Zeugen seiner
herrlichen Verkönd/ vñnd besalch ihnen/ das sie sich
hingegeben vñnd diß seinen Jünger solten verkündigen.

Solche Gnad war ihnen nimmermehr widerfahren
wann sie sich in dienst Gottes nit bemühet/ vñnd mit ihrer
fürgenommenen Salbung ein liebreich/ wolgefällig ange-
nommes Werck erzeig hätten. Derwegen nit vnrecht
hernach S. Paulus geschrieben hat: * Den Gott lie-
ben/ gedeyet alles zum Guten/ * vñnd die Gott-
seligkeit ist zu allen Dingen ersprüßlich/ sie hat
Verheißung dises vñnd des zukünfftigen Lebens.

Last vns demnach geliebte Christen dem Exempel
dieser andächtigen Frawen nachfolgen/ vñnd vor allen
Dingen wahren nach der Lieb Gottes/ dann sie lehret
vns Gott den H. Ern ohn vnderlaf mit fremdigen Her-
zen zu dienen/ sie macht vns reich in allen Tugenden/ vñnd
wender all vnser thun vñnd lassen zum besten/ S. Paulus
schreib: * Die Lieb ist gedultig vñnd gürtig/ die
Liebeyffert nit/ die Lieb schalcket nit/ sie bläbet
sich nit auff/ ist nit ehrsüchtig/ suchet nit das ihrig
last sich nit erbittern/ gedendet nichts arges/ fre-
wet sich nit vber das Vnrecht/ streuet sich aber
der Wahrheit/ sie vberträgt alles/ sie glaubt alles
sie hofft alles/ sie geduldet alles.

Die Gottliebende finden vñnd sehen/ ob ihnen all-
weg einen gürtigen vñnd gnädigen Gott. Dann wer
mich liebt/ sprich der H. Ern/ der wurde von meinem
Vatter geliebt werden/ lasset vns derwegen
Gott lieben/ schreib S. Joannes*) dann er hat vns
zu vor geliebt.

Gen. 50.

Gen. 50.

1. Petrus
1. 6. 22.

Matth. 28.

Joann. 20.

Matth. 28.

Matth. 28.

Röm. 8.

1. Tim. 4.

6.

Conceptus
Vom der
Lieb.

1. Cor. 13.

Joann. 14.

1. Cor. 13.

Aug.

Auß Lieb ist er vom Himmel herunder kommen. X
 Auß Lieb ist er Mensch gebohren: Auß Lieb ist er gelegen
 in einem Krippel. Auß Lieb ober drey vnd dreyßig Jahr
 im Elend vnd Armut auß Erden vmbgewandert: Auß
 Lieb hat er vns sein Fleisch vnd Blut zu einer Speiß vnd
 Trancß verlassen. Auß Lieb ist er für vns am Creuz ge-
 storben: Auß Lieb hat er die allergroßte Marter vnd Pein
 erlitten: Auß Lieb ließ er ihm seine Herz mit einem Speer
 durchstechen: Auß Lieb vergoß er all sein Blut biß auff
 den letzten Tropffen: Auß Lieb last er sich legen inn ein
 steinenes Grab heut aber dringt ihn die Lieb des Mensch-
 lichen Heyls/ daß er seinem todren Leib widerumb auff-
 wachet/ daß derselbe forthim nimmermehr sterbe/ * son-
 der ewiglich lebe/ all dise Werck können anderst nit/ als
 mit der Gegenlieb bezahlt werden.

Dann wie höher vnd fürreffentlicher die Menschen
 ist/ so sich für vns in Tode geben/ für vns gestritten/ vnd
 vnsern Feinden obgesetzt/ desto mehr seynd wir schuldig
 vnd verpflichtet dieselbe zu lieben/ auch vnderthänigsten
 Diensten zu zeigen. Nun ist aber nichts höhers/ besser
 vnd fürreffentlicher/ weder im Himmel noch auß Erden
 zu finden/ als Gott selber. Wolan diser Gott/ nemlich
 der eingeborne Sohn Gottes/ der mit dem Vatter
 vnd H. Geist inn einem Wesen gleicher Majestät/ All-
 macht vnd Herrlichkeit ist/ diser hat für vns sein liebliches
 Leben gelassen/ vnd ist heut Sigbafft von den Todten er-
 standen/ des freyen sich billich Jung vnd Alt/ vnd
 singen ihm lob auß herzlichem Grund.
 Christ ist erstanden.
 A R E N.

Ende der Ersten Predig.

Am heiligen Ostertag

Die Ander Predig.

Von der geistlichen Ein salbung Christi.

Thema Sermonis.

Maria Magdalena, & Maria Iacobi & Salomone emuernt Aromata vt veni-
 entes vngerent Iesum, Marc. 16. Cap.

Maria Magdalena/ vnd Maria Iacobi/ vnd Salome kaufften Specerey. auff daß sie käm-
 men/ vnd salbten Iesum.

EXORDIVM.

1. Conceptus
 de uirgine
 & berühm-
 ten Obäger
 pfleger zu
 haben.



Nächstelge in Christo Iesu
 man findet so wol in Göttlichen
 als Weltlichen Historien/ daß
 bey den Alten ein löblicher
 Brauch gewesen / wann ein
 ansehnliche Victori (daran vil
 gelegen) erhalten worden/ so
 seynd fürnehmlich die Weibs-
 personen den Obägern mit wol-
 tungen der Musica vnd Freuden Gesang entgegen gan-
 gen/ oder haben sonst die erhaltne Victori mit frolichen
 Liedern gelobt vnd aufgebretet. Dañ Syrach spricht: *
 Laudemus viros gloriosos & Parentes nostros in ge-
 neratione sua. Last vns lobē die chrliche berühm-
 ten Männer/ vnd vnser Voreltern in ihrem Ge-
 schlechte/ vil herrlicher Thaten hat der HERR
 bey ihnen geihan / vom Anfang an durch sein
 Großmächtigkeit.

Exod. 44.

Figura
 Exod. cap. 15

Im Buch Exodi wird gelesen * nach dem die Kin-
 der Israels/ ihren Feinden durch das rotte Meer entrin-
 nen. Pharaonem aber sampt seinem ganzen Kriegs heer
 ertrückte/ vnd durch Gottes Krafft ohne Menschen-
 Hand oberwunden/ vnd biß außs Haupt erlegt/ da nam
 die Propheam Maria/ Moyses Schwester ein Paucken
 in die Hand/ vnd alle Weiber folgten ihr nach hinauß
 für das Läger mit paucken/ als ob sie dem Göttlichen
 Obäger entgegen gehen/ vnd mit Freuden empfangen
 wolten/ Maria spilet auff ihrer Paucken einen solchen
 Reims. Last vns dem HERRN singen/ dan er
 ist herrlich groß worden/ Reutter vnd Ross hat
 er ins Meer gestürtz/ der HERR ist mein stärck vñ
 Lobgesang/ vñ ist mein heyl worden/ dz ist mein
 Gott/ ich will ihn ehren/ er ist meines Vatters
 Gott/ ich will ihn erheben/ der HERR ist als ein

Kriegsman/ Allmächtig ist sein Name die We-
 gen Pharaonis vnd sein heer warff er ins Meer.
 Im Buch Judicum * wird angezeigt / nach
 dem der Ritter Barac den Heydnischen Feldobristen Sa-
 saram sampt seinem ganzen Kriegs heer in die Jucht ge-
 trieben/ vnd herrlich oberwunden hätt/ da sang die Pro-
 phetin Debora ein solches Lobgesang: New Krieg
 hat Gott erwöhlet/ vnd er hat die Pforten der
 Feinde umbkehret/ wolauff/ wolauff Debora/
 wolauff/ vnd sprich auß das Gesang/
 mach dich auff Barac/ vnd ergreiffe deine Ge-
 fangne/ du Sohn Abinaam.

So schreib Pausanias in seiner Histori was Ge-
 stalt die Messianenser von den Lacedemoniern lange
 Zeit häfftig bekriegt vnd geplagt worden/ einer aber mit
 Namen Aristomenes/ stige zu Nacht in den Tempel der
 Göttin Palladis/ vnd ließ daselbst seinen Schilt/ wo
 die Lacedemonier nach erlangtem Sig pflegten die
 Kriegswehren aufzubehalten/ darnach vberfiel er durch
 ein Stratagema der Feind Läger/ vertrieb derselben
 Kriegs heer/ vnd erlediget sein Volck auß aller Gefahr/
 deshalb seynd ihm die Messianensischen Frauen am
 Tag seines Triumpffs entgegen gelassen/ vnd ihm zu
 Ehren ein solches Carmen gesungen.

Per medium campum Sterilceron, & iuga Boum
 Spartantos fugat, fortis Aristomenes.

Wolan heut ist der allerheiligste/ gloriwürdigste/ Apoll. 11. 11.
 freudenreichste Tag/ desgleichen die Welt junior nie ge-
 sehen hat.

Es tompf widerumb der Welt Heyland welcher
 vor drey Tagen mit dem rotten Hoffanen des H. Creuz
 wider alle Seelenfeind außgezogen/ vnd hat sie alle rit-
 terlich oberwunden.

Darnider ligt der grausam Tyrannisch/ wütige vn-
 grimmige

NARRATIO.

gelmäßig Menschenstrefen/ der Tode/ er ist sampt seiner A...

Dann fürchten wir uns vor dir nicht mehr/ sonder...

Heut hat vnser Aristomenes nach dem er den Schilt...

Weil dann die mächtigste Fetad ob vnd vnder der...

Damit wir nun daß vnser auch dazu thun/ vnd...

W Ann jemand einen gewaltigen Potentaren oder Feldherin...

Weil dann auff heutigen glorwürdigen Ostertag der jenig Gott...

Maria Magdalena bereitet ihr ein wolriechende Salben...

Maria Jacobi nam zu ihrer Salben/ Myrren/ Zimmetrinden...

Maria Jacobi nam zu ihrer Salben/ Myrren/ Zimmetrinden...

Er hat mich erfüllet mit Bitterkeit. Von der bußfertigen Erinnerung...

Bey dir ist.

Coceptus Geistliche Auflegung der Eysalbung Christi nach dem Exempel Mariae Magdale...

Rom: 15. Math: 28. Marc: 16. Luc: 24. Ioan: 20.

Lycanus Ex: 1. Euang. 10. 12. plus in vit. Christi Tr: 1. lus in feru. ouc Pafianis.

Specceren Marie Magdale...

Tren: 3.

Isa: 32.

Hier: 2.

Wie

Wie bitter vnd herb aber all diese Verachtungen seynd / geben sie doch von ihnen einen sehr annehmlich lieblichen Geruch / vom Leyden Christi sagt die andächtig Seel im hohen Lied Salomonis: * Mein Geliebter ist mir ein Myrren Büschel / vnder meinen Brüstsen soll er ruhen.

Deßgleichen dringe die Buß mit ihrem Geruch (Schreibe S. Bernhardus *) gar in Himmel hinauff. Inmassen die ewige Wahrheit Lucæ am 17. Cap. selber bezeugt hat. Im Himmel wird Freud seyn vor den Engeln Gottes vber einen Sünder / der da Bußethut.

So raucht auch die Erkandnuß der Beleydigung vor Gottes Angesicht so lieblich vnd wol / daß er sich dadurch verfühnen: Alle Sünden sampt Schuld vnd Pein nachlasset. David schreim seiner Buß: * Ich hab dem HErrn gesündigt. Das ist / ich hab meinen Gott schwärtlich beleydigt / darauff ließ ihm Gott durch den Propheten Nathan sagen. Um hat auch der HErr dein Sünd hinweg genommen / du wirst nit sterben.

Ein wunderbarliche Krafft des geistlichen Rauchs / wercks wahrer Beicht vnd Buß beschreibet S. Bonauentura * in dem Leben des H. Vatters vnd Kreuztragers Christi Francisci. Als gedachter Vater Franciscus auff ein Zeit sich in dem Klosterlein Grassi genant aufgehalten / kam er in Erfahrung / daß die Inwohner derselben gegen mit mancherley Widerwertigkeiten berrangt vnd geängstigt waren / dann die mänge der reisenden Wölff / verzeihren nit allein die vnuernüfftigen Thier / sonder auch die Menschen. Es erschlug auch der Schawer alle Jahr die Feider vnd Weingärten / darauff grosser Mangel vnd Abgang entstanden / damit nun solches Vbel verbessert vnd abgeseit würd / so prediget der H. Franciscus den berrangten Inwohnern von der Buß vnd versprach ihnen auff Gottes Genad vnd Barmhertzigkeit / daß all diese Plagen von ihnen weichen / vnd in zeitlichen Sachen gewiß zunehmen sollen / wann sie im Glauben ihre Sünd vollkommenlich beichten / vnd würdige Frucht der Buß thun werden. Darneben verkündiget er ihnen abermahlt / wo sie den Wolthaten Gottes vnd anckbar / vnd zu dem alten sündigen Wesen treuten wurden / so solt ihnen die Plag vernewert / die Pein gedoplet / vnd der Zorn Gottes häfftiger als zuor me engünder werden. Die Inwohner folgten alsbald dem H. Mann / beichteten ihre Sünd von Herzen / veruchte- ren mögliche Bußwerck / von derselbigen Grund an ließ die Plag nach / die Todesgefahren verschwanden / vnd die reissende Wölff / Schaur oder Ungewitter beleydigten niemant mehr.

Ja daß noch mehr ist / wann der benachbarten Traidböden der Schaur durchlossen / vnd zu diser Gängen kommen / so endere er sich daselbst / oder müste sich auff ein ander Theil wenden.

Der Schaur höret auff / vnd die Wölff vnderstünden sich nicht mehr zuwüthen in die jentzen / so sich vom Herzen zu Gott bekehr vnd Buß gethan haben.

Diese Specerey der Bußfertigen raucht sowohl vor den Augen Gottes / daß er solche zu höchsten Gnaden angenommen / vnd darfür die Bußfertigen mit vberreihen Wolthaten bezahlet hat.

Ihu du auch O Christenmensch dergleichen / so wirst du nit weniger als obgedachte Wölff reichlich belohnet / auch deinem Gott vnd HErrn wessentlich wol balsamirt vnd eingeraucht haben.

Am andern / hat man zu merken / nach dem du nun Christliche Seel obbenante drey edle Conser mit der büßern Maria Magdalena erkauft vnd zubereitet hast: So laß dir auch angelegen seyn die Specerey der andächtigen Frauen Maria Jacobi / taußte Myrren / Gutta

vnd Casia / Myrren / Kernen / senad Zäber / so von einem Baum von sich selbst / oder so man in den Baum haben oder stechen ihu / herunder streffen / dardurch werden bedeuter die reuigen Bußzäber / so der Mensch einsethaten / oder durch Anleutung eufferlicher Mittel / als predigen / straffen / bitten vnd Vermanungen / müttiglich vergiessen thut. Inmassen Petrus im Haus Cayphe * auß Ansehung Christi bewege worden / daß er hinauff in ein Greinhöle gangen / vnd seinen Fall bitterlich beweinet. Deßgleichen auch * die beschreite Sünderin in der Stadt im Haus des Pharisäers ohn Gehetß vber ihre Sünden sehr vil reuige Bußzäber vergossen hat.

Gutta ist ein Gummi / so sonst in der Apocrecken Bäumen genenner wird / fleußt gleichfalls wie Träher von einem Baum har einen guten Geruch / ist an der Farb weiß sein Krafft wärmer vnd erweicht. Dardurch werden bedeuter die mitleydigen Zäber / so auß einem lieblichen Herzen vber Christi Leyden vergossen werden. Inmassen Isaias in seiner Propheey * bezeuget / daß die Engel des Jertens bey diesem leydigem Speceracul bitterlich geweiht haben. Vnd S. Lucas schreibet / daß vnserm HErrn / in der Kreuztragung ein große Schaar Weiber nachgefolgt / die beklagen vnd beweinen ihn. Vnder welchen Weimerin / Maria Gottes Mutter / samer den andern drey Marten nit die wenigsten gewest / dann je grösser die Lieb gegen dem leydenden Heyland in ihnen war / desto mehr Träher der Mitleydigkeit sie vergossen haben / von diser wolriechenden Gutta der mitleydigen Zäber / redet der HErr durch den Propheten Zachariam

* Sie werden auffsehen zu mir / den sie angehafft haben / vnd ihn klagen / als man vmb einen Ringebornen Klage / vnd werden sich vber ihn betrüben / wie man sich betrübet vber einen Ringebornen. Im denselben Tagen wird zu Jerusalem ein groß weinen seyn.

Casia ist ein süßer Safft oder Marck / so man auß Kernen eines sehr groß vnd hohen Baums samblet: In eines starken Geruchs vnd wunderlichen Krafft / das Geblüt zu reinigen vnd zuerweichen / dardurch wird bedeuter die innerliche weinente süße Andacht im Gebet vñ Gottes Wort. Darvon die Geistlich Dramt im hohen Lied Salomonis singet: * Mein Seel ist weich worden / da mein Geliebter zu mir geredt hat. Vnd der Königlich Propheer ruft auß Andacht in seinem Psalter: * O Gott wie lieblich seynd deine Reiffen. Abermal in andern Buch der Sag Geschicht * wird gesagt / daß König Ezechias vnd alles Volk Israel / ihr Dpffer vnd Gebett / mit andächtigen Gemüch verriechet hab.

Vber diese zubereite / vnd vnder einander gemischte Specerey / hat der güng HErr sonderlichen Luß.

Er reucht diese Salben vber diemassen gern: Vnd behalt solchen Geruch an seinen Kleidern. Darvon im * Psalm geschriben. Auß deinen Kleidern riechen Myrren / Gutta vnd Casia / wamit dich die Töchter in deiner Ehr erfreuet haben.

Diese Myrren vnd Gummi / der Andacht / Rew vnd Müdigkeit wischet er ab / vnd behalt es bey sich wie die allerdeliste Perlein: Ihu solche auch mit enel Freud vberflüssig bezalen. Isaias spricht in seiner Propheey: * Der HErr wird die Zäber von allen Angesichtern hinweg nemmen. * Item Seelig seynd die da weinen vnd Leyd tragen / dann sie sollen getrost werden.

Har doch vnser HErr * am Charfrenntag die weinenden Frauen selber getroßt / sie sollen vber ihn nicht weinen? Ja alle die jentzen / so vber ihre Sünd / oder auß Mitleydigkeit in seinem Passion vbergezeweinet haben die seynd

Can. 1.

S. Bernhardus. S. 6. in 2. 2.

2. Reg. 12.

Historia. In vita S. Franc. Cap. 8.

3. Cöceptus. Eusabnung. Marie. Ja. 2. bi.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

die seynde heutiges Tags vor andern mit seiner herrlichen

Die Engel lassen sich zum Zeichen der Frewd inn weissen Kleidern vnd Sonnenglänzenden Angesichtern

Demnach gleich wie die Orientalischen Perlein vnd Edelstein ein Zier vnd Bereyhung der grossen

Ein denkwürdige Erscheinung vnd Bestettigung dieser geistlichen Specerey beschreib Anonymus inn seinem

Auf dieser Erscheinung ist jener Düssel noch mehr zum Weinen vnd Klagen vber die Sünd betrag worden:

Wenigstens ein Zier vnd Bereyhung der grossen

vnd auß grosser Frewd umbsteng er die H. Fuß / vnd kuffte inniglich die Malzeichen des Heylands: Nach dem er aber

Drittens folger jezund die Specerey der lobwürdigen Frauen Maria Salome / dise hat für den Leichnam des

Vonder Zimerrinden schreib Zidorus / das es ein kleiner Baum / zween Gelenbogen von der Erden / an der

Der Balsam ist ein treffentlicher wolriechender Saft / zu vil dingen nutz vnd heilsam / sein sarnemiste Krast

Solche wolriechende Leuch mit H. Leben vnd Exempel waren sarnemblich die Saffier vnd Saffierin der Geistlichen

Wenigstens ein Zier vnd Bereyhung der grossen

4. Cöceptus Specerey Marie Salome. 1. Myrrin.

* in, präfat. Miss.

* 1. Cor. 9.

2. Zimerrinden lib. lib. 17.

* Plaf. 140.

3. Balsam.

* 1. Cor. 11.

Exempel



Der dienst mit der Zitterrinden Göttlicher Erkenntnis er-
leuchte vnd mit der Dornen vollkommener Verachtung aller
irdischen/lasterhaften Ding/so wol vnd steiff wären be-
festiget worden. Unser H. Er spricht: * Omnis plantatio,
quam non plantauit Pater meus, eradicabitur. Ein je-
de Pflanz / welche mein Vatter mit gepflanzt
hat/wird außgerouet werden.

Weil dann obbenante Pflanzen der Geistlichen Orden
so lange Zeit/ia von so vil hundert Jahr her nit allein in ih-
rem wesen bestehen/ sonder von Tag zu Tag an Personen
vnd Gottshäusern wachsen vnd zunemen/ist leichtlich zu
schließen / was für ein köstlicher Geruch der Gottseligkeit
ihre H. Reherer vnd Rehererin von sich geben müssen.

Solche wolriechende Leuch seynd auch die H. Väter
vnd Kirchenlehrer/welche die H. Catholisch Kirchen son-
derlich mit dem Namen Doctor im Gottesdienst * bewür-
digen thut / Als da seynd S. Gregorius/Ambrosius/Au-
gustinus/ Athanasius/ Chrysostomus/Hilarius/ S. Do-
nauentura/Thomas Aquinas/vnd andere mehr. Dann
ihr Leben vnd Lehr schmecket die ganz Christenheit/ durch
ihr Lehr vnd Anweisung seynd vil Seelen von Sünd vnd
Irthumb/ auch von Ketzerey vnd Heydnischer Vnglau-
bigkeit bekehr/ vnd gleichfalls vor Gott zu einem guten Ge-
ruch gemacht worden/vnd so wir ihr Lehr in gutem Her-
zen aufnemen/vnd vnser Leben darnach anstellen/so wer-
den wir nit weniger als obgedachte H. Leuch vor Gott vnd
allen vernünftigen Menschen reffentlich wol riechen vnd
gerichtlich feelig werden.

Also habt ihr vernomen/was die Geistlich wolriechende
Specereyen/ mit denen wir nach dem Exempel der H. drey
Frauen zum Grab komen vnd durch innige Verachtung
den würdigen Leichnam Christi vber vnd vber/von oben
bist vnden/ein salben vnd balsamieren sollen/wie vnd was
gestalt aber solches geschehen mag/ dysoll im nachfolgen-
ten Theyl erkleret werden. Ds ist genug für den ersten Theil.

Der Ander Theyl.

Weil du dann Christliche Seel/seynd vernomen
hast / wie die Geistliche Salben oder Specerey
soll bereit vnd in einander vermischt werden/ so
chre nunmehr deinen geliebtesten Herrn/ vñ sang
an all seine Blidmassen zu salben/ mit gänzlichem Zuuer-
sicht/ das solches Werck dem gütigen H. Erren angenehm/
dir selbst aber gar verdienstlich seyn werde.

Der geistreich Abbt Bernardus schreibe/ * das gebene-
dente Haupt Christi werde gesalbet mit Erweigung seiner
vilfältigen erzeigten Wohltharen vnd durch reuige Erin-
nerung vnserer grossen Vndanckbarkeit/welche der H. Er
vor Zeiten inn den neun außsätzigen Männern / welche er
gereiniget/ billich gestrafft hat/ sprechend: * Keiner ist be-
sunden/ der da widerkeret/ vñ gebe Gott die Lhre.

Die Stirn vnd beyde Schläff salbet man mit Erwe-
gung der jämmerlichen Dornstich / welche diser zarten
Orden/der Ehrentönig erlitten/vnd Erinnerung vnserer
vibischen Zärtlung vnd Weichigkeit/ die wir mit vnserm
Balg vnd Madensack pflegen/nach der Weissagung Je-
remi: * Sie wandleten nach ihren eignen Lüſten/
vnd nach ihres argen Herzens Bosheit.

Die Augen Christi salbt man mit Erinnerung der vil
heissen Jäher/welche er vnser wegen am Creuz vergossen:
vnd Erweigung des eythen Blächters vnd Weltfrewde/ so
wir dargegen getriben. Wehe euch / sagt der H. Er/ die
ihr hie lachet/ dann ihr werdet weinen.

Die Naslöcher salbt man mit Erweigung des vblen
Bestandts/welches er vom Gespen der Juden im Hof Cai-
pha / auch im Richterhaus Pilati von den Heydnischen
Soldnern vnd Spöttern riechen müssen/vnd durch Erin-
nerung/wie häckel wir dargegen in Riechen vnd in allen
Dingen gewesen seynd/ Allermassen nach der Art vñnd
Gewonheit der argen Gesellschaft/ die sich selbst vnier ein-
ander zum bösen anreizt/ sprechend: * Wolher laßt vns
der Güter genieſſen / wir wollen vns mit köstli-
chem Wein vñnd wolriechenden Salben füllen/
kein Blum in dieser Zeit muß vns entrimmen/ Wir
wollen vns Rosenkrantz auffsetzen / ehe dann sie
welck werden.

Die Ohren salbt man mit Erinnerung der vilfältigen
Schmaach vnd Afftereden/welche er von den Gottlosen
vernehmen müssen: vnd Erweigung vnserer Begierd zu
eignem Lob vñnd schrecklichen Vngedult/so wir gegen ei-
nem jeden schlechten Wort erzeigen/nach des köninglichen
Prophterens Klagede/da er spricht: * Der Gottlos
wirdt gerühmet in den Lüſten seiner Seelen/vnd
der Vngerecht wirdt gelobet. Er lauret wie ein
Grimmiger) Löw in seiner Höle.

Sein gebenedeytes Angesicht salbt man mit Erweigung Jagoſſe
der vnablahren eingennomen Dackentreich: vnd Erin-
nerung der Mascarada/Hoffart im anstreichen/ Frech vnd
Vppigkeit / so wir dargegen mit vnserm Angesicht getri-
ben: Sie verstellen ire Angesicht / (spricht der H. Er)
auff das sie vor den Leuten scheinen.

Seinen Göttlichen Mund vñnd Leſſen salbt man mit
Erinnerung der heilsamen Lehren vnd kläglichen Wort/
welche er am Creuz geredt: vnd mit Erweigung vnserer
Widerſpennigkeit / das wir seiner Lehr im wenigsten nit
nachkommen / auch der vergebenischen/vñnügen schidli-
chen/ärgerlichen Wort mehr geredt haben/ als wir selber
wissen vnd erdencken mögen. Darumb sagt der H. Er
durch den Prophter Ezechiel: * Ich will euch im
die Hand ewrer Feind geben / vnd ihr sollt durchs
Schwerdt fallen/dieweil ihr in meinen Gebotten
nit gewandelt/vnd meine Rechte nit gethan habt.

Seine Zäh vñnd Zanfleisch salbt man mit Erinnerung
der brennenden Geschwulst/vnd grossen Schmerzens/so
auß de Schlägen erfolget/ vnd Erweigung des vnmenſch-
lichen Nachredens/ vbel Wüñschens vnd Ehrabſchnei-
dens/womit wir vnsern Nächsten vilfältig verlegt vnd ge-
bissen haben. Dardurch wir das ernstlich Gerichte
Gottes auff vns geladen/dauon im 5. Psalm gesagt
wirdt: Richte sie Got / das sie fallen von ihrem
Stirnenmen: Stoffe sie auß vmb ihrer grossen
Missethat willen/dam im ihrem Mund ist kein
Wahrheit / ihr Herz ist eytel / ihr Rachen ist ein
offnes Grab/ mit ihren Zungen haben sie betrüg-
lich gehandelt.

Sein Rin salbt man mit Erweigen des schmechlichen
Jopffens vñnd Varrauſſens/welches er von den Peini-
gern erduldet: vñnd Erinnerung vnserer vnChristlichen
Fluchen/Schweren vnd Gottslästern / dardurch wir inn
zeitliche vnd ewige Straff gefallen seynd: Dann Gott be-
schr ernstlich: * Für den Gotteslästerey hinauß
für das Läger/vnd laß alle / die es gehört haben/
ihre Hand auff sein Haupt legen/vnd laß ihn die
ganz Gemein steinigen: Welcher seinem Gotte
fluchet / soll sein Sünd tragen/welcher des H. Ers
ren Namen lästert/ der soll des Todes sterben.

Seinen Adlichen Haß salbt man mit Erinnerung
des jämmerlichen Hungers vñnd Dursts am Creuz: vnd
mit Erinnerung der Anfüllung vnd Ubersättigung vn-
serer Magen vñnd Kragens. Dardurch wir das ewig höl-
lich Wehe auff vns geladen haben. Darvon im Prophte-
ren Iſaia geschrieben ist: * Wehe euch / die ir mächtig
seynd Wein zu trincken/vnd starcke Mäſer Trunck
ckenheit anzurichten.

Dise ir erzeigte Hauptſchmerzen vñnd was diser Or-
den vnser lieben H. Erren leydigs zugefügt worden/hat
mit Gebir vñnd milendiger Erinnerung andächtig gesal-
bet vnd betrachret die H. Brigitta geborne Herzogin mit
Schweber/ vñnd ist dardurch Christi Anblick ansichtig wor-
den/Von ihr wirdt geschrieben / * da sie noch inn ihrer Ju-
gend vom leyden Christi predigen höret / tructer sie solche
Preſig

Mark. 15.

Regular. Kom.

Alla Condo.

Concept?
Zusatzung
der Götter
Christi des
obern theils
vom Haupt
an.

Bernh. serm. 76

Luc. 18.

Stirn.

Augen.

Luc. 6.

Naslöcher.

Stirn.

Augen.

Naslöcher.

Stirn.

Augen.

Naslöcher.

Stirn.

Augen.

Naslöcher.

Stirn.

Augen.

Naslöcher.

Predig tief in je Herz vnd gedacht demkenden des Herrn
 inlich nach. In der nachfolgenden Nacht erschein ihr
 der Herr Christus / als wäre er eben dieselbig Sünd ge-
 erechtig worden vnd sprach zu ihr: Siehe wie bin ich durch
 auß gemartert. Es waren am Leichnam des Herrn alle
 Wunden / Schläg / Streich vnd Verspeyungen vnter Au-
 gen so frisch vnd blutfarbig / das die H. Frau gänzlich ver-
 wunden / es hat erst diese Sünd geschehen vnd frager: **D**
 Herr / wer hat dir's gethan? Der Herr antwortet: Die
 hat's gethan / so mich verachten / vnd mein Lieb verfaul-
 men. **A**uß diser Erscheinung lasse S. Brigitta so grosse
 Andacht zum leyden Christi / das sie der Geheimnissen
 desselben seyen vnd schwerlich ohne Säber gedencen fund.
 Durch diese Andacht ist sie mit allein würdig worden / de
 Herrn der höchsten Mayestat in der leydenenden / sondern
 auch in der glorreicheren Gestalt zum öfftern anzusehen /
 sonderlich aber an ihrem letzten End vnd seeligem Abster-
 ben. **D**ann fünff Tag vor ihrem Abschied auß diser Welt /
 erschein ihr der Herr Jesus für dem Altar / den sie inn
 ihrem Zimmer hat auffgerichtet / mit ganz fröhlichen vnd
 freundlichen Gebärden / also di sie ihn mit Augen beschaue
 kund / vnd sprach zu ihr: Ich hab dir gethan wie ein Bräu-
 tgam seiner Braut / der sich ein zeitlang vor ihr entzucht /
 auß daß er desto inbrünstiger geliebt werde. Weil du nun
 mehr genugsam probier bist / so komm jezund herfür / vnd
 bereit dich / von jezr ober fünff Tag / wann du die H. Saera-
 menta empfangen / so komme in mein Frewd / verhebe inn
 die ewig Frewd. **W**as ihr damals der sichtbare Herr
 Jesus verheissen / das hat sich hernach am fünfften Tag
 wahrhaftig begeben. Sie ist auß diesem Jammerthal heilig-
 lich verschiden / vnd mit himmlischen Frewdengeruch
 ganz erfüllet worden: Zur Belohnung / das sie dem ley-
 denden Heyland durch mitleidige Verachtung / Gebert
 vnd Danksaugung balsamirt vnd gesalbet hat. **D**aher be-
 ruft vnd ermahnet vns der Königlich Prophet: **R**espice
 in faciem Christi tui. **S**iehe inn das Angesicht
 Christi deines Gefalbren.

II.

Erners salbe man seine Achsel vnd Schultern /
 mit Erinnerung des schweren Kreuzlatts / den er
 getragen / darinder er etlich mal zu boden gesun-
 ken: **V**nd Erwekung vnserer Verdrossenheit /
 die wir in Auffnehmung der leichten Wurd seiner Gebort
 erzeigen. **W**ider sein freundliche Ladung vnd Ruffung: **A**
 Nimm: mein Joch auß euch / dann mein Joch
 ist leicht / vnd mein Yrd ist leicht.
 Die Brust vnd Rippen salbe man ihm mit Erwe-
 gung der greswlichen Todtsch / welche er am End seines
 Lebens empfunden: vnd Erinnerung des stein Anlagent
 vnser argen Gewiss / das wir's nit in acht nehmen /
 vngeacht dasselb immer dar vns heist vnd nager / Inmassen
 in der Propheeten Satze geschriben stehen: **I**hr Wurm
 wird nimmermehr sterben.
 Die Seiten werde ihm gesalbet mit Erwekung der
 grossen Lieb welche er gegen vns getragen / das er ihm sel-
 ber lassen eröffnen vnd durchsprechen: **V**nd mit Erinne-
 rung vnserer hässigen Feindseligkeit / so wir in all vnserm
 Hün vnd lassen gegen Gott vnd vnserm Nechsten erzei-
 gen. **D**ardurch wir zu Todtschlagern worden seyn / nach
 des geliebten Jüngers Aussag: **W**er mit liebt / der
 bleibet in Tode. **E**in jeder der seinen Bruder has-
 set / ist ein Todtschläger.
 Seine Lenden vnd Ingerweid salbe man mit Erwe-
 gung der Verschmähung vnd Aufdörnung inwendiger
 Angst vnd Verläub: **V**nd mit Erinnerung vnserer
 Ansforgsamkeit bey allen Gefahren der Sünd vnd des
 Todes. **W**ider die trewberzig Vermähnung des grossen
 Propheetens Moyses: **B**ewahre dich selbst vnd dein
 Seel sorgfältiglich.

Seine Hand salbe man mit Erwekung seiner vn-
 aussprechlichen Barmherzigkeit / womit er alles Blut /
 auch bis auß den letzten Tropfen vnserwegen vergossen:
Vnd Erinnerung vnserer bestialischen Härigkeit / das wir
 vnserm Nechsten auch das wenigst mit guten Willen nit
 ertheilen. **V**mb welcher Härigkeit willen wir zu seiner
 Zeit ein vngütiges Verheit werden außstehen müssen.
 Sprach spricht: **E**in hartes Hertz wirds am letz-
 ten böß haben. **D**arumb raiche dem Armen dein
 ne Hand / auß daß dein Veröhnung vnd Benez
 deyung vollkommen werde.

Seine Arm salbe man mit Erwekung dertemal
 erhörten Aufbehnung oder Streckung am Creuz: **V**nd
 Erinnerung vnserer schimpfflichen Träg / vnd Faulheit
 in aller billicher Müß vnd Arbeit / dardurch wir vns selber
 viler Sünden ein Vrsach gewesen seynd. **D**ann der
 Geistlich Prediger Ecclesiasticus spricht: **D**er Müß
 figgang hat vil Hoffheiten gelehret.

Seinen Rücken salbe man / mit Erwekung der
 schmerzlichen Kuch vnd Gasseistreich / womit er bis auß
 dein verwundt vnd zerfaischt worden: **V**nd mit Erin-
 nerung vnserer Vnleidigkeit / das wir vmb seiner willen
 auch den wenigsten Nadelspiz nit mögen gedulden. **I**n-
 massen er sich dann auch durch den Propheeten Isaiam
 belaget: **I**ch hab die Kälter allein getretten /
 vnd ist von den Völkern kein Mann mit mir.
Ich hab sie getretten in meinem Grimmen / vnd
 ich will sie tretten in meinem Zorn.

Ein sehr andächtige Verächterin des leydens Chri-
 sti vnd Ensalberin seiner gebenedeyten Glider war die
 Bözgeweiche Jungfrau Colera / ein Jüngerin der Wun-
 ter Clarz. **V**on ihr schreibt Stephanus Iuliacus: **D**as
 sie von Jugend an mit den Pein vnd Schmerzen / so vn-
 ser Herr für das menschlich Geschlecht außgestanden
 ein groß Mitleide ngertragen / wann es sich begeben / das in
 ihrer Gegenwart vnter der Weß der Passion gelesen wor-
 den / Inmassen bisweil zu geschehen pflege / so seynd die
 Schmerzen / so vnser Herr in seinem H. Leib erlitten / der-
 massen in ihrem Herzen vernewert worden / das nie kein
 gebärende Frau mit solchen Wehungen behaftt gese-
 hen worden / was leyd vnd Schmerzen Colera erzeiget
 hat. **D**aher sie dann in solcher inniger Verachtung gar
 oft im Geist verzuelt worden. **E**s ist ihr auch der Herr
 Christus leibhaftig erschinen / hat ihr gütlich angezei-
 get / auß was weis er gelitten / vnd was für Schmerzen er
 in allen Glidern auß Lieb des menschlichen Geschlechtes
 empfunden hat. **D**urch diesen gnädigen Anblick des ley-
 denden Heylands ist Colera noch mehr in der Lieb Christi
 vnd Erinnerung seines schmerzlichen leydens entzündet
 worden / bis sie auch letztlich mit einem seeligem Abscheiden
 auß diesem Leben / des glowwürdigen Antlig Christi in jener
 Welt habhaft worden.

Dann niemand vmbstehen mag / das die Verachtung
 des außgestandnen leydens Christi ein glaubige Seel zur
 frewdreichen Anschawung Gottes in jener Welt nit
 befördern soll. **W**as vns allda hinderstellig macht / ist die
 einig Sünd. **D**er Propheet Isaias spricht: **E**wre
 Missethaten haben vnterschieden zwischen euch
 vnd ewrem Gott / vnd ewre Sünd haben sein An-
 gesicht von euch verborgen / das er euch nit erhört
 A ret / 10.

Thue hinweg / O Seel / die Sünd von deinen Herzen /
 so wirdt dich an Gottes Anblick nichts hindern mögen.
 Solches aber vermag die andächtg Salbung oder Be-
 trachtung Christi leydens. **D**er H. Bernarpus spricht: **Q**uid tam
 effica ad curandum conscientia vulnera,
 nec non ad purgandum aciem mentis, quam Christi
 vulnereum sedula meditatio? **W**as ist zu Heylung
 die Wunden vnserer Gewissen / desgleichen zu
 purgierung die Scharpffe vnserer Gemüts / kräft-
 tiger / als eben die stetete Betrachtung der Wun-
 des

Händ.

Ecclesi. 31.
Cap. 7.

Arm.

Ecclesi. 31.

Rücken.

Isai. 63.

Historia
surlus Tom. 1.

Isai. 59.

Sarum. Es. in
Cantic.



den Christi: 2c. Dife Erinnerung schrecket den Menschen gewaltiglich von der Sünd/ vnd zeucht ihn dargegen zu Gottes Dienst. Dann so wir eufferlich zu Gemüch führen/das Gottes Sohn / der kein Sünd nie gethan/ vnd in des Mund kein Berrug nie erfunden/wegen frembder Sündschuld / welche er freywillig bezahlet vnd abtragen wöllen / so grosse vnd schmerzliche Ding außstehen müssen. O Seel/ O Christenmensch/ was Jammer vnd Pein ist dir nit vorberaitet/ der du selber vermessentlich sündigest/ vnd darinn ohne Weich vnd Duff sterben sollest! * Ist solches am grünen Holz geschehen / was würdestu nit begeben am düren Holz? O des vnaußsprechlichen Feners/ welches dieses düre Holz (versehe die vnubüßfertig / sündig Seel) durchtriechen/ vnd ganz entzündet wird!

III.

Ich schreit aber jezund weiter mit der geistlichen Ein-
salbung des vntern Theyls am gebenedeyten Leichnam Christi. Beyde Dieß salbe man mit Erwekung der abschewlichen Zerreißung vnd Abstraffung der Haut / an der Säul in der Gaislung: Vnd Erwekung vnser vn-
gütigen/ tyrantischen Stöckens vnd Blockens/ so wir gegen denen/ ober welche wir zu gebieten vnd zu herrschen/ fügenommen haben. Deshalb wir nit vnbillich von ihm mit den Pharisäern gestrafft werden: * Sie binden schwäre/ vnerrträgliche Bürden/ vnd legen sie den Menschen auff den Hals/ Aber sie wöllen dieselben nit mit einem finger regen.

Die Knye salbe man mit Erinnerung seines Angst-
gebets am Delberg/ auch der manichen harten Fall/ welche er auß großer Schwäche vnd Krankheit im Leyden gethan: Vnd mit Erwekung vnserer leydigen Wider-
fall/ so wir in Wiederholung der gebeyren vnd abgebüßten Sünden vnzahlbar begangen haben. Darvon im Buch Job * geschriben stehet: Ober seine Sünden lästert er Gott/ vnd reizet Gott zum Gericht mit seinen Worten.

Die Schinbein werden ihm gesalbe/ mit Erinnerung
der grossen Müdigkeit/ so er im wehrenden Passion wegen des vll vnd langwirtgen hin vnd wider fuhrens darinn erduldet: Vnd mit Erwekung vnserer Saumseltzigkeit/ so wir in Balsfarthen vnd Besichung Kirch/ vnd Gottes-
dienst geriben haben/ darüber sich der Geist Gottes in den Taggeschichten beklagen thut/ sprechend: * Sie verliesen das Haus des Herrn/ des Gottes ihrer Väter/ 2c. Da kam der Zorn (Gottes) vmb diser ihrer Sünd willen.

Die Füß salbe man mit Erinnerung des schmerz-
lichen Stehens am Creuz / welches er nahend bey vier Stunden/ mit abgemartertem lebendigem Leib vbertragen: Vnd Erwekung vnserer Zag- vnd Wandelmüdigkeit/ das wir in Ansehung so geschwind sündigen / vnd dar-
nider ligen/ dardurch wir dem felsigen Erdrich gleich werden/ in welchem/ wie Christus spricht / Gottes Wort ver-
dorret/ vnd kein Wurzel bekommen hat/ sondern zur Zeit der Ansehung als bald abfallen.

All seine Adern/ Puls vnd Glänt der Glider/ salbe
man/ mit Erinnerung des vnbarmerzigigen außeinander reissens / da er am Creuz wie ein Paucken außgespannet/ vnd angenagelt worden: Vnd mit Erwekung vnserer
Kleiderprachis/ den wir in geschmeidigkeit / einschnüren/ flechten/ häfften/ binden/ nähen vnd zieren der Schuch/ vnd aller Leibs Kleider erdencken vnd fürwenden. Darfür wir manicherley Plagen auff vns gelegt haben/ nach der Prophecy Hais/ sprechend: * Darumb das die Töcher

ter Syon stolz seynde/ vnd gehen mit außgereck-
tem Hals / mit winckenden Augen / mit außge-
worffnen Händen/ vnd tretten einher auff ihren Füßen mit stolzen Tritten/ so wirdt der Herr die
Scheidel der Töchter Syon kal vnd glazen machen/ vnd der Herr wirdt ihr Haar entblößen.
Zu der Zeit wirdt der Herr den Geschmuck an den kößlichen Schuhen hinweg nehmen/ vnd die gulden Spangen/ die Halsband / die Gölle/ die Armspangen/ die Hauben vnd kößlichen Säum/ vnd Brusttücher/ die gewundene Ketten/ Ober-
müder oder Brustlein/ die Bisenspffel/ die Ohrensangen/ die Ring/ die Stirnspangen/ die Feys erkleider/ die Mäntel/ die Hämder/ die Häfften/ Glusen / die Spiegel/ die Schleyr/ Haarichnir/ die Summertkleider/ vnd wirdt Gestanck für gut Geruch seyn/ vnd ein Sayl für ein Gürtel.

Seinen gangen Leib salbe man mit Erwekung der
vnerhörten Versehung/ das von der Fußsolen an bis auff die Schendel des Haupts/ einige Besündheit an ihm nit zu finden: Vnd mit Erinnerung / das wir all vnser Leibs gü-
der/ nit zu seinem Dienst / sonder zum Dienst der Sünde vnd Vngerechtigkeit geben haben.

Seelig der Mensch/ welcher seinen Heyland vnd See-
ligmacher solcher gestalt offrt balsamieret vnd einsalbet: Dann also gehet er recht zum Grab/ vnd er wirdt gewißlich mitler Zeit seinen Gott vnd Herren/ der von den Todten auffgestanden/ nit mit weniger Frewd sehen / als ihn heut die H. Frauen gesehen haben.

Grosse Heren vnd Potentaren/ lassen siebe vnd ange-
nemme Dienst nit vnbelohn/ Bil weniger thut solches der höchste Monarch/ so heut triumphierlich vom Tode auff-
standen. Nun ist aber gewis/ das im nichts tiebers mag ge-
leistet werden/ als seines bittersten leydens vnd Sterbens andächtiglich gedencken. Der berühmte ehrer Ludolphus schreibt im Leben Christi * von einem H. Waldauere/ welcher vnsern Herrn vnablässlich gebetten / er wolle ihm doch offenbaren/ was ihm vnter andern Diensten am liebsten vnd angenehmsten wär. Auff solches Begehren/ sa-
he er einen nackenden Menschen vor Frost aller zimert einen schwäres Creuz auff ihm tragend/ vnd da er in fragte/ wer er wär / antwortend: Ich bin Jesus Christus. Dann du hast mich gebetten/ ich soll dir anzeigen / welcher Dienst vnter andern mir am meisten gefiel. Jezund sag ich dir nemblich/ diß sey mir am liebsten/ so mir jemand mein Creuz tragen hilff/ auch meine Wunden/ Leyden vnd Mar-
ter in seinem Herzen erwegen vnd betrachten thut. Als der Herr solches geredt/ ist er auß den Aug des H. Einsiedlers verschwunden / vnd hat ihm vnd vns alle sampt dem selbigen durch dise Erscheinung berichtet/ das die geistlich Ein-
salbung/ so durch innige Betrachtung des leydens Christi geschicht/ sich hie vnd dorten Gott dem Herren angusehen verdienstlich kfinde. Der H. Gregorius schreibt vber die Euangella: * Nos in eum, qui mortuus est, credentes, si odore virtutum referti &c. Wam wir ihm den

glauben/ der für vns gestorben ist/ vnd voll seynd vom Geruch der Tugenden/ vnd den Herren off-
fentlich mit guten Wercken suchen / warlich so kommen wir alsdann mit Specerey zu seinem Grab.
Der triumphierende Heyland / welcher heut durch sein Götliche Allmacht auß dem Grab sich hafft erstanden/ erwecke vns sampt ihm zum Leben der Gnaden/ auff das wir vns hie vnd dort sampt ihm ewig frewen / vnd von Herzen allseit singen mögen:
Christ ist erstanden.

Ende der Andern Predig.

Am

B. J. M. A. cl

T. VII

12. 55.

Luc. 55.

7.

Concept. Von der Ein salbung des vntern theils Christi Leichnams. Duch.

12. 55.

Ampe.

12. 55.

Schinbein

1. Paral. 24.

3. 8.

Adern.

12. 55.

12. 55.

12. 55.

12. 55.

Gregor. bog. 1. 1. 1. 1.

Die Dritte Predig.
Am heiligen Ostertag.

Die Dritte Predig.

Vonder andächtigen Lieb der heyligen drey Frauen gegen Christo dem H. Erren.

Thema Sermonis.

Et valde mane vna Sabbatorum veniunt ad monumentum, orto iam Sole. Marci 16. Cap.

Vnd sie kamen zu dem Grabe/an einem Sabbath sehr früe/da die Sonn jetzt auffgieng.

EXORDIVM.



Fremd/ Fremd vber Fremd! er standen von dem Tode ist der heilig Christ! Was soll ich sagen? Das ist der Tag / welchen der H. Er selber herrlich vnd fürreffentlich gemacht hat: Wer kan ihn genug loben vnd preisen? Mir geschicht wie einem/ de ein vnuerhofftes Glück zuscher/ darüber sein Herz im Leib frolocher/ vn sein Jung auß Verwunderung erschütter vn stillschweiger: Aber es kompt mir gleich jegund in Sinn die Rede des geistreich Abbis Bernar- ardi/ also lautend: Wo es mich für gut ansichet/ da gebrauch ich mich gern der heyligen Leut Wort: Danut auß der Schönheit der Gefäß/ oder Geschur dem Leser annehmlich werde/was ich ihm hiervon fürbringen soll/ze. Eben also hoff ich einem jeden annehmlich zu seyn/so ich mein vorhabende Predig von dem glorwürdigen/ freudenreichen Ostertag mit den schönen Worten des H. Wapsts / vnd berühmten Kir- chenlehrers Leonis Magni anfangt / welcher mehr dann vor tausent Jaren seinen Zuhörern also geprediget hat: Inter omnes (dilectissimi) dies, quas nullis modis ho- norabiles habet Christiana deuotio, nullus est excele- lentior festiuitate Paschali, per quam in Ecclesia vni- uersarum solemnitarum dignitas consecratur. Vnter allen Tagen (Geliebteste) welche die Christlich Andacht in hohen Würden hat/ ist kein fürreffentlicher als das Oster- fest / dardurch die Würdigkeit aller andern Festtag in der Kirchen geheyliget wird: Seyremal auch die Geburt des H. Erren auß der vnuerseherten Mutter/ wegen dieses Ge- heimniß geschehen / vnd keiner andern Besach halber Gottes Sohn geboren ist/ als das er an das Creuz möch- te geheset werden. Dann in dem Leib der Jungfrauen ist empfangen worden das sterblich Fleisch/ eben in diesem sterblichen Fleisch erfüllter die Anordnung des lebendens/ vnd auß Nach der Göttlichen Barmherzigkeit hat es sich be- geben/das es ein Opffer ist vnserer Erlösung/ ein Abwa- schung der Sünden/vvnd ein Auferstehung zum ewigen Leben.

Aben vnuerdienstlich/ alle Gedult ein Vngedult/ gar die här- tiste Pein vn Märter/ so jemand auß Erden leydet/ nichts helfen mögen/ vnd ohn all Belohnung dahin gehen / dise Lieb / sprich ich (danon alle gute Werck ansehnlich vnd kräftig werden) hat sich fürnehmlich heutigs Tags in er- lich andächtigen Frauen sehen vnd spühren lassen/ danon im Euangelio geschriben wird: Maria Magdalena/ vnd Maria Jacobi vnd Salome kauften Spez- cery / auff das sie kämen/ vnd salbten Jesum. Zweifels ohn haben die H. Frauen mit der sürgenomme- nen Einsalbung vnd Grabbesichtigung ein gutes vnd Gott wolgefälliges Werck gerhá/ Seyremal solches hergestossen ist auß andächtiger Lieb / welche sie zu der Göttlichen Per- son Christi in Lebenszeiten getragen/ diselb wolten sie auch ge- gen ihme nach dem Absterben an seinem würdigsten rich- nam erzeigen/ Zumassen vorzeiten in andern Buch der König am 1. Capitel in einer schönen Figur vorbedeutet worden/ dieses Inhalts:

Nach dem König David vernommen/ das Saul vnd Jonathas die König in Israel im Krieg/ den sie wider die vngläubigen Philistæer geführt haben/ ombkommen/ vnd ihre Todtencörper von den Feinden zu Bethsan vber die Statimauer außgehengt worden/ da war ihm sehr leyd/ vnd bestaget die Verstorbenen mit vil Weinen vnd Fasten sprechend: * Saul & Jonathas amabiles & decori valde in vita sua, in morte quoque non sunt dimisi. Saul vnd Jonathas holdselig vnd sehr lieblich in ihrem Leben/ seynde auch im Tode mit geschehen.

Eben das mag auch von disen drey Marien gesagt werden/ gleich wie sie dem höchsten König Himmels vnd der Erden in Lebenszeiten nachgefolget/ vnd mit andächti- gem Herzen zugethan gewesen/ demselben von ihren Güt- tern gedienet/ im Sterben beygestanden/ herrlich beweinert/ vnd allzeit innig geliebt haben: Eben so wenig seynde sie im Tode von ihm abgewichen. Das gemeine Sprichwort: Auß den Angen auß dem Sinn / hat bey ihnen kein statt/ sie können sich ihres geliebten Heylands (welchen die Ju- den vor der Statt Jerusalem an ein Creuz auffgehenge/ vnd getödtet haben) mit verzeihen/ Ihr Lieb ist ein beständi- ge Lieb nach der Rede des weisen Manns: * Ein (wahr- er) Freund liebt allzeit/ vnd ein Bruder wird in der Noth probiert. Von diser Lieb seynde sie gleich wie das Eysen von einem kräftigen Magnetstein auß ihren Häusern zu dem Grabe des H. Erren gezogen worden/ spre- chend mit der geistlichen Braut: * Ich suche des Nachtes in meinem Bettlein/ den mein Seel lieber/ ich suchte in/ aber ich fand ihn nit/ Ich will auff- stehen/ vnd in der Statt umbgehen auß den Gassen vnd Straffen/ vnd suchen den mein Seel lieb hat. Zeuch mich dir nach/ so lauffen wir inn dem Geruch deiner Salben/ dem Name (D. gezeichnet- ter H. Er Jesu) ist wie ein außgegossnes Oel/ dar- um

Wer soll aber mit diesem H. Lehrer nit freymüdig be- kennen/ das vnter allen hochzeitlichen Festtagen/ das reimm- pherliche Osterfest den Vorzug hab/ vnd ein Heyligung der andern Festtag sey/ das auch die selbige von vns würdi- glich vnd Gott wolgefällig mögen gehalten werden. Dann heut hat sich so wol in den irdischen/ als him- melischen Creaturen/ die schuldige Ehr/ Lieb vnd Andacht gegen dem Heyland der Welt sehen vnd mercken lassen/ welche Lieb vnter den Tugenden/ gleich wie das Gold vnt- ter den andern Metallen glantz vnd schimmert. Ohn wel- che Lieb (wie S. Paulus schreibet) alle Wolredendheit der Engel vnd Menschen ein rodtres Erg/ alle Kunst vnd Weisheit ein Thorheit / die Gnad der Prophecy verze- hert/ das Allmüssen/ sampt dem Gebett vngültig/ der Glau-

Figura
1. Reg. 31.
*
2. Reg. 19.

Luc. 8. v. 25.

Pro. 17.

*
Cant. 5.

umb haben dich die Fräwlein (verſehe die reinen Herzen) ſehr lieb.

Wolan von diſer andächtigen Lieb der Gottſeitigen Fräwlen / ſo heur den Leichnam Chriſti in dem Grabe beſuchen / vnd mit köſtlicher Specerey einſalben wollen / will ich inn vorhabender Predig zu vnſerer Lehr vnd Unterweiſung was weiters reden / vnd ſolche Lieb mit zwey Worten auß heutigem Euangelio beſtärigen / zu legt aber ein Lehr von der Beſtändigkeit im guten hinzu thun.

NARRATIO.

2. Concept? Vom Sabbath / darau die Fräwlen zum Grab gänger.

Außfänglich hat man bey der Einſalbung der andächtigen Fräwlen zu mercken / ob wol ihr Fürnehmen vnd Grabbeſuchung vnuonnöthen geſehen iſt / ſeytemal ſich der Verweſenheit Chriſti Leichnam halber (warumben ſie ihne ſalben wolten) nichts zu beſorgen war / dieweil er am dritten Tag nach ſeiner Auſſag widerumb vom Todt muſt auferſtehen / inn welcher kurzen Zeit auch natürlich der heyligſte Leib im Grabe nicht erſaulen können: Nichts deſto weniger iſt ihr Fürnehmen ein weeg als den andern gut vnd zu loben: dieweil ſie zu ſolchem auß andächtiger Lieb bewegt vnd gelaiter worden: Dann den Gott liebhabenden (ſchreibe S. Paulus*) gedenyen alle Ding zum guten. Diſe Lieb verſteher vnd ſpühret man erſtlich an ihnen / in dem das heutig Euangelium meldet: Vnd ſie kamen zu dem Grabe an einem Sabbath ſehr früe / da die Sonn jetzt auffgieng.

Rom. 8.

Allhie iſt zu wiſſen / daß diſer Sabbath (an welchem die drey Marien zum Grab kommen) nit ober etlich Wochen / oder der Sabbath in der nechſt folgenden Wochen nach dem Leyden Chriſti gewiß ſey / ſonder wie der H. Euangelist Marthus andeuret / ſo iſt es gewest der erſte Tag nach dem groſſen Sabbath / daran die Juden ihr Oſterfeſt gehalten / der bey vns (wie S. Auguſtinus* ſchreibe) Sonntag genant wird. Am Sonntag hat die Welt ihren Anfang genommen. Eben diſer Tag hat auch dem vnterlichen Leben den Anfang geben / vnd zum allererſten einen vnterlichen / vnterweſenlichen / vnterlichen Menſchen / nemlich Chriſtum wahren Gott vnd Menſchen geſehen.

Matth. 28.

* S. Auguſtinus tract. 120. in Ioan.

Dann der H. Er Chriſtus iſt ſeiner Menſchheit nach geſtorben vnd begraben worden am Charfreytag / Abends ſwar / den folgenden Sabbath hielten die Juden das hocheyerlich Oſterfeſt an welchem Sabbath / nach dem Befah Moſis / niemand was arbeiten / oder vber land gehen dürfen: Derwegen auch diſe andächtige Fräwlen (auff daß ſie wider Moſis Befah nit ſündig) am groſſen Sabbath geruher / vnd zum Grab deſ H. Erren nit kommen / ſondern zu Hauß verbliben ſeynd. Den folgenden Tag aber / welches gleich der drit nach deſ H. Erren Begräbnuß gewest / nach vnſerm Gebrauch der Sonntag / da verzo gen ſie länger nit / ſonder namen zu ſich ihre zubereite Specerey pflüchen / vnd giengen eylendß auß dem Hauß / ſehr früe / * da Tag vnd Nacht von einander ſcheiden. S. Johannes ſagt / ſie kamen zum Grab / da es noch finſter war / beyde Euangelisten ſagen recht / nemlich S. Marcus / der da ſchreibe / ſie ſeynd zum Grab kommen / da jetzt die Sonn auffgangen / * gleichfalls auch S. Joannes / ſie wären dahin kommen / da es noch finſter gewest. Dann die Gottliebhabenden Fräwlen * ſeyndt vom Hauß außgangen Morgens ſehr früe / da gleich der Tag angebrochen / aber die Sonne ſelber noch nit ſichtig worden / alſo daß es noch mehr dunckel als liecht war. Da ſie aber zu dem Grab gar hinzu kommen / da hat ſich die Sonn mit ihren Stralen ſelber ſehen laſſen / Hierauff dringt das heutia Euangelium / da es ſpricht: Vnd ſie kamen zu dem Grab an einem Sabbath ſehr früe / da die Sonn jetzt auffgieng.

1. Joh. 20.

10. Joh. 20.

* S. Auguſtin de conſuetudinibus Euangelii. lib. 2. cap. 24.

Nun ſoll aber niemand den H. Fräwlen für ein Verſaumnuß oder Langſamkeit außlegen / daß ſie ſehr früe / noch vor Tags von Hauß außgangen / vnd allererſt bey

hellem Sonnenschein zum Grab deſ H. Erren angelanget / dann die heyligen Lehrer / als S. Petrus Chryſologus vnd Hilarius Arelatenſis * halten gänzlich darfür / die Sonn ſey heur eher als ſonſt auffgangen / vnd was ſie am Charfreytag wegen der Finſternuß zu wenig geſchrien / am triumphirenden Oſtertag widerumb erſtarrt.

Chryſologus ſerm. de Resurrectioe Hilarii 11.

So betrachtet auch der brinn Engelſche Lehrer Do nauenura / * daß die H. Fräwlen die leydig Marterſtraß gängen / darauff haben ſie ſich der Pein vnd Schmerzen ihres allerliebſten Meisters erinnert / vnd an allen Drey / wo ſie etwas ſonderlich mit ihme zugeragen / da ſeynd ſie ein weil ſtill geſtanden / auff ihre Knye nidergefallen / den Erdboden gekuſt / vnd mit Seuffzen vnd Weinen zu einander geſagt / da ſeynd wir vnſerm lieben H. Erren begegnet / da er das Creuz auff ſeinen Schultern getragen / vnd ſein liebe Mutter vor leyd ohnmächtig worden: Da hat er ſich nach der folgenden Weiberſchaar vmbgewendet: Da hat er das Creuz vor Wüdigkeit abgelegt / vnd ſich ein weil auff die harte Stein nidergeſetzt: Da iſt das Dey wo ſie ihn gewaltthätiger weiß genöthiger / daß er geſchwin der fortgehen ſoll: Da haben ſie ihn nackt außgezogen / vnd an das Creuz gehäfft. Weil dann das Creuz vber den Sabbath ob dem Berg Caluariz * ſtehend verbliben / ſo iſt auß Anſehung deſſelben ihr leyd erſt recht vermerket worden / vnd mit groſſem Heulen vnd Vergeſſung vieler Jäher ſielen ſie nider auff ihre Angeſichter / vmbſehen vnd kuſten das H. Creuz / welches mit dem koſtbaren Blut deſ Heylands der Welt beſeuchter war.

1. Matthe. 28.

* Thomas de Villa nova in 1. Joh. 20.

Daß vorder Zeit an / da der Welt Heyland das Creuzholz mit ſeinem hochwürdigſten Leichnam berühr / vnd durch ſein koſtbars Blut beſprengt hat / ſo iſt ihm alle Dnehr / Schmach vnd Verachtung inn die höchſte Ehr verkehrt worden / ſeines Anblicks begehren jegend Chriſtliche Mann vnd Fräwlen von Herzen / vnd achteten ſich ſelbſt glücklich / wann ſie das ehrewürdigſte / allerheiligſte Creuz Chriſti vmbſahen / oder das wenigſte Specklein darvon bekommen ſolten. Es ſäht auch denen nit / ſo ſeiner vnauffhörlich begehen / vnd ihr innerliche Verachtung an das H. Creuz häfft / daß ſie was davon bekommen / wo nicht Leiblich / jedoch geiſtlich oder miraculoſch / Inmaſſen jenem H. Martyrer widerfahren / darvon Thomas Cantuaranus geſchrieben: * Er hat von glaubwürdigen Leuten vernommen / Es habe ſich nahe in ſäulen Zeiten begeben / daß ein gefangener Chriſt einem Heidenſchen Tyrannen zu theyl worden / vnd gedienet hat / jedoch in ſeiner Dienſtbarkeit nit obel tractiert / ſondern gar wol vnd leydenlich ſey gehalten worden. Weil aber der fromme Chriſtenmenſch immerdar trawrig vnd betrübt vmbgangen / da verwunder ſich der Tyrann / vnd forſchet nach der Beſach ſolcher Trawrigkeit / warumb er nit mit ſeinen andern Dienern luſtig vnd fröhlich wär? Der fromme Chriſtenmenſch antwortet: Ich frew mich / ſwar mir den andern / beynebens aber gehe ich ſtätß betrübt vnd trawrig vmb / dann ich bin deſ leydens vnd Sterbens meines Gott vnd H. Errens immerdar ingedenck / ich trage auch die Zeichen ſeines leydens immerdar in meinem Herzen. Als ſolches der Tyrann vernommen / hat er ſich alſald häfftig erzürnet / vnd ſprach: Ich will erfahren / was du geredt haſt. Befalch ohn allen Verzug / daß man den H. Martyrer auff die Erden niderwerffen / die Bruſt eröffnen / das freſche noch lebendige Herz herauff reiſſen / vnd mit einem Meſſer von einander ſchneiden ſoll / Als ſolches geſchehen / da ward in einem Theyl deſ Herzens die Wundnuß Chriſti am Creuz ganz deutlich vnd ſichtbarlich gefunden / als ob ſolche mit einem Sigill wär eingedruckt worden / darüber verwunder ſich der Heidenſch Tyrann / ſampt allen vmbſehenden / glaubten alſald in Chriſtum Jeſum wahren Gott / vnd ließ ſich mit all den ſeinigen tauſſen / Betrachtet vernünftiglich / was groſſe Krafft im Creuz vnd leyden Chriſti verborgen: Seytemal auch die Zeichen deſſelben vbernatürlich dem fleiſchen in Herzen ein.

Hiſtor. 1.

lib. 1. cap. 26. pag. 42.

B. J. M. A. cl.

T. VII.

ingeruckt. Wer demnach sein Gemäch rechtschaffen A
 an das Creutz Jesu haffter/der setzet mit lieblich daron
 ab. Ihm ist auff Erden nichts lieber vnd angenehmer
 als reden vnd gedencen vom Creutz Christi/ sprechende
 mit dem H. Apostel Paulo: * Mihi autem ab sit glori-
 ari, nisi in cruce Domini nostri Iesu Christi, per quem
 mihi mundus crucifixus est, & ego mundo. Es sey
 aber ferz von mir/ daß ich mich in einem einigen
 andern Ding frewen soll/ als in dem Creutz vnser
 Herrn JESU Christi/ durch welchen mir die
 Welt gekreuziget ist/ vnd ich der Welt. In sol- B
 chem andächtigen Gespräch/ verharren auch die H. drey
 Frauen/ bey dem Creutz auff den Berg Caluarie/ vnd
 darnu verweiler sich die Zeit/ daß sie von der hellen Son-
 nen seynd beschinen worden/ die doch sonst vor Tags-
 licht/ zum Grab gar wol kommen mögen.

Wir haben bey dem Geschicht diser H. Frauen ein
 gemutiges Exempel der inbrünstigen efferigen Lieb
 gegen Christo: Dann das wachen vnd frühe auff-
 stehen in Gottes Dienst/ ist ein glaubwürdiges Kennzeichen
 der Göttlichen Lieb/ wie dann die verlebte oder andächti-
 ge Seel in dem hohen Lied Salomonis meslet/ * daß
 sie zu Nacht auß ihrem Beth auffgestanden/ vnd ihren
 Geliebten aller Deyhen (nemlich mit Gebet vnd guter
 Denachtung) gesucht hat/ vnd sich daron nicht lassen
 abharen/ ob ihr wol solches suchen vñ auffstehen schwär-
 vnhart ankommen/ darüber von bösen Leuten müssen be-
 rannt/ verwundet vnd geschlagen werden. So bekennet
 auch der Königlich Prophet David/ * daß er zu Nitte-
 nacht auffgestanden/ den Namen des Herrn zu loben
 vnd anzubereiten.

Eben auß diesem Grund andächtiger Lieb/ warreten
 auch die H. Frauen/ nit bis auff den Abend/ auff Mittag/
 oder bis daß es wol licht worden/ da es allenthalben
 sicher vnd leicht zu gehen war/ sonder in aller frühe mach-
 en sie sich auff den Weeg/ zweiffels ohn werden sie die
 Sabbat Nacht wenig geschlafen/ sonder immer zu mit
 ihrer Speerey vmbgangan/ vnd gedacht haben/ wann
 es nur bald Tag wurd/ daß wir den Leib des Herrn be-
 suchen vnd balsamieren köndten. Sie sorgten nit daß
 es so frühe außgehen vnwehafften Weibspersonen ge-
 fährlich sey/ weil so ein grosse mächtig Votz inn der Stat
 Jerusalem/ wegen des Osterfests ankommen. Sie ach-
 teten nit die Feindschafft der Juden/ Pharisier vnd ho-
 hen Priester/ welche sie gegen Christo vnd all seinen
 Liebhabern noch nit verlassen haben.

Sie schweben nit die schrecklich Schödelstat Cal-
 uarie/ neben welcher der Herr begraben war. Es graun-
 tet ihnen nit vber die Todtenbainder der gerichtlichen Obel-
 schaiter/ so daselbst allenthalben herum zerstrehet lagen/
 sie fürchten sich auch nit den todten Leichnam Christi abe-
 sichtigten vnd anzurühren/ der schon ein gute weil im Er-
 dreich gelegen war/ so es doch natürlich ist/ daß sich ein
 lebendiger Mensch vber einen vnergrabnen Todtencör-
 per/ daß er damit vmbgehn soll/ entsetzen vnd scheuen
 thur/ wie vil mehr vber einen der schon vergraben/ vnd
 sonderlich vber einen so vbel verwundt/ vnd zerfleischen
 wie Christi Leichnam gewesen ist? Aber diß alles hindan
 gesetzt/ giengen sie gleich als die Trunknen in der heiligen
 Lieb immer fort/ nach dem sie innerlich von der Snad
 Gottes angetrieben worden/ sie bliben vnerzagt vnd vn-
 erschrocken.

Es begeben ihnen vnder Wegen gleich was dawöl/
 daß die vollkomne Lieb (schreibt Joannes*) verreibet alle
 Furcht/ daß der Mensch seiner selber nicht mehr achtet/
 weder sorgfältig ist/ was seinem Leib vnd Leben annehm-
 lich: Sonder was seinem Gott vnd Herrn wolgefällig
 ist. Der H. Augustinus spricht: * Die wahre Lieb
 empfindet kein Bitterkeit/ sonder eytel Süßig-
 keit: Dann die Süß/ oder Liebligheit ist ein
 Schwester der Lieb/ gleich wie die Bitterkeit
 ein Schwester des Hass ist.

Desh kräftigen vnd wunderbarlichen Exempels
 der Göttlichen Lieb/ welches bey vnsern Zeiten gar selten
 anzutreffen ist. Dese andächtigen Frauen/ bemühet
 sich vmb den todten Herrn Tag vnd Nacht/ sie brechen
 ihnen den Schlaf/ vnd begeben sich inn grosse Gefahr/
 damit sie demselben ein schuldiges Werck der Gottseelig-
 keit erzeugen möchten.

Der gleichen aber geschicht von vns wenig oder gar
 nit. Vngeachtet vns wol bewußt/ daß vnser Erlöser vñ
 Seeligmacher forthin im Reich Gottes ewiglich lebet/
 vnd nimmermehr stirbt * dannoch seynd wir in seinem
 Dienst allweg gar träg vnd langsam.

Das zeitlich vnd vergänglich/ lassen ihnen zwar die
 Leuth heiß angelegen seyn/ sie gehen spar schlaffen/ vnd
 stehen frühe auff/ ligen auch manche Nacht vngeschlaf-
 fen in Sorgen vñ Kummernuß/ wie sie eins an das ander
 hängen/ vnd gehn Marckt richten wollen.

Dargegen aber vmb dz ewig Himmlisch Güte findet
 sich in ihnen nit ein einiger rechtschaffner Gedanc.

Dise notwendige Sorg benimbt ihnen nit ein augenblick
 Schlaf: Sonder bleiben dißfalls inn ihrer Ruh bis auff
 den hellichten Tag. Das frühe Weck vñ Leuth/ kan sie Ehr-
 stum den Herrn in der Kirchen zubesuchen nicht erwo-
 den/ &c.

An den Höffen grosser Herrn vnd Potentaten/ ist
 der Brauch/ daß man zu lagen vnd baissen in aller frühe/
 ja zu nitte Nacht oder bald darnach auffstehet/ die Köp
 angeschürret/ die Wägen einspannet/ vnd die Jaghund
 außführet/ wann solches Schlafbrechen zu Gottes Ehr
 vnd Dienst ge/ gehen soll/ behüt Gott was für ein Klag
 vnd Beschweruß wurd da seyn?

Wer wolt an einem solchen Hoff oder Hauswesen
 bleiben.

Des gleichen verzehren auch die Welt vnd Venus-
 kinder einen guten/ oder den meisten Theil der Nacht mit
 spilen/ trincken/ pankatiern/ Galanzeren/ spagieren/ ma-
 scieren/ vergebnen Reden vnd Gassaten gehen/ welche
 doch zu Gottes Ehr nicht ein Vatter vnser lang wachen/
 oder desto früher auffstehn mögen. Also daß der glück
 Gott sich vber der Menschen Saumseligkeit bey dem
 Königlich Psalter höchlich beklagt/ sprechende: * Ob-
 liuioni datus sum tanquam mortuus a Corde, factus
 sum tanquam vas perditum. Meiner ist im Herzen
 vergessen wie eines Todten. Ich bin worden
 wie ein verderbtes Geschür.

Was wird aber solchen Nachtschretern/ so Göt
 des Herrn vergessen/ für ein Angesicht oder Anblick zu-
 theil gewislich nit/ daß gloriwürdigen/ vom Todt aufer-
 standnen Heylands/ sonder des entsetzlichen Sathane.
 Inmassen jenen Nachts vnd Venuskindern inn der
 Ehat widerfahren. Darvon Antonius Dauroultius
 in seinem Carechistmo Exemplorum * disen Inhalt be-
 schreiben. Inn Flandern wohneten behsamen drey free-
 che Männer/ so rechte Schlemmer vnd vnuerschambre
 Galanisierer gewesen/ da sie nun auff ein Zeit das schlem-
 men/ galanisieren/ vnnützen Geschwäg vnd Blächer spaz
 in die Nachtsgeriben/ sprach einer (so etwa noch einem
 Funcken der Gottesfurcht im Herzen gehabt) zu den
 andern. Wir hätten genug Zeit dem Nachts vnd der
 Galtheit geben/ laßet vns dermalen eins auch Gott danck-
 sagen. Darauff antwortet der ander/ so vermessen
 vnd frecher war. Ich aber sage Danck/ vnd vermeine
 es solle danck gesagt werden dem Teuffel/ des Werck wir
 pflegen. Vber dise freche Rede (wie sonst der Spewö-
 gel Gewonheit ist) lacheten sie alle vber laut/ stunden
 samplich vom Tisch auff/ vnd begab sich ein jeder mit
 seiner Holdschafft in die Schlafkammer/ verzigeren die
 Thür außs böste/ daß niemand zu ihnen eingehen soll.
 Aber sie legten sich kaum nider/ sihe/ da ward die Kammer-
 thür mit Gewalt außgesperrt/ vnd der Sathan in Ge-

W b b h iij stalt

* Rom. 8.

* Ob-
 liuioni datus sum tanquam mortuus a Corde, factus sum tanquam vas perditum. Meiner ist im Herzen vergessen wie eines Todten. Ich bin worden wie ein verderbtes Geschür.

Historia.
 Cap. 6. Tit. 17
 Exempt. 3.

B. J. M. A. cl

Kalt eines langen enffestlichen Gejadtsman/ geher hin- ein mit zwey andern bösen Gesfeyern/ inn Gefalt zweyer kleiner Köch/ wanderer müßiglich die Kämmer auff vnd ab/ vnd sahe mit dürmischen Augen auff die Ligbeter/ darnach redet er mit erschrocklicher Stim/ wo ist der/ so mir danck gesagt/ nun bin ich verhanden/ ich will ihm vergelten/ ruffendenselbigen vom Deych herauß/ der doch vor Forcht schier gestorben/ vbergab denselbigen den zwey Sathanschen Köchlein/ daß sie ihn an Spiz ziehen/ vnd am Feuer braten sollen.

Es geschicht/ der Armseelig wird gebraten/ vnd stirbt darüber warhafftiglich. Die ander zwey Nachus vnd Venusdiener seine Sauffgesellen sterben schier vor Angst vnd Forcht/ vnd die Kämmer ist vom Geruch des Drarsteich erkältet worden. Leßlich wischer der Sathansich Gejadtmann vber die zwey vbertigen/ sprechende ihr wäret gleicher Straff würdig/ es manglet mir auch nit an meinem Willen/ aber auß Verhinderung eines höhern Gewalts/ zeuch ich vnuerichtiger Sachen vngern darvon/ vnd ich vermane euch/ seher ab von ewern bösen Wandel/ oder es werden euch ärger Ding begegnen. Also verschwand die Sathansiche Laruen/ aber die zwey Sauffgesellen/ kundten sich vor Angst nit erhollen/ noch einiges Wort reden/ bis es wol Tag worden. Adamm funden sie auff/ fanden ihren Mitsauffer Steinodt/ vñ am ganzen Leib warhafftig gebraten. Siehe da was diesen Nachwächtern in bösen Dingen für leydige Gesichter anschawen müssen. Meinst du nit/ es werden sich ihrer vil in gleiche Gefahr stecken/ so erwan die Oesterliche Jewortag den Kirchgang versäumen/ vñ dafür die Zeit mit schleimten/ sauffen/ spielen/ springen/ klingen/ singen/ spazieren/ oder andern vnnützen vergebentlichen Sündhafften Dingen/ zubringen/ bey dem Propheten Isaia * spricht Gott von solchen vnnützen Feiern. **Ewre Versamblungen seynd vngerecht/ mein Seel ist feind ewern Festen/ sie seynd mir verdrüssig. Ich bins med zuleyden.**

Anderst haben ihm die drey andächtigen Frauen gethan/ deren heut Gottseeliglich gedacht wird. Sie trugen zu dem lebendigen vnd todten Christo/ ein gleiche Lieb vnd Andacht/ sie gaben Underhaltung dem lebendigen/ vnd begehren zu salben den Todten. Sie folgten dem lebendigen/ vnd besuchten im Grab den Verstorbnen. Der Tag ist ihnen in seinem Dienst zu kurz/ sie spannen auch daran die Nacht. Sie gingen mit ihren Specereyen zum Grab sehr frühe. Vnsern lieben Herrn einig andächtigen Dienst zuerzeigen/ vnd seinen todten/ vberwundenen Leichnam zu balsamieren/ vnd es begehet ihnen bey solcher andächtigen Dienstwilligkeit kein böser Geist/ Sathansiche Laruen/ Gespenst/ oder Trägerey/ sonder die lieben Engel/ deren Angesichter wie die Sonn geschinen/ vnd ihre Kleider zum Zeichen grosser Freud/ ganz weiß wie der Sonnen Gestalt waren/ die verkündigen ihnen fröliche Zeitung/ der gerechtigre Herr Jesus war allbereit vom Todt erstanden/ vnd all da im Grab bey den Todten nicht mehr zu suchen. Die Engliche Aussag bekräftiget bald darauff das Werk selber/ vnd der glorwürdig Heyland gab sich ihnen Liebhaftig zu sehen vnd zu erkennen. Dann wie der geliebte Jünger Joannes * in seinem Euangelio schreibt. Da Maria Magdalena mit den weißbekleidten H. Englen inn das Grab hincm redet/ vnd vmb ihren geliebsten Herrn weinet vnd klaget/ wande sie sich in solchem Gespräch zu Tuel/ vnd saheden lebendigen Herrn Jesus ganz schön/ vnd gesund zugegen/ der ruffet ihr bey ihrem Namen/ sprechende/ Maria/ sie erkandte die Stim/ daß Vortelichen Hurens/ vnd sprach zu ihm Nabban/ das heist Meister/ vnd neiget sich kusch zu seinen Füßen/ darbey sie Weiland * in der Duff grosse Gnad erlangt/ wolt dieselbigen ehren/ vnd mit frölicher Specerey vberschütten/ aber es war ihm solche Kräftigung zehund vn-

notwendig/ vnd wolte nit annehmen/ sonder wöllet sein andächtige Dienerin/ verordnet sie zu einer Zeugin seiner herrlichen Auferstehung/ vnd sandte sie hin zu seinen Jüngern/ daß sie denselbigen die gute Zeitung von der freudenreichen Auferstehung ihres geliebten Meisters ansagen vnd verkündigen soll.

Eben dieses gnadenreichen Anblicks/ des von todten standnen Heylands/ seynd auch die andere Frauen nemlich Maria Jacobi vnd Salomax/ so der H. Dufferin Maria Magdalena Mitsaufferen waren (schreibt der H. Euangelist Matthaus *) habhafft/ vnd dami ihres gelassen andächtigen Dienstes vberflüssig erstewt vnd belohnt worden.

Lasset vns liebe Christen den andächtigen Götter lieben drey Frauen hierinn nachfolgen/ den lebendigen vnd verstorbnen Heyland so wol/ als den lebendigen vnd vom Todt auferstandnen lieb haben/ denselben Tag vnd Nacht frühe vnd spat/ als offr es die Gelegenheit geben wird/ mit guen Gedanken vnd inbrünstigen Gebet suchen/ auff daß wir ihn leßlich finden/ vnd in der ewigen Freud sehen/ vnder dessen aber an statt eines Pfandes zukünftiger Seeligkeit/ in dem allerheilighsten Abenmal würcklich empfangen/ vnd in das Grab vnser Hersens einschließen mogen/ dann vermög des hochwürdigsten Sacrament des Altars sich vñ neust man vnder der Gestalt der consecririerten Hosti/ eben den/ welche die H. Frauen im Grab gesucht/ aber außser des Grabs warhafftig im Leben gesehen/ vnd darüber vnaußsprechlichen Freud vnd Trost gesaffet haben. Des erstewt sich die ganz Christenheit nicht weniger als die andächtigen drey Marien/ vber das Ansehen des auferstandnen Heylands/ vnd singer darvon im Gotsdienst/ * mit frölichen Mund. *O sacrum Conuiuium, in quo Christus sumitur recolitur memoria passionis eius: Mens impletur gratia: Et futurae gloriae nobis pignus datur, Alleluia.* O heilige Würchschafft/ in deren Christus genossen: Vnd die Gedächtnis seines Leydens begangen wird/ das Gemüch mit Gnaden erfüllte/ vnd vns ein Pfand der zukünftigen Glorri vnd Freud gegeben wird.

Der Andern Theyl.

Wandern so erkennet man der drey Marien andächtige Lieb gegen dem Heyland der Welt/ auff dem reden vnd Gespräch/ so sie vnder einander auff dem Weeg geritten haben/ der Text im Euangelio lau also. **Vnd sie sprachen vnder einander/ wer wird vns dem Stein woltzen von des Grabs thür/ dann er war sehr groß.**

Etliche Speynogel geben vber diß Gespräch ein solche Glos/ oder Auflegung/ die Weiber hätten wol lange Haarzopffen/ aber kurze Sinn: Dann wann sie wönnen ihr Anschlag vnd Fürnehmen wir am besten angeordnet/ so bekombr es mit ihnen den Krebsgang.

Vnser erste Mutter Eua gedacht/ sie wolt hoch hinfür kommen/ vnd zu einer grossen Frauen/ * ja gar zu einer Göttin werden/ wann sie der lustigen Schlanggen Gehör gäb/ vnd ihren Lust mit der schönen Dammfrucht wider Gottes Verbot blüßen wird. Aber darauff ist sie zu einer Darnndin/ vnd mit all ihren Kindern vnd Nachkömmling dem Darnndienst eingähndiger worden/ welches vnser alte Teutschen/ den Hochmütigen/ so sich zuwil herfür brechen/ vnd gar hoch geschoren seyn wollen/ mit diesem reimen zumerstehen geben. Da Adam Holz klieb/ vnd Eua span/ frag wer war da ein Edelman. Die arglöstig Königen Anallta * nam ihr für/ den ganzen Königlichen Stammen. In Israel aufzuroren/ damit sie allein ihres Befallens nachhersehen vnd regieren möcht. Aber die Kunst fehlet ihr. Dieser Anschlag ist zu Wasser worden/ vnd verlorhre darüber Leib vnd Leben.

T VII

lxz.

Conceptus Der drey andächtigen Frauen

Ioan. 10.

Ioan. 10.

Luc. 7.

In Corp. Glor. sit Amalio. 2. V. 14. Mag. 11.

Alia Genab.

Can. 11.

Ermpol. 1. 2. 1. 2. 1. 2.

Als die stolze Königin Jezabel * die freundlich An-
kunft des Königs Jechu vernommen/ da buzet sie sich
auff das schönste färber ihr Gesicht mit Anstrich/ schmu-
cket ihr Haupt auff das allerzierlichste/ vnd gucket also
auffgemugt/ stolz vnd prächtig zum Fenster auß/ in Hoff-
nung den jungen König Jechu/ mit ihrem bräutigem Wei-
bergeschmuck zuschrecken/ oder sie zu lieben bewegen/ aber
Jechu künde nit haften/ König Jechu ließ sich vom stol-
zen Weibergeschmuck so gar nit erweichen/ daß er die
schön Geburte Jezabel/ noch darzu zum Fenster herunder
stürzen/ von den Kriegspferden zerretten/ vnd von den
Hunden wegessen ließ. Venden Weibern zerren da Wig
vnd Sinn Arhailia soll wol gedacht haben/ die ganz Man-
schafft wär sich von ihr allein nit vbergwältigen lassen/ dz
auch das morden vnd todschlagen kein rechts Mittel sey/
Land vnd Leuch an sich zubringen: Sonder vil mehr ein
Besatz des Aufstands vnd rebellieren.

Deßgleichen soll auch Jezabel/ sich im Angesicht
ihres Todfeinds nit vnder das Fenster gestellt: Son-
der vil mehr verborgen/ vnd mit einer guten Mauer ver-
wahrt haben. Ebnermassen laßet es sich dafür ansehen/
daß auch vnser drey Marien/ ein vnbesindts Fürnem-
men geschöpffe haben/ in dem sie sich vnderstanden/ den
Leichnam des HErrn im Grab zu salben/ so doch der
Eingang des Grabs (wie sie selber am Charvretag gese-
hen) mit einem mächtigen schwarzen Stein verlegt wor-
den/ daran etliche starcke Mauer oder Steinhauer ge-
nug zu heben vnd zu rücken gehabe/ was sollen drey schwa-
che Weibsbilder gegen einem solchen Last erlecken vnd
vermögen? Das sollen sie am ersten/ ehe sie vom Haus
ausgehen wol bedacht vnd erwogen haben. Entweder
bey Haus verbliben seyn/ oder andere Leuch vnd Diener
mit sich genommen haben/ die ihnen Hülf vnd Beystand
leisten konden/ solches aber thun sie nicht: Sonder gehen
gestraß dahin vnd vergassen darneben was ihnen am
meisten beschwärllich vnd verhinderlich seyn wurde.

Daher Traquellus meldet * der Nam Weib/ kam
her vom Wort Weichheit/ damit der Nam selber des
Weibs vnbesindre Waß vnd Art anzeige. Derwe-
gen Mariannus * in Beschreibung der Weiber Un-
fürsichtigkeit spricht. Es hätten die Poeten darumb von
der Göttin Minerva gedichtet/ dalselbe ohn ein Mi-
ter geböhren wär/ dieweil sie an Weisheit vnd Fürsichtig-
keit der Weiber Art weit vbertruffen häd. Dife Glos
mag wol für ein Diermährlein hingehen/ vnd bey dem
stürzigen weichen vnd stolzen Frauenzimmer/ Statt
vnd Platz haben/ aber nit an vnsern drey Grabbefuchern/
an ihnen ist nichts waichs/ vnbesindts oder wancelmü-
tigs/ sonder alles behertzt/ steiff vnd bestandhafte/ ihr
Weisheit vnd lobwürdiger Anschlag/ vbertriffet Miner-
vam/ Dianam/ Floram/ Proserpinam/ Junonem vnd
Palladem/ sampt allen ander Heydnischen Götter vnd
Göttinnen. Ihres gleichen im Glaub/ Lieb/ Hoffnung/
Gedult/ mitleidigkeit vnd starcker Zuversicht zu Gottes
Hülf vnd Beystand ist nit bald zu finden. Sprach
spricht: * Mulierem fortem, quis inueniet. Wer
wird ein starcks Weib finden/ nemblich wie dife ge-
wesen seynd. Dann wie andächtig zu glauben/ so hat
der allwissente HErr (der sie zu seinem Grab durch in-
neuliche Anleutung gehoben) den schwarzen Stein eh nicht
lassen inn die Gedächtnis kommen/ biß daß sie nahende
zum Grab gelanger: Damit ihr Großmüdigkeit/ in Got-
tes Lieb vnd Zuversicht/ desto mehr aller Welt bekande
werde. Dann wann sie eines wancelmütigen vnbe-
sindren Herzen gewest wären/ so häts dife Ansehung
mit dem grossen Stein erwa können abwendig machen/
daß sie vnruhtlicher Sachen widerumb wären zu Ruck
gangen/ inn dem bedencken/ daß es doch vergebens
vnd vns sonst wär/ ob sie wol vnuerhinderlich zum Grab
kamen/ so möcht sie doch des schwarzen Steins halber

A des Leichnams Christu nit ansichtig werden. Aber der-
gleichen Einsäck/ ließen sie sich an ihrer fürgenommen Ein-
salbung nichts hindern. Dann nach gemeinem Sprich-
wort. Amanti nihil defficile. Dann der Lieb ist nichts
zu schwär. Allein die Lieb (schreibt Augustinus) sch-
mer sich des Namens schwär oder beschwärllich/ vnd im
Fall es anderst ein wahre Lieb ist/ so vnderstehet sie sich
grosser Sachen/ sie gedachten villeicht/ vnd ermünder-
ten sich selber vnder einander/ ob vns wol der schwarze
Stein abzuhoben besorglich/ so bleibet doch Gottes Wort
vnueränderlich: Vnser geliebster HErr hat gesagt: *
Wärllich sag ich euch/ wann ihr ein Glauben
habt/ als ein Säufftsörlein/ so möge ihr sagen zu
ditem Berge/ heb dich von hinweg dorthin/ so
wird er sich heben/ vnd euch wird nichts vn-
möglich seyn * dann dem der glaubt/ ist nichts
vnmöglich. Gott weist vnserer Schwachheit wol
zuhelfen vnd fürzukommen.

In solchem Glauben gehen sie fort/ vnd kommen
vom Berg Caluaria hinunder zum Garten/ darinn das
Grab in einem Steinfelsen aufgeschawen war/ vnd nit
wahr vil ein grössere Hindernis begegnet ihnen/ als die
vorige gewest/ vnd deren sie sich gar nichts besorgt haben/
dann sie sahen allda die Pilsanische Guardi mit Spieß/
Harnischwehr vnd Dancier wol bewaffnet/ herumb ligen/
den Leichnam des HERRN zumer hüren/ daß nie-
mand denselben beschawen oder heimlich darvon ragen
soll.

Darüber sie sich als forchtsame Weibsbilder billich sol-
len entsetzt/ vñ clyends darinn geflohen seyn/ damit sie nit
in der grimmigen Landts knecht Hand kämen/ von densel-
ben geschändet/ geblünder/ gefangen/ oder gar gerödtet
würden/ aber auch dife Ansehung köndt sie von ihrem
Fürsaz nicht abhalten/ sie ringen mit vnuerzagtem Muth
hinne durch die Wacht/ den würdigen Leichnam Chri-
sti wolten sie sehen vnd salben/ ob sie wol tausentmal da-
rüber sollen gerödtet werden/ dann die Lieb (sagt die
Schrift. *) ist stärker als der Tod/ sie laß sich von den
Wassern der Trübsal nit außlöschten/ noch von den Regen-
güssen v Ansehung bedecken. * Sie gedult alles vñ erhalt
zu erst alles was sie von Gott verhofft/ wünsch vnd be-
gehret/ Inmassen disen H. Frauen widerfahr ist. Anß Lieb
besuchen sie dz Grab/ den Leichnam Christi zu salben. Sie
glauben vñ hoffen/ Gott werde alle Hindernis wende/ vñ
ihrer Vnnermöglichkeit Beystand leisten/ was sie verhofft
das geschah ehe daß sie an das Grab hinzu kämen/ da
war schon Thür vnd Thor eröffnet. Der Text im Euan-
gelio spricht. Et respicientes viderunt reuolutum la-
pidem. Vnd sie sahen dahin/ vnd wurden ge-
wahr/ daß der Stein abgewelzt war. Wie vnd
auff was weis aber solches zuzugangen/ das beschreibet der
H. Euangelist Matthaus: * Es geschah ein gross
ser Erdbiden. Darvon seynd die Grabbüter dermas-
sen erschrockt/ vnd zaghaft worden/ daß sie wie die Todten
da auff der Erden gelegen/ vnd sich den ankommenden
Weibern/ nicht mit einem Wort widersetzen können: Dañ
es war kein natürlicher Erdbide/ wie sonst sich begibt:
Sonder ein vbernatürlicher/ vnd so schrecklich groß
(schreibt Sanct Hieronymus) * daß er alles erschütteret/
auch gleichsamb alles vber vnd vber werffen wolt. Dann
es geschah zu Ehren der Glori vnd Mayestät des er-
standnen Heylands. Veynebens auch wie Euhymius
schreibt * Daß die Grabbüter erschrockt/ darvon fliehen/
den Jüden dife Ding verkündigten/ vnd Zeugen der Dr.
ständ Christi sein sollen.

Es ist auch ein Engel Gottes von Himmel herun-
der gestigen/ der trat hina/ vnd welker den Stein ab/
vnd setzet sich darauff. Erstarrt also der Engel mit sei-
ner Stärck/ was die heiligen Frauen auß natürlichen
Kräften/ an dem Stein nit vermög haben.

Es

Lib. 13. Confes.

Matth. 17.

Luc. 17

Can. 8.

1. Cor. 13.

Matth. 28.

Epistol. Noel-
blam. 40.

In cap. 26.
Matth.

B. J. M. A. di

Er blib auch ein weil auff dem abgeweihten Grab-
 stein inn sichtig Gestalt: Damit er den Gottliebenden
 Frauen das lehre Grab zeigere/ sie tröstere/ vnd die frö-
 liche Vrstand Christi verkündiget. Ihr solt euch nie
 fürchten (sprach er zu ihnen *) ihr fürcht Iesum
 von Nazaret den gecreuzigten/ er ist auffgestan-
 den/ vnd ist nit hie/ sehet da die Stätt/ da sie
 ihn hingelegt/ gehet aber hin/ vnd saget seinen
 Jüngern vnd Petro/ daß er vor euch hinin Ga-
 lil- am gehen würdt/ da werdet ihr ihn sehen/ wie
 er euch gesagt hat. Da sie nun eyles mit Freu-
 den hinstieffen/ seinen Jüngern solches zuuertündigen.
 Siehe (schreib Matheus *) da begegnet ihnen Iesus
 vnd sprach/ seyt gegrüßt/ vnd sie trauten zu ihm/ griffen
 an seine Füß/ vnd betreten ihn an. Ach der Freud! Ach
 des lieblichen Anblicks! Ach des Herzens Trost vnd
 Wohnen/ O Gott wer soll dich nit lieben? Wer wolt dir
 nit auß seines Herzen Grund mit allen Sinn vnd Kräf-
 ten williglich dienen/ weil du die geringste Dienst/ wie
 schlech sie immer seynd/ mit deinem frölichem Anblick hie
 vnd dort so reichlich vnd vberfüllig besalen thust.

Matth. 28.

Matth. 28.

Der Dritte Theyl.

Coepus
Lehr von
der Besien-
digkeit im
Eureu.

Lehre allhie ein jeder Christen Mensch an den
 drey Marien/ daß er in keiner Sach/ die GOTT
 vnd seiner Seelen Heyl antrifft/ Herz vnd Ge-
 müth fallen/ oder durch Beschwärmuß vnd Hin-
 dernuß sich vom Guten abhalten lasse: Dann Gott der
 Herr weis die harten Stein der Hindernuß (ob schon
 selbe schwarz vnd groß seynd) gar leichtlich auß dem weeg
 zu ruckeln/ daß wir im Guten fortfahren können. Aller-
 massen die andächtige Frauen/ den großen Stein von
 des Grabstühr abgewelt/ befunden/ darüber sie sich zwar
 bekümmert/ aber von ihrem guten Fürsatz nit abhalten
 oder zu ruck treiben lassen.

Matth. 3.

Es hat nicht vnrecht der heilig Apostel Paulus
 geschrieben/ alle die Gottselig leben wollen in Christo
 Iesu/ die müssen Verfolgung leyden. Dann die Er-
 fahrung bringts mit sich/ wann jemand vorhabens/ et-
 was ansehnlich/ Gott vnd seiner Seelen Heyl beres-
 send/ zuerrichten fürnimbt (entweder seinen Weltli-
 chen Stand in einen Geistlichen zuverändern/ von Ir-
 thumb vnd Kezerey zum wahren Catholischen Glauben
 zukehren/ sein Hofschaft vnd falsche Lieb zuverlassen/
 sich mit seinem Feind zuerföhnen/ oder vom argen sün-
 digem Wesen abzu sehen/ vnd zur heylsamen Weich vnd
 Bus zu geben) da gehen alsbald die Verfolgungen an
 da blasen die Sturmwind der Ansehung nach laut des
 Buchs Job * von allen Ecken des Hauß vnd der Gas-
 sen zusamen/ da ligen so vil Stein der Beschwärmuß an
 dem Weeg/ vnd der grossen Brigel allerley Verhinder-
 nussen/ springen soult vnder die Füß/ daß einer vermeint
 ihm vnmöglich zu seyn/ daß er bey soult Vnangelegen-
 heiten könne fort kommen. Aber das alles gibet dem Men-
 schen nichts zuschaffen/ wann er anderst sein Vnmög-
 lichkeit recht erkennet/ vnd all sein Hoffnung auff Gott wen-
 det/ er könn vnd werde helfen. So wirdt er leichtlich
 alle Hindernussen vberwinden mögen/ vnd da es gleich
 nit nur Stein: Sonder ganze Berg vnd grosse Wiß-
 hänn seyn sollen.

Job. 19.

Solches ist in heiliger Schrift mit vil schönen
 Exempelst vordedeutet worden. Die Kinder Israel
 trachten vil Jahr/ wie sie auß dem Heydnischen Egp-
 tenland in das gelobte Vaterland (da sie ihrem Gott
 recht dienen vnd opfern köndten) gelangen möchten.
 Als bald sie aber ihr billiches Fürnehmen bey Pharaone
 durch Moysen anbringen/ vnd bitten lieffen/ er wöll ih-
 nen auff drey Tag Erlaubnuß geben/ in die Wüsten zu-

Exempel.
Exodi. 3. & 14.

gehen/ daß sie ihrem GOTT opfern/ das ist Gottesdienst
 vnd Verrag halten möchten/ da fielen die Stein der Ver-
 hinderuß mit Gewalt auff sie/ man beschwärmuß mit mehr
 vn härter er Arbeit/ als zuvor nie geschchen/ man schlugs
 mit Beißel/ vnd peinigert mit Hunger/ weil sie dann im-
 merdar in ihrem Fürsatz verharret/ vnd jedund gleich
 Gott zu dienen weggerisset/ da kam gang Egypten mit
 gewörrer Hand/ vnd erdappet sie am Gestalt des rothen
 Meers/ da weder Schiff noch Drucken hinuber infon-
 men verhanden war/ daß stecket die Kinder Israel inn
 große Angst vnd Furcht/ vnd gedachten die Gefahr auß-
 zusehen war vnmöglich/ da müsten sie entweder sterben
 oder von ihrem Fürnehmen widerumb zu Ruck we-
 chen. Aber der Diener Gottes Moyses/ schrye ihnen
 zu/ sie sollen sich nichts fürchten: Sonder ihr Hoffnung
 auff Gott setzen/ der werde ihnen wunderbarlich hindurch
 helfen. Inmassen geschchen ist: Dann der Engel des
 Herrn stellet sich zwischen der zwey Läger der Egypter
 vnd der Kinder Israel/ daß sie nit durch einander kom-
 men. GOTT trücknet auch durch ein starcken Wind
 das Meer auß/ daß sie ohne Hindernuß dem Feind en-
 trinnen/ vnd hindurch kommen seyn/ des sagten sie
 Gott danck/ vnd sangen vor Freud/ daß die Stein der
 Hindernuß so wunderbarlich auß dem Weeg geraumet
 worden.

Esau erug wider seinen Bruder Jacob * von
 Jugend auff Haß vnd Feindschaft/ vnd suchet immer-
 dar Gelegenheit/ denselben zuverfolgen vnd zu tödren.
 Aber Jacob nam sein Zuflucht vnd Hoffnung zu Gott/
 der nam den harten Stein des Haß vom Herzen Esau
 so gar hinweg/ daß er seinen vnder Bruder Jacob/
 den er ein kleines zuvor weder sehen noch leyden wolt/
 ganz freundlich vmbfangen/ gekuß/ auch stäts bey ihm
 anhaben begehrt hat.

Man ist im ersten Buch der König * daß
 einem Gefazgelehrten mit Namen Phalt ein fremdes
 Weib/ welches einem andern Mann vermählet war/
 zugeeignet worden/ die behietet er lange Zeit/ doch inn
 Eren bey sich in seinem Hauß/ vnd lieber sie sehr/ da
 man aber dasselb Weib abgefodert/ vnd ihrem rechten
 Mann zuführte/ weinet er bitterlich/ vnd lieff ihr et-
 nen weiten Weeg nach/ als ob er sich ihrer nicht bege-
 ben/ oder verzeihen könde. Aber GOTT weiget di-
 sen schwarzen Stein von seinem Herzen so wunderbar-
 lich/ daß er sich hernach hoch erfreuet hat/ weil er der
 grossen Befahr/ darinn er mit diesem Weib gesteket/ en-
 trunnen war/ deshalben ihm auch der Nam geändert
 worden/ daß er nicht mehr Phalt: Sonder Phaltio ge-
 nannt worden.

Als bald Saulus sich vom Jüdischen We-
 sen zum Christenthumb begeben/ da warff man ihm des
 Stöck vnd Brigel der Verfolgung so manigfaltig vnder
 die Füß/ daß einer hatt schwören sollen/ Paulus
 müßt widerumb zu Ruck/ er könde da nicht fort kommen.
 Dann er müste Wand vnd Gefängnuß/ Schlig vnd
 Streich/ Schmaach vnd Lasterwort/ grosse Befahren zu
 Wasser vnd Lande/ auch von falschen Christen/ von
 Juden vnd Heyden/ vil heimliche Nachstellung erdul-
 ten. Aber GOTT ES Gnad (wie er selber
 schreibet *) halff ihm allweg hindurch/ vnd die
 Krafft des HERRN IESU raumet alle Stein der Hinder-
 nuß auß dem Weeg/ daß er den Namen Christi weit
 vnd breit/ bey Juden vnd Heyden auftragen vnd predi-
 gen können.

Saner Augustinus meldet in seinen Confession Bü-
 chern/ nach dem er der Manichäischen Kezerey/ darinn
 er vil Jahr gesteket/ verdrüssig worden/ vnd erkand/
 daß sie vnrecht war/ auch mit dem heiligen Dschoffin
 Ambrosio

Exempl.

1. Reg. 19. 11.

Exempl.

1. Cor. 10.

Exempl.

Ambrosio Kundtschafft gemacht/ vnd seiner Bekehrung halber Ansprach gehabt: Ist er demassen von Sathansischen Eingebungen/ von Begierden des Fleisch vnd der Welt/ Ehr vnd Ehrliebe verriet vnd geplagt worden/ daß er vermeint/ diese Stein möchten von seinem Herzen nimmermehr weggebracht werden/ wie er dann deshalb lang im Zweifel gestanden/ daß er weder Kezerisch noch Catholisch gewesen/ biß endlich Gottes Gnad vber ihn kommen/ da griff er die Catholisch Religion mit Ernst an/ vberwand auch alle seine Widersacher/ nemlich/ die Manicheer/ Pelagianer/ Hermianer/ Donatisten vnd andere giftige Kezer mehr/ so wider ihn Wündelich vnd Schrifftlich gestritten haben/ widerlegt derselben Irthumb vnd Lügenwerck/ mit solcher Vernunft vnd Weisheit/ daß er darvon in der Kirchen den Namen bekommen eines hocherleuchten Lehrers/ vnd Malleus Hæreticorum. Ein Kezer Hammer/ der alle hörte Stein des Irthumbes Meisterlich zerhackern könde.

Der H. Bischoff vnd Martyrer Euphrasianus schreibt * von ihm selber/ nach dem er sich auß dem Heydenthumb zum Christlichen Glauben bekehrte/ vnd den Tauf annehmen wöllen/ hab sich ein solcher Streit inn ihm erhebt/ daß er dar für hielt/ es wär ihm vnmöglich/ daß er sein Gemüth ändern/ die Welt vnd das scheinbarlich Leben/ welches er in Kleidung essen vnd trinken gewöhlich verlassen könde/ als bald er aber inn dem H. Tauf den Geist vnd Gottes Gnad geschöpft hat/ da verging alle Beschwärmung/ vnd was ihm zu vor vnmöglich fürkommen/ dasselb ist ihm hernach leicht vnd ring worden/ dann wo man im Guren ernstlich forset/ vnd sich auß Gottes Beystand verlässt/ da muß alle Ansehung weichen/ vnd die Hindernissen/ ob sie wol nicht nur schwarze Grabsstein/ sonder ganze Gemäur vnd Steinfelsen wären/ hindan gehen/ inmassen David inn der That erfahret/ vnd hieron in seinem Psalter also gesungen hat: * In tentatione à tentatione, &c. Inn dir O HErr/ werd ich von der Versuchung heraus gerissen/ vnd inn meinem Gott wil ich Mauren vbersteigen. Gott ist vnser Zuversicht vnd Stärke/ ein Helfer inn den größten Nöthen. Darumb fürchten wir vns nit/ wann gleich die Erden erbidmet/ vnd die Berg mitten ins Meer versetzt wurden.

Das Widerspil widerfährt den Jaghafften vnd Sammelstigen/ die auß Gottes Gnad nicht hoffendise lassen sie nicht allein große Stein der Anführung: Sonder nur kleine Sandsteine/ darbey sich keiner Gefahre subeforgen ist/ vom Weeg der Gortseligkeit abschrecken/ daß sie zu Ruck weichen/ darvon im 13. Psalm geschrieben. Sie haben den HErrn nit angeruffen/ da selbst fürchten sie sich/ da doch kein Forcht war. E Inmassen Aannas * Copus ein artliches Exempel schreibt von erlichen/ welche zu einer Hölen oder Stein-

krustten aufgestigen/ da sie nū etwas weit hindelt gängen/ sahen sie darinnen stehen einen mächtigen grossen Risen/ der einen Pfeil eines Baumstocks groß in der Hand hielt/ darüber erschracken sie demassen/ daß sie vor Forcht schier gestorben/ vnd flohen eyles darvon inn das nachstgelegne Dorff. Als nun daselbst das Geschrey vom Risen aller Orthen auffkommen/ luffte die gang Nachbarschafft der Steinhölen zu. Weil sie sich dann auß ihre Weer vnd Waffen vertieffen/ so giengen sie immerdar was nähers hinzu/ vnd sahen den Risen nit ohne Forcht vnd Schrecken ein gute weil an/ weil dann der Riß nichts wolt reden/ noch sich thut bewegen/ so fasseten sie ein Herz/ rucketen noch nähert hinzu/ vnd rühreten ihne zu erst gar mit den Händen an. Auß solches anrühren fiel der Todencörper al Bald zu Aschen/ vnd befanden/ daß sie sich vmb sonst vnd vergebentlich geforchten hätten. Dann das war einer auß den Sicilianischen Risen/ welcher vor längst gestorben/ alda begraben/ vnd sich keines mehr weren kundt.

Wie sich nun die Sicilianer alda geforchten/ wo sie sich nit hätten fürchten sollen/ auch den Todem für einen lebendigen angesehen/ vnd das ganz Wesen von bloßer Anrührung zu Staub vnd Aschen verkehrt worden/ also pflegen auch wir Menschen/ sonderlich die vber ihr sündiges Wesen Duff thun/ oder sich vom Unglaub vnd Kezery zum wahren Glauben bekehren soll/ vil oft vergebentlich vñ vmb sonst zu forchten/ machen ihnen selber villerten schwermütige Gedancken vnd Einbildungen/ welche Schwärmütigkeiten/ so wir vns mit Anrufung Göttlicher Hülff darwider setzen/ vnd solche angreifen/ so werden sie zu nichten. Daß wir in der Duff vnd Bekehrung gar ringferng können fortschreiten. Derwegen man in Gottes/ vnd in Seelen Sachen dapper handeln/ vnd der vergebenen Forcht keinen Plaz geben soll/ sonst werden vns (schreib * Seneca) nicht allein die Gefahren selber/ sonder auch der bloße Argwohn betrieben/ wie dann vns Menschen Gemeinlich nit das Gut selber/ so wir angreifen sollen/ sonder vil mehr die Meinung vnd vnnütze Einbildung schrecken thut.

Der auferstandne Heyland/ wöll durch die Krafft seines gloriwürdigen Marterfigs/ alle Driigel vnd Stein der Hindernuß/ auß dem Weeg raumen/ damit wir auff der Himmelstraß/ so wir durch Desterliche Weicht vnd Communion angereiten/ beständiglich mögen fortschreiten/ vnd mit den H. Frauen seines freudenreichen Antlitz/ in jener Welt ansichtig werden. Ihme zu Lob vnd Preis wöllen wir singen. Frey dich du werde Christenheit Amen.

☩

Ende der Dritten Predig.

Am

Am heyligen Oftertag/
Am heiligen Oftertag

Die Vierdte Predig.

Von der freudenreichen Auferstehung Christi.

Thema Sermonis.

Surrexit non est hic. Ecce locus vbi posuerunt eum, Marci 14. Cap.
Er ist auferstanden/ vnd ist nit hie. Sehet da das Orth/ da sie ihn hinlegten
Marci am 14.

EXORDIVM.

I. Conceptus
Vom Krieg
vnd Sig
Christi.

Nachdachte in dem Herzen:
Die Erfahrung bringt mit sich
dz keine widerwärtigere/ wider-
spennigere Ding auff Erden zu
finden/ als Krieg vnd Sig/ de-
ren eins ein Ursach viler Angst
Furcht vnd Schrecken/ das an-
der aber viler Freud/ Jubel vñ
Glückwünschung/ darvon nicht
vnrache jener Poet gedichtet hat. Nulla salus Belli,
pacem deposcimus omnes. Der Krieg bringt allen Un-
rath mit sich/ wir begehren alle den Frid oder Sige.

*
Reb. 11.

Daher sehen wir/ wann ein Kriegsgeschrey auf-
kompt/ so ist jederman im ganzen Land/ (wo es des Feinds
Einfall geschicht) vnruhig/ ängstig vnd sorgfältig/ damit
sie nit etwa Schaden an Leib/ Gut oder Blut leyden müs-
sen: Dann der Ausgang des Kriegs * ist gar vnge-
wiß/ vnd niemand kan wissen/ auff welcher Seiten sich
das Glück enden werde/ wann aber der Feind überwun-
den/ auff dem Land verjagt/ vnd sein Raub ihm widerumb
abgenommen wird/ da erzeigt sich jederman/ Jung vnd
Alt/ Mann vnd Weib freudig/ lustig vnd fröhlich/ man
singt in allen Kirchen das Te Deum Laudamus/ vnd
dem Feldhern/ welcher den Sig erhalten/ geschicht aller
Orthen/ wo er im Land hinkompt/ grosse Ehr/ man ge-
het ihm entgegen/ man thut ihn herrlich einbelaiten/ vnd
jederman/ Geistlich vnd Weltlich laufft dem widerkom-
menden/ Sigthafften Feldhern zusehen vnd zuhören.

Figura
Gen. 14.

In ersten Buch Moyses/ Genesis genant/ list
man von einem schrecklichen Krieg/ welchen vier vnglau-
bige Tyrannische Könige wider andere fünf ihre benach-
barte König geföhrt haben/ vnd samptlich mit einander
in dem Waldthal am geföhnen Meer gelegen/ an einan-
der begeant seynd/ als aber Abraham höret/ das vnder
den fünf Königen zween/ nemblich König zu Sodom
vnd Gomorra in die Flucht geschlagen/ erlegt/ das Land
an Menschen/ Vieh vnd Gütern beraubt/ auch vnder
andern Gefangenen sein Weiber Loth/ mit all seiner
Haab von den Feinden weggeführt worden/ da warffer
sich in der Noth für ein Haupt auff der überwundenen/
risten Flucht in der ent seine Bolserfahrne Knecht/ jaget
den Feinden nach/ schlug sie/ vnd bracht den ganzen
Raub widerumb zu Ruok.

*
Jud. 11.

Als er nun von der Schlacht wider kam/ da gieng
ihm der König von Sodom/ vnd Melchisedech König
von Salem entgegen in das Waldthal/ vnd empfangen
ihn mit grossen Freuden. Es trug ihm auch Melchise-
dech/ weil er ein Priester Gottes war/ Brodt vnd Wein
entgegen/ segnet ihn vnd sprach. Geseget seyest
du Abraham dem allerhöchsten Gott/ der Him-
mel vnd Erden erschaffen hat/ vnd gelobt sey
Gott der allerhöchste/ der durch sein Hülf deine
Feind in deine Hand beschloffen hat.

Abermal list man im Buch der Richter * das die

unglaubigen Ammoniter/ die Kinder Israel mit strehrem
Einfall kriegen/ vnd berauben sehr/ vertret vnd geäng-
stigt haben/ deshalben ersuchen sie zu einem Feldob-
risten den streibarn Helden Jephre (welchen imor seine
eigne Brüder verhasst/ vnd auß seinem Vaterland ver-
trieben hätten) nach dem nun Jephre die vnglaubigen
Feind sampt ihrem stolzen König überwunden/ gedemü-
rget/ vnd das Land besidiget/ vnd Sigthafft widerumb
zu Haus kommen/ da gieng ihm sein eigne Tochter her-
auf entgegen/ mit Trumen vnd Reyen/ damit sie sampt
ihrem Frawenzimmer dem Vater des erlangten Sigs
halber/ Glück wünschet/ vnd mit lobgesang verehret.

Wolan ein sehr jämmerlicher Krieg hat sich vor
Zeiten zugeragen/ dardurch Himmel vnd Erden im
grosse Wiruh/ Jammer vnd Noth gerathen. Dann
vier mächtige Tyrannische/ nemblich Teuffel/ Sünd/
Todt vnd Höl/ haben sich wider ander fünf König/ nemb-
lich wider Gott/ Engel/ Kirch/ Mensch vnd Zugen ge-
ristet vnd aufgleinert/ auch darunder zween König/ nemb-
lich den Menschen vnd die Zugen verjagt/ bis auff
Haupt erschlagen/ vnd mit all ihrer Posteritet gefäng-
lich hinweg geführt/ wie dann der Prophet Oseas * die
Flucht der Zugen/ vnd die Dhand der Sünde nicht
wenig beklagt/ sprechend. Es ist kein Warheit/
kein Barmherzigkeit vnd kein Erkandnuß
Gottes im Land/ sonder fluchen/ liegen/ morden/
stelen vñ Ehe brechen haben vber Hand genom-
men/ vnd triffe je ein Blut das ander/ darumb
wird das Land vbel stehen/ vnd alle die darinn
seynd/ werden geschwächt werden/ vnd wird
ihnen vbel gehen. Darneben beweinet Jeremias in
seinem Klage die Menschliche Niederlag/ vnd des Sa-
thans Dbsigung also. Gedenc O Herr wie es
vns gehet/ schaw/ vnd sibe vnser Schmach/ vn-
ser Erbschafft ist den Frembden zu Theil wor-
den/ vnd vnser Häuser den Außländern. Man
treibt vns vber Hals/ vnd wann wir schon müd
werden/ last man vns doch kein Ruh.

Frewlich ist das ein leydige Underlag gewesen/ wir
hätten auch des Todes eigen/ darzu des Teuffels vnd der
Höll Gefangne Ewiglich seyn vnd bleiben müssen/
wann wir nit den Götlichen Jephre/ Christum Iesum
(welchen die seilige/ ja die ganz Welt verhasst/ verstoß-
sen vnd vertrieben) widerumb zum Oberhaupt bekommen
vnd eben diser wahrer Vater Abraham/ sich der Elen-
den Gefangnen angenommen/ mit seinem allerbitter-
sten Leyden wider die Feind gestritten/ dieselben erlegt/
vnd den Raub widerumb zu ruok gebracht hatt.

Dann aber diser vnser Dbsiger auß dem gefährlichen
Todtkampff/ durch sein triumphierende Bestand wider
kompt/ so erweisen sich nit vnrecht vber ihn Jung vnd
Alt/ vnd gehn ihm billich entgegen/ Fraw vnd Mann/
ihne mit den Augen des seligmachenden Glaubens zu
sehen vnd zuernennen was von seinem aufgestanden
Mutter

Wort erkampff/ erhalten Sig/ vnd triumphierenden Wi-
derauff/ gesagt/ vnd gepredigt wird/ damit sie darauß be-
richter werden/ wie sie ihren gerewissten Erlöser vnd Sec-
retmacher empfangen/ für alle aufgestandne Müh vnd
Mühe/ Dank sagen/ vnd ihm lob sprechen vnd singen
sollen/ Inmassen allbereit geschehen ist. Dann die Euan-
gelia * bezeugen außdrücklich/ daß heut die Jünger (son-
derlich Petrus vnd Joannes) zum Grab geloffen seyn/

hoffentlich daselbst ihren geliebten Meister in der Wider-
auffstehung/ vnd mit ihm Ansprach zu halten.
So vernemen wir auch auß dem heutigen Euan-
gelio/ daß die H. Frauen Maria Magdalena/ vnd Maria
Jacobi vnd Salome/ köstliche Specerey entaufft haben:
auff daß sie kämen/ vnd Jesum salben/ vnd sie kamen an
einem Sabbath sehr frue/ da die Sonn jez außging.
Vnd sie giengen hinein inn das Grab/ verhoffentlich den
Leichnam des H. Erren daselbst zu finden/ vnd wie er in der
Worterschlaß rüdtlich verfehrt/ vnd verwundt ist wordt/
zu sehen/ aber sie sandten da nichts tod/ oder verfehrt/
sonder die Grabthür offen stehen/ den mächtig grossen
Stein ohne Menschenhand abgewelt/ vnd daruff sitzen
ein weißbekleidten Engel/ mit einem glanzenden Ange-
sicht/ der verkündiget ihnen fröliche Zeitung/ vnd lehret
sie daruoch/ wie sie forcht den Göttlichen Triumphierer
kenneden/ vnd mit was Lobgesang empfangen vnd preis-
sen sollen. Surrexit, non est hic. **Er ist auffgestanden/**
vnd ist nicht hie/ was suchet ihr den Lebendigen
bey den Todten? O herrlicher Triumph! O gewaltig-
ger Sig! O fröliche Zeitung! O niemals erhörte Musica!
Von Anbeginn der Welt ist kein solches Gesang nie gesun-
gen/ oder beschriben worden/ daß ein Todter inn das Grab er-
standen/ vnd forcht in unserlich bey den Lebendigen woh-
nen soll. Ist dennach würdig vnd weis/ daß wir von die-
sem vnerhörten Wunder was weiter reden/ das soll mit
Gottes Verstand inn zwey kurze Pünctlein verfaßt wer-
den: Nemlich/ **Wie/ oder auff was Mittel vnd Weg vn-
ser H. Er** auß dem Grab erstanden sey. Fürs ander/ wann
vnd zu was Zeit solches geschehen ist. Ewer Lieb vnd
Andacht/ ic.

NARRATIO.

Qer Verlaut heut also: **Er ist auffgestanden/**
vnd ist nicht hie. Man findet zwar/ daß von Al-
ters her die Gräber der mächtigen Potentaten/
Oberwinder vnd fighafften Rittersleuth mit
schönen inagnis vnd Grabschreiffen gesieret/ auch der-
selben namhafte Thaten vnd Tugenden reimmweis gesun-
gen worden/ Aber von keinem ist niemalen die Red auß-
kommen/ daß er allbereit auß dem Grab erstanden/ vnd
bey den Todten nit mehr seyn soll.

Als oft wir auff einen Kirchhoff oder Gottsacker
gehen/ daselbst die Todtengräber zu besichtigen/ so finden
wir altvot zu söderst/ vnd wann es gleich eines Keyseres
oder Königs Begräbnuß seyn soll/ Die ligt begraben/ oder
hie ruhet in Gott/ Henricus Römische Keyserliche Ma-
rius/ hie ligt Philippus König in Hispania/ Die ligt Ca-
rolus Erzhertzog zu Oesterreich/ hie ligt Ludwig Herzog in
Bawern/ hie ligt Herzog Jörg Churfürst in Sachsen/ hie
ligt Albertus Marggraf zu Brandenburg/ ic. allhie ruhet
in Gott der end jener/ ic. Der Beschluß der ganzen Ober-
schreiff ender sich gemeinlich/ **O** Die sey seiner Seel gnä-
dig/ Gott geb ihm die ewige Ruh/ oder/ Gott verleh ihm
ein fröliche Auffstehung/ dieses Sinal haben auch alle
Lobgesang/ so zu Ehren den Verstorbten gemacht wer-
den. Allein Christi Grab/ vnd Lobgesang lauter anders/
Es heist nit/ **O** Die gebe ihm die Auffstehung/ hie ligt
Jesus von Nazareth/ * ein Mann mächtig von Worten
vnd Thaten/ sonder es klinger: Surrexit, non est hic. **Er**
ist auffgestanden/ vnd ist nicht mehr da/ im Grab/ dan
als der dritte Tag seines Ablebens angebrochen/ so hat
ihm Gott das Leben/ welches ihm seine Feind gewaltig hant-

ger weis abgenommen/ widerumb geben/ vnd forcht in
sterblich gemacht/ nach Aufweisung Geistlicher vnd Welt-
licher Meyren/ * darin ohn alle Hinderung außgesprochen
wird/ daß man einem/ der vnbillich beraubt worden/ die ab-
genommne Sachen nit allein widerumb zustellen/ sonder
auch den erwisenen Gewalt zum genügen abtragen solle.
Weil dann vnser H. Er als ein vnbeslektres Lamblein
seines Lebens vngerechter weis beraubt worden/ so ist es
dem Göttlichen Wort/ (welches die abgerödtte Menschheit
beschütz/ vnd beschirmer hat) zugestanden/ daß es der
Menschheit Christi das Leben widerumb erstatte/ mit ei-
ner Übergab der Vnsterblichkeit/ daß solches Leben nun-
mermehr gerödtet werde. Darumb sagte der Engel den
Frauen: **Er ist erstanden/ vnd ist nicht hie/ ic.** ver-
stehe bey den Todten im Erdich.

Wie vnd was gestalt aber dise Auffstehung gesche-
hen sey/ daß muß man zum theil verstehen auß der Bedeu-
tung des Wortes Resurrectio, **Auffstehung**/ Dann
es bedeuert nach der Christlichen Kirchen Meynung/ ein
Veränderung/ womit etwas/ das zerföhrt vnd außgelöst
worden/ eben also/ wie es zumor gewesen ist/ widerumb er-
gänzt/ vnd herfür ans Tagrecht gebracht werde. In solch
Verstand ist das Wort **Auffstehung**/ vorzeiten bey
den Heyden vnd Secren/ auch bey eilichen Jüden/ Sada-
caern vnd Marcionisten/ wie erfahren vnd gelehrt sie
sonst waren/ nit bekandt gewesen/ darüber sich gleichwol nit
zu wundern ist: Seyremal die Heyden den wahren
Gott/ der alle Ding vermag/ nicht erkandt. Was sollen
sie dann vmb die rechte Bedeutung des geheimbreichen
Wortes **Auffstehung** gewußt haben?

So findet sich auch an den Secren ein verblend-
eygen sinnige Art/ welche die Göttliche ding nach mensch-
licher Vernunft vnd Einbildung aufsecken will/ daruoch
sie dann in grosse Irthumb vnd Dnwissenheit gerathen:
Inmassen der H. Er Christus selber solche Dnwissenheit
den Secrischen Saducaern/ so wider die wahre Auff-
stehung der Todten gestritten/ vnd hierinn gar nachwitzig
vnd schriftgelehrt seyn wollen/ fürgeworffen hat/ * spre-
chend: Erratis nescientes Scripturas, neq; virtutem.
Dei. **Ihr** fählet/ vnd wisset nit die Schrift noch
Gottes Krafft.

Eben mit disen Worten hat auch der H. Kirchen-
lehrer Hieronymus einen listigen Keger/ der nit recht von
der Auffstehung der Todten geglaubt/ vnd die H. Wittib
Paulam auff sein Irzige Meynung bringen wollen/ beschä-
mer vnd seiner Dnwissenheit halber vberzeugen. Darvon
im Leben benennet H. Wittwen Paulae diser Inhalt zu
lesen ist: * Ein alter listiger/ vnd wie er sich duncken ließ/
gelehrt vnd witziger Kegermeister setet an gedachte H.
Wittib mit solchen fürwitzigen Fragstücken: In was Al-
ters werden wir auffstehen? So wir auffstehen wie wir
sterben (erwan kleiner in der Kindheit) so werden wir auch
dörren der Säugammen bedürffen. Stehen wir dann an-
derst auß/ so ist kein Verstand der Todten/ sonder ein Ver-
änderung auß einem ins ander. Ferners/ wirdt in der
Auffstehung ein Vnterschied der Mann vnd Weiber
seyn oder nit? Ist/ so folget auch Hochzeit/ beyligen vnd
gebären. Ist aber nit/ vnd wird der vnterschied beyder
Geschlechter außgehebt/ so erstehen auch disselbe Körper nit/
sonder andere. Als nun die Fürstlich Fraw solchs ver-
nommen/ vnd vermerckt/ daß der listig Secrenmeister sie
mit Fragen dahin treiben wolt/ daß sie ihm nit antworten
kündt/ vnd sich folgend gefangen geben/ vnd zu einer Se-
ctin werden müß/ So verantworter sie keines der furge-
brachten Fragstück/ sondern liesse disen Spruch an ihren
Seelsorger Hieronymum gelangen/ diser nam sich der an-
gesochten Seel ernstlich an/ vnd steller den listigen Ke-
germeister selber zu Red. Erdapper denselbigen in großem
Irthumb/ daß er als ein eigen sinniger Mensch von der
Auffstehung kein rechte Meynung hab. Verwiser ihm
sein Dnwissenheit mit des H. Erren Rede: **Ihr** irret/
vnd

Lib. 1. Tit. 1.
8. 11. 4.

3.
Concept.
Wie her
H. Er auff-
erstanden

Marth. 22.

Historia.
S. 11. 27. 1. 2. 2. 2.

und wisset die Schrift nit/ noch die Krafft Gottes. Folgendes verantwortet der H. Hieronymus/ vnd berichret den Secreten auß Gottes Wort/ daß man die Auferstehung der Todten nit nach menschlicher Einbildung/ sonder nach Gottes Krafft vnd Allmacht erwegen soll. Wir werden alle* im vollkommnen Alter Christi auferstehen/ vnd darumb werden die Kinder keiner Säugammen mehr bedürffen: Seytemal sie keine Kinder/ sonder vollkommne gewachsne Leuch/ wie sie im 3. Jar/ wann sie gelebt hätten/ gewesen wäre. Desgleichen wird auch der Vnterschied des Geschlechts verbleiben. Der Mann wird wie ein Mann vnd das Weib/ sey Frau oder Jungfrau in ihrer Art vnd Gestalt widerumb auferstehen. Jedoch wird da kein Hochzeit halte/ verehelichen oder Kindgebären mehr seyn/ sonder jederman allzeit ledig vnd frey verbleiben/ vnd wieder der Herr Christus spricht/ alle den Engeln gleich seyn/ nit nach der Substanz oder Natur/ sonder nach de Wandel vnd der Seeligkeit/ allermaßen Joannes* vmb seines reinen vnd H. Lebens willen noch auff Erden wonhaft ein Engel generet worden. Also hat damals S. Hieronymus der Secreten jrige Einbildung enddeckt vnd erleutert/ bey neben aber die Römische Fürstin Paulam vnd vns alle in der Warheit gestärckt/ vnd genugsam vnterrichtert.

Eph. 4.

Math. 11.

Act. 17.

Was aber der Heyden Vnwissenheit anbelange/ schreibet S. Lucas im Buch der Apostel Geschicht: * Als der H. Apostel Paulus zu Athen / da der Heyden Hohe Schul war/ von der Auferstehung Christi vnd der Menschen prediger/ schaltten sie ihn einen eyden Schweger vnd Verfündiger newer Teuffel/ dann sie hielten diese Lehr der Menschlichen Vernunft so gar zu wider/ daß sie solche keinem andern Erfinder als dem Teuffel zueignen wolten/ Seytemal bey den Weltweisen ein vnwidersprechliche Regel ist: A priuatione ad habitum non datur regressus. Das ist: Wann ein Aug in grund verdorben/ oder ein Mensch gestorben/ vergraben vnd verwesen/ so könn dasselb Aug nit mehr zu recht gebracht/ auch eben derselbig Mensch nimmermehr erstehen/ vnd widerumb lebendig werden. Dieses Sprichwort der Weltweisen hat wol sein Krafft in den natürlichen dingen/ dann die Natur kan die Verraubung des Lebens nit mehr erfassen/ Wann man aber die Göttlich Macht ansehen will/ so gilt der Weltweisen Regel disfalls nit ein Pufferling / dann was soll es der Göttlichen Allmächtigkeit/ welche alles auß nichten erschaffen hat/ vnmöglich seyn/ daß die Seel/ so ohne das vnsterblich ist/ dem todten Leib vereiniget/ auch der verderbt/ vergraben vnd verwesene Leib widerumb lebendig werde/ vnd also eben derselbig Mensch/ wie er vor dem Tode gewesen ist/ widerumb gang mit aller Zugehör auferstehen? Lactantius Firmianus spricht: * Niemand soll von vns fragen/ wie die Auferstehung geschehen könn. Dann man kan die Göttlichen Werck mit aufsecken/ so nun Gott von Anfang den Menschen/ weiß nit auff was für ein vnaußsprechliche weiß/ bestellet hat/ so laßet vns glauben/ daß eben von demselben/ der alt widerumb könn ergängt werden/ welcher den neuen erschaffen hat.

La. Cantius lib. Diu. Infit. c. 3

Luc. 1.

Weil dann vnser Herr vnd Heyland warer Gott vnd Mensch/ daran nit zu zweiffeln / * so hat er durch sein Allmächtigkeit/ eben denselbigen Leib/ der im Passion vbel zerschlagen/ zerraußt/ verblut/ verwundet/ am Creus getödt vnt begraben worden/ widerumb ergängt/ alles vergossne Blut/ so vil zu einem wolgenarürten lebendigem Leib vermöchten ist / sampt allen außgeraufften Härlein / eingeschlagenen Zähnen/ abgestoßnen Nägeln vnd zerrißnen Häutlein / so zur leiblichen Zier vnd Wolgestalt gehörig/ widerumb zusammen gemacht/ vnd disem seinem Leib eben die Seel/ welche im Tode außgefahren/ vnd bis am dritten Tag bey den lieben Atnütern/ so auß der Vorhöll erlöst worden/ abgesondert verbliben/ widerumb vereinigt vnd zugesügt/ daß ein ganz vollkommner Mensch/ mit all seinen Gliedmassen vnd zugehörigen Dingen von innen vnd aussen / wie er

Amor war / darauß worden / vnd auß dem Grab herfür gangen. Der heylige Athanasius spricht: * Der Leib/ in welchem Christus auferstanden / ist keines andern/ sondern eben desselbigen Lebens Leib gewesen / darumb ist er mit all seiner Ergänzung auferstanden/ 2c. Nach seinem Wort: Löset auß diesen Leib/ vnd im drey Tagen will ich ihn widerumb aufferbawen. Item: Niemand nimmet mein Seel von mir/ sonder ich selber gibts hinweg/ daß ich sie widerumb nennme.

Verrath aber allda Christlicher Zuhörer/ mit wv Freud/ Lust vnd Frolocken diese Auferweckung vnd Vereinigung der heyligsten Seel Christi mit dem allerschönsten/ glorificirten Leichnam muß geschehen seyn: Dann die Erfahrt freud vnser mehr erfrewet es vns / wann wir widerumb erhebt vnd vber sich kommen. Vnd je heftiger vns schmercket der Verlust eines Dings/ so wir lieb vnd werth gehabt/ desto freudlicher werden wir / so wir dasselb widerumb bekommen/ vnd ansichtig werden. Im ersten Buch der Nachabzert * list man / in was Elend vnd Verderben das Israelitische Volk durch sterren Krieg vnd Anlauff ihrer Feind gerathen seynd/ also daß sie ihr Vaterland/ die H. Stadt Jerusalem/ vnd den Tempel verlohren/ auch von Hauff vñ Hof dahin ins Elend gezogen/ vnd sich vor ihren Feinden verborgen haben. Nach dem sie aber durch Gottes Hülf auß dem Elend erhebt/ ihres Vaterlands/ Stadt vnd Tempels widerumb mächtig worden/ ist vnaußsprechlich / mit was Freud/ singen vnd klingen sie den verwüsten Tempel geweiht/ vnd Gott de Herren/ der sie beglückt hat/ Lob vnd Danck gesagt/ vnd von der Hausfrauen des alten Dobia list man / da ihr jünger Sohn hinweg geraist in ein ferres Land/ fasset sie darüber solche Langweil / daß sie deßhalb stets weiner/ vnd sich beklaget/ sie hat den stab ihres Alters verlohren/ ihr wär leichter gewesen alle Armut außzustehen/ als daß sie ihres herstlichsten Sohns soll beraubert seyn. Da aber ihr Sohn frisch vnd gesund widerumb auß der frembd zu Hauff kommen/ sielen ihm beyde die Mutter vnd der Atnütern vmb den Hals/ küssen ihn / vnd weinern vor lauter Freudten. Es war ihnen auch diese Widertunft ihres lieben Kindes vil frölicher / als ihnen zuor sein Abscheiden/ leyd vnd Trauren verlassen hat / dann die Schrift sagt: Sie hielten Mahlzzeit mit einander siben Tag / vnd erfreweten sich alle mit großer Freudte.

Nun ist aber je von anbegin der Welt (Menschlich darvon zu reden) niemand in größers Elend/ Angst vnd Noth gerathen / als eben vnser Herr vnd Heyland: Seytemal er vnschuldiglich vnter die Mörder gezöht/ vnd von seinen Feinden am schmählichen Holz des Creutzes gerödret worden / dardurch all sein Ehr / Heyl vnd Wolfarth / Lob vnd Ansehen / vergehen vnd zu nichten hait werden sollen. Dann die Gottlosen sprach zusammen: * Morte turpissima condememus eum. Wir wollen ihn zum schmählichsten Tode verdammen/ dann er ist vns vnnütz. * Wir wollen ihn von der Erden auffrauffen/ daß seines Namens nimmermehr gedacht werde.

Ferners so geschach auch damals die allerschmerzlichste Trennung vnd Veranbung der aller zwen liebsten auff Erden: Nemlich die Absonderung der gebenedeyten Seel Christi von dem aller Edelsten Leib. O wie ein leydige Trennung war diese! O wie vnghern hat der heyligste Leichnam sein herztlichste Seel vnd Gespons verlohren/ vnd wie ein vnaußsprechliche Verträubnuß empfand die Edle Seel / da sie ihren allerliebsten Jungfräwlichen Leib verlassen müssen! O was grosse Ding hat doch eins für das andere außgestanden / ehe daß es zur würellichen Trennung kommen ist! vnd wie lang haben sie sich inn der Marter beysammen gehalten / ehe das Weins vom andern weggeraist! Ihr Kampff vnd

S. Athanasius de incarnatione ne Christi le eius abstraxit

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

Wann nimmten / erstreckt sich fast bis in die 24. Stunde / nemlich von der Vesper des Anlafs Donnerstags / bis auff der Vesper des bittern Charfreitags. In dieser ganzen Zeit folget ein Betrübniß / ein Leyd / ein Schmerz / Marter und Pein auff die ander / womit jest die Seel bald der Leib gleichsam gestuyfft und vermanet worden / daß sie von einander scheiden / und verraissen sollen. Summa / kein bitterer Todt ist von Anbeginn der Welt nie gewesen / wie Christi Todt / darüber haben sich alle Elementa der Welt entsetzt / und kein schmerzlichere Trennung wirdt bis zu End der Welt nimmermehr seyn / als eben diese gewesen ist. Da nemlich die allerheyligste Seel Christi vom Leib ist abgetheilt. Ebner massen kan auch hergegen kein größter Freudt auff Erden erdacht werden / als eben die heilige Hieser Freudt / da der Welt Heyland auß der größten Befahren in die ewig Sicherheit / auß dem euffersten Verderben zur höchsten Wolfarth / auß der Finsternuß an das Liecht / und vom Todt zum immerwährenden Leben erhebt / und sein gebenedeyte Seel auß einem sehr vnd weiten Land / nemlich von der jenen Welt widerumb zu ihrem Leib in das Grab kommen / und mit demselben vereiniget worden. Ach der überschwenklichen Freudt ! wie freundlich werden sich die zwey allerliebste umfassen / und wie lieblich an einander gehaßt vnd gekußt haben ! Wer mag ihre Freuden vnd Freudengespräch genugsam erdencken oder außsprechen / die Seel sprach auß dem Hohen Lied Solomonis zu ihrem allerliebsten Leichnam : * Surge propere amica mea, formosa mea, & veni. Stehe auff mein Freundin / eyle mein Schöne / vnd komm her. Dann sich der Winter (der Verfolgung) ist vergangen / der Regen (aller Angst vnd Trübsal) ist hinweg vnd dahin / die Blumen (himmlischer Danksagung) seynd herfür kommen in unserm Lande / die blühenden Weinstöck (unsere verbrachten guten Werck) haben ihren Geruch geben (daß sie belohnet werden) Stehe auff mein Freundin / mache dich herzu / vnd komm. Darauf antwortet der Leib : Mein Schöne (Seel) komm her / mein Täublein in die L. Schlein des Fehens / in die Steinrigen / zeige mir dein Angesicht / Laß mich hören dein Stimm / dann dein Stimm ist süß / vnd dein Angesicht schön / etc. Auß solches herrliches Scuffzen vnd Verlangen seynd durch Gottes Krafft alle Wänder / Tücher vnd Lächer / daren der Leichnam des H. Erren am Charfreitag gewickelt vnd begabert war / wundervortlich außgelöst / vnd ihme die glorificirte Seel augenblicklich vereinigt worden. Welche Seel zu ihrem Umgang als ein eheliche Gesspons / ihrem freudlichen Bräutigam auß dem ferren Land der andern Welt / vier herrliche Gaab vñ Geschenke mitgebracht vnd verheiratet hat. Erstlich die Klarheit / daron (ausser der fünf Waischen in Hand / Füß vnd Seyren / welche der H. Er zu ewiger Gedächnuß seines leydens gurtwillig behalten) alle andere Stuch / Streich / Striemen / Nasen / Fleck / Eyterblattern / Lächer vnd Wunden / auff das schönst vnd zierlichst zugehailt / vnd der ganz Leichnam mit einem Sonnenklaren Liecht überzogen worden / daß er / gleich wie vor Zeiten auß dem Berg Thabor als die helle Sonn geglanzt hat.

Zus ander mit der Gaab der Unsterblichkeit vnd Unleidenhaftigkeit / daß er forcht nimmermehr sterben / noch das geringste wirdt leiden können / der H. Apostel Paulus spricht : * Er stirbt forcht nicht mehr / der Todt würde vber ihn nimmermehr herrschen.

Zus drit mit der Gaab der Agilität / verstehe mit der Fertigkeit vnd Schnelligkeit / daß er sich augenblicklich hinbegeben vnd seyn kan / wohin es ihm gelust vnd gelanget / wie solches hernach seine vnrerchliche Erscheinungen an mancherley Drchen * genugsam erweisen haben.

Zum vierden hat sie ihn / vermögt ihrer Einigung / angethan mit der Gaab der Subtilität vnd Bescheidenheit / daß er ohn alle Zwang vnd Hinderniß / Sein / Eysen

A Holz / Gemawer Thür vnd Thor / Schloß vnd Wand ohne Eröffnung soll durchdringen vnd eingehen können. Wie dann suchs darauff der gang Christus mit Leib vnd Seel / Gornheit vnd Menschheit / auß dem verschloßnen / wol versigillierten vnd zugemachtem Grab erstanden / vnd herfürgegangen mit vnaussprechlicher Glori vnd Freudt / Lob vnd Dancksagung / singent in seinem Herzen mit dem Königschen Prophezen : * Exurge gloria mea, exurge psalterium & cithara, exurgam diluculo. Stehe auff mein Ehr / stehe auff Psalter vnd Harpffe / früh will ich auffstehen. Item : * Du hast mir mein Häulen verwandelt inn Freudt / du hast mein Sack zer / schnitten / vnd mich mit Freudt vnd vmbgürtet / auff daß dir lobsinget mein Ehr / her mein Gott / ich will dir danken in Ewigkeit.

Der Ander Theyl.

Wann möcht aber erwan jemand vnter euch allhie zugegen bey ihm selbst gedenden / vnd fragen / Wann / oder zu was Stund vnd Zeit / auch auff was weis / Form vnd Gestalt doch die sechenden / reiche Auferstehung unsers einigen Erlösers geschehen sey. Dem wirdt geantwortet / daß es so sey beandt vnd vnterscheidbar / daß der H. Er auß dem Grab erstanden / ehe daß die Frauen mit ihrer Speereen zu dem Grab kommen / aber zu was Stund sich solches begeben hat / kan niemand wissen / daß bleibt allein Gott dem H. Erren bewußt / vnd denen ers auß sonderbarer Gnad will offenbaren. Dann er ist außgestanden zu einer Stund (melbet der H. Hieronymus *) wann er gewolt / vnd die keinem sterblichen Menschen beandt ist.

Von der Zeit vnd von dem Tag aber der frölichen Auferstehung verstehen wir so vil auß dem Evangelio / auß dem Kirchengesang / vnd auß den Schrifften der H. Lehrer Gregorij / Hieronymi / Ambrosij / Augustini / Cypriani / Donauenturæ / Thomæ Aquinans / Anthonij / Prosperij / Anselmi / Leonis Magni / Cyrilli Hierosolym vnd Hilarij.

Es sey geschehen Morgens früh des ersten Sabbaths / verstehe am Sonntag. Der H. Antiochenische Bischoff Ignatius schreibt in seiner Epistel : * Illucelente Domine die resurrexisti mortuis. Da es am Sonntag liecht worden / ist er widerumb außgestanden. Nach laut des Evangeliums Mathei / da er spricht : Da Jesus am ersten der Sabbath / morgens früh war außgestanden / erschein er am ersten Maria Magdalenæ. Die Prophezen Sophontæ laut also : Preparate coelurum diluculo, expecta medicit Dominus in die Resurrectionis mee. Richte dich / stehe auff / erwarte meiner / sage der H. Er / am Tag meiner Auferstehung. Abermal weißaget der H. Er durch den Königschen Prophezen : * Ich will von deiner Stärck singen / vnd des Morgens loben dein Harnherrigkeit. Hierüber hat S. Augustinus ein solche Bloß : Willlicher Ursachen halber ist die Auferstehung des H. Erren am Morgens früh geschehen / damit erfüllet werde / was in einem andern Psalm gesagt ist : Das weinen soll bleiben bis auff den Abend / vñ zur Nerten die Freudt.

Dann der Herr Christus hat nach der Figur Jonæ drey Tag vnd drey Nachtm Grab ligen müssen / doch hat es sich nicht auff drey ganze vöilige Nacht vnd Tag erstreckt sollen. Genuß * war (sagen die Beschriben) von einem jeden ein Theyl / darauff das ganz mag verstanden werden. Dann ein natürlicher Tag / schließt kein ganze Nacht / lang in sich / sondern nur ein halbe / der Tag nimpt seinen

* Psal. 56.
* Psal. 29.
* Cöceptus Wann der H. Er außgestanden ist
* Epist. ad Helianum quæst. 6.
* Greg. in Honilia Pasch.
* Hieronymus in Psal. 116.
* Ambrosius in Psal. 47.
* Augustinus in 4. lib. de S. T. in cap. 6. & in Ps. 113.
* Cyprianus in expositione orationis dominicæ.
* Bonaventura in 3. sent. dist. 21. & 22.
* Thomas in part. 1. quæst. 50. art. 2. & 3.
* Antonius in 1. part. Phil. Tit. 1. & 7.
* Anselmus in Matth. Leo ser. 1. de Resurr.
* Cyrill. Col. 74. Hilarij in Matth.
* Epist. 5.
* Intra septuaginta interpret. Cap. 3.
* Psal. 58.
* Alex. Hal. 3. C. 1. Ma. 1. quæst. 10. Memb. 1. A. M. 2. & 3. Suarez. quæst. 1. art. 3. in 3. part. 9. Thom Baroni. Anula. Tom. 1. anno 1.



Anfang in Mitternachte vmb zwölff Vhr / vnd endet sich A
bis widerumb in Mitternacht / also daß nach vnser Vhr
die Nachstund 7. 8. 9. 10. 11. bis auff zwölff ein Theyl
des vergangnen Tags / von zwölffen an die Nachstund
1. 2. 3. 4. 5. ein Theyl des folgenden Tags seynd / nach
dieser Ausräumung verscher man / daß die erste Nacht der
Begräbnuß Christi gewehret hab / von fünff Vhr des
Charfreitags Abend / da man seinen heyligen Leichnam
ins Grab geleget / bis zwölff Vhr der darauff folgenden
Nacht. Der ander Tag vnd Nacht waren ganz voll-
kommenlich / von der zwölffen Stund des Charfreitags
an / bis auff die zwölffe Nachstund des Sabbaths / der
dritte Tag sampt der Nacht an / bis auff die Morgenröde
des Sonrags / also findest du die Figur / so in Jona vorher
gangen / als er zur Andeutung der Begräbnuß Christi
drey Tag vnd Nacht im Bauch des Wahrsich gelegen
vnd widerumb frisch vnd gesund an das Gestadt des
Meers kommen / rechtmässig erfüllet. Dann weil der
Herr / nach laut des Euangeliums / am Sonrags früh er-
standen / so müssen wir nothwendig sagen / daß er einen
Theyl des Sonrags im Grab verbliben sey / wiewol der
selbig Theyl kurz gewest / ob aber der Herr Morgens
vmb zwey / drey oder vier (welches die frühesten Stun-
den des folgenden Tags seynd) erstanden sey. Das al-
lein ist vnd bleibet geschrieben / * daß er am ersten Sab-
bath sehr frühe auffstanden / darvon laut das frölich Kir-
chengesang also: Aurora lucis rutilat. Die Mor-
genröde des liechten Glanz / Der Himmel thönd
mit Lobgesang / ic. Da der stärckste König gut /
als ein Oberwinder vom Tod erstanden ist / ic.
Wie vnd was gestalt aber vnser Göttlicher Trium-
pherer auß dem Grab auffstanden / nemlich ehe der

*
Matth. 16.
Marc. 16.

Engel vom Himmel herunder kommen / vnd der Stein
abgewelket worden / oder nach dem der Engel den Stein
weggethan / vnd des Grabs Thür eröffnet hat / wöllen wir
jesund mit den widerspenntigen Seelen darvon nicht vil
zanken vnd hadern. Der Christlichen Kirchen (die nit
kan fahlen) beständige Aussag ist diese: der Herr Christus
sey auß verschlossenem Grab erstanden / ehe daß der En-
gel den Stein abgewelket / vnd daß auch der Engel nit
darumb vom Himmel herunter gefahren / dem auffstehen-
den Heyland Hülf zu leisten / sondern damit er den Bra-
wen / so des Steins halber sorgfältig waren / den Eingang
des Grabs eröffnete / Auff daß sie sehen möchten / daß der
Leib des Herrn / den sie salben wolten / nit mehr vorhan-
den / sondern allbereit nach seinem Wort auffstanden /
solches gib vns zu verstehen das heutig Euangelium / spre-
chend: Vnd sie sagten vnter einander / Wer wird
vns den Stein welzen von des Grabs Thür?
Vnd sie sahen dahin / vnd sahen den Stein abge-
welket. * Darüber schreiben die heyligen Lehrer / Chry-
sostomus / Gregorius Nazianzenus / Bernardus vnd
C Beda / der Engel hab den Stein abgewelket / nit daß er dem
aufgehenden herein die Thür eröffne / sondern seines ge-
sehenen Aufgangs ein Anzeigung gebe. Dann der da
sterblich inn der Geburt durch den verschlossnen Leib der
Jungfrawen in die Welt eingangen / verschlossene Grab
jund / da er vnsterblich worden / durchs verschlossene Grab
von der Welt außgehen können. Bey dieser Erkennuß
der geistreichen Lehrer lassen wirs billich verbleiben / vnd
nennen von der triumphierenden Auferstehung vnser
einigen Herrn vnd Seligmachers Freud vnd Trost Gott
lobent vnd singent auß Herzen Grund: Christ ist
erstanden / wol von der Mutter alle.

*
Chrysostomus
in Mat.
Gregorius
in Mat.
Bernardus
in Mat.
Beda in Vig.
Pasche.

Besize andere Predigen lib. de Sanctis, vnd im Commun.

Im heyligen Ostermontag.

Euangelium Luc. am 24. Cap.

Aber Zeit / Zween auß den Jüngern Jesu giengen am selbigen Tag
in ein Flecken / der war von Hierusalem sechzig Feldweegs weit / des Na-
men heißet Emaus. Vnd sie redeten mit einander von alle disen Geschich-
ten. Vnd es geschach / da sie also redeten / vnd befragte sich mit einander / ma-
het sich Jesus zu ihnen / vnd wandert mit ihnen. Aber ihre Augen wurden
gehalten / daß sie ihn nit erkandten. Er sprach aber zu jnen: Was seynd das
für Rede / die ihr zwischen euch handelt / vñ wandert / vnd seyd trawrig? Da antwortet einer
mit Namen Cleophas / vnd sprach zu ihm: Bist du allein ein Fremdling zu Hierusalem /
vnd weißt du nit / was in disen Tagen darinnen geschehen ist? Vnd er sprach zu jnen: Was?
Sie aber sprachen zu ihm: Von Jesu von Nazaret / welcher war ein Prophet / mächtig in der
That vnd im Wort / vor Gott vnd allem Volck / wie ihn vnser Hohenprieester vnd Obersten
vberantwortet haben zur Verdammuß des Todes / vnd gecreuziget. Wir aber hoffeten er
soll Israel erlösen. Vnd vber das alles ist heut der dritte Tag / daß solches geschehen ist. Auch
haben vns erschöckert etliche Weiber von den vnsern / die da frühe seynd bey dem Grab gewe-
sen. Vnd da sie seinen Leib nit funden / seynd sie kommen / vnd sagen / sie haben ein Gesicht der
Engel gesehen / welche sagen / er lebe. Vnd etliche vnter vns giengen hin zum Grab / vnd fun-
dens also / wie die Weiber sagten. Aber ihn funden sie nit. Vnd er sprach zu jnen: D jr Thore /
vnd eines langsamen Herzens / zu glauben alle dem / das die Propheten geredt haben. Nus-
te nit Christus solches leyde / vnd also eingehe in sein Herligkeit? Vnd er sieng an von Moysen
vnd allen Propheten / vnd leget jnen die Schrifft auß / die von im gesagt waren. Vnd sie ka-
men nahe zu dem Flecken / da sie hingiengen. Vnd er stellet sich / als wolt er fürter gehen. Vnd
sie nörtigten in / vnd sprachen: Bleib bey vns / daß es will Abend werden / vnd der Tag hat sich
nun geneigt. Vnd er gieng hinein mit jnen / vñ es geschach / da er mit jnen zu Tisch saß / nam er
dß Brot / sprach den Segen / brach / vnd gabs jnen. Da wurden ire Augen geöffnet / vñ erkän-
neten in / vnder verschwand vor iren Augen. Vnd sie sprachen vnter einander: Branne nit
vnser Herz ganz in vns / da er mit vns redet auff dem Weeg / vnd erkläret vns die Schrifft?
Vnd sie stunden zu derselben Zeit auff / kehreten widerumb gen Jerusalem / vnd fanden die
eylff versamblet / die bey ihnen waren / welche sprachen: Der Herr ist warhafftig auffgestan-
den / vnd Simon erschienen / vnd sie erschleten ihnen / was auff dem Weeg geschehen war /
vnd wie er von ihnen erkandt wäre an dem / da er das Brodt brach / in der Brotbrechung.

Am heiligen Ostermontag.

Die Erste Predig.

Von der geistlichen Bedeutung Jerusalem vnd Emaus.

Thema Sermonis.

Et ecce duo ex illis ibant ipsa die in castellum, quod erat in spatio stadiorum sexaginta ab Ierusalem, nomine Emaus.

Luc. 24, Cap.

Vnd sibe / zween auß den Jüngern Jesu giengen am selben Tag in ein Flecken / der was von Jerusalem sechzig Feld weegs weit / dessen Namen heißet

Emaus. Luc. 24.

EXORDIVM.

Nachdachte in Christo Jesu: Wir lesen im Buch der Richter am 14. Cap. wie das sich der starke Holo Samson in ein Jungfrau / der Philistæer Unglaubig / keit zugerhan / verlobt / vnd deshalb seine Eltern erbeten hab / daß sie ihme diese Jungfrau verhebelichen / vnd sampt ihme zu ihren Eltern hinunter inn der Philistæer Land gehen wolten.

Da nun Samson unterwegen an das Weingebürg kommen / da begegnet ihme ein brüllender Löw / als ob er ihn an der statt tödten vnd verschlucken wolt: Samson entsetzt sich zwar erstes Augenblicks vber das gewaltich / aber fluchts darauß kam ihme ein newe Stärck von Gott / ergriff den Löwen bey dem Rachen / zerriß den selben ohne Wehr vnd Waffen zustücken / vnd warffs hinweg.

Nach dem er nun mit seinen Eltern die Braut erworben / vnd widerum zurück heimkret / gieng er mit fleiß an den vorigen Drey / damit er sehen möcht / wie es mit der ersten Löwen stünde: Aber er fand in des Löwen Rachen einen Wimenswarum vnd Hönig / ab dauon / gab auch seinen Eltern / doch vnuermeldt / wie ers bekommen hat.

Da nun die Hochzeit mit seiner Braut angien / gab er den Jünglingen / so die Braut belaiteren / ein räthenliche Frag auß / mit diesem geding: Im fall sie solche innerhalb sieben Tagen nit werden erarthen / so sollen sie ihme dreyßig Hammer / vnd dreyßig Hölck geben. Eben das soll auch von ihm geschehen / wan sie es erarthen würden. Die Frag aber lauter also: Was d; sey: De comedente exiuit cib; & de forti egressa est dulcedo. Vom Fresser ist ein Speiß außgangen / vnd vom Searcken ein Hönig. Als nun die Jünglinge den ermenten Paet eingangen / aber in drey Tagen mit all ihrer Vernunft vnd Nachforschen auß die Bedeutung dieser Frag nit kommen mögen / beynebens auch sich der großen Verzählung sehr beforgen / da süsseren sie durch Witen vnd Begehren bey der Braut so vil an / daß sie den Verstand der Frag von ihrem Mann heimlich erforschen / vnd ihnen anzeigen soll / welches sie dann gethan / vnd obereder ihren Mann Samson durch stetes Anhalten / daß er ihr anzeigere / was ihu auff dem Weeg mit einem Löwen begegnet sey: Darauff erklaert er ihr sein Frag. Solches entdeckt sie als bald ihren Freunden vnd Belaiterthen / die antworteren an dem bestimten Tag / auß die fürgegebene Frag Samsoms also: Was ist süßer dann Hönig? vnd was stärker als ein Löw?

Hiermit vermeynten zwar jene Hochzeitlich / sie hätten die Frag Samsoms gar wol verantwortet / aber

die rechte vnd eygentliche Bedeutung / ist der Braut des himmlischen Königs / nemlich der Christlichen Catholischen Kirchen vorbehalten worden. Dise hat sie von dem heyligen Geist / einem Lehrer aller Wahrheit treffentlich wol erlernt / vnd thut vns solche Bedeutung jezund zu diser frölichen Osterzeit schriftlich / mündlich vnd sichtbarlich anzeigen.

Samson hat vorbedeutet vnsern Herrn Jesum Christum / welchem an Stärck vnd Krafft niemand vnter allen erschaffnen Creaturen kan gleich seyn. Er ist der stark gewaffnete / der all seinen Feinden den Raub abtragen kan.

Der Fresser bedeut den Todt / Seynemal er alles verzehret vnd tödret / was die Natur zum Leben gebären thut / wirdt auch seiner Schrecklichkeit halber nicht vnrecht ein brüllender Löw genant. Dann gleich wie der Löw mit seinem Schreyen vnd Anlauffen Menschen vnd Bih erschrockt / Also ist auch der Todt jedermaniglich entsetzlich / Ja wie Aristoteles sagt / das schrecklichst vnser allen schrecklichen Sachen.

Da nun vnser wahrer Samson inn der Nacht des Leydens hingangen / sein Braut / versetzt sein Reich / die allermeisten auß der vnglaubigen Heydenschafft hat sollet versamblet werden / vermög seines bitteren Leydens / zu werben / vnd ihme selbst ganz vnd gar zuuerreinigen / auch inn solchem gehen kommen war an Delberg / daselbst ihm der gefräßig Todt anfangs durch die starke Einbildung begegnet / ist er erstes anblicks darüber dermassen erschrockt vnd geängstigt worden / daß er gar Blut geschwitz / vnd seinen Göttlichen Vatter zum dritten mal herzlich gebetten hat / er wolle den Reich des Leydens (wo es anders möglich ist) von ihm wegnehmen / sprechend mit dem Königlich Psalter: * Salua me ex ore Leonis. **HERR** hilf mir auß dem Rachen des Löwens / vnd meiner Demüthigkeit auß den Hörnern der Einhörner.

Aber bald darauff erholer er widerumb die Kräfte seiner menschlichen Schwachheit / ergab sich guntwillig mit dem Löwen zu streiten / oberwand denselben ohn alle Wehr vnd Waffen / allein mit seinen aufgespannten Armen am Kreuz / nach der Weissagung des Königlich Prophezens: * Du hast zerstreuet deine Feind inn der Macht deines Arms / vnd hast einen gewaltigen Arm. Streck auß dein Hand / vnd dein Reich werde erhöht. Also gieng vnser wahrer Samson jimmer fort inn seinem Leyden / vnd erkaufer ihm sein Braut (sein Reich) mit seinem eygnen Blut / welches er biß auß den letzten Tropfen vergossen hat. Kam widerumb zurück durch sein triumphierende Auferstehung / vnd erlediget die Frag Samsoms in ihu selber.

Dann die Speiß / so auß dem fressenden Todt

Ecce tu

herfies

Ioan. 16.

Applicat. Figure. Luc. 11.

Aa. 10.

Luc. 23.

Psal. 22.

Psal. 28.

B. J. M. A. d. I.

Ioan. 6.

herfür gangen / ist er selbst: Seynmal er * das wahre A
Himmelbrod genennet wird / in welchem alle Süßigkeit zu
finden ist.

Darauff gehet nun heutiges Euangelium / darinn
sein glorwürdige Verstand herrlich bezeugt / auch die zween
Jünger in dem Flecken Emaus mit diesem Himmelbrod
reichlich seynde gespeiset / vnd in Gottes Lieb entzündet
worden.

Ich will demnach inn vorhabender Predig bey der
Geistlichen Deutung beyder Derther / Jerusalem vnd
Emaus / davon vnd wohin die zween Jünger am Oster-
tag gangen seynd / Verfach nemmen zu reden von dreyer-
ley Sorten der Menschen / die noch heutiges Tags gen
Emaus / oder neben auß gehen.

NARRATIO.

2.
Cöceptus
Von dē geist-
lichen Jeru-
salem der Ca-
tholische Kir-
chen / darnon
die Secren
schweigen.

2.
D ER heylige Euangelist schreibe heut also :
Zween auß den Jüngern JESU gieng-
en am selben Tag (von Jerusalem) in
ein Flecken / des Namens heisset E-
maus. Die Ursach dieses Verfassens der zweyen Jün-
ger von Jerusalem war kein andere / als die Wirtwag-
keit vber die hoffentliche Auferstehung JESU :
Dann weil ihnen der gebenedeyt HERR JESUS nicht
frucht alsbald am Ostertag Morgens früh erschienen ist /
so fiengen sie an in dem Glauben der Auferstehung zu
schwanken / vnd wolten auff den HERRN / mit den an-
dern Jüngern zu Jerusalem weiter nicht mehr warten /
sondern giengen von der Statt Jerusalem hinweg bey
sechzig Feld Weeg weit / inn einen Flecken oder Dorff
mit Namen Emaus. Weil dann dise zween Jünger
im Irren vnd Fühlen noch heutiges Tags vil Nachsöl-
ger / aber inn der Verkehrung gar wenig Mütegerren ha-
ben / So kan es nicht vnrecht seyn / daß wir vns ein we-
nig umbsehen / wer die seynde / welche sich von Jerusa-
lem abwenden / vnd in den Flecken Emaus oder neben
auß begeben.

Gen. 12.
Jerusalem.

In mehrerer Verstandnuß diser Sachen hat man
anfanglich zu merken / daß in heyliger Schrifft * Jeru-
salem dem Buchstaben nach / auß Hebraischer Sprach
verdolmetscht / vnd genennet werde * DOMINVS vi-
debit vel videt. GOTT sibets / oder wirds sehen.
Oder wie andere wollen / Visio pacis, vel visio perfecta.
Ein Ansehung des Fridens / oder ein vollkommne
Ansehung. Emaus aber wirdt verdolmetscht Ti-
mens Consilium. Ein Rathsförchtiger / oder eiz-
ner der den Rath förchret.

3.
Joch. 1.
Zach. 9. 1. 14.
Ambros. in ca.
4. Epist. ad Ro-
manos.
Eypri. lib. 1.

So vil aber den Allegorischen oder Figuratischen
Verstand anbelangt / so bedeutet Jerusalem (* nach der
Meynung der heyligen Propheten Sophonie vnd Za-
charie / auch bey den Lehrern * Ambrosio / Cassiano vnd
Eypriano) die heylige Christliche Catholische Kirchen
auff Erden / dann da siber man den wahren Friden / der
Gott selbst ist / nit allein in dem hochwürdigsten Sacra-
ment seiblich : Sondern auch geistlich vnd innerlich durch
den wahren seligmachenden Glauben / welcher je vnd all-
weg bey diser Kirchen zu finden gewest / auch bis zu En-
de der Welt ganz rein vnd vniuersalsch bleiben wirdt.
Inmassen der HERR selbst Petrus vnd seinen Nachköm-
lingen im Römischen Saul verheissen hat / sprechend : *
Du bist Petrus / vnd auß disen Felsen will ich
mein Kirch bauen vnd die Pforten der Hölle
sollens nit bergweltigen. * Ich hab für dich ge-
betten / Petre / daß dein Gland nit vntergehe.

4.
March. 16.
Zuc. 22.

Wey diser Auflegung verstehet man / daß die Ersten /
welche mit den irigen Jüngern neben auß gehen / alle Se-
eren vnd Schismatier seynd / dann sie haben sich alle von
Jerusalem (verstehet von der Catholischen Kirchen / da
man Gott durch den wahren Glauben sehen kan) hinweg-
gen Emaus begeben / * vnd seynd zu maineydigen / rath-
föchtigen Leuten worden.

5.
1 Ioan. 2.

Was ist aber der meiste vnd fürnehmste Rath / wel-
chen die Catholisch seligmachende Kirch ihren Glaub-
genossen fürschreibe / den Secren vnd maineydigen Leu-
then aber so gar verhasst vnd zu wider ist ? Antwort :
Abnegatio proprij amoris & voluntatis. Die Verlang-
nung seines Willens vnd eygner Liebe. Daß nemlich
ein Christenmensch nicht seines eygnen Willens / Sinn
vnd Meynung walte / sonder zusehender Gott vnd den or-
dentlichen Häuptern der Kirchen / in diesen Dingen / so die
Seel vnd den Glauben anreffen / zustimme vnd Gehor-
sam leiste / nach der Lehr S. Pauli / so er den gläubigen Co-
rinthern gegeben hat / da er spricht: Nemmet gefan-
gen all ewren Verstand / vnder den Gehorsam
Christi / vñ seynd bereit zu rechen allen Vngehor-
sam / wann ewer Gehorsam erfüllet ist.

Wo die Gehorsam in Glaubssachen nit ist / sondern die
Eigensinnigkeit fürschlägt / so gibts frucht Spaltung vnd
Zerrennung / dann gleich wie die Lieb Gottes / so da sich
in williger Gehorsam gegen den Gebotten vnd heyligen
Rathen Gottes / ein Anfang vnd Ursprung alles guten
ist / darauff (wie S. Augustinus lehret) die wunderbarlich
Statt Jerusalem / verstehet die algemeine Christlich Kirch /
gebawet wird / Also ist auch die eigensinnige Lieb ein Quell-
brunn alles Uebels / darnon die sündhaffte Statt Baby-
lon / verstehet das irig Secrenthum sein Auff- vnd Zu-
nemmen bekommet.

Auff daß nun der Welt Heyland die Vnterthänig-
keit / so man GOTT vnd der Kirchen in Glaubssachen zu
leisten schuldig ist / mit Wort vnd Trampel lehret / So
zeuget er vil vnd oft in dem Euangelio / daß er diffalls nit
seines eygnen Sinn vnd Willens pflege : * Sondern
wie nich der Vatter gelehret (spricht er) al-
so rede ich / vnd der mich gesandt hat / ist mit mir /
vnd lasset mich nit allein : Dann alles was ihme
gefällig ist / dasselb thue ich / vnd von mir selber
thue ich nichts. Mein Lehr ist nit mein / sonder
des der mich gesandt hat.

Eben disen Gehorsam in den Hergen seiner Nach-
folger zu pflanzen / vnd die eigne Lieb anzureuen beiffte
er sich fürnehmlich inn all seinen Predigen / sprechend : *
So jemand nach mir kommen will / der verlan-
ge sich selbst / nemme sein Creutz auff sich / vnd
folge mir nach. * Vnd wer sein Seel in diser Welt
hasset / der wirdt sie behalten in das ewig Leben /
vnd wer sie liebet in diser Welt / der wirds ver-
lieren.

Da er ferners etliche zu Aposteln / vnd gleichsam
zu Grundstulen der Christenheit bestellet / daß si nach sei-
nem Hirschaiden den rechten Glauben allenthalben auß-
breiten sollen / da begehret er vor allen Dingen von den-
selben : * Ihr seyd meine Freund / wann ihr thut was ich
euch gebent. Ich hab euch erwöhlet vnd gesetzt / dz
ihr hingehet / vnd frucht bringet / vnd ewer
Frucht bleibe.

Letzlich als der HERR nach seiner Auferstehung Pe-
trum zu einem obristen Hirten seiner gläubigen Schäflein
ernennet / aber darumb Petrus nit meynen soll / daß er sel-
ber selbst allein wär / vnd thun möcht was er wolt / sprach
er zu ihm : * Warlich / warlich sag ich dir / da du
Jünger warest / gürtest du dich selbst / vnd wand-
lest wohin du woltest / wann du aber alt wirst / so
werdest du deine Hand außstrecken / vnd ein an-
derer wird dich gürtten / vnd führen / wo du nit hin
wilt.

Dise Lehr von der Absagung seiner selbst / fasseren die
Jünger Christi wol zu Hergen / derwegen als sie sich auff
den Befehl des HERRN / das Euangelium den Heyden
zu predigen von Jerusalem hinweg begeben wollen /
so machen sie zuntor mit einander ein algemeine Blau-
bensform / die noch geberet wirdt / nach welcher
ein

AD. 11.
Beron. Annot.
Tom. 1. cap. 4.
Christi.

in jeder sein Lehr und Predig richten/ vnd keiner was eigenfünig nach seinem Willen vnd Wolgefallen für-

And da hernach S. Paulus von erstlich seiner Misgönnner verflagt vnd angeben war/ als ob er was anders lehrer vnd prediger/ als die andern Jünger/ da reiset er auß der Fremde widerumb gen Jerusalem/ sich daselbst des Euangeliums halber/ welches er vnder den Juden vnd Heyden geprediget häit/ Ansprach inhaltend/ vnd es befande sich bey aller Abred/ daß er nichts eigenfünig sonder eben das/ was die andern Jünger lehren/ geprediget häit/ wie er dann hieruon an die Galater geschriben hat.

Daher wird in der Catholischen Kirchen/ niemand er sey wer da wöll in/ Glaubssachen seines eignen Sinns vnd Willens gelassen/ auch der Römisch Dapst/ das oberste sichbare Kirchen Haupt selbst/ sampt allen Bischöffen/ Praelaten/ Negenten vnd Lehrern/ seynd dermassen in Glaub- vnd Seelssachen von ihrer selbst eignen Meinung vnd Einbildung abgefönderet/ daß ein jeder sich schuldig erkennet zu glauben/ was nach laur Görtlicher Schrift vnd Einsprechung des H. Geists die allgemeyne Concilia für rechtmäßig erkennen vnd fürgeschriben/ oder noch zukünfftiger Zeit für Gut vertheilen vnd bestärigen würden.

Vnd wann sich erwan ein zwiracht in einem oder mehr Glaubss Articulen zu trägt/ so pflegen abermal gemeyne Vorsteher solche Srrittigkeit/ nicht auß ihnen selber/ oder auß eignem Hirn zuschreiben/ sonder erkundigen darüber die einhellig Meinung der ganzen Kirchen. Alkermassen die heiligen Apostel/ als erleuchte Männer vom H. Geist selber * gleich im ersten Anfang der Christenheit in fürfallenten Widerwertigkeiten gerhan haben/ vnd wann die Widerthänigkeit oder einhellige Vereinstimmung/ bshhero in der Catholischen Kirchen nicht wär außs fleißig gehalten worden/ so würden souil gewaltige Männer/ an Worten vnd Wunderthaten/ darinnena nit gelebt haben/ sonder (wie S. Paulus von den vnglaubigen Heyden schreibet * gewisslich inn ihren Gedanden verschwunden Feind Gottes/ widerspennig ihren Eltern/ Erfinder des Wolfen/ vnd Liebhaber ihrer selbst gewesen seyn.

Es häre auch die Kirchen bey souil Secren vnd Tyrannen in dem Glauben vnd Lehren ohne Irthumb vnd Verderben nit bestehen können/ wann einem jeden nach seinem eignen Hirn vnd Gubduncken jugaloben vergrößiger wär: Sonder an ihr wär schon längst erfüllet worden/ was der H. Er Lucz am 1. Cap. vom Sathamischen Reich geredt hat. Ein jedes Reich/ daß in ihm selber zerstrehet ist/ das wird öd gelassen. Nun findet sich aber hell am Tag/ daß das Reich der H. Catholischen Kirchen nicht öd vnd wüst ist/ sonder erstreckt sich eber alle Land vnd Geschlecht der Menschen. Es haben auch in diesem Reich die Christglaubigen Trost/ vnd nehmen zu/ an geistlichen Gnaden vnd Gaben/ das ihnen diß/ was den Secren schwär vnd vnmöglich zu halten fürkompe/ gar leicht vnd ring zuhalten ist. Dann weil sie Gott durch den seeligmachenden Glauben warhaftig sehen/ vnd sich ihres eignen verführischen Willens in Glaubssachen begeben/ so vnderwerffen sie sich in der Lehr vnd Gortsdienst/ gar willig vnd gern den ordenlichen Vorsteheren diser Kirchen. Es ist ihnen weder die Mündliche Bekandnuß der Sünden vor einem Priester schroëklich/ weder die vierzigträgig Fasten beschwärluch/ noch ein anderer heylsamer Nach Zumerichtung quier Werck dienlich/ vnmöglich oder abschewlich. Sonder dempffen vnd zwingen in disen vn andern Dingen ihren Nitwillen/ in Bedenckung/ daß sie nit besser als der H. Er Christus/ welcher seinem Vatter * bis in den Todt des Creuz vnderthänigen Gehorsam geleistet/ vnd vns allen in gemein verkündiger hab/ das Reich

Gottes leyde einen Gewalt/ vnd wer ein Gewalt daran legt (verstehe sich selber Geistlicher weiß mortificier vnd abridte) der reiß es zu sich.

Das Widerspil findet sich bey den Secren/ ihnen ist alles/ was nach der seeligmachenden Catholischen Kirchen/ Andacht vnd Gortseeligkeit schmecket/ beschwärluch vnmöglich verhaft/ vnd mißfällig die ganz Vrsach diser Widersinnigkeit ist dise: Seyremal sie nach Arch der irigen zween Jünger von Jerusalem in den Flecken Emus/ verstehe zur verdämblichen Kezerey hinab gangen/ da man weder Christi noch seiner H. Kirchen heylsamen Rath annehmen thut: Sonder allem ob dem Lust vnd Gefallen trägt/ was einer ihm selber erdicht vnd fürnimbt.

Solches beweist genugsam die Freystellung/ darauff alle Secren/ sonderlich aber die jetztschwebenten Secren/ je vnd allweg gerrungen/ vnd die hochweilich Oberkeit auff allen Reichs/ vnd Landträgen * dahit vermögen wollen/ daß man ihnen die Freystellung öffentlich Mündlich vnd Schriftlich bewilligen vnd bekräftigen soll. Welches Begehren nichts anders ist/ als daß einem jeden Christen soll frey heimgestellt seyn zu glauben vnd anzunehmen/ was er selber gern will/ vnd in seinem Gewissen für recht befindet/ ohne alle Hindernuß oder Gubeistung einiger Geistlichen Obrigkeit.

Dise Unchristliche Freystellung ist von den New-Engelischen reutscher Nation bey fünff Keysern/ nemlich bey Carolo quinto, Ferdinando primo, Maxmiliano secundo, Rudolpho secundovnd Marthia primo häfftig gerriben/ vnd wird jezunder * bey der jetzt regierenren Keyserlichen Mayestät Ferdinando secundo, mit dem Schwerdt vnd gewaltigen Rimmern von den Lutheranern vnd Caluinianern/ mehr/ als zumor nie verfolchert vnd angeriffet.

Demnach allen denen/ die es disfalls mit den Secren halten/ billich die Straffwort Christi vnder Augen können geworffen werden. O ihr thoren vnd eines langsamen Hergens zu glauben allem dem/ was die Propheten geredt haben.

Nennen nit beyde H. Propheten Isaias vnd Michas in ihren Weissagungen die H. Catholisch Kirchen ein Hauß Gottes/ darinnen Gott alle Vöcker seine Weeg lehre vnd anzeige? Wie lehret vns aber Gott der H. Er seine Weeg in der Kirchen? Seyremal weder er selber noch seine Apostel in sichtiger Leibgestalt verhanden seyn? Antwort/ solches thut er durch seine vnd seiner Apostel ordenliche Nachfömbdingen/ im Geistlichen Kirchengewalt/ dise will er nicht weniger als sich selber gehöret vnd angenommen haben. Dann er sagt zu ihnen. Wer euch höret/ der höret mich/ vnd wer euch veracht/ der veracht mich/ wer aber mich veracht/ der veracht den/ der mich gesandt hat. Item * wer euch nit auffnimbt/ noch ewer reden hören wird. Warlich sag ich euch dem Land Sodoma vnd Gomorra/ würd es am Tag des Geriches träglicher ergehen/ als der selbigen Statt.

Eben auff disen Gehorsam ringen den Kirchen Haptern dringer auch der groß Apostel Paulus/ da er an die Hebrzer schreibet: * Seydt ingedenck ewerer Vorsteher/ die euch das Wort Gottes geprediget haben/ sehet an das End ihrer Beywohning/ vnd folget nach ihrem Glauben. Seyt gehorsamb ewern Fürstehern/ vnd seyt ihnen vnderthan/ dann sie wachen/ als die Rechnungschaffe geben müssen für ewere Seelen/ auff daß sie das nit freuden thun/ vnd nit mit seuffzen/ dann das ist ewer Luz/ bitter für vns.

Siehe vnser H. Er vnd Heyland/ besicht die ordenliche Vorsteher in Glaubssachen anzuhören/ vnd trowet den widerspennigen an jenem Tag ein schwäre Berantwortung/ vn ein mehrere Pein/ als den sündigen Statt Sodoma

Matth. 11.

4. Cöceptus Von der Secren Freyheit.

* vide Acta. Auf dem Reichstag zu Regensburg Anno Christi 1556 vnd zu Augsburg Anno Christi 1555

Anno Christi 1619. & 20.

1. Th. 2. Mich. 4.

Lucz 10.

Matth. 18.

* Heb. 13.

1. bidone



B. J. M. A. di

Sodoma vnd Gomora / so mit Schwefel vnd Wech
seynd verbrenndt worden. Zu gleichem Gehorsam ge-
gen den Vorfehren der Kirchen/ bit vnd vernahmet
auch der H. Apostel Paulus/ vnd sezer daz die Wider-
spennigkeit war feinem nus: Sonder vil mehr schädlich
vnd verdämlich. Derwegen ringen die Secren auff
die Freystellung/ das sie niemand/ dann ihrem selbst eigen-
nen Willen vnd Gutbeduncken in Glaub- vnd Gewissen-
sachen folgen müssen/ segen dißfalls vnserm H. Ern sein
wahre Kirch vnd alle Apostel auff ein Schrien/ vnd nem-
men dazfür an die lästerlichen Reden eines meineydigen/
Glibtrüchigen Manns Lutheri/ welcher auß trutzigem
stolgen Muth der jesigen Welt/ die niemal erhörte Frey-
stellung also eingeschwoer hat: * Ich schrey frey daz
fer/ das den Christen in keinem Ding köndte ein
Gesätz geben werden/ weder von Menschen noch
von Engeln/ dann so fern sie selbst wollen. Dan
wir seyn von allen Gesätzen frey: libidem/ weder
Bapst noch Bischoff/ noch einiger Mensch hat
Macht ein einige Silben zuzeszen wider ein Chris-
tenmenschen/ es geschehe dann mit seinem selbst
eigenen Willen. * Deshalben/ wann dich jemand
zwingen will/ wie der Bapst vnd sein Anhang
gethan/ du solt am Freytag kein Fleisch essen/ so
laß dich keines weegs von der Freyheit/ darenin
dich Gott gesetzet hat/ dringe: Sonder thu es ihm
erst zu Trutz/ vnd sag/ eben vmb des Willen/ das
du mir das Fleischessen verbuest/ vnd wilst mir
auff meiner Freyheit ein Gebort machen/ so will
ichs dir zu trutz essen.

Luther im
Buch 5 Ba
Bischoflicher
Evangilium
vnd Christi-
cher Freyheit

Luther im
der Predig.
Fertig. 4. polin.
1600.

Siehe da lieber Christ/ was die Secren Freyheit
sey/ nemblich trugen vnd buchen allen rechtmessigen von
Gott fürgesetzten Oberkeiten widerstreben/ ihre Sagun-
gen verachten. Volgens auch weder Christo dem H. Ern
noch seiner wahren Kirchen willfürlich oder gehorsam
seyn. Auß welcher Widersinnigkeit der Secren mehr
als genug am Tag ist/ das sie von Jerusalem gen Emaus
oder nebenauf ir gegangen/ vnd wo sie nicht widerumb
nach dem Crempel der zweyen Jünger von nebenauf
gehen Jerusalem kehren/ versthe sich zu der wahren Ca-
tholischen Kirchen bekehren/ so wird ihnen weder Christi
Leiden/ noch sein Auferstehung zur Seelgater ersprech-
lich seyn. Dann wer die Kirchen nicht höret/ spricht
der H. Er: * Der sey dir wie ein Heyd vnd offener
Sünder. Aber keiner weder Heyd noch offener Sü-
nder kan Seelig werden/ es sey dann das beide sich bekeh-
ren/ diser von Sünden/ jener aber von seinem Unglau-
ben/ 2c.

Manh. 12.

Der Ander Theyl.

Was ander so erinnert vns die Dolmetschung des
Worts Jerusalem einer gnadenreichen oder Zu-
genlichen Anschawung Gottes/ die dageschicht
mit einem reinen Herzen/ deren in den Sprüchen
Salomonis *gedacht wird. Wer die Keimigkeit des
Herzens liebt/ der hat zum Freund den König/
nemblich Gott selbst. Vnd Christus spricht: * Seelig
seynd die eines reinen Herzens/ dann sie werden
Gott anschawen. Ober disen Sentenz schreibet der
H. Chrysostomus: * Keine Herzen nemmet allhie
der H. Er/ die eintweder alle Tugenden haben/
vnd sich keines Bösen schuldig wissen/ oder im
der Keuschheit füreressentlich seynd.

Coceptus
Die Eum-
der gehen vñ
Jerusalem
hinweg.

Pro. 22.

Math. 5. cap.

Hom. 3. in
Math.

Daher man sagen kan/ das mit den irigen Jün-
gern von Jerusalem gen Emaus/ oder neben hin gan-
gen seynd/ alle Sünder vnd Sünderin / so den Weeg
eines Christwürdigens Bandels verlassen/ sich mit Sünd
vnd Lastern verunreinigen/ aber den Nach der Catholi-
schen Kirchen von der Deffentlich Communion/ mit
vorgehender Beicht vnd Buß sördren vnd schewhen/ vñ
darumb vil Jahr/ jahre ganges leben vnbusfertig inn

Sünden verharret. D ihr thoren/ vnd eines langla-
men Herzens zuglauben/ allem dem/ was die Prophe-
ten von der heylsamen Buß vnd Bekehrung geredt ha-
ben/ wie böß vnd gefährlich D sündige Seel seind dem
Sachen beschaffen/ das du bey sonil Nitel vnd Gelegen-
heiten deinem vnreinen beschwären Gewissen fürzusehen
vnderlassest.

Siehe die H. Fastenzeit (so nach der H. Lehr Augu-
stini/ * Hieronymi/ Leonis vnd Cassiani einhelligen Auf-
sag/ gleich zu Anfang der ersten Christenheit/ von den he-
ben Aposteln selber Gottseeliglich eingefest/ vnd bishero
auff schuldigen Gebort Christlicher Kirchen allweg er-
halten worden/ in welcher Fastenzeit den Christglau-
gen bessere Gelegenheit geben wird/ den Göttlichen Jorn
von ihnen abzuwenden/ sich widerumb vmb Gottes Ge-
nad zuvereinigen/ ihr Sünd vnd schwäre vberretun-
gen durch wahre Beicht vnd Buß abzulegen/ vnd Gott
den H. Ern vermög andächtiger Dinstung des heyligsten
Sacraments würcklich zuempfangen/ ist allerbet ver-
gangen/ ohn all dem Buß vnd Besserung/ du bleibst noch
immerfort in Gottes Jorn vnd Bignad/ dein Hers ist
im vngerechten Wesen verharret vnd verstocket/ alles
schreyen/ sagen bitten vnd rathen zur heylsamen Buß/ so
die ganz Fastenzeit auff allen Cangeln vnd zu Kirchen
geschehen/ ist bey dir lehr ohne Frucht abgangen/ wer kan
dein große Saumseligkeit gedulden oder rechtfprechen.

Nun mehr ist auch vergangen/ der allerschmerzhaff-
tigste Charfreitag an welchem dir dein Heyland aller
blutig vnd verwunde am Creuz hangent ist fürgezeyget
worden/ ob du villeich auß diesem trawrigen Spectacul die
Grausamkeit der Sünden möchtest erkennen: Seyremat
der Welt Heyland (nach Prophetischer Aussag) keiner
andern Besatz also jämmerlich verwunde vnd zer-
tirtst/ als wegen vnserer Sünd vnd Missetha-
ten. Schreyest du dich dann mit den leydenen Sohn
Gottes/ mit deiner verstockten weis von neuem zu pein-
gen/ vnd mit deinem lasterhafftrigen Leben abermal zu
creuzigen? D wie vil heisser Jäger hat dein Erlöser dei-
newegen vergossen? Was Elend/ Jammer vnd Noth
hat er nicht außgestanden? Was für vnaußsprechliche
Pein vnd Marter/ hat er nit in seinem H. Leib erlitten?
Vnd wie vil Blut hat er dir zu gutem nit vergessen/ be-
wege dich dann diß alles nit zur Besserung? Wacht es dir
kein Schewhen fermeres zu sündigen? Wilt das ganz
rosenfarbe Blut Jesu Christi an dir verlohren vnd ver-
dorben seyn? Siehe das Leyden vnd Sterben deines Er-
löfers hat die vnempfindliche Creaturen/ als Sonn vnd
Mon verfinstert/ das Erdreich erbidmet/ vnd die härten
Steinfelsen zerissen. Bist du dann härter als ein Stein-
fels/ vnweglicher als der truckne Erdboden/ oder vnem-
pfindlicher als Sonn vnd Mon/ das dich diß Ding nicht
schredet/ vnd zur heylsamen Buß layten vnd führen
sollen/ 2c.

Aug: 1. 16
Hieron: in cap
1. Leon: Lec
Ferm: 5. 3. 2.
de leuauca
in colanau
1. 1. 1. 1. 1.
Angelin: de
Syluatin
vnto Iohann
Garnet: 1. 1.
in 1. 1. 1. 1.
quid. 3. 1. 1.

16. 11.

Manh. 17.

Wolan/ es ist jezund verhanden die freudreiche
Osterzeit/ deren vns der H. Apostel Paulus erinnert/
vnd was wir thun sollen/ Väterlich vermanen thut/
sprechende: * Allerliebste sezer auß den alten
Sawrtag / auff das ihr ein newer Taig seyet/
gleich wie ihr seyt vngesawrt/ dann vnser Oster-
lamb Christus ist für vns geopffert. Darumb/
so lasset vns die Oesterliche Speiß essen/ mit im
alten Sawrtag/ auch nicht im Sawrtag der
Hoffheit vnd Schalkheit/ sonder inn den süßen
Brodten der Lauterkeit vnd Warheit. Diser
tröstlichen Osterpredig des H. Apostels/ haben alle wahr-
re vnd Gotts fürchtige Christenmenschen beyderley Ge-
schlechts Mann vnd Weib Gehör geben/ das sawr vn-
geschwach sündig Wesen/ durch wahre Beicht vnd Buß
von ihrer Seel außgeseget/ vnd darauff nach dem Kir-
chen Gebort das wahre Osterlamb Christum den H. Ern
mit herzlich Freud vnd Andacht auß den Händen

1. Cor. 5.

des Priesters empfangen/ oder seynd gewislich entschlos-
sen/ eben diß noch in disen Ostertagen mit ehster Gele-
genheit zu empfangen. Wißt du dann allein ein abgesehn-
tes Gid der Kirchen seyn/ vnd in deiner Unbussfertigkeit
verderben vnd sterben? Lieber laß dich das Exempel
der zweijungen Jünger bewegen/ welche gen Emauß
gingen/ aber noch desselben Tags widerumb umbkehrten/
vnd sich gen Jerusalem zu den andern Jüngern/ so da-
selbst mit starcker Hoffnung der Beständ des H. Ern er-
warret/ begeben auch ihren Mißglauben bereuete/ vnd vor
aller Welt erkennen haben/ warum wollest du nit ebner-
massen deine Sünd vor einem Priester/ der dich einbin-
den kan betennen vnd aufflösen. O Seel/ O Seel/
wende dich ohne scheuen widerumb gen Jerusalem/
zuder Anschawung des Göttlichen Friedens/ verseyhe zu
einem auffrechten Gewissen? Dann was solt dich von
deiner Weich vnd Befehrung abhalten/ daß du die not-
wendige Werck noch länger auffschiebste/ vñ weicht die
Forscht des Beichtuatters/ dieweil er ein Mensch vnd sich
erwan an deinem Ubel verhalten möcht irgen/ das ist
sein billige Ursach zu deiner Unbussfertigkeit/ sonder vil
mehr ein Anleitung zur Weicht/ dann weil der Priester
kein vnleiblicher Engel oder Teuffel/ sonder ein Mensch
wie du/ der da weiß * daß du der Gnaden Gottes be-
dürftig/ vnd auß Menschlicher Artz/ schwach vnd sün-
dig bist/ so kan er mit dir Gedult vnd Mitleiden tragen/
auch deine schwere Sünden vnd dein grosse hinfälligkeit
so du mit langem Aufschub der Buß begangen hast/ be-
reuen vnd aufpäulen helfen.

Witweniger soll dein Herz ängstigen/ vnd von
der Weicht abschrecken/dieweil du dir fälschlich einbildest/
man möchrewan dein gebeichtre Sünden entdecken vnd
offenbahren.

Dann das Sigill der Weicht/ ist nicht allein in dem
Göttlichen/ sonder auch in dem natürlichen vñ Mensch-
lichen Wesen/ bey großer vnabläßlicher Peinstraß/ allen
Priestern vnd Beichtuattern gebotten vnd auffgelegt/
dennach/ daß sie nit allein die Weicht des Sünders mit
kunem einigen Wort enrecken/ sonder auch das wenigst
Zeichen od Andeutung (darauf man die gehane Weicht
schließen oder merken fundt) nimmermehr geben sollen.
Inmassen solche Verschwiegenheit die Geistlichen Rech-
ten/ sampt den hocherleuchten Lehrern vnd Theologen/
nemlich: S. Bonauentura; Thomas Aquinas; Ale-
xander Halensis; Ioanæs Duns Scotus; vnd andere
mehr genugsam erklären vnd aufführen.

In Cannoieum in Cap. Vtriusque Sexus de penitentia & Remissione
Pecatorum.
S. Bonavent. in 4. sent. dist. 1.
S. Thomas in Parte 3. quest. 12. art. 1.
B. Alexand. Halens. in Summa 4. quest. 20. memb. 2. art. 1.
Scotus in 4. Sent. dist. 2. 1. quest. 2.

Darumb werden die rechtsgebeichtren Sünden nach
empfangen Absolution/ vor Gott vnd allen Menschen
also vergessen vnd weggenommen/ als ob einer sein Leb-
tag nie nicht böses gestiftet hätte. Durch den Prophe-
ten Ezechielm redet Gott selbst. Wo sich der Unge-
recht von allen seinen Sünden/ die er begangen
hat/ bekehrt vnd Buß thut/ ic. wird er Lebens-
dig bleiben vnd nit sterben/ ich will auch seiner
Sünde/ die er ie begangen hat/ nimmermehr ge-
dencken.

Dessen hat man ein tröstliches Exempel in dem Le-
ben des H. Abren Achadri * dises Inhalts an einem
Sambstag war der H. Väter also hoch vnd fast mit
Klostergeschäften beladen/ daß er nicht einen augenblick
fundt müßig seyn/ vergaß also seiner selbst/ daß er mit
andern seinen Brüdern nit zu rechter zeit geschoren/ son-
der biß vmb die neundre Grund (verseyhe auff den Abend
spat) verschoben. Als er ihm nun durch den Scherer
das Haar mit der Schere abnehmen ließ. Da verbielt
sich der Menschen Feind Sathanas vnder einem finstern

Winkel der Ecken/ hielt ein Schreibraffel in der Hand
vnd so öftt das abgesehne Haar weggefallen/ hub ers
auff/ vnd zehlet alle Härlein. Der H. Achadrius ersach
das gewlich Gesicht Sathanas/ fragt denselbigen/ warum
er sein Wohnung arglistiger weiß eingenommen? Vnd
was es ihm nütze/ daß er die Diener Gottes verführe/ so
er doch ohne das verdampft vnd deshalb noch mehr
verdampft werde? der Sathan antwortet/ das ist mein
Ampt vnd Dienst/ daß ich die Wohnungen der Diener
Gottes besuche/ ihrer aller Verbrechen auff mein Raffe-
lein verzeichne/ vnd solches vnserm Fürsten erzehle/ da-
mit ich nit vergebens vnd lähr für sem Gericht kommen/
vnd deshalb desto harter gepeiniget werde? Weh diesem
meinen Ampt/ werd ich heur von demetwegen bey meine
Fürsten ein sonderbare gute Besoldung erlangen/ wann
ich ihm verständig werden/wie du die H. Zeit der Sonn-
tagnacht mit vngebührlichen Wercken ehrest/ vnser Hö-
lische Fürsten wissens/ wie gewaltig vñ herrlich diese Nacht
ist du solt keines wegs von deinem Haar abschneiden lä-
sen/ damit durch die Zahl des Haars vnser Rechenraf-
fel grösser werde.

Auff diß hat der fürsichtig Mann
Achadrius des berrüglichen Geists Aussag vnd Meinung
nicht verachtet/ sonder sich auff die kräftig Weicht vnd
Buß beruffen/ sprechend. Du böshafftiger Mörder
bey meinem H. Ern Jesu Christo/ ist es lästlich was
von seinen Dienern auß Unfälligkeit vnd Hindernuß
der Geschäften geschicht. Es sey aber diß Verbrechen
gleich wie da wölle. Wann ich gebetht hab/ vnd Buß
thun werde/ wirst du alsbald dein falsche betrügliche
Handschrifft dermassen abgerhan vnd außgelöscht sehen/
daß du es auch in deinem gewlichen Gemüch nicht mehr
wirst gedenden mögen.

Also ließ der H. Mann vom scheren/ welches erst
halb verichtet war ab/ vnd gieng eylents hin/ beichtret vñ
bekandt sein Schuld/ begehret Gnad vnd Verzeihung.
Ein Wunderding zusagen/ nach der Weicht hat man
am Haupt nicht mehr sehen können/ daß er geschoren ge-
habt/ darauff ohne zweiffel abzunehmen/ daß nach seinem
Wort alle Zeichen vnd Schrifften/ von der teuflischen
Raffel also verschwunden/ gleich wie ein Zeichen seines
schereus gesehen worden. Solche Gnad widerfahr al-
len die recht von Herzen vor einem Catholischen Priester
beichten/ vnd der Absolution habhaft werden.

Du hast demnach O sündiger Mensch kein Ent-
schuldigung deiner Unbussfertigkeit/ allein ligt es an dem/
daß du den Flecken Emauß (nemlich die vnordentliche
Forscht vnd Beschämigkeit/ so dir die Weicht schwär-
macht) von deinem Herzen außschlagest/ vnd das Gebort
der Kirchen/ von der Oesterlichen Weicht vnd Commu-
nion/ auch den Rath deines Heylands gehorsamlich
annimmest/ also lauent: * **Thut Buß vnd glaubt
dem Euangelio.** Dann weil du in wehrenter Fasten
vnd Passonzeit/ immerdar im Todt der Sünden bist sie-
ckent bliben/ so ersteh außs wenigst jetzund auß dem tie-
fen Graben deiner Vohheit zu einem bessern Leben vnd
Wandel/ damit du mit reinem Herzen Gott ansehen/
vnd im heiligsten Sacrament würdiglich gemessen
mögest.

Der Dritte Theil.

Des dritte/ so erinneret vns das Wort Jerusa-
lem abermal einer sonderbaren Gottseligen An-
schawung Gottes vnser höchsten Friedens/ die
da stehet in einer wahren Beständigkeit vnd Ver-
harrigkeit in dem Guten/ so man angefangen hat. In-
massen solches im Buch Exodi * verbedeüet worden
an dem grossen Propheten Moysse: Welcher auff ein
Zeit von Gott dem H. Ern häufig begehret hat/ er woll
ihm doch nur einmal seinen allerheiligsten Antlitz zeigen/
darauff befah ihm Gott/ er soll stehen auff einen Berg
oder Felsen/ vnd daselbst seiner erwarten/ sprechend.
W.iiii

6.
Cöceptus
von der Ver-
harrigkeit
im Guten.
Exodi 33.

B. J. M. A. di

Wann dann mein Herrlichkeit fürber gehet/will ich dich in der Felsfluffe stehen lassen: Von mein Hand soll ob dir halten/bis ich hinunder komme/vnd wann ich mein Hand von dir thu/so wirst du meine nachkommende Ding sehen/aber mein Angeficht wirst du nie mögen sehen.

Durch Moysen/ mit welchen Gott der HERR freundlich vnd verträulich geredt hat/ werden die Christliebenten Seelen bedeuert/ so die vergangne Fasten vnd Passionszeit Gottes vnd seiner H. Engel Eingebung vernommen/ Gottes Wort angehört/ vnd mit Gottseligen Wercken/ als nemlich beten/ fasten/ Almosen geben/ fürnemlich aber durch heylsamen Beicht vnd Communion mit Gott dem HERN Freundschaft vnd geistliche Verbündnuß gemacht haben. Dann er spricht durch den Propheten Malachiam: * Bekehrt euch zu mir/ so will ich mich zu euch bekehren.

Malach. Cap. 3

Der Felsen/ darauff Gott Moysen/ Jesund aber die Duffertigen gestellet hat/ bedeuert Verharligkeit in dem guten Fürsaz vnd Anfang/ dann ich vermenne gänglich/ es werde niemand allhie zugegen seyn/ wer anders recht Duff gethan vnd gebüßet hat/ der ihm nit steiff vnd fest hält fürgenommen/ die Sündenfortsin mit möglichem Fleiß zusehen/ auff daß er seinen Gott nit widerumb erzürne vnd beleidige/ dann solches Fürnehmen wirdt nach der H. Väter vnd des allgemeinen Concilij Tridentini Erlärung * von einem jeden büssen Christen Menschen notwendig erfordert. S. Augustinus spricht: Ohne die Lieb Gottes vnd der Sünden Haß mag kein wahre Buß seyn. Vnd wann ihm einer anders einbildere/ vnd bey sich selber gedächte/ es wär genug/ daß er nach dem Kirchengebott dieser Zeit bechrete/ vnd das Nachmal empfienge. Darneben aber den Willen zu sündigen behielte/ ein solcher vührer sich selber/ vnd nemme das hochwürdigste Himmelbrod * anders nit als wie Judas Iscariot gethan/ welcher sich am letzten Abenmal mit andern Jüngern fromm gestellt vnd sampt ihnen des Abenmals Christ genossen hat. Weil er aber solches mit einem bösen verächtlich Willen gethan/ so ist der Teuffel * (als bald er den bißten Brod auß den Händen des HERN empfangen) in ihn hinein gefahren/ daß er noch dieselbig Nacht/ das vnschuldig Blut vertragen/ vnd dardurch der größten Sünden eine begangen hat.

Concilij Trid. sess. 14. cap. 4

S. Aug. serm. 2. de Temp.

Ioann. 6.

Ioann. 1. 1.

Gleicher Gestalt würd auch dir weder Buß nach Communion zu deiner Seelen Heyl ersprießlich seyn/ wann du nit vnd neben dieser H. Verrichtung den Lust vnd Willen zu sündigen behieltest/ Sennemal eben dieser arg verkehrte Willen die meiste Verschach aller Laster/ vnd des endlichen Verderbens ist.

Welche sich nun in ihrer Beicht vnd Communion mit Moysen auff den Felsen eines guten Fürsaz gestelle/ vnd bey ihnen steiff vñ fest eingeschlossen seynd/ solchen Fürsaz zu behalten/ dise hat der gürtig Gott vor dem Fall ewiger Verdammuß erretet/ sie seynd würdig worden die Herrligkeit Gottes in dem heiligsten Abenmal zu empfangen/ vnd haben die nachfolgenden Güter/ als nemlich Gottes Gnad vnd vollkommene Vergebung aller Sünden inn der That gesehen vnd genossen. Der mich isset (spricht der HERR) * derselb würd auch leben vmb

Ioann. 6. 7.

Cöceptus Abfall vom guten Fürsaz.

1. Pet. 1. Jacob. 4. Ioann.

meinet willen. Aber es laßet sich leyder dafür ansehen/ daß auch vnder denen/ so einen trefentlichen vnd steiffen Fürsaz der Besserung gefast/ nicht ein kleine Zahl anzureffen/ so allberei voff Jerusalem gen Emaus jr gangen seynd/ vnd den Rath der H. Apostel * Petri/ Jacobi vnd Joannis nit annehmen/ in dem sie in ihren Episteln allen Duffertigen fürschreiben/ daß sie dem Teuffel mit möglichem Fleiß vnd Wachbarkeit widerstreben sollen/ auff daß sie in der Warheit bestehen können/ diesem Rath kommen vil nit nach/ darumb begibt es sich lieberlich/ daß sie

nach gethaner Beicht vnd Communion sichs widerumb in die alte Sünden fallen/ werden eben so neidig/ zornig/ geizig/ häßlig/ gekräfftig/ hoffärtig in Gottes Dienst trüg vnd faumfeilig/ auch in Worten vnd Wercken/ so frech/ vnlichrig vnd müwillig/ wie sie zumor gewesen seynd/ vmb welcher Wanckelmüßigkeit willen sie dann billich den Schweinen fönen verglichen werden/ so von dem Schweimen vnd baden im klaren Wasserbach weder Fremd haben/ noch von einiger vn sauberkeit sich abhalten/ sonder sich gleich widerumb in der nechsten Kotlachen/ so ihnen fürtkompt vmbwölgen/ vnd eines newen Badens bedürftig werden. Eben dieser Artz bist auch du/ der du von deinem guten Fürsaz ablassen/ vnd dich widerumb in die alten/ oder andere Sünden begeben chust/ den gebeichten vnd Communicirten ruffet die Stimm Gottes durch den Propheten Isaia: * Recedite, recedite, exite inde. pollutum nolite tangere. Weicht hinweg/ weicht hinweg/ heb euch von dammen/ vnd rühret nichts vnreines an/ gehet auß von ihr/ mach euch rein/ die ihr des HERN Geschirrt traget.

Hiob. 14.

Isa. 54.

Laßest du dich/ O Seel Gottes Stimm bewegen/ vnd von aller Vngerechtigkeit weit hindan führen/ wol dir die ewige Kron vnd Seeligkeit ist dir bereitet. Wo aber nit/ sonder werdest dich vber kurz oder lang widerumb in die Gefahr vnd alte oder neue Sünden begeben/ so wirst du gewißlich inn der Gefahr vnder vnd zu Grund gehen. Inmassen jenem Sünder widerfahren/ darvon Thomas Cantipratanus/ weyland Weichbischoff zu Cambrac * schreibt. Einer befande sich im Distrikt Cambrac/ welcher zwar Jährlich zu Oesterlicher Zeit gebechret/ aber allzeit vil Jahr nach einander widerumb eben in dieselben schändliche Sünden gefallen/ sein Verrung ist von ihm nie erfolgt. Deshalben getrawet ihm sein Pfarrherr nit mehr zu absolvieren/ sonder fñhret ihn mit sich zu gedachtem Weichbischoffen/ bitten/ er wol diesen Wüßer Beicht hören vnd absolvieren/ der Weichbischoff wüßer sich dessen anfänglich/ vnd wolt den Sünder zu seinem ordentlichen Bischoffen schicken/ damit er desto größere Buß empfangen/ vnd von seinen so oft widerholten Sünden desto mehr abgeschredet würde/ aber

Distrikt.

Lib. 1. cap. 20.

der Pfarrherr batte dafür/ es soll so weir nit kommen/ sonder der Herr Bischoff wolle diesen Sünder absolvieren mit diesem Beding/ wann er (der Wüßer) vor ihnen beyden mit gebognen Knien Besserung vnd vollkommene Enderrung seines sündigen Wesens versprechen würd/ es geschähe/ der Sünder knyet nieder/ verhielße Besserung/ vñ begehrte vber sich Gottes Raach vnd Straff/ wann er widerumb also wie zumor sündigen würd. Darauf höret ihn der Weich Bischoff Beicht/ ertheilet ihm die heylsame Entbindung. Der Wüßer gieng nach empfangener

Absolution getrüß/ vnd mit Fremden darvon/ aber leyder vber troy oder vier Tag nach Ostem fiel er auß Sachanscher Anreizung widerumb in die alten Sünden/ so wie als bald vber laut/ O D E S Raach ist ob mir/ die Raach O D E S ist ob mir/ nam also einen bittern einseztlichen Todt/ zc. Daher vermahnet der Geist Gottes durch den Geistlichen Prediger Ecclesiasticum * alle Sünder vnd Sünderin/ sie haben nun gebeicht/ oder nit gebeicht. Ne dixeris, Peccavi, & quid mihi accidit triste? Altissimus enim est patiens redditor. Sag

Ecclesiasticus 1. 20.

mit/ ich hab gesündiget/ was ist mir darumb leydes oder böß widerfahren/ dann der allerhöchste ist ein gedultiger Vergelter/ so er dir die Sünd verzeicht/ vnd dich begnadet/ so solt du nit auß demselben ohne Forcht vnd sorglos leben/ daß du ein Sünder auff die ander hauffen wöllest/ vnd sag mit seiner Erbarmnuß ist vil/ er wird die vile meiner Sünd nachlassen: Dann wie er bald barmhertzig ist/ so gehet auch doch der Zorn bald von ihm auß/ vnd sein Zorn sichte auff die Sünder.

Es ist gar ein betrübte vnd beweintliche Sach/ auff sich

sch selber kein Achtung geben/ vnd auß dem Stand der Gnaden/ darein man durch rechte Weicht vnnnd Buß gefezt worden/ so liederlich vnd vermessen widerumb inn Gottes Bnaden vnd Feindschafft fallen.

Der Welt Brauch bringts mit sich/ wann jemand zu einem hohen Stand vnd Wesen erhebt worden/ so lasst er sich darnon nit liederlich absetzen/ vnnnd halt ihm die Verfassung (es geschehe gleich auß seiner Verschuldung oder gewaltthätiger weis) für ein grosse Schand vnnnd Schmach/ wie vil schmerzlicher vnd schändlicher ist es dann/ wann wir durch vnser Sünd vnd Verschuldung auß der Gnad Gottes fallen/ darzu wir durch Weicht vnd Communion erhebt/ vñ dem außstandnen Heyland der Welt gleich worden seynd? Daher vns S. Paulus ernstlich vermanet/ daß wir vns der Geistlichen Anuffersung durch die Buß geschehen Gottseeliglich erinnern/ vnnnd den Widerfall meiden sollen/ sprechende: * Seyt ihr nun mit Christo außgestanden/ so suchet was daroben ist/ da Christus ist/ sitzende zu der Rechten Gottes. Seydt des gesünnet/ vnd trachtet nach dem/ was daroben ist/ nit nach dem/ daß auff Erden ist/ &c.

Wann wir diser Vermahnung des H. Apostels nachfolgeten/ vnd weder das Irdische dem Himmlische noch das zeitlich dem vnuergänglichem fortsetzen/ so würden wir nimmermehr neben auß ir gehen/ sonder jederzeit in der Schaar der Gottseeligen Jünger zu Jerusalem verseye in der Versammlung der H. Catholischen Kirchen mit vollkommenen Glauben/ mit reinem Herzen vnnnd steiffen Farsatz Christum den H. Ern ansehen/ vnd bey vns behalten.

Lasset vns demnach Christliche Zuhörer nach dem Exempel der zweyen Jünger von vnserm Irthumb widerumb umbkehren. Der Sect vnd Unghlaubig stehe ab von seinem Unghlauben/ vnnnd las sich bekehren. Der Sünder thue Buß/ vnnnd reinige sein Gewissen durch hergliche Reu vnd Bekandnuß seiner Sünden. Welche aber durch Gottes Gnad gurglaubig/ vnd durch Weicht mit G. D. E. vereiniget seyn/ die wöllen im giren Farsatz steiff vnd beständig/ bis an das Ende verharren. Das verleyhe vns allen der jenig Göt vnd H. Er/ der von den Todten außgestanden/ ihme sey Lob vnd Preiß/ sampr dem Vatter vnd heiligen Geist von nun an/ vnnnd allezeit
A M E N.

Ende der Ersten Predig.

Am heiligen Ostermontag

Die Ander Predig.

Von dem Irthumb der zweyen Jünger/ die gen Emauß gangen.

Thema Sermonis.

Nos autem sperabamus, quia ipse esset redempturus Israel, & nunc super hæc omnia tertia dies est, quod hæc facta sunt; Lucæ 24. Cap.

Wir aber hoffeten/ er solle Israell erlösen/ vnnnd vber das alles ist heut der dritte Tag/ daß solches geschehen ist/ Lucæ 24. Cap.

EXORDIUM.

Nöthetige in Christo Jesu: Wann ich bey mir selbst erwegen vnnnd bedencken will/ die gewaltigen Tharen/ so sich mit vnserm außstandnen triumphierenden Heyland am frölichen Osiertag begeben haben/ so finde ich derselben nit ein vnformliche Figur oder Vorbedeutung in ersten Buch der Machabæer am 7. Cap/ daselbst man sieht wasmassen ein Heydnischer Feldobristen/ mit Namen Micanor gar zornig vnd hochmütig auß der Stadt Jerusalem weggezogen/ mit Hinderlassung ernstlicher Trowort/ roofer sie den gerechten vnnnd streitbaren Judam Machabæum/ sampr all seinem Kriegsheer nit inn seine Hand vbergeben wurden/ so wolte er inn seiner Widerstoss das Haupt des H. Ern gewislich anzünden vnd vererennen. Deshalben verfügeren sich die Priester als bald in den Tempel/ vnnnd mit weinenden Augen batten sie Gott den H. Ern vor dem Altar/ er woll sein H. Wohnung genädiglich beschützen/ vnd die Hoffart der Boshaftigen vmbstürzen.

Eben also bettete auch Judas Machabæus mit seinem kleinen Kriegsghäufflein/ ehe daß er wider den stolzen Micanorem vnd desselben großmächtigen Kriegsheer zu streiten hat angefangen? Nach vernichtem Gebert/ bezegneten sie einander den 13. Tag des Monats Adar/ verseye

he des Hornügs aber Micanoris Kriegsheer/ ward stuchsch zerrennt vnnnd zertrüsch/ auch er selbst am allerersten erschlagen/ da solches die seinigen gesehen/ ließen sie ihre Waffen fallen/ vnd gaben die Flucht. Judas Machabæus eylet ihnen mit den seinigen nach/ vnnnd erschlug sie alle mit dem Schwerte/ daß nit einer vberbliben/ vnd namen all seiner Feind Haab vnd Gut zum Raub. Micanori aber/ haweren sie die Haupt ab sampr der rechten Hand/ die er auß Hochmüt wider G. D. E. außgestreckt hat/ namens mit ihnen/ vnd henccken sie auff gegen Jerusalem/ daß ihre Feind vberwunden/ vnnnd begiengen denselben Tag mit grossen Freuden. Es befalhe auch Judas Machabæus disen 13. Tag des Monats Adar jährlich zu feyren vnd frölich zuhalten.

Lustig zwar ist anzuhören der Buchstaben diser alten Histori/ aber vil schöner/ lauter der Geistlich Verstand/ darinnen verborgen. Dann durch den Wütterich Micanorem/ der sampr den seinigen mit großem Zorn vnd Wmuth auß der H. Statt Jerusalem wegereist/ bedeut den stolzen Lucifer vnd seine schalckhafte Nitengel/ welcher vmb seiner Hoffart Willen* auß der Himmlischeit Statt Jerusalem in Abgrund der Höllen verstofften/ vñ wie die Offenbahring Joanis sagt* mit seinem Schweiff der Hoffart den halben Theil der Stern des Himmls/ verseye der Engelschen Horscharen mit sich gezogen hat. Vnnnd wee/ wee (schreyt die Schrift) dem Meer vnd

Applicatio
Figura.

1. Ia. 14.

Apo. 12.

B. J. M. A. d. I.

vnd dem Erderich/ dann der Teuffel ist zu euch
hin vnder gestigen/ vnd hat ein grossen Zorn/
weil er weis/ das ihm noch ein kurze Zeit vber
rig ist. Nemblich die Menschen auff Erden zubereu-
ben vnd zuerfuehren.

Der Tempel aber welchen diser hollische Dienaar
durch Sünd vnd Laster gern anzündten/ vnd mit ewigem
Feur verbrennen wolt/ bedeutet vns Menschen selber.
S. Paulus schreib an die Corinthier: * Wissen ihr
mit/ das ihr ein Tempel Gottes seyet/ vnd der
Geist Gottes in euch wohne: Woser aber jez
man den Tempel Gottes verunreinigen wurd/
den wird Gott verwüsten.

Auff das nun solche Verwüstung vnd hollische
Anzündung arons verühret wurd/so haben die vergange-
ne vierzigtagig Fastenzeit/ nicht allein die Priester sampt
der gansen Clergen vor dem Altar des H. Ern immer
dar geauffzet/ vnd mit beweintlicher Stimme gesungen.
Parce Domine, parce Domine populo tuo. H. Er
verschon/ H. Er verschon deinem Volk/ vnd gib
be die Ehre deinem heiligen Namen/ auff das wir
herschon unsere Feinde. Sonder eben das haben
auch begehet alle eyfferige Gottliebhabenden Seelen/
vnd mit ihrem stäcken beten/ fasten/ Abbruch des Fleis-
ch/ vnd Casierung des Leibs/ auch mit beischen vnd küssen
Gottes Huld vnd Barmhertzigkeit ersuchen/ vnd solche
Gnad Gott lob erhalten vnd gefunden.

Dann darauff hat sich der streitbare Höld vom Ge-
schlecht Juda/ nemblich vnser H. Er vnd Heyland der
Wenschheit nach auß dem Stammen Juda geböhren/
den fünf vnd zwanzigsten Tag Mergen/ in den Kampff
seines bittern leydens begeben/ vnd darinnen kühnlich
obgezogen/ der oberste Heerführer all vnserer Seelen
Feind Sathanas/ harnach der Prophecy Genesis *
den Koppf/ sampt der rechten Hand seiner Macht vnd
Gewalts/ welchen er vom ersten Sündfall an/ bis auff
dieselbig Sünd wider vns geführet hat/ verlohren/ da-
rauff hat all sein Heer/ nemblich Sünd/ Welt/ Teuffel/
Todt vnd Höll weichen/ sich dem Göttlichen Obziger er-
geben/ vnd den gänzen Raub inn seinen Händen lassen
müssen/ nach seiner Weissagung Joannis am 12. Cap.
Was ich von der Erden (nemblich am Creuz) werd
erhöhet werden/ will ich alles zu mir ziehen.

Welan/ diese sigbaffte Erhöhung/ ist allbereit ge-
sehen/ vnser oberster Capitan vnd Feldherr ist wide-
rumb herrlich vnd triumphierlich auß dem Grab entstan-
den/ deshalben auerndert sich jegund das weinen/ in la-
chen/ das leyden in Freud/ das trawrig fasten in froloeken
vnd zu einem Zeichen des herrlichen Sigs/ so wird der
Tag/ an welchem er vollkomentlich erhalten/ vnd der
Welt Heyland vermög seiner glorwürdigen auferste-
hung auß dem gefährlichen Wordkampff widerkommen/
zu ewigen Zeiten von allem Christvolck herrlich vnd feyr-
lich gehalten/ vñ zwar nit nur ein Tag/ sonder etlich nach
einander/ wie dann vnseres frölichen Osterfest heut der
ander Tag ist/ an welchem vns zur Gedächnuß geführet
wird/ an Wanderschaft zweyer Jünger Christi/ die am
Ostertag von Jerusalem in ein Flecken Emans mit Na-
men/ gangen seynd voller Trawrigkeit/ Forcht vnd Zag-
heit/ von ihrer misirawigen vnd irigen Wanderschaft
hinich gedacht/ mein Predig anzustellen/ vnd zweyen Punc-
ten abzureden. Erstlich vom Nus der Hoffnung/ vnd
Vertrauen gegen Christo dem H. Ern/ vnd vom gros-
sen Schaden der Misirawigkeit. Fürs ander/ das die
irige Misirawigkeit der zweyen Jünger leichtlich kan
vergeben/ vnd zum besten gewender werden/ seytemal sie
hierzü grosse Versuchung vnd Anleutung gehabt.

NARRATIO.

Das Enangelium spricht heut also. Wir aber ver-
hofften/ er soll Israel erlösen/ vnd vber das
alles ist heut der dritte Tag.

Den disen Worten hat man anfänglich zu mercken
das vns Menschen inn diesem mühseligen Jammerhal
nichts rühmlicheres vnd notwendiger/ als ein beständig
täg Herliches Vertrauen zu Gott. Inmassen dann der
H. Er selber andeutet/ vnd damit seine Jünger auff die
berühre Zeit des leydens stärken wöllen/ da er zu ihnen
am letzten Abentmal gesagt: * Confidite, ego vici
mundum. Habt ein guts Vertrauen/ dann ich
hab die Welt vberwunden.

Dann wo sich dieses Vertrauen bey einem Christen
vnd Ansehung zumal vberziehen/ so wurde es ihm doch
kein Schaden bringen/ sonder vermög Göttlicher Hoff-
nung/ in seinen Wercken nur desto fruchtiger inn der
Widersehung des bösen Keckers/ inn Verwüßnis ge-
tröster/ vnd in der Schwachheit fest vnd stark machen.
Allermassen ein Baum vom Wasser vnd geilen nit dürr
oder welck/ sonder nur frischer vñ grüner wird/ also wird
auch das Gemüth welches nit Hoffnung vnd zuversicht
befeuchtiget vnd begnadet ist/ in der Trübsal vnd Anseh-
ung nur stärker vnd in guten Wercken fruchtbarer.
Nach laut der Prophecy Jeremias/ * sprechende. See-
lig ist der Mann/ der sein Vertrauen auff den
H. Er setzt/ vnd des Hoffnung der H. Erriß/ er
wird gleich seyn einem Baum/ der am Wasser
gepflanzet ist/ vnd neben dem Bach her an der
Feuchte wurzet/ ob schon einzig Kompt/ wird er
sich nicht fürchten/ sonder seine Blätter werden
grün bleiben. Er wird auch in den trucknen Jah-
ren nit sorgfältig seyn/ vnd nit auff hören Früchte
zubringen.

Der Weisman* vergleicht Gorthoffen mit den star-
cken Löwen/ die sich im Gejaid nit liecht ch lassen fangen/
oder vbergwältigen/ sprechend. Der Gerechte ist ge-
tröst ohn alle Forcht wie ein junger Löw.

Diese Würckung Göttlicher Zuversicht hat wol betrach-
ter der Königlich Psalter/ vnd darvon also gesungen: *
Qui confident in Domino, sicut mons sion, non com-
mouebitur in aeternum. Die auff de H. Er hoffen
werden gleich wie der Berg Syon in Ewigkeit nit
bewege werden. Hierüber schreib der H. Lehrer Pro-
feyer ein solche Glos. Vnder den Ergernissen diser
Welt/ vnd der zeitlichen Sachen Dankel müdig-
keit von dem H. Er in abweich/ sonder in Got-
tes vnd des nechsten Lieb beständig verharren/
ist so hoch vñ mächtig/ das die jenggen/ so in diser
Starckmütigkeit verharren/ gleich seynd dem
Berg Syon.

Recht vnd wol werden allda die Gorthoffenen Mergen
den Löwen vñ dem Berg Syon verglichen/ dan gleich wie
die Geschichtschreiber melden/ das der Berg Syon aller
Orthen gäch vñ vngachend/ welchen niemand ohne gros-
se Müh vñ Arbeit kan auffsteigen/ nach die so droben woh-
nen/ vberwinden mag: Ebnermassen bleiben auch die so
ihr Hoffnung vnd Vertrauen zu Gott setzen/ in allen
verwerigen Zuständen nit leichtlich zaghaft oder klein-
glaubig gemacht werden/ ob sie schon die ganz Welt zu
einem Todtfeind hätten.

Wer ist mehr verfolget vnd verfolget worden/ als Da-
uid/ welchem König Saul Tag vnd Nacht auch an allen
Orthen vñ Enden nach dem Leben gerracht/ vnd nit gents
im ganzen Land einige Sicherheit finden können/ Gd
allein war sein Zuversicht/ darumb sprach er: * Gott ist
vnser Zuversicht vnd Stärke/ ein Helfer in den
grossen Nothen/ die vns sehr trocken haben/ das
rumb fürchten wir vns nit/ wann gleich die Er-
den erbidmet/ vnd die Berg mitten ins Meer
verfürzt werden.

Ein rechtz Exempel vollkommener Zuversicht hat mä
an Job/ welchem auch in dem höchsten Unglück/ das vber
ihn kommen/ kein vngedultigs oder vnbescheidens Wort
nit ge-
spr.

* 1. Cor. 3.

* Gen. 4.

* Of. 13. 14. 15.

2.

Concept
Das man
Gott in als
ten Zustän-
de verstan-
en soll.

1. Cor. 16.

1. Cor. 16.

1. Cor. 16.

1. Cor. 16.

1. Cor. 16.

1. Cor. 16.

1. Cor. 16.

1. Cor. 16.

1. Cor. 16.

1. Cor. 16.

...gedet hat/nach dem in H. Schrift alles nach lang er...

Eben das ist auch zu sehen an dem Alruater Tobia/...

In großen Angsten steckt die schön Frau Susanna/...

Ein sonderliches Deyspil haben diffalls hinder ihnen...

Inmassen dann geschehen ist/ daß sie wandelten ohne...

In der Histori Tobia wird vermeldet/ als der jung To...

...ich bin worden vor seinen Augen als die friden...

So gut und nuß vns aber das Vertrawen/ vnd die

hergliche Zuversicht in Gott den H. Ern ist/ desto schäd...

Eben ein solchen Irthumb haben auch die zween Jünz...

In solcher zweiffelhaftigkeit verließen sie die Stadt...

Freylich wol haben die Jünger thorecht vnd unweiss...

Cöceptus Dem m...

Cöceptus Gottes Hülf soll er...

Gleichnuß

Do dd

fürgehal.

fürgehalt worden? Er lieber was beklagst du dich vber den
 nen Schuldner/ ist doch der heutige Tag noch nit für über/
 warr biß Nachmittag/ biß auff den Abend oder gegen der
 Nacht/ wann er alsdann nit kompt/ so hast du erst Dr-
 sach vber ihn zutragen. Es ist noch gute Zeit/ dz er mag fö-
 men vnd seiner Zusagung genug thun. Siehe also thorecht
 vnd vndescheidenlich/ haben auch die zween Jünger ge-
 handlet/ daß sie sich vber das außbleiben des aufferstand-
 nen Heylands beklagt/ vnd darüber klemmung worden/
 so doch der Ostertag / da er auff sein Verheißung hat er-
 stehen/ vnd zu ihnen kommen sollen/ noch nit gar/ ja nit
 der halbe Tag vergangen war? O der Menschlichen Ver-
 gen Zagheit vnd Kleinglaubigkeit/ wie vil solcher thorech-
 ter vnd wankelmütiger Leuth finden sich noch heutiges
 Tags vnd vns Glaubige/ die es disen jrigen Jüngern nach-
 thun? Ertliche seynd / wann sie anfangen Christo dem
 Herrn nachzufolgen/ vnd vmb seiner Lieb willen sich der
 Welt vnd ihrer argen Begierden entschlagen/ aber Gott
 nicht als bald mit seiner sichtbaren Hülf vnd geistlichen
 Eröstung verhanden ist/ so weichen sie stuchs von ihrer
 guten Übung/ gehen widerumb zu ruck in die Welt/ vnd
 vergleichen sich mit derselbigen in all ihrem Wandel vnd
 Wollustbarkeit: Inmassen die Juden in der Wüsten ge-
 than/ da sie auß Egypten in das gelobte Land gereist/ vnd
 gesehen hätten/ daß ihr Heerführer Moyses inn der An-
 sprach mit Gott auff dem Berg Synai verzogen/ vnd
 so bald/ wie sie verhoffen zu ihnen nit kommen/ da vertief-
 sen sie den wahren Gott im Himmel/ vnd macheren ihnen
 nach Heydnischer Artz selber Götzen/ tanzten vnd spran-
 gen darumb/ assen vnd trancken gurs muths/ vnd tiben
 auch darbey allerley Frewd vnd Kurzweil/ wie es die fre-
 chen Menschen zu thun pflegen/ biß dz erstlich das Naach-
 schwerdt vber sie kommen/ vnd die meynidige throwlose
 Leuth alle erwürget hat.

Exodi 32.

Andere finden sich/ wann sie Gott den Herrn vmb
 etwas bitten vnd anrufen/ ihr Gebett aber nicht stuchs
 stat vnd Gehör hat/ so verzagen sie als bald an Gott/
 werden darüber trawig vnd mißglaubig/ vermeynen Gott
 hab ihrer verzessen/ vnd werde sein Zusagung / die er den
 Beteren vom geben vnd erhören * gethan/ nit erfüllen
 vnd lassen also vom Gebett verzager oder trüger weiß
 ab. Aber wer bist du O Erdwurm vnd thierlicher Mensch/
 daß du demem Gott wilt Widmung geben/ wann er dich
 gewehren vnd erhören muß. Er weiß ja besser/ was die
 nüg vnd zut ist/ als du selber/ so ist ihme auch die Zeit/ wañ
 es zugeben ist/ besser bebandt/ als du bitten vnd begehren
 kanst. Derwegen ob wol der hochste Gott auff des Men-
 schen Begehren mit seiner gnädigen Hülf nit von stund
 an zugegen ist/ so bleibt er doch zu seiner Zeit nit auß/ son-
 der ertheilet off vnd vil seine Gaaben/ wann man darü-
 ber gleichsam zaghaft worden/ vnd alle Hoffnung ver-
 lohren hat.

Aua 11.

Gen. 22.

1 Cor. 4.

1 Cor. 15.

1 Cor. 15.

1 Cor. 15.

Wer hält vermeint / da Abraham auß Gottes
 Geheiß vber seinen einzigen Sohn Isaac das Schwerdt
 außgezogen/ vnd gleich darein schlagen wollen/ daß Gott
 den Streich verhüten/ vnd seiner Zusag/ daß Abraham
 ein Vater viler Völder werden soll/ genug thun werde?
 Dannoch ist es geschehen/ vnd S. Paulus schreibt von
 ihm an die Römer: * Abraham glaube in die Hoff-
 nung/ wider die Hoffnung/ auff daß er ein Vate-
 rer viler Völder wurde.

Wer hält vermeint/ daß Jonas/ der biß an dritten Tag
 im Bauch des Walfisch gelegen/ lebendig verbliben/ vnd
 widerumb an das Taglicht kommen soll? dannoch ist es
 geschehen.

Wer hält sagen dürfen/ daß Job/ welcher so gar
 verlassen/ veracht/ beraubt/ Elend vnd arm worden/ noch
 solle zu einem grössern Herrn/ vnd ein glückseliger Mann
 werden/ als er zuvor nie gewesen/ dannoch ist es gesche-
 hen/ all sein Leyd vnd Schaden ist ihm von Gott zwysach
 erstarrt worden.

Wer hält ihm einbilden können/ daß die diemüthigste
 Jungfrau Maria zu einer Mutter Gottes werden/ vnd
 nach Prophetischer Weissagung * ohne Verlesung ihrer
 heiligen Jungfrawschafft/ wahren Gott vn Menschen ge-
 bähren soll? Wie lang hat sich dise Verheißung Gottes
 verschoben? Wie vil Geschlecht vnd Alter der Welt ha-
 ben sich verlossen/ biß daß etwas auß diser Wundergeburt
 erfolget. Dannoch ist es geschehen. Derwegen der H.
 Prophet Habacuc alle Zaghafte vermahnethen/ daß sie
 der Zeit erwarten/ vnd erzwischen in ihrem Leyd vn An-
 ligen nit misravig seyn sollen sprechendi: * Si moram
 fecerit, expecta eum, veniens enim veniet, & non tar-
 dabit. Wann er verzucht/ so erwarte ihn/ dann
 koment (verstehe vn fürsehens) wird er kommen/ vnd
 sich nit verlängern oder verweilen. Nemlich dir
 zuhelfen/ vnd sein gnädigen Anblick zuerzeigen.

Wann die Schiffleuth auff dem Meer ein gefährliche
 Ungeßtümigkeit leyden/ so werffen sie den cyfisen An-
 ker hinauß in den Meergrund/ vnd halten das Schiff so
 lang sie können/ vnd ihnen vonnöthen ist/ damit sie nicht
 von den aufsteigenten wilden Wasserwalle vertragen os
 versencket werden. Ein solcher Anker ist die Göttlich Hoff-
 nung vnd Zuversicht/ damit müssen wir vnser Herz an
 Gott hängen vnd halten/ so lang es vns auff dem unge-
 stümten Meer diser Welt berührt vnd widerwertig gehet/
 damit wir durch die schreckliche Wasserwellen vnorden-
 licher Zagheit vnd Misravigkeit nit versenck/ an Gott
 vnd seinem Glauben nit brüchig werden/ welchen Anker
 wann ihn die zween Wanderer gehn Emauß in der unge-
 stümen vn betriben Passion Zeit bey sich gehabt/ vn biß zu
 Ende des frölichen Ostertags ihr Herz vn Seel damit be-
 stetiget hätten/ so würdē sie an Glaube vn Hoffnüg nit
 mehr so gefährlich geriet/ oder Schiffbruch erlitten haben.
 Genug für den ersten Theil vom nutz der Göttlichen
 Zuversicht/ vnd vom Schaden der Misravigkeit/ oder
 Zagheit/ &c.

Der Ander Theyl.

Es sey dem aber wie da wöll/ ob wol die zween Jün-
 ger/ deren heur gedacht wird/ vnrecht gethan/ dz
 sie an Christi Verstand misravig/ vnd von den
 andern Jüngern/ so zu Jerusalem versamblet wa-
 ren/ vnd des frölichen Anblicks ihres lieben Meisters
 mit tröflicher Hoffnung erwarteten/ aber inig worden/ se-
 doch mag ihnen dis alles gar leichtlich vergeben werden/
 vnd haben ein vrsach vns ab ihrem Fall zu ärgern: Dan
 sie waren mit der Gnad des H. Geists noch nit bekräfti-
 get/ * daß sie alle widerwertige Zustand vnd Ansehung
 ohne fühl vnd Mängel hätten vbertragen können. De-
 vorab/ weil der allwissene Herr selber am letzten Abent-
 mal seinen Jüngern vorgesagt/ * daß sie all miteinander
 an seinem Leyden Ergernuß vnd Anstos nemen würden.
 So waren auch sonst vil andere starke vrsachen vorhan-
 den/ die ihnen zu vnordentlicher Klemmigkeit vnd Zag-
 heit Anleitung geben/ darauf sie sich als noch vollkomme
 Menschen schwärzlich winden/ vn eines bessern bedenden
 können. Der H. Lehrer Augustinus spricht: * Es ist
 vil daran gelegen/ wie schwär vnd in was Sa-
 chen man fele/ wie bald sich einer bessere/ oder mit
 was für einer Halsstrigkeit sich einer anmass-
 seine Irthumb zuwerthätige. Auß disen vmbständen
 (will Augustinus sagen) kan man abnehmen/ wie schwär
 vnd ärgerlich sich der Treppe vergangen hab.

Souil nun anbelangt die Sach/ in welcher die zween
 Jünger gefäht haben/ war es kein schlechter/ sonder ein
 grosser vnd gar schädlicher Irthumb/ dann sie deuten
 die Erlösung auff Menschliche Welt Artz/ daß der Herr
 sein Volk Israel nit von Sünd vnd Höll/ sonder von
 dem Gewalt der Römer erlösen/ vnd zu Jerusalem als
 ein jrdischer König regieren vn herschen würde/ Weil sie
 dann am dritten Tag weder Christum vom Todt aufer-

Luc 11

1 Cor 15

Habacuc 2

1 Cor 15

1 Cor 15

1 Cor 15

1 Cor 15

1 Cor 15

1 Cor 15

1 Cor 15

1 Cor 15

1 Cor 15

1 Cor 15

1 Cor 15

1 Cor 15

1 Cor 15

1 Cor 15

1 Cor 15

sehen/nach Veränderung im Reich Isra-
el zu sperren war/sonder alles im alten Wesen gefanden/
und bliben ist/so verlohren sie die Hoffnung der Erlösung/
vñ gefähreren dadurch noch in ein andern groben Zer-
schmib/ als ob nemlich weder Christi Person noch all-
samt den für die Erlösung Israel/ volgens auch für
das ganz Menschlich Geschlecht genugs gewesen war.

In solcher Misstrawigkeit hat ihnen erstlich Anlehnung
gibt (wie Theophylactus andeuret) der schmähtliche Kreuz-
todt/ den der HERR erlitten hat/ dann sie vermeinen/
das Creuz wäre der wahren Erlösung stracks zimder/vñ
wäre vber alle Vernunft/ daß auß einem so schmähtlichen
vbelthätigen Sterben/ etwas guts erfolgen/oder der sol-
chen jämmerlichen Todt erlitten hat/der jenu I ängst ver-
spröche Göttliche Erlöser vñ Messias/ wie bishero von
ihm verhofft worden/ seyn könde/ wie dann auch sonst vil
andere/ ja alle Menschen/ Juden vñ Heyden (ausgenom-
men die allerfeeligste Mutter Gottes) vñ der Creuz-
gang willen/ an Christo brüchig vñ unglanbig worden/
daß er der jenu Erlöser vñ Heyland nit wär/ wie man
vor dem Leyden von ihm gesagt/ vñ vermeiner hat. Pau-
lus schreibt an die Corinthier/ * das Creuz Christi wä-
reden Juden ein Ergernuß/ vñnd den Heyden ein Ge-
spöñ oder Gelächter.

Eben daher namen auch die zween Jünger Ergern-
uß/ vñnd künden die Hochheit des gecreuzigten Hey-
lands nit mehr fassen.

Am andern/ so war ein grosse Anlehnung ihres Zer-
schmibs vñ Unglaubens/ die Einhelligkeit des ganzen
Jüdischen Rathes/ aller Regenten/ Obersten vñ Ersten
vnder dem Volck/ sampt dem höchsten Blurrichter Pon-
tio Pilato/ welche alle auß einhelligem Mund vñ Herzen
vber ihn den Kreuztodt vñ alle Marter erkennen/ ihne
auch vor Pilato öffentlich anlagt haben: * Wann dis-
ser kein Vbelthäter wär/ so wolten wir ihn dir nit
vberantwort haben. Hinweg hinweg mit dem/
creuzige creuzige ihn: wosern du disen ledig
lassest/ so bist du kein Freund des Keyfers.

Gedenck nur bey dir selber mein Seel/ wann einer von
dem Fürsten oder Landsvverwalter/ auch von einem gan-
zen Magistrat vñ allen Obrigkeit dieser Städt Ni. ge-
fänglich wird angenommen/ in die Diebstehnen gelegt/
vñ nach gehalten Inquisition vñ wolbedachten Rath-
schluß mit de Schwert/ Erang/ Spieß/ Fener/ Hacken/
Nad/ oder durch ein andere Vbelthäter Pein/ vom Leben
zum Todt gerichtet wurd/ ob wol der Verurtheilte zimor
jederzeit eines grossen Namens vñ Ansehens bey mä-
niglich gewest wär/ so kam er doch jezund in ein böse Ber-
dacht/ dz er/ der keines wegs seyn könde/ wie er sich bis-
hero erzeiget hat/ daß die gegenwertige Ding (sprechen die
Weltweisen) bewegen vil ehe/ die Sinn des Menschens
als die abwesenten oder die vergangne/ so machen auch
die seltsame vñ gewöndliche Sachen vil mehr Verwunde-
rung vñ Nachbedencken/ als was Täglich vor Augen
ist? Daß beschreyre vñ nütze gemeine Leuth ihrer Vñnd
halber gerichtet werden/ ist nichts seltsams/ daß aber eben
daß einer berühmten ansehligen Person widerfahr/ das
macht bey den Leuthen allerley Discurs vñ Nachbeden-
cken/ es muß etwz groß vñ hochwichtiges dahinde steckē.

Wann dann der einhellig Consens der hohen Ober-
keit vñ des ganzen Weltlichen Magistrats darzukompt/
so wird nit mehr angesehen/ was an einer solchen iustifi-
cieren Person gur vñ löblich gewest/ sonder jederman
hält ihn für ein schuldigen Mann/ dann ohne grosse Ver-
schuldung pfllegt man vor Gericht keine dieleben zunemen.

Diß alles geliebte Zuhörer ist vnserm lieben HERN
widerfahren. Er war bey meniglich eines grossen Anse-
hens vñ ehrlichen Namens. S. Ambrosius spricht: *
Hätte der Sohn Gottes bey der ganzen Gemein
keiner guten Namē gehabt/ so wurde sie schwär-
lich gesagt haben/ kein Mensch hat nie also ges

redt/ wie diser/ vil weniger hätten sie gesagt/ diß
ist der Prophet/ der in die Welt kommen soll. Die-
weil ihn aber die Obersten der Juden verhasst/ vñ daß er
sich einen Sohn Gottes genant angeklagt/ * auch darü-
ber von dem ganzen Weltlichen Magistrat zum Kreuz-
todt verdampft worden/ so haben sie vil mit ihnen irig vñ
vnglanbig gemacht/ dz diß/ was sie im Leyden Christi vor
Augen gehabt/ ihr Herz mehr durchdrungen/ dann alles
was sie sonst zimor von ihm guts vñ wunderhätigs ge-
hört oder gesehen haben. Also daß auch diese Jünger/ de-
nen die Vnschuld Christi wol bekandt war/ alles was ih-
nen der HERR vil vñ offte von seinem Leyden vñ Aufer-
stehung vorgesagt/ in dem wahren Glauben nit erhalten
können/ wie sie dann vnderwegen gen Emaus diese Ver-
urtheilung Christi von der hohen Oberkeit gesehen/
tief zu Herzen fasseren/ vñnd dem HERN/ als er sie fraget
was sie redeten vñ trawrig wären/ antwortieren. Von
JESU Nazareno/ welcher war ein Prophet
mächtig in der That vñnd im Wort/ vor Gott
vñnd allem Volck/ wie ihn vnser hohe Priester vñ
Obersten vberantwortet haben/ zur Verdammus
des Todts vñ gecreuziget.

Drittens/ wie eben auß dieser Antwort abzunehmen/
war nit die geringste Ursach ihres Unglaubens/ dz mit
vñnd neben dem Weltlichen Magistrat auch die Geistlich
Oberkeit/ nemlich die hohen Priester/ Pharisäer vñnd
Schriftweyse distalls vber einkomen/ ja den Todt Chri-
sti procuriert/ vñnd mit aller Macht darauff gerrungen ha-
ben/ denen es doch sonst fürnemlich zusehet die Gerech-
tigkeit nach Gottes Befehl Hand zu haben/ auch mitley-
dig vñ barmhertzig zu seyn. Dann die hohen Priester
waren des Jüdischen Volcks oberste Regenten/ vñnd wie
in H. Schrift zu sehen ist * vil Jahr an einander ihre
König vñ Richter gewesen/ auß deren Rath vñnd Gut-
heissen das ganz Volck reguliert/ vñnd in seinem Stand
erhalten worden.

Neben dem/ so waren auch die hohen Priester/ sampt
den Pharisäern vñnd Schriftgelehrten dazumalen in
Glaub vñ Religion Sachen für die efferzigisten/ in der
Schrift für die Gelehrtesten/ vñnd in der Wahrheit vñ Ge-
rechtigkeit für die Beständigste gehalten/ vñnd ihnen hien-
ge das ganz Befehl/ die Auflegung der Propheten vñnd des
Göttlichen Wortes Verkündigung/ dann das war der
Schriftweysen Ampt vñnd Veruff/ wie der H. Lehrer
Eysenhanus auß den Biblischen Büchern Esra vñnd
Paralipomenon beweisen thut.

Epphanus Hecel 1, 1. Edre 2. cap. 2.
Parip. 1. cap. 24, 26. cap.
Edre 2, cap. 8. Adorum 17, 21.
Idem 1. ad Corinth. Cap. 14.

Ferner schreibt auch Flautus Josephus von den
Pharisäern/ daß sie bey dem gemeinen Vöfel in solchen
Würden vñ Ansehen gewesen/ daß nach ihrem Gutbe-
duncken vñ Anordnung/ alle gehörige Sachen zu Gottes-
dienst vñ öffentlichen Gebetten gehalten worden/ was sie
diesfalls für gur erkandt/ das muß gesehen/ ja wann
sie gar den Königen vñ Hohenpriestern eingeredt/ dan-
noch müßten sie bey dem gemeinen Vöfel recht haben/ daß
all jr efferlicher Wandel/ Kleidung/ reden vñ Thaten
gaben von sich einen Schein grosser Heiligkeit vñ Göt-
licher Gerechtigkeit. Darzu schlug auch dz Befehl im Buch
Deutronomij/ * wer de Priestern auß Hochmuth widerstre-
hen/ oder ihrem Befehl nit wolt gehoramen/ soll von den
Richtern zum Todt verurtheilt werden.

Weil dann neben dem Weltlichen Magistrat auch die
ganz Geistlichkeit in den Todt Christi verwilliget hat/ darzu
auch die Göttlich Schrift * (gleichwol falsch vñ vnrecht)
angezogen/ auch den gütigen HERN für ein Gotteläst-
er vñ Leuthberüger/ für ein Rebellen vñ Aufzwig-
ler angeben haben/ so hätten diese Ding bey dem ge-
meinen vnwissenten Judenböfel einen grossen Schein
der Wahrheit/ jederman gedacht bey ihm selbst/ zwenfels

Ioann. 8. k. 1

1. Mach. 2. 2.
1. Cap. 7. Re.
2. 2. Ioh. 1. 1. 2.
1. 2. 2. Anti-
quic. cap. 8.

Joseph. 1. 1. 3.
1. Antiqui
cap. 1. 8. 1.
& 1. 7. 8. cap.
2. Barontus in
Apparatum
Tom. 1.

Deud. 17.

Ioann. 15.

Dddd ij ohn wur.

ohn wurden so vil hochwürdige/ geistliche Belehre/ edle/ verständige/ weis/ hochuerrünfftige/ Erfahre Männer in einer so hochwürdigen Sach die Menschen Blut anriffte wol/ bedacht/ vnd disen Christum von Nazaret einen so fürtrefflichen berühmten Mann nimmermehr zum Creugrodt verurtheilt haben/ wann nit gewisse vñ genugsame Ursachen vorhanden wären. Dese Gedanken/ was disfalls die Jüdische Oberkeit an de vnschuldigen H. Erri gerhan/ machen nit allein die Juden in gemein* an Christi ihrem wahren gesandten Messia brüchig/ vnd vnglaubig/ sonder gaben auch den Jüngern Christi (nach laur des heutigens Euangeliums) ein grossen Anstoß/ daß sie an der Erlösung vñ Auferstehung des gecreuzigten H. Erri deso leichter misirawig vnd vnglaubig worden seyn.

Math. 27.
Marci 15.
Lucz 13.
Iohanna. 18.

Jedoch hat man beschließlich zumercken/ daß zwischen den irigen Jüngern vñ den vnglaubigen Juden/ ein grosser Unterschied zu finden sey. Dann die Juden bliben nit nur einen Tag irig vnd vnglaubig/ sonder seyns noch heutigs Tags. Ihr Herz ist vnd bleib vor vñnd nach der Auferstehung Christi/ dermassen hart vnd verstockt/ daß sie die Wahrheit der Auferstehung Christi nit allein zu keiner Zeit annehmen/ sonder gar mit Belt vnd grossen Anstosfen vnderriucken wöllen. Dann (wie vns der H. Euangelist Matthaus* verkündiget) da ersche auß den Grabhüttern für den Jüdischen Magistrat fomen/ vnd die wahre Auferstehung Christi durch das verschlossene Grab verkündiget hatten/ seynd sie darüber sehr erschrockt vñ vñrwarig worden/ giengen abermal zu Rath/ wie sie die Wahrheit verduschen sollen/ verhiessen darauff den Grabhüttern ein grosse Summa Belt zugeben/ daß sie solches verschweigen vnd darfür bey den Leuten lieg en sollen/ weil sie neben dem Grab geschlaffen/ wären seine Jünger fomen/ vnd hätten den Leichnam des H. Erri heimlich darvon getragen. Mit diesem Augenwerck/ speifen sich die Juden immerfort/ daß sie nit glauben vnd Seelig werden können.

Cöceptus
Vñ der Zu
den Härtig
keit vñd der
Jünger
Irthumb.

Matth. 28.

Dagegen bliben die irige Jünger nit gar eine Tag vnglaubig/ sond noch am Ostertag ließen sie sich vom H. Erri bekehren/ vnd strafften sich gleichsam selbst/ vñ sagten zu einander. Brane nit vnser Herz ganz in vns/ da er mit vns redet auff dem Weeg. Als wöllen sie sagen.

Whehe vns Ellenden vñnd Verblendten/ dz wir an vnserm Gott vñd H. Erri seyn wanckelmüdig/ vñd an seiner Auferstehung misirawig worden. Es hat vns fürwar ein starker Schlaf vñd Bnwissenheit ergriffen/ vñ ein dicke Wolcken vñrdentlicher Trawrigkeit bedeckt/ daß wir vnser lieben Meisters vñderwegen so gar nit haben wahrgenommen/ warumb seynd wir doch nit von stund an in seiner Gegenwart auff die Erden nider gefallen/ vñ vnser Schuld demüdig bekennet/ warumb haben wir ihm nit vnser Wanckelmüdigkeit mit weinenten Augen abgeben? Warlich es ist vns Hertzlich leyd/ daß wir so schwärlich geirret haben.

In dem sie sich nun also mit einander beklagen/ fasseten sie widerumb Muth vñ Herz/ dan die Erscheinung des H. Erri in vñd Brodbrechung/ lieffhinder ir Bred vñ Crost

Darumb wendeten sie sich stuchß von dem Fiecken Emauß/ vñ giengen widerumb gen Jerusalem/ den andern Jünger zuzuehlen/ wñ ihnen auff dem Weeg begegnet/ vñ warhafftig den H. Erri gesehen vñ erkennen habē.

Vñ damit der ganzen Welt kundbar werde/ dz sie nit mit den verstockten Juden ohne Duff vñd Befehrung im Anglauben verharren/ so bekennen sie ihren Irthumb im heutigen Euangelio offentlich/ dann es ist bey den H. Lehrern ein gemeine Aussag/ daß der Jünger/ welcher mit S. Gregorius in prologo Moralium Cap. 2. Tomo 1. S. Dorotheus in Synopsi. Theophylactus in Lucam. Nicephorus lib. 1. Hist. Cap. 34. Symon Metaphrastes in vita S. Lucz.

Cleopha gen Emauß gangen/ der Euangelist Lucas/ der dieses beschriben hat/ gewest sey. Verhaben vns ihr Fall weiter nit ärgern oder ansechten soll/ sonder er ist vns vil mehr ein Bekräftigung des Articulß von der Auferstehung vñd ein Gottseliges Exempel wahrer Duff vñd Befehrung/ dz wir in Sünd vñd Irthumb/ darein wir auß Menschlicher Schwachheit gefallen/ nit lang verharren/ sonder bald widerumb durch wahre Duff vñd bekehren/ vñd vns widerumb zu Gott dem H. Erri wenden sollen.

Dise Gnad erwerben vns durch ihr Fürbit die zween Jünger Lucas vñd Cleophas/ bey Christo ihrem vñd vnserm allerliebsten H. Erri vñd Heyland. Ihme sey Lob/ Ehr vñd Preiß von nun an vñnd allezeit A M E N.

Ende der Andern Predig.

Am heiligen Ostermontag

Die Dritte Predig.

Von dem Gespräch der zweyen Jünger/ so gen Emauß gangen.

Thema Sermonis.

Et ipsi loquebantur ad inuicem, de his omnibus quæ acciderant. Lucæ 24. Cap.
Vnd sie redeten mit einander von allen disen Geschichten.

EXORDIUM.

Cöceptus
Christi
Wort sein
nit vergeblich
gesch.

Nachdachte in dem H. E. N. N. A bare Regel. Gott vñnd die Natur thun nichts vergeblich. Ob wol alle Werck vnserß geliebsten Heylands vñ Seeligmachers ein gewisse Anzeigung seynd der höchsten Lieb vñ Barmherzigkeit/ daß wir mit dem Königlichem Propheeten billich singen vñd sagen können. Confitemini Domino, quoniam bonus: quoniam in seculum misericordia eius. Lobet den H. Erri/ dan er ist gut/ vñd sein Barmherzigkeit wehret ewigklich. So sollen sie doch von vns fürnemlich gelobt vñd gerühmt werden/ daß derselben keines vñbedächtlich vñd sonst oder vergebens geschēhen/ inmassen wir vns sterbliche Menschen manchmal inn vilen Dingen vergebentlich bearbeiten/ darauff kein nutz oder Frucht erfolget/ dann bey den Weltweisen ist ein vñsel-

Psal. 117.

bare Regel. Gott vñnd die Natur thun nichts vergeblich.

Alles bewegen was Gottes Sohn auff Erden gethan vñnd verbracht/ das wenigste sowol als das meiste/ das ist mit höchster Vernunft vñnd Weisheit zu aller Menschen nutz vñd Wolfahrte verbracht vñnd verordnet worden.

Also daß dem auferstandnen Heyland/ nit vnrecht mag zugeeignet werden/ was von dem H. Propheeten Samuele seinem Vorlauffer vñd Figurräger im ersten Buch der Königen geschriben wird: * Samuel wuchs auff/ vñd Gott war mit ihm/ keins auß allen seinen Worten siele auff die Erden. Es erkandte auch Jsrael von Dan bis gen Bersabee/ daß Samuel ein getreuer Propheet des H. Erri sey.

Dise

Diese Trew und Woluerichtung aller Sachen / findet sich vil mehr an vnserm Seeligmacher / darauß dencket S. Lucas da er schreibt: * **J**esus nam zu an Weisheit / Alter vnd Gnad / bey Gotz vnd den Menschen. Solches bekennete auch jederman / Marci am 7. Capitel. Er hat alle Ding wol gerhan. Die Tauben hat er hörent gemacht / vnd die Stämmen redent. Necht vnd wol bekennet alda alles Volck / vnser H. Er hab alle Ding wol gerhan. Dann auff alle Ding / so von ihm geschehen seynd / ist allweg etwas Guts erfolgt / vnd gar nichts ohne Duz vnd Frucht fürvbergangen. Er ist anfänglich in dem Jungferwlichen Leib empfangen / vnd wie andere Menschenkinder mit einem gleichförmigen Leib vnd stündigem Fleisch (doch ohne Sünd) eingänge in diese Welt / damit er hiedurch (schreibt S. Paulus an die Römer) die seynd verdampt in seinem eignen Fleisch / auff daß die Rechtfertigung des Besag in vns erfüllet wurde.

Er hat sich in seiner zarten Kindheit nach dem alten Besag Moyses schmerzlich beschneiden lassen / auff daß er die jenige (schreibt obgemelter Apostel an die Galacer *) so vnder dem Besag waren / erlediger / vnd zu freyledigen geliebten Kindern Gottes machete.

Er hat sich als bald in seiner Geburtsnacht durch Engelische Vorschaffter / vnd durch einen glangenen Stern der Welt verkündigen lassen / auff daß sein langewünschte vnd begehrte Ankuuff mit verborgen / sonder wie der H. Lehrer Leo Magnus sagt / * die Geburth des wahren Königs von Aufgang bis zum Nidergang erschäyret wurde.

Er hat sich Ferners im Tempel / da jeder man sich versamblet hat / auch auff öffentlichen Gassen vnd Straßsen vernehmen vnd hören lassen / damit er auflöset (schreibt Joannes *) die Werck des Teuffels / diese Werck aber waren keine andere / als Sünd / Bnglaub / Vnbußerigkeit / allerley Laster vnd Dnugenden / solche arge Werck des Sathans / hat der H. Er mit Lehr vnd Exempel zerföhrt vnd abgeschafft / sprechende: * Die Zeit ist erfüllet / vnd das Reich Gottes hat sich genähert thüt Huf / vnd glaube dem Euangelio.

Somit nun anbelangt sein bitteres Leiden vnd Sterben / wer föncht ihm einbilden / daß der lebendige Sohn Gottes ein so leidige schmerzhaftige Tragodi vergeblich mit ihm har spilen lassen? Man hör was hierin der groß Prophet Isaias har weiß gesagt: * **E**r ist von vnserer Hoffheit wegen verwundet / vñ vmb vnserer grossen Sünde willen zertrüschet vñ zerschlagen worden / die Straff ligt auff ihm / auff daß wir Frieden hätten / vnd in seinen Waleichen seynd wir gesund worden.

Eben zu diesem Ende / hat er auch all sein Blut vergossen / sagt die Offenbarung Joannis * dardurch sein inbrünstige Lieb anzudeigen / vnd damit er vns vom Koß der Sünden abwasche / auch an der Seel ein volkommne Gesundheit mittheilere / vnd das schmähtliche Creuzholz hat er ihm zum Sterben außerechlet: Damit das Hehl vnd die Freyheit widerbracht wurde / gleich wie das verderben vnd die Knechtschafft vom Holz ihren Ursprung genommen har. Inmassen er kürzlich vor seinem Leiden angedeutet har / sprechende: * **S**o ich werde erhöht werden / will ich alles zu mir ziehen. Ebnermassen ist auch das letzte werck vnserer Erlösung / nemlich die glorwürdig / triumphierende Auferstehung vnseren H. Erns nicht vergeblich geschehen / sonder zu vil notwendigen / sehr nütlichen Dingen verordnet worden. Dann sie ist ein Erfüllung all seiner Verheissungen / deren er gar vil vor seiner Auferstehung in Lebenszeiten Christi vor seinen Jüngern gerhan har / dann so offter von seinem Leiden geredt har / so offter har er auch darbey gedacht seiner fröhlichen Auferstehung / inmassen bey

allen vier Euangelisten ansehen ist. Der H. Euangelist Matheus schreibt: * **V**onder Zeit an fieng Jesus an / vnd zeigt seinen Jüngern / wie er müß gen Jerusalem gehen / vnd vil leyden von den Eristen vnd Schrifftgelehrten / vnd vonden Obristen vnd Priestern / vnd daß er getödtet / vnd am dritten Tag widerumb auferstehen wird. * **D**ann es ist geschriben / ich werde schlagen den Irren / vñ die Schaff der Herde werden sich zerstreuen. **W**ann ich aber auferstehet / will ich euch fürgehen in Galiläam.

S. Marcus schreibt * **D**er H. Er hab die zwölff zu sich genommen / vnd ihnen angefangen zuerschlen / was ihm begegnen würde / sprechende: * **W**ir gehet hinauff gen Jerusalem / vnd des Menschen Sohn wird vberantwort werden von den Obristen der Priester vnd den Schrifftgelehrten / vnd den Eristen / vnd sie werden ihn zum Todt verdammen / vnd werden ihn tödten / vnd am dritten Tag wird er widerumb auferstehen.

Vergleichen schreibt auch der H. Euangelist Lucas / der H. Er hab mit seinen Jüngern geredt: * **E**r soll vberantwort werden den Heyden / vnd werd verespottet / gegeißlet vnd verspeyet werden / vnd wann sie ihn gegeißlet haben / werden sie ihn tödten / vnd am dritten Tag wird er widerumb auferstehen.

Der geliebte Jünger Joannes schreibt in seinem Euangelio: * **D**er H. Er hab zu den Juden gesagt / brechet diesen Tempel ab / vnd am dritten Tag will ich ihn auffrichten. Da sprachen die Juden / diser Tempel ist sechs vnd vierzig Jahr gebawet worden / vnd du wilt ihn in dreyen Tagen auffrichten? **E**r aber redet von dem Tempel seines Leibs: Da er nun auferstanden war von den Todten / gedachten seine Jünger daran / daß er dis gesagt hätte / vnd glaubten der Schrift vnd der Rede / die Jesus gesagt hätte. **W**ar demnach die Auferstehung ein endliche Erfüllung all seiner Reden vnd Verheissungen / darzu ein enschbarß Zeugnuß / daß er ein allwissener Gott vnd H. Er sey. Inmassen auch die zweyen Jünger / so am Ostertag gen Emmaus gangen / von diesen Dingen vnderwegen geredt / vñ Ansprach gehalten. Daru bin ich gedacht mein Predig anzustellen / vnd drey Theil abzuruden. Erstlich wie der H. Er sich wegen ihres guten Gesprächs zugeseller hab. Am andern / von guten vnd bösen Gesprächen. Drittens / wassmassen ihre Augen gehalten / daß sie ihn mit leiblichen Augen angesehen / vnd doch nicht erkandt haben.

NARRATIO.

Der Tert laut heut also: **V**nd sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten. **V**nder andern Mitteln / dar durch das gang Menschlich Herz zur Arbeit / mündert / in Verichtung wichtiger Reichsgeschafft vnuerdrossen in Greit dapper / in Creuz vnd Widerwertigkeiten gedultig vnd beständig wird / ist mit das wenigst Gracitudo / die Dankbarkeit / wann jemand vermerck / daß ers nicht vergebens vnd vmb sonst thut / sonder sein Arbeit vnd Fleiß erkennet / vnd zugefallen angenommen wird / ihm deshalb gurs nachredet / vnd sein Gedächtniß bey denen / deren halben er sich bemühet / vnd in solche grosse Gefahr begeben har / jederzeit verbleiben thut. Das hat vor Zeiten die Heydnischen Kriegsfürsten vnd berühmte Hauptleuth / Cyrius / Herculeus / Vicarius / Hectorus / Pyrrus / Hannibalem / den Römischen Feldherrn Scipionem / vñ die Egyptische Königen Zenobiam

Matth. 16.

Matth. 26.

Zach. 13.

Marci. 16.

Lucas. 24.

Joann. 2.

2. Cöceptus Die Dankbarkeit ringet allenthalben und Arbeit.

D o d d i j in wider

B. J. M. A. d. I.

in widerwertigen Zuständen dermassen thaurhafte/ vnd in den blutigen Kriegen so vnuerzag gemacht/ daß sie sich kein Arbeit verrüssen/vnnd kein Ritterliche That für vnmöglich fürkommen lassen: Dann die Lieb ihrer Vnderthanen/vn dā gut nachsagen ihrer Verachtbarren/nam von ihnen hinweg alle Furcht/vnd tröset sie mitten onder ihren Todfeinden/inmassen auch an dem streitbarn Juda Nachabco * zusehen ist: Seynemal er verspüret hat/ daß sein aufgestandne Arbeit in Beschützig des Vatterlands wol sey angelegt/ daß er seinen Freunden vnd Landstutthen ein Freund/ auch alle vmbliegende Völker von ihm gurs rüden/ vnnd seine sichhafte Krieg/vnnd erhaltene Feldschlachten mit Verwunderung erzehleten/ so ist er in seinen Wercken (melder die Schrifft) gleich worden einem Löwen/vnnd hat alle bosshafte Feind/die sein Volk Glauben vnnd Religion angefochten/ Mannlich angegriffen/ auß dem Land verjagt vnnd weggeschlagen/ das bracht ihm vnnd seinem ganzem Geschlecht bey meniglich groß Lob vnd Ansehen.

Maach. cap. 2. v. 1. 4.

Maach. 1. 5.

Wolan von Anbeginn der Welt/ seyt die Völker auff Erden zu seyn angefangen / ist kein solches Treffen vnder widerwertigen Theylen jemalen geschehen. Inmassen vnser einiger H. Er. vnd Heyland am bitteren Charstentag aufgestanden/ daruon jegund alle Welt singen thur. Mors & vita duello conflixere mirando. Das Leben vnd der Todt haben wunderbarlich mit einander gekämpfet. Dann der verstorbene Fürst des Lebens herrschet nun lebendig.

Necht vnd wol bekennen die ganz Christenheit/ daß des H. Er. Streit wunderseckam gewest sey: Dann alle so vor ihm das Kriegswesen geführt haben mit sterblichen Menschen gleich wie sie seynd/ gestritten.

Alle waren sie mit vil Soldaten vnd Kriegseutthen vmbgeben/allein ohne andern Veystand dörfen sie ihren Feinden nit vnder Augen kommen. Dargegen seynd von vnserm lieben H. Er. in seinem blutigen Marterkampff alle Menschen abgewichen/ vnd ihne allein leyden lassen/ dann er selbst spricht durch den Propheten. Isaia: * Ich hab die Kelter allein getretten/ auß allen Völkern ist nit ein einziger mit mir.

So waren auch seine Feind nit nur sichtbare Nachlose Leuth/ sonder auch höllische Geister/ die ganz Welt der grimmig Todt/ das mächtig Heer aller Sünden/ die wilde Heyden/ vnd das hartnäckig verbitterte Volk der Juden. Alle dise sichtbare vnnd vnichtbare böse Feind (weissaget der Königliche Prophe *) Gruffsgrameten mit ihren Zännen/ vnd versamleten sich wider den H. Er. vnd wider seinen Gesalbten.

Psal. 3.

Luc. 23.

Matth. 16.

Marc. 14.

Matth. 17.

Ioann. 18.

Ioann. 19.

Er allein müst inn dem bitren Marterkampff blutigen Schweiß vergossen/ vnd sein gebenedeyte Seel bis in den Todt ängstigen lassen. * Ihne allein banden man als einen Uebelthäter mit harten Strick vnd eysernen Ketten. * Ihne allein verklaget man vor den falschen Richtern als einen aufrührerischen Rebellanten vnnd Leutherrüger. * Auff ihn allein schlugen sie mit Ruthen vnd Geißeln.

Ioann. 19.

Ioann. 19.

Luc. 23.

Matth. 27.

Matth. 27.

Er allein war verspottet/ verspeneet/ mit Dornen gekrönet/ In in einem alrabgeschabnen Purpurkleid mit blutigen verwundtem Leib meniglich zu einem Spectacul fürgezeiget. * Ober ihn allein wusch Pilatus die Hand/ vber ihn allein schryen alle Gottlose Zeugen: Creuzige/ creuzige ihn. Ihm allein wird vor dem Richterhaus Pilatus das schwarze Creuz aufgelegt/ vnd damit aufgeführt zu der Schedelstatt Caluaria. * Ihn allein häffret man nackent vnnd bloß an ein Creuz mitren vnder die Schädel vnnd Dornen. * Ihne allein verhönerten vnd verlachten im höchsten leyd/ Jung vnd Alt/ Klein vnd Groß/ Geistlich vnd Weltlich/ Außländer vnd Inwohner. Er allein beklaget sich im Pfalter: * Daß aller Zorn vnnd Schrocken des Vatters/ ded wir sündhafte billich hic vnnd dorten sollen empfinden haben/

hauffen weiß vber ihn kommen sey. Summa er allein hat sein allerliebste Seel* für aller Menschen Heil vn Seeligkeit aufgegeben/ vnd daruon allen Feinden Sigher vnd Trost gebracht/ wie vns dann die Prophecy Michzele * wösthlich zuspricht/ daß wir zu weimen vnd zu trawren solten ablassen. Seynemal vns der höchste König vnd Rathgeb/ auß der Stadt Jerusalem erlediget/ vnd auß den gewalthätigen Händen vnserer Feind erlöset hat.

Verhalben er auch jegund nichts billigers von vns begehret/ als daß wir dies seines triumphierlichen aller bittersten Marterkampffs gedencken/ vnnd in kein Vergessenheit stellen sollen/ sprechend: * Bis ingedenck meiner Armut/ des Wernutts (oder effig) vnd der Gallen.

Nichts auff Erden kan vnserm Erlöser lieber vnnd wolgefälliger vns irdischen Menschen aber zum ewigen Lebe erprießlicher seyn/ als ein danckbarliche Erinnerung oder Verachtung des leydens Christi/ solche Verachtung ist gleich einem Wischrüchlein/ einem Heylspasser vnd Wundsalbel/ womit dem leydenen Heyland die Wunden vnd Binden abgewischt/ seine Wunden verbunden/ vnd sein grosser Wehnuung in allen Glieder erwas gelindert vnd abgestelt wird. Sie ist auch ein rechte Schöpffspannen/ daruon man vil Gnad vnd Güter für Seel vnd Leib auß den Wundnerben des blungen Leichnamts Christi Schöpffen kan. Der Heilreich Abbt Bernharthus spricht: * Die Betrachtung des leydens Christi/ erhalte die Seel vnuerlegt vnder glückseligen vnd widerwertigen Zuständen der Welt. So verstehen wir auch auß heutigem Euangelio/ daß vnser lieber H. Er. lust vnd Freud hab/ zu seyn bey denen/ welche gern von seinem aufgestandnen Marterkampff hören reden vnd gedencken/ dan wie der H. Euangelist Lucas anzeigt/ so haben die zween Jünger/ so am H. Ostertrag in den Flecken Emaus gangen/ von allen Dingen mit einander geredt/ die sich zu Jerusalem zugegetragen.

Dise Ding aber/ wie S. Augustinus * darfür hält/ seynd gewest von der Juden Vossheit/ vnnd von dem erbärmlichen Todt Christi ihres allerliebsten Meisters. Sie redeten auch (wie andächtig zu glauben) von der allmächtigen Gottheit Christi/ die sich auß mancherley weiß in seinen Wunderwerken erzeiget hat. Item von den entsecklichen Wunderzeichen: * Die sich bey seiner Creuzigung begeben/ von der Schmach die ihne widerfahren. Von dem leydigen End/ welches er genommen/ * wasmassen er vom Nicodemo vnd Joseph/ vom Creuz abgenommen in ein steinens Grab verschlossen/ mit der Mariaschen Guardi darinn verhütet. Item von allen Worten vnd Verheissungen/ welche er seiner Vrschänd halber gerhan/ vn von den Erscheinungen/ welche den drey Marten/ so frühe zu dem Grab gangen/ nach ihrer Aussag von dem Engel vnnd auferstandnen Heyland gesehen waren/ vnnd kam ihnen selzam für/ das der H. Er. eben den Weibern am ersten/ vnd nit vil mehr ihnen/ als seinen geliebten vnd vertrauerten Jüngern zuor am Tag der freudenreichen Auferstehung soll erscheinen seyn. Solches Gespräch aber hielten sie vnder einander/ nit nur oben dahin/ wie man in gemein ein vergangne Sache zehlen thut/ sonder mit einem herrlichen Witleyden vnd fleißiger Eruegung aller Vmbstände/ so die wunderthätig Person Christi/ sein leben/ Ehr/ leyden/ Sterben vnd Auferstehung berreffen. Dann das Wort/ laicem Sie redeten mit einander. Gibe vns in dem lateinischen Text zuuersehen/ daß sie mit einander disputierten/ vnd von der Gottheit Christi/ seiner Lehr/ Worten/ Thaten/ leben/ leyden vnd Sterben/ einer den andern befragt mit argummentieren vnd antworten/ an einander begegnet seynd. Cleophas hat etwa zu seinem Wirtsgespanen gesagt: Was

Ioann. 1. 1.

Matth. 4.

3.

Cöceptus

der/ vmb

gen/ bey

mit/ die

Leiden

trachten.

Tr. 3.

Ein

Er. 1. 1.

in 1. 1.

Ang. 1. 1.

de 1. 1.

1. 1.

1. 1.

1. 1.

1. 1.

1. 1.

1. 1.

1. 1.

1. 1.

1. 1.

1. 1.

1. 1.

1. 1.

1. 1.

1. 1.

1. 1.

1. 1.

1. 1.

1. 1.

Was dünck dich mein lieber Bruder: seyrermal vnser ge-
 reuiffter Meister von geistlicher vnd weltlicher Dvriackit
 zum Tode verurtheilt vnd so jämmerliche Schmach/Mar-
 ter vnd Tode erlitten / meynst du er sey der wahre verpro-
 phete Messias vnd Gottes Sohn gewesen / darfür er sich
 selbst erkläret vnd von vns bishero gehalten vnd geglaubet
 worden? Darauff hat etwa der ander Jünger geantwor-
 tet: Ich weiß gleich selbst nit / was ich darvon halten soll.
 Dann seyrermal Gott der HErr nach laut H. Schrift / *
 vnleidentlich vnd vnsterblich / * auch der seinigen in keiner
 Ertzsal jemalen vergessen thut / so kan ich schwerlich glau-
 ben / daß er der wahre Messias vnd Gottes Sohn gewesen
 ist / bevorab weil es auch an der Auferstehung fehlet / wel-
 che er auff den dritten Tag gewislich verheissen / aber der
 gleichen (ob wol diser Tag jeso am höchsten ist) noch
 nichts von vns gesehen worden: Zweifels ohn würd der
 himmlische Vater nimmermehr zugelassen haben / daß
 sein einziger geliebter Sohn / von den Gottlosen Lehrten / so
 viel soll tractiert / gepeiniget / vn gar mit dem allerschmäh-
 lichen Tode des Creuzes hingelochet werden: Dann es je
 der rechten Vernunft ganz entgegen vnd in wider / daß
 der höchste vnd mächtigste HErr seinen Todschlügen so
 gar nachsehen vnd im Grab / wie andere Menschen / blei-
 ben vnd verwesen soll. Weil sie dann Christi Leyden / Ser-
 ben vnd Auferstehung / so fleißig im Herzen betrachtet
 vnd erwogen: Deyneben aber auß großer Langweil vnd
 Mitleidigkeit / an Glauben der Gottheit vnd Auferste-
 hung Christi anfangen zu schwanken vnd zu zweifeln:
 siehe so ist an jnen erfüllet worden / was der Königlich Pro-
 phet in seinem 33. Psalm gesungen hat: Gott ist nahe
 bey denen / die eines betribben Herzens seynd / vnd
 denen / so eines zerknirschten Geistes wird er helf-
 fen. Dann es geschach / spricht der H. Euangelist Lu-
 cas / da sie also redeten / vnd sich mit einander bez-
 fragten / naheht sich Jesus zu ihnen / vnd wandert
 mit ihnen / zc. Venerabilis Beda schreibt vber disen
 Psal / Der HErr Christus hab sich denen / so von ihm ge-
 redt / darumb zugenahet / vnd dieselbigen beleitet / damit er
 den Glauben seiner Auferstehung inn ihren Gemütern
 anzündere / vnd die Begehrigkeit seiner Göttlichen
 Mayestat anzeige / mit endlicher Verträffung / daß er
 allzeit erfüllen werd / was er wolthat verheissen hat: * Wo
 zweyen oder drey inn seinem Namen werden verflamblet
 seyn / da woll er mitten vnter ihnen seyn vnd wandern.

Der Ander Theyl.

Wahr man bey dem Exempel der zweyen Jünger
 zu mercken hat / daß wir vom Leyden / Serben /
 Auferstehung / Wercken vnd Thaten vnseres
 einigen Erlöfers vnd Seeltgmachers / auch von
 andern nützlichen Dingen vnser Heyl vnd Beförderung be-
 treffend / gern reden vnd hören sollen / damit wir gleich-
 falls Christum den HErrn auff dem steinernen Weeg diser
 vnserer zeitlichen Pilgerfarth mit vnd bey vns haben
 möchten. Dann gleich wie der Magnetstein das Eysen
 vnd der Agstein die subtilen Härlein an sich ziehen vnd
 halten / also löst sich auch der höchste Gott durch gute Ge-
 spräch zu vnsern Herzen laden / vnd mit seiner Gnad dar-
 unnen halten. Der Königlich Propheet spricht in seinem
 Psalter: * HErr wer wird wohnen in deinem Ta-
 bernacul / oder ruhen auff deinem H. Berg: Antw.
 Der da redet die Gerechtigkeit in seinem Herzen /
 vnd der nit betrüglich handelt mit seiner Zungen.
 Die guten andächtigen Gespräch seynd disfalls gleich
 einer lieblichen wol angestimbten Musica / da neben dem
 Gesang allerley wol klingende Sämenpil eingemengert
 werden / darüber sich nit allein die höchsten Potentaten / so
 nahe dabey an der Tafel sitzen / erlustigen / sondern auch die
 solche Musica von ferren hören / danon erfrischt vnd er-

ernewet werden. Syrach spricht: * Der Wein vnd Musica
 erfreuen das hertz / Pfeiffen vnd Psalter spil ma-
 chen ein lieblichs Gethön.

Gleicher Gestalt wird auch vnser Gott vnd HErr / der
 gar weit vnd fern in der Höhe wohner / * aber die demütigen
 ding auff Erden wais vn anseher: Vber das gut Gespräch
 der andächtigen Christlichen Seelen erfreuet / vnd thut
 sich herzlich gern darzu nähnen / ja er verlangt dise Stim-
 mel des guten Gesprächs anzuhören von einer jeden Seel / so
 ihm durch Glaub vnd Tauff vermählet ist / sprechend: *
 Siehe auff mein freundin / mein Schöne / vnd
 komm / zeig mir dein Angesicht / dein Stimm er-
 schall in meinen Ohren / dann dein Stimm ist lieb-
 lich / vnd dein Angesicht holdselig. zc. Dise Gott
 angenemme Stimm vnd Musica gab vnz sich die hochge-
 lobtste Gebärerin G. Dnes Maria / da sie mit dem Engel
 Ansprach gehalten von der Menschwerdung Christi / vnd
 bekame dardurch nit allein den allerhöchsten Sohn G. D-
 nes zu einem Mitgereren ihrer Pilgerfarth dises zeitlichen
 Lebens enstlich / sondern auch innerlich inn ihrem Jung-
 fräulichem Leib zu einem natürlichen Kinde vnd Jnn-
 wohner.

Die albetragte Fraw Elisabeth hätt ein heylig Ge-
 spräch mit der seligsten Mutter G. Dnes / von der vber-
 schwenglichen Gnad / so Gott mit ihr gethan vnd wurd
 fluch darauß sampt ihrem Kind Joanne erfüllet mit dem
 H. Geist / darüber hufftet vnd sprang vor Fremden das
 Kind Joannes in Mutterleib: so erkennet auch die Alt-
 Mutter Elisabeth die Begehrigkeit Gottes ihres Her-
 zens mit vnaussprechlicher Freud vnd Dancksagung ih-
 res Herzens.

Es vnteredeten sich die Hürten auff dem Feld *
 der guten Nähr / so sie in der Christnacht von dem Engel
 des H. Errens vernommen: vnd giengen eylendts gen
 Bethlehem / vnd funden Gott den H. Erren ligen im Krip-
 pel / vnd in Wundelein eingewickelt.

Es redeten mit einander die Weise auß Morgenland /
 vnd befragten sich zu Jerusalem nach dem newgebornen
 König / erzöhren auch dem König Herodi / was massen
 ihnen G. D. einen glanzenden Stern zum Zeichen der
 wunderbarrlichen Geburt Messia auffgehen lassen / vnd
 siehe / eben inn solchem H. Gespräch beleieter sie der Stern
 bis zum Hirtlein / da Maria sampt dem Göttlichen Kind
 inen war / vnd betreten das Kind an nach Göttlicher Art
 vnd verehreten dasselbe mit großem Geschenck.

Es hätt der H. Apofel Philippus mit dem fromen Mat-
 thanael * ein geistlich Gespräch von Christo dem Messia /
 danon Moyses vnd die Propheeten in de alten Gesaz weis-
 gefaget / darauß sahe Nathanael nicht allein Christum den
 H. Erren leibhaftig / sondern der H. Erren lobt ihn / vnd gab sich
 ihm engentlich zu erkennen / des erfrewet sich Nathanael
 vnd ward im Glauben vollkommenlich gestärket.

Nach dem das Samaritanisch Weib bey dem Brün-
 nen Jacob mit Christo ein Gespräch von guten Dingen /
 ihrer Seel Heyl betreffend / gehalten / da gieng sie dar-
 auß eylendts inn die Stadt Sychar / vnd redet mit ihren
 Mitburgern vil guts von Christo dem Messia / aber auß sol-
 chem Gespräch befehreten sich nit allein vil inn der Stadt
 sondern der H. Erren selbst blib zweyen ganzer Tag bey ihnen /
 vnd befehret mit Lehren vnd Predigen der Samaritaner
 noch vil mehr.

Es giengen die drey Marien zum Grab / vnd rede-
 ten vnterwegen mit großer Andacht von dem würdigi-
 sten Leichnam Christi vnd seiner Begräbnis / daselbst be-
 gegnet ihnen der gütig H. Erren auff dem Weeg / grüßet sie /
 vnd liesse dieselbigen seine H. Füß küssen.

Von S. Francisco dem armen Patriarchen wirdt
 geschriben / * gleich wie er all sein Gebett / Gedancnen /
 Begierden / Sinn / Herz vnd Gemüch auff Christum ge-
 wendet / ben dahin richter er in ihm selbst / vnd in andern
 all seine Wort / Reden vnd Gespräch: Derhalben begab
 es sich

Eccl. 4. 21
 Psal. 1. 13
 Cant. 4.
 Luc. 1.
 Luc. 2.
 Luc. 3.
 Luc. 4.
 Luc. 5.
 Luc. 6.
 Luc. 7.
 Luc. 8.
 Luc. 9.
 Luc. 10.
 Luc. 11.
 Luc. 12.
 Luc. 13.
 Luc. 14.
 Luc. 15.
 Luc. 16.
 Luc. 17.
 Luc. 18.
 Luc. 19.
 Luc. 20.
 Luc. 21.
 Luc. 22.
 Luc. 23.
 Luc. 24.
 Luc. 25.
 Luc. 26.
 Luc. 27.
 Luc. 28.
 Luc. 29.
 Luc. 30.
 Luc. 31.
 Luc. 32.
 Luc. 33.
 Luc. 34.
 Luc. 35.
 Luc. 36.
 Luc. 37.
 Luc. 38.
 Luc. 39.
 Luc. 40.
 Luc. 41.
 Luc. 42.
 Luc. 43.
 Luc. 44.
 Luc. 45.
 Luc. 46.
 Luc. 47.
 Luc. 48.
 Luc. 49.
 Luc. 50.
 Luc. 51.
 Luc. 52.
 Luc. 53.
 Luc. 54.
 Luc. 55.
 Luc. 56.
 Luc. 57.
 Luc. 58.
 Luc. 59.
 Luc. 60.
 Luc. 61.
 Luc. 62.
 Luc. 63.
 Luc. 64.
 Luc. 65.
 Luc. 66.
 Luc. 67.
 Luc. 68.
 Luc. 69.
 Luc. 70.
 Luc. 71.
 Luc. 72.
 Luc. 73.
 Luc. 74.
 Luc. 75.
 Luc. 76.
 Luc. 77.
 Luc. 78.
 Luc. 79.
 Luc. 80.
 Luc. 81.
 Luc. 82.
 Luc. 83.
 Luc. 84.
 Luc. 85.
 Luc. 86.
 Luc. 87.
 Luc. 88.
 Luc. 89.
 Luc. 90.
 Luc. 91.
 Luc. 92.
 Luc. 93.
 Luc. 94.
 Luc. 95.
 Luc. 96.
 Luc. 97.
 Luc. 98.
 Luc. 99.
 Luc. 100.

es sich bald nach seiner Bekering vom weltlichen Stand zum geistlichen: Als er auff ein Zeit mit seinen Wittgesellen (deren noch wenig / aber sehr heilige Apostolische Männer waren) ein Gespräch gehalten / vnd also bey sammen lassen / auff grossen Eyffer des H. Geistes befohl der H. Franciscus einem derselben / daß er im Namen des H. Erren seinen Mund eröffnen / vnd von Gott reden soll was ihm der Geist G D Ees einsprache: Da nun diser ohne Verzug gehorsamlich zu reden anfieng / vnnnd auß Unterrichtung des H. Geistes verwunderliche Ding außsprache / hieß ihn der H. Vatter schweigen / vnnnd befohl einem andern / daß er im Namen des H. Erren seinen Mund eröffne / Als nun diser gehorsamer / vnd durch Gottes Gnad von G D E sehr grosse Ding außsprache / so hat er auch disen / wie den ersten / schweigen heißen / vnd befohl dem dritten / daß er zu lob vnser H. e. x. i. J. E. I. Christi ohn alles Vorbedencken etwas reden soll. Weil dann diser / nach dem Exempel der vorigen / demütiglich gehorsamer / da bracht er so wunderliche verborgne Geheimnissen auß / daß niemand zweiffeln mögen / daß durch ihne vnd durch die andern der H. Geist redet: In dem sie nun also von guten vnnnd heiligen Dingen Ansprach gehalten / da sahe der H. Vatter Franciscus mitten vnter ihnen stehen E. H. D. J. S. E. W. M. den Herren in Gestalt eines gar schönen Jünglings / der segnet sie alle mit solcher Gnad vnd Süßigkeit / daß sie darüber alle im Geist verückt worden / vnd aller vnempfindlich wie die Todten auß der Erden ein gute weil da gelegen: Nach dem sie aber auß der geistlichen Verückung widerumb zu sich selber kommen / da ermahnet der H. Vatter Franciscus seine fromme Mitbrüder / daß sie G D E den H. e. x. i. loben solten / welchem G D E I wolgefällig gewesen durch den Mund der Einfältigen himmelische Schatz außzusprechen. Dann er ist der jenig / welcher der Kinder vnd der Stummen Mund eröffnet / auch die Zungen der Einfältigen mit Weisheit erfüllet.

Sehet was gute Gespräch vermögen / vnd wie sie den höchsten Gott zu sich ziehen!
 Ein gar andächtige Verrätherin des Leydens
 H. M. J. I. war die heilige Jungfraw Clara von Monte Falco / * als man derowegen nach dem Todt ihr Herz eröffnen hat / da sahe man / daß der gereinigete H. e. x. i. J. E. S. U. S. mit allen Instrumenten des Leydens / nemlich die Gaisel / Nuten / Cron / Nigel / Speer / vnd Schwänen in ihrem Fleisch / augenscheinlich eingerruckt worden.

Solche Gnaden vnd Wundertharen begeben sich dieser Zeit selten / oder gar nit / dann der jetzigen Christen Gespräch vnd Reden / so wol bey den Geistlichen (welches leydig zu melden ist!) als bey weltlichen / seynde nicht von Christi leyden vnd Sterben / von seiner Auffersung / Worten vnd Tharen / welche er vnser wegen auß Erden verbracht hat. Mit weniger vnredet man sich mit einander von Duff vnnnd Bekering / vom guten Gewissen / oder heylwergen himmelischen Dingen / sonder fast aller Menschen Reden vnd Gedanken seynd von der Welt vnnnd ihrer Eitelkeit / von zeitlicher Ehr vnd vergänglichem Reichthumben / von prächtigen Kleidern vnd fleischlichen Wollüsten / so Bacchum vnd Venerem angehen / als nemlich von Essen / Trinken / Spielen / Tanzen / Spazieren / vnd allerley Laibs Ergöbligkeiten: Jrem / von bösen Nachreden / Poetischen Mährlein / lamen Zotten / nighigen Fabeln / verbubren Händeln / die sich vor längst begeben / oder sonst von leichtfertigen / vnkeuschen / vnreinen / vnshambhaften / vnbernen / schändlichen vnnützen Dingen / darbey sich Gott ein liebhaber aller reinen vnd keuschen Herzen / nimmermehr finden oder zunähnen lassen / sonder fleucht vilmehr darnon / nach laut des Buchs der Weisheit: * vnd gib darfür Raum vnd Platz dem bösen Feind / der ein Vatter aller Lügen / Zwyrracht vnd Verleumbdunn.

gen / ein König aller Hoffärtigen / ein Fürst der boshaftigen Welt / ein sehr vnreiner Geist / * vnd ein arger Einblaser aller Sünd vnd Schandtharen ist: Dann gleich wie vnser Gespräch beschaffen / solche Bekering / vnd einen solchen Aufgang vnserer Sagen bekommen wir auch: Reden wir nun von G D E / so ist G D E bey uns: vnd es gehet vns alles glücklich von statt: Thun wir aber das Widerspil / so erzeigen sich vnser Sagen widerspenig / Daher der weise Man nicht vnrecht spricht: * Auf deinen Worten wirst du gerechtfertiget / oder verdampft werden.

Verhalten solt du dein Zungen in rechter Verwahrung halten / (sagt der H. Chrystosomus *) als den Hauptschwund / dann vnser Zungen ist ein Königlichs Pferd / so du ihr einen Zaum anlegest / so machest du dein Lehr oder Red zu einem Zelter (versehe zu einem Pferd das hind herin gehet) darauff wirdt steigen der König / vnd daselbst ruhen / So du sie aber mit keinem Zaum beherschest / sonder ohne Duff hin vnnnd her vnnschweiffen lässt / so hast du sie zu einem Karren des Zeuffels gemacht / Inmassen jene sauffende Weiber mit ihrem Schaden wol innen worden / darvon Thomas Cantuarerits folgenden Inhalt schreibe: * Es lassen etliche Männer bey sammen in einem Wirtshaus / vnd trancken / vnd da sie vom Wein erhitzt worden / da stengen sie an von mancherley Sagen zu reden / vil vnnützes Geschwäs / fluchen vnd lästern / vnd andere böse Verleumdungen zu führen / wie es sich dann gemeinlich begibt / wann der Wein eingehet / so verleuret man die Wis / vnd die Zung redet bey manichem / das nicht gut noch verantwortlich ist: Vnter andern ist ein Red vnernemig worden / was nach diesem Leben zukünftig sey / Darauff antwortet ein rechter Speyuogel vnnnd lästere / sprechend: Wir werden von den Geistlichen schändlich betrogen / die da sagen / daß die Seelen nach diesem Leben ohne die Leber leben können / vber dse Antwort lacheten vnd spotteten sie alle / in solchem vnnützes Geschwäs vnnnd Gelächers / das sie mit einander führeren / kam ein starck vnnnd grosser Mann hinein (das war der Sathan in menschlicher Gestalt) der setze sich zu ihnen nider / begehret ein Wein / trancke vnnnd fragte / was sie mit einander redeten / Jener Speyuogel sprach: Wir reden von den Seelen / vnd wann einer vorhanden war / so wolt er ihm sein Seel vmb einen rechten Werth zu kaufen / vnnnd den Werth inn gemein zuerrincken geben: Da sie nun alle vber dse vnnütze arge Red kurreren / vnd lachten / sprach der / so da kommen war: Einen solchen Verkäufer such ich / nun bin ich bereit dein Seel zu kaufen / sag mir nur / wie thew du sie geben wilt? Vnnnd zahlet ihm fluch auß / was er begehret hat. Jähreren also fort in ihrem vnnützen Geschwäs / waren lustig vnnnd frolich bey dem Trinken / vnnnd gedachten nicht andas vorig / daß jener sein Seel lieblich verkauft hatt: Da es nun Abend worden / sagt der Käufer: Es ist jetzt Zeit / daß ein jeder zu seinem Eigenthumb heimt kehre: Aber ehe daß wir von einander scheiden / so fällt ein Urtheil / wann einer ein Noß am Zäim gebunden kauft / wirdt nicht der Zaum sampt dem Noß gefauft dem Käufer heimbsfallen? Sie antworteren alle zugleich / inn allweg fiel er ihm heim: Ober diser Frag vnd Antwort entsetze sich der Verkäufer / vnd war gern zuruck gererren / aber der Sathan inn Angesicht der andern / ergrieff ihn bey der Mitt / vnd führte ihn durch die Lüfft mit ihm hinweg / sampt Leib vnnnd Seel in Abgrund der Höllen / vnd ist seythero nicht mehr gesehen worden. In dises leyd ist er durch vnnützes Geschwäs vnd Gelächere gerathen. Dann bey solchem Fabelwerck findet sich Sathanas fleißig zugegen / vnnnd verzeichner alles außs genawist / damit ers zu seiner Zeit vor G D E Angesicht anklaae / wo du nit zeitlich Duff / vnd alle deine vnnütze Wort vnnnd Reden / so wol als die bösen Werck / beichren wirst.

Historia.
 Thom. Bozias
 lib. 1. c. de
 vita Beate
 cap. 1. Tom. 2.

cap. 1.

Gen.

Summa wo man vndliche vnuerfchampte vnuerbare / ...

A fessen. Desgleichen haben auch sie mit ihm geredt / vnd an der Herberg gebetten / er soll bey ihnen bleiben / dann es war nun spat / vnd der Tag hat sich geneiget.

Hieron. ad Pe machium in Epistol.

Der Dritte Theyl.

Am dritten so hat man bey den zwey Jüngern zumer ...

E spühren / vnd von den sterblichen Augen sehen vnd erkennen lassen / wann es ihm wolgefällig gewesen ist.

Nun ist aber solche Vnerkennung nit dahin zu verstehen als ob sich Christus der H. Er nit sichtbarlich / sonder vnlichbarlich oder geistlicher weiß hat zugenähnet /

A fort / vnd nehmen wenig in acht / wer mit ihnen redet / oder was man mit ihnen redet. Eben in solchen betrübten vnd tieffen Gedanken stecketen auch die zwey Jünger / wegen des Leydens vnd Sterbens ihres geliebten Meisters.

Job. 21

Darnach sollen auch die Wort des Euangelistens : Ihre Augen waren gehalten / das sie ihn nit erkennen / keines wegs dahin geudeut werden als ob die Augen der zweyen Jünger wären verblendet worden /

E lassen / so kändten sie ihnen auß Erinnerung des vorzigen glückseligen Stands nit einbilden / das er jezund der vorrige reiche vnd gesunde Job seyn soll / sonder war vilmehr ein anderer Mann / der dem rechten Job etwas an der Leibsgestalt ähnlich war.

Bil weniger hat der H. Er ein andere frembde Gestalt an sich genommen / das er etwa vnter Augen anderst außgesehen / anderst geredt / ein andere Farb im Anltz / einen andern Leibsform / größer oder kleiner / dicker oder geschmeidiger / an ihm schemen lassen / als er zuvor gewesen ist.

A das ers seyn soll / sonder es war etwa ein anderer / andrerseits

vnd sey sampt ihnen in dem Flecken Emaus zu Tisch ge-

ger

ger Bilgram/der in den Flecken Emaus Geschafft halber / oder daselbst anderstwo hin durchreisen wolte / vnd war doch kein anderer Fremdling / sonder eben der Gott vnd Herr / welcher ihnen gar wol bekañdt / vnd von dem sie redeten vnd Ansprach hielten.

Geistliche Lehr.

Solche irrige Verblendung begibe sich leyder gar oft in den Augen vnseres Gemüts vnd Hergens / dz wir den gegenwertigen vnd anredenden Heyland nit erkennen / sonder für einen andern vnbekandten Fremdling ansehen. Dan der glorwürdig Herr Jesus redet oft in eigner Person mit vnserer Seel durch gute Gedanken vnd Einsprechungen / ja er geht vnd steht vns hart an der Seiten / vnd berüret vns mit seinem Balsarrestab billicher Straff vnd Vermahnung / dz wir darüber etwa erkranken / in Armut / Verfolgung / Trübsal / Vnglück vnd Widerwertigkeit gerathen / damit wir die vñordenliche Lieb der Creatur meyden / vns von gangem Herzen zu ihm wenden sollen / aber wir nemen nit wahr / dz er also mit vns redet / zunächst vorhandt sey / sondern messen all dieses Anreden vnd Anrühren mit Gott / sonder frembden / vnbekandten dingen zu / die gute Gedanken vnd inerliche Einsprechungen halten wir für gemeine vergabene Einfäll / die Kranckheiten für natürliche vnserer sechene Zufäll / Vnglück / Armut / Verderb vñ Hauscreuz / legen wir auff den wanckelmütigen / auff diser vnbeständigen Welt / Verfolgung / Versuchung vnd Ansechtung / eigen wir dem bösen Feind oder neidigen misgünstigen Leuten zu / die vns nit mögen Ruhe oder Frid lassen / da will niemand wahrnehmen / das solches ein Verhengnuß vnd Ansprach des wahren lebenden Gottes sey / der vns durch solche Mittel beferen / vnd zu wahrer Buß bringen will / sprechend durch den Propheten Isaiam : * Ich bin / ich bin der Herr / vñnd ohne mich ist kein Heyland / Ich habhs vorgesagt / vñnd euch geholfen : Ich habhs euch lassen hören / vñnd in euch ist kein Fremder gewesen. Sonder vnser Loß werffen wir nur auff einen andern / gleich wie auch die zween Jünger / Christi Gespräch / einem frembden zugemessen / vñnd darumb von irem Zweifel / die Auferstehung betreffend / nit absehen wollen.

1. Kor. 4. 3.

Concept

Christus ist eben in dem halber am Creuz gehange / gang vnser Herr mit allen Gliedmassen / ohn alle Wünderung oder Mörhung auß dem Grab den darist er gestorben.

Thom. parre 3. quist 54. Art. 2.

Maith. 28.

Ath. lib. de incarnatione Verbi.

Greg. Naz. orat. 1. de Resurrect.

Dann das vnser geliebter Heyland eben mit dem Leib / darinn er auff Erden vmbgangen / vñnd vnserer Sünden massen / ohn alle Wünderung oder Mörhung auß dem Grab den darist er gestorben. Also das er eben die lineamenta vñter Augen / eben dise Hand / Fuß / Gebeyn / Fleisch vñ Blut an sich genommen / wie ers zumor gehabt / soll niemand zweiffeln oder laugnen. Dann S. Mathäus schreib in seinem Evangelio lauter vñnd klar / * das weder die H. drey Frauen / noch die Jünger / so am Ostertag zum Grab gangen / den Leichnam des H. Erren zu sehen / vñnd zu salben / etwas darvon gefunden / außser der Tücher / darein er gewickelt worden. Daher gehören auch die Wort der H. Lehrer / Athanasij / vñnd Gregorij Nazianzeni. * Der Leichnam / in welchem der Herr auferstanden ist / keines andern gewesen / sonder der Leib seines eignen Lebens : Dann er ist mit aller Vollkommenheit auferstanden / zc. Alle massen er auch zumor nit eines andern Menschens Leib / noch einen halbgestückelten Leib / sondern einen ganz vollkommenen Menscheneib an sich genommen hat. Doch ist diesem hochwürdigste Leichnam in der Auferstehung die himmelische Glori zugerhan worden / welche Glori in dem

A steher / das der irdisch / leydenliche / verwesenliche / sterbliche / vngeschlahte / langsame Leib / scheinend / vnleydenlich / vnsterblich / vnser störllich / behend vñnd geschwind werde / das er sich augenblicklich / ohne alle Verhinderung / bewegen vñnd den Menschen Augen fürbilden kan / wie er will / vñnd wohin er selbst begehret / zc. Daher schreib S. Paulus an die Römer : * Christus ist von Todten auferstanden / sezund stirbt er nit mehr / der Todt wird ihm auch nit mehr obzigen.

Er wird nit mehr gefangen / geschlagen / mit Dornen gefronet / gecreuziget / gedödt oder begraben werden / Er lebt forthin ewiglich / vñ kan in seinem H. Leib nichts mehr widerwertig leyden / ob es schon eben der Leib nach der Auferstehung ist / den er zumor im schmerzlichen Passion schlagen vñnd creuzigen lassen.

Die Vrsach aber / warum die Augen der zweyen Jünger auffgehalten worden / das sie ihren geliebten Meister nit als bald erstes Anblicks erkant / auch der göltig Herr sich ihnen vñterwegen nit von stund an hat zuerkennen geben / sonder mit ihme / als einem Fremdling vñ vnbekandten / vñnderer vmbgehen lassen. Darauß wird geantwortet / solches sey darumb geschehen / damit sich der allwissende Herr gegen ihnen von aussen erzeigere / dafür sie ihn in ihren Herzen gehalten. Innerlich hätten sie zwar ein gros selich gegen ihm / jedoch zweiffelten sie beynebens / ob er der göltlich Messias gewest / der Israel erlösen sollt. Ihre Herze branne zwar für Andacht / da er mit ihnen auff dem Weg redet / vñnd die Schrift aufleget. Jedoch können sie in iren Sinn nit bringen / das er Christus oder Gottes Sohn sey. Der H. Kirchlehrer Gregorius schreib : * Eben das hat der Herr eufferlich in den leiblichen Augen verbracht / was innerlich bey ihnen in den Augen des Hergens geschach / dann sie zweiffelten bey ihnen selbst / vñnd liebten. Dargegen war der Herr eufferlich bey ihnen gegenwertig / wer er aber sey / zeigt er ihnen nit : Weil sie nun mit ihm geredt / so hat er sich ihnen dargestellet / aber als denen / so von ihm zweiffelten / hat er die Gestalt seiner Erkantnuß verborgen / zc.

Dann gleich wie erwan einer / der lange Zeit in der Fremde vmbgewandert / vñnd seine junge Gestalt etwas verändert hat / wann er heimt kompt / sich seinen Freunden nit von stund an zu erkennen gib / sondern von ihm selber von ferren zu reden ansahet / bis das er sich endlich mit guter Gelegenheit offenbarer / das er der vñnd diser sey. Also ist auch der Herr vñterwegen mit seinen zweyen Jüngern verfahren / da sie ihn nit für ihren lieben Lehrmeister erkennen wolten / sonder steng an sein engenliche göltliche Person von ferren zu beweisen auß alle Prophetischen Schriften vñnd göltlichen Vergleichungen / bis das er leglich im Flecken Emaus am Tisch genugsame Gelegenheit bekommen / sein eygenliche Gestalt zu erzeigen / damit sie in recht sehen vñnd erkennen mögen.

Was aber dise Erkantnuß des auferstandnen Heylands den zweyen Jüngern für vñausprechlichen Trost vñnd Freud gebraucht / kan niemand wissen / als der jenig / der ihnen solche Freud mit seinem glorwürdigen Anblick verlihen hat. Ihme sey Lob / Ehr vñnd Preis von nun an vñnd allezeit
A M E N.

Ende der Dritten Predig.

Am

Am heyligen Oster Erchtag.

Euangelium Luc. am 24. Cap.

Nur Zeit / ist Iesus mitten vnter seinen Jüngern gestanden / vñnd hat gesagt: Der Frid sey mit euch / Ich bins / ihr solt euch nit fürchten. Sie erschrecken aber / vñnd fürchten sich: Dann sie meynten / sie sehen einen Geist: Vnd er sprach zu ihnen: Was seyd ihr also erschrocken? Vnd warumb steigen solche Gedanken in ewre Herzen: Sehet meine Händ vñnd meine Füß / dann ich bins selber: Greiffet mich / vñnd sehet / dann eir Geist hat nit Fleisch vñnd Bein / wie ihr sehet / daß ich hab. Vñnd da er das saget / zeiget er ihnen Händ vñnd Füß. Da sie aber noch nit glaubten / vñnd sich verwunderten vor Frewden / sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? Vñnd sie legten ihm für ein Stuck vñnd einem gebratenem Fisch vñnd Hönigrosß. Vnd er namß / vñnd aß vor ihnen / vñnd gab ihnen das vbrig. Vnd er sprach zu ihnen: Dis seyndt die Rede / die ich zu euch saget / da ich noch bey euch war: Dann es muß alles erfüllter werden / was von mir geschriben ist im Gesäß Moysi / in den Propheten / vñnd in den Psalmen. Da öffnet er ihnen den Verstand / daß sie die Schrift verstanden / vñnd sprach zu ihnen: Also ist es geschriben / vñnd also mußte Christus leyden / vñnd aufersehen von den Todten am dritten Tag / vñnd predigen lassen in seinem Namen Buß vñnd Vergebung der Sünd vnter allen Völkern.

Am heiligen Oster Erchtag.

Die Erste Predig.

Von dem wahren Mittler Christo.

Thema Sermonis.

Stetit Iesus in medio discipulorum, & dixit eis: Pax vobis. Luc. 24. Cap.

Iesus ist mitten vnter seinen Jüngern gestanden / vñnd hat gesagt: Der Frid sey mit euch. Luc. 24. Cap.

EXORDIVM.

Nächstige ihm dein Herzen: Vnter vns Menschen sindt sich vil vñnd mancherley Benennungen / welche alle auff vier oder fünf Weeg vñnd Weis können gezogen werden. Die erst Benennung ererben wir von vnsern Eltern. Dann was für ein Name der Vatter hat / also schreibet vñnd nennet sich auch der Sohn oder die Tochter. Inmassen vor Zeiten das ganz Patriarchen Geschlecht von ihrem Großvatter Israel / Israeliten / vñnd die Gortseligen Rehaber von ihrem Mutatter Reha den Zunamen ererbe haben.

Die ander Benennung fahet sich an mit dem Tauf / dann nach Christlicher Gewonheit wird einem jeden / sey nun Mann oder Weib / ein eigner Namen / von vnser lieben Fraven / oder von einem andern / heyligen aufgesetzt / daß einer / Petrus / Stephanus / Joannes / Andreas / oder Jacobus / dise aber Margareta oder Ursula genent wird.

Die dritt Benennung folget nach der Kunst / Gewerß / oder Handtierung / womit einer am meiste vmbgehet / davon wirdt einer ein Arzt / Mathematicus oder Jurist / ein Theologus oder Philosophus / Jener aber ein Kramer oder Kaufmann / ein Schmidt / Greinschneider / Mawrer / Tischler oder Zimmermann genant.

Die vierdt Benennung erhebt sich auß den in habenden Ehren / Würdigkäten / Emptern oder Diensten / welche einer verretten oder verichten thut / daher wirdt einer ein Hoff / Stall / Küchen- oder Prouantmeister: Ein Hoff / Rath / Jurier / oder Curier / Ein Burgemeister / Richter / Kammerer oder Wawmeister genant.

Die fünfft Benennung kompt her auß lübblichen Stimm / oder Aumerischen Ehren. Inmassen ihnen vor Zei-

ten die Römischen Käyser vñnd die bekühmbren Kriegsfürsten einen besondern Namen geschöpft / nach den Landen vñnd Prouincen / so sie bekriegt / vñnd eingenommen haben. Welcher auß den Römischen Feldobristen Africam bezwungen / ist hernach Africanus genennt worden: Der Asiam bekriegt hat / Asiaticus: Der Macedoniam vberge weltiget hat / Macedonianus: Der die Teutschen bekriegt / ist hernach Germanicus / ein Teutscher geheissen worden.

Wolan vnser höchster Monarcha vñnd Feldoberster Christus Iesus hat war wider gar mächtige Feind / nemlich wider Sünd / Teuffel / Höll / Todt vñnd Welt / einen sehr blutigen Krieg geführt / vñnd herrlich triumphiert / weil aber solches alles wegen des lieben Fridens geschehen / damit Gott vñnd der Mensch / dz himelisch vñnd iridisch Wesen zu guter Nütz vñnd Einigkeit mücht gebracht werden / so ist von dem Propheten Isaia vorgesagt worden / daß er nit vom Kriegen / sonder von dem heylsamen Friden soll genennt werden / sprechend: * Vocabitur nomen eius Princeps pacis. Sein Nam soll genennt werden ein Fürst des Fridens / Sein Reich wird gemehrt werden / vñnd des Fridens soll kein End seyn.

Diser ist vnser wahrer Melchisedech / Rex Salem / daß ist / ein König des Fridens. Inmassen solches der H. Apostel Paulus in seinem Sendschreiben an die Hebræer erkläret hat. Diser ist vnser wahrer Salomon / welcher vom Propheten Nathan / ein ruhiger vñnd fridsamer Mann genennt worden / ehe daß er auß Erden geboren worden. Ja er ist der Friden selbst / schreibt S. Paulus an die Ephesier / welcher alle Feindschafft in ihm selbst hingenommen / vñnd die ganz Welt mit Gott versöhnet hat.

Wessen zu wahrer erkund / hat er gleich in seiner Geburt vñnd ersten Ankunfft in dise Welt / durch die Engeltliche Heerschaaren den Friden verkündigen lassen / sprechend: * Ehr sey Gott im der Höhe / vñnd Frid den Menschen

Ma. 3.
Figure.
*
Heb. 7.
i. Paral. 1.
*
Eph. 2.
*
Luc. 2.

sehen auff Erden/ die eines guten Willens seynd. Den Friden hat er stets in ihm selber behalten/ vnd wissen dem Geiſt vnd Fleisch/ wiſche der waren Vernunft vnd leiblichen Begierlichkeiten/ zwischen der Götliche vnd Menschlichen Natur/ so in ihm beyſammen ſtunden/ nichts feindſelig od widerwertig empfunde od verſatter.

Den Friden hat er in all ſeinem Leben durch ſich ſelbſt/ vnd durch ſeine Jünger jedermäniglich wüſchen vñ verſtändigen laſſen/ auch ſeinen Jüngern ernſtlich befohlen/ daß ſie inn allen Häuſern/ darein ſie gehen würden/ ſagen ſollen: *Der Frid ſey mit euch. Vnd wann die Jawoh- ner den Friden angenommen/ vnd ſich Kinder deſ Fridens erzeigen werden/ ſo ſollen ſie bey denſelben bleiben / vnd eſſen was man ihnen fürſetzen werde. * Von ihm ſelbſt aber propheteer Zacharias: Loquetur pacem gentibus. Er wirdt den Vöckern reden den Friden.

Luc. 10.

Zach. 9.

Ecolof. 1.

Den Friden hat er erhalten vnd verdienet in ſeinem Leyden. S. Paulus ſchreibt an die Coloff: * Es iſt dz Wol gefallen geweſen/ daß in ihm alle Völle wohnen ſoll/ vnd alles durch ihn verſöhnet würde / zu ihm ſelbſt/ wie er dann durch das Blut ſeines Creuzes zu Frid geſtellet hat / alles / das auff Erden oder im Himmel iſt.

Den Friden hat er auch ſterbend erzeiget: Dann er iſt nit auß eygner Verſchuldung od nöthigter weis wie wir ſündige Menſchen geſtorben / ſonder freywillig auß lauter Lieb. Joannes ſchreibt in ſeinem Euangelio: * Wie er geliebet er ſie biß an dz Ende/ zc. Zum Zeichen diſer fridſamen Lieb erſchienen alle ſeine Geberden im ſterben fridlich vnd ſanftmütig. Dann er hat ein nidergeneigtes Haupt/ vns väterlich zu küſſen/ Aufgeſpannte Arm/ vns gützlich zu empfangen/ Ein eröffnere Seyten / vns vor dem ewigen Verderben zuerbergen / angeheffte Fuß vnd Hand bey vns zu bleiben / Ein gang außgedehnten Leichnä ſich ſelbſt vns zu geben/ vnd beſalche zu lezt ſein Seel inn die Hand deſ Vatters. Dieweil ers ſelbſt gewölt hat. (ſagt die Prophecy Iſaia *) Er wolt aber quawillig ſterben/ vnd ſein gebendeyre Seel vom Leib abſcheiden laſſen / damit er in jener Welt zwischen Gott vnd dem Menſchen den Friden beſertiget.

Ioann. 13.

Iſa. 53.

Morg.

Eben diſen Frid hat er auch in ſeiner glorwürdig auff- erſtehung mit ſich gebracht. Inmaſſen ſolches Gen. 8. vor- bedeutet worden mit dem Täuſlein/ welches Noe/ den Ab- lauff der ſündigen Waſſerguß zuerkundige/ auß der Archa ſiegen laſſen/ aber am Abend widerumb zu ihm in die Ar- cha kómen/ tragend in ſeine Schnabel ein grünes ölzweig. Diſes Täuſlein war ein Vorbedeutung der heyligſte Seel Chriſti/ welche der Herr am Creuz von der Archa ſeines Leibs abfahren laſſen: da ſie aber am dritten Tag dem Leib widerum vereinigt worden/ vnd der Herr am Abend deſ ſelbigen Tags zu ſeinen Jüngern durch verſchloſſne Thür eingangen/ da trug er in ſeine Götlichen Mund mit ſich dz grün ölzweig deſ ewigen Fridens/ ſprechend: Pax vobis. Der Frid ſey mit euch. Deſ erfreuerten ſich die Jün- ger/ daß ſie den Herren ſahen / vnd den lang erwünſchten Götlichen Friden verſtändigen hörten.

Weil dann vns allen am wahren Friden vil gelegen/ ſo bin ich gedacht hieruon inn vorhabender Predig zween Theil abzureden/ der erſt ſoll ſeyn von manicheren Friden/ der ander aber / mit wem man ſoll Friden haben.

NARRATIO.

Der Text laut heut also: Der Herr Jesus kam/ vnd tratte mitten ein/ vnd sprach zu ihnen: Der Frid ſey mit euch.

Daß die Fridſeligkeit vor Gott dem Herrn eines gro- ſen Verdienſts/ auch in Gottes Wort vnd bey den H. Leh- rern ſehr hoch gelobt vnd gerühmt werde/ kan niemand zweiffeln: Seyremal vnſer einziger Heyland ſelbſt* die Frid- ſamen Kinder Gottes nennet/ auch den waren Friden/ als

2. Concept Vom Herrn Friden.

Matth. 5.

ein ſonderbares Edles Kleinor vor ſeinem Ende gleichſam für ein Teſtament vermacht vñ anbefohlen hat/ ſprechend: Den Frid laß ich euch / meinen Frid gib ich euch. Solches war aber von Gott dem höchſten Gut nit gerade noch verordnet worden/ wan der Friden mit ein reſſenlich Gut vnd ein ſehr köſtlicher Schatz war. Ferner ſchreibt auch Eyprianns: * Vnſer Friden vnd die brüderliche Einhelligkeit/ vnd durch die Einigkeit deſ Vaters/ Sohn vnd H. Geiſts ein vereinigtes Volk/ iſt vor Gott mehr vnd gröſſer als das Opffer. Dann in den Opffern / welche Abel vnd Cam am erſten auffgeopfert haben/ ſah Gott mit an ſre Gaben ſonder ſre Herzen: Auff daß ſie die Gaben deſ je- nigen anſemblich wären/ welcher im in de Herzen wol gefiele. In dem nun der Fridſam vnd gerechte Abel Gott deſ Herrn auffgeopfert hat/ da lehret er auch andere/ wan ſie ſre Gaben vber Altar opf- fern wöllen/ dz ſie kómen mit d. Forcht Gottes mit einfältigem Herzen/ mit dem Geſitz der Gerech- tigkeit/ vnd mit dem Friden der Einhelligkeit/ zc. Solche werden zu lezt vom Herrn gekrónt/ vnd am lezten Gerichtestag ſampt dem Herrn/ nem- lich an ihren Feinden / gerochen werden.

Nun findet ſich aber der Frid (gleich wie Gott die höch- ſte Eymigkeit) in ſeiner Art vnd Natur dreyſaltig/ nem- lich im Herzen/ in dem Mund/ vñ in der That oder Werck. Der Frid deſ Herzens/ wie auß dem H. Lehrer Ambroſio abzunehmen iſt ein Ruhe/ vnd ſillet das Gemüt/ darnech v. Menſch von ſündlichen Begierden oder andern wider- wertigen Zuſtänden diſer Welt ſich nit liebdlich verkeren oder bewegen laſſet/ ſonder jederzeit inn gueten ſeyn vnd vñ verbleibet. Inmaſſen David diſes Fridens in ſeinem Herzen genossen/ vnd dauon also geredt hat: * Dominus illumi- natio mea & falus mea. que timebo? Der Herr iſt mein Erleuchtung/ der Herr iſt meines Lebens Be- ſchirmer/ vor wem ſoll mir grausen? Ob ſich ſchon wider mich ein Heer leget/ ſoll ſich doch mein Herz nit fürchten. Vnd von de Herzhriden der H. Margare- tte welche vmb Chriſt willen vñ Marter vnd Pein aufgeſtan- den/ ſinget die Kirché also: * Sie werde mit Schwerdt vñ tern geſchlachtet wie die zwýſſjährligen L ämblein/ kein Widerred vñ kein Klag wird nit gehört/ ſon- der mit ſtillichweigendem Herzen vnd gutem Ge- wiſſen behaltet das Gemüt die Gedult/ zc. Vnd ſeynd allweg beſtändig verliſſen biß in Todt.

Diſen Friden hat der Herr Chriſtus mit ſeiner Lehr vñ Exempel in die Welt eingeführet/ darinn ſprach er zu ſeiner Jüngern: * Wer Herz wird nit betrübt/ vnd habe ein guts Vertragen/ dann ich hab die Welt ober- wunden/ zc. Wer aber diſen Friden in ſeinem Herzen habe will/ der lieb vnd gebe achtung auff dz Geſetz (verſtehe auff die Lehr Chriſti) dan der Königlich Psalter ſagt: * Pax multa diligentibus legé tuá. O Gott/ die dein Geſetz lieb- ben/ haben vil Friden/ vñ es iſt inen kein ärgermuß. Verſtehe kein vrsach einiger Bewegung / alles diß/ ſo den innerlichen Friden zerſtören mag/ vnd der Herr ſelbſt ſagt: * Nemmet mein Joch (mein Geſetz vnd Lehr) auff euch/ ſo werdet ihr Ruhe finden ewren Seelen.

Wer nun diſe Ruhe deſ Herzens hat/ dz er ſich keine in- nerliche Anlaß der Ungedult oder ſündlichen Anſetzung verkehren od oberwinden laſſet/ der iſt fürwar vor Gott vil ein glorwürdigerer Obſiger/ als ein wütiger Eysenbeißer. Ein gang Kriegsheer ſterblicher Menſchen vbergeweltig/ ſagt d. weiſe Man. * Dan wie hefftiger vñ vnuermeidlicher der Streit/ vñ je näher eine ſein Feind vor Augen ſtehet/ deſo herrlicher vñ lobwürtiger iſt der Sieg/ welcher all da er- halten wirr. Also iſt der Streit deſ Herzens beſchaffen/ dan der Feind/ nemlich die böſe Neigung iſt bey inen darinnen: Seyremal * deſ Menſchen Sinn vnd Gedanken jederzeit von Kindheit an mehr zum böſen als zu gueten geneigt/ ſo findet ſich auch wiſchen dem Geiſt vñ Fleiſch/ ſo ſteht

Cyprianus in orat. Dominica

Ambroſio in libro de beatitudine

Psalm. 116.

Hyman ad vñ de Martiribus

Ioan. 14.

Psalm. 116.

Matth. 11.

Psalm. 116.

om. 1.

Gal. 5.

hoffamen in einem Leib wohnen / ein innerwehrender Streit
wie soll die Frödigkeit des Herzens / welche bey so großer
Gefährlichkeit erhalten wird / nicht ein lobwürdiger Sig
in die Welt seyn? Der H. Ambrosius spricht: Die Frucht
dieses Friedens / wamit die Schalkheiten d' innerli-
chen Versuchunge aufgeschlagen worden / ist groß
er als die Frödigkeit / dardurch die feindseligen
Waffen vertriben werden / diser Frid ist subtiler /
welcher die unreinen Begierlichkeiten des Leibs
ausschleust / vñ die Zerrüttung messiget / als d' die
Anlauff der Heyden stillt: Seytemal es vil mehr
ist dem Feind der in dir verschlossen / Widerstand
ebum / als jenem / der weit darvon ist. Dese Fridens
erinneret vns der H. Apostel Paulus / da er an die Celos-
ser schreibet: * Der Friden Christi frolocke in ewern
Herzen. Das ist / wie es Pagninus erkläret. Der Friden
Gottes trage den Sig in ewern Herzen.

Dieser Herzfrid ist in den Augen Gottes eines solchen
Werts vñ Ansehens / daß die / so sich bey ihm bestessen / nit
weniger verdienen / als jenen so etwa gar ein streng vñnd
Geistliches Leben führen / daruò hat man ein denckwürdiges
Exempel an d' H. sehrberühmbren Waldmarter Machario
von ihm wird geschriben * daß er ein strenges Leben in d'
Wüsten etlich Jahr aneinander geföhret hat / darnach
kam ihm im Sinn zu wissen / zu was Verdienst vñnd
Vollkommenheit er dise Zeit gelangt war. Als er nun sei-
nem Gebrauch nach inn seiner Cellen diser Meinung zu
Gott inbrünflig bettet / hörte er ein Stimm auß der Lüft
zu ihm sprechend / O Machari / du bist noch nit kommen
zur Vollkommenheit zweyer Ehefrawen in einer Statt
wohnhafft. Es ist ihm auch die Statt benennet worden / vñ
er machet sich als bald auff / nam seinen Grab / gieng der-
selben Statt zu / ernante zuo Christliche Fräwen zube-
suchen. Als er nun auß Anleitung des H. Geists das
Haus da sie wohnhafft angertoffen / klopfte er an. Die et-
ne Fräw kam herauß / föhret ihn hinein / vñnd als er sich
niederlegte / beruffte er sie beyde / vñnd liesse die selbigen auch
neben ihm niedersitzen / frager vñnd bare sie durch Gott / was
doch ihr Leben / Thun vñnd Lassen war? Sie sagten ihm / sie
wären dem Fleischnach Ehefräwen zweyer leiblichen Brü-
der / vñnd es geheet allbereit in daß fünffzehende Jahr / daß
wir in einem Haus im höchsten Friden vñnd Einigkeit bes-
samen wohnen / vñnd wissen vns nit zuerinnern / daß wir
der vnser Männer / noch wir selbst vñnder einander eines
mit dem andern jemalen gezanket / od' einiges böß Wort
zugemessen hätten / haben auch von vnsern Männern zum
offtern begehret / daß wir der ehelichen ystlichen lassen vñ
ein Geistliches Leben führen möchten / weil wir aber sol-
ches nie erhalten können / so hätten sie die Reiniigkeit ihres
Herzens (als vil ihnen möglich ist) d' höchsten Gott auff-
geopffert / vñnd legten darauff allen möglichen Fleiß / daß
sie Gott bis an ihr Ende / weder mit Wort noch mit Wer-
cken beleidigten. Als solches der H. Abbt Macharius ver-
nommen / hub er seine Augen gen Himmel vñnd schrye
vberlaut. Gott der Herr erleuchte jede den H. Geist
nach seinem Farnemen / in was Stand er sich inner be-
finder / es seynd Jungfräwen / verhehlichte / Geistlich oder
Weltlich. Der inwendige Frid des Herzens / wamit vber
alle sündliche Anmutungen der Sig erhalten wird / laisset
sich bey einem jeden finden / wer sich seiner mit Ernst
vñnd eyffer annehmen thut / wann er dann vorhanden vñ
zugegen ist / so sich man wunder / wie kräftiglich ein frid-
sames Herz die stärckisten Anleitung vñnd Gelegenheit zur
Sünden bemächtigen vñnd zu Füßen tretten kan.

II.

Der ander Friden / nemlich des Mundes kompt
her auß dem Herzfrid / als auß einer edlen vñnd köstlichen
Wurgen: Dann ein guter Baum trage gute Frucht vñ
schöne Blätter. Ebnermassen trage auch ein frölich vñnd
ruhig Herz / linde freundliche vñnd fridsame Wort.
Die Erfahrung bringet mit sich / daß ein jeder Leib auß de

Elementen außsamb gefügt / sich bewegt / nach der Eiger-
schafft des jenen Element / daß in ihm den Vorzug od' et
die Obhand hat. Die Körper des Weidwuchs (verstehe der
Nirschen / Kve vñnd Dschen) seynd irdisch / vn schwär / da-
rumb gehen sie auff der Erden / vñnd leben immerdar von
dem Gewächs des Erdbodens. Dargegen herschet in
der Flammen die Hitz des Feuers / darumb steigt sie all-
weg vber sich / vñnd die Vögel / weil in ihnen der Luft den
Vorzug hat / fliegen vñnd schweben gern in der höhe. Ebe
also ist auch das Menschlich Herz beschaffen / herschet da-
rin die Frödigkeit / so gehen darauff fridsame vñnd
sanftmütige Wort / vñnd tan solche Wort so wenig ver-
bergen / als emer den leiblichen Geruch erhalten mag / der
Disam / Zimmer / Nägel / Rosert / Ambra / oder Balsam
bey sich tragt. Herschet aber in dem Menschlichen Herz
gen die Hitz des Zorns / des Neid vñnd Haß / der Zwiracht
Feindschafft vñnd Vneinigkeitt / so werden auch gewöhnlich
yppege / zornige vñnd nachredische böß Wort heraußföhre
* Dann auß Oberfluß des Herzens gheet der
Mund vber. Von den Söhnen Jacob * ist man
im Buch der Geschöpf. Die Brüder hasseten Jo-
seph / vñnd fundten nichts vberal fridlichs mit
ihm reden. Sonder pengeren vñnd jandeten immerdar
mit ihm / wo sie ihm ein Klämpel ein anhangen / einen
nachnamen auffbringen / ein verier / Schmaach oder
Stumpffred aufsetzen können / da waren sie gestiffen. Dañ
gleich wie das vngestümm Meer würet / rauscht vñnd
saymet ein weil mit den grossen Wasserwellen auff / bald
widerum in die tieffe hin vñnder fahret / eben so widerwertig
ist auch ein vnfridlichs Herz mit Worten vñnd Reden.
Dargegen war König Salomon eines ruhigen vñnd frid-
seligen Gemüths / darumb redet er mit seiner Mütter
Verfäber / da sie etwas groß von ihm begehret / gar mild
vñnd freundlich / sprechend. Bitte mein Mutter / daß
es ist mit Büllich / daß ich dein Angesicht abwende.
Dder dir was versag vñnd abschlage.

Dann haben aber die fridsamen Wort ein grosse
Krafft zuerföhren / Frid vñnd Einigkeit zu stifften / auch
harte Herzen zu erweichen / sie seynd disfalls gleich einem
Öl / welches an ihm selber weich vñnd stessent / vñnd linder
doch harte Geschwär / gleicher Gestalt erweichen auch
fridsame Wort gar erzürnte raachselige Gemüter / nach
laut des weisen Manns: * Lingua mollis confringet du-
ritiam. Ein weiche Zungen bricht die Hartnäckig-
keit. Solches ist zu sehen an David / dann er hat am Kö-
nig Saul einen gar harten tödtlichen Feind / welcher jme
in der Wüsten / da er sich als ein sehr verfolgter vñnd ver-
jagter Mann auf gehalten / mit drey tausent gerüstet lands-
knecht allenthalben zu todt suchere / vñnd ob wol David ebe
damals seinen Todtfeind Saul / welchen er des Nachts in
dem Geelt schlaffen fand / mit gutem Vortheil hat vmb-
bringen / vñnd heimlich darvon gehen können / wolt ers doch
nit thun / sonder verschonet desselbigen / da sie hernach zu-
samen kamen / redet er mit seinem Verfolger Saul frid-
lich / vñnd nam ihm damit allen Zorn / sprechend: * Was
rumb verfolget mein Herz / also seinen Knecht
* woz hab ich gethā? vñ woz vbel ist in meiner Hād
So hör nun mein Herr der König die Wort sei-
nes Knechts. Reitzet dich d' Herr wider mich / so
laß man ein Speißopffer riechen / thums aber
Menschentönder / so seynd sie verflucht vor dem
Herrn / dz sie mich heut verstoffen vor d' Herrn
daß ich nit bleiben mag in d' Herrn Erbheil /
vñ sprechen / gehe hin / diene andern Göttern / so
werd mit mein Blut mit auff Erden vgr d' Herrn
vergossen: Dann der König Israel ist außgezo-
gen zu suchen einen floch / wie man einen Rebhun
jagt auff den Bergen.

Auß disen demütigen / fridsamen Worten ist König
Saul dermassen erweicht vñnd versöhnet worden / daß er
sein Schuld vor David bekennet hat / sprechend: Ich
hab

Stell. 111.

Math. 1. 8.

Gen. 17.

1. Reg. 2.

Stell. 111.

1. Reg. 2.

1. Reg. 26.

E e e

hab gesündigt/ Kom wider mein Sohn David/ ich will dir kein Leyd fürcher thun. Siehe es ist of-
fenbar/ dz ich hab thörllich vnd sehr vnweisslich
gehandlet. Geseget seyest du mein Sohn David
zu solcher Veröhnung wär. David nimm mehr komet/
wan er sich vnwärsch od vnfridlich (wie sein Feind Saul)
gegen demselbigen erzeiget hätt: Dan dz Feur der Feind-
schafft wär nur desto mehr dardurch enzündet worden. Da-
her spricht der Weysmann: * Ein lind Wort bricht
den Zorn/ ein harre Red erweckt den Zorn.

Der H. Abbt Macharius Egiptiacus * gieng auff ein
Zeit mit eine seiner Befelke oberland/ vñ ließ seine Gesellē
voran gehē/ er aber folget bertent. Der Gesell begegnet eine
Heydnischen Priester/ der da Holz trug/ vnd redet ihn an
mit harten vnfridsamen Worten/ sprechend/ von wannen
kombst du Teuffel/ der Priester erzürnet sich/ lege sein Holz
nider/ gieng zu ihm/ vñ schlug ihm sein Haut vol an/ gieng
darnach widerumb fort/ vñ begegnet dem H. Abbt Macha-
rio selbst/ derselb sprach zu ihm mit linden fridsamen
Worten. Grüß dich Gott Arbeiter/ da sprach der Priester
was hast du an mir ersehen/ daß du mich so freundlich
grüßest. Macharius antwortet: Dieweil du arbeitest vnd
mit müßig gehest. Auf diser Fridseligkeit war d. Heydnisch
Priester erweicht/ dz er vor Machario nid auff seine Kun-
stel/ bittend/ er wolt ihn zu eine Christe mache/ vñ mit sich
nemen. Solcher Gestalt ward diser Heydnisch Mann be-
kehr/ vñ zu einem gar frommen Ordensman verändert/ vñ
ist endlich Seelig worden/ welches etwa nimmermehr ge-
schehen wär/ wann damals Macharius mit also freunds-
lich vnd fridliebent sich gegen ihm erzeiget hätt.

Eben dise linde fridseelige Wort bringen auch den Men-
schen vñ Freund vnd Gütgönner/ dann einmal gewiß vñ
wahr ist/ daß einem feindseligen Maul/ welches inwendig
grem/ schilt/ currt vñ schnarochet/ niemad mag hold seyn/
auch kerner gern darbey wohnen/ vñ seyn mag. Der Weis-
mann sagt. Proverbiorum am 27. Cap. Es ist besser
wohnen im Wunckel vnder dem Dach/ dann bey
einem zänckischen Weib.

Es ist besser wohnen im wüsten Land/ dann
bey einem zänckischen zornigen Weib.

Dargegen aber frewer sich ein jeder der Gesell. vñ Ge-
meinschaft eines fridsamen ruhigen Menschens/ es sey
gleich der selb Man oder Weib. Wir seynd herzlich gern
vñb solche Leuth/ haben auch gern mit ihnen Kundschaft
vnd Ansprach.

Ein eyfferiger Liebhaber des Fridens war S. Franciscus
der armen Patriarch/ wohn er komen ist/ sein erste
Red vnd Glückwünschung gewest. Dominus de vobis
pacem **Gott geb euch den Friden.** Hat auch solches
in hundert Jahren vñb den Gliedern befolchen vnd aufgelegt/ wozu
guts er aber mit seinen fridseiligen Worten aufgerich-
ten man auß diesem einigen Exempel abnemmen.

Exempel.
T. clamentum
S. Francisci
Lucas v. Vaddin
qui collatione
32.

In der gegenen Turgh fanden sich etliche böse Mörder/
die waren einem armen Klosterlein in der Wildenuß ge-
legen/ gar oberlästig/ kamen oft dahin/ begehren an die ar-
men Brüder Brodt vnd Almosen/ dessen wägerten sich
etliche/ aber etlich reichereß gern auß mitleydigkeit/ vñ ver-
machten sie zur Dusp. Es kam auch S. Franciscus einest
dahin/ vñ die Brüder fragten ihn/ ob es gut wär solchen
Mörderischen Leuten Almosen zugeben? Der H. Vatter
antwortet/ wann ihr thät was ich euch sagen werde/ so
hoff ich zu Gott/ ihr solt ihre Seelen gewinnen. Geht hin
bewerbet euch vmb guts Brodt vnd guten Wein/ traget
in den Wald/ wo sie wohnen/ vñnd ruffet. Ihr Brüder
mörder/ kompt her zu was/ wir seynd Brüder/ vnd brin-
gen euch Weig vnd Brodt/ diener ihnen fridlich vñ De-
müunglich/ vñ wañ sie gar geessen habē/ so sagt ihnen Got-
tes Wort/ vnd bitter sie zu lert/ daß sie vmb der Lieb Got-
tes willē euch mit Friden lassen/ auch sonst niemand schla-
gen/ oder an der Person verlegen. Des andern Tags thüt
er aber wie zuvor/ vñ nach dem essen sagt ihnen/ was sie

A her jr da den ganzen Tag müßig durch hunger zu sterbē vñ
so vil Mühseligkeit zu leyden. Ihr thüt auß frechem Wil-
len vil Böses/ darumb ihr ewre Seelen verlieret/ wann
bekehrer ihr euch nit zu Gott/ es wär besser/ daß ihr Gott
diener/ so geb er euch in diser Welt die Nothriß des Leibs/
vnd würdet zu lert Seelig werden. Die Brüder haben ge-
than/ was ihnen S. Franciscus gerathen/ vnd Gott gab
sein Gnad/ daß die fridseelige liebeiche Wort Francisci
bey den Vbelhättern somit aufgerichet/ daß sie alle von
Mörderen abgestanden/ habē ihre begangne Sünden ge-
behrer/ würdige Dusp gethan/ vnd den Brüdern Francis-
ci mit Mund vnd Hand angelobet/ sie wöllen sich forhin
nit mit morden/ blindern vñnd rauben/ sonder mit ihrer
Handarbeit ehrlich ernöhren. Siehe da was Kraft vñnd
Nachdruck die fridsame Wort habē die Herzen der Men-
schen zubekehren vnd an sich zu ziehen. Daher meldet Sa-
rach: * Verbum dulce multiplicat amicos Ein süßē
(oder ein freundliche) Red macht vil Freund vñ sil-
ler die Feinde/ vnd ein gnadenreiche Zungen wird
in einem guten Menschen vber Land nemmen.

Soll aber der Mund seind vnder vns Christen/ Menschē
erhalten werden/ so ist vor allen Dingen vonnöthen die Ein-
helligkeit der Religion vnd des Glaubens: Dann woin ein
nem Land/ Staat oder Haus villerley Glauben vnd Re-
ligionen verkatet werden/ wie mag daselbst ein beständi-
ger wahrer Friden seyn/ dan man küßler/ zänck/ vnd grei-
ner inmerdar mit Worten gegen ein ander vnd will ein
jeder in seinem Glauben der beste seyn/ darauß enstchet
grosse Verbitterung vñ tödliche Feindschaft/ dan wie der
H. Gregorius Nazanzenus * recht geschribt hat. Lichtes
(auff Erden) thut diejenigen/ welche **GOTT** den
H. Ern mit auffrichtiger Anmuetung ehren/ also
gleichförmig vnder einander vereingen/ als die
Einstimmung in d. Lehr. Allermassen hergege zur
Zwitracht nichts geneigter vñnd ber aiter ist/ als
die vnder schidlichen Meinungen der Herzen.

Solches beweisen genugsam die jetztschwebende Ke-
geren/ wie tumultuös/ vnfridlich/ feindselig vñ wi-
derwertig sie sich gegen den gut Catholischen erzeigen/ der-
massen/ ob wol ein Land fürwiltliche Catholische Oberkeit/
(welches doch mit guten Gewissen nimmermehr geschehen
kan) ihnen vberscher/ vnder schreyß/ Priuilegien/ Günst
vnd Gnad ertheilet/ so können sie dennoch nit ruhig blei-
ben/ sonb halten die Catholischen inwendig für ihre Feind/
vnd trachten für vñ für nach ihrem Vndergang/ schelten
dichren/ liegen vnd reden ohn vñnd lert/ daß irgiff vñnd
vbelist vñ ihre/ hierauf dan Sosenklar abzumessen/ dz der
Keger Lehr nit von Gott/ noch auß dem Himmel herfomē/
sonder ein vnderfäres Vnkraut sey/ welches Vnkraut die
guten Weigen wahrer Lehr verdröben vñ verhindern thut
Dann die rech Catholisch seligmachende Lehr/ welche
Christus der H. Er mit sich herunder auß dem Himmel ge-
bracht/ die stifter aller Drichen Frid vñ Einigkeit/ daß je-
derman/ auch mancherley Nationes/ Zungen vnd Völ-
cker ruhig mit einander leben vñ vñleben können. Die falsche
Kegerisch Lehr aber ist ein Vrsach/ daß Estern vnd Künd/
Schwester vnd Brüder/ Derwandi vnd Blutsfreund/
Inwohner vñ Nachbawrsleuth/ ja zween oder drey in ei-
nem Haus nit können fridlich vñ enig verbleiben. Hör vñ
der H. Apostel Jacobus in seiner Canonischen Epistel *
schreib. **Wer ist weiß/ verstehe rechiglaubig/ vñ züch-
tig vnder euch/ d. er zeige mit seinem guten Wan-
del seine Werck in Sanffmütigkeit der Weißheit/**
habt ihr aber Bitterkeit/ gron vnd Eyffer/ vñnd
Zänck im ewrem Herzen/ so berühmbt euch nit/
vñnd liegt nit wider die Wahrheit/ dann das ist nit
die Weißheit/ (verstehe die wahre Lehr) die von obē
herab kompt/ von dem Vatter des Lichts/ sonb
irdisch/ Thierisch vnd Teuffelisch/ die Weißheit
aber (verstehe die seligmachende Lehr) von oben her-
runder ist/ auffo erst künck/ darnach fridlich
freund

B. J. M. A. di

T. VII

freundlich/ vnderlichlich/ im guten einhellig /

voll Barmherzigkeit vnd guter Früchte. Daber bitte vnd vermahnere vns der groß Apostel Paulus/ das wir im Glauben sollen einig seyn/

Gott geb das diser Wunsch vnd Väterliche Vermahnung vom heutigen Tag an vns allen wahr werde/

Was nun den dritten Frieden (verstehe den Werckfrieden) anbelange/ so machet derselb gleichfalls auf dem Herzfrieden/ vnd ligt vnder dem Mundfrieden verborgen/

Das nun den dritten Frieden (verstehe den Werckfrieden) anbelange/ so machet derselb gleichfalls auf dem Herzfrieden/ vnd ligt vnder dem Mundfrieden verborgen/

Das nun den dritten Frieden (verstehe den Werckfrieden) anbelange/ so machet derselb gleichfalls auf dem Herzfrieden/ vnd ligt vnder dem Mundfrieden verborgen/

Als Jacob vernommen hätte/ dz sein hässiger Brud Esau/ welcher gegähret in vnueröhnlicher Feindschaft gestanden/ mit vier hundert gewaffneter Kriegsmänen auff öf-

fentlich Landstrassen begegnen vnd angreifen wolt/ vnd deshalben berrangt vnd geängstigt worden/ da sprach er zu seinen Dienern/ ich wil ihn mit Schanckungen versöhnen/ darauff nam er von seinen eignen Gütern seine Bruder zuverehren/ zweyhundert Geiß/ zwanzig Böck/ zweyhundert Schaff/ zwanzig Widder/ vnd dreysig feigende Cammel mit ihren Füllin/ vierzig Kühe/ vnd zehen Stier/ zwanzig Eselin/ vn zeh Füllin/ vn sandre solches alles vor ihm hin bey seinen Knechte. Er demütiget sich auch vor seinem hässigen Bruder/ vn nehet sich seinen Knecht/ vnd da er desselben auff der Strassen anstichtig worden neiget er sich vor ihm siebenmal bis auff die Erden mit solcher Botschung vnd Freudigkeit erweicht er das feindselig Herz Esau dermassen/ das er Esau dem Jacob entgegen lieff/ ihme vmb den Hals gefallen/ geküsst/ vn müdiglich geweinert/ auch hingeden sich alles Guts dem Jacob zu zeigen anerbotten hat.

Mit gleicher Botschung ist auch der Prophet Heliass gegen seinen Feinden verfahren/ dan als König in Syrien/ Noß vnd Wagen/ vnd ein grosse Macht in dz Land Israel sandte/ Heliass zum fangen/ aber Gott die abge sandte Feind verblendet/ hat dz sie nicht sehen kundten/ bis das sie mitten in Samarien vnder ihren Gegenweyl tömen/ vn von denselben gar leichtlich tönen erschlagen werden/ da wolt Heliass ihn disedüberlag mit verwilliget/ sonder befahl dz man ihnen Brod vnd Wasser fürsetzen/ ein sehr groß Mahl zubereiten/ auch widerumb vnnerfehrt heim zu ihrem Herrn soll reisen lassen. Durch diese Botschung ist der Krieg/ so zwischen dem Syrischen vn Jüdischen König hatt angehen sollen/ vermittlen bliben/ das nichts mehr feindselig ins Jüdische Land kommen ist. Summa die frid same Botschung ist ein kräftigs Mittel den Friden bey den Feinden od bey den befeindigten Theil widerum zu finden/ wie nun dz Wasser die brentene Feuerflamen ablöschet/ al so löschet auch die frid seligen Werck allerley Feindschaft vnd gefaste Zornmütigkeit. Derwegen vns S. Paulus vermanen thut/ Lasse dich dz Böß nit vberwinden/ sonder vberwind das Böß mit Gutes/ vnd jaget nach dem Friden mit jederman. Hierüber schreibet der berühmte Bischoff Theopylactus. Erweg vnd betracht wol/ woz S. Paulus jaget/ Jaget nach dem Friden dz ist sehr Fleiß an/ das ihr auch den sergelegnen Friden fangen/ vnd zu euch ziehen soner Je größer derwegen die Feindschaft oder Zwiracht bezdem Gegenheil eingereissen/ desto mehr Mittel vn weeg erdenck ein frid seligs Herz durch sich od durch anderwärts Personen/ damit solche Zwiracht vnd Feindschaft abgelegt werde. Das heisset dann den Friden mit Werck vnd in der That erzeugen.

Der Ander Theyl.

Wen ist aber jezund die Frag/ mit wem wir sollen frid haben? Dem wird geantworet/ bey dem H. Euangelisten Joane vn Luca/ werde wir bericht/ dz der H. Er nach seiner gloriwürdigen freudreichen Auferstehung/ dreymal mitten vnder seinen Jüngern gestanden/ vnd ihnen den Friden gewünschet hab. Hierauf tönen wir mit de berühmten Lehrer Drigene Adamantio/ schlossen/ das der Frid auff drey Theil soll erhalten werde. Erstlich mit Gott dem Herrn. Es ist aber der Frid mit Gott anders nicht/ als wöllen woz Gott will/ vn nit wöllen woz er nit haben will. Solches geschicht/ wan wir seine Gebott halten. Der H. Lehrer Leo Maginus sagt/ Der wahre Friden eines Christen/ Menschens ist sich von dem Willen Gottes nit abtrennen/ vn in denselb Dingen/ welche Gott will/ allein erstrewe werden. Dan seytemal die Menschliche Freundschaften gleiche Gemüter vn gleichförmige Willen erfordern/ auch die Vnderschied der Sitten zu keiner beständigen Vereinigung nimmermehr gelangen kan/ wie soll dann dz Göttlichen Fridens theilhaftig seyn/ welchen die Ding wolgefallen/ welche Gott

Gen 33

45 Reg 6

Rom 12 Hab 12

Alla Conclo

6. Cöceptus Vö Friden mit Gott. Joann. 10. Luc 24

Origenes in Epist ad Romanos cap 3

Leo ferm 9 de orat

Eto ferm 64 de Natiuit 2

missfallen/ vñ sich mit disen Dingen begehret zuerlustige/ mit welchen er weist/ daß er Gott beleidiget/ bißfalls sollen wir wir in acht nehmen/ was vnser geliebter Heyland vñ Lehrmeister am Delberg gebetter hat. **Vatter mit mein Will sonder dein Will geschehe.** Item was S. Paulus in seiner Befehrung der Götlichen Sün geantwortet hat. *** Domine quid me vis facere. H. Er was wilt daß ich thum soll.**

Da sollen wir vns selber für Augen stellen/ die Almü-
 eer vnd alle Gottliebhabende Seelen/ wasmassen sie sich
 jederzeit gegen Gott willig vnd bereit erzeiget haben.

Abraham auff den Befelch Gottes verließ Eltern vnd
 Freund/ Haab vnd Gut/ begab sich in die frembde willig-
 lich/ vnd wuste doch nit/ wohin er reisen oder des ersten
 Tags emfehren soll.

Isaac sein Sohn war bereit/ auch nach dem Willen
 Gottes geschlacht/ vnd ein williges Opfer zu werden.

Noe beschwärer sich nit nach Gottes Befelch sich mit de-
 langwütrige Archebey zubearbeiten vñ sorgfältig iuseyn.
 Es reiset Moyses in Egvpten zum König Pharaone
 wie hart es imer zugangen/ biß daß er die Entlassung der
 gläubige Kinder Israel auß der dienstbarkeit erzwingt hat.

Josua griff die Feind auff Gottes Befelch dapper an.
 David ist den Weeg der Gebott Gottes fridiglich ge-
 lossen/ vñ ihm nichts eyffertigers lassen angelege seyn/ als
 den Willen Gottes zuuolziehen/ solches haben auch die

Gottseligen König Szechias vnd Josias gethan. Ja die
 allerseeligste Gottes Gebärerin Maria/ ein Frau der En-
 gel/ vnd ein hochgeehrte Königin Hñiels vnd der Erden
 begehret nichts anderß auff diser Welt/ als dz sie den Wil-
 len Gottes in allem Gehorsam leisten möcht/ sprechende
 zu dem Erzengel Gabriel: *** Ecce ancilla Domini fiat
 mihi secundum verbum tuum. Siehe ich bin ein Dien-
 nern des H. Ern/ mir geschehe nach deinem Wort.**

So lang nun der Mensch seinen Willen nit gänzlich
 in den Willen Gottes auffopfert/ sonder nach seine selbst
 eignen Kopf vñ Ein/ Thun vnd Leben will/ so fan er mit
 Gott nit Friden haben. Dan wie Laurentius Justinianus
 * recht vnd wol geschriben hat. **So wider strebet der
 eigen Willen jederzeit Gott dem H. Ern**

Der geistreich Abbt Bernardus * nennet die Eigenwil-
 ligkeit ein gewilche Bestia/ ein böß Gewildt/ ein gewilche
 Wölffin/ vnd ein grüme Löwin/ welche sich vnderstehen
 darff/ da es anderß möglich wär/ dem höchsten Gott all
 sein Ehr/ Gewalt vnd Herrligkeit weckzurauen/ wie soll
 dann allda ein Frid vnd Einigkeit seyn können. Anselmus
 spricht: *** Wann der Mensch etwas nach seine eig-
 nen Willen begehret/ so entfrembt er gleichsam
 Gott dem H. Ern sein Kron/ demn gleich wie die
 Kron allein dem König gebüret/ also stehet auch
 der eigne Willen allein Gott zu.**

Er allein ist seiner selbst vñ mag in allen Dingen hand-
 len nach seinem selbst eignen Wolgefallen: Dvnn er kan
 nit fahlen noch irren. Alles wz er thut ist wol gethan. Sol-
 ches aber findet sich an vns gar nit/ dan vnser eigener Ein
 vnd Kopf/ berreugt sich vil vnd oft gar schwär vnd greu-
 lich: *** Vnd darumb/ gleich wie einer einen König
 vñehret/ der ihm sein Kron thät entfrembde/ als
 so vñehret auch der Mensch Gott den H. Ern/
 welcher ihm die Freyheit des eigne Willens hin-
 weg nimbt. Was mag dann gegen Gott feindseligers
 vñ verhasster erdacht werden/ als eben die Eigenwilligkeit/
 welche dem höchsten Gott seiner Ehren Kron beraubet?
 auff daß wir derhalben mit Gott dem H. Ern nit in Haf
 vnd Feindschafft stecken/ so laßet vns die Eigenwilligkeit/
 abtöden/ vñ den Willen Gottes in allen Dingen vnder-
 thänig machen. Im ersten Buch Esdrz * list man/ dz der
 wolgelehrte Mann Sechemias dem Schrifftweisen Es-
 drz einen Rath geben wie sich das sündig Volk Israel
 widerumb mit Gott in Ruhe vnd Friden bringe soll/ spre-
 chende. **Itt nun ein Duff in Israel vber dem/ so laß****

**A set vns einen Bund machen mit vnserm Gott/ dz
 wir alle Weiber/ vnd die von ihnen geboren seynd
 hinauß von vns thū nach dem Willen des H. Ern/
 vnd deren so die Gebott vnseres Gottes fürchten/
 daß man thūe nach dem Gefäß.**

Dwie ein heylicher Rath ist allda dem Volk Gottes
 gegeben worden. Mit was herglicher Begierd vnd Gride
 sollen auch wir disen annehmen vnd den eignen Willen/
 welchen wir in Widerstrebung der Götlichen Gebott wie
 ein Eheweib zugelassen/ vñ damit böse Kinder der Sünd
 vnd Eytelkeit gebohren/ abschaffen/ auff daß wir vermög
 wahrer Beicht vnd Duff mit Gott widerumb beständigen
 Frid vnd Verbindnuß treffen können.

Nach diser büßfertige Vereinigung mit Gott hat weiß-
 lich gerachet jener sündhafte eigensinnige Mann/ dar-
 uon Palladius * schreib. Ein Dedensman wolt Anfid. **Historia.**
 ler Leben führen/ ohn jemandts andern Hüßf od Hand. **Historia.**
 reichung/ dann der Sathan/ so allen frommen Seelen **Historia.**
 Feind ist/ gab ihm in Sinn/ es wäre besser/ dz er andern **Historia.**
 oder ihm selber diener/ vnd omb alle notwendige Nahrung **Historia.**
 crachere/ als daß ihm hierin von andern gedienet werde/ **Historia.**
 weil er dann des Menschen Feinds eingebung nit mer- **Historia.**
 cket/ sonder solche Gedanchen für gute Einbildung hietre **Historia.**
 volget er in allen seinem eignen Sinn vnd Willen/ gieng **Historia.**
 einest in ein Stort sein Arbeit zuerkauffen/ vñ darfür an- **Historia.**
 dere notwendige Ding einzukauffen. Er sahe ein Weib ver- **Historia.**
 gasse seiner selbst/ vñ versündiget sich. Als er nun nach ge- **Historia.**
 schehner Thar auß der Stort widerumb der Wästen oder **Historia.**
 Einode/ wo er wohnt/ zugangen/ erinnere er sich seines **Historia.**
 Sündfalls/ wasmassen er Gott vnd alle Engel/ auch die **Historia.**
 geistliche Väter/ deren vil/ auch in den Stätten wohnen/ **Historia.**
 vnd den Sathan gewaltiglich vberwunden/ gar sehr be- **Historia.**
 trübend beleidiget hätt/ kame zu einem fürberinneren **Historia.**
 Wasserfuß/ wolt sich auß Verzweiflung darein stürzen **Historia.**
 vnd vmbbringen. Erstlich aber schlug er in sich selber/ ge- **Historia.**
 dacht auff die heyliche Duff/ es wär besser/ daß er zu Gott **Historia.**
 mit weinen betret/ vnd sich in wahrer Duff bearet/ als **Historia.**
 sich selber ermorden/ gieng also widerumb heim zu seiner **Historia.**
 Wohnung/ vñ hielt sich darin ein ganzes Jahr verschloß- **Historia.**
 fen/ vnd büßet vber sein Verschuldung vnd Eigenwillig- **Historia.**
 keit strengiglich. Er hätt aber nach verichter Jährlicher **Historia.**
 Duff gern gewilch/ ob er Gottes Onab vnd die Vergelbig **Historia.**
 der Sünden erlanget hätt. Als demnach das groß Oster- **Historia.**
 fest herbey kommen/ bereitet er ein newe Ampel/ seget in **Historia.**
 einen Kessel/ vnd deckers oben zu. In der H. Osternacht bat **Historia.**
 er Gott von Herzen mit gebogenen Knyen vnd Vergie- **Historia.**
 sung vñer Jäher/ er wolle ihm armen Wäßer trösten/ vñ **Historia.**
 mit seiner selbst Götlichen Hand ein Liecht anzünden/ zu **Historia.**
 Wahrzeichen der erlangten Warmherzigkeit vnd Verzei- **Historia.**
 hung seiner Sünden/ stunde nach verichem Gebet zum **Historia.**
 ersten vñ andernmal auff/ beschüger die zubereite Ampel. **Historia.**

Es war aber noch kein Liecht da. Als er aber daß dritmal
 mit gleichem Eyffer betret/ vnd darnach die Ampel abge-
 deckt/ sand er die Ampel ohn enigens Menschen Hand an-
 gezündet/ vnd vber allemassen hell vnd klar brinnet. Da-
 rüber frolockt sein Herr/ verwundert sich sehr der Gna-
 den Gottes/ sager dem H. Ern großen Dank vmb die ge-
 wisse Vergelbung/ behielt hernach dieses Liecht brennend
 all sein Lebenlang/ vñ ist wegen dieses Wunderwercks vñ
 seines Gottseligen Wandels/ welchen er hernach geführt
 bey jederman ansehnlich gewest/ vñnd entlich seliglich
 verschid. Tracht du auch/ Sündige Seel nach warer Duff
 vber dein Verbrechen/ auff daß du bequadt/ vnd mit dei-
 nem Gott widerumb vereiniger werdest. Inmassen er vns
 selber durch den Propheten Zachariam * zu sich ruffet
 vnd verpricht. **Bekehrt euch zu mir/ so will ich
 mich zu euch wenden.**

II.
 Am andern/ soll der Mensch Frid haben in ihm selbst. **Concept.**
 Der H. Ambrosius spricht: *** Es ist ein ale Sprichz ihm selbst.**
 wort/ gewehne dich enig zu seyn: **Auff daß dein**
 Leben **Leben**

* Act. 9.

Gen. 12.

Gen. 22.

Gen. 6.

Exod. 3.

Ios. 1.

Psal. 118.

4. Reg. 20.

* Luc. 1.

Luc. 1.

De Hist. monastica Cap. 7.

3. Bern. ser. 3. de Retur.

Ansel. lib. de Quilind. Cap. 3.

Anselmus vt su. 4.

Lib. 1. Esdrz Cap. 10.

Historia. 11. 12. 13.

Historia. 14.

Historia. 15. 16.

Historia. 17. 18.

Historia. 19. 20.

Concept. 21.

Historia. 22. 23.

Leben einerley Gemahl fürbilde/ vnd allseitig
gleichförmige Gestalt behalte. Nun kan aber der
Mensch nit allweg einerley Gestalt vnder Augen oder in
seinem Leben/ Thun vnd Wandel erzeigen/ es sey dan dz
Herz innerlich ruhig vnd freid/ dan ein Herz/ welches
mit Neid vnd Haß/ Zorn oder Binnmuth vmsangen ist/ er
bleibt bißweilen vnder Augen. Bißweil wird es fewrot/
steller sich jergund wild vnd türmisch/ bald trawrig vnd me-
lancholisch/ zu Cain/ dessen Herz aller vnmutig vn feind-
selig war/ sprach Gott: * Warum bist du zornig/ vñ
warumb ist dein Anelitz entfallen? Ist im nit als
so/ thust du wol/ so wirst du es vergolten neissen/
thust du aber vbel/ alsbald wird dem Sünd zu-
gegen für den Thüren seyn. Als wolt Gott sagen.
Cain dein Herz ist voller Bnruhe/ Zorn vnd Haß wider
deinen frommen Bruder Abel/ dein Angesicht veruert dich/
dz du innerlich vnfridlich bist/ dan du thust dein Gestalt auff
mancherley weiß verkehren/ vnd suchest dir selber vngleich
Eben dise Enderüg findet sich auch in dem Menschen/ der
seiner sündlichen Begierden vnd Neigungen nachgehet.
Dan in einem solchen Menschen ist wos Tag noch Nacht
einige Ruhe/ sonder es reger sich ein vnruhiger Gedanke
vber den andern/ also daß solche inwendige Bnruhe sich
an manchen Leuten vnder Augen fürbilden vnd veran-
thet. Syrach spricht: * Das Herz des Menschen
ändert dz Angesicht/ es sey in Gutes oder in Bö-
sen. Findet sich aber dz Menschlich Herz innerlich ruhig
vn fridam/ so bleibt auch dz Angesicht vnveränderlich/ vn
eben disen Friden/ welchen der Mensch mit ihm selber hat/
folget auch nach die Abdröndung der bösen Gedanken vnd
argen Begierden/ darvon im Buch Job also geredt wird.
* Bestia terra pacificæ erunt tibi. Die wilden Thier
der Erden werden dir fridlich seyn. Allda werden
durch die Thier der Erden verstanden/ böse Anmuthungen/
welche den sündigen Menschen/ vñ solchen Eratt vñ Blaz
gibt/ vber allemassen nagen vn peinigen/ aber einem frid-
samen Herzen geben sie wenig oder gar nichts zuschaffen/
vnd können bey einem solchen fridsamen Menschen/ ob sie
wol anlopfen/ * nit in das Werk fomen/ vnd eben das
(sagt der H. Leo Magnus. *) Ist der wahre Friden/
vnd die rechte Freyheit des Menschen/ wann
das Fleisch von dem Richter des Gemüts/ vnd
das Gemüth von Gott geregert wird.

Nun ist aber diser Frid des Herzens vnder vns Men-
schen ein felsames Krautlein oder Blümlein/ welches nit
leichtlich anzutreffen ist. Vil Menschen seynd zwar von
außen still/ sigen/ eingezogen/ fromm vnd Gortselig/ tri-
ben (wie man pflegt zu sagen) kein Wasser/ vn beleidigen
kein Kind auff der Gassen. Suma es scheinet von außen/
an ihnen eytel Frid/ Ruhe vnd Sanfftmuth/ aber inwen-
dig wagglet ihr Herz mit vnruhigen Gedanken vn sünd-
lichen Ansehnungen häffziger als dz wüende Meer. In-
massen am verräther Jüda zusehen ist/ welcher sich von
außen vnder seinen Jüngern also fridlich verhalten/ daß
keiner derselbigen was Böses oder feindseliges von ihm
argwohnen können/ vn war doch innerlich in seinem Her-
zen vnfridlicher/ als man erdencken mag: Seytremat er
durch dise innerliche Bnruhe die allergrößte Bnruhen an
seinem gerewissen H. Erin vnd Meister begangen hat.

Wer nun zu rechtschaffen Ruhe seiner selbst gelan-
gen will/ der halte sich steiff an Gottes Befehl vnd Gebott
dann der Geist Gottes sagt im 118. Psalm. Pax multa di-
ligentibus Legem tuam, & non est illis scandalum.
Vil Friden haben die/ welche dem Befehl lieben/
vnd ist ihnen kein Ergernuß. Verstehe kein Versach
einiger Bnruhe oder einiger Veränderung/ alles dz was
den Friden zerstoren mag. So sagt auch der H. Er selbst:
* Nemtet mein Joch auff euch/ verstehe sein Lehr/ so
werdet ihr Ruhe finden ewern Seelen.
Wer demnach des innerlichen Fridens bey ihm selbst
genießen will/ der hab lieb Gottes Befehl/ vnd dämpffe

A damit seine böse Anmuthungen/ dann dise Bberwindung
ist vil glorwürdiger/ als die man von einer Widerlag sich-
barer Feind vnd Kriegsmacher erlangen thut. So ist auch
der Friden des Gemüts vil nuzer vnd fürtrefflicher/ als
der Leiblich Frid. Inmassen solches der goldene Mund/
Chrysofomus wol erwogen/ vnd darvon also geschriben
hat: * Nichts pflege also Friden zu stifften/ in-
massen Gottes Erkandnuß/ vnd die Inhabung
der Tugenden/ welche den Krieg der innerlichen
Zerüttungen ferr vom Haus aufstossen thut. Im
Fahl der Mensch dieses Frids nit geneußt/ ob wol
von außen der höchte Friden (war) so ist er doch
armfeligger dann alle/ so auff Erden leben. Dann
es ist kein so wildes Volck zuzinden/ welches eine
so grewlichen Krieg führet/ als ein böser vnd
scheuzlicher Gedanke/ welcher in den geheime
Orthen des Gemüts steckt/ vnd der mit gezüch-
tiger wird/ als da ist die freche Geilheit/ die Lieb
des Gelds/ vn ein heffrige Begierd des Gewalts
dan jener Krieg. (Nemblich mit den wilden Völkern)
ist eufferlich/ diser aber innerlich. Vnd darumb desto
gefährlicher. Jedoch auch beynebens der Sig vñ so vil
mehr verdienstlicher vnd glorwürdiger/ wann bey solchem
Anlauff der Frid vnd die Ruhe im Herzen behalten wird.
Von dem H. Edmundo (hernach Erbschöpfen zu Can-
telberg) wird geschriben * da er noch ein hüpscher Jäng-
ling war/ vnd zu Paris dem studieren oblag/ da beselste
er sich fürnblich seines Herzens Reingkeit vn fridseelig-
keit. Aber d. Sathā solche Ruhe in ihm inuerrföhre entzün-
ter seiner Burchm Tochter gege ihm mit vnlauterer Lieb/ vn
wolt ihn mit deuten vnd wincen zu vngebrüchlichen bey-
gen reizen/ vnderstund sich auch mit außrücklichen Wor-
ten mit ihm zuhandlen/ vnd auff vil weeg zu Schandha-
ten zubewegen. Aber der fromm Jüngling Edmundus
blibe bey all diser Ansehnung vnd Gelegenheit böses zuzust-
ten/ nit allein in seinem Herzen vnbeueglich vnd fridam/
sonder straffer auch daß seichfertige Mensch zum offtern-
mal/ vnd bedachte sich/ wie er auch dasselb von bösen Din-
gen abhalten vnd verbessern möchte/ derhalben seget er
ein bestimbre Zeit/ wann sie zu ihm tömen soll. Sie gedachte
nit anderse die Scham wurde gerathen/ sam zur rechten
Zeit getrost/ wie sie aber allein bey ihm war/ vnd auff sein
Begeren ihr Oberleid abgelegt hatt/ da er griff er sie/ vnd
striche sie mit Ruthen auff den Rücken wol ab: Auff daß
(nach Anweisung des weisen Manns *) die Zorheit/ so
ihrem Herz angehangen/ mit der Züchtruhnen vertriben
wurde/ weil sie dann so vbel von ihm empfangen vn tract-
tirt worden/ da fleucht sie ihn so fast/ als staret sie ihm zu-
uor nachgefegert/ vñnd hat das streichen so vil bey ihr ver-
möcht/ daß sie hernach (wie sie selbst bekent hat) kein sol-
che Ansehnung mehr empfunden. Nach diser entzün-
ter Sathā aber ein anders Eheweib mit vnordenlicher Lieb/
gegen dem fridreichen Jüngling Edmundo/ dise ehret ihn
mit dienstlichen geschäncken/ damit zu locken/ dz er sich zu
ihre bösen Willen soll gebrauchen lassen. Als er diß mer-
cket/ frager er das Weib/ ob sie ihm mit ihres Manns Vor-
wissen solche Geschimuel anbietere? Mein sprach sie/ mein
Mann weist nichts darumb/ wolt auch nit gerech/ daß er
wissen solt/ dz ich dich auff Lieb also verehre. Der H. Jüng-
ling antwortet/ du solt wissen/ daß ich ohne deines Manns
Vorwissen deiner Verehrungen nit werde annehmen/ das
Weib gieng schamrot mit ihrem Geschencken darvon/
vnd der fromme Jüngling blibe bey all diser Ansehnung
ruhig vnd fridlich in seinem Herzen.

Peruus de Natalibus schreibet in seinem heylig Calen-
der * von einem wunderlichen Eng/ welchen die H. Abbt-
sen Sarath Ehebaida wohnafft wider Teuffel/ Fleisch vn
Welt erhalten hat. Dann sie erlitte auß Verfolgung des
Sathāns/ biß in die dreyzehen Jahr stete Ansehnung vn
Einbildungen der Bnlauterkeit/ weil sie aber in ihr selbst
den Frid vnd Ruhe gehabt/ so ist sie in diesem Streit der
E e e i j

Chrysol. iii. dial.

Historia. Sarras in vied. viii. Cap. 8.

Pro. 22.

Historia. In Cathalo. Sanctoium lib. 11. Cap. 4.

Verfuchung/durch Verfluchung oder Verwilligung nie vberläster worden/hat auch Gott nie gebeten vmb Nennennung dieses Streits/sonder das sie glücklich streiten vnd allzeit obfigen möcht/da sie einmahls häfftiger als zuvor jemalen angefohren worde/vn darumb die Vberwindung ihr besorgenlich fürkommen/da bettet sie inbrünftig zu Christo dem H. Ern vmb Hülf vnd Beystand/vberwande also auch damals den bösen Feind mit solcher Kühnheit/das er sich vor ihr sichtbarlich gemacht vnd geschrien hat. Vicisti me Sara, vicisti Sara. Du hast mich vberwunden/du hast mir obgesiget. Aber die H. Frau vbernam sich keines weegs/sonder antwortet dem Saathan hñwider. Nitich/sonder der H. Er Christus hat dich vberwunden. Also muß der Menschen Feind mit all seinem Sündreiß mit Schanden abziehen/vnd die heilig Frau blib in ihñselbst gar wol befriediget.

III.

Drittens/soll man auch Friden halten/eufferlich mit allen Menschen/dann eben diß ist der freidamen Herzen Orth vnd Veruff/das sie den Frid so wol in andern/als an ihnen selbst suchen vnd pflanzen sollen. Den Frid fahet ein Christliche Seel in ihr selber an/darnach gehet er auch auff des Nächsten. Der H. Lehrer Ambrosius spricht: * Fabe den Frid von dir selbst an/auff dz so du selber fridsam bist/auch andern den Friden bringest.

Die Einigkeit ist ein Mutter der Erhaltung/die Zwoeracht aber ein Mutter der Vmbstürzung. Ein jedes Reich/das in ihm selbst zertrennet wurde (sagt die ewige Wahrheit *) wird od werden.

Die Fridseeligkeit/welche die Gemüther verbündt vnd vereiniget/erhalte aller Dreyenden gemeinen Nus in gutem Stand vnd auffnehmen/ die Zwoerachtigkeit aber verderbt vnd fresset vmb den gemeinen Nus/solches haben die Bawleuth des Babilonischen Thurns * auch die Stadt Jerusalem/sampt dem ganzen Jüdischen Land/wie Josephus Flauins in seinen alten Geschichten bezeugt/ auch vil andere Land vnd Leuth mit ihren euffersten Verderben wol innen worden. Daher pflegen die Weltweisen (als nemlich Empedocles vn sein Anhang) allen Dingen/so vor Augen stehen/zweyerley Ursprung oder Anfang zu zuergnen/Rixas & Amicitiam/ Zanck vnd Freundschaft oder Einhelligkeit. Vermög der Einhelligkeit (sagen sie) werden alle Ding in ein alte Gruben oder Versammlung zusamen gebracht. Der Zanck vnd Hader aber/ziehe sie widerumb von der Gruben herauß. Solches haben zwar die Heyden/so Gott nit erkandt/geredt/vnd ihnen eingebildet. Wir Christglaubigen aber wissen hie von wol besser zu reden/dann vns ist bewust/das aller Sachen nur ein einiger Anfang vnd Erschaffer sey/nemlich vnser Gott/der die Welt vnd alles das/so darinn ist/auff nichten erschaffen hat/welcher inn ihm selber einig vnd dreyfaltig in der Person/auch von Herzen wünschet vnd verlanger/das wir samptlich mit einander vereiniget/vnd eines gleichförmigen Herzen/Sinn vnd Gemüch seyn sollen. Finde es sich dann bey vns anderst/so führet vns Zanck vnd Hader in ein sehr ellende Grube aller Widerwertigkeit/dargegen zeucht die fridseelige Einigkeit vns ellende Erdwärmlein/auff der häßlich Schlägen Gruben der Widerwertigkeit widerumb herauß/vnd versöhnet vns mit dem höchsten Gott/der ein Vater aller Einigkeit/darzu vns allen verheissen hat: * Wo zween oder drey inn meinem Namen versamblet seynd/so bin ich mitten vnder ihnen.

Vnd die Apostolische Tromet blasen vnd ruffen bey jederman: * Pacem habete, & Deus pacis & dilectionis erit vobiscum. Habt Friden/so wird GOTT des Frides vnd der Lieb mit euch seyn.

Der Frid ist dem gemeinen Wesen vnd der Menschlichen Bewohnung anderst nit/als ein feste Pastey vnd Kinkmaur: Dan gleich wie das feste Gemaurwerk ein Statt beschützet/also auch der Frid/die Königreich/Für-

stenthumb/Stätt/Land vnd Leuth/Haus vnd Hoff/wie ab die Pasteyen oder Kinkmaure/so werde die Frid der Statt bald mächtig werden. Ihue hinweg den Friden/so wird sich eben diß suchh begeben.

Der Frid ist ein rechteste Steinwand/ ein Zaun vnd Blancken/so lang solche Versicherungen den Garten oder Weinberg vmbgeben/so bleibet Frucht vnd Blumen sampt allem Gewächs sicher. Ihue hinweg den Zaun/so wird laus vnd Graß von Menschen oder Dich zertretten/auch die schönen Frucht entfremde/vnd weggeraubet. Wolan zertöre den Friden vnder den Leuthen/so wird sich eben dz begeben/vnd alles was gut ist/in Abgang kommen. In d. Schrift * wird angezeiget/so lang das Madiamische vn Philistäische Volk bey sam einhellig gestanden/so waren sie den Kindern Israel vnüberwindlich/als bald aber Gott der H. Er auf gerechtem Verheil ein Zwoeracht vnder sie komen lassen/dz sie selbst wider einand die Schwerter außgezogen/vnd an einander ins Haar gefallen/das ist all ihr Kriegemacht/ die so groß war wie ein mächtiger Newschroden Schwarm/verjagt vnd nur von dreyhundert Mannen/ja nur von zweyen Jüngling erlegt/vnd in die Flucht getrieben worden.

Der H. Vater Augustinus schreibet * von der Himelischen Statt Jerusalem/das ihre Kinkmauren auß eytel Frid vn Einigkeit erbawet seyn. Hiemit bleibe die Himelische Statt wol verwachert/das kein Feind/kein Verwüth/kein Schmergen/kein Kranckheit/kein Leyd/kein Seufftzen/weder heylen noch klagen dahin gelangen mag/das selbst ist die aller vollkommene Einigkeit/vnd alles in höchster Ruhe vnd Auffnehmung/wann sich dergleichen auch vnder vns irdischen Menschen befunde/welcher Feind wurde vns schaden oder vbergewältigen können daher vermahnet vns der H. Apostel Paulus stark zum Friden/sprechend: * Ists möglich/souil an euch ist so habet mit allen Menschen Frid/lasset vns nachfolgen dem/das des Fridens ist * vnd stelle sich ein jeglicher vnder vns also/das er seinem Nächsten gefalle im Guten zur Besserung.

Ein gewaltiger Eufferer des Christlichen Fridens war der H. Bischoff Baldus in der Statt Eugubio. Als auff sein Zeit die Bürger in der Statt auffreulich worden/vn solche Auffruhr mit Worten nit stillen künde/sonder gleich jezund mit Wöthren vnd Waffen gegen einander liefen/gebrauchet sich der fridliebent Mann eines solchen Strategema. Er lieff bloß ohn alle Rüstung vnder Pfel vnd außgezogene Schwerter/siel für sich nider auff die Erden/vnd fund nit auff/bis das die Bürger gemeine er lize da verwundt/vnd daher ihren Reid vnd Haß gegen einander in Mitleyden des einigen Bischoff verwennder haben. Eben diser Bischoff ist auch gereiser zum Keyser/welcher den Eugubinern gehässig/vnd vber sie erzürnet war/vnd darumb ihnen ein große Steuer auffsetzt/auch von ihnen Pfandsmannen genommen hat/vnd hat die Keyserlich Mayester durch vnderhänigs bitten versöhnet/das er den Eugubinischen Bürgern die Steuer vnd die Pfandsmannen wider hat hingehen/auch dem H. Bischoffen Baldum mit grossen Ehren zu Haus beleyten lassen/ist also seinen vndergebenen Schafflein ein wunderbarer Fridenstifter vnd allen andern Prelaten ein Exempel vn Vorbild worden/das auch sie nach dem Friden der ihrigen trachten sollen.

Von den Engländischen Christlichen König Edgarto * wird geschriben/das er sich zu Erhaltung Frid vnd Einigkeit in seinem Land nicht allein mit den vmbtügen Könige nachbarelich verhalte/sond auch die Rauber so Gewalttätigkeit vber vn Brude stifte/zu Wasser vn Lande hingenommen/ja dz schadtfressige Wild vn die reissene Thier/allenthalben jagen vnd niderbürtten lassen/damit nur nichts vberbleiben soll/welches des Frides Ruhe zu wider ist. Dese Fridseeligkeit hat den frommen König Edgarmur zur ewigen Ruhe erhebt/vnd so ihm andere Fürsten

P. J. M. di

T. V. T.

Cöceptus Vom Frid mit de Nech sten.

Lib. 5. in Lucam.

Luc. 11.

Gen. 11.

Ioan. 17.

Math. 18.

2. Col. 13.

1. Cor. 13.

1. Cor. 13.

Ang. l. 1. de Temp.

Rom. 13.

Rom. 14.

Rom. 15.

Exempl. Sarraceni.

Exempl. in vita. Dami Sarraceni.

Tomo 31.

härsten vnd Herren hierinnen nachfolgen/so werden sie

annehmen / so steller vns der H. Apostel Paulus für

Was meynstu lieber Christ/ das S. Paulus mit diser

Nede anseigen will? Christus der H. Er hat ihm selb

Er hat kein Schmach leyden dörfen/ Er hätte

In diser frid seeligen Einigkeit seynd vil ding/ die vns

Ende der Ersten Predig.

Im heyligen Oster Erchttag.

Die Ander Predig.

Von denen/ mit welchen man keinen Friden treffen oder eingehen soll.

Thema sermonis.

Pax vobis, ego sum, nolite timere. Luc. 24. Cap.

Der Frid sey mit euch/ Ich bins/ ihr solt euch nit fürchten. Luc. 24. Cap.

EXORDIVM.



Abdächte inn dem H. Ernen: A sich der Übung dess Kriegswesens beflissen.

Wie wahr nun diß sey / beweisen alle Exempel der

Eccc iij

Ebner

Gott sey: Er hat vns erschaffen/ vnd nit wir vns

Eben dise Einigkeit erfordert von vns der einig H. Er/

Hierauff dringt feriners die Einigkeit des Glaubens/

Leglich erfordert von vns die einhellig Fridseeligkeit/ der

Ein. S. Chrysostomus*) auch eben darumb vns allen

an die Ephesier*) zu behalten die Einigkeit des Geis

von nun an vnd allezeit/

AN E N.

1. Tim.

1. Ion.

Eph. 4.

1. Mach. 2. S.

Hom. 1. 1. 1.

Ioanneus.

Eph. 4.

Figura.

1. 10.

Euermassen hat Bedeon einen Krieg geföhret wider die Madianiter vnd Orientalische Völcker/welche sich als Mithgehilffen der Madianiter (die das glaubig Völk Israel bis in diez Jahr sehr geängstiger vnd verfolgt vnd vbel tractiert haben) in grosser Anzahl wider das Jüdische Land versamblet vnd gelagert haben / vberfiel dieselbigen bey eyteler Nacht/ vnd schlug sie in die flucht/ vnd solches war keiner andern Vrsach/ als das er sich vnd sein Vaterland der haren Dienstbarkeit entschütten/ vnd den Feinden haben möcht.

Zu diesem Ende richter auch seine Krieg Jephre wider die Amoniter/ Samuel/ Saul vnd David wider die Philistæer/ auch die Machabæer wider alle vmblygende Heydnische Völcker/ von denen sie feindlich verfolgt/ bekriegt vnd beleydiger worden/ auff das sie vnd ihre Glaubsgenosne Frid vnd Ruhe im Land haben köndren / Inmassen dann geschehen/ vnd deßhalb sich billich erfreuen/ Gott loben/ vnd sagen können: *Ecce contriti sunt inimici nostri. Nehmet wahr/ unsere Feind seynde vberwunden vnd geschlagen.*

Wolan durch dise vnd andere blutige Krieg vnd Feldschlachten/ so wegen des lieben Frids angesteller/ vnd von derselbigen Capitan vnd Feldobersten glücklich vollendet worden/ ist vns vil ein gretlicher Krieg angedeutet/ womit dz ganz menschlich Geschlecht mehr dann 7000. Jahr beladen/ vnd sehr geängstiger war. Dan durch die Vberrettung vnserer ersten Eltern hat die ganz Nachsarth/ so von jnen geböhren/ zween mächtige vnd gar blurdürstige Feind bekommen/ nemlich Sathanam den Fürsten der Finsternuß/ vnd den grünnigen Tod/ deren einer (nemlich Sathan) die menschlichen Seelen mit Sünd vnd Lastern vnd Vnglauben schwärlich geängstiger/ der ander aber die menschliche Körper in seiner Dienstbarkeit aufgehalten/ vnd alle/ keinen außgenommen/ erzwürgt hat. *S. Paulus schreib an die Römer: *Durch einen Menschen ist die Sünd kommen in die Welt/ vnd durch die Sünd der Tode/ vnd ist also der Todt vber alle Menschen durchz außgangen/ in welchem sie alle gesündiget haben.* Wie heylig vnd fromt einer nit gewesen/ so muß doch sein Leib sterben ohn Auferstehung/ vnd sein Seel hinunder in die Vorhöll fahren/ auch daselbst von dem Sathanischen Gewalt verschlossen vnd verzigtelt/ jmerdar verbleiben/ da waren keine menschliche Kräfte vorhanden / welche gemelte zween blurdürstige Feind vberwinden/ vnd sich ihrer Dienstbarkeit hüten entschütten könen/ bis dz Christus Jesus vnser einiger Herr vnd Seeligmacher von Himm herunder komen/ vnd gleich wie der ander wahre Josua/ Bedeon/ Jephre vnd Davids Sohn/ sich in dem Kampff des bitteren Leyden vnd Sterbens begeben/ auch die zween böse Feind sampt all jrem Anhang auff dem Berg Caluarie erwischt/ vnd wider beyde am Creuz herrlich gesiget hat. Dan was vor Zeiten Amoni dem blurdürstigen Feind des gläubigen Volcks Israel widerfahren/ dz er eben an dem Creuz galgen erhangen vñ sterben müssen/ welchen er de frommen Mann Marдохæo auß Meyd vnd Haf zubereitet hat/ Also haben auch beyde Feind/ nemlich Todt vñ Sathanas durch Krafft des H. Creuzes all ihr Macht vnd Gewalt verliere müssen/ welches sie vnserm lieben Herrn durch Haf des Jüdischen Volcks zubereitet haben. Solche Krafft des Creuzes mercker der listig Sathan zeitlich/ vnd gerewet in/ dz er dise Wehr vnd Waffen wider Christum den Herrn erdacht hatte/ vnd hüt gern gesehen/ dz sie wären in ein andere Pein verändert worden. Derhalb bewegte er bey d Creuzigung die Gottslasterlichen Zungen/ dz sie den streitbaren Herren einweder durch Gespöck erzürnen/ od durch falsche Verheissungen bewegen sollen/ das er dz Creuz verlasse/ vñ den Lagesangnen Todtskampff nit zu Ende bring/ sprechend: * *Andern hat er geholffen/ vnd kan ihm selbst mit helfen/ bistu Gottes Sohn/ steig herab vom Creuz: Ist er der König von Israel/ so steig er nun vom Creuz herab/ so wollen wir im glaube.*

Jud. 11. 1. Reg. 7. 1. Reg. 17. 1. Reg. 1.

1. Mach. 4.

Appellatio figuræ.

* Rom. 5.

Heb. 7.

* Matth. 27.

Aber vnser Herr wolt vom Creuzkampff nit ablassen/ sonder bis zu Ende seines Lebens darin verharren/ auff das (wie die Kirche finger*) wo der Todt entspringen (nemlich durch Essing der verbotnen Dammfrucht) das Leben widerumb entstunde. * *Auch durch den Todt die Macht nemte dem/ der des Todes Gewalt hat (dz ist/ dem Teuffel) vnd erlöset die/ so durch Forcht des Todes / all ihr Lebenlang der Knechtschafft pflichtig waren.*

Ist also der bitter Marter vnd Creuzkampff wider Tod vnd Sathan von vnserm Göttlichen Capitan vnd Feldobersten/ keiner andern Vrsachen fürgenomen worden/ als dz wir hie vnd dorten köndren Ruh vnd Frid haben. Inmassen der H. Apostel Paulus andeuret/ da er spricht: * *Er ist vnser Frid/ der auß beyden eins gemacht/ vnd hat gebrochen die steinert Mittelwand/ ic. Auff dz er die Feindschafft tödret durch dz Creuz in ihm selber / * vnd hat aufgeeilget die Handschuffe/ so wider vns war/ vnd an dz Creuz gebäffret/ vnd hat außgezogen die Fürstenthum vnd die Gewaltigen/ vnd hinüber geföhrt sicherlich / vnd sie offsenbarlich vberwunden in ihm selber.*

Als er demnach am dritten Tag auß dem blutigen Kampff seines Leydens widerumb erstanden/ vnd sich auß in seinen Jüngern fomen zu wahrer erkund/ das dz End seines Leydens vñ Sterbens/ nemlich der Friden getroffen vnd erlangt worden: So steller er sich mitten vnter sie hin/ vnd wünschet jhnen vnd vns allen den Friden/ sprechend: *Der Frid sey mit euch. Ich bins. Nemlich eben der/ welcher gelitten/ am Creuz gestorben/ widerumb vom Tode erstanden/ vnd dem ganzen menschlichen Geschlecht Frid vnd Ruhe erlangt hat. O herrliche Victori! O gewaltiger Sig! O fridliche Zeitung! dz wir auß dem Mund der ewigen Wahrheit den Friden verkündigen vnd wünschen hören/ diser Friden Christi vereiniget vns alle mit Gott vnd vnserm Nächsten: gibt auch Ruhe vnserm Herzen/ vnd erreibet von vns hinweg/ alles/ woz wir nit kan vereinstimmen / vnd fridlich seyn / was nun durch die feindliche ding verstanden werde/ mit denen wir keinen Friden haben oder eingehen sollen / das will ich in vorhabender Predig mit drey kurzen Lehrpunkten außführen.*

NARRATIO.

Der Herr laut heut also: *Der Frid sey mit euch Ich bins/ ihr solt euch nit fürchten. Sie erschrocken aber/ vñ fürchteten sich/ ic. Vber dise Wort fragen wir nit vnbillich: Seyermal es vmb den Friden/ ein so fröfftig vnd süß ding ist/ dz der Mensch gleich erstes Anblicks sich dessen erfrewet vñ erlustiger. Warum den doch die Jünger vber die Fridwünschung ihres vom Tode außerstandnen allerliebsten Herrn vñ Lehrmeisters nit von stund an erfrewet/ sonder mit Forcht vñ Schrocken geängstiger worden. Die Antwort ligt am Tag/ biweil sie aller erschrocken/ vnd darumb mit mancherley fürchtigen Gedanken behafftet waren/ dann ein erschrocken vnd fürchtigs Herz bildet ihm gar liederlich einseitliche vñ gretliche ding ein/ mit denen man kein Friden hoffen kan/ sonder sich vil mehr alles Abels vnd Zwyerächigkeit befragen thut. Darumb sprach der Herr zu seinen Jüngern. Was seydz ihr also erschrocken? vnd warum steigen solche Gedanken auff in ewren Herzen?*

Wol ist zu mercke/ dz vnser Herr seine Jünger nit fraget/ woz für Gedanken steigen in ewer Herzen hinunder/ sonder woz für Gedanken steigen auff in ewren Herzen? Dann die Gedanken / so von oben herunder/ nemlich von GOTT vnd den himmlischen Dingen inn vnserm Herrn kommen/ die schrocken vnd berüben vnser Seel/ vnd Gemüth zum wenigsten nicht/ sonder thun vns vil mehr trösten/ ruhig vnd fridlich machen. Der Königlich Prophet spricht: *Ich hab gedacht an deine Gerichte / so von Anbegin der Welt seynde / vnd bin ge...*

In Prael. M. d. s. Creuz. P. Allmon. Gen. 1. 1. Hab. 1.

Coceptus Von der Forcht der Jünger Creuz.

* Psal. 137.

eröffnet worden. Die Gedanken aber / so inn vn-
 fern Dessen auffsteigen oder außgehen / die schmücken
 gemeinlich nach der Lieb des Fleisch / nach der Welt/
 oder nach dem leydigen Menschenfeind Sarbana / Solche
 Gedanken betrüben vnser Herz / vnd machen es vnruhig/
 daß wir inn denselbigen Dingen / darauff wir gedanken/
 kein Frid noch rechte Freud haben können. Inmassen allda
 den Jüngern Christi widerfahren ist. Dan erstlich weil der
 Herr am H. Osterag zu Abend spat geged der Nacht vnfrü-
 hents mit einer vngewöhnliche Klarheit / auch zu verschloß-
 ner / woltzigelter Thür ohn alle Aufsperrung eingangen/
 so sahen sie darüber allerley Nachbedenck / es möcht etwa
 ein Gespenst / ein Geist eines verstorbenen Menschen / od (wie
 es S. Bonauent. ansetzt) ein anderer schalckhafter böser
 Geist seyn / der sich in gestalt eines liech / Engels verstellen
 vn betrügen thut / zwischen welchen Geistern (es sey gleich
 ein Seel eines verstorbenen Menschen / oder ein Sarba-
 nischer böser Geist) vnd vns jüdischen Menschen kein
 fridliche oder rechte verrückliche Gemeinschaft seyn kan.
 Der H. Augustin. schreibt* von einem Capitan Namens
 Desperius / welcher in seine Distum einen Grund ob Mayr-
 hoff gehabte / so Euter genant worden / darin es gar vnruhig
 gewesen / also dz weder Menschen noch Bih mit frid seyn
 können / sonder mit seltsamen Gespenst / Gespen / Wer-
 sen vn schlagen / sehr beängstiget worden. Weil dan v. Herr
 des Grundes in Erfahrung formen / dz daselbst böse Geister
 Wohnung hätten / so bar er die Priester in abwesen des H.
 Bischoffen Augustini / dz erliche dahin gehen / vn die inwoh-
 nende vnruhige Geister mit Gebet verrücken sollen. Einer
 vnder den Priestern verfügt sich an daselbig Drey / laße da-
 selbste Meß / vnd offerir dem höchsten Gott den toßbarlichen
 Leib vnd Blut Jesu Christi / bettet auch / so vil er vermogt / dz
 die Plage vnd ängstliche Vnruhe der vnfridlichen Geister
 nachlassen soll. Als bald / vermogt der H. Meß / der wahre Fri-
 d / die in Christus Jesus gedachtes Haus mit seiner Gegen-
 wertigkeit bewürdiget hat / da ist alles still vn ruhig worden /
 dz Menschen vnd Bih mit friden seyn können / die doch ne-
 ben den Geistern inwendig forcht vn Schrecken erlitten ha-
 ben. Ebner massen wañ vns ein Geist oder Seel eines ver-
 storbenen Menschen bey Tag oder Nacht fürkommen soll / so
 würden wir vns doch erstes anblicks darüber einsetzen / vn
 seiner Verwohnung nur begeren noch wünsch. Es befinde
 sich derselbig Geist gleich im Himmel / im Jeggewir oder in der
 Höllen. Dann wo wir nicht ein sonderbare stärckung oder
 vnderrichtung bey solchen vngewöhnlichen erscheinungen
 haben / so besorgen wir vns inwendig ärger vn betrübenli-
 cher sachen. Niceph. Casit. schreibt*. Der H. Apostel Pau-
 lus sey nach seine Leyden vnd Sterben den dritten Tag / dz
 Keyser Neronem erschienen / sich barlich vor im gestanden / vn
 der wahren Seeligkeit halber / so allein im Glauben Christi
 stehen / ansprach gehalten. Darüber ist Nero häffrig erschro-
 cken / vnd wolt S. Pauli Geist ergreifen / aber er ist gählin-
 gen verschwunden / vnd verliesse den Wüterich Neronem /
 in großen Engsten vnd Schrecken.
 Der H. Gregorius schreibt* Es sey dem berühmten
 Bischoffen Germano von den Arzten gerathen worden /
 daß er sich zu Erholung seiner Gesundheit in ein warmes
 Wildbad begeben soll. Als nun solches geschehen / sahe er
 daselbst in d. grossen Ditz arbeiten den Geist eines vorlängst
 verstorbenen Römischen Diacons / Namens Paschasi / so
 zum Jeggewir verurtheilt war / vnd allda vmbgangen ist.
 Bischoff Germanus erschraek häffrig vber dieses Gesche-
 he / vnd verwundert sich sehr / woz ein solcher längst verstorbener
 Mann allda thum soll. Er nahm im ein Herz / vnd forschet
 vom Geist die Ursach seiner Gegenwart. Solche entdecker
 er im / vnd begeret beynebens Hüß / vnd Fürtitt / mir vermel-
 den / wann er ihn nit mehr allda sehen würd / darbey soll er
 erkennen / daß sein Gebet erhört worden. Also hat Germa-
 nus von stand an vom Dad aufgesetzt / raiter dauon / vn er-
 füllter des Geists Begeben. Weiter / vnd laße für denselben
 Meß erlich Tag / darnach kam er widerumb ins Heylbad /

und aber de Geist nit mehr daselbst / des war 8 H. Bischoff
 Germanus froh / vnd war im vil lieber / dz dem Geist durch
 Gebet zu der ewigen Ruh geholffen / vnd seiner nit mehr
 ansichtig worden / als daß er ihn vor Augen vnd neben ihm
 haben soll.
 Ferners schreibt Christannus Massens vnd Tilmanus
 Bredenbach* dz Anno Ehr. 1528. zu Tornach etliche böse
 straffwürdige Kezer gefänglichling eingezogen / vnd einer der-
 selbigen Namens Heinrich ein vberlutheraner nach seine
 Verbrechen mit Feuer hingerichtet worden / der sich doch
 keines wegs weder vom Irthumb zur Wahrheit noch von
 der Sünd zur Buß bekenen wöllen / vnd darumb (wie der
 linc Gortsclasterliche Schächer am Creuz) ewiglich ver-
 dampf worden. Die folgende Nacht erschine sein Geist den
 andern gefangnen in dem Kercker aller sewig vnd brin-
 nend / vnd sprach zu ihnen: Wo ihr von ewigem Irthumb
 nit absteher / so werder jr sampt mir ewiglich verderben. Al-
 le Gefangne erschraecten vber de Verdampfen Geist / schry-
 en vberlaut / erweckten damit den Kerckermeister / der sei-
 ger solches dem Magistrat an / der kam als bald / sich der sa-
 chen zu erkundigen. Aber alle gefangne / wie böß vnd kezer-
 risch sie immer waren / sagten zum Magistrat / thut mit vns
 woz ir wolt / laßt vns nur zuuor beichten / vnd dises vnseren
 Drihs ledig werden / anff dz wir mit dem Heinrich nit ver-
 dampf werden. diese gefangne wolten eher dz vbliste aufste-
 hen / als ein verdampfes Gespenst in solcher Forcht vnd
 Schrecken neben ien ansehen. Auf disen Exempeln ver-
 stehet jederman / daß zwischen vns lebendigen vnd den Gei-
 stern kein ruhige oder fridliche Wohnung seyn kan / der
 weise Mann Ecclesiastes sagt: * Der Staub kehrt woz
 der zur Erd / darauff er genommen / vnd der Geist
 gehe zu Gott / der ihn geben hat.
 Am andern / so befinde sich v. Jünger Herr voller Streit
 vnd Anfechtung des Glaubens halber von der Auferste-
 hung / vnd kundren in ihren Sinn gar nit bringen / daß ein
 solcher verderbter / zererschlagener vnd warhafftig getödteter
 vergrabener Leib widerumb soll ergängt / vnd zum Leben er-
 weck / oder ein so gar verachte vnd verworffne / zum Todt
 verurtheilte Person (wie Christo am Charfreytag wider-
 fahren) etwas Götlichs oder was fürnembs seyn köndre.
 Wo man aber in Götlichen sachen so gar der Eigen-
 nigkeit vnd dem was Fleisch vnd Blut erdenck / nachge-
 hen will / da kan abermal weder Frid noch Ruh seyn.
 Neben dem war auch ihr Herz voller Angst der bösen
 Welt halber / daß sie von den Juden / welche ihnen wegen
 Christi des H. Erren spinnenfeind waren / nit etwan feind-
 selziger weis in dem Zimmer / darinn sie waren / vberfallen /
 gefangen vnd getödtet würden / dessen der vnuerhoffte
 Eingang dieses vnbekandten Geists ein Vermahrung vnd
 Andenning seyn möcht / diese vnd andere widerwertige Ge-
 danken haben ihre Aug gehalten / daß sie den auferstand-
 nen Heyland erstes anfangs weder erkennen / noch die see-
 lige Fridwünschung mit fridlichen Herzen annehmen
 können / bis daß ihnen der gütig H. Er all diese widerwertige
 Gedanken auß dem Herzen geredt / vnd mit Auffrei-
 gung seiner Hand vnd Füß / auch mit dem Essen von Hb-
 nig vnd Fisch genugsam erweisen hat / daß er selbst wahree
 Gott vnd Mensch / vnd kein Geist vorhanden / noch einige
 feindselige Nachstellung der Weltmenschen seynd zu
 besorgen sey / neben dentlicher Erklärung aller Schrifftten /
 darnach man sein Leyden vnd Auferstehung erkennen /
 vnd gar nit nach der menschlichen Sinnlichkeit außdecken
 soll. Als dann haben die Jünger den laiblichen Friden an-
 genommen: vnd wie der geliebte Jünger Joannes in sei-
 nem Euangelio schreibt* Sich sehr erstrewet / daß sie
 den H. Erren gesehen hätten.
 Hieraus hat man zu mercken / ob wol der Frid an ihm
 selbst allzeit lobwürdig / zur vnd lieblich ist / so findnen sich
 doch etliche Ding / die seiner nit mögen habhaft seyn / vnd
 darumb sollen wir vns mit denselbigen widerwertigen
 Dingen / wie lind vnd schmerckend sie sich von aussen mer-
 cket.

Stoff 2.

Matth. 11. 10.
Chronicon
Thomannus
lib. 7. collat.
21. Cap.

Luc 23.

Ecclesiastes

2.

1000. 10.

erzeigen / keines weegs Frid oder Verbündnuß machen : A
Seyremal vns derselbigen Sachen Verbündnuß vnd
Veremigung nimmermehr zu gutem laien / sondern vil
mehr in das eusserste Verderben führen vnd stürzen thur.

3.
Concept
Mitte Sa
chan soll nie
mand Frid
oder Ver
bündnuß
machen.
Gleichnuß.

Ein solcher widerfänger Kopf ist erstlich der böß Geist.
Wehe/wehe dem/der sich mit ihm thut einlassen/dann ei
nem solchen verführer Herzen widerfährt/wz der Mauß
mit der Raß/dem einfältigen Lämblein mit dem Wolff/od
der vnbesinnten Henne mit dem Fuchs begegnet / welche
Thier einer so vngleich Natur/ob sie wol ein weil mit ein
ander spilen vnd liebosen / so geschicht doch solches nur
auf einem Schall/damit dz arme Thierlein von dem reis
senden vnd beissenden Wolff mit der Angst vnd Furcht des
Todes/der ihm gewiß vor Augen steht/desto länger auff
gehalten vnd gepemiget werden. Eben in solchem vnuer
meidlichem Verderben stecket auch die Seel/welche dem
bößen Feind Gehör vnd Verwilligung laisset/oder sich mit
demselbigen in ein fridenliche Verbindung einlassen thur.
Es mag seyn/daz er einem solchen Sornmergesessen Men
schen ein weil schmeichlet/oder in einem vnd andern Hülff
vnd Beystand erzeiget/ganz guldene Berg/ia den ganzen
Erdboden zugeben anerbietet/verheisset vnd fürbildet/ aber
es ist lauter Schall vnd listigkeith dahinden verborgen/da
mit er dich zu argen Sachen anlaitet / auch letztlich zeitlich
vnd ewiglich verderbet. * Inmassen vnser erste Mutter Eva.
Zem die König * Saul vnd Dchotias/welche den Teuffel
in ihren Nöthen rathgefragt/vnd vil andere mehr mit vn
widerbringlichem Schaden wol innen worden.

Math. 4.
Exempel.
*
Gen. 3.
1. Reg. 19.
4. Reg. 1.

Namen des
Teuffels.

1.
*
Gen. 3.

2.
*
Apocal. 12.

3.
*
Math. 4.
*
Lib. 8. cap. 1.

4.
*
Math. 4.
*
Hom. 1. operis
imperfecti.

5.
*
Ioann. 8.
Luc. 11.

6.
*
Ioann. 8.

7.
*
La. Cantus.

Dann die häßlichen Namen/so ihm in Gottes Wort
zugeaigner werden/bringens mit sich/daz nichts gurs da
hinden zufinden / vnd niemand sich ihm vertrauen kan.
Dann er wird genant ein listige Schlangen/* welche eine
jeden Menschen abschewlich vnd entsetzlich anzusehen/will
geschweigen/daz darzwischen ein Gemeinshaft seyn soll.
Er wird ferners * genant ein Nacer vnd gewücker
Drach/der Feuer vnd Gift außspiehet/ auch Gott vnd alle
Gerechtigkeit verfolget/darvon ein jeder rechtmännlicher
Mensch fleucht/vnd kein solche Bestia nimmermehr ne
ben ihm leydet/oder geduldet.

Er trägt auch den Namen Sathan/* das ist so vil/
als ein Widersacher / oder wie es der H. Irenaeus erklä
ret/* ein abtrünniger/mainendiger/Bößwicht/der gleichen
vnüchtligen Leuthen niemand von Herzen reawen / oder
was gurs darvon hoffen mag.

Ihme wird abermal zugeaigner der Nam Tenta
tor. Versucher / wegen der steten Versuchung vnd An
sehung zum bößen. Der H. Chrysostomus spricht: * Der
Teuffel / so vil an ihm gelegen / laisset niemals ab
zumerfuchen: Dann er hat sonst nichts zu thun.
Er ißt vnd trincket mit/er schlaffet mit/er thut auch
sonst anders nichts / als versuchen / betrüben
vnd vmbstoffen / das ist sein Speiß / sein Ehr
vnd Freud / darumb ist er im bößen vnnerdros
sen/zc. Derhalben wer disen argen Widersacher neben
ihm leydet/der kan sich vor Schaden nit erwehren/als we
nig einer bey seinem Todtfeind kan sicher seyn.

Vnser H. Er nennet ihn einen Lugner/* Mörder vnd
einen vnreinen Geist/ mit desß Schiffer niemand Ehrlcher
mag Gemeinshaft haben. Ire/* Diabolum, einen Teuf
fel/das ist inn Griechischer Sprach so vil als ein Schmä
her/ Schelter/Lasterer vnd Anlager/oder Verläther/der
einem vnuerschämpter zorniger weiß fürropffer vnd an
lager / was erwan vor längst böß oder vnrecht geschehen
ist. Lactantius Firmianus spricht: * Wir nennen den
Teuffel einen Schelter oder Schmäher: Seytes
mal er die Laster/dazu er selbst Anlaitung gibt/
für Gott elaget.

Den jetzt enannten Titel vnd Namen / so auß desß
bößen Feinds Art vnd Eigenschaft herrühret / versteht
man gnugsam / daz zwischen vns vnd ihm kein Frid soll
oder mag getroffen werden. Dann wer wolt einem schew
lichen Vnreiffen/einem Feind/Mörder/Lugner/Versücker
vnd betrüglichen Versucher reawen vnd glauben/oder
mit ihm Verbündnuß vnd Frids Tractation eingehen?

Die Betrüglicheit des Sathans hat in der Ehar wol
erfahren jener Kegermeister / darvon Thomas Cannvra
tanus vnd Thomas Bosius/* wie folget/erzehlen. Es be
gab sich Anno Christi 1237. daß ein Keger/welcher mit de
Sathan Rundschaft vnd Verbündnuß gehabt / einem
geistlichen Ordensmann starck zugesetzt/zu seiner Kegeren
zu bringen. Weil er dann sahe/daz er mit im nichts hand
richten/sprach er/du bist in deinem Päpstlichen Glauben
gar hasstärkig/vnd hast doch darnon anders nichts gewiß
gesehen/als durch Schrifften. So du mir aber meinen
Worten glauben woltest/so wolt ich dir durch Geheimnuß
meines Glaubens Christum vnd Mariam zeigen. Der
geistlich Mann gedachte alsbald/diz war ein Sathanische
Betrügeren/wolte doch die sach erfahren/vnd sprach zum
zauberischen Kegermeister: Nit vnbillich wolt ich dir glau
ben/wann du dishins Werk richten thärest. Der Keger
wert sich vnd bestimmet hierzu einen gewissen Tag. Aber der
Ordensmann nahm heimlich mit sich in einer Büchsen
gstatel das heyligste Sacrament des Altars / solches im
Fall d. Noth wider die Sathanische Gessen vnd Anlaitung
zu gebrauch. Also führet er den Ordensmann in ein Berg
kruften/darin erzeiget sich ein mächtig grosser Pallast/wel
cher mit wunderbaelicher Klarheit geschinen. Da sie nun
in den vncern Theyl des Pallasts kommen/sahen sie zübe
reire Thronen/als ob selbe auß klarem Gold gemachet wäre/
darin saß der König glanzend wie ein Blitz vnd neben im
die Königin ober alle massen gezieret vnd schön/auff beyden
seyren stunden herrliche Sessel/darinn saßen die Aelce/als
ob sie Patriarchen vnd Apostel wären/neben ihnen stunde
ein mächtige Engelschaar/alle glanzend wie die Stern am
Firmament/daz einer nichts wenigens als Sathanische
Erügeren einbilden hätte sollen. Als bald der Secrenmeister
solches gesehen/siel er nider zur Erden auff sein Angesicht/
vnd better an die Teuffelschelaruen (dazu dz ist aller Deyn
vnd Teuffelsoldiener oder Danner Pflüch vnd End/ das
sie nit Gott im Himmel/sonder den Sathan anbeten müssen)
Aber der geistlich Man stunde vnwegentlich/verwunderet
sich diser Schmeinsachen vnd der Keger sprach zu im: Weil
du jezund Gottes Sohn sihest / warumb bereest du ihn nit
an? Gehe hinzu bere den an/welchen du sihest/so wirst du
die Geheimnuß vnser Glaubens von im empfangen. Der
geistlich Mann trat hinzu/namte mit sich dz Büchsenrath
lein mit dem hochwürdigsten Leichna Christi/hielte solches
für Augen der glanzenden Königin auff dem guldenen
Thron sitzend vnd sprach: Wann du Königin die Mutter
Christi bist/sihe da deinen Sohn/so du ihn annemen wirst/
so will ich dich für Gottes Mutter erkennen. Als bald er sol
ches außredet/da verschwande die ganz Phantase/es war
alles stockfinster/ vñ befanden sich die zween in einer so en
gen Bergkruften/dz sie kaum den Aufgang antreffen mö
gen. Hierauff hat d. Kegermeister die Krafft des heyligsten
Sacraments/so von den Catholischen Priestern wird ge
wandelt vnd dargegen des Sathans List vnd Trügeren
erkandt/beteuert sich zum wahren Catholischen Glauben/
vnd sager ab allem Sathanischem Kegerwesen.

Hierauff kan man abnehmen/wie vermessent/horecht vñ
gottlos da handte alle Schwarzkünstler/Warsager/Zau
berer/Teuffelsbäner/Nächsen vnd Inholden/welche sich
dem Sathan verloben/ergeben vnd verschreiben / mit end
licher Einbildung/mit ihm Friden/ihre Räch/Anscläg
vñ gure Rundschaft zu haben. All solche vrüuge Leuth seynd
vor Gott verhasst vnd verfeindet/er mag sie auff Erden nit
gengds gedulde/vil weniger in jener Welt nebe im ansehen/
sonder hat alle Dbrigkeiten befohlen/dz sie solche Sathan
sche Frids genossen nit eine Augenblick lebē/sonder als bald
sie einen erdappē rōden solle/sie seyn gleich Man od Weib
spredit: * Wann ein Man od Weib des Geißt d. Zau
berer oder Warsager hat/ die sollen desß Todes ster
ben/

Historia.

Castellanus
cap. 17
Sigm. Walle
cap. 3.

Concept

Wider den
Sathanisch
Anfang vnd
Bunbegu
nosseu.

Luc. 11.

den/ir Blut sey auff ihnen. Es trohet auch der gerechte Gott ernstlich vnd streng/wa die Dabigkeit mit daru thun/ vnd alle solche Teuffelsfreund aufreuer/ so wolt er selbst ins Mittel kommen / vnd Land vnd Leuch von ihnen entwenden/sprechen durch den Propheten Michasam: Die Städte in deinem Land will ich vertilgen/vnd als le deine Vffstungen zerbrechen/Ich will alle Zauberey in deiner Hand aufbrechen/dass bey dir kein Waarsager vberal seyn soll.

In der gewerter Gott will vnd wünschet vil mehr/ das wir dem Sathan vnd all seinen Wercken jederzeit widerstehig/auffsetzig vnd feindselig seyn/auch kein Gehör oder Verwilligung in einiger sacht geben sollen/da er vns gleich die gang Welt sampt all ihren Gütern/Ehr vnd Ruhm schenken anerbieten thät/wa wir seine Frid vnd Quads genossne seyn wolten. Inmassen vns dann solche Widerstredung der Herr Christus selbst mit seine Exempel gelehet hat. Dann als ihm der Versuch alle Reich der Welt sampt ihrer Herrlichkeit fürgezeiget vnd zugeben versprochen hat/wa er ihn für seinen Herren/Freund vnd Gutsäter erkennen vnd anbeten würd/hat er keines wegs vernilliger/sonder mit ernstlichen wort abgegeschafft/sprechen: Troll dich hinweg Sathan/dann es ist geschrieben/du solt anbeten Gott deinen Herren/vnd ihm allein dienen. Also sollen auch wir gedacht seyn/vnd Antwort geben/als oft vns vom Sathan oder von seinem zauberischen Anhang erwidert will vorgelaget/geschänket oder gegeben werden. Dann die Sathanische Gaben vnd Woltcharen seyn keine Woltcharen/oder nutzliche Gaben/sonder eitel Strick vnd Fackel/ vmbstecker vnd verdeckt mit betrüglichen schein des Fridens vnd der Warheit/so es doch eitel Lügen vnd Verführnis ist. Dann darvber verleiher man/was Sathan nimmermehr geben kan/er thut wie karge Hiltz vnd geizige Leuch thun/so ein Wurt an ein buchen werffen / vnd ein wenig geben/damit sie etwas mehrers davor empfangen. Eben also pflegt auch der Sathan seinen Hundsgeossen ein wenig auff ein Spänlein zugeben/oder war besch mit prächtigen Verheissungen zu behören/damit er dich endlich vnd Leib vnd Seel/vnd all deine Güter/so vmb das ewig Leben bringe. Solches beweisen vil Exempel. **Schrift.** Er raichet der Eur den Apfel/vnd nam ihn darfür hinweg das Paradies/ein Dre aller Fried vnd Wohlthätigkeit. Er verheisset dem vberpennigen Sohn Absalon * das Reich Israel einzuräumen / wann er seinen Vater David verjaget vnd verfolget/vnd kühlfert sich leicht mit den Haaren an einen Eichbaum/daher mit Spielen können durchrennen/vnd in jedem bösen Hurnamen gerödet werden. Er verheisset dem gotlosen König Jeroboam/im vnd seinen Nachkömmling das Jüdische Reich in guter Ruhe zu besigen/wa er die Abgötterey ein/ thret/vnd den wahren Gottesdienst abschaffen thät. Dargegen erwecket er vber ihn den götlichen Zorn / das Jeroboam mit all seiner Nachsart verurteilt vn wie ein Rortort bis auff die wenigste Sträublein oder Würklein aufgereuert worde. Er verheisset dem Verräther Juda/das er 300 Silberling bekommen vnd bracht ihn dardurch in Verzweiflung/das er sich selbst am Strick erhenger/vnd all sein Ingeward sammt der Seel verschütter hat. Ihm wird nimmer nachgesungen. Du armer Judas/was hastu gethan/das du vnsern Herren also verrathen hast. Jegund must du leyden höllische Pein vnd des Teuffels Witze seyn vnd ewig seyn.

Ein ernstliches Geschicht beschreibet Vincencius Deluocensis * vnd Dlaus Magnus Erzbischoff der Schwedder vnd Gotten / von einem Weib in einem Engelländischen Mayrthoff Dertel genant wonhafte/so ein böse Zauberey vnd Waarsagerin/ auch dem Teuffel in allem willig vnd bereit war/da sie nun lange Zeit mit Herenwerck vnd zauberischen Sachen vmbgangen / vnd eines ober Tisch am Eisen gesessen/ da har die Wachel/so sie zu ihrem Leuch im Hauff ernöhret / etwas vngewöhnlich mit hellerer Stimme/als sie sonst pflegte/ geschlagen/ darauff ist sie ihr

selber (wie Caiphas im Passion *) ein Waarsagerin des Verderbens worden. Dann das Messer entsetzt ihr als bald auß der Hand/ vnd sie erbliche ganz vnter Augen/ seuffhet vnd klaget/sprechend: Heut ist mein Pflug zum letzten End kommen/heut werd ich ein groß Unglück vernemen. Da sie solches redet/kam ein Voitt / bracht zu wissen / das einer ihrer Söhne vnd all ihr Hauffgestind des selben Tags eines gihen Todts gestorben. Vber diese laydige Zeitung wird sie tödlich frant / berufft zu sich ihre zwey noch vbrige Kinder / einen Sohn vnd Tochter/ klaget denselbigen ihr verbrachts sündliches Wesen / vnd ist mit endlicher Verzweiflung geängstigt worden / sprechend: Nun ist mir bewust / das ich die Teuffel zu Peinern bekommen werde / welche ich zu Rathgebern in der Sünd gehabe / weil ich dann den Sengens ewiger Verdammnis meiner Seele nicht werde vmbfossen können. So thut mir zu Trost meinen todten Leib inn ein Hirschhaut einnähen/vnd in ein steinen Sarch legen / das vberdeckt mit Dey stark verrennen / vnd mit drey grossen Ketten vmbbringen / wann ich drey Nächte also sicher verbleiben werde/so grabts mich am vierden Tag inn die Erden / wiewol ich besorge/ die Erden werde mich nicht gedulden. Inn solchem verzweifleren Gemüch ist sie gestorben/vnd wie sie begehrt hat/ eingemacht/ inn ein Kirchen gerragen / vnd daselbst depositiert oder nidergesetzt/ bis auff den bestimpten Tag der Begräbnis. Aber die ersten zwo Nächte sahen die/ so darbey gewacht / die bösen Geister durch die woluerigeten Kirchthüren eingehen/vnd die zwo Ketten vom steinen Sarch hinweg reissen/ die dritte/so mitten vmb den Sarch/ vnd zum stärcksten way/ tieffen sie bleiben. Inn der dritten Nacht kommen abermal die bösen Geister mit einem solchen Gewalt vnd Gesträppel / als ob das ganz Kirchgebaw einfallen müste. Einer vnter den bösen Geistern / schröcklicher vnd grösser als die andern anzusehen / zeruffte die größte Kirchthür zu kleinen Stücken / vnd mit einem stolzen vbermüthigen Gang trat er hinein zum steinen Sarch / rufft der todten Leuch mit lauter Stimm / sie soll stuchz aufstehen / Sie antwortet/ Sie könd wegen der eyfenen Wand nit/er solls hinweg thun/ von stund an ohn alle Vermühung/zeruffte Sathanas die stark Ketten zu kleinen Stücklein / stiesse auch mit dem Fuß die Abdecken hinweg/ ergriffe die Zauberey bey der Hand / zoch sie von der Kirchen hinan für die Kirchthür / daselbst stund ein beraites muthwillig/wihlendes Pferd / allenhalben mit eyfenen spechenden Nägeln vmbgeben. Darauff war die armselig gesent/ vnd ist also in Angesicht sampt dem ganzen Schwarm der bösen Feind darvon geführt/ vnd auff vier Meyl Weegs weit vmb Hüßf schreyend gehört / aber seither nicht mehr gesehen / sondern hüßflos in den Händen des Sathans/ welchem sie mit Herenwerck gedienet / ohne Hüßf verlasten worden/ andern zu einem Tempel / das sie wissen solten/was für ein End solche Teuffelsdiener vnd Dienerrin nemmer werden. Nemblich ein verdampres End/ mit Leit vnd Seel seynd sie in die Höll verordnet/da kein Ruh noch Frid nimmermehr seyn wird.

Daher man kan abnehmen/das des Sathans Gaben vn Verheissungen erstes anfangs sich gleich befinden dem mächtigen grossen Noß / darnon die Poeten richten/welches die Feind vor d langbelagereten vnüberwindliche Statt Troia mit Soldaten angefüllt/als ein listiges Stragema die Statt zu betrügen vnd zu fällen/ stehen lassen/ vnd darnon gezogen / als ob sie sichen thäten. Weil dann die Inwohner der Statt Troia dieses mächtig Holznoss für ein Zeichen des Frids vnd Sigs hielten/ auch deshalb die Statmawren zerbrechen/damit sie diese Trügerey zu ihnen hinein brächten/so ist darauff ihr aller Dntergang vnd Verderben erfolget. Dan da sie zu Nacht wegen des vermeynten Sigs gurs muths in jren Häusern waren / seynde die verborgne streitbare Landstricht auß dem hölgenen Noß herauf gestigen / vnd den andern / so darauff

P. J. M. A. di

daraußen an einem heubtlichen Ort sich versteckt hätten/ ein Zeichen der Antunft geben/ vberfielen also mit einheligen Hauffen die Stadt/ beraubten/ plünderen/ verbrennen vnd erwürgten alles/ was sie erdappen können. Eben so mächtig vñ gelbaltig scheinen auch die Sathanische Gaben vnd Zusagungen / sendt aber beynebens eines jeden Menschens/ d' solche annimpt/ eusserstes Verderben. Der halben vns die H. Apostel Christi/ als Bätter vnd Hüppter der ganzen Christenheit erwlich warnen/ das wir mit den bösen Geistern kein Gemeinschaft suchen/ noch einige Verbündnuß machen sollen/ Der H. Apostel Paulus ruffet: * Nolite dare locum diabolo. Gebt nicht statt dem Teuffel. Vnd S. Iacobus sagt in seiner Epistel: * Widerstehet dem Teuffel/ so wird er von euch fliehe.

* Eph. 4.
* Jac. 4.

Wie ein lustiges Spectacul ist es dem höchsten Gott/ vnd all seinen Engeln/ wann ein Christliche Seel de leydigem Sathan tapffer widerstehet/ vñ auff all seine schmeichlere od böse Eingebungen kein Gehör/ noch einige Verwilligung verstatet. Von dem fromen Man Job wird geschrieben: * Weil er sich durch kein Mittel vñ Sathan bewegen lassen/ dz er demselben zu gefallen waz arges gestiftet/ vnd wider seinen lieben Gott mit Lästerung oder Mißrathen gesündiger hätt/ so hat Gott vber disen streit ein solches Wolgefallen gefasset/ das er ihm allen erlittenen Schaden in zeitlichen Dingen dopplet erstattet / vnd zweyfältig mehr geben/ als er zuvor gehabt/ frist er ihm darzu sein Leben/ auff hundert vnd vierzig Jahr / welche er in lauter Freud vnd Glückseligkeit verzehret hat.

Exempel.
* Job. 42.

Von de H. Einsidler Antonio meldet S. Anhanusius/ dz er dem höchsten Gott ein gar angenehmes Spectacul gemacht. Dann er erlitte auff ein Zeit vberauß grosse Versuchungen von den bösen Geistern/ welche ime manicherley entsetzliche Larnen/ auch allerley zeitliche Freud/ Wollust/ Reichthum/ Ehr vnd Gumbt fürbildeten/ in eadardurch zu jrer Verwilligung vnd Bereinstimmung zu bereden/ also dz Antonius gänglich vermerket/ Gott war in solchem Streit fer/ von ime vnd hätt in gang vñ gar verlassen. Da er aber nach vollendte Streit zu Gott seufftet vnd fraget: O Gürtiger Herr Jesu/ wo warst du/ warum bist du mit von Anfang zugewen gewesen/ damit du meine Wunden heylest. Darauf gab ihm Gott Antwort: Antonio / allda war ich/ vñ hab zugesehen deinem Kampff/ jezund aber/ weil du mit hast abgelassen männlich zu streiten/ so will ich dir forchtin allzeit helfen/ vnd will dich in aller Welt berühmt vnd namhaft machen. Seelig demnach/ der sich mit dem Sathan in kein Fridstratation od Verbündnuß einlasst/ auch desselben Ansuchungen/ sie scheinen gleich schön od scheuslich/ kein Gehör gibe. Dann hiemit bleibt der Mensch im Friede mit seinem Gott/ vnd legt hergegen die bösen Geister vnter seine Füß/ das sie von ihrer Ansuchung ablassen müße. Der H. Ambrosius schreibt: * Als der Herr Christus in die Welt kommen/ so hat er vnserer Seele alle wider Sinnigē Gewalteserager/ verthe die bösen Geister/ vnterthänig gemacht/ auff dz sie/ vermög deines Glaubens/ deines Wortes/ deines Wandels / vnd mit deinen Wercken zertretten werden / So du nun dem Widersacher mit zertrettest/ so ist es dein Schuld / weil du dich deß zugelassenen Gewalts mit gebrauchest. Es sey derhalben fer vnd weit von vns / das wir mit dem Sathan Frieden oder einige Verbündnuß treffen oder begehren sollen.

Exempel.
* S. Antonii.

In Psal. 118.

Alla Concio.

Der Ander Theyl.

5. Concept.
Der sündliche Begierden soll niemant in dem Friede geb.

Des ander/ so sollen wir keinen Frid oder Verbündnuß eingehen mit den lastern vnd sündigen Begierden/ das wir denselbigen in vnsern Herzen vñ Gemüthern solle statt vñ Platz geben. Dann je mehr wir vns mit den sündlichen Begierden vereinigen/ od mit bösen Gedanken/ Worten vnd Wercken genug thun/ desto weniger Ruh vnd Frieden bekommen wir. Solches hat mit der Thar erfahre der weisste

König Salomon/ dan er bekenet von ihm selbst: * dz er sich mit seines Herzens Begierden in allen dingen verglichen/ vnd sein Leib vñ Fleisch nichts abgeschlagen/ waz es begehret oder verlanger hat/ vnd also danit stehen Frid vñ Einigkeit hätt. Dan er spricht: Ich bauet Häuser/ pflanzet Weingärten/ ich machet mir Gärten vnd Lustgärten/ ich machet mir Weyher/ darauß zu wässern den Wald der grünende Bäume. Ich hatt Aneche vnd Mägd vñ vil Gefind. Ich hatt mehr an Rindern vñ Schaafen/ dan alle die vor mir zu Jerusale gewesen waren. Ich samlet mir auch Silber vñ Gold/ vñ von den Könige vñ Ländern eine schatz. Ich schaffet mir auch Singer vñ Sängerin/ vnd Wollust der Mensch/ Becher vnd Rande/ Wein darauß zu schencken/ vñ hab vbertretten in Reichthum/ alle die vor mir zu Jerusale gewesen waren/ auch blib Weisheit bey mir vñ alles waz meine Augen wünschten/ das ließ ich ihnen/ vnd wehret meine Herzen kein Freud/ dz es frölich wär vñ als ler meiner Arbeit. Sich wunder/ wie stark sich Salomō mit allen seine Begierden seines Leibs vñ Fleisch verbündet hat/ dz er denselbigen nichts vberal/ waz sie nur begeret habe/ abgeschlagen. Ist er darinn in ihm selbst ruhig vnd frölich gewesen? Keines wegs/ sonder er bekenet selbst/ dz er bey all diesen dingen/ Jammer vnd Verberbnuß deß Herzens erlitten hab. Ja er ist durch diese arge Bereinstimmung mit den leiblichen Begierden vñ Wollüsten zu lezt dahin kommen: * das er Glaub vñ Religion hindan gesetzt/ die Teuffelische Abgötter verehret/ den höchsten Gott zu Feind/ vnd darzu auch die Menschen zu Widersachern befohlen hat/ vñ dene er sters bis in sein Grubē betriegt vñ angefohren worden/ welches im nit widerfahren wär/ wan er sich seinen bösen Leibsüsten widersetzt/ vñ derselben vngewöhnlichen Ansuchen nit verstatet hätt. Dan wie recht S. Paul. an die Röm. geschriebe hat: Wo ihr nach dem Fleisch lebet/ so werdet ir sterben müssen. Wo ihr aber durch den Geist die fleischliche Werck tödte/ so werdet ihr leben.

Alle Ansuchungen d' fleischlichen Begierden seynt ander nichts als Schmeichlerey vñ Verführerey/ die vns solchen Feinden einhändigē/ dabey wir in Ewigkeit kein ruh noch Friden haben können. Inmassen diß in dem starcken Samson vñ seinem bösen Weib Dalila gang artlich vordereit worden: seytemal die Philistaeer de starcken Samson gern betrogen/ gefangen/ vnd die Heimlichkeit seines Herzens erforschet hätten/ aber diß für sich selber nit vermöchte/ da gedachten sie solches zu erkundigen durch sein Weib/ welches ime am nechsten zugethan/ vñ am vertrauwesten war. Der halbe vberredt deinem Mann/ vnd rathe im/ dz er dir sag die rätherische Frag/ od wir werden dich vnd deines Vatters Haus verbrennen/ da weinet Samsons Weib vor im/ vnd sprach: Du bist mir gram/ vnd hast mich nit lieb/ daruñ hastu den Kindern meines Volcks ein rätherische Frag auffgeben/ vñ wilt mirs nit auslegen/ vñ sie weinet siß Tag vor im/ vnd nöthiget im/ vnd lag ihm hart an/ bis das er jr die verborgne frag entdecket hat/ darauß gieng sie fluch hin zu ihres Volcks Kindern/ vnd saget denselbigen/ vnd bracht dardurch jren Mann Samson in ein grossen vnters.

Gleicher Gestalt ließ sie sich auch hernach die Feind ihres Manns anheben/ dz sie die heimliche Stärck von im erforschen vnd anzeigen soll/ so wöllen sie jr groß Gur vnd Gebē/ darauß schmeichlet sie im abermal/ vñ da er jr zu drey maln diese verborgne Geheimnuß versagt vnd abgeschlagen/ da rupffet sie im für jr Lieb vñ Erwe/ sprechen: Wie kanstu sagen/ das du mich lieb hast/ so doch dein Herz nit mit mir ist? Drey mal hast du mich betrogen/ vnd nit gesagt warum dein grosse Stärcke sey. Solches tribe sie alle Tag/ vñ lag ihm ohn vnters mit Worten an / vnd ließ ihm kein Ruh / bis er darüber gleichsam genöthiget worden/ vñ vñs deß ehelichen Friedens willen offenbahr gemacht/

Ex. 11.

1. Reg. 11.

Röm. 1.

Historia. 1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

Die Ander Bredig.

daß sein Strick in seinen Haaren seines Hauptes stunde / die mit seiner Scheer oder Scheermesser / noch nie berührt worden / vñ so man ihm diese mit einer Scheer abschneide / so werde er schwach vñ krafftlos. Als bald er ihr diese Behauptung (als ein fridlicher Ehemann) verrathet hat / so beschre sie sein Haupt im Schlaf / vñ sandte hin zu seinen Feinden / daß sie eylend kommen / vñnd ihn fangen sollen / wie dann geschehen. Hat also Samson sein Leben noch Friden sein Lebenlang mehr haben können / sonder muß der Kinder Sport seyn / vñnd in einer Wähle / wie ein Ross / die Räder vñndreiben. Eben ein solche schmeichlere / berrüthliche Dalila / seynd unsere sündliche Begierden / welche unsere Seelen sampt dem Leib vnabsonderlich / wie ein Weib ihrem Mann zugehan. Weil aber die Sathanische Feind / die vns gern in ihre Klauen bringen wolten / nicht können wissen die Anschlag vnseres Herzens / daß allein durch die arge Begierden / so sich von aussen in vnserm Leib vñnd Fleisch erzeigen / so sechten sie dieselbigen immerdar an / mit bösen Gedanken vñnd Eingebungen / daß sie ihren Mann / nemlich der Seel schmeicheln vñnd bereden sollen / sie wären zu schwach vñnd vnuermöglich / die vñnd jenes zuerichten / hielten auch jeund mit Weill oder Belegenheit dazu. Solche falsche Einbildungen / fasset der empfindliche Madenack fuchs / vñnd lasset der Seel immerdar im Gemüth / sie hab ihn nit lieb / daß sie ihm nit verschonen wolt / sonder sich der ernstlichen Dinstreck vnterfangen soll / ob er sich dann selber vñndbringen / oder das Leben vor der zeit abführen muß. Der Madenack klager sich auß Anreidung des bösen Feinds / er söndt nit fasten / oder der Fleischspeisen ennrachen / er befinde sich vbel im Magen / so wäre es ihm auch jeund zu fasten zum Gottesdienste aufzustehen / dann des Schlafes bedorffte er nitwendig. So wär es ihm auch der zeit zu fasten / zu windig / zu winterlich / oder zu weit in die Kirchen zu gehen. Hätte auch die vñnd jenes zuerichten / daß er von Haus nit aufkommen möcht. Solches vñnd anders mehr / erdichter das haitel vñnd begierig Fleisch / vñnd der gestalt des Fridens vñnd des guten / als ob es seinem Mann verstahe der Seel / damit ein rechte liebe erzeigen / vñnd gütlich thun wolt. Aber D Christenmenschen glaub ihm nit / gib ihm kein Gehör / dann es ist ein schmeichleres Weib / vñnd ein vñndere verächerliche Dalila / sie wil dir die Haar / verstahe die gute Gedanken / vñnd die Gottselige Fürsicht wegnemen / dich mit den Stricken der Sünden fangen / dem Todt vñnd den bösen Feinden / vñnd einen schändlichen Augenblicklichen Wollust / verrathen vñnd einhändigen. **D**an ein Seel (spricht Gott *) die da sündiget / wird sterben. Höre demnach / was dir der Prophet Michas * zusprechen: Keiner vertraue seine Frend / so soll sich auch keiner auff einen Fürsten verlassen / verwahre die Thür deines Mundes vor der die dir in deine schoß ligt. Das ist / glaub nit deine Leib vñnd Fleisch / welches da wollustige / weiche / haitel vñnd sündliche ding begeret / sihe nicht an / deines empfindlichen Leibs klagen vñnd weinen / dann er sucht nichts anders / als dein verderben / daß du den Seelenfeinden eingehändigest / vñnd von Gottes Gnad vñnd Fridseligkeit ewiglich abgesondert bleibest.

Was demnach in Gottes Wort den rechgeläubigen Kindern Israel gesagt worden / daß sie mit Heydnischen Leuten nit Frid oder Verbündnuß machen sollen / das ist vñnd allen gleichfalls von den Lastern geredt worden / also lautend: * Non inibus cum eis foedus, nec cum Diis eorum. Du solt mit ihnen kein Verbündnuß eingehen / noch mit ihren Göttern. Sie wohnen mit in deinem Land / damit sie dich nit wider mich sündigen machen. Item / * Gehe kein Verbündnuß ein / mit den Leuten derselbigen Landschaften / auff daß nicht / wann sie nit ihren Göttern huren / vñnd ihre Bösen anbeten / dich einer ruffe / daß du von den auffgepofferten Sagen essst. Alle vñnd jede lasterhafte Anmuthungen /

seynd wissenliche Feind Gottes / wie sollen dann die wahre Diener vñnd Soldaten Gottes seyn wöllen / mit ihnen Freundschaft machen / oder lieben / was vor Gott verworfen ist? Die bösen Begierden trachten immerdar nach vnserm Vbel / vñnd conspirieren zusamen in vnserm Tode / wie können wir sie dan für fridlich halten? Die argen Begierden stimmen mit vns nimmermehr vber eins / in einens guten Willen / darauß folget vnwidersprechlich / So wir mit ihnen Frid vñnd Freundschaft machen wöllen / so müssen wir ihrer bösen Anreidung Statt vñnd Platz geben. Aber dieß ist ein falsche vñnd schädliche Freundschaft / die nimmermehr zu einem seeligen Friden gelangen mag. Dann wer den Lastern ergeben / der trennet sich von Gott / vñnd ist ihm selber zuwider. Dann er kan der Seeligkeit / (welche ein jeder Mensch von Natur zugestessen begehrt) bey solchem vnordenlichen Wesen / nit habhaft werden. Der H. Apostel Paulus schreib an die Römer: **F**leischlich gesimmet seyn / ist der Tode / vñnd Geistlich gesimmet seyn / ist leben im Friden. Dann fleischlich gesimmet seyn / ist ein Freundschaft wider Gott. Die aber fleischlich seyn / mögen Gott nicht gefallen.

Ein einiges Mittel ist vorhanden / dardurch wir den wahren Friden Gottes bekommen vñnd seelig werden mögen / nemlich / so wir all fleischlichen Begierden vñnd bösen Anmuthungen / als abgesetzten Feinden Gottes / widersprechen / vñnd immerdar wider sie streiten / auff daß alle vñnd jede Laster / verstahe alle Hoffart / alle Unkeuschheit / alle Füllerey / aller Geiz / aller Neid / alle Trägheit / alle eyrele Ehr / alle andere / klein vñnd grosse Sünden (welche auß den siben Hauptlastern / als von einer argen Wurzel herfürspriesen / verstahe vñndtze Reden / vnordenliches Geschlechter / schädliches Müßiggehen / vñnd was dann dieß ding mehr ist) mit möglichem Fleiß dämpfen vñnd aufzureuten. **D**an die / so Christo zugehöre (sagt Gottes Wort *) die haben ihr Fleisch gecreuziget / sampt den Lastern vñnd bösen Begierlichkeiten.

Die Erfahrung bringet mit sich: * Wann ein Irdischer weiser Potentat / seine Stätt vñnd Länder wil ruhig vñnd fridlich besigen / so gebrauchet er sich diser Weisheit vñnd Fürsichtigkeit / daß er von jenen Stätten alle die / abvñnd aufschaffet / welche er weiß / daß sie widerspännig / vñnd seiner Regierung künfftiger zeit möchten nachtheilig oder rebellisch seyn / auff daß er / wann die Häupter der Rebellion abgeschafft / sicher ohne Forcht herrschen / vñnd das Land in haben möge. Also pfleget auch ein wolerfahrender / embsig Mensch / der anders begehret die Stätt seines Herzens / in guter Ruhe vñnd Frid zu erhalten / auch die eingeläret Fruchte der guten Werck zugestessen / mit allem Fleiß die Laster dämpfen / vñnd sich mit denselben inn keinen vergleich einlassen. Dann so er die Laster / als stehende Dörner / von seinem Herzen aufzureutet hat / so folget gewißlich darauß der wahre Friden Christi / dessen der H. Prophet Isaias im Geist verlanger / * sprechend: Der Frid komme vñnd ruhe in seinem Kämmerlein / deß / so in seiner Aufrichtigkeit gewandelt hat.

Der Dritte Theil.

Darvnters / sollen wir keinen Friden eingehen / mit der bösen vñnd verkehrten Welt? daß wir vñnd mit derselben vergleichen / oder mit ihrem argen Thun vñnd Lassen vberestimmen wolten. Dan in solchem vnrechten Weltwesen / ist kein wahrer Friden zu finden. Der geliebte Jünger Joanes schreibet in seiner Epistel: **D**ie ganz Welt ist auff dz böß gegründet. **S**fff

Rom. 8.

Gal. 5.

Laurentius Justinus de disciplina Monachorum Cap. 17

Gleichnuß.

la. 7.

6. Coceptus Mit der Welt ist kein Frid zu machen. 1. loen. 5.

Wie

B. J. M. A. di

Wie mag aber ein arge verschere Wurzel / ein geschlach-
 ten Baum / oder ein böser Baum gute Früchte tragen?
 Eben so wenig kan auch die verkeht vnd berrieglich Welt/
 welche in dem bösen ganz erincken vnd versunden ist/
 keinen guten Friden haben / welcher vns kan selig vnd
 G D E E wolgefällig machen. Ja G D E E S Wort
 sagt * lauter vnd klar : Wer ein Freund diser Welt
 seyn wil / der ist ein Feind G O T T E S. Die Frid-
 seeligkeit vnd Zusammenbindung der böshafften Welt/
 gehet gestracks wider Gott / vnd kan vns nichts nutz noch
 zu wahrer Ruhe vnd Frid seeligkeit ersprießlich seyn. Dan
 was soll helfen / was dem höchsten Gott entgegen vnd zu
 wider ist? Im Buch Josua * listet man: das die Ober-
 sten des Heerlegers der Kinder Israel / mit einem vn-
 glaubenigen Volk / Gabaoniten genenn / einen Friden ein-
 gangen / vnd G D E E den H E R R N / welcher ihnen
 verbotten hatte / alle Heydnische Inwohner des gelobten
 Lands Chanaan zu töden vnd außzustoßen / nicht gefragt
 haben / darumb seynd sie betrogen worden / vnd da sie ver-
 nemmen / mit denselbigen zu beyden Theilen große Ruhe
 zu stiften / ist vil mehr auß diesem vnbedächtlichen Weltfri-
 den / vnder dem Glaubenigen Volk Israel / Vngedult /
 Zorn / Euren vnd Murren erfolgt. Eben dis wi-
 derfähret einem jeden Menschen / der sich mit der Welt
 vergleichen oder einstimmen wil. Dann die Welt sucht
 Friden allein in eusserlichen leiblichen dingen / nemblich
 in jrdischen Reichthumen / zeitlicher Ehr / Gesundheit
 des Leibs / vertrewlicher Nachbarschaft / guter Freund-
 Gesell. oder Gesellschafft / in vberflüssiger Speiß vnd
 Franck / förderlicher Handthierung / Gewerbs oder Kauff-
 mannschafft / in vppiger Frewd / Wollust / Kurzweil vnd
 Ergozigkeit des sterblichen Fleisch. Deren vergänglichem
 Ding vndordentliche Lieb vnd Genießung / vns doch der
 höchste Gott ganz vnd gar verbotten / das wir vnser Herz
 darauff setzen / oder daran hefften sollen / als ob eben dis
 vnser endliche Seeligkeit wär / sprecht durch seinen ge-
 liebten Jünger Joannem : * Habt mit Lieb die Welt /
 noch was in der Welt ist / so sem. vnd die Welt Lieb
 hat / in dem ist mit die Lieb des Vatters. Dann al-
 les was in der Welt ist / das ist entweder Wollust
 des Fleisch / oder Lufft der Augen / oder Hoffart
 des Lebens / welche mit ist vom Vatter / sondern
 von der Welt / vnd die Welt vergehet mit ihrer
 Begierlichkeit. Auß welcher Vergänglichkeiten der Welt-
 sachen abermahl folget / ob wir schon alle dise ding hätten /
 ein prächtiges Leben führeren / vnser Augen in wollustig-
 en dingen erfröwen / vnd dem Leib zärtlich vnd wol auf-
 wahren / so wüden wir danoch ohne Klag ohne Zerrü-
 tung vnd Aengstigung des Gemüths nit seyn. (Inmassen
 solches Ecclesiastes in der That erfahren / vnd nach lang
 beschriben hat.) Seytemal in allen jrdischen dingen die
 Eysenschafften des wahren Frids / der vns von innen
 vnd aussen zu Ruhe bringen kan / keines weegs mögen er-
 zwingen oder gefunden werden.

Dann erstlichen / so thut der wahre Frid G D E
 E S / welchen vnser H E R R N in seiner Auferstehung
 gewünschet hat / alle Forcht verreiben / das der Mensch in
 seinem guten Fürnemmen frey vnd vnuerhinderlich
 handeln kan / es gehe ihm gleich wol oder widerwärtig.
 Darumb sprach der H E R R N zu seinen Jüngern : Der
 Frid sey mit euch / ihr solt euch nicht fürchten. A
 Disen Friden hatte Dauid bey sich / vnd sprach : * Er
 H E R R ist mein Liecht vnd mein Heyl / für wem
 soll ich mich fürchten? Ob sich wider mich ein
 Heer legte / soll sich doch mein Herz mit fürchten.
 Disen Frid hatte bey sich / das außertersene Jap Hristi
 Paulus / vnd sprach mit tröstlichem Herzen / in seiner
 höchsten Verfolgung : * Sehet / ich im Geist gebun-
 den / fahr hin gen Jerusalem / weiß nicht was mir
 daselbst begegnen wird / ohn das / das der heylig
 Geist in allen Stätten mit bezeuget vnd spricht / B

dasß Hand vnd Trübsal mein daselbst warten.
 Aber ich fürcht der Feins / vnd achte mein Leben
 nit thewerer / dann mich selbs. Dargegen aber fin-
 der sich der Welt Frid nit ohne Forcht. Dann seytemal die-
 sen Schein Frid / der Menschlich Respect oder Ansehen
 anhanget / das man den Leuten gefallen wil / so folget
 was im Psalm geschriben stehet : * Trepidauerunt ti-
 more, vbi non erat timor. Sie haben für Forcht
 gezittert / wo kein Forcht war. Die Weltfreund
 fürchten sich vor einem vnnützen Einnemmer / oder
 Verleerer / auch das gut / das sie billich thun sollen dürf-
 fen sie nit mit fremdigem Herzen ins Werck stellen. Sie
 hen immerdar in Sorgen vnd Bedanken / was wurden
 die Leut sagen / wann ich jesund beichren / communicie-
 ren / Balsfahren gehn / mich vom Sechthumb zum Catho-
 lischen Glauben bekehren / meinem Gegenheil / der mir
 nachgeredt / solches vnd aber solches vnrechtz angedr-
 get / so liederlich verzeihen / auch dis oder jenes Christ-
 glaubige Werck öffentlich / oder in eygner Person für-
 nehmen soll? Es wird mich jederman außlachen / vnd
 all meine Bekandre darumb anfeinden. Sibe / da fürch-
 ten sich die Weltfreund mehr / der nichtigen ehelich Wort /
 dann alles / was der höchste G D E E schafft vnd beßht /
 vnd in dem sie vermeynen / sie haben in ihrer Weltge-
 schendigkeit Frid vnd Ruhe / stecken sie doch benebens
 voller Vnsud vnd Anruhe / nach laut der Trostwort
 G D E S / euntit am 26. Cap. Werdet ihr mich nicht
 hören / vnd nicht thun alle meine Gebote / vnd
 werdet meinen Bund lassen haben / so wil ich mein
 Angesicht wider euch stellen / vnd solt geschlagen
 werden / vnd fallen vor ewren Feinden / vnd die
 euch haß / in denen solt ihr vnterworffen werden /
 vnd solt fliehen / da euch niem. and jaget.

Am andern / so findet sich zum wahren Friden Got-
 tes / der vns von innen vnd aussen kan ruhig machen /
 jederman von Natur geneigt. S. Augustinus sagt : *
 Gleich wie niemand zu finden / der sich nicht jes-
 derzeit frewen wolt / Also ist auch keiner / der nie
 gern wolt Frid haben.

Dise Neigung aber kan sich nicht bey jederman
 auff den Welt Friden erstrecken. Dann wie die wahren
 Liebhaber vnd Liebhaberim G D E E S / welche all
 ihr Datum auff das Himmlische vnd Ewige setzen /
 Dise jrdische vnd vergänglich Ding / darinn die Welt
 ihren Frid suchet / ganz verachten vnd verlassen / so folget
 notwendig / das sie sich auch des vermeynten Welt Frids /
 der auß dem jrdischen Wolleben herfür blicket / nicht ach-
 ten / vnd darzu kein Neigung haben.

Zu diesem Ende hat Petrus an statt aller Jünger /
 mit fremdigem Gewissen gesagt : * H E R R / sibe wir
 haben alles verlassen / vnd seynd dir nachgefolgt /
 was wird vns dafür werden. Darauf verheisset
 ihnen der H E R R N das ewige Leben / darinn der wahre
 Frid in vollkommnen Grad genossen wird. Vnd S.
 Paulus hat von den Welt Sachen geschriben : * Dis
 alles hab ich für Schaden gerechnet / vnd achte
 es für Roth : Auff das ich C H R I S T V M
 gewinne / vnd da ich den Menschen gefallen
 wolt / so wär ich kein Diener Christi.

Diser Fürsaz hat auch Klöster vnd Einöden mit
 hohen vnd nidern Standes Personen angefüllt / welche
 sampt der Welt / alles was sie gehabt / vnd haben können /
 williglich verlassen / vnd die Zeit ihres Lebens / in strengen
 Duschwercken angebracht / darbey lauter vnd klar abzu-
 nehmen / das die Neigung aller Menschen / zur Frid-
 seeligkeit / allein den wahren Friden Christi / welcher auff das
 Göttlich vnd Zukunfftig dringet / antrefte / vnd nicht den
 Welt Friden / sonst würden weder die Jünger Christi /
 noch andere Gottliebende Seelen / die Welt vnd all ihr
 Herligkeit verachret oder verlassen haben.

* Jacob. 4.

* 101.9.

* 1. Cor. 1.

Eccle. 2.

7. Cöceptus

1. Psal. 16.

* A. Cor. 20.

* Phil. 1.

* Aug. 1. 1. de

* Marc. 1.

* Phil. 1.

Dietrich

Drittens/der wahre Friden Gottes/gehört allein für die Frommen vnd Gerechten/vnd ist nie ohne GODES Gnade wie dann in H. Schrift gemeinlich/als offi den Einglaubigen der Frid gewünscht wird/ die Gnade vnd der Frid zusamman gesetzt wird/sprechend: Gratia sit vobis & pax, Die Gnade vnd der Frid sey mit euch. Dieser Wunsch hat bey den Verkehrten vnd Gottlosen keinen Platz. Von ihnen wird gesagt: * Die Gottlosen haben keinen Friden/ sie sagten wol* Frid/ Frid/ aber es war kein Frid. Ja der wahre Frid ist ein Gab vnd Frucht des H. Geistes/* welche in den verschalckten/ vnnsüßfertigen/ verstockten Herzen nimmermehr grünen oder herfür wachsen* kan.

Dargegen hat der Weltfrid am allermeisten seine Wohnung bey den Bösen vnd Verkehrten. Pilatus vnd Herodes werde im Passion eins/wider Christum/zu ihrer ewigen vnd zeitlichen verderben. Die Secren vnd Keger stehen vnd verbinden sich alle zusamman/ die Egoistisch seligmachende Kirchen aller folgen/welche doch von S. Paulo/* als verkehrte vnd verdammte Leich gehalten werden. Die Zechbrüder/Galanisierer/die Nestel oder Länggesellschaft/ die zeigen auch aneinander große Zeichen des Fridens/ sie bereiten köstliche Pancker vnd Laßschaften/ stellen miteinander an/ guten Müth/ Freundschaft/ blawe Montag/ grüne Ertrag/ gelbe Mitwooch/ wisse Dienstag/guldene Sontrag. Summa/es folger ein KränzelMahlzeit auff die ander/vnd diß auß laurer Frid vnd verweilicher Freundschaft/ vnd werden doch in GODES Wort bey all ihrem frölichen Gesprech/Gesaus/ Galanisieren vnd Liebäugeln/ Gottlos gescholten. Der Tert Sapientia am 2. Cap.laut also: Die Gottlosen haben gesagt vnd gedacht: Die Zeit vnseres Lebens ist kurz. Wolan/ kompre her/ laßet vns der Güter/ so vorhanden seynd/ genießten/ vnd vns der Creaturen schnell vnd sehr bald/ als in der Jugend gebrauchen/ wir wollen vns mit köstlichem Wein/vnd mit wolriechenden Salben füllen/vnd kein Blum in diser Zeit muß vns entrienen. Wir wollen vns Rosenkrantz auffsetzen/ehe denn sie welck werden/ es muß kein schöne Wissen seyn/die wir mit vnsern Leibslüsten mit durchgehen wollen. Ewer keiner sey mit theilhaftig vnserer Leibslüsten. An allen Orthen wollen wir vnserer Frölichkeit Zeichen lassen. Dann das ist vnser Theil/ vnd des wir zugewarten haben. Solche ding haben gedacht die Gottlosen/ vnd seynd ir gegangen/dann ihr Hoffheit vnd Schalckheit hat sie verblende. Eben so irig vnd verblende. O Seel/wirff

auch du seyn/ wann du nach Arth der Welt/Kinder Frid vnd Fremd suchest.

Drittens/der wahre Frid Gottes/ist ein End vnd Beschluß des wahren Glaubens/vnd aller guten Werck nach laut des Königlich Psalters: * Qui posuit fines tuos pacem. Der deinen Grenzen ein End gesetzt. Vnd S. Paulus schreibt an die Ephesier: * Den Brüdern sey Frid/vnd Lieb mit dem Glauben von Gott dem Vatter vnd Herrn Jesu Christo. Hierüber macht S. August. ein solche Auflegung: * Er hat drey ding genent/ Frid/ Lieb/Glaub. Er hat angefangen vom Ende vnd zum Anfang beschloßsen. Dann der Anfang ist im Glauben/das End im Friden. Dann weil wir glauben/das ist der Friden selbst. Laßet vns sagen/Glaub/Lieb/Frid/glaube/liebe/berische. Derhalben so hab lieb/dann die Lieb führet mit dem Glauben selbst/führet dich zum Friden. Zu was für einem Frid: Zum wahren Friden/zum vollkommenen Frid/zum beständigen Frid/zum sichern Frid/da kein böse Suche/kein Feind ist. Er der Frid selbst/ist ein End aller gute Begierden. Dise Arth vnd Engenschaft aber findet sich am Weltfrid zum wenigsten nicht/ er endet sich selten mit guten/sonder vilmehr mit eiteln oder lasterhaftigen Begierden. Er ist kein Beschluß des wahren Glaubens/sonder er hilft vilmehr zu Irrerueckung vnd Abtrügung des wahren Glaubens. Dann wegen des Weltfrids verstatet man vil Irthumb vnd Kegeren/man verbindet sich mit Tücken/Heyden vnd Unglaubigen. Vey solcher vngöttlichen Verbindniß/vnd Zulassung allerhand Irthumb/vermehren die WeltMenschen/ Frid vnd gute Nachbawerschaft zubekommen/ so sie doch durch kein ding ihnen selbst beschwertere vnd vnruhigere Gewissen verursachen/ als bey solcher Verstatung iriger vnd gespaltener Religion: Seytemal dardurch vil tausente/ mit dem theuren Blut Christi erkauften Seelen/in das verderben gerathen/ welche GOTT zu seiner Zeit auß den Händen solcher Temporisirgen vnd Weltfreund ernstlich erfordern wirdt. Summa/die Freundschaft diser Welt/* ist ein Feindschaft Gottes. Man sey demnach damit veruorren/sonder trachte vilmehr nach dem wahren Friden/der ein Gab des H. Geistes/vnd ein Glückwünschung des vom Tode auferstandnen Heylands ist. Diser laitet vns auff das Himmlische/vnd machet vns hie vnd dort an Seel vnd Leib ruhig vnd Gott wolgefällig. Disen Frid verleshe vns allen Christus Jesus vnser einziger Herr vnd Heyland/ Amen.

4.

* Psal. 147.

* Ephes. 6.

* Aug. in Hom. l. lll. 50. Hom. 7.

* Eccles. 33.

* Iacob. 4.

Am Ersten Sonntag nach Ostern.

Euangelium Joan. am 20. Cap.



nder Zeit da es nun Abend war/ desselben Sabbath/ vnd die Jünger versamlet/ vnd die Thür verschlossen waren/ auß Furcht der Juden/ kam Jesus vnd stund in mitten/vnd sprach zu ihnen: Der Frid sey mit euch/ vnd als er das sagt/ zeigt er ihnen die Hände vnd sein Seyten/ da wurden die Jünger fro/ da sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Der Frid sey mit euch/ gleich wie mich der Vatter gesandt hat/ so sende ich euch/ vnd da er das sagt/ bließ er sie an/ vnd sprach zu ihnen: Nemmet hin den H. Geist/ welchen ihr die Sünden erlasset/ den seynd sie erlassen/vnd welchen ihr sie behaltet/ denen seynd sie behalten. Thomas aber der Zwölffen einer/ der da heist Swilling/ war nit bey ihnen/da Jesus kam/da sagten die andern Jünger zu ihm/ Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey dann/ daß ich in seinen Händen sehe die Nagel/ vnd leg meine Finger in die Nagel/ vnd leg meine Hand in seine Seyten/wil ichs nit glauben. Vnd vber acht Tag waren abermal seine Jünger darinnen/vnd Thomas mit ihnen/ da kam Jesus zu verschloßner Thür eingangen/ tratt mitten vnder sie

ffff ij

vnd

P. J. M. A. di

vnd sprach/ Der Frid sey mit euch. Darnach sprach er zu Thoma: Reiche deine Finger her/ vnd sihe meine Hand/ vnd reiche deine Hand her / vnd leg sie in meine Seyten / vnd sey nicht vnglaubig/ sonder glaubig. Thomas antwortet vnd sprach zu ihm: Mein Herr vnd mein Gott/ Da sprach Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast Thoma/ hastu geglaubt/ Selig seynd die da nit sehen/ vnd dennoch glauben. Vil andere Zeichen that Jesus auch im Angesicht seiner Jünger/ die nit geschriben seynd in diesem Buch. Dise aber seynd geschriben/ das ihr glaubet/ das Jesus sey Christus der Sohn Gottes / vnnnd das ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Nahmen.

Am Ersten Sontag nach Ostern.

Die Erste Predig.

Von den wahren vnd falschen Seelenärzten oder Beichtuättern.

Thema Sermonis.

Sicut me misit Pater, & ego mitto vos, Ioan. 20. Cap.

Gleich wie mich der Vatter gesandt hat/ also send ich euch/ Ioan. 20. Cap.

EXORDIVM.

I. Cöceptu
Don man
cherley Sün-
dung Christi.

Aldachtige inn dem H. Erzen: Der hochueruänfftigen/ mildreichen Herrn/ König vnd Potentaten Arch vnnnd Gewonheit ist: Wann sie sich Krieg oder anderer widerwärtigen Sachen halber/ außser ihrer Land vnd Reich auffhalten müssen / hernach aber mit glücklicher Vernehmung vnnnd Befridigung aller streitigen Sachen widerumb zu Haus kommen/ so erzeigen sie sich gegen jederman fridlich/ mild vñ freygebig/ wösten die jenigen/ so ihrer Abwesenheit halben sonderlich betrübt worden/ erhöhen auch die jenigen/ so ihnen in streitigen Sachen Hülf vnnnd Beystand geleistet/ vnd lassen sich auff demütiges abbitren oder supplicirn der widerwärtigen Theil gar leicht vnd gürwillig verföhnen/ fürsehen also mit mütlichem Fleiß/ daß in solcher langerwünschten Widertunst niemand betrübt / sondern jederman gerodt vnd erfreuet werde.

Figura.
*
2. Reg. 19.

Im 2. Buch der König * wird gemeldet/ als David auß Anstiftung böser Leuth/ von seine eygenen Sohn Absolon verfolgt/ bekriegt/ vnnnd auß dem Reich in das bitter Elend vertriben/ aber nach glücklicher Stillung alles Tumults/ widerumb auß dem Elend beruffen/ vñ mit grossen Ehren heim zu seiner Hoffhaltung / gen Jerusalem beqlaitet worden/ da verhütet er alle Raachseitigkeit/ vnd beflisse sich/ jedermänniglich Gnad vnnnd Günst zu erzeigen/ frister den straffwürdigen das Leben/ vnd vergab denselbe auß ihr Supplicirn vnd Befannnuß/ all ihr Verschuldung/ erlöset vnd begnadet mit der Königlichem Tafel den betrübten Myhiboseth/ wolte auch an seinem Hoff alle die ihm in der Trübsal beygestanden / zu grossen Reichthumben/ Ehr vnd Würdigkeiten beförderen.

Applicatio
Figur.

Nit anderst hat sich auch vnser höchster König Christus Jesus/ die ewige Wahrheit des Himlischen Vatters/ in seiner triumpherenden Auferstehung verhalten/ dan als er nach vollendtem gefährlichen streit seines Leydens/ am dritten Tag auß dem Elend des beweinlichen Grabs/ widerumb kommen zu seinem Reich/ der streitbaren Christlichen Kirchen auff Erden/ welches damals in seinen Aposteln gestanden ist / da vntristund er sich nichts seindseeliges oder raachgieriges fürzunehmen / sonder wünschet männiglich Friden/ Pax vobis, Der Frid sey mit euch. Entbottre Ablass vnnnd Verzeihung allen Sündern vnnnd Sündern/ die sein Leyden verursacht: Tröster auch seine Jünger/ die vor andern vber sein Sterben vnd Abscheide groß Leyd getragen/ bewundiger dieselbigen mit seiner Königlichem Tafel/ vnd erhebe sie in seinem Reich der Christlichen Kirchen/ zu grossen Kempfern vnd Verrichtungen.

A Dann er auß mit ihnen am Ostertag (wie S. Lucas schreibet/ *) zum Beweiß seiner warhafften Auferstehung/ vñ sagte (nach laut des heutigen Euangeliums) zu ihnen: Wie mich mein Vatter gesandt / so send ich euch.

By den H. Vätern vnd gelehrten Theologen * findet man zuverley Sendung Christi/ ein Leibliche vnd ein Geistliche. Die Leibliche / ist sein zeitliche Geburch vnnnd Menschwerdung/ darvon redet der H. Er selber Joannis am 16. Cap. Ich bin außgegangen vom Vatter/ vnd kommen in diese Welt. Dann wie hernach S. Paulus an die Galater geschribt: * Da die Zeit erfüllet ward/ sandte Gott seine Sohn/ gemacht auß dem Weib/ vnd dem Gesatz vnterthan/ auff daß er die/ so vnter dem Gesatz waren / erlöset/ daß wir die Ainsderschafft empfiengen.

Dise Sendung ist einmal am H. Christtag geschehen / vnnnd wird forhin nimmermehr widerholt werden. Dann die Erlösung/ welche Gottes Sohn durch Vatter vnd Zott / in der angenommenen Menschheit vorbringen müssen/ ist schon geschē. Solcher Meinung wird weder er/ noch ein anderer mehr geböhren oder gesandt werden. Sublata enim causa, tollitur effectus. (sagen die Gelehrten) Hört die Ursach auff/ so vergeth auch die Wirkung solcher Ursach. S. Paulus schreibet * an die Römer: Wisset/ daß Christus von den Todten erwecket/ hinfür nit stirbt/ vnd der Tode ihm hinfür vber ihn nit mehr herrschen wird/ dann daß er ist der Sünd gestorben/ ist er gestorben einmal/ daß er aber lebet/ das lebet er Gott.

Dargegen ender sich die Geistlich Sendung niemen/ sie geschicht täglich vnd stündlich/ dan sie ist ein Göttliche Heimsuchung/ womit sich der barmherziger Gott durch sein Gnad in die Seel des Menschens begibt/ vñ ihm dieselb (nach laut der Schriffte/ *) zum Freund/ lieb vñ annehmlich macht/ oder mit andern Gnaden vnd Wolthaten begabet. Als oft derwegen ein Christenmensch an Gott gedencet/ zu Gott seuffnet vnd begeret/ seine Sünd bereuet vnd beichtret/ würdiglich zu Gottes Tisch gehet/ andächtigt bettet/ Gottes Wort eysferig höret/ einen guten Fürsaffasser/ sein Lebe zu bessern/ sein Elend erkennen/ andere Gottseelige Werck verrichtret/ sein Arbeit mit Rug vnd Bedeyt vollendet/ oder sonst ein Leibliche oder Geistliche Wolthat empfiengt/ so ist die gnädige Sendung vnd Heimsuchung Gottes vorhanden. Dan wir habe auß vns selber nichts/ vermögen auch für vns selber auß eygenen Kräfte nichts/ vberall/ alles was wir gntz thun oder empfangen/ kompt her von Gott. Derwegen wir vil vnd oft den Himlischen Vatter

T. VII
2.

Vater vmb die Geistliche Sendung seines allerliebsten A
Sohns bitten vnd mit de weyffisten König Salomon ber
ten sollen. * Emitte illum de Calis sanctis tuis: Sende
dein Weysheit (deinen Sohn D Gott) von deinem
h. Himmel/ vñ von dem Sitz deiner Herrlichkeit/
dass er bey mir sey vnd mit mir arbeite / zc. Keiner
auf diesen zwo Sendungen wirdt allhie gedacht / sonder
wie es S. Chrysostomus vnd Helias Cretensis erklären
* so redet der H. Er von seinem Ampt vnd Gewalt / wel
ches Ampt er auß gehäufft des Vatters auff Erden verrer
ten vnd verrichten müssen / Wie mich mein Vater
gesandt / also sende ich euch. Das ist / mit was Ampt
vnd Befehl mich mein Vater gesandt / Eben disen göt
lichen Befehl zu verrerren / sende ich auch euch in die Welt.

Nun wissen wir aber auß h. Schrifft / dass Gottes
Sohn auff Erden in Menschlicher gestalt gefandt wor
den / * dass er die Christliche Kirchen soll pflanzen / als ein
Oberster Priester vñnd Hirt * regieren / seine Schäflein
mit heylsamer Lehr wanden / das Euangelium des Reichs
* Gottes verkündigen / die Bwissenten lehren / * der
Wahrheit bis auffs Blut zeugnuß geben * durch den wahr
en Glauben * mit Gott den Menschen vereinen / den
einigen Frieden * zwischen den himlischen vñnd irdischen
Creaturen stifften * die menschliche Herzen * in Gottes
lieb erzüngen: Sein Gottheit * mit obernatürlichen Zei
chen bekräftigen / die h. Sacramenta der Kirchen * be
stellen vnd aufscheylen: die verlohrenen Schäflein mit der
Predig des Wort Gottes suchen / vñ zum rechten Schaff
stall bringen: Die Sünd vergeben * vnd ein rechten See
len Arzt verrerren. All diese götliche Verrichtungen
vbergab der H. Er seinen Jüngern in diesen Worten /
Wie mich mein Vater gesandt / also sende ich
euch / zc. Da erklärt er sie zu Priestern / Hirten / vñ
Predigern / zu seinen Legaten / Statthaltern vñ Ampts
verwaltern / in dem Geistlichen Reich seiner Kirchen.

Der h. Lehrer Cyrillus spricht: Christus hat in
diesen Worten seine Jünger zu Lehrern der Welt/
vnd zu Aufspendern der götlichen Geheimnuß
verordnet / zc.

Weil vns dann an den götlichen Geheimnußen
(dardurch sonderlich die h. siben Sacramenta der Christ
lichen Kirchen bedeuert werden) auch an den Aufspen
dern dieser Geheimnußen so vil gelegen / ja all vnser Heyl
vnd Seeligkeit daran hanget / so wil ich in vorhabender
Predig zween Theil abreden / Im Ersten / wo die rechte
Priester vnd Weichtrücker / welche vns die götliche Ge
heimnuß zur vergebung der Sünden rechtmessig mitthei
len können / zu suchen vnd anzutreffen. Im andern / Wel
ches die falsche Aufspender oder Weichtrücker / bey de
nen kein Vergebung zu finden / auch keine soll ersucht oder
begehrt werden.

NARRATIO.

Er Tert laut heur also: Gleich wie mich
mein Vater gesandt hat / also sende ich
euch. zc. Das vnser einiger H. Er vñnd Heyl
lands / mit diesen Worten auch andermahl * sei
ne Jünger / zu ordentlichen Weichtrückern / Gewaltstra
gern / vñ Aufspendern seiner Geheimnußen geweycht/
erklärt / vñ verordnet hab / ist kein zweyffel: Seynemahl
diesen Geistlichen Gewalt / als einen rechtrverhynnen Dienst
vñnd anbefolchnes Ampt / die h. Apostel nicht allein an
ihnen erkandt / sond auch als ordentliche Gewaltstrager/
würdelich volzohren / vñnd mit vnzahlbaren Miraculn * vñ
der allen Völkern vñ Ländern / wohin sie komen seynd/
bestätigt haben. Der h. Apostel Paulus / schreibt von
ihm vñnd seinen Mit Jüngern / an die Corinthier also. *
Sic nos existimet homo, vt Ministros Christi, & Dis
pensatores Mysteriorum Dei. Also hale vns nun je
derman / als für Christi Diener / vñ Aufscheyler
vber die Geheimnuß Gottes.

Dieweil aber zu sollicher Ansehenung vñd verrich
tung götlicher Ampter / ein grosse Weysheit / Verstands
nuß / vñ Tauglichkeit vonnöthig war / welche ohne die Gnad
des h. Geists / vñder den Irdischen Menschen Kindern
(wie erfahren / gelehrt / vñ Weltgeschick / sie sich inner be
finden) nit anzutreffen: Ehe so blaset der H. Er seine
Jünger an / zu einem gewissen Zeich / dass er ihnen den h.
Geist (der mit dem Blas bedeuert wirdt) innerlich erhe
le / durch dessen hülf vñ beystand sie * zu seiner zeit / (nem
lich am Pfingsttag) zu aller verrichtung / heur aber / vñnd in
diser stunde / zur ergebung der Sünden geschickt / vñ taug
lich genug sollen gemacht werden. Dann wie recht d. Eng
lische Lehrer Thomas lehret. * Deus cui libet rei dat ea,
per quae possit consequi perfectione sua nature. Gott
gibt einem jeden ding dz jenig / wamit es zur voll
kommenheit seiner Natur gelangen mag.

Es hat sich noch allzeit befunde / welche Gott zu ver
waltung eines Ampts / sonderbar außserkoren / denen hat
er auch solche Gaaben ertheilt / dardurch sie ihr Ampt
rechtmessig verwalten vñ verrichten können.

Als er vor zeiten vñder dem Volk Israel / 70. Man
ner zu Richterern erwöhlt / damit nicht der gangt last
auff Moysse allein läge / so hat er dieselben eben mit dem
Geist Gottes angeblasen / den Moyses innlöblicher Re
gierung des Volcks gehabt.

Item als er vor zeiten Moysi befolhen / den Taber
nacul an statt einer Kirchen / in der Wüsten von Luch vñ
Zapperey zumachen / welchen man inner ar abbrechen/
müttragen / vñ an allen orten / wo die Kinder Israel auff
der Raif durch die Wüsten ihr läger geschlagen / wider
rumb auffrichten müssen: so hat er auch den Werkma
stern / nemlich den Goldschmiden / vñ Seyden Madern/
Bezaleel vñ Ooliab / die Kunst vñ Weisheit darzu ver
lehrt / dass sie alle zugehör des Tabernaculs / von goldene
Geschüren / Teppichen / Gefrickwerk / vñ Priester Klei
dung / erdenthen / vñ zum Sinn bringen können.

Ferner als er den Saul / zu einem König des Is
raelischen Volcks außserkoren / so ertheilt er ihm auch
zu solcher Würdigkeit / die Gnad vñ Tauglichkeit / zc. Dan
der h. Prophet Samuel sprach zu ihm. * Der Geist
des H. Erren wirdt ober dich komen / vñ du wirst
zu einem andern Mann werden.

Gleicher gestalt / als der H. Er Christus am Tag der
Triumphirenden Auferstehung / seine Jünger zu Ge
waltstragern / fürnemlich zu Geistliche Aemtern / zu Weich
trückern / vñ Ablassprechern / ober alle Sünden gesandt
vñ außserkoren / so gab er ihnen auch darzu die geschick
licheit / blasen sie an vñ sprach: Nemet hin den h. Geist/
welchen ihr die Sünd erlasset / den seynd sie erlas
sen / vñ welchen ihr sie behaltet / denen seynd sie
behalten / zc. D der grossen Frewd! D der vnaussprech
lichen Güte vñ Freygebigkeit! so der höchste König / am
Tag seiner widertunft auß dem Graab / jedermenniglich
sonderlich seinen Jüngern / als zukünftigen Grundfün
den der Christenheit / erzeigt hat: Seynemahl er ihnen sei
nen Gewalt in Seel. vñ Kirchen sachen / nit nur schlech
lich als gemeinen Priestern vñ Dienern / sonder als Bi
schöffen vñ Häuptern der Kirchen / eingehändiget hat/
dass auch sie völlige Macht haben sollen / andere taugliche
Männer zu solcher Würdigkeit vñnd Kirchen Aempter/
zu weihen vñ außzusanden.

Daher wir billich mit dem Königlichem Propheten/
vns verwundern vñ sagen können: * Mihi autem ni
mis honorati sunt amici tui Deus: Deine freunde
(O Gott) seynd mir hochgeehret / ihr Fürsten
chumb ist fast gestärckt / wer ist gleich vnserm
Gott / der da wohnet in der hoch? vñnd die De
mütigen ansicht auff Erden / der von der Erden
erweckt den Dörffigen / vñnd auß dem Kott er
hebt den Armen / dass er sitze mit den Fürsten /
vñnd den Scul der Ehren sinen habe.

Nicht weniger freyen vnd frolocken wir/ bey diser
 Desterlichen Erscheinung/ vber die vndendlich Weisheit
 vnd Fürsichtigkeit vnser einigen Erlösers/ daß er für
 vnser Sündhafte Herzen/ beschwäre Gewissen/ vnd
 Schadhafte Seelen nicht allein daß H. Sacrament der
 Buß/ als ein kräftige Arzney verordnet/ sonder auch ein
 gewisses Denckzeichen verlassen hat/ darbey wir die wahre
 Seelen Arz/ (welche vns rechtmässig absolvieren) erkennen/
 vnd wo sie zuerfragen/ wissen könden/ daß der Sohn Got-
 tes hat von seinem Himmlischen Vater den Gewalt der
 Vergebung solcher gestalt empfangt/ daß er denselben nit
 allein behalten/ vnd bey ihm soll er sterben lassen/ sonder
 andere taugliche Männer/ darzu erwöhle/ denen er seinen
 Gewalt auff Erden zuvertrere anbefelhe. *Inmassen daß*
*geschhe. S. Lucas schreibet/ * Vnser Herr sey emitt auff*
einen Berg gestigen zu betten/ vnd verharrt darinnen die
ganze Nacht/ da es Tag worden/ da erwöhlet er auß all sei-
nen Jüngern/ ja auß allen Menschen der ganzen Welt/
zwelff/ die neuet er Apostel/ disen gab er hernach gewalt dz
Euangelium des Reichs zu predigen/ vñ allerley Krankhe-
ten zu heilen/ dise vñ keine andere wehlet er vor sein leyden
am leste Abentmal zu Priestern/ vñ gab ihne gewalt/ Meß
zu lesen/ vñ seine Hochwürdigste Leib vñ Blut zu handeln vñ
*zu wandlen/ sprechen/ * Das thut zu meiner gedäch-*
nus. Dise/ vnd keine andere sandte er am tag der Aufer-
stehung/ mit völligem gewalt vber das Regiment der Kir-
chen/ disen/ vnd keinen anderen befolch er damals das H.
Sacrament der Buß zu verwalten/ machet sie zu Beicht-
väteren/ vñ rechtmässigen Seelen Arzgen/ daß sie an seiner
stätt die Sünden vergeben vnd ledigen sollen/ sprechend:
Nemmet hin den H. Geist/ denen ihr die Sünde
vergebt/ denen seynd sie vergeben/ &c. Doch mit dem
geding/ daß sie disen Bischofflichen vnd Priesterlichen
Gewalt also tragen/ daß sie den bey ihnen nit absterben/
noch allen in gemein/ ohne vnder schyd/ dahin verleyhen/
sonder etlich taugliche Männer vnder den Glaubigen er-
wöhlet/ darzu weihen vnd sünden sollen. Gleich wie sie
von ihne auß gütlichst des Götliche Vaters/ erwöhlet/
geweycht/ vnd mit dem Priesterlichem gewalt begabt/ vnd
gesandt worde/ welche/ durch sie erwöhlet vnd geweychte
Bischoff/ gleichfals die Macht haben sollen/ andere taug-
liche zu weihen/ vnd dise/ aber andere/ vnd also jmerfort/
damit sein Gewalt vnd Seelen Arz/ durch ewige Suc-
cession oder Nachfart/ in der Christenheit verbleibe/ vnd
durch rechterwöhlet Männer verwalter werde/ bey denen/
andere/ so nicht also geweycht vnd gesandt/ die Seelen
Arzney suchen vnd empfangen sollen. Wie man dann in
*den Apostolischen Geschichten/ * vnd in den Paulinische*
Episteln hin vnd wider list/ daß die lieben Apostel/ nicht
allein sich des anbefohlenen Gewalts Christi/ für ihr selbst
eigne Person gebrauchr haben/ sonder auch nach ihnen/
hin vnd wider/ an allen orten Bischoff vnd Priester/ zur
Regierung der Kirchen Gottes/ vnd zu Seelen Arzgen
gesetzt haben: Allermassen wie ihnen solcher Gewalt von
Christo ertheilt worden/ mit diesem anhang/ daß dieselben
von ihnen verordnete Bischoff/ andere taugliche Män-
ner zu Bischoffen/ Priester/ vnd Seelen Arzgen erwöhlet/
bey denen der Gewalt Christi sein/ vnd auff die Nachfah-
ren kommen soll.

Derwegen S. Paulus den Ephesinischen Bischoff
 Timotheum/ durch Sendschreiben erinnert hat/ er wolle
 den Gewalt in weyhung der Seelen Arzgen/ vnd Kir-
 chen Diener inn ihm nicht abkommen lassen/ sprechen. *
 Ich ermahne dich/ daß du wider auffweckest die
 Genad Gottes/ die in dir ist/ durch die aufles-
 ung meiner Hände.
 Er vermahnet auch eben disen Timotheum/ daß
 er seinen Gewalt nicht einem jeden ohne gefahr geben/
 sonder mit rath vnd guter fürslegung/ etlich taugliche
 darzu weihen vnd erwöhlet soll/ damit er sich frembder
 Sünden nit theilhaftig mache.

Desgleichen besticht er auch dem H. Titus/ den er in
 der Insel Creta zum Bischoff verordnet/ daß er den
 mangel daselbst erstatten/ vnd alle stätt mit Priestern
 besetze/ damit der Götlich Gewalt Christi/ rechtmässig
 geübr/ vnd fort gepflanzet werde.

Es hat auch an Götlichen Miraculen nit geman-
 gelt/ womit die Päpliche/ Bischoffliche vnd Priesterliche
 Weyh/ oft vnd vil bestättiget worden. Der H. Grego-
 rius / * ist durch anzeigung einer heilscheinenden Feuer-
 säul / (so vber ihn von Himmel herunder geleuchtet hat) /
 zu Päplicher Würdigkeit erwöhlet / vnd bestättiget wor-
 den. Desgleichen ist auch der H. Remigius / * seines
 Alters im 22. Jahr / wegen seiner fürerfesslichen Zu-
 genden / von allem Volk der Rhemensischen Kirchen
 angehörig / zu einem Bischoffen begehrt / vñ erwöhlet wor-
 den / als aber der H. Mann sich seiner Jünger halber/
 solcher Wahl entschünten vñ aufpreden wollen / da sahe je-
 derman so ungegen war / ein Straal eines neuen Lichts/
 auff die Schandtel seines Hauptes / vom Himmel herunder
 steigen / es hat ihn auch in solcher wehrenten bescheinung/
 die Götlich Handt mit himlischem Del gesalbet / darinn
 sein gang Haupt beschnüriget / vnd er selbst in seiner Bi-
 schöfflichen Wahl bestättiget worden.

Vnd von dem H. Chrysostomo / * schreibet Simeon
 Metaphrastes : Als der H. Antiochenische Patriarch
 Flavianus / seinem gebrauch nach / zu Nacht im Gebet
 wachet / da kam zu ihm ein Engel / der befolche ihm an
 G D E S statt / daß er Joannem Chrysostomum
 zum Priester Weihen soll : Als nit die stund der Prie-
 sterweyhung herzu kommen / das Ampt der H. Weh-
 halten / der Bischoff dem H. Chrysostomo mit Geben die
 Handt aufgelegt / vnd zum Priester Wehlet / da sahe
 alles Volk / welches inn groffer anzahl zugegen war /
 in der höhe die H. Engel in sichtiger gestalt / vnd ein
 schneeweiße Tauben (gleich wie sich im Tauf Christi be-
 geben hat) flog erlendts von oben herunder / vnd
 sezer sich auff das Haupt des newgeweychten Priesters
 Chrysostomi / darüber verwunderet sich jederman / vnd
 lobten Gott / der die rechte Priesterweh- / seiner orden-
 lichen Kirchen Diener / so wunderbarlich bekräftigen vnd
 bezeugen thut.

Hierauff folget / welche Priester ihren Gewalt / von
 diser ordenlichen alleit bleibenten Nachfart / der Bi-
 schöffen / Apostel / vnd Christi empfangen / vnd beweisen
 können / dise seynd die rechtmässige bewehrte Seelen
 Arzgen / bey denen wir vnser schadhafte Gewissen / durch
 mündtliche Beicht auffzeigen / vnd die entbindung su-
 chen sollen / &c.

Solche Priester aber / findet man allein in der Ca-
 tholischen Römischen Kirchen / da bleibe die ordenliche
 Succession vñ Nachfart der Seelen Arzgen / noch heutigs
 tags / da wirdt ein jeder Priester von seinem ordenlichen
 Bischoff / rechtmässig geweycht vnd gesandt / welcher Bi-
 schoff gleichfals seinen Gewalt / von Eltern rechge-
 weychten Bischoffen / vnd dise aber von Eltern empfan-
 gen / vnd also kan man jimmerfort zehlen / bis auff die Apo-
 stel / vnd letztlich auff Christum.

Ein jeder Catholischer Priester / kan sein rechtmäs-
 sige Wahl vnd Sendung / von Glid zu Glid / von Jahr
 zu Jahren / von einem Kirchenhaupte zum andern beweisen
 / bis man auff Gott den himlischen Vater gelangt/
 von dem aller Gewalt auff Erden herfompt / wegen diser
 vnzerrennen Nachfart / pflege der hocherleuchte Kir-
 chenlehrer Augustinus ansetzen. * Nicht erhält in der
 (Catholischen) Kirchen / die Succession der Prie-
 ster / vom Sitz des Apostels Petri / welchem der
 Herr seine Schäßlein zu wayden befolhen / bis
 auff dis gegenwärtig Bisthumb / &c.

Wer nun Ablass vnd verzeyhung seiner Sünden
 haben will / der bleib in der Catholischen Kirchen gemein-
 schafft / vnd verseyge sich zu diser gemeinschafft / denn da ist

P. J. M. A. cl

T. VII

Luc. 6.

Luc. 6. Luc. 9.

Luc. 22.

Act. 14. 13. 16. 10. Tit. 1. Ephe. 4. Cor. 4. 2. Cor. 1.

1. Tim. 1.

1. Tim. 1. Cap. 1.

Baron. Tit. 2. Annot. An. no. 190.

Baron. Tit. 2. Annot. An. no. 190.

Apud Sordani. 27. Januarij.

4. Cöceptus Von den wahren Nachfart. &c.

1. Aug. Epist. 161.

die Arzenei / nemlich das heylwändig Sacrament der Buß / darzu auch die recht approbierte vnd benehete Arznei / welchen die aufseyhung dieser hümlichen Arzenei veruor / vnd dich warhafftig binden / oder von allen Sünden auflösen können.

Wann nun ein Catholischer rechtgeweyhete Priester / (der anderst machtsam seinen Gewalt zugebrachte) die gebräuchliche Wort der Absolution bett / vnd rechtmässig von Munde vnd Herzen ausspricht / lauter: Der höchste Priester H. Er. I. E. S. U. S. Christus / entbünd dich durch sein mildeste Barmherzigkeit / vnd durch die verdienst seines allerheyligsten Leys / vnd giesse dir ein sein Gnad / vnd ich (Priester) auß macht seines Gewalts / den ich verweise / ledige dich von allen deinen Sünden / im Namen Gottes des Vatters / vnd des Sohns / vnd des H. Geists / Amen.

Auff diese Absolution erfolget altsbald / was damit begehrt vnd vermairt wirdt / nemlich die verzeyhung aller Sünden / du werdest an deiner Seelen ganz gesund / vnd gehst frey / ledig vnd gerechtfertigt / widerumb in dein Haus / als ob du nie in deiner Seel wärest krank vnd gebunden gewest / dann durch den Propheten Ezechiel spricht Gott. * Wo der Vngerechte von all seinen Sünden / die er begangen hat / sich bekehret / vnd ehrt Buß / so wirdt er lebendig bleiben / vnd nicht sterben / ic. Ich will auch all seiner Sünden / die er begangen hat / nimmermehr gedencken.

Wer ihm was anders embildet / vnd nach gethaner möglicher Beicht / vil grübeln vnd iagen will / als wären ihm seine Sünde nach empfangner Absolution noch nicht vergeben / der Sündiger nicht allein wider Gottes Wort / vnd ist dem Geistlichen Gewalt schmähtlich vnd nachtheilig / sond machet sich Gottes Straff vnd Raach theilhaftig. Inmassen Joannes Moschus Emiratus / den Sündern zu einem trost / aber den Scripulosischen / eckigen Gemütern / zu heilsamer warnung vnd vnderichtung / folgenes Exempel beschriben hat. In Thebaide befandte sich ein Namhafter gar beschraiter Mörder / oder Freybeiter / mit Namen David / welcher vil Menschen geblindert / ermordet / vnd andere vbel ohne zahl begangen hat / dermassen daß ihm in solcher grawligkeit niemand zuerzeihen war. Eines tags / da er sampt dreysig seiner Mitzesellen / bey der Statt Hermopolimenten / welche Mordt begangen hat / da schlug er in sich selbst / fasset vber das / so er böses begangen / grosse New / sonderet sich ab von seiner Mörderischen Gesellschaft / vnd stobe heimlich zu einem Kloster in der Wüsten / klopfet bey der Klosterthür an / der Portner kame / fraget ihn was sein begehren. Er antwortet / er wolt sich allda in den Vnsüchtigen Klosterstandt begeben / der Portner sagt es dem Abben / derselb kam altsbald zu dem vnbefandten Mörder herfür / als er aber sahe / daß der bittent schon Alt vnd betragte / wolt er ihn nicht aufzunehmen / sonder antwortet / du kants allda nicht verbleiben / dann die Brüder müssen vil Arbeiten / vnd es ist da ein grosser abbruch / weil du dann eines andern gewohnter / vnd nunmehr alt bist / so kants du die strengigkeit des Klosters / nicht erlenden noch aufstehen: Der Bischof verharret in seinem bitten / vñ erbote sich alles zuthun / was geschehen soll. Der Abb blibe gleichfals auff seiner meinung / er kundte die strengigkeit des Klosters nicht erlenden / soll seinen weeg widerumb forgehen: Hierauff gab sich der Bischof zuerkennen / vnd sprach / du solt wissen / daß ich David der Mörder Fürst vnd Vorgänger bin / vnd darumb bin ich allher kommen / daß ich meine Sünd beueine vnd abbüße / wo du mich aber nicht wilt annehmen / so schwid ich dir bey G. D. E. E. der im Himmel ist / daß ich mich widerumb zu meinem sündigem Standt begeben / meine Gesellen zu mir nemmen / euch alle vmbbringen / vnd den ganzen Orth bis auff den grundt zerstorren will. Als solches der Abb vernommen / zuerkennen in künsffri-

ges vbel / ließ er den Bischof ein / vnd (wie gebräuchlich) nach gethaner vollkommener Beicht / erkleyet er ihm das geistlich Ordens Kleid: Also steng gedachter David / in dem Geistlichen streit an so eyfferig zutämpffen / daß er in der Buß / Casteyung des Leibs / Berren / Fasten / Demut / Gehorsam / vnd in allen Gottseligen Wercken / den andern im Kloster vorgelenchtet / vnd sehr außerbäulich gewesen ist.

Eines Tags saß er in seiner Zellen / vnd steng inn ihm selber an zudencken / vnd zu Scrupulieren / (vngedachret er alles schon außs möglichst gebeichtet / vnd bißhero in der Vnsüchtigkeit verharret) ob ihm seine Sünden vergeben wären. G. D. E. E. sandte einen Engel zu ihm / im selben Augenblick / sprechen: David / David / G. D. E. E. har dir deine Sünden vergeben / vnd forthin solst du Wunderzeichen thun. Er antwortet / ich kants nit glauben / daß mir meine Sünden / deren mehrer vnd schwarzer / als der Sand am Meer / in so kurzer zeit sollen vergeben sein: Der Engel sprach / sehtemahl ich dem Priester Zacharias / * der mir nit glauben wolt / da ich ihm einen Sohn verheissen / nit verschonet / sonder sein Zungen gebunden / vnd gelehr hab / daß er dem / so ich ihm vorgesagt / nit soll vnglaublich sein / also will ich auch deiner nit verschonen / darumb solst du von nunan nichts mehr reden können.

David stehle dem Engel zu flüssen / vnd belager sich / da ich noch in der Welt war / grawliche Laster gestiffert / vnd Menschenblut vergossen / kundt ich reden / segunde aber / da ich Gott dienen will / vnd ihme das Lob auffopfferen / so bindest du mir mein Zungen / daß ich nit reden kants. Der Engel antwortet / diese Gnad soll dir widerfahren / wann du Psalterst / Singst / vnd Doretst / soll es dir am reden nit manglen / aber sonst soltu gang stumm sein / inmassen dann geschehen ist / diser grosse Bischof David / ist zu einem H. Mann worden / durch welchen G. D. E. E. grosse Wunder gethan / kundt mit Herz vnd Munde Psallieren / G. D. E. E. loben vnd anbetten / aber sonst mit niemandt andern einiges Wort aussprechen / darumb daß er nach gethaner genugsamer Beicht / vnd empfangner Absolution / in die Vergebung Missethaten gesezet hat.

Wann du demnach / O Seel / alles gebeichtet / vnd dich weiter nichts zuerinnern laißt / die Absolution vom Priester empfangen / so gib dich zu ruhe / verriecht dein außferlegte Buß / sag G. D. E. E. danck / der dich mit der vergebung begnadet hat / vnd gedenc segunde am meissen / wie du dein Leben bessern / vnd dich vor Sünden hüten wöldest / das vberige besich alles der Barmherzigkeit G. D. E. E. / die vil grösser ist / denn aller Welt Sünd vnd Missethat.

Daher nennet S. Paulus / der Catholischen Priester Beichtstül vnd Beichtörter / Gnadenstul Göttlicher Erbarmung / darüber wir vns nit sollen fürchten / noch daron sichten / sonder vilmehr mit tröstlicher hoffnung vnd zuersicht / dahin verfügen: Lasset vns hingehn / (spricht der H. Apostel) zu dem Thron seiner Gnaden / auff daß wir Barmherzigkeit empfangen / vnd Gnad finden / auff die zeit wann vns hülf noth sein wirdt / ic.

Der Ander Theil.

Alta Concordia

Wilt du dann segunde / Christliche Seel / auff Gotteswort vernommen / wo die rechten Beichtväter zufinden / die dich vollkommenlich Absolvieren / vnd all deine Sünden vergeben können / nemlich in der Römischen Catholischen Kirchen / so hüte dich forthin / daß du die Entbindung nit suchest bey den Heyden / wie der abtrünnige Kayser Julianus gethan / * der das Christenthumb verlassen / vnd sich zu dem Heydenhumb geschlagen: Dann bey den Heyden ist kein

Cöceptus
Den den
Heyden ist
kein Beicht
luter.
Cesaro Barab
Anno 1000
Anno Christi
361.
ver-

ffff iij

vergebung zu finden/dieweil sie weder in Christum Glau- ben/nach die verordnere mittel zur vergabung/sür die Hand nehmen/te. Die Heyden haben zwar zur ver- söhnung ihrer Götter/schröckliche Dinstwerck fürgewen- det/dann sie haben sich selber mit Messern am Leib zer- schnitten/sehr geschädiget/von den hohen Thürnen herun- der gestürzt/sa gar vmbgebracht/vnnd das Herz sampt dem Blut/dem Abgott auffopffern lassen: Aber das war ein Teuffische/Wimmenschliche/Mörderische Dinst/wa- mit sie sich noch mehr versündiget haben/vnnd inn ihren Sünden ewiglich gestorben vn verdorben seynde. Dann außser dem Glauben an Christum Jesum/* ist kein Ver- gebung zuhoffen/disem Christo wahren Gott vnd Men- schen/geben Zeugnuß alle Propheete/(sagt die Schrift*) daß durch seinen Namen/alle/die an ihn glau- be/vergebung der Sünden erlangen werden.

Dieser Gott ist auch so Gültig vnd Barmherzig/ge- gen allen Sündern vnd Sünderin/daf er durch auß nit will/daf jemandt (er hab sonit vnnd schwär gefündiget/ als man erdencken mag) sich selber schädigen vnnd tö- den soll. Er verbeut das töden bey ewiger straff/vnnd spricht durch den Propheeten Ezechielem.* Ich will nit den Tode deß Sünders/sonder daß er sich be- kehre/vnnd Lebe: Er laß sich vergnügen mit einer mündlichen Beicht/die auß einem reuigen Herzen/vor einem seiner Gewaltstrager (versehe vor einem rech- tgeweyhren Catholischen Priester) geschicht: Inmassen der Königsche Psalter sein anzeigt/da er spricht.* Ein zerknissetes vn demütigtes Herz/wirst du O Gott nit verachtet/te.* Ich hab gesagt/ich wölle meine Sünden wider mich bekennen/vnnd du hast mir alle meine Vngerechtigkeiten nachgelassen.

Fürs Ander/solt du die vergabung nit suchen bey den Juden: Seynemahl auch bey ihnen weder Christus/ noch die rechte mittel der Dinst anzutreffen/dann ob sie wol vor zeyren das rechte Priesterthumb/auch vil andere schöne Dpffer/zur vergabung der Sünden gehabt/neben der vilfältigen Waschung/mit frischem Bach/vnnd Brunnenwasser/deren sie sich zu innerlicher vnnd außser- licher Reinigung/vil vnnd oft vnder Tags gebraucht/welche weß zu reinigen/auch die Türcken an sich genom- men/so gilt doch diß alles jezunde nichts mehr/das Jüdi- sche Priesterthumb/vnnd all ihre Dpffer/seyndt verändert worden/inn das Priesterthumb deß neuen Testaments/vnnd in das vnblutige Dpffer der H. Mess: Was jezunde auß Jüdische art zur vergabung der Sünden geschicht/ ist vor GOTT ein greuel vnnd abschewen: Er magt weder sehen noch anhören/sagt die Propheetey Isaia.* Wann jemandt gleich all seine Kinder/Dachsen/Schaff/Khü- lämer/Gaisböck/Kälber/Wögel/Alt oder Junge Taub- ben/abstüche/auch nach Jüdischer od Türckischer Art/sich nicht nur fünf od siben/sond tausendmal in den tiefsten Wasserbrunnen abwascher/wurdt doch sein Seel dar- von nicht gereinigt/alle Jüdische Priester/vnnd Türck- sche Duffu/können dir mit all ihrem Weiten/Schreyen/ vnnd Jammern/die wenigste verzeyhung nit erlange/sa du wurddest dich bey disen vermeindten Priestern/vilmehr in Sünden vertieffen/daf du lestlich darüber verzagen/ vnnd verzweyfflen müßest. Wie dem Veräterer Juda widerfahren/welcher auß häßtiger Reu/vber sein ver- brachte Verätererey/zu den Jüdischen Priestern inn A Tempel gangen/daf vnrecht emgenommene Gelt/wider- geben/Beichtent vnnd bekennent/ich hab vnrecht ge- than/daf ich das vnschuldige Blut verkaufft hab/darvon aber ist seinem ängstigen Gewissen/so wenig geholffen wor- den/das er mehr als zuor nit/ängstigung in ihm befunden hat/ gieng derwegen hin/vnnd erhendlet sich selber/ auß lauter verzweyfflung/am Serick/vnnd leydet jezunde ewige Pein/inn den höllischen Flammen: Hät er da- mahls sein Beicht/vor dem gültigen H. GOTTEN JESU ge- than/oder hernach vor einem seiner Mit-

A Apofstel/(denen der Gewalt Sünden zuergeben/vor Christo dem Driften Priester/auverramt worden/so hat er ein tröstlicher Absolution empfangen.

Solches gedachten wol die erstglaubige Christen/ derwegen sie die vergabung der Sünden/nicht durch Jü- dische Brandt/vnnd Schlachtopffer/nach bey den Jüdi- schen Priestern/deren es damahls noch vil gehabt/ge- sucht haben/sonder durch mündliche Bekandnuß ihrer Sünden/vor den Apofsteln vnnd ihren Gewaltstragern/ nemlich vor den Priestern deß neuen Testaments/te. Ac- torium am 19. list man/als S. Paulus zu Epheso Predi- ger/kamen zu ihm vil/deren die da glaubig waren wordt/ Beichtent vn zeigeten an/wi sie gerhan hätt: Nach der Chaldaische dolmetschung/laui der Teralls. Sie seynd herzukommen/vnnd haben von sich gebeicht/vnnd von Punct zu Punct erzehlet/was böses sie ges- stift/vnnd was vngerechtes sie gehandelt haben.

Auß solche Beicht/hat sie der H. Apofstel Paulus/ ohne weitere Jüdische Schlacht/oder Brandopffer/ recht Absoluiert/wie er dann hernach von ihm vnnd seinen Mit Apofsteln/vnnd von der ganzen nachfolgenden rech- tgeweyhren Priesterschaft/an die bekehrten Corinthier geschriben.* Gott hat das Wort der Verlöbning in vns gesetzt/so gebrauchten wir vns der Lega- tion/an statt Christi/als vermahnere GOTT durch vns/so bitten wir nun an Christi statt/ver- söhnet euch mit Gott.

Drittens/solest du die vergabung nit suchen/bey den Weltlichen vngeweyhren Layen/sie seynd was Strands vnnd Ampts wie sie wölle/Kayser/König/ Fürst/landt/oder Statthalt/Doctor der Schrift/oder Rechtsgelehre/dann obwol ein weltlicher Doctor/ vil wais vnnd gestudierter hat/auch ein Herr vnnd Weltliche Oberkeit einem (der verklagt vnnd vnrecht befunden) als- te Schuld vnnd Straff nachlassen/vnnd auß freyen Fuß stellen kan/gleiches als auch zween widerspennige Nach- bawen/Freund oder Feind/sich mit einander vergleichen/ vnnd all zugesagte schmach vnnd vnbill/ganz nachlassen/ vnnd verzeihen mögen/so ist doch solche freystellung welt- licher Oberkeit/oder die Nachbarlich vergleichung kein Sacramentalische Absolution/die dein Gewissen vor Gott lediger/sonder du mußt ein weg als den andern/ den vbel verhalten/deine Häder/vnnd Greinhändel/wa- mit du dich wider GOTT vnnd deinen Nächsten ver- sündiget hast/vor einem rech tgeweyhren Catholischen Priester/anfragen/wilun anders vor GOTT ledig vnnd außgelöst sein. Der Befelch Christi ist lauter vnnd klar im Euangelio.* Gehet hin vnnd zeiget euch den Priestern.* Item/Fürwar sag ich euch/alles das ihr auff Erden binden werdet/soll auch im Him- mel gebunden sein/vnnd alles was ihr auff Erden lösen werdet/soll auch im Himmel loß sein. Aber- mahl im heutigen Euangelio: Nemmet hin den H. Geist/welchen ihr die Sünden vergebet/den seyndt sie vergeben/vnnd welchen ihr sie behaltet/ denen seyndt sie behalten. Solchen Gewalt vnnd Befelch/hat GOTTES Sohn außser seiner Jünger (die er von der Welt zum Kirchen Ampt abfondert/)/an kein an- dere Weltliche Person/(was Namens vnnd Stammens sie immer sein mag/)/ abgehn lassen.

Auß diesem Befelch/vnnd gegebenem Gewalt der Priesterschaft/wirdt biß auß heutigen Tag in der Chri- stenheit erhalten/daf nicht allein gemeine vnnd schlechte Leuth/Geistlichen vnnd Weltlichen standes/sich dem Pri- esterlichen Gewalt vnderwerffen/sond die höchste Kay- ser/Kayser/König/Fürsten/Heren vnnd Fräwen/ (die sonst keinem andern Menschen/als GOTT selber weichen/vnnd vnderworfen sein wölle) die demüt- igen sich ohne scheuen vor dem Priester/fallen nieder auß ihre Knye/sagen an ihre Sünden/vnnd erwar- ten darauff deß rech tgeweyhren vnnd gesandten Prie- sters

3. Reg. 18.

Luc. 24.

A. R. 10.

Ezech. 18.

Psal. 50.

Psal. 31.

6.

Cöceptus
Ben den
Juden vnd
Türcken/ist
kein Absolu-
tion.

Heb. 7.

Isa. 1.

Matt. 23.

7.
Cöceptus
Ben den
Türcken/ist
kein Absolu-
tion.

10.

11.

12.
Cöceptus
Ben den
Türcken/ist
kein Absolu-
tion.

ihres Absolution vnd Auflösung. Diffsalls ist der weni- A
gste Priester (der sein Tuh rechtmässig verretten thut)
über alle Könige vnd Keyser / wie der goldene Mund
Chrysostronus / mit vnder spechlichen Argumenten / in
seinen Schriften bewisen hat.

Man findet vil vnuerständige Leuth / so der Catho-
lischen Priesterschaft gram vnd Spinnenfeind seyn / ja
bewüßdigen sich nicht / daß sie vor einem Priester / der ih-
nen erwan begegnet / einige Neuerungen erzeiget. Aber ich
sag dir liebe Seel / dise dein Feindseligkeit vnd schändli-
che Grobheit / ist nicht allein vnchristlich / sondern auch
Straffwürdig / vnd vor dem ganzen Himmlischen Heer
vnformlich.

Dann wann wir aller Heiligen (so Jesum mit Gott
im Himmel regieren) Leben vnd Historien durchlesen /
werden wir dise drey Sack an ihnen allen befinden / daß
sie sich allweg eines guten Bewissens besissen / vnd die we-
nigsten Sünden / so wol als die meisten / durch Beichte
vnd ernstliche Buswerck außgeläubert. Darnach haben
sie große Andacht zu dem hochwürdigsten Sacrament
des Altars gerragen / solches haben sie nur allein inbrünsti-
gk verheeret vnd angebetet / sondern auch / als offte sie
fändt / mit herglicher Begierd empfangen vnd genossen.

Drittens / haben sie die rechrgeweyhte Catholische
Priesterschaft in höchsten Ehren vnd Würden gehalten /
vnd nicht angesehen das stäffliche Leben / so vndermahl
bey etlichen Priestern gespürt vnd vermerckt wird / son-
der den Gewalt / der ihnen von Gott anbefohlen vnd ver-
traut worden. Zu diesem Ende pfleget der heylige Väter
Franciscus zu sagen : Wann ihm ein Engel vom
Himmel / vnd ein Priester zugleich begegnet / so wolt er
erhe dem Priester / als dem Engel Ehr vnd Neuerungen
erzeigen. Besach / dann ich sehe (sprach S. Franciscus) in
den Priestern den Sohn Gottes / nemlich den Gewalt
vnd die Macht des Sohns Gottes / welche Macht man
an dem Engel nit findet. Kein Engel kan die Ablass spre-
chen / auch nit consecriren das H. Sacrament / solches a-
ber kan ein Catholischer rechrgeweyhter Priester. Ja du
solst wissen / ohne die Priester können wir nicht selig wer-
den / dann wer wird vns von Sünden erbinden / wann
kein Priester vorhanden ? Solches weiß der Teuffel
wol / darumb wann erwan ein Verfolgung von Heyden /
Türcken oder Seeten / wider die Rechtgläubigen furge-
nommen wird / so bemühet er sich durch die Ungläubigen
vor allen dingen / daß die Priesterschaft verstoffen / ver-
acht vnd gerödet werde / damit die Leuth hernach auß
Mangel der Erbindung / ihm desto vnuerbindlicher
zu Theil / vnd in Abgrund der Höllen verstoffen werden.
Man chre derowegen die Catholische Priesterschaft / als
vil sich gebühet. Dann solche Ehr geschicht vilmehr dem
Sohn G D R E S / als dem Menschen : Inmas-
sen er selber zu seinen Jüngern / vnd derselben Nachfah-
ren im ordenlichen Priester gewalt / gesagt hat : * Wer
euch höret / der höret mich / vnd wer euch verach-
tet / der verachtet mich.

Zum vierdten / hüte dich / daß du die Erbindung nit
suchest / außser der Catholischen Kirchen / bey den Seeten
suchest / mit was Nahmen sie können genemnt wer-
den. Der H. Lehrer Eyprianus schreibet : * Wir sagen /
daß weder Ketzerey noch Abtrünnige einigen gewalt
haben / nemlich in Kirch / vnd Seelsachen. Besach / weil
die ordenliche Succession / vnd Nachfahre / der rech-
rgeweyhten vnd gesandten Priesterschaft (so von Christo
vnd seinen Aposteln auff vns kommen muß) bey ihnen
manglet. Dann als offte ein Keger auffstehet / so verstehet
man als bald auß dem Nahmen / daß es etwas neues / ein
vnuerhörete Lehr vnd Manier der Erbindung / zu
welcher Neuerung er nit gesandt oder beruffen. Er selbst
ist der erste Anfänger diser Neuerung / vñ vor ihm ist kein
solcher Lehrer / Pappst oder Bischoff in der Apostolischen
Priestertum / der also gelehrt / vnd von welchem der See-

lengewalt ordenlich auff ihn kommen war. Er selbst vnter-
sethet sich des Geistlichen Gewalts / wider alle Ordnung /
oder solcher Gewalt wird ihm von memandigen Weltli-
chen Leuthen verstatet vnd vergünstigt / denen der geist-
lich Gewalt nicht zugehört / daß sie den einem andern ver-
leihen könden.

Mit diesem Argument / haben die H. vralten Väter
vnd Lehrer / jederzeit diejenigen / so Neuerungen vnd
Ketzereyen in der Kirchen Gottes angerichtet (wie stark
sie sich des Euangeliums Christi vnd der Apostel ge-
rühmte) bestritten vnd vberzeugt / daß all ihr Fürgeben
ein Gedicht vnd Menschendant / weil es ihnen an der
Succession vnd vnzerrennen Herkommen manglet / auch
keine Vorfahren (von denen sie also zu lehren vnd zu
thun gesandt worden) benennen können. Also hat Eyp-
rianus den Erkezer Donatum / * S. Augustinus die
Manichæer vnd Donatisten / Eyphanus vnd Optatus
die Arianer / Hieronymus die Luciferianos / Tertullia-
nus die Marcionisten vberwunden / daß bey ihnen kein
gültiger / ordenlicher Gewalt in Seel / vnd Bewissens-
sachen seyn mag / welcher Tertullianus auch in gemein /
wider alle seiner Zeit Keger geschrieben : * Apostoli apud
vnamquamq; Ciuitatem Ecclesias condiderunt. Die
Apostel haben bey einer jeden Statt Kirchen
aufferbawen / von denselben Stätten aber / oder
von den Aposteln auffgerichten Kirchen / haben
die nachfolgenden Kirchen / ihren Glauben /
Stammen vnd Samen der Lehr entlehnet / vnd
entlehens noch täglich / damit sie rechte Kir-
chen werden / vnd durch dise werden sie auch für
Apostolisch geachtet / als ein Züglung oder
Pflanzung der Apostolischen Kirchen / dann ein
jedes Geschlecht soll seinen gewissen Ursprung
vnd Anfang haben. Item : Sie (verstehe die Keger)
treten nun her / vnd legen vns ihrer Kirchen An-
kunft für / sie nennen vns einen Bischoff nach
dem andern / wie sie auffeinander gefolgt / der
massen / daß der erst ihr Bischoff / seinen Gewalt
von einem auß den Aposteln oder Apostolischen
Männern hab / der doch bey den Aposteln ver-
haret / vnd einen Authorn vnd Vorfahren ges-
habt / dann der Gestalt geben die Apostolischen
Kirchen ihre Züß vnd Gülten. Weiter / Die Ke-
zer dichten mir etwas dergleichen / aber wam sie
es schon erdichten / so schaffen sie doch keinen
Krug / dann ob sie wol solche ihr Lehr mit der Ap-
postel Lehr vergleichen vnd verblümlen wöllen /
ligt doch das Widerspil selbst am Tag / daß sie
ihren Ursprung weder von den Aposteln selbst /
noch von den Apostolischen Männern haben / za-

Was nun Tertullianus alda von den alten Se-
eten seiner Zeit geschrieben / daß sie ihr Lehr / Kirch vnd
Gewalt / von der Apostolischen Eunt (darinn der Geistlich
Gewalt vnzerrennt / von einem zum andern herfleißt)
nicht beweisen / vnd darumb mit all ihrem absoluiert
vnd communiciert nicht richten. Eben das mag auch den
Seculischen Predicanten vnserer Zeit / als den Luthera-
nern / Calunianern / vnd allen Widerauffsteh fürge-
worfen werden / ob sie wol dichten vnd sich stellen / als ob
sie die Leuth recht beichteren / absoluierten vnd speiserten /
ist doch alles in der Wahrheit nichts / als ein Trügeren /
weil sie kein Succession eines / der vor ihnen also gelehrt
hat / beweisen können / auch solchen Gewalt / von keinem
Pappst oder Bischoff auß der ordenlichen Eunt empfan-
gen / sondern als vngeweyhte / vngeandte Leuth / selber
gewaltsamer weiß zu sich gerissen / oder auß guthelssen der
Seculischen Oberkeit / wo sie Unterschleiff haben / wider
alle Kirchenordnung verrichten.

Wer nun zu ihnen beichten gehet / wird so wenig absol-
uiert / als bey Juden vñ Heyden. Er bleibt so lang in seinem
Sünden verstrickt vñ verbunden / bis daß er sich zu einem
rech-

* Cypri. vt supra
August. lib. 1. s.
contra Faust.
Manichæus
Cap. 1. Optatus
lib. 4. contra
Parrhen.
Epipl. lib. 2. 7.
*
Tertullian. in
præscriptione.

rechrgeweychten Catholischen Priester verfügt / der seinen Gewalt von der unzerreinen / immerwährenden / Apostolischen Bischofflichen Wahl empfangen hat / wo diß nicht geschieht / so steht es mit deiner Seeligkeit mißlich / vnd diß dem ewigen Verderben gewiß : Inmassen solches der gerechte Gott / mit vnlaugbaren Erscheinungen bekräftiget hat. * Joannes Moschus schreibt von einem alten Waldnatter / Namens Cyriacus / welcher bey Gott eines sehr grossen Verdienstes war / vnd neben dem Jordan sein Wohnung hätt. Zu diesem kam auff ein zeit ein Fremdling auß der Prouinz Dora / mit Nahmen Theophanes / der frager den Altmatter etlicher Ansehung halber / wie er sich darinn verhalten / vnd das böß überwinden müß. Der Altmatter gab dem Jungen Pilgram so trefflich vnd tröstliche Vnderweisung / daß er darvon vil erbawet / vnd dem Alten geantworret hat : Warhafftig Vatter / wann ich in meinem Land mit den Nestorianern nicht Gemeinschaft hätt / so wolt ich bey dir verbleiben. Als nun der Alte den Nahmen des bösen Kegere Nestorij vernommen / so betrübte er sich ober das Verderben des Fremblings / straffte denselbigen / vnd batte ihn / daß er von solcher schändlichen Kekerrey abstehe / vnd sich zur H. Catholischen Apostolischen Kirchen begeben soll : Seyermal kein andere Hoffnung der Seeligmachung vorhanden wär. Der Fremdling sagt zum Alten : Herr Vatter / fürwar alle Keger sagen also : Wo du nit mit vns Gemeinschaft hältst / so kanst du nit selig werden. Was ich vnseeliger thun oder anfangen soll / ist mir vnberuist. Bitte demnach Gott für mich / auß daß er mich engentlich berichte / welches der wahre Glauben sey. Der Altmatter erfreuet sich diser Reden / vnd ermahnet den Fremdling bey ihm in der Steinhülen zu bleiben / vnd sein Hoffnung gang vnd gar auß Gott den H. Erren zu setzen / dann Gottes Güngkeit wurde ihm ohne zweiffel den wahren Glauben offenbaren : Also verließ der Alt den frembden Bruder in der Steinhüle / vnd gieng auß / nahe an das rothe Meer / daselbst allein bettet er zu Gott für den Fremdling : Des andern Tags vmb die neynde Saund sahe der Fremdling einen neben ihm stehen / mit einem enffselichen Antlit / sprechend : Komm her / vnd sehe die Warheit / nam ihn also mit sich / vnd führet ihn in ein finster vnd stinckendes Driß / darauß Feuerflammen geschlagen. Eben im selbigen Feur sahe er Nestorium / Eunychen / Apollinarem / Dioscorum / Euerum / Arnum vnd andere mehr / es saget ihm auch der / welcher ihn geführet hat / Difer Driß ist bereit den Kegern / den Gottlästern /

vnd denen / so ihrer Lehr nachfolgen. Im fall dir nun diser Driß wolgefällig / so bleib auff deiner Lehr / wo fer du aber dise Pein nicht versuchen wilt / so tritt zu der H. Catholischen Apostolischen Kirchen / welche dir der Alte weist. Dann ich sag dir für gewiß / wann gleich ein Mensch alle Tugenden würcket / vnd nicht recht glaubt / so wird er in diesem Driß gepenigt. In solche Gespräch kam der Frembling widerumb zu sich selber / vñ als der Altmatter zu hauff gelanget / da erzehlet der Fremdling alles / was er gesehen / befehret sich von seinem Secrischen Wesen / vnd begab sich zu der Catholischen Römischen Kirchen / blieb bey dem Altmatter / vnd verzehret mit demselbigen vier Jahre / starb darnach im Frieden Gottseliglich. Welches selige Sterben er nimmermehr erlangt hätt / wie off vnd eyferig er auß Nestorianische vnd Arrianische weiß mehr gebeitet / vnd sich nit der Catholischen Weich vnd Absolution von ganzem Herzen angenommen hätt : Dann die Göttlich Erscheinung (so ihm auß das Fürbiten des H. Waldnatters Cyriaci widerfahren) berichte ihn anrüchlich / alles gults / was der Mensch auß Erden thun / sen vergebens / wann er beynebens den rechten Glauben nit hat / vnd wer mit den Kegermeister Nestorio / Dioscoro / Arrio vnd andern mehr / (verstehe Luthero / Caluino / Zwinglio / Berengario / Jacco / Aluicio / Schwendfeldio / Hussio / Piccardo vnd Wickleso) dem Hölischen Feur nit zu theil werden wil / der begeh sich zu der Catholischen Apostolischen Kirchen. Dann bey diser Kirchen allein findet sich das recht Sacrament der Wuff / die wahren Priester vnd Weichuatter / welche den sündigen oder irigen Menschen / vermög der Priesterlichen Absolution / auß der Höllen erretten / vnd hinüber an das sicher Gestat ewiger Seeligkeit versetzen können. Diß glaubet vnd lehret der H. Altmatter Cyriacus / welcher den Nestorianischen Pilgram Theophano / zu einem Prediger vnd Schuimeister fürgeschlagen worden. Difen Glauben haben bißhero alle H. Kirchen gelehret mit Wort vnd Schrifft / ja mit Blut vnd Leben verthädiget.

Der barmherzig Gott / wölle auch die rechte Weich vnd Priesterfendung der Catholischen Kirchen / den verführten Secrischen Leuten besser eintrucken vnd zu bedencken geben / damit sie dermalen eins zu den rechten Seelenärzten kommen / vnd an ihren Seelen (so immerdar Todtfranc bleiben) vollkommne Gesundheit erlangen / durch Christum Jesum vnsern einigen H. Erren vnd Heyland / Amen.

Ende der Ersten Predig.

Am Ersten Sontag nach Ostern.

Die Erste Predig.

Vom Gewalt der Entbindung / vnd wer desselben nit kan habhafft seyn.

Thema Sermouis.

Hæc cum dixisset, insufflauit & dicit eis: Accipite Spiritum Sanctum, quorum remiseritis peccata, remittantur eis, & quorum retinueritis, retenta sunt, Ioan. 20. Cap.

Vnd da er diß saget / bließ er sie an / vnd sprach zu ihuen : Nemmet hin den H. Geiß / welchen jhr die Sünd erlasset / denen seynd sie erlassen / vnd welchen jhr sie behaltet / denen seynd sie behalten / Ioan. am 20. Cap.

E X O R.

Historia.
*
In Prato Spirit.
Cap. 26.

T VII
2.

Nächste in dem Herzen: A
Es ist bey allen Bölicern Glau-
bigen vñ Unglaubigen ein löb-
liche Gewonheit: Wann ihnen
ein sonderliches Glück widerfä-
het / so währet die Freudt nit nur
ein oder zweien Tag / sondern vil
Tag aneinander / ja allezeit / als
offt sie desselben gedencen.

Im ersten Buch der Nachabæer * wird angezeigt/
als in den Zeiten der streitbaren Nachabæer / der Altar
des Tempel G D E S / welchen die Heyden ent-
weyhet vñ genuehret haben / abgebrochen / vñnd dasselb
ganz Steine Gebaw / widerumb vernewert vñnd einge-
weyhet worden / da erzeiget alles Volck grosse Fröligkeit/
achte Tag aneinander vñnd folgendes alle Jahr / gebrauche-
ren sich auch bey solchem Freudensfest / lustiger Gesang/
Harfften / Symbalen / vñnd allerley Seyrenspit: Jeder-
man siel nider auff sein Angesicht / vñnd bettet an G D E S
im Himmel / vñnd lobet den / der ihnen glücklich gehoffen
hät / mereten auch den ganzen Tempel mit guldnen Kränz-
lein vñnd Schillein.

Wolan / weil der Altar (verstehe die allerheiligste
Menschheit E H J I) vnsern einigen Erlösers vñnd
Seeligmachers / welche am hircen Charfreytag von Ju-
den vñnd Heyden entweyhet / vbel verspottet vñnd ver-
schmächet / ja gar zerbrochen vñnd gerödret: Aber am freu-
denreichen Ostertag / durch die Triumpfhierende Auff-
stehung widerumb ergänzt / vñnd gänzlich in einem neuen
vnsterblichen Leben vernewert worden / so freuen wir
vns Christgläubige dieses Glückes billich nicht nur ein-
sonder achte Tag aneinander / ja zu allen zeiten / so lang die
Christenheit stehn vñnd bleiben wird.

Zu einem Zeichen solcher grossen Freudt / erschallen
die fröhlichen Ostertagesang in vnsern Ohren / so wol heut/
als am Ersten Ostertag. Desgleichen nennet auch die
heylige Catholische Kirch / den heutigen Sonntag von Al-
ters her / Dominicam in Albis / den weissen Sonntag:
Daran pflegt sie die Kirchengewand / die Altar / vñnd was
sonst zum Gottesdienst gehört / von Goldgelb oder
Schneeweisser Farb zu bescheiden. Dann die weiß Farb
bedeuet neben der Jungfräwlichen Keuschheit / vñnd
Hergens Reinigkeit / so man durch Tauff oder Buß er-
langt hat / auch Freudt vñnd vñnd Wollfart. Deren ge-
brauchen sich die grosse Potentaten vñnd fürnemme Leuth/
allermeisten zu Hochzeitlichen fröhlichen Festtagen / vñnd
glückseligen Zeiten. * Inmassen dann der H E H
E H J Ius selber am fröhlichen Tag seiner Erklärung/
als er sein fünffrige Glori vñnd Herrlichkeit / vor seinen
Jüngern etwas erzeigen wöllten / inn Schneeweissen
Kleidern erschienen ist. * Desgleichen seynde auch die
heyligen Engel an beyden Freudten Festen / nemlich
am Oster- vñnd Auffartsttag / in weissen Kleidern ge-
hen worden.

Herauff dringet auch der Nahm des heutigen
Sonntags: Dardurch wird vns Freudt / vñnd glückliche
Zeit angezeigt / welche Freudt nicht kurz oder vbernächt-
ig: Sondern ewig vñnd vnuergänglich ist. Dessen zu
wahrer Bründel / erscheine der H E H in seinen Jün-
gern am achten Tag / zu Abend spart widerumb / vñnd er-
freuete dieselben / mit seinem vom Tode erweckten Leib/
abermahl / nach laut des heutigen Euangeliums: Ga-
uisi sunt discipuli viso Domino. Da wurden die
Jünger froh / da sie den H E H sahen.

Dann aber die Freudt der Verstand / desto länger
währet / vñnd vil tröstere / so sandte er auch seine Jünger
mit grosser Kraft vñnd Gewalt in die Welt / alle elende
verstrickte Seelen / so mit mancherley Strick vñnd Ketten
der Sünden verbunden seynd / auffzulösen / vñnd ganz

ledig zu machen. O der Freudt! O des Hergens Won-
ne! O der grossen Gnad vñnd Wollfart / so vns allen
alda zustehet!

Wann jemand auß vns aller schadhafft / elend / arm
vñnd frant / darzu mit schweren Schuldlast beladen / oder
vmb seiner Mißhandlung willen / im Kercker / vmb Leib
vñnd Leben verstrickt wäre / darauff er ihm selber nimmer-
mehr helfen möcht. Ein grosser Herr vñnd Potentat
aber / seine Legaten vñnd Vorschaffter dahin sendere / wel-
che dich an sein statt / Augenblicklich gesund vñnd reich
machen / auß dem Schuldlast heben / vñnd von der Ge-
fangnuß auff freyen Fuß stellen sollen / was Freudt vñnd
Eröst würd dir das bringen? Wie gehorsam vñnd danck-
barlich würdest du dich gegen diesem gütigen Herren / vñnd
seinen Legaten erzeigen?

Nun fande sich in der Wahrheit / vor E H J I
Leiden vñnd Auferstehung / das ganz Menschliche Ge-
schlecht / in solchem Elend vñnd Jammer / daß an ihm (sage
der Prophet Isaias / *) kein einige Gesundheit / von
der Fußsohlen an / bis auff die Schattel des Haupts zu
finden war.

Das Klaglied Jeremia * sagt von einer grossen
Armut / darüber Leib vñnd Seel verschmächten vñnd ver-
derben müssen.

Es stecket im Schuldlast der Sünden bis vber die
Ohren / vñnd klaget sich jimmerdar mit dem Königlichem
Propheten: * Meine Mißethaten seynd vber
mein Haupt gangen / wie ein schwerer Last seynd
sie mir zu schwer worden / meine Wunden
seynd stinckend vñnd faul worden für meiner
Thorheit.

So war es auch mit einer Gefängnuß verstrickt /
vñnd verhaftet / mit eines irdischen Tyrannens / der sich
erwan erweichen ließ: Sonder des Hölischen Seelen-
mörders / bey welchem kein Gnad noch Linderung nim-
mermehr zu erhoffen war. Dann erist (schreibet S. Pe-
trus / *) wie ein brillender Löw / welcher jimmerdar vmb-
lauft / vñnd sucht wen er mög verschlunden / vñnd ewiglich
verdammten.

Wolan / auß all diesem vbel dem Menschlichen
Geschlecht zu helfen / sandte der H E H am Tag
der fröhlichen Auferstehung seine Jünger: Dann ver-
mög des H. Sacraments der Buß / dessen die Jünger/
sampt ihren ordentlichen Successoren im Priester Ampt/
rechtmässige Legaten vñnd Gewaltsträger seynd / kan man
an der Seelen ganz gesund / an Gnaden des H. Geistes
reich / vom Schuldlast der Sünden ganz frey / vñnd auß
des Teuffels Gewalt vollkommenlich erlediget werden.

Dieser grossen Gnaden erfreuen sich billich Jung
vñnd Alt / vñnd sagen dem auferstandnen Heyland ewi-
gen Danck / der vns mit seiner Triumpfhierenden Ver-
stand / so ein glückselige Freudtenreiche Zeit gemacht hat.
Zu Mehrung diser Freudt / wil ich in vorhabender Pre-
dig / zweien Hauptpuncten abreden: Erstlich / von dem
wolbegründten vñnd bestätigten Gewalt / der Jünger
Christi / vber die Vergebung der Sünden. Fürs ander/
welche dieses Gewalts können habhaft seyn / vñnd ihrer
Sünden ledig / oder nit ledig werden.

NARRATIO.

Er Tert laut also: Vñnd da es das saget/
blich er sie an / vñnd sprach zu ihnen:
Nemmet hin den heyligen Geist / wel-
chen ihr die Sünd erlasset / denen seynde
sie erlassen / ic.

Der Welt Brauch bringet mit sich / wann grosse
Herren / Keyser / König oder Fürsten / ihre Legaten oder
Commissarien

Commissarios erwan an ein Drey absenden / daselbst ihr stat mit völligem Gewalt zuverretten / so pflegen sie solchen verlyhnen Gewalt / mit Drieff vnd Botschaffring / mit stärlcher Einung vnd vorherlaufenden Einriern / oder auff ein andere Weis bekant zu machen / damit den abgesandten Gewaltstragern geglaube / Schuldige Ehr vnd Gehorsam von den Vnderthanen erzeigt / die Commissarij selber in ihrem Ampt bekräftiger / vnnnd des Königs Willen desto vnuerhinderlicher vollzogen werde.

** Meiser. 3.* Im Buch Hester wird gelesen / ** Als König Assuerus in Persia / den Hoffherren Aman / vber alle Fürsten vnnnd Diener seines Hoffes erheben / vnnnd seinen Gewalt in all seinen vndergebenen Landen / einraumen vnd vertragen wöllen / da nam Assuerus seinen Ring von den Händen herunder / vnnnd gab solchen Amoni / dem Sohn Amadathi / vom Geschlecht Agag. Dis war aber ein Botschaffring (wie auß gemeltem Buch Hester ** Hester. 1. & 2.* mag abgenommen werden) mit welchem König Assuerus die Drieff vnd des Reichs Decreta / Geschäfte vnnnd Sagenen pflegte zu bekräftigen : Dann gleich wie bey vnsern Zeiten gemein ist / das man die Drieff mit Ring verbotschieret vnnnd bekräftiger. Eben das war auch vor alten Zeiten bey den hohen Häuptern gebräuchig. Wie dann Dumnus Curuus in den Geschichten Königs Alexandri Magni ** Lib. 8.* erzehlet / das diser Monarcha in Europam Drieff geschickt hab / mit dem Stein seines Handrings bezeichnet.*

** Lib. 12.* So schreibet auch Iustinus ** Historicus* / das eben diser Alexander / da er gleich jezund in den Jagen lag vnd kaum mehr reden können / da nam er seinen Botschaffring von den Fingern herunder / vnnnd gab denselben seinem Kriegs Obristen Perdica / anzuzeygen / das er ihm jezund / an sein stat den Königlichem Gewalt zuverretten / befehle.

Eben der Meynung vbergab auch König Assuerus seinen Botschaffring dem Hoff Fürsten Amoni / darbey jederman ungezweifelt wissen vnnnd erkennen soll / das Amon sein Gewaltstrager sey / vnd in allen fürfallenden Sachen zurchen vnd ordnen Macht habe.

** Gen. 4. 1.* Dergleichen Eimanuorung ist auch dem frommen Joseph widerfahren / nach dem König Pharaon erschlossen war / demselben die ganze Verwaltung seines Hauß vnd Reichs einzuräumen / da nam er den Fingerring von seiner Hand / vnnnd gab ihm dem Joseph an sein Hand / vnnnd liesse darnach allenthalben außrufen / jederman soll wissen / das er ihn vber ganz Egypten zu einem Herrn vnd Gewaltstrager gesetzt / auch ihm all sein Volck soll gehorsam seyn.

Hieraus verseyhet man / das der verlyhene Botschaffring / allweg ein gewisses Kennzeichen gewest / das einem seines Herrens Gewalt vnd Auctoritet zuverretten erlaubet vnd anbefohlen worden.

Weil dann der höchste Monarcha vber Himmel vnd Erden / vnser Herr vnnnd Heyland / den Geistlichen Gewalt seines mächtigen Kirchenreichs / am Tag der Vrstand / seinen Jüngern vbergeben wöllen / zu welchem Gewalt in den Legaten / ein grosse Beständigkeit vnnnd Lebens Vollkommenheit vonnöthen war / so gab er ihnen gleichfalls ein Zeichen / daran sie sich starck halten soll / vnnnd von andern / als seine Vicarij vnnnd rechtmässige Gewaltstrager sollen verehrt vnd erkant werden.

Hierzu aber war kein goldener Ring oder Botschafft genugsam / dann wie der heylige Lehrer Eyrillus schreibet : ** So ist der Apostolische Beruf ein solche Sendung gewest / die nicht hat mögen aufgericht oder vollzogen werden. Es sey dann / das ihre Herzen mit der Göttlichen Krafft von oben herunder gestärcke wurden.*

Zu diesem Ende bläset der HERR seine Jünger an / damit er bey diesem eufferlichen Zeichen andeute / das er ihnen inwendig die höchste Krafft vnnnd Stärck mit

theilt / nemlich den heiligen Geist selber / auß dessen Gnad sie genugsam gestärcke / Gottseelig leben / vnnnd von aller Welt für die rechte Vicarij vnd Gewaltstrager sollen erkant werden.

Nun erhebet sich aber allhie ein Frag / Wie vnd was gestalt doch der heylig Geist am Dsterrag vber die Apostel kommen sey / so doch **E H R I S T U S** am letzten Abendmal verheissen / das der selb erst nach seiner Aufrich soll gesandt werden / sprechend : ** Ich sag euch die Wahrheit : Es ist euch nutz / das ich hingebe / dann so ich nicht hingebe / so kompt der Tröster nicht zu euch / so ich aber gehe / wil ich ihn zu euch senden. Warumb hat er jezund den versprochenen Tröster gesandt / (möcht jemand bedencken) welcher erst hernach vber etlich Wochen hat kommen sollen ? Hat dann die vnueränderliche Wahrheit zu nichten gemacht / was sie auvor beschloffen / vnnnd für ratsamb erkant hat ? Das nemlich der heilige Geist nicht als bald nach der Bestand / sonder erst nach der Himmelfarh soll gesandt werden. Wie ist doch der H. Geist durch das anblasen **E H R I S T I** / in die Apostel hinein gefahren vnnnd hernach am Pfingstag / in gestalt feuriger Zungen / ob ihren Häuptern erschinen ?*

Hier / las solche fürwitzige Fragen beruhen / man muß bedencken / was der rechten Lehr gemein vnnnd nicht wie es einem nach seinem Kopf vnd Sinn fürkompt. So du demnach hörest / das der heylige Geist den Aposteln oder andern heiligen Leuten / gesandt vnd gegeben werde / mustu solches nicht verstehen / als ob derselb den Himmel verlies / vnnnd sich leiblich in die Menschen hinein verfüge / gleich wie du dich von einem Drey zum andern bewegest : Sonder weil er ein Geist ist / so wird er vns auch Geistlicher weis mitgetheilt / welches geschicht / als oft seine Gab vnnnd Gnaden dem Menschen emgegossen vnd verlyhen werden. Deren / wie S. Paulus an die Corinthier geschriben / ** vil vnnnd mancherley seynd / also lauten : Diuisiones verò gratiarum sunt / idem autem Spiritus / &c. Es seynd mancherley Gaben / aber es ist ein Geist / vnnnd es seynd mancherley Aempter / aber es ist ein HERR / vnd es seynd mancherley Würckungen / aber es ist ein GOTT / der da würcket alle Ding in allen / dann einem jeglichen werden die Gaben / die des Geistes Anzeigung seynd / geben zum gemeinen Nutz. Einem wird geben durch den Geist / zu reden von der Weisheit : Dem andern wird geben zu reden von der Erkantnuß / nach demselbigen Geist. Einem andern der Glaube in demselbigen Geist. Einem andern die Gnad gesund zu machen in demselbigen Geist. Einem andern Wunderwerck zu thun. Einem andern Weissagung. Einem andern Geister zu vnderscheiden. Einem andern mancherley Zungen. Einem andern Auflegung der Sprachen. Dis aber würcket derselbig einig Geist / vnd theilt einem jeglichen auß / nach dem er wil.*

S. Hieronymus schreibet ad Hedibiam / ** das die heyligen Apostel am Pfingstag die volle aller Gnaden des heyligen Geistes empfangen haben / dadurch sie dann die vollkommenste Lehrer vnnnd Prediger der ganzen Christenheit worden seynd.*

Am Dsterrag aber / wie S. Augustinus vnnnd Eyrillus bezeugen / ** vnnnd der Terr des Euangelij mit sich bringt / ist ihnen durch **E H R I S T U S** Anblasung / der heylig Geist nur zu einer Gnad oder Würckung verlyhen worden / nemlich so vil die Vergebung oder Vorbehaltung der Sünden anbelangt.*

Was demwegen der Allmächtig **H E R R** vnd **G O T T** / nach seiner Glorwürdigen Himmelfarh / in gemein vnnnd vollkommenlich zu geben versprochen hat / dasselb mittheilet er jezund Stück oder Bröckleinweis / gleich

B. J. M. A. H. di

T. VII

Cöceptus
Störung
von der
dung des
Geistes am
Dsterrag
Ioan. 14.

1. Corin.

S. Hieron. Apstl
ad Hedibiam

Aug. lib. 4. de
Trin. Cap. 10.
Cyrill. lib. 1.
in Ioan. cap. 16.

S. Cyrill lib. 1.
in Ioan. cap. 16.

gleichsam als ein Pfand vñ Handreich/ dñ noch gewißlich solle erfüllen werde/ wñ er am letzte Abenmal zugesagt/ es werde nemlich d' Erbfte aller Warheit/ erst kommen/ wan er vñ d' Welt verlaubt genomē/ vñ zu seine Vatter auffgesahret sein wirdt/ 2c. Deshalbē gibt er seine Apoffeln de H. Geist/ jegunde nur zu einer Verichung/ nemlich zur vergebung d' Sündē/ sprechen: Nemtet hin de H. Geist/ welchen ihr die Sündē erlasset/ den seynde sie erlassen/ vñ welchen ihr sie behaltet/ denen seynde sie behalten/ 2c. Als wolt er sagen/ allerliebste Jünger/ ich verleihe euch heut die Gnad des H. Geists/ sovil zur Absolution vñ Entbindung der Sündē/ vñ nöthig ist/ welche ihr von den Sündē löset/ die werden ledig vñ los sein/ welche ihr aber d' Entbindung vnwürdig achtet/ die sollen in ihren Sündē verstrickt vñ verbunden bleibe.

Haben demnach die Jünger Christi/ vñ derselben ordentliche Nachfaher im Priester Ampt/ genugsame Zeichen vñd Zeugnuß ihres verlihenen Gewalts/ welchen niemandt vmbstossen oder lauzigen kan/ sonder alle/ die da ihrer Sündē wöllen ledig vñ Seelig werden/ müssen die rede des H. Apostels Pauli/ für bekandt vñd glaubwürdig annehmen/ welche er für sich vñ seine MitJünger an die Corinthier geschriben hat. * Also halt vñs nun jederman/ als für Christi Diener/ vñd Aufstheylr vber die Geheimnuß Gottes.

Dise dispensatio oder außsprichung der Geheimnuß Gottes/ (verstehe der H. Sacramenta Christlicher Kircken) ist nach laut des heiligen Euangeliums/ zur vergebung der Sündē/ den Apoffeln vñd ordentlichen Priestern (wie es S. Ambrosius/ Gregorius/ vñd Hieronymus erklären) also vollkommenlich vberliffert/ vñ eingehändiget wordē/ dñ sich der Gewalt dieser dispensation/ auff alle Menschen/ vñ vber alle Sündē/ wie groß/ schwär/ vñ abschawlich/ dieselben hñer sein könne/ erstrecken thut. Nunmehr kan durch Apoffolische od' Priesterliche Macht/ jedmännlich/ er hab gestiffert wñ da wöll/ absoluiere vñ erlösenden werden: Inmassen der H. Er selber solches außtrücklich beneit hat/ da er Marthai am 18. spricht. Amen dico vobis/ quacumq; alligaueritis super terram/ &c. Warlich sag ich euch/ alles was ihr auff Erden binden werdet/ soll auch im Himmel gebunden sein/ vñd alles was ihr auff Erden löset/ soll auch im Himmel gelöst sein. Der da spricht (alles was ihr löset) wirdet/ der nimbt kein Sündē/ vñd darüber der Priesterlich Gewalt nicht zuschaffen/ vñd zu ordnen hat.

So ist auch dñ H. Sacrament d' Buß/ darinnen dieser Gewalt fürnemlich geriben wirdt/ vñ eben/ nach laut des Tridentinische Concilii/ * in heutigem Euangelio Jüngest wordē/ einer solchen kraft vñ Wirkung/ dñ hñe kein Sünd vorbehalte/ die durch Gottes Gnad nit löndre verziehen vñ abgebußt werden. Der güldene Mund Christofomus spricht/ in der 23. Homilia in Marthai: Kein Sünd durch auß findet sich/ so der kraft der Buß nit wiche/ od' vilmehr der Gnad Gottes/ woferr wir vns bessern/ so wirdt (Gott) alsbald vnser Mithelffer. Inmassen er selber Ezechielis am 18. Cap. verheissen hat. Bekehrer euch vñ thut Buß/ so wird euch die Sünd nit zu fall sein: dan ich will nit den Tode des Sünders/ kehret wid vmb vñ lebet.

Die vbereschwenlich Gnad vñd Kraft/ des H. Sacraments der Buß/ hat man an vil vbelthätige sündhafften Leuten/ sonderlich an jener Büßerin erfahret/ daron Jacobus de Vitriaco/ der Römischen Kircken Cardinal/ vñd Iulius Mazarin/ * disen inhalt beschriben haben. Ein Mägdlein noch in seinem blüendē Alter/ ergab sich gang vñd gar den bösen sñen/ vñd leichtsinnigem wesen/ so der vñdändige Jugent angeborn/ verständiget sich gar mit einē ihrer Nächstēn Vnterwandere/ * dñ war ihrer Mutter vñd vñd vberdorgen/ vñd darumb straffet sie (wie billich) ihre Tochter dieses grossen Lasters halber/ mit Worten scharpff vñd hart. Aber das böß Mensch war sehr verbittert/ dñ ihre große Sünd offenbar worden/ vñd gedachte ihr Mutter

mit einem Gift Branck vmbzubringen. Als solches fürnemten ihr Vatter/ so damahls in der frembde war/ aber widerumb heimfomen/ vernomen/ straffer vñ züchtiger er sein Mörderische Tochter/ mit Worten außs häfftigst. Aber sie nam gleichfahls die Straffvordt des Vatters zum ärgisten auff/ derwege entschloße sie sich/ dem Vatter die Gurgel abzuschneide/ hat auch solche Mordthat/ da sie gelegenheit bekomen/ würcklich volhohe. Volgentis nam sie die beste Fahrnuß im Hanß zu sich/ sohe heimlich daruß an ein ferres orth/ da sie niemandt bekandt war/ daselbst ergab sie sich als ein verzweyffente an ihrem Heyl/ allen Sünd vñd Lastern. Nun begab es sich einmahls/ das sie ohn gefahr in ein Kirchen gangen/ da gleich zur selbigen stundt/ der Prediger auff der Cangel/ Gottes Güte vñd Barmhertzigkeit gegen den Bußfertigen Sündern/ vber alle massen herfür gestrichen/ mit vermelden/ es war niemandt vñd dem Himmel im Kort der Sündē/ so hart verwickelt/ welchem nicht Trost vñd Hoffnung zufließen soll/ wer sich anderst Bekehren/ Beichren/ vñd Büßen wolt. Nach vollendter Predig/ gieng sie ohn alle verzug zu dem Prediger/ vñd frager den selbigen/ ob dem also/ dñ Gottes Güte/ gegē den sündige Seelen so groß wär. Er antwortet/ dem sey warhafftig also/ vñ bestättiget diß so er öffentlich auff der Cangel geredt/ mit andern vnwidersprechlichen Argumenten. Sie sprach/ wann dem also ist wie ihr sagt/ so bir ich euch Vatter zu höchstē/ höret mich Beichren/ entbündet mich von meinen Sündē/ vñ werdet mein getreuer Fürbitrer/ bey der großmächtige Güte Gottes. Als er nun gedachter Sündern Beicht vñd schwäre Sünd vernomen/ redet er nit von standan/ sonder bedacht sich in ihm selbst/ ein weil stillschweigent/ wñ er diser entsetzlichen Sündern/ für ein Buß auflegen soll. Die Büßerin sprach/ Vatter wñ soll diß/ das ihr Gottes Barmhertzigkeit so sehr erhebt/ jegunde aber kompt es mir für/ als ob ihr an meinem Heyl zweyfflen wolt/ Er antwortet/ liebe Tochter dem ist nit also/ wie du dir einbildest/ sond ich wünsche deiner Seel wñ gut ist/ dñ du dich Morgens widerumb allher zur Predig verfügest/ welches ich dir zur heilsamen Buß will aufserlegē haben. Nach empfangner Absolution/ empfing ihr Herr/ auß Erinnerung der schwär/ vñ manigfaltigen Sündē/ solches leyd/ reu vñd schmerzen/ weinet vñ seufftet auch so bitterlich/ dñ sie auß d' Kirche kette/ zustritt seze möcht/ sond starb daselbst Bußfertiglich vñ Seelig. Als solch vnuerhoffter Tode/ dñ Prediger ihre Beicht/ vatter angezeigt worden/ da befaleh er sie in dñ Beicht der Geistliche Ordensleuch/ so daselbst wonhafft gewesen/ als sie aber für die Seel d' verstorbnē/ angefangt zu beten/ da ward ein Stim auß dñ Himmel gehöret/ sprechen. Es ist nit noch dñ jr für sie bitter/ sond sie wird vilmehr für euch bitre.

Wey diesem Geschicht hat man zuuernemen/ dñ darumb niemandt vermessenlich handlen/ nach der Pauff hinein sündigen/ vñd vbeltharen stiften soll: Dann es ist gar vngewiß/ ob du also vollkommenlich Beicht vñ Büßen werdest/ wie gedachte Sündern ihre vñd tharen gebeicht/ vñ auß Hergengrundt betret vñ beweinet hat. War es aber je geschēhen/ dñ du dich in solche Lastern/ od' andern schwären Todisündē vergriffen/ vñ verniehet hātest/ solt du darumb nit verzagen/ od' im sündigen wesen halftünger vñ verzweyffleter weis/ forsichrent/ sond in die vnaußschöpfentliche Güte Gottes hoffen/ vñ zu wahrer Beicht vñ Buß greiffen/ dardurch alles vñd jedes/ es sey so groß/ schwär/ vilfältig/ greulich/ vñ entsetzlich als da wöll/ kan vergebe werde/ allem hätte dich vor dem Rabengesang/ dñ du die Buß nicht von einē Tag zu andern auffschübest/ vñ vñ Todt vnfürsehens vberreitet/ die zeit d' Buß alsdan genomen/ vñ in demen Sündē ewiglich verdampft werdest. Das solt ihr wissen vñ verstehe (schreibt S. Paulus an die Ephesier) das kein Hurer/ od' Vnreiner/ oder Neiziger (welches ist ein dienst der Abgötter) Erbe hat in dem Reich Christi vñ Gottes/ * dñ die Werck des Fleisches seynd offenbar/ als da seynd Hurerey/ Vnreinerkeit/ Vnschamhafftigkeit/

Gggg

capitulum
der
des
des
des
des

en
en

en
en

en
en
en
en

en
en

Ephes.
Gal.

zigkeit / Unkeuschheit / Ehr der Abgötter / Zauberey / Feindschafft / Hader / Neyd / Zorn / Zank / Zwytracht / Secte / Hafs / Mordt / Trumckenheit / Fresserey / vnd dergleichen / von welchen ich euch sag / vnd zumo^g gesagt hab / das die solches thun / werden das Reich Gottes nit erlangen / ic. Das einig Mittel der wahren Reicht vnd Duff / stehet allen Sündern vnd Sünderin noch beuor / dardurch ihnen vom irweg / auff die rechte Himmelftraß mag geholffen werden / wo sie sich dises Mittels nit gebrauchen / so seynd sie schon verlohren vnd verdorben / Nach laut des vnßähl. barmhertigen Christi. * Si poenitentiam non habueritis omnes similiter peribitis. Wo ihr nit mit Duff thüt / so werdet ihr sampelich verderben.

Wie kräftig vnd nothwendig aber die Duff / vnd der Apostolische Kirchengewalt / zur vergebung all vnd jeder Sünde / inder sich befindet / begibt es sich doch auß muthwilliger verfaumnuß / oder vngeschicklichkeit des irigen / oder sündhaften Menschen / vil vnd offte / das weder Duff noch Absolution / an ihme einige würckung haben kan: Allermassen auch die köstliche Speisen / vnd Arzney / nicht einem jeden zu seinem gesund / vnd auffnerung ersprießlich sein können / solche vngesunde verderbre Leuch / will ich jegundt im andern Theyl namhaft machen / diß sey genug für den Ersten Theyl.

Der Ander Theil.

Die Koffe Fremd vnd Irlochung / bringt zwar die Trümphierende Auferstehung Christi / allen Menschen: Seytemahl gestracks darauff / die heilsame Duff eingesetzt / vñ die vergebung aller Sünden / auß Christi Mund der nit liegen noch betrügen kan / zugesagt worde / aber einweg als den andern / begibt es sich vil vnd offte / das mancher Mensch ihm selber einen Nigel fürschreibet / das wed der Gewalt Absoluendi / an ihme würck / noch das H. Sacrament der Duff / einige trafft hab kan.

Solche vngeschickte / vntaugliche Menschen / seynd erstlich alle verstockte / vnbusfertige Leut / die sich wed vmb die H. Duff annehmen / noch den ordentlichen Gewalt der Entbindung / durch mündliche Reicht bey den geweychten Priestern Catholischer Kirchen / ersuchen. Wie sich dan leyder noch sehr vil befinden / welche von der vnbusfertigkeit / vnd sündlichen gewonheit / demmassen vngenommen / das sie an das Gebort der Christlichen Kirchen / von der jährlichen Communion / die vmb die Desterliche zeit / doch mit vorgehener Reicht / vnd emßiger berufung oder erforschung des Gewissens / wie S. Paulus schreibt / *) geschehen soll / noch nie gedacht: sonder wollen lieber inn ihrem sündigen wesen / vnd starrer gefahr der ewigen Verdammniß / stecken vnd bleiben / als sich durch schuldige Reicht vnd Duff / dem Gewalt der Entbindung vndergeben / demnach werden ihnen ihre Sünden inderbar vorbehalten / vnd können derselben ohne Priestertliche Absolution / so auff die mündliche Reicht folget / nit ledig werden. Dann niemandt vmbstossen kan / was alle hohe Schulen mit dem Weltweisen Philosopho Aristotele / *) bekennen vnd sagen. Gott vnd die Natur / thun nichts vmb sonst / oder vergebens. Weil der hochste Gott / vnser einiger Herr vnd Heyland / seinen Aposteln vnd Jüngern / volgender weiß auch allen Praelaren / vnd Priestern / so durch sie vorbedeutet worden / Gewalt geben hat / die Sünden zu behalten / oder nachzulassen / so hat er solches zweiffels ohn nit vergebens / oder vmb sonst gethan: sondern sein endlicher Will ist / das wir die vergebung / bey den ordentlichen Priestern suchen / vñ abholen sollen / welche Priester / vns auch nit wissen zubünde / oder aufzulösen / wir eröffnen ihnen dann durch mündliche Befandnus / vnser sündige Gewissen. Daher der weiß Mann spricht. * Qui abscondit scelera sua / non dirigitur. Wer seine Missethaten verbürgt / dem wirdes nit gelingen / wer sie aber bekennet / vnd laßt / der wirdt Barmhertigkeit erlangen.

Die verstockte vnbusfertige Leuch / seynd nach der Lehr Origenis * gleich einem vngeschlachten / vngedackten / od vngespangten Erreich / die fromen vñ busfertigen aber / eine feisten wolbearaten Acker. Begibt es sich nun / dz vber ein guten wolgespangten Acker / ein warmer Mayregen fällt / so bringt der selb gute Frücht. Aber ein vngeschlachter wild Erdboden / eben auß derselbe feuchtigkeit des warmen Mayregens / laurer Vntraut / Distel / vnd Dorn ic.

Die warm / vnd heilsame Mayregele / so bishero vber die Christglaubige herunder gefalle / seynd gewesen die H. Fastenzeit / das emßig Predige / der langwürig Gottesdienst zu Kirchen / die Erinnerung des schmerzlichten Leidens vnd Sterbens Jesu Christi. Eben desselben vnser einigen Herren vnd Erlösers Glorwürdige Auferstehung / vnd vilfältige erscheinungen / womit er sich nach der Vrsender seinen geliebten Freunden / an mancherley ort / vnd auß vilerley weiß / herlich vnd freudreich erzeiget hat / von welchen Gottseligen Erinnerungen / seynd die gürwillige andächtige Herzen / gleich als mit den warmen Regelen erwaicht / vnd fruchtbar gemacht worde / das sie die würdige Frücht der Duff allbereit abgelößt / ihr Reicht vnd Communion bestes fleiß verriethen / vnd den Segen der Entbindung reichlich empfangen haben / des sagen sie Gott danck / vnd seynd fro / das sie mit ihrem geliebten Heyland / Geistlicher weiß vom Todt der Sünden / zum Leben der Gnaden erstanden seynd.

Die verstockte vnd vnbusfertige aber / ob sie wol eben dise zeit vnd anmahnung / zu allem gutem gehabt / so hat doch ihr Herz laurer Vntraut / vñ steckene Distel der verfaumnuß / vnd murwilliger vnbusfertigkeit getraget / in solcher vnbusfertigkeit verfahren sie inderbar / biß die sie an statt des Segens / *) den ewigen Fluch bekommen / vnd nach laut der Parabel Matthei am 13. Cap. / wie ein nichtiges Vntraut an Düschelein zusammen gebunden / vnd in das höllische Feuer geworffen werden. S. Paulus schreibt an die Hebræer. * Die Erde welche den Regen trinckt / der offte vber sie kompt / vñ bequeme Kraut trägt / denen die sie bawen / empfaht Segen von Gott / welche aber Dorn vnd Distel trägt / die ist verworffen / vnd dem Fluch nahe / welcher ende sein wirdt die verbremung.

Nit also / nit also / D ist vngeschlachte vnbusfertige Herzen / erwartet eweres endlichen verderbens / hat euch die vergangne Fastenzeit / mit all Gottseligen vmbgen so darinnen geschehen / wed Christi Leyden / noch sein fröliche Auferstehung / zur beserung eweres Lebens bewegen könn / so laßt euch zur Duff erwaicht die vnaussprechliche Güte / vñ Barmhertigkeit Gottes / *) welche noch heutig tags vber euch leuchtet / vnd ewer bekehrung geduldig erwartet. Der H. Lehrer Leo Magnus / schreibt in einer Epistel. * Die vilfältige Barmhertigkeit Gottes / kompt also den Menschenlichen sallen zu hülf / das nit allein durch die Gnad des Taufes / sondern auch durch Arzney der Duff / die hoffnung des ewigen Lebens widerumb gebracht wirdt / auff das die jenigen / so die qaaben der widergesährte demackelt haben / vnd sich selber auß eigenem vrtheil verdammten / vnd zur vergebung der Lasten exyeten / doch mit solcher Ordnung Gottes / das die vergebung ohne der Priester Gebett / nit möcht erlangt werde / ic. Es versüßte sich demnach ein jed / der mit dem laß der Sünde beschwari ist / zu einem ordentlichen Priester / vñ klage demselben sein sündliches anligen / durch mündliche Reicht vñ Anslag / damit er desselben Gebett vnd Absolution mög habhaft sein / *) auch durch vñ den Sathanische Bande / ledig vñ frey werde / zu welcher erledigung außser d Reicht / kein tauglicher mittel auff Erden mag erbracht werde: Inmassen d Sathan selber / einem fromen / hochgelehrten / Geistliche Man wider seinen willen bekennen müssen / darvon Celsarius in seinem

Luc. 13.

4. Cöceptus Denen / so mit Rechten ist der Gewalt Absolutiouis vmb sonst.

1. Cor. 11.

Arist. Lib. 1. de Anima. & lib. 1. de Caelo & Mundo.

Provt. 13.

Origenis Lib. 1. de Principiis Cap. 1.

Psalm. 138.

Hebr. 6.

Ad Rom. 11.

Epistola 11. ad Theodorum

Epistola 11. ad Episcopum Firmilianum

que referunt de Concilio. one. dist. 11. Canon. 11. dist. 11.

1. Ioh. 1.

seinen Miracul Buch / * volgentes Exempel beschriben hat. Als Magister Thomas / ein fürreifflicher Theologus / vnd Gortseiger Mann / inn einer Kamer gar Zorlich Kranck war / sahe er inn einem Binkel sehen / den bösen Feind / in gestalt eines Fremdblings / auff sein Seel (wie er bey allen Sterbenden pflegt) laustern vnd wachen / als er ihn nun erkandte / daß diser gegenwärtige Fremdbling der böß Geist wär / hat er denselben mit der Stimm des Sterbenden H. Bischoffen Martini angerebt / sprechent. Was siehest du da du gewilichs Thier? sag mir was auch bösen Geistern am meisten schade. Als nun der böß Feind nichts wolt antworten / redet der Todt Kranck weiter: Ich beschwöre dich durch G. D. / welcher Todt vnd Lebendige Verheylet / auch die Welt durchs Feuer Nichten wirdt / daß du mit diser Welt durchs Feuer Nichten wirdt / daß du mit diser Frag ein endliche vnd gewisse Warheit sagest: Der Satan antwortet / nichts ist in der Kirchen zu finden / welches vns sovil Schaden zufüget / vnd vnser Kräfte so gar schwächt vnd erschöpffet / als das vilfältig Weichen / dann so der Mensch in Todtsünden stecket / so seynd all seine Glieder gebunden / kan sich auch nit bewegen / wenn er aber eben dieselbigen Sünden Weicht / so ist er alsbald frey vnd bewegentlich zu allem guten. Als solches gedachtet fromme Lehrer / vnd gerower Prediger des Creues E. H. J. S. E. J. / vernommen / hat er mit freuden sein Seel / in die Hand G. D. E. S. aufgeben. Vnd vns allen Trost vnd gute vnderichtung hindert lassen / daß sich die Weicht vnd Buß / warhafftig einem fürreifflichen Heylband vergleiche. Dann vnder andern Mitteln / so G. D. E. J. zu stärckung der schwachen Leiber / vnd zu widerbringung der verlohrenen gesundheit erschaffen / spüret man duffals ein wunderliche würckung inn den Wildböddern / so hin vnd wider auß den Bergen vnd Erdkrufften / herfür stüßen / dahin sich die Krancke vnd Drosthafte Leuth / zu Sommerzeit verfügen: Allermassen inn großem Lob seynd / das Pfefferbad im Teurischland / die Döpplig im Bindeisch Landt / die Neopolitanische warmen Broten / vnd die Italianische Schwelbäder / darinn mancher Lamer vnd Schadhaffter Mensch / gar bald vnd süch / den gebrauch seiner verderbten Leibsglieder widerumb bekommen. Ebnermassen hat auch vnser H. E. N. für die Seelen / so durch Sünd vnd Laster verderbt vnd machtslos worden / die heylsame Weicht vnd Buß verordnet / dardurch mag jemand die verlohrene Bnschuld vnd Gerechtigkeith / Augenblicklich widerumb erlangen / im fall er sich dieses Heillichen Seelen Bads rechtmessig / wie es das H. Sacrament der Buß erfordert / gebrauchet thut. Der geliebte Jünger Johannes schreibt. * So wir vnser Sünden bekamen / so ist (G. D.) gerew vnd Gerech / daß er vns die Sünde verzeihet / vnd Reimiget vns von aller Vngerechtigkeith.

Fürs Ander / befinden sich zu der Vergebung vnterschiedlich / welche sich zwar dem Priesterlichen Gewalt vnderworfen / vnd ihre Sünden gebeicht / aber durch auß sein New (das ist kein einigen Schmerzen vber ihre Sünden / mit gänglichem süßas forhin ihre Sünden zu meyden) inn ihnen empfunden oder erweckt haben: Solcher mangel finder sich gemeinlich / bey den Concupinarijs, (Nurere) bey den Mendigen / bey den Ehrvnd Gützeigigen / bey den Wucherern / vnd Leuthbeträgern: Item bey den falschen Paritmachern / Naachseiligen / vnd Gleisnern / oder die andern schwächten Laster ergeben seynde / deren erliche erzeigen sich zwar vor dem Priester oder Pfarrerern / aber mehr auß gewonheit / denn auß wahrer reu vnd schene der Sünden. Ihnen ist genug daß sie mit ihrer Weicht vnd Communion / andern wahren Conkateeren vnd Communitanten / gleichförmig gehalten werden / ob sie aber ihre vnterschiedlich Dold schaffet lassen / oder ihrem Vnd Naach

Geis / Wucher / Trügerey / Hoffart / vnd Gleisnerey absagen werden / daran ist ihnen nichts gelegen.

Solchen Düssen geschicht gleich wie einer Gärtnerin / die allein die grüne Blätter des Antrauts abbreicht / aber die Wurgen stecken laisset / oder wie einem Krancken / welcher zwar de Arzt sein verborgne Kranckheit anzeiget / vnd darfür gute medicamenta einnimbt / beynebens aber sein vnordentliches Essen vnd Trincken / darumb er Kranck worden / nit will meyden / diser bleibe nach empfangnem rathschlag des Arzts / vnd nach eingemommener Argney / gleich so Kranck / als er zuor gewesen ist. Eben solche heyllose Gärtnerin vnd vnstütsame Krancke / seynd auch die so ohne reu / vnd guten fürsag Weichen. Der H. Lehrer Ambrosius spricht. * Die Rew ist nothwendig / gleich wie dem verwunden die Arzneyen. Duff gibt David in seinem Duff Psalm zuwersehen / * da er spricht. Ein zerknirsches vnd demütiges Hertz / wirst du (G. D.) mit verachten. Hierauff deuter auch der sterbente König Ezechias / da er Vettere. * Recogitabo tibi omnes annos meos, in amaritudine animæ meæ. Ich will dir (G. D.) all meine Jahr gedengen / in der bitterkeit meiner Seelen. Das ist so vil geredt: Ich will alle Sünden / so ich die ganze zeit meines Lebens gethan / zu gewüth führen / vnd darüber leynd vnd Schmerzen haben. Acorum am 3. Cap. wirdt angezeigt / als Petrus / denen so E. H. J. S. E. W. gerodt / veracht / vnd den Mörder Barrabam an sein statt loß zulassen begehret haben / gerathen / wie sie dise ihr grosse Sünd vnd Vnwissenheit fondren abtragen / sprach er Poenitemini & Conuertimini: Habt leynd / vnd bekehret euch / auff daß ewere Sünden vertilget werden. Er spricht: Poenitemini, thut Buß / habt leynd / oder reu / vnd bekehret euch von ewerem sündigen vnglaubigen wesen / anzuseigen: wer seiner Sünden / wamit er zuor G. D. E. belendiget / vnd von newem gereuziget hat / verzeihung erlangen will / der müsse das veragante bereuen / vnd darvon sich bekehren / oder abwenden / sonst hab er einige vergebung nit zu hoffen / re.

Die wahre Rew ist dermassen stark vnd kräftig / daß sie den höchsten G. D. E. alsbald zur Darmherzigkeit bewegen kan: Inmassen beyden / nemlich dem verlohrenen Sohn / vnd der offinen Sünderin Maria Magdalena / widerfahren ist / alsbald sie ihr innige Rew / mit Bußfertigen Wercken erzeiget haben / ist von stundan die Gnad vnd vergebung darauff erfolgt. re.

Die Rew verzwist den Menschen / noch in diesem Leben / der vergebung seiner Sünden: Inmassen S. Gregorius von einem vermöglichen Mann / Emilianus mit Namen / geschriben hat / welcher inn ein grosse Sünd gefallen / daruor er sich billich hätte fürchten sollen / es rewet ihn aber die Thar / vnd verliesse darauff die Welt / sampt allen zeitlichen sachen / vnd begab sich inn ein Heillichen Orden / darinn beflisse er sich aller Demütigkeit / vnd beweinete täglich seinen Sündfall / mit herglichen Zähern / da er nun einest seinem gebrauch nach / zu Nacht in seinem Gebert / auff der Erden lag / da vmb schine ihn ein Licht von Himmel herunder / vnd ein Göttliche Stimm redet zu ihm: Den Sünd ist dir vergeben / ja die hergliche Rew / bringt gar den verstorbenen das Leben widerum / daß sie Weichen vnd die Absolution erlangen können. Inmassen Hieronymus Platus / ein merckliches Exempel / auß der Franciscaner Cronick verzeichnet / welches sich zu Regenspurg zugerragen hat. Als daselbst ein Franciscaner mit Namen Veroldus / ein Mann mächtig von Wort vnd Tharen / geprediget / vnd einest vnder der Predig / ein Laster sehr scharpff gestrafft hat / da fiel ein Weib / welches mit dergleichen Laster behaffte war / auß großer Rew vnd Buß / mit ten vnder dem Volk dannder / vnd Starb / aber auff

Gleich

S. Amb. ad Virg. Iplian Cap. 3.

Psal. 50.

1. Cor. 13.

Luc. 1. & 7.

Historia Greg. hom. 32 in Ruang.

Historia Platus. l. b. 1. de bono statu religiosis ap. 5.



P. J. M. A. H. d. I.

das Gebet der ganzen Gemein/verleihe ihr Gott bald wi-
derumb das Leben/die zeiget an die vrsach ihres Todes/
vnd warum sie widerumb von Gott/mit dem Leben war
begabt worden/nemlich das sie ihr Sünd durch die
Weicht außsagen möcht. Habt demnach liebe Brü-
der/(liebe Christen) (spricht der H. Gregorius*) ein
vertrauen zu der Barmherzigkeit vnsers Ers-
schaffers/bedenckt was ihr thut/vmnd gedendet
widerumb was ihr gethan habt/sehet an den
Aufspender der oberen Gottseligkeit/vnd kom-
met mit Trähern zu dem barmherzigen Rich-
ter/wol er noch ewer wartet.

* Rom: 14. 11. speca.

6. **Conceptus**
Deren so
was in der
Weicht ver-
schweigen/
ist die Weicht
nicht nutz.

* Greg. Hom: 40.
in Euang:
Aude vera de
falsa peniten-
tia.
S. Thomas in
supplemento
qu. 7.

* Alex. Halen in
Rohs. 4. qu. 11.
18. Memb. 4.
Arct. 4.

Zum Dritten/verschieben dem Gewalt der Ver-
gebung/einen Nigal/das er an ihnen nicht kan haften/
welche auß vngewissamer erforschung ihres Bewissens/
oder sonst etwan auß forcht vñ schamhaftigkeit/ein Todes-
sünd wissentlich verschweigen/dann wie der H. Lehrer*
Gregorius/Augustinus/vnd Thomas Aquinas/sein an-
zeigen/so ist die Weicht nichts anders/als / Ein eröff-
nung dar durch die verborgne Kranckheit mit
hoffnung der vergebung angezeigt wirdt. Wie
nun ein Schadhaffter Mensch nicht kan gesund werden/
wann er dem Arzt seinen Schaden verhält/oder nur ei-
nen sehen lassen/den andern aber vor ihm verbergen thut.
Eben so wenig kan auff die Absolution/ein volkommne
vergebung oder gesundheit der Seelen erfolgen/wann in
der Weicht etwas wissentlich verrückt/oder verschwiegen
wirdt/dan d. Priester* Absoluiert dich allein von den/so er
wissen vñ verheylen kan/d. Seynde die gebeichten Sünde.

Vnd ob er wol vber die gebeichten/die Wort der ent-
bündung ausspricht/aber von dir ein einige Todtsünd
verhalten vñd verschwiegen worden/so haffter die Abso-
lution nichts vberal/vnd bist von keiner Sünd durch auß
entbündt. Seynemahl aller Gelehrten meynung vnd auf-
sag ist/das kein Sünd ohne die ander kan vergeben wer-
den. Einweder werden sie alle mit einander/oder gar
keine vergeben.

S. Thomas in 2. par: qu. 86. Art: 3.
Alexand: Hal: in 4. part: Memb: 4. Art: 4.
Soto in 4. sent: dist: 17. qu. 1. vltima.
Soto eadem dist: 17. qu. 1. Art: 3. Angles de poenit: Art: 3.

Dann in Sünden stecken/ist sounil als der Göttlichen
Gnad beraubt sein/wegen der geschenehen vberrettung
des Gesages: hergegen ist die nachlassung der Sünden/
widerum zu Gnaden an- vnd aufgenommen werden/wel-
che Gnad Gottes/allen Sünden zuwider ist/vñd keine
neben ihr gedulden oder leyden mag.

Wer derwegen/ein einige Sünd wissentlich dem
Priester verhält/vber welche er sein Brethel nit kan fäl-
len/vnd ein heylsame Ruff auflegen/der bleibt sinner fort
in der vngnad/ja wirdt vmb seiner argen verschwiegen-
heit/erst noch zu einem größern Sündt/als er zumor ge-
wesen ist: Seynemahl er Gott vnd seinen Dienst betrü-
gen will/auch anders/vnd für frömmel/als er ist/angese-
hen sein/welcher G. D. r. doch nicht kan betrogen werden.
Ja* ein Präffer der Mieren/vnd ein Einscher der Her-
gen ist/vnd bleibt.

* Hieron. 1. 11.

Historia.

Hört Wunder/was einer/welche ihre Sünd in der
Weicht verschwiegen hat/nach dem Todt widerfahren ist.
Die Indianische Sendschreiben/so Anno Christi 1590.
auf der Insul Peru vberschickt worden/vermelden/was
massen in der Statt Harina/gedachter Insul/ein fürneme
Christliche Frau gewesen/in deren Dienst vnd Haufge-
sind/sich ein Mägdlein befunden/bey sechzehn Jahren
alt/so im Krieg gefangen/vñd im Tauff Catharina ge-
nennet worden/sie wachsete aber in der Vübery vnd aller
leichtfertigkeit auff/ob sie wol von ihrer Frau vil vnd oft
darum gestrafft wurde/ist sie doch endlich vñnerschambt
worden/vnd hat sich mit ersten Jungen verwegnen Ge-
fellen/heimblich vergangen/Weichter zwar mit andern
Leuten/verschwieget aber solche Sünd/damit sie nit für
ein leichtfertige Diern angesehen wurde.

Nun begab es sich des ersten tags August Monats
im 1590. Jar/d. sie tödtlich erkrankt/begehret des Prie-
sters/Weichter ihm/sagt aber nichts von ihrer Vnreuch/
verbracht solche vnwoformne Weicht in diser Kranckheit
bey neun mahlen/vñd starb darüber (O jamer! O lend!)
armseeliglich. Wie nun das heyllose Mensch verschiden/
ist die selbig Nacht ein solcher gestank im Hauf gewesen/
das man den Todten Körper/norwendiglich hat müssen
auff die Gassen herauf stellen. Die Frau hatte einen Brud-
der wirdt von etwan vnsehnbarem/bey dem Arm auß der
Kamer gezogen/vnd wirdt ein Magd/von etwan auch
vnsehnbarem/and. Schultern gleichsam mit ein beschla-
genem Hüß demassen gestossen/das man ihrs etliche Tag
angesehen hat. Item ein Ross/so sonst gar from vñ ihm
gewesen/schlager vnd stampffet die selbe ganze Nacht/als
wäre es vnnsinnig/vñ lauffen auch die Hund hin vñ her/
als wären wütig. Als der Leichnam zur Erden bestattet
war/so der ein Magd in die Kamer/da Catharina Kranck
gelegen/sihet zwar niemandt/vnd wirdt ihr doch ein gros-
ses Geschick/so darinnen ob einem Gemüß stunde/an den
Rücken geworffen. So sahe man eines theils in d. Statt/
Ziegel vnd Mawerstein im Luft bis auff zw. Meßl/weegs/
mit grossem gerausch vnd klopfen/hin vnd her geworffen
werdte/so doch selbiger örcher die Häuser mit feinen Stein-
en/sonder mit geschochte Palm bedeckt sein. Ein andere
Magd/wirdt in ansehen eines hauffen Volcks/bey dem
einen Fuß weit geschleiffet/vñd doch niemandt ges-
ehen der ihrs thäre. Den sibenden Octobris/gienge ein
Dienerin inn die Guardarobba, da erzeiget sich Ca-
tharina sichtbarlich/veget sich hoch auff/langet ein Ge-
schür von der Wand herab/schmiget es mit einem sol-
chen Gewalt an die Mawr/das es zu tausent Trümmern
zerprungen.

Folgendren Tags/bleben sie ein paprenes Creug
an denselben Kleiderkasten/es ist aber also gleich mit eine
vnsehnbaren Nis/zu dreyen Stücken zertheilt vnd herab
geschaben. Eben selbigen Tags/asse die Frau im Gar-
ten/vnd es wirdt ein halber Mawrstein in die Gschüssel ge-
worfen/das es die ganze Tafel mit allen Speisen vmb-
gekehret hat: So schreyer beynebe ihr vierjähriges Sch-
lein auff: hüßl Mütterle/Mütterle/die Catharin will
mich erlöygen/ist ihm aber nichts geschehen/wel man
ihm also geschwindt ein Reliquienbüchlein an den
Hals gehenckt. Derenwegen macher sich die Frau auß
demselben Hauf/lasset etliche Dienerin darinnen/vñd
zeucht zu ihrer Wasen emer. Des zehenden Tags selbigen
Monats/gehet ein Magd in die Speiskammer/vñd ist
ihre/als werde ihr von der Catharina geruffen/faller aber
in ein solchen schrecke/das ihr die andere Magd zuspre-
chen gehabt. So geher sie noch einmal hinein/nimbt Gott
zum Gehülffen/vnd ein geweyhte beinente Kerzen mit
sich? Catharina ruffet ihr widerumb/vñd spricht: Lasse
die andere Magd von dir hingehen/vnd thue das geweyh-
te Liecht von dir hinweg/das ich eben nit leyde kan/bleibe
allein da. Nun erzeiget sich Catharina sichtbarlich/gien-
ge ein Gestank vnd Feuerflammen auß allem ihrem Leib/
das nit darvon zusagen. Das Mensch stiret vnd erschr-
cker vber auß/vñ sager der arme Geist also zu ihr: Wie oft
hab ich dir schreyen müssen? Die schier halb tod/antwort-
ter: O lieber Jesu/wer solt sich nit vor dir enstzen? Wie
sie dieses redet/gehet ein außbund schöner Knab/in gang
weiffem gekleydet/auch in die Speiskammer hinein/nem-
lich des einen oder andern guter Engel/spricht der Magd
zu/das sie ihr nit solt förchren/sonder fleißig vernemmen/
was ihr die Catharina wurde erzehlen/damit sie es auch
weiter vnd männiglich zu funde macher vñ außsprachen
solte. Darauß sager Catharina also: Wiße das ich zu der
Hölln verdampft bin/vñd grosse Peinen leyde/darumb
das ich vor dem Priester mit die geringe schlechte Ding
gebeichter/vñd was grob vñd schwarz gewesen/ver-
schwiegen habe: Ich bekemmer wol/das ich geschwägig vñd
le. 107

leiche zornig wäre / saget aber nichts von meiner Dule. / vnd gemeinshaft mit den Jungen Leuten. So weiche dann du recht / vnd verschweige keinerley laster / daß vermahne ich dich / dann ich es thun muß / vnd andern zu einem Exempel / klärtlich anzeigen. Eben darauß leitet man zu dem Englischen Gruß / vn es weicher d Verdampre Geist schnell in ein Winkel / vnd verschwinder: Der Engel aber haisset die Magd / hmgehen / welches sie gleich gethan.

Auß diesem warhafften Geschichte / merck man Außgesehentlich / wie gar es den Menschen nichts helffe / zur vergebung / wann er in der Beicht / etwas wissentlich verschweigen thut. Daher der H. Kirchenlehrer Augustinus / vns alle wil vermahnet haben / sprechen. * Cautus sit penitens ne verecundia ductus diuidat Confessionem, quod est semper venia carere, &c. Der Büßser sey fürsichtig / daß er auß schambaffrigkeit / die Beicht nit zerteile / (eilsich sage / etliches aber verschweige /) welches allweg einmangel der vergebung ist. Dann Gott selber spricht / durch den Propheten Ezechiel. * Bekehret euch vnd thut Buß / vor all eweren Missethaten / so werde euch die Sünd nit zum Fall sein / werffet von euch hindan / all ewere Oberrettungen / in denen ihr euch vberretten habt / vnd machet euch ein neues Herz / vnd ein neuen Geist / &c. Der da sagt thut

Buß / von all eweren Missethaten / vnd werffet von euch / all ewere Oberrettungen / will haben / daß wir alles was vns bewußt / Beichren / vnd kein Sünd verschweigen sollen / &c.

Demnach weiter nichts mehr vberig ist / als daß die Dabuffertige / so noch ohne Beicht vnd Buß / inn ihren Sünden stecken / neben den andern / so ohne Reu vnd guten fürsaz / oder mit verschweigung etlicher Sünden / nur halb / ohne frucht vnd nutz / gebeichtet haben / ermahnet vnd gebeten werden / daß sie ihr Heyl besser betrachten / vnd die Gnad der vergebung / welche der Herr allen Menschen zu gutem / inn seiner Kirchen vberlassen hat / nicht wollen verfaumen: sonder die rede des Propheten Jonaz / an die sündigen Ninuiter / embfänglich zu Herzen fassen. Conuertatur vir a via sua mala. Der Mann bekehre sich von seinem bösen Weeg: Ruffe zu Gott in der Städt / &c.

Der noch nit gebeichtet hat / der verschüb es nicht in die läng / sonder thue mit ehlster gelegenheit darzu / ehe daß ihm die zeit der Gnaden verschwinder / deßgleichen sollen auch die jenige / so nicht ganz / oder ohne Reu gebeichtet haben / widerumb von neuem / vnd rechtschaffen Beichten / damit sie Absoluiert werden / vnd der Desterlichen Freud / hie vnd dort genießen mögen. Durch Christum Jesum / vnsern Herrn vnd Heylandt.

A M E N.

Ende der Andern Predig.

Am Ersten Sontagnach Ostern.

Die Dritte Predig.

In ein Widerlegung des Sectischen Irthumbs / daß ein jeder Christ Nacht soll haben / Sünde zuuergeben / vnd Beicht zuhören.

Thema Sermonis.

Quorum remisericis Peccata remittuntur eis. & quorum retinueritis retenta sunt. Ioannis. 20. Cap.

Welchen ihr die Sünden erlasset / denen seyndt sie erlassen / vnd welchen ihr sie behaltet / denen seyndt sie behalten. &c.

EXORDIUM.



Waddechtige in dem Herrn: A Der heutige Sontag / welcher von Alters her / Dominica in Albis, der Weiße Sontag genandt wird / erinneret mich erstes anfangs / der Sprichwörter Salomonis / darinn nach dem der fleisch / vnd die Arbeit einer Tugensamen Hausfrau /

hem Berichte / vnd Rathshändeln / ansehentlich vnd fürsichtlich / gehalten wird: Sepremahl er wegen des fleisch seiner Frauen / von den Hausgeschäften entlediget / vnd also bessere gelegenheit hat den sarnemern Aemptern / vnd Handlungen / so den gemeinen Nutz betreffen / abzuwarten. &c.

Durch dise Tugentreiche Hausfrau / deren fleisch vnd Arbeit / der Weisste König Salomon so hoch lobt / vnd hierfür streicht / kan recht vnd wol verstanden werden / die H. Catholisch Kirch / dann vermög der inbrünstigen Lieb gegen Gott / vnd des Glaubens beständigkeit / ist sie jederzeit geschmückt / vnd gezieret / mit dem Purpur oder Rosinfarben Blut / der H. Martyrer / vnd mit dem weißseydenen Kleid / der Keuschen Unbestekten Herren: Darober stocket der H. Vater Augustinus / vnd spricht. * O wahrlich ein selige Mutter die Kirchen ist! welche die Ehre der Göttlichen Würdigkeit / also sehr erleuchtet / daß Blut der scharffsten Martyrer ziehret / vnd die vnbesteckte Bekandtnuß / der reinen Jungfrawen schaffe Bekleydet / es manglet ihr weder an Liliem noch Röslein. Daß ist weder an Jungfrawen noch

wen erzöhlet / auch zu erst die nachfolgenden Früchte / mit einer artlichen Figur / oder Auflegung / erneuert werden / also lauten. * Stragularam vestem fecit sibi, byssus & purpura indumentum eius. Sie machte ihr ein schön geschmücktes Kleid / weiße Seyden / vnd Purpur / ist ihr anzug. Ihr Mann ist Edel in den Pforten / wann er sitzt bey den Rathsherren des Landes. Mit disen lobworten / wil der weiß Mann anzeigen / daß ein embfige Hausfrau / durch ihren fleisch vnd Arbeit / nit allein sich selbst mit Zierlichen / oder Ehrlichen Feyr Kleidern fürsichung thut: Sonder auch ihrem Mann / zu gleicher Zier / ein befürderung fen / daß derselb im Lande berühmt / vnd Adelich / darzu in offentlich

S. Aug. in serm. 87. omnium sanctorum Appendice

Eggg ij

noch

P. J. M. A. H. di

noch Martyren von diesem Kirchengeschmuck redet auch
der geistlich Prediger Ecclesiasticus / sprechend. * Sie
leuchtet wie ein Regenbogen in den Wolcken / vñ
wie ein schöne Rosen in dem Leuzen / vñ wie ein
Lilien an den Wasserflüssen / vñ wie die wol
riechende Weyrauchbaum zur Sommerzeit. Als
hie bey den Rosen wird verstanden (wie oben vermeldt)
das rothe Marterblut: Vñ bey den weissen Lilien die rei
ne Herzen / ic.

*
Recc. 50.

Der Mann oder rechte Gespons dieser Kirch / ist der
H. Christus / welcher ob er wol im Passion veracht /
von den Gottlosen verschmächet / verworffen vñ verpor
ter worden / so ist er doch (wie allweg) also auch jezund /
von der zier / welche er wegen seiner Gesponsen ange
legt / zum höchsten geadlet vñnd ansehenlich worden.
Dann vmb der Kirchen willen / hat er seinen heyligsten
Leib den Peinigern dargeben / welche ihn mit Purpur be
fleider / vñ aller Drthen mit rothem Blut besprenget ha
ben / S. Paulus schreibt an die Ephesier * Christus hat
die Kirchen geliebt / vñnd sich selbs für sie darge
ben: auff daß er sie heyliget / vñnd hat sie gereini
get durch de Wasser Tauff / im Wort des Lebes /
auff daß er ihm macht ein herrliche Kirchen / die
nicht hab einige Macul oder Kuntzel / oder was
dergleichen / sonder daß sie sey heylig vñnd vnbe
fleckt / ic.

Mat. 16. 27.

*
Ephes. 5.

Über diese Purpurfarb / verwunderten sich die H.
Engel in seiner Auffahrt / vñnd redeten mit emander / *
Wer ist dieser der da Kompt von Edom / mit Blut
besprenget Kleyder / er ist schön in seiner Wath
hereit treten in der meng seiner Stärck: War
umb ist dein Kleyd roth / vñnd deine Kleyder als
deren welche getreten die Pressen / ic.

*
Mat. 63.

Weiß ist auch der H. Er in seiner Auferstehung:
Seynmal er mit einem ganz reinen / klarifizierten / hell
scheinendem Leib / auß dem Grab herfür gangen / deshal
ben er auch jezund vñnd den Rathsherrn des Landes
(verstehe vñnd den Aposteln) welche nach Prophetischer
Aussag * zu Fürsten der ganzen Christenheit gesetzt wor
den / zum Haupt / vñnd sehr ansehenlich worden / demassen /
daß sie auch am tag seiner Auferstehung / von ihm allen
Gewalt empfangen haben: Die Gewissen zu binden / oder
ledig zu machen.

*
Psalm. 135.

Der Text des heutigen Euangeliums laut also: Da
es Abent war des Sabbaths / vñnd die Jünger
versamlet: vñnd die Thüren verschlossen waren /
auff forche der Juden / kam Jesus vñnd trat mit
ten vñnd sie / vñnd sprach zu ihnen / der Friede sey
mit euch / vñnd als er das saget: Zeiget er ihnen die
Händ vñnd sein Seyten / bliese sie an vñnd sprach zu
ihnen / nemmet hin den H. Geist / welchen ihr die
Sünd erlasset / denen seynd sie erlassen / vñnd wel
chen ihr sie behaltet / denen seynd sie behalten / ic.

Demnach wir vñnd mit vnserm triumphierenden
Heylandt bittlich freyen / vñnd ihm zu ehren alle (niemand
aufgenommen) durch wahre Beicht vñnd Buß / weißbe
kennende Pers vñnd Seelen antragen sollen / dann nicht al
lem der eufferliche schein vñnd Nahm / sonder auch das
Werk vñnd die That / mit dem heutigen Sontag vberem
stimme.

Aber layder / man findet bey dieser argen Seerreichert
Welt vil schwarze ruffige Seelen vñnd Herrn / darinn dz sie
sich einweder in dem rechten Schwimbad der H. Buß /
nit wollen reinigen / oder aber solchen Irgeistern / vñnd fal
schen Secreten anhangen. Den denen keine wahre rech
tgeweichte vñnd beruffne Seelen Arzt zufinden / welche
Macht hätten / die Sünden zu vergeben: sonder all ihren
Gewalt / auß einer gar schändlichen erdichten Korbhachen
schöpfen / darvon die Leuch / so damit begossen vñnd Absol
nieren werden sich nit weiß / sonder nur schwarzer vñnd häß
licher befinden. Diese Pfizen ist ein grober Irthumb / der

laut also. Daß nemlich ein Christenmensch * (er sey
Mann / Weib oder Kind /) eben darumb / wal er Christi
glaubig ist / macht hab Sünden zu vergeben / vñnd andere
Sacramenta zubedienen. Wider diesen Irthal / bin ich
gedacht mein Predig anzustellen / vñnd solchen Irthumb
mit sechs kurzen Puncten zu widerlegen.

NARRATIO.

Wann zu dieser Osterzeit anderst nichts war / daß
vñnd freyen vñnd trösten soll / so wer doch diß al
lein genug / daß der auferstandne Heylandt / Wer er
nach seiner glorwürdigen widerkunft auß dem
Grab dem H. Sacrament der Buß / krafft vñnd würck
ung geben / daß dadurch all vnser Sünden können ge
bunden / oder ledig vñnd frey gesprochen werden.

2.
Cöcepus

Aber gleich wie nach der Lehr des H. Apostels Pau
li * der höchste Gott in seiner Kirchen erwählt vñnd bestel
ter hat. Zumersten die Apostel. Zum andern die
Propheeten. Zum dritten die Lehrer / darnach
die Wunderthäter / Volgendes die Gnad gesund
zumachen / zu helffen / zu regieren / vñnd mit man
cherley Sprachen zu reden. Eben also har er auch in
seiner Kirchen etlichen auß der Christlichen Gemein
schaft Gewalt geben vñnd verlassen / alle Sündler vñnd
Sündlerin / als oft sie begehren * von geistlichen Seelen
händen / ledig vñnd frey aussprechen. Solche Schlüssel vñnd
Gewaltsträger / seynde surnemblich der heilige Apostel
Petrus / vñnd all seine ordenliche Successores / oder Nach
kömmling im Römischen Stul vñnd Papstum / deren seyt
Pero her / bis auff heutigen tag / da Paulus diß Namen
der Jünffte / im Stul Petri / in der Kirchen Christi ver
waltet / 237. Päpst gezelet werden. Dann zu Petro vñ
seinen Nachkömmlingen / hat der H. Er Christus anfang
lich vñnd absonderlich gesagt. * Du bist Petrus / vñnd
auff diesen Felsen will ich mein Kirchen bauen /
vñnd die Pforten der Hölle sollens nit vbergewäl
tigen / vñnd dir wil ich geben die Schlüssel des
Zimmele. * vñnd alles was du bindest auff Erden /
soll auch im Himmel gebunden seyn / vñnd alles
was du auff Erden lösest / soll auch im Himmel
auffgelöst seyn / ic.

*
1. Cor. 12.

*
Mat. 16.

*
Mat. 16.

Nach Petro haben auch alle andere Apostel Ge
walt / vñnd wie in den allgemeinen H. Concilij / Florenti
no vñnd Tridentino * löblich erklärt vñnd beschlossen wor
den / neben den Aposteln / alle rechgeweichte Catholische
Priester / so sonst macht habe / sich ihrer Jurisdiction dißfalls
zugebrauchen. Dann zu allen Aposteln vñnd rechgewei
chten Priestern / so den H. Aposteln in Geistlichem Gewalt
ordenlich Nachfahrer seynde / sprach der H. Er am tag
seiner triumphierenden Auferstehung. Gleich wie mich
der lebendige Vatter gesandt hat / Also sendt ich
euch / nemmet hin den H. Geist / welchen ihr die
Sünd erlasset / denen seynde sie erlassen / vñnd wel
chen ihr sie behaltet / denen seynde sie behalten / ic.

*
Thom. de Do
cetro vñnd
Trident. sed.
14. Cap. 6.

Wie wir nun auß dieser lieg vñnd erlauten / Got
tes Gnad / Güte vñnd Darmherzigkeit / gegen vñnd sünd
igen Menschen erkennen / daß er nemlich nicht vnser Ver
derben / sonder vil mehr vnser Heyl / bekehrung vñnd ledig
machung begehren thue / Eben daher verstehn wir auch
den gewliche Irthumb der neuen jessischwebenden E
uangelischen Leuch / welche nach des verdampren Kessers
Wiclephi * erdichten meinung / den Gewalt zu absoluir
ren / allen Menschen ohne vñnderschid zumessen / auch die
Gottlästerliche Rede ihres mennaidigen Vorlauffers
Lutheri verhängen vñnd annehmen / welcher sich in sei
nem Buch von der Winckelmess vñnd Pfaffenwech / ge
nant / also vernemen lassen. Vñnd ich will nit sagen /
wie die Bapisten / daß kein Engel noch Maria
kömme wandlen / ic. Sonder so sag ich / weñ gleich
der Teuffel selbs käme / wann er so fromb wäre /
daß ers thun wolte oder köndte. Aber ich seg / daß
1698

*
Thom. de VV. L.
de Sacra
mentis. Cap.
111.

ichs hernach erführe / daß der Teuffel / so herein in das Ampt geschlichen wäre / oder hätte sich gleich lassen / als in Mannsgestalt beruffen zum Pfarr Ampt / vnd öffentlich in der Kirchen daß Euangelium geprediget / geraufft / Nies gehalten / Absoluiert / vnd solch Ampt vnd Sacrament / als ein Pfarrer / geübt vnd gerichtet / nach dem Befehl vnd Ordnung Christi / so müssen wir dan noch bekennen / daß die Sacramenta recht wären / wir rechte Tauff empfangen / rechte Euangelium gehöret / rechte Absolution kriegt / rechte Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi genommen hätten / ic.

Dem es muß vnser Glauben / vnd Sacrament / mit auff der Person stehen / sie sey Fromm oder Böß / Geweycht oder Vngeweycht / Besuffen oder Eingeschlichen / der Teuffel oder sein Mutter / sonder auff Christo / auff seinem Worte / auff seinem Ampt / auff seinem Befehl / vnd Ordnung / ic.

Dise Rede durer / mag in dem Secrischen Newberdlichem Euangelium wol passiren / auch dem Teuffel vnd den jetzigen Predicanten / für einen behelff ihres vermaßen Kirchen Ampts vnd Gewalts / gelassen werden. Aber in dem Alten vnd wahren Catholischen oder allgemeinen Euangelio / ist es der größten Gottlästerung / vnd greslichsten Eügen eine / nemblich sagen vnd fürhalten / der Teuffel vnd alle Menschen / ohne onderschied / so sich Christi Ampt vnd Gewalt vnderfangen / sollen Absoluierten / vnd Sacramenta Wanden können. Dieser Irthumb widerstrebt mir allein der rechten Vernunft / vnd der ganzen Kirchen Ordnung / welche der H. Geist / ein Lehrer aller Wahrheit / durch den Mund der H. Apostel angeben / vnd bishero inn der Christenheit löblich erhalten hat : sonder er ist auch zuwider / dem ganzen Proceß des seeligmachten Euangeliums Christi / darinn man angezeigt wirdt / daß der gültig H. Er Jesus / mit allerley Personen / Mann vnd Weib / Kinder vnd Diensboten / Hohes vnd Niderstands / Geistlichen vnd Weltlichen / Gelehrten vnd Vngelehren / geredet vnd conuertiert hab / jedoch keinem derselben / (außer seiner Jünger) Priesterlichen Gewalt einhändig / oder die Sündentzuentbunden / erlaubnuß geben / vil weniger hat er dinstals / dem Teuffel daß geringste zuzulassen / dann er nennet ihn / * einen Lügner / Mörder / vnd Todtschläger : Einen vnreinen Geist / * vnd argen Fürsten dieser Welt / welcher an ihm gar nichts finden / oder in einiger sach gemeinschaft haben könne / vnd darumb durch sein Creuz vnd leyden / ganz vnd gar auß der Welt muß verlossen werden.

I.

So vil berwegen die Weibs Personen antritt / seynde wir auß dem Euangelio Lucæ / genugsam verstanden / daß ihm Gottes Sohn die allerseeligste Jungfraw Mariam / * zu einer Mutter seiner Menschheit fürsehen / mit derselben hernach zu Nazareth / bis in die dreyßig Jahr / in einem Haus gewohnt / auch vnderhängigsten gehorsam gelastet. Ja bis in den letzten Augenblick seines Lebens / kindliche Ehr vnd Erew erzeiget hab / wie er sie dann / als sein hergliebte Mutter / am Todtbergh vnder dem Creuz / bey ihme haben wollen / vnd in erst da er sich von ihr / durch den zeitlichen Todt scheidend müssen / mit gar sohnlichen Worten / seinem vertrauitem Jünger Joanni / befohlen hat.

Mit der Kranken Schwiger Petri / redet der H. Er / ja nahm sie bey der Hand / vnd machet sie gesund / ließe ihme auch dieselb zu sich dienen vnd auffwarten.

Von den zwo Schwestern Martha vnd Magdalena / ließe sich der H. Er sampt seinen Jüngern / vil vnd oft zur Herberg auffnehmen / in ihr Behausung / vnd

hietle mit denselben manche Geistliche ansprach / von den dingen / so ihrer Seelen Heyl antreffen.

Der geliebte Jünger Joannes / schreibet außführlich / wie ein langß Gespräch der H. Er / mit dem Samaritanischem Weib / bey dem Brunnen Jacob / gehalten hab / dermassen daß sich daruber alle seine Jünger verwundereten / daß er mit einem solchen Weib redete / jedoch darffte niemande fragen / was er mit ihr redete / oder sie fragete / ic.

Das Chananeisch Weib / vnd die Dirgerin auß der Statt Casarea Philippi / welche inn ihrer Weiblichen Kranckheit / den Saum des Kleids Christi angerühret / wie auch jene arme Wittib / welche auß grosser andacht zwey Hüllerlein / inn Borne Kasten zum Tempel Gebaw / geopffert hat / seynde ihres grassen Glaubens / vnd Gottseligkeit halber / vom H. Ern sehr gelobt worden / ic.

So bezeugt auch der H. Lucas / * Als der gültig H. Er / Statt vnd Flecken durchwanderte / denselben geprediget / vnd das Reich Gottes verkündiget / da seynde ihm vil Andächtige Frauen nachgefolget / auch ihme vnd seinen Jüngern / von ihren Gütern emblig gedienet / vnd mögliche Handreichung gethan. Aber keine derselben Frauen / wie gut sie es immer mit Christo vermehren / (noch seiner allerheyligsten Mutter) bliesse er an / sprechent / nimmer hin den H. Geist : welchen ihr die Sünd erlasset / den seynde sie erlassen / vnd welchen ihr sie behaltet / denen seynde sie behalten.

Die Befach aber / warumb den Aposteln / als Männern / vnd nicht den Weibern / der Gewalt Sünde zuzugeben / anbefohlen worden / ist dise : Seynemahl diser Gewalt / wie Marthæ am 9. Cap. zu sehen / allein dem höchsten Gott / vnd seinem gebenedeyten Sohn Christo Jesu / zu gehörig ist. Diereil aber Gottes Sohn / vmb vnseres Heyls willen / auß Maria der Jungfrawen / nit ein Weib / sonder in Mannsgestalt geboren worden / darzu disen Gewalt / als ein mächtiger Mann / * an Worten vnd Thaten / wie ein voltmächtiger König vnd H. Er / wider alle seine Widersacher / gebraucht hat. So gezümbet es sich ja vil besser / daß er seinen Gewalt durch die Männer / welche er gleich im anfang der Welt / * den Weibern / als ein Haupt fürgesetzt / auch ihme an der Person der Menschheit / gleichförmig seynde / noch heutiges Tags in seiner Kirchen fort Pflanze / vnd erfolgen lasse. Darauff demer S. Paulus / da er an die Corinthier geschrieben hat. * Also soll vns jederman halten / als Christi Diener / vnd Aufseher der Geheimnuß Gottes. Item / * Gott hat das Wort der Versöhnung / in vns gesetzt / demnach gebrauchen wir vns / der Botschafft / an Christi statt. Da vernennen wir außführlich / daß Gott den Gewalt der Versöhnung / oder Nachlassung der Sünden / inn den Apostolischen Männern verlassen hab.

Zu welchem Gewalt / ein solche Geheim vnd Verschwiegenheit der Beicht gehört / daß S. Augustinus * geschrieben hat. Daß jenig / so nur durch die Beicht bewußt ist / waiss ich vil weniger / als das mir ganz vnd gar unbekandte ist.

Kein ding auß Erden / verbünde den Menschen häffiger / als das Sigill / oder die verschwiegenheit der Beicht / darzu ist ein jeder Beicht Vatter / auß Natürlichen / Menschlichen / vnd Göttlichen Rechten verpflichtet. Dann eben in dem / daß der H. Er Christus die Beicht eingesetzt / vnd geboren / hat er auch die verschwiegenheit / als ein vnwiderrüffliches Sigill seiner Ordnung / daran gehängt / auff daß niemande von der Beicht werde abgeschredet / welches doch in der Wahrheit geschehe / wann daß wenigst auß der Beicht / offenbahr zu machen / erlaube wär / weil dann der Priester inn der Beicht / die Person Gottes vertritt / so ist es der rechten Vernunft ganz gemess / * daß er in verhaltung der ding / so er in der Beicht

§ § § §

Math. 13 Marc. 8

Lucæ 8

Lucæ 24

Gen. 1 Ephel 5

1. Cor. 4

2. Cor. 13

S. Aug. leri 4 de ad Franes in Eremo

S. Petrus in 41 Titus 18. quæst 4. Arculus 16

R. J. M. A. H. di

Am Ersten Sontag nach Ostern/

Luci. 18.

Canon. Sacrosanctis. Omnis. veritas. scilicet. deus. et. res. rationis.

Die 2. Septu.

TVII
2.

angehört/dem höchsten Gott nachsolge/welcher die Sünden des Büßers zum wenigsten nit offenbarer/sonder dieselben (wie er selbst * spricht:) vil mehr vergibt/ vñnd als ob sie nie geschähen wären/ganz vñnd gar vergessen thut/ &c.

Ja wann ein Priester/das wenigst auß der Weicht/ mit Worten/oder andernung/endecken thät/so sel er vermag des Geistlichen Rechts/* in schwäre straff/das er all seiner Priesterlichen Würden/müsser einsetz werden/vñnd durch sein ganzes Leben außt härtsit/inn einem Kloster/oder auff ander weeg/Büßen. Derwegen ein jeder Priester/ehe Leib vñnd Leben verlehren/ja das ärgste leyden vñnd außsichn soll/als das wenigst auß der Weicht offenbahren: Inmassen der H. Regensburgerische Bischoff Emmerich gethan/welcher lieber die falsche beschüngung/als ob er des Herzogs Laniberti Schwester geschwängert/teyden/ja die Zungen außschneyden/Händ vñnd Fuß greulich abhawen/vñnd jämmerlich Tödden ließ/als das er der obbenänderten Fürstin Weicht solle offenbahren.

Weil dann ein solche ernstliche verschwigeneit/die Weibische art vñnd schwachheit/schwärtlich gebulden kan: so bleib es billich bey dem Befelch Christi/das alle Frayen vñnd Jungfrayen/die Absolution oder Entbündung/von ihren Weicht Vätern gehorsamfitt empfangen/vñnd sich keines weegs des Priesterlichen Gewalts anmassen/es dichren vñnd sagen die Keger gleich was sie wollen/ &c.

Es ist auch Gott Lob/von vnsern Catholischen Frayen/oder Jungfrayen/nach nie erhört/oder beschriben worden/das eine derselbigen/sich des Priesterlichen Gewalts vnderfangen häit/allein was sich ditsfalls mit den Sectirischen Weibern/(deren Herz die stoltz Kegeren/durch vberredung ihrer falschen Predicanten/auffgeblasen)/zugerragen hat/darauff doch allweg ein wunderliche Absolution erfolgt ist/welche sich nit mit Priesterlichem Fuden/sond nach Weibischer art/mir Schelmen/Fuchen/vñnd Numoren/geender hat. Allermassen inn den Desirreichischen Landen/bey wehrenter Sectirischen Schwermerey/sich diser sachen halber/ein selgamer Fall/vñnd gar lächerlicher Dossen zugerragen.

Historia. Dominica. Quadrag. C. 9.

Ein Uncatholischer Handwerker Mann / schier in seiner größten Krankheit/sein Weib nach einem Lutherischen Predicanten/dem er gehen gebeichret/vñnd darauff das Abendmahl/auf seinen Händen empfangen häit/sonderlich weil der selbige Predicant/auch eines seines Handwerkerstoffs Sohn/von Preßlaw war/der Predicant aber wolt nit kommen/auch zum andermahl ersucht/dann es grauset ihm der Ductel/sir dem Hungarischen vñnd Pestilenzischem Fieber des Krankens: leestlich auff das starck anhalten/saget der Predicant zum Weib: liebe Fray/geher hin vñnd höret eweren Mann selber Weicht/ich gib euch allen gewalt in Absolutionen/den ich hab/dann S. Jacobus sagt: Weichte einer dem andern seine Sünde. Das Weib fompt heim/vñnd zeiget ihrem Mann an/die Antwort des Predicanten/der Mann fompt vngern an die Weicht/die er seinem Weib thun soll/ demnach weil er vermeinet/die Sterbsstund wäre vorhanden/gib er sich willig darein/vñnd Weichte seinem Weib. Als er aber vñder andern bekennet/er hätte die Ehe gebrochen/vñnd war bey der Hauß Magdt gelegen/da er einest mit ihr auff einen Jahrmarkt rayset/schnurret vñnd purret die Weicht Mutter alsbald auff/vñnd schiltet ihren Todfranken Mann weylich auß/vñnd spricht. Ey du Schelm/warumb hast du das gethan? Bin ich dir nit Weibs genug? Zucker darauff ein Brodtmesser/vñnd will die Diern erstechen/weil aber die Diern all zu starck wäre/ist die Fray von ihr schier zu Tode ertrottel worden/wann nit die Leuch auß der Nachbawrschafft angeloffen/vñnd beyde Weiber von ein-

ander gebracht hätten/hat also die falsche beutung des Weichhörens/bey nahe zwey Mord auff einmal gestiftet. Drecht auff die Secren/weil sie die Catholische Weichtväter verachren/die nach dem Exempel des obersten Hirten Christi/das irrig Schöpfen mit aller sanftmüt vñnd glindigkeit vbertragen/auch in höchster geheim abfoluieren vñnd ledig machen/so müßten sie darfür den rumbroschen Weibern bechren/die sie häyßlich können außpuffern/vñder Schelm vñnd Dieb rechnen/auch ihre Wissenheiten in allen Gassen außsprüffen vñnd bekandt machen. Ein jeder recht vernünftiger Mensch soll bißlich der Secren einbildung außsprüffen/das sie den Weibern deren verschwigeneit jarter ist/als ein Spinnwepp/die Weicht zuaignen thim/weil sie glaubig seynder.

II.

Fürs ander/was die Kinder vñnd noch engewachene Jügend anrufft/die auch Christlich vñnd glaubig ist/vñnd darumb nach der Secren meynung/der Priesterlichen Kempter habhaft seyn soll/wissen wir auß dem Propheaten Joel* so vil/das man die Kinder/die Jüngling vñnd Jungfrayen neben den Alren in den Tempel bringen vñnd versambeln soll/so melden auch die Euangelisten/das man die Kinder zu dem H. Erren gebracht/vñnd geben ten hab/er wolle die Hand auff sie legen/als solches die Jünger gesehen/strafften sie die Leuch des halber/aber vnser H. Er war vbel zu finden/beruffet sie zu sich/vñnd sprach. Lasset die kleinen Kindelein zu mir kommen/vñnd verbiets ihnen nit: Dann solcher ist das Reich der Himmel/vñnd nach dem er ihnen die Hand auffgelegt/ging er von dannen/ &c.

Desgleichen haben auch am Palmtag die Kinder das ihrig gethan/vñnd bey dem Einrit des H. Erren zu Hauß vñnd Kirch/eben so wol als die Alren/Gott gelobe vñnd geschrien. O Sarra dem Sohn Dawid/gebenedeyt sey der da komet im Namen des H. Erren/O Sarra in der Höhe. Vñd ob wol die Phariseer vñd Schriftgelehrten darüber jornig vñd vnwillig worden/dannoch hat der H. Er ihr Lob vñnd Gebet verhängt. Aber das er sie einmahl angeblasen/vñd Gewalt Sünde zu vergeben verlihen häit/das findet man bey keinem Euangelisten geschriben: Anzubeyden das zu solcher Auflegung/nit Kinder/sonder Männer gehören/welche da wissen die harten Knöpf/oder Maschen der Sünden auffzurennen/vñd die hinderlassne Masen in der Seel mit heylsamer Lehr vñd bescheidenlichen Worten zu widerreiben. S. Basilus spricht. * Nit der sündlichen Bekandtnuß hat es ein gestalt/als wie mit dem mangelhafftigkeiten des Leibs: Wie nun die Menschen nit einem jeden vermessentlich ihre Mängel eröffnen: Sonder allein solchen/so da wissen die Mittel/womit sie zu haylen seynder: Ebnernmassen soll auch die Bekandtnuß der Sünden/bey denen geschehe/welche dieselben zu haylen wissen. Nach den Worten des heyligen Apostels Pauli: Die ihr starker seyt/traget die Schwachheit der Kranken/ &c.

Was sollen aber die Kinder hierinnen wissen/wie ein Krancke Seel zu heylen/die noch mit Docken/vñnd hülgenen Köpften vmgeben/wie kan die vnuerständig Jügende/Gottes Willen vñnd Gebott/andere lehren/die selber das Gut/vom dem Bösen/nit zu vnderseyden weiß? &c.

Dann einem jeden rechnerkündigen Menschen wol bewust/das die art der Sünden nit einerley/sonder etliche gering vñd schlecht/andere aber groß/vñnd nach gelegenheit der Person vñnd vmbständen/nach schwären/also das es wol auffschens bedarff/vñd die art der Sünden/einem hochvernünftigem Mann zu vrrheilen/schwere vñd arbeitsam ist/will geschweigen einem vnuerständigen Kind/oder Jüngling. Denn einer ist gefallen inn

in Reg. b. b. 1. 1. 1.

Rom. 1. 1.

ceptus...

die Teuffelstreck / des Geiſts vñ Wuchers. Den Andern / * hat erwan gefaſt Aſinodous, ein Geiſt der Wüchzt / * ob iſt ſonſt mir den haren Maſchen / der brinnene Venus- lieb umfangen. Der Dritt / hat ſich erwan verſtrickt mit Diebſtal / * vnrechtrem Gut / vñ falſcher Practica.

Der Vierde / ligt erwan in den Banden des Straf vñ Fällerey / * ligt immerdar im Sauff vñ Drauff / wie ein Wildſchwein in der Kottlacken.

Der Fünffe / hat erwan ein vernagelte Zungen / vom vnabläßlichem Fluchen / Schelten / Gottläſterlichen reden / vñ ſchändlichen Woffen vñ Schnacken.

Dem Sechsten / ſeynd erwan Händ vñd Fuß angeſchmiedt / mit dem Wüſſiggang / Faul vñ Trägheit.

Der Siebende / trägt erwan am Hals / den Strick des Zorns / Mord vñ Todtschlag.

Der Achte / iſt villeicht mit Haß vñd Feindſchafft verknüpft / oder hat ſonſt ein dicken Knoppf der Verwüſtung / vñd Kleinmütigkeit / an ſeinem Herzen / darzu ein groſſe Härigkeit erfordert wirdt / biß diſe Maſchen vñd Bänder auß einander gelaubt / vñd zerrrenner werden.

Sollen nun diſe Seelenknöpff / der manigfaltigen gewiſchen Sünd vñd Laſter / der vnuerſtändigen Jugend / oder ſarren Kindheit außzulöſen / fürgelegt werden / ſo bleibſt du nit allem elendiglich verſtrickt / vñd verbunden / ſonder es hieß auch die Leuß an Bel ſetzen vñd die begierige Jugend / das Wöß thun lehren / ehe daß ſie daſſelb verſundt / vñd für vnrecht vrtheylen fundt. Darauff würd dir gewißlich nit die Abſolution / ſonder vil mehr die Straff vñd der Fluch erfolgen / welchen der Herr Chriſtus / vber die ärgerlichen Leuth ergehn laſſen / da er ein Kind mitten vnder ſeine Jünger geſtelt / vñd geſagt hat. * Wehe dem Menſchen / durch welchen ärgermuß kompt / wer einen ärgeren auß diſen Kleinen / die an mich glauben / dem wär es beſſer / daß ihm ein Mühlſtein an ſeinem Hals gehenckt / vñd in dem Meer errenckt würde / da es am tieffſten iſt / wehe der Welt / ärgermuß halben ! ic. Demnach mag man die Kinder / zu Hauß / Kirch vñd Gaſſen / (wie am Palmtag geſchehen /) gar wol in die Proceſſion einſtellen / Gott loben / Singen vñd Beten laſſen. Deſgleichen auch zu Chriſto / (verſtehe zu den Ordentlichen Dienern der Kirchen /) führen / daß ſie von Jugendt auß ihre ſchlechte Kindliche Vnngedendn Weichen / vñd Wüſſen lehren / auß daß in der zeit die groſſe Laſter / an ihnen verhärt werden. Aber Sünden binden / oder außzulöſen / bleib allein den verſtändigen Apoſtel / vñd derſelben ordentlichen Nachfömblingen / nemlich den rechrgeweychten Prieſtern / darauff jeder man / bey dem Propheten Malachia gewiſen wirdt / ſprechen. * Deß Prieſters Leffzen / ſollen die Kunſt behalten / daß man von ſeinem Mund daß Geſagz erfordere / denn er iſt ein Engel des Herrn Zebaoth.

III.

Zum Dritten / was die Weltlichen vñd gewachſnen Leuth anbelangt / ſo war in Chriſtum ſteiff Glauben / auch ſonſt das Gute vom Wöſen / mit rechter Vernunfft vñd erſcheyden können / ſeyndt Chriſto vil fürkommen. Mit dem Hauptmann zu Capharnaum / reder Chriſtus Perſönlich / (ſchreib Mattheus /) vñd Preiſet deſſelben Glauben demaſſen / daß er ſeines gleichen in Iſrael nit hab gefunden. * Das Königtum / deſſen Sohn am Zieber Kranck lag / reder mit Chriſto / vñd glaubte ſampt ſeinem ganzen Haußgeſind in ihn. Deſgleichen haben andere / an denen er ſein Allmächtigkei / mit wolthätigen Wunderwerken erzeiget hat / einen feſten Glauben bekommen. Wie dann auch vnder den Schaaren / welchen der Herr geprediget hat / oder ihme ſeyndt Nachgefolget / in die Wüſten vñd Einöde Derther : (Inmaſſen die Wunderſpeyſungen / * einmahl mit ſiben / * daß ander

mahl mit fünf Gerſenen Broden anzeiget /) ſich allerley Leuth / vñd Weltmenſchen beſunden haben / ſo in ſachen der Entbindung Anſehen vñd Vernunfft genutz gehabt hätten / aber wegen der Geiſtlichen Bedenung / hat der Welt Heyland / keinen derſelben jehdahlen angeblaſen / vñd den Gewalt der Entbindung auffgeragen. Sonder diſen Gewalt / hat er allein auff ſeine Jünger gelegt / welche er von der Welt abgeſondert / zur wahren Geiſtlichkeit ordentlich weiß beruffen / * vñd am letzten Abendmahl / zu Prieſtern vñd rechtmäßigen Dienern ſeiner Geheimnuß geweycht / vñd beſteller hat / derwegen billich die Prieſter / ſo da Geiſtlich / vñd zum Diuſt des Herren eygentlich beruffen ſeyndt / die Duß wie andere Sacramenta verwalten / vñd handraichen ſollen / vñd gar nit die Weltlichen / (ſie ſeyndt gleich wer ſie immer wöllen.) Hierauß deutet der Herr / da er am Abendmahl zu ſeinen Jüngern ſprach. * Ich hab euch erwöhlet / vñd beſteller / daß ihr hingehet / vñd Frucht bringet / vñd ewer Frucht bleibe / auß daß / ſo ihr den Vatter was bitten werdet in meinem Namen / ers euch gebe.

Im fall es ſich nun begibt / daß die lieben Apoſtel / oder die Geweychten Prieſter / ſo der Apoſtel / in der Geiſtlichkeit / vñd Prieſterlichem Gewalt / ordentliche Nachfömbung ſeyndt / vber einen Sündner die gebührende Wort der Abſolution Beten / vñd rechtmäßig außſprechen / alſo lauten. Vñſer Herr Jeſus Chriſtus / der da iſt der höchſte Prieſter / der entbinde dich durch ſein allergütigſte Barmherzigkeit / vñd durch die Verdienſt ſeines allerheyligſten Leydens / vñd gieſſe dir ein ſein Gnad / vñd ich (Prieſter) auß ſeinem Gewalt / welchen ich verweſentbinde dich von allen deinen Sünden / im Namen deß Vatters / vñd deß Sohns / vñd deß Heiliges / Amen. Von ſtundan / erfolget nach der verhaſſung Chriſti / was der Prieſter mit oberzehlten Gebetlein begehret / nemlich die Verzeihung der Sünden / du würdſt von allen Seelenbanden ledig vñd frey. Welche Freyheit dem Weltlicher durch auß mittheilen fundt / ob es wol der Römisch Keyſer / König / oder Landſfürſt / ſelber ſein ſoll / darzu den ganzen Pſalter / vñd alle Chriſtliche Gebetlein vber dich beten / vñd außſprechen thar. Seyremahl zu ſolchem Seelen Ampt / nit die Weltliche / ſonder der Apoſtel Nachfaher mit der Geiſtlichkeit / von Chriſto dem Herren erwöhlet / vñd beruffen worden. Auch keinem Geiſtlichen / der weniger als ein Prieſter iſt / das H. Sacrament der Duß / mit Beichtören / vñd Abſoluiere / würcklich zu erretten / vergünſtiget hat. Alſo er auch ſeinen Jüngern / die würcklich Abſoluiere / ſo zum H. Sacrament der Duß gehörig iſt / vberantwortet hat / da ſie ſchon zuvor zu Prieſtern / vñd ordentlichen Dienern ſeines H. Euangeliums / Geweycht / vñd beſteller waren.

Was ich von dem Prieſterlichem Gewalt rede / iſt nicht allein durch allgemeine Concilia / * erklärt worden / ſonder es beſtätiget auch der immerwehrente Kirchengebrauch / von Anfang biß auff heutigen Tag / daß nemlich kein Abſolution für recht vñd gültig erkändt / oder angenommen worden / als die von einem rechrgeweychten Prieſter / welcher hierzu ordentlichen Gewalt empfangen hat / vber ein Wüſſer außgeſprochen worden. Daher ſchreib S. Gregorius / vber das heutige Euangelium. * Den Gewalt deß Obriften Richters / tragen die Prieſter / daß ſie an Gottes ſtatt / etlichen die Sünden behalten / etlichen aber nachlaſſen. Diſen (ſpricht S. Chryſoſtomus *) iſt verſtän / daß ſie den Gewalt haben / welchen der gültig Gott / weder den Engeln / noch Erzengeln wöllen verlyhen ſein / dann es iſt zu ihnen mit geſagt worden / was ihr auß Erden bindet / ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn / ic. Es haben zwar die Irdis

Mat. 16. 1. Cor. 11.

1o an. 15.

Concilia
Conſtantienſe
in Bulla Marti-
ni. 6. Florenti-
num in Decree.
to Vnio.
Tridentinu
ſeſſione. 14.
Cap. 62 Canon
10.

S. Greg. Homi
26. in Euang.

Lib. 1. de Sac
erdatio.

irdischen Fürsten den Gewalt des Bandts/aber allein für die Leiber / das Band aber so ich Priessterlich nemm/ das triffte auch die Seel / vnd gelange bis an die Himmel / dermassen / das alles / was die Priester herunden vrbeylen / auch GOTT selbst daroben für bestättiget halset / vnd den Sentenz seiner Diener bekräftiget / ic.

Wer sich demnach von einem Layen / oder andern Geistlichen / der kein ordentlicher hierzu berufener Priester war / wolt Absoluierten lassen / der wurd nicht allein in seinen Sünden verstrickt bleiben / sonder der Lay / oder Geistlich / der sich solches Gewalts vnderfangen thut / wurd sich darüber schwärzlich veründigen / auch sich selber (wie die Gelehrten sagen *) Irregularum vnd grosser Straff des geistlichen Rechts schuldig machen.

IV.

Zum vierden / so ist auch diser Warheit gar nicht zu wider / was die Secen zu behauptung ihres schewlichen Irthumb / auß den Worten des heyligen Apostels Petri * fürbringen / da er den Christgläubigen also zuspricht. Ihr seyt das auferwöhlte Geschlecht / das Königliche Priesterthumb / das Is. Volck / vnd das erobert Volck / ic. Dann da lobt vnd tröstet S. Petrus die Gläubigen / nicht zu disem ende / das sie alle recht ordentliche Priester / so von Sünden absoluierten können / seyn sollen : sonder er tröstet sie / weil sie vnder der Zahl vnd versamlung der Rechtgläubigen seyndt / bey denen die Würdigkeit des wahren Priesterthumbs zu finden ist / in welcher versamlung sie auch alle Geistliche Nothias / verseyhe ihr Gebett vnd dergleichen / Gott dem Herren auffopffern / vnd wolgefällig verrichten können. In welchem verstand auch das Jüdische Volck vorzeiten * ein Priesterreich genant worden / nit das sie alle wahre Priester gewesen : sonder weil vnder ihnen die wahren Priester / nach der Wahl Aarons gewesen seyndt / ic.

Eben so wenig behülff / können die Secen für ihren Irtsaal nehmen / auß der Epistel Jacobi / * da er spricht. Beichtet einer dem andern die Sünde. Gleich so wenig auß den heyligen Lehrern / die sich in ihren Schrifften vndermahl vernemen lassen / das auch den Layen die Beicht zugelassen war / Als da S. Augustinus * vnd mit ihm andere Lehrer vnd Gelehrter als Veda / vnd Petrus Lombardus sagen. Tanta est virtus Confessionis vt si desit sacerdos confiteatur proximo. Die Beicht hat ein solche Krafft / wann kein Priester vorhanden / so werde dem Nächsten gebeicht. Dann da wirdt nicht geredt von der Sacramentalischen Beicht / da einer von Sünden absoluiert wirdt : sonder es ist nur ein freywilige Anklagung / da sich einer selbst demütiget vnd anschanden machet / beynebens aber die Entbindung / nicht durch dienst des Layen / sonder von GOTT allein verhoffer wirdt. Dann zu solcher Bekandnuß vor einem Layen oder Geistlichen der nicht Priester / ist niemand / auch in der höchsten Noth verbunden / * Sonder wann kein Priester oder ordentlicher Beichtvatter / kan vnd mag zuwegen gebracht werden / so ist es einem Christenmenschen genug / das er sich in seinem Nothfall / mit herzlichem New zu GOTT wende / vnd sich der Göttlichen Gnad vnd Barmhertzigkeit / ganz vnd gar ergebe / wann das geschicht / so kan an seinem Heyl nicht verzweiflet werden. Dann GOTT spricht durch den Propheten Isaiam. * Ich selbst bins / der deine Missethaten außbilget / ic.

Wie dann solches der gürtig GOTT durch ein himmelisches Gesicht / der heyligen Wittib vnd Herzogin auß Schweden Brigitta hat offenbahret /

das wirdt im sechsten Buch Reuelationum am 17. Cap. also beschriben / auß dem Distumb Moens / kam einer gehn Rom / welcher außser seiner Mutter sprach nicht reden können / weil ihn dann keiner zu Rom verstehn / noch einigen Beichtvatter haben fundt / da fraget er die Fraw (verseyhe die heylig Herzogin Brigitta) was er nemblich thun soll / darauff höret sein Geist ein Stimm. GOTTES redet jezund / derselbig Mensch / welcher dich vmb Rath ersucher hat / weinet / das er kein Behörer seiner Beicht bekommen mag / sag ihm / das der willen genug sey. Dann was hat den Schächer am Creuz geholffen ? hats nicht der gute Willen gerhan ? oder was eröffnet den Himmel / als eben der Willen der guts beghret vnd böß hasset ? was macht aber die Höll / als eben der böß willen vnd die vnordentliche Begierde ? ist nicht Lucifer gut erschaffen worden ? oder hab Ich die Güte vnd Krafft selbst / etwas böß erschaffen ? Mit nichten / sonder nach dem sich Lucifer seines willens hat mißgebraucht / vnd vnordentlich bewegt hat / so ist auch er selbst vnordentlich worden / derhalten so stehe diser arme Mensch beständiglich / vnd weiche nicht zu ruck / vnd wann er wirdt widerumb in sein Vaterlandt kommen / so frag vnd höre er die heylsame ding seiner Seel von den Weysen / vnd vndergebe seinen Willen / vnd seye mehr dem Willen der Gerechten gehorsam / als seinem eignen Willen. Im fall er aber enzwischen vnderwegen sterben soll / so wirdt ihm geschehen / was ich dem Schächer gesagt hab. Heut wirst du bey mir seyn im Paradeis. Sehe da / wie mildt vnd Barmhertzig der gürtig GOTT mit vns umghehet / das er im fall der Noth / den abgang eines wahren ordentlichen Beichtvatters erstatten / vnd vns weiter nicht ringen will / das wir einem vngeweyhnen / vnberuften Belmenischen / der kein ordentlicher Priester ist / vnser Gewissen zu entdecken / nicht sollen verbunden seyn.

V.

Zum fünften / so ligt hiemit zu boden / nit allein die Irig meinung der New Euangelischen / das ein jeder Christgläubiger Mensch / fug vnd mach habe / Sünde zuergeben : Sonder es kompt auch Sonnenklar an Tag / das außser der Catholischen Priester / keine Sectische Predicanten / wie Christgläubig sie sich immer außgeben / die Sünden Knöpf aufflösen könne / sie sein gleich Lutherisch / oder Caluinisch / Arrianisch / oder Puritanisch / Zwinglisch / oder Widerauferisch / Schwentfeldisch / oder Haecianisch / Hystisch / oder Pictardisch / ic. Semahl sie in der That für keine Priester / oder wahre Geistliche leuth / können gehalten werden / dieweil sie von niemandt zu Priestern geweyhet / vnd mit dem H. Del gesalbt worden : sonder den Geistlichen Gewalt / nach Art der falschen Propheten / * selber zu sich gerissen / oder von solchen empfangen haben / welche keinen gehabt / noch andern mittheilen können.

Dann der ordentliche Kirchengewalt / kompt her von GOTT dem Vatter / einem Oberisten Herren / vber Himmel und Erden / vnd laimet sich volkommenlich auß Christum Jesum seinen eingebornen Sohn / vnserm Erlöser vnd Seeligmacher / inn dessen Person der Prophet Isaias * hat Weisgesagt. Der Geist des Herrn ist ob mir / darumb das mich der Herr gesalbt / zu verkündig den Sanftmütigen / hat er mich gesandt / das ich heyle die zerkränchten Herzen / vnd den gefangnen Predige die entlassung.

Von Christo steigt der Geistliche Gewalt herunder auß die H. Apostel / vermög des heutigen Euangeliums. Gleich wie mich der Vatter gesandt / also sende ich euch / welchen ihr die Sünden erlasset / denen seyndt sie erlassen.

* Nauacrus in Manuall. Cap. 27. Numero. 242. Paludans & Soto in 4. sent.

6.

Cöceptus Widerlegung Sectischer eintr.

1. Pet. 2.

Exort. 19.

1acob. 5.

Aug. Lib. de vera & falsa Penitentia Cap. 10.

Do. in. Soto & Ioan. des Medina.

Isa. 43.

hystoria.

Cöceptus Was man von der geistlichen Gewalt auff wasse der folg.

Ma. 7.

Is. 51.

1. Tim. 4.

Solch

P. J. M. A. H. di

T. VII. 2.

Solcher Gewalt aber haben sie nicht wie schlechte
 oder gemeine Priester empfangen: Sonder als Bischoff
 vnd oberste Haupt der Christlichen Kirchen/ so eben di-
 ses Zuf auch andern vbergeben. Inmassen Petrus den
 hochste Haupt nach Christo angedeutet hat/ da er nach der
 Sendung des H. Geists/ die andern Apostel vermahnet/
 das sie an des Verriehers Jude stat/ einen andern zum
 Apostol/ Ampt erwählen sollen/ vnd eben dieses Apostol-
 at Ampt/ einen Bischofflichen Gewalt genant hat/ spre-
 chent. **Ihr Männer vnd Brüder/ es muß die**
Schriefft erfüllet werden/ welche der heylig Geiſt
durch den Mund Dauid vorgesagt/ von Juda
der ein Vorgänger war/ deren die Jesum hien
gen/ welcher einer auß vnser Zahl war/ vnd hact
bekommen den Anfall dieses Amptes/ ic. Darnach
 ist geschriben im Psalmbuch/ ic. Sein Bistumb
 soll ein anderer nemmen/ ic. Auf solche vermahnung
 Petri/ war durch Göttliche Wahl/ Matthias den Apo-
 steln zugesellet/ vnd empfing das Bischofflich Apostel-
 Ampt/ darvon Judas abtrünnig worden.

Nach dem sich nun die H. Apostel von Jerusalem
 (da der Glauben am ersten müssen geprediget werden*)
 hinweg begeben/ das Euangelium Christi allenhalben
 zuverfündigen/ so haben sie den Christglaubigen/ so durch
 ihr Lehr bekehr worden/ aller Dreyen Bischoff vnd Prie-
 ster sürgesetz/ aufer deren sich sonst niemand des Geiſt-
 lichen Gewalts dörfen anmassen/ wie dann die Kirchen-
 histori/ sonderlich Nicephori Calixti * nach läng belei-
 get/ das der H. Apostel Petrus mit Predigen vil Länder
 durchwandert/ vnd allzeit Bischoff vnd Priester hinder-
 lassen hab. Als zu Alexandria in Egypten/ setz er
 zu einem Bischoffen/ den H. Euangelisten Marcum. In
 Ephuscia Prothomerum. In Nicomedia Prochorum. In
 Sicilia Pancratium. Zu Rom im Weſchland/ ordnet
 Er drey Bischoff/ Linum/ Cleum/ vnd Elementem/ wel-
 che drey ihme nach vnd nach/ in dem Päpſtlichen Stul
 nachgefolget seyndt

Der H. Apostel Johannes/ hat zu Schmirna in
 Asia zum Bischoffen geweiht/ Polycarpum. S. Andre-
 as richter auff die Constantinopolitanisch Kirch/ ordnie-
 ret durch gang Griechendland Bischoff vnd Priester/ ic. B
 Wie dann auch S. Paulus zu Philippis in Mace-
 donia Epaphroditum. Zu Epheso Timotheum/ vnd in
 der Insul Creta/ Titum zu Bischofflichem Ampt beruffen
 hat.

Also war auch von andern Aposteln zusagen/ das sie
 in den Landen vnd Provinzen/ darinn sie geprediget/ vil
 Priester vnd Bischoff geweiht haben/ denen sie eben di-
 sen Geiſtlichen Gewalt verlassen/ welchen sie mündlich
 von Christo empfangen haben/ wie dann hernach der Rö-
 misch Bischoff Clement / in einer Epistel die H. Apostel
 verständiget hat/ das Petrus/ da er ihne geweiht/ vor al-
 lem Volck diese Form gebraucht hab. Ihme (verstehe
 Clement) vbergeb ich allen Gewalt zu binden
 vnd auffzulösen/ welcher mit von dem H. Erren
 vbergeben worden/ damit alles was er auff Er-
 den ordnet/ auch im Himmel geordnet sey: Dann
 er wirdt binden was zubinden seyn würde/ vnd
 aufflösen/ was auffzulösen ist/ als einer der nach
 seinem gutbeduncken die Kirchen zu regiere weiß.
 Derwegen solt ihr ihn hören/ ic.

Disen verlichnen Gewalt erkant Clement gang wol
 in ihm/ demnach er in seinem Bischofflichen vnd Päpſt-
 lichen Ampt * sehen Priester geweiht/ zwen Diaconos/
 vnd durch mancherley orrer eyßff Bischoff gesandt hat.

Dises verlichnen Gewalts/ erinnerer auch S. Pau-
 lus den Bischoffen Titum / in der Insul * Creta/ das er
 nach Bischofflicher arth/ die Stätt mit Priestern besetzt
 soll/ Inmassen er ihn hierzu verordnet hab. Eben desien
 hat er auch den Ephesinischen Bischoffen Timotheum
 erinnert * das er die Gnad des Priesterthums (verstehe B

des Bischofflichen Gewalts) in ihme nicht soll erlösch
 lassen. Sonder auch andere taugliche Männer zu Bi-
 schoffen oder Priester weihen/ damit dieselben durch or-
 denliche Wahl/ von andern Weltmenschen vnterschar-
 den seynd/ auch ordenlicher weiß predigen/ vnd die heyl-
 icken Sacramenta außspenden können.

Solcher gestalt ist der Seelengewalt / von den H.
 Aposteln herunder kommen/ auff die Bischoff vnd Prie-
 ster/ so von ihnen die Weich empfangen/ vnd von densel-
 ben aber auff andere kommen/ vnd also bleib es noch heu-
 tigs tags in der Catholischen Kirchen. Das nach der
 Ordnung des ersten Paps Petri (wie Anacletus/ Ele-
 mens Alexandrinus/ vnd Eusebius in Chronicon * be-
 zeugen) ein jeder Bischoff nicht von wenigern als drey
 würcklichen Bischoffen soll geweiht werden/ volgendis
 auch ein jeder Priester/ von seinem ordenlichen Bischof-
 fen die Weich empfangen: Also das bey vns Catholischen
 Christen / ein jeder Bischoff / ja ein jeder Priester vnd
 Weichverreter/ seinen geiſtlichen Gewalt von einem Paps
 vnd Bischoffen zum andern probieren kan/ bis er letztlich
 erwan auff einen H. Apostel / vnd beschliesslich gar auff
 Christum kommer. Darvon S. Ambrosius geschriben
 hat. * Wer gibe lieber Bruder die Bischoffliche
 Gnad: Gott oder aber der Mensch! zweiffels
 ohn wirst du antworten/ Gott/ aber doch durch
 den Menschen gibts Gott/ der Mensch lege auff
 die Hand/ Gott aber gibe die Gnad/ der Mensch
 lege auff die rechte hand bettent/ vnd Gott sezzet
 mit seiner Allmächtigen gerechten Handt.
 Der Bischoff hebt an zu weihen/ vnd Gott gibe
 die würdigkeit/ G. Willigkeit: ic.

Jeund ist weiter nichts mehr vberig / als das die
 Christliche Bischoff vnd Priester/ der vermahnung Pe-
 tri vnd Pauli eusserlich nachkommen/ also lauten. * Schet
 euch für vnd der ganzen Zerd/ in welche euch der
 H. Geiſt Bischoffe gesetzt hat / zu regieren die
 Kirchen Gottes: Derwegen ein jeder wie er vber
 den andern die Gnad empfangen / also las ers
 demselbe mitfahren/ als gute Aufstheyle der vil-
 fältigen gnaden Gottes.

VI.

Wlan las jezund sehen/ ob die Secten ihren or-
 denlichen Gewalt/ solcher gestalt beweisen kön-
 nen. Inmassen bishero von vnsern Catholische
 Päpſten/ Bischoffen/ Priestern vnd Weich-
 verretern auff das kürzist vnd einfältigst geschehen.

Ich bekenn zwar vnd kan nit vmbsehn / das die Kä-
 delführer der jezschwebenden Keyseren/ neiblich Lu-
 therus/ Caluinus/ Zwinglius/ Carolstadius/ Decolam-
 padius/ Trentius/ Hussius/ vnd andere mehr / rechte
 vnd wahre Priester seyn: Seyremal dise alle vnd ihres
 Clitters gar vil / lauter abgefallne meinaidige Pfaffen
 vnd Ordensleuth gewest seynd / so in der seligmachen-
 ten Kirchen geraufft/ erzogen/ gelehret/ vnd von Catholi-
 schen Bischoffen zu Priesterlichen Würden erhebt wor-
 den.

So wil ich auch nit vernainen/ so lang sie Catholische
 Priester verbliben/ das sie von ihren ordenlichen Bischof-
 fen/ Gewalt vnd Macht gehabt / Weich zu hören/ vnd
 Sünde zu vergeben / wer hat aber ihren nachfolgenden
 Predicanten (so zuvor im Papsstumb keine geweihte
 Priester gewest/) Gewalt geben / die H. Sacramenta zu
 wandeln/ vnd Sünden auffzulösen? Das hat kein Catho-
 lischer Bischoff gethan: Seyremal sie vnſere Prælaren/
 sampt dem ganzen Papsstumb in grund verwerffen vnd
 verdammen.

So haben sie auch solchen Gewalt von keinen Bi-
 schoffen ihres Sectenthums empfangen: Seyremal
 (wie maniglich bewußt) sie keine ordenliche wahre Bi-
 schoff

Anacletus ad
 Episcopos ita-
 liae Pan. 6.
 Concilio vbi
 Eusebius in
 Chronicon de
 Lib. 2. Titulo
 cap. 1.

Ambros. lib. 2.
 de dignitate
 ordinis sacer-
 dotis cap. 1.

Aden. 10.
 1. Pet. 5.

8.
 Cöceptus
 Regis huius
 non hinc
 Secerage
 walt mit be-
 weisan.

P. J. M. A. H. di

schöff vnder ihnen haben: sonder nur etlich weltliche Fürsten / dem Nahmen vnd schein nach / zu Bischöffen aufgeworffen. *

Wie zu Hab
berkate vnd
Strasburg
geschicket.

Noch vil weniger hat Lutherus den seinigen / oder Caluinus / Zwinglius vnd Flaccus Illyricus (ob wol die se Sectenmeister wahre Priester gewest) den ihrigen Priesterlichen Gewalt mittheilen können / dann wie die H. Lehrer Hieronymus / Epiphanius / Chrysostomus / Theodoretus vnd Decumentus wider die Secten bezeugen / bennebens auch die althergebrachte Kirchengewonheit / sein an tag gibt. So san zwar ein rechgeweichter

S. Hieron. in Ep. 85. ad Ruzyrium, & in commentario aduersus Luciferianos.
S. Epiph. Hæres. 75.
S. Chrysol. Theodor. & Decument. in 4. cap. Epist. 1. ad Timoth.

Priester durch den H. Tauf Kinder der Christlichen Kirchen geboren / desgleichen auch ander H. Sacramenta consecreren vnd mittheilen. Aber / ordinieren / Lehrer vnd Väter der Kirchen machen (verstehe Priester weihen) das vermögen allein die Bischöffe vnd durch auß kein anderer gemeiner Priester.

Weil dann Luther / Brennus / Decolampadius Ordenspriester / desgleichen Caluinus / Zwinglius vnd Flaccus keine Bischöffe / sonder gleichfalls nur gemeine Priester gewest / so haben sie ihre nachfolgende Prædicanten / weder zu Priestern vñ Lehrern weihen / noch den Gewalt Sünd zu vergeben verleyhen können.

Woher ist ihnen dann der geistlich Gewalt zukommen? Antwort: Sie selbst haben sich dessen gewaltthätiger weis / wider alle Schrift vñ Kirchordnung / vermessenlich vnderfangen / deshalben sie keines wegs ihren weltlichen Stand ändern können / sonder seynde eben diese Layen / wie sie zuvor waren / verbliben / dann gleich wie ein Bettler oder anderer gemeiner Bauersmann / der sich Königlich Würde vnderfangen / Decretis vnd Befehlch wolt außgehn lassen / mit all seinem fürnehmen vnd Decretis nichts schaffen: sonder gleich wie zuvor ein Lay vnd ellender Bettelsmann verbliben thut. Eben also seynd auch die Schulmeister / die Schreiber vnd andere Prædicanten / wie Philippus Melancthon / Chemnitius / Wega vnd dergleichen Gesellen mehr / so sich anfangs zu Luthero vnd Caluino geschlagen. Schulmeister vnd weltliche Layen verbliben / wie sie vor dem angenommen Prædicanten Ampt gewesen seynd / haben weder Abentmahl consecreren / noch Sünden vergeben können / sonder die armen Seelen nur verführet / vnd mit großem Sündstricken verbunden.

Gleichung.

9.
Cöceptus
Püreb der
Ecclesie für
ihren ver
wahren Ge
walt.

Möcht aber erwan jemand bey sich selbst gedencen / vñ mir einprengen. Vnsere Prædicanten wüdt von den Superintendenten die Hand auffgelegt / werden auch von den Vniuersiteten vnd hohen Schulen / als Wirtenberg / Haydelberg / Jena vnd Genff / 2c. zu Priesterlichen Aemptern erwöhlt vnd zugelassen / wer darff sagen / daß sie nit rechte Priester seyn sollen? Antwort: Lieber / wer hat eweren Superintendenten Bischöfflichen Gewalt geben? Wer hat den ersten Superintendenten geweyht / zu Priester oder Bischöffe gemacht / daß er die nachfolgenden Prædicanten rechtmässig weihen können? Lieber / seynd nit auff eweren Vniuersiteten alle Professores weltliche Doctoren / Magistri / oder sonst andere Prædicanten? Wie können oder dürfen sie sich dann anmassen / geistlichen Gewalt ihren Consorten mitzuehlen / so sie doch selber keinen geistlichen Gewalt haben / sonder nur weltliche seynd / vnd keinen ordentlichen Veruff ober die Seelen zu regieren / weder von Christo noch seinen Aposteln / noch von derselben rechtmässigen Nachfahren inn dem geistlichen wesen vnd Kirchendienst niemahls empfangen: Man wölt dann sagen (wie es sich dann in der warheit befindet) daß der Secten Superintendenten vnd Vniuersitäten / den obren Kirchengewalt vñ ihre Landfürsten od Landherren od Landschaften / von einem weltlichen

Magistat oder Stattdach bekommen haben / derer Stattdach / Landstand / Herrn vnd Fürsten / endlicher will vnd meynung ist / wann es ewa in ihren Landen / Stätt / oder Herrschafften / an Pastoren oder Prædicanten mangel / so soll die Vniuersitet dafelbst / oder der ober Prædicant / Superintendent genant / taugliche Leuth dahin erwöhlen vnd ordnen. Siehe / das ist der Grund vnd Fundament der ganzen Prædicanten Weisheit.

Also begibt es sich / weil der Fürst vnd Magistat / nach S. Pauli aussag * allein das weltlich Schwert verwalt / vnd sie das geistlich gar nichts angehet / so bleibe Superintendenten vnd sein ganz Vniuersitet / wie auch alle vor ihne fürgestellte Prædicant / allein vnd dem Joch des weltlichen Schwerts / seynd alle nur weltliche Leuth / haben nur einen falschen gewaltthätigen Kirchengem. Geben den ellenden verführen Leuthen in ihrem Abentmahl anders nichts / dann eytel Brod vnd Wein / so gute mans haßt / oder auß dem Keller außgetragen wüdt. Vnd wüdt lestlich auß grund des heiligen Euangeliums jederman befannd vñ offenbar / gleich wie kein Weib / kein Kind / noch Lay von Christo angeblasen vnd mit dem H. Geist zu vergebung der Sünden bewürdiget worden: Eben so wenig findet sich die vergebung bey den Sectischen Lehrern vnd Prædicanten: Seyermal sie solchen Gewalt nit von der wahren auff emanderfolgenden Apostolischen Succession / oder Kirchentim empfingen / sonder auß ihnen selber sich solch s. Gewalts vnderfangen / oder auß gureiffung lauter Weltmenschen solchen verretten / vnd darumb in der warheit von den vngeweihten Layen zum wenigsten nichts vnderstehen können.

Wer sich nit in ihrer Weisheit verführet / der bleibe in Sünden verhaft vnd verstrickt / wüdt auch von tag zu tag je länger mehr in seinem Bewissen verknüpft / je saumseeltiger er sich bey disen selbst eingetragne falschen Propheten vnd Laischen Vordienern thut auffhalten / biß er zu lezt im Irthumb stürbt vnd verdirbt / nach Christi Wort Marthæ am 23. Cap. Wer die Kirch mit höret / der sey dir wie ein Heyd vnd Publican / 2c. Diese Kirchen aber ist kein andere / als welche in dem Apostolischen Symbolo völgende Articul angebenet seynd: Ich glaub ein Catholische (oder allgemaine) Kirchen / gemeinschafft der heiligen / Ablass der Sünden / Aufferstehung des fleisch / vñ ein ewiges Leben / Amen.

Demnach alle irrige Leuth gar recht vnd weislich thäten / daß sie das verdammlich weltlich Keyserthum verliesen / vnd sich der heiligen Catholischen Kirchen ergeben / darinnen bey den ordentlichen geweyhten Priestern / vollkomme vergebung aller Sünden zufinden ist.

Wie dann auch jene Gottseelige Christen zu loben vnd zu rühmen seynd / so nach dem alten Catholischen brauch / einweder die vergangne Oser / oder Festtag / ihr Sünden gebicht / oder noch mit ehyser gelegenheit solches zuverrichten / endlich bedacht vnd entschlossen seynde / darzu der hocherleuchte Kirchentelehrer Augustinus jederman ermahnet. * Confitemini fratres & nolite differre. Beichtete liebe Christen / vñ schiebes nit auff / eylet zu dem H. schmidt der Beicht: Dann eben diese ist das Heyl der Seelen / ein zerstorern der Laster / ein vernewern der Tugenten / ein Bestreckerin der bösen Geister / ein Schröckerin der Höll / ein Hindernuß des Teuffels / ein Kleid der Engel / ein Zuversicht der Kirchen / ein Heyl / ein Führer / ein Stab / ein Licht vnd Hoffnung aller Glaubigen. O du H. vnd widerbarliche Beicht / du verstopffest dz Maul der Höllen / vñ eröffnest die Pforte des Paradies. O H. Beicht / ohne dich wüdt der Gerechte für vnd anclbar / vnd der Sünder für tod gehalten. O sündige bekentniß / ein Lebe der Gerechten / ein Lehr der Sünder / du allein bist den Sündern nothwendig / vnd nichts desto wert /

* Rom. 11.

10.
Cöceptus
Aulung
zur Bsp.

Scrit. 10. de
Resist. genm
corum.

11. Cap.

weniger/ wann jemand anderst für gerecht soll gehalten werden/ so muß er dich vmbinden/ vnd heimsuchen/ &c.

Seelig derwegen alle/ die sich vor den Cathorischen Priestern erzeiget/ vnd ihr Sünden rechtmässig auß dem Grund gebeycht haben. Dann dardurch seynd die harten Strick vnd Maschen der Laster abgeschnitten/ vnd

si gang ledig vnd absolutiert worden/ zu diser gnadenreichen Erledigung werden geführt vnd gebracht/ alle/ die solcher bedürffen. Durch Christum Jesum vnsern einig Erlöser vnd Heyland/ der von dñi Todten sig- hafft erkanden/ ihm sey Loh/ Ehr vnd Preiß/ von nun an vnd allzeit
A M E N.

Ende der Dritten Predig.

Am Ersten Sonntag nach Ostern

Die Vierdte Predig.

Vom Eingang E H X I E T Z J E S V I
verschlossener Thür.

Thema Sermonis.

Cum sero esset die illa vna Sabbatorum. & fores essent clausæ.
vbi erant discipuli congregati propter metum iudæorum Ioannis 20. Cap.

Da es Abent war des ersten Tags der Wochen/ vnd die Jünger versamblet/ vnd die Thür verschlossen ware/ auß Furcht der Juden/ kam JEsus/ vnnnd stund mitten vnder sie/ Ioannis 20. Cap.

EXORDIVM.

Nachdachte in Christo JEsu wir sehen/ wañ nach einem rauhen vn kalten Winter ein schön vnd warmer Frülung/ nach einer betrübten vnglückselige Zeit ein glückselige Zeit folgen thut/ oder nach langem Abwesen vnserer lieben Freund einer widerumb zu land kommet/ so bringet uns solche Widerkunft oder gute Enderung der Zeit/ große Freud vnd Frolockung/ es beruffet vnd lader auch einer den andern zur angenehden fröhlichen Sommerzeit sprechende mit der andächtigen Seel auß dem hochzeitlichen Freudensied Salomonis: * En dilectus meus loquitur mihi, surge propra amica mea, formosa mea, & veni. jam enim hyems transijt, imber abiit & recessit. **S**iehe/ mein Geliebter antwort vnd spricht zu mir/ siehe auff mein Freundin/ vnd mach dich herzu/ mein Taube/ mein schöne/ vnnnd kom her/ dann siehe der Winter ist vergangen/ der Regen ist hinweg vnd dahin/ die Blumen seynd herfür kommen in vnserm Land/ die Zeit des Lebens nitz ist herbey kommen/ vnd die Turteltaub last sich hören inn vnserm Lande/ der Feygenbaum hat knoeten gewunnen/ die blüenten Weinstöck haben ihren Geruch geben/ siehe auff mein Freundin/ mach dich herzu vnd komm.

Im ersten Buch Esdræ * list man von einer betrübten vnglückseligen/ angsthaften Zeit/ so die gläubigen Kinder Israel inn der Babylonischen Gefängnis außgestanden haben. Nach dem sie aber durch den König Cyrum der Gefängnis entlassen/ vnnnd widerumb zuhuck in ihr gelobtes Vaterland kommen/ darzu auß des obbesetzten Königs Cyri. Hülf vnd Fürsich den verfall-

nen Tempel widerumb auffgebawt haben/ so hielten sie darauff Kirchweh vnnnd das Osterfest der vngesäuerten Brodt mit Freud vnd Jubel/ darumb weil sie G D E erfrewet/ vnd des Königs Herz zu ihrem Behülff vnnnd Beystand geneiget hätt.

Wolan/ das bitter leyden vnd Sterben vnserer Heylandes vnd Seeligmachers war den Jüngern Christi/ vnd allen Gottliebhabenden Seelen gleich wie ein betrübte/ gar vnglückselige Zeit/ vnd ein sehr kalter Winter/ darinnen sie mit Augen ansehen müssen die grossen Plazregen der vilsältigen Erbseeligkeiten/ so hauffen weiß vber ihren besten Freund/ Vater vnnnd Lehrmeister kommen seynd/ wie vnmenschtlich er versport/ verspeyt/ geschlagen/ verwundt/ vnd von den erfrorenen Judas Herzen zur Verdammis des Todes begehrt worden/ des halben auch sie in der Bestandhaftigkeit schwach/ laß vnnnd kalt worden/ daß einer dahin/ der ander dort außgeloffen ist/ vnnnd sich wie die forchtsamen Thierlein zur strengen Winters Zeit pffegen in die Hölen vnd verborgene Derther vertrocken haben/ auff daß sie nit gleichfalls mit ihrem geliebten HERN solche Pein vnnnd Marter leyden oder ansehen müßten. Nach dem sie aber den triumphierenden HERN in einer gloriwürdigen Gestalt vom Todt zum Leben aufferweckt sahen/ da erfreweten sie sich widerumb gleich wie die reinen Thierlein zur hellerscheinenden Sommerszeit pffegen/ vnnnd frolocketen in ihrem Herzen gleich wie die jenigen/ so auß grosser Angst vnd Trübsal erlediget worden. Der Euangelist Joannes schreibt. Gaudii sunt discipuli viso Domino. **D**ie Jünger wurden fro/ daß sie den HERN gesehen hätten.

Es geschach ihnen gleich wie der Vater dessen Sohn verlohre/ vn er an d' Seel schō gestorbe war/ der H. Euangelist Lucas schreibt/ * als diser Vater seinen Sohn/ welchen

H h h

ieder

Lucæ 15

Jederman für todt vnd verlohren hielte/ noch von ferne sahe da hergehen/ da lieff er demselben entgegen/ siel ihm für Freuden vmb den Hals/ kusse ihn/ vnd befalch/ das man suchs ein herrlich vñ lustiges Pancket anstellen/ auch darbey allerley Spynspil gebrauchen soll. Dann diser mein Sohn (sprach er zu seinen Dienern) war todt/ vnd ist wider lebendig worden/ er war verlohren/ vnd ist widerumb gefunden worden/ vnd sie singen an/ zu essen vnd wol zuleben.

Eben ein solche Frewd widerfuhr auch den lieben Jüngern in der Auferstehung des H. Ern/ dann ob sie wol die kaiserlichen Freudenzeichen/ als Pancket/ singen vnd Saitenspiel mit erzeiget als rechte Geistliche vnd freywillige diener/ denen solche Ding zugebrauchen nit wol anstehet/ so haben sie doch ein geistliche innerliche Frewd im Herzen empfunden/ welche die berrührte Seel vil mehr eröst vnd erquicket dann alle andere Ding/ so von aussen erfrewen können/ findet sich gar oft ein beschwert vñ angsthaftes Gemüth/ welches lieber weinet als lacher. Inmassen die gefangnen Kinder Israel in Babilonia/ denen/ so von ihnen Freuden Gesänger begehret/ geantwortet haben: * Super Flumina Babylonis illic sedimus & fleuimus dum recordaremur tui Syon. An den Wassern zu Babel sassen wir vñ weineten/ da wir deiner Syon gedachten/ dan daselbst forderten von vns ein Lied/ die vns gefangen hielten/ vnd die vns hinweg hätten geführt ein frölich Gesang/ lieber singet vns etwa ein Lied von den Gefangnen Syon/ wie solten wir des H. Ern Lied singen im fremden Land. Es singt vnd pfeift oft einer mit dem Mund in seinem höchsten Leyd/ aber sein Herz ist von der wahren Frewd weiter abgesondert/ als der Himmel von der Erden/ vnd das Taglicht von der nächstlichen Finsternis Dagegen gestarter die innerliche Frewd kein Verübrnuß der Mensch ist darbey geröst vnd frölich/ ob es ihm schon eusserlich dem weltlichen Ansehen nach/ gar widerwärtig vnd bekümmertlich ergehet. Daher sagt der weyse Mann: * Ein fröliches Herz erlustiget das Angesicht.

Dagegen findet sich vnder einem frölichen Antlitz nit allweg ein fröliches Herz. Allemassen nit alles was glänget/ Gold oder Silber sein kan. Dese innerliche wahre Frewd soll vns zu dieser Eestlichen Zeit mit den lieben Jüngern Christi allen gemein seyn. Di eeytele Weltfrewd/ so da sieher im Fleischessen/ Hochzeit halten/ im musizieren vnd symphonisieren/ in spielen vnd turgweilen/ in spazieren vnd allerley leiblichen Ergögligkeiten/ deren man sich inn der Fasten ganz entschlagen müssen/ jergund aber erlichermassen vergnügiget werden/ soll vnser Herz nit all zu sehr einnehmen/ sonder vil mehr diß/ so die lieben Jünger erfrewet hat/ nemlich das der H. Er sein bittere Marter vollendet/ durch seinen Creuztodt das gang Menschlich Geschlecht auß de Wand den des ewigen Todes erlöset/ alle Feind vnserer Seelen/ nemlich Teuffel/ Sünd/ Höll vñnd Welt überwunden/ durch sein kostbarliches Blut all vnser Sündschulden der Göttlichen Gerechtigkait zum genügen/ * ja vberfüßiglich bezaleet/ vñnd vermög seiner freudenreichen Auferstehung ein gewisse Hoffnung der allgemeinen Auferstehung verlassen hat/ der H. Apostel Paulus schreibt an die Thessalonicenser: * Wir wollen euch liebe Brüder nit verhalten/ von denen/ die da schlaffen (Verstehe im Erderich vergraben seynd) dann so wir glauben/ das Jesus gestorben vnd auferstante ist/ so wird Gott also auch die/ so da entschlaffen seynd/ durch Jesus mit ihm führen. Auff das nun diese geistliche Frewd in vnsern Herzen gestärckt vnd gemehret werde/ so will ich in vorhabender Predig zween Theyl abreden. Erstlich/ warumbs sich die lieben Jünger Christi zusammen in ein Zimmer verschlossen haben? Am

Andern/ auß was Ursachen der H. Er zu verschlossen Thür eingangen.

NARRATIO.

Der Zeit laut heut also. Da es abent war des Ersten Tags der Wochen/ vnd die Jünger versamlet/ vñnd die Thür verschlossen waren auß Forcht der Juden/ kam Jesus/ vñnd stunde mitten vnder sie. Dis ist nach dem Buchstaben so vil geredt. Da es abent war des ersten Sabbaths. Verstehe am H. Osterrag/ vñnd die Jünger auß Forcht der Juden versamlet waren. Nemblich an einem geheimen Orth des Bergs Syon da sie auhor mit Christo dem H. Ern das letzte Abenmal geessen/ auch daselbst auß Forcht der Juden/ das ihne etwa nit wie ihren geliebten Meister Schmach vñnd Mauer angerhan wurde immerdar innen hielten/ vñnd sich sehr löß vñnd stark verschlossen vñnd verriglet hielten/ da kam der H. Er vnfürschens ohn alles ankloffen vñnd anmelten/ ohn alles auffschliessen oder einstoßen der Thüren zu ihnen hinein/ vñnd wünschet ihnen den Frieden.

Nun möcht aber villeich jemand fragen/ vñnd in ihm selber gedencken/ warumbs doch die Haus oder Stuben Thür/ wo sich die Jünger Christi am Osterrag versamlet haben/ so stark verriglet vñnd verschlossen waren. Hat etwa der güttig H. Er solches seinen Jüngern befolchen das sie sich vor den Juden verschliessen/ vñnd also die Jüdisch Verfolgung vmbgehen solten? Hatz villeich ihr geliebter Meister ohne die Verschließung abwesen/ nicht eben so wol vor aller Gefahr beschützen können/ als junior/ da er noch bey ihnen gewesen? Oder ist solche Verschließung den forchtamen Jüngern allein ein genugsam Verwahrung gewesen/ sich vor der Jüdischen Vblurigkeit zu beschützen/ vñnd ihr Leben zu fristen? Antwort/ der güttig H. Er hat seinen Jüngern dergleichen nichts befolchen/ di sie sich einsperren solten/ sonder sie vil mehr zum Creutz vñnd zur Beständigkait in Trüsal vñnd Verfolgung ermahnet/ sprechende: * Forchtet die nit/ welche den Leib vmbbringen/ aber die Seel nit können töden. Es kompt die Stund/ das ein jeder/ der euch tödte/ meynen wird/ er thue Gott ein Dienst daran. Aber solches hab ich euch gesagt/ auff das/ wann die Stund kommen wird/ ihr daran gedencket/ das ichs euch gesagt hab/ ihr werdet in der Welt Betrangnuß haben/ aber habt ein gutes Vertragen/ dann ich hab die Welt vberwunden.

Eben so wol hätt er sie bey dem Leben erhalten vñnd vor allem Vbel beschützen können/ ob sie sich schon nit verschlossen hätten/ auch er selbst nimmermehr leiblich zu ihnen kommen/ sonder allweg im Grab verbliben wär. Seythemat er allein seiner Menschheit nach gestorben/ vñnd gar nit in seiner Gottheit/ welche Gottheit aller Orthen so wol in der fer als in der nahe/ helfen/ vñnd alle Gewaltthätigkeit abstellen kan/ daher tröstet er sie am letzten Abenmal* mit der Göttlichen Hüßf/ sprechende. Wer Herz werde nit betrübe/ glaubt ihr an Gott/ so glaubt auch an mich. Als wolt er sagen. Glaubet ihr an Gott/ vñnd bekennet vnzweyfelhaft/ das euch Gott vor allem Vbel erretten vñnd erlösen kan/ so glaubt/ das ichs eben so wol vermäg: Seythemat ich mit dem Göttlichen Vatter einer gleichen Allmacht/ Mayesait vñnd Herrlichkeit bin.

So wär ihnen auch diß Einsperren wenig erprießlich gewesen zu ihrer Defension/ vñnd hätten deshalb dem Jüdischem Gewalt nit entrinnen mögen/ das sie nit eben so wol Sport vñnd Schmach als ihr geliebter Meister von ihnen erdulden müssen/ da es Gott andert verhengt vñnd zugelassen hätt? Haben sie vnsern lieben H. Ern vor der Stadt Jerusalem am Delberg finden/ fangen/ binden vñnd wie einen Beldhärer (gleich wol auß seiner selbst eignen

F. J. M. A. H. d.

T. VII. 2.

Phil. 136.

1. Cor. 13.

Phil. 139.

1. The. Salon. 4.

Concepit. Vnder der Verschlossen Thür.

Math. 10. Ioh. 11.

Ioh. 14.

Ioh. 14.

Derwilligung in die Statt führen/ vñ den falschen Rich- tern fürstellen können/wie vil mehr hätten sie den betrübten vñ vnberaubten Jüngern/welche in der Statt Jeru- salen versamblet waren/mörderische Hand anlegen können: Wie solle sich schwache vñ verzagete Leuth eines gro- ßen Gewalts erwidern. Demnach sich die geliebten Jün- ger/ weder auß Befelch Christi/ noch auß genugsamer Berührung an ein besondere Orth des Bergs Sion versamblet/ vñnd verschlossen haben/ sonder auß lauter Furcht vñd Traurigkeit/dann es war ihnen damahls nit anderst zu Gemüth/ als wie sie den kleinem Kindern/ so man sich etwa rauch gegen denselben steller/ als ob man sie schlagen oder freissen wolte/ wann sie sich nur inn einem Winkel des Hauß verstecken können/ daß sie niemand sehen/ oder von niemand/ wer ihnen feindselig nach- stellen gesehen werden/ so meinen sie/ es sey ihnen schon geholffen/ also waren auch damahls die betrübten Jün- ger gesinnet/ wann sie ihren Todfeinden nur nit vñder Augen kämen/ oder von denselbigen gesehen wurden/so wären sie schon sicher/ geb Gott wo sie sich sonst befinde.

Wir sollen aber diese forchsame Verbergung oder Einschließung in diesen Jüngern/ als noch vnvolkomen Menschen/für kein ärgerliche That straffen oder auf- legen/ sonder vil mehr mit dem H. Vatter Cyrillo Alexan- drino* sagen/ dñ sie sich gang weißlich vñd verständiglich verborgen haben: Seyremal sie müßten vorbehalten wer- den/ das Euangelium Christi allenthalben zu predigen/ vñd die Welt auß dem Heydentumb zum Christlichen Glauben zubekehren. Dann wie hårt die Welt können glauben/ vñnd zu Gottes Erfindnis gebracht werden/ wann die H. Apostel eben zu der Zeit/ da der Welt Hey- land am Creutz gelitten hat/ von den hñßigen Juden wä- ren gerödtet worden? Seyremal niemand besser vmb die Lehr/ Leben vñd Wandel/ Wort vñd Werk/ leyden vñd Sterben Christi gewußt/ als eben seine Jünger/ welche * die gang Zeit/ da der H. Er. I. Iesus auß Erden vmbge- wandert zugegen gewest seynd/ vñd alles was sie von Chris- to/ wahren Gott vñ Menschen predigen solten/ mit leiblich- en Augen angesehen haben? Ob wol die lieben Jünger diese Meinung mit ihrer Einschließung nit gehabt/ sonder dieß alles auß Furcht vñnd Zagheit gethan/ so hæret doch Gott/ in dem er sie zur Zeit des ängstlichen leydens Christi vor all ihren Feinden beschützet hat/ dahin gewendet.

Daß aber dem also/ vñd die ihr Einschließung zum Theil ein Werk der Weisheit vñd Fürsichtigkeit gemein sey/ welches vnserm lieben H. Er. nit allerdings mißfal- len hat/ verstehet man auß den nachfolgenden Worten heutigens Euangeliums: Seyremal der gütig H. Er/ da er zu verschlossnen Thür zu ihnen hineingangen/ seine forchsame Jünger nicht mit einem harren oder rauhen Wort angefahren/ sonder mit einem frölichen Anblick mitten vñder sie gesteller/ vñnd den lieben Friden gewün- schet hat/ sprechende: Pax vobis. Der Frid sey mit euch.

Niemit wolte der glorwürdig H. Er. den alten Ge- brauch halten/ dann bey den Auartern war ein Gewon- heit/ wñ etwa ein frembder von ferren zu ihne komen/ des Eingangs ihnen vnbeuust/ ob derselb gut oder böß sey/ Zuerhaltung alles bößen Verdachtes/ muß er sagen: Pax vobis. Der Frid sey mit euch. In Dusch der Dichter* wird vermeldet/ Gedeon hab sich geforchten er müßt ster- ben/ weil er den Engel des H. Er. gesehen/ da tröstet ihn der H. Er. vñnd sprach zu ihm. Der Frid sey mit dir/ fürche dich nit/ du wirst nit sterben. Ahermal li- set man im ersten Buch der König/ * als der Prophet Samuel auff ein Zeit gen Betlehem forren/ da fragten ihn die Inwohner/ ist dein Eingang fridlich? Das ist/ kompt du vns zu straffen/ oder vnser zuuerschonen/ weil du den Creuß des Fridens nit hast aufgezprochen? Sol- cher Straff hätten sich auch die kleinglaubigen Jünger besorgen können/ weil sie in der Nacht des leydens an ihre geliebten Meister brüchig worden/ vñd auch jegund auß

Zagheit versperit vñd verborgen hätten/ der H. Er. käme etwa jegund sie zu straffen vñd zu züchtigen. Aber damit aller Argwohn aufgehebt wurde/ da er jegund nit komme sie zu straffen/ sonder vil mehr zu trösten/ so grüßet er sie gewöhnlicher weis/ der Frid sey mit euch.

Es war auch diser sein Eingang durch verschlossene Thür/ nit allein fridlich/ freundlich vñd tröstlich/ sonder auch Götlich vñnd Allmächtig/ dann durch verschlossene Thür ohne Eröffnung eingehen/ ist keinem sterblichen od jrdischen Körper möglich/ als allein den clarificirten Leibern/ so mit den Himmlischen Gaaben angehan/ oder denen die allmächtig Gottheit (wie Christi I. I. I. war) vereiniger ist. Der H. Lehrer Cyrillus* spricht. Der H. Er. ist gähling mit seiner Allmächtigkeit vbernatürlich durch verschlossene Thür zu den Jüngern eingangen/ dem- nach keiner fragen (oder zweiffeln) soll/ Wie der Leichnam des H. Er. die verschlossene Thür durchrungen hab/ sey- remal wir wissen/ daß solches durch den Euangelisten be- schreiben/ nicht von einem vurlautern Menschen/ wie wir seynd/ sonder von dem allmächtigen Sohn Gottes. Nie- rauf bleibt jegund uestentlich wol beträftiget/ was der H. Apostel Paulus an die Römer geschriben hat: * Chri- stus ist von den Todten auffgestanden/ vñ stirbt fort- hin nit mehr/ vñnd der Todt wird fort- hin vber ihn nit mehr herrschen/ dan daß er der Sün- den gestorben/ ist er gestorben einmal/ daß er aber lebt/ das lebt er Gott.

Das ist so vil geredt/ gleich wie Gott selbst vnzerstörlich/ vnsterblich/ vñ in all seinem Thun vñd Thunemen vnuerhin- derlich: Eben also ist auch jegund die Menschheit Christi be- schaffen/ sie stirbt vñnd leydet nit mehr/ kan auch vort- schloß vñd Band nit mehr verhindert werden/ sonder allenthalben hinkommen/ wohin sie begehrt. Welches der triumphierende Heyland nit allein am frewdreichen Ostertag auch am achteren Tag/ vñnd öfter in der That erweisen/ sonder auch hernach ohne Zahl bey seinen gelieb- ten Dienern vñnd Dienerin/ zu deren Trost vñd Stär- ckung er sich in die geheimiste Zimmer auch inn die ver- schlossenste Keuchen/ stärkste Thurn/ vñnd dickste Ge- mauer ohn alles einsperren versetzt vñd erzeiget hat. In- massen sonderlich geschriben wird im Leben der H. Jung- frauen vñd Maryrin Barbara/ * als sie vmb Christi vñd des wahren Glaubens willen auß Befelch des Abgötti- schen Vñrrichters vñnd Wüterichs Mariani nackent außgezogen/ smit harren Drenröhren außs gewaltichst gezeihlet/ am gangen Leib verwundet/ zerrißten/ zu mehrem Schmergen ihre eingehaute Wunden mit härtnen Zü- chern vberriben/ außs vbelst angericht/ mit ihrem Blut der Erdboden gleichsamb vberschwembt vñd erfüllet/ da- rauff in ein woluerwahren Kercker eingesperret worden/ da ihr kein Menschliche Hülff zukommen mögen/ sonder labloser Ding ohn alle Verbündung/ Salbung vñd Hei- lung ihres verwundenen Leibs hätt verderben vñnd ver- schmachten sollen/ da erleuchtet zu Mitternacht ein hel- les liecht den fenstern Kercker/ vñnd der H. E. I. I. Christus erschine ihr leibhaftig in der Woluerwachsenen Verhaftung/ tröset diese sein liebe Gespons vñd Dienerin/ daß sie sich vber nichts fürchten/ oder entszen soll/ sprechende: Fürche kein Wbel/ so dir die Menschen zusze- gen/ dann ich bin mit dir/ vñnd du solt vñder dem Schar- ten meiner Flügel erhalten werden. Ehe der gütig H. Er. diese Wort gar außgeredt/ da ward die H. Jungfrau am gangen Leib ganz gesund/ so schön vñd glar ohn alle Ma- sen vñd Verschmung/ als ob sie nie wäre geschädiget wor- den/ ja vil schöner/ gesunder vñd wolgestalter/ als sie zu- uor jemals gewest/ des dancket sie Gott/ vñnd war bereit noch mehr vñd schwärere Ding vmb Christo willen zu ley- den: Inmassen geschehen: Dann sie ward außdem ver- schlossen Kercker dem bluddürstigen Richter Marriano/ widerumb fürgestellt/ vñnd weil sie sich von Christo nicht trennen wollen/ an ein Nam auffgehneckt/ an beyden

* Cyrillus, lib. 1. in Joann. 2. 23

* Rom. 6.

Historia. * Surlus des San- Aliments Dec. 4. die Barbara hat gelitten Anno Christi 230.

H h h ij Cyren

Seiten mit eysenen Rämpen zerissen/ mit angesünzen
 Jackeln gebrennt/ ihr Haupt mit Hämern zerschlagen/
 die Brust mit Sechsmesserelein zerschnitten/ vnd leestlich
 enthaupret worden/ ist also zu den ewigen Freuden abge-
 fahren/ hat jederman ein Exempel der Beständigkeit im
 wahren Catholischen Glauben darzu ein vnlaugbare Be-
 kräftigung verlassen/ daß der H. Er. Christus mit seinem
 clarificirten Leib alle Schloß vnd Wand/ Thür vnd Thor
 dicke Gemäus/ Holz vnd Steinwerck durchdringen/ vnd
 ohn alle Hindernuß vnd Eröffnung eintommen mag.

Der Ander Theyl.

4.
 Cöceptus
 Widerle-
 gung der
 Seceten.
 1

Wen leydet aber dise Warheit von den Seceten vil
 Anstos/ dann die jrige Biele ren/ Zwinglia-
 ner vnd Caluiniater laugnen durch alle Wänd/
 daß der außerstandne Heyland mit seinem Men-
 schlichen Leib durch verschlossene Thür soll eingangen seyn
 Solches ihr vnformliches laugnen vnderstehen sie sich de
 einfältigen auff mancherley weiß einzuschwägen/ etliche
 sagen gestricks herauß/ die Thür war schon offen gewe-
 sen/ da Christus kommen ist. Solches aber dichten sie da-
 rum/ damit sie die Segenwärtigkeit Christi/ im H. Sacra-
 ment des Altars desto mehr laugnen können/ vnd nit mit
 den Nechiglaubigen Catholischen Christen zubekennen
 gezwungen werden/ daß der H. Er. Christus ganz wie er
 an ihm selber ist/ (jedoch ohne Erfüllung des Orths) war-
 haftig in der consecrirten Hostia zugegen seye.

Andere Seceten geben für/ daß zwar die Thür/ als
 der H. Er. hinzu genähert/ versperrt war/ als er aber he-
 rausen angeloffet/ hab einer/ so darin gewest/ ihm auff-
 gemacht/ daß er hinein kommen mögen.

Etliche Schwürmer sagen/ vnser H. Er. durch sein
 Macht habe die Thür selbst auffgesperrt/ vnd sich seinen
 Jüngern fürgestelt.

Etliche sagen/ die Thür hab sich selbst ohne Men-
 schen Hand auffgehan/ inmassen sich auch mit dem Apo-
 stel Petro da er * von ein Engel hat sollen auß d. Kercker
 erlediget werden/ begeben hat/ dann zu welcher Pforten
 er mit dem Engel kommen/ da eröffnere sich selber alle
 Schloß vnd Wand. Eben das hab sich auch mit dem Ein-
 gang Christi am Oftertag zugetragen.

Etliche Seceten spielen/ er war zum Fenster eingesti-
 gen/ oder auff ander weeg etwa durch ein Krumfen oder
 durchs Schlüsselloch hineingeschlossen.

Etliche Seceten (wie Caluinus selbst thut) wollen
 nit zugeben/ daß man fragen soll/ auff was weiß der H. Er.
 zu seinen Jüngern eingangen seye/ sonder das soll man
 für gewiß vnd eigentlich halten/ daß er die verschlossene
 Thüren nit durchdrungen hab.

Daß Caluinische fürgeben widerstrebt erstlich der All-
 mächtigkeit Gottes/ bey welcher nach Englicher Aussag
 * kein Wort vnmöglich seyn kan: Dan die H. Schrift vñ
 Bibel neuet ihn allenthalbel. **Ein allmächtige Gott/
 ein starcken Gott/ ein erschrocklichen Gott/ ein
 mächtige Gott/ ein Gott/ welche niemad wider-
 stehen kan/ ein Gott/ d. allein grosse wunderbarliche
 Ding thut/ einen Gott der Kräfte/ einen Gott
 in seinen Wercken verwunderlich/ einen Gott
 aller Götter/ einen grossen Gott vber alle Götter/
 einen mächtigen Gott oben im Himmel vnd hes-
 runden auff Erden/ einen Gott des Himmels vñ
 der Erden/ einen Gott/ der da thut alles/ was
 er selbst will im Himmel vnd auff Erden/ vnd in
 allen Abgründen des Meers.** So nun Gott sich
 warhaftig allmächtig befindet/ der alles/ was er selbst will
 thun kan/ auff Erden/ im Himmel/ im Meer/ vnd in allen
 nessen Wasserflüssen/ welchem auch nichts widerstehen
 oder verhinderlich seyn kan/ so müssen wir gleichfalls war-
 haftig bekennen/ vnd können nit laugnen/ daß der H. Er.
 Jesus Christus/ welcher nach S. Pauli Lehr * dem
 Götlichen Vatter in allem gleich vnd ähnlich/ sein Klang

Figur vñnd Bildnuß ist/ seinen glorwürdigen Leib durch
 verschlossene Thür einführen können. Wer nun andert
 sagt/ daß er solches nit gethan oder vermög/ hab/ der lä-
 stert die Allmächtigkeit Gottes/ vñnd beraubt den Sohn
 Gottes einer grossen Krafft vnd Glory/ laugnet auch
 folgender weiß desselben Gottheit/ vñnd thut nit wie ein
 Christ/ sonder wie Juden/ Türcken vnd Heyden zu thun
 pflegen/ welche noch heutigs Tags den H. Er. Christum
 für ihren Gott vnd Heyland nit wöllen erkennen vnd an-
 nehmen.

Disen verblendren vnglaubigen enthen/thuns nach
 alle Caluiniater vnd Zwingliater/ welche den Eingang
 Christi zur verschlossene Thür/ als ein vnmögliche Sach
 verlaugnen vnd abspannen.

Am andern/ so widerstrebt die Caluinisch Schwür-
 merey dem außrücklichen Zert Joannis / also daß sich
 sehr zu verwundern/ wie doch der Sathan verheeret auß
 außreiben kan/ welche der Augenscheinlichen Warheit
 so vnuerschambt vnd vermesslich widerstreben dörfen.
 Der Zert laut also. **Das es Abent war des Sab-
 bats/ vnd die Jünger versamlet/ vnd die Thür
 verschlossen waren auß der Thüren der Juden/ da
 kam Jesus/ vnd trat mitten ein/ vnd sprach zu
 ihnen/ der Frid sey mit euch/ vnd als er das saget/
 zeigt er ihnen die Hand vnd sein Seyten/ da wur-
 den die Jünger fro/ daß sie den H. Er. sahen/
 Thomas aber der zwölffen einer/ war nicht bey
 ihm/ da Jesus ká/ vñ vber acht Tag war aber
 mal seine Jünger darinnen/ vñ Thomas nit ihnen/
 da kam Jesus durch verschlossene Thür eingan-
 gen/ vnd sprach/ der Frid sey mit euch/ darnach
 sprach er zu Thoma/ reiche dein Finger her/ vñ
 sibe meine Hand/ vnd reiche dein Hand her/ vñ
 leg sie in mein Seyten/ vnd sey nit vnglaubig/ son-
 der glaubig.** Auß diesem Zert Joannis verstehen wir/
 daß vnser H. Er. ans Creuz gehaffter vnd mit der langen
 Longini durchstochen worden/ sich selber zu sehen/ vñ
 von den Hände der Jünger anurühre fürgestellet hab.

Darnach verstehet man auß obgemelten Zert/ daß
 eben derselb getreuzigte Leib/ so jertund vnsterblich vn-
 denlich klar/ behänd vnd geschmeidig/ oder wie S. Pau-
 lus darvon redet/ welcher jertund geistlich worden ist/ war-
 haftig mitten vnder den Jüngern gestanden/ vñnd von
 denselbigen sey angerühret worden/ da doch alle Fenster/
 Thür vñ Thor/ Schloß vñ Wand des Orths wo die Jün-
 ger versamlet waren/ vngeöffnet vñnd wol verschlossen
 gebliben seynd/ wie dann solches der Euangelist zum an-
 dernmal erzehlet/ damit man wol mercken vnd verstehen
 soll/ daß der H. Er. zu verschlossener Thür eingangen sey.

Wer soll Joanni dem hochstehenden Adler/ dem geliebt-
 ren Jünger Jesu/ der fürnemsten Aposteln einem/ dem
 berühmtesten Euangelisten vnd Sangler Christi/ welcher
 alles was er beschriben/ mit leiblichen Augen gesehen/ nit
 lieber beyfallen/ als vil tausent Seceten vnd Kezern/ wel-
 che vor wenig Jahren angefangen zu laugnen/ was vor
 ihnen die ganz Welt im Euangelio Joanis außrücklich
 gelesen/ vnd nit andert darvon glossieren vnd verhei-
 len können/ als daß der außerstandne Heyland/ als ein
 wahrer Gott mit seiner glorificirten Menschheit Thür
 vñ Thor ohn alle Auffperrung durchdrungen hab/ darmit
 alle für lästerey vnd Verlaugner Christi zuhalten seynd/
 welche sagen/ daß solches nit geschehen/ oder nit gesche-
 hen können.

Drittens/ so widerstrebt die Caluinisch Verlaug-
 nung dieses vnauffgeschlossenen Eingangs Christi allen
 H. Lehrern vnd Vätern der Christenheit. Man lese hie
 rüber die Bücher der Lateinischen oder Römischen Kir-
 chen Väter vnd Doctoren/ nemlich * Gregorij Mag-
 ni/ Ambrosij/ Hieronymi/ Leonis Magni/ Hildephonsij/
 Hilarij/ Petri Chrysologi/ Beda/ Joannis Cassiani/
 Sedulij/ Huberti/ vñ vil andere mehr trakter einhellige
 handnß

1
 2.
 3.
 4.
 5.
 6.
 *
 Caluin. in Com
 in. cap. 20.
 Ioann.
 *
 Lucz 12
 *
 Genz 17, 28, 32
 43, 48 Deut. 7,
 17. Ps. 111, 11,
 108. 1, 2, 6, 11,
 46, 47, 49, 71,
 75, 76, 77, 79
 83, 84, 101
 Job, 38, 44,
 10.
 13.
 42.
 Zach, 12,
 Malach, 1,
 Rom. 1,
 Act. 17.
 *
 Phil, 2,
 Heb, 1,
 Ioann. 14.

1. Cur. 11.
 *
 Lucz. 12
 *
 Genz. 17, 28, 32
 43, 48 Deut. 7,
 17. Ps. 111, 11,
 108. 1, 2, 6, 11,
 46, 47, 49, 71,
 75, 76, 77, 79
 83, 84, 101
 Job, 38, 44,
 10.
 13.
 42.
 Zach, 12,
 Malach, 1,
 Rom. 1,
 Act. 17.
 *
 Phil, 2,
 Heb, 1,
 Ioann. 14.

B. J. M. A. H. di

T. VII. 2.

landhaus ist mit dem hocherleuchten Vater Augustino * X dem weichen Leichnam Christi/ da die Gottheit wahr haben/ die zugeschlossene Thür mit widerstredt. Difer war hat durch vneröffnete Thüren eingehen können/ welchem/ da er geboren/ die Jungfrawtschaft der Mutter vnersehr ver- verbliben ist.

Eben dis bekennen auch in ihren Schriften die H. Väter vñ Lehrer der Griechischen Kirchen/ als nemblich * Justinus Martyr/ Joannes/ Chrysostramus/ Cyrillus Alexandrinus/ Gregorius/ Eusebius/ Epiphanius/ Sophronius/ Damascenus/ Amphilochius/ Gregorius Nazianzenus/ Theodoretus/ Origenes/ Nicephorus/ Cassianus/ Theophylactus/ Euthymius/ sampt allen Vätern/ so auß de Orientalschen Landen auff das gemeine Chalcedonense Concilium vor alten Zeiten berufte vñd versamblet worden. Warlich/ wer so viller heiligen vñd heeren Zeugnus vñd einhellige Meinung in einer Sach nicht hören vñd annehmen will/ soll billich für ein Heyden vñd Publicanen gehalten werden/ der weder hie noch dort in dem Reich Christi vñd seiner Kirchen einen Theil bey den Auferwählten haben kan.

Dierdens/ so widerstredt die Caluinisch Schwermeyren ihren Anfangern vñd Redeführern selber/ welche gleich wie sie in andern Articulen des Glaubens vñd beständig vñd wandelmütig/ jese so bald anderst reden vñ schreiben/ also thun sie auch schwanken mit dem Eingang Christi zu verschlossnen Thüren. Dann der Secren Meister Caluinus/ welcher anfänglich jederman bereden wöllen/ Christus wäre nit zu verschlossner/ sonder durch eröffnete Thür zu seinen Jüngern eingangen/ thut ihm selbst eben in diesem Puncten widersprechen/ vñd seinem Anhang wie ein vmbfliegende Dremen/ mit solchen Worten stehen nemblich. Das die Thüren verschlossen waren/ außserücklich hinzu gesetzt worden: Seytensahl sie ein fürerreffliches Gezeugnis der Göttlichen Macht Christi in sich schließt/ dann das etliche verneinen/ es wären ihm durch jemand die Thür eröffnet worden/ vñd er nach Menschlicher Art eingangen sey/ dz widerstredt dem Verstand des Evangelisens ganz vñd gar/ demnach man also darfür halten soll/ dz Christus nit ohne Miracul eingangen sey/ auff dz er ein Lehr verliesse seiner Gottheit/ dardurch er seine Jünger desto auffmerckamer mache.

Sicht wunder/ wie Caluinus sich selbst sampt all sein Anhang zu schanden mache/ vñd sein jriges Fürgeben widerumb ins Maul hinein schlücker. Wie vil kräftige Argumenta gib er wider seinen Willen zu Behauptung der Catholischen Wahrheit/ denen die Caluinische Verwüger vñd den Füßen ligen/ vñd hinunder zum Lügen vater Sathana muß verstoßen werden? Erstlich schreibt Caluinus. Die Umbständ/ als die Thüren verschlossen waren/ sey außserücklich darzugesezt worden. Warumb lehret ihr Caluinisten dann anderst als der außserücklich Dert Joannis mit sich bringe/ Christus war nit zur verschlossner/ sonder zu offner Thür eingange. Am andern/ sagt Caluinus/ dise Umbständ der verschlossnen Thür/ schliesse in sich einfürerreffliches Gezeugnis der Göttlichen Macht Christi. Ergo seist ihm die Durchringung der verschlossnen Thür möglich gewest/ dan der Göttlichen Allmacht ist alles möglich/ es hat auch also geschehen sollen/ dann sonst hätte der Eingang zu den Jüngern kein Zeugnus der Göttlichen Allmacht seyn können/ dann durch offne Thür in die Stuben gehen/ ist natürlich vñd nit Göttlich.

Dritens/ sagt Caluinus/ die da sagen/ es hab jemand vñd unsern Herrn die Thür auffgemacht/ reden wider den Verstand des Evangelisens/ Ergo reden wir Catholische nach dem rechten Verstand Joannis/ das wir mit ihme sagen vñd bekennen/ vnser Den/land sey durch verschlossene Thür ohn alle Auffmachung zu seinen Jüngern eingange.

Dierdens/ sagt Caluinus/ die da verneinen Christus sey Menschlicher weis eingangen/ seynd abermal dem Evangelisten zu wider. Ergo/ so ist er durch verschlossene Thür eingangen/ dann solches eingehen ist nit Menschlich/ sonder Göttlich vñd Geistlich.

Fünffens/ sagt Caluinus/ der Eingang Christi/ dardurch heut auff allen Cangelen geprediget wird/ sey ein Miracul gewest/ dises Miracul aber mag in keinem andern Ding erkennen werden/ als das der gloriwürdige Herr/ mit seinem Menschlichen Leib Thür vñd Thor ohne alle Eröffnung durchdrungen hab/ dann wäre es anderst zugangen/ das er die Thür zerbrochen selber/ oder durch einen andern eröffnen lassen/ so wäre es kein Wunderwerck/ sonder ein gemeiner Eingang gewesen. Darumb bleibe die Catholisch Wahrheit/ das vnser Herr Warhaftig durch verschlossene Thür eingangen/ nicht allein auß H. Schrift/ vñd bey allen rechgläubigen Lehrern/ sonder auch auß den Schriften vnserer Gegenheils genugsam bekräftiget. Es soll auch auß den eingeführten Argumenten Caluini ein jeder Christen Mensch vernünftiglich schliessen/ wie gar nichts auff die Secren Worredner zu bawen/ sehtermal sie ihnen selber in Glaubensachen widerstreben/ jese von einer Sach weist/ bald schwarz lehret. Soll die Christliche Seel nit all ihr Lehr/ reden vñd schreiben verdächtlich vñd abschewlich seyn? Laß fahren/ laß fahren/ Christen Mensch die Caluinisch vñd Zwinglich Wandelmütigkeit/ begib dich vñd bleib beständiglich bey der Römische Catholischen Kirchen/ welche gleich wie sie in allen andern Glaubens Articulen ein gleichförmig einhellige Meinung jederzeit führet/ also stimmere sie auch mit dem geliebten Jünger Joanne vber eins von dem Eingang Christi zu seinen Jüngern/ das nemblich solches eingehen durch verschlossene Thür geschehen/ vñd ein Anzeigung der warhaftigen Auferstehung Christi zum vnsterblichen Leben vñd ein Bekräftigung seiner vnausschöpflichen Krafft vñd Allmacht gewesen sey.

Weil dann die Caluinianer vñd Zwinglianer des Eingangs Christi halber durch verschlossene Thür überzeugt bleiben müssen/ vñd mit all ihrem dichten/ schreyen vñd schreiben/ darwider nichts richten können/ eben so wenig vermögen sie mit ihrem laugnen/ zanken vñd greimen/ wider die wesentliche Gegenwärtigkeit im hochwürdigsten Sacrament des Altars. Dende Articul Catholischer Religio bleiben in ihrer Krafft/ vñd da sich alle Secren deshalb zerreißen/ vñd vor Demurh zerpringen sollen. Es hat auch Gott/ eins so wol als das ander/ nemblich sein Gegenwärtigkeit im H. Abendmal so wol als den Eingang durch verschlossene Thür mit folgeden Miraculen bekräftiget/ also/ dz die Wahrheit niemand anderet als unermüßrige oder halsstärige Leuch laugnen können. Den Eingang hab ich oben mit der wunderlichen gnadenreichen Heimsuchung Christi/ den lieben Heiligen widerfahren/ erwiset/ Von der vnlaugbare Gegenwärtigkeit im H. Sacrament schreibet der H. Bischoff Amphilochius vñd Cyrus Prodromus * ein solche Geschicht. Es hat sich begeben/ als der H. Bischoff Basilius auff die Desterliche Zeit des Ampr der H. Mess verweiser vñd gehalten/ ist ein halsstäriger Jud in die Kirchen kommen/ vñd hat sich vñd die Christen heimlich eingermüßigen/ damit er Eigentlich vñd gewislich erfahren möcht/ was es doch für ein Gestalt mit dem hochwürdigsten Geheimnis der H. Mess haben/ vñd wie die Christen nach empfangener Absolution vñd Gewenheit des Fests vmb den Altar gehen/ die H. Hostien zu empfangen/ siher er/ das ein jeglicher vñd ihnen ein schönes zartes Kindlein in seinem Mund von den Händen des heiligen Vatters Basilli empfohet/ nach dem nun alle Christen/ so gegenwärtig hinzuaanen/ folget auch der vnglaublich Jud/ vñd ateng gleichfalls zu dem Altar des H. E. R. I. die heilige consecrerte Hostien zu empfangen/ welche so bald er sie in den Mund empfing/ in wahres Fleisch vñd Blut ist verwandelt worden/ H h h ij daß er

Historia * Amphyln vna S. Basil Prodromus fuls Epigramma.

das er solches nicht hat können genießen. Thät es
derenthalben bald auß dem Mund/ vnd bewahrer solches
in einem Tüchlein/ gehet damit nachmals heim inn sein
Haus zur Bestätigung v Barheit zeiger er solche Par-
ticul seinem Weib/ erzehlet darnoben alles/ was er mit sei-
nen Augen gesehen/ in seinem Mund warhafftig gebruf-
fer/ vnd im Herzen gewißlich erfahren/ glaubet beständig
das die heiligen Mysterien vnd wichtige Geheimnissen der
Christen/ müssen recht wunderbarlich vnd sehr erschre-
cklich seyn. Des andern Morgens gehet er auß inbrünstige
Herzen vnd großer Begierde hin zu dem H. Basilio/ be-
gehret vnverjogenlich zuempfaben/ di Gezeugnus/ welches
er in Christo gesehen. Als bald hat ihn der H. Basilius
mit seinem ganzen Haußgesind geraufft/ vnd nachmals
mit dem H. Sacrament (eben mit diser Hosti/ so zuor
in Fleisch vnd Blut verkehrer jezund aber widerumb in
ihr vorige Gestalt verwandelt.) Christlich versehen. Dise
Histori zeigt vns an/ daß ohne Zweifel der Herr Chri-
stus ganz vollkommensch im H. Abendmal zugegen/ weil
er sich in Gestalt eines irten Kindleins/ auch wie roch
Fleisch vnd Blut geoffenbahret har.

Eben diser warhafftig Gott vnd Herr/ wird auch zu
diser Dofertlichen Zeit in der heyligsten Hosti von allen
Catholischen Christen warhafftiglich empfangen. Der
wölle auch mit seiner Gnad immerdar bey vns bleiben/
vnd vor allen Sectischen Irthumb bewahren.

Der Dritte Theyl.

Das dritte/ warum doch der glorwürdig Herr
Christus ohn alles ruffen anklopfen/ Geschrey
oder Gerummel inn höchster Geheim vnd still zu
verschlossener Thür zu seinen versambleren Jüngern ein-
gehen wollen? Antwort/ bey den Lehren finder man man-
cherley Ursachen. Die erste Ursach gibe der berühmte
Lehrer Leoninus/ solches sey geschehen/ auff daß die Jün-
ger nichts fleischliches sterblichs od irdisch vö ihre gelieb-
ten Meister gedenden/ sonder verstehen vnd wissen sol-
ten/ daß er forthin einen glorificierten vnersterblichen Leib
an ihm habe. S. Paulus schreibt an die Corinthier. *
Eti cognouimus secundum carnem Christum, sed
nunc jam non nouimus. Ob wir schon Christum
nach dem Fleisch erkennen haben/ verstehe sterblich
vnd leydenlich/ jezund aber erkennen wir ihn nit. Ver-
stehe nit also wie zuor/ sond vil in eine vollkommern Wesē
vñ Stand/ in ewiger Freud vñ Seeligkeit/ ohn alles leyden
vñ sterbe. Wie ein grosser Trost bringet dise Erinnerung einer
Christlichen Seel/ weil sie nunmehr vergewißt ist/ daß ihr
Heyland vnd Seeligmacher so wol in seiner Menschheit/
als Gottheit allzeit lebt/ vnd in Nöthen kan angeruffen/
vnd ein mildreicher Nothelffer erfunden werden. Da-
rumb lasset vns hinzu gehen/ (saget der heilige Apostel
Paulus) mit Vertrawen zu de Thron (oder Suhl)
seiner Gnaden/ auff daß wir Barmherzigkeit
empfaben/ vnd Gnad finden auff die Zeit/ wann
vns Hülf noch seyn wird.

Am andern (wie Theodorus Heraclota melder) ist
der Herr Christus zur verschlossenen Thür eingangen/
zubeweisen sein allmächtige Gottheit/ welchem nichts wie
stark vnd gut es inder vermacht vnd verschlossen ist/ wi-
derstehen/ oder verhindestlich seyn kan/ dann Menschlich
vnd natürlich darvon zureden/ kan man durch verschlos-
ne vnd verziglere Thür in ein Haus nit kommen/ man er-
öffne dan die Thür/ oder steig anderswo hinein. Weil dan
Christi Leichnam ohne auffsperehen oder einsteigen in das
Zimmer eingangen/ vnd mitten vnder seine Jünger ge-
trerten ist/ so können wir ohne allen zweiffel abnehmen/ di
solches auß Gottes Krafft/ so disen heiligsten Leib veret-
niger war/ geschehen sey. Dann Gott dem Herrn mag
weder Stein noch Wein/ weder Holz noch Eisen/ weder
Schloß noch Nigel/ noch Irtres/ es sey so fest/ hat vnd

stiff/ so vnberwindlich oder mächtig als es immer seyn
kan/ den Durchlauff oder Durchgang verbiten/ oder
auffhalten/ dann ihme (saget die Schrift) * müssen die
Mayestät widersetzen/ darumb fählet es ihm nitgens an
einem mittel vnd weeg hindurch zu kommen/ vnd er weiß
auch andern/ wann es die Noth erfordert/ wider alles
Menschliches vermögen ein/ oder außzuhelfen. Inma-
ßen die lebendigen Erempel heiliger Schrift genugsam an
Tag geben.

Nar nit Gott seinem glaubigen Volk Israel wun-
derbarlich ohne Schiff vnd Prüggen durch das rothe
Meer gehoffen? Nar er nit desselben Volcks sechsmal-
hunder taufer gerister Mann (Weib/ Kind vnd Vieh
vngerechnet) durch die Wüste/ welche (wie bey dem Pro-
pheren Jeremia * geschrieben stehet) ein vnbeobuhetes/
vñ weeglam s vñ vngewartes dürres Land war/ in das ge-
lobt Hörtigfließende Land Chanaan geführt/

Deuteronomij am 3. Cap. wird angezeit/ daß im
Risenland vnd Königreich Basan/ waren sechsig Stätt
mit gar hohen Ringmauren/ mit Pforten Nigeln oder
Schußgätern stark verwahret/ daß einer hat gedenden
sollen/ in diesem Land köndt nit ein Vögel/ will geschwe-
gen/ ein frembdes Kriegsvolk ohne Bewiltigung der
Inwohner ein oder ankommen/ danoch fande Gott
seinem Volk Israel einen Weeg in dieselben Stätt/ daß
sie ihrer vnd des ganzen Lands zu einer Zeit seynd mä-
tig worden.

Die Ringmauren der Statt Jericho waren so dick
vnd hoch/ auch die Thor so stark verperrt/ di kein frem-
der darein kommen/ noch einiger Menschen Gewalt die-
selbig Statt hab vbergwältigen können/ danoch machet
Gott Mittel vnd Weeg/ daß Josua mit seinem Heer
hinein kommen/ vnd alles mit dem Schwert tödre in fört
nen/ dann Gott stiesse durch sein Allmacht die Mauern
vmb/ daß man einen freyen Zutritt vnd Eingang haben
mögen/te.

Als Samson in der Statt Gaza * von seinen Fein-
den verperrt/ vmbtriget vnd embig veruacht/ vnd kein
Menschliches Mittel dem Todt zuentrinnen vorhanden
war/ da gab ihm Gott solche Stärck/ dz er zu mitter Nacht
auffstunde/ vnd beyde Statt Thor sampt dem Pforten Ge-
sperr vnd Schloß ergrieffen/ außgehelt/ vnd auff seinen
Schultern vber ein sehr hohen Berg getragen/ entran
also seinen Feinden durch ein Mittel vnd Weeg/ welches
ihm kein Mensch nimmermehr hat einbilden können.

S. Lucas schreibt. * Als S. Paulus vñ Sphas gefan-
gen/ vñ im Stock lagen/ auch kein Weeg auß dem Kerker
zufinden war/ da schickte Gott zu mitter Nacht einen Erd-
bidem/ darvon ist der Kerker dermassen erschüttert vñ auß
seinem Grund gehelt worden/ daß alle Thür vnd Thor
eröffnet/ auch Strick vnd Ketten von allen Gefangnen
hinweg gefallen/ daß sie ohn alle Verhinderung außkom-
men/ vnd darnon gehen können. Summa der Göttlichen
Allmacht ist nichts so verperrt vnd verwahret/ er selbst
kan hindurch kommen/ auch all sein Lieb habern ein vnd
auß helfen/ derwegen wir in keinem leyden od widerwertige
Zustand verzagen/ oder fleinmütig werden/ sonder vns
gang vñ gar auff den höchsten Gott/ der heut zur verschlos-
ner Thür eingangen/ verlassen/ vnd sein mitreicher Gnad
anruffen sollen/ nach seinem Befehl/ sprechend durch
den Königlichen Propheten: * Inuoca me in die Tri-
bulationis, eruam te, & honorificabis me. Ruff mich
an im der Zeit der Noth/ so will ich dich erlösen.
Das Dankopffer ehret mich/ vnd da ist d Weeg
daher ich ihm zeigen werd das Heyl Gottes.

Drittens/ wie Euthimius vnd Theodorus Morfue-
stenis dafür halten/ ist der Herr Christus zu verschlos-
ner Thür eingangen mit möglicher Geheim vñ Stillheit/
damit er seine fortrtsame berübte Jünger nit erschre-
cken/ dann wann sie jemand die Thür eröffnen/ oder von sich
selbst

f. Cöceptus
Ursach des
Eingangs
durch ver-
schlossene
Thür.

I.

* 1. Cor. 15.

* Luc. 24.

2.

P. J. M. A. H.
di

T. VII
Z.

selbst auffsehen gesehen / oder ankloffen / daraussen
 schreyen oder ruffen gehört hätten / so wurden sie sich
 ohne zweyffel besorgt haben / es wäre ewan jemand
 von den Juden verhanden / der ihnen Feindtlich
 nachsetze / darüber würden sie in große Angst und Zagheit
 gerathen seyn. Dann ein forchtam berührtes Herz thut
 ein leichtes Ding erschrecken vnd ängstigen. Aber vnser ge-
 liebter Herr vnd Heyland / welcher die Göttlich Weisheit
 ist * gerechtich von einem Drth zum andern gewaltiglich /
 vnd verordnet alle ding süßiglich / etc. Vnd solches hat er
 vilmehr inn seiner freudenreichen Auferstehung gethan /
 damit durch sein Gegenwertigkeit die zaghafte gestärck /
 die berührte getrübt vnd die kleinmüige / welche vber sein
 bitteres leyden in Sterben leyd trage / widerumb erknewet
 würden. Demnach gebrauchet er sich nach seiner Wider-
 kunfft auß dem Grab einer solchen weiß einzugehen / dar-
 über seine Jünger ihrer Feind halber / nemblich der häßigen
 Juden / kein Forcht oder Schrecken fassen / sonder vilmehr
 Freud vnd Trost bekommen sollen / Inmassen dann gesche-
 hen ist / nach laut des heutigen Euangeliums / sprchend :
 Gauffi sunt Discipuli viso Domino. Die Jünger wa-
 ren froh / daß sie den Herren gesehen haben.

Wiederens / wolt vnser lieber Herr zu verchloßner Thür
 eingehen vns allen zu einer geistlichen Lehr vnd Dner-
 weisung / zu welchen er geistlicher weiß / verstehe mit seiner
 Gnad vnd innerlichen Tröstung / eingehet. Nemblich in die
 jennigen Seelen / deren Thür vnd Pforten der eusserlichen
 Sinn vnd Glieder wol verwahrt vnd zugeschlossen seynd /
 verstehe von bösen / eyrlen / vnzigen dingem abgezogen wer-
 den. Dann du waisst wol / wann die Hauffthür nicht ver-
 schlossen / sonder mäinglich offen stehet / so kan ein Fremb-
 der / der nit ins Hauff gehört / ledertlich hinein kömen / vnd
 dem Hauffherren schädlich oder vberlästigt seyn. Im an-
 dern Buch der König * wirdt angezeigt / Als Königs
 Sauls Sohn Isboseth zu Mittag / da die Sonn am heis-
 süßten war / inn seinem Hauff auff seiner Ligerstatt schlieff /
 däßleich auch die Hauffmagd ob ihrer Arbeit / da sie Bai-
 gen reutere / einschlaffen war / vnd die Hauffthür offen ste-
 hen lassen / da kamen heimlicher weiß zween Mörder ein-
 geschlichen / stachen als bald den schlaffenden Hauffherren
 durch den Leib / schlugen ihm das Hauff ab / vnd entran-
 nen damit darvon. Eben ein solche Meynung hat es auch
 mit vnsern Seelen vnd Herzen / beyde gehören Gott zu / sie
 seynd seine Häuser vnd Wohnungen / wofert sie anderst
 wol verschlossen vnd verwahrt werden / daß die Däuber
 vnd Mörder / nemblich die Sünd vnd Laster nit einsteigen.
 Dann er spricht durch den Propheten Ezechiel : * Alle
 Seelen seynd mein. Vnd der H. Apostel Paulus schreibt
 an die glaubige Corinthier : * Ihr seyd der Tempel des
 Lebendigen Gottes / wie dann Gott spricht : Ich
 will in ihnen wohnen / vnd vnter ihnen wandeln /
 vñ will jr Gott seyn / vnd sie sollen mein Volk seyn.

Nun mag es sich aber gar lüderlich begeben / daß der
 wahre Herr dieses Tempels (welcher Tempel wir selbst
 seynd) kan außgeriben vnd beleidiget werden. Wann
 wir die Thüren vnserer Sinn nicht sorgfältig verwahrt
 vnd zugeschlossen halten. Inmassen vns solches inn H.
 Schrift mit etlich denckwürdigen Geschichren ernstlich
 sürgelidert wirdt.

Dauid / welcher sonst ein heyliger vnd G. D. it wolge-
 fälliger Mann war / lieffe auff ein Zeit die Thür seiner Au-
 gen offen stehen / * vnd schweiffet nach dem Essen / da-
 mit herum / ersah ein Weib sich baden vnd waschen / als-
 bald schliche der Geist der Vnreinigkeit ein / Gottes Gnad
 wiche von ihm auß / vnd er begieng darauff Morde vnd
 Ehebruch.

König Achab vnd Jezabel gaben ihr Gehör vnor-
 dentlich den falschen Propheten vnd Prädicanten / die
 verführten sie von der wahren Religion vnd Gottesdienst /
 daß sie Secrtisch vnd Heydnisch worden / Gott den H. Er-
 ren aber mit seiner Gnad vnd Erkantnuß zu ihrem selbst

Ausseristen Sterben vnd Verderben / außgeriben ha-
 ben.

Der reiche Praffer * ließ sich den vnordenlichen
 Geschmachten übergeben / daß Graf vnd Füllerey bey
 ihm einen Zutritt bekommen / dadurch verlohe er
 G. D. E. S. Gnad / daß er hernach in die Höll vergra-
 ben worden.

Judas Iscariot * beschloß mit den Sinn des Kie-
 chens / da Maria Magdalena vnserm lieben H. E. D. i. e. n.
 auß Andacht vnd Barmherzigkeit ein wolriechende Spe-
 teren zu Stärkung seiner matten abgearbeiteten Glieder /
 vber das Hauff abgegossen / sondern fasser vber diß heylig
 Werck Verdruß vnd Wnluft / vnd machte dadurch dem
 Geisteuffel Mammon den Eingang zu seiner Seel / der
 trib vnd raizer ihn so lang vnd vil / biß daß er seinen Hey-
 land vmb ein schnödes Geld verkaufft / vnd zu letzt
 sich selber am Strick verzweifelter weiß erhengket
 hat.

Die fleischliche Sodomiter vnd Gomorraet * er-
 gaben sich der würcklichen Wnziucht / die ohne vnerbars
 betaschen vnd anrühren nicht geschicht / so gar / daß
 G. D. i. t. mit seiner Gnad von ihren Seelen ganz hinweg
 gewichen / vnd darauff sie alle / sampt Land vnd Leuten /
 dem wilden Feuer zu einer Spuß gegeben hat. In
 des ganzen Menschlichen Geschlechts Verderben vhr-
 sprüngliche Ursach / ist die Vnbehürsamkeit der leiblichen
 Sinn / weil vnser erste Mutter Eva die verbotene Frucht
 fürwitzig angesehen vnd sich derselben vnordenlich gelu-
 sten lassen. Der Tert sagt im Buch der Geschöpf : *
 Das Weib schawet an / daß der Baum gut war
 darvon zu essen / vnd sein den Augen / vnd lustig
 anzusehen / vnd brach der Frucht ab / vnd aß.
 Darauff verlohren beyde / sampt all ihren Nachfahren /
 G. D. i. e. S. Huld vnd Gnad / welche niemand mehr / dann
 allein G. D. i. e. S. Sohn mit seinem Creuß vnd bit-
 tern leyden erlangen können. Daher schreibt Sanct
 Paulus an die Corinthier : * Ich fürchte aber / daß
 mit gleich wie die Schlang die Eva verführte
 mit ihrer Listigkeit / also auch ewre Sinn ver-
 rückt werden von der Einfaltigkeit inn C. H. J.
 S. T. O.

Warumb fürchtet der heylig Apostel / vnserer Sinn
 möchten betrogen werden / daß sie C. H. J. S. T. W.
 verlassen / vnd an jhme brüchig werden? Dieweil nemb-
 lich vnser Sinn Fenster vnd Thüren seynd / durch welche
 frembde Gäft (verstehe Sünd vnd Laster) inn vnser
 Seelen Hauff einschleichen. Der heylige Lehrer Hiero-
 nymus schreibt : * Durch alle vnserer Sinn bege-
 ren die Feind hinein zu gehen / vnd die Stadt des
 guten Gewissens zu fangen / auch durch all vn-
 ser Verwahrnuß hin vnd wider zu lauffen / vnd
 die Häuser / so wir vns mit guten Wercken außfer-
 barwet haben / niderzureissen / diß alles thun sie
 aber : Seytemal sie als die Dieb zum Fenster hin-
 ein gehen / offentlich gehen sie mit hinein : damit
 sie heimlich schiessen / so da seynd eines auffrich-
 tigen Hertzens.

Was müssen wir aber thun / auff daß vnserer See-
 len dem einigen wahren Gott vnd H. Eren vorbehalten /
 vnd keinem andern Feind der Zugang verstatet werde?
 Nichts anderst / als zu dem vns der heylige Bernardus
 * vermanet : Verschleuß dem Tode die Fenster / etc.
 Das ist / verwahre die leibliche Sinn den Sünden / wel-
 che dein Seel schädigen vnd tödren thun / Wende ab deine
 Augen / daß sie nit sehen die Eyneltet / verstopff das Ge-
 hör der Falschheit / vertigel den Geschmachten der Schle-
 ckerhaftigkeit / verbünde den Geruch der Naiggeltet /
 schleuß zu die Empfindigkeit der Wäichheit. Solcher
 gestalt werdest du dein Hauff vor den Feinden leichtlich er-
 retten / vnd Christum den Göttlichen Dräutigam zu ei-
 nem röstlichen Inwohner bekommen / daß er dich dei-
 ner

Luc. 1. 6.

Math. 2. 6. 17.

Gen. 1. 9.

Gen. 1. 9.

1. Cor. 1. 11.

In cap. 1. 10.

Sermone da conversionis clericorum cap. 7.



B. J. M. A. N. di

* Cant. 4.
* Cant. 5.

ner Verschlossenheit halber loben vnd rühmen wird/ A
sprechend: * Hortus conclusus Soror mea sponsa, hor-
tus conclusus, fons signatus, emissiones tuae parad-
isus &c. Mein Schwester Braut / du bist ein ver-
schlossener Garten / ein versigelter Brunn / dein
Gewächs ist wie ein Lustgarten. * Thue mir
auff mein liebe Freundin / mein Schwester / mein
Taub / mein Unbefleckte: Dann mein Haupt ist
voller Thaw (mildreicher Gnaden) vnnnd mein
haarlocken voll Nachstropffen / ic. (des Göttli-

chen Trosts) Seelig demnach die Seel / deren Sinn
vnd Gemüth vor der Eitelkeit versperret vnd zugeschos-
sen gehalten werden. Dann der Triumphierende vom
Tode erstandene Heyland wieder sie so wol als seine Jün-
ger / so beyammen verschlossen waren / heimbsuchen / tro-
sten / vnd herzlich erwehen / hie zeitlich vnnnd dorren ewi-
glich. Dese Gnad widerfahre vns allen / durch Jhr-
bit aller lieben Apostel vnd Jünger
Christi / Amen.

Ende der Vierdeen Predig.

Am grossen Bettag/

Euangelium Luc. 10. Cap.

T VII
Z



N der Zeit / sendete er auch andere auß (nemlich) die zween vnnnd
sibenzig / vnd sandte sie je zween vnd zween vor ihm her / in alle Stätt vnd
Orth / da er nachmals selber hinkommen wolt / vnnnd sprach zu ihnen: Die
Erndt ist wol groß / der Arbeiter aber seynde wenig / Darumb so bitter den
H Erren der Ernde / daß er Arbeiter sende in sein Ernde. Gehet hin / sihe
Ich sende euch als die Lämmer vnter die Wölff / traget kein Beutel noch
Taschen / noch Schuch / vnd grüßet niemand auff der Strassen. Wo ihr
in ein Hauß kompt / da sprecht zu erst / Frid sey diesem Hauß / vnnnd so daselbst würd ein Kind
des Frids seyn / so würd ewer Frid auff ihm beruhen: Wo aber nicht / so würd ewer Frid sich
wider zu euch wenden / In demselben Hauß aber bleibet vnd esset / vnnnd trincket / was sie
haben / dann ein Arbeiter ist werth seines Lohns. Ihr solt nit von einem Hauß zum andern
gehen / vnd wo ihr in ein Statt kommet / vnd sie euch aufnehmen / da esset was euch wird
für getragen / vnd hallet die Krancken / die daselbst seynde / vnd sagt ihnen / das Reich Gottes
ist nahe zu euch kommen.

Am grossen Bettag/

Die Erste Predig.

Von den Lytanijs, Processionen / Wallfarthen vnd Creukgängen.

Thema Sermonis.

Rogate ergo Dominum messis, vt mittat operarios in messem
suam. Luc. 10. Cap.

Darumben so bittet den H Erren der Ernde / daß er Arbeiter sende
in sein Ernde.

E X O R D I V M.

1.
Cöceptus
Vom Bett-
fest der
Heydischen
Römer.



Nddächtige in dem H Erren: A
Die alten Römer Geschichte be-
richten vns / daß weyland die
Heydnische Römer als sonder-
bare Eufferer des Gottesdiensts
eben auff heu tigem 25. Tag A-
prilis ein groß Jubel vnd Feyr-
fest Nubigalia genant / dem Ab-
gott Nubigo gehalten / von wel-
chem Abgott die ellende vnnwissende Heydenschaft ihr sel-
ber acticht vnd eingebildet hat / diser Göt Nubigo war ein
Göt des Getraids / der außschlagenden grünen Däum
vnd Erdgewächs / solches behüte er zu Feld vnnnd Garten
vor dem Krost / daß es von Hitz / Kälten / oder Angewitter
nit besengt / gedörre vnd verderbt werde / sonder inn seiner
guten Krafft wachsen vnd abzeitigen soll: Darumb mah-
leren sie sein Bildniß den Leuten vor (wie der H. Augu-

* Vide Thomam
Den. pterum
in explicat.
Antiquit. Ro-
manor.

stinus andener *) in einer Weibsgestalt / tragend inn der
rechten Hand ein Trinckschalen / inn der linken aber ein
Traydeher / vnd Delmagtölben / das bedeutet einen glück-
seligen Zustand / welcher sonderlich den Daversleuten
zu erwünschter Bewahrung der Feldfrucht / vnd zu reich-
lichem Traidschnitt durch Günst vnnnd Hülf des Abgotts
Nubigo begegnen soll.

Den hochfeyrlichen Festtag dieses Abgotts (wie Pl-
nius bezeugt *) hat der Römisch König vnd Befangeber
Numa Pompilius verordnet im 11. Jahr seiner Regle-
rung: Das Opffer aber / so man nach Heydnischer Art
diesem Abgott Nubigo dargestellet / war ein Schaaß vnd ein
Hund / deren Inkreuch besprengt man mit Wein / vnnnd
raucher sie mit Weyrrauch.

Wir kompt der Heydnischen Römer Thun vnd Opf-
ferwerck / dem Abgott Nubigo gehalten / anderst nit für / als
wie ein Wolfsteydung auß Schaaßellen gemacht / wel-
che

* Plin. lib. 2. de
lib. 2. de
lib. 2. de
lib. 2. de

he so genant vnd ordentlich nimmermehr kan zubereitet werden das man den reissenden Wolff nicht erwan bey einem Ohr/Fuß/am Maul oder Zähnen erkennen vnd sehen soll / das es kein Schaaß sonder ein gewaltichs Thier/nemlich ein reissender Wolff sey.

Ehner massen / wie gut es die Heydnischen Römer mit ihrem Traidgott Nubigo vermeyner / vnd wie grosse Gottes Ehr sie demselben inier erzeiget haben / dannoch erkennen man an dem Hündischen Dyfferwerck / das Nubigo eigentlich kein Gott / sondern ein Hündisch / vnuer-schämht/vnuernünftig/ Seelenmörderisch Gedicht vnd Fabelwerck gewesen sey: Dann in Gottes Gesag * war das Hundopffer gang vnd gar verboten. Alle erstgeborne an Menschen vnd Batvoh hat der wahre G Du zum Dyffer begehret / vnd zu Gnaden angenommen / aber von den Hunden hat er nichts haben wollen. Der Text laut: Du solt kein Zurenlohn noch Hundsgeld in das Haus Gottes deines H Erren bringen / auß fergend einem Glübd / dann das ist dem H Erren deinem Gott beydes ein Grewel.

In der H. Schrifft wird nichts so schlecht/ gering vnd verächtlich gehalten als ein Hund / es findet sich auch vntr von Menschen nichts schmähtichers vnd abschewlichers/als wann jemand ein Hund oder Hündin gescholten wird. Ein Hund ist ein vnrein / vnkeusch / vnuer-schämhtes Thier/vnd darumb mag der höchste Gott / der ein Vatter aller Keinigkeit / darzu aller Ehren würdig ist / mit Hund vnd Hundsgeld nit bedienter werden.

Weil sich dann der Abgott Nubigo mit Hunden beschlagen vnd verehren lassen / so ist laurer am Tag / das er kein wahrer Gott / sonder ein verächtlich / schändlich / vn-nütziges Geicht vnd Fabelwerck / auch sein Bildniß vnd Contrafe ein eygentliche Inwohning des vnreinen / feind-seligen Teuffels * gewest sey / nach laut des Psalter-steds; * Omnes Dij gentium daemonia; Dominus autem caelos fecit. Alle Götter der Heyden seynde Teuffel / der H E R R aber hat die Himmel gemacht.

Nicht vergeßens wird alda dem wahren G Du das mächtig Geschöpf der Himmel zugeaignet / dem Sathan aber nichts / anzuzeigen / das all vnser Heyl / Glück vnd Wohlfarth in Gottes Macht steh / welcher Gott den Him-mel erschaffen vnd bewohnen thut: der Sathan aber ver-mag vnd kan nichts geben / Ja wann er schon einem was guts geben oder thun köndt / würd ers doch wegen des grossen Haß vnd Meyds gegen dem menschlichen Ge-schlechte nimmermehr thun.

Die Heydnischen Römer seynd sehr betrogen vnd überführt worden / das sie von dem Teuffelischen Abgott Nubigo Glück vnd Seggen zu ihren Feldfrüchten begehrt haben / bey welchem Teuffel kein Seggen zu finden / sonder vil mehr das Widerspil nemlich Verderbung vnd Ver-wüstung aller Frücht vnd Erdgewächs zu besorgen war / damit er durch zugefügten Schaden sein angeboren / vn-versehnlichen Haß vnd Meyd an dem menschlichen Ge-schlechte etwas erlustigen möchre.

Derhalten die H. Christlich Catholisch Kirchen / so von dem obristen Lehrmeister dem H. Geist * in allen din-gen geregeter wird / gang weißlich vnd wol gerhan / das sie das Heydnische Dyffer (oder Affenwerck) des Abgotts Nubigo verändert vnd abgeschafft / darfür aber dem wahren Allmächtigen G Du im Himmel wonhafft / heutigs Tags ein allgemeines Verseß verordnet hat / das wir zu diesem vnd feinem andern G Du mit Seuffzen / Betten / Kirchfarthen / Processionen vnd Litanyen vnser Hergen erheben / vnd die erwünschte Fruchtbarkeit des Länds be-gschren sollen. Dann er ist der jenig gültig Gott vnd H Er / welcher dem Erdreich die Fruchtbarkeit von oben herun-der geben / das Verraid vnd alle Frücht vor Kost / Scha-den vnd Vngewitter behahen / mehren vnd segnen kan. Inmassen solches der weisste König Salomon treffentlich

vol verstanden hat / Als er demnach für allerley Noth-wendigkeiten zu Seel vnd Leib bitten wöllen / da gieng er nit zu Heydnischen Göt Säulen oder Teuffeln / nicht ihme auch selber keinen besondern Abgott oder Götin Nubigo / sonder richter all sein Herz vnd Gemäch zu Gott im Him-mel: Dem einigem wahren Gott steller er an einen gros-sen Fest- vnd Kirchtag / versambler all sein Landvolck zum Gottesdienst / gieng selbst persönlich mit der Procession in den Tempel / erhob vor dem Altar seine Hand vnd Au-gen zu G Du vberlich / vnd betet auß inniger Andacht: * H Er mein Gott / höre das Lob vnd Gebett / das dein Knecht heut vor dir thut / vnd wöllest erhö-ren das flehen deines Knechtes / vnd deines Volcks Israels / das sie thun werden / an diser Statt deiner Wohnung im Himmel / vnd genä-dig seyn / ic. Wann der Himmel verschlossen wird / das es nit regnet / vmb ihrer Sünd willen / wann ein Thewrung / oder Pestilentz / oder ver-giffter Luft / oder Brand / oder Häwtschrecken / oder Miltshaw im Land seyn wird / oder der Feind im Land seine Pforten belägert / oder ir-gend ein plag / oder Brancheit / oder Flucht. Welcher dann auß deinem Volck Israel die plag seines Hergens erkennen wird / vnd außbrauten seine Hände im diesem Haus / so wöllest du hören im Himmel / im dem Sitz / da du wohnest / vnd gnädig seyn.

Solches Gebett vnd Seuffzen / so König Salomon im Tempel verbracht / ließ ihm der wahre G Du im Hü-mel wol gefallen / vnd versprache einem jeden / was begehret worden / zu geben / wer anderst ihn im Haus G Dites an-tuffen würde.

Diser vnwidersprechlichen Zusagung / so weyland Salomoni gleichsam inn einer Figur vnd Vorbildung widerfahren / verrodter sich auch jegund die H. Christlich Kirch / vnd darumben sucher sie das Gedeyen / Wachsen vnd Zunehmen der lieben Erdfrücht mit bey Teuffel vnd Heydnischen Abgöttern / sonder versambler die Christlich Gemein heutiges Tags in die ordentliche gewichte Gots-häuser / darinn fallet sie dem höchsten Gott zu Füßen / bet-ter / singet vnd ruffet auß Hergen Grund: Vt fructus terra dare, & conseruare digneris, te rogamus, audi nos. Das du die Frücht der Erden geben vnd erhal-ten wöllest / wir bitten dich / erhöre vns H Er.

Auff das wir nun heut vnd andermal vnser Christ-liche Procession vnd Ertengang mit schuldiger Andacht vnd billigem Eyyer verrichten / auch das Widersprechen der irigen Sceren darnon nit abhalten lassen / so will ich inn vorhabender Predig zwey Theyl abreden / Erstlich / was / vnd wie ein guts Gebett / letaney vnd Procession sey. Am Andern / was vns / letaney vnd Procession zu halten / bewegen soll.

NARRATIO.

Je Wort meines Eingangs auß dem Mund Christi lauten also: Darumben so bitter den H Erren der Ernde / das er Arbeiter sende in sein Ernde / ic.

Dise Wort Christi neben dem heutigen Verrag / welchen die Christlich Kirch Litanias maiores / die größser letaney oder Procession nennet / gib vns anfänglich Ver-sach zu fragen / was letaney oder Processi sey. Dem wird geantworret: Nach dem gemeinen Verstand vnd Kir-chengebrauch bedeutet die letaney ein gewisse / ordentliche Weirform / darinn Gott vnd seine liebe Heyligen ange-rufft werden.

Wann dann die Christlich Versammlung mit Ge-bett also forrgehet / so haiff es ein Process oder letaney: Dann was wir Teutsche Process nennen / das haiffen die Griechen letaney / Schremat bey allen Processionen nichts öftrer vnd gemeiners / als die Anruffung G Dites vnd

* i. Reg. 4.

Applicatio figur.

2. Concept⁹ Das die Letaney ein gut vnd rechtmäßiges Gebett.

vnd seiner Heiligen / so ordentlich nach einander gebet oder gesungen wirdt / also lautend: Kyrie eleyson, Christe eleyson, Kyrie eleyson, Christe höre vns / Christe erhöre vns. Gott Vatter vom Himmel erbarme dich vnser. Gott Sohn Erlöser der Welt erbarme dich vnser. Gott H. Geist erbarme dich vnser. H. Dreyfaltigkeit ein einiger Gott erbarme dich vnser. H. Maria bitt für vns. S. Michael vnd alle H. Engel bittet für vns. S. Petre vnd alle H. Apostel bittet für vns. S. Stephane vnd alle H. Martyrer bittet für vns. S. Syluester vnd alle H. Bächtiger bittet für vns. S. Francisc vnd alle H. Einsidler bittet für vns. S. Catharina vnd alle H. Jungfrawen bittet für vns. S. Anna vnd alle H. Wittwen bittet für vns. Alle Heilige vnd Heiligen Gottes bittet für vns / etc.

Das aber solche Bettform an ihr selber gut / dem höchsten Gott wolgefällig vnd dem ganzen Menschlichen Geschlecht sehr gut vnd nützlich / erkennet man auß allen Umständen / die sich an einem rechtschaffnen Gebet finden sollen / etc.

Dann erstlich / so wirdt alda vor allen dingen gebettet Gott das höchste vnd beste Gut / darvon alle Güter / Gaaben vnd Gnaden herfließen / der vns selber lernen betten / * auch das Gebet von vns erfordert / mit endlicher Zusagung / daß er vns wöll erhören vnd gewehren / sprechend: * So ihr betten wöllt / so sprecht: Vatter vnser / der du bist in den Himmeln / * Bittet / so werdet ihr empfangen.

Am andern / so werden da angerufft die liebe Heiligen / als Patroni vnd Fürsprecher / daß sie sampt vnd neben vns / vnsern vnd ihren Gott bitten sollen / zu deren Fürbitte wir in Gottes Wort außdrücklich gewisen werden / sprechend / Job am 5. Cap. Et ad aliquem Sanctorum conuertere. Wende dich irgend zu einem Heiligen.

Drittens alle so in der Letaney oder Procession betten / finden sich dieses Wercks tauglich vnd habhafft / dann es seynd Menschen vnd Engel: Außersöhliche vnd Armseelige / die streitbare vnd triumphierende Kirchen: Von der triumphierenden Kirchen / mit all ihren Eldern / Engeln vnd Heiligen gibt Zeugnuß Joannes in seiner Offenbarung / * daß er im Himmel ein Stimm vor dem Thron Gottes gehört / viler tausent mal tausent Engeln. Vnd die vier vnd zwanzig Kleisten (verstehe die ganze Schaar der Heiligen) fielen nider auff ihre Angesichte / vnd bettetten an / den / der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

So ist vns elenden vnd sterblichen Menschen von Natur angebohren / daß wir inn Nöthen vnd Hülf vnd Beystand ruffen / wo billlicher als bey Gott / sprechend mit dem Königlichem Propheten: * Ich hab meine Augen auffgehoben zu den Bergen / von welchen mir Hülf kommen wirdt. Mein Hülf kompt vom H. Erren / der Himmel vnd Erden erschaffen hat.

Wierdens / was in der Letaney begehret wirdt / seynd manicherley Gaaben / für Leib vnd Seel / Göttliche vnd Menschliche / Leibliche vnd Geistliche / Jedermänniglich / ein allein / oder etlich betreffend / vmb welche Ding wir bitten dörfen vnd mögen / als offi wir wöllten / Nach laut des H. Erren Wort * Luca am 11. Cap. So dann ihr / die ihr böß seydt / kömmer ewren Kinder: Gute Gaaben geben / Wievil mehr wirdt ewer himmlischer Vatter den guten Geist vom Himmel geben / denen die ihn bitten?

Fünfften / so wirdt da gebettet für Lebendige vnd Tode / für Geistliche vnd Weltliche / für Fürsten vnd Potentaten / für Oberkeit vnd Vnterthanen / für Gesunde vnd Krancke / für Gegenwärtige vnd Abwesende / welche alle des Fürbitts bedürfftig / vnd für deren Wohlstand wir billlich betten sollen / Nach der Lehr des heiligen Apostels

Jacobi: * Bettet für einander / auff daß ihr selig werdet.

Was mag nun in vnserer Catholischen Letaney böß oder straffwürdiges seyn? Seyreimal so gute / billiche vnd notwendige ding von Gott begehret / auch die lieben Heiligen / als sehr angenehme Freund G. Dues / zu Mitbütern ersucht vnd angerufft werden.

Aber ich merck / daß wider diese Bettform vnd wider all vnserer Letaneyen oder Processiones ein grosses Mißfallen haben / die nem Euangelische Rädtsführer / nemlich Lutherus / Caluinus / Zwinglius / mit all ihren Pradicanten vnd Clamanten. Dese schelten zornmützlich vnserer Letaneyen vnd Processiones / * ein Abgöttisch / Heydnisch / Pöcklich vnd Jüdisch Gebet / siegen vnuerfchämper weislich

* Wir Catholische thäten inn all vnserer Letaneyen weder Christi des H. Erren gedanken / noch ihn verehren oder anbetten: sondern * betreten allein die Heiligen an: Ober das haben sich die jezige Secten auß eygeninnigem Hirn vermessenlich vnuerstanden / die in der gangen Christenheit von Aliers her gebrauchliche Letaney zu stümmeln / zu corrigieren / die Benennung der gebenedeytisten Dreyfaltigkeit mit aller H. N. Namen außzufrazen / Ja haben bey ihrem

Secrischen Pöckel alle Processiones / Creuzgang vnd Wallfarthen ganz vnd gar verboten vnd abgeschafft / curiren vnd murren immerfort wider vns Catholische rechtgläubige Christen / daß wir vnserer Letaneyen vnd Processiones halten / sehen gern / daß wir diesen löblichen Gebrauch (wie sie gethan) sollen fallen lassen / vnd wöllten hier zu jederman betreden / bloß auß einem Mißbrauch / oder allein auß einem bösen Verdacht vnd Argwohn / welchen die bösen Secten auß ihrem selbst eygenem / verschalktem / vnreinem Herzen erdrehren. Inmassen zu sehen ist inn der Schmach Predig / so der maineydig Mann Lutherus wider den Mißbrauch der Procession vnd Creuzgang öffentlich in Druck geben hat. Dann er lästert vnuerfchämper weislich / der Mißbrauch wär so weit kommen daß in den Processionen fast jederman nichts anders fürnemme / als sehen vnd gesehen werden wöllten / auch nichts anders thun / als vergeblichem Geschwätz vnd Gelächter obliegen / daß er schwererer Lasten geschweige.

Es haben auch * die fürnemste Discipul Lutheri / nemlich Melancthon / Paulus Eberus vnd Forsterus / sampt andern Pradicanten / der Religion halber Anno Christi 1548. zu Torgau ein Zusammenkunft gehalten / vnd wider die Christliche Processionen ein solche Schlußred gemacht: Wir vrtheylen die Processiones für ein Hindernuß anderer noerwendigen Verrichtungen / vnd es ist bekandt / daß in den grossen Processionen vil schändliche ding seynd begangen worden / vnd daß etliche mächtige Herren schöne Weiber vnd Jungfrawen auß den Processionen geraubt / vnd darvon geführt haben.

Lieber wer seynd etliche nachwitzige Pradicanten / daß wir ihrem frechen Bruchfall beyfallen / vnd die Processionen oder Letaneyen / die von Aliers her in der gangen Christenheit gehalten / auch von so vil tausent H. Lehrern vnd Vätern für recht erkennen / gelobet vnd bestetiget worden / vnuerlassen sollen? Dann wie recht der H. Vatter Augustinus spricht: * Insolentissimæ infanix est, disputare contra id, quod vniuersa Ecclesia sentit. Die allergröste Thorheit vnd Unsinnigkeit ist / wenn man das widerfechten vnd bestreiten will / was die ganze Kirchen glaubt / vnd für gut hält.

Mit vergebens sagt vnser H. Erren Luc. am 6. Cap. Ein bößhafftiger Mensch bringet böses herfür auß dem bösen Schatz seines Herzens.

Solche bößhaffte Leuth waren fast alle Rädtsführer vnd Ansfänger der Secteren / gemeinlich gläubdrückige / verloffne / fleischbegierige Männer / welche (wie von ihnen der H. Apostel Thad. aus weißsagt) die Snad G. Dues

* Luc. 11.
* Luc. 11.
* Ioan. 16.

* Apoc. 5.

* Mal. 12c.

* Luc. 11.

Concept
Der Erren
wider die
Letaney
Processio
Luth. Domi
nica Rego.
Caluina 11.
cap. 25.
Zwinglii 1.
in pract.
Cantuarior
concordia.
pag. 61.

Vil. Wilhe
lmo Albr
Hugger de
publ. lib.
cap. 11.
1647.

X
Luth. contra
Cantuar. 61.

Wider
Luth.

amf

P. J. M. A. N. di

T. V. I. I.

auff die Galtzeit ziehen / Die sich selber abgefordert /

Secren gemacht / fleischlich oder vihsich gewesen /

Wie sie sich nun selber arg / vnkersch / verbubt vnd

Wenn man wegen des Mißbrauchs alles was inn

Eben so thorecht ist es auch die Letaney vnd Procef

Vnd weil es den Secren wolgefalle die Processio

Schau wunder / was das new Euangelium für Väter

mentunft halten / vnd darben von den Alt wolgegründten

Sie streuen sich / wann sie vñbels thun / vnd frolo

Eben ein solche Frewd erzeigen auch der Secren Na

Freulich wol ist es ein böse Arbeit / daß die Secren die

Der Ander Theyl.

Reylich / das Alter / da solche Ceremoni auffkom

Ein anders Exempel der altglaubigen Procession

Prout 11

Phil. 3.

1. Tim. 31

4. Cöceptus Dom Alter der Letaney vnd Proceffion

mawen der H. Stadt Jerusalem widerumb ergangen/ vnd vernewert haben/ da versambler sich auff einen bestimpten Tag die ganz Priesterschaft/ alle Leuten/ alle Singer/ alle Fürsten vnd Vorseher der Kinder Israel sampt dem ganzen Volck Gott den H. Eren zu loben/ vnd Dank zu sagen / das er sie auß der Feind Hände genädlich erlöset/ vnd widerum zu Hauff gebracht hat. Derhalben ordnet der schriftweisz Esdras ein Procession / vnd machet zween SingChör/ welche von vnterschiedlichen Oren an einander begegnen/ vnd sich mit allem nachfolgenden Volck im Gotteshauff versambeln sollen.

Der erst SingChor gieng auff der Statmawr zur rechten zur Mitterforten werts/ vnd ihnen gieng nach Hosaiia vnd dz halb Theyl der Fürsten Juda. Der ander Chor aber gieng gegen ihnen vber/ zum Denshurn hinauff/ vnd zur Portie Ephraim hinauf/ diesem Chor folget nach Esdras sampt dem halben Theyl Landvolck / vnd da sie im Hauff Gottes zusamen kommen / da lobten vnd sangen sie Gott dem H. Eren mit heller Stimme / vnd geschahen desselben Tags große Opffer / jedem man klein vnd groß/ Weib vnd Kind dancket Gott vom Herzen / vnd freuet sich dermaßen vber die glückselige Zeit / das man auß der Stadt Jerusalem die Freudenzeichen von fernem gehört hat.

Auß diesen Exempeln vernemen wir vnfehlbarlich/ das auch bey den Altgläubigendie Processiones gebräuchlich/ vnd von Gott selber/ der kein Ubel thum kan/ zu halten begehrt worden.

Im neuen Testamen vnder dem liebreichen Gesag/ Christi Euangelio / seyn die Letanien vnd Processiones mehr als zuvor nie in starker Übung gewesen/ also das man kein gewisse oder eygentliche Zeit ernennen mag / wann solche Vertform angefangen/ oder auffkommen war. Etliche seyn der Meynung/ der H. Papp vnd große Kirchenlehrer Gregorius hab den Letanien vnd Processionen einen Anfang geben: Weil dann der H. Gregorius nach Christi Geburt 600. Jahr die Kirchen Gottes geregieret/ hat/ so folget / das danoch die Processiones ein feins Alter auff sich haben/ nemlich bis auff jetzige Zeit 1628. Jahr. / Aber der heylige Gregorius befiehet selber in seinen eygnen Schrifften / das nit er die Letaney auffgebracht/ sondern was ditzfalls mit jährlicher Andacht von Alters hero gehalten worden/ das soll noch gehalten/ vnd die Letaney mit der Procession gen S. Peter angestellt werden.

Vor S. Gregorio hat gelebt der H. Augustinus / der thut in seinen Predigen * der Bettag/ so vor dem Aufffarsttag Christi mit Letanien vnd Processionen gehalten werden/ außführliche Meldung / er bitt vnd vermahnet auch jedermäniglich/ das sich von solchem Gebert niemand liederlich absöndern / sondern darzu in die Kirchen kommen soll.

Zween ältere Lehrer seynd der H. Hieronymus vnd S. Chrysostomus: Dann ob wol S. Augustinus ihr Zeit eracht/ jedoch gehen sie ihm an Jahren vnd Alter vor/ / Aber auch dise weisen vns auff die Processionen/ so in iren Zeiten gehalten worden: Inmassen in den Sendschreiben S. Hieronymi an die Christliche Fraw Eustochium/ Leram vnd Iuriam zu sehen ist.

Von dem H. Chrysostomo aber schreibe Nicephorus/ das er (verstehe Chrysostomus) zu Constantinopel/ da selbst er Bischoff war/ herrliche Processiones mit Lobgesang angestellet / vnd darben silberne Creuz mit brinnenden Lichtern (so die Christliche Keyserin Eudoria machen lassen) vorher tragen lassen.

Solchen Gebrauch der Processionen hat hernach die Catholisch Kirch oder Versammlung zu Constantinopel allzeit behalten.

Noch ein älterer Lehrer ist der H. Bischoff Basilius/ dann er lebte im Jahr Christi 370. diser thut inn seinen Episteln * außdrücklich meldung/ dz er in seinem Bisthumb zu Cesarea Letanien gehalten vnd angestellet hab. Vnd eben auß diesen Episteln Basilius werden wir verständiger/

das auch der H. Bischoff Gregorius Thaumaturgus/ der längst vor ihm/ nemlich Anno Christi 233. gelebt/ in seiner Kirchen zu Neocaesarea Processionen vnd Letanien gehalten/ wiewol die Letanien anders geformiert vnd gestelt waren / als Basilius inn seiner Kirchen verordnet hat.

Disen allen ist vorher gangen der gewaltig Lehrer Tertullianus/ dann er lebte Anno Christi 203. vnd hat schier die allererste Christenheit eracht/ auch diser thut in seinen hinterlassnen Schrifften * zum öftermal von den Processionen meldung / sagt gleichwol nirgends/ das eben zu seiner Zeit (wiewol es die nechst nach der Christenheit war) die Processiones angefangen haben/ anzuzeigen / das solche vor längst schon im schwingung gangen. Ja man mag die Letanien vnd Processionen nit vnrecht für ein Apostolische Lehr vnd Sagung halten. S. Augustinus * schreibe wider die Sectischen Donatisten: Was die ganz Kirchen halt/ vnd durch allgemeine Concilia nit außgesetzt/ sonder allzeit behalten worden/ wird billich geglaubt/ das es auß Apostolischem Gewalt herkomme.

Eben dis mag man auch von den Processionen gedencken vnd glauben die H. Apostel/ als erste Grundfäulen der Christenheit / haben solche den Gläubigen verordnet/ auß Eingebung des H. Geistes / den sie nach der Verheissung Christi reichlich zu Seel- vñ Kirchsachen empfangen. * Willleich hat ihnen auch hierzu die allerseeligste Gebäerin Gottes Maria gute Lehr vñ Anweisung geben: Dann wie Christianus Adricomus * schreibe / gleich wie die werthe Mutter am bitren Charfreytag die blutige Kuss steig bis zum Creuz mit ihrer trawrigen Gesellschaft nach gefolget/ also ist sie nach der Begräbnis des Heren eben denselben Creuzweg mit ihrer Gesellschaft widerumb heim zu Hauff gangen/ hat die Creuzstätt (wie S. Donauentura berachret) * auch alle andere Stätt vnd Dörffer/ wo der leydende Heyland sein Blut vergossen / oder sonst was fürnembs in der Creuztragung verichret / mit Gebet vnd Kneebiegung verehret/ war also die erste vñ allererste Menschheit / * so das Creuz Christi verehret/ auch die erste/ welche die H. Stätt Christi procession alter belücht.

Dann (wie der H. Donauentura berachret) * so gieng sie die Creuzstraf mit Joanne vnd Maria Magdalena vor/ an / die andere Mann vnd Frauen / so damals inn ihrer Begleitung waren/ hinten nach. Daber last es sich ansehen (spricht Adricomus *) das alle Processiones vñ Creuzgöng der Christen ihren Ursprung genommen: Dessen zu wahrer Vrkund vñ ewiger Gedächtnis / das vnser Christliche Letanien oder Processiones eben von diesem ersten Creuzgang/ welchen die werthe Mutter Gottes anfänglich am Charfreytag/ aber hernach in ihrem Leben vil vnd offrt gehalten / vrsprünglich herkommen: so pflegt man nach altem Christliche Gebrauch in allen Processionen ein Creuz oder Creuzfahnen vorher zu tragen/ vnd alles was wir Teutschen ditzfalls sehen / hören/ oder fürnemmen/ das deuten wir auff die Creuzstraf/ sprechend: Es kompt ein Creuz: Wir wollen mit dem Creuz gehen/ das Creuz beglätten/ das Creuz empfangen / ein Creuzgang (verstehe ein Letaney oder Procession) anstellen.

Ist nit die seeligste Mutter Gottes voller Gnaden? Ist sie nit erfüllter mit dem H. Geist? der ein Brunn vñ Lehrmeister aller Weißheit vnd Warheit ist/ was soll vns dann die Mutter des Heyls vnd aller Warheit vnrecht lehren oder vorzeigen? Wer demnach mit der Procession oder Letaney gehet/ solchem Gebert andächtlich beywohnet/ der gehet mit der seeligsten Mutter Gottes die Creuzstraf / er ehret Christum vnsern lieben H. Eren vnd sein Creuz/ daruon all vnser Heyl vnd Seeligkeit * herkompt: Er ist ein Gottseliger Nachfolger vñ Nachfolgerin der inn Ewigkeit hochgelobten Gebäerin Gottes Maria/ vnd verichret damit / was alle wahre Christen von Angebin der Christenheit bis auff heutigen Tag für gut erkennen/

Comptatio
Licta An. 1628.
Lib. 1. Regl.
in principio.
Vixit An. 410.
Serm. 173. de
Temp. & in
Vig. Ascen.
Hieron. vixit
Anno Chr. 390
Chrysostomus
Anno 398.
Nieph. lib. 13.
Hilf. ca. 8.
Epist. 63.

B. J. M. A. di

T. VII

und jederzeit eyfferig verriehet haben. Also das wir dis A
Drehs den sammtlichen schlaffrigen Christen vnd den
Sectischen Profection Feinden vnder die Nasen wol ren-
ken können / was der Propheet Moyses * dem haßstär-
rigen Gortuergeßnem Judenmoel vorgesagt: Gedenc
an die alten vorigen Tag / merck auff / vnd bez
trachte alle vorige Geschlecht / frag deinen Vate-
rer / so wird er dir verkündigen: deine Leisten/
die werden dir sagen / ic. Nemblich / das die Ieta-
nenen Profectionen vnd Creuzgänger vnd allzeit bey den
Christglaubigen gebräuchlich gewesen. Ergo, laßet vns B
Christglaubigen gebräuchlich gehalten / vnd mit dem
Creuz gehen / kein Vnlust noch Scheißen tragen.

Am andern / sollen wir vns die Profectionen lieb
seyn / vnd darbey gern finden lassen / wegen der grossen
Wunderzeichen / womit dise Ceremoni vil vnd oft eben
in der Stund vnd Augenblick / da solche von dem Christ-
lichem Volk gehalten / augenscheinlich bekräftiget wor-
den. Dann gleich wie alle andere Ceremoni / Sacrament /
Sacramenta / Ceremoni vnd Gebräuch des Christlichen
Glaubens nach Christi Verheissung / * mit vbernatür-
lichen Wunderwerken bekräftiget worden / vnd eben
vmb der geschenehen Miracul willen die Catholische Kirch
in ihrer Lehr / Glaub vnd Ceremoni für die wahre Kirchen
erkennt wurd: Eben daher wird sie auch in ihren Pro-
fectionen vnd Creuzgängen für recht vnd Götlich wolge-
fällig erkundet / Seytmal vil ansehnliche entsetzliche
Miracul vorhanden seyn / deren ich zwey oder drey kürz-
lich erzöhln will. Ja eben der heutig Vortag erinnert
vns eines grossen Wunderwerks / das sich in S. Grego-
rij Profection weyland hat zugeraget / dessen vil ansehn-
liche Scribenten / nemblich S. Gregorius Thronensis / *
Paulus Diaconus / Sigonius vnd Exsar Varonius
in ihren Schriften herrlich gedencken.

Dann in den Zeiten des H. Papsis Gregorius war in
Italia / sonderlich zu Rom / ein so häßlicher Gerib / das ih-
rer gar vil / wañ sie nur genieß oder gaimezet / augenblick-
lich dahin gesunken / vnd gestorben / Solches Vbel nahm
zu von Tag zu Tag / also das hernach im Gebrauch kom-
men / der bis dato noch währet / wann einer niest / das man
sagt / Heiß dir Göt / oder gaimezet / das Creuz für den
Mund macher / vnd Hüßß begehret. Auf diesem laidigen
Zustand ward der H. Paps Gregorius bewegt / das er
zum Gebert vnd Busfertigkeit jederman ernstlich ver-
mahner / vnd ein sehr grosse Profection in vnsrer lieben Fra-
wen Kirchen angestellet hat / dahin man auß vnterschied-
lichen Kirchen mit der Ietaney kommen / vnd ein solche
Ordnung halten müssen. Die Ietaney der Clerich (be-
sah S. Gregorius) soll außgehen / von der Kirch S. Jo-
annis Baptiste.

Die Ietaney der Männer / von der Kirch des seeligen
Martyrs Marcelli.

Die Ietaney der Mönch vñ Closter / auß / von der Kirch
des H. Martyrs Joannis vnd Pauli.

Die Ietaney der geistlichen Dienerin Gottes / von der
Kirchen der H. Cosma vnd Damiani.

Die Ietaney der Ehewiber / von der Kirchen des see-
ligen ersten Martyrs Stephani.

Die Ietaney der Witwen / von der Kirchen des H.
Martyrs Vitalis.

Die Ietaney der Kinder vnd armenleut / von der Kir-
chen der H. Martyrin Cecilia.

Da nun dise angeordnete Profection mit der Ietaney
in dfftern gehalten vñ letztlich am Dfftertag in die Haupt-
kirchen S. Peters angestellt wurd / * da ließ der H. Grego-
rius in der Profection herum tragen die Bildniß vnser
liebe Frauen von S. Luca gemahlet / darbey geschach dieses
Wunder: An was Orth man mit der H. Bildniß vnser
lieben Frauen fürüber gangen / da ließ die Pest alsbald
nach / man höret auch ein Englische Stimm die Mutter
des H. Ern loben vnd singen: **Frey dich du Hümmel** B

Königin / Alleluia / Dann den du verdienet hast zu
tragen / Alleluia / der ist wider auffgestanden / Al-
leluia. Darauf beschloß S. Gregorius auß Göttlicher
Eingebung das Englische Lob / vnd sprach darzu: **Virt
Gott für vns (O Maria) Alleluia.**

Als man ferners mit d Profection zu der steinen Säul
Adriani bey der Nyberbrucken kam / da sahe der H. Grego-
rius abermal / das der lobsingende Engel Gottes ein bloß
Schlachtschwerdt in die Schenden gesteckt / darüber wurd
der H. Gregorius sehr erfreuet / wandte sich gegen dem
Volk / vnd sprach: Seyd nun alle guts Muths / dan Got-
tes Zorn vnd die würende Sucht hat jezund ein End / vnd
wie er geredt / also ist es geschehen: Die würende Sterbsucht
ließ alsbald ab / vnd fundt weiter nit vmb sich fressen.

Die Caluinisten vnd Lutheraner lauayen zwar dise Hi-
stori / vnd scheltens ein nichtige Fabel. Inmassen sie mit all
andern dingen thun / so nit in ihr Kraam raugen / aber we-
gen ihres häßigen Laugnens kan die wolbezeugte Warheit
keines weegs vmbgestoffen werden.

Nicephorus Calixtus schreibet * das in den Zeiten des
Christlichen Keyser Theodosij ein großer Erdbiden ent-
stand / welcher alle vergangene vbertruffen / in der Größ /
Geschwindigkeit vnd Langwirigkeit / dann er hat gewehret
fast 6. Monat lang / vnnachlässlich sties an einander / hat
alles erschüttert fast durch die ganze Welt / also das viler
Drithen die Thür vnd Starthawen / auch vil Kirchen
vnd andere starcke Gebaw zerbrochen vnd eingestürzt / es
geschach nicht allein vil Schaden zu Land / sonder auch zu
Wasser / Dann an etlichen Drithen hat sich der Erdboden
auffgerhan / vnd ganze Dörffer verschlungen / an etlichen
Drithen seynd die Brunnen gähling gestigen / an etlichen
Drithen ist das Wasser gähling außgestigen / vnd entsprun-
gen da zuor nit keines gewest / vil Baum seynd sanipr de
Stock vnd Wurzeln auß dem Boden herauß gerissen
worden / vil Wäñl seynd alsbald außgeworffen / vnd große
Verg darauß worden. Das Meer ist oberlossen / vnd
große mächtige Fisch / gleich wie mit einer Schlingen also
todter außgeporffen / vil Insul seynd mit den Inwoh-
nern erruncken / vnd nimmermehr gesehen worden. Vil
Schiff seynd da mitten im Meer auß dem Sand ruckten
stehend bliben / als das Wasser von ihnen gewichen ist: In
Constantinopel habe die Inwohner die Start auß Furcht
verlassen / vnd haben sich auß dem Feld sampt dem Keyser
Theodosio vnd dem Patriarchen Proclo enthalten / seynd
stücs dem Gebert obgelegen / vnd Gott angerufft / das er
ihnen wolt gnädig seyn / vnd die Welt vom gegenwertigen
Vnglück erledigen / ic. Vnd als diser Erdbiden ein weil
also gewehret / vñ der Erdboden erzittert / auch die Leuth vor
Furcht nicht anders vermeynen / es würde die Erden in
grund zergehen / da hat sich mächtig auß die Ietaney vnd
das Gebert begeben / geweiher / vnd auß Grund ihres Her-
zens die Warmherzigkeit Gottes angerufft / da ist ein Mi-
racul wunderbarlich geschehen / das alle Vermunfft vber-
triff. Dann in Angesicht aller ist gähling ein Knab durch
die Krafft Gottes in die Luft außgezuckt worden bis an
Himmel / also das man ihn nit mehr gesehen / vnd hat ein
Göttliche Stimm gehört / wie die Engel Göt pflegen zu
loben: Wie er nun dieselbig Stimm vernommen / da ist
er ebendenselben Weeg durch den Luft wider herab kom-
men / vnd dem Bischoff Proclo auch dem Keyser selbst
vnd der ganzen Gemein / die in ihrem Gebert waren / vnd
Gott mit Lobgesängen ehren / angeseiget / er hått von sin-
genden Engeln dise Wort gehört: **Heyliger Gott /
heylicher Starcker / heylicher Vnsterblicher / Er-
barm dich vnser / ic.** Wie nun Proclus solches ver-
nommen / da hat er dem ganzen Volk befohlen / sie sollen
eben auff dise weis auch singen / da hat der Erdbiden als-
bald außgehört / vnd ist gang vñ gar still wurd. Der Key-
ser Theodosius vnd sein Frau Schwester Pulcheria seynd
dermassen durch dis Miracul bewegt worden / das sie als-
bald ein Keyserlich Mandat lassen außgehen / das dis

Lib. 1. 4. 116.
cap. 16.

• Lobgesang durch die ganze Welt solte gesungte werden. A
 Diese warhafftige Histori / so wol als die vorerzöhlte
 schelten die Sectischen Cenuriatores * ein Gedicht vnd
 Fabel/vngeacht glaubwürdige Leuth/ so eben zu derselben
 Zeit gelebt/darinn schreiben/darzu die ganz Orientalische
 Kirchen von diesem Erdbiden jährliche Gedächtnis hal-
 ten/auch die Griechen in ihrem Noenologio außrückliche
 Meldung thun.

Ein anders Miracul schreibet Amphylochius im Le-
 ben des H. Vatters Basilij. Keyser Valens war ein
 böser Arianer/vnnd der Catholischen Christen eusserster
 verfolgter/auff angebornem Haß nam er den Catholischen
 zu Casarea ein Kirchen/vnd vbergabs den Arianern/da-
 mit aber alles Zancken vermittlen blieb/ist die Sach dahin
 gebracht worden/das man den Glauben zu beyden Zhey-
 len probieren/vnd die Kirchthüren zuschliessen soll/vnd zu
 welches theils Gebett sich die Kirchthüren auffthüren/dem-
 selben soll die Besetzung der Kirchen heimfallē. Die Arian-
 ner verzöhrten drey ganzer Tag mit Betten / aber vmb-
 sonst vnnd vergebentlich: Der H. Bischoff Basilius des-
 gleichen hielt Gebett vnd Letaneyen/vnd berührte darauff
 mit einem kleinen Stecklein gar leich vnnd gemach die
 Kirchthüren / sprechende auß dem Psalterlied: * Ihr
 Fürsten thut auff ewre Pforten / vnd ihr ewige
 Pforten thut euch auff/das hinein gehe der Kö-
 nig der Ehren/2c. Als bald er solches geredt/da haben
 sich die Thüren von sich selber auffgemacht / als ob sie die
 Wort des Gebeters höreren / die doch keine Ohren ge-
 habt/Verhalten ist ohn alles Widersprechen die Kirchen
 den Catholischen zuerkennt worden. Es haben auch der
 meiste Theil der Arianer zu Casarea die Arianische Ke-
 neren verlassen / vnnd sich den Catholischen Christen zuge-

stellt/sprechend: Das allein diesen der Eingang des Him-
 mels offen stünde/zu deren Gebett vnd Anrufung sie den
 Eingang der Kirchen auffthun gesehen hatten.

Es war zu erwünschen / das alle irige Secten
 vnd saumseelige Christen sich mit diesen irigen Arianern
 befehreten / vnnd vmb der Miracul willen gegen vnsern
 Processionen vnd Letaneyen besser gesinnet wären/auch
 sich embsig vnd andächtig darbey finden ließen / Dann
 wann wir Christglaubige sämplich mit einander auff ein-
 helligem Mund vnd Herzen zu Gott schreyen vnd ruffen:
 Kyrie eleyson, Christe eleyson. **H**err erbarm dich
 vnser / 2c. so würden wir zweiffels ohn die Schoß der
 Göttlichen Barmherzigkeit erwachen/vnnd so vil Jam-
 mer, Straffen vnnd Plagen vnserer Sünd halber nit er-
 fahren. Sagt doch die ewige Wahrheit selber Matthei
 am 18. Cap. **W**o zween auß euch eins seyn auff
 Erden/einer jeglichen Sach halber die sie bitten/
 die soll jnen widerfahren von meinem Vatter/2c.
 Wie vil mehr wird solche Erhörung erfolgen / wo nit nur
 zween oder drey / sonder ein ganze Stadt-oder Dorfme-
 nig/ mit gleichförmiger Ehr/Glaub/Lieb vnd Andacht sich
 zum Gebett versambeln/vnnd andächtige Procession/Le-
 taneyen vnd Creuzgängen halten werden. Der güttig Gott
 sehe an vnser heutige Zusammenkunft/vnd verleihe uns
 gnädiglich/was wir von ihme vnserm allerliebsten Va-
 ter im Himmel nochwendiglich bitten vnd begehren.

Ihm sey Lob/ Ehr vnd Preiß von
 nun an vnd alleit/
 A M E N.

☩ (O) ☩

Ende der Ersten Predig.

Am Andern Sonntag nach Ostern.

Euangelium Ioan. am 10. Cap.



In der Zeit sprach der Herr Jesus zu den Pharisäern: Ich bin ein
 guter Hirt. Ein guter Hirt setzt sein Leben für die Schaaf/Ein Niedling
 aber/der nit ein Hirt ist/des die Schaaf nit eygen seynd / sihet den Wolff
 kommen/vnd verläst die Schaaf/vnd stucht / vnd der Wolff reisset vnd
 zerstreuet die Schaaf / der Niedling aber stucht / dann er ist ein Nied-
 ling/vnd die Schaaf gehen ihn nichts an: Ich bin ein guter Hirt/vnd er-
 kenne meine Schaaf / vnd die meinen kennen mich / gleich wie mich mein
 Vatter kennet/also kenne ich den Vatter/vnd ich setze mein Leben für meine Schaaf / Vnd
 ich hab noch andere Schaaf/die seynd nit auß diesem Schaaffstall/vnnd dieselbigen muß ich
 auch herzu führen/vnd sie werden mein Scrimm hören/vnd es wirdt ein Schaaffstall vnd ein
 Hirt werden.

Am Andern Sonntag nach Ostern.

Die Erste Predig.

Von mancherley Lob vnd Preißnamen Christi vnseres Herren
vnd Erlösers.

Thema Sermonis.

Ego sum Pastor bonus. Ioan. 10. Cap.

Ich bin ein guter Hirt. Ioan. 10. Cap.

EXOR.

EXORDIVM.

Wadchtliche in Christo Jesu: A Der Welt Art vnd Gewonheit bringt's war mit sich/das einem jeden Menschen / so wol im Zauff/als von seinem Geschlecht vnd Eltern ein gewis vnd eygentlicher Namen aufgesetzt wird / dardurch er von andern Leuten mag vnterschieden vnd erkandt werden/ Jedoch sehen wir beynebens vil vnd offt/ das eben dise einige wolbenandte vnd bekandte Person mit vil andern Namen inuiculirer vnd beschreiben wird/welches an ihm selber weder gut noch böß / weder zu loben noch zu schelten ist.

Etliche ehregeizige Gemüter erdencken ihnen selber mancherley Titel vnd ruhmreiche Namen / allein auß einem Hoch vnd Obermuth / damit vor den Leuten prächtig vnd gewaltig zu erscheinen. Inmaffen König David/ Huchodonofor/ Holofernes/ Sennacherib Antiochus/ Herodes vnd andere Tyränen mehr gethan die sich selber des Göttlichen Namens vntersangen / auch für Götter wölen verehrt vnd gehalten werden.

Solcher Hochmuth aber wird in H. Schrift gang vnd gar verworfen vnd verdampft / Dann wider die Pracht Hansen veder der Geist Gottes durch den Königlichem Propheten: * Sie haben ihre Namen auff Erden außgeruffen/ dieser Weeg ist ihnen zu einer Ergernis/ wie die Schaaf seynd sie inn die Hölz gesetzt / der Tode wird sie zernagen.

Andere werden hergegen mit mancherley Namen inuiculirer wegen der vnterschiedlichen Teympel/ so sie verworfen vnd verichren/ oder wegen ihrer vitterlichen namhaften Tharen / die sie in Krieg vnd Streiten verbracht haben/ deshalb sie dan billich von ansehnliche/ veremündlichen Leuten mit mancherley Preys/ vnd Lobnamen inuiculirer vnd erhöhet werden / vnd solches wird in Gottes Wort nit verbotten/sonder vilmehr darzu gerathen/ S. Paulus schreib an die Römer: * Einer komme dem andern mit Ehre vor. * Item: Gebt einem jeden/ was ihr schuldig seyd/ den Tribut/ welchem Tribut gebühret die Forcht/ dem Forcht gebühret/ die Ehr/ welchem Ehr gebühret/ etc.

Im ersten Buch der Machabæer am 14. Cap. werden sehr gerühmt die vitterlichen Tharen des Hohen Priesters Simonis Machabæi/ wu massen er den gemeinen Muth seines Volcks herrlich befördert/ das Reich Israel iner dar erweitert/ den Städten Serrath vnd Prouiant zugeschiedt/ mit grosser Kühheit für sein Volck gestritten / alle Feind auß dem Land verriben/ die Abgöttische Derer gereinigt/ die alte Freyheit widerumb vernewert/ jedermännlich im Land Frid vnd Frewd gebracht / darzu auch die H. Ding geehret vnd vermehret hab. Vmb solcher glorwürdigen Thare willen ist dieser vitterliche Held Simon Machabæus auff villey weiß gelobt / vnd seine Ehr vnd Name brach auß bis zu Ende der Erden.

Mit geringere oder schlechtere Tharen hat der allerhöchste vnd größte Priester/ nach der Ordnung Melchisedech/ Christus Jesus vnser H. Er vnd Heyland/ auß Erden gethan/ wie er dan darumb von den zwayen Jüngern auß dem Weeg gen Emaus am Tag der Vrständ/ ein Mann mächtig von Worten vñ Tharen/ gerühmt worden/ auch allen Menschen ein Verwunderung gewest ist. Dann er hat die vitterliche Tharen seines Figuretragers Simonis Machabæi vil in einem höhern Verstand verbracht vnd sehen lassen. Den ersten Augenblick als bald er auß Erden der Zeit nach geboren/ da waren himmlische Boten schaffter vorhanden / so die verkündigten Frid vnd Frewd allen Menschen/ so da eines guten Willens seynd.

Sein gang Thun vnd lassen war allein auß den ge-

meinen Muth aller vnd jeder Seelen gerichtet. Nach laut der Nicanischen Glaubensbekandnuß: Der vmb vnser willer/ vnd wegen vnserer Seeligkeit herunz der vom Himmel gestigen.

Durch sein Lehr vnd Euangelium ist das Reich seiner Kirchen fer vnd weit außgebräit / die Abgöttisch Heydenschafft geringer/ auch alle Christliche Stätt vnd Dertyer mit leiblicher vnd mit geistlicher Nahrung seines allerheiligsten Fleisch vnd Bluts reichlich fürschen worden.

Er allein hat den gefährlichen Streit des bittren Eydens beständiglich mit grosser Gedult außgestanden / auch schtzig vnd vnstichtige Feind/ nemlich Juden vnd Heyden / Teuffel/ Tode/ Sünd/ Welt vnd Hölz tapffer überwunden/ veriazt vnd außgeriben nach seinem Wort: * O Tode/ ich will dir dein Tode seyn / O Hölz ich will dir dein Biß seyn. * Jezund wird der Fürst dieser Welt hinauß verstoffen werden. * Habt ein guts Vertrawen / dann ich hab die Welt überwunden.

Er allein vnd kein anderer hat die gefallne Vnschuld vnd Heiligkeit sehr gemeht/ das jesund zur Zeit des Ewangelii vil Heilige werden / auch die verlohne Freyheit der Kinder Gottes widerbracht/ das nunmehr von seinem Leyden vnd Auferstehung an die Himmelsporten allen vnd jeden offen stehet/ wer durch bequeme Mittel zum ewigen Leben eingehen will. S. Paulus schreib: * So ist nun nichts verdamlich/ denen/ die in Christo Jesu seynd/ die mit nach dem Fleisch wandlen / dann das Gesetz des Geists / der da lebendig macht in Christo Jesu/ hat mich frey gemacht vom Gesetz der Sünden vnd des Todes. * Dann gleich wie durch eines Menschen Vngehorsam vil Sünder worden/ also auch durch eines (nemlich Christi) Gehorsam/ werden vil Gerechte.

Vmb diser vnd anderer Tharen willen wird vnser gelibster H. Er vnd Heyland in heyliger Schrift mit vil vnd mancherley Preysnamen geehrt / darvon gib vns Vrsach zu reden nicht allein das heutig Euangelium/ darinnen sich der H. Er etlich mal einen guten Hirten nennet/sonder auch die freudenreiche Zeit seiner triumpherlichen Auferstehung. Dann der Welt Branch bringts mit sich/ ob man wol einen fürnemmen Herenaren jederzeit ehret/ vnd mit gebräuchlichen Titeln zuschreibet/ so geschicht doch solches vilmehr/ wann derselb ein berühmte vitterliche Thar / daran Land vnd Leuch vil gelegen/ verichret hat/ darvon singt vnd sagt jederman/ vnd was die Poeten vnd Scholaren lobwürdigs erdencken können/ erklären sie durch mancherley Epiteta vnd Lobnamen.

Also soll der höchste H. Er vnd Monarch jederzeit nach allem vermögen von vns gelobt werden/ fürnemlich aber jesund in diser Osterzeit / seytemal er einen sehr grossen Kampff vnserwegen außgestanden/ daran aller Welt Heyl vnd Seeligkeit gelegen war.

Demnach will ich ihm zu Lob vnd Ehr im ersten Theil meiner vorhabenden Predig etlich seiner herrlichen Preysnamen außlegen. Im andern Theil aber / wie auch wir jrdische Menschen zu herrlichen Lob vnd Preysnamen gelangen können.

NARRATIO.

Als heutig Euangelium sangt sich also an: Ich bin ein guter Hirt. Wan jemand einem Fürstlichen Amptswalter/ oder sonst einem gewaltigen Land Heren zuschreiben wolt/ aber desselben hohen Namen vnd Titel nit wüste / wie muß er ihm thun damit er nit fählet/ sondern die Uberschrift recht macht? kein anders Mittel wär/ als das er in ein Hoff oder Land...

Jm ij Sang.

Lozan. 6.

Off. 131. Ioan. 12. Ioan. 16.

Rom. 8.

Rom. 15.

Ezech. 44.

Concept. Christi Namen auß dem hohen Lied Salomonis.

Engley gieng / da man allerley Namen vnd Titul ver-
zaichner hat / oder ein bekante Person / welche demselben
Herren wol verrathet wär / befragere / Dann bey solchen
kan er sich am besten erkundigen.

Wolan ich hab mir fürgenommen / die rechte Ober-
schrifft vnd Benennung des höchsten Potentats heut
fürzubringen / welche kein irdischer Verstand ergründen /
noch einige Zungen genugsam erzöhlen kan. Dann was
Gottes ist / waiff niemand dann der Geist Gottes /
(schreibet S. Paulus) Derwegen will ich mich in die Eng-
ley des H. Geistes verfügen (welches die H. Schrifft ist)
vnd bey der alleruerrawisten Person des Sohns Got-
tes (welche die geistliche Braut oder die andächtige Seel
ist) gute Kundschafft einziehen / sprechend vnd fragend
mit den Töchtern Jerusalem: * Qualis est dilectus
tuus, & pulcherrima mulierum? Was ist dein Ge-
liebster für andern Geliebten? O du Schönste vnt-
ter den Weibern? Wz ist dein Geliebter für andern
Geliebten? Darauf antworret die Gespons: Mein
Geliebter ist weiß vnd roth / außerköhrn vnter
vil tausenten: Sein Haupt ist das feinste Gold /
seine Haarlocken seynd krauff / wie Palmenblät-
ter / schwarz wie ein Rab / seine Augen seynd wie
Tauben Augen / an den Wäcken mit Milch ge-
waschen / vnd bleiben bey den vollen fließenden
Wassern / seine Backen seynd wie die wachsenden
Wurzgärtlein der Apoteker / seine Leffzen seynd
wie Rosen / die mit fließenden Myrthen erriessen /
seine Hand seynd wie gewunden Gold voller
Hyacinthen. Sein Leib ist wie rein Helffenbain
mit Saphyren durchzogen. Seine Bein seynd
wie Marmelsäulen / gegründet auff gulden Fü-
ßen / sein Gestalt ist wie Lybanon / außersöhle
wie Cedern / Sein Käl ist süß vnd ganz lieblich /
Ein solcher ist mein Geliebter / vnd er ist mein
Freund / ihr Töchter Jerusalem /c. Ihr Christlichen
Seelen / diß alles / was alda der weisste König Salomon
vnter dem Namen der geistlichen Braut Christi redet / ist
ein Eingebung des H. Geistes / vnd ein laurere Figur auff
die Mayestät vnd herrliche Preissnamen vnseres Heylands
vnd Seeligmachers.

* Dani. 5.

I.

Fürs erste / sagt die andächtig Seel / Ihr Gespons
sey weiß vnd roth / dardurch verstehet Saneer Ambrosius
Christi Gottheit vnd Menschheit. * Dann er ist nach der
Lehr des weissen Manns / * Ein Schein des ewi-
gen Lichts / vnd ein Spiegel ohne Mackel der
Götlichen Mayestät / vnd ein Büdnuß seiner
Güte.

* Ambr. in Frag-
mine de fide
seru. rect. & in
Apoc. cap. 6.
* Sap. 7.

* 3. Thom. part.
9. q. 1. & 16.

* Ma. 6. 3.

Christus ist
ein Erlöser
auch Gott
vnd Mensch

* Apocal. 5.

Von diesem ewigen Liecht (nemblich von dem Bar-
ter) ist er vor aller Welt ein wahrer Gott geboren / in der
Zeit aber auch mit der Menschheit * auß den reinisten
Blutströpflein der seligisten Jungstrawen Maria be-
klaider vnd vereiniget worden / inn welcher vereinigen
Menschheit dieser Götlich Sohn des ewigen Lichts her-
nach gelitten / vnd sein Kleid (wie Isaias spricht) * ver-
stehe sein menschlicher Leib mit seinem selbst enghen rosinfar-
ben Blut / welches er vnserwegen vergossen hat) gespren-
ger vnd angeröther worden. Daher dan Christus der Herr
nicht allein wahrer Gott vnd Mensch / sonder auch wegen
der reichlichen Verzeissung seines kostbarlichen Bluts /
Redemptor aller Menschen Erlöser / genennet wird. Wie
dann S. Joannes die Heyligen im Himmel hie von sin-
gen / vnd Christum benedeynen hören / sprechend: * H. Er
du bist würdig zu eröffnen das Buch vnd seine
Sigill / weil du vmbgebracht worden / vnd hast
vns Gott erlöset in deinem Blut / auß allen Zunft-
ten / Zungen / Völkern vnd Geschlechten / vnd
hast vns gemacht vnserm Gott ein Reich vnd
Priester / vnd wir werden regieren auff Erden.

2.

Zum andern / so nennet die geistlich Braut das

Haupt ihres allerliebsten Gespons das beste Feingold /
dardurch wirdt angedeutet sein Königlich Würde / daß ein König /
nemblich sein Haupt / nach Art der mächtigen König / mit
einer gulden Cron vmbgeben vnd gezieret sey. Inma-
ßen dem gelibten Jünger Joanni im Geist gezeit wor-
den / da er spricht: * Ich sahe ein weiße Wolcken
vnd auff der Wolcken einen sitzen / der gleich war
des Menschen Sohn / der hat ein guldene Cron
auff seinem Haupt / vnd inn seiner Hand ein
scharpffe Sichel.

Daß aber durch disen gefrönten Menschen Sohn /
vnser Erlöser angedeutet wirdt / ist klar auß dem Prophe-
ten Zacharia / der von ihm weissaget: * Umb wahr /
dein König kompt dir gerecht / vnd ein Seelig-
macher / er wirdt reden den Völkern den Frieden.

Eben dise Bedeutung verstehet man auch auß dem
Englischen Gnuß / darinnen der H. Erz Engel Gabriel
die Mutter des H. Erren außdrucklich berichter hat: Der
Sohn / welchen sie in ihrem Leib empfangen vnd gebären
soll / werde im Haus Jacob / vnd in dem Reich Dauids
herischen ewiglich. Solches erkanden auch die drey
Weysen auß Morgenland auß dem Stern / der ihnen er-
schinen / darumb fragen sie: Wo ist der / der geboren
ist ein König der Juden: Dann wir haben gese-
hen seinen Stern im Auffgang / vnd seynd kom-
men ihn anzubetten.

Ja sein Potentat auff Erden tragt mit mehrer Wür-
digkeit den Ehrentitul König / als eben vnser Seeligma-
cher / Seyermal der Götlich Vatter ihme alle Ding inn
seine Hand / * auch allen Gewalt / im Himmel vnd auff Er-
den vbergeben hat.

Zum dritten / lobt die andächtig Seel ihren Edlen
Bräutigam / daß seine Augen rein vnd hell wie Tauben-
auglein an den Wasserflüssen. Durch dise reine mit Milch
gewaschne Augen verstehen die Lehrer Cassiodorus vnd
Ruperus Abbas die siben Gaaben des H. Geistes / womit
die reiniste Menschheit Christi ganz vollkommenlich be-
gnadt vnd begabt. Der H. Euangelist Joannes schreibet:
* Wir haben gesehen sein Herligkeit / ein Herlig-
keit / als des Eingebornen vom Vatter / voller Gnad
vnd Warheit.

Solche Dölle der Gnaden hat der H. Geist angezeit /
als er zu der Tauff Christi im Jordan in Gestalt einer Lau-
ben vom Himmel herunder gefahren / hie von redet auch
die Offenbarung Joannis: * Ich sah ein Lamb / das
hät siben Augen / das seynd die siben Geist Got-
tes / gesandt in alle Land.

In keinem Heyligen seynd die Gaaben des H. Geistes
so vollkommen je gewest / wie inn Christo vnserm lieben
H. Erren / von welchem niemand jemalen was böß sagen /
sonder alles gurs sehen vnd bekennen müssen. Daher trägt
er den Namen Sanctus Sanctorum, Ein Heylig vber
alle Heyligen. Solches gab auch der Engel der Gebäre-
rin Gottes zu verstehen / als er zu ihr sprach: * Darumb
auch das Heylig / so auß dir geboren wirdt / soll
Gottes Sohn genennet werden. Vnd die Kirchen
singt: Du allein bist heylig / (verstehe im höchsten Grad)
du allein bist der H. Er / du allein bist der Aller-
höchste Jesu Christ.

Zum vierden / sagt die andächtig Seel von ihrem Ge-
spons / seine Wang oder Backen wären wie wachsende
Wurzgärtlein der Apoteker / mit wolriechendem Gewürz
oder Blümblein vmbsteckt / dardurch verstehet die berühm-
ten Lehrer Beda / Cassiodorus / vnd Ruperus Tuiensis /
den eußerlichen Wandel Christi / darinnen sich am mei-
sten die höchste Weysheit / Fürsichtigkeit vnd Gortse-
ligkeit vernemen lassen. Dañ die Weysheit des Men-
schel (spricht Eccl.) erscheinet in seine Angefichte. Da-
her wirdt vnser lieber H. Er die Weysheit des Vatters /
vnd der allerweisste Lehrmeister genant. S. Lucas schreibet
vnd in seinem Euangelio von der Kindheit Christi: * Das

Bin

B. J. M. A. di

T. VII
Z.

Kind wuchs auff / vnd ward gestärckt / voller Weisheit / vnd Gottes Gnad war bey ihm.

Deßgleichen verwunderen sich auch alle Zuhörer über sein Lehr / vnd sprachen : * Woher kompt diß als les / vnd was Weisheit ist / die ihm gegeben ist : In ihm (schreib S. Paulus *) seynd alle Schätz der Weisheit vnd Wissenheit verborgen.

Zum fünfften / sagt die Gespons : Die Leßsen ih- res Geliebten brinnen wie Rosen / vnd trieffen den er- sten Myrthen. Dardurch werden verstanden die Göt- lichen Geheimniß / sonderlich die Propheceyen zukünft- iger Ding / deren der gültig H. E. N. X. vns irdischen Menschen vil offenbahret / vnd vorgesagt hat : * Als nemlich sein leyden vnd Auferstehung / die Zerstückung vnd Verwüstung der Stadt Jerusalem / die dreyfache Verlaugnung Petri / die Beschaffenheit des letzten Ge- richts / vnd andere Ding mehr / Daher er dann billich ein Prophet / vnd zwar ein grosser Prophet genant wird. Inmassen er selber den Juden zuersehen ge- ben da er zu ihnen gesagt : * Glaube ihr Moysi / so wird ihr villiche auch mir glauben / dann von mir hat er geschriben (nemlich Deuteronomij am 18. Cap.) Gott wird von deinem Geschlecht vnd auß deinen Brüdern einen Propheten erwecken / wie mich / den solt du hören.

Zum sechsten / sagt die Gespons / Die Hand ihres Ge- liebten Göttlichen Bräutigams / wären gleich einem ge- wundenem Gold voll Hyacinthen. Durch die Hand ver- sehen alda die D. Lehrer * Christi Macht vnd Gewalt / durch das Gold mit Edlen Hyacynthstain verlegt / den Ruh und die Vollkommenheit seiner Werck / darvon im 110. Psalm geschriben : Groß seynde die Werck des H. E. N. X. / außserwöhlt nach all seinem Willen. Seine Werck soll man preisen vnd höchlich lob- ben / vnd sein Gerechtigkeit bleibe ewiglich.

Dise sein Macht hat er genugsam erzeiget in Erschaf- sung der Welt vnd aller Ding / so darn seyndt. Dann alle Ding (sagt der Euangelist) seynd durch ihn ge- macht / vnd ohne ihn ist nichts gem. rcht. Daher bekomp er den Namen Creator / vnser Erschaffer / von welchem wir Leib vnd Seel / vnd alles was wir seynd / em- pfangen haben. Dann wie recht der Königlich Psalter singt : * So haben wir vns nit selber erschaffen / son- der er hat vns gemacht vnd erschaffen.

Dise sein Allmächtigkeit hat er nit weniger sehen lassen am letzten Abendmahl / als er Wein vnd Brode in sein Fleisch vnd Blut verwardelt hat.

Auß diesem Fundament nennet ihn S. Paulus einen Höhen Priester. Darüber der H. Gregorius Nyssenus dise Erklärung geschriben hat : * Diser Gedanc ver- bindt vns dem H. E. N. X. / so wir ihn mit S. Paulo die Ostern zum theyl einen Priester nennen hören. Dann für vns ist warhafftig C. H. R. I. S. T. U. S. als ein Osterlämblein auffgeopfert worden / vnd wie ein Priester hat eben diser C. H. R. I. S. T. U. S. ein Opfer G. O. T. dem H. E. N. X. dargestellet / damer hat sich selber ein Opfer vnd hosti für vnser Sünden vbergeben.

Eben dise sein Macht vnd Gewalt hat er auch erzeiget inn Begebung der Sünden / vnd in Heilung allerley Kranckheiten / Außerweckung der Todten / fürnemlich aber / da er am Creuz hangend / so vil seltsame Wunder an Son- und Mond in dem Luft / vnd auff Erden geschähen lassen / All dise Werck bedürffen einer vnendlichen Göttlichen Macht. Dann wer kan Sünd vergeben (sagt die Schrift *) dann allein G. O. T. ? Daher wird vnser Heyland nit allein ein allmächtiger Gott vnd H. E. N. X. son- der auch ein ertrenntlicher Arzt genant / der beyde Leib vnd Seel mit einander heylen kan. Inmassen er selber spricht : Die Gesunde bedürffen keines Arzts / sonder die

Krancke : Dann ich bin nit kommen zu beruffen die Gerechten / sonder die Sünder zur Buß.

Zum sibenden / sagt die Gespons / der Leib oder In- gewaid ihres geliebten H. E. N. X. sey wie ein Heßsenbain / mit Saphyren durchzogen / das bedut die mildreiche Barmherzigkeit C. H. R. I. S. T. U. S. vnser Erlösers / dar- von auch der Altarter Zacharias inn seinem Lobgesang weißgesagt : * Per viscera misericordiae D. E. I. nostri, in quibus visitauit nos Oriens ex alto. Durch die herzliche Barmherzigkeit vnser G. O. T. T. E. S. / durch welche vns besucht hat der Oriens auß der Höhe / r. c.

Es lobet aber die Gespons Christi Barmherzigkeit auß zweyerley Gleichniß / nemlich mit weißem Heßsen- bain / vnd mit Himmelfarben Saphyrgain / Die weißle Farb ist ein Zeichen des Friedens vnd der Freud / so von der Barmherzigkeit herfließen. Inmassen dann die En- gel * am Ostertag den Freuden bey dem Grab / vnd am Auffertag den Aposteln in weißen Kleidern erschinen seynd / anzuzeigen Gottes Barmherzigkeit / vmb welcher willen durch den Todt Christi vns Sündern Vergebung / der Welt Frieden / vnd dem ganzen Erdkraiß Freud wi- derfahren. Die Himmelfarben Edlen Saphyrsstein bedeuten / daß Christi Barmherzigkeit kein irdische Er- barmniß / so allen auff die Freudt gehet / sonder ein himm- lische Barmherzigkeit sey / die zugleich Freund vnd Feinde vmbfahet. Inmassen der heilige Apostel Paulus solches mit kräftigen Worten bekräftiget hat / Da er an den Ver- schoffen Raum geschriben : * Allerliebster / da aber erschinen die Gürtigkeit vnd Menschheit G. O. T. T. E. S. vnser Heylands / nicht auß den Wercken / die wir geth. in hatten / sonder nach seiner Barmher- zigkeit hat er vns geseeliget / * da wir noch Sün- der waren / ist Christus nach der Zeit für vns ges- storben / vnd da wir Feind waren / seynd wir Gott versöhnet worden durch den Todt seines Sohns.

Daher trägt vnser Erlöser den Namen des Mittlers / vnd eines sehr grossen Erbarmers : Der Königlich Pro- phet spricht in seinem 144. Psalm : Misericors & misericors Dominus, patiens & multum misericors. Ein Er- barmet / vnd barmherzig ist der H. E. N. X. / gedultig vnd grosser Barmherzigkeit.

Eden zu diser himmlischen Barmherzigkeit (die Feind vnd Freund in sich schleußt) hat er auch vns vil vnd offte vermahnet / auff daß wir Kinder des Allerhöchsten seyn vnd werden.

Zum achten / so lobt die andächtg Seel iren Göttlichen Bräutigam / daß seine Schinbain gleich seyn den Wärmel- säulen / gegründet auff gulden Füßen. Ioannes Cassiodo- rus vn Venerabilis Beda verstehen durch die Schinbain / die Strassen / Mittel vnd Weeg / darauff Gottes Sohn zu vns kommen vnter vns gewohnt / vnd Mensch worden.

Durch die Wärmelstamere Säulen / so von Natur stark vnd weiß seyn / die Stärck vnd rechte Maynung / womit er alle Mühe vnd Arbeit dises zeitlichen Lebens / beständ- lich mit aufrechtem Gemüth ohne Schatck vnd Gleis- neren außgestanden hat.

Die goldene Fuß bedeuten den Göttlichen Rath / durch welchen alles / was Gottes Sohn in der angenommenen Menschheit auff Erden gerhan / vor allen Zeiten fürsehen vnd verordnet worden.

Dann gleich wie das Gold vnter andern Metallen das köstlichst vnd am meisten glantzet / also ist auch der Göttlich Rath ober alles / ohn dessen Ordnung vnd Fürsichung vns kein Härtem vom Kopf fallen : Auch der H. E. N. X. Christus in all seiner Wanderschaft nichts gerhan / Inmassen er selber spricht : * Ich suche nit meinen Willen / son- der den Willen / dessen der mich gesand hat. War- lich / warlich sag ich euch / der Sohn kan von ihm selber nichts thun / als was er den Vatter thun sifer.

Phil. 40. Aug. lib. de nat. & grat. cap. 10. 7.

Luc. 19.

Marc. 16. Act. 13.

Tit. 3.

Rom. 10.

Christus ist ein Mittler vnd Erbarmer.

Luc. 6. Matth. 5. 8.

102a. 5.



* Christus ist ein gehoramer Sohn vnd ein Wanderer.
Luc. 24.
* Heb. 13.
9.

* Psal. 44. Coloss. 1. Christus ist der schönste vnter den Erjgeborenen.
IO.
* Ambros. Serm. 3. in Pl. 1. 18. S. Thom. in Caena. Anselmus & Theodoretus in Explic.
* Ioan. 6.
* Ioann. 6. & 7.
* Heb. 4.
* Ioan. 1. c. 3. Ila. 53.

* Conceptus Christus ist ein guter Hirt.
* Pal. 94.
* Iacob. 34.

Daher wird vnser HErr Filius obediens, ein gehoramer Sohn/ Als der dem Vater bis in Tod des Crenges Schorsam gelaster vnd ein Wanderer oder Pilgram genenner/ der nie kein bleibende Statt auff Erden gehabt/ sondern jimmer daz geraist/ vnd hin vnd wider gewandert/ wie er sich dann nach seiner glorwürdigen Auferstehung/ bey den zweyen Jüngern gen Emaus einen Pilgram/ der weiter zu raisen hätt/ erzeiget hat. Dann all sein Leben/ leyden/ Sterben vnd Auferstehung war nichts anders/ als ein Beeg vnd Durchzug auß diser Welt zum Vater/ welchem auch wir mit beständigem Herzen vnd freiesten Willen nachfolgen sollen/ nach der Lehr S. Pauli: * Wir haben hie kein bleibende Statt/ sondern suchen ein zukünftige.

Zum neunden/ lobt die geistlich Bespons ihren Edlen Ehegemahl/ sein Gestalt sey wie Libanon/ auferwöhlt wie Cedern: Durch Libanon/ welcher vnter allen Bergen in dem gelobten Land der höchst vñ schönste Berg war/ wird nach der Auflegung Venerabilis Bedæ beuirt Christi Schönheit. Durch das Cederholz/ welches ein guten Geruch vnd Thawhaftigkeit in ihm hat/ wird nach dem Verstand des H. Lehrers Gregorij/ Christi Vnsterblichkeit angedeutet. Daher wirdt er gerühmt der Allerschönste vnter den Menschenkindern/ * wirdt auch von S. Paulo genant der Erstgeborene vnter denen/ so von den Todten zu dem vnsterblichen Leben erstanden/ vnd im Grab nicht verwesen ist.

Zum zehenden/ sagt die andächtigt Seel von ihrem himmlischen Bräutigam/ sein Rühl war süß vnd ganz lieblich. Dardurch versteh die H. Lehrer* die süßen Wort vnd lieblichen Gebert vnser H. Erri vnd Seeligmachers/ Dann er hat mir solcher Krafft vnd Lieblichkeit geredt vnd gepredigt/ daß die Leuch das leiblich Essen darbey vergessen/ vnd bisweil zu dreyen Tagen sich ohn Speiß auffgehalten/ * so hat er auch mir solcher Krafft geredt/ dz jederman sich darüber verwundert/ vnd gesagt hat: * Kein Mensch hat nie also geredt wie diser.

Seine Wort waren Geist vnd Leben/ vnd durchdringender/ * dann kein zweyschneydiges Schwelger.

So seynd auch seine Gebort also beschaffen/ daß sie die jentgen/ so sich darnach richten/ mit allein selzig machen/ sonder wie Sanct Joannes in seiner ersten Epistel sagt: Wir in ihm verbleiben/ vnd er in vns. Daher nennet ihn der H. Prophet Isaias/ vnsern Lehrmeister vnd Befaggeber/ als der solche Gebort vnd Sazung fürgeschriben/ die niemand beschwären/ sondern von mänglich können erfüllt werden/ so wol von Schwach vnd Kranken/ als von den Starck vnd Mächtigen. Dann er selber spricht Matth. am 11. Cap. Mein Joch ist süß/ vnd mein Bürd ist ring.

Das seynd nun die herrliche Preiß vnd LobNamen/ womit die andächtigt Seel im Hohenthet Salomonis durch wunderliche Figuren vnd Gleichnußen ihren Vortlichen Bräutigam/ vnsern Herrn vnd Heyland namhafte vnd befannt macht.

Darzu schlägt auch im heutigigen Euangelio der obrist Eanzler vnd hochfliegend Adler Joannes/ vnd nennet eben disen vnsern Erloßer vnd Seeligmacher Pastorem, einen Hirten/ nit zwar der vnuerntunfftigen Thierlein/ sonder der verständigen Menschen/ sonderlich der Christgläubigen Herzen/ nach den Worten des Königlichen Propheten: * Nos autem populus eius, & oues pascuae eius. Wir aber seynd sein Volck/ vnd die Schaaf seiner Herde.

Von diesem Hirtenampt redet der H. Erri selber durch den Propheten Ezechiel: * Sihe/ ich selbst will meinen Schaaßen nachfragen/ vnd sie haimb suchen/ wie ein Hirt sein Herde haimb suchet. Ich will sie den Völkern außführen/ vnd auß den Ländern zu Haus bringen/ vnd sie in ihr Land führen/ vnd auff den Bergen Israel/ vnd in allen

Wassern/ vnd in allen Orthen des Lands waiden/ Ich will sie auff sehr guter vnd der besten Waide waiden/ vnd ihr Waide soll seyn auff den Bergen Israel/ daßelbst sollen sie in grünem Gras ligen/ vnd auff einer süßen Waide auff den Bergen Israel gewaidet werden.

Wöcht aber jemand bey ihme selber gedencken vñ sagen/ woz doch durch die Berg Israel soll verstande werden/ auff welchen der H. Erri vns seine Schafflein zu waiden versprochen hat. Antwort: Wann wir wollen reden nach dem figuralschem Verstand diser Prophecy Ezechielis/ so bedeuten alda die Berg Israel den Berg Sion zu Jerusalem/ auff welchem der H. Erri vns mit seinen Jüngern das letzte Abendmahl gehalten/ * vnd auß großer Lieb seinen Hochwürdigsten Leib für ein Speiß/ vnd sein kostbarlich Blut für ein Tranc eingefert hat. Von welchem Berg auch die Lehr des wahren Glaubens/ auß Vnterrichtung des heiligen Geists am Pfingstag herkommen/ * vnd durch die heylig Apostel in der ganzen Welt gepredigt vnd außgebreitet worden/ Nach der Weissagung des heiligen Propheten Isaias: * Von Sion wirdt außgehen das Gesetz/ vnd des H. Erri Wort von Jerusalem/ 2c. Weide/ so wol das Hochwürdigste Sacrament Christi Leibs vnd Bluts/ als Gottes Wort/ so von Sion außkommen/ seynd kräftigt Speisen/ vnd ein geistliche Waide vnserer Seelen: Dann nicht allein im Brodt lebt der Mensch/ * sonder in einem jeden Wort/ so von dem Mund GOTTES außgehet.

Wann wir aber eben dise Prophecy nach dem theologischen oder geistlichem Verstand erkundigen wollen/ so bedeuten die Berg Israel (darauff Gottes Sohn vor alten Zeiten seine Schafflein zu waiden versprochen hat) Die streitbare Catholische Kirck auff Erden/ in welcher die Christgläubigen eben mit diesem hochwürdigsten Abendmahl vnd vnuerfälschem Wort Gottes (wie es anfanglich von Sion außkommen) noch heutiges Tags gespeißt vnd gewaidet werden/ nach der vnfälbaren Zusagung/ so der H. Erri diser seiner Kircken Isaias am 59. gethan hat/ sprechend: Wann O Sion (O Christliche Kirck) dein Erlöser/ vnd der seig/ der die Bosheit von Jacob abwenden soll/ kommen wird/ mein Geist/ der in dir ist/ vnd meine Wort/ so Ich gesetzt in deinem Mund/ vnd von dem Mund deines Samens/ noch von dem Mund deiner Kindskinder mit abweichen/ von nun an bist du ewig.

Auß diser Zusagung Gottes seynd wir vergewist/ daß es an der rechten Seelenpeiß/ welche das reine vnuerfälschte Wort des seligmachenden Glaubens ist/ bey der Catholischen Kircken nunmehr mangeln oder fehlen soll.

Weil dann Christus der H. Erri vns seinen Schafflein so ein kräftigt vnuergängliche Seelenwaid auff der Berg seiner H. Catholischen Kircken zubereitet hat/ soll er billich nicht für ein schlechten oder gemeinen/ sonder für den höchsten vnd allerbesten Hirten gehalten werden/ der diesen Ehrentitel oder PreißNamen mit größern Ehrenteraget/ als die andern Hirten alle mit einander/ zu welchem Hirten sich billich alle vnd jede Juden/ Türcken/ Heyden/ Secren vnd irige Leuch bekehren vnd schlagen/ auch niemand mehr auff Erden vngegläubig seyn solle.

Der Ander Theyl.

Am Andern/ hat man auß heutigigen Euangelio zu merken/ im fall jemand allhie zugegen Lieb vnd Begierd hat/ ansehnliche Ehr vnd PreißNamen zu bekommen/ der ersehe sich inn dem Leben vnd Wandel seines Heylands/ Erlößers vnd Seeligmachers/ man besteuige sich auch demselben nach alle vermögen Gottes seeliglich nachzufolgen/ so wirdt er endlich der heiligen Zahl

P. J. M. A. di

T. VII

* Matth. 14. Marc. 6. Luc. 24. I. Cor. 10. * Matth. 28. Luc. 24. I. Cor. 10. * Ila. 6.

* Matth.

* Ila. 53.

Alte cooda

* Conceptus Christus ist ein guter Hirt.

Zahl im Himmel zugesellet werden/welchen inn der
 Eangelij des H. Geistes (verstehe in H. Schrift) solche
 Titel/ Ehr vnd Preissnennen zugeeignet werden/derglei-
 chen die Welt nimmermehr erdencken/noch einigen Men-
 schen geben oder zu schreiben mag/ ja Gott der H. E. R. X.
 selbst verspricht inn der Offenbahrung Joannis/ * er
 will dir seine Namen mittheilen/ allermassen ein Kind
 von seinem hoch vñ wolgebohrnen Vatern/ oder ein Ge-
 spons von ihrem edlen Dreuingam generet vñ beschriben
 wird/ daher man sich dan deiner Hocheit billich verwun-
 dern/ vnd mit dem Propheten Jeremia * sagen können:
 Magnus est tu, & magnum Nomen tuum in fortitudi-
 ne, quis non timebit te O Rex gentium. Du bist
 mächtig/groß ist dein Nam in der stärck/ wer ist
 der dich mit fürchten solt/ O du König der Hey-
 den/ dann dich soll man ehren vnder allen Weys-
 sen der Heyden/ vnd vnder allen Königreichen ist
 niemand deines gleichen.

Höre wunder/ was ansehtliche Namen vnd Titel
 den Himmlischen Inwohnern in der Eangelij des H.
 Geistes angehängt vnd beschriben worden.

Erstlich werden sie genennet Prauili & prordi-
 nati, die vorgesehne vnd vor verordnete/so von Ewigkeit
 in der Göttlichen Allwissenheit würdig erkennen worden/
 daß eben sie dem Sohn Gottes ähnlich vnd zu dem
 vollkommnen Stand der Seeligkeit erhebt werden. S.
 Paulus schreibt an die Römer * von den Heiligen/wel-
 che er (nemlich Gott) zuvor fürsehen hat/die hat er
 auch verordnet/ daß sie gleichförmig seyn sollen
 dem Ebenbild seines Sohns/welche er aber verz-
 ordnet/die hat er auch beruffen/ welche er aber
 beruffen/die hat er auch gerechtfertiget/welche
 er aber gerechtfertiget/die hat er auch herrlich
 vnd groß gemacht.

Am andern heissen sie Electi/ Aufferwehlt oder
 Auserwählte vnder vielen/daß eben sie in Gottes Erkand-
 nis allzeit stehen vnd bleiben sollen. Allermassen es Weys-
 land den Kindern Israel für ein große Ehr vñ Gnad
 erklärt worden/ daß eben sie auß allen Völkern der Er-
 den erwählt vnd angenommen worden/bey denen die Ehr
 vnd Erkandnis des wahren Gottes sich immerdar sin-
 den laßt vnd bleiben soll. Zu jenem Volk Israel redet
 der Prophet Moses: * Du bist ein heilig Volk
 dem H. E. R. X. / dich hat Gott dein H. E. R. X. erwöhlet
 zum Volk des eigenthums auß allen Völkern
 die auß Erden seynd. Ebenmassen wird es auch in
 Gottes Wort den sieben Heiligen zu sonderbarer Ehr
 gereitet/ daß sie Gott zu seinem sonderbaren/ wolgefalli-
 gen Volk erwöhlet vnd angenommen. Dargegen aber
 vil tausent andere Menschen in Irthumb vñ Unglan-
 ben sterben vñnd verderben lassen. Die Offenbahrung
 Joannis sagt: * Er (verstehe Christum) ist ein H. E. R. X.
 aller H. E. R. X. / vnd ein König aller Königen/ vnd
 mit ihm seynd die Veruffne vñnd Aufferwöhlt
 vnd Glaubige.

Wie ein große Ehr vnd Würdigkeit nun diß ist/ ein
 vorgesehner vnd auserwählter Gottes seyn vnd genennet
 werden/ das berichtet vns der H. Abbt Salinus/welcher
 der auserwöhltten Glory vnd Würdigkeit in jener Welt
 gesehen hat/ von ihm schreibt Gregorius Turonensis/ *
 daß er an einem Fieber warhaftig gestorben. Von seiner
 Mutter vnd geistlichen Klosterleuten/ bey denen er ge-
 lobt auß seiner Cellen/ wo er gestorben/ getragen gewa-
 schen/ bekleidet/ auff die Daar gelegt/ vnd darben die gan-
 ze Nacht ysallieret worden/ als nun morgens alles was
 zur Leichtr gehdrig zubereitet/ vñnd gleich zell Grab sollet
 beleiter werden/ da hat sich sein Leib auff der Daar ge-
 rührt/ seine Wang angeröhret/ erdöffnet seine Augen/ vñnd
 sprach mit aufgehobnen Händen/ O barmhertziger H. E. R. X.
 vñnd Gott/ was hast du an mir gethan/ daß du mich wide-
 rum an das finster. Drth diser Weltlichen Wohnung
 hast kommen lassen/ so mir doch dein Barmhertzigkeit in

dem Himmel vil besser gewesen wär/ weder das böshaffig
 Leben diser Welt. Die Gegenwärtigen verwunderen
 sich/ vnd fragten/ was doch dises für ein Wunderwert
 wär/ Aber er hat ihnen nit geantwortet/ sonder ist von der
 Daar auffgestanden/ empfannde keinen Schmerzen oder
 Kranckheit mehr wie zuvor/ vñnd blibe also bis an dritten
 Tag ohn alle Speiß vñnd Franck. Am dritten Tag be-
 ruffet er zu sich sein Mutter vnd die Klosterleut zusamen/
 vñnd sagte. Höret zu ihr Geliebten/ vñnd fasset zu Herzen:
 Dann nichts ist es/ daß ihr sehet auff diser Welt/ sonder
 wie der weyse Salomon bezeigt hat/ * alles Eyrel-
 keit/ darumb ist diser Seelig/welcher also auff diser Welt
 lebt vnd handlet/ daß er in dem Himmel gewürdiger wird
 die Herrigkeit Gottes zu sehen. Er war von den Geistli-
 chen befragt/ was er dann gesehen hätt/ vñnd er antwor-
 tet. Als ihr mich vor disen vier Tagen redt ligent gesehe/
 ward ich von zweyen Engeln angriffen/ vñnd in die hohe
 der Himmel erhebt/ also daß mich gedunckel/ ich hätt nit
 allein dise vnfaulbere Welt/ sonder auch die Völkern den/
 Mond/ die Sonnen vñnd Sternen vñnd meinen Füßen
 nachmals war ich vil durch ein klarere Pforten/ als des
 Tags Licht ist in dise Wohnung eingeführt/ inn welcher
 der ganz Boden/ gleich als das Gold vñnd Silber herwi-
 der glanzet/ ein vnaußsprechentliches Liecht/ vñnd ein vn-
 erschliche Weite/ welche mit der Menig beydes Ge-
 schlechts Personen als bedeckt gewest/ di die Länge vñ wei-
 re der Schaaeren nit gänglich hat mögen vbersehen wer-
 den. Dasselbst grüßten mich demütiglichen/ Männer in
 Priesterlichen vñnd Weltlichen Kleidern/ die Engel/ so
 voran giengen/ sagten/ es wären die H. Martyrer vñnd
 Defenner/ so wir auff Erden ehren.

Als ich dann an dem Drth/ wie mir befohlen wor-
 den/ gestanden/ hat mich der Beschmack der großen Lieb-
 licheit vñndgeben/ dardurch ich dermassen erfüllt worden
 daß ich keiner Speiß noch Franck mehr begehre/ vñnd ich
 hab gehört ein Stimmen/ aber den redenden nit gesehen/
 sprechend/ diser solt wider kehren inn die Welt/ dann er
 vnserer Kirchen fast nöthwendig ist. Ich aber legte mich
 auß den Boden/ vñnd sagt mit weinen: Ach H. E. R. X. wa-
 rum hast du mir dise Ding geseiget/ weil ich derselben
 müß manglen/ sihe heut wirffst du mich auß von deinem
 Angesicht/ auß dz ich widerkehre in die eyre fällige Welt/
 daß ich daher nit wider möge kommen. H. E. R. X. ich bitte
 dich/ nim nit von mir hinweg dein Barmhertzigkeit/ son-
 der laß mich allhie wohnen/ auß dz ich nit hinab falle/ vñ
 verderbe/ vñnd die Stimme/ die da redet/ sagt zu mir: Ge-
 he hin im Frieden/ dann ich werd dich behüten/ bis du wi-
 derumb an das Drth kommest. Darauf ward ich von
 meinen Befehrten verlassen/ sitz widerumb herab mit wei-
 nen durch die Pforten/ durch welche ich war eingangen/
 vñnd also bin ich widerumb herkommen.

Nach solcher wunderbarlicher Aufferweckung/ hat
 der H. Abbt Salinus noch lang gelebt/ ist mit seiner be-
 schwärllichen Bewilligung zu einem Bischoff der Albi-
 genser Statt in Frankreich gelegen/ erwöhlet vñnd ge-
 wendet worden/ ist seinen Schafflein als ein guter Hirt
 bis inn die iehen Jahr reuwllich vorgestanden/ vñnd von
 denselbigen auch in dem größten Sterblauff/ so damals
 entstanden/ darvon ein großer Theil des Volcks gestor-
 ben/ vñnd der Bürger wenig vberbliben/ keines Weegs
 abgewichen/ sonder dieselbigen immerdar zum Gebert
 vñnd guren Wercken vermahnet/ auß daß sie die ewige
 Ruhe besitzen mögen: Seytemal er schon langst zuvor in
 der Thar gesehen vñnd erfahren/ wie ein vnaußsprech entli-
 che Ehr vñnd Glückseligkeit es seyn zu der Himmlischen
 Ruhe von Gott fürsehen vñnd erwöhlet seyn. Als er lezt-
 lich auß Gottes Offenbahrung die Sünd seines Abschei-
 dens auß diser Welt erkennen/ machet er ihme selbst ein
 Sarg/ waschet den Leib/ vñnd gab auß seinen Geist/ vñnd
 führe ein in die Himmlische Frewd/ daru er von Ewigkeit
 fürsehen vñnd erwöhlet war.

B. J. MÄH
di

D Seelig vnd aber Seelig/ denen dise ehrenreiche Wahl zu theil wird. Dann dise Auferwehlung ist nit wie etwa in einem Land der dressigst oder zehent erwöhlt/ vñ wider seinen Willen in Krieg geschickt wird/ darauff ihm erwan Leib vñnd Leben stehet. Vey der Himmelschen Wahl ist kein Schaden noch verlust/ sonder eyrel Gewinn vñnd die endliche Seeligkeit.

3. **Conceptus** / so tragen die lieben Heiligen den Namen Kinder Gottes/ wegen des eyfferigen Glaubens/ so sie in Christum Iesum dem eingebornen Sohn Gottes vñnd fern Herrn vñnd Heyland/ gesetzt/ auch in der eyfferisten Gefahr vñnd Verfolgung beständiglich erhalten/ nach dem Christum laut des Euangeliums Joannis: * Er hat ihnen Gewalt geben Kinder Gottes zu werden/ denen so da glaube n in seinen Namen.

4. **Am vierdten** werden sie genennet Christi Mutter Brüder vñnd Schwester seymal sie seinen heiligen Willen mit möglichem fleiß erfüllen/ vñnd darwider vermessentlich oder liederlich nit gefündiger haben: Nach laut des Herrn Wort/ Marci am 3. Capitul: **Wer den Willen Gottes thut/ der ist mein Bruder/ mein Schwester vñnd mein Mutter.**

Ein rechte Effererin nach wahrer Volziehung des Willen Gottes ist gewesen die H. vñnd edle Fraw Abegunda des Klosters Alaboden wolwürige Abbtissin/ von ihr schreib Huchaldus Clonensis vñnd Laurentius Surus/ * da sie noch Jung gleichsam ein Kind in ihrer edeln Eltern Hauff gar tugentreich/ mit vil Göttlichen Offenbarungen vñnd Himmelschen Erscheinungen begnadet war. Da erschien ihr anff ein Zeit ein vberauff wolgestalt Jungfrawlein/ als war es vber Land gerufft/ das war ein Engel oder sonst ein Himmelsche Jungfraw/ sprechende/ es wer von der allerseeligsten Mutter Gottes gesandt/ ihr die Wahl fürzutragen sie soll begehren woz sie wolt/ das soll ihr gewislich widerfahren. Aber diß edle Jungfrawlein Abegunda wolt nichts eigentlich benennen/ sonder antwortet der Himmelschen Vortschaffterin das begehre sie/ was Gott der Herr wölle vñnd wünsche von Herren/ daß Christi Willen an ihr geschehe/ hiemit ist sie ein rechte Nachfolgerin der vbergebenedeyteten Gebäuerin G D E S Maria/ welche dem Engelischen Vortschaffter auch also * geantwortet/ ja gar mit den Ehrentitel Mutter vñnd Schwester Christi bewürdiget worden.

Jünfften werden die Heiligen im Himmel genennet Erben Gottes vñnd Mit Erben Christi/ seymal sie als gar wolgerame gehorsame Kinder Gottes/ der sie erschaffen/ * vñnd zu allem guten angewiesen/ fleißig gefolget/ vñnd darumb mit einer herrlichen Erbschafft/ nemlich mit dem Reich der Himmel allbereit begnadet vñnd belohnet hat/ nach laut des Herrn Wort: * Vado, parare vobis locum. Ich gehe hin/ euch die Stell (oder Statt) zu bereiten/ vñnd so ich hin gehe werde/ vñnd euch die Stell bereiten/ will ich woz der Kommen/ vñnd euch zu mir nennen/ auff daß ihr seyt wo ich bin. Unser Herr aber wohnt eigentlich im Himmel/ dahin begehret er auch seine liebe Auferlöse gehorsame Kinder.

Zum sechsten werden sie genennet hochgeehrte Freund Gottes/ vñnd gewaltige Fürsten. Das Psalterlied singet: * Deine Freund G Gott seynd vor mir gar ehrwürdig. Ihr Fürstenthumb ist sehr stark worden.

Es sey fern von/ dann daß jemand einen diser Gottes Freund vñnd Himmels Fürsten mit vngebührlichen Worten oder Wercken antasten/ verachten oder lästern soll: Dann das Raachschwerdt des höchsten Gewalts/ thut sich wider einen solchen lästerey oder Lästerey als bald schwingen/ vñnd darenin schlagen/ inmassen die Segen/ so den Heiligen Gottes gemeintlich gar auffällig vñnd lästertlich seyn/ gar off mit ihrem eyfferisten Schaden

A wol innen worden/ auß deren Exempeln vns diß einig auß den berühmten Scribenten * Sabellico/ Marco Marulo anzuhören/ verniegen soll. Nach S. Hieronymi abeiben hat Sabinianus ein Erzkerey/ ein Dschlein vol seiner abschewlichen Kerey geschrieben/ vñnd seinen Irthumb ein ansehen zu machen/ fürgeben/ der H. Hieronymus hab es geschrieben/ darvber dann der heilig Mann nicht wenig gelästert vñnd verkleinert/ auch die ganz Catholisch Religion/ deren Lehr er gewesen/ sehr beschreit worden. Als aber Syluanus Bischoff zu Masaren den Erzkerey Sabinianum deshalben öffentlich der Falschheit bezüchtiget/ hat er fürgeschlagen/ wann S. Hieronymus am nachsten Tag hernacher das Kereyisch Buch mit offentlichem Zeichen nit verwurf/ so wolt er sein Leben vñnd Kopf verfallen haben. Beschlich aber selbiger/ so solt hingegen Sabinianus gleicher Straff vñnd seiner Eügen willen vnderworfen seyn. Weil dann der Kerey Sabinianus sich nicht forchte/ daß solche Wunder von einem todten Heiligen geschehen sollen/ sonder vil mehr hoffet/ er wölle sein fürgeben/ mit des Catholischen Bischoffen Syluanii Tod/ erhalten vñnd bewehret/ hat er das fürgeschlagne Beding frewdiglich angenommen. Der fürgeschlagne Tag kam herbey/ jederman gieng hauffen woz in die Kirchen/ aber es erschein anfangs kein Wunderzeichen/ deshalben wolt Syluanus seinem selbst eignen Beding nach zur Straff begehren/ er reicher seinen Hauff vnversprochen dar/ vñnd war bereit vmb der Wahrheit willen zu sterben/ aber im selben Augenblick/ ist ihm der H. Hieronymus offentlich/ daß es mentlich gesehen/ bezugestanden/ vñnd des Nachrichters Hand/ so er schon zum Streich gezuucht/ aufgehalten/ sich auch als bald zum Kerey gewendet/ vñnd demselben seines Verrugs vñnd Falschheit häffig gescholten vñ angeklagt. Das Gescheh S. Hieronymi ist vergangen/ vñnd es folget darauff vil ein größers Miracul/ dann des streitigen lästertlichen Kerey Sabiniani Haupt ist ohne einig schlagen von seinen Schultern gerissen worden/ vñ auff die Erden gefallen/ auß diesem großen Miracul/ ist der Catholisch Glaub sichbarlich bestärket/ der Kerey Irthumb sampt seinem lästertlichen Verheer Sabiniano zu Schanden gemacht/ vñnd in der That die Fürstliche Macht der lieben Heiligen angezeuget worden/ deshalben sie billich hoch vñnd wolgebohrene Fürsten/ denen das Schwerdt der Raach Gottes anuertraut * mögen genennet werden.

Zum sibenden werden sie genennet mächtige König vñnd Richter der Welt. Sie werden regieren (sagt die Offenbarung Joannis *) Sie seynd alle nach Königlichem Arth gefürdet. Vñnd vñndlich bekennet/ werden auch zu seiner Zeit die Welt (verstehe die irdischen Menschen) mit Christo richten vñnd verheulen. S. Paulus schreibt an die Corinthier: * Wißet ihr nit daß die Heiligen die Welt richten werden.

Zum achten tragen sie den Namen Bürger des Himmels vñnd Hauffgenossen Gottes/ * dann sie seynd allbereit auff ewige Zeit einmitleib inn dem mächtig weiten Hauff des Göttlichen Vatters/ darinnen vil Wohnungen * vñnd für einen jeden besondere wunderschöne Schlafkammer/ Zimmer vñnd Pallast seynd/ nach laut des Kirchen Gesangs * Exultabunt sancti in gloria, labantur in cubilibus suis. Die Heiligen werden frolocken in Herligkeit/ vñnd sich erfrewen in ihren Schlafkammern.

Dise freudenreichen Inwohnungen der Himmelschen Bürger schaff/ hat die hochgelehrte H. Jungfraw vñnd Marcyerin Eugenia solcher Gestalt erkläret. Symeon Metaphrastes schreib von ihr in seiner Kirchen Histori. * Als sie auß Befelch des Thronischen Kereyfers Galien nach vil außgestandnen schwären Martern vñnd des Christlichen Glaubens willen inn dem Kercker einhauyret/ auch von ihrer Mutter vñnd Brüdern in Rom begraben

Conceptus

Die Heilige Gottes erben

den Namen Freund Gottes vñnd Hauffgenosse Gottes.

Phil. 138.

Historia.

In vita eius cap. 23 die 23. Novemb.

Lucas 11.

Rom. 8.

1. Cor. 14.

1. Joh. 4.

1. Joh. 3.

1. Joh. 4.

1. Joh. 4.

1. Joh. 4.

1. Joh. 4.

1. Joh. 4.

1. Joh. 4.

1. Joh. 4.

1. Joh. 4.

1. Joh. 4.

1. Joh. 4.

1. Joh. 4.

1. Joh. 4.

1. Joh. 4.

1. Joh. 4.

1. Joh. 4.

1. Joh. 4.

1. Joh. 4.

1. Joh. 4.

1. Joh. 4.

begraben werden/ da freuet sie war ihr Frau Mutter/ das sie ihr Tochter solcher Gestalt dem höchsten Gott aufgeopfert hat/ aber sie fasset beynebens grosse Traurigkeit/ das sie von ihrer so schönen/ adelichen tugendreichen Tochter soll abgetheiden seyn. Da sie nun einest mit solchen Gedanken häfftig betrübt war/ da erschein ihr die Marmerin Eugenia so köstlich bekleidet/ das sie sich nicht genuglan an ihr erschen künde/ mit solchen vbermässig schönen Jungfrauen begleitet/ das es ihr kein Keyserin oder Königin mit allen adelichen Frauenzimmer bevorzihen können/ vnd sie sprach zu ihrer Mutter: Mein Mutter/ warumb gehäßt du dich so vbel vnd weinest von vnser wegen? Es seynd vnser Sachen nicht also beschaffen/ das sie beweinet sollen werden/ sondern erfordert Fremde/ dann du solt wissen/ das ich vnd mein Vatter Philippus in vnaußsprechlicher Freud leben/ seynd bey Christo/ vnd regieren mit ihm/ der auch dich bald auf dieser Welt fordern wird/ vernahme auch meine zweien Brüder/ das sie mit dem Herzen vnd Glauben meine Brüder bleiben/ damit also vnser ganzes Geschlecht den Herrn zum guten Opffer aufgeopfert werde. Als sie solches geredt/ ist sie widerumb verschwunden/ vnd hat ihr Mutter wol geröster verlassen: Seytmalet sie dieselb verständiger/ das sie sampt ihrem Vatter der Himmlischen Burger schaff in ewiger Freud zugesellet/ welcher Freud vnd ehrenreichen Burger schaff/ auch sie (Die Mutter) bald soll einuerlebr werden.

Am neunnden/ werden sie genemmer Hoffleuth/ vnd Diener des höchsten Monarchens/ so alle Zeit vor seine Thron stehen/ demselbigen mit herztlichen Freud den Dienst/ vnd ohne End vnd auffhören loben/ ehren vnd priesen/ sprechen. * Das Lamb/ so getödetet ist würdig zunehmen Krafft vnd Gottheit vnd Weysheit/ vnd Stärck/ vnd Ehr/ vnd Pries/ vnd Benedeyung.

Am zehenden/ tragen sie den Namen Zaphnat pannah. Das ist Erhalter der Welt. Inmassen diß alles im Buch der Geschöfft * vordedeutet worden an dem teutschen vnd frommen Jüngling Joseph/ welcher vnschuldiglich vmb der Warheit willen von seinen lieblichen Brüdern verhaft/ zum Todt begehrt/ ins Elend verkauft/ vnrechtlicher Sachen vnschuldiglich bezüchtigt/ ins Gefängnuß gelegt/ mit Hunger/ Durst/ Frost vnd Kälten gepeiniget/ vnd außs ärgst wie ein Vbelthäter tracteret worden/ da er doch der Ding keines verschult hat/ letztlich aber erlediget ihn Gott auß all diser Gefahr vnd begnadet ihn mit dem Geist der Weysagung vnd kunstreicher Fürscheidung auß künstliche Nothfall/ dar durch ist er kommen in die Erkandnuß des mächtigen Königs Pharaonis in Egyptenland/ vnd vmb seiner Weisheit willen angenommen zu einem geheimen Rath/ ja gar zu einem Kennemeister im ganzen Königreich/ vnd zu einem obersten Directoren der Königlich Regierung verordnet/ daru mit einem sehr großen Ehrentitel begnadet worden/ das er auff Egyptische Sprach Zaphnat pannah das ist/ Heyland der Welt/ von menigentlich soll genemmer werden.

Mit ein vngleich Veränderung vñ Erhöhug findet sich in allen vñ jede Heilige keiner ist vnder ihne/ der nit vil vñ große Ding wegen der Warheit/ vnd vmb Gottes will außgestanden/ nach laurdes Herrn Wort: * In mundo pressuram habebitis. In der Welt werdet ihr Beträngnus haben. Beträngnus haben die lieben Heiligen gehabt von den Seelen sünden/ nemlich Teuffel Sünd/ Welt/ Fleisch/ so ihnen häfftig zugesetzt/ vnd zum Sündfall bringen wollen. Vom Teuffel sagt die Offenbarung Joannis: * Wehe denen/ die auff Erden vnd auff dem Meer/ daß der Teuffel ist kommen zu euch hinab/ vnd hat ein großen Zorn.

Von der Sünd/ schreib S. Paulus: * Durch

einen Menschen ist die Sünd kommen in die Welt/ vnd durch die Sünd der Todt.

Von der Welt sagt der geliebte Jünger: * Die ganze Welt ist gegründet auff das Böse. Vom Fleisch abermal schreib S. Paulus. Das Fleisch gelustet wider den Geist/ vnd den Geist wider das Fleisch/ dieselben seynd wider einander/ das ihr ehut nit was ihr wöllet vnd sollet. Dan das Fleisch will nit verachten/ sonder heiggel vnd iart ernöhret vnd gehalten werden.

Beträngnus haben die heiligen erlitten von den Irigen vnd Heyden/ vnd darumb gar vil derselbigen außs greulichst gemartert/ vnd sonst auff andere Weeg verfolget/ geängstiget/ betrübt/ ins Elend verjagt/ von ihren Stätten vnd Wohnungen/ Ehr vnd Würdigkeiten entsetzt vnd außgeschafft/ vermeinent/ siechären Gott ein Dienst daran/ * wann sie vnschuldige/ gut Christliche Leuth also schmähentlich peinigen.

Beträngnus haben die Heiligen erlitten von den Irigen Secten/ vnd bösen Welt Menschen/ deren arge Sitten/ thun vnd lassen/ falsch Lehr vnd Meinungen sie abgestraft/ vnd in ferrem solchen Ding befallen wollen/ dann den vnfrommen vnd Irigen wider sinnigen Köpffen seynd die gerecht vnd gut Catholische Seelen jederzeit ein Spieß in den Augen. Daher kurren vnd beissen sie immerdar wider dieselbigen/ wünschen ihnen auch das aller ärgste/ sprechendi mit der argen Gesellschaft: * Morto turpissima condemnemus eum. wir wollen sie mit dem aller ärgsten Todt hintichten.

Nun aber hat sich das Leyd mit den lieben Heiligen alles geendet/ nach laurdes Psalterlieds: * Die Gerechten müssen vil leyden/ aber der Herr hülfte ihnen auß allen. Der höchste Gott/ ein Herr Himmels vnd der Erden/ * hat sie jezund wegen ihres Wolnerhaltens auß allem Leyd erhebt/ zu mit Regiereren seines Reichs angenommen/ mit vilen Freyheiten begnadet/ ihnen herrliche Lob vnd Priesnamen außgesetzt/ auch zu vnsern Hochelstern/ Patronen/ Fürsprechern/ ja vermög ihres kräftigen Fürbits zu Heyland der Welt gemacht vnd verordnet. Inmassen solchen großen Beystand die Welt an manchen Heiligen/ sonderlich von der allerseeligsten Gottes Gebärerin Maria oft vnd vil würcklich erfahren hat.

Die berühmten Chronisten/ Sigebertus Nauelerus/ Rogerius/ Caesar Baronius * vnd Dodechinus schreiben wunder Ding/ so sich im Jahr Christi 1117. auff dem ganzen Erboden zugetragen/ dar auß jederman den gefasten Zorn Gottes/ vnd den gewissen Vndergang der sündigen Welt/ welcher gleich jezund folgen würd/ vermutet hat. Dann es schwebet vnuerföhnliche Zwyracht zwischen Keyser * vnd Paps/ auch fast aller Drthen öffentlich/ vnd in heimliche Krieg/ Feindschafft vñ Vneinigheit zwischen den Burgern vnd Inwohnern der Stätt. Es fielen im May vngewöhnliche große Schnee/ daruon die Wälder nidergeruckt worden/ die Aecker vñ Strattmären schwizeren Blut. Am Himmel erschienen seltsame Liechere/ gang fewrige wider einander streitende Kriegsbeer. Der Mond verfinstert sich schrecklich vnd vngewöhnlich/ gestaltet sich roth wie Blut zween grewliche Erdbeben durchgiengen bey Tag vnd Nacht den ganzen Erdkreis. So geschahen auch sonst hin vnd wider absonderliche einseztliche Erdbeben/ daruon vil Kirchen/ hohe Thurn/ starcke Gebaw/ Stätt vnd Häuser eingefallen/ ja ganze Stätt/ Insul/ Länder vnd Provincen/ sampt Menschen vnd Viech seynd von den Erderich so sich eröffner verschlückt/ vnd seither nichts mehr daruon gesehen worden/ die Wasserbrunnen trückneren auß vnd die rinnenten Wasserflüß stunden vberfisch inn die höhe wie ein Bewels/ das man zwischen dem Wasser vñ Erderich gehen können. Auß disen wunderlichen entseztlichen

* 1. Ioann. cap. 1 Gal. 5

* Ioann. 15.

* Sap. 2.

* Psal. 130

* Matth. 12

* Historia.

* Bar. Tomo 1. Anno. Chri 1117.

* Paphalis Papa 2. Henricus 4.

festlichen Zeichen kundten vernünftige Leuth anderst nit gedencen/ als das die böshafftige Welt allbereit dem verderben nahent wär. Deßhalben hielt man durch gang Italam ein dreynagts betten vnd fasten. Nach vollen den Vestagen ist/ wunderbar sich den Leuthen ange deut worden/ das damals den Vndergang der strafftichen Welt niemand anderer verhüret/ als die seelstgiste Gebä rerin Gottes ein Mutter der Darmherzigkeit/ vnnnd ein Fürsprecherin aller Sünder. Dann bey Cremona hat ein vn mündiges Kind ligent inn der Wiegen wider alle Natur mit semen Eltern/ Brüdertein geredt. Es härt die Gebärerin Gottes Mariam vor dem Richterful Chri sti gesehen/ vnnnd mit vnablässlichem Gebett anhalten/ das er dz Gericht des endlichen Verderbens/ welches er vber die Welt ihrer Sünd halber fügenommen hat/ Darm herziglich ändern vnd nachsehen wolt/ als solches das vn mündig Kind außgesprochen/ hat es nichts mehr ge redt bis auff die bestimbre Zeit/ da es wie andere Kinder natürlich zureden angefangen hat.

Von dem H. Francisco der Armen Patriarch wird geschrieben * das er auff ein Zeit einen aussägigen vom E Geist der Bngedult des fleuchens vnnnd Gottslüsterens sehr angefochten war/ durch seyn Gebett/ Gesundheit des Leibs/ auch wahre Ruhe vnnnd Leyd vber die begangnen Sünden von Gott erlangt hab. Als nun gedachter aussägig Mensch bald hernach mit den H. Sacramenten wol versehen gestorben/ hat es sich begeben/ als der heilig Franciscus/ seinem Gebrauch nach zu Nacht im Wald gebettet/ da erschine ihm die Seel des verstorbenen Aus sägigen Manns vil schöner vnd klarer als die Sonn am Türnament/ sager Franciscus herrlichen danck vmb die

Historia.

* 1. lib. 1. Chron. Cap. 72. Pa- 2. Speculum S. Fran. dicit. 7. Num. 22.

erlangte Gnad/ vnnnd setzet noch weiter dise Wori hinzt (Francisce) gebenedeyt sey dein Seel vnnnd dein Leib/ ge benedeyt seynd deine Wori vnd deine Werck/ dan durch dich werden vil Seelen heylwärtig/ vnnnd du solt wissen das kein Tag fürvber gehet/ da nicht die H. Engel auch alle Heilige vnnnd Heiligen dem höchsten Gott grossen danck sagen/ wegen der heiligen Frücht/ so durch dich vnnnd de nem Orden allenthalben auff dem ganzen Umbkreis der Erden gestiftet werden/ da vernimbst du O Christen mensch/ was die Heiligen Gottes vermögen/ vnnnd auff was weiffieden Ehrenitul Zaphnat pznach/ das ist Er halter oder Erhalterin der Welt. Erbeten vnnnd würdiglich tragen.

Unser Herr vn Seeligmacher ist dz Obriste einig vn ware Heyland/ welcher auß ihm selbst vn für sich selbst die Welt vnd alle Menschen fan vnd ihu Seelig machen die Hei ligen aber thun solches mit ihrem angenehmen Gebett vnd Fürsprechen/ dardurch erwecken sie vnsern gütigsten Herrn vnd Seeligmacher/ das er vns Gnad vnnnd Darmherzigkeit erzeige.

Wollen wir nun der sieben Heiligen Würdigkeit/ Ehr vnd Preiß Nāmen habhafte werden/ so laßet vns die Summ vnser Götlichen Hirrens Jesu Christi vernem men/ vnnnd demselbigen als willige Schafflein inn aller Gottseligkeit nachfolgen/ der triumphierte/ vom Tode aufferstande Heyland erhalt vnd bekräftige vns allen in seiner Gnad/ von nun an vnd allezeit AMEN.

✠ (C) ✠

Ende der Ersten Predig.

Am Andern Sontag nach Ostern

Die Ander Predig.

Von der Christlichen Lieb vnd Treu der geistlichen Hirten gegen ihren Schafflein.

Thema Sermonis.

Bonus Pastor animam suam dat pro ouibus suis. Ioann. 10. Capite.

Ein guter Hirt gibt sein Leben für seine Schaff/ Ioann. am 10. Cap.

EXORDIUM.

1. **Cōceptus**
Von rechter
Anordnung
des Mensch
lich Le
bens.

Arist. h. de
Partibus Ani
malium cap.
10.



Aber andern fürtrefflichen Eigenschaften der Menschlichen Natur eingepflanzt/ ist ihr mit andern empfindlichen Creaturen nicht allein vergunt das Leben/ son der auch/ recht vnnnd wol zu leben/ Aristoteles schreibet: * Hominis natura ne dum viuendi, sed etiā bene viuendi rationem obtinet. Dem Menschen ste her es nicht allein zu/ das er lebe/ sonder auch wol vn gut lebe/ als der allein vnder allen jrdischen Creaturen mit Verstand begabt/ vnd des ewigen Guts/ welches GOTT selbst ist/ kan habhaft werden.

Nun finden sich aber an vns Menschen zweyerley Leben/ ein innerliches vnd eysserliches. Vnde erfordern ein rechtemeßige Anordnung/ das eysserlich leben steher fürnehmlich in guter Pollicey löblichen Sitten/ tugentli

chem Wandel/ bewehren Künsten/ ehrlichen arbeiten/ Nachbawlicher Lieb/ vnd Menschlicher Verrewiltiget. Summa last vns niemand kein Ergernuß geben (schreibet S. Paulus*) Damit vnser Ampt/ Verstehe vnser eysserlich leben vnd Wandel/ mit gelästert wer de. Zu Verhütung aller Ergernuß vnd rechtmäßiger Anordnüg des politische Lebens seynd nit allein vil Künst vnnnd Handtirungen erfunden/ von Iguer Pollicey vil Bücher geschriben/ darzu ein etzne Faculter Iuris Pru tencia genant/ dardurch die Vnwissenden/ wie sie sich gegen menigklich verhalten sollen/ erdacht worden/ son der auch aller Driß vnnnd End/ Regenten/ Statt vnnnd Land/ Obrigkeiten anffkommen/ die solche gute Pollicey Hand haben/ das Vnrecht straffen/ das gute aber mit heylsamen Satzungen vnnnd embsigem Auffsehen fort pflanzen. Dann wofert keine Regenten vnd Obrigkeit en wāren/ so den Vnderthanen als getrewer Hirten vor stunden/

stunden/so bliben weder die Menschen in ihrer Mensch. A
lichen Art/ noch die Welt in ihrer Ordnung/ sonder als
les neiget sich zu einer jriigen zertruten Schaffheit/ das
niemand weder auß noch ein wußte/ Erodi am 18. list ma
das Moses auß Narhseines Schwelers Jethro erliche
daffere/ Gottfürchtige/redliche Männer/die ohne Gut vn
Geizig waren außertohre/die setze er zu obristen Haupte
leuth vnd Zunfftmeistern/die das Volk Israhel in eusser
lichen Politischen Sachen richten vnd regieren müßten/
damit durch derselben Fleiß vnad Arbeit/ alle Zertruttung
vnd Anordnung vnder dem Volk verhöret werde.

Somit aber das innerlich Leben der Seelen anreiffet
ohn welches das Politisch nimmermehr kan gut oder ver
dienstlich seyn/ das siehet nach laut Göttlicher Schrift in
dem seligmachenden Christlichen Glauben. Der Ge
rechte sagt Habacuc *) wird seines Glaubens ge
leben/ vnd ein jeder (sprach Christus *) der da lebt
vnd glaubt in mich/ der wird nit sterben ewig
lich. Nun aber mag diß innerlich Leben des wahren
Glaubens vil weniger ohne Wahl der gerewen Hirten
vnd Regenten bestehen/ als das eusserlich. S. Paulus
schreibt an die Römer: * Qomodo credent ei quem
non audierunt. Wie sollen sie ihm glauben von
dem sie nichts gehört haben/ wie sollen sie aber
hören ohne Prediger/ wie solle sie aber predigen/
wo sie nicht gesandt werden/ wie dann geschrib
ben stehet/ wie lieblich seynd die Füß/ deren die
Frid verkündigen/die das Gute verkündigen.

Daher man in Göttlichen vnd Weltlichen Dispo
sitionen findet/ das Gott der Herr von Anbegin der Welt
jederzeit solche Hirten gesandt/ welche den rechten Glauben
Christi in den Herzen der Menschen erhalten/ vnd
mit predigen außgebreitet haben/ Hierum am 7. Cap.
spricht Gott zu den Juden. Ich hab euch gesandt
alle meine Knecht/ die Propheten zu frühe des
Tage bin ich außgestanden/ vn hab sie gesandt.
Solche Propheten vnd Hirten seynd gewesen/ der
gerecht Abel/ Seth/ Enoch/ Noe/ Sem/ Japhet/ Abrahā/
Isaac/ Jacob/ sampt de ganzen Patriarchen Geschlecht/
welche ihre Kinder auff dem Glauben weiste/ der ihnen
fürnemlich verheissen worden/ reulich gewisen haben.

Denen seynd nachgefolgt/ Moses/ Samuel/ Na
than/ David/ Isaias/ Hieremias/ Ezechiel/ Daniel/ Mi
chazas/ sampt den andern H. Propheten vnd Kimätern/*
die alle haben dem Gerechten Zeugniß geben/ vnd mit
Verlangen auff Messiam gewarret/ biß daß lestlich kom
men Joannes Baptista/ der heiligst vnder den Gebor
nen von den Weibern/ vnd nach ihm der Obriste vnd
beste Hirt Christus Jesus der eingeborne Sohn Got
tes/ dessen alle andere Vorläuffer vnd abgeandte Pre
diger gewest. Weil er dann * der Weg die Wahrheit
vnd das Leben selber ist/ so hat er auch seine Schafflein
am besten vnd sichersten/ so wol in dem innerlichen/ als in
de eusserlichen Leben weiden vn regieren können/ nach sei
ner Verheissung Ezech. 34. Cap. Ecce ego ipse re
quiram oues meas. Sibe ich selber will suchen mei
ne Schaf/ vnd will sie heimsuchen/ gleich wie
ein Hirt besuche sein Hirt/ an dem Tag/ da er ist
in mitten seiner zerstreuten Schaf/ also will ich be
suchen meine Schaf/ vnd will sie an allen Or
thon/ wo sie zerstreuet/ erlösen/ in dem Tag der
Wolcken vnd des Nebels. Ich will sie weiden
auff oberflüssigen Weid/ vnd in den hohen Ber
gen Israhel soll ihr Weid seyn/ daselbst werden sie
ruhen in grüneten Kräutern/ vnd in fassen Weid
den auff den Bergen Israhel sollen sie geweidet
werden. Der hohe Berg Israhel darauff der Herr
seine Schafflein/ verstehet seine Christglaubige zu weiden
verheissen/ bedeutet nach dem Figuralischen oder Geist
lichen Verstand die H. Catholische Kirch/ welche auch
anderstwo von zweyen Propheten Isaias vnd Michea/ ein

zubereitet Berg des Herrn genennt wird/ dann da wei
det er seine Schafflein mit dem hochwürdigsten Sacra
ment seines allerheiligsten Fleisch vnd Bluts/ auch mit
dem reinen vnerfälschten Wort Gottes. Vnde geist
liche Speisen ernehrendas innerlich Leben der Seel.
Dann nicht allein im Brode lebet der Mensch
(sagt der Herr*) sond in einē jeglichen Wort/ dz da
ausgehbet von dem Mund Gottes. Abermal re
det der Herr von seinem Abenmal: * Wer da is
set von diesem Brode/ der wird leben ewiglich.
Vede köstliche Seelenspeisen haben auch die Zuhörer/
das sie in der Christlichen Kirchen bleiben/ vnd zu keiner
Zeit manglen sollen/ so lang ein Mensch auß Erden lebet
vom Abenmal/ spricht er Matthei 28. Cap. Ich bleib
bey euch biß zu End der Welt.

Von seinem Wort aber redet er durch den Prophe
ten Isaiam: * Wann O Sion dein Erlöser kom
men wird/ mein Geist der inn dir ist/ vnd mein
Wort/ so ich gesetzt im deinen Mund/ sollen von
deinem Mund/ vnd von dem Mund deines Sa
mens/ noch von dem Mund deiner Kinds Kinder
mit abweichen von nun an biß in ewigkeit.

Weil dann vnser geliebter Heyland vnd Seelig
macher seinen Schafflein in der Christlichen Kirchen
mit einer so reffentlichen vnergerglichen Waid fürschen
soll er bittlich von allen irdischen vnd Himmelschen Zun
gen nicht ein schlecht oder gemeiner Hirt/ sonder der al
terbeste vn hochste Hirt gerühmet werde/ nach sein Wort.
Ego sum pastor bonus. Ich bin ein guter Hirt.

Es beweist aber der Herr auß vier Eigenschaften
eines wahren Hirtens/ das er ein guter Hirt sey/ vnd
gibet der mit allen geistlichen Hirten vnd Seelsorgern/ ja
allen vnd jeden Menschen ein Vnderweisung/ wie sie ge
gen denen/ so ihnen anbefohlen vnd vertraut seynd/ sol
len beschaffen seynd.

Wir wollen aber in vorhabender Predig die erste
Eigenschaft eines guten Hirtens erklären/ vnd im
andern Eberswo lehren/ zu Besserung vnser Christli
chen Wandels anhören/ GDies Genad sey mit vns
allen/ re.

NARRATIO.

Wen den Gelchrten auff den hohen Schulen ist ein
Gewohnheit/ wann in einer wichtigen Sach er
was steitiges fürsilt/ so zeucht man dasselb nach
embliqen nachsinnen vnd nachforschen/ in ein
kurze Schlußpred/ vnd bekräftiget darüber die Wahrheit
mit den stärcksten subtilisten Argumenten/ so man er
denken kan. Wolan S. Joannes verständiget vns im
9. vnd 10. Cap. seines Euangeliums/ das wider den gü
tigen Herrn Jesum vnder den Jüdischen Priestern/
Pharisæern vnd Schriftgelehrten ein grosse Zwyrach
entstanden/ dann sie gaben für/ sie allein wären die rech
te Geistliche Hirten/ Lehrer vnd Seelsorger vnder dem
Volk Gottes/ derwegen wolten sie sich der Lehr Christi kei
nes weegs vndergeben/ waren auch gar vbel zu friden/
das die fromme Leuth in Christum glauben/ adch ihm
als die Schaff ihrem Hirten nachfolgeren. Aber Chri
stus die ewige Weißheit des Vaters beweist seinem Ge
genheit/ das nit sie/ sonder er der wahre Göttliche Hirt
der glaubigen Schafflein sey/ welchen Gott durch den
Propheten Ezechielem zu senden versprochen hat/ spre
chend: * Ich will vber sie ein Hirten erwecken/
der sie weiden soll/ meinen Knecht David/ er wird
sie weiden/ vnd diser soll ihr Hirt seyn. Zu besserer
Erleuchtung diser Sachen/ zeucht er den ganzen Handel
in ein kurze Schlußpred. Ego sum pastor bonus. Ich
bin ein guter Hirt. Dife Conclusion/ probiert er mit
vnwidersprechlichen Argumenten/ auß den Eigenschaff
ten eines guten Hirtens. Fürs erst/ ein guter Hirt/ trage
zu seiner Hirt ein solche Lieb/ dz er zur selben Beschüßung
vnd Er

Matth. 4

Ioan. 6.

11. 49.

Concept
Von der
Kirch der
Kirchen

Ezech. 34.

vnd Erhaltung/ wans die Noth erfordert/ sein Leib vnd Leben dargibt. Im alten Testament ist David für einen guten Hirten gerühmt worden/ weil er für die Schaff seines Vatters mit eysserster Gefahr seines Lebens mit den wilden Thieren gestritten/ dan er sprach zum König Saul der ihn verachtete/ vnd für ein verzagten vntauglichen Soldaten halten wolte. Dein Anecht hütet der Schaff seines Vatters/ vnd es kam ein Löw/ vnd ein Beer/ vnd erug ein Schaff hinweg von der Herde da lieff ich ihnen nach/ vnd schlug sie/ vnd errettes noch auß ihrem Maul/ vnd da sie sich wider mich auff leimeten/ ergriff ich sie bey ihrem Kinn vnd ersticket vnd tödte sie.

170

320

251

320

Für gute aufbündige Seelenhirten seynd auch bey den Juden geliebt worden/ Moyses/ dann er erbote sich an/ für sein Volk zu sterben. Item der hohe Priester Phinees * weil er auß großem Eysser des Göttlichen Befehles mit Gefahr seines Lebens erwürgt hat/ die Straff würdigen/ vnd dadurch den brunnenten Zorn Gottes abgeleinet. Gleichfalls die Propheten/ die weil sie samptlich/ als wahre eysserige Seelsorger für ihre Schafflein das Leben verlohren/ oder solches zuuersichren willig vñ bereit waren/ wie dann der Stadt Jerusalem/ da solcher Mordt sührüber gangen/ das Verderben auß Gottes Mündt gerower worden. * Jerusalem Jerusalem. Die du tödest die Propheten/ vnd steinigest die/ so zu dir gesandt werden/ darumb soll ewer Haus wüst gelassen werden. Eben mit diesem Argument/ welches bey den Juden ein beständiger Grund eines bewehrten Hirtens war/ beweist auch der Herr/ daß er ein guter Hirt/ ja der beste vber alle: Seynemahl er vil auff ein ander Manier/ vnd mit mehrerem Duz den Todt für seine Schafflein außgestanden hat.

Sein Sterben ist der ganzen Welt zu gutem kommen/ durch sein Creuz vnd Blurvergiesen ist das ganz Menschlich Geschlecht erlost/ vnd auß dem Rachen des hollischen Löuens erretet worden/ welches aller Propheten vnd Gerechten sterben nimmermehr vermögt hat. Disfalls hat er sich dem lödwürdigen Athenienser König Codro gleich verhalten/ von welchem Valerius Maximus schreibt/ * daß er auß Lieb seines Volcks vnd Vaterlands seine Kleider verändert/ vnd sich selber mit großer Freudigkeit in das Lager der Feind begeben/ weil er dann von niemand erkandt war/ ist er vmbgebracht worden/ vñ hat mit seinem Todt den Atheniensen die Victoria erhalten/ vnd die Feind in die Flucht getrieben. Ebenmassen hat auch Gottes Sohn der höchste König vnd Schaffhirt sich anders als er war/ nemlich inn die sichtig sterblich Menschen Reich verkleidet/ vnd darinnen auß Lieb den bitteren Todt/ ja den schmächtlichsten Creuzrodt für seine Schafflein mit herlichem Sig aller Seelenfeind außgestanden. S. Joannes schreibt in seiner Offenbarung * Christus hat vns geliebt vnd abgewaschen von vnsern Sünden in seinem Blut.

Exempel.

11. 1. 1. 1.

12

Wer mag aber die Krafft diser Lieb genugsam erklären/ daß Gottes Sohn so vil vnd große Ding für vns Menschen erlitten/ leystlich gar das Leben vnd all sein Blut bis auß den wenigsten Tropffen vergossen hat.

In der Schrift wird groß geachtet die Lieb des Patriarchen Jacobs gegen der schönen Rachel/ für welchen er seinem Schweyer Laban 14. Jahr das Schaffhieren Ampr mit großen Sorgen/ Mühe vnd Arbeiten verwalte/ vnd doch die Langwürigkeit auß großer Lieb gar für wenig vnd kurze Tag gehalten hat.

3.

Conceptus

vergleich

nuff der

Lieb Christi

gegen vns

mit der Lieb

Jacobs geg

der Rachel.

Gen. 19.

Aber was soll das seyn gegen der ober/ schwingliche Lieb Christi gegen vns ellenden Erdwürmlein.

Willich hat Jacob sein zukünftige Hausfrau Rachel geliebt/ dann sie war sein nahende Blutsfreundin/ daru einer vberaus schönen Leibgestalt/ davon ohne das/ das Menschlich Herz leichtlich nur Lieb kan gereizt vnd erzünder werden.

Inmassen die Leuch zur Zeit Noe mit ihrem Schanden wolinnen worden/ dann da sie sahen/ daß der Menschen Töchter schön vnd hüpsch waren/ verliebten vnd verhaschpten sie sich nach all ihrem Lust vnd Wolgefallen/ bis sie leystlich in ihren fleischlichen Sünden alle ertruncken/ vnd ewiglich verdorben. Gleichfalls hat auch der Abgöttisch König Balach * wolerkant/ wie stark die leiblich Schönheit sey/ zu Erweichung der Menschlichen Herzen/ derwegen bestreite er das Heer der Kinder Israell/ nicht mit dappfern vnd starken Soldaten/ sonder stellte ihnen für Augen schöne Weibs Personen/ daß sie sich darein verlieben/ damit sündigen/ vnd ihren Gott/ der kein vbel lenden mag erühren/ vnd also alle Gnad zum streiten verliehren sollen/ darüber schreibt Dorigen: * Die wolgestalt vberwinde die geharnischen/ die Schönheit nimde das Eysen gefangen/ die mit Kriegen mit Könen vberwunden werden/ die werden durch die Wolgestalt vbergewältiget. Dann wie Laertius meldet/ so ist die Schönheit kräftiger zum befehlen/ dann alle Epistel oder Sendschreiben. Dargegen aber hat vns Christus geliebt/ vnd ihme zum besten lassen besolchen seyn/ da wir seine Feind durch manche Sünd vnd Mißthat an der Seel gar häßlich vnd schändlich waren/ welches wider alle Natur ist/ dan wer hat auß vñ Wolgefallen vber ein schwarz/ fleckeres Angesicht/ oder wer kan lieben/ was ihm feind vñ auffässig ist/ kein größere Lieb auß Erden kan seyn/ als daß einer sein Seel für seine Freund gibt.

Aber eben das für seine Feind thun/ das vbersteigt alles Menschlich vermögen. Vor Christo vnserm verliebten Seelenhirten hats kein anderer gethan. S. Paulus schreibt. Gott erzeiget sein Lieb in vns/ dann da wir noch Sünder waren/ ist Christus nach der Zeit für vns gestorben/ vnd da wir noch Feind waren/ seynd wir Gott versöhnt worden/ durch den Todt seines Sohns.

Fürs ander/ ist wol etwas von der Lieb Jacob gegen der Rachel zu halten/ daß er ihren halben 14. Jahr in Frost vnd Kälten/ in Angst vnd Kümmernissen gedienet/ vnd das Schaffhieren Ampr erweulich ohne weitere Bezahlung oder Besoldung versehen hat. Dargegen aber ist Christus vnser Herr nicht nur 14. sond in die 33. Jahr in Menschlicher Gestalt/ als ein Diener vnd emßiger Seelenhirt vmbgewandert/ mit solcher Mühe vnd Arbeit/ daß er solches nit vnbillich/ Lenz am 9. Cap. jedermertiglich zubeudenken gibt. Tructet dise Reden in ewere Herzen/ dann es ist zukünftig/ daß des Menschen Sohn soll in die Hand der Menschen vbergeben werden. Dann des Menschen Sohn muß vil leyden/ vnd von den Eltisten vñ Hohens Priestern vnd Schriftweysen verworffen vnd getödtet werden. D wie treulich hat er vns die Speiß der Seel fargertaget/ dann er lehrer täglich im Tempel schreibt der Euangelist Lucas: * Er gieng vmbher im ganzen Galiläischen Land/ vnd lehret in ihren Schulen/ vnd prediget das Euangelium von dem Reich/ machet gesund/ vnd heilet allerley Seuchte vnd Kranckheit im Volck. D wie vbel ist ihm sein trewes Hirtent Ampr von den Menschen Kinder bezahlt worden/ wer kan wissen alle Schmach/ Verfolgung/ Hunger/ Durst/ Frost/ Hitz/ Kälten vnd Müdigkeiten die er erlitten/ ja welcher Hirtmeister kan auffinnen alle Wasser vnd Bluts Tröpflein/ die er in seiner harten Arbeit vergossen hat/ ist das nit ein ober/ schwanckliche Lieb.

Dise Lieb/ wie es der H. lehrer Anselmus vnd Thomas betrachet vberschreit nit allein alle Verdienst/ Menschliche Begierden/ Sinn vnd Gedanken/ sonder auch alle Nothwendigkeiten. Es ist nit weniger/ daß wir in großen Nothen gestekt seynd/ niemand hat außser Gott der Göttlichen Gerechtheit ein genugsame Bezahlung thun können für vns.

Gen. 4.

Num. 11.

Orig. 110.

10. in libro

Num. 11.

Rom. 8.

Lucas 7. 27.

Matth. 4.

Anselmus 110.

ed. 1000.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

11.

für unsere Schulden doch war für all unsere Schulden ein
einiges Tröpflein Blut/ ja ein einziges Zäherlein/ dz er im
Kreuz vergossen hat/ genug gewesen für der ganze Welt
Erlösung/ woz für ein Lieb muß derwegen dz seyn/ welche in
dahin gebracht/ das er so vil Zäher/ vnd alles sein Blut bis
auff die enffersten Tropffen vergossen? So vil schmach vnd
pein Müh vnd Arbeit aufgestanden hat? Soll die Arbeit
Christi nit ein Zeichen größerer Lieb seyn/ als Jacobs ge-
gen der Rachel? S. Paulus erweget diese Lieb/ vnd sprach:
Qui diues est in misericordia, propter nimiam charitatem
sua, qua dilexit nos. Gott/ da reich ist in der barm-
herzigkeit/ wegen seiner vberschwenglichen Lieb/
womit er vns geliebet/ da wir der Sünden gestorbe
waren/ hat er vns Christo lebendig gemacht/ auß
dessen Gnad jr selig worden. S. Paulus will sagen/
ob wol Gott der Herr allweg reich ist in der Barmherzig-
keit/ vnd inbrünstig in der Lieb/ in dem aber/ das er so vil für
vns gelitten vnd gearbeitet/ thut er sich am allerreichsten/
vnd in der Lieb am inbrünstigsten erzeigen.

Drittens/ ob wol Jacob sein schöne Rachel vil vnd hoch
geliebet/ ist er doch für sie nit gestorben. Dazegen aber hat
Christus für vns am Creuz sein vnschuldig Leben nemien
vnd sein gebenedeytete Seel auffopffern lassen. Jerem. am
12. spricht er: Ich hab mein Haus verlassen/ vñ mein
Erb-schafft verloren. Ich hab geliebet mein geliebte
Seel in die Hand irer Feind. Mein Erb-schafft (ver-
stehe die Juden) ist mir worden zu einem Löwen im
Wald/ sie hat wider mich geben ihr Stimme.

Wz für ein Stimm/ D mein Gott/ haben sie wider dich ge-
beten? Creuzige/ creuzige in/ dann wir haben ein Gesaz/ vñ
nach dem Gesaz soll er sterben. Wie viel aber die Stimm in den
Ohren vnserer Göttlichen Hirrens klunge/ hat er doch dar-
wid nit protestiret noch appelliret/ sonder den bitren Creuz-
todt mit solcher Lieb angenommen/ dz er am Creuz auch für
seine Peiniger geboren: Vatter verseyh inen/ dan sie
wissen nit woz sie thū. Diese vnauffsprechliche Lieb vnserer
Hirrens betrachtet S. Bernardus vnd schrey auß Ver-
wunderung: O quā multus es ad ignoscendum! Wie bez-
reit (O Her) bistu zum verseyhen: O wie groß ist
die menig deiner Süßigkeit! Wie fern seyn deine
Gedanken von vnsern Gedanken! Wie mächtig
ist doch dein Lieb gestärckt vber die Gottlose! Ein
wunderliche sacht/ Er schreyet/ verseyh die Juden/
creuzige! Sein Red ist linder dan die seiner aber wie
spitzige Pfeil. O gedultige vnd mitleydige Lieb *!
Fürwar ein große Lieb! Dan sie vberdreyt alle
Mäß vñ zil. Sie ist stürtrefflicher dan alle an-
dere ding. Was kan doch für ein Lieb dñr gleich
seyn: Welche ist ihr ähnlich gewesen/ od wird ihr
ähnlich werden: Es stirbt jemand kan für ein Ge-
rechten du aber (O Her) hast gelitte für die Gott-
losen/ vñ bist gestorben wege vnserer Sünden/ der
du kommen bist vmbsonst zu rechtfertigen die Sün-
der/ zu machen die Knecht zu Brüdern/ die Gefan-
gene zu Mit-erben/ vnd die vertribnen zu König.

Vnd dz noch mehr die brennende Lieb vnserer Göttlichen
Hirrens erhebet/ ist die/ dz er nit geringner oder gewung-
ner weis/ sonder freywillig gelitten/ vñ war ein solche weis
des Todts/ deuen er wol hätte können vberhaben seyn. Dan
ob er wol nit wär Mensch worden/ noch die Creuztodt erdilt-
der/ hat es im danoch an Mittel vñ Weeg vns zuerlösen nit
gemangelt. Der H. Dayt Grego. schreibet: Hätte er vns
nit mit wunderbarlichen Tugenden bereichet/ kön-
nen/ wär er in seiner Gottheit vn-sichtbar verblibe
wär? Ob er vns schon ohne den Todt können zu
hülff kommen/ so hat er vns doch sterbend helfen
wollen/ zc. Dann er ist auffgeopffert/ weil ers selbst ge-
wolt hat. Damit er seinem Vater bis in Todt gehorsam
laßtere/ auch sich gegen seinen Schäflein einen wahrē Hir-
ten erzeigete/ vnd mit guet Gewissen sagen kund: Ich bin
ein guter Hirt/ ein guter Hirt gibst sein Seel für sei-

ne Schaaf. Willich lobt sich der Herr eine guten Hirten/
dann welcher andermal seinen Feinden mit freudige Her-
zen vnter Augen sehen/ vnd fragen dürfen: * Wer auß
euch kan mich einer Sünd bezeyhen? So ich euch
die Wahrheit sag/ warum glaubt ihr mir nit?

Eben dieser vnsträfliche Herr vnd Gott kan auch jezund
ohne scheuen vor aller Welt von sich selber Zeugniss gebet:
Ich bin ein guter Hirt. Dan die Prob ligt am Tag/ weil
er sein H. Leben für seine Schäflein geben/ vnd verlohren
hat. Wir aber können vns selber auß eygнем Münd nit
loben/ dz wir gut oder gerecht seyn. Dann nach gemeinem
Sprichwort: Propria laus sordet. Daz eygne Lob stincket.
Dann ob wir wol meynen/ es sehe mit vns recht/ so wissen
wir doch nit/ woz mit vns zukünftig ist/ so seynd wir auch je-
zund in dieser Zeit nit ohne Fähl vnd Mängel/ darüber wir
vns billich zu förchten vnd zu schämen haben. S. Paulus
lehret: * Liebet Brüder/ der sich rühmen will/ der
rühme sich in Gott/ dann der ist mit bewehrt/ der
sich selber lobet/ sonder welchen Gott lobet/ zc. Jo-
anes Baptista vnd die Jünger Christi/ gleichfalls die hoch-
gebenedeytete Mutter Gottes Maria/ seynd gewest rechte
leucht vnd ertreffliche Seelenhirten: Doch rühmeren sie
sich selber nichts. Maria die gebenedeyte vber alle Engel vñ
Menschen nennet sich ein Dienerin/ Joanes Baptista ein
ruffende Stimm in der Wüsten. Die Apostel befanden ihr
Einfalt/ sie wüßten nit wohin sie gehen müßten/ wā sie sich
von ihrem trewen Meister vnd Hirten trennen sollen/ aber
alle erlangten auß dem Münd Gottes ein ertrefflich es Lob.
Die Apostel werden vom Herrn gerühmt/ sie herten in-
geltet/ vnd wāren bey ihm in seiner Trübsall verharret.
Joannes wird * ein Engel vnd mehr dan ein Propheet
genennet. Maria die werthe Jungfrau wird auß Gottes
Wefelch durch den Ersten Engel gegrüß vnd gerühmt/ vol-
ler Gnaden/ der Herr ist nit dir. Laß vns diese Crempel
nachfolgen/ damit wir in vnsern Augen klein bleiben/ Aber
vor Gott gur vnd lobwürdig scheinen/ auch zu seiner Zeit
mit grossen Ehren vnter den außewöhrenten Schäflein vom
obristen Hirten vnd Richter Christo berniffen werden: *
Welcher ihr Gebenedeyte meines Vatters/ vñ ind besiger
das Reich/ welches euch von Anbegin der Welt zuberaitet
ist. So vil vom ersten.

Der Ander Theil.

Es seyen hier auß fürs erste von Christo vnserm eini-
gen höchsten Hirten alle geistliche Praelaten vnd Seel-
sorger (mit wñ Namen vñ Titel sie mögen genent werden)
gute Hirten zu seyn/ vñ gegen iren anbefohlenen Schäflein
ein recht Christlich Lieb zu tragen/ welches Lieb/ wāns die Not
erfordert/ sich nit wāget/ dz leiblich Leben für der Schäflein
Heyl darzulegen/ dan dz heutige Euangelij rufft sonderlich
die Geistliche Praelaten an. Der H. Bischoff Cyrillus Ale-
xandrin. spricht: Ein jeder guter Hirt soll nach dem
Exempel Christi sein Leben willig für der Schäflein
Heyl setzen/ vnd lieber Gefahr leyden an seine eyg-
nem Leben/ als dz seine Schäflein sollen zu grund
gehen. Einem Geistlichen guten Hirten stehet es in all-
weg zu/ dz er vber die Kezeren vnd einreißend Laster gü-
te achtung geb den verkehrten Gottlosen Leuten/ sonder-
lich den Kezern vnd Tyränen/ so dz Volk vnterrucken/ be-
gegnet/ vnd sich der bedrangten Schäflein sachen (auch mit
Gefahr seines zeitlichen Lebens) ernstlich vñnd standhafte
annehme. Den Hirten der Ephesinischen Kirche prediget
S. Paulus in seine Abschied: * So habt nun acht auff
euch selbst/ vñnd auff die ganze Herd/ in welcher
euch der H. Geist gesetzt hat zu Bischoffen/ zu re-
gieren die Kirch Gottes/ welche er durch sein eygē
Blut erworben hat. Dan das wais ich/ das nach
meine Abschied vnter euch kommen werden reiß-
de Wölffe/ die der Herde mit verschonen werden/
auch auß euch selber werden auffstehen Männer/
die da verkehrte ding reden/ auff dz sie die Jünger

1. Joh. 8.

1. Cor. 10.

Luc. 1. Ioan. 1.

Ioan. 6.

Ioan. 16.

Luc. 21.

Matth. 1.

Luc. 1.

Matth. 24.

1. Joh. Condo.

5.

Concept?

Geistliche

Hirten sollen

im Nothfall

ihre Leben

gerne darq. 6f

Lib. 7. super

Ioan. cap. 4.

Act. 20.



B. J. M. A. H. di

No Am Andern Sontag nach Ostern/

an sich ziehen. Darum so wachet/ vnd gedencket A
dara/ ic. In N. Schrift wird seines eyfferige bestandhaff-
ten Hirrenampts sehr gelobt der wunderhätig Prophet
Elias/ das seine Feden gebrunnen wie ein Fackel/ vnd das
er sich vor seinem Fürsten erschrecken/ auch niemand ihne
mit Gewalt vberwinden können.

1. Cor. 4.

Rom. 9.

Der H. Apostel Paulus/ der ein sonderlicher Hirt der
Christlichen Kirchen war/ wünschet im für die Christglau-
bige ein Anathema zu seyn/ er war auß mitleidige Herzen
frant mit den frantken Schäfflein/ vnd betrübet sich zum
höchsten/ wann ein Ergernuß aufkommen.

Regularium
Romanum
de
Festis Aprilis

Vom H. Paps Leo Magno wird gelesen/ * als der
grausam Wüterich Attila mit grosser Macht vnd Wütig-
keit vber den Fluß Padu auff Rom sezer/ daselbst vñ durch
ganz Italia den Schäfflein Christi vil vbel anzuhim/ da
begegnet ihm der H. Paps Leo mit grosser Beständigkeit/
vñnd reder dem Tyrannen zu/ das er sich von dannen hin-
weg begeben/ vñnd die Kirch Gottes mit Ruh lassen soll/
wie dann geschehen.

Historia.

Lib. 1. Historia
Aethiopia. 9.

Auffinus schreibet* vom H. Casariensischen Bischoff
Basilio/ das er sich auff alle Trost- vnd Schmachwort des
Arianischen Keyseris Valentis der falschen Lehr mit vn-
terschreiben/ sonder mit grosser Beständigkeit seinen Schäff-
lein den Catholischen Glauben vorgetragen/ vnd darüber
sich gar gern in das Elend verreiben lassen.

Historia.

Wir was Beständigkeit der H. Constantinopolitansche
Bischoff Chrysostomus der geizigen Keyserin Eudoxia/ vñ
dem Keyser Arcadio sich widersetzt/ vñnd bemühet hat/ die
Untertrückung des Volcks/ vnd vngöttliche Einziehung
vilere gerechtere Leuth Naab vnd Güter/ abzustellen/ das
beweisen seine Predigen an die Antiochenfer.

Historia.
In vita S. Am-
brofii Tomo 1.

In der Kirchenhistori wird wunder gesagt/ mit wozorn
vnd Wütigkeit die Arianische Keyserin Justina dem H.
Neylandischen Bischoff Ambrosio zugesetzt/ wie sie ihn vñ
die Catholische Christen mit gewehrter Hand vberfallen
lassen. Aber der H. Bischoff/ als ein guter Hirt/ erbote sich
selber den einfallenden Landsknechten für sein Volck/ das
sie in ihn/ vñnd nit in das Volck würen sollen. Dann er
kumt nit leyden/ das sein Herde soll schaden leyden.

Gregorius Na-
zianzenus in
Oratione cum
reuerteretur ex
agrio.

Also haben auch die H. Bischoff Thomas Cantuarien-
sis/ Kiltannus vñnd Stanislaus/ mit verlust ihres Lebens
den schädlichen ehebreyerischen Lastern/ so bey den reudi-
gen Schaafen ihrer Herd angezett/ Widerstand gethan.
Daher Gregorius Nazianus den Geistliche Hirte zuspricht/
weil ein Kühtir so embzig sucht/ wan ein Kälblein von dem
Waiduth ir gansen/ oder ein Hirt/ wann ein Schaaf die
Herd verlassen so embzig sucht/ oder ein Vogel seine Jun-
ge/ die es newlich verlassen/ so hefftig verlanget/ wie vil mehr
sollen eine rechtschaffnen Hirte die vernünftige Schäfflein
angelegen seyn? Dis/ was allhie diser Lehrer schreibet/ vnd
von den liebreichen Hirten vor Zeiten geschehen/ soll wol
noch gehalten werden. Aber es findet sich jeziger Zeit laider
vil anderst/ In vnsern Hirten erfordert man jegund ge-
meiniglich das Sprichwort Terullian: * Pastores in pa-
ce leones, in praelio cerui &c. Die Hirten seynde zu
fridlichen Zeiten Löwen/ im Streit aber Hirsche.
Wil werd erfunden die sich grosser Straich aufhüm/ so
lang sie in guter Ruh leben/ vñnd der Kirchen Güter im
Mässigung geleben können: kein Anfechtung der Secren/
Tyrannen/ oder Einfall der Vnglaubigen zu besorgen/ da
berühmen sie sich vil irer Beständigkeit/ herrlicher Lieb ge-
A

Terull. de co-
rona militum.

Marc. 14.

gen den Schäfflein/ vnd grossen Verlangen nach der Mar-
ter/ wan sie aber dz wenigst erdulden sollen/ so verlassen sie
die Herd Christi/ stiehen darnon/ schweigen/ vnd rüren sich
nit mit eine Wörtlein wider die einfallende Wölff vñ See-
lenmörder/ sic thun gleich wie Peruus/ ehe er im Glauben
durch Gottes Gnad gestärckt worden/ vnd noch am letzten
Abendmahl mit Christo ruhig gesessen/ da versprach er sich
mit Christo in Band vnd Gefängnis/ ja gar in Todt zu ge-
hen/ hernach aber lieb er sich ein ellende Dienstmagd schre-
cken/ das er durch alle Dänc geschworen/ er kenne disen
B

Menschen nit/ vnd gieng also vom Haus Caiphas hinauff.
In der Anfechtung beständig seyn/ brauchet ein sonderliche
Gnad Gottes/ vnd ein inbrünstige Lieb zu der Seelen Heyl.
Ja ein solch Lieb erfordert der Herr von den Seelenhirten
gegen den Schäfflein/ wie die Eltern gegen den Kindern
tragen/ die ein Ehemann gegen seinem Eheweib/ ein Hund
gegen seinem Herren/ vnd ein Hirt gegen seiner Schaafherd
gegen. Wo sich dise Lieb zur Seelen Heyl finder/ da gibts
gute Hirten ab/ dann die Krafft der Lieb (prediger Petrus
Chrysologus*) macht stark/ die wahre Lieb hat nichts für
B hart/ nichts für bitter/ nichts für schwer/ nichts für schäd-
lich/ was für ein Eysen/ was für Wunden/ wñ für ein Pein/
wñ für Todt können die vollkommne Lieb trennen/ Die Lieb
ist in dem innersten Gemach ein Panzer/ sie ver-
achtet die Pfeil/ schlägt auß die Schwerder/
spottet der Gefahren/ verlacht den Todt. Ist es
die Lieb/ so vberwindet sie alles. Dann die Lieb
(sagt das Lied Salomonis*) ist stärker als der Todt.
Es bedencken nun die sich des Geistlichen Hirtenampts
wöllen anmassen/ wñ für ein Wärd sie ihren Schäfflein auffse-
gen/ darmiter/ wan es die Noth erfordert/ sie das Leben ver-
lieren/ vnd ihr Blut vergießen müssen. Sie bedencken nur/
wñ für einen Schaafstall sie eintreren/ welcher mit Blut
vñ Hirten stiessen thut. Daher Auxerius Abbas spricht: * Die
Schaafstall seynd mit Hirtenblut besprengt/ die Felder be-
feuchtiger/ die Wäde seynd vberblutet/ der Himmel ist be-
reichet worden mit den Seelen/ welche die Hirten für die
Schaaf gesetzt haben.

Serm. 4. de
bono Pastore

Caui. 1.

In cap. 10. 10.

6. Conceptus
Vnde des
gegen den

Caui. 1.

Lib. 1. de do-
ctin. Chriti

Fürs ander/ haben wir alle in gemein/ Geistliche vnd
weltliche/ vrsach dem obristen Hirten nachzufolgen/ dz wir
gute Hirten werden vñ bleiben/ ein jeder in seinem Stand
vnd Veruff. Disfalls sollen wir alle in acht nehmen die Re-
de der andächtigen Seel oder Traur im Hohelieb Salo-
monis: * Der König hat mich in den Weinkeller ge-
führt/ vnd hat in mir angeordnet die Lieb. Das ist
aber die rechte Anordnung d' Christlichen Lieb (schreibet S.
August.) dz zu ersten vber alle ding Gott der Herr geliebt
werde/ diemwel er dz höchste vñ beste Gut ist/ von dem wir al-
tes empfangen/ wñ wir seyn vnd haben. In Beschüzung/
Erhaltung vnd Fortpflanzung Göttlicher Ehre sollen wir
vns alle gute/ bestandhaffte Hirten erzeigen. Also/ wann es
die Noth vnd der Gewalt erfordert/ dz wir sterben/ oder an
Gott brüchig vñnd zu Egnern werden sollen/ da müssen
wir ehe Leib vñ Leben dahinden lassen/ als von Gott abträn-
nig werden. Inmassen vil tausent Martyrer vnd Marti-
rin gethan/ wegen des Christlichen Glaubens haben sie
dz euserst erlitten/ sie liessen men ehe Hand/ Füß vnd Koff
abhawen/ iuen Leib besengen vnd brennen/ Haut vnd Haar
abshinden/ see Glied/ Gedärm Adern vnd Ingeweyd in
stücken zerreiben/ als dz sie sich von Christo Jesu vnsern ei-
nigen Gott vnd Herren trennen sollen/ all ihr Lieb vñ Sel-
danden waren in der Marter vnd in Angesicht der Tyran-
nen/ sprecht mit dem H. Apostel Paulo: Wer will vns
scheide von der Lieb Christi/ Trüßfall oder Angst/
Lunger oder Blöße/ Gefährlichkeit/ Verfolgung/
oder Schwerdt? Aber in dem allen vberwindet wir
weit/ vñnd des willen der vns geliebt hat: Dann
wir seynd gewiß/ dz weder Todt noch Leben noch
Fürstenthumb/ noch gewaltige Krafft/ noch ge-
wertiges noch zukunfftiges/ noch Stärck/ noch
hohes/ noch tiefes/ noch kein andere Creatur vns
scheiden mag von der Lieb Gottes/ die in Christo
Jesu ist vnserm H. Erren.

6. Conceptus

Vnde des

gegen den

Caui. 1.

Lib. 1. de do-
ctin. Chriti

Fürs ander/ erfordert die Ordnung Christlicher Lieb/ dz
wir nach Gott vnser Seel lieben/ vnd dem sterblichen Leib
vorsorgen/ da ligt fürwar vil daran/ dz wir gute vñ wachba-
re Hirten seyn/ auff dz vnser Seel von den höllischen Wölff
sen mit argen Gedanken nit vberwunden/ noch von den
grimmigen Thieren der Todtsünden gerissen vnd gerissen
werde. Syr. spricht: * Certa pro anima & pro iustitia vñq;
ad mortē. Streit für dein Seel vnd für die Gerech-
tigkeit

7. Conceptus

Vnde des

gegen den

Caui. 1.

Lib. 1.

Wegheit bis in den Todt. Dann was nuzet es den Menschen (spricht der Herr) wann er die ganz Welt gewan/ vnd litzet doch schade an seiner Seel: Weser ist es/ rauffent mal sterben/ als die Seel mit einer einzigen Todtsünd schädigen lassen. Dañ der leiblich Todt ist an im selber niemand schädlich/ noch an der ewigen Seligkeit hinderlich. Ja er ist die einzig Thür/ dardurch man zu ewigen Leben emgehen muß/ dardurch ist Christus der obriste Herr/ sein gebenedeyniste Mutter vn alle Heylige in de Himmeln. Dann selig/ heist es*) seynd die/ so in dem Herren sterben/ von nit an/ sagt der Geist/ werde sie ruhen von aller Arbeit. Von der Sünd aber (schreibt der weise Man*) werden die Völcker armseelig. Sie verschleußt vnd verrilger de Menschen die Thür des Himmels/ dz er darein nit mag kommen/ da in dem himilischen Jerusalem (sagt die Offenbarung Joannis*) wird nit vneins/ oder dz ein Grewel (verstehe ein Todtsünd thur) eingehen können. Derwegen es wol auffheben bedarff/ damit wir gute Hirten vnserer Engelert worden/ wolt er keines weegs verwilligen/ sonder antwortet: Wie solt ich nun ein solch groß Vbel thun/ vnd wider meinen Herren sündigen? Da ihn dz böse Weib wolt/ da ließ er dz Kleid in irer Hand/ flohe vn ließ zu Kauf auß/ wolt lieber vnrecht verlaget/ in Kercker gelegt/ oder wais die noch erfordert/ gar gerodert werden/ als vor Gott sündigen/ vn sein Seel mit Vnkuschheit besudeln. Ein solche außsündige Hirten war auch die tugentlich Frau Sanna/ dan als zween alte schälck (gleichwol fürneme Männer vnser de Völk*) sie zu vneynen bereben wölten/ vnd allerley falsche Aufzagen troheren/ wo sie ihres Willens nit pflegte wolt/ da schlug die fromme ire Hand zusamen/ seuffset vnd sprach: Ich bin allenhalten geängert/ thue ich das/ so muß ich sterben/ thut ichs aber nit/ so mag ich gleichfalls ewen Händen nit entziehen. Aber besser wird es mit seyn/ daß ich ohne dz Werk in ewre Hand falle/ dan vor Gottes Angesicht sündige. Darauf entschloß sie sich lieber alle Schmach vn gar den bittern Todt außzuhalten/ als jr Seel mit schändlichen Sünden bemaltigen. Eben dz haben auch die wahren Israelliten zu der Zeit des Väterichs Annocht/ der sie von irer Väter Religion zwingen/ vn wider Gottes Befehl verbotene Speiß zu essen nöthigen wolt/ sie waren vil bereit zu sterben/ als mit dem wenigsten vnrecht ire Seel schädigen. Solche gerewe Hirten sollen auch wir gegen vnsern Seelen seyn/ vnd dz leiblich Leben gar willig aufgeben/ damit nur das liebe Schäflein die Seel recht geweidet vnd erhalten werde.

Zum dritten/ so erfordert die Ordnung Christlicher Lieb/ dz wir auff die Seel vnserer Nachsten achtung geben/ vn die im fall der Noth vnserm leiblichen Leben vorsehen. S. Joannes schreibt in seiner Epistel: * In dem haben wir die Lieb Gottes erkandt/ weil er sein Seel für vns geben hat. So sollen auch wir vnserer Seelen geben für vnserer Brüder. Dife Regul aber soll vmb so vil desto mehr von vns gehalten werden/ wie nähner vns jemand verwandt vnd zugehan.

Derwegen die Eltern allhie sonderlich zumercken habet/ weil ihnen ire Kinder am nechsten verwandt/ auch vñ Gott vnd d Natur darüber zu Hirten vnd Regenten gefest seyn/ denen die Kinder in allen billigen sachen/ wie die gedultigen Lämblein/ müssen gehor samen/ so sollen sie diffalls gute Hirten seyn/ vnd für ihre Schäflein embsige Sorg tragen/ damit sie in Gottes Forcht auferzogen/ vn keines derselben durch vnend an der Seel verderbe/ oder durch böse gesellschafte (wie dem verlorren Sohn*) widerfahren) verführ vnd betrogen werde. Dann es ist vmb die Jugend* vnd vñ den Wollust ein eytels Ding. Die Kinder seyn vnuerständig/ vnd lassen sich lieederlich verführen/ wo man nit gute achtung auff sie gib. Deuteronom. am 1. 1. wird den

Eltern befohlen/ dz sie nit allein für ire Person fromb seyn/ vnd Gottes Gebot in ihren Herzen tragen sollen/ sonder auch ire Kinder in Gottes Befehl treulich vnterrichten/ damit sie solches wissen/ vnd ir Leben darnach anstellen können. Dann gut ist es dem Menschen (sagt die Schrift*) daß er das Joch des Herren trag von Jugend auff.

Diffalls haben dz Hirtenamt wol verretten der fromme Man Job/ dann er betret vnd opffert* Gott dem Allmächtigen täglich für seine Kinder/ damit sie nit in der Ungnad Gottes bleiben sollen/ wofert sie etwas vnrechts gestiftet hätten. Item David/ dann als sein vngerächner Sohn Absalon einen vnöthigen Krieg wider seinen Vater erwecket/ vnd in Gefahr des Lebens stunde/ da besalch David seinem Feldobristen/ er soll möglichen fleiß anwenden/ damit Absalon nit vmbbläm/ sonder bey dem Leben erhalte werde. Dann dem frommen Vater war laid/ dz sein iriges Schäflein in Sünden sterben soll/ vnd hoffet noch mitler zeit daselb zu beferen. Als er aber vernomen/ dz sein Sohn in solchem Tumult erstochen worden/ ist vnaußsprechlich/ wie er geweint vnd geklagt/ dz derselb in Sünden gestorben/ dann dz ein Kind in der Binschuld vnd Fromkeit stirbt/ darinn ist nit zu weinen/ noch vnordenlich zutlagen/ sepremal die Kinder des Himmels gewis vnd in der Jugend lechter/ dann im Alter sterben. Aber dz ein Kind in Sünd vnd Vnend vmbkomme (wie laider oft geschicht) das soll den Eltern wol ein beweinlicher Todfall seyn? Ihr wißt auß dem Euan. 2. Tempel. Luc. 3. wie ein gerewe Hirten Maria Gottes Mutter vber ihr Kind geweint/ mit wß Schmerzen vnd Herkenleid sie jr Göttliches Lämlein gesuchte/ da sie es einmal verloren hat/ so sie doch wol gewis/ dz ihr Sohn nit irer noch wß böses stücken köge. Wie vil mehr solt ihr Eltern für ewre Kinder sorg tragen/ welche fählen/ vn von Jugend an zu bösen geneigt seyn? Daher S. Paul. neben andern Lehren/ so er den Chelachen gibt/ herzlich vermahnet/ * das sie ihre Kinder in der Straff vnd Zucht des Herren erziehen sollen.

Letzlich haben auch Hausväter vn Hausmütter zumercken/ dz ihnen ihre Dienstherten/ so jres Vorts vnd Lebens geleben/ nähner dann fremde Leuth zugehan/ derwegen sie gute Hirten seyn/ vnd gut achtung geben sollen/ damit vnser dem Hausgefind nit Gottslüsterung suchen/ schelten/ spülen/ vollrincken/ Dnichte/ Zanck/ Haber/ Zwyracht/ todtschlagen/ oder andere vngehörliche Laster vnd Leichtfertigkeiten einreissen. Von dem Propheten Ezechiel* werden die Herrschafften Aufseher des Haus Israel genannt/ auß deren Hand Gott dz Blut der Seelen (verstehe dz Verderben der Seelen/ welches auß Hmlichkeit in iren Häusern geschicht) erfordert wird. Gleichfalls gibt auch S. Paulus zumersehen* Gott werde von den Herrschafften zu seiner Zeit Rechen schaffte begeren/ wie sie ihre Hausgenossen geweidet/ wie sie dieselben auff Gottes Ehr vn Forcht gelatet/ diffalls sündigen ertliche Herrschafften gar schwärlich/ vnd seynd arae Hirten/ welche ire Dienstherten gar selten/ oder gar nie durchs ganze Jar gen Kirch schicken/ vn Gottes Wort anhören lassen. Es ist sich nichts zu wundern/ dz man sich allenhalten beklagt/ dz Hausgefind thut der zeit kein gut/ sey gar arob vn lasterhaft/ auch gar halbsitärig in Irthum vnd Regeren/ die vrsach solcher Vnabndigkeit/ ist der Mangel der geistlichen Speiß/ dieweil man sie Gottes Wort nit hören laisset/ auch die Herrschaffte nichts nach irer Seelen Heil fragen/ wan sie nur arbeiten/ vn dahin wie ein Doh inird ar fortgeh. Der weise Man sagt nit vergebens. * Ein gute Lehr vn vnterweisung hat Gnad/ dz nemlich der vnglaublich befer/ vn der boshaft von seiner Gottlosigkeit abgeschrodt werde. Es beherriget demnach ein jeder/ wß er für ein Hirte sey/ vnd bestelle sich seines Berufs/ damit er de obristen Herrn Christo Jesu nachschlaag/ vor allen dingen/ (wan er je sonst nichts zuerwalten hat) ein guter Hirte seiner Seelen sey/ damit dieselb von den gütigen Volkshäuten d Todtsünden nit angefallen vn zerrissen werde/ so wird er die Belohnung eines guten Hirten davon tragen/ vnd mit allen Außerwählten der himilischen Gesellschaften immer vnd ewig genießen Amen.

* Thren. 3.
* Job. 1.
2. Reg. 18.
* Eremiel.
Luc. 3.
Gen. 8.
* Eph. 6.
9.
Concept?
Sohn der
Hausknecht
gegen ihren
Zwischbeten
* Ezech. 34.
* Sal. 6.
* Erem. 24.



B. J. M. A. H. di

Am Andern Sontag nach Ostern/
Am Andern Sontag nach
Ostern.

Die Dritte Predig.

Von Christo dem guten Hirten/1c.

Thema Sermonis.

Ego sum Pastor bonus, & cognosco oues meas, & cognoscunt me meæ. Ioan. 10. Cap.

Ich bin ein guter Hirt / vnd erkenne meine Schaaf / vnd die meinen kennen mich. Ioan. 10. Cap.

E X O R D I V M.

T VII
Z.

1.
Cōceptus
Doui der ste
neu Erman
nung des
Lebens
Christi.



Müßige in Christo Jesu: Die erfahrung bringt mit sich / ob wol bey allen Völkern der Erden / auß dem Rechte natürlicher Vernunft / villerley Mittel erdacht worden / dardurch das Menschlich Gemüth / zu einem tugentlichen vnd wahren Politischen Leben kan geräht werde / so haben sich doch jederzeit alle hochuerständige vnd weltweisse Männer dessen am allermaisten beflissen / daß der jenigen glorwürdige oder ritterliche Thaten inn stätter Gedächtnis verbleiben / welche in solchem politischen oder sittlichem Leben vor andern herrlich geschinen / vnd darinnen ihr Leben Gottseeltz beschlossen haben: Auff daß / gleich wie sie ihnen selber durch ihr Woluerhalten ein Lob vnd Ehr gewesen / also auch der nachfolgenden Welt zu gleichen Sitten vnd lobwürdigen Thaten ein Sporn vnd Anmahnung wären.

Demnach ihre Werck nit allein darumb den Historien geschickter Sachen einuerleibt worden / daß sie in stätter Gedächtnis bleiben sollen: Sonder auch zu allen Zeiten / geb Gott wie dieselben beschaffen / einem jeden zu Nus vnd engerer Wolfarth möchten fürgelesen werden.

Daher begibt es sich / daß nit allein die Verrübe vnd Jagdhafte mit dergleichen Historien geröht vnd aufgemunter werden: sondern auch die jentgen / welche da in einem glückseligen Stand seynd / sich in dergleichen Historiendüchern erlustigen: Man pflegt wol auch Comedien vnd schöne Schawspil anzustellen / darinnen die glorwürdige Thaten vnserer Vorfahren / als ein lebendigs Exempel / als ob sie selber persönlich zugegen wären / fürgebildet werden: Auff daß / was die leibliche Augen mit Lust vnd Frewd ansehen / die Gedächtnis desto leichter behalte.

In der Histori von der gewaltigen Heldin Judith* wird vermeldet / nach dem der Wüthrich Holofernes mit seiner Macht vnd Tyranny vil Land vnd Leuth bezwungen / vnd dem Abgöttischen König Nabuchodonosor vnterthanig gemacht / da nahm er auch seinen Weeg in das gelobte Land Israel / daßselb zubekriegen vnd einzunehmen / das brachte dem Jüdischen Volk große Angst / Forcht / vnd Schrecken / der Feind möchte sie erwan vberwinden vnd zuellenden Sclauen machen. Aber die Priester so wol als die tapffer Hölidin Judith / sprachen dem Volk tröstlich zu / vnd erzöhleren demselben allerley lobwürdige Exempel ihrer Vorfahren / wie ritterlich sie sich in solchem Nothfall verhalten / vnd glücklich obgefiaet haben / an denen sie sich billich erspiegeln / vnd in der Ansehung beständig vnd beherrghafft bleiben / auch ihr ganze Hoffnung in Gottes Hülf vnd Beystand setzen sollen.

Zu diesem Ende ist ihnen sonderlich das Exempel ihres längst verstorbenen / Gottseligen Heerführers vnd

grossen Prophetens Moyses vorgepredigt worden / durch was Mittel vnd Weeg derselb all seinen Feinden vnter Augen geretten / vnd das Feldt jederzeit mit Gottes Beystand erhalten / welchem sie in allen Dingen nachfolgen sollen. Der Tert laut also: Da gieng der obriff Priester des Herren Eliakim ringsweiss herum im ganzen Israel / vnd sprach ihnen zu mit solchen Worten: Ihr sollet wissen / daß Gottes wer Gebett erhöret wird / wofert ihr anderst in Fasten vnd Betten vor Gott fleissig verharren werdet. Gedencet an den Diener Moyses / der die Amalekiter / die sich auff ihr Macht vnd Krafft / auff ihren Kriegszeug / auff ihre Schilde / auff ihre Wägen vnd Reutter vertrußeten / mit mit Waffen / sonder mit dem heyligen Gebett besstritten vnd midergeworffen hat. Also werden auch seyn alle Feinde Israel / wann ihr inn dem Werck verharret / das ihr angefangen habt. Auff disie Vermahnung des Priesters Eliakim verharret jederman vor Gott im Gebett / vnd baten den Herren auß ganzem Herzen / er wölle sein Volk mit Gnaden haimbuchen / Zumaassen dann geschehen ist.

Nach dem sie nun durch List eines Weibsbild die Obhand wunderbarlich erhalten / vnd mit glücklichen Zeiten von Gott begnadet worden / seynd sie nit weniger als zuuor zur betrüben Zeit ihres gerewen Lehrers vnd Heerführers Moyses ingedenct gewest / deshalben sie ihre Gelübde / so sie Gott in der Ansehung zu halten versprochen: * nach Moyses Besaz mit möglichem Fleiß verharret haben / vnd gleich wie Moyses vor Zeiten / als er sampt seinem Volk auß der Egyptischen Dienstkarteit entriemen / vnd den nacheylenden Feind Pharaonem mit all seinem Kriegszeug im Wasser ertrincken sehen / sich mit allen Kindern Israel / Mann vnd Weibspersonen / klein vnd grossen / von Herzen erfreuet / Gott dem Herren für alle empfangene Wohlthaten Danck gesagt / ihme auch zu Lob auff allerley Instrument musiciert / vnd frölichen Reyen angestellet hat. Eben nach diesem Exempel haben auch damals die Israeliten bey der hart belägereten vnd ganz erledigten Statt Bethulia / neben der mannhafften Hölidin Judith / Frewd gehabt / den höchsten Gott mit singen / Gebett vnd Danckopffer gelobt / diereit ihr Todt Feind Holofernes durch ein Weibsbild umbkommen / vnd dardurch sein ganzes Kriegsheer mit Sport vnd Schand in die Flucht geriben worden.

Was nun allthe von dem Hohenpriester Eliakim vor Zeiten geschehen / daß er seine vndergebne Schäflein die Kinder Israel zu betrüben vnd frölichen Zeiten nach dem Ebenbild ihres Gottseligen Vorgängers Moyses gelaiter hat. Eben das thut auch vnser heylige Mitter die Christlich Catholisch Kirck / sie stellet vns zu allen Zeiten für Augen den Todt vnd die aufgestandne Mar-

Figura. Iudith. 4.

Apollonia

112

der vnseres obersten vnd gewewissen Hirten Christi Jesu / so wol in den jetzt frölichen Osterzeiten / als in der trawrigen Fasten: Inmassen auß heutigem Euangelio zuernennen ist / darinn der gültig Herr ein solcher Hirt gerühmt wirdt / welcher zugleich Leben vnd Seel für seine Schäflein dargeben hat. Din derwegen gedacht auß heutigem Euangelio zwo Lehren für mich zunehmen. Erstlich von der grossen Demüthigkeit Christi / daß er sich anderst nit als einen Schaaffhircn nennet. Zum andern / was massen er seine Schäflein erkennet.

NARRATIO.

Er Herr spricht heut also: Ich bin ein guter Hirt /c. Wann wir Christi Leben vnd Wandel bedencken wollen / wie wol vil Ding seynd / welche vns zu einer andächtigen Nachfolung vnd Verwunderung bewegen sollen / Nach laut des Euangelisten Marci: * Die ganz Schaar verwundert sich vber sein Lehr /c. So wird vns doch nichts offters fürkommen / als die tieffste Demuth / der sich der Herr / zu all seinen Wercken / welche er auß Erden verbracht / als ein beständig Fundament gebrauch hat. Er selbst spricht: Lehret von mir / dann ich bin sanftermüthig / vnd eines demüthigen Herzens / so werdet ihr Ruh finden ewren Seelen.

Es ist aber besser / daß wir die Menig der Gezeugniß dieser Sachen vnterlassen / vnd wenig mit guter Erleutering / als vil vnerdlicher vnd mit Bedruiß einführen / dadurch wir von dem Inhalt des heutigem Euangeliums abweichen / vnd was wir von Christo reden sollen / vnterlassen müsten. Dann Christus (spricht der Apostel) hat ihn selbst nicht wolgefallen / wie geschriben ist. Die Schmach wort der Lasterer seynd vber dich gefallen /c. Sondern hat sich vilmehr gedemüthiget. Inmassen das heutig Euangelium bewiesen thut / darinn sich der höchste Herr anders nit als einen Schaaffhircn nennet / sprechend: Ich bin ein guter Hirt / ein guter Hirt gebe sein Leben für seine Schaaß. Es hat sich der gültig Herr wol nennen können ein Sohn des Allerhöchsten / welchen Namen ihme der Engel geben hat / ehe daß er in Mutterleib empfangen worden. * Was mag aber höher vnd bessers erfinden werden / als eben Wort? Syrach spricht: Erschröcklich ist der Herr / vnd sehr groß / vnd sein Gewalt ist wunderbarlich. Ehret den Herrn / vnd erhöhet ihn / als vil ihr möget / noch wird er weit vbertreffen. Er höhet vnd lobet ihn nach allem Vermögen / noch möge ihr ihn keines weegs genug loben / dann er vbertrifft alles Lob /c. Preyslet ihn auß allen Kräfften / vnd lasset nit ab / noch werdet ihrs nicht erreichen.

Weil dann ein irdischer Mensch sich seines Adlichen Namens vnd Stammes berühmet / wie vil mehr hat sich vnser Erlöser der ewigen Gebirt vnd seines Göttlichen Vatters berühmen können / Seynmal Gott allein alle Ehr / Glori vnd Mayestat zuständig ist. S. Paulus spricht: Dem König der Welt / dem vnsterblichen vnd vnsehbareren Gott allein sey Ehr vnd Glori von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Darnach so hat sich auch vnser lieber Herr nennen können einen Erschaffer vnd Regierer der Welt / welche Namen ein vnendliche Krafft vnd Allmacht anzeigen ihm nach laut des Euangeliums Joannis: * In Anfang war das Wort / vnd das Wort war bey Gott / vnd Gott war das Wort / alle ding seynde durch ihn gemacht / vnd ohne ihn ist nichts gemacht worden / was gemacht ist / war in im das Leben /c.

Jeuners so hat ihme auch gebühret der Namen des höchsten Priesters / eines Königs vnd Fürstens / welche Namen eines grossen Ansehens vnd Würdigkeit seynde / wie ihn dann die Schrift / einen Hohepriester / der

die Himmel durchbringet / * Auch vnsern König / der von Anfang der Welt / in mitten dem Erden rich das Heyl gewircket hat /c. rühmen thut.

Vnd wer wolt vnsern lieben Herren für arg oder vnrecht außgelegt haben? wann er gesagt hätte / Ich bin ewer Saluator, Erlöser vnd Seeligmacher / Dgn solche Namen gebühren den Hauptleuten / den streitbaren Soldaten / den Vattern des Vaterlands / auch denen / so im Streit wider ihre Feind herrlich obzigen / ob wol diese Namen alle mit einander keinem besser als eben Christo vnserm obersten Haupt können zugeaignet werden / als der vner allen Menschen den gefährlichsten Kampff des Lebens außgestanden / darzu den ärgsten Todtfeind des gangen Menschlichen Geschlechts / nemlich Satanam mit all seinem Anhang gewaltiglich vberwunden / vnd dadurch das verlorne himmelische Vaterland widerumb erobert hat: Jedoch alles hindan gesetzt / was nach dem Weltpracht oder Ruhmüchigkeit einen Geschmachten hat / nennet er sich anders nit als einen Schaaffhircn / damit allzeit wahr bleib / dessen sich der Königlich Propheet vil vnd off in Geist verwundert hat / sprechend: * Quis sicut Dominus Deus noster, qui in altis habitat? &c.

Wer ist doch wie vnser Herr Gott / der da wohnet in der Höhe / vnd die schlechte / demüthige Ding ansicht auß Erden?

Den vns Menschen ist dise verwünderliche Demuth vnsern lieben Herrn gar in Vergessenheit kommen / dann der Pracht in den Oberschriften / Namen vnd Tituln ist so groß worden / was vor Zeiten den höchsten Potentaten vnd obersten Häuptern der Christenheit zugehör / das will ihm jegund der wenigste Wissenswasser zugeaignet haben / also daß man schier nimmer weiß / wie man diesen vnd jenen genugsam mit Namen vnd Tituln vmbhengen vnd erheben soll / so sich doch die Thar mit dem Namen an ihnen gar nit befindet / vnd darumb einem jeden derselbigen wol kan zugemessen werden / was der Herr in der heimlichen Offenbarung Joannis sagt: * Scio opera tua, nomen habes, quod viuas, & mortuus es. Ich weiß deine Werck / dann du hast den Namen daß du lebest / vnd du bist todt.

Das ist so vil geredt / Im Maul thut man dich zwar vmbtragen / vnd mit lähren Worten vnd prächtigen Tituln sehr groß machen / aber in der Thar / vnd demem Verhalten nach / bist du gleich eine Todten / dessen sich niemand achten / sonder als ein stinckendes Laß in die Erden vergraben soll. Manicher trägt den Namen eines Königs / Fürstens vnd gewaltigen Herrns auß diser vnd jener Herrschafft / der doch in der Thar vnd Wahrheit ein leibgnier Knecht vnd Selau des leydigen Teuffels ist / vn sich durch desselben argen Eingebungen zu allem bösen laiten vnd anführen lasset / nach laut d'Weslaguna Isatae: * Ecce enim in iniquitatibus vestris venditi estis, & in sceleribus vestris dimisi matrem vestram. Ihr seyd in ewren eygnen Sünden verkaufft / vnd in ewren Sünden hab ich ewer Mutter gelassen.

Ein anderer will hochwürdig oder hochwürdigist intituliert seyn / der doch wegen seines Verhaltens vnbermuths des Namens Gütlich vnwürdig ist / vnd darumb mit dem stolzen Lucifer billich in Abgrund der Höllen soll verstoßen werden / nach Anzeigung der Propheeten Isatae: * O Lucifer / der du des Morgens auffgiengeft / wie bist du von dem Himmel gefallen /c. Du spracheft in demem Herzen / Ich will hinauff vber die Wolcken steigen / vnd dem Allerhöchsten gleich seyn / aber du wirst hinunder in die Hölle zur tieffen Gruben hinab gestoffen.

Ein anderer will Illustris, durchsichtig / durchschünig / oder durchleuchtig seyn / der doch alles tiechrs der Tugend beraubt / vnd mit den Wercken der Finsterniß vmbdengt ist / gleich wie die Nacht mit duncklen Nebeln. Dise seynd die fruge Stern (sagt d' Apostel Thadans in seiner Epistel)

R f f f iij

Psal. 75

4

Psal. 112

Conceptus
Dor ten
prächtigen
Tituln.

Apocal. 11

16.

Apoc. 16

16. 14.

wel

B. J. M. A. H. d. I.

114 Am Andern Sontag nach Ostern/

welchen behalten ist die Ungefügigkeit der Lust in Ewigkeit.

Ein anderer will unüberwindlich vnd ein großmächtiger Gebieter in vielen Landen seyn / der sich doch selbst im wenigsten mit fast regieren / sondern in allem nach seines fleischlichen Herzens Lust vnd Begierd ohn allen Zaum vnd Gebiß wandlet / nach aller Form vnd maß wie der heilige Apostel Paulus * daron geschrieben hat: Das solt du aber wissen / daß zu den letzten Tagen gefährliche Zeiten werden vorhanden seyn / dann es werden Menschen seyn / auffgeblasen / die mehr lieben die Wollust dann Gott.

Ein anderer will hoch vnd wolgebohren seyn / der doch nit wahr / auß was für einem Dintensatz / Stiffel / Zaun / Klären oder Sappfeder herfür geschlossen. Der weise Mann spricht: * Er rühmte sich / daß er Gott / (verstehe einen solchen hoch vnd wolgebornen Stamm) zum Vatter hab / laß sehen / ob seine Reden warhafftig seyn / vnd versuchen was zukunfftig vber ihn sey / so werden wir ihnen werden / was sein End (Anfang oder Ursprung) seyn werde.

Ein anderer will vber Spitz vnd Knopff gnädig seyn / der doch die Bggnad selber ist / vnd seine vndergebne ärger tractieret / beschwären / schänden vnd schaben thut / als vom Wüterich Pharaone vnd Herodeseimal gesehen ist / wie dann solche bey dem Propheten Ezechiele alles Gnadenreits entsetzt / vnd darfür den reißenden Wölffen verglichen werden / sprechend: * Ihre Fürsten seynd reißende Wölff / Blut zuergießen / Seelen zuuerderben / allein vmb ihres eygigen Geitz willen.

Ein anderer will ein Adelticher / strenger Rittersmann seyn / der doch weder auff im / noch vnder ihm einige Tugend oder Adeltiche Sitten hat / sondern wie ein Erdwurm in allerley Schand vnd lastern herum treucht / Nach laut des Psalterlieds: * Viquequo peccatores Domine, usquequo peccatores gloriabuntur: * Er wie lang sollen sich die Gottlosen rühmen / vnd her auß reden das vnrecht ist?

Ein anderer will vest vnd stark seyn / der doch das Herz immerdar in Schuhen trägt / vnd sich mit einer Mucken ja nit eines Erdsochs erwehren kan. Sie haben vor Forcht zittert (sagt der Königlich Prophet) da kein Forcht gewesen ist.

Ein anderer will geistlich vnd andächtigt seyn / bey dem doch mehr Bauch vnd Weltzorg / als Geisfzorg: Wehe Nüchternheit vnd Epicurischer Wandel / als Andacht gespäher wird. Durch den Propheten Jerem. * rohet Gott. Ich werde mein Hund vber die Einwohner des Lands aufstrecken / darumb daß sie / re. von dem Propheten an bis auff den Priester allsamen mit Falschheit vnd Betrug vngewen.

Ein anderer will weiß / hoch vnd wolgelehrt seyn / so doch weniger Wis / vernünftige Reden oder Anschlag bey ihm finden / als bey einem Kind oder einfältigen Bauersmann. Die Prophecy Jerem. * redet wider solche vnfindige / vnüge / Weltwitzige: Die Weisen seyndt zu Schanden / erzschrocken vnd gefangen worden: Dann sie haben das Wort des H. Erren verschupfft / oder verworffen / vnd ist kein Weißheit bey ihnen.

Ein anderer will erbar vnd fürnehm seyn / bey dem doch weder einige Ehr noch Erbarkeit zusehen ist. Der weise Mann spricht: * Latantur, cū male fecerint, & exultant in rebus pellimis. Sie erstrewen sich / wann sie vbels thun / vñ frolocken in den allerbößesten dinge / welcher Weeg seyndt verkehrt / vnd ihre Gänge ehrlos.

So trage wir auch alle samptlich mit einander den Namen Christiani, Christen / so doch vil / ja der meiste Theil / mehr Heydnisch vnd Türckisch / als Christlich leben thut. Dñe alle seyndt gleich den Todengräbern / so von aussen schön gemahlet / auch mit zierlichen Grabschriften vberzogen / inwendig aber voller Gestank / Staub vñ Aschen seynd /

wider solche stehet im 48. Psal. geschrieben: Sie haben ihre Namen auff Erden außgebreitet / diser Weeg ist ihnen zur Ergernuß worden / vnd damoch rühmen sie sich mit ihrem Mund / als ob sie gute Christen solche vnd jene fürreffentliche Leuch wären / so es sich doch in Grund vnd in der That vil anders befindet / vnd nichts weniger an ihnen ist / als dauon sie sich nennen vnd berühmen thun.

Welan solchen hochsträflichen Vbertum an vns zumerhüten vnd zumerdammen / schreibe S. Paulus: * Habe im Gott erwöhlet / das vnedle für der Welt / vnd das verachte / vnd die da als nichts seynd. Damit er zu nichten machte / die etwas seynd / auff daß sich vor ihm kein Fleisch rühme.

Dessen zu wahrer vrtund / initialiert sich der H. Er der höchsten Mayestät andert nit / als einen Schaafhirten / so ihme doch aller * Engel vnd Menschen Zungen von rechts wegen alle Ehr vnd Preysnamen zueignen müssen.

Warumb aber der ebenedeyr Sohn Gottes ihu diesen schlechten einfältigen Namen zugeaigner hab / vnd wie verwerffen auch vorzeiten der Nam Schaafhirt bey den Leuten gewest ist / das müssen wir vns auß Gottes Wort beichten lassen. Im Buch der Geschöpf * wird angezeigt / daß die Schaafhirten bey den vnglaublichen Böckern / fürnemlich den Egyptern / gang verächtlich vnd verhasst gewest seynd. Dann als der Gottseelig Altvatter Israel mit all seinen Kindern vñ gange Haufgeynd / wegen des grossen Hungers auß dem Land Chanaan in Egypten veranfert: auff daß sie nun daselbst absonderlich vnd ruhig leben funden / da gab Joseph / des ganzen Reichs Egypti Obernarr / seinen Brüdern diesen Rath: Wann euch der Pharao ruffen / vnd sagen wird / Was ist ewer Handel? So solt ihr sagen: Wir deine Knecht / seynd Hirten vnd Leuch / die mit Vih vmbgehen / von vnser Jugend auff bishero / beyde wir vnd vnser Eltern: Das solt ir aber sagen: auff daß ir wohnen möge im Land Gessen / dann was Vih hirtten seynd / das ist den Egyptern ein Grewel.

Solches aber (wie Iosaphat vnd Hyranus sagt) ist darumb gesch. hen / weil die Egyptier vnter andern Thieren / auch die Schaaf vnd Vhsen für Götter angebetet vnd verehret haben / aber von den Hirten anderer Böcker geschlagen / vnd von den Hebræern geschlacht vnd verzehret worden / Demnach sie solche Hirten / als böß / vnd ihrer Religion widersinnige Leuch verhasst vnd geflohen haben / Nun aber Christus der H. Er eben der Ursachen von der Höhe des Himmels hernunder kommen / vnd auff Erden gewohnt hat / damit er das verlorne Schäflein * verfehe das menschlich Geschlecht / sichere. Darneben auch dieser Welt Irthumb / Abgötterey / Aberglauben / sampt allen andern lastern / so nach der Glos / in den Egyptischen Eitelkeiten vordedeutet worden / zu boden riß / vnd wie die Prophecy Isata spricht: * Mir der Ruten seines Mundes (verstehe mit dem Wort des Catholischen Glaubens) schläge oder befehrete / so hat er sich keines weegs entsetzt / der Welt Arth vnd Ehrgeizigkeit zu wider seyn: Sondern nit gleich mit gleichem / sonder vngleich mit widerspennigem / als Hitz mit Kälte / oder Kälte mit Hitz vertriben wird.

Es beweist aber der H. Er / daß er nit ein saumseelig / sonder ein guter Hirt seyn / auß dem: Syemal er seines Schäflein erkennet / sprechend: Ich bin ein guter Hirt / vnd erkenne meine Schaaf. Welche Wort auß einer rechtmässigen Gleichnuß der Schaafhirten hergenommen wird / dann wir sehen / daß die Schaafhirten gemeinlich ihre Schaaf mit einem eusserlichen Zeichen zu mercken pflegen / womit sie dieselben erkennen / vnd vnder andern die ihnen nit zugehören / abscheiden thun / oder wann eines der ihrigen verlohren wird / desto leichter finden können / welches dann ein Anzeigung ist eines emßigen Hirtens / der für sein Schaafherdt Sorg traget: damit keines sei-

T. VII

2. Kor. 1.

1. Kor. 1.

1. Rod. 1. Math. 2.

1. Zach. 11.

1. Ps. 77.

1. Jer. 17.

1. Jer. 17.

1. Jer. 17.

1. Rom. 1.

Gleichnuß.

1. Cor. 1.

1. Phil. 2.

1. Concept.

1. Darumb.

1. sich Christen.

1. hirtten sein.

1. Can. 4.

1. Jer. 17.

1. Luc. 15.

1. Glos.

1. Luc. 15.

1. Luc. 15.

1. Luc. 15.

ner Schäftein verneckt/ oder auß Unwissenheit verwar-
lost werde.

Eben dieses Argument gebrauchte sich auch der H. Er im
heutigen Euangelio wider alle Juden vnd Pharisaeer/
welche ihn inmerdar pfliegen zu lästern/ zu verfolgen vnd
zu erschrecken/ als wolt er sagen/ daher erkennet ihr/ daß ich
ein guter Hirte bin/ seyermal ich nach Artz eines sorgfälti-
gen Hirten meine Schaf erkenne/ vnd in guter Wis-
senschaft wage.

Damir wir aber nit vermeinen sollen/ daß vnser H. Er
seine Schäftein (wie andere Hirten) an einem eusserlichen
Zeichen erkenne/ nemlich an der farb vnd Gestalt/ oder
vermögd eines anderen außgetruckten oder eingeschnitte-
nen Merckzeichens/ so erkläret er sich beynebens/ da sein
Erkandnuß nicht nur ein Menschliche/ sonder ein Gött-
liche vnsehbare Erkandnuß sey/ allermassen der höchst
Gott seinen Sohn erkennen thut/ sprechendi. Gleich wie
mich mein Vater kennet/ also kenne ich den Vater.

Volgens auch (will der H. Er sagen) meine Schäftein
was aber da für ein herrliche Erkandnuß sey/ soll hernach
angezeigt werden/ daß sey genug für den ersten Theil.

Der Ander Theil.

Was ander/ so hat man auß heutigem Euangelio
zu vernemen/ wie vnd auff was weiß der Gött-
liche Hirte seine Schäftein erkenne? Alhie soll man
mercken/ daß die Göttliche Erkandnuß vil anders ist
beschaffen sey/ als die Menschliche Erkandnuß. Inmas-
sen Job in seinem Buch anzeigen will/ da er mit Gott
also redt. Nunquid oculi carnei tibi sunt, aut sicut
videt homo, & tu videbis. Hast du dann fleischliche
Augen/ oder siehest du wie ein Mensch siehet.
Gott sich anders (will Job sagen) vnd erkennet euch sei-
ne Creaturen anders/ als wir Menschen sehen vnd er-
kennen/ vnser Erkandnuß hangt allein im Verstand/ vnd
thut dem jenigen/ so wir erkennen/ nichts geben oder mit-
theilen/ ob ich dich schon jezund vor mir sehe vnd kenne/
so thut dir doch dise Erkandnuß nichts geben/ auch nichts
neimen/ wer du wärest wann ich dich nit erkandte/ der-
selb bleibst du auch neben meinem erkennen vnd ansehen/
dargegen aber ist die Göttliche Erkandnuß kein lähre oder
einle Wissenheit allein im Verstand verborgen/ sonder sie
iffgang wärdlich vnd kräftig/ thut auch den Menschen
mit vilen Gütern vnd Wohltharen begnaden. Inmassen
im andern Buch der Tageschicht* zu sehen ist an Salo-
mon/ welcher am Tag der Kirchwehung vor dem Al-
tar also gebettet hat. H. Er du wollest genädig seyn/
vnd jederman geben nach seinen Weegen/ die du
siehest in seinem Herzen haben/ dann du allein er-
kennest das Herz der Menschen Kinder/ auff
daß sie dich fürchten/ vnd wandlen im deinen
Weegen alle Tag/ so lang sie leben auff der Land
daß du vnsern Vätern geben hast. Da bitter Salo-
mon Gott den H. Ern öffentlich/ daß sein Göttliche Er-
kandnuß/ dardurch er aller Menschen Herzen/ Gedan-
cken vnd Anschlag sehen kan/ so vil in ihnen wärdlich vnd
richtig wöll/ damit sie ihn Kindlich lieben vnd fürchten
auch jederzeit in seinen H. Gebotten verharren/ vnd also
der Göttlichen Wohltharen habhaft werden sollen.

Wie dann solches dem Propheten Jeremia wärd-
lich widerfahren ist: Seyermal er dem höchsten Gott auff
sein sonderbare weiß bekandt war/ so ist es ihm zuvil
größern Gnaden vnd geistlichen Gütern ersprießlich ge-
wesen/ dann Gott sprach zu ihm: * Lhe ich dich in
Mutter Leib bereitet/ kennet ich dich/ vnd ehe
du auß der Mutter Leib kämest/ hab ich dich ge-
heiligt/ vnd dich den Völkern zu einem Pro-
pheten geben.

Daß aber der Himmlische Vater seinen eingebor-
nen Sohn Christum nit mit einer eytlen oder lähren/ son-
der mit einer wärdlichen vnd freygebigen Wissenheit er-
kenne/ bezengt die Stimme des Vatters/ welche sich bey
dem Tauff Christi im Jordan auß den Lüften vernemen
lassen/ vnd gesagt hat: * Das ist mein geliebter Sohn
an dem ich ein Volgefallen hab/ diesen solt jr hören.

Matth. 3

Eben auß diesem Grund Göttlicher Erkandnuß ist
auch die angenommene Menschheit vnseres lieben H. Erns
(wie die Gelehrten bezengen) mit allen Gnaden vnd Tu-
genen/ auch vom ersten Augenblick an ihr empfängnuß
in dem Jungfräwlichen Leib Maria mit aller Weißheit
erfüllt worden. S. Joannes spricht in seinem Euange-
lio: * Wir haben sein Herligkeit gesehen/ ein
Herligkeit/ als des eingebornen vom Vater
voller Genaden vnd Wahrheit.

Eben auff ein solche weiß (spricht der H. Er) wie ihn
der Göttliche Vater erkenne/ also thut er auch sein Schaf-
lein/ verseyhe sein Glaubige/ erkennen/ nemlich mit einer
werckthängen fruchtbar Erkandnuß/ darvon sie mit vil
Wohltharen/ Gnaden vnd Tugenden erfüllte/ darzu bey
dem ewigen Leben erhalten/ vnd vor dem Hölischen Un-
bergang erretet werden/ dann er spricht außdrücklich Jo-
annis am 10. Cap. Meine Schaf hören mein Stimm
vnd ich kenne sie/ vnd sie folgen mir nach/ vnd
ich gib ihnen das ewig Leben/ vnd sie werden
Ewiglich nit zu grund gehen. Ein sehr kräftiges
Exempel der wärdlichen fruchtbar Erkandnuß Chri-
sti hat man an seinen Jüngern vnd Aposteln zu denen er
sprach: * Ich weiß die ich erwöhlet hab. Weil er
dann ihrer nach der Apostel Wahl* nicht mehr verges-
sen/ sonder sie jederzeit mit den Augen seiner Göttlichen
Erkandnuß angesehen/ so hat man in der That erfahren/
daß sie nach Christo vnd seiner allerherrlichsten Mutter/
die vollkommene vnd heiligste Männer auff Erden ge-
weß seynd/ dann inn Verachtung der Welt vnd alles
Weltrachtes waren sie die vollkommene.

In der Nachfolgung des H. Erns* mit Verlassung
aller zeitlichen Sachen/ die allerwilligsten vnd bereitsten.
In der Lieb Christi die innbrünstigsten/ * darvon
weder Todt noch Leben/ weder zukünftigs noch gegen-
wärtigs abwendig machen können

In dem Glauben die stärcksten.
In der Lehr* vnd Weißheit des Geist die erfahrmisten.
In der Arbeit* des Seelenschindts die vnuerdroßniste.

In der Würckung der Wunderzeichen* die mächtigsten.
In Predigen vnd Außbreitung des Namen Christi*
die efferigisten.

In der Verfolgung die gedultigsten/ * vnd in der
Marter die aller beständigsten/ also daß der H. Er selber
sie deshalb gelobt hat: * Ihr seyt/ die ihr mit
mir in meiner Trübsal verharret seyt/ vñ ich be-
reit euch das Reich wie nur das mein Vater be-
reitet hat.

Ist demnach die Erkandnuß Christi bey ihnen ganz
kräftig vnd wärdlich gewesen.
Ein sonderliches Exempel der wärdlichen Erkandnuß
Christi spüret man an dem Apostel Petro* welcher seinen
gerewen Lehrmeister inn der Nacht des Leudens auß
Zorche zu dreymal verlaugnet hat. Weil ihn aber der gü-
tig H. Er darumb nit hat auß der Erkandnuß gestossen/
sonder als einen seiner guen bekandten mit einem gnä-
dige Anblick bewürdiget/ so folget auch daruff ein büß-
fertige Erinnerung der begangnen Vntren/ entseuffert
sich aller Mensch Gemeinschaft vñ verborg sich als bald
außer der Stadt Jerusalem im Thal Siloa inn ein
Strenhöden/ daselbst höret er nit auff seinen Fall zu be-
weinen/ bis daß er am Diertrag seines gerewen H. Erns
vnd Meisters ansichtig vnd dardurch der Vergebung
aller seiner Sünden vergiwilt vnd verständiger worden.

Luc. 22

Matth. 26
Marc. 14

Matth. 27
Luc. 23

Matth. 28
Luc. 24

Matth. 28
Luc. 24

Matth. 28
Luc. 24

Matth. 28
Luc. 24

Matth. 28
Luc. 24

Matth. 28
Luc. 24

Matth. 28
Luc. 24

Matth. 28
Luc. 24

Matth. 28
Luc. 24

Matth. 28
Luc. 24

Matth. 28
Luc. 24

B. J. MAH
di

Als bald sich der Schacher * auf Ansehung der gro-
sen Bedult Christi am Creutz bekehret/ vnd als ein glaus-
biges Schaflein der Götlichen Erkandnuß Christi ein-
geruckte/ da bekennet er nit allein seine Wiltsharen öffent-
lich/ vnd litte darfür alle Pein vnd Marter williglich/ son-
der bekam auch ein endliche Zusagung/ d/ er nit verderbe/
sonder noch desselbigen Tags des Paradies geniesßen soll.

Luc 7.

Ebnermassen ist auch der H. Büßerin Maria Magda-
lena (nach d/ sie sich bekehrt/ vñ ein wolbekandtes Schaf-
lein Christi worden) vil gurs erfolgt/ dann sie war im
Gebett embzig/ in Anhörmg des Worts Gottes gefassen/
in der Lieb Gottes inbrünstig/ auch gegen der Armuth
Christi mitleydig vnd freygebig/ wie sie dann solche Frey-
gebigkeit nicht allein am Ostertag mit Zubereitung der
köstlichen Specerey sehen lassen/ sonder auch fürzlich
vor dem leyden (schreib der H. Euangelist *) gosse
sie dem müden vnd schwachen HERN vber die Schenckel
ein Ges-
Mare 14

schür vol köstlicher Salben auff das Haupt/ darvon das
gang Hauß mit lieblichem Geruch erfüllter worden/ als
aber solches etliche Jünger/ sonderlich dem Verräther
Judas sehr verrotzen/ vñnd darwider curieren/ da ver-
schänget sie der HERN vnd sprach. Last sie mit fris-
den/ was bekümmert ihr sie/ sie hat ein gurs
Werck an mir gerhan/ sie hat gerhan was sie
kündet hat.

Solches ist von dem gütigen HERN geredt wor-
den: Seytimal ihme die gute Meinung der H. Büßerin
wol bewußt war/ derwegen ihr niemant bößlich soll nach-
reden/ sonder alles seiner Götlichen Erkandnuß heims-
stellen/ wamit er nit allein seine Schäflein vñnd alle ihre
Werck erkennet/ sonder auch zu allem Guren Hüßf vnd
Anleitung gibt.

Summa vnser HERN erfüllt die Regel volkommensch/
welche der weyße Mann den guren Hirten vnd Haußhal-
tern fürschröben hat: * Du solt mit fleiß erkennen
das Angesicht deines Vichs/ vñnd acht haben
auff deine Heerde. Das ihu nun vnser gütiger HERN
auff seßligkeit/ er gibt nicht allein gure acht auff seine
Schafheerr/ sonder erkennet auch alle seine Schäflein
von innen vñnd aussen/ an Seel vñnd Leib/ was sie
von G D E T oder von der Natur haben/ darzu auch
was gut oder böß/ recht oder vnrecht an ihnen ist. * Dann
seinem Augen seynd alle Ding klar vnd offenbahr
Derwegen er nit allein ein guter Hirt zu loben ist/ son-
der auch alle andere so in H. Schrift ihres wohnrich-
re Hirtenampts halber gerühmet werden vberreffenthur.

Pro. 17.

Heb. 4.

Von drey Hirten (als Christi Figur trager) sagt die
Schrift/ welche gegen ihrer Schafheerr große Lieb gera-
gen/ vñnd wegen derselben vil Sorg vñnd Arbeit aufge-
standen haben. Der erste war Jacob/ * welcher bey Tag
vnd Nacht seiner Schaf halber/ Hitz vnd Kälten aufge-
standen/ auch durch sein Kunst vñnd Fleiß fruchtbar ge-
macht/ daß sie vil Lämblein getragen/ dardurch er sehr
reich vnd vermöglich worden ist. Als ihm nun ein Schwe-
her Laba im heimreisen nachylet/ vnd verfolgt hat. An-
wort er ihm. Zwainzig Jahr bin ich bey dir gewe-
sen/ deins Schaf vnd Gassen seynd nit vnfrucht-
bar gewesen/ die Wider deiner Heert hat ich nie
geessen/ was die Thier zerrissen/ hab ich dir nicht
angezeyget/ ich muß allen Schaden bezahlen/ du
forderst von meiner Hand/ es wäre mir des Tags
oder Nachts gestolen/ mein Schlaff wiche von
meinen Augen/ aber Gott hat mein Ellend/ vnd
Arbeit angesehen.

6. Coceptus
Christus ist
den erste
Hirt vber
alle.

Gen. 31.

Es hat zwar Jacob mit disen Worten genugsam an-
gedeutet/ daß er sein Hirtenampt recht vnd wol vertreten
hab/ aber noch vil würdiger trägt der HERN IESUS den
Namen eines guren Hirten/ seytemal er alle Schäflein
seiner Christlichen Kirchen durch den Wasserlauf an
Gottes Gnade reich vnd fruchtbar gemacht/ darzu allen
Schaden der verlohrenen Schäflein erstattet/ ja da wir al-
se verlohren/ vnd auff vnser selbst eigner Schuld * geriet

Ma. 51.

haben/ so hat er den Werth seines kostbarlichen Bluts
dargelegt/ vnd vns widerumb von dem höllischen Straß-
rauber Sathana erkaufft vnd abgelediget/ dessen vns S.
Paulus erinneret/ da er spricht: * Ihr seyt mit einem
grossen Werth erkaufft worden/ ehret vnd tragt
Gott in ewren Leibern.

Zum andern/ wirdt * für ein guten Hirten gerümbe
David/ dann er gab sich auff Lieb seiner Schäflein selber
in Todtsgefahr/ vnd ließe nach einem Löwen vnd Beeren
da sie ihme ein Schaf darvon trugen/ schlug die vngel-
bheuren Thier/ erspactet vnd tödter dieselben/ vnd erretter
also sein Schaf auß ihrem Nachen. Ebnermassen hat sich
auch vnser Götliche Hirt wegen seines verlohrenen
Schäfleins/ nemblich wegen des Menschlichen Ge-
schlechts vil vnd oft in die Gefahr geben/ vnd ist zu lezt
dem Feind selber im Passion zu einem Raub worden/ da
mit er vns auß dem Nachen des höllischen Löwen
heraus ruffe. Inmassen dann geschehen ist/ dann eben
darumb/ weil sich der oberste Hirt im Passion als ein Ber-
winder erzeiget hat/ müste der höllische Löw vnderliegen
vnd den gestolnen Raub wider geben/ darvon S. Angu-
stinus also geschriben hat: * Der Teuffel wirdt von
Christo nit mit Macht/ sonder auß Gerechtig-
keit vberwunden/ dann der HERN ist nit auß vns-
sterblicher Allmacht/ sonder auß Schwachheit/
welche er in dem sterblichen Leib angenommen
hat/ geerzuziger worden/ von welcher Schwach-
heit der Apofstel sagt/ was GOTT dem HERN
schwach/ daß ist de Menschen desto stärker. Ist
dennoch nit schwächlich (oder vnmöglich) den
Teuffel vberwunden sehen/ da Christus getödet
worden/ dem als dann ist das Blut/ weil es des
jüngeren war/ der kein Sünd gehabt/ zu Verge-
bung vnserer Sünden vergossen worden/ auff dz
der Teuffel dieselbigen/ welche er mit der Sünd-
schulden/ mit den Banden des Todes von rechts
wegen gehalten/ durch disen billich erriefft/ wel-
chem er ohne Sündschuld wider alle Billigkeit
die Straff des Todes angerhan hat. Mit dieser
Gerechtigkeit/ vnd mit diesem Band ist der stark
vberwunden worden/ auff daß seine Geschür her-
aufgerissen/ welche bey ihm mit ihm vnd sei-
nen Engeln Geschür des Zorns gewesen waren/
in Geschür der Barmhertzigkeit verändert wur-
den/ daher vernahmet S. Paulus die Glaubigen
zur Danksagung Gott dem Vater/ daß er vns
von dem Gewalt der Finsternis heraufgerissen/
vnd vberfetzt hat/ in das Reich des Sohns seiner
Lieb/ in welchem wir haben die Erlösung zu Ver-
gebung der Sünden. In dieser Erlösung ist das
Blut Christi/ als ein Werth für vns gegeben wor-
den/ vñ weil dasselb angenommen/ so ist der Teuffel
nit bereicht/ sonder gebunden worden/ auff daß
wir von seinen Banden erlediget wurden. Ist dem-
nach der HERN Christus in seinem Hirtenampt billich
vber David zu setzen vnd zu loben.

Der dritt namhafte Schafhirt war Moyses/ welcher
die Schaf seines Schwehers Jethro in der inern Wüsten
hietete/ vnd von diesem Ampt von Gott zu einem Hirten
seines Volcks Israel ist erhebt vnd beruffen worden/ wel-
cher zwar in seiner Verachtung grosse Mühe vnd Arbeit
aufgestanden/ aber da er leistlich das curren vnd murren
seines Volcks nit mehr leyden oder ertragen künde/ da ge-
dacht er/ daß Joch vnd die Sorg von sich zu schieben vnd
sprach auß Verdruß zu Gott: * Warumb bekümmerst
du deinen Knecht/ vñ warumb sind ich nie Gnad
vor deinen Augen/ vñnd warumb hast du den
Last dieses ganzen Volcks auff mich gelegt/
hab ich dann alles das Volk empfangen oder
geböhren/ daß du zu mir sagen mußt/ trag
es in deiner Schop/ wie ein Rume ein Kindlein
erägt

1. Cor. 6.

1. Reg. 17.

Joann. 11. cap.

S. Aug. 1. lib. 11.
de Trin. 1. cap.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

träge/ vnd trag sie in das Land/ dz du ihren Vatz
ern geschworen hast. Ich vermag das Volk mit
allein alles ertragen/dann es ist mir zu schwäre.

Ein guter Hirte war zwar Moyses/ vnd sehr vil Wi-
derwärtigen hat er in seiner Amptverwaltung erlit-
ten/ aber noch vil mehr hat aufgestanden/ vnd weit besser
geweidet vnser Herr vnd Seeligmacher/ welcher auch
in der größten Angst vnd Verfolgung/ da jederman vber
ihn geschrien/ creuzige ihn auch mit de ärgiste Schmach-
vnd Lasterworten/ ja mit allerley Streich vnd Schlag an
ihn geworffen/ vber sein schwäres Hirtenampf mit geklagte
noch dasselb von sich gestossen/ sonder seine Schäflein wie
ein Mutter ihr Kind an seinem Herzen/ vnd auff seinen
Armen getragen. Der geliebte Jünger Joannes schreibt
in seinem Euangelio: * Wie er die seinen geliebt/die
in der Welt waren/ also hat er sie geliebt bis an dz
End. Wiß daß er zu Iers/ sampt dem Creuz auff seine
Achsen genommen/ vñ durch die Verdienst seines bitterste
Leydens vnd Sterbens dem Himmlischen Vaterland
hat zugeragen. Daher nennet ihn der Apostel Petrus in
seiner Canonischen Epistel * mit vnrecht einen Fürsten
Christen aller Hirten/ vñud S. Paulus * einen grossen
Hirten/ seymal er all andere an der Güte/ an der Sorg
vnd innigen Lieb gegen seinen Schäflein vbertrouffen hat.

Weil er dann das Hirtenampf so wol verrichten
hat/ so ist es nun billich vñud recht/ daß wir ihn als seine
wahre Schäflein hinwider für vnsern Götlichen Hirten
erkennen/ ihn lieben vnd ehren/ auch an seiner Lehr/ Glaubt-
ben vnd Bekandnuß jeder Zeit beständiglich verharren/
damit wir allezeit in seiner kräftigen Erkandnuß verblei-
ben vnd sein Rede von vns nit vmbgestossen werde/ da er

heut spricht. Ich erken meine Schaf/ vñud die
meinen kennen mich. Dann wann ein vnuerständiger
Hirtelein/ verstehe ein Schaff/ seinen Hirten/ der es ver-
sorgt/ vnd weider/ nachfolget/ seiner Stimme gehorchet/ in
seiner Verwahrnuß bleibet/ vnd gleichsam mit eysertli-
chem Schmachten vnd Gebärthen erzeiget/ daß es densel-
ben liebe/ vnd zu schuldiger Dancksagung aller gehabten
Mühe vñud Arbeit ferne/ wie vil mehr sollen wir vers-
tändige Christenlaubige Menschen vnserm getrewisten
Hirten Christo Iesu dancksagen/ ja Seel vnd Leib für
eigen ergeben vnd aufopffern: Seymal er vnser wegert
gelitten vnd gearbeitet hat/ was zuvor kein Mensch jema-
len erlitten hat. Der Gütliche Abbt Bernhardus spricht.

* Ich will ingedenck seyn/ so lang ich leben wer-
de/ der jemgen Arbeiten/ so der Herr Iesus
aufgestanden im predigen/ der Bemühunge im
hin vnd widerlaufen/ der Verführung im fasten
der Wachsambkeit im Gebett/ der Zäher im milt-
leyde/ ich will auch ingedenck seyn seiner Schmer-
zen/ der Schmachreden/ der Speichel/ d Hals-
streich/ der Verspottungen/ der Verweisungen/
der Nägeln/ diser aller vnd dergleichen Geynlichen
Sachen/ so durch ihn vnd vber ihn vberflüssig er-
gangen seynd.

Lasset vns demnach seiner aufgestandnen Mutter vnd
gehabten Arbeit zu keiner Zeit vergessen/ noch ihme dem
allerbesten getrewisten Hirten auß vnserm Herzen schla-
gen/ so wird auch er vnser nimmermehr vergessen/ sonder
als liebe Schäflein immerdar in seiner Erkandnuß ste-
hen vnd bleiben lassen. Ihme sey Lob/ Ehr vnd Preiß
von nun an vnd allezeit Amen.

Ende der Dritten Predig.

Am Andern Sonntag nach Ostern

Die Vierde Predig.

Vom wahren Schaffal vnd Schäflein Christi.

Thema Sermonis.

Etilias oues habeo, quæ non sunt ex hoc ouili. & illas oportet me adducere,
Ioannis 10. Cap.

Vnd ich hab noch andere Schaf/ die nit seyn von diesem Schaffal/ vñud dieselbigen muß ich
auch herzuführen.

EXORDIVM.



Wachtige in dem HERREN
Wir sehen/ daß nichts rühmli-
chers als in dem guten bestän-
dig verharren/ auch nichts nutz-
lichers zu finden sey/ als d Vor-
fahren woluerhalten in stäter
Gedächtnuß haben die zur Ver-
härigkeit im guten Anleitung
geben/ dan der HERRE selbst
spricht: * Wer verhart bis an das Ende/ der
wird Seelig werden.

Im ersten Buch der Machabæer wird angezeigt/
als Mathias der Altmutter hat sterben sollen/ gar zu einer
berübten widerwärtigen Zeit/ da berüfete er seine Söhne/
vnd ermahnet dieselben zum Streit/ vnd zur steiffen Ver-
härigkeit in Gottes Gebort vñud Gesätz/ erzeihet ihnen
auch beynebens vil schöne Exempel ihrer Gottseligen
Vorfahren/ so ebnermassen von ihren Feinden angefoch-
ten/ vnd dennoch ihre Vertrauen vnd Hoffnung in Gott
gefest/ auch deßhalb nie seynd verlassen od zu schanden
worden/ sonder arößlob vnd Ehr erlangt haben. Darum
meine liebe Söhne/ (sprach er) stehet vnerschrocken
vnd seyt getrew/ vnd halt euch männlich im Gesätz

dann wann ihr ehun werdet/ was euch im Gesätz
ewres Herrn GOTTes gebotten ist/ so werdet
ihr groß Lob vnd Ehrerlagen.

Eben das betrachtet auch vnser H. Mutter die Christ-
lich Kirchen/ vnd thut eben das/ was der Altmutter Mar-
tathias mit seinen Söhnen im Todteth fürgenommen hat.

Auff daß wir nun ihre liebe Kinder in dem Gottseligen
Eysert vnd Wandel/ welchen wir in der gethanen Beichte
vnd Communion angefangen/ beständiglich verharreten
beynebens auch die wunderlichen Eharen vnser gelieb-
ten Heylands vnd obristen Hirten Christi inderdar in
stetlicher Gedächtnuß behielten/ so hat sie vns die grosse
Verfolgung/ welche vber ihn komen/ vñud den gefährli-
chen Marterkampff/ darin er hitterlich wider all seine
Feind obgesiget/ nit allein in der betrübte Kahrwochen für
gehalten/ sonder thut vns auch jegund zur frolichen Oster-
zeit in allen Sonntaglichen Euangelijs daran mahnen/ sey-
temal sie dise Wort des Herrn/ welche er fürzlich vor
seinem leyden geredt zum offtermal widerhollet/ also lau-
tent. Ego animam meam do pro ouibus meis. Ich
gib mein Seel für meine Schaf. Welche Rede vns
desto fleißiger zu beherzigen/ je fürrefferlicher der je-
nig ist/ der sich selber vnser wegen aufopffert/ vñud

*St. Monse Perik
4. Hebdom. 16.
notk.*

116

B. J. MAH
di

T VII
Z.

wie heiliger das Leben/ welches er zu unserer Erlösung
freywillig verlohren hat. Hierauff dener S. Petrus
da er an die Befehre auß den Unglaubige schreibt. Füh-
ret eweren Wandel/ die Zeit ewerer Inwohnung
mit förcheen/ vnd wisset/ dz ihr nit mit vergäng-
lichen Silber oder Gold erlöset seyt von ewerem
bösen Wandel der Väterlichen Satzung/ sonder
mit dem thewren Blut Christi/ als eines vnschul-
digen vnbesleckten Lambs.

S. Petrus will sagen/ daß soll euch von der alten bösen
vnd sündigen Gewonheit/ darinnen ihr bishero geseckt/
abhalten/ daß ihr daren nit mehr fallt: Seytemal ihr
außer der Sünd vnd Sarhanischen Dienstbarkeit/ ja
von dem vnuerföhnlichen Zorn Gottes seye erlöset worden/
mit dem Todt des eingebornen Sohn Gottes/ welches
alle Schas vnd Reichthum diser Welt vbertreffen thut/
dann alles Gold/ Silber vnd Edelgestein. oder was sonst
köstlich auff Erden ist/ darüber sich die Weltmenschen
verwundern/ darnach sie streben vnd mit so grosser Sorg
vnd Arbeit suchen/ ist nit so vil werth/ als daß Blut vnd
Leben/ welches der H. Er. Christus das vnbesleckte wahre
Lamb Gottes für ewer Erlösung aufgeben vnd vergossen
hat/ sehet demnach ihr zu/ wie ihr diesen grossen Werth mit
danckbaren Gemüch vnd andern Gottseligen Wercken
erstaten können.

Zu solcher Gottseligen Übung aber beruffet vns nit
allein Christi Todt vnd Leyden/ sonder auch weil wir seine
Schaff seynd er aber vnser Lehrer vñ Hir/ daß er spricht
in heutigem Euangelio. Ich bin ein guter Hirt. Eines
guten Hirtenz Ampt vnd Berufist den Schafflein vor-
her gehen der Schafflein aber nachfolgen.

Von diser Materi hab ich mir fürgenommen/ inn
heutiger Predig was weiters zu reden/ vnd ewer Lieb vnd
Andacht zween Lehrpuncten fürzuhalten. Im ersten soll
gehandelt werde von dem wahren Schaffstall vnd wahren
Schafflein/ auch von den fremden Lämblein Christi.

Im andern aber daß die herzuführen oder die Befeh-
rung der fremden Schafflein auß der Heydenschafft inn
der Catholischen Kirchen immerdar verbleib/ vnd zu sei-
ner Zeit auffhöre/ biß daß aller Unglauben auffgehebe/
vnd alles ein einiger Glaub vnd Schaffstall werde/ höret
zu mir fleiß.

NARRATIO.

Der H. Er. spricht heut also. Ich hab noch andere
Schaff/ die seynd nit auß diesem Schaffstall/
vnd dieselbigen muß ich auch herzu führen. Seytemal
mal der H. Er. all da auff zweyerley Schaff deutet/ deren
erliche sein eigen seynd/ andere aber nicht ihm zu gehören/
sonder noch mitleer Zeit seinem Gewalt sollen eingehänd-
get werden / desgleichen vns zweyer Schaffstall erinne-
ret in deren einem seine Schafflein wohnen. Im andern
Stall aber die fremden auffbehalten werden/ so wirdt es
nit vnrecht seyn/ daß ich erstlich anzeige/ welche Schafflein
Christo zugehören/ vnd was eigentlich sein Schaffstall sey.
Damit auß diser Erkandnuß der ander Theil/ welcher
dem H. Er. Christo noch nit zugehört/ desto verständlicher
erklärer werde/ nach dem gemeinem Sprichwort. Oppo-
sita iuxta se posita magis elucescunt. Ein widerwer-
tigs Ding neben dem andern gesetzet/ scheinen des-
sto mehr auß einander.

Dun ist aber nach des H. Lehrers Cyrilli Alexandrini
Meinung der wahre Schaffstall Christi die H. Catholisch
Christlich Kirch/ so noch auff Erden vnder einem sichtba-
ren Haupt streit vnd kämpffet. Die Lämblein aber bedeu-
ten alle gurglaubige Christen/ die sich zu diser Kirchen be-
kennen/ vnd allbereit durch die ordenliche/ darzu gehören-
te Mittel einuerliebt seynd/ jnmassen solches außsol-
ger Entwerfung mag verstanden werden.

Dann gleich wie ein natürlicher Schaffstall darumb
auffgebawt wird/ daß die Schaff/ so hin vnd wider gerstre-
wer/ versamblet mit gleicher Nahrunge vnderhalten/ auch
vor dem Ungewitter vnd scharfften Reißen/ so den

Schaffherren vergifft vnd schädlich seynd beschit/ we-
den der Ursachen hat ihn der allerhöchste auff Erden ein
Hauß vnd Kirchen gemacht/ in welcher alle Vöcker/ Ge-
schlechte vnd Zungen können versamblet werden/ vnd da-
hin alle zu gleich ihr Zustucht nehmen sollen/ nach laute
der Prophetischen Weissagung Isaia vnd Michae/ also
lautent: * Im den letzten Tagen wurde bereitet
seyn d. Berg des Haußes des H. Er. ober die Gibel
bel der Berge/ vñ wirdt vber die Büchel erhöhet
vnd zu ihm werden Vöcker fließen/ vnd vil Heys-
den werden zu ihm gehen/ vnd sprechen/ Kompt
laßet vns hinauff zum Berge des H. Er. gehen/
vnd zu dem Hauß Gottes Jacobs/ so wirdt vns
seine weeg lehren / vñ wir werden im seinen
Straffen wandeln.

In diesem Hauß der Kirchen werden alle/ so durch den
Tauff versamblet vnd einuerliebt werden/ mit einerley
Speiß vnd Trank Christi Leib vnd Bluts/ einerley Lehr
vnd Glauben/ einerley Niesung der H. Sacramenta/
einerley Verstand der Göttlichen Schrift vnd Wort
Gottes ernöhet vnd auffgehalten. Desgleichen vor allem
Ungewitter vnd talen Reißen Seculischer Embildung
vnd Falschheit versichert vñ bewahret/ biß daß wir alle
(schreib S. Paulus an die Ephetier *) ein ander bez-
gegnen in Ringkeit des Glaubens vñ Er. ander
nuß des Sohn Gottes vnd ein vollkommner H. Er.
werden/ der da seyn der maß des vollkommen
Altars Christi.

Wer sich nun außser diesem Hauß anderstwo versteckt
vnd auffhält/ der hat weder Christi Gnad noch Gleichheit
zu erhoffen: Sonder eyrel Ungenad vñ eyfferiges Ver-
derben zugewartet/ durch den Propheten Zachariam
sprich: Gott: * Welche auß allen Geschlechtern der
Erde nit hinauff ziehen gen Jerusalem den Hö-
nig den H. Er. Sabbaoth anzubereiten/ vber die
wird kein Regen kommen/ sonder es wird ein Fall
seyn/ wamit der H. Er. schlagen wird alle Heyden
dienit hinauff ziehe zuhalte/ dz fest d. Laubherre.

Wey dem Namen Jerusalem wird vil vnd oft in H.
Schrift * die Catholisch Kirchen bedeuert/ wer sich nun
auß allen Vöckern vñ Geschlechtern der Menschen zu di-
sem geistlichen Jerusalem / als zu dem wahren Schaf-
stall der Lämblein Christi nit begeben thut/ die werden auß
Mangel des lebendigen Gnadenwasser/ welches die See-
len fruchtbar macht/ außdörren vnd verwelcken/ gleich
wie der Samen oder Pflanzen verwelcken/ wann sie den
Regen/ nit haben von oben herunder.

Hierauff schleußt sich jegund nochwendig/ daß alle an-
dere Menschliche Versamblungen/ Kirchen vñ Par-
theyen ein anderer Schaffstall sey/ vnd welche darin woh-
nen seyn vnd weit von dem wahren Lämblein Christi abge-
sonder. Solche Fremdling seynd erstlich alle Juden/
Heyden/ Türcken vnd andere ungläubige/ daß dise sampt-
lich mit einander glauben nit in Christum den eingebornen
Sohn Gottes/ wollen ihn auch für ire wahre Hirt nit er-
kennen noch anennen/ welche Erkandnuß doch alle wahren
Schafflein Christi vor alle Dingen vonnöthen ist. Ich er-
kenne mein Schaff/ (spricht d. H. Er.) vñ die meinen er-
kennen mich auch. Die Heyden aber wollen vñ disen
Hirten nichts wissen/ sond chren darfür ihre falsche Göt-
zen/ vnd wñ die Sarhanische Geister auß denselbigen Me-
den vnd Antworten/ oder ihre Götzendienere Meiden vnd
vorliegen/ daselb nennen sie an mit grosser Beuerd/ den
wahren Hirten aber lassen sie dahinden stehen. Jnmassen
gerhan haben die Heydnischen Keiser/ Nero Domitia-
nus/ Traianus/ Hadrianus/ Antoninus/ Pius/ Scue-
rus/ Maximus/ Decius/ Valerianus/ Gallienus/ Clau-
dius/ Diocletianus/ Maximianus/ vñ ander Tyrannen
mehr die nit allein Christum den H. Er. ein keines weges
für den wahren Gott vnd Herrland der Welt annem-
men oder bekennen wollen/ sonder noch vber daß auch alle
Christi

2.
Cöceptus
Don Christi
Schaffen
vñ Schaff-
stall.

* Cyrillus Lib. 7.
in Ioan. cap. 6.

* Blas Creten-
sis in comen-
ta Gregorius
Nuzianzen us
cap. 32.

Sopho 11
Zach. 14.
Paul. 14.

3.
Cöceptus
Von den
fremden
Schafflein
vnd Schaf-
stall.

Christglaubige mit Schwerdt/ vnd Jener / mit öffentli-
 chen Mandaten/ vnd durch allerley schrecklichen Peinen
 auß zureuen / oder widerumb zu dem Verdamblichen
 Götzendienst zu Zwingen / gedacht haben / vom ab-
 abertinigen Keyser Juliano / schreiben Anianus vnd Ca-
 sar Baronus/ daß er sich anfänglich ganz Christlich er-
 zeiget/ vnd damit er das Römisch Reich erlangen möchte
 den Christlichen Glauben inn dem er war außgezogen/
 zweijahrig bekennen hab. Nach dem er aber das Reich
 bekommen/ vnd zu einem Römischen Keyser besteriget
 worden/ da verlangnet er den Christlichen Glauben of-
 fentlich * vnd liesse aller Orten der Götzen Tempel wide-
 rum erbawen vnd auffschließen. Er war auch mit seinem
 falschen Gözen Apolline/ Joine/ Cerere/ Fortuna vñ der-
 gleichen erdichten Göttern mehr/ welche er dem höchsten
 vnd wahren Gott fürgesetzt hat/ nit zu friden/ sonder hat
 auch wid die Rechtglaubige Schäßlein Christi ein schreck-
 liche Verfolgung angefangen vñ bestüßte sich/ die selbige mit
 Thronungen/ Schändungen/ guen vñ rauhen Worten/
 darzu mit allerley newerdachten vnmenslichen Peinen
 vñ der Bekandnuß Christi abzuschrecken / welches dan
 ein genugsame Anzeigung war/ daß diser Wierich Ju-
 lianus sampt den vorgehenden Tyränen keine Schäßlein
 Christi/ auch keine Jmwohner des wahren Schäßtals
 Christlicher Kirchen/ sonder Sathanische Diener vnd
 finckente Wöck der Hölle gewesen seyn.

Diesen können nit weniger auch zugefelle werden alle
 Secten vnd Schismatici oder meyne diße Leuth/ die sich
 zwar Christen nennen/ vnd Christi Erkandnuß berühme
 aber in der That vnd in dem Werk kein lauerer vnd wah-
 re Erkandnuß zu lassen/ sonder gar ein irrige vñ mangel-
 haffte/ die dem obristen Hirten/ Christo vñ seiner Kir-
 chen gar zu wider/ vñ sich vil mehr Heydnisch als Christ-
 lich befinden/ wie sie dan von Christo selber vnder die Hey-
 den gezelet werden/ dann er spricht: * Wer die Kir-
 chen mit Höret/ sey dir wie ein Heyd vnd Publican
 Nun ist aber am Tag/ diß die Secten/ die wahr allgemein
 Kirchen Christi nit hören/ auch derselben Lehr/ Befelch
 vnd Ordnung keines weegs annehmen/ deshalb sie
 auch nach Christi Vrtheil * in der Zahl der Heyden/ vnd
 haben mit den wahren Schäßlein Gottes keinen Theil
 noch Gemeinschaft. Daher vernahmer der H. Apostel
 Paulus seinen Jüngern vnd Bischöffen Timm: * Eiz-
 nen Kezerischen Menschen/ wann er einmal vñ
 abermal vernahmet ist/ meide vnd wisse/ daß ein
 solcher verkehret ist/ vñ sündiget als der auß sei-
 nem eignen Vrtheil verdampt ist.

Zu diesem Jurent vnd Jüremmen schreibe auch S.
 Augustinus/ ein solche Auflegung. Torus Christus Ca-
 pur & Corpus est. Der ganz Christus ist dzs Haupte
 vnd der Leib/ welche aber anderst gestimmet seynd
 als das Haupte/ vnd die H. Schrifften/ ob sie wol
 an allen Orten erkunden werden/ wo die Kirche
 bezeychnet (oder bekandt ist) so seynd sie doch nicht
 in der Kirchen.

Jem/ alle die mit dem Haupte vnd H. Schrifft
 ober eins kommen/ aber mit der Kirche Einigkeit
 nit gemeinschafft habe die seyn nit in der Kirche.

Jem. Alle die jenigen/ die zwar glauben/ daß
 Christus J. I. in Fleisch kommen ist/ beyne-
 bens aber seinem Leib/ welcher die Kirchen ist/
 demassen widerstreben/ daß ihr Gemeinschaft
 nit ist mit dem ganzen Leib/ wo derselb außge-
 breitet ist/ sonder in einem abgesöndereten Theil
 erkunden werde/ von disen ist es wissenlich/ daß
 sie nit seynd in der Catholischen Kirchen.

Alhie werden von dem hocherleuchten Vater Augusti-
 no dreyerley Sorten der Menschen angedenket/ die sich
 alle Christen nennen/ vnd für rechtglaubig außgeben/ vñ
 seynd doch nit in der Versammlung des wahren Schäßtals
 Christlicher Kirche/ die ersten/ so mit Christo vñ der rech-

ten Verständnuß H. Schrifft nit einstimmen/ vnd doch
 an denen Orten wonhaft seynd/ wo die rechte Kirchen
 ist/ bedeuten die heimlichen Kezer/ so vnder den Catho-
 lischen wahren Christen/ wie Spreier vnder dem guten Ge-
 traid einernengen. Dergleichen sich zu unsern verirrten
 Zeiten gar vilfältig jutra ge/ daß sich etwa Sectische gleich
 Handierung vnd Geschafft/ oder andere guter Gelegen-
 heit halber an Catholischen Herrhern niederlassen/ vnd
 bey allen Irthumb/ den sie heimlich im Herzen tragen/
 von aüssen gar fromm vnd gut Catholisch seynen/ nach
 gemeinem Sprichwort/ das Sappel ich ist/ ein solches
 Liedel ich sing/ darneben glaub ich was mir gefehlt * das
 seynd rechte Euciferantische Kunder/ die sich mit ihrem Er-
 natter Sathana * in Engel des Reichs stellen können/
 dz zeitlich dem ewigen fürsetzen/ vñ bey der woterlandten
 Wahrheit/ die sich bey den Catholischen stets vor Augen
 haben/ dannoch immer fort in ihrem Irtsal halbsüchtig
 verharren/ darumben kan ihnen die Beywohnung der
 Catholischen nichts nugen/ vnd da sie gleich von aüssen
 gar heilig waren/ so bleiben sie doch innerlich ein weg als
 den andern von der allgemeinen Kirchen verbannt/ vnd
 abgeschnittne Glieder/ gleich wie die Heyden/ so wes Chris-
 tum noch seine Schäßlein oder Kirchen erkennen.

Bei den andern/ die in allen Dingen glauben/ was
 von Christo vnd H. Schrifft soll geglaubt werden/ aber
 doch von der Einigkeit der ganzen Kirchen sich abstreif-
 fen/ verseyher der H. Augustinus die Schismaticos/ das
 ist die abertinige widerstänige Leuth * die sich von der Ge-
 horsamdes Römischen Bischoffs der Christi Vicarius
 vnd Statthalter ist/ absondern/ desselben Gewalt vñ Be-
 felch verachten/ jnmalen die Griechen vor Zeiten gerhan
 vnd noch vil zurhumpfen/ denn daß sie in dem oder an-
 dern/ so gleich dem obristen Kirchenhaupt sollen gehor-
 sam seyn/ das ist ihrem Kopf nicht gelegen/ aber so lang
 sie in diser Jmwehr verharren/ vnd nit wie alle wahre
 Christen in gemein dem Statthalter Christi gebührliche
 Bndershängkeit leisten/ die sollen wissen/ diß sie außser dem
 wahren Schäßtal Christi licher Kirchen seyn. S. Paulus
 schreibe an die glaubige Hebrer: * Seyt gehorsam
 eweren Oberisten/ vnd seyt ihnen vnderthan/ daß
 sie wachen/ auff daß sie das nit frewdenthum/
 vnd nit mit seuffzen/ dann das ist nit erwer nutz.

Die dritten aber/ von denen S. Augustinus redt/ so
 mit dem ganzen Leib/ verseyhe mit der allgemeinen Ca-
 tholischen Kirchen gar kein Gemeinschaft/ sonder ein be-
 sonder Theil/ Lehr vnd Religion haben/ daß seynd die
 öffentlichen Secten/ als nemlich die Hussiten/ Picar-
 den/ Lutheraner/ Calvinisten/ Zwinglianer/ Giacca-
 ner/ Schwentfeldianer / Widerauffser/ vnd derglei-
 chen newerkandne Korten vnd Partheyen mehr mit was
 Namen sie immer genennet werden/ von disen ist es ge-
 wiß/ daß sie nicht seynd inn der Gemeinschaft der Catho-
 lischen Kirchen: Seytemal sie mit Worten/ Schrifften
 Wehr vnd Waffen darwider streiten/ vnd kämpffen/ so
 haben sie auch ihre Versammlungen dort vnd da in einem
 winkel der Welt/ vnd schreyer ein jeder er hab Christum
 bey ihm / sein Versammlung war der rechte Kirchsche
 Schäßtal / aber daß sie falsch vnd vnrecht sagen/ ist
 klar auß den zwölff Hauptstücken des Christlichen Glauf-
 bens / darinnen wir nit bekennen: Ich glaub ein Hussi-
 sche/ Eucersche/ Zwinglische/ Calvinische/ oder Wi-
 derauffserische Kirchen/ sonder es haisset nach der Apo-
 stolischen Ordnung/ vnd außsprchung: Ich Glaub
 ein heylige Catholische (oder gemeine Kirchen.
 Darauf folget nun rechr vnd wol die Red des H. Bi-
 schoffen Cypriani. Wer dise Kirchen nit hat zu einer
 Mutter/ der hat auch Gott nit zu einem Vater/ folgens/
 weder Christum zu einem Hirten/ lehrer Erndhrer vnd
 Seeligmacher.

Im Fall nun dise samptlich mit einander verlangen ha-
 ben/ Christi Schäßlein zu seyn vnd zu bleiben/ so müssen
 sie not-

1. Joannis 3.

1. Co. 1.

Selma quid 3. Thomas 21. quest. 39. 5. Bonas in 2. dist. 13. dubio 4. Alex. Hal. summa 3. quart. 62. Membr. 1. &

Hebr. 13.

Cypr. de vul. tate Ecclesian

sie notwendig in dem wahren Schaffstall/ welcher die all- gemein Catholisch Kirchen ist gebracht vnd versamblet werden. So vil vom ersten.

Der Andern Theyl.

Sovil den andern Theyl anrufft/nemblich von der immerwehrenten Bekehrung zu der alten Catholischen Kirchen soll man wol in acht nemmen/ die Wort Christi im heutigen Euangelio/ also lauten. Ich hab noch andere Schaf/ dienicht auch noch herzuführen.

Diese Wort * deuten die H. Lehrer Gregorius/ Basilius/ Chrysostomus Cyrillus vnd Theophylactus mit einhelligem Mund auff die Bekehrung der Juden/ Heyden vnd Secten/ welche Bekehrung der H. Er selber auff Erden angefangen/ vnd alle irrige Leuch- nungs anderstwo hin/ als zu der Christlichen Catholischen Kirchen/ als zu seinem einigen wahren Schaffstall besch- den hat. Inmassen der geliebte Jünger Joannes * an- deutet/ da er in der Beschreibung der Auferweckung Ea- zari meldet. Vil der Juden/ die da kommen waren zu Maria vnd Marthe/ vnd hätten gesehen/ wozu Jesus gethan/ die glaubten an ihn. Abermahl sagt Joannes am 12. Cap. von der Jüdischen Bekeh- rung. Vil auß den Oberisten glaubten an ihn/ aber vmb der Pharisier willen bekandten sie es nie auff dz sie mit auß d. Synagog gestofft wurde.

Ferner/ schreiben die H. Euangelisten/ Matheus/ Marcus vnd Lucas/ der gütige H. Er hab auch stark mit Worten an die Saduceer gefert/ daß er dieselben bekeh- ren möcht/ welche Saduceer wie S. Hieronymus vnd Flavius Josephus bezeugen * bey den Juden böse vnd halbsüchtige Kezer gewesen/ die vil schädliche Irrumben vnder die wahr seeligmachende Lehr erdacht vnd aufge- sprengt haben.

Dann wie das Buch der Apostel Geschichren anzeigt so langieren die Saduceer die Auferstehung der Todten vnd gaben für/ es wär weder Engel noch Geist/ sie behö- reren auch die Einfaltigen/ die Seelen sterben zu gleich mit dem Leib/ vnd auß allen Büchern der H. Schrift vñ Bibel/ galten bey ihnen allein die fünf Bücher Moyses die andern alle mit einander verwarffen vnd verdamm- ten sie/ als ein Bedicht/ daß nicht in ihr Kram oder Ir- rthumb laugere.

Eben in diesem Irrthumb stecken auch die Secten zu vnsern Zeiten/ dann sie nemmen allein für bekandt an/ was ihnen gefällig vnd zu Behauptung ihrer Eigensin- glichkeit dienlich ist/ was aber wider sie/ das muß von der Bibel aufgemustert werden. Also hat Lutherus vnd sein Anhang/ nemblich Brentius/ Keminius/ vnd die Centuriatores verworffen/ die zwo Canonisch Epistel. Der H. Apostel Jacobi vnd Judæ Thadæi * sampt den Büchern der Machabeer/ darumb/ daß sie vil von guten Wercken sagen/ vnd den Glauben ohne die Werck für todt vnd vnnütz halten/ welches den new Euangelischen nit gefaßten kan/ die weil sie allein auff dem blossen Glauben die Seeligkeit bauen/ von den guten Wercken aber nichts hören mögen.

Caluino muß das Buch der Weisheit einlegenwerck seyn/ der Ecclesiasticus gilt gleichfalls bey ihm vnd den A

Eben so wenig halten Zwinglius vnd andere Secten von disen/ vnd noch mehrern Stellen vnd Büchern der H. Schrift. Disz Rathbrecher vnd Lügner des Göttlichen Wortes künde vnser H. Er nit vngetadlet lassen/ vnd er führet vnd laitet sie nicht weniger als die Juden zu seinem Schaffstall. Als demnach auff dem Zeit die Saduceer ih- res Irrthumb halber mit dem allwissenden H. Er ein groß Gezäck angefangen/ da gab er ihnen kurzen Bescheid. Ihr irret/ vnd verstehet die Schrift nicht/ noch die Krafft Gottes. Darauf hat er sie weiter auß

Grund H. Schrift dermassen geschweiget daß keiner der- selbige mit ein einzig Wort/ darwider sagen tonen/sonder sich so wol als andere vber sein Lehr verwundern vnd gefangen geben müssen.

Abermal schreibet der geliebte Jünger Joannes * von den Heyden/ daß erlich derselben zu dem H. Apostel Phi- lippus komen seynd/ bitten/ sie wolten Jesum gerñ sehen Philippus sampt dem Apostel Andrea/ entdeckten solches Begehren dem H. Er/ darauff antwortet er ihnen. Die Zeit ist kommen/ daß des Menschen Sohn erkläre werde/ warlich/ warlich sag ich euch/ es sey dan/ daß dz Weizenkörlein in die Erden fall vnd er sterb/ so bleibet es allein/ wo es aber stirbt/ so bringet es vil Frucht.

Solches hat vnser Seeligmacher geredt/ seymal er gewußt hat/ daß der Heyden Bekehrung vnd die Grund seines Leydens nahet war/ nach welchem leyden sein H. Namen der ganzen Welt soll verkündiget/ vñ durch seine H. Jünger bey allen Völcern/ Glaubigen vnd Unglau- bigen geprediget werden/ inmassen hernach geschehen ist/ dan so bald die Jünger am Auffaris Tag den Befelch vom H. Ern empfangen haben. * Gehet hin in alle Wel- vnd prediget das Euangelium allen Creaturen. Da fingt sie mit eifriger Gelegenheit an dis. Befelch würd- lich zu vollziehen. Der Völbische Text spricht. Sie aber giengen auß/ vñ predigten an allen Orten vnd der H. Er würcket mit ihnen/ vnd bekräftiget das Wort mit folgenden Zeichen.

Dum war aber all dise Apostolische Predig vñ Bekeh- rung dahin geordnet/ daß die Unglaubigen dem wahren Schaffstall Christlicher Catholischer Kirchen durch den seeligmachenden Glauben Christi sollen einuerleibet werde. Zu diesem Ende predigten die sieben Apostel am aller erste den Juden zu Jerusalem/ daß sie sich bekehren/ vnd den jenigen welchen sie am Creuz gerödt habe/ für den ein- gebornen Sohn Gottes erkennen/ auch für hren einigen Messiam/ Heyland vnd Seeligmacher/ der ihnen im Ge- sag versprochen worden/ bekennen vnd annehmen sollen. Wie dann der H. Apostel Petrus in seiner ersten Predig zu Jerusalem am H. Pfingstag gehalten/ bey den tauften Seelen bekehr/ vñ im Namen Christi Jesu getaufft hat.

Eben das haben auch die andere Jüger mit Lehr vnd Wunderwerken daselbst vnder den Juden aufgerichtet/ also/ daß täglich sich vil zu Christo bekehr haben vnd der Glaubigen Zahl von Tag zu Tag zugenommen hat.

Nach dem aber von Petrus/ Joanne vnd Jacobs dem größten * S. Jacob der minder zu Jerusalem für einen Bischoffen verordnet worden/ daß der daselbst die new bekehren Christen regiere/ vnd Christi Namen noch wei- ter außbreite/ da haben sich die andern Apostel hinweg be- geben in die Länder der Heyden/ als nemblich Petrus ge- gen Antiochim Caparocia vnd Bithyniam/ hernach be- gab er sich gen Rö/ daselbst er mit S. Paulo vñ auch dahin verreisert war/ gar vil Juden/ Heyden vnd Secten/ welche dem Schwarzkünstler Simoni Mago angehangen/ be- kehrt hat. De geliebten Jünger Joani ist in d. Apostel Theyl- lung eingehendiger worden/ Asia in welchem Land/ nach dem er vil guts mit predigen aufgerichtet/ so hat er auch sein Euangelium * von der Göttlichen Gebur Christ/ vnder die Scythischen Eboniter vnd Chertichianer/ so Chris- ti Gottheit verlaugeren/ geschrieben/ vñ damit dieselbigen Kezer vberzeuge/ dz sie sich zu dem wahren Catholischen Glauben/ darvon sie abgewichen/ widerumb bekehrte sollen.

Jacobus Maior ist nach der Auffart Christi durchwan- der Judeam/ Samariam vnd Hispaniam/ in welchem Königreich er auch den Erstkezer Hermogenem widerum zu dem wahren Schaffstall Christi geführet hat.

Nach dem der H. Apostel Andreas mit predigen durch- wandert Thraciam/ Epyrum vnd Scythiam/ Europe ist er hernach gezogen in die Landschaft Achatam/ daselbst er in der Befandnuß Christi gecreuziget worden.

Dem

A. i. s. Condo.

4. Cöceptus Christi führt Juden Heyden vnd Secten in d. Schaffstall seiner Kir- chen.

Greg. Hom. 14 in Euang. Basilius in Psalm. 29. Chrys. Hom. 59. in Ioannem. Cyril. lib. 7. in Ioann. cap. 6. Theophy in Ioannem.

Ioann. 11.

Matth. 23. Marc. 12. Luc. 20.

Hieron. cap. 7. Hist. Joseph. lib. 2. Antiquit. ap. A. Baroni- in apparatum. Act. 23.

Lutherus de all. theol. h. v. lib. 2.

Lut. Zer in Act. st. lib. 2. de purgato- rio.

Caluinus lib. 1. Inst. cap. 8.

Zwinglius in Praef. bibl. lat.

Matth. 23.

Ioann. 11.

Marc. 16.

Cöceptus von der Apostolische Bekehrung.

Act. 23.

Petrus.

Christi Hon. Syn. Quatuor. v. v. de. Marcell. Ba. 1708. Anno. Christi. 1708.

Petrus vñ Paulus.

Ioann.

S. Hieronymus de Scribitio. Ecclesiasticus.

1200. v. l. lat.

Andreas.

Dem heyligen Apostel Philippo / ist das Euangelium A
zu Predigen begegnet / Phrygia / vnd Scythia / dafelbst
er fast alles Landvolck zum Christlichen glauben befeh-

ret hat.
Dem H. Apostel Bartholomaeo / ist in der Welt
Ehrenling anverraut worden / die inner vnd weitge-
legte India / darvon er sich nach vil aufgestandner Ar-
beit in Armenien begeben / vnd dafelbst den König Poly-
mum / sampt seiner Gemahel / vnd Zwölff Stätt / zum
Christlichen Glauben geföhret har.

Der Zwölffte Thoma / ist bey manicher B
ley Lande vnd Leuth vmbgewandert / dann er hat
das Euangelium Christi gepredigt / den Parthis /
Medis / Perys / Hyrcanis / Sacris / vnd den In-
dianern.

Der H. Euangelist / vnd Apostel Matheus /
Predigt anfänglich sein Euangelium den Hebræern /
im Jüdischen Lande / vnd begab sich von dannen vnder
die Noren.

Die H. Apostel Simon vnd Judas Thadens /
erleuchteten mit Lehr vnd Wunderwerken / Mesopora-
men / Egypten / vnd Persien.

Matthias aber hat den Juden / vnd Macedoni-
ern den rechten Glauben verkündiget. Nach dem
aber die liebe Apostel ein jeder inn seinem Theil der
Welt / dahin er sich begeben hat / vnzahlar vil
Menschen mit Lehr / heyligem Wandel / vnd Göt-
tlichen Wunderzeichen / dem Schaafftal Christlicher
Kirchen einverleibt / auch die Catholisch Religion
vnd derselben Gottesdienst / fern vnd weit aufge-
bräut / darzu Leutlich / eben vmb diser Religion/
Glaub vnd Gottesdienst willen / ihren Leib / Blut / vnd
Leben / mit Bestandhaftem Herzen daran gesetzt /
vnd Gortseliglich beschloffen / da haben sie dies
Predig Ampt anderen Bischöffen / Priestern / Her-
ten / vnd Kirchendienern / so von ihnen hin vnd wi-
der in allen Stätten / vnd Landren geordnet / vnd
erwöhlet worden / verlassen vnd anbesohlen / damit
die bekehrung / welche der H. E. S. S. W. S.
selber angefangen / vnd von ihnen seinen Gewaltstra-
gen fort gepflanzet worden / auch von ihren rechtmä-
ßigen Nachfolgern im Geistlichen Kirchen Gewalt
allzeit festlich zu endt gebracht wurde: Bis das wir
alle mit einander begegnen (schreibe Paulus an die
Epheser *) in einigkeit des Glaubens / vnd Er-
kandens des Sohns Gottes. Oder wie der H. Er-
stler in heutigem Evangelio sagt / bis das alle andere
Partheyen / vnd irige versamblungen verlassen / vnd
darauff ein Kirch / ein Schaafftal / ein Hir vnd ein
Herd werde.

Daher lehret vns die Tägliche erfahrung / vnd
es bezeugens auch aller Welt Historien / das die befeh-
rung der Vnglaubigen / zu dem wahren Schaafftal
Christi / welcher die Catholisch Kirch ist / niemahlen
auffhöret / auch zu den allergefährlichsten / vnd berübri-
en in den Zeiten nit / wann alles sich Widerwärtig erzeiget /
vnd die Feindt der Kirchen darwider zum häffig-
sten schreyen vnd streiten. Dann da jezundt / vnd
vor Zeiten / die wahre Kirchen G. D. E. S. von den
Heydnischen Tyrannen / auch von den irigen Juden /
vnd Secten am häffigsten verfolget vnd durchhütet
worden / haben sich darnach allzeit Leuth besunden / so
die Heydnisch / Jüdisch / oder Sectisch bößheit verlassen /
vnd sich der wahren Schäflein Christi in der Catholi-
schen Kirchen zu gesellen / vnd vereinigen lassen / nach
Aufweisung der Propheeten / welche G. D. E. durch
den Propheeten Jaiam diser Kirchen gethan hat /
sprechen.

In indignatione mea percussi te &c. In mei-
nem Zorn hab ich dich geschlagen / vnd in mei-
ner versuchung hab ich mich deiner erbarmet /

deine Pforten werden allweg offen stehn / vnd
wed des Tags noch nachts beschloffen / auff dz
man der Heyden Macht / vnd König zu dir bringe.
Dem welches Volck vnd Reich dir nicht
dienen wirdt / das wirdt vmbstommen / vnd
die Heyden werden verwüst werden.

Durch das Zornig schlagen / darvon allhie der
Geist G. D. E. S. redet / wirdt bedemert der vnglaubigen
Heyden verfolgung / vnd der Glaubigen abfall / in
manicherley Irthumb vnd Kezerey. Aber durch die
Erbarmys eben zur selben Zeit / mag verstanden wer-
den der Secten vnd Heyden bekehrung / zum wahren
Schaafftal Christlicher Kirchen / die eben zu der Zeit
geschicht / da sie von ihren Feinden verfolget / vnd ange-
sochten wirdt.

Ein Exempel diser sachen / ist vns die schreckliche
Verfolgung der wütigen Keyser / Diocletiani vnd
Marimianiani / welche Zehen Jahr aneinander ge-
wehret / angefangen / * im Jahr Christlicher Welt-
der berühmte Historicus Eusebius schreibe * Es
hab Diocletianus mit ernstlichen Edicten / Befehl /
vnd Briefen gebotten / das man allenthalben / im
ganzem Römischen Reich / der Christen Gorts-
häuser einreisen / vnd dem Erdboden gleich ma-
chen / auch keine Versamblungen der Christglau-
gen / oder einigen Gortsdienst verstanen / darzu al-
le Christliche Schrifften vnd Bücher / zu Aschen ver-
brennen soll.

Er verordnere auch / das kein Christ / er wäre
gleich wer da wolt / zu einiger Dignitet oder Ampt-
verwaltung befürdert werde / vnd wosert einer et-
was dergleichen erlange hiet / alsbald abgesetzt / vnd
vertriben wurde. Vnd im fahl sie nach sollicher
Absetzung auff ihrer meinung noch stunden / soll
man sie ohn alles mittel aller Ehren / vnd Freyheiten
berauben.

Er befahle auch vber das / das man alle Vorsteher
der Kirchen gefänglich einziehen / vnd hernach auff al-
terley weis vnd weeg / Pen vnd Straff / den Abgöttern
zu opfern zwingen / vnd nötigen soll: Darauff folget
ein solliches Wengen / vnd Niederschlagen / der gut Catho-
lischen Christen / das der vmbgebracht / so durch
mannicherley Pen vnd Marter geöddert / nur in einem
Monat * Sibenzehen Tausent geöchl worden / wer kan
wissen / wie vil Christenblut in den nachfolgenden Zehen
Jahren vergossen worden? Dann die zween Vierhundert
Diocletianus / vnd Marimianus waren endlich ent-
schlossen / sie wolten nit ablassen / bis das sie die Herde /
der Schäflein Christi ganz vnd gar zerstreuet / der
wahren Schaafftal Christlicher Kirchen bis auff
den Grunde emgerissen / vnd des Christlichen Glauf-
bens auff Erden nimmermehr gedacht werde / wie
dann die Heyden gänglich darfür gehalten / der Christ-
lich Glauf war nimmer ganz vnd gar gedampffet /
vnd veräuterten den Blutdürstigen Tyrannen aller
orthen Herrliche Trümphsäulen / als gewalt-
igen Obßigern mit diser Oberschrifft / das sie den
Christlichen Namen / sampt der Christen aberglaubig-
keit / allenthalben vertribet / vnd aufgelöscht / dar-
für aber den Gözendienst weit vnd fern aufgebräut
hätten.

Aber hört wunder den vnaufschlichen Nach
G. D. E. S. / eben in diser berübren Zeit / da die Heydnische
Keyser mit all ihren Veampfen in allen Stätten / Flecken
Märcken / Dörffern / vnd Änden im Land der Christen
wüteten / auch der Heyden Weltweise Philosophen / die
Christlich Religion mit häffigen Schrifften vertemert /
vnd Feindselig angefast habe. Da erwecket Gott
andern Heydnischen Hochberümtigen Oratoren / mit no-
men Amobius * der verhädtet die Christlich Catholisch
Religion

Baronius To.
no. 3. Anna-
lium.
Eusebius lib. 8.
cap. 3. Idem
Nicephorus
lib. 7. cap. 12

Numerus Mar-
tyrum ecclie
de Romanis
Pontificibus
marcello.

Martyrolog.
Rom. 26. Aa-
gustinus.

Baronius an-
no. 284.

Porphyrius.

S. Hieronimus
in additio-
ne ad con-
tra Euseb.

Religion mit gewaltigen vnderwiderprechlichen Büchern / vnd subtilen Schrifften / liesse sich auch dem Christlichen Schaaffstall durch herrliche Betehrung / selber einverleiben. Vnd das noch mehr zu verwundern ist / als wegen der vnmenslichen Verfolgung Diocletiani / die Christglaubige vor angst vnd forcht / ohne hoffnung einiger besserung / Tag vnd Nacht in den wilden Hölgern / Erdtklüfften / vñ finstern Steinrizen verborgen lagen / da werden auß Gottes schickung die zweien Wüterich / an der Vernunft vil geschwächt / vnd sagen für sich selber dem Keyserthumb ab. An ihr statt wardt erwöhlt * ein Fridliebender, KriegsHöld Constantius Chlorus / diser noch ein Heyd / entschlugte sich aller Verfolgung / vñnd ließ die Christlich Religion frey Passieren / dessen Sohn Constantinus hernach vnder allen Römischen Keysern / am ersten den Christlichen Glauben öffentlich angenommen / vnd sich vom H. Pappst Syluestro Tauffen lassen / Anno Christi 324. seines Reichs im 19. Jahr / ist also von dem an bis in sein Gruben / ein gehorsames Schäflein der Catholischen Römischen Kirchen verbliben / vnd hat für die Christlich Religion / herrliche Gesäß vñnd Mandata außgehn lassen / das man forchtin allem Christum Jesum für den wahren Gott verehren / vnd anbetten / dargegen all andere Heydnische Götter / sampt derselben Götzen vñnd Tempeln / verwerffen vnd abthun soll. Niemi ist der wahre Glauben in die rechte Freyheit kommen / vñnd hat die Betehrung in allen Landen sehr oberhand genommen.

Ich geschweig jezundt der Arrianischen Kegeren / welche mehr Zerüttung / Zwyracht / vñnd Verfolgung in der Christenheit angericht / als bishero kein Kegeren jemahlen geihan. Aber darumb hat sie die Betehrung der Heyden vñnd jezigen Leuth / nit verhindern können: Seytmahl eben vñnd dieselb berübre zeit / * Richardus König in Hispania / der Arrianischen Schwürmeren verdrüssig worden / vnd hat sich sampt seinem Volck / widerumb in den wahren Schaaffstall Catholischer Kirchen begeben. Hierzu haben sich auch auß dem Heydenthumb eben vñnd diese zeit führen lassen Clodouarus König in Franckreich / Sabades König in Persien / defgleichen auch / die Burgundier / die Schotten / vñnd Engländer / sampt den Bayern / Oesterreichern / vñnd Seyrmärcklern / so damahls von dem H. Bischöffen RuPERTO Christlich vnderrichtet / vñnd in den Schaaffstall Catholischer Kirchen gelaitet worden / etc.

Ich will auch jezundt nit reden von der Sectischen Wütsürmeren / welche sechs Constantinopolitanische Keyser zu Häuptern / vñnd Beschüzern gehabt / vñnd darumb in den Orientalischen Landen häfftig gewüttert / vñnd sehr vil Martyrer verursacht / jedoch hat sie die verheissung / welche Gott seiner Kirchen von der Betehrung / durch den Propheten Isaiam * geihan / nit verhären können / sonder in seiner krafft müssen verbleiben lassen /

also laurent. Die Kinder der Fremdling sollen bewen deine Kinckmauren / vñ ihre König werden dir dienen: denn ich hab dich in meinem Willen geschlagen / vñnd in meiner Verschöning hab ich mich deiner erbarmet / etc. Diese Kinder der Fremdling / vñnd ihre König / so der Catholischen Kirchen Kinckmauren / nach der Prophetischen aussag mitlerzeit noch hätten erbawen / vñnd auffrichten sollen / haben bedur die Fürsten / vñnd fürnehmste Potentaten Teutscher Nation / sampt derselben anligenten Gränigen / als Dänemärcker / Hunnen / Gothen / Böheim / Bulgaria / vñnd Windischland / welche meistens sampt ihren Vnderthanen / in den zeiten der Iconoclastischen Kegeren / durch seiff des H. Bischöffen vñnd Martyrers Bonifacy / (welchen Pappst Gregorius der ander / zum Römischen Erz Bischöffen verordnet / vñnd ins Teutschland gefandt hat) zum Christlichen Glauben betehrt / vñnd gut Catholisch gemacht worden.

Ja das vns die stärke Betehrung in die Catholisch Kirch / am meisten für Augen stellen thut / ist diß / weil eben zu vnsern berriben zeiten / da schier ganz Teutschland durch oberredung ertlicher meynedigen Leuth / den alten Glauben verlasset / vñnd neben andern Kegeren / auch der längst verdampfen Wütsürmeren / durch Lutherum / Caluinium / Zwinglium / vñnd dergleichen irigen Vorhen mehr widerumb anhängig / vñnd erbärmlich verwüßt / vñnd auffrührisch worden / da hat durch vnser Catholische Prediger der wahr alt Catholisch Glauben / wunderbarlich in den neuerfundnen Indien / ober alle massen zu grünen angefangen / also daß daselbst tauffentmahl mehr / dem rechten Schaaffstall Catholischer Kirchen einverleibe worden / als bey vns herauß in Teutschland darvon brüchig vñnd meynedig worden sein. Es gehet auch kein Tag vñnd dem Himmel hin / daß nit vil daselbst auß den Heyden Beteher / defgleichen auch bey vns herauß in den nächstgelegnen Landren / ertlich auß den Secren sich widerumb zu dem rechten Schaaffstall Christi laiten / vñnd führen lassen / dann die Stim des H. Erren rufft immerdar / in der Juden / Heyden / vñnd Secren Ohren / gehet auch nie gar lähr ab / daß sie nit einent / oder mehreren zum Herzen dringer / sprechen. Ich hab noch andere Schaaf / die nit sein von diesem Schaaffstall / vñnd diese muß ich auch herzu führen / vñnd sie werden mein Stim hören / vñ es wirdt ein Schaaffstall werden / vñnd ein Hirt / etc.

Gott geb daß diese einigkeit in Glaub- vñnd Religion sachen / außs ehrist ihr volkommenheit ertreiche / auß daß wir den einigen wahren Gott / mit einhelligem Mund vñnd Zungen / ohne ende vñnd auffhören / Ehren / Loben vñnd Preysen mögen / hie zeitlich vñnd dorren ewiglich / Amen / Amen / das werde wahr.

A M E N.

Ende der Vierdten Predig.

Am Andern Sontag nach Ostern.

Die Fünffte Predig.

Von Viererley Art der SeelenHärten.

Thema Sermonis.

Ego sum Pastor bonus. Ioannis. 10. Capite.

Ich bin ein guter Hirt. Joan: am 10. Cap.

EXOR.

Historia.
Baronius An.
natum Tomo.
2. Anno Chri:
304.

Baronius To.
mo. 3.

7.
Cōceptus
vñ der
Betehrung
zu den Sec
tischen Leuth.

Vide Thom.
am Bozium de
signis Ecclesie.
lib. 7. signo.
7.

Isaie 60.

Nüchtern in dem Herzen: A
 Der Welt berühmte Lehrer/
 Martyrer / vnd Bischoff Dio-
 nyfius Areopagita, berichte vns
 in seinen Schrifften / * Es wär
 vnmöglich / daß dem höchsten
 GOTT nach seiner Essentz, Art/
 vñ innerlichen Beschaffenheit/
 ein eigentlicher Namen söndt
 aufgesetzt werden. Ja der weis Mann * hält für die
 größte Thorheit / sich einer solchen benennung vnderstehen
 wollen / sprechen. Sculissimus sum virorum, Sapientia
 hominum non est mecum. Ich bin der aller Klär-
 richte vnder den Leuten / vñnd Menschen ver-
 standt ist mit bey mir: Ich hab Weisheit mit ge-
 lehrt / vñnd der Heiligen erkandtnis wais ich
 nit: wer fährt gehn Himmel hinauff vnd herab?
 Wie heist er: vñnd wie heist sein Sohn: wais
 du das: &c.

Mit diesen Worten will Salomon anzeigen / gleich
 wie der Mensch in den Hümel nit kan aufsteigen / vñnd da-
 selbst den höchsten GOTT / sichtbarlich / wie er an ihm selber
 ist / anschawen / eben so wenig mag er auch den selbigen et-
 gentlich / nach seiner innerlichen Art vñnd Beschaffenheit /
 benennen vñnd aussprechen / nach laut der Wort Genesis
 am 32. Cap. Cur quæris nomen meum quod est mira-
 bile? Was fragest du nach meinem Namen wels-
 cher Wunderbarlich ist? Was widerfährt dir / wais
 gleich wie einem Blinden / welcher die Farben benennen
 soll / deren er doch keine jemahls gesehen hat.

Weil dann Menschlichs vermögen / dem wahren
 Gott keinen eigentlichen Namen wais aufzusetzen / so hat
 Gottes Sohn selber Menschliche Natur an sich genomen /
 vñnd hat darin mancherley Dienst vñnd Tempere verrichtet /
 auch sein innerliche Beschaffenheit / durch vil vñnd grosse
 Werck erzeiget / nach welchen er jegvndt mag genandt vñ
 beschrieben werden: Inmassen bey den Euangelisten vñnd
 Cantlern Jesu Christi zusehen ist.

Der H. Euangelist Mathæus / nennet gleich erstes
 anfangs seines Euangeliums / vnseren Gott / Liber. ein
 Buch / darüber machet der H. Hieronymus ein solche auf-
 legung: Christus ist ein Buch / aufwendig vñnd
 inwendig geschriben / allhie geheim vñnd offen-
 bahr / allhie auff vñnd zu gemacht / allhie auff
 den obem Blättern sichtbar / innerlich vnricht-
 bar: Seytemahl er ist vnbegreiflich. In-
 wendig zwar ist es geschriben / da der Prophet
 sagt / * Wer wirdt sein Geburt erzehlen? Auf-
 wendig ist es geschriben / als der Euangelist
 sagt. Das Buch der Geburt Jesu Christi / des
 Sohns Dawids. Inwendig ist es geschriben /
 da GOTT spricht / * Mein Herz hat ausge-
 sprochen ein guts Wort: Aufwendig wirdt
 es geschriben da Isaias Weissager. * Sich ein
 Jungfraw wirdt empfangen vñnd gebären
 einen Sohn / des Namen wirdt heißen Ema-
 nuel. Inwendig wirdt es beschriben / als durch Jo-
 anne gesagt wirdt. * Im anfang war dz Wort /
 vñnd Gott war dz Wort: Aufwendig wirdt es be-
 schriben / durch Mathæum: die Geburt Christi
 war als beschaffen: als die Mutter Jesu ver-
 mählet war. Inwendig wirdt es beschriben: Es
 befand sich dz sie um ihrem Leib empfangen von
 dem H. Geis: Aufwendig wirdt es beschriben /
 als die Apostel befragen / wer der H. Er wär / *
 geantworet war. Etlich sagen / du seyst Eli-

as / etliche / du seyst Hieremias. Inwendig wirdt
 es beschriben / da Petrus ausschreyet / du bist
 Christus der Sohn des Lebendigen GOTTes:
 Aufwendig wirdt es beschriben / als er den
 Todt des Freundts Lazari * beweinet hat. In-
 wendig wirdt es beschriben / als er den / welchen
 er beweinet aufferweckt hat: Aufwendig wirdt
 es beschriben / als ihn gehungert. Inwendig da
 er mit fünff Brode vil tausent Menschen ge-
 speiset hat: Aufwendig wirdt es beschriben / da
 er ans Creutz gehaffet wardt. Inwendig
 wirdt es beschriben / als er am Creutz dem
 Schacher das Paradies verheisset: Aufwen-
 dig wirdt er beschriben / als er nach Menschlich-
 cher Art / sterbent den Geis auffgibt. Inwen-
 dig / als im Passion die Sonn verfinstert / der
 Tag entweicht / die Erden erbidmet vñnd zers-
 chüttert wirdt: Aufwendig wirdt er beschri-
 ben / da er Begraben wirdt. Inwendig / da er
 am dritten Tag mit ablegung der Grabtücher /
 an das Licht herfür kommen: Aufwendig
 wirdt es beschriben / als er den Jüngern die
 Wablzeichen der Nägel vñnd die Wunden der
 Lanzan gezeigt / ein Speis begehrt hat. In-
 wendig wirdt es beschriben / als er wider den
 gemeinen gebrauch zu verschlossener Thür einge-
 hent erschienen ist.

Am Andern / so nennet der H. Euangelist Marcus /
 vnsern H. Erren zum öfttern einen Prediger vñnd Lehrmei-
 ster / * welcher das Euangelium des Reichs Gottes ge-
 prediget hat / sprechen. Die zeit ist erfüllet / vñnd das
 Reich Gottes hat sich genähet / thut Bus / vñnd
 glaubt dem Euangelio. Niemandt trägt diesen Na-
 men billicher vñnd besser / als eben vnser H. Er vñnd Hen-
 land / dens darumb ist er von Hümel herunder komen / *
 daß er die vñnwissente lehre wie sie Gott erkennen / nennen /
 ehren / lieben / vñnd endlich zu ihm gelangen sollen. Er
 lehret den Weg Gottes * in der Warheit / ohn alles an-
 sehen der Person. Es war aber Christi Lehr vñnd Predig-
 etwas füreressentlich vñnd sonderbares / desgleichen zuvor
 niemandt gehöret / dann er redet alles zu den Schaaften in
 Gleichnissen / vñnd erkläret die Hümelische Göttliche ding /
 mit einer gar annemlichen maner durch sichtbar Ir-
 dische ding / vñnd eben darumb / weil er in seinen Predigen
 ein sonderbare weis vñnd maner führte / * fragten ihn sei-
 ne Jünger der fürgebrachten Gleichnissen halber / vñnd
 Er erkläret ihnen dieselbigen so schon vñnd deutlich / daß
 Petrus an statt all seiner Mit Jünger von Herzen auff-
 geschryen. * H. Er zu wem sollen wir gehn / denn du
 hast die Wort des ewigen Lebens? Dar auff ant-
 wortet der H. Er. * Warlich warlich sag ich
 / Euch / so jemandt mein Wort halten wirdt / soll
 den Todt nit sehen ewiglich.

Es war auch Christi Predig gut vñnd heilsam /
 dardurch das verlohren Menschlich Geschlecht vil geröst
 vñnd widerumb vom Irweg der Sünden / auff den weg
 der Bus vñnd Seeligmachung gelant worden. Der
 Herr im Euangelio * spricht / Er hab am Sabbath in der
 Schule auß dem Propheten Isaias geprediget. Der
 Geis des H. Erren ist ob mir / deshalben er mich
 gesalbet vñnd gesandt hat / zu verkündigen das
 Euangelium den Armen / zu heilen die eines zers-
 Enirschten Herzens seynd / zu Predigen den ges-
 fangnen die Erledigung / den Blinden das Ge-
 sicht / vñnd loß zugeben die erschlagnen in die er-
 ledigung / zu Predigen das angenehme Jahr des
 Herrn



B. J. M. A. H. d. l.

124 Am Andern Sontag nach Ostern/

Mar. 6.

Luc. 24.

Luc. 1.

Matt. 28.

4.

Luc. 6.

2
Cöceptus
Von den
falschen
Härd
ten

3. Rag. 12.

124
H. Erren/ und den Tag der widergeltung/ ic. Aber
aller Augen/ die in der Schule waren/ sahen auff
ihn/ und sie gaben ihm alle Zeugnuß/ und vers
wunderten sich der gnadenreichen Worten/ die
auff seinem M. and giengen.

Ferners/ waren auch Christi Predigen vber alle
massen fräftig/ und durchdringen Seel und Geist. Der
Tert* sagt: Er hub an zu Lehren/ v. vmd vil die es
höreten/ verwunderten sich seiner Lehr/ vñ spra
chen/ woher kompt dem disß alles? vnd wz Weyß
heit istß/ die ihm geben ist/ v. vmd solche Wert/ die
durch seine Hand geschehen? V. vmd jene zween
Jünger sprachen/ * War nit vnser hertz ganz
entsündet imm vns? da er mit vns redet auff dem
Weeg/ v. vmd erklärt vns die Schrift.

Drittens/ nennet der H. Euangelist Lucas/ vnsern
H. Erren einen König vnd Herrscher/ sprechen. * V. vmd
Gott wird ihm geben den Sitz seines Vatters
Dauids/ v. vmd er wird herrschen in dem Haus Ja
cob ewiglich/ ic. Disen Namen trägt abermal vnser
Göttlicher König mit mehrern Ehren/ dann alle Poren
taten diser Welt: dann jene haben nur einen gemessen
Gewalt/ dises vnd jenen Reichs oder Lands/ vnser H. Er
aber/ ist ein allgemeiner König aller Völkher/ sprechen. *
Mir ist gegeben aller Gewalt im Himmel v. vmd
auff Erden.

Vierdens/ so nennet ihn der geliebte Jünger Joa
nes in seinem Euangelio/ neben andern Prieß. v. vmd Chr.
Namen/ zum öftermahlen Pastorem, einen Hürten/ wel
ches ein Nam einer grossen Lieb/ Sorg/ vñ Arbeitfamkeit
ist. Dann gleich wie ein Schaafhür/ welcher dises Na
mens würdige/ v. vmd sein Ampt rechtmässig verricht/ sich fei
ner mühe v. vmd arbeit thauen lassen/ wann es nur zu auff
nehmung/ mehrung/ vñ nutz d Schaafherde gedehet: Also
hat sich auch vnser Göttliche Hür Christus/ seiner Arbeit
entweiffert/ sonder den Tag mit Predigen/ den meistentheil
aber der Nacht/ * mit Worten zugebracht/ ja hat für seine
Schäfflein biß auffß Blut v. vmd leben/ wider die Seelen
feind gestritten/ deshalb er nicht allein ein güter/ sonder
der aller beste v. vmd fürreffentlichste Hür zu loben ist/ sol
ches will ich in vorhabener Predig mit vier kurzen Lehr
puncten beweisen/ v. vmd viererley Hürten namhaft ma
chen. Denen vnser Göttliche Hür allen in seinem fleiß
v. vmd arbeit vorgehet/ ic.

NARRATIO.

Er Tert laut heut also: Ich bin ein guter
Hür. Diser Nam Pastor oder Hür/ kompt her
vom Wort Paicare, Warden/ oder Speifen/
v. vmd wird in H. Schrift fürnemlich denen zu
geeygnet/ so in der Kirchen Gottes andern fürgeßet/ die
selben in Geistlichen dingen v. vmd Seelensachen Regieren
vñ Warden/ auch emßige Sorg tragen sollen/ dann die
Christgläubigen in der reinen Lehr v. vmd Gottesdienst erhal
ten vñ nicht von falschen Lehrern betrogen/ od meinandig
gemacht werde/ solcher Geistlicher Hürten seynd vielerley.

Erste Hürten sinden sich/ so vber die Glaubigen
keinen ordentlichen Gewalt haben/ v. vmd ersangen sich/ die
Schäfflein Christi mit Lehr v. vmd in Seelensachen zu wai
den/ auch in Geistlichen Aemptern vil zu ordnen/ so doch
solches ihrem Stande nit gemess/ auch hierzu weder von
Gott/ noch von rechter Succellion d Geistlichkeit erwöhlt/
sond einweder sich selber hierzu eindringen/ oder von eine
weltlichem Magistrat/ Landt oder Herrschafft/ auß angne
Hürn v. vmd Sin wider alle Kirchordnung/ zu Seelenhür
ten angenommen werden: Inmassen vorzeiten im Alten
Testament gewesen die Kälberische Predicanten/ welche
der aberünig König Jeroboam * an statt der geweych
ten Priester ihme selber auffgeworffen.

Desgleichen die falsche Propheten des Abgottes
Balaam/ denen der Abgöttisch König Achab/ sampt sei

nem Tyrannischen Weib Jezabel angehangen/ von wel
chen vermeinen Predicanten v. vmd Propheten/ das drit
Buch der König meldet/ daß sie fast dz ganz Volk Isra
el/ von der alten wahren Religion abgerennet/ vñ auff ein
newes Abgöttisch wefen gezogen haben: Lehrern v. vmd
Regiereren in d Juden Synagogen/ Kirch vñ Schulen/
so es ihnen doch nit nichten gebührt/ vñ zugestande ist.

Solche vnberuffne Kirch Regenten waren auch die
Rebellische Kotten/ Core/ Datan/ v. vmd Abyron. * Item
König Saul vñ Dias/ dise vnderfunden sich nach Prie
sterlicher art/ vor Gott zu Räuche/ vñ beruffen
opfer anzuzünde/ darzu sie doch nit geweycht/ vñ beruffen
ware/ wie sie dan deshalb von Gott gänzlich verworffen
v. vmd schwälich gestrafft worden/ wider solche vnberuffne
Hürten/ schreib S. Paulus in der Epistel zum Hebraern.
Niemande soll ihm selber dise Ehr zumessen/ er
werde dann darzu beruffen wie Aaron. Versch
fen/ dann was Geistlich v. vmd Göttlich ist/ das gehört auch
den Geistlichen v. vmd geweychten/ so einweder wie Aaron vo
Gott selber zu Hürten beruffen/ oder in der Aaronischen
Priesterlin/ solches Kirch Ampt rechtmässig ererb habe.

Es bleiben demnach die Weltliche in ihrem beruff/
sie seynd gleich wer sie wölle/ Keyser/ König/ Fürst/ Grass
Her/ Edelma/ Beschelecher/ Bürger/ Kauf/ od Wars
man/ Weib od Man/ dan die Kirch Ampt seynd nicht
einem jeden ohne vnderseynd erlaubt. S. Paulus schreib
an die Ephesier. * Gott hat in seiner Kirchen etlich
geben zu Apostel/ etlich zu Propheten/ etlich zu
Euangelisten/ andere zu Hürten v. vmd Lehrern/ zu
erfüllung d heyligen/ vñ zu de Wort des Ampt.
Da hörestu daß nicht allen ohne vnderseynd/ sonder
etlich absonderlichen Personen/ das Geistlich Lehr v. vmd
Hürten Ampt anbefohlen ist.

Den falschen Kälber/ v. vmd Balaams Propheten/
seyndt jegundt im neuen Testament/ alle Secren v. vmd Ke
germeister gleich/ die sich des Hürten Ampt v. vmd versehen/
vñ die Schäfflein Christi von der alten Catholischen Rel
igion/ als von dem wahren Schaafstall des H. Erren/ ver
fähren vñ aberrünnig machen. Dan kein Secerischer Pre
dicant/ hat wed von Gott noch von der ordentlichen Prie
sterlin/ die rechte Wahl v. vmd Sendung/ daß er also hün
Lehren v. vmd Warden solle. Ein jedes Secrenhumbt ist ein
laurer gwaltd. vñ/ an genßinnig/ weltlich wesen/ wider
alle Kirchordnung/ darwider sich der höchste Gott selber
durch den Propheten Jeremiam beßager/ da er spricht. *
Die Propheten Weissagen betrüglich in meinem
Namen/ ich hab sie nit gesandt/ vñ ihnen nichts
befohlen/ v. vmd nichts mit ihnen geredet/ sie Weis
sagen euch falsche Gesicht/ betrügliches Wars
gung/ v. vmd ihres Hertzens Betrügerey.

Das aber die Secerische Predicanten/ eben die engent
liche falschen Propheten vñ betrügentliche Hürten seynd/
welche der H. Erren nit gesandt/ auch nit/ w. vñ Gott will/ reden/
sond ihres Hertzens gedicht vñ einbildung/ zu viler Men
schen verderben fürbringen/ verseyhet man daher: Seynd
mah! noch keiner auß allen Secerischen Lehrern so vil ihrer
von anbegin der Christenheit/ biß auff heutigen Tag ge
west/ jemahls durch ein Wunderzeichen erweisen/ dz er ein
wahrer Hür/ Lehrer/ v. vmd Apostel Christi war/ dann wän
sie zu diesem Veruff recht vñ fug hätten/ so müß ihñ auch
der H. Erren Christus/ wie der Walt Lehrer Terullianus *
schreib/ die kraft der Wunderwerk verlißen haben/ wa
mit sie ihr Hürten Ampt/ Lehr vñ Glaub/ so sie führen/ be
kräftigen thäten/ allemassen der H. Erren seinen Jüngern/
v. vmd derselben recht ordentlichen nachfolgenen Hürten/ d
Christlichen Catholische Kirchen verlißen hat/ * vñ noch
dieser zeit verleiht/ als offt die noch vñ gelegenheit erför
dern thut. Haben nicht die H. Väpß/ Enus/ Cletus/ Cle
mens/ Syluester/ vñ andere ihre Sülber be mehr/ ihñ wahre
Lehr vñ Hürten Ampt/ mit gewaltigen Eharen vñ Wun
derzeichen erweisen/ bey den Römern?

D.

Die H. Bischöffe Erasmus vñ Marcellinus bey de A
Italienern/ Sacer Ambrosius bey den Mayländern.

Die Bischöffe Antoninus vñnd Zenobius bey den
Florentinern.

Die H. Bischöffe Agrippinus vñd Gaudiosus/ im
Königreich Neapolis.

Die H. Bischöffe Marcianus vñnd Sosimus / in
Sicilia.

Die H. Bischöffe Eyrillus/Pelens/ vñd Nilus/ in
Palästina.

Die H. Bischöffe Cheremon vñnd Eryspinus/ inn D
Egypten.

Die H. Bischöffe Cyprianus/Donatus/ vñd Eu-
genius/ in Africa.

Die H. Bischöffe Aurelius vñd Publius/ in Asia.
Eustratius vñd Aurenius/ in Armenia.

Die H. Bischöffe Nicolaus/ Athanasius/ vñnd
Chrysostomus/ im Griechenthal.

Die H. Bischöffe Hermagoras vñd Chromatius/
in Syriat.

Die H. Bischöffe Remigius vñnd Hilarius/ inn C
Frankreich.

Die H. Bischöffe Augustinus/ Richardus/ vñnd
Anselmus/ in Engellandt.

Die H. Bischöffe Emerannus vñd Wolffgangus/
im Bayrlandt.

Die H. Bischöffe Narcissus/ Conradus/ vñd Adal-
ricus/ im Schwabenlandt.

Die H. Bischöffe Kilians vñnd Burkardus/ im
Frankenlandt.

Die H. Bischöffen Nuperus vñd Virgilius/ bey A
den Salzburgern vñd Stenmäckern.

Die H. Bischöffen Durmus/ Marimilianus/ vñ
Sidentius/ bey den Oesterreichern.

Die H. Bischöffen Iudophonius/ Isidorus/ Lean-
der/ vñd Epilatus/ in Hispania.

Die H. Bischöffen Simperus vñd Stanislaus/
in Poln.

Die H. Bischöffen Adelbertus vñnd Methodius/
in Böhham.

Die H. Bischöffen Martinus * vñd Gerardus/ in D
Ungern.

Die H. Bischöffe Hildegernus vñd Ludger/ bey den
Sachsen.

Die H. Bischoff Maternus/ Cuniberus/ vñnd
Heribernus/ im vñdern Teuschlandt oder Niederlanden.

Vñd der H. Bischöffe Bonifacius mit seinen Wit-
tehrern/ bey den Ober Teuschen.

Man durchsehe die Kirchenhistorien/ wie wunder-
barlich Gottes Krafft in den obernannten Catholischen
Hürten vñnd Seelsorgern gewürcket hab/ da hergegen
die Secren niemandt/ weder Predicanten oder jemandt
andern/ mit Warheit auffweisen können/ der solche ihr
newerdichte Lehr/ mit dem allerwenigsten Wunderwerck
jemahls bestättiget hätt. Ja Gottes Krafft ist ihnen so
gar entzogen/ daß sie ihr Gedicht auch mit List vñd Falsch-
heit/ mit allerding verhärtigen können/ wie offi haben alt
vñd newe Secren mit listigen Schennitaculn/ ihr Lehr
vñd Huren Ampt erweisen wollen/ darüber sie doch allzeit
zu Schand vñd Spöt worden.

Gregorius Turonensis schreibt / * vom Arriani-
schen König Leueto/ als derselb sach/ daß durch der Ca-
tholischen Religion Hürten vñd Diener Gottes/ so grosse
Miracul geschahen/ da ruffet er zu sich einen seiner Arri-
anischen Bischöffe/ vñnd redet mit demselbigen in der ge-
heim. Warum erzeiget ihr nit vñder den Volckern sol-
che Wunderzeichen/ nach ewerem Glauben/ inmassen die
jenige thun/ so sich (Catholische) Christen nennen/ der Ar-
rianisch Bischoff (als ein recht hochmütiger falscher Pre-
dicant) antwortet. Ich hab offi den Blinden das Liech/
vñd den Tauben das Gehör widerumb geben/ kan solches

auch jesunde noch thun. Nach solchem ruffet er seiner
Ketzerey einen zu sich / machet mit demselbigen einen
heimlichen verstand / sprechen: Nimb hin vierzig Qu-
caran / schenk zu deine Augen/ setze dich an dem orh/ wo
wir müssen durchgehn/ vñnd wann ich verb mit dem Kö-
nig fürüber gehn / so schreye auß allen Kräfften / daß ich
dir durch mein glaubigkeit / das verlohren Liech der Au-
gen widerumb gebe. Als nun dieser schalckhaftig Mensch
das Belt angenömen/ vñd gerhan wie ihm befohlen war/
da trat der vermeinte Secrenhür herfür/ den König an
der rechte seyt belayent/ mit einer grossen Ketzerschaar/
der jenig so mit Belt bestochen vñd verblendt war / ruffet
vñnd schreye vberlaut / daß er durch den Glauben des Bi-
schöffen/ seine Augen widerumb bekommen möche/ diser
nicht mit einer geringe hochmütigkeit/ leget im seine Hand
auff die Augen sprechen: Dir geschee nach meine Glauf-
ben/ als er solches außgeredt/ seynd durch Gottes Raach/
die Augen des verstellten Blinden/ mit solchem schmerzen
vñd weherung zugesperrt worden / dz er nit allein sein Ge-
sicht ganz verlohren / sonder auch den Berug welchen er
auff Beltgeizigkeit erdichet/ männiglich offenfahret hat/
dardurch der Arrianisch Predicant vber alle massen be-
schämer/ vñnd für einen falschen betrüglichen Hürten er-
kandt vñd verachtet worden.

Nicht einer vngleichen Verrügeren / hat sich auch
vñderstanden ein Lutherscher Predicant/ der bey den sei-
nigen in grossem ansehen war / darnon Franciscus Tur-
rianus * also schreib. Es hat sich im Jahr Christi. 1585.
in Poln nit weit von Cracaw / in einem Dorff Dietage
genandt/ begeben/ dz ein Predicant zu bestättigung seines
Euangeliums / einen seines anhangs Namens Mat-
thaus/ vñm ein gewissen Sold bestellet/ dz er sich als ein Tod-
ten verstellen/ vñd zur Stim des ruffenten/ als ob er Todt
gewesen wär / widerumb außersichn soll. Solcher mei-
nung bracht ihn sein Weib/ so diser Schalckheit gure Wis-
senschaft gerragen / ligent in einer Todterbar gehn Kir-
chen/ mit grossem heulen vñnd klagen/ als nun der Predi-
cant von seinem neuen Euangelio lang vñ vil geschreyen
hätt/ wolte er sich auch einen wahren Hürten vñd Lehrer/
mit Wunderzeichen erweisen/ vñd ruffet von der Cangel
herunder/ dem verstellten Todten/ Matthee stehe auff im
Namen Jesu Christi/ des Euangelium ich Predige/ da
nun Mattheus sich nit wolt rühren/ noch von der Todren-
bar auffstehn/ ruffet der Predicant noch leuter / damit er
ihn etwa auß dem Schlaf ermundere / als er aber noch
nit wolt auffstehn/ gieng man zu der Todrenbar/ entdecket
die Tücher ab seine Angesicht / vñ er ward nicht lebendig/
sonder warhafftig auß Gottes Raach (der zur falscheit
nimmermehr helfen thut) Todt erfunden/ als bald sieng ds
Weib (so ein kleines zuor betrüglichen weinen vñ klagen
erzeiget) jesund warhafftig an zu weinen vñ zutlage/ dar-
zu auff de falsche Hürten vñ leutherrüger/ häffrig in schel-
ten vñ zu jätern/ dz er ihren Man mit trügeren getödt vñ
ermordt hätte. Gab also diser Luthersche Predicant sein
schand sein selbst an Tag/ dz er ein falscher Hürte/ vñ die Lu-
thersche Lehr mit Christi Euangelium/ sonder ein nichtigs
Menschengedicht/ dardurch niemandt mag selig werde.

Eben ein solchen Spöt hat auch jener Calumische
Predicant/ zu Chauli in Picardia außgehebt/ darno Bri-
dericus Fornerus Bischoff zu Hebron/ * vñd Bartholo-
maeus Jaius schreiben. Difer Predicant zu bestättigung
seiner Lehr vñ wahrer Hürten Ampts/ vñderfund sich eine
Vesessen Menschen vñ Teuffel zuerledigen/ vñderliesse
nichts seinem fürnehmen ein gewünschtes endt zu machē/
beschwo den Teuffel durch krafft des Göttlichen Wortts/
dessen er ein Prediger / durch die heyligkeit des Calu-
nischen Abenmahls / dessen er ein ordentlicher Diener/
durch das reine (Calumisch) Euangelium / dessen er
ein wahrer Lehrer vñnd Vortschaffter wär / daß er ver-
stehe der Teuffel) außfahren soll. Aber der Sachaa
wolt nit außfahren / sonder lacher vñnd Spötter vber
des

Historia.
Tur. lib. 1. dop.
manum. idem
Alanus Copus
Dialogo. 6.
cap. 29. V. VIL.
helms Lind.
nus in Dialo.
Dubio. cap. 16.

Historia.
Lib. 1. de Pal.
ma triumphali
cap. 43.



des Predicanten Gauckelwerck / vnd mußt mit schmach vñ schand ablassen. Weil er dan sach/ daß er vom Teuffel veracht/ auch bey den seinigen für den jenigen gewaltigen Seelhürten/ darfür er sich aufgeben/ mit mehr gehalten/ suchet er nach Caluinischer Vindurftigen Art / die erlittene schmach an dem armen besessnen Menschen zu rechnen/ vñnd damit er denselben auß den Augen der Leuth brächte / vñnd man ihm nicht inierdar fürwerffen soll/ daß er den Teuffel vergebentlich beschworen/ vñnd keines weegs aufschreiben können/ da nürt er den besessnen in ein ledern Sack/ vñ versenck ihn heimlich mit angeheuckten schwären Seimen/ in den tieffen Wasseruß Yser / so bey dem Stantlein Chault fürüber rinner / gab darnach vñnder der Gemein für/ der Teuffelische Mensch wär im erwüschet/ man wußte nicht wahn er toten/ hält sich etwa im Wald verlossen/ vñ wär von den wilden Thier zerissen vñnd verschluckt worden. Aber die Mörderische That/ kam doch zu leiff an Tag / vñnd der gang verlauff diser sachen / gib der ganzen Welt zu erkennen/ das die Caluinische Predicanten/ so wol als anderer Secren Lehrer vñnd Vorsteher/ keine wahre Hürten der Christglaubigen/ sonder eytel falsche Hürten vñnd Wiedling/ ja gewaltige Seel vñ Leib Mörder seynd/ ic.

Zweyffels ohn ist vñ Herr Christus/ von solchen falschen vngeweychre/ selbst hergeloffnen Hürte/ fern vñ weit abgefondert/ dann wir wissen auß Gottes Wort/ daß er der Obriste rechgeweychre vñnd gefaltre Priester / auch keines weegs sich selber zum Hürten Ampt eingerrungen hab/ sonder von dem Götlichen Vatter/ ordentlich berufft vñnd gesandt worden.

Er selbst spricht Johannis am 6. Cap. Der Lebendig Vatter hat mich gesandt/ vñnd ich lebe wegen des Vatters. * Mein Lehr ist nit mein/ sonder dessen der mich gesandt hat.

Dem H. Erren Christo folgen dißfahls nach/ die Lehrer vñnd Hürten der H. Catholischen Kirchen/ keiner derselbigen reiffet gwalthänger weiß zu sich dñ Hürten Ampt/ empfach auch solches von keinem weltlichen Magistrat/ sonder wird von den Geistlichen Hürten der Christenheit/ nemlich Pöpst vñ Bischöffen/ so in der Priestertum Christi vñnd seiner H. Apostel/ inierdar nach emander folgen/ ordentlich berufft/ geweychre/ vñ gesandt. Darumb/ als bey den wahren Hürten der Schafflem Christi/ finder sich auch in disen die krafft der Wunderwerck / wamit sie ihr wahres Hürten Ampt/ sampt der seligmachentent Ehr/ vnßfährlich erweisen: Inmassen nicht allein die alten Kirchenhistorien bezeugen / sonder die jüngstgeschene Befehring der neuen Welt/ ja die tägliche erfahenuß gang klar für Augen steller/ dan eben zu der zeit/ da sich die Predicanten des jere schwebenten Secrenthums / mit falschen Scheinmiraculn beschönigen wöllen / haben vñ fere Catholische Hürten/ Prediger/ vñ Seelforger/ so in die neue Welt vom Päpstlichen Stul/ zu Befehring der Heyden in Indien abgefandt worden/ zu bestättigung ihres wahren Glaubens/ durch Gottes beystande warhaftig/ allerley Krancke gehenlet/ Todte auferweckt/ vñnd Teuffel außgeschrieben/ * solches geschicht noch inierfort in vñnderßhuldlichen theylen der Welt/ durch die vnserigen/ wo es die noch zur Befehring erfordert/ die außereibung der bösen Geistern / ist bey der Catholischen Priesterschaft gar gemein vñnd kundbar / so geschehen auch täglich in vnsern Gottshäusern (in einem mehr als etwa im andern) auch durch Gebett / * fürbit / rechtmessigen gebrauch der H. Sacramenta / vñnd bey vnserer heyligen Gräber/ vñnd Reliquien / ensesentliche grosse Wunderzeichen. Daher schreibet der H. Augustinus wider die Manichzer. * Vos conuenio o heretici, qui in hodiernum vsq; diem nullum omnino signum edere, nullum miraculum verum facere potuistis. Ich komme zu euch ihr Kezer/ die ihr biß auff heutigen Tag/ kein Zeichen gethan/ auch kein wahres Miracul

nie thun können: Dife Catholisch Kirchen aber/ so ihr armseelig bestreitet/ thut in CHRISTE Namen vñd Krafft Wunderzeichen / wo es die noch vñnd der gemeine nutz erfordert. Wamit euch demnach weder das ansehen der Schrifft / noch das Alter / noch die Macht der Wunderwerck / noch der Sitten Heyligkeit / noch die wahre Vermunfft / Zeugnuß gibt / so gehet schamrot von dammen / vñnd bekemmet ewer Schand/ ic. Daß ihr nemlich falsche Hürten / vñnd Leuth Werd

II.

So werden erstliche Hürten in der Christenheit gefunden/ die zwar rechte Hürten seynd/ auch die Schafflem Christi zuwendend/ ordentlich beruffen vñnd gesandt / aber solchen ihnen verlißnen vñnd anbesolhnen Gewalt/ zu disem ende nit brauchen wie sie sollen / das seynd die jenigen schreibet S. Basilius / welche nit den Schafflem / sonder ihnen selber begehren nutz zusein. Oder wie der H. Apostel Paulus meldet / * die allein das ihrtig suchen / (verstehet ihren eygnen geituz) nicht was Jesu Christi/ ic. Das ist / wie es S. Augustinus erkleret / welche Christum nit vmb sonst lieben/ Gott nicht vñ Gottes willen suchen / sonder nachgehn dem zeitlichen Nut/ dem Gewin nachtrachten / vñnd von den Menschen wöllen geehret sein/ ic.

Solche eygnennütige Hürten / waren der Juden Priester/ Phariseer/ vñnd Schrifftgelehrte/ dann sie waren dem gnuß vñnd aygnem Lob sehr ergeben/ man müste ihnen alles außs höchst bezahlen/ verzinßen vñ verzeihen / so trachteten sie auch in allen Nahzeiten vñnd ertthern/ die fürnemste Siz einzunehmen/ vñnd von jedem man respectiert vñnd geehret zu werden.

Von ihnen redet der H. Er. Marth. am 23. Cap. Auff dem Stul Moysis sitzen die Schrifftgelehrte / vñnd Phariseer / alles was sie euch sagen/ daß thut vñnd halt es/ aber nach ihren Wercken thut nit. Dann sie büßen sich wäre vñnd vnerrätliche Burden / vñnd legen sie den Menschen auff den Hals / aber sie selber wöllen solche nit mit einem Finger berühren: Sonder all ihre Werck thun sie / auff daß sie von den Leuten gesehen werden/ sie sitzen gern oben an vber Tisch/ vñnd in den Schulen / vñnd habens gern daß man sie grüßet auff dem Markt / vñnd daß sie von den Menschen Rabbi genandt werden/ ic.

Christus wolt dem Juden Volck allda sagen / weil ewre Schrifftweise vñnd Phariseer/ bißhero wahre Hürten/ vñnd den Gewalt die Schafflem G D R E S zu wayden vñ zubeheren/ rechtmessig empfangen/ alles was sie euch zu befürderung des Glaubens vñ Gottesdienst/ auch zu erfüllung der Götlichen Gebott/ löblicher Sitten vñnd gebrauch vorsagen/ das behalt vñnd richtet euch darnach: Daß sie sich aber neben solchem Hürten Ampt/ für ihr selbst eygne Person/ in den Wercken anderß erzeigen/ Eygnennützig gegen andern Leuten Vnarmherzig vñ Tyrannisch seynd / das solt ihr nicht thun / die gute Lehr nembi an/ die argen Werck last bleiben/ ic.

Diß Phariseerisch/ Gelehrerisch/ Stolz/ Ehr/ vñ Gurgelig Gemüth/ stecket leyder noch heutigs Tags in vil Christlichen Seelforgern / die zwar der Weich vñnd dem Veruff nach/ rechte Hürten sein / aber alles was sie dißfahls in vñnd außser der Kirchen thun / geschicht nit auß Lieb Gottes/ oder wegen der Seelen Heil/ sonder wegen des zeitlichen Einkommens / vñnd reichlichen Besoldung/ wann das nicht wär / wurden sie sich in ihrem Hürten Ampt/ mit Predigen/ Tauffen/ Reichthören/ Communicieren/ Todten empfangen/ Ampt/ vñnd Weckhalten/ wenig bemühen / es müß ihrenthalben manche Seel lablos sterben vñ verderben/ der gnuß vñnd gewin reibe sie in den Pfug/ daß sie etwas thun.

B. J. M. A. H. di

T. VII. 2.

* Valm. 109.

* Ioan. 7.

* Man lese von der Freyschamer/ Comitaler/ vñ Jesuiter Cronica auch die Indiamischen Sünden schreiben.

Aug. lib. 1. Retractica: 14.

* Cont. Faustum. Maniche: libi. 13. cap. 6.

4. Cöceptus. Von den Wiedling.

* Basilius. * Paul. Philpp. * August. 46. in an.

Manth. 23.

10. 11. 12. 13. 14. 15.

16. 17. 18.

19.

Es ist zwar billich vñ recht/das einer der dem Altar dient/ vñ ein wahrer Hirt ist/ des Altars gelebe/ vñ sein Ehrliche vnderhaltung hab/ aber Gott vñnd der Seelenheil/ ganz vñnd gar auff die seynen setzen / vñnd allein auff den zeitlichen genuß achtung geben wöllen / das ist vnpasslich / solche Phariszerische Seelforger/ bewürdiger der HErr Christus nit mit dem Ehrentitel/ Hirt / sonder nennet sie im heiligen Euangelio/ Mercenarios, Miedling. Vñnd bey dem Propheten Ezechiel / * Hirt / dann gleich wie die Hirt/immerdar nach der guten Weid trecken / das sie Hennen vñnd Hiener fangen / also suchen auch die Miedling mit den gewin vñnd feiste einkommen.

Der Text laut also. * Israel deine Hürten was ren wie die Hir / in der Wüsten/2c.

Anders war vnser geliebter HErr vñnd Heylande beschaffen/ Er namß zwar was ihm vñnd seinen Jüngern/ gütwillig vñnd vñnd seiner bemühung mitgetheilt worden/ Er setzet aber darauff nit sein Hertz / Er suchet nit sein genuß / sonder seines himmlischen Vatters Ehr / vñnd aller Seelen Heyl vñnd Wohlfahr. Darumb sprach er zu den Schaaeren der Juden. * Ich suche nit mein Ehr/ sonder ich Ehre meinem Vatter. * Des Menschen Sohn ist kommen/ zu suchen vñnd heylwärtig zu machen das verlohren war.

III.

Zum Dritten / seyndt noch ander Hürten/ die zwar auch wahre Hürten/ vñnd den Gewalt zu solchem Hürchen/ Ampt rechtmessig empsang / aber im wenigsten nit brauchen / das seyndt die Müßiggänger / deren laider vñnd der Gütlichkeit sehr vil gefunden werden / welche die Arbeit alle von sich auff andere schieben / erzeigen sich als ob ihnen die Schafflein Christi nicht zugehörten / vñnd acht sie sonst gewaltige Bischöff / Prelaten / Pfarrer / vñnd Hauptseelforger sein wollen. Dise seyndt noch in einem ärgern grad Miedling / als die vorbenennete / dann jene thun dannoch etwas vñnd verichten ihr Ampt dem schein nach zimlicher massen / denn die eygenmüßigkeit so sie bey solchem Kirchendienst suchen / schader nit den Schafflein / sonder ihnen selber am allermeisten : Dise aber thun gar nichts / seyndt verdrossen zum Gebett / lesen im ganzen Jahr selten oder gar kein Mess / Saudieren vñnd Predigen nicht / thun in Summa nichts was einem Seelenhirten zugehöret / geben besser Hoff / als Kirchendiener / bessere Jäger vñnd Vogelbauser / als Prediger / verzehren das einkommen im Müßiggang / Spazieren / Langschlafen / Schlemmen vñnd Demmen / auch mit andern schlimmen Sachen vñnd Welschändel. Vñnd die Miedlingen den eygenmüßigen so wol als den faumseligen / trowet zwar der Gerechte Gott / durch die Propheten Hieremiam vñnd Ezechiel / aber der Text trifft sonderlich die Müßiggänger / also lautet. * Wehe den Hürten Israel / die sich selbst Weiden / sollen nicht die Herde von den Hürten Geweydet werden. * Aber ihr habt die Milch gefressen / vñnd euch mit der Woll Bekleydet / vñnd das gemösste abgestochen / aber meine Schaaß habe ihr nit Geweydet. Ihr habt das Schwach nit gestärket / noch das Kranck geheylet / das geschädigte habt ihr nit verbunden / noch das verstorben widerumb geführt. Das verlohren habt ihr nit gesucht : sonder sie mit Gewalt vñnd strenge beherrschet/2c.

Die faulen faumselige Hürten / könnē recht vñnd wol den Hunden verglichen werden / welche den Jymen das Hönig / so sie mit grosser Mühe vñnd Arbeit lange zeit zusammen tragen / mit gewalt herauß saugen. Eben also thun sich auch solche faule Hürten verhalten / alles was vnser fromme Vorfahren auß Gottesligem auffrechtem Gemüth / von ihrem Fleiß vñnd Arbeit zu dem Göttlichen Dienst verordner / vñnd zu ewigen zeiten gestiftet haben / daß dem Christlichen Vöcklein desto besser mit Geistliche

Hürten/ Priestern vñnd Seelforgern soll fürgelesen / vñnd der Göttlich Dienst gemehet werden / das saugen vñnd verschleimmen solche leichtsinnige Clerici alles dahin / das niemand dann ihrer eignen Gurgel vñnd Madensack damit geholffen ist / gleichwol zu ihrem seyst eignein Vñnheil vñnd verderben / Mathzei am 25. Cap. spricht der HErr wider solche Müßiggänger. Du böser vñnd schalckhafter Knecht. Nembt das Pfund von ihm hinweg / vñnd werffet den vñnützen Knecht in die eufferste Finsterniß / daselbst wirdt sein weiden vñnd Zänklapern / 2c.

Ein eusefliche verfassung eines faumseligen Hürten / beschreibet Abbt Erithemius / Joannes Nauelerus / vñ Hartmannus Scheydel in ihren Chronigbüchern / die sich Anno Christi / 985. in wehrender Regierung / Keyseris Ottonis des Dritten / zu Magdenburg in Sachsen begeben hat. In gedachter Statt Magdenburg / befand sich ein Bischoff mit Namen Wdo / anfänglich im seinem Geistlichen Hürtenampt zwar embüssig vñnd sorgfältig / aber mitler zeit gar sündhaft vñnd nachlässig / dermassen / das er auch die ganz Welt mit ärgernuß vñnd Sündengestank erfüllet hat. Als er nun vil Jahr in solcher sündhaften faumseligkeit ohne Buß vñnd Bekehrung verharret. Da kam vber ihn ein schwarzes Verheil / darant sich alle faumselige böse Seelenhürten zuerspiegeln habē. Dan als Herr Frederich ein fromer Thumherr des Stiffts Magdenburg zu Nacht in der Kirchen wacher vñnd bettet / Da sahe er den HErrn Christum vñnd sein werthe Mutter / mit allen Heyligen / deren Reliquien daselbst im Thumstift ruhen / vber den bösen Hürten Wdonem Gericht halten. S. Mauritius mit seiner Gesellschaft / des Stiffts fürnemster Patron / verflaget Wdonem / seines argen faumseligen verdumblichen wesens halber. Auf befehl des Göttlichen Richters / wirdt der böse Hirt liegen in seinem sündigen Schandbech / durch etliche Geister weggenommen vñnd für Gericht gestellt. Der Samen ergienß / das der / welcher ohne Kopf / verhehe ohne vernunft / die zeit vbel verzehret / vñnd in Sünden verfaulet / billich das Haupt verlichehen soll. Auf dise red trant als bald ein Kämpfer herfür / mit einem bloßen scharpffgeschliffnem Schwert / (dieser war villeicht der H. Ersengel Michael) befolche Wdoni das er den Hals aufstrecken soll. Schlug ihm zum offermahl mit der Faust auff den Hals / vñnd zu einem jeden freich / siele ein vermurmiger Hofft her auß in einen Kelch / welches ihme ein anderer Engel für den Mund gehalten / das waren die H. Hofften Christi Leib vñnd Blutes / welche er zu vnderstündlichen zeiten / vnwürdiglich in Sünd vñnd Vnbüßfertigkeit genossen hat. Dise Hofften nahme die Hochgehrte Königin des Himmels Maria / mit grosser Ehrbetigkeit zu sich / fürberet dieselben embüssiglich / vñnd hats im Kelch / sampt einer grossen himmlische Jungfrawschaar / auff dem Graw Altar gesetzt / vñ mit allen anwesenden Jungfrawē darnor Ehrwürdiglich geneigt / vñnd widerumb an ihre bestimbtes orth gangen. Volgentz ist dem armseeligen Bischoffen / als einem argen Hürten vñ Seelenmörder / mit dem Schwert das Haupt abgeschlagen / vñnd die ganz verfassung der Heyligen / ist auß den Augen des frommen Thumherren Frederici verschwunden. Aber er zündet bald darnach ein liecht an / dz orth des geschnehen Gerichts zubesichtigen / fande den Leib des Bischoffs all da auff der Erden liegen / vñnd den Kopf fer hindan / auch dz Kirchpflaster / wo die Enthauptung geschehen / aller mit Blut besprenget. Am Morgens beruffet er alle Canonicos / sampt allem Statt Volck / zeigt vñnd erzeuht öffentlich / was sich begeben / darüber eusefset sich jederman sein Seel ist von einem mächtigen Schwarm böser Geister / mit großem geschrey / geshpört / vñnd glächet / in die Höl tragent gesehen / aber sein Leib als eines verdampft / in ein schändliche Pflizen veruorffen / lestlich aber zu Asche verbrannt / vñnd der Aschen in ein Wasser gestrewet worden.

historia. 6. Cöceptus eines Miedlings vñ bösen Hürten. Nand. Gener: 14.



Es fassen nun ab diser euseflichen Histori nit allein alle geistliche Prelate/Härrn vñ Seelforger/ sond auch alle andere sündige Menschen ein Exempel: Das sie die zeit der Bus nit versäumen/damit sie nicht zu dem sündhafften Abone/vñ den bösen Geistern in den höllischen Feuerbrunn gestürget/daselbst mit abschewliche Darnen/Schlang-vñ Kröten gespeiset/auch mit zerlasnem stinckent Schwel müssen geränckt werde. Die Offenbarung Joannis sagt* den Forcht samen aber vñ Vnzglaubigen/vñ Verbannten vñ Todtschlägern/vñ Hurern/vñ Zauberern/vñ Abgötischen/vñ allen Lugnern/ ihr Theil würde seyn in dem Teych/der mit Feuer vñ Schwefel brummet/welcher ist der ander Todt/2c.

Wie weit vñd fere nun vnser geliebter Heylande von solchen saunfeligem Wüdling abgeföndert/ das bezeugen die H. Euangelia/ darinnen außdrücklich angezeiget wirdt/ das er der Faulheit oder dem Müßiggang niemals nachgehänger/ sonder jederzeit/ so lang er auff Erden vmbgewandert gutes geschaff vñ gewürcket hab. Das Buch der Apostelgeschicht sagt* Er ist vmbher gezogen vñd hat wol gethan/ vñd gesund gemacht/alle die vom Teuffel vbergewältiget waren. Er ist von einem Dorch zum andern/von einer Statt zur andern geraist/vñd hat mit Lehr vñd Exempel gesucht das verlohrene Schafflein/ nemblich den Menschen/ bis er ihn zu lezt gefunden* vñd sampt dem Holz des Creuzes auff seine Achseln genommen/vñ der Himelische herdt zu getragen hat/ daher spricht er durch den Königlichem Prophten* Ich bin Arm/ vñd in Arbeiten von meiner Jugent an/2c. Abermahl bey dem Euangelisten Luca* Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen/ vñd Heylwertig zu machen/was verlohren war. Hierüber hat der goldene Mund Chrysostomus/ an die Seelenhirten ein solche vermahnung* Es stehet keinem guten Hirten zu/ das er ruhe (oder faulenge) vñd nicht hin vñd wider Lauffen/auch sich selber für die Schafflein nicht Tausentmahl zu sterben/ anerbieten soll/waist du nit die Würdigkeit diser Herdt? Hat nicht derentwegen dein Heylande vnzählbare ding gethan? Hat er nicht zu lezt sein Blut vergossen? vñd du suchest dargegen ruh/2c. Müßiggang/ faule Tag/

vñd gut leben/ wie Reimb sich das zum Hirtenampt? nimmermehr.

I V.

Leistlich vñd zum Bierden/seyndt auch in der Kirchen Gottes/ fromb vñd gute Hirten/die ihren Vvater wie sich gebürt/ brauchen vñd Handhaben/ die sich in ihrem Hirtenampt vil bemühen/ vñd doch darbey keinen zeitlichen gwin/ sonder allem GOTTes Ehr/ vñd der Seelen heyl suchen. S. Augustinus schreibet* Der Schaffsthal des Herrn hat Vorsteher/ das Kind der vñd Tagelöhner seyndt. Die Kinder folgen nach ihrem Vvater/ vñd dienen nicht wegen des Lohns/ sonder auß Lieb/ die Tagelöhner/ oder Müldeinge aber/ arbeiten allem vmb des Lohns willen/ ebnermassen pflegen auch etliche frombe Hirten/ gleich wie die Kinder allein auß Lieb/die Schafflein Gottes ihres Vvaters zu Weiden/ fragen nichts nach den Reichthumen/ nemmen allein von den Schafflein/ was ihnen zu auffenthalten gen des zeitlichen Lebens von nöthen/ das ander alles lassen sie einweder den Armen/ oder verschmähen wie Kott/ vnglechter man ihnen vil zu geben anerbeyt/ das seyndt die rechten Hirten/ welche GOTT durch den Prophten Jeremiam zu senden verheissen hat* Ich will euch Hirten geben/nach meinem Herzen/vñd sie werden euch Weiden mit Lehr vñd Wissenheit.

Solche Gottgeliebte Hirten waren vor Zeiten Papst Gregorius/ die H. Bischöffe Paulinus vñd Johannes Almufer. S. Bona ventura vñd Ludovicus Bischoff zu Colosa/ auch andere mehr ohne Zahl/ welche in ihrem Hirtenampt grossen fleiß/ Sorg vñd Arbeit gehabt/ ihre güter zu vnnützen dingen nit mißgebraucht/ sonder zu ihrer Nothdurfft/ das vbrig aber alles den Armen miltätlich außgespender haben. Bey iesiger Lieberfrohnen Zeit/ findert man zwar auch gute vñd gewere Seelenhirten/ aber deren seyndt gar wenig/ GOTT geb das der Schaffsthal Christlicher Kirchen besser versehen werde. Aber wie gut vñd Fürrefferlich auch dise Hirten immer sein/ ist doch vil Gewaltiger vñd Fürrefferlicher vnser geliebter Herr vñd Heylande/ dann von ihnen empfangen die andern alles/* was in ihnen gurs vñd löblich ist. Er aber ist in ihm/ vñd auß ihm* selber gut vñd gerecht/ ihm sey lob vñd Preiß/von nun an vñd allezeit/ A M E N.

Ende der Fünfften Predig.

Am Dritten Sontag nach Ostern.

Euangelium Joannis am 16. Cap.



N der Zeit/ sprach der Herr Jesus zu seinen Jüngern: Vber ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen/vñd aber vber ein kleines so werdet ihr mich sehen/dann ich gehe zum Vvater. Da sprachen etliche auß seinen Jüngern vnder einander: Was ist dis/ das er saget zu vns/ vber ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen/ vñd aber vber ein kleines so werdet ihr mich sehen/vñd das ich gehe zum Vvater? Darumb sprachen sie: Was ist dis/ das er saget/ vber ein kleines? Wir wissen nicht was er redet. Da mercket Jesus das sie ihn fragen wolten/vñd sprach zu ihnen: Darvon fraget ihr vnder einander/das ich gesagt hab: Vber ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen/ vñd aber vber ein kleines so werdet ihr mich sehen. Warlich warlich sag ich euch/ ihr werdet weinen vñd heulen: Aber die Welt wirdt sich frewen/ ihr aber werdet trawrig sein: Doch wirdt ewr trawrigkeit in frewd gekehrt werden. Ein Weib wann sie gebürt/hat sie trawrigkeit/ dann ihr stunde ist kommen: Wann sie aber das Kind geboren hat/ gedencket sie nicht an die angst/ vmb der frewd willen/ das ein Mensch auff dise Welt geboren ist. Vñd ihr habt auch nun trawrigkeit: Aber ich werd euch wider sehen/vñd ewer Herz wirdt sich frewen/ vñd ewr frewd soll niemandt von euch nemmen.

Ame

Am Dritten Sonntag nach Ostern.

Die Erste Predig.

Von der Väterlichen Eröfning / welche der Herr seinen Jüngern seines schmerzh-
chen Creydens halber / gethan hat.

Thema Sermonis.

Modicum, & iam non videbitis me, & iterum modicum & videbitis me,
quia vado ad Patrem. Ioan. 16. Cap.

Ober ein kleines werdet ihr mich jekundt nit sehen / vund aber ober ein kleines /
so werdet ihr mich sehen, dann ich gehe zum Vatter.

EXORDIVM.

Nöthigkeit in Christo: Die erfah-
nus bringts mit sich / daß die / so gegen
einander grosse lieb vnd neigung tra-
gen / gar gern bey samen wohnen vnd
leben / dargegen / wann sie durch den
zeitlichen Todt oder auß andern erheb-
lichen vrsachen von einander scheiden müssen / sehr be-
trübt werden. In der Histori Tobia list man / nach dem
der Jung Tobias / auß geheiß seines alten Vatters war
hin gezogen in ein ferres Land / bey einem seiner Freundt
ein Geldschuld abzufordern: Da sieng sein Mutter Anna
an zu weinen / vñ klager vor ihrem Mann: Du hast den
Stab vnseres Alters hinweg genossen / vnd von
vns geschickt / wolt Gott daß das Geld nie wer
gewesen / vñ des willen du ihn hinweg geschickt
hast / wir hätten vns vnserer Armut wol lassen ge-
nügen / dz wär vns ein grosser Schatz hie gewes-
sen / dz wir vnsern Sohn gesehen hätten / zc. Tobias
aber sprach: vnd tröstet sein klagendre Hausfrau: Wei-
ne nicht / vnser Sohn wirdt gesindt wider zu vns
kommen / vnd deine Augen werden ihn sehen.

Dieses Geschicht ist ein schöne Figur vnd vorbe-
deutung gewest / auß Christum vnsern Seeligmacher / vñ
deseiben geliebte Jünger / dann nach menschlichem ge-
brauch / pflegt man einen mit dem andern zu vergleichen /
wann zu beyden theylen einerley Leibsgestalt / Rede / Ge-
härden / Thun vnd Lassen erfunden wirdt.

Wann das Kind den Eltern vnder Augen ähnlich /
vnd sich eines gleichen wandels anläset / so sagt man / daß
ist der ander Vatter / dise Tochter ist die ander Mutter.

Ein solche vergleichung findet sich auch zum theyl
zwischen Christo vnd Tobia: Tobias wirdt in H. Schrift
gerühmt seiner gehorsam halber / weil er alles was ihm
sein Vatter befohlen / außs fleißigst verricht / sich ohne
weitere einred oder entschuldigung auff die ferre Reys be-
geben / vnd die anbefohlene Geldschuld eingebracht.

Er hat auch das lob / * daß er sich auff die vermah-
nung seines Vatters alles vnrechen sündigen wesens
entschlagen / Gottes Gebott emßig gehalten / vnd gegen
den Armen grosse Barmherzigkeit getragen / an GOTT
den Herren jimmerdar gedacht / vnd demselben von
herzen gedienet hab.

Wer ist aber disfalls emßiger gewesen / als eben
vnser geliebter Heyland vnd Seeligmacher? Welcher
ni allein im Gebet vnd Gotsdienst vil maniche Tag vnd
Nächte zugebracht: sonder auch all sein Lehr / Reden vnd
Predigen dahin gericht / daß sein himmlischer Vatter
von den Menschen erkennet vnd geehret werde. Inma-
ßen er vor seinen Feinden besetzt vnd geredt hat. Ich
ehre meinen Vatter / vnd such mit mein Ehre / zc.

Welches Kind ist einmal seinen Eltern in allen din-
gen willfähriger gewest / als eben vnser Seeligmacher?

Dann er nennet die vollziehung des Götlichen Willen /
sein Speiß * vnd Er ist dem Vatter gehorsam gewesen
bist in Todt / gar bist in den Todt des Creuzes.

Ioan. 4. & 6.
Phil. 2.

Er allen hat Gottes Befehl vollkommenlich bist auff
den letzten vnd wenigsten Buchstaben gehalten / also daß
er nie kein Sünd gethan / * vnd in seinem Mündt kein
Verrug jemalen erfunden worden.

Math. 5.
Isa. 53.

In der miltendrenen Barmherzigkeit gegen den
Dürftigen / vñ reichlichen Außspendung des Almüßens /
hats vnserm einigem Erlöser nie kerner vorgehan. Dan
er hat die Nothleidenden mit materlichem Brodt vnd
Fischen vberflüssig gespeiset / vnd erfürter noch heutigs
tags die Hunger vnd Durstleidenden Seelen / mit sei-
nem kostbarlichen Fleisch vnd Blut.

Ioan. 6.

Er gab dem Blinden das Liecht der Augen / den
Tauben das Gehör / den Stummen die Sprach: Den
Lähmen vnd Krumpen den gebrauch ihrer Glieder / allen
Dreystafften die erwünschte Gesundheiten des Leibs / ja
gar den Verstorbenen das Leben / außser welchem auff Er-
den vns Menschen nichts liebers noch annemblicheres
mag ertheilt werden.

Mat. 11.
Luc. 8.

Als Er nun von seinem Götlichen Vatter auß dem
hohen Himmel / da alle freud vnd vberfluß / herunder in
das armleilige ferre Jammerthal / gesandt worden / da
hat er sich (gleich wie der ander Tobias) seinem Vatter
im wenigsten nicht widersetzt / sonder ohn weiters beden-
cken auffgemacht / die gestalt eines Menschlichen Wal-
fahrers / auß Maria der ewigen Jungfrauen an sich ge-
nommen: Ist auß Erden gesehen worden / (Weis-
sager der Prophet Baruch *) vnd hat bey den Men-
schen gewohnet.

Phil. 2.

Bar. 3.

Die Vrsach aber solcher Wanderschaft war / daß
er ein grossen Schuldlast / der im Buch Götlicher Ge-
rechtigkeit / wider das gang Menschlich Geschlecht ver-
zeichnet / abfordern soll / weil wir aber nicht hätten zubezah-
len / vnd darumben ewige Pein vnd Gefängnuß hätten
leiden sollen / da ist er als der rechte Erb des Vatters / auß
Miltendigkeit gegen vns ellende Schuldverfangnen Leu-
then / bewegt worden / mittel vnd weeg zuerdanken / wie
sein Gerechter Vatter möcht besridiget werden.

Fande also keinen tauglichern weeg / als sein selbst
engnes kostbarliches Blut / damit er den geschribnen
Schuldchein / am Creuz außlöschten vnd vertilgen soll /
wie dann geschehen. S. Paulus schreib: Er hat vns
geschenckt alle Sünd / vnd außgetilgt die Hand-
schrift / die wider vns war / welche durch Sa-
zung entfundt / vnd vns entgegen war / vnd hat
sie auß dem Mittel gethan / vnd an das Creuz
gehefft / zc.

Colos. 2.

Da nun die zeit herben kommen / daß er den bissern
Creuz vnd Watterweeg antretten wöllen / da haben sei-
ne liebe Jünger / (welche er Marci am 3. Cap. sein Mut-
ter

ter

ter vnd Bräder nennet) Bitterlich angehebt zu Ba-
nen / vnd seyndt mit großer Langtweil / vnd Betrübnuß
bereyht worden / daß sie ihres Allerliebsten Meisters bey-
wohnung solten beraubt sein.

Dann sie hielten ihn für den Grab / ihres Lebens*
H. Er (Sprachen sie) wo sollen wir hingehn /
dann du hast die Wort des Lebens?

Sein Gegenwärtigkeit / war ihnen ein Erstatung
aller Armut / Mangel vnd Abgangs / sie befanden alle *
mit einhelligem Munde / so lang er bey ihnen gewest / sey
ihnen nichts abgangen / desto beschwärtlicher / vnd betrüb-
ter war ihnen auch sein Sterben vnd abscheyden.

Aber der gültig H. ER hielt ihnen / gleich wie der
Akwatter Tobias seiner Hausfrawen / ein schöne Pre-
dig: Sprechends: Ober ein kleines werde ihr mich
sehzunde nit sehen / vnd aber ober ein kleines wer-
det ihr mich sehen / dann Ich gehe zum Vate-
ter / 2c.

Da gibt der H. Er seinen Jüngern ein schönen trost/
dardurch vnordenliche Traurigkeit / seines leydens hal-
ber / in ih. en soll gemessigt werden / nemlich weil solli-
ches leyden / ein Ehelicher aufgang zum Vatter / vnd
ein kurze / bald verfließene Marter sein werde.

Hierauf werden vns zu vnserer Lehr vnd Vnder-
weissung / Zwey nützliche ding zu bedencken geben.

Erstlich daß Christi leyden ein kurzer vnd Chri-
Her vbergang gewesen.

Am Andern / von der Genugsamkeit Christi ley-
dens am Creuz geschehen / wider die Secren so was
anders dichten.

Drittens / ob die Widerbringung des Menschlichen
heyls / auffeinander weiß geschehen können.

Vierdrens / vom nutz des leydens.

NARRATIO.

Wie bitter vnd Schmerslich es immer ist / wann
zwey gute Freunde von einander abscheyden/
so wirdt doch diser Schmerz vil gelindert / wann
solliches abscheyden Ehlich / vnd zu einem
bessern befürderlich / die Abwesenheit sich nit lang sau-
men / auch die Widertunfft baldt geschehen thut.

Ein sehr betrübte Zeitung / war es den Jüngern
Christi / da sie an dem letzten Abendmal den abscheide/
durch den Zeitlichen Marienrod / ihres Allerliebsten ge-
reuweten H. ER vnd Meisters vernommen haben.
Aber der gültig H. Er J. E. S. S. tröster seine Jünger / daß
sie sich vber sein leyden nicht zu vil betrüben sollen / erst-
lich weil sollicher abscheide / durch sein bitters leyden sich
baldt enden / vnd ein Ehlicher abscheide / der nicht zu sei-
nem Verderben / sonder vilmehr zu einer mehrern Er-
höhung geraihen werde / Sprechends: Ober ein klei-
nes werde ihr mich sehzunde nit sehen / dann Ich
gehe zum Vatter. Der H. Lehrer Cyrillus Alexan-
drinus, Haymo, Euthymius vnd Glossa ordinaria
verstehen durch dis modicum, kleine / die Zeit des ley-
dens / nemlich die drey Tag vnd Näch / darinnen Er
gelitten / vnd im Grab geruhet hat / als wolt Er sagen:
meine liebe Jünger / laß euch mein abscheyden nicht be-
schwärtlich / noch verdrißlich sein / es ist ein kleine Zeit /
daß ihr mich nicht vor Augen sehen werdet / mein Abwes-
enheit wirdt sich vber drey Tag nit erstrecken / dann Ich
werde darumb nit vnder / vnd zu grundt gehn / ob Ich
wol Ellendiglich leyden vnd Sterben werde / solliches
leyden wirdt nit vil mehr ein befürderung / vnd ein Ein-
gang zum Vatter sein. Der H. Lehrer Chrysostomus*
spricht: Eben dis / daß er sagte / er gehe zum Vate-
ter / war ein anzeigung / daß er nicht verderben/
sonder seyn Todt ein veränderung zum Vatter
sein werde.

Der schmersliche Creuz Todt / war vnserm Seelig. D

macher nichts anders / als ein fargefere Rechte straf-
mittel vnd Beeg / daß zuberate Reich des Himmlischen
Vatters / für sich vnd die Seinigen einzunehmen / In-
massen Er hernach den zween Jüngern auf dem Beeg/
gehn Emauß mit klaren Worten angedeutet hat. Müß
nit Christus solches leyden / vnd also eingehn
zu seiner Herligkeit?

Dann eben darumb schreibe S. Paulus * weil er
dem Vatter bis in den Todt des Creuzes gehorsam ge-
west / hat ihn GOTT erhöhet / vnd geben einen
Namen / welcher ist vber alle Namen / daß sich
zu seinem Namen biegen müssen alle Kyre / der
Himmlischen / Irdischen / vnd der Höllichen /
darzu aller Zungen bekennen / daß der H. ER
JESVS CHRIVS in der Glori
GOTT des VATTERS.

Sollliche vnaußsprechliche Glori vnd Herligkeit
(schreiben die Gelehrten Theologi *) hat Er verdient
einzunehmen / durch sein Sterben vnd Blut ver-
gessen / 2c.

In dem nun der H. Er zu seinen betrübten Jüngern
allda sagt: Ober ein kleines werdet ihr mich
sehzunde nicht sehen / dann Ich gehe zum Vatter
Vergleicher Er sich mit einem Bräutigam / oder ange-
henden Hausmann / der ein Gefährliche weite Reis zu
verrichten hat / damit aber vnder dessen sein Brau ihr
vnmäßige Wainen vnd trawen fahren lasse / so thut er
sie etwa mit dergleichen Worten trösten / sie soll sich wol
gehaben / sein sürgenomme Raß werde ihnen nit schaden /
sonder Ding vnd gut sein: Ja er zieh hin sein Erbenß
abzufordern / oder vmb ein bequemers Drth für zuse-
hen / da sie besyamen ruhig leben / vnd ein bessere Ge-
werbschafft haben mögen / sie soll ihn / ob GOTT wöll / bald
widerumb mit Befundi vnd Freuden sehen.

Eben daß thut allhie der gültig H. ER / dann er ist
nach laut Göttlicher schrifft * ein Bräutigam die Chri-
lich Kirch aber / welche anfangs klein / vnd allein in sei-
nen Jüngern vnd eilich wenig Glaubigen gestanden
sein Bespons vnd Ehegemahl: Damit nun dise sein
glaubige Bespons / die noch Zar vnd Jung war / sich
seines Sterbens / vnd Bekrausens / nicht all zusehr be-
kümmeret / gibt er ihr mit disen Worten / Ich gehe zum
Vatter / zuverstehen / das solches Wegtraffen / wider
ihm noch ihr schaden werde / sonder sey ein erwünschter
Ausgang von diser Welt / sein Erbenß bey dem Vate-
ter einzubringen / vnd ihnen vmb ein lustig Ruhigers orth
vmb zusehen / da sie in höchster Glückseligkeit besyamen
Ewiglich werden bleiben können * Ich gehe hin
(sprach er) Euch die Stöll zuberaiten / vnd so ich
hingehn werde / vnd euch die Stöll beraitet has-
ben / will Ich wider kommen / vnd euch zu mir
nehmen / auff das ihr seye wo ich bin.

Wer aber eigentlich wissen vnd verstehn will / wie
ein lustig / Kurzweilig / Freudenreiches Drth ist / welches
vns der H. ER durch sein Creuz vnd leyden erworben
hat / der geb acht auff die Wort des Königschen Prophe-
tens / da er spricht * Quoniam mille anni ante oculos
tuos, tanquam dies hesternae quae praeterijt. Tausent
Jahr (GOTT) sind vor dir / gleich wie der
gestrige Tag / so vergangen ist: Das ist / die Freud
vnd Wollustarbeit im Haus GOTTES / ist so groß vnd
vberschwenglich / wann jemandt Tausent Jahr dertsel-
ben geneußt / vnd beywohnet / kompt es ihm anderst nit
für / als wann er erst einen Tag / ja nur ein einzige Stund
darbey gewesen wär / er wirdt darüber nie verdrißlich /
oder vnlußig / sonder sein Herz begyret immerdar dertsel-
ben zu genießen / vnd darvon nimmermehr abzuschey-
den / solches hat vns GOTT durch ein wunderliches
Exempel erkläret / darvon im Exempel spiegel Anonymi
* dieser Innhalt zu lesen ist.

B. J. M. A. H. di

T. VII
Z.

Joan. 6.

* Joan. 22.

2.
Cöceptus
Chr. i. Todt
ist ein Ehr-
licher Ab-
schid.

Cyprill. lib. 1. 11
in Joan. cap. 1. 1

* Hom. 8. in
Joan.

Luc. 24.

Phil. 2.

* Rom. 8. 3.

Thom. 2. 2.

1. q. 1. 2. 2.

Alex. Halic.

lib. 1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

1. 2. 2.

Es befand sich auff ein Zeit in einem Kloster / ein heiliger sehr andächtiger Mann / als er eines mit andern Brüdern in 8 Metten obgedachten Psalmenverß / Tausent Jahr sind vor dir wie der gesterige Tag / so vergangen ist / außgespröchen / verwunder er sich daruber wie solches künfft möglich sein / das Tausent Jahr nit länger als ein einziger Tag sein sollen / derhalben bliß er nach der Metten / da alle andere auß dem Chor gangen / allein seiner gewonheit nach im Chor / seiner andacht abzuwarten / vnd batte Gott inniglich / er wolle ihm obgedachten Psalmenverß zuerkennen geben / in dem er nun also betet / kam ein vber auß schön Vögelin (das war ein heiliger Engel / in solcher angenehmer gestalt / allermassen sich der heilig Geist / weisland in gestalt eines weissen Täubchens bey der Tauff H X I J E I des H E R R N erzeigt hat) diese Vögelin flog vor seinen Augen immerdar vor vnd zu / vnd sang so lieblich vnd künstlich / das der heilig Mann sich ganz in diesem Gesang verliebt / vnd im Geist verückt worden.

Leztlich flog das Vögelin auß der Kirchen / doch alleit zu nechst bey dem Geistlichen Mann / das es von ihm möge gesehen / vnd angerührt werden / er volget dem Singenden Vögelin nach / vnd ward von dem selbigen geführt auß dem Beschluß / inn einen grossen vnd dicken Wald / der zu nechst vor dem Kloster gestanden / an ein orth / dahin weder Menschen noch Vieh kommen / daselbst hielt ihn die singende Vögelin / oder Englein / mit seinem lieblichen Gesang Dreihundert Jahr an emer stat / bis das alle andere Religiösen im Kloster gestorben / es hat ihn auch wegen der Lieblichkeit des Gesangs / in diser ganzen Zeit / weder gehungert / noch gedürstet / empfand weder Hit noch Kälte / weder Schnee noch Regen / auch kein verkehrlung seiner Kleider.

Als nun nach G D E E S Ordnung / die bestimmte Zeit seiner verückung im Geist verlossen / da flog das Vögelin darvon / vnd er kam widerumb zu sich selbst / gieng alsbald seinem Kloster zu / dann es war noch / vermante er / eben die Nacht / inn welcher er nach der Metten / auß anlaitung des Vögelins auß dem Kloster gangen / vnd jegund Morgens früh / vmb die Dritte stundt / also daß er seines bedünkens nach / länger nicht als ein einige Stundt / dem lieblichen Vogelgesang zugelassen hat / derhalben thlopfte er an die Klosterporten / vnd begehrt hinein / der Portner fraget / wer er wär: Er antwortet / ich bin der Sacristan dieses Klosters / der ich nach der Metten hinauß in den Wald gangen bin / der Portner hält ihn für einen wäpischen Menschen / kenne ihn nit / wolt ihn auch nit einlassen / jedoch forscher er / ob er den namen des Abtes / Priors / vnd des Kellers wüßte / jener nennet zwar die Beamptere / so zu seiner Zeit waren / aber der Portner kenne diser keinen / des verwunderet sich der Fromme Mann / das ihn der Portner nit wolt einlassen / auch vmb die Namen der Brüder im Kloster nicht wissen wolt / begehrt derhalben / er soll ihn zum Abten führen / als er aber fürkommen / da kenne er weder den Abten / noch der Abte ihne / man forscher von ihm die Namen des Abtes / vnd anderer Brüder / so vor diser Zeit gewest / vnd sahe darumb das Todtenbuch / so man in den Klöstern hat / darinnen die Namen der verstorbenen Brüdern desselbigen Convents / sampt den Testatorn oder Stiftern eingeschriben / dann niemand kan was Zeitlichs mit ihm hinweg nennen: Kinder vnd Freunde / so die verlassenschaft ererben / sterben ab / vnd die Güter formen von einer Hand in die ander / man gedent in kurzer Zeit nit mehr / wem solche Güter haben zugehör / außgenommen wann man G D E E vnd seinen Dienern vnd Dienerin etwas gibt vnd verschaffen thut / das bleibe vnderzessen / vnd wirdt auff immer-

werende Zeit eingeschriben / auch der Testator sampt dem was er verschafft vnd geben hat / Jährlich in der Wochen / da er gestorben / neben den Klosterpersonen so dessen genossen / vnd vor längst in G D E E verschyden / mit Namen vor einem gängen Cognent abgelesen / vnd der Abgestorbenen Seelen mit danckbarlichem Gebett gedacht.

Also findet man vber vil hundert Jahr / wer inn einem Kloster G D E E gedient / vnd den Dienern oder Dienerin G D E E S / mit seiner verlassenschaft beförderlich vnd wolthätig gewesen. Gleicher gestalt hat man auch im Todtenbuch des obgedachten Klosters / die Namen der angezeigten Geistlichen Personen gefunden / vnd darauf abgenommen / das sie vor drey hundert Jahren gelebt / vnd mit Tode abgangen. Darauf hat der Geistlich Mann / so in dem schönen Engelsing so ein lange zeit verückt war / dem gegenwärtigen Abten vnd allen Brüdern / den ganzen verlauf der sachen erzöhlet / auch von der Himmlischen Fremd vil gesagt / wie tröstlich vnd kurzweilig sich dieselbig befinde / das darbey / tausent / ja hundert tausent Jahr / einem anderst nit fürkommen / als ob ein einziger Tag oder Stundt wär fürübergangen / nach laut des Königlichen Prophetens. * Wie groß ist die mänge deiner süßigkeit O H E R R / welche du verborgen hast denen die dich fürchten?

Auff solche erzöhlung hat ihn der Abt sampt dem ganzen Conuent / für ein wahres Mirgild angenommen / aber er begehret alsbald der H. Sacramenta / nemlich der Sup / Communion / vnd Leisten Deltung / vnd Starb noch desselbigen Tags inn dem H E R R N / vnd geneußt jezunder ewiglich der vnaussprechlichen Fremd / des mächtigen Haus G D E E S / welches vns der gebenedeyt H E R R J E S U S / mit seinem Creuz vnd Leyden zur Wohnung erworben / vnd betayret hat.

Der Ander Theil.

W andern hat man zu mercken: seytemal vnser H Err sein Leyden selber modicum, einen kleinen menschlichen / bald verfließenen / zeitlichen Marterkampff / vnd einen glorwürdigen Aufgang zum Vater nennet / wie gewlich Gottlästerlich / ober Heydnisch vnd Sathänisch die Caluinische dichten vnd handeln / das sie das Widerspil reden vnd schreiben / auß dem kurzen Leyden Christi ein langwürgig: auß dem Menschlichen ein Teufflisches / auß dem bald verfließenen ein vnuergänglich / auß dem zeitlichen Leyden ein ewiges: vnd auß dem glorwürdige Aufgang von diser Welt zum Vater / ein schmähliche verflöschung inn Abgrund der Höllen machen.

Dann in de hinderlassnen Schrifften vn Büchern der Caluinische Rädfführer vn Hauptpredicant / nemlich Caluini / Bezæ / * Buceri findet man / ist auch auß allen Caluinischen Schulen vnd Cangeln ein gemeine Lehr / nemlich der H Err Christus hab in seiner Seel gewliche Pein / eines verdampren / verlohrenen Menschens erlitten / ja daß er den höllischen Flammen zugecignet / vnd in den tieffsten Abgrund der Höllen sey versenck / vnd verflössen worden.

Dann dem also wär / wie die Caluinisten (als rechte Mordseind H X I J E I) lästern / so volget notwendig / daß nicht allein / alles was G D E E S Sohn inn seinem Leib schmerzlichen erlitten / zu vnserer Erlösung vngenugsam gewesen / sonder daß auch sein allerheyligster Leychnam / die drey Tag nach dem Tode nicht im Grab geruhet / sonder inn Abgrund der Höllen

Phil. 30

4.
Cöceptus
Wider die
Caluinisten.* Caluini lib: 21
Infr: cap: 6 /
part: ro. & in
cap: 27.
Mat: in Phil.
21. lde. 3 in
Cap: 6. & 27.
Mat: Bezæ &
Bucerus.

B. J. M. A. H. di

Num. 16. Plal. 105. Apoc. 19. 21. Cap. Matth. 3. 8. 22. Marc. 9. Luc. 3.

Höllen / * mit dem Sathan vnd allen Verdampren wir versenck / * inn dem Feuerigen SchwefelSee er- treck / mit vnauflöschlichen Feuerflammen gepeini- get / mit eusserlicher vnd innerlicher Finsternuß vmbge- ben / auch zugleich mit Heulen / Wainen / vnd Zee- klappern war veriert / vnd gebraten worden: Dann solche Peinen (daru ein ewigs Leyden) wirdt in G D- res Wort/ den Verdampren zugeeygnet.

Matt. 25. Ioh. 7. Officium de. fidorom.

Der Dibilische * Terr rufft vber die Verdampren also: Gehet hin in das ewige Feuer / welches be- raitet / ist dem Teuffel vnd seinen Englen / * Dann in der Höll ist kein Erlösung mehr.

Aber wie falsch/wie Gottslästerlich / wie erschrock- lich vnd ersinkfen das sey / solche vngereumbte ding/ vnserm lieben G D E E vnd H E R R E N zu- messen / mag auß volgenter widerlegung verstanden werden.

I. Ioh. 19.

Am Ersten / so widerstrebe das Caluinisch Gotts- lästerlich fürgeben/dem aufruecklichen Wort E H N J S E D / der nicht allein vor seinem Leyden am letzten Abendmahl / all sein Marter/ modicum, einen kleinen vnd kurzen vbergang nennet / sonder auch zu ende sei- nes leydens am Creuz / im höchsten Schmerzen han- gent / öffentlich mit heller Stimm bezeugt hat / * Con- summatum est, Es ist volbracht / nemblich alles das / was er auß G D E E S. Ordnung / für das Menschlich Heyl hat leyden sollen. Demnach es vn- vonnöthen war / daß er auff einandere weis / nemblich im abgrunde der Höllen / wie ein Verdampfer ewig verloh- ner Mensch / mit Schwel vnd Feuer hant sollen ge- peiniget werden.

Gen.

G D E E S Gerechtigkeit hat mehr nit begehrt / als das der gültig H E R R J E S U S / die wider- bringung vnd Erlösung des Menschlichen Geschlechts / am Holz des Creuzes fürnehmen vnd vollziehen soll: Allermassen zuvor durchs Holz (daruon vnser Erste Eltern * wider G D E E S Verbott gesehen haben) das verderben vber vns alle kommen ist. Vnd dise wi- derbringung am Creuz / hat nit vnder der Erden im höl- lischen Feuer geschehen müssen / sonder ober der Erden / mitten in der Welt / da alle gegenwärtige zusehen / vnd den leydenen Heylande mit seiblichen Augen anschau- wen können / nach laut der Prophecy Dauid vnd Za- charia. * Deus autem Rex noster operatus est salu- tem in medio terre. Aber der H E R R vnser König hat dz Heyl mitten im Lande gewirckt / vnd sie werden sehen / in welchem sie gestochen haben.

2. Ioh. 1. 19.

Am Andern / so widerstrebe der Caluinisten schmä- hliche Lästerung / der Apostolischen Seeligmachenden Lehr / welche vns allenhalben inn heyliger Schrift / auff das seibliche leyden weist / vnd die ganze Er- lösung allein dem seiblichen leyden vnd Blutver- gessen zumesset.

3. Ioh. 1. 19.

Ioannes schreibt inn seiner Offenbarung. * E H N J S E D S hat vns geliebt / vnd von vnsern Sünden abgewaschen inn seinem Blut. Mercks wol / der H E R R E H N J S E D S hat mit seinem kostbarlichen Blut / vnd nit mit Feuer / vnser Sünden gewaschen.

S. Petrus in seiner ersten Epistel am 2. Capitel sagt: Er hat vnser Sünden getragen auff dem Holz / ic. Siehe da / nit inn der Höll / durch Brandt der Verdampren / sonder am Holz des Creuzes / hat der H E R R für vnser Sünden ge- litten / ic.

Hierauff dringet auch der H. Apostel Paulus inn all seinen Sendschreiben / * als in dem

nit / daß man etwas Höllisch oder Verdämlisch an vnserm leydenen Heylande suchen oder dichten solle / sonder schreibt aufrueckentlich: * E H N J S E D S sey vor G D E E durch sein Blut die Verlöschung Er- lösung / Gnad vnd Glori worden / ic. Die wir vor- zeiten weit waren / (verseehe von G D E E) seynd nummehr nahet worden durch sein Blut / verlösch- net in dem Fleisch seines Leibs.

Drittens / so widerstrebe der Caluinischen Läste- rung / der ganzen Passion Histori / so von den H. Euan- gelisten auff's fleißigst beschriben / vnd von keinem je- mahlen gedacht worden / daß vnser H E R R in ab- grunde der Höllen war versenck / ober mit Feuer vnd Verdämlischen Peinen war gepeiniget worden / sonder alle erzöhlen einhelliglich / das seynd die sück welche vnser Heyland an Leib vnd Seel / für das Mensch- liche Heil erlitten hat: Als nemblich / * Demüthigung inn der Menschwerdung / Kindliche Schwachheit / Flucht inn Egypten / Fasten / Seuffzen / Wainen / Hunger / Dirst / Wachen / Igen auff der Erden / Demüthigung inn Predigen vnd Reisen / Schmaa- chwort / Lästerung / Nachreden / Haß der Welt / Haß des Nächsten / Probungen der Gottlosen / vilfältige nachstellungen zum Tode / Vndanckbarkeit deren wel- chen er gütz erzeigt hat / Verachtung von seinem eige- nen Jünger Juda / ärgeruß seiner Apostel / groß- se Verübnuß an der Seel / Angschwaiß / Gefäng- niß / Vandi / Verspottung / Verspöhung / Haß / vnd Dackenstraich / Gaßlung / Dornene Krönung / man- che embloßung vnd außziehung der Kleider / falsche Anklagen / vngerechte Verurtheilung zum Tode / schwa- re Creuztragung / manchen harten Fall / zehlung vnder die Schälck vnd Morden / ströckung vnd außboh- rung aller Glieder / durchheftung Hand vnd Fuß mit eysernen Nägeln ans Creuz / Eßig vnd Gall- tranck / Gespöht vnd Verlachung von allerley for- ren der Menschen / bittere Schmaa chreden / verweis- sungen seiner Feindt / verlassung der Freundt / auß- gebung seines Geists / * wamit er dem Vatter bis inn den Tode / gar bis inn den Tode des Creuzes / gehorsam worden ist.

Das waren die Pein vnd Marter / welche der H E R R nicht allein inn seinem Leib / (welcher ohne die Seel vnemysindlich) / sonder auch durch mitlen- digkeit inn der Seel / für vnser Erlösung geduldtlich außgestanden hat.

Dises vnd kein anders leyden / ist an E H N J S E D von den sieben Altvatern / von anbegn der Welt erkennen / im Gesag vorbedeuret / von den Pro- pheten vorgesagt / von den Euangelisten beschriben / von den Aposteln vnd ihrem Nachkömblingen inn al- ter Welt geprediget / von allen Christenmenschen bis- hero geglaubt / vnd von der Göttlichen Gerechtigkeit begehrt worden.

Eben dis leyden / weil es von dem allerliebsten Sohn G D E E S (der ein vnbesckert / vnünd- haß / allerheyligistes Lämblein war) zu vnderthänig- ster Gehorsam / Ehr vnd Preiß des Vatters / vnd auß vnermesslicher Lieb / gegen dem Menschlichen Ge- schlecht angenommen worden / so kan ein Christen- mensch nit zweyfflen / daß solches nit eines vnendli- chen werths / vnd ein vberflüssige bezahlung aller Sünd- schulden gewest / auch dem höchsten G D E E vil mehr gefallen hab / als die Aberrrection vnser ersten V A T E R S Adam / ja aller Welt Sünd ihme jemahls mißfällig gewesen ist.

Es sey nun ferr ab / daß wir vns in einem einigen an- dern vornehmen / * als in dem

T. VII

Jesu Christi / daß wir ein andere weis zu lenden suchen oder erreichen sollen / als der Herr in seinem Leib am Creutz außgestanden hat: Inn diesem leyden können wir sicherlich leben vnd sterben: Disß leiblich vnd bald verfließende leyden / ist wegen der Mayestät vnd Herrlichkeit der lenden Person vor GOTT eines vnshätzbarlichen Werths / vnd ein vberflüssige Gemanglung zu unserer Erlösung / nach laut des Psalterlieds: * Hey dem Herren ist Barmherzigkeit / vnd ein vberreiche Erlösung.

Gürwar die Caluinisten stecken in einem bösen Stand / daß sie mit dem schmerzlichen leyden das der Herr in seinem heyligsten Leib außgestanden / sich nit wollen vernügen lassen / sonder einen Heyland / der im ewigen Höllsew gebraten vnd gepemigt worden / haben wollen. Wie ein schwäres Verheil thun jene Fürsten vnd Obrigkeiten auff sich laden / welche in ihren Landen den Caluinischen Prædicanten Dey vnd vnterschlaipf geben / welche Prædicanten wider den Heyland der Welt so grenliche Kästerng außgestessen / sein. Leyden verkleinern / vnd die Göttliche Person einen verdampfen Höllebrand schelten dörfen. Ein wunder ding / daß Christi Gedult so groß / daß er solche grenliche Kästernmäuler auff Erden geduldet / vnd ihrer Wuß vnd Befehrung so lang erwartet: Aber weil sich der güng Herr weyland von dem bösen Verräther Juda fallen / von der Judischen bösen Noth fangen / von den Heydnischen Pilat Dienern feindseliger weis antasteten / vnd creuzigen lassen / was soll es wunder seyn / daß er die Caluinischen Kästerner ein zeitlang vbertragen thut?

Judas vn sein bludurftige Noth / die sich an dem Sohn Gottes vergriffen / seynde hindurch vnd ewiglich verlohren / ihnen wird im höllischen Feuer doppelt eingetänckelt / was sie vobels an dem Sohn Gottes gestiftet haben: Den Caluinischen Kästernmäulern aber ruft stark zu den Ohren die Summ des Apostels Pauli: * O Mensch / verachtest du den Reichehumb seiner Gürtigkeit / Gedult vnd Langmütigkeit: waißt du nicht / daß dich Gottes Gütere zur Buß laitet: Du aber nach deinem verstockten vnd vnbusfertigen Herzen samlest dir selbst einen Schatz des Zorns / auff den Tag des Zorns / vnd der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes / welcher geben wird einem jeglichem nach seinen Wercken.

Der Dritte Theil.

Wn möcht aber etwan jemand sich selber befragen vnd gern wissen / wie wol Christi leyden modicum / ein klein vnd kurzer Vbergang gewest / ja alles das / was er am bitteren Charfreitag in seinem Leib erduldet / sich vber einen natürlichen Tag nit erstreckt hat / ob doch Gottes Sohn sich selber vnd vns samptlich mit einander nit auff ein andere weis zu dem himmlischen Erb bringen können / als eben durch schmerzlichen Creutz vnd leyden? Antwort: Es ist kein Zweifel / daß er auff vil andere Mittel vnd Weeg ohn einigen Schmerzen zu seinem gebührlichen Erbtheil gelangen mögen / wann es ihm andert gefallen hätte / Dann bey Gott ist kein Wort vnmöglich. Sanct Athanasius schreibt: * Es hätte Gott ohne die Antunft Christi allein reden / vnd die Maledeyung auflösen können. Aber es ist allda anzusehen / was dem Menschen nutzlicher sey / vnd nit was Gott vermag. /c. Necht schreibt Athanasius / daß man im schmerzlichen leyden Christi nit soll ansehen / was Gott vermög / sonder was vns Menschen nus vnd hilfamer ist. Dann der Allmächtigkeit Gottes gebreche es niemaln an Mittel vnd Weeg / den Menschen heilvürdig zu machen.

Exempels weis / wann es dem höchsten GOTT war wolgefällig gewest / so hätte er euch allher in dise Kirchen

bringen können ohne einigen Zusritz auß ewren Häusern: Innmassen er vor Zeiten den Propheten Heliam * vnsürselns durch einen Sturmwind von der Erden auffgefaßt / vnd darnon geführet / * auch den Propheten Nabacuc durch einen Engel bey dem Haarschpff augenblicklich auff dem Felde wegnehmen / vnd durch die Luft in ein ferres Land tragen lassen: Solcher gestelt / sprich ich / hätte euch Gott auch allher gen Rych bringen können / ohne all ewer Müß vnd Zuhun. Er thut aber nicht / sondern last dißfalls geschehen / was euch mehr nutz vnd verdienstlicher ist. Dann nach laut Göttlicher Schrift: * so seynd all ewre Zusritz gezöht / alle Weeg vnd Gieg / die ihr zu Gottes Ehr vnd Dienst gethan / seynd im Buch der Göttlichen Allwissenheit außgezeichnet / vnd werden euch zu seiner Zeit reichlich belohnet vnd bezahlt werden / welche Belohnung ihr ohn ewer selbst eygner Rychengehen nit zugewarten hätte: Innmassen solches der allwissende Gott durch ein merckliche Geschicht angeudeutet / darnon im Exempelspiegel gelesen wird: * Ein alter Waidwarter dieret GDT in der Wüsten / der hätte weit von seiner Cellen bey zwölff Meil Weegs (verstehet welsche Meil) einen Wasserbrunnen: Als er nun auff ein Zeit gien / Wasser zu schopfen / verschmachter er vnterwegen vor Müdigkeit / Derhalben gedacht vnd sprach er bey ihm selber: Was ist / daß ich solche Arbeit leyde vnd außstehe? Ich wil allher kommen / vnd neben diesem Wasser wohnen. In dem er nun solches redet / wandte er sich vmb / vnd sahe einen ihm nachfolgen / vnd alle seine Zusritz jöhlen. Er fraget den nachfolgenden / wer bist du? Jener antwortet: Ich bin ein Engel Gottes / vnd gesandt worden / daß ich deine Zusritz jöhle / vnd dafür dem Belohnung geber. Als solches der Gordinend Waidwarter vernommen / ist er in seinem Gemüch vil gestärckt / vnd zu gehen / begeret vnd hurtiger worden / hat auch sein Cell noch weiter bey fünf Meil Weegs von dem bemelten Wasserbrunnen gestet / damit er desto weiter zu gehen hätte / vnd dadurch sein Verdienst desto größer würde. Seynemal er auß diesem Gesicht genugsam Bericht empfangen / daß nicht allein die Werck vnd Arbeiten / so man GDT zu lieb vnd Befallen verricht / als Beten / Fasten / Almsen / Anhör / vnd Deywohnung des Gottesdiensts / /c.) zu Gnaden angenommen / sonder gar die Zusritz durch Engelschen Zeiß außgemerckt vnd erstatet werden: Wie nun die böse Zusritz vnd alle Weeg / die man wandere / zum Wörden / Stelen vnd Rauben / zum Völlirucken vnd Müßig gehen / zum Spilen / bösen Gespil / vnd Gesellschaften von den schwarzen bösen Geistern außs fleißigst verzeichnet / vnd (wo solche vnordenliche Werck vnd Gänz nicht bey Zeit geberet vnd abgehülft werden) vber die sündig Seel nach dem Tode vor Gottes Gericht abgelesen / vnd angeklagt werden: Gleicher Gestalt nemmen auch die guten Engel alles / was von dem Menschen zu Gottes Lob vnd Ehr geschicht / in gute obacht.

Demnach ein Christenmensch sich inn die Kirchen (sey näher oder fern) zu aehen / nicht soll verdrüßen lassen / auch für sich selbst des Kirchenzanas vil vnd oft gebrauchten vnd hierzu keines vbernatürlichen Mittel begehren / Dann Gott ertheilet solche vnnatürliche Mittel (deren er ohne Zahl fürnemmen künde) selten / oder gar nit / auff daß dir dein Bemühung vnd Arbeit zu mehrerem Gewinn vnd Nutzen gerache.

Ebnermassen seynd vnserm Seeltmacher / wahrer Gott vnd Menschen / vil tausent Mittel vor gestanden / für sich vnd vns / sein Erbehal vom Vatter einzunehmen / ob er schon weder gelitten noch gestorben wär / Er hat aber dißfalls angesehen / nit was er vermag / sonder was vns besser vnd nutzlicher seyn könd.

Was hätte aber vns ellenden Erdwürmeit heylsamer widerfahren können / als daß Gottes Sohn vnser angenommen Menschheit den bitteren Creutz Tod erlitten / daß dardurch seynd wir alle der Sathanischen harer

M i n n e Dienst

4. Regi. 21 Dan. 14.

Joh. 143.

Exemp. Spec. Exemp. dult. Exemp. CXV.

Dienbarkeit entgangen / vnd **ENHESD JESU** A vnserm natürlichen wahren Herren widerumb eingehändig worden / nach seiner Anzeigung / die er kürzlich vor seinem leyden gethan. * Wann ich werd erhöhet werden / will ich alles zu mir ziehen:

Daher findet sich bey den Gelehrten ein gemeine Regel / so man im leyden Christi will zu Herzen führen die Vnschuld dessen / der da leydet / vnd daß er vnschuldig vnuerdienter weiß / so vbel zerrissen / zer schlagen / verwundet / vnd wie ein Welschärer gerödet worden / so hat man billige Vrsach darüber zu wainen vnd zu klagen: V Wann man sich aber erinnert der großen Verdienst vnd Nusbarkeit / so darauff dem ganzen menschlichen Geschlecht erwachsen / so fan ein Christlichs Herz sich billlich freuen vnd trösten / sprechend mit dem Königlichem Propheten: * **Lazarus sum in his, quæ dicta sunt mihi, in domum Domini ibimus. Ich hab mich erfreuet in denen Dingen / so mir gesagt worden / wir wollen gehen in das Haus des HERREN / ic. verstehe in die Kirchen / daselbst Gott dem Herrn vmb all sein aufgestandenes leyden herzlichlichen Danck zusagen / vnd anzuhören / was Nus vnd guts vns allen Menschen auß solchem schmerzlichen leyden erfolgt ist. Das sey genug geredt für den ersten Theyl.**

Der Vierdte Theyl.

Was anbelangt den Nus vnd die Frucht des leydens Christi / ob wol derselben vnendlich vil / gleich wie auch der jenu / welcher am Creutz gelitten / vnendlich vnd vnbegreiflich ist / Jedoch mag diß für die erst vnd sehr große Nusbarkeit gehalten werden / daß der Herr Christus mit seinem selbst zornigen Vatter zu freiden gestellt hat / Welche Seel soll nicht darüber frolocken / vnd mit dem heyligen Lehrer Vasi so sagen: Pretium hoc super omnem valorem. Dieser Werth ist vber allen Werth. Dann damit ist bezahlet worden / was alle Reichthumb diser Welt / ja alle Engen vnd Menschen nimmermehr abzahlen vnd befriedigen können. Die Propheey Isata spricht: Wir haben geirret allesamt / wie die Schaaf / ein jeder hat sich in seinen Weeg gefehret / aber der Herr hat all vnser Missethat auß sich gelegt. Er ist von vnserer Bosheit wegen verwundet / vnd vmb vnserer großen Sünden willen zerhirscht vnd zer schlagen worden / die Straff ligt auß sich / daß wir freiden hätten / vnd durch seine Wunden seynd wir gesund worden.

Am andern so hat Gottes Sohn durch sein leyden / welches er in der angenommenen Menschheit aufgestanden / dem Willen Gottes (sagt die Propheey Isata am 53. Cap.) in seine Hand gebracht / Er ist jegund ein Regierer des Göttlichen Willens / der himmlische Vatter / der vor Zeiten hoch erzürnet / vnd gar streng war / verfähret jegund gegen vns / wie sein allerliebster Sohn will vnd vrbetheilet. * Vmb seiner aufgestandnen Marter / hat er ihm alles Gericht vbergeben. Weil er dann von Natur sanftmütig / vnd gar eines demütigen / lieblichen Herzens / so haben wir alle Gnad vnd Wohlthaten von ihm zuerhoffen. Nach laut der Rede des Apostels Pauli * sprechend: Si Deus pro nobis, quis contra nos? Wann **GOTT** für vns / wer mag dann wider vns seyn? Welcher auch seinem eygneten Sohn mit vns choznet hat / sonder ihn für vns alle dargeben / wie soll er dann vns auch mit alle Ding mit ihm geschecket haben? Von nun an / seyr der Sohn Gottes seinen vorgezeigten Marter Todt beständiglich vberwunden / von Todten erstanden / vnd gen Himmel auff gefahren / so erzeiget sich **GOTT** vber alle massen gegen dem sündlichen menschlichem Geschlecht gütig vnd barmherzig / gedultig vnd langmütig / er nimbt zu Gnaden an vnser Kirch gehen

vnd Balsamthen / er erhöret vnser Gebett vortierlich / vnd trägt sonderbahres Wohlgefallen vber vnser herliche Duff vnd Befehung / verzeiht der bußfertigen Seel mitleidlich / vnd verändert ihr haßliche abschentliche Sündgestalt in ein ganz schöne wolgerarbie Bildniss. Hieron wird in den Büchern der Väterreche ein solches Geschicht gelesen: * **S. Paulus** / mit dem Zunamen Simplex / der Einfältig / der ein efferziger Discipul vnd Nachfolger des weiterühmbren Einsidlers Antonij gewesen / hat die Gnad von **GOTT** / daß er eines jedwedern Menschen Herz vnd Gemüch erkandte / gleich wie wir vnser Angesichter vnter einander anschawen: Als er auß ein Zeit sich vor der Kirchen nidersetzt / zu beschawen / mit was für einem Gemüch ein jeder in die Kirch gieng / Als er nun jederman mit klarem vnd scheinendem Anlit / auch eines jeden eygenen Engel frölich vnd lustig mit ihnen hinein in die Kirchen gehen sahe / da begegnet ihm vnter andern / der am ganzen Leib aller schwarz vnd finster war / Es hielten auch denselben zu beyden Seiten die Teuffel / vnd führten ihn an einem Gebiß durch die Nasen geflochen / aber sein Engel gieng fer hinden nach aller betrüb vnd trawrig.

Der heylige Mann Paulus Simplex / also sitzend vor der Kirchenthür / sieng an den Menschen / der ihme also ellendiglich fürkommen / häffig zubewainen / vnd schlug sehr oft vnd vil an sein Brust. Die Leuth / die solches Wainen vnd Klagen sahen / fragten den H. Mann / was ihme doch geschehen war? vnd befragten sich / er möchte villeicht etwas im Geist gesehen haben / welches an allen / so inn die Kirchen gängen / straffwürdig war / botten ihr auch / er solt mit ihnen hinein in die Kirchen zur Reß gehen / aber der H. Mann schaffte diese alle ab / blibe vor der Kirchenthür sitzen / vnd waimet immer fort vber den ellenden Menschen. Als nun vber ein kleine weil der Gottesdienst sich gendet / vnd jederman darvon gängen / da gab **S. Paulus** abermal achtung auff die aufgehenden / damit er derselben Ausgang erkandte / gleich wie er derselben Eingang erkennen hat: Aber er sah jenen schwarzen vnd häßlichen Mann jegund am ganzen Leib vber alle massen schön vnd lauter / Die Teuffel / so ihme iunior gehalten vnd geführt weil vnd fer hinden nach folgen / Aber seiner guten Engel neben ihm wandern / sich vber ihn erretwend vnd frolockend / deshalb sprang der H. Mann Paulus auß / schrey mit Freuden / vnd lobet Gott / sprechend: O der vnaußsprechlichen Güte vnd Barmherzigkeit **GOTTES**! Die also enlendts in die Kirchen / stige auff den Altarstafel / vnd redet mit lauter Stimm: Kommer vnd seher die Werck Gottes / wie wundervoll vnd ensenlich sie seynd? Kommer / vnd seher den / der da will / daß alle Menschen selig werden / vnd zur Erkantnuß der Wahrheit gelangen? **Kompr** laßt vns ihne anbetten / vor ihm niderfallen / vnd sprechen / daß er mächtig seye die Sünd zumergeben. Zu diser Stimm lieff jederman mit Verlangen / zu hören was er doch sagen wolt. Darauf erzöhlet er alles ordentlich / was er gesehen / ehe daß sie in die Kirchen gängen: vnd was er hernach gesehen hat / bare auch jenen Mann / daß er ihm doch die Vrsach (warumb ihme Gott so ein behende Veränderung verthun hätte) entdecken wolle / Jener Mann / bewegt auß den Reden des H. Pauli Simplex / ersehlet öffentlich allen / so zugegen waren / sprechend: Ich bin ein sündiger Mensch / vnd hab lange Zeit bißhero in Sünd vnd Vnlauterkeit * gelebt / Als ich aber jegund in die H. Kirch Gottes gängen / da hörte ich die Stimm (verstehe den Spruch) des Propheten Isata / ja vil mehr die Stimm **GOTTES** darinn redend: * da er spricht: Waschet euch / thut die bösen Gedanken von ewren Seelen vor meinen Augen hinweg / Lehrnet guts zu thun / vnd so ewre Sünden blutroth wären / sollen sie doch wie der Schnee weiß werden / vnd so ihr wölle / vnd mich hören werdet / so solt ihr die Gütere

Joan. 14.

Psal. 117.

6. Coceptus Christi Creutz vmb leyden ist ein völlige Bezahlung all vnserer Sünden.

1. In. 53.

7. Coceptus Christus ist ein Regent des Willen Gottes.

10. Joann. 5.

Rom. 8.

10. 1. 2.

B. J. M. A. H. di

T. V. I. I.

die Erbschafft ewiger Seeligkeit: Inmassen Gott selber in der Offenbahrung Joannis bekräftiget/da er sprach: * Ich wais wol dein Trübsaal vnd dein Armuth/ aber du bist reich / förcht nichts / daß du leyden must/dam wer da vberwindet / dem will ich geben zu sitzen in dem Thron meines Vatters.

Vnd eben das ist der kräftigsten Tröstungen eine/ welche der H. Er. seinen betribten Jüngern geben hat / in denen damals die ganz Christenheit gestanden / daß sie sich seines Leydens nit so sehr bekümmern/sonder vilmehr

Trösten sollen / dieweil er eben durch dffe große Trübsam zum Vatter kommen / auch für sich vnd die seinigen die ewige Seeligkeit erkauffen werde.

Dise Seeligkeit verleyhe vns allen derjenige G. Die vnd H. Er./der am Creuz gestorben/vnd vom Todt sighaft aufferstand. Seiner Mayestät vnd Herrligkeit sey ewiges Lob/Ehr vnd Preys/von nun an vnd allezeit/ Amen.

Ende der Ersten Predig.

Am Dritten Sontag nach Ostern.

Die Ander Predig.

Von der Unwissenheit vnd rechter Verstandnuß in widerwärtigen Zuständen.

Thema Sermonis.

Quid est hoc, quod dicit, modicum? Nescimus quid loquitur. Ioan. 16. Cap.

Was ist diß/daß er saget/Vber ein kleines? Wir wissen nit was er redet.

E X O R D I V M.

I. Cöceptus Von der Lieb vnter den Creatur

Nachdachte in Christo Jesu: A. Ob wol die Götlich Allmache vil vnd mancherley Creaturen erschaffen / welche vnter einander gar einer vngleichen Übung/ Art vnd Eynschafft seynd.

Jedoch stimmen sie in dem (wie Ecclesiasticus sagt *) alle vber eins / daß ein jedes Geschöpf Gottes auß natürlicher Annuehung seines gleichen lieb hat. Ein Schaaf gefell sich gern zu seines gleichen vnd ein Turteltaub erfrewet sich der Gemeinschaft seines gleichförmigen Gesellens / Kawrer auch dargegen von Herzen / wann es derselben Beywohnung muß beraubt seyn. Ebner massen liebt auch der Mensch billich seines gleichens mehr/dann andere Thier/vnd wird dffe natürliche Lieb in ihm desto grösser/wie näher ihm sein Nächster mit Sipp-oder Freundschaft verbunden ist.

Vnter den Eheleuthen findet sich billich ein grössere Lieb/als vnter Landfrembden: Seyermal durch Krafft dieses Sacraments zwey in einem Fleisch werden. Derwegen kan der H. Apostel Paulus nit leyden/* daß vnter den Eheleuthen einiger Widerwillen/ Zanck oder Hader einreisen / sonder eins das ander / wie sich selber lieben soll/ gleich wie keiner sein eygnes Fleisch hassen / sonder dasselb außs best/als jimmer möglich/ernöhren vnd erhalten thur. Die Männer (sagt der Apostel) sollen ihre Eheweiber lieben/wie ire selbst eygne Leiber/vnd welcher sein Hausfrau lieb hat/der liebt sich selbst. Also sollen auch hergegen die Weiber ihre Ehemänner lieben/wie ihre selbst eygne Leiber/vnd welches Weib ihren Hauswirth lieb hat/liebt ihren selbst eygnen Leib.

Ein grössere Lieb haben auch die Eltern gegen ihren Kindern/als gegen andern Menschen: Seyermal dieselben von ihrem Fleisch vnd Blut herkommen/auch anders nichts als ihr eygnes Fleisch vnd Blut seynd.

Ein grössere Lieb tragen auch die Praeceptores vnd Lehrmeister gegen ihren Schülern / vnd hergegen die Schüler gegen ihren Lehrmeistern/als gegen andern Leuthen. Dann zu beyden Theilen erfordert solches die gehabte Arbeit vnd Danckbarkeit.

Desgleichen hat auch ein jeder ein mehrere Affection vnd Neigung gegen seinen guten Bekandten/oder gegen einem/der ihm vil guts gethan/als gegen einem vnbebandten/von dem er nie nichts gurs empfangen hat. Daher spricht der weise Mann: * Sibe/daß du wider deinen guten Freund nichts böses anstiffest / dieweil er zu dir ein Vertrawen hat. Item: * Verriecht dein Geschäft mit deinem Freund. Dann Gnad vnd Freundschaft erledigen / die du dir behaltest/lest/ auff daß er dir nit verweisen werde.

Herauß aber erfolget/wie grösser vnd inbrünstiger sich die Lieb vnter zweyen befindet/desto grösser wird auch der Schmergen vnd die Langweil/wann solche gute vnd vertrawte Freund von einander scheiden müssen. Inmassen ihnen auch nichts röstlicheres ist/als die Widertunst / da sie ihrer Freundschaft widerumb werden genießen können.

Im Buch der Geschöpf * wird angezeiget / Nach dem die Söhn des Altvatters Jacob von Egvpten/dahin sie vmb Geraid gezogen waren/widerumb zu Haus kommen/vnd dem Vatter erzöhleten/was ihnen daselbst widerfahren / vnd wie ihnen der H. Er. des Egvptenlands befolchen hatt/ wann sie mehr dahin kämen/daß sie ihren jüngsten Bruder Benjamin mit sich führen sollen/wolten sie anders Geraid vnd guten Beschaid von ihm haben/da antwortet der fromme Altvatter: Mit nichten soll mein Sohn mit euch hinab ziehen/wann ihm ein Unfall in dem Land begegnet / da ihr hinraisset/würdet jr meine grawe Haar mit Schmergen vnter die Erden bringen/ 2c. Das habet ihr mir zu Laid gethan/daß ihr dem Mann angesaget/wie ihr noch ein Bruder hättet.

Dieweil aber die andern Söhn je länger je mehr bey dem Vatter anhielten / er woll doch Benjamin mit ihnen raissen lassen/damit sie dem ernstlichen Begehren des Egvptischen Herren nachkämen/vn nit auß Mangel der Speiß sampt ihren Kindern des Hungers sterben müsten. Darneben sich auch verpflichteten/sie wolten gute achtung auff Benjamin geben / vnd denselben gewislich widerumb heimbringen. Auff solches Zusagen/ ließ er sein liebstes Kind hinziehen/mit erblicher Hoffnung/dasselbe bald widerumb zu sehen.

Eben

Eben ein solches betrübtes vnd beschwärtlich scheiden /
 vernemen wir auch im heutigen Euangelio an den Jün-
 gern Christi. Seynemal sie vnsern lieben Herrn für ihren
 allerliebsten Vater vnd Freund auch für den gewewisten
 Lehrmeister gehalten / von welchem sie vil nuschliche Ding ge-
 lehret / vnd sehr grosse Wohltharen empfangen haben / bey-
 demals aber auß seine Göttlichen Mund am letzten Abend-
 mal vernomen / daß er jetzt bald von ihnen scheiden / vnd
 sterben werde / da seynd sie vber solche Reden von Herzen
 trawrig vñ betrübt worden / vermeynd ihnen wär solche
 Trennung vnmöglich / in dem Bedencken / daß sie nit allein
 seiner liebreichen Conuersation müsten beraubt seyn / son-
 der auch vil andere Trübsal / Verfolgung vñnd Anfechtung
 außsehen. Aber der gütige Herr erlöset sie mit vil süß-
 sen vñ linden Worten / daß er bald widerumb kömen / vñ
 sein Hinfarth ihnen nit schädlich / sonder sehr nutz seyn wer-
 de / welche Trostwort sie doch damals nit fassen / noch in ih-
 ren Sinn bringen können. Ihnen geschach gleich wie ei-
 nem / der ein ding von ferien sithet / welches er nit recht er-
 kennen vñd verstehen kan / darumb fragen sie vnter ein-
 ander: Was ist diß / daß er sagt / Ober ein kleines
 werde ich mich nit sehen / vñd aber vber ein klei-
 nes / so werdet ihr mich sehen? vñd daß ich zum
 Vater gehe? Wir wissen nit was er redet.

Ich bin demnach bedacht in vorherigen Predig zween
 Theyl abzureden. Erstlich von der Jünger vñd vnserer
 Unwissenheit in widerwertigen Zuständen / darüber wir
 was nit sollen ärgern. Fürs ander / von der Vnterrich-
 tung / so der mitleydig Herr zu beyden Theylen geben hat.

NARRATIO.

Er Terr laut also im heutigen Euangelio: Was
 ist diß / dz er sagt / Ober ein kleines: Wir
 wissen nit was er redet / zc. Wir habens in
 Erfahrung / daß ein schmerzhaftes / angefochtes
 nes Gemüth nichts häßlicher ängstige / vñd saghafter ma-
 che als trawrige Reden / oder solche Wort / so etwan die
 Ursachen in sich schliessen / warumben er in diesen Vnfall /
 oder jene Anfechtung gerathen ist. Einem Kranken wirfft
 man nit für die Ursachen seiner Krankheit: Er häre biß-
 hero in Eisen vñd Trincen / Tangen vñd Springen / auch
 in allerley bösen Stücken vñd Leichfertigkeiten gar ein vn-
 ordentliches Leben geführt / deshalben er jesum leyden /
 vñd auß dem Deth suchten muß: Sonder man spricht ihm
 vil mehr frölich zu / er soll sich wol gehalten vñnd gedul-
 dig seyn / das wären menschliche Zustände / vñnd ein gnädige
 Haimbsuchung Gottes / die sich bald ändern / vñd zum gu-
 ten schickeln werde.

Eben das geschicht auch / wann zween gute Freund von
 einander scheiden / oder die Eltern von ihren lieben Kind-
 lein / oder die Kinder von ihren lieben Eltern in ferre Land
 verreisen: so redet man allweg mehr von der frölichen
 Widerkunft / als vom hinscheiden / damit man auß solchen
 Reden getröst vñd frölich werde.

In der Histori Tobie list man / weil die Mutter Anna
 vñd ihren jungen Sohn Tobia / welcher in ein ferres Land /
 ein Geldschuld einzubringen verreise war / in mer dar
 weinet vñd klagere / da sprach ihr der Altvater Tobias tröst-
 lich zu: Weine nit / vnser Sohn wird gesund wider
 zu vns kömen / vñd deine Augen werden ihn sehen.

Eben so grosse Betrübniß vñd Langweil bracht es den
 Jüngern Christi / da sie am letzten Abendmal / von ihrem
 geliebten Meister höreren / daß ihn einer vnter ihnen ver-
 rathen / vñd forcht nit mehr mit ihnen Dinen halten / we-
 der essen / noch vom Gewäch des Weinstocks trincken /
 sonder jetzt bald leyden / vñnd von ihnen scheiden werde.
 Dese trawrige Wort stachen in ihren Herzen wie Messer /
 vñd Dolch. Auß daß der wegen der gütige Herr dieses ihr
 Herzentaid nit noch grösser machte / so verweise er ihnen
 nit die Ursach seines leydens vñd Sterbens / daß nem-
 lich ihr vñd aller Welt Sünd daran schuldig wärem: son-

der tröstet sie vil mehr / solches leyden werde ihnen sehr nutz
 seyn / sie sollen ihn bald vber ein kleine Zeit / nemlich vber
 drey Tag / widerumb lebendig sehen / vñd all ihr Trawrig-
 keit in Freud verwandelt werden.

Aber gleich wie die Mutter Anna den Trost ihres
 Manns nit wolt fassen noch annehmen / sende jimmerdar
 nach ihrem verrißten Sohn Tobia langweilere vñnd be-
 trübt war. Eben so wenig kundren die Jünger damals
 die Trostwort vber den Abschied ihres geliebten Meisters
 verstehen vñd einbilden.

Die Ursach diser Unwissenheit oder Unmerklichkeit
 eriget sich erstlich auß grosser Trawrigkeit / darnen jr Herz
 wegen des vorstendigen leyden Christi ganz vñd gar ein-
 genommen war. Dese (sprich der H. Lehrer Chrystoso-
 mus *) hats auch allerding vergessen gemacht /
 was sie angehört / zc. vñd kundren die Rede des Her-
 ren nit verstehen.

Der Geistliche Prediger Ecclesiasticus * nennet die
 inwendig Trawrigkeit / alle Plagen / darnen des Menschen
 Herz dermassen beschwärt vñd geängstigt wird / daß er nit
 allein darüber weinet / vñd mit schmerzlichen Klagen
 her auß fährt: sonder auch sein Vermunfft gleichsam ver-
 wirret / vñd gehalten wird / daß er dessen / was man ihm vor-
 sagt / nit wahr nimpt: sondern seine Gedanken meisten
 theils auß den Verlußt dessen / warumb er trawret / oder
 auß den Schaden / der ihm hernach folgen kan / wenden
 thut. Inmassen man sithet / wann einer kommen / chris-
 tlichen Hausfrauen ihr lieber Mann sithet / oder den gehors-
 samen / wolerzognen Kindern ihre liebe Eltern nit rade
 abgehen / Ob man ihnen wol außs tröstliche zu sprich /
 so können sie doch ihr Weinen vñd Klagen nicht als bald
 lassen: Seynemal ihr Herz mit vilerley Sorgen vñnd
 fremdden Gedanken bekümmert ist. Solche betrübte
 Leuth gedentken / nunmehr haben sie verlohren / was sie
 nimmermehr bekommen / ihre beste Freund / darzu sie all
 ire Hoffnung vñd Zuericht geset / seynd allberait dahin /
 deren sie nimmermehr können ansichtig werden. Diß
 oder jenes Vbel möz ihnen jegund leichtlich begegnen /
 darunder sie hüßloser Ding werden verschwachren / vñd
 leyden müssen / Dergleichen ängstliche Zufall haben die
 trawrige Herzen sehr vil / dardurch sie dann an der Ver-
 nunfft vñnd Verstandniß vil verhindert werden / daß sie
 die fröliche Wort wie gut man es sithet merket / nit kö-
 nen verstehen oder mercken. Ein Exempel diser Sachen
 hat man Genes. am 50. Cap. da der fromb Joseph sah / daß
 sein Vater Israel die Hüß auß dem Deth zusamen ge-
 than / vñd gestorben war / da fiel er auß seines Vatters An-
 gesicht / weinet vñd kuffet ihn. Deslager auch denselben vil
 Tag nach einander.

Abermal wird im vierden Buch der König * von ei-
 nem Weib erzöht / deren Gemann gestorben war / dar-
 über sie groß Leyd vñd Betrübniß gehabt / zweiffels ohn ist
 sie von ihren Freunden vñd Bekandten getröst worden /
 aber auß Forcht vñd Gefährlichkeiten / so ihr jegund / als
 einer verlassenen Wittib zusehen möchen / lieff sie zu dem
 Propheten Heliseo schreyen vñd wainen: Dein Knecht /
 mein Mann ist gestorben / So waist du / daß er /
 dein Knecht / den Herren fürchtet. Kann kompe
 der Schuldher / vñnd will meine beyde Kinder
 nemmen zu eygnen Knechten.

Eben das widerfuhr auch villeicht den be rübten Jün-
 gern Christi / daß sie auß grosser Trawrigkeit vñd Forcht der
 widerwertigen Ding / so nach dem Hinscheiden ihres gelieb-
 ten Meisters vber sie kömen würden / die fröliche Wort
 des Herrens nit verstehen / noch einige Linderung darunt
 haben können. Sie gedachten in ihnen selber / vertriehen
 wir dich vnsern gewewisten Meister / Herrn vñd Vater /
 einmal durch den zeitlichen Tode / so sehen wir dich so bald
 nit mehr / vnser Trawrigkeit wird nit ein kleine Zeit / son-
 der ein lange Zeit / Ja biß zu End vnser Lebens wer-
 den.

3.
 Coeptus
 Von der
 Jünger
 Trawrigkeit
 *
 s. Chrystosom
 Hom. 7. in
 Ioan.

*
 Eccles. 1. 2.

Exempel.

Exempel.
 4. Reg. 4.



4. Concept
Von dem
schwarzen
Verstand
der Worte
Christi.

Die ander Vrsach / warumbs die Jünger des H. Er.
ren Trostwort nit verstanden (melben die berühmten Leh-
rer/ Chrystostomus/ Euthymius vnd Theophylactus) war
obscuro verborum. Die Schwärze oder Vnuersän-
dlichkeit der Wort: Dann der gürtig H. Er redet im heuti-
gen Evangelio nit ausdrücklich / das sein Todt vnd Auf-
erstehung gleich jezund vor der Thür war: Sonder sein
Rede gieng vil mehr auff die Zeit des Leydens vnnnd der
Auferstehung. Vber ein kleines so werdet ihr mich
nit sehen / vnd aber vber ein kleines / so werdet ihr
mich sehen / dann ich gehe zum Vatter. Die Be-
deutung dieser Wort war noch vngewiss / wann er durch
den zeitlichen Marter Todt zum Vatter gehen soll / vnd nit
mehr auff Erden gesehen werden. Dann das Wort
modicum, vber ein kleines / hält sich noch auff etlich Tag/
Wochen oder Monat erstrecken können / vnnnd war dan-
noch für ein kleine Zeit gehalten worden.

Solche Vngewissheit stecket noch mehr in den Jün-
gern: Seyremal ihnen die Vnschuld ihres geliebtesten Mei-
sters wol bekandt. Darumb ihme niemand mit fuz oder
recht gewalt harte Hand tunde anlegen.

Zu dem / so waren sie auch beyssammen am letzten
Abendmahl / gar an einem sichern Ort / vnd harte sich all-
bereit die Nacht herzu genähert / das nahm ihnen allen
bösen Verdacht / das eben jezund einige Todtsgefahr soll
vorhanden seyn / weil ihme niemand bey dem Tag nach
dem Leben gesteller hat. Derwegen ihnen nummerteils in
Sinn kommen / das eben diese Nacht der Aufgang des H. Er-
ren durch das schmerzlich Leyden anfangen / vnd sich den
folgenden Tag enden soll. Darumb sprachen sie vnein-
ander: Was ist diß / das er sagt: Vber ein kleines: **A**
Wir wissen nit was er redet.

5. Cöceptus
Von der
Gerechten
Erbsal /
der Vrsach
wir nicht
wissen.

Nun soll vns aber nit wunderlich oder ärgerlich für-
kommen / das die Jünger Christi / so noch forschsam / vnd
mit der Gnad des H. Geistes nit vollcomentlich vnterrich-
tet waren / die Rede des H. Erren nit verstehen / noch in ih-
ren Sinn bringen können / das ihr geliebtester H. Er vnd
Meister eben jezund eines vbelthätigen Todts abscheiden/
vnd sterben soll / der doch kein vbel gethan / vnd sein Verzug
(wie Petrus sagt *) in seinem Mund nie erfunden wor-
den. Dann eben solche Gedanken plagen vnd ängstigen
auch vns noch heutigs Tags: Nemblich / warumbs doch
wir Christglaubige alle / sonderlich aber die Fromme vnnnd
Gerechte / so vilen Widerwertigkeiten / Creuz vnd Leyden
müssen vnterworfen seyn. Dife wunderliche Ordnung
Gottes können wir in vnsern Kopff nit bringen / vnd seynd
hierinn vil vnuersändiger / als sich die berübte Jünger
Christi heut erzeiget haben. Dann weil der gürtig H. Er
sein Leyden vnd Auferstehung damals nit öffentlich / son-
der mit verborgnen Worten angedeutet hat / so ist es we-
nig daran gelegen / das solches von den trawtigen Jün-
gern nit hat können verstanden werden.

Wir aber haben hergegen ausdrückliche Wort des
H. Erren von der Verfolgung vnnnd Engstigung der Ge-
rechten vnzahlbare Zeugnuß Göttlicher Schrifft. Das
lebendig Beyspil vnserer Seeligmachers / vil tausent Hey-
liger Creuzpöbel / beyder Geschlechter / Mann vnd Weiblich/
die vmb des Christlichen Glaubens willen erschrockliche
Pein gelitten / oder sonst die ganze Zeit ihres sterblichen
Lebens Angst vnnnd Noth außgestanden haben / dannoch
grübeln wir immerzu nach / vnd kompe vns seltsam für / dz
disfalls (was Erbsal / Angst / Elend vnd Sterben an-
langt) die gerechte vnd gutglaubige den bösen vnd vnglau-
bigen sollen gleich seyn.

* Luc. 21

Eben dife Gleichheit hat dem weissten König Salo-
mon ein groß Nachbedencken / vñ seines Lebens auff Erden
sehr verdrüßlich gemacht / sprechend: * Locutus sum cum
mente mea. Ich gedacht in meinem Herzen / weil
es dem Narren geber wie mir / warumbs hab ich
dann mit größern fleiß nach Weißheit gerun-
gen: Da gedacht ich in meinem Herzen / das solc

ches auch eytel sey: Dann man gedenckt des Wei-
sen nit ewiglich / eben wie des Narren / vnnnd die
künfftigen Tag vergessen alles / vñ wie der Weiß-
stirbt / also auch der Narr. Darumb verdroß mich
zu leben. Dann es gesiel mir vbel / was vnter der
Sonnen geschicht / das es so gar eytel / vnd Müß
ist des Hertzens / ic.

Der weise Mann will sagen / weil ich siß / das die / so
weislich vnd frömblich handeln / eben ein so betrübtes Le-
ben vnd schmerzlichs Sterben haben / als die böß vnd vn-
weislich handeln / so verdrüß mich auff Erden zu leben /
vnd kan vber dife Gleichheit kein Wolgesallen haben.

Nun aber sollen wir Christglaubige (deren Gerech-
tigkeit / nach Christi Lehr / * vollkommer weder der alten
Schriffweisen seyn soll) vber die Ordnung vnnnd heimli-
che Vriheil Gottes sein Mißfallen tragen: Es will sich
auch gar nit gebühren / das wir wegen einer einigen Erbsal/
so vber vns in diesem Jammerthal verhengt wird / auß
Vngedult oder Kleinmütigkeit / Verdrüß des Lebens
schöpfen / vnd den Tod begehren sollen / sonder vilmehr im
höchsten Layd vnnnd Dnglück mit dem gedultigen Mann
Job Gott loben: Dominus dedit. Dominus abtulit.

Der H. Er hats geben / der H. Er hats genomen/
wie es dem H. Erren gefallen hat / also ist es ges-
chehen / der Name des H. Erren sey gesegnet.
Auch mit dem blutschwitzenden Heyland beten: * Mein
Vatter (mein Gott vnd H. Er) ist es nit möglich / das
difer Kelch von mir gehe / ich trincke ihn dann / so
geschehe dein Will / ic. Vnnnd mit dem verwunden
todtcranken Vatter Francisco * seuffsen: H. Er mein
Gott / ich sag dir Dank vmb alle dife meine Schmergen /
vnnnd ich bitte dich / mein Gott / so es dir gefällig ist / das du
mirs hundertfältig mehrest / dann das ist mir sehr ange-
nehm / das du mich mit Schmergen penigest / vnd meiner
nit verschonest: Seyremal die Erfüllung deines heyligen
Willens mein vberflüssiger Trost ist. Vilweniger sollen
wir vns bekümmern oder nachsinnen / warumbs der Christ-
glaubigen vnnnd gerechten Leuth Leben auff Erden so wol
als der bösen mit Erbsal / Creuz vnd Leyden vermenger
ist. Dann die Vrsach ligt vns heit vor Augen: Gleich
wie der gürtig H. Er Jesus das modicum, Vber ein
kleines (welches seine Jünger anfänglich nit verstehen
können) mit wenigen Worten verständig gemacht: Als
so hat er auch vnser Vnwissenheit am Ende des heutigen
Evangeliums mit einem röstlichen Sentenz verändert
in ein Wissenheit.

Allein hat man alda zu mercken / das dem nicht
also ist / wie die Secren von dem neuen Evangelium
anfänglich geschwärmert / vnd die einfältigen Leuth be-
trübet haben / Das nemblich ein jeder / der nur die Buchsta-
ben lesen kund (sey Weib oder Mann) könne auch die hey-
lig Schrifft vnd Bibel zum genügen verstehen vnd wissen.
In dem Bedencken / das die Schrifft an ihr selber also
lauer vnnnd klar sey / das sie keines andern Auflegers be-
dürffe.

Aber solches Fürgeden ist ein großer vñ handgreifflicher
Irrthumb / dar auß bishero (weil bey den Secren jeder-
man ohne Vnterschied in die Schrifft hinein geplagt / vnd
nach seinem Hirn vnd Kopff geduret hat) vil andere ver-
dammtliche Irrthumb entstanden seynd.

Haben nun die H. Apostel / als erleuchte Männer
im Geist / die Christum selber reden hören / vnd seine Disci-
pül oder Schüljünger gewest seynd / nicht alles verstehen
vnd fassen können / wohin es deutet / Wie sollen dann die
Secren so gar naßwizig vnd spitzfändig worden seyn / das
sie so gleich für sich selber ohne Erfüllung des H. Geistes/
ohne Lehrer vnd Aufleger / alles was Christus vnnnd die
H. Schrifft reden / verstehen vnd wissen können? Solche
geschwinde Doctores hat die Welt zuor nie gesehen.
Gleichfals auch keine vermessnere Köpff nie gehabt: Als
die mit ihrer Wanfingigkeit mehr Irrthumb vnd Ketz-
ereyen

P. J. M. A. H. d. l.

T. V. I. I.

rechen auffgebracht/ als die nachwige Daulent an dem Babylonischen Thurn (welchen Gott umbgestürzet hat) gearbeitet haben.

Solches Jesaiahs haben sich rechternünstige Leuth jederzeit besorget/ vnd darumb ohne grosse Fürsichtigkeit/ auch ohne Lehrer vnd Underweisung für sich selber außh. Schrift nichts vermessentlich vrtheilen wollen. Des hat man ein Exempel an dem hochuerständigen Jüngling vñ Martyrer Chrysanto/ von ihm schreibt Symeon Metaphrastes. * Potemius ein fürnemmer Mann vnd hochansehnlicher Rathsherr zu Alexandria/ ist vñ mit seinem Sohn Chrysanto gen Rom gezogen/ der ward vom Römischen Rath freundslich empfangen/ vnd vom Keyser Numeriano mit hohen Ehren begabte/ erlangt auch einen Sitz im Rath dasebst/ aber seinen einzigen Sohn Chrysantum/ den er in aller Zucht vnd Lehr vnderweisen lassen/ hat er zum Philosophischen studio ergeben/ dann er war ein sehr verkündiger Jüngling/ ganz geschickt zur Lehr/ wie fürsichtig er aber gewesen/ thut das Werk selbst mit sich bringen. Dann als er allerley Bücher zusamen gebracht/ ka er vngefahr auch an die Euan-geli Bücher/ vñnd wie er dieselben mit fleiß gelesen/ vñ gelehrt vnd hochuerständig er immer war/ wolt er doch seinem eignen Verstand hierinn nicht trawen/ sonder fraget/ ob erwan ein Diener Christi oder Lehrer H. Schrift verhanden wår/ der ihm Gottes Wort rech vortragen vnd außlegen künde: Als er nun diesen Dingen täglich vnd vnablässlich nachgedachte/ da begegnet ihm einer/ der da saget/ er wüß einen Christen Mann/ Carpophorum mit Namen/ der H. Schrift treffentlich wol erfahren/ der von wegen Bortloser Besorgungen auß den Bergen in einer Hölen wohnet/ welchen Dey gar wenig Leuth zu finden wußten/ wie Chrysantus diß höret/ frewet er sich hoch/ fällt demselben zu Fuß/ batte ihn weinend/ er soll ihm den Dey zeigen/ da der H. Carpophorus wohnet/ vñnd Gott schicket es/ daß er zu dessen Kundschaft kommen/ als er zum H. Carpophoro gelanget/ hat er in wenig Monaten die gang H. Schrift erlehret/ ward im Glauben gestärkt vnd vollkommen in Christo/ also daß er am folgenden Tag nach empfangnem Tauff Jesum Christum de Sohn Gottes öffentlich prediget/ auch letztlich mit seinem Blut vnd Martertode bezeugt hat/ zu solcher Christlichen Vollkommenheit gerawet im der H. Jüngling Chrysantus ohne ein Lehrmeister bey all seiner Heydnischen Gelehrigkeit vñ Schrift oder Bücherlesen nit zukommen. Der H. Bernardus war ein geistreicher/ hochgelehrter Mann/ welcher die Bücher d. H. Schrift oft vñ vil durchlesen hat/ aber beynebens die H. Wätter vñ Lehrer/ so recht vñ gar Catholisch die H. Schrift außlegen/ keines weegs verachtet noch verworffen/ sonder dieselbigen mit gleich fleiß vberlesen wolt/ seinen eignen Sinn inn diesen hoch wichtigen Sachen nichts freundslicher weiß zumessen/ sonder solget in allem den Fußstegen der Catholischen Lehrern. Eben daher ist alles/ was S. Bernardus geredt vnd geschrieben/ so kräftig vñ geistreich.

Es wår wol zuerwünschen/ daß die Secten in ihnen selber nit so stolz vñnd vbermühtig wårren: Sonder nach dem Exempel des H. Chrysanti vñ Bernardi/ sonderlich aber der H. Apostel deminglich bekennen/ was ist diß/ daß die Schrift sagt/ wir wissen für vns selber nit/ was der H. Geist darinn redet.

Die H. Schrift wird bey dem Propheten Ezechiel ein Buch genant/ welches Buch Gott selber nach de rechten Sinn vñnd Verstand zuessen gibe/ aber nicht ein nem jeden: Sonder den bestimbend Lehrern vñ Propheten. D. Wort des H. Ern an den Propheten Ezechiel laut also: Du Sohn des Menschen/ alles dz du findest/ iß das Buch/ vñnd gehe hin/ vñnd rede mit den Kindern Israel/ vñnd ich thät auff (schreibe Ezechiel) meinen Mund/ vñnd er speiset mich mit demselbigen Buch/ vñnd ich hab geessen/ ic. vñnd es

war süß in meinem Mund wie Honig/ vñnd er sprach zu mir/ Sohn des Menschen/ gehe zu de Haus Israel/ vñnd rede meine Wort mit ihnen.

Abermal in der Offenbahrung Joannis * wird eben dise H. Schrift ein verschlossnes Buch mit sibem angehengten Engillen genant/ welches sich nit von einem jeglichen auffschließen vñnd verstehen läset/ sonder es gehöret ein sonderbare Schlüssel Davids/ das ist ein sonderbarer Veruff/ Kunst vñnd Gnad darzu/ der Text laut also: * Dem Engel der Kirchen zu Philadelphia schreibe das sagt der Heilige/ vñnd der Warhaffte/ der da hat den Schlüssel Davids/ der auffthut/ vñnd niemand schleusset/ der zuschleust/ vñnd niemand auffthut.

Diesen Schlüssel der rechten Kunst vñnd Verstandnis/ das verschlossene Buch H. Schrift auffzuperrn/ hat der H. Er Christus allem seiner rechten Hausfrawen/ verfehe der Catholischen Kirchen/ an die Seiten gehengt/ dise hat er im hohen Lied Salomons/ * inn dem Keller des geistlichen Seelenweins geführet/ sic darüber zu einer Meisterin gemacht/ vñnd die rechte Ordnung angezeiget/ wie sie ein Faß nach dem andern/ verfehe ein Sentenz vñ Rede der H. Schrift mit der andern eröffnen vñnd außlegen soll. Von diser Kellermeisterin haben bisshero die wahrlehrer den Schlüssel zum geistlichen Weinkeller der Schrift allweg entlehnet/ vñnd seynd ihr Auflegung jederzeit angehangen. Eben diser Auflegung folgen noch heutigs Tags alle Rechtgläubige/ vñnd thum sich für sich selber nichts vermessentlich vñnd erfangen/ sitzen gen auff das Schulerbäncklein/ vñnd sagen mit den berrübren Jüngern Christi/ Wir wissen nit/ was er redet.

Eben mit diesem Kirchschlüssel will ich auch jegund das modicum/ vber ein kleines/ welches die Jünger anfänglich auß dem Mund des H. Ern nit verstehen können/ erklären vñnd auffschließen. Diß sey nun genug für den ersten Theil.

Der Ander Theil.

W Eiter sagt das heutige Euan-gelium: Cognouit autem Iesus, quia volebant eum interrogare. Da mercket Iesus/ daß sie ihn fragen woltren/ vñnd sprach zu ihnen/ darvon fraget ihr vnder einander/ daß ich gesagt hab/ vber ein kleines/ so werdet ihr mich nit sehen/ vñnd aber vber ein kleines/ so werdet ihr mich sehen. Warlich/ warlich sag ich euch/ ihr werdet heulen vñnd weinen/ aber die Welt wird sich frewen/ ihr aber werdet trawrig seyn/ doch wird ewer Trawrigkeit in freud verkehrt werden. Dise Red ist ein Erklärung beyder modicum/ darinn die Jünger ihren geliebten H. Ern nit gesehen/ vñnd widerumb gesehen haben.

Das erst modicum vber ein kleines/ so werdet ihr mich nit sehen. Wird mit diesen Worten erklärt. Warlich/ warlich sag ich euch/ ihr werdet weinen vñnd heulen/ die Welt aber wird sich frewen. Dise Red gehet auff dise Zeit des leydens/ verfehe auff die drey Tag/ darinn der H. E. R. A gelitten/ vñnd im Grab gelegen ist/ welche Tag den Jüngern Christi ein sehr berrübte vñnd trawrige Zeit gewesen ist.

Das ander modicum/ vñnd aber vber ein kleines/ so werdet ihr mich sehen/ hat sein Auflegung mit den folgende Worte: Doch so wird ewer Trawrigkeit in freud verkehrt werden. Da wird auff die feblische Osterzeit gedeyert/ in welcher sich der H. Ern zum offtern seinen Jüngern lebhaftig erzeiget hat.

Als wolt er sagen/ allerliebste Jünger/ das modicum oder kleine/ darinn ihr mich nit sehen werdet/ seynd die kurz vñnd wenig Tag meiner Marter vñnd Begräbnis/ darinn die Welt/ nemlich * die Juden/ vñnd all meine

M m m m iij

Apoc. 1

Apoc. 3

Cont. 2

Alte C. 10. 10.

7.

Cōceptus

Aufleg.

des W. 10.

modica.

*

S. Angulin.

Tract.

100 in 1000.

Verfolger/ Jubel vnd Freud haben/ aber ihr weinen vnd klagen werdet.

Das ander kleine aber/ in welchem ihr mich widerumb sehen/ vnd euch freuen werdet/ ist die fröliche Zeit meiner Auferstehung/ beyde modicum/ wie es der Herr angezeiget/ haben sich also verlossen. Am Charfreytag vnd die vbrige Zeit/ weil der gützig Herr inn dem Grab verschlossen war/ fandte sich bey den Belmenschen/ versehe vnder den hässigen Juden vnd Heyden ein grosses frolocken/ sie schlugen für Freud vnd Jubel die Hand zusamen/ das sie den jenigen welchen sie jederzeit gehast vnd argeseinder/ also schimpflich vnd spöttlich nach allem Wunsch vnd Willen tracteren/ auch mit dem aller schmachlichisten Creuz Todt auß den Augen gebracht hätten/ dann das ist der neidigen Herzen höchster Trost vnd Frolockung wann sie ihrem höchsten Schaden zufügen/ vnd in das eufferste Verderben stürzen können. Allermassen sich die giftigen Schlangen nur mit Frösch vnd Erdkrotten ernohren/ also speisen vnd frewen sich die hässigen Neidhäß nur mit Bngdck vnd Schaden ihres Nechsten/ darüber lachen vnd springer alles was in ihnen ist. Inmassen sich dann der leydente Heyland vber solche Angebür seiner Todtfeind durch den Königlichten Propheten * sehr beslager vn vorgefagt hat. Factus sum illis in parabolam. Ich bin ihnen zum Sprichwort worden/ es redezen wider mich die vnder den Pforten fassen/ vnd sie singen wider mich die den Wein tranken.

Wie groß aber die Freud vnd das Gelächter der Feind Christi gewesen ist/ noch vil bitterer vnd schmerzlicher war in den drey Martertagen das Leyd vnd klagen der Jünger/ weil sie ihren allerliebsten Meister durch einen so jämmerlichen Todt verlohren hatten/ vnd was soll es wunder seyn/ das die Jünger/ sampt der Mutter des Herrn/ vn andere andächtige Herge/ als vernünftige Mensch/ damals geweiher vn gewarret habe/ Seyermal die klägliche Todt Christi gar die vnempsfindliche Creatur ohne Mitleiden nicht verrucken können? Son vn Mond verlohren ihren Schein/ vn wolten den Heyland v Welt in solcher leydiger Gestalt nit ansehen/ di Erderich empsfeng Schröcken vnd Forcht vber das kostbarlich Blut/ welches von dem verwundten Leib Christi hinunder gefallen/ vnd erbidmet sich/ als soll alles vnder vnd in Grund gehen/ die Berg vnd Steinfelsen zerspalteren sich/ das sie des höchsten Herrn/ der offi sein Nachterberg vn Berghaupt bey ihnen gesucht hat/ sollen herabte werden. Gar die Todten giengen auß den Gräbern herfür/ vnd fundren den/ der inn solchem Ellend am Creuz verschiden/ vn beslagte nit lassen. Ist demnach das erste modicum vom weinen vnd heulen genugsam erfüllet worden. Darauff folgere auch das ander modicum/ darinnen die Jünger den Herrn widerumb gesehen/ vnd ihr Traurigkeit in Freud verkehr worden. Dann von dem H. Oftertag an * da der Herr zu Abens durch verschlossene Thür eingangen/ seinen Jüngern den Frieden gewünscht/ ihnen Hand vnd Fuß/ vnd Seyten auffgezeiget/ vnd sich vor ihnen zu erkennen geben hat/ singt vnd sagt man immerdar. * Die Jünger wurden fro/ das sie den Herrn gesehen haben.

Also haben das modicum vber ein kleines auch verstanden/ die berühmten Lehrer/ Augustinus/ Cyrillus/ Alexander/ Haymo/ Euthymius/ Rupertus Abt/ vnd Caeranus Cardinal. Bleibt demnach das Woer modicum genugsam erkläret/ vnd was die Jünger anfänglich distals nit gewußt noch verstehen können/ das ist jezund auß dem Mund des Herrn jederman fundt vnd offenbar.

So vil aber vnser Vnwissenheit anbelange/ warum nemblich die frommen vnd Bueglaubigen den bösen vnd Bnglaubigen in der zeitlichen Trübsal/ Angst vnd Mühseligkeit/ gleich seyn/ ja mehr vnd grössere Ding/ als der verlohrene Hauffen leyden müssen/ das erklären die euffere

erste Woer heutiges Euangeliums/ also lauten. Vnd ihr habt nun auch Traurigkeit/ aber ich werde euch wider sehen/ vnd ewer Herz wird sich freuen/ vnd ewer Freud soll niemant von euch nemmen.

Das ist so vil geredt/ meine liebe Jünger/ meine Glaubige/ Troste vnd Auferwöhre/ darumb werde ihr in der Welt zeitliche Traurigkeit/ Verfolgung/ Mühe vnd Arbeit haben/ auff das ihr in jenem ewigen Leben ein immerwehrente Freud vnd Ergötzigkeit empfangen

Dies wesentlichen Tauschs/ Dder er offreichen Enderung für ein verßölich vergänglichtes Leben/ ein vnderlichs/ vnd für ein kurze Traurigkeit ein ewige Freud? Wer wolt sich nun vber ein einigen berührten Zustand beschwären/ jaghaft oder kleinmütig werden? Seyermal vnser geliebter Heyland seinen Auferwöhre/ ein vberflüssige Widerlegung verheissen vnd zubereitet hat/ des frewer sich der H. Apostel Paulus/ sampt seinen Jüngern/ vnd erlöset sich selber in der höchsten Ansehung/ * frechendt. Wir leyden allenthalben Trübsal/ vns ist aber nit bang darbey wir leyden Todt vnd Dürffigkeit/ aber wir werden darumb nit entsetzt/ wir leyden Verfolgung/ aber wir werde nit verlassen/ wir werden genidrigt/ aber nit beschämert/ wir werden vndertrückt/ aber wir verderben darumb nit/ das vnser jezige Trübsal/ die zeitlich vnd leicht ist/ schafft ein ewige vber alle maß wichtige Herligkeit/ vns/ die da nicht auffsehen auff das sichtebar/ sonder auff dz vns sichtebar/ dann was sichtebar ist/ das ist zeitlich/ was aber vnichtebar/ das ist ewig.

Wer dise ewig/ großmächtig Herligkeit/ so auff die Trübsal mit Gedult außgestanden/ folgen wird/ auch im wenigsten Theil nur ein kleine Zeit versuchen vnd genießen thut/ der kan sich ohne seuffzen/ Leyd vn Schmerzen darvon nicht mehr trennen/ vnd da ihm gleich alles was Menschliches Herz auff Erden wünschen oder begehren kan/ darfür soll gegeben werden/ disen beschreibe der H. Gregorius in seinem Dialogis * ein denckwürdiges Exempel dieses Inhalts. In der Stadt Tuderina/ da der Mann Gtres Fortunatus Bischoff war/ wohnet ein Mann/ eines guten Wandels/ Marcellus genant/ mit zweyen seinen Schwestern bey einander/ welcher schwärer Kranckheit halber eben am heiligen Ofterabend gestorben. Weil aber sein Leib fer hinauß hat sollen getragen werden/ fundt er desselbigen Tags zu der Begräbnis nit kommen/ weil es dann ein solchen Verzug hat mit dem Leib / da kamen seine trawrige Schwestern/ weinent zu dem ehrwürdigen Bischoffen Fortunato/ schreyen vber laut/ wir wissen/ das du ein Apostolisch Lebe führest/ reinigest die Aufässigen/ machest Blinde sehen/ komm vnd erweck vnsern Todten/ wie er nun gemerckt/ das ihr vnder gestorben/ steng er auch an vber desselbigen Todt zu weinen/ vnd sprach zu ihnen. Gehet hin vnd wöllet dist nit mand sagen/ dann es ist ein Befelch des allmächtigen Gottes/ dem kein Mensch widerstreben kan. Da beyde Schwestern hinweg gangen/ ist der Bischoff solches Absterbens halber trawrig verbliben. Aber am folgenden Sontag/ ehes Tag worden/ ruffet er zweyen seiner Diaconen/ vnd gieng zu des verstorbenen Hauff kam an den Drth/ wo der Todtenkörper gelegen vnd begab sich daseibst zum Gebert/ nach dem Gebert stunde er auff/ vnd setzet sich zu des verstorbenen Leib/ vnd ruffet mit heimlicher Stimm dem verstorbenen Bruder/ Marcellus/ ne stehe auff. Der Todt/ als wär er sanfft entschlaffen/ ist von der nahenten Stimm erweckt worden/ eröffinet seine Augen/ schawet den Bischoffen an/ vnd sprach seuffzen vnd klagen/ D was habe ihr gerhan/ D was habe ihr gerhan? der H. Bischoff antworter ihm/ was hab ich dann gerhan/ er antworter/ gesteren seynd zweyen Männer

P. J. MATH
di

T VII
Z

gleichn.

7. 11. 60.

Matth. 27.

Luc. 24.

Ioan. 20.

Patres in Explanat huius loci.

Conceptus rumb die Be rechnen hie w den maffe

1. 10. 11

1. 10. 11

1. 10. 11

1. 10. 11

1. 10. 11

1. 10. 11

1. 10. 11

1. 10. 11

1. 10. 11

1. 10. 11

1. 10. 11

1. 10. 11

(verstehe Engel) kommen die mich auß dem Leib geführe
 vn an ein guts Driß geführe habe/ aber heint ist einer kom-
 mit der gefagrt führe ihn widerumb zu ruck/ dan Bischoff
 Formanus kombr in sein Haus/ nach disen Worre ist er
 als bald vñ Todt vn Kranckheit ledig vn starck worden/ blibe
 darauff noch lange Zeit in diesem Leben/ gleich wol nit gern/
 disen frommen Man war es vil lieber gewesen/ das sein Leib
 im Grab verweisen vñ verfaulert wär / als di sein gerechte
 Seel an der Himmlischen Freud/ so sie allbereit in jener
 Welt ein kleine Zeit gesehen vñ genossen hat/ verweilert
 vñ verhindert seyn soll/ sprechendi mit dem Königlichen.
 Ppphræ Quam dilecta tabernacula tua Domine virtu-
 tum: Concopiscit & deficit anima mea in atria Domini.
 Wie lieblich seynd deine Wohnungē/ **H**Er Sab-
 bath/ mein Seel verlange vñnd begehrte/ vñnd
 wird krafftloß nach den Vorhöfen des **H**Ern/
 dam ein Tag in deinen Vorhöfen/ ist besser/ als
 tausent (in diesem Jammerthal) ich hab erwöhlt/ das
 ich will lieber der verworffneß/ geringst vñnd
 miderst seyn in dem Haus meines **G**ottes/ als
 wohnen bey aller Freud vñnd Wollustbarkeit/ im den
 Hütten der Sündner.

Wer nun in diesem erwünschren Haus Gottes ge-
 langen/ vñnd der jetzt vnsehbar ewigen Freud vñnd Herr-
 licheit daselbst genießen will/ der muß sich der Zeit auff
 Erden leyden/ vñnd wann Erwigkeit oder Verfolgung
 kompt/ gedulden/ darnach erst gerußt vñnd belohnt wer-
 den. **D**am niemand (* spricht der Apostel) wird ge-
 krönt/ er streitte dann Ritterlich.

Im Buch Eredi * list man / das die Kinder **I**s-
 rael vierzig Jahr lang durch die Wüsten reisen/ auch
 manche Trübsal/ Verfolgung/ Hunger/ Dürst/ Kranck-
 heit/ vñnd aller Sachen vñnd Abgang leyden müssen/ biß
 das sie das Königstieffende gelobte Vatterland erreicht
 haben/ dahin keiner der in wehrenter Pilgerfahrt wider
 Gott auß Ungedult geredt oder gemurret/ vñnd sich der
 Widerwärtigkeit beschwärer hat/ gelangen mögen/ sonder
 müß in der Wüsten vñnd wegen sterben vñnd verderben.
 Vil weniger wird man das Himmlische Vatterland/
 da aller Sachen ein völlige Verniegung ist/ ohne Creuz
 vñnd leyden/ ohne Trübsal/ Mühe vñnd Arbeit erlangen
 können: **D**ann Gottes Wort sagt lautter vñnd klar: *
 Die Gerechten haben vil Trübsal/ aber von di-
 sen allen wird sie Gott erledigen * vñnd durch so
 vil Trübseligkeiten müssen wir eingehen zum
 Reich Gottes.

Solches gib auch die Christliche Kirch im Hymno
 von der Kirchweyh zu verstehen/ da sie mit lieblicher Me-
 lodey singet.

Vrbs Ierusalem Beata.

Dicta pacis visio.

Jerusalem du seelige Statt/ darinn der Frid sein
 Wohnung hat.
 Welche Gott thut herrlich erscheinen.
 Auß den lebendigen Steinen
 Vñnd dich seynd alle Engelschaaren.
 Die dich als ein Braut bewahren.
 Von Perlein seynd deine Pforten schön.
 Seynd offen dem darein will gehen.
 Sie stäben stets offen allen frommen.
 Das sie mögen darein kommen.
 Vñnd allen die vmb Christi Namen.
 Schmach vñnd vil Leyds hie empfangen.
 Die seynd schön palliert reichlich.
 Mit Verfolgung vilfältig.
 Seynd alle gesetzt wie sie seyn sollen.
 Dur ch des **H**errers **H**and vñnd willen.
 Als das sie bleiben starck ewig.
 Dawer gar süß/ heilig vñnd mächtig.
 Dayer ich nit vnrecht alle fromme vñnd Gerechte

vergleichen kan/ dem Gold: **I**hr Trübseligkeiten aber
 einem Fwrosen.

Das Gold ist zwar alheit Gold/ es sey inn oder
 außser der Erden/ jedoch werden nit gleich dahin Armbän-
 der/ Hirschhüt/ Halsketten/ Tisch vñnd Trinckgeschür
 darauß gemacht/ seyremal dasselb/ wann es gleich von der
 Ergruben herkompt/ mit vil Staub vñnd Erdtoth vñnd
 hängt ist/ dardurch sein Glanz verfinstert wird: **S**onder
 man pflegt zuuor durchs Fwrosen lautern vñnd reinigen/
 dann das Fwrosen gib ihm erst den vollkommen Glanz/ das
 es zu aller Menschen Ehrengeschmuck kan tauglich seyn.
 Eben das sollen wir auch von den Frommen vñnd Ge-
 rechten halten/ so noch alhie auß Erden leben/ ob sie wol
 vor Gott gerecht seynd/ jedoch findet sich immerdar etwas
 jrdisch vñnd sündliches an ihnen/ das sit nit allerdings in
 dem Himmlischen Gebäu tauglich seynd. **A**uß das sie
 dargegen rechtmessig palliert vñnd zubereitet werden/ so
 verhängt der gültig Gott mancherley Trübsal/ Wider-
 wärtigkeiten vñnd Ansächrungen vber sie / darnon sie
 gleich wie das Gold im Fwrosen von aller unreinigkeit
 geleutert werden. **I**m Buch der Weisheit * list man
 von den Außerwöhlichen. **G**ott hat sie versucht vñnd
 bewehrt/ vñnd funden/ das sie sein würdig seynd.
Ja wie das Gold im Schmelzofen bewehret
 wird/ also hat sie Gott bewehret vñnd geleutert/
 vñnd hat sie angenommen wie ein Brandopffer.

Es verständiger vns aber der **H**. Vatter Augusti-
 nus * was den Gerechten in diesem Jammerthal für
 ein sündlicher Staub vñnd Erdtoth anhängig ist/ dar-
 uon sie im Fwrosen der Trübsal müssen geleutert werden.

Als nemlich die Oberkeiten/ vñnd deren Anpr ist
 andere zu regieren/ spricht Augustinus/ vbersehen gemei-
 niglich denen zuuñt/ so von ihnen sollen vnderweisen/ ver-
 mahnet/ außgescholten vñnd gestrafft werden/ oder es ver-
 treust sie die Arbeit/ oder sie schewen sich dieselbigen Inn
 Gegenwertigkeit zubeleidigen/ so sie stehen also die Feind-
 schafft/ damit sie in disen zeitlichen Dingen nicht leyden
 vñnd verhindert werden.

Ferners/ die in dem Ehestand seynd/ Kinder ha-
 ben/ oder zubekommen Verlangen tragen/ daru Haus
 vñnd Hoff besitzen/ welche der Apostel in der Kirchen anre-
 det/ lehrt vñnd vermahnet/ wie sie sollen leben/ als nem-
 lich die Weiber mit ihren Männern/ vñnd die Männer
 mit den Weibern/ die Kinder mit den Eltern/ vñnd die
 Eltern mit den Kindern/ die Diener mit ihrem **H**Ern/
 vñnd die Herrn mit den Dienern. **D**ise (will Augustinus
 sagen) verfühlen bißweilen des sürgeschribnen **K**arhs **S**.
Paulli/ entweyhen vñnd zertrennen sich mit Vnmuth vñnd
 der einander/ oder seynd etwa gar zu sorgfältig/ wie sie
 sich vñnd die ihrigen wollen ernöhren/ ihr Eigenthumb er-
 halten vñnd mehren. **S**olche wolten immerdar gern
 vil zeitliche vñnd jrdische Güter zuwegen bringen
 vñnd verlierens gar vngern.

So seynd auch die/ so den vollkommen Stand außser
 dem Ehelichen Wesen tragen/ vñnd sich sonst in allen an-
 dern Dingen/ in Speiß vñnd Kleidung gar schrecklich be-
 tragen/ also beschaffen/ das sie gemeinlich auß ihren
 guten Veruff gar zuuñt Achtung geben/ ihr Leben vñnd Ge-
 sundheit/ so sie mit den bösen Gemein haben/ liebten/ her-
 gegen aber der bösen Anlauff/ des gemeinen Böfels Br-
 theil/ die Abödung des Fleisch/ Verfolgung/ Kranck-
 heiten/ den Todt vñnd das sterben/ fürchten vñnd schewen/
 oder sie erlustigen sich erwan vber ein Schmeichlere oder
 nachredende Zungen/ welches sie nit thyn sollen. **V**nd
 eben das achte ich nicht für die geringste **V**rsach
 (spricht Augustinus) warumb mit den Bösen auch
 die Fromme gezeiflet oder gezüchtiget werden:
 Seyremal es Gott wolgefällig ist/ auch die argē
 Sitten mit Zufügung zeitlicher Peinen zu strafe
 fen/ sie werden aber zu gleich gezeiflet/ (verstehe die
 Gerechten

Cberitlis
 Vergl.
 kung der
 Gerech.
 mit ihren
 Trübselig-
 keiten.

Sops 31

Lib. 1. de Ciuit-
 tate cap. 9.

Gerechten mit den Ungerechten) nit weil sie zugleich ein böß Leben führen/ sondern dieweil sie mit einander lieben das zeitlich Leben/ nit zwar gleicher Gestalt/ sonder mit einander/ daß doch die Frommen sollen verachten/ auff daß also jene (Fromme) gezüchtiger vnd gebessert das ewig Leben erlange. Dñ welche Züchtigung solcher lästlichen vnd Täglichen Gebrechlichkeiten/ die Gerechten am Eingang des ewigen Lebens gewißlich vil verhindert vnd verlängert wurden/ nach laut der Schrifft/ Apocalypsis am 2. Cap. Es wurd nichts unreines hinein gehen/ oder daß ein Grewd vnd Lugen thut.

Es mag auch diese Verweilung der gerechten Seelen am Eingang Himmlischer Glory/ vmb der kleinen lästlichen Sünden willen mit vnzählbaren Exempeln vñ Erscheinungen dar gethan werden. Der berühmte Abbt Andronicus Blosius schreibt in Monili Spirituali * von einer geistlichen Jungfrawen/welche voller Tugend vñ Heiligkeit von dieser Welt abgeschiden/ nach dem Tode sahe die H. Fray Herrndis derselbigen Jungfrawen Seel neben dem H. Ern Christo stehen / in einem sehr grossen Licht/ vñ auff mancherley weis gang herrlich vñ scheinbarlich bekleidet/ die doch ihr Angesicht gleich wie ein schamhafte Gespons vnder sich gehalten/ als ob sie sich von der Gegenwartigkeit des H. Erns abschrauffen wolt vñ dorffte ihre Augen zu der Göttlichen Mayestät nicht auffheben. Die H. Herrndis bewegt auß enffertiger Gottseeligkeit/ sprach zu dem H. Ern/ allergütigster Gott/ warumb nimbst du diese dein Tochter nit an vñ der dein süßste Vmbfahung/ sonder laßest sie als ein Fremde neben dir stehen? Zu disen Worten erzeiget er sich/ als ob er mit einem gar lieblichen vñ freundtlichen Anblich/ gedachte Seel vñ fahen wolt/ aber sie zohe sich ab mit einer zarten oder adelichen Erbierigkeit/ daß verwunderet sich sehr die H. Herrndis vñ sprach zu der Seel / warumb zeuchst du dich ab von der Vmbfahung eines solchen hochgeliebten Gesponsen? Sie antwortet/ dieweil ich noch nicht gereinigt bin/ sonder es machen mich erliche Macul noch vnangentlich/ vñ ob mir wol jegund ein freyer Eingang zum Himmel vergünstigt wird/ so wolt ich mich doch (auß Umgehung Göttlicher Gerechtigkeit) abziehen: D. Syemal mir bewußt/ daß ich eines solchen glorwürdigen Bräutigams nicht werth bin. Die H. Herrndis redet weiter/ wirfst du doch gesehen/ als ob du jegund schon glorystet wärest. Die Seel antwortet/ die jenig Glory ewiger Seeligkeit/ welche die Heiligen auß der Anschawung vñ Genießung G. D. E. S. mit völliger Belohnung besitzen/ verdient kein Seel zu empfangen/ bis daß sie vollkommenlich gereinigt/ inn die Frewd ihres H. Erns eingehen würd. Also müß die Jungfrawliche Seel/ wie Gottseelig vñ ledig aller Todtsünden sie sich immer befunden/ so lang der vollkommenen Seeligkeit beraubt seyn/ bis auch die wenigsten Mängel vñ lästliche Sünden/ an ihr im Fegewr purgieret vñ außgebrent worden.

Nit ein vngleiches Geschicht schreibt auch Franciscus Gózaga Bischoff zu Mantua/ in der Ordens Chronica des H. Vaters Francisci * im Jahr Christi 1541. starb zu

Palma Pater Ioannes à Via ein hochgelehrter Mann vñ ein wunderlicher Cyfferer seiner (versiehe S. Francisci) Religion/ das solche von ihm vñ andern Ordens Mithgliedern rechtmässig gehalten werde. Als nun sein Krankenwarter/ so ein frommer Moutz/ Namens Ascensius gewesen/ nach erlich Tagen seinem Gebett enffertig obgelegten/ da begund ihn ein grosse Klarheit zubescheinen/ vñ sahe einen Bruder scheinen mit grossem Glanz ihm zu machen. Als ihm nun zum ersten vñ andern diese Erscheinung fürkommen/ entsetzte er sich dermassen/ daß er auß Furcht vñ Schrecken kein Wort reden funde/ da im aber zum drittenmal eben diese Erscheinung fürkommen/ fasset er ein Herz/ vñ fragerden/ welcher ihm fürkommen/ er wolt vñ was sein Begehren war? Der Geist antwortet/ ich bin Frater Ioannes à Via/ der ich auß G. D. Des Barmsbergigkeit den Himmlischen Inwohnern zugeselseter bin/ daß ich aber dieser Gnad nit als bald kan habhaft werden/ ist die Ursach/ dieweil ich in meinem Leben etliche Gebett für die Abgestorbenen zu sprechen vergessen hab/ deshalb birrich dich zum höchsten/ daß du dieselbe auß Lieb Christi von stundan wollest verrichten lassen/ nach solchem Gespräch ist das Gesicht als bald widerumb verschwunden/ Dunder Ascensius erzeilet auch die Erscheinung ohne Verzug dem Guardian desselben Conuents/ der befahle allen Brüdern/ daß sie die außgelassene Todten Gebett/ an statt des Verstorbenen als bald mit möglichem Fleiß erstatten solt/ inmassen geschehen ist/ darauß erschine dem Krankenwarter Ascensio abermal der gedachte Pater Ioannes à Via noch vil schöner vñ glangener als zuvor nie/ sampt andern zweyen ehrwürdigen Männern/ bekleidet wie ansehnliche Franciscaner/ die nach Ordensbrauch zugehen pfleg/ mit Verwelsbung derre einer war S. Franciscus/ der andere aber S. Pater Bernardinus de Senis. Sager ihm auch vmb der geistlichen Gutthat willen/ daß er für ihn betten lassen/ grossen dank/ dann vermög des erstatten außgelassenen Gebetts/ ist die lästlich Sünd der Vergessenheit bezahlt/ die Seel Ioannis à Via auß der Qual des Fegewrs erlediget/ vñ von beyden H. Vätern/ nemlich Francisce vñ Bernardino in die volkommne Frewd des Himmels beleydet worden/ welches Fegewr der Verstorbene nit leiden dürfen/ weil er sein Vergessenheit selber allhie auß Erden erstattet/ oder durch andere Creuz vñ Widerwärtigkeit abgebüßet hat.

Niemir bleibt auch vnser Bnwissenheit vber die Verfolgung der Gerechten genugsam erleutert/ vñ man hat beschließlich zumercken/ wie vil daran gelegen/ vñ wie verdienstlich es vns sey/ daß wir in Trauwigkeit nit verzagen/ in Verfolgung nit lästern/ inn vnserm außgelegten Creuz wider Gott nit murren/ vñ lediglich vns jederezeit in Glück vñ vnglück dem Willen Gottes ergeben/ geschicht solches/ so werden wir gewißlich obzigen/ vñ endtlich der ewigen vnvergänglichlichen Frewd können habhaft werden/ darzu leyte vñ führe vns/ der von dem Todten außerstandne Heyland vñ Seeligmacher. Ihms sey lob vñ Ehr von nun an vñ allezeit Amen.

Ende der Andern Predig.

Historia.
*
Mon. Spir.
cap. 133
Gerrundis.

Subtrahit.

Histof.

P. 4. in Provincia Canarie
Conuent 7.

Die Ander Vredig.
Im Dritten Sontag nach
Ostern.

145

Die Dritte Vredig.

Von den Erbseligkeiten dieses gegenwärtigen Lebens.

Thema Sermonis.

Amen, Amen dico vobis, quia plorabitis & flebitis vos, mundus autem gaudet, Ioannis 16. Cap.

Warlich/warlich sag ich euch/ ihr werdet weinen vnd heulen/ aber die Welt wird sich freuen.

EXORDIVM.

Nöthige in dem Herzm: vnder andern lehrreichen wunderlichen Reden vnd Verichnungen/ so von dem weiffsten König Salomone durch Eingebung des H. Geists in Göttlicher Schrift erzelet werden/ ist nit ohne sonderbahres Bedencken geschehen/ das vns ebe dieses obbemelten weiffsten Königs Fleiß vnd Bemühung in zeitlichen vnd vergänglichlichen Dingen/ so zur leiblichen Freud vnd Menschlichen Respect oder Ansehen gehören angedenket worden/ darin er doch kein Beständigkeit/ sonder eytel Leyd vnd Wandelmütigkeit gefunden hat/ sprechender. * Dixi ego in corde meo, vadam & affluam delitijs, & fruam bonis. Ich sprach im meinem Herzen/ wolan ich will hingehen/ vnd mich des Leibs Lust vñ der Güter gebrauchen/ ich bauet Häuser/ pflanzet Weingärten/ ich mache mir Gärten vnd Lustgärten/ vñnd pflanzet allerley fruchtbare Bäume daren/ ich mache mir Weyer/ darauff zu wässern den Wald der grünenden Bäumen/ ich hab Knecht vnd Mägde/ vñnd vil Gefind/ ich hätt mehr an Rindern vnd Schafen/ dann alle die vor mir zu Jerusalem gewesen waren/ ich samlet mir auch Silber vnd Gold/ vñnd von den Königen vnd Ländern ein Schatz/ ich schaffte mir auch Singer vnd Singerin/ vñnd Wolust der Menschen/ Becher vnd Kantzen/ Wein darauff zuschnecken/ vñnd hab vbertrreten im Reichtumb alle die vor mir zu Jerusalem gewesen waren/ auch blib bey mir Weisheit/ vñnd alles was meine Augen wünschete das ließ ich ihne vñnd wehret meinem Herzen kein Fremd/ das es frölich war von aller meiner Arbeit. Da ich aber ansah all mein Werck die meine Hand gethan haben/ vñnd Arbeit/ die ich vergebenlich gethan hätte/ sihe da war alles eytel vñnd Jammer des Herzens/ vñnd nichts mehr bleiblich vnder der Sonnen.

Woher sich nun solche Unbeständigkeit in allen zeitlichen Dingen/ so wol in Fremd als Erwarigkeit zutragt/ kan ein jeder verstehen/ wann er vnser Menschliches Leben bedencken will. S. Iacobus spricht in seiner Canonischen Epistel: * Was ist ewer Leben als ein Dampf oder Rauch/ der sich ein wenig erzeiget vñnd bald darauff verschwindet.

Wir sehen bspweil ob einem Haus einen mächtige dicken Rauch aufsteigen/ der das ganz Dach bedeckt vñnd sich dermassen hin vñ her windet/ als soll weiff nit was darauff werden/ se höher er aber aufsteiget/ desto mehr er

sich verstreuen thut/ also das in einer kurzen Zeit nicht ein einigs Zeichen seiner Gegenwärtigkeit mehr vorhanden ist/ie.

Eben ein solche Gestalt hat es mit vnserm Leben/ dann seymal der Mensch auß einer solchen Materi zusammen gemacht/ welche (wie Aristoteles * meldet) ein Versuch der Bewegung vnd Veränderung ist/ so Geschicht es/ das er in die läng nit kan bestehen/ jetzt ist er gesund/ bald krank/ jetzt lustig bald trawrig/ jetzt glückselig/ bald vnglückselig/ vñnd der etwan meyner er hab den höchsten Staaßel aller Wolsahrt erstigen/ jetzt sey ihm wol/ vñnd wolle sich seiner Wolsahrt zu gutem gebrauchen/ so verzwilt er doch dahin/ vñnd nimbe allgemach ab/ das niemand weiff wie ihm geschicht/ * daher Syrach spricht. Bis ingedenck/ das der Todt nit verzeucht/ der wegen wachet (spricht der Herr) dann ihr wisset nit/ zu was Stund er kommen wird. Weil dann vnser zeitliches Leben/ so kurz vñnd wandelmütigt ist/ wie können die andere zufällige Ding einigen bestand haben?

Solches hat woluerstanden der Altmarter Iacob/ dann als er von seinem lieben Sohn Ioseph dem König Pharaoni fürgebracht/ vñnd von demselben seines Alters halber befragt/ antwortet er. Die Zeit meiner Walsahrt ist hundert vñnd dreyßig Jahr/ wenig vñnd böß ist die Zeit meiner Walsarth/ vñnd langet nit an die Zeit meiner Väter in ihrer Walsarth. Da erklärer der fromm Altmarter beyde die Beschaffenheit dieses gegenwärtigen Lebens/ vñnd der zufälligen Sachen/ dann seine vñnd seiner Vorfahren Leben nennet er ein Pilger oder Walsarth anzuzeigen/ gleich wie es mit einem Walsarther ein vnseres Wesen ist/ vñnd sich nitgents lang auffhalten kan/ sonder von einem Ort zum andern reffen muß. Also wandern wir auch durch dise Welt/ vñnd haben kein bleibente statt/ vñnd Seelig ist der Mensch/ der sein Unbeständigkeit offi zu Herzen führet/ vñnd nach dem er solche erkennet/ auch recht daren sich weiff zuschicken/ vñnd anderst nit als wie ein Pilgram erzeigen thut? S. Bernardus spricht: * Seelig seynd die jenigen/ welche sich gegen diser argen Welt wie frembdling vñnd Walsarther erzeigen/ darzu vor ihr vnbesleckt erhalten/ ein Pilgram gehet den geraden Weeg/ er weicht weder zur rechten noch zur linken/ höret er etwan etliche zanken/ so merckte er nit auff/ sihet er andere heyrathen/ danczen/ oder was anderst thum/ so gehet er nichts desto weniger forth: Seytemal er ein Pilgram ist/ vñnd in solche Sachen nit angehen/ dann es enuffzet nach dem Vatterland/ dahin stehet sein Verlangen/ hat er nun ein Kleidlein/ vñnd die Nahrung/ so ist er zufrieden/ vñnd will mit andern Dingen nit beschwärdet werden/ ganz Seelig ist der/ welcher sein

Aristoteles lib. 1. p. 116.

Eccles. 24. Matt. 24.

Figura, Gen. 47.

1. Pet.

Sern. de Quatraginta

Psal. 121.

sein hiege Jur ohnung als erkennt vnd bes A feynd/ solches mag durch ein Gleichnuß verstanden wer den/c

In dem ferners der Altmater die Zeit seiner Pilgerfarth (verstehe seines Lebens) ein klein vnd böse Zeit nennet/ da redet er von den zuständigen Dingen/ als Freud vnd Traurigkeit/ dann kein Mensch auff Erden seyn mag/ der sich allezeit inn einem gleichen Stand befindet / sonder wie trawrig er immer ist/ dennoch empfindet er vndermahl einweder von innen/oder von aussen Freud vnd Trost/ wiewol dasselb etwa kurz vnd bald vergänglich ist. Dargegen ist auch keiner / o frolich vber den nicht etwas betrübtes vnd widerwärtigs kommen thät/ daß hat der Altmater Jacob vnd all seine Voreltern in ihrem Leben würcklich erfahren. Solches haben auch die Grundsäulen der Christenheit/ nemlich die Apostel in der Charinnen worden.

Applicatio figur.

So lang sie mit ihrem geliebten Meister Christo Jesu gelebt/ hätten sie zwar Trost vnd Freud/ weit aber dem gütigen Herrn sein heilige Leben durch das schmerzlich Leiden abgefürgt worden/ so hat auch ihr Freud bald ein End genommen. Also daß auch die Ansehung des Heilighens ihu ein Vrsach hochster Langweil/ vnd Verrüben auß gewesen ist/ welche doch der gütig Herr Väterlich getroßt/ inmassen das heutige Euangelium andeuter.

Wel wir dann samptlich mit einander nicht besser seynd/ als die lieben Apostel/ ja so wol im Glauben als an der Menschheit ihre Nachkomling seynd/ so sollen wir anders nit gedencen/ als daß auch wir ihrer Trübsaal vnd Verrübnuß theilhaftig seyn müssen/ dan gleich wie das Erdreich für sich selbst mehr Dörner vnd Dornkraut erägt/ als gute Frücht/ also ist auch diß gegenwärtig Leben mit mehrer Angst vnd Trübsaal/ als mit Freuden vmbfangen/ ic.

Gleichnuß.

Demnach ich mir sürgenommen/ in heutiger Predig zu vnserm Trost zweien Theil abzureden.

Erstlich/ was die Vrsach sey aller Trübsaal/ vnd was ein Christen Mensch in der Trübsaal thun soll.

Zum andern/ ob es zimlich sey/ daß wir Christen in diser Welt sollen Trübsaal leyden.

NARRATIO.

Als Euangelium laut heut also. Warlich/ warlich sag ich euch/ ihr werdet weinen vnd heulen. Es möcht sich villeicht jemand verwundern vber den seltsame Lauff diser Welt vnd bey ihm selber gedencen/ woher es doch kompt/ daß wir Menschen so manigfaltiger Trübsaal/ Angst vnd Noth vnderworfen/ darzu souil vnerhoffter Verrübnuß alle Grund vnd Augenblick müssen gewärtig seyn/ so doch auß Erden so vil Freud vnd Kurzweil zu finden/ auch der schönen Beschopff vnd Creamen Gottes/ so mancherley gesehen werden/ darbey wir billich aller Teawrigten vergessen/ vnd mit dem Königschen Psalter singen sollen. **H**err du hast mich lustig vnd frolich gemacht vber deinen Wercken/ vnd ich will mich höchlich erfreuen in den Geschäften deiner Hand.

2. Conceptus Die Sünd ist ein Vrsach aller Trübsaal.

761. 213

Nichts desto weniger wird mancher Mensch in seinem Herzen vnd Gemüth dermassen betrübt vnd geängstigt/ ob er schon mit allen Freuden diser Welt vmbgeben wir/ mitten vnder Lauchen/ Geigen vnd Pfeiffen stait vor Augen hält/ dannoch löndt er von allen weder getroßt noch einem einzigen Taglang seiner Verrübnuß entlediget werden/ wo her kompt doch ein solche Traurheit vnd Klemmigkeit in vns Menschen? Antwort bey dem gelehrten Philosophen ist ein vnsehlbare Regel. Qui dat esse rei, dat & consequentia rei. Das ist souil geredt wer einem Ding das esse/ oder wesen gibe/ das es ist/ der gibe auch demselben die nachfolgenden Eigenschaften vnd Anmuthungen/ so ihme gebüren vnd vonnothen

Ein Maler/ Bildhauer oder Bildschner gibt durch sein Kunst vnd Geschicklichkeit einem groben Luch Holz oder Stein daß ein hüpsch Bild darauß wird/ vnd gleich wie er dasselbe Holz oder Stein zu einem Bild formiert/ also gibe er ihm auch die nachfolgenden Eigenschaften/ so die Natur des Bild erfordert/ daß seynd aber die Eigenschaften eines Bilds/ im fall es anders einem Menschen soll gleich sehen/ daß es ein rechtmäßige Proportioniert/ vnd die Augen der ansehenden erlustiget/ dann hierauff ist die ganz Malerkunst gericht/ daß die Augen dardurch erlustiget werden.

Eben ein solche Meinung hat es auch mit allen widerwertigen Zuständen diser Welt/ was vns sterblich vn vergänglich macht/ dasselb ist auch ein Grund vnd Ursprung daß wir der Ding/ so vns das Leben schwächen vnd nemmen können/ als da ist nach der Lehr des weisen Mans * vnordenlich Verrübnuß vnd Langweil) mögen gen habhafte seyn. Diser arge Werkmeister aber ist die Sünd. S. Paulus schreib an die Römer: * Der Sünden Sold ist der Tode/ vnd der Weisman spricht * Die Sünd macht die Vöcker Armeelig. Ja Gott selber spricht durch den Propheten Jeremiam * Wege hart worden/ woz schreyest (oder klagest du) vber dein Zerknirschung/ dein Schmerz ist vnheylsam. Schweig an jetzt nur still (wilt Gott sagen) du mußt es nur leyden/ anders kan es nit seyn. Wären vnser erste Eltern * im Paradyß was fürchtiger gewelen ein wenig zu ruck gedacht/ was vbel auß ihrer Vngeschorsam erfolgen würd/ so wären wir jezund des Todes vnd aller Trübseligkeiten vberhebt/ diweil sie aber solches nit gethan: Sonder Gottes Gebort vermesentlich vberretten/ so haben sie das Vbel selber versuchen müssen/ vnd wir alle/ so von ihnen herkommen vnd geböhren werden/ müssen eben in diesem Syrtal frantzen ligen/ so lang wir dieses gegenwärtigen Luftes vnd Aihems genießen. Der H. Apostel Paulus schreib an die Römer: * Durch einen Menschen ist kommen die Sünd in die Welt/ vnd durch die Sünd der Tode vber alle Menschen durch auß gangen/ in welchem sie alle gesündigt haben/ ic.

Gleichnuß.

2.

2

Ist demnach die erst vnd fürnehmste Vrsach aller Angst vnd Trübseligkeiten dieses zeitlichen Lebens peccatum, die Sünd/ dise hat eröffner den Weeg aller Widerwärtigkeiten / welchen niemand vmbgehen kan/ er sey gleich wer da wöll/ hohes oder nider Stands/ Edel oder VnEdel/ reich oder arm/ Mann oder Weib/ Jung oder Alt/ Gerecht oder Vngerecht/ Gläubig oder Vngläubig/ ja Menschlich darvon zu reden/ wer leydet inn diser böshafften Welt mit Christo mehr Angst/ Verfolgung/ Jammer vnd Noth/ als eben die Rechtgläubigen/ die Gottliebhabenden gerechte Seelen/ welche nach Himmelsche Dingen trachten/ vnd dem höchsten Gott von Herzen Begehren zu dienen vnd wolgefällig zu seyn/ dann was der groß Apostel an seinen Jünger Timotheum geschriben * kan nit falsch oder erdicht seyn/ lauren. Alle die Gotteseelig wöllen leben im Christo Jesu/ müssen Verfolgung leyden.

Dise Rede kan mit vil ansehligen Exempeln D. Schrift bekräftiget werden.

Wir wissen * auß den Kin dern vnser ersten Vaters Adam/ kein gerechtern vnd frommern Sohn/ als den vnschuldigen Abel.

Auß den Patriarchen keinen Arbeitfamern oder Sorgfältigern/ als Jacob gewesen.

Auß den Richtern vnd Vorsehern des Volcks Israel * keinen Sanftmütigern vnd Embigern/ als Moysen.

Auß

Auf den Jüdischen Königen* keinen Gotsfürchtigen/ A
als Dauid vnd Josiam.

Auf den alten Propheten* keinen seeligern/ als Hiere-
miam/ welcher in Murreleib von Gott geheyliget/ vnd den
Völkern zu einem Propheten verordnet worden.

Auf den Ehretern vnd Effertern des alten Gesaz
keine beruhmbtere/* als Tobiam/ vnd die streitbare Ma-
chabaez.

Auf den alten Priestern vnd ihren Kindern* keine hey-
ligere/ als Zachariam vnd Joannem Baptisam/ welchen
Joannes der Mund Gottes selber gelobt hat/ daß kein
heyligerer vnter den Gebornen von den Weibern aufge-
standen sey.

Kein vollkommene Männer vnd Nachfolger Chri-
sti seynd auff Erden noch nie gesehen worden / als die lie-
ben Apostel/ vnd nach ihnen S. Franciscus gewesen.

Der hochgebenedictisten Gottes Gebärdin vnd ewigen
Jungfrawen Maria Tugend/ Keuschheit vnd Keinig-
keit/ haben bißhero weder Engliſche noch jerdische Creatu-
ren oberreffen können.

Vnter allen Ehefrawen werden an Ersamkeit/ *
Eheltcher Treu/ vnd starker Hoffnung zu Gott sehr ge-
lobt Susanna vnd Elisabeth / wie dann auch kein Wit-
uis* in ihrem Wittiblichen Stande dem höchsten Gott
embsiger gedienet hat/ als Judit/ vnd die Prophetin Anna
gesehen haben.

Aber auß all disen großlaubigen/ frommen vnd gerech-
ten Leuten/ hat keiner den Weeg der Trübsaal dieses zeitli-
chen Lebens vmbgehen können/ sonder alle darauff treten/
vnd zum vnsterblichen Leben passieren müssen/ Wie dann
der gerechte Abel* von seinem leiblichen Bruder vmb
des andächtigen Bebers vnd Dyffers willen jämmerlich
ermordet worden.

Jacob* von seinem Schwelher Laban verfolget/ vnd
des Diebstals bezüchtigt.

Dauid* von seinem leiblichen Sohn auß seinem
Reich ins Ellend vertriben.

Josias* eines vnuerschoffen Todes im Krieg vmbfomen.
Tobias* in seinem Alter erblindet/ vnd in eusserste Ar-
muth gerathen.

Jeremias* vmb der Wahrheit willen im Kercker mit
Dumner vnd Durst gepeiniget.

Die Machabaez* von ihren Feinden häfftig bestrit-
ten vnd bekriegt.

Zacharias* seiner Rede beraubt/ vnd mit der Stum-
migkeit gezüchtigt.

Joannes* wegen seines efferzigen Predigens vom
König Herode enthaupt.

Alle Apostel* erschrocklich gemartert vnd geödrer.
S. Franciscus* mit strecken Kranckheiten vnd Weh-
nungen des Leibs gepeiniget.

Die allerseeligste Jungfraw Maria* von Juden
vnd Secren verspoet vnd verachtet.

Susanna* fälschlich verklaget/ vnd zum vbelthätigen
Tode verurtheilt.

Elisabetha* mit der Schmach der Unfruchtbar-
keit geängstigt.

Auch die Wittwen/ Judith* vnd Anna immerdar
in strengen Buswercken verharren müssen: Diser wider-
wärtigen Arth des zeitlichen Lebens an den frommen vnd
gerechten Leuten verwundert sich vor Zeiten der H. Pro-
phet Jaias/ vnd sprach: * Der Gerechte kompt vmb/
vnd niemand nimpts zu hertzen. Die barimherzi-
gen Leuch werden außgeraufft / vnd niemand
merckts/ der Gerechte ist hingegenommen der Hoff-
heit halber.

Weil es dann/ O Christenmensch/ den allerfrömmsten
vnd heyligsten Leuten in diesem Jammerthal anderst nit
ergangen / als daß sie auß vil Weeg müssen geängstiger/
tribuliert vnd verriet werden/ biß daß sie diß sterblich Leben
in das ewig verwandelt haben/ So kanst auch du dich bes-

ser* nit vertronen/ was andern Glaubigen begegnet/ wirdt
dir gleichfals nit außbleiben/ solt du anderst seelig/ vnd nit
ewiglich verlohren werden. Dann wie das Buch der Apo-
stel Geschichte* anzeigt/ so haben die Apostel Paulus vnd
Darnabas die Seelen der Jünger mit dem gestärckt vnd
vermahnet / daß sie im Glauben beständig bleiben sollen:
Seyremal wir durch vil Trübseeligkeiten zum Reich Got-
tes eingehen müssen.

Was soll aber ein Christenmensch thun/ wann er mit
Trübseeligkeiten vberfallen wirdt/ es sey gleich ein eusserli-
che des Leibs/ verstehe erwan ein Kranckheit/ ein Verluſt
an zeitlichen Haab vnd Gütern/ ein Schmälerung seiner
Ehr/ ein schwere Verfolgung von den Fremden/ Freun-
den oder Blutsverwandten. Inmassen dem frommen Man
Job widerfahren ist? Oder wann ihn erwan ein innerliche
Trübsaal anstosset/ verstehe ein vnordliche Melancholey/
oder Trawrigkeit / ein schwere Versuchung oder Engst-
igung des Hertzens. Ein starke Anreißung oder Züribildung
dieses vnd jenes Lasters/ dessen er sich gar schwer vnd hart
erwöhre kan/ oder ein verdruß vnd Widerwillen zu denen
Sachen/ so sein Seel vnd Seeligkeit anrueffen/ darvurch
ihm Beicht vnd Communion erlaider/ der Gottesdienst ver-
drüßlich / die Anhöning des Göttlichen Wortes vnlustig/
das Gebet vnd alle andere Gottselige Werck gar be-
schwärtlich/ law vnd kalt werden. Soll ein solcher angefoch-
tener Christenmensch in seiner Trübsal als bald verzagen?
Sich des guten gang vnd gar einschlagen/ vnd der argen
Eimildung nachhängen? wider Gott murren? an seinem
Heyl verzagen? vngedultig/ verwegen vnd halstärkig wer-
den. Inmassen die streitigen Dilmess Kinder pflegen/ wan
sie von ihren Eltern oder Praceptoribus gezüchtigt wer-
den/ ihre Wäcker zerreißen / sich böden / darwider zürnen/
schmurren vnd murren? Das sey fer von vns/ daß wir
den bösen vngerathnen Kindern nachhün sollen. Der
geistliche Prediger Ecclesiastic. gibt vns ein andere Lehr/
vnd spricht: * Mein Kind/ wilt du in Gottes Dienst
ereten/ so stehe in der Gerechtigkeit vnd Forcht/
Rüst vnd schick dich zur Anfechtung/ druck nider
dein Herz / vnd leyde gedultiglich/ daß Gott has-
ben will/ daß du leyden sollest/ ic. Was dir zusfällt/
Nimb an/ leyde dich in aller Trübsal/ vnd sey gedul-
tig in deiner Demüthigkeit. Dann gleich wie das
Gold vnd Silber im Feuer/ also werden die Men-
schen/ so Gott gefallen/ im Ofen der Trübsaal be-
wehret. Glaubt vnd vereraw Gott/ so wird er dir
aufhelffen/ ic. Ihr / die Gott fürchtet/ versehet
euch nichts damigues zu ihm/ so wird euch Gnad
vnd Trost mit freuden widerfahren.

Dann der H. Apostel Jacobus spricht lauter vnd klar:
* Seelig ist der Mensch/ welcher die Versuchung
vberträgt: Dami so er darinn beweheret ist/ so wird
er empfangen die Kron des Lebens/ welche Gott
verheissen hat denen / so ihn lieben.

Nit ohne Ursach schreibt der H. Apostel Jacobus/ daß
ein werther vnd beständiger in der Versuchung oder
Trübsal/ die Kron des Lebens darvon tragen werde. Dann
wir sehens in eusserlicher Policie/ daß kein vernünftiger
Mann sich seiner Arbeit / Gewerbschafft oder Handhie-
rung/ darzu ihn Gott vnd die Natur beruffen hat/ schämen
thut/ oder darüber berübt/ zaghaft oder kleinmüthig wird/
sonder je mehr er befindet / daß sein Nahung vnd Auf-
nehmen dardurch wachst vnd zunimpt/ desto embsiger vnd
vnuerdrosiner er sich in seiner Arbeit erzeiget: Dann die
Hoffnung des Gewinns/ vnd weil eben diese Handhierung
seinem Stand vñ Veruff gemäß ist/ nimpt alle Beschwä-
nuß vnd Widerwillen von ihm hinweg.

Eben auß diesem Fundament wird auch ein jeder Chri-
stenmensch verständiget/ daß er keiner Zagheit/ Verzweif-
lung/ Vngedult oder Widerwilligkeit soll statt vnrd Plag
geben / wann gleich alles Vnglück/ sampt allen Trübsee-
ligkeiten der ganzen Welt/ ober ihn allein kommen soll:
N n n n

da. 14.

4.
Cöceptus
Kein Christ
hat Ursach
in der Trüb-
sal zumerza-
gen.
Job. 11.

Ecc. 11.

Jacob. 1.

Seite.

• Seynemal solches syden vnserm sterblichen Leben vnserm A
Christlichen Beruf vnd Stand eygen vnd angeboren ist/
die Göttlich Warheit spricht selbst im heurigen Euan-
gelio: Warlich / warlich sag ich euch / ihr werdet
weynen vnd heulen / aber die Welt wird sich fre-
wen / &c.

Das Wort / Ihr / hat allhie ein sonderbaren Nach-
druck / als wolt der H. Er sagen: Ihr meine Jünger vnd
Christglaubige / welche ich von der Welt Irthumb vnd
Abgötterey abgeföndert / zu meinem Reich vnd Reichen
beruffen vnd versambler hab / vnd darumb meine wahre
Discipul vnd Nachfolger seyn vnd bleiben solt. Ihr / Ihr /
werdet weynen vnd heulen / Euch stehet es zu Verrangnuß/
Verfolgung vnd Trübsalen zu leyden. Darumb sag ichs
vor / damit ihr euch darzu bereiten / vnd williglich darein ge-
hen sollet.

Der Ander Theyl.

W Decht aber erwan ein vnuollkommne Seel bey
ihr selbst gedunckt / wanns vns wol gung
Ereuz vnd leyden / Verfolgung vnd Trübsal vn-
serm Christlichen Stand vnd Beruf gemäß vnd
angebohren seyn? Mich gedunckt / wanns vns wol gung
wann wir alle reich vnd vermöglich wären / aller Trübsal
vnd Verfolgung befreiet / es wär vil besser: Dann darbey
künd man augenscheinlich erkennen / daß der Catholisch
Christlich Glaub recht vnd allein von Gott den ordentliche
Schutz vnd Schirm hat / mit solcher Gelegenheit würden
sich vil Juden / Heyden / Türcken / Secien vnd Paganen /
darzu bekehren vnd bekennen.

Dieser dein Gegenwurt / O Seel / ist keiner Antwort
würdig / dann du redest nach dem Fleisch nach der Welt
vnd leiblichen Sinnen. Der Christliche Glaub vnd Beruf
aber hat mit der Frewd des Fleisch / vnd mit der Welt Art
vnd Glückseligkeit kein Gemenschaafft. Er gehet auff dein
Hertz / Seel vnd Gewissen / er stehet in einem nutznsamen
Leben / er strebt nach der Euangetischen Vollkommenheit /
er hoffet ein Seeligkeit des Geists / vnd gar nicht nach der
Welt / oder nach dem zerförllichen Fleisch. Es bleibt dem
nach in seiner Krafft / wie oben vermeldet / nemlich daß
Verfolgung / Ereuz vñ leyden vnserm Christlichen Glau-
ben zu gedulden eygen sey / solche Widerwärtigkeiten gehen
vorher / damit die Frucht des ewigen Lebens hernach folgen
können.

Dann gleich wie die Baum zumor blüen vnd aufschla-
gen / ehe di sie Frücht bringen: Ja die Blüe ein so nothwen-
diges ding ist / daß ohne diso kein Frucht nimmermehr auß
dem Baum mag herfür kommen. Also auch / (spricht der
H. Gregorius Nyssenus*) ist der jenigen Gütter / so
wir verhoffen Blüe / die Anfechtung / der wegen
sollen wir wegen der Frucht die Blumen gern ab-
brechen / dann durch die Schmerzen / womit wir
allhie geplaget werden / vertilgen wir eintweder
die Sünde / od wofor wir so vil Sünden mit habe /
so empfangen wir desto schönere vnd herrlichere
Kronen.

Dann es hat mit vns Christglaubigen ein Gestalt/
als wie mit denen / welche in einem geistlichen Orden / oder
in einer Theologischen oder Philosophischen Schul be-
sammen seynd / vnd darumb mit vnerschidlichen Namen
genennet werden / vil Geistlicher Orden gleich werden in
Christlicher Kirchen erkunden. Dann es seyn Basilianer/
Benedictiner / Augustiner / Franciscaner / Dominicaner /
Bernardiner / Carthusier / Carmeliter / Clarissin / Brige-
tanerin. Warum haist man diso Ordensleuth Basilianer /
Benedictiner / Augustiner / Bernardiner / Dominicaner /
Franciscaner &c. Dargegen iene Klosterfrawen Clarissin
oder Brigeranerin? Darumb / dieweil sie sich vn-
ersangen haben der Euangetischen Vollkommenheit / die da
stehet in stärer Keuschheit / tieffster Behorsam vnd frey-
williger Armuth / vnd damit sie die Vollkommenheit desto

leichter vnd vnuerhinderlicher erriechen köndten / so haben
sie die Welt verlassen / vnd den Orden des H. Vatters Da-
sili / Augustini / Benedicti / Francisci / der H. Mutter Cla-
ra / oder Brigita an sich genommen / daher sie dann auch
den Namen der H. Vorgänger ihres Ordens bekommen
haben.

Eben diso befindet sich auch in einer Theologischen oder
Philosophischen Schul / diertliche Thomisten / etliche Sco-
tisten / etliche Agydiani / andere Bachonitani / diso Peripa-
retici / jene Stoici / oder Platonici genennet werden / nem-
lich der Ursachen / dieweil sie sich zu der Lehr vnd Gesel-
ligkeit solcher Doctorn / Theologen oder Philosophen be-
kennen / vnd wird also feiner ein Nitrid dieses vnd jenes
Ordens / diser vnd jener Schul zugethaner genannet / Er
sey dann in der Profession vn Gebräuchen seines Ordens /
oder in der Lehr vnd Doctrin seines Magisters wol geübt
vnd erfahren.

Ein solche Meynung hat es auch mit vns Christen inn
gemein / wir seynd alle eines Ordens / vn auß einer Schul /
ein jeder auß vns nennet sich einen Christen / einen recht-
glaubigen / Ein jeder berühmt sich Christi Jesu seines
nigen H. Errens / Erlösers vnd Seeligmachers / Ein jeder
nennet ihn einen Praeceptor / Schul / vnd Lehrmaister*
vnd er thut wol daran / Dann wie S. Paulus vns lehret
so soll sich der Mensch in seinem andern Ding berühmen /
als in Christo Jesu: Seynemal er denselben als seinen
Gott erkennet / desselben H. Leben wais / vnd rechtmäßig in
ihn glauben kan / Inmassen er selber spricht: * Ihr haist
set mich Maister vnd H. Er / vnd ihr saget rechte
daran / dann ich bins.

Meynst du aber / es sey genug / daß du dich deines Gött-
lichen Lehrmaisters berühmet / zu seiner Lehr betennest / vn
einen Catholischen Christen nennest? Du handelst vnd
thust sonst gleich was du wölest? Meyn / was würdest du
dazu sagen / wann sich einer deiner Händchering berüh-
met / er wär ein Schmid / ein Schreiner / ein Buchdrucker
oder Vieffmalter wie du / das Schneider oder Sonden-
ader Handwerck hab er außübndig gelernet / so er doch die
Nadel nit recht in die Hand zu nehmen wais? Du würdest
sagen / daß ist ein Stämpfer vnd Leuthberüger / der sich
mit Worten vil berühmet / aber in der That sich bey ihm
nichts befindet. Also spricht auch der H. Lehrer Eupria-
nus. * Mag keiner mit Grund vnd Warheit ein
Christ genennet werden / es sey dann / daß er sich
Christi Leben vnd Wandel gleichförmig mach.

Was ist aber Christi Leben vnd Wandel gewesen / vil
leicht ein innewehrendes Schleimen / Panckadieren vnd
Vollrincken? oder aber ein immerwährendes Jubilieren in
Frewd vnd Bollust diser Welt / darnach die Mensch-
kinder ohn vnderlaß trachten vnd verlangen? Anders re-
der darvon der H. Lehrer Augustinus / * dann er sagt: To-
ta vita eius plena fuit dolore. Sein ganz Leben ist
voller Schmerzen gewest / &c. Nichts als lauter Ver-
folgung / Ellend vnd Armuth / Inmassen er selbst spricht:
Die Füche haben ihre Hölen / vnd die Vögel ihre
Näst / des Menschen Sohn aber hat nit so vil /
wo er sein Haupt hinneiget.

Wer kan doch alles erzöhlen / was der geben / den Sohn
Gottes vnser wegen aufgestanden hat / von Kindheit an
bist in sein Gruben? Seynemal er zu seiner Geburt * kein
Herberg bekommen? In seiner zarten Kindheit * vor He-
rodus Tyranny auß seinem Vaterland weichen / auch
durch den ganz Lauff seines Lebens müssen verfolget wer-
den. Der H. Euangelist Marcus schreibt: * Er hat sie
gelehret / des Menschen Sohn muß vil leyden /
vnd von den Hohenpriestern vnd Schriftgelehr-
ten verkröffen vnd getödet werden.

Jedoch so hat er in all seinem leyden ein so / che Gedult
vnd Sanftmuth erzeiget / daß sich seine Todtsend selber
müssen verwundern. * Der H. Prophet Isaia beschreibet
beyde Christi leyden / vnd sein Gedult / sprechend: * Vidi-
mur

3.
Cöceptus
Der Christe
Beruff ist
Trübselig-
keit leyden.

Eleichnuß.

*
Cicatur in
Commentariis
Damasceni
lib. 3. cap. 43.

Eleichnuß.

P. J. M. A. H. 11
cl

T. VII
Z.

mus eum, & non erat aspectus. Wir sahen ihn/er hat aber kein Gestalt / wir haben ihn begehrt/ als den verworffnen Mann / den schmerzhaftigen Mann/ der da waiff die Kranckheit/ Er wird geführet wie ein Schaaf zur Schlachtung / vnd wird wie ein Lämlein vor seinem Scherer stillschweigen/ vnd seinen Mund mit auffthun.

Warumb hat doch vnser Heyland so vil erlitten/ darzu ein solche vnaußsprechliche Gedult erzeiget/ so er doch wahrer Gott vnd Mensch gewesen ist/ vnd mit ein Wort alle seine Peiniger rüden/ ja von ihren offnen Augen hinweggehen können? Solches aber ist darumb von ihme geschehen/ damit er vns lehret/ was wir thun sollen/ die wir vns seiner ehr vnd seines Namens berühmen. Er spricht selbst: Ich hab euch ein Exempel geben/ daß ihr ehre gleich wie ich euch gethan hab. Warlich/ warlich sag ich euch/ der Knecht ist mit mehr als sein Herr/ 2c. Als wolt Christus sagen: Hab nun ich ewer Herr vnd Maister mich gar bis zu den Zähnen meiner Jünger gedemütiget/ so vil große vnd schmerzhaftige ding mit höchster Freud vnd Gedult erlitten: Eben diß wird auch euch meinen Dienern vnd Jüngern zu thun gebühren. Wer sein Creutz mit eraget/ der kan mein Lehrling mit seyn/ vnd vor sein Creutz sprechen der Herr/ verhebe sein Trübsaal/ mit auff sich nimpt/ vñ folget mir nach/ der ist meiner nit werth. Er ist nit würdig/ will der Herr sagen/ daß er meinen Namen ragen/ oder ein Christ genennet werden soll. Damit darzu seydt ir beruffen/ (schreibt der H. Apostel/ Petrus) Seyt emal auch Christus gelitten/ hat für vns / vnd euch ein Fürbild gelassen/ daß ir sollet nachfolgen seinen Fußstapffen.

Allda siet man auß der Lehr Christi vnd seiner Jünger genugsam betrüffiget/ daß Creutz vnd leyden vnserm Stand gemas/ vnser Nam bringet es mit sich/ vnd kan anderst nit seyn.

Doch leyden wir Christen die Armseeligkeit dieses gegenwärtigen Lebens/ nit zur Straff vnser Glaubens vñ Gottesdiensts/ Inmassen vor Zeit die vnglaubigen Heyden vns zugemessen haben. Dan wie vns der H. Bischoff Cyprianus in seinen Episteln verständiget/ so hielten die Heyden zu seiner Zeit gänzlich dafür/ alles Vbel/ so sich auff der Welt zutrage/ als Hunger/ Krieg/ Ehenrung/ Kranckheiten/ Sterb/ vergiffte Seuchen/ vnd was sonst dergleichen Widerwertigkeiten auffkommen/ geschich alles zu einer Straff der Christen/ weil sie mit ihren Glauben vnd Gottesdienst die Götter erzürneren.

Aber der H. Cyprianus bewise den Heyden vmbständlich / daß solcher Mühseligkeiten kein Ursach wären die Christen/ sonder Gott verhängt es vber die Heyden/ ihrer Abgötterey vnd vnglaubigkeit halber/ vnd wann dergleichen Vnfall auch vber die Christen küm/ so geschich es nit zur Straff ihres Glaubens/ sonder daß sie dardurch ihre Sünden abbüßen/ Nach dem Exempel ihres Erlösers in der Gedult geübt/ zu guten Wercken ermuntern/ in der Trübsaal bewehrt/ vnd des Reichs der Himmel habhaft werden. Dann der Herr tröset die leydenden also: Seelig seynd die Verfolgung leyden vmb der Gerechtigkeit willen / dann ihr ist das Reich der Himmel.

Daher thut S. Chrysostomus den vngedultigen Christen/ so nichts leyden wollen/ also zusprechen: O Christiane, delicatus es miles &c. O Christen! Mensch/ du bist ein häggler Landknecht/ wann du vermeynest/ du könnest ohne Faust vberwinden/ vnd ohne Streit triumphieren. Kämpfftapffer/ halt dich ritterlich vnStreit/ (der Trübsaal) bedenk de

Vertrag/ welchen du versprochen/ das Geding/ so du getroffen/ die Rittertschafft/ zu welcher du deinen Namen einschreiben lassen (nemblich im dem H. Sacrament der Tauff) Dann da bist du vnter das Fählein der streitbaren Christgläubigen gezehlet worden. Mit diser Verwilligung haben gestritten/ alle (liebe Heyden) ob denen du dich jetzund verwunderst. Mit diesem geding haben sie alle obgefegert/ mit diesem Kampff alle triumphieret/ 2c.

Dann S. Paulus schreibt an den Bischoffen Timotheus: Niemand werde gekrönt/ er streitte dann ritterlich darumb. Difes aber versteht S. Paulus nicht von Zanck vnd Hader/ oder von rauffen vnd schlagen: Sonder vom Streit der Ansehung/ Erenz vnd leyden dieses gegenwärtigen Lebens/ da müssen wir vns gebrauchen vnd nothwendige Soldaten seyn/ dann das ist der rechte Weeg vnd gerade Straß/ darauff man vnserm lieben Herrn in das Himmlische Vaterland nachfolgen kan/ darzu. Augustinus difes geschrieben hat: Cum sequeris viam Christi, noli tibi seculares prosperitates promittere. So du nachfolgest dem Weeg Christi/ so verhaiff dir keine Weltliche Glückseligkeiten. Du mußt gehen durch manche rauh Trübsaal vnd Ansehung/ doch aber verhaiff dir diser Weeg große Ding/ darumb so merck nicht allein/ wo du gehst/ sonder auch wo du hinkommen werdest/ du leydest zwar in diser Zeit harre Ding/ als Kranckheiten/ Armut/ Angst vnd Noth/ aber du kompt dardurch zu einer ewigen Freud. Im fall du anjetz beherrigen wilst/ was du zuwarten hast/ so wird dir alles ring vnd leicht seyn/ was du leydest/ wirst auch solches nit würdig sehen gegen de/ was du empfangen werdest. Dife Hoffnung der zukünftige Belohnung/ hat bishero alle Martyrer in ihre grossen leyden/ auch alle rechtläubige vnd außgewählte Freund Gottes in all ihren widerwärtigen Zuständen geröst/ beherrhaft vnd gedultig gemacht. Wie dann der H. Apostel Paulus difes Trostes die Christgläubige zu Corinthe erinnert/ vñ ihnen also geschrieben hat: Wir leyden allenthalben Trübsaal/ vns ist aber nicht bang darbey/ wir leyden Noth vnd Dürfftigkeit/ aber wir werden darumb nit entsetzet/ wir leyden Verfolgung/ wir werden aber nit verlassen/ wir werden genidriget/ aber nit beschämert/ wir werden vndertrückt/ aber wir verderben nit/ dann vnser jetzige Trübsaal (die zeitlich vñ leicht ist) schafft ein ewige/ vñ vber alle maß wichtige Herrlichkeit/ vns/ die da nit auff leben auff das sichtbare/ sondern auff das vnsichtbare/ dann was sichtbar ist/ das ist zeitlich/ was aber vnsichtbar/ ist ewig.

Es bleibe demnach in seiner Kraft/ was der Mund Gottes im heutigen Euangelio seinen Jüngern vnd allen Christgläubigen hat vorgesagt. Warlich/ warlich/ sag ich euch/ ihr werdet weinen vnd heulen. Jedoch soll vns die Trübsaal/ darumb vnser Menschliche Empfindlichkeit oder Schwachheit weinet/ keines Weegs vngedultig oder zaghaft machen/ vmb der Freud willen/ so zu seiner Zeit darauff folgen vnd nimmermehr abnehmen wird. Dife Freud verleich vns der jenig Gott vnd Herr/ welcher solche/ ihme vnd vns am Creutz/ inn höchster Trübsaal durch sein eignes kostbarliches Blut erkauft vñ erworben hat. Ihme sey Lob/ Ehr vnd Preis/ von nun an vnd allezeit/

A M E N.

☩ (O) ☩

Nun ist Am

Am Dritten Sontag nach Ostern/
Am Dritten Sontag nach Ostern.

Die Vierde Predig.

Von dem grossen Leyd der H. Apostel über den Todt Christi.

Thema Sermonis.

Mundus gaudebit, vos autem contristabimini, sed tristitia vestra vertetur in gaudium, Ioann. 16. Cap.

Die Welt wird sich erfreuen/ ihr aber werdet trawrig seyn: doch wird ewer Trawrigkeit in Frewd verkehrt werden.

E X O R D I V M.

I. Concept Von der Wanckelmütigkeit des Menschlichen Gemüts.

Müchelige in Christo Jesu: Das vortug Euangetiū ist ein Theyl der schönen Trostpredig/welche vnser Herr vnd Heyland in der Nacht des Leydens am letzten Abendmal seinen Jüngern gehalten/ vnd damit vns allen die Artz vnd Beschaffenheit dieses gegenwärtige zeitlichen Lebens fürgebildet hat / welche Beschaffenheit vns auch die Natur in einem Thierlein entwerffen thut/ Chamelion genant / darvon die Naturkundiger/ Aristoteles vnd Plinius schreiben/das es gar ein bewegliche vnd veränderliche Artz an ihm habe/also das es von einem jeden Ding/so ihm fürkompt/ein andere Farb/weiß/roth/blaw/gelb / grün / schwarz/ braun/ Erd-oder Goldfarb an sich nemmen kan/solche Enderung entsetzt auß grosser Zagheit/Forcht vnd Wanckelmütigkeit/ so diesem Thierlein von Mutterleib angeboren ist.

Eben also ist auch vnser zeitliches Leben beschaffen/nach dem vnser innerliche Eubildung/oder die Sachen/so vns von aussen begegnen/also endert sich auch vnser Leben vnd Gemüch/ fasset darauff eineweder Frewd oder Leyd/ Trost oder Berrübnuß/Forcht/oder Froligkeit/ Tapfferkeit oder Zagheit/vnd besunder sich dinstalls dem wanckelbare Thier Chamelion in allem ähntlich vn gleich. Inmassen ein jeder an ihm selber rätlich erfährt/ vnd abnemen kan. Dan wer ist jematen auß allen Menschen Kindern sein ganzes Leben in einem gleichen Stand vnd Wesen verbliben? Wz sag ich vom ganzen Leben? wer hat nur einen Tag in lauter Frewd zugebracht/das nur an ihm die Red des weisen Manns war erfüllt worden?da er spricht: Das Lache wird mit wainen vermengt/ vnd das End der Frewd bringe wainen. Es durchsuch vnd erforsche jemand seine Gedanken / ob er einmal so frölich gewest/ oder einem solchen lustigen Wanckel vnd Wolleben begewohnter/das ihn mit vnürsehens im besten Nuth zum wenigsten ein langweiltiger oder berrübrer Gedanken angegriffen hat? Was ist ditz/das die Leuth vil vnd oft auch bey einer frölichen Maßzeit vnd bey einer gar lieblichen Musica gähling erstimmen/tieff seuffzen/vnd stillschweigen? anderst nichts/als das ihr Herz mit andern melancholischen/sorgsam vnd Gedanken behaffret ist/welche Gedanken der gegenwärtigen Frewd ganz entgegen vnd zu wider seynd. Dann ist jemand mit dem ehelichen Band verpflichtet/so gedendet er auch bey dem allerbesten Nuth an sein außhaben/vnd bekümmert sich/wie es in seinem abwesen dabeim möcht zugehen. Die ledigen/so noch jung vnd vnuerständig/sicher immermah an das gur Mütchlein/darben sie jezund seyndt / werde sich bald enden/dar nach sie etwas anders thun müssen/das ihnen villeicht nit lieb ist. Es sey der Mensch gleich wo er wöll/vn bey wem er wöll/so wird er hinerdar etwas hören oder sehen/ darüber sich sein Gemüch alterieren oder verändern thut/dz er ein anders als er hatt verhofft/in ihm empfunder. Der Geistliche Prediger Ecclesiastic. spricht: **Grosse Müß vnd Arbeit ist allen Menschen beschaffen / vnd ein schwar Joh ober alle Menschenkinder/von dem Tag an/als sie auß Mutterleib kommen/ bis sie**

vergraben werden in die Erde / die vnser aller Mutter ist. Da ist immerzu Ged ancke vn Anschlag/ Forcht des Herzens/ Rathschlag/ Sorg/ Hoffnung/ vnd zu letzt der Tag des Todes/ von dem hohen an/der auff des Ehrenful sitzet/bis auff de allernidersten vnd geringsten auff Erden/von dem an / der köstlich mit Seyden bekleidet ist/ vnd ein Kron auff hat/bis auff den/der ein groben Kettel anträgt/ da ist immer wüthender Zorn/ Eyffer/ Widerwärtigkeit/ Unbeständigkeit vnd Forcht des Todes/bleibender Leyd vnd Zanck/ vnd zur Zeit der Ruh im Bech ändert der Schlaf seinen Vers stand vnd Wissen. Freylich wol ist vnser zeitliches Leben ein sehr verändertlich vnd vnsärbig Thierlein Chamelion/welches sich auß allen dinge/ so vns fürkommen/ia vnter einer Red vnd Ansprach/so wir vernemen vnd anhören/vil vnd oft anders verfehren vnd einfäben thut.

Ein Exempel diser sachen seynd vns die lieben Jünger Christi/wie oft seynd sie vnter de einigen Gespräch/so der gütig Herr mit ihnen zu sezt gehalten/ verändert worden? sie erzeigten anfänglich ein grosse Beständigkeit im Glauben/vn wolten keines weegs geschehen/dz sie sich in v Nacht des Leydens an ihrem allerliebsten Meister ärgern/denselben verlaugnen/oder an ihm brüchig werden solten/sonder schreyen alle mit Petro: * Das soll nimmermehr geschehen/ob sie wol mit ihm alle leyden vnd sterben solten. Jezt fasseten sie ein grosse Kühheit vnd Tapfferkeit/kein Trübsaalt od Verfolgung soll ihnen zu schwarz seyn/die sie nit auß Lieb gegen ihrem geredenen Meister übertragen wolten/sprechent: * Herr wir seynd bereit mit dir in Todt vnd in die Leichen zugehen.

Bald darauff ergriff sie ein vnordenliche Ehrsüchigkeit/dz sie vber Tisch mit einander janceren/welcher vnter ihnen für den gröfsten vnd maiften soll angesehen seyn/also das der Herr genug an ihnen zu stillen gehabt / bis er ihnen solche Gedanken auß dem Sinn geredt hat. Jezund empfanden sie in jnen Forcht vn Schröcken/dz sie hören müssen/einer vnter jnen war ein böser Verräther. Deshalben schawet einer den andern an/welcher diser böse Mensch seyn soll/ vnd stunde ein jeder in grossen ängsten/ob villeicht er derselb böß Mensch war/nc. Bald aber fasseten sie wider Frewd vnd Trost/da sie vom Herren bereichert worden/der himmlische Vatter hatt sie lieb/vnd war ihnen geneigt/alles zu geben/was sie vom selben im Namen Christi bitten würden.

Ein weil war ihnen laid/dz sie dem gütigen Herren mit fundten nachfolgen wie sie wolten/sprechent mit Thoma: * Herr wir wissen nit wohin du gehst/vn wie könt wir den Weeg wissen? Bald fasseten sie widerumb ein hergliche Begierd nach himmlischen dinge/sprechent mit Philip: Herr zeig vns de Vatter/so genügt es vns. Leutlich aber/da sie hören müssen/dz der gütig Herr von jnen scheiden / vnd für dz Menschliche Geschlecht den bitteren Todt leyden wolt / da war ihr Herz mit Trawrigkeit ganz erfüllter vnd fundten anderst nit gedenden / als das jezund all ihr Frewd vnd Trost sich enden/ vnd dar für ihr grosse Trawrigkeit allzeit bleiben werde/welches dann vnser

Pro. 14.

eccl. 40.

Mat. 26

Luc. 22

Ioan. 13

Ioan. 16

Ioan. 14

Ioan. 14

ser Der nit vermerkt: sonder mit klaren Worten bestär- tigt hat/ sie würden seiner halben ohne zweiffel weilen vñ heulen/ auch sehr betrübt vñ trawrig seyn. Jedoch soll auch diese ihr Trawrigkeit mitler zeit in Freud verkehrt werden. Dann gleich wie dieses zeitlich Leben nit allweg mit fröhlichen weissen Farben beklaidet ist / also behalt es auch nit immerdar die schwarze Klagfarb/ sonder Trost vñ dlangweil folgen nach einander.

Weil dann der Herr im heutigen Evangelio von der Welt Freud vñnd seiner Trawrigkeit redet/ so will ich in vorhabender Predig zween Theyl abreden/ Im Ersten / was die Freud der Welt / vñnd die grosse Trawrigkeit der Jünger gewesen sey. Im andern will ich beweisen / das noch vil Menschen sich mit der Welt freuen / aber mit diser ihrer Freud wenig erhalten oder gewinnen.

NARRATIO.

Der Herr laut heut also: Die Welt wird sich erfrewen/ ihr aber werdet trawrig seyn/ Doch so würde ewer Trawrigkeit inn Freud gefehrt werden/ vñnd ewer Freud soll niem. and von euch nennen.

Die Erfahrung bringts mit sich / das einem betrübten oder angefochten Menschen nichts schwärer zu gedulde/ als wann niemand mit ihm ein Mitleiden oder Erbarmnis hat/ sondern vber all sein zugestandne Trübsal noch dazu verspor vñ lacher/ oder für ein wolverdiente Straff vñ Naach zumesser/ dis thut einem Verübren vil weher/ dann alles das/ woz sonst widerrühtig vber einen verbenget wird. Dem gedultigen Mann Job gibe die D. Schrift Zeugnis/ * dz seines gleichens in Fromm. vñnd Gerechtig- keit im ganzen Land Hup nit zfinden: Er war ein demütiger Gottsforchtiger Mann/ der sich jederzeit sein ganzes Lebens aller bösen Tharen mit möglichem fleiß einschla- gen hat. Es wolt aber der höchste Gott sein Gedult probieren/ vñnd verhängen vber ihn ein gar schwere Sachant- sche Verfolgung/ die zuor keinem widerfahren ist. Dann was ängstiger einen Menschen häftiger als wann er an all seinen zeitlichen Naab vñ Gütern Schaden leydet/ vñnd derselben durch böse Leuch beraubt wird? Dz ist nundem Job begegnet/ dann er hätte in seiner Mannschafft 7000. Schaaf / 3000. Camel / 500. Joch Rinder/ vñnd so vil E- sein/ daru auch vil andere Reichthumen / aber dis alles ist ihm durch Feuer verzohet/ oder durch böse Straffra- ber entführer worden/ daber hernach die euserste Armuth leyden/ vñnd der weyland in einem Fürstlichen Pallast ge- wohnt/ vñnd auff linden Federbetten schlaffen können/ mä- ste hernach auff einem Misthauffen liegen vñnd wohnen.

Was betrübt die Eltern höher/ als wann sie hören/ das ihre liebe Kinder böflich/ vmb ihr Leben kommen/ er- wan erschlagen/ erstochen/ erränck/ oder auff ander weeg vbelthänger weis hungerrichter werden? Dz ängstiger einen Vatter vil mehr/ als wann seine Kinder natürlich/ oder sonst seines ehrlichen Todes gestorben wären/ Wolan sol- ches Laid muiste Job sehen vñnd anhören/ dann als seine Kinder/ nemlich 7. gewachsenen Sohn/ vñnd 3. schöne Töch- ter in dem Hauff ihres erstgebornen Bruders beyfamien zu gast waren/ da kam gähling auß der Wüsten ein mächtiger Sturmwind/ daruon die vier Theyl des Hauff erschür- re/ das ganz Gebäu eingestallen / vñnd damit alle Kinder auff einmal erschlagen hat. Das war dem Job ein sehr laydige Zeitung/ vñnd fundre sich des Weimens vñnd Klag- gens nit enthalten/ sonder zerrißte seine Kleider/ siele nider auff die Erden/ vñnd ruffte zu Gott in Himmel.

Wz ist auch schmerzlicher anzu sehen / als das einer/ der in grossen Ehren gehalten/ vñnd in höchster Wolfarth gelebt hat/ hernach fluchs aller seiner Ehre entfset/ an Leib mit allerley Seucht vñnd Plagen angegriffen wird/ vñ dar- zu in seiner eusersten Noth/ auch die nothwendigste ding nit mehr haben kan? Wie ein grosse Bedrangnis ist dis!

Dann neben de Schmerzen vñnd vilfältigen Mängeln/ so der Mensch in solchem fall leyden muß/ nit ein geringe ängstigung seines Hertens/ der Sport vñnd die Berach- tung / so aller Orten vber ihn gehet: Seyremal jegund jederman vber ihn die Zungen außschlägt / er aber vor ehelichen Leuten zuerscheinen sich schämter? Diweil er der jenig jegund nit mehr ist/ wie er zuor gewest ist. Der welt- weise Philosophus Aristides hielte gänglich dafür / dz es einem / der also armfeeliglich lebe/ vil rathamer wär/ er legt sich freywillig ins Grab/ als dz er mäiglich zu schand vñnd Sport in solchem Elend solle vmbgehen. Vñnd eben dz ist auch der größten Straffen eine/ welche der zornig Gott durch den Propheten Hierem. * de sündigen Juden uol- gerohet hat / er wölle sie nemlich aller Freud berauben/ die selbigen sampr all irem Land verwüsten/ ins Elend ver- treiben/ vñnd jederman zu ein Hon vñ Sport machen. Si- he dis alles ist de gewaltigen hochberührenten Man Job be- gegnet/ sein zugestandne Trübsal entfset ja bey jederman aller Ehren vñ Würde/ sein ganzer Leib war mit breiteren Geschwür vñ schmerzlichen Enterblattern vberzogen/ da- mit er weder Tag noch Nacht ohne Behertung seyn könn- ten / möcht auch bey all diser Krankheit weher Doctor noch Arzt/ weder Naylpflaster/ noch einige Menschenhülff bekömen/ sonder mußt iue selber die Eyreblattern mit er- nem alt zerbrochenem Nasenkerben eröffnen vñ außdrük- ken. Ein grosse Trübsal war zwar dis/ aber darumb hat Job nit verzaget/ noch einige Dnwilligkeit erzeiget/ sonder Gott den Herrn ein weeg als den andern gelobt vñ gebe- nedeyt/ sprechent: * Ich bin nackt vñ vomeiner Mutter Leib kommen/ nackt ed werd ich wider dahin fah- ren/ der Herr hats gebe/ d Herr hats genommen/ wie es de Herren gefallen hat/ also ist es gesche- hen/ der Name des Herrn sey gesegnet. In all dis- sen dingen sündiget Job nit mit seinen Lefftzen/ vñ hat nichts ehdrichts wider Gott geredt. Ihm war nichts beschwerlichs/ woz er an Naab vñ Gütern/ oder an seinem eygnen Leib erlitten/ als er aber gesehen/ dz er in solchem Land von jederman veracht vñ verlassen war/ sein eygnes Weib seime nur spottet vñnd lacher/ auch seime Dursfreund vñnd die beste Bekandten noch daru für ei- nen bösen verkerren Mann außsprachen/ der solchen Jam- mer billich wegen seines Vbelbehaltens vmb Gott ver- schuld vñnd verdienet hätt. Dz durchdrang erst dem from- men Man sein Herz/ vñ thar im dis Schmach vñnd Ver- leumbung vil weher/ dan alles woz ihm sonst vbel wider- fahren ist/ vñnd kundis ungeandert nit lassen/ sonder sprach mit Klagen vñ Seuffzen: * Meine Nechsten haben mich verlassen/ vñ die mich kent haben/ die habē mein vergesen/ meine Hausgenossen vñnd meine Nädte achten mich für frembd/ zc. Mein Weib schewet sich vor meinem Ath/ zc. Auch die Vns weise verachteten mich/ vñ wann ich mich vor ihnen auffmacht/ so redeten sie böf von mir. Alle meine Rathgenossen haben Grewel an mir/ vñ den ich auffe höchst lieb hatt/ der hat sich wider mich gekeret/ zc. Erbarmet euch mein/ erbarmet euch mein doch ihr meine Freund. Das die Hand Gottes hat mich gerührt / warumb verfolgt ihr mich / vñnd werdet von meinem fleisch erfärtiget? Ach dz meine Rede geschrieben würden. Ach dz sie in ein Buch gestellt würdē mit einē eyfne Griffel auff Bley/ vñ zu einer ewigen Gedächtnis in ei- nen Felsen mit einē Meißel gehawen würden.

Was nun allhie dem fromen Mann Job widerfahren ist/ das er in grosse Trübsal/ Sport vñnd Berachtung gerathen ist/ dz ist auch hernach züfördert Christo dem Her- ren vñnd all seinen Jüngern auff ander weeg begegnet. Inmassen der Herr im heutigen Evangelio andeuret/ da er zu seinen Jüngern spricht: * Die Welt wird sich frewen/ ihr aber werdet trawrig seyn.

Was nun aber dis für ein Trawrigkeit der Jünger N n n n ij Christi

* Jer. 21. 8. 11. Mich. 6.

* Job. 11.

* Job. 29.

* Joann. 16.

2. Uebersetzung des Textes...

* Job. 11.

Job. 29.

Concept
Von der
Jünger
Traurigkeit
vñ er Welt
Freuden

Christi gewesen / Der zuwz seit solche Angst vnd Bedrang-
nuß vber sie kom̄t ist / dz erklären die H. Lehrer / Augustin.
Chrysostomus / Cyrillus Alexandrinus / Venerabilis Be-
da / Econtius / Theophylactus / Euthymius / Ruperus / Ab-
bas / vñ andere mehr / so ihre Auflegung vber das heutig
Euangelium schriftlich verlassen haben / jr aller einhellige
Aussag ist / der gültig H. Er. Jesus rede allhie von seinem
schmerzliche Leyden vñ Sterben am bittern Charfreitag.
War demnach der lieben Jünger grosse Traurigkeit kein
andere / als das vberschwengliche Hergelaid / welches sie
mit ihre leydenden Heyland am Charfreitag aufgestand.
Dargegen war der Welt Freud dz jubilierten / frolocken /
spotten vñ lachen / welches der Juden Pöffel sampt jren
obersten Hohenpriestern / Schriftweisen / Pharisæern vñ
allen Gottlosen Heintzern bey diesem schmerzlichen Leyden
vñ Sterben geriben haben. Cyrillus meldet / der H. Er.
har in bemelten Worten sagen wollen : Wann jr mich
werdet von den Juden fangen / schlagen / creuzi-
gen vñ tödten sehen : Als dann werdet jr heulen
vñ bitterlich weinen / die Welt aber / das ist / die
jenigen / so da streben nach der Welt Wollustbar-
keiten / werden sich erfreuen / Wann dann die
Welt also chun vñ sagen wirdt / so werdet jr mit
grosser Traurigkeit durchächter werden.

Cyrrill. lib. 11.
in Ioan. cap. 5.

Ja freulich wol / D. günger H. Er. Jesu / hat der bitter
Charfreitag anderst nichts dan Weinen vñ Klage / Angst
vñ Verdrüß mit sich gebracht / dan wie soll die gewaltige
Blutdürstigkeit / Spott vñ Schmach damals an dem
Sohn Gottes von den bösen vnuereschambten Judas her-
gen begangen / den vernünftigen Gottsforchtigen Men-
schen mit ein vrsach des höchsten Weinens vñ Trauens
gewest seyn ? Seytemal sich darüber gar die vnempfindli-
che Creaturen / als Sonn vñ Mond einsetzen / die harten
Stein zerspalten / der vn beweglich Erdboden erschüttert /
vñ die Todengräber eröffnet haben.

Math. 26.

Wo ist jemalen auf Erden gehört worden / daß ein vn-
schuldiger / der nie nichts böses gethan / von welchem je-
derman quod empfangen vñ zu gewaren gehabt / gefäng-
lich soll eingezogen / mit Strick vñ eyser Ketten wie ein
Vbelthäter gebunden / durch öffentliche Gassen vñ Stra-
ßen geführt / bey dem obem Gewalt verklägt / vñ dem
Blutrichter zur Verdammniß eingehändigt worden ? In-
massen vnserm lieben H. Er. in widerfahren ist.

Jo. 53.
Ag. 10.

Wo ist jemalen ein Thor / oder aberwitziger Mensch also
verspott / verlächt / Ja welcher Lottersub mit solcher Vn-
gestümigkeit angedacht / geschlagen / aeguzelt / vñ mit
harten Dörnen gefodrt worden / als Christus der einge-
born Sohn Gottes ?

Math. 26. 27.
Ioan. 18.

Wo ist jemalen von anbegin der Welt bis auff dieselbig
Stund gesehen / oder in einem Buch gelesen worden / daß
emer vnder die Schälck vñ Mörder soll gerechnet vñ mit
gleicher Straff gereuziget werde / auff welchen man auch
nach emßiger Gerichtsverforschung / nichts dz des Todes
würdig wär / hant fürbringen können ? Inmassen vnserm
einigen Erlöser vñ Seeltzmaker widerfahr ist ? Solche
vngelübe bewahnet zwar sein liebe Mutter / vñ sampt ihr
alle Jünger vñ Gottliebhabende Seelen / aber die Jüdi-
sche vñ H. Jüdische Weltfinder freuerten sich / vñ lachten
ihnen die Haut voll an / daß der jenig (sagt das Buch der
Weisheit) den aller schmerzlichen Creuztod im höch-
sten Leyden soll / der jren bösen Wercken allzeit zuwider
gewest / sie darumb mit Worten gestrafft / vñ auff die heyl-
same Duffertigkeit gelanter hat / diese Freud ereizten sie nit
allen am Charfreitag vor dem Richterhaus Pilati / da er
jnen nach der schmähsichen Gasslung vñ Krönung gar
in einer blutigen vñ kläglichen gestalt fürgezigt worden /
mit häßigen schreien vñ bittern Tolle / tolle / crucifige /
crucifige. Hinweg / hinweg mit diesem / creuzige /
creuzige tr. Sonder diese Freud ereizten sie auch eben
damals auff dem Berg Caluarie bey der leydigen Creuzi-
gung. Seytemal sie den todfeancnen H. Er. in seinem
bitterhaftigem Durst / welchen er auß grosser Blutmergies-

Math. 27.
Ioan. 19.

Luc. 23.

Sap. 2.

Math. 27.
Marc. 15.
Luc. 23.
Ioan. 18. & 19.

fung inn seine letzten Sterbend am Cruz erlitten hat /
schimpfflicher weis mit Essig vñ Gall geränckel / auch die /
so daselbst fürüber gangen / mit spotten vñ lachen vber
jne die Köpff geschüttelt haben / sprechen : Pff / der du
den Tempel Gottes zerbrichst / vñ bauwest ihn in
dreyen Tagen widerum auff / hilf dir selber / bistu
Gottes Sohn / so steig herab vñ Creuz. Desglei-
chen auch die Hohenpriester spotteten sein / samte
den Schriftegelehrten vñ Lestren / vñ sprachen :
Andern hat er geholffen / vñ jm selber kan er nit
helffen. Ist er König von Israel / so steig er nun
vom Creuz herab / so wollen wir jm glauben. Er
hat Gott vertraut / der erlöse ihn nun / ob er will / &c.
O deh jämmerlichen Spectacul ! O der aller betrübsten
Tragoedi ! Wz wär es wunder gewest / wän gleich die gar-
tiste Mutter Gottes / sampt den betrübsten Jüngern auß
häßiger Mitleidigkeit verschmachet vñ gestorben wären ?
Dan sie hatten nit allein vor Augen / was ihrem allerlieb-
sten Herrn vñ Lehrmeister von seinem blutdürstigen Fein-
den laids widerfahren / sonder jredenden / Jamer vñ Noth
gieng auch damals an / seytemal auch sie für jr selbst eigne
Person von bösen eythen verhaft / verfolget / verachtet
mit vilerley Schmach vñ Schimpffreden angegriffen
wordt / als die eines solchen Menschen Gefellen vñ Jün-
ger gewest / der mit den aller argsten Wörtern vñ Tod-
schlägern am Cruz sein Leben enden müssen. Dann dz ist
d Welt Art vñ Gewonheit / dz sie nit allein die jenigen ver-
acht vñ verspott / so da in einen schwaren vnfall gerathen /
sonder auch alle / so demselbigen zugehören. Ja seine gan-
gen Geschlecht muß es ein Verfleinerung vñ Nachtheil
seyn. Den Fall vnserer ersten Eltern / müssen wir / nach
kömting / alle büßen / vñ mit dem Tod bezahlen. Den Auf-
sag / welchen Giegi der Diener des H. Propheten Jhesai
mit seinem Geiz vñ Trügerey auff sich geladen / mußte all
seinen Kindern anhangen : Wñ den Todschlag / was die Jo-
ab an einem edelichen Mann Abner mit Namen begangen
hat / mußte hernach sein ganzes Geschlecht entgelien / daß
allweg vnser jnen samtlüßig / außsüßig / blutarme vñ tod-
erschlagene Leuth seyn müssen. Nit besser wär es auch den
lieben Jünaern ergangen seyn / die arge Weltfinder wer-
den men alles böses gewünscht / vñ vber sie erdichtet ha-
ben / dan daß ihr Führer vñ Lehramtler / durch Verur-
theilung der hohen Obrigkeit mit vnser den Wörtern
als ein Räd / führer der selben an ein Cruz gehafft vñ ge-
tödtet worden. Ist demnach Christi Leyden vñ Sterben
vñb dieser vñnd anderer Vmbstand willen den Jüngern
ein vrsach grosser Traurigkeit / auch ein schwarze Bedräng-
niß vñ viles Heulens vñ Weinens gewest. Inmassen ih-
nen der gültig H. Er. vil vñ offi hat vorgelegt.

Ioan. 19.

Math. 27.

Rom. 14

4. Reg. 1.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

1. Cor. 15.

Jedoch so hat men diese Traurigkeit an der Seel nicht
geschadet / sonder ist jnen sehr nutz / vñ vor Gott eines gros-
sen Verdienstes gewesen / Dan mit dem leydenden H. Er.
trauren vñ weinen / dz er so harre vñ schmerzliche ding
vñschuldiglich allein vñb vnser Sünd vñnd Missethat
willen erlitten hat / ist Gott dem H. Er. ein gar angeneh-
mer Dienst vñ ein Beforderung zu grossen Gnaden vñ
Wolthaten. Die Jünger haben dardurch bekommen die
Freud der Auferstehung / dz sie hernach den glorificierten
Heyläd zu öftermalen mit vnaußsprechlicher Frolockung
jres Hergens gesehen haben. Jnen ist dardurch die Frem-
digkeit sül eyden / vñ die Beständigkeit in der Marrer von
Gott dem H. Geist empfangen / vñ zu legt nach Christi
Verheißung / ein ewigz Freud / die niemand von men wird
neiffen können / eingehändigt worden. Wz wunderlich
hat sich nicht begeben mit dem H. Vatter Francisco / vñ
mit der H. Jungfrawen Clara von Falckenberg ? wegen
der innigen Mitleidigkeit vñ stäten Verachtung des
schmerzlichen Passions seynd in dem Hergens dieser heyl-
gen Jungfrawen (wie Thomas Bozius bezeugt) alle
penliche Instrumenta / wamit der heiligste Leichnam
Christi gepeniget worden / wurde wahrlich in sichtiger Ge-
stalt vñnd Form eingedruckt erfunden worden. * dem H.
Dat.

4. Coceptus

Christi Ley-
den beklagen
vñ trauren
hat Verdienst
vñ Deligat

4. Coceptus

Christi Ley-
den beklagen
vñ trauren
hat Verdienst
vñ Deligat

4. Coceptus

Christi Ley-
den beklagen
vñ trauren
hat Verdienst
vñ Deligat

4. Coceptus

Christi Ley-
den beklagen
vñ trauren
hat Verdienst
vñ Deligat

4. Coceptus

Christi Ley-
den beklagen
vñ trauren
hat Verdienst
vñ Deligat

4. Coceptus

Christi Ley-
den beklagen
vñ trauren
hat Verdienst
vñ Deligat

4. Coceptus

Christi Ley-
den beklagen
vñ trauren
hat Verdienst
vñ Deligat

4. Coceptus

Christi Ley-
den beklagen
vñ trauren
hat Verdienst
vñ Deligat

4. Coceptus

Christi Ley-
den beklagen
vñ trauren
hat Verdienst
vñ Deligat

4. Coceptus

Christi Ley-
den beklagen
vñ trauren
hat Verdienst
vñ Deligat

4. Coceptus

P. J. M. A. H. A. C. I.

T. V. I. I.

Vater Franciscum hat der Herr Christus selber diser ...

Ein wunderliches Geschicht erzehlt Thomas ...

Der Ander Theil.

Man mocht aber jemand villicht bey diser angezeigten ...

Es ist ein ungehorsamer widerpenniger Sohn/der vil ...

und sündig leben/ist das nit ein Vere ...

Eben einer solchen ungerarnen widerpennigen Art ...

Diese arge Ding/darin die Weltkinder Freud und lust ...

Luc 11

Colos 2

Pro 2

Historia

Carthide m ...



welche ihne dannoch durch stetes bitten vnd vermahnen dahin vermögte/das er allweg/ als offter außgehen wolt/ oder für ein Maria Bild gehen wird/ ein Aue Maria sprechen soll/ welches er dann gethan. Nun begab es sich/ als er eines Tags zu sündigen außgangen/ vnd ohne Gefahr inn die Kirchen/ neben welcher er damals müß fürvber passieren/ eingangen/ erfahre er erstes Anblicks in einem Altar vnser Frayen Bildniß/ tragende das Kindlein in ihrer Schoß/ als er nun seiner Gewonheit nach/ die seeligste Mutter mit dem Aue gegrüß/ sahe er das Christkindlein schwärtlich verwundet/ das Blut oberflüssig in die Schoß der Mutter herunder schweissen/ darüber entsagte er sich sehr vermeinte/ es hüt sich etwa ein böser Mensch vergähe/ vnd mit einem Schwerdt/ Art oder Prären in die liebe Bildniß vermessentlich gehawet/ schrye demnach vber laut. O Fray wer hat das gethan/ das Maria Bild/ als ob ein lebend in ihme wär/ antworter dem Fragenden/ du vnd andere Sünder/ welche ihr meinen Sohn vil mehr creuziger vnd peiniget/ als die Juden gethan haben. In dem wolt die seeligste Jungfrawen vom Kind das Blut abwischen/ vnd verstellen/ fundes aber nit stelen/ darüber ist der sündig Mann zu häffziger New des Hergens bewegt worden/ vñ ruffet zu der werthen Jungfrawen/ O Mutter der Barmherzigkeit/ bitte für mich/ sie antworter/ ihr Sünder nennet mich ein Mutter der Barmherzigkeit/ die ihr mit ewrem sündigen nit nachlassen/ mich zu einer Mutter des Elends vnd Jamers zumachen/ dieser Sünder fuhr in seinem bitten vnd anrufen fort/ vnd erlanget zwar damals vermög seiner Buß/ vñ durch fürbit der seeligsten Mutter Gottes/ welche er zum öftern mit dem Engelschen Gruß verehrt hat/ Gnad vñ Vergebung/ aber vil Sünder vnd Sünderin finden sich/ so weder Gott noch sein werthe Mutter ehren/ sonder immerfort ohne Buß sündigen/ vñnd damit den leydenen Heyland ohne maß vnd auffhören schlagen/ flossen/ stechen/ martern vñnd creuzigen/ des beklaget sich der gürtig Herr durch den Propheten Jeremiam/ * vñnd spricht. Warumb wein ich so sehr/ vñ meine Augen vergießen so vil Wasser: Seytemal der Tröster/ der mein Leben erquicket soll/ weit vof mir ist: meine Kinder seynt verlohren/ dann der Feind (verstehe Sünd vnd Schand) hatte vber Hand genommen. * Ich bin meinem Volck zu einem Gelächter vnd Lied worden den ganzen Tag.

Hierauff folgen nun dise Straffwort des grossen Prophetens Moysis da er spricht: * Sie haben ihm gesündiget/ ey du böse vñnd verkehrte Geburt/ vergiltest du also dem Herrn deinem Gott/ du thörrecht vnd vnweises Volck/ ist er nicht dein Vater/ der dich zu eigen angenommen/ dich gemacht vñnd geschaffen. Auch darzu mit souil Pein vnd Marter erlöset hat: Mit also/ nicht also O Seel/ O Weltemensch/ suche dein lust vnd Freud in sündigen Wercken/ die zu Schmach deines gecreuzigten Heylands gereichen/ dann ob wol die Sünd der seiblichen Empfindigkeit lustig vnd frölich fürkompt/ so bekompt sie doch zu leß/ wo man nit zeitlich darvon abstehet vnd Buß thut/ einen bösen Aufgang. S. Gregorius spricht. Momentaneum est, quod delectat, aeternum autem quod cruciat. Augenblicklich ist was da belustiget/ aber ewig daß hernach peiniget. Vnd die Prophecy Job verkündiget den sündigen Weltkindern: * Sie nennen Trummen vñnd Harpffen/ vñnd seynd frölich mit Pfeiffen/ sie haben gute Täg/ vnd in einem Augenblick fahren sie der Höllen zu.

Daher vergleicht S. Bernardus * die Bollustbarkeit der Sünd nit vnrecht den Naiden oder Krogen/ sprechendi. Wann du einen Menschen sibest die Hand tragen vñnd schaben/ bis daß das Blut hernach gehet/ so hast du auch ein ganz klare Gleichniß einer sündigen Seel/ es weicht zwar dieselbige Bollustbarkeit dem Schmerzen/ vnd

folget dem schaden das leyden/ es war ihme auch solches leyden mit vnberuust/ aber weil er gekretzet/ hat ers nit geachtet. Also zerreissen wir auch mit eignen Händen/ verstehe mit eignen Sünden/ die ellende Seelen/ vnd dis vmb so vil desto gefährlicher/ wie fürtrefflicher die geistliche Creatur vnd je schwärlicher derselben zu helfen ist.

Zuerhören disen vnheilamen Seelenschaden thut vns der H. Apostel Paulus ernstlich ermahnen/ di wir vnsern lust vnd Freud nit in Sünden/ sonder in guten Wercken suchen sollen/ sprechendi: * Da ihr tode wart durch Vbertretung/ vnd ewre Sünden/ in welchen ihr gewandelt habt/ nach dem Lauff dieser Welt/ vnd nach dem fürsten des Gewalts des Lufftes/ nemblich nach dem Geist/ der da sein Werk hat in den Kindern des Vnglaubens/ vnder welchen auch wir alle vor Zeiten gewandelt haben/ vnd waren auch von Natur Kinder des Zorns gleich wie die andern. Aber Gott/ der da reich ist an Barmherzigkeit/ durch sein grosse Lieb/ damit er vns geliebt hat/ da wir auch tode waren in den Sünden/ hat er vns sampelich mit Christo lebendig gemacht/ auß welcher Gnad jr seelig worden seyt. * Demnach bitte ich euch/ daß ihr würdigliche wandlet wie ichs gebührt/ ewren Beruf/ darein ihr beruffen seyt/ mit aller Demur vnd Sanfftmütigkeit/ vnd mit Gedult/ vertrag einer den andern in der Lieb/ vñ seyt fleißig zuhalten die Königheit des Geists in dem Land des Friedens/ &c.

Nit ohne Versuch ringt alhie S. Paulus mit ernst auff die Christlich Lieb vnd Friedfertigkeit/ dan was nitz es dich lieber Christ/ ob du schon Freud hast mit dem Vnglück seines Nechsten/ vn gegen denselben nach Jüdischer Art Thranisch vnd vnleydenlich mitfahren? Oder was für ein gewin bringe es dir/ wann du gleich deinen Nebenmenschen/ welcher an seinen Ehren G. ur oder Namen schade/ oder Vnfall erlitten/ stumphyrest/ mit sport oder nachrede andaschest/ gewißlich nichts anderst/ als Schaden deiner eignen Seel/ vnd daß dir ebendise Vnfall beargnen wird/ der deinen Nechsten anderst lustig vñ frölich macher/ Syrach spricht: * Einen Menschen/ der in sein Gemüch bekümmert vñn beerübet ist/ den verpöere nit/ dan es ist ein Gott/ der alle Ding sühret/ der ihn ernidriget vnd wider erhöhet. Das ist souil geredt/ hütre dich O Seel/ daß du dich deines Nechsten Trübsaal oder widerwärtigen Zustands keines Weegs erstreuest/ oder seiner sportest/ dann Gott/ auß dessen Willen vñn Zulassung alle Widerwärtigkeiten herkommen/ der sich dis alles/ vnd tan auch dir solches Übel widerfahren lassen.

Was haben die Juden vñd Pharisäer gewonnen daß sie ob dem leyden vñn sterben Christi/ auch vber seiner lieben Mutter vñn Jünger leyd vnd Trawrigkeit so grosse Freud geschöpft/ darüber gejuhet vnd gejubelirer haben/ anderst nichts/ als ein solche Trawrigkeit/ Angst vñd Trübsaal/ wie jhnen der Herr kürzlich vor seine leyden * vorgefaget/ desgleichen von Anbegin der Welt nie gewest noch auch bis zum Ende der Welt einem Volck widerfahren wird/ hergegen aber ist der Jünger Trawrigkeit/ welche sie ein kleine Zeit mit dem leydenen Heyland außgestanden/ in lauter Freud verändert worden. Solches ist nun geschehen am H. Ostertag als H. Er am Abend spat zur verschlossnen Thür eingange/ wo die Jünger versamblet waren/ * vñnd jhnen den Frieden gewünschet hat/ vber dise gloriwürtige Erscheinung des außerstandnen Heylands/ seynd sie hoch erfreuet worden/ vñn dise Freud wird forthin niemand von jhnen nemen können. dan S. Paulus schreibet an die Römer. * Christus ist einmal gestorben/ jetzund stirbt er nit mehr/ dan was er ein mal gestorben/ ist geschehen wegen der Sünd/ wser aber lebt/ das lebt er Gott. Unser Herr will S. Pauli

* Thron. 1.

* Thron. 3.

* Deut. 32.

* Job. 21.

* sermo. 4. ad clerico.

Conceptus
Nuncius
seinen
Christlich
verpöere.

* Ezech. 7.

* Lucr. 13.
Matth. 26.

* Ioh. 14.

* Rom. 7.

* Pauli

Dantus sagen) ist forthin seiner Menschheit nach
 eben so vnsterblich / als nach seiner ewigen Gottheit.
 Difen ganz vernewerten vnsterblichen Heyland / haben
 die lieben Jünger nach der triumphirenden Auferstehung
 mit grossen Freuden * zum offtermahlen gesehen / vnd se-
 hen ihn jesund im Himmel ohne End vnd auffhören. D
 wie ein glückselige Enderung / vnd wie ein vberflüssige
 Belohnung ist das / für ein kurze Trawrigkeit / ein ewige
 Freud / vnd für ein zeitlichen schlechten Verlust ein vn-
 endliche Belohnung. Was soll vns D Seel beschwär-
 lich oder verrüthlich seyn / so wir in diser Zeit etwa mit ei-
 ner Kranckheit angriffen / oder sonst an zeitlichen Gütern
 Ehr vnd guten Namen von bösen Leuten verläumbt vnd
 geschädigt werden. Laß die Weltkinder singen vnd sagen /
 laß sie immerfort in ihrer Eynheit freuen vnd frolocken /
 ja die ganz Welt an dir brüchig vnd meynidig werden /
 (gleich wie vnsern lieben H. Ern widerfahren ist.) Dem
 Gott wird dich darumb nit verlassen noch von dir weichen
 sonder je armfeligger vnd Bedächter ein fromme Seel
 der Welt fürkompt / desto angenehmer sie in den Augen
 des höchsten Gottes ist / auch ihrem leydenen Heyland
 gleichförmiger / vnd die Himmlische Freud zugewissen
 rauglicher. **Ihr habt nun Trawrigkeit** (sagt der H. Er
 zu Ende heuigs Euangelium) **aber ich werd euch wi-
 der sehen / vnd ewer Herz wird sich freuen / vnd
 ewer Freud soll niemant von euch nehmen.**

Das ist vnd bleib nun vnser höchster Trost / ob wol
 jederman von vns weicht / vnd das Creuz der Trübsal
 zum häufigsten trucken thut: Seyermal wir verzwißt vñ
 versichert seynd / daß Gott der H. Er einweg als den an-
 dern sich vnser erbarmen / allzeit beystehet / vnd das zuge-
 standne Creuz gar bald in Trost vnd Freud verwandelt /
 daher stärker der Altmater Tobias seinen jungen Sohn
 zur Gedult vnd Freudigkeit in Widerwärtigkeiten / spre-
 chend: * **Mein lieber Sohn / fürchte dir nit / wir
 führen zwar ein armes Leben / aber vil Güter
 werden wir haben / so wir Gott fürchten / von al-
 len Sünden abweichen / vnd gutes thun werden.**
 Dife vilfältige Güter / danon der Altmater allhie redet /
 nemer vnser H. Er im heuigen Euangelio. **Ein ewi-
 ge Freud / wamit der gütig Gott in jener Welt alle mit
 einander belohnet / die vmb seines H. Namens willen er-
 was leyden / oder von bösen Weltkindern beleidigt wer-
 den / wann wir an dise ewige Freud vnd Belohnung off
 gedächten / so wurden wir zweiffels ohn im aller Ansich-
 tung gedultiger seyn / als es jesund geschribt.**

Ein denkwürdiges Exempel Eh rüstlicher Gedult vnd
 Freudigkeit im leyden vnd aller Menschen Verlassenheit
 habe vnserer Zeit von sich geben / vnß Franciscaner / nemb-
 lich Pater Nicolaus Piekius Guardian zu Gorcomij
 im Niederland mit anderer zehen seiner Mitbrüdern acht
 Priestern vnd zweyen Coomerbrüdern / so von den Cal-
 uinistengefangen / vnd vnder den Tyrannischen Fürsten
 Auraco wegen des Catholischen Glaubens vnd Ver-
 standniß willen der wesentlichen Gegenwärtigkeit Christi
 Jesu im heiligisten Sacrament des Altars auffß ärgist
 rancner / verspott vñ gemartert worden / deren Guelimus
 Estius / Henricus Sedulius vnd Thomas Wouhier in
 ihren Historbüchern ehrlich vnd lobwürdig gedennen /
 dann als die Rebellen Geussen / verseehe die Caluini-
 sten vnd andern Niderländischen Drihen auch die Statt
 Gorcomium / sampt dem Schloß Añd Christi 1572. auff
 gewisse Pacta vnd Verheissungen gewisser Sicherheit den
 vnserigen zu leisten einbetommen / aber nach Arth Caluini-
 scher Threwlosigkeit / auff all ihr schwören vnd zusagen
 den Inhabern des Schloß hernach keine pacta oder ge-
 ehane Andspitche gehalten / da seynd sie gegen den armen
 Franciscanern / so sich daselbst befunden / auff das feind-
 seligist verfahren / warffens als bald in ein tieffe Kuchten /
 behietrens darinnen vnß Tag / peinigren die vnschuldigen
 Leub vmb der Wahrheit willen / so sie von Herzen bekent /

vnd öffentlich geprediger haben / mit / Finger vnd Durs-
 schlugens ohne Zahl mit Säure ins Angesicht / brententens
 in Mund vnd Naslochern mit angezinten Dinstuckere
 trofflern sie mit Sneten an Hals / gespletens zu offtern
 mit Nuch bis auffß Blut / ja wann die Egmische Kriegs-
 gurglen zu Nacht genug gestressen vnd gestoffen / auch aller
 vol vnd doll gewesen / so vberfielen sie die Añmen in d. Kuch-
 ten mit grosser Vngestümlichkeit / zogen sie nackt auß /
 schlugen sie erbärmlich mit Nuchten / vnd hielten damit ihr
 Gespöt / Freud vñ Kurzweil / da war kein Gnad vnd kein
 Bernützung aller zugefügten Schmaach vnd Vngedür-
 sondert die Blutzapfen ihnen die vnschuldigen zu Gor-
 comij ohne Aufflauff des Volcks mit gerawren zu rodren /
 so haben sie dreselben den fünfften Tag Julij im obgedach-
 ten Jahr ihrer Ordenskleider / als Kuchten vnd Mantel
 beraubt / hessen ihnen allem die innerlichen Döck / wamit
 sie gleichsam halb nackt vor meniglich müsten stehe / vñ
 fähreren sie mit grossen Gespöt bey eytler Nacht / sampt
 zweyen andern gar berühmten ehrlichen Priestern der
 Statt Gorcomium gewese Pfarrer in einem Schiff-
 tem von dannen gen Briela / welches zwar im Holland
 ein kleines Stättlein / aber ein gemeine Messge in Fleisch-
 bank vñ Geistlichen vnd Weltlichen / zur Catholischen
 Christen / so dahin von den Geussen zur Schlichung auß
 mancherley Drihen geraubt vnd geschickt worden.

Als sie nun am Gestad des Wassers vom obersten der
 Statt Briela Guelimus Lumenus genandt (den ewig
 licher Tyrann vnd Mordtfeind der Catholischen Priestere-
 schafft war) empfangen / vnd auffß Land gestelt worden /
 war daß aller erst / daß die H. Martyrer zum Galgen / der
 vor dem Star Chor herausen gestanden / geführt / folgens
 also bar vnd bar zusammen gebunden / als in einer Proces-
 sion inn die Statt gleichsam halb nackt hinein beleiter
 worden / hinder ihnen her zingen die allerärziste Spis-
 buben / so in die H. Priester immerdar mit Nuchten vnd
 Stecken / wie in ein Dsch gestochen vnd geschlagen / daß
 ihnen grosse Creum vnd Bündel an Hals vnd Nucken
 auffgefahren / in allen Gassen / wo sie durch gehn müsten /
 geschah ein grosser Zulauß des Volcks bis auff de Plag
 da die See igen Martyrer bey einem auffgerichtendicht
 Creuz jedermöglichkeit zu spott / erlich Eund an einan-
 der stehen müsten / jederman schalte vnd schmähete auff sie
 da war kein Ver Schonung des Alters / vngeachtet erlich
 vnder den Priestern zu sechzig / sibenzig vnd achtzig Jahr
 alt gewesen / kein vnd groß tyrannisiert wider sie / auch
 gar die Weiber / welches sonst vngehört / hielten bey sol-
 chen leydigen Spectacul kein Erbarmen noch Mitleyd
 sonder erzeigten eben die biurdurftige Creuligkeit / wie ire
 Caluinische Männer / seynd also dise H. Martyrer von
 meniglich verlassen / verachtet / vertert vñ tribuliert / erst-
 lich von den rassen Caluiniten in einer alten Scheyre /
 weil sie sich des Römischen Catholischen Glaubens nit
 begeben wöllen * an die Balcken auffgehend / ihnen Oh-
 ren vnd Nasen abgeschnuten / zu mehrerer Verachtung
 ihre Leiber ganz nackt außgezogen / vnd jämertlich er-
 mörder / auch nach dem Tod / von den vnserfältigen Calu-
 nischen Dürhunden / solche Schmaach vnd Schand ge-
 gen den H. Martyren erdacht worden / dergleichen von
 Heyden / Türcken vnd längstuerzgangne vnnerschambren
 Wüterichen niemals gesehen noch erhört worden / in all
 diesem grossen leyden haben die erzhelte Martyrer / so lang
 ein Arthen in ihnen war / Gott gelobet / gedanckt angeruffet /
 gebetter / sich mit der ewige Freud / so ihnen in jener Welt
 vorbehalten / ohn vnderlaß geröstet / habe auch solche nach
 ihrer seeligen Marterkampff empfangen / inmassen durch
 scharfe Erscheinungen bestättigt worden / dann eben in
 der Stund / da die H. Martyrer verschiden / vnd ihre tod-
 tel eiber noch an den Balcke gehange / verriehet ein from-
 mer Catholischer Mann / Namens Marthias Ehor / Ni-
 us (wie er allzeit ein Brauch gehabt) Morgens frühe
 vmb vier Uhr sein Gebett nicht inn der Kegerischen
 Statt

7. Julius 1572
 Anno Christi
 1572
 Estius lib. 4
 Histor. cap. 6
 & seq.

Statt Brela/ wo das leyden fürvber gangen/ sonder in
der Statt Gorcomin von dannen die H. Martyrer ge-
führt/ vnd Weyland ein geistliches gar Gott seeligs Klo-
ster leben geführt haben/ gedachtem Mann erschienen die
H. Martyrer sichtbarlich alle mit weissen Kleidern ange-
than/ vñ Goltglantzene Kronen tragent auff ihre Häuptern
hat auch so the Erscheinung als bald es Tag worden/ sei-
nen Mitbürgern erzehlt/ welche sich wegen der Erledi-
gung obgedachter Martyrer (so sie noch in der Gefäng-
niß eingeschlossen) vermeinten vnderredet/ sprechende/ es
ist vmb sonst liebe Bürger/ das ihr hoffet/ sie widerumb
allher zubringen/ dann sie seynd durch die Marter schon
gestorben/ ich hab sie selber gekrönet gesehen/ was diser
fromme Mann geredt hat/ befandte sich in der That/ man
wuste vom Tode diser Heiligen zu Grocomijcher zusagē
als in der Mordthat Diela. Eben ein solche Erscheinung
hat ein anderer frommer vñnd fürnemmer Mann/ Na-
mens Marthias Estius zu gleicher Stund gehabt/ dann
als er mit seiner Hausfrauen zu Grocomio ein gute Theil
der Nacht mit betten für die gefangne zubrachte/ vñnd sich
darauff zuruhe begeben/ da sahe er leibhaftig/ obgedachte
H. Martyrer vor seinem Beth stehen/ mit grosser Klar-
heit vñnd frölichen Angesichtern/ die für Christo vmbge-

bracht Franciscaner in ihren gewöhnlichen Bedenstlei-
dern/ die zween gerödie Pfarhern aber inn schneeweißen
Korrdcken/ vor allen andern glanter vñnd schine der Guar-
dian Nicolans Pynchius am schönisten/ der ander Pfar-
her aber/ auch Nicolans Pophelius genant/ der ein
frommer Mann/ vñnd Weyland des gedachten Marthia
Ehefrauen Verhuatter war/ strecket vber sie sein Hand/
vñnd seegnet sie mit dem H. Creuz/ solches sahen bemehlte
fromme Eheleuth nit mehr schlaffen/ sonder wachende
vñnd leibhaftig/ es folgten auch vil Wunderzeichen an
den Kranken mit denen es durch Fürbit vñnd Anrufung
diser H. Martyrer besser worden. Dis alles war ein gewi-
se Bekräftigung/ das sie durch Gedult vñnd Uebertragung
aller Menschlichen Verfolgung vñnd Verlassenheit die ewi-
ge Freud erlangt haben. Solche Freud stehet auch vns
bevor/ wann wir Christo vñnd seinen Blutzegen inn der
Gedult nachfolgen werden: vnser einiger Herr vñnd Hey-
land/ der von den Todten sichafft auferstanden/ mach
vns hie vñnd dort der grossen Verdienst seines Leydens/
vñnd seiner herrlichen Auferstehung ebenhaftig/ auff das
wir ihn mit allen Auferwehten von Herzen loben
ehren vñnd priesen mögen/ von nun an vñnd
allerzeit Amen.

Ende der Vierden Predig.

Am Vierden Sontagnach Ostern.

Euangelium Joannis am 16. Cap.

In der Zeit sprach der Herr: Hesus zu seinen Jüngern: Ich gehe hin
zu dem/ der mich gesandt hat/ vñnd niemand vnder euch fraget mich/ wo ge-
hest du hin? Sonder dieweil ich solches zu euch geredt hab/ ist ewer Herz
r awrens vol worden/ aber ich sag euch die Wahrheit/ es ist euch nutz das
ich hingehe/ dann so ich nit hingehe/ so kompt der Tröster nit zu euch/ so ich
aber gehe/ will ich ihn zu euch senden/ vñnd wann derselbig kompt/ wird er
die Welt straffen vmb die Sünd/ vñnd vmb die Gerechtigkeit/ vñnd vmb das Gericht/ vmb
die Sünd/ das sie an mich nicht geglaubt haben/ vmb die Gerechtigkeit aber/ das ich zum
Vatter gehe/ vñnd ihr mich forthin nit sehet/ vmb das Gericht/ vmb das Gericht/ dann der Fürst diser Welt ist
jetzt gerichtet. Ich hab euch noch vil zusagen/ aber ihr köndts jetzt nit tragen/ wann aber der
Geist der Wahrheit kommen wird/ der selbig wird euch lehren alle Wahrheit/ dann er wird
nichts von ihm selber reden: Sonder was er hören wird/ das wird er reden/ vñnd was zukünftig
ist/ wird er euch verkündigen/ derselb wird mich erklären/ dann von den meinen wirdt
er nemen/ vñnd euch verkündigen.

Am Vierden Sontagnach Ostern.

Die Erste Predig.

Was massen Gott der Herr alles/ auch die ärgiste Ding/ in das gut verwenden kan.

Thema Sermonis.

Sed ego veritatem dico vobis. expedit vobis, vt ego vadam Ioann. 16. Cap.

Aber ich sag euch die Wahrheit/ es ist euch nutz/ das ich hingehe/
Joannis am 16. Cap.

EXOR.

Nachdachtliche Zuhörer: Wir wissen auß täglicher Erfahrung daß zu wahrer vnd beständiger Lieb nichts kräftiger auß Erden zu finden/ als ein auffrecht chrewes Herz vnd Gemüth/ welches fürnehmlich in dem seher/ daß einer dem andern gurs wünsch/ vnd in der That/ wo es anders möglich/ erzeige. Der Weisman spricht: * Frater, qui adiuvatur à fratre, quasi Civitas firma. Ein Bruder/der vom Bruder hilff hat/ ist wie ein feste Statt/ vñ ihr Vrsach wie Rigel am Schloß.

Dann ob wol die eufferliche Wolgestalt vnderweil ein Anreizung Menschlicher Lieb ist/ so hat doch solche Lieb die mehr Theils fleischlich/ kein beständigs Fundament/ vñ verliert sich mitlerzeit/ dieweil auch die Leibliche Schönheit selber vergänglich vnd vnbeständig: Vey den Gelehrten ist ein gewisse Regel. Sublata causa tollitur effectus. Wird die Vrsach eines Dings auffgehoben/ so ver- gehet auch die Wirkung derselben Vrsach.

Wesstopft man den Werspring am Quellbrunnen/ so verdorrt das abrinneende Wasserbächlein. Wo kein Kälten da selbst ist/ weder Eyß noch Schnee. Erlischet das Feuer im Kachelofen/ so verschwindt auch die wärm in der Stuben. Eben so wandelkümig ist die fleischlich Lieb/ so von der ersten Schönheit des Anlitz inn dem Menschlichen Herzen entzünd worden/ beyde vergehen mit einander/ dessen erinnert der weyßste König Salomon alle Menschenkinder/ vnd warnet sie mit folgenden Worten: * Mein Sohn halt fleißig das Gebort deines Vaters/ vñnd verlaß nit das Gesetz deiner Mutter/ Dann das Gesetz ist ein Liecht/ vñnd die Züchtigung ein Weeg des Lebens/ auff daß sie dich bewahren/ voreinem bösen Weib/ vñnd vor einer schmaychlethen Zungen einer fremdden/ dein Herz verlange nicht ihr Schönheit/ damit du nit durch ihr winceln gefangen werdest/ dann eytel ist die Schönheit/ ein Weib/ die Got fürchret/ dise wird gelobt.

Eben so vnbeständig ist auch die Lieb/ so nach der Welt Arth auß Menschlichem Guntz vnd Ansehen oder auß Reichthumb vnd hohen Tempere vnd Würdigkeiten entsteht. Veyde/ die Vrsach so wol als die Lieb/ seynd berüglig/ vnd haben kein rechten Grund/ nach gemeinem Sprichwort/ hast du Gelt/ so liebt dich die ganze Welt/ kombst du aber in ein Abgang/ so verschwindt auch deiner Gefellen Freundschaft/ daß es seynd mancherley Freund (spricht Sprach) * Es ist ein Freund/ der sich auff die Feindschaft begibt/ welcher Zanck vñnd nachredt offensbahret/ so ist auch ein Tischfreund der in der Nothzeit nit bleibt. So lang du einem solchen Tischfreund seinen Kragen vñnd Magen füllest in gutem vermögen vnd Ansehen bist/ so liebt vnd schmeichlet er dir/ geratest du aber in Noth vnd Anglück/ so zeucht er sich allgemach von dir ab/ vñnd mag deiner nicht mehr. Dann die Vrsach/ warum er dich bishero geliebt hat/ ist vergangen/ darumb hat auch sein gehabte Lieb auffgehört. Inmassen dem verlohrenen Sohn widerfahren/ so lang er von seinem Erbtheil zu schlem/ vnd zu danck adieren gehabt/ da war jederman sein Hofschaft/ nach dem er aber das Gelt alles verdimlet hat/ da ist auch erloschen die Lieb seiner Tisch/ vnd Mauffreund/ daß er erstlich der Sawfflewen nit genug zuessen hatt/ wann du aber ein getrewes auffrechts Gemüth hast/ daß sich gegen seine Nachsten (ohne Ansehen der Person) in allen fürfallenden Nothen von Herzen mitleydig/ dienstlich vñnd gütwillig erzeiget/ das bleib vnd kan ohn deinen Willen von dir nit genommen werde/ daß wahre Treu ohne Schalkheit stehet wie andere Tugenden in dem Willen des Menschens/ der ein sonderliche potentia vñ kräfte der Seel ist/ so von ihr

nit kan getrent werden. ein solchs chrewes Herz vnd Gemüth ist ein beständiger Grund/ vnd ein starckes Zeweyssen/ die Gegenlieb von dem nechsten zuerzwingen/ er sey so hart als er woll/ liebt doch ein vnnernünftigs Thierkein einen der ihm Gurs erzeiget/ wie fast dann ein vernünftiger Mensch so vnempfindlich seyn/ dz es seinen trewherzigen Freund nit hingegen lieben/ sich seiner Gegenwärtigkeit trösten/ vnd vber sein sterben oder wegreisen nicht langweilen soll.

Im ersten Buch v König werde wir verständiger weil Jonathas als ein vernünftiger Mann auß de Worten vñ Wercken/ so David vor dem König Saul gethan/ abgenommen/ daß auffrecht getrew Herz vnd Gemüth/ Dauid/ ist er ihm dermassen anhängig worden/ dz er ihn geliebt wie sein Seel/ vngeacht Jonathas eines Königs Sohn/ Das vñ aber eines schlechten Herkommens/ hatt er ihn doch vmb seiner Trewherz willen gern bey sich/ war im herglichen leid/ daß Dauid vnschuldiger weis vom König Saul verfolger/ vñ zum Todt gefücht worden/ also daß er vñ vñmüth vnd Kümmernuß nit mögen essen/ weder auch bererlich/ da sie von einander scheyden müßten/ doch verpfichteten/ vnd versprachen sie sich gegen einander/ daß solche Trennung keinem Theil/ weder ihnen/ noch ihren Kindern künfftiger Zeit schaden/ sonder vil mehr Gnad vñd Heyl bringen soll.

Mit einer vngleichen Lieb erinnert vns dz heutige Euangelium zwischen Christo vnd seinen Jüngern/ weil sie auß seinen Worten vnd Wercken sein getrewes auffrecht liebreiches Herz/ vil vnd oft erfahren/ so haben sie ihn billich hinwider geliebt/ ja ihr Gegenlieb war so groß/ da sie am letzten Abenemat von seinem sterben vñ abscheiden reden hören/ seynd sie darüber hoch betrübt worden/ vñ gedachten/ sie köndten ohn sein Gegenwärtigkeit nimmer leben/ aber der güng Herr tröstet seine betrübte Jünger mit einer schönen Predig/ deren das heutige Euangelium ein Theil ist/ vnd versprach ihnen/ daß solches sterben weder ihm noch ihnen/ noch ihren Kindern/ so mitler Zeit durch ihr Wort glauben werden/ schaden/ sonder großen Druß vñd Frucht tragen soll. Veritatem dico vobis, expetit vobis, vt ego vadam. Ich sag euch die Wahrheit/ es ist euch nutz/ daß ich hingehe. Weil dann diese Wort auff die kräftige Wirkung des leybens Christi gehen/ so wollen wir in vorhabender Predig/ erstlich wider alt vñd neue Secten vernemen/ daß Gott kein Vrsach des bösen/ sonder alles zum besten wende. Im andern Theil will ich solche Enderung mit dem Crempel des schmerzhlichen Passions Christi beweisen. Ewer Lieb vñd Andacht wollen mit stey vñd Andacht zuhören.

NARRATIO.

Ich sag euch die Wahrheit (spricht der Herr) Es ist euch nutz/ dz ich hingehe. Es ist bey erlichen vil vñd oft in zweiffel gezogen worden/ ob alles vbel dieser Welt von Gott herkommen vñ gestiftet werden/ seyremal nichts ohne sein Vorwissen geschicht/ inmassen der Weisman spricht. * Die Augen des Herrn schauen an allen Orthen die Bösen vñd Fromen. Vñ der Prophet Amos bezeugt in seiner Prophecyen. * Kein vbel od Vnglück sey in der Statt/ dz der Herr nit gethan od gemacht hab. S. Paulus schreibt an die Ephesier: * Gott würcke alles nach de Rath seines Willens: Dieweil aber vil Leuth dieser hohen Frag gar zu fürwitzig nit nach dem Geist/ sonder mehr nach ihrem Kopf/ eigenen Ein vñ Hirn nachgeforschet/ vñd das Vbel/ so sich in der Welt häufig findet/ nit vnder scheiden wöllen/ od können/ so haben sie dem höchsten Gott nit allein zugemessen Malum penae/ das vbel der Straff vñ Pein/ als nemlich Krieg/ Thennung/ dürr oder nasse Zeiten/ böse Seuchen/ Kranckheiten/ Erbsaßal/ Verfolgung vñd Ansehung/ welche Straffen auß getrechtem Verheil Gottes vber vns billich verhengt vñ eingeführt werde/ sonnd habe ihm auch

Figura 1. Reg. 17. 18.

1. Reg. 109

Apocathis Figura.

Conceptus Gott/ kein Vrsacher der Bösen. Solchs be- weist er/ sich die heilig Schrift. Pro 15. Amos 9. 11. Ephes 1. 1. Cor. 10

angeschrieben/malun culpaz das Vbel der Sünden/vn Gotteslästerlich fůrgelien/ alle Sünd vnd Schand kommen her auß seinem Willen/ ja er zwingt/reißt/ reizt vnd sentet vns Menschen innerlich zu aller Sünd vnd Bosheit/ also daß die Bvertretung * vnserer ersten Eltern / die Verächterey Jndz/ vnd der ersten Engel Hoffarth * vnd

Math. 16. Apo. 12.

Abfall ein ighes Werck Gottes tůn vn mag genár werde. Solche abschewliche Gotteslästerer/ wie die heilige Lehrer/ Irenens/ Augustinus/ Leo Magnus/ Anoninus/ Tertullianus vnd Vincennius Eyrinenis bezeugen/ seynd

S. Ire. lib. 1. cap. 29. aduers. Hæres. S. Aug. in lib. de Hæres. cap. 499. S. Leo. Epist. ad Thr. 9. 3. cap. 3. S. Anton. in summa Theolog. part. 4. Titulo 11. cap. 7. Tertull. lib. de præscrip. Hæres. Vincen. in comonitorio aduersus prophanas vocum nouitates.

anfanglich gewest die alte Keger/ Symon Magus/ Eerdon/ Marcionis/ Priscilianus/ die Abigenes/ vnd andere mehr. Auß den neuen Secren seynd eben in disen hõllischen Irthumb gefallen Lutherus * vnd sein Spießgesel Philippus Melancthon/ Zwinglius/ Caluinus/ Beza vnd in Summa der gang Zwinglianisch vn Caluinianisch Schwarzt/ in deren Schulen nichts háffigers getrieben wird/ als daß alles/ was gũt oder böß ist/ geschehe nicht allein auß Gottes Zulassung vnd Bortwissenheit/ sonder auch durch seinen Willen/ Ordnung/ Würdigung/ Leitung vnd Anreibung.

Dise Gotteslästerliche Meinung/ daß Gott der Herr ein Vrsach vnd Anleutung zur Sünd seyn soll/ widerstrebt erstlich der gangen H. Schrift/ darinnen allenthalben die Sünd dem Menschlichen Willen vnd der Anreibung des Teuffels zugeeignet/ dargegen Gott zu höchsten Gutz vnd auffrecht ohne Sünd vn Schalkheit gerühmbt wird.

Vom Teuffel wird gesagt: * Die Schlange aber war arglistiger denn alle andere Thier/ vn ich fürcht (schreib S. Paulus) * dz ewre Sinne nicht zerstört werden/ gleich wie die Schlangen mit ihrer Arglistigkeit Lu. im betrogen hat. Dargege schreib S. Petrus von Gott dem Herrn: * Er wõll nit/ daß jemand soll vnder vnd zu Grund gehen: * Item/ daß er gerecht sey im all seinen Wercken/ verseehe niemand betrüg oder zur Sünd führe.

Vom Teuffel wird * gesagt. Auß seinem Leid sey d Tode kommen in die Welt * daß er ein Todeschläger von anfang gewest/ vnd in der Warheit nit gestanden. * Item/ er hab dem Juda ins Hertz gegeben/ daß er ihn verathen soll. Dargegen wird vnser Gott gelobt. * Das er den Tode des Sünders nicht wõll * den Tode nit gemacht/ noch erschaffen * auch keinem jemalen zůsündigen befõhlen hab.

Von vns Menschen allen in gemein sagt die Schrift. * Sie haben alle gesündigt/ vnd bedörffen der Glory Gottes. Item/ durch ein Menschen * ist im die Welt eingangen die Sünd/ in welchem sie alle gesündigt haben. Dargege stehet von vnserm Gott geschribt. Deus fidelis, & absque vlla iniquitate * Gott ist getrew/ vnd ohn alle Bosheit * im ihm sey durch auß kein Sünd * ihm seynd zugleich verhasst den Gottloß vnd sein Gottlosigkeit. Wie tan er dann die Sünd wollen oder in vns stűffen/ von vnserm sündigen Willen vnd Begierden wird gesagt. * ein jeder hat nach der Bosheit seines argen Hertzens gewanklet * deig verderben O Israel ist auß dir * ein jeglicher wird versucht/ wan er von seinem eignē Lust abgezogen vnd gereizt wird. Dargegen singt der Königlich Propheet von vnserm Gott. * Der Herr ist gerecht/ vnd in ihm findet sich kein Bosheit.

* Herr du best kein Gott der Bosheit will. Vnd S. Iacobus schreibet in seiner Epistel. * Niemand sag/ wan er versucht wird/ daß er von Gott versuche werde/ dan Gott ist kein Versucher zum bösen/ er versuche niemand. Da vernimbt man außdrücklich wie kräftig der H. Geist in H. Schrift der Gotteslästerli

hen Meynung vnserer Widersacher/ die Gott den Herrn zu einem Sünder vnd Anreiber zur Sünden machen wollen/ widersprechen thur.

Fürs ander/ so widerstrebt dem Gotteslästerlichen Fůrgelien der Secren/ die gang H. Catholisch Kirch/ vn aller Concepten H. Lehrer einhellige Meynung der H. Bischoff vn Martirer Irenens schreibet wider dise Sect. * Dise Lehren seynd der Kirchen zu wider/ als die jene/ so ihnen gehorchen/ in ein grosse Gottlosigkeit abtossen/ solche Lehren habendir die Priester/ so vor vns gewesen/ vnd der Apostel Jünger waren/ keines weegs vbergeben.

Eusebius Casariensis schreibet: * Der wird gewislich für Gottloß/ ja für de allerbößstet Mensch gehalten/ welcher da meynet/ daß Gott etliche zů Lehren breche/ etliche zů raube/ andere zu andern Lasten anreibe. Basilius schreibet: * Fůrgelien/ dz von Gott böses herfließe/ ist nit Gottselig/ sonder Gottloß. Gregorius Nyssenus sagt: * Es gebürt sich nit Gott dem Herrn vnflätige vnd vngerechte Händel oder Werck zů schreiben wollen/ dann Gott der Herr * (schreib Gregorius Magnus) ist ein Erschaffer der Natur/ vnd nit der Schuld.

Derwege keiner sage soll (schreib S. Chrysostomus) * Gott ist vns ein Anfänger des Bösen/ besser wã es hundertmal vergraben werden/ als daß Gott solche Ding (verseehe solche Lästerung) von vns hörē soll/ dan es ist gar vngereimt (schreib Anselmus) * Gott dem Herrn die Bosheit zueignē wollen/ vn das bekennet der Kirchlichen Schrift Buchstabe daß Gott von aller Bosheit fremde vnd vnuermischet sey. Solche Senenz vnd H. Neben von Gott findet man auch in den Büchern der H. Lehrer/ Justinus/ Elemenis Alexandrini/ Athanasij/ Gregorius Nazianzenij/ Cyrilli Alexandrini/ Joannis/ Damasceni/ Ambrosij/ Hieronymi/ Augustini/ Leonis Magni/ Prosperij/ Fulgentij/ Drigenis/ Theodoreti/ Tertulliani/ vnd bey andern berühmten wundertharigen Lehrern mehr/ denen freylich mehr zu glauben ist/ als den widerstinnigen Secren/ die ohne grund de allerheilighsten lobwürdigsten Gott einen Anreiber der Sünd lästern thun.

Dann was diffalls die H. Lehrer geredt vn geschriben/ haben sie nit auß ihnen selber erdacht/ sonder (wie S. Petrus in seiner Canonischen Epistel * Zeugniß gibe) auß Eingebung des H. Geistes. Er selbst/ vnd kein anderer findet sich bey den Theilen/ sowol bey den H. Lehrern/ als in der Bibel für Gottes Ehr einen gleichförmigen Syfferer vn Schulmeister. Wer sich ihm demnach diser feiner Widersprechung nit ergeben/ vnd der Warheit nit befallen/ sonder auß Sectischem Truz vnd Hochmuth halbst ärg verharren/ vnd also dem H. Geist zu einem Eugner mache wolt/ als hát er in der Schrift vnd auß den H. Lehrern vnrecht geredt/ der wurd nit allein mit den Gotteslästern in jener Welt/ sonder auch etwa hie zeitlich allerley Straffen vn Plagen ober seinen Hals legen/ jammassen jenem Gotteslästerer widerfahren/ darvon Petrus Damianus * disen Inhalt beschriben hat. In Burgund kriegte awen mit einander eines vermögentlichen Gottes Haus haben S. Mauritij genant/ welches vil Einkommen vnd ligente Güter gehabt/ ein jeder wolts zu sich reißen/ darumb seynd sie mit gewöhrer Hand wider einander gezogen/ nun begab es sich/ daß der eine Krieger/ so die Possession allbereit in Händen gehabt sampt seinem Anhang vnd Mitkämpffern ohn gefahr in die Kirchen zur Mess kommen/ vn da zu End des Euangeliums gelesen wurde. * Ein jeder sich selbst erhöhet/ d wird gemüdriget werde/ vn wer sich selbst ernüdriget/ d wie erhöhet werde. Da brach jener her auß mit disen Gotteslästerlichen Worten. Difer Senenz kan nit wahr seyn/ dann so ich mich gegen meine Fein den demütighlich geneiget hát/ so wurd ich Jegund nit fouil ligente Güter vnd Mitkrieger haben. Es war

Luth. in Affert art. 16. Melancthon. in cap. 8. Epist. ad Rom. Zwingli. in Sermon. de Proul cap. 1. & 6. Caluinus. lib. instit. cap. 17. & 18. Beza in Aphorismis. Gen. 3. Ps. 11. 1. Pet. 2. Baruch. 2. Dan. 1. & 9. Sap. 1. Ioann. 8. Ioann. 13. Ezch. 18. Eccl. 15. Rom. 3. Rom. 5. Deuy. 32. Ioann. 3. Sap. 11. 1. Cor. 1. Osee. 13. Iacobi 2. Psal. 91. Psal. 32. Iacobi 1.

P. J. M. A. H. A. cl

T. VII

war aber einer verhanden/ der dem Herrn auff dem Ge-
genheyl nicht allein die beschaffenheit des Lagers dise
Lasterers / sonder auch was er auß desseligen Mund ge-
hört / getrewlich angezeit hat / darüber frolocket der an-
der Herr / ist Frölich worden / vermahnet seine Landes-
knecht zum Streitt / hoffentlich er wölle den Sng erhalte/
vmb der Lasterung willen die jener wider den H. Geist auß-
geossen / es wäre falsch was er in H. Schrift geredt hat/
das Kriegsvolck ward zusamen geführt / vnd der Streitt
gieng an zu beyden Theilen : der Sng war zwar anfangs
vngewiß / es müste aber der Lasterer solcher gestalt ver-
siehren / vnd bößlich vmbkommen / er hat ein Pferd dar-
auff er im Streitt zu setzen pflegte / einer solchen Stärck vnd
geschwindigkeit / das im kein anders Pferd zuvergleichen
war / es begab sich aber auß Gottes Ordnug / die vorige
Nacht dieses Pferdes ledig worden / vnd vber ein hauffen
Salz fortien / vnd darvon sehr vil geessen hat / als nun des
volgenten Tags der Lasterer zum Streitt darauß geseß /
vnd durch ein Wasserbach setzen müssen / ist d. Pferd vom
Salz essen Durstig worden / vnd Ruff sein Obhut (wie
häftig ers immer angetrieben) den Zaum mit gewalt auß
der hand / hänger den Kopf begirig vnder sich zum Trin-
cken / vnd funde das Thier weiter nit forbringen / er de-
sendiert sich zwar mit dem Arm / daran er den Schildt ge-
habt / vnd bedeckt damit sein Angesicht vor den Pfeilen /
so vom Gegenheyl abgerückt worden / aber funde doch
der Göttlichen Raach nicht einrücken / sonder ein Sewßlig
gleich wie Flamentes Schwerdt durchschach im sein Maul /
womit er der vnfähbaren Lehr des H. Geistes widerspro-
chen / dz er an der statt sein leben enden / vnd sein lästerliche
Seel hinunder in die ewige Pein fahren müssen : keines
bessern habe sich andere Lasterer zu vertronen / welche das /
so der H. Geist in H. Schrift / od durch die H. Lehrer Christ-
licher Catholischer Kirchen geredt / vntustossen / od sich solz
vn vermessenlich darwider setzen wölle / die Ewig Warheit
spricht selber * Wer etwas redet wider des H. Menschen
Sohn / dem wirdt es vergeben / aber wer etwas
redet wider den H. Geist / dem wirdt es nit verge-
ben / weder in diser noch jener Welt.

Am Dritte so Heden die Seren hierin (dz Gott ein vr-
sach der Sünd sein soll) auch wid alle Menschliche vn na-
türliche Vernunft / dan wie S. Ambrosius sein anzeiger /
so ist Gottes rüchig vnd begeren / dz alle Sünd vnd läster
aufhæret wurde: Zu diesem ende straffer er die sünd mit al-
lerley Seuch vñ Plage / dz er die Welt darvon erschwöcke
vn abjiche. Caesar Baronius beschreib in seiner Chronick
ein enffentlich erscheinung des Göttlichen Zorns vber der
Welt sünde / die sich An. Christi 1056 erzeiget hat / dan des
Römische Keyser Heinrichs * Hoffmannier Gumbertus
ein Fromer gurglaubiger Herr / sahe damals Christu auff
dem Thro seiner Mayestät sitzen / vnd mit erhäbe Arm in
die hoch ein bloß Schwerdt mit grossem gewalt schwingen /
sprechent zu den vntsehten (verstehe zu seiner werthen
Mutter der ewige Jungfrawe Maria / zu den Englen vn
andern heylig / welche in als Diener vn aufwartter betat-
ter habe.) Ich will vber meine Feind Raach nemme /
vn widergete den so mich hassen / ic. Daß nun dise
Erscheinung sein gedicht od einbildung / sond ein warhaff-
tes gesicht gewesen / habe solches die nachvolgent widwer-
tige vntand erweisen : dan eben zur selbe Zeit seynd gar vil
Fürsten in vnder schidlich endern gestorbe vn vndergan-
gen / es seind auch vil Provincie mit häfftigem hunger ge-
plagt worden / mangel vn abgang hat allenhalbe vberhand
genommen / also dz Keyser Heinrich selber auß häfftige herz-
liche Leyd vn schmerzen solcher berührte sache sehr berührt /
vn biß auff den Todt krank worden / nach dem aber dise Pla-
ge fürbergang / sahe gedachter Herr Cansler Gumbertus /
gleicher gestalt wie zuvor / Gott den Herrn auff dem Thron
seiner Herrligkeit sitz / dz Schwerdt in die Schoß steck / vn
auff sein Schoß lege / sprechent zu den vntsehten / dz sewr
ist angesünde in meine Grimen / vn es soll brünnen

A bis in die vnderste hölle: Mit dir rede wolt d gerechte
Gott zuverstein gebe / dz im die Sünd vn Bosheit d Men-
sche so vbel gefalle / dz er gedacht sey die vnbusfertige nit al-
lein hie zeitlich / sonder auch dorten im ewigen Feuertzu-
straffen / ohn alle Gnad vnd Barmherzigkeit.

Desgleich berichtet vns auch Gottes wort * daß vnser
H. Er vn Heyland zu diesem end / am allermaßte auff Erde
kommen / Menschliche gestalt ank sich genommen / vn als ein vn-
bestetes Lam am Creutz Altar geschlacht / vn de erzürnet
Vater auffgeopfert worden / damit er der Welt Sünd hin-
weckene / des Teuffels weick * aufflöse / vn den Leib d Sün-
de zerföhre / weil dan Gott der Herr die sünd mir ein so be-
schwerliche Werck d Erlösung nemlich durch Creutz mar-
ter vn tod begert außzuhalte / darzu an de vnbusfertige mit
solch Ernst strafft vn züchtigt / wie funde es möglich sein / dz
er vns darzu lairen / treiben / führe / ordne / vn also mit vns
Mensch gleichsam als durch ein Instrument selber sünd-
digen / vn böses stiften soll? D der vntsehten grewli-
chen Lasterung / so alda die Calvinisch vnd Zwinglianisch
wüthig / an dem höchsten Gott begehrt / dz sie ihn für einen
mitwörter vn anreider der sünde außrufen thut! D der
vnausprechliche gedult vn Langmüthigkeit der Göttlichen
Barmherzigkeit / das er die sündige Welt / darinnen sich je-
zund so vil schreckliche Gotteslästerer befinde / nicht Ange-
blichlich strafft / sonder vmb d Ruff vn bekehrung wille so
lang verschont vn zusicht! dise lästerliche mahnung d Sec-
ren / hat d Bischoff man Ecclesiasticus durch de Geist Gottes
vor alte Zeit erkandt / vn vns also gewarnt * Non dixe-
ris per Deu abest; quæ enim odit, ne feceris, &c. Sag
nicht der Herr ist schuldig / dz ichs nicht hab (nem-
lich die Fromb vnd Gortseligkeit) dan das GOTT
hasset / solt du nit thun / sprich nit / er hat mich
machet frey: dan er bedarff der Gortloset nit /
allen grewel des Irthumbes hasset GOTT /
vnd die ihn fürchten / die werdens auch mit
lieben / ic.

A Inlaugbar ist / daß GOTT der H. Er allerley
vbel der Welt / so wol das vbel der Sünd / als der Straff
verhänge vnd zulasse / damit der Freywillen erhalten
werde / vnd sich der Mensch zum guten oder bösen wen-
den mög / nach seinem Lust vnd wolgefallen * aber er
tringt vnd hüfft zum bösen nimmermehr / wendest du dich
zum guten / so steher er dir bey / vnd verleicht dir dar-
zu sein Gnad / wendest du dich aber zu dem bösen / so
lasset er dich demes Muths walten / vnd gebrauchen /
ohn alles sein zu thun / Sprach spricht. * Er hat dir
fürgelegt Feur vnd Wasser / streck dem Hand
aus zu welchem du wilt / vor dem Menschen ste-
het das Leben vnd der Todt / das gut vnd das
böß / was ihm gefalle / wirdt ihm geben / dan
vil ist die Weisheit GOTTes / ic. Er kennet alle
Werck der Menschen / Er hat gar niemande ge-
hasset Sündlich handeln / Er hat auch niemand
er laubt zu Sündigen : dan er begehrt nit die
müthig der vnglaubigen / vntrewen vnd vnnüt-
zen Kinder.

Daher pflegen die H. Kirchen Lehrer * Noa Sündfall
vnd Juda verächerer nicht GOTT dem H. Er zu zu-
engnen (wie die lästerliche Seren thim) sonder der
Teuffelichen einsprengung / vnd beyder wolbadachren
Freien willen / dann wann sie die Anspangene Gnad
behalten / vnd dem Befelch GOTTES gehorchen wöl-
len / hüren sie sich der Sünd wol entschlagen können.
Da hasset die Calvinische Einred gar nichts / wo-
mit sie gar vil einsätige berühen vnd fürgeben * GOTT
hab gewußt daß der Mensch Sündigen werde / ehe daß er
ihn erschaffen / derwegen hat er müssen notwendig weiß
Sündigen : Dann was Gott vor walte / das muß gesche-
hen / vnd kan nicht anderst sein / sonst wurde er in seiner
wissenheit betrogen werden / welches vnmöglich ist. An-
wort / es ist nit weniger / GOTT waifr alle gegenwer-
tige

A bis in die vnderste hölle: Mit dir rede wolt d gerechte
Gott zuverstein gebe / dz im die Sünd vn Bosheit d Men-
sche so vbel gefalle / dz er gedacht sey die vnbusfertige nit al-
lein hie zeitlich / sonder auch dorten im ewigen Feuertzu-
straffen / ohn alle Gnad vnd Barmherzigkeit.

Joan. 15

Joan. 35

Eccle. 15

Anselmus lib. 2. cap. 66

Eccle. 15

S. Amb. lib. de pa. adlio cap. 8. arg. in Genesim. S. Grego. riu.

Coceptus Widerlegung Caluinsischer einred.

Caluin. lib. 3. Inlir. cap. 241

Dege nge

P. MÄH
cl

rige / vergangne vnd zukünftige ding * ihm kan nichts verborgen sein / es geschähe gleich absolute notwendig / oder Ex hypotese, auß einer gewissen vrsach oder vmbständ / jedoch volget auß der Wissenheit Gottes / in den zufälligen / vnd freywilligen dingen / kein nothwang / als ob es anderst nit köndt geschehen / oder vermitteln bleiben / dann GOTT laisset den Menschen nach seinem willen vnd wolgefallen / thun vnd würcken. Inmassen S Damascenus anzeiget / da er spricht / * **GOTT wisse zwar alles zur vor / aber nicht thut er alles** (praeiudicare) verordnen (das es nemlich also / vnd nicht anderst geschehen müssen) Er will nit das die Sünd soll begangen werden / so legt er auch der Tugend keinen zwang an / darumb ist zwar GOTT dem HERN bewußt / was in dem freyen Willen (des Menschen) stehet / aber er thut solches nicht verordne / oder verhoffen / das es geschehen müsse / derhalben Gottes Art vnd eygenschafft nit ist / das er den Menschen etwas zu thun nötige oder zwinget / er mag auch für keinen vberführen / bekrogen oder vnwissenen GOTT gehalten werden / ob gleich ein in der That selber / sich nimmermehr begeben / das doch sonst also / oder auß ein andere weis geschehen können / dessen hat man ein Augenscheinliches Exempel / im I. Buch der König an David * dann als er den JORN vnd HAN Königs Sauls geflohen / vnd kommen in ein Statt mit namen Ceila / da fraget er daselbst GOTT den HERN / wann er sich in diser Statt aufhalten soll / ob ihn die Jnwohner seiner Feindt Saul einhändigen würden? da antwortet GOTT / ja / dem war also / derwegen machte sich David als bald auff / vnd zoch als ein Flüchtiger hin vnd wider / damit er nit gefangen wurd / da hörest du / das GOTT dem HERN wol bewußt / wann David in der Statt Ceila verblib / wurde er gewißlich gefangen / vnd verurtheilt / obwol aber solches nit geschehen / sagt doch die Schrift nirgents / das GOTT in seiner Wissenheit war betrogen worden / seytemahl er auß dem / das er also gewußt / kein Nothwang gemacht / sonder hat dem David seinen freyen willen lassen / er mög sich in der Statt Ceila aufhalten vnd verurtheilen lassen / oder darvon stehen / vñ sich seiner Feindt Gewalt erwidern / wie dann David nach seinem eygnen wolgefallen / stuchs darauff von der Statt Ceila weckgerafft / vnd sein Leben gesfristet hat.

32

Lib. 1. Orthodoxy fidei. ca. 30.

Exempel. 1. Reg. 23.

Nicht ein vngleiche bewehrung diser sache / findet man auch Matthei am 11. Cap. da 8. Heri zwo sündige Städte genohet vñ gefragt hat. Wehe dir Corozaim / Wehe dir Bethsaida / dan wären solche tharen zu Tyro vñ Sydon geschlecht / als bey euch geschlecht seynde / sie hätten vor Zeiten im Saß / vnd in der Aschen Buß geethan / ic. Siehe da / Christus als wahrer GOTT wußte zwar / das sich die Jnwohner der Statt Tyro vnd Sydon auß seinen Wunderthaten belehren vñ Buß thun würden / aber darumb könden wir nit sagen / dy er in seiner Wissenheit betrogen worden / vngewacht die Buß in denselben Städten nie erfolgt ist / seytemahl er / dem / was er also gewußt / keinen nothwang angehängt / das es hat geschehen müssen.

Ebenmassen ist auch in gemein / von allen Sünden zu reden / das die vorwissenheit GOTTES / niemand des halben vñ / oder zufündigen anläinung gibe / sonder der Mensch thut sich selber damit freywillig beladen vnd vereinigen.

Gleichnuß.

Und hat mit dem Menschen hierin ein gestalt / gleich wie mit einem / der vber Landt gehet vnd zweyen Weeg vor ihm hat / weiter kann nit wußt welchen er gehn soll / so fragt er ein andern guten Freundt oder langmann / der berichter ihn / wofür du diesen Weeg gehst / so ist antworten / du möhest erwann vnder die Mörder / oder in andere Leibgefaher gerathen / der ander aber / ob er wol staintig oder gebürgig ist / er doch was näher vnd sicherer / jegund magstu dich begeben / auff welchen Weeg du wilst / wann

nun 8 Weegraißig Mensch die gefährliche Straf antritt / vnd darauff den Mörder zu then / auch Naab vnd GUR Leib vnd Lebens beraubt / oder sehr geschädigt wirdt / werdest du sagen könden / der ihm beyder Weeg beschaffenheit angezeiget / vnd seines Muths warten lassen / hab in seinem schaden verwilliger / hülff oder anläinung geben? seines wegs / der geschädigte Mensch ist selbst schuldig an seinem schaden vnd verderben.

Ebenmassen seynd vns Menschen zweyen Weeg vor Augen / der lincke voller Sünd frewd vnd Wollust diser Welt / vnd der rechte Weeg voller beschwärmuß / Tugend vnd guter heyntwerck / von diesem hat GOTT der HERR der best Weegweiser gesagt * **Wilt du zum Leben eingehen / so halte die Gebott.** Von dem lincken aber hat er gesagt * **Ein jede Seel die da sündiget / werde des Todes sterben.**

Beide Weeg hat GOTT vnsern ersten Eltern angezeiget / dann Er gab ihnen ein Gebott / das sie von dem verbotnen Baum nit sollen essen / auff das sie Ewig lebeten / werde sie aber darnon essen / so sollen sie des Todes sterben / das nun jezund vnser erste Eltern den lincken Weeg der vnghehorsam gängen / oder ein anderer Mensch mit Sünd vnd Laster sein Seel tödret / wilt du die schuld auff GOTT legen / Er hat dich dazu angetrieben / genöthigt vnd angelaitet? Als hab ers in seiner vorwissenheit gewölt / vnd angeordnet? Das sey fern / von dir / sonder er hat dir beyde Weeg fürgestellt / auch beyder Weeg beschaffenheit treulich angezeiget / vnd dir selber nach deinem Sinn vnd Gemäth die Wahl lassen.

Das du aber mit den ersten Eltern / den Weeg des verderbens fortgehst / das ist nicht sein Will vnd begehren / (* wie er selber außdrücklich Exempel am 18. Cap. bezeuget) / sondern dein selbst freyer Will / wamit du dich eben so wol auff den Weeg des lebens begeben können / als du dich zum Irweg geleitet hast. S. Gregorius schreibt * **Man soll wissen / das vnser Hoffheit allein vnser sey / das Gut aber / gehört GOTT vnd vns zu.**

Auß GOTT dem HERN kompt anders nichts dann Guts / vnd seytemahl er für sich selbst das höchste vnd beste Gut ist / so wendet er nicht allein das vbel der Pein vnd Straff / zu vnserm Nug vnd fromen / sonder wann es seiner Allmächtigen Güte wol gefällig / so kan er auch das vbel der Schuld vnd Sünd aufsitzen / vnd zum besten verkehren. Wie er dann des halben in H. Schrift / einem brennendem Feuer verglichen wirdt. Deuteronomy am 4. Cap. steht geschrieben. **Israël / dein GOTT ist ein verzöhrentes Feuer.**

Vnder allen Elementen / ist das Feuer / das subtilste / schönste / mächtigste / vnd stärkste. Es erkennet mit seinem schein / die in der Finstern sitzen / vnd schröcket die Brandschlechtigten / so damit gestrafft werden. Durch sein krafft werden harte / hohe / vngesinde / grausliche ding lind vnd annemlich gemacht / das mans mit nutz essen vnd einnemen kan.

Eben dise Engenschafft findet sich auch auff sein weis vnd art / in GOTT dem HERN / Er ist ein Geist / außser welchem nichts subtilers / adelichers / durchringeners / mag erdacht werden. Vber sein Schönheit verwundern sich Sonn vnd Mon. Seiner Mächtig seynde alle Creaturen vnderworfen. Vber ihn einsehen vñnd fürchten sich alle verdampre Bewissen / vnd begehren * das sie von Berg vñnd Düheln sollen bedeckt werden / damit sie sein zornigs Angesicht nicht dörfften ansehen. Dargegen aber freyen vñnd erlöstigen sich seiner Klarheit / alle Außerwöhlt. Er allein erleuchtet sie alle im Himmel / mit seinem Sonnlangentzen Antlig / vnd alles was auff Erden hat vñnd böß ist / das kan er vermög seiner Allmächtigkeit / lindern / vñnd in etwas guts verwenden. Von ihm sagt vñnd beret das

Man. 13.

Execl. 11.

7.

Execl. 11.

6.

Cöceptus

Von GOTT

Tempus

guts.

6.

Cöceptus

Von GOTT

Tempus

guts.

Apost. 11.

11.

Apost. 27. 11.

11.

das

das ander Buch der Machabaeer. * O Herr Gott

Er allein sey ein guter / fürreffentlicher / gerechter König / dann er ist in ihm / vnd auß ihm selber / in seiner ganzen Substanz vnd Natur / im höchsten Grad / gerecht vnd gut / von ihm seinst vnd kompt her / alles was an vns / oder vnder vns gurs gefunden wirdt. Er allein waist auch arge vnd widerwärtige ding diser Welt / zumerändern in dz allerbeste. Ja der hocherleuchte Kirchenlehrer Augustinus / last sich in seinem Enchiridion vernemen / * Der Allmächtig Gott (wie auch die Vnglaubige bekennen) welcher den höchsten gewalt ober alle ding hat / vnd das höchste Gut ist / gestattet in seinen Wercken nichts böses / wann er nicht also gut vnd allmächtig wär / daß er auch das böß mit gutem widerlegen könde. * Dam GOrt der Herr hat es für besser gehalten / für dz böß gurs zuehmen / als gar kein vbel verstatte oder zulassen. Hier auß versteht ein jeder genugsam / daß der höchste Gott (wie die Secten lästern) kein vrsach noch helffer zum bößen / sonder allein ein Eingebor des guten / vnd ein treffentlicher Verwender des argen in das allerbeste. Dis sey genug für das erste.

Der Ander Theil.

Iner solchen gewaltigen widerlegung / vnd veränderung des bößen in dz gute / erinnern vns die Wort des heiligen Euangeliums / Es ist euch nutz daß ich hingehe. Alda von dem bitteren Leyden vnd Sterben vnseres geliebten Heylandes vnd Seeligmachers geredt wirdt / wer hat vermerkt daß er was gurs darauff folgen sollt? Dann aller H. Lehrer / sonderlich Chrysostom vnd Thoma Aquinas / * beständige auffg / daß von den Peinigern / so zu Todt Christi Würcklich / oder mit rath vnd angebung geholffen haben / die größte Sünd auff Erden begangen worden / welche * nicht ein schlechte oder gemeine / sonder multiplex / ein manigfaltige Sünd gewesen ist. Denn weil der göttig Herr Jesus / Gerecht / Vnschuldig / vnd kein vbel nie gethan hat / so war sein abtöndung ein gewaltthätiger Todtschlag / wider das fünfft Gebott / du sollt nit tödten.

Weil er / der abgesand Messias vnd rechte Heyland der Welt / so war sein tödrtung ein Gottlosigkeit / Sünd / mahl GOrt selber / der ihn gesandt hat / nit Respektiert / sonder verachtet worden.

Weil er ein Prediger vñ Lehrer des Seeligmachen ten Glaubens / so war sein vmbkommen ein Vnglaubigkeit / vñ ein halbsfärtige widerstrebung der erkandte Wahrheit.

In dem er zugleich GOrt vnd Mensch ist / war sein Wirgung / sacrilegium / ein Raub oder Geistlicher Diebstal / der geschreyten Ehr vnd Andacht / so man Gott dem Herrn von rechts wegen zuerzeigen schuldig ist.

Dann gleich wie die anbetung Christi ein Gottesdienst / vnd Gottesforcht / wamit man Gott ehret / also ist hergegen die abtöndung Christi / oder ein andere wider ihn erdachte schmach vñ vnbilligkeit / ein schwarze Sünd / der Gottesforcht entgegen vñ zu wider. Aber dise schrockliche Sünd / haben die Engel * des Jhdens bitterlich geweinert / vnd alle Elementa der Welt / am Charfreitag * ein betrübe gestalt erzeiget. Vnd diser Sünd willen hat der Verächter Judas / auß verzweyfflung sich selber am strick erhändt. * Der vngerechte Diurrtcher Pilatus sich selber erschoten / vnd dz ganz Jüdische Volck / so nach dem Todt des Gerechten geschreyen / ist dar durch sampt ihrem ganze Landt / in das eufferste verderben komen / haben dar über verlohre Tempel / Priesterthum / Dyffer / Reich / Scepter /

Gewalt / Ehr / vnd Ansehen / könt zu auch seyhero ihre Häupter nicht mehr vber sich heben / sonder müssen aller Welt Sport vnd elende Sclauen verbleiben.

Weil es den Peinigern so vbel gelungen / wer hätt auß ihrer schrockliche Missethat / etwas bessers verhoffen können: Seyremahl es den vnglaubigen Juden vñ Heyden / vil vñ oft vbel gelungen / wann sie die Figur vñ Bildniß des Creuses vernehet / vñ geschmähet haben : was jamer vnd noch soll denen nit folgen / welche den Herrn d höchsten Mägestät selber gereuziget / oder durch Sünd vnd vberrettung / ans schmähtlich Creuzholz gebracht habe: In denckwürdiges Exempel diser sachen / beschreib Histori. Sigebert in Chron. 11. p. 118. mit verschmähung eines Creutz / bey de Türckische Agarenen zugerragen. Als die Mutter des Soldans vñ Zomo / zu end ihres lebens komen / d. H. sie sterben solln / da offenbahret sie ihrem Sohn / was sie allzeit verborgen gehalten / nemlich dz sie ein Christin wär / vñ bare ihn dz er in Christum glauben wolt / welcher ein König vnd Herr aller Welt / vnd daß er die Christgläubige lieben soll. Der Soldanus gelobet ihr an / er wolt solches thun / aber er dörfte in den Heyland d Welt öffentlich nit klauen / wegen d Paganen. Sem Mutter sprach weiter: Mein Sohn wann ich werd gestorben sein / so mach mir ein hoches vñ schönes Graab / wie ein Piramische / verstehe ein viereckete außgespizte Säulen / vnd stecke dar auff dz H. Creuzzeichen. Er antwortet / solches möchte von ihm bey tiehre Tag nit geschehe / sein Mutter sprach / verriecht solches bey d Nacht / welches dann geschehe ist. Als aber am Morgens die vnglaubige Agarenen dz Creuzzeichen gesehe / seynd sie sehr zornig worden wie den Jüden / vñ wolten ihn vmbbringe. Alsdan ist einer vñ ihnen durch zuberatete Instrumenta / hinauff in die höhe der Piramische Säulen gehet worden / der bemühet sich dz Creuz vberab zuzürgen / aber auß dem Willk Gottes fiel diser selbst herunt / vñ starb an der statt. Solches ist auch zum andermal / einem andern begegnet / der gleichfahris diesem Creuz schmähtlich sein wöllen. Als aber zum drittenmal vil tausent vnglaubige Mensch znsamen geloffen / das Creuz gewaltthätiger weiß herunt zunehmen / vnder welchen einer in diesem handel zum begierstten war / als bald kam ober sie ein grewliches Vngewitter / vnd fielen auß der löufft herunder entsetliche Bliz vñ Fewelrath / daruß ist der Vorgänger am ersten getödtet / folgents auch auß de andern vil tausent durchs göttlich Raachfeuer an der statt verbrennt vnd erbärmlich vmbkommen. Eben eine solchen od noch ärgern vndergana / hat sich die ganze Welt auß dem Leyden vnseres lieben Herrn zuberzorgen gehabt : seyremahl die Gottlosen so grewlich / verächtlich / vnd schmähtlich / mit ihme vnuerdienter weiß vmbgange seynde. Die Propheeten Zacharia * Weissaget. Videbunt in quem transixerunt. Sie werden sehen / in wen sie gestochen haben.

Eben so wenig Hoffnung eines guten / hat auch die weiß vnd art des Leydens Christi / dem eufferlichen ansehen nach mitgebracht / dann wann jemand auß vns in der Nacht des Leydens / den Sohn Gottes auß angst vñ der innerung der vorständige Marier / hätt sehen schuschwizen / von geharnischte Gerichsdienern bey eytler Nacht / mit dorenen Fackel / Strecken / Drigel / Spieß / vñ Strangen suchen / wie einen Mörder antastien / mit Strick vñ Ketten binden / vnd also dem obern Gewalt der Königtlichen Statt Jerusalem einhändigen / wer hätt ihm bey solcher Gefängniß etwas gurs einbinden können? Wann wir ferners im Haus des hohen Priesters Caipha / all sein Lehr vñ Weisheit verachten / sein göttliche Person verspeyen / schlagen / verspottet / vñ dergleichen sachen bezeihen / im Kerker außbehalten / vñ von all seinen Jüngern vñ Bekandten verlassen gesehen hätten / wer soll ein beserung verhoffen haben? Wann jemand auß vns am Charfreitag Mor. Math. 27. gens / im ganzen Jüdischem Rath den Sentenz des Doos ij

Historia. Sigebert in Chron. 11. p. 118. mit verschmähung eines Creutz / bey de Türckische Agarenen zugerragen. Als die Mutter des Soldans vñ Zomo / zu end ihres lebens komen / d. H. sie sterben solln / da offenbahret sie ihrem Sohn / was sie allzeit verborgen gehalten / nemlich dz sie ein Christin wär / vñ bare ihn dz er in Christum glauben wolt / welcher ein König vnd Herr aller Welt / vnd daß er die Christgläubige lieben soll. Der Soldanus gelobet ihr an / er wolt solches thun / aber er dörfte in den Heyland d Welt öffentlich nit klauen / wegen d Paganen. Sem Mutter sprach weiter: Mein Sohn wann ich werd gestorben sein / so mach mir ein hoches vñ schönes Graab / wie ein Piramische / verstehe ein viereckete außgespizte Säulen / vnd stecke dar auff dz H. Creuzzeichen. Er antwortet / solches möchte von ihm bey tiehre Tag nit geschehe / sein Mutter sprach / verriecht solches bey d Nacht / welches dann geschehe ist. Als aber am Morgens die vnglaubige Agarenen dz Creuzzeichen gesehe / seynd sie sehr zornig worden wie den Jüden / vñ wolten ihn vmbbringe. Alsdan ist einer vñ ihnen durch zuberatete Instrumenta / hinauff in die höhe der Piramische Säulen gehet worden / der bemühet sich dz Creuz vberab zuzürgen / aber auß dem Willk Gottes fiel diser selbst herunt / vñ starb an der statt. Solches ist auch zum andermal / einem andern begegnet / der gleichfahris diesem Creuz schmähtlich sein wöllen. Als aber zum drittenmal vil tausent vnglaubige Mensch znsamen geloffen / das Creuz gewaltthätiger weiß herunt zunehmen / vnder welchen einer in diesem handel zum begierstten war / als bald kam ober sie ein grewliches Vngewitter / vnd fielen auß der löufft herunder entsetliche Bliz vñ Fewelrath / daruß ist der Vorgänger am ersten getödtet / folgents auch auß de andern vil tausent durchs göttlich Raachfeuer an der statt verbrennt vnd erbärmlich vmbkommen. Eben eine solchen od noch ärgern vndergana / hat sich die ganze Welt auß dem Leyden vnseres lieben Herrn zuberzorgen gehabt : seyremahl die Gottlosen so grewlich / verächtlich / vnd schmähtlich / mit ihme vnuerdienter weiß vmbgange seynde. Die Propheeten Zacharia * Weissaget. Videbunt in quem transixerunt. Sie werden sehen / in wen sie gestochen haben.

Deff.

Cöcepus Nie weiß des Leydens Christi war der eufferliche schwebung nach / ein schlechte beserung guter vñ selung.

Ioan. 18.

Math. 27.

Doos ij

P. J. M. A. H. A. di

Todes/uber Christum angehoert/darauff dem Römischen Landpfleger Pilato überantworten/ im Ruchthaus als einig straffwürdigen erbärmlich an ein Säul binden/mit Nuten vnd Geißeln am ganzen Leib erbärmlich zer schlagen/zum Spott mit stechenten Dörnern thronen/von Herode in einem Marrentend/hin vnd wider auff öffent lichen Gassen schicken/in einer ellenden/zerissnen/ver wundren/blutigen Gestalt fürzigen/uber ihn die Hand waschen/vnd den vbelthätigen Sentenz mit rechtspre chung Geistlicher vnd Weltlicher Obrigkeit aufruffen/vnd also mit zweyen Mördern durch die Marterstrasz zu der Schädelstarr Caluarie hirt gehn sehen: wer wolt da/an etwas guts oder nützliches gedacht haben?

Marc. 11.

Irem wann jemandt auß vns eben diesen Christum am schmählichen Kreuzholz hirt in der Luft hangen mit lauter vnd kläglicher Stimm schreyen hören/Mein Gott/ mein Gott/wie hast du mich verlassen! darauff mit ge neigtem Haupt seinen Geist aufgeben/sehen/wer wolt in seinen Kopf gebracht haben/das auß dem leyden eines solchen/von Gott vnd aller Welt verlassenen Men schens/etwas guts erfolgen soll? benorab weil solcher Mordt von der Judenthafft fürgenommen worden das E H X I E S U S Namen gang vnd gar soll vnder ruckt vnd zu nichten gemacht werden/sprechent.* Era damus eum de terra viventium, & nomen eius non memoretur amplius, &c. Wir wollen ihn von der Erden außkrauffen/das seines Namens nimmer mehr gedacht werde. Wie böß vnd arg es aber/ die Peiniger mit vnserm H. Eren vermeint haben/vnd wie ein vbele vnnütze gestalt/der schmerzliche Passion Christi von aussen immer erzeiget hat/ist doch alles durch Gottes Güte vnd Allmächtigket/in das aller beste ver wendet worden: Inmassen die Figur des von seinen Brüdern verkauften vnd bis in Todt verfolgten Jo sephs/gar artlich vorbedeutet hat.* Als nach dem Todt des Altvatters Israel/sich die häßige Brüder Jo sephs besorgeten/es möchte die schmach vnd vnbilligkeit so sie ihrem frommen vnschuldigen Bruder Joseph be weisen/(in dem sie ihm schimpffliche Namen geben/in seinen Todt conspiriert,vnd auß häßigem Herzen vnder die Heyden verkauft vnd vernathen hatten)/jegunde an ihnen gerochen/vnd mit bösem bezahle werden. Da trostet sie Joseph/vnd sprach zu ihnen: Fürcht euch nit/wer kan Gottes Willen widerstreben: Ihr gedachte böses wider mich/aber Gottes hats zum guten gewendet/vnd mich erhöhet/als ihr zu gegen sehet/zu erhaltung vil Volcks.

Ierc. 11.

Gen. 50.

Ebenmassen besorgen sich die Jünger Christi es möchte der vnschuldige Todt des Heylandes/welchen einer vnder ihnen mit Verätheren angerichtet/ihnen vnd der ganzen Welt zu schaden gereichen/aber der H. E. r. tröster sie wie der ander wahre Joseph/vnd spricht zu ihnen. Expedite vobis vt ego vadam. Ich sag euch die Wahrheit/es ist euch nutz das ich hingehe. Als wolt er sagen/schreib Cyrillus* Alexandrinus. Ich merck d.ß ihr grosse schmerzen habt/dieweil ich mir gänzlich fürgenommen hinweg zu gehn/vnd dis zwar nit vnbillich/seytetmal ihr vernommen habt/das euch vil Versuchungen zukünftig seynd. Nim ab er ein liebliche nutzbarkeit fürzu sehen ist/so will ich euch die Wahrheit sagen/es ist euch nutz das ich hingehe.

Lib. 10. in lo an. Cap. 39.

Coceptus E. h. r. u. d. e. A. m. e. i. c. h. l. e. r. e. n. t. i. s.

Hierauff hat man zu mercken/das wir weder vns selber/noch vnserm Nächsten gestatten sollen/was dem Menschlichen Willen lustig vnd annemblich/sonder was ihm nuzer vnd hauffamer. Sollen disfalls nicht Schmeichler vnd Dheerblasen sein/welche den Leuten jnnredar liebfosen/vnd reden was sie gern hören/geb Gottes gerath ihnen zu nutz/oder zu schaden/vnser See ligmacher hat seinen Todt vor den Jüngern nit verhal ten/vngeachtet er wolgewußt/das sie daruber häßig wür den betrübe werden/hat ihnen auch sein Leibliche gegen wärtigen nicht allweg lassen/ob sie wol darnach jmerdar getracht/vnd darin all ihr freud vnd trost gesucht haben: sonder hat sich von ihnen abgestraufft/ist gestorben/er standen/vnd gehn Himmel auffgefahen/dieweil solche hinfaher seinen Jüngern vn allen Christgläubigen nuzer vnd besser gewest/als sein Leibliche gegenwärtigkeit./c.

Hierinne müssen sich Christo sonderlich gleichförmig machen/die wahren Prediger vnd Seelsorger/vn ihren Zuhörern nicht allweg placencia, was den Leuten wol gefällig ist/vnd sie sorglos mach/vor sagen (inmassen der Seculischen Predicanten Art vnd Eigenschaft ist/wel che den Leuten den Himmel so gewiß machen/als ob sie desselben nicht verfahren köndt/sie wolten dann nit glau ben/das Christus nit Gott/vnd kein Himmel zuver hoffen)sonder man muß auch vntrweil vom Höllischen Feuer/vom Teuffel/von Gottes Zorn vnd Gerechtigket/von der engen Himmelsstrasz/darauff wenig Passieren/vn von den würdigen Dufwercken reden/vnd sich nicht hin dern lassen/dz etliche darüber vnlustig vnd betrübt werde/ dann solche ernstschaffte Predigen/seynd den lieblichen Weltkinderen nützlicher/vn zu ihrer bekehrung kräftiger.

Ein solcher Ernstlicher Prediger war der H. Bern hardus/er machte zu seiner Zeit die Keger zu schanden/befürderre die Frommen/schaltte die Bösen/vnd straffet die Fürsten ohne Furcht vnd schewen. Damals war Wilhelmus Herzog in Gastronien/vn Graf zu Niteris/ ein grosser Sünder/in der Vnlauterkeit der ander Hero des/in der Kirch verfolgung der ander Saulus/in Fraß vnd Füllerey der Widererstante Abgott/in der Unge horsam vnd Sreittigkeit gegen den Kirchämpfern der an der Abfalson.Kriegen/Rechten/Schlagen vnd Dalgen war sein höchster Lust/er forcht niemand/vnd wolt auch vmb niemand was geben: Der H. Bernhardus trachter diesen Wilden Mann zu bekehren/vnd sager ihm nit vor was ihn gelustet/vnd verlanget/sonder Predi get ihm vom Todt vnd Leben/von straff der Bösen/vnd Belohnung der Fromen/von der Fuß Leben vnd Temp pel der Heiligen/tröhet ihm das Wehe/vnd alle Plä gen/so ihm von Gott beraitet/wo er sich nit von Her gen bekehren wurd/vn solcher Beständigkeit/vnd ernst lichen vermahnung des enfferigen Predigers Bernardi/ fasser zu legt Wilhelmus tief zu Heren/schlug in sich selber/fasser ober sein vergangnes Sündiges wesen gros se New/befandt vnd beichtert all seine Sünden von Her gen/ja verließ Land vnd Leuth/vnd name an sich Einsid ler leben/sühret darauff die Zeit seines Lebens ein strenge Duffertigkeit/vnd Berschnd endtlich heilig vnd Seelig/ zu solcher Duffertigkeit war Wilhelmus nimmermehr kommen/wann der Duffprediger Bernardus ihm das Hämlein durchs Maul gezogen/vnd nicht mit ernst haften sachert/als Todt/Höll/Teuffel/Feur vnd ewi gem Wehe enfferig zu gesprochen hat.

Exemplum h. vitz & v. v. l. h. m. l. 10. de l. a. n. a. z. i. j.

Marc. 6. Act. 11. Dani. 14.

Vom H. Bischoffen Patritio schreib Marcus Marulus Spalantischer Bischoff* als er in Hyberniam gezogen den Heyden Christlichen Glauben zu Predigen/vnd die Leuth von Sünden abzutreden/aber gesehen das er in Predigen wenig oder gar nichts anbrichert/so bat er Gott/er wolt durch ein Wunderwerck desselbigen Orts Inwohner härnigkeit erwachen/das sie doch einmal von ihren Irthumben ließen/vnd sich zum Christlichen Glau ben bekehrten. Darauff ist er von Gott vermahnet wor den/das er auff die Erden ein Zirckel oder Ring machen soll/als bald solches geschehen/da hat sich die Erd im sel ben Ring ganz vnd gar nidergefallen/vnd ist ein grosse klufft od höle gesehen worden: da hat allen grosse forcht ein gezeit/sie möchte vñ der erd verschluckt werde/vn straffirer sünd vn vnglaubigkeit einemen/man sagt/dise klufft wer de in die Erdbode noch heutig tags gesehe/vn wird vñ vil len für ein eingang d. Hölle vñ des Feigewes gehalten/dan des H. Bischoffen Patritii begierd/nach d. Seele heyf wer

T. Coceptus v. n. d. e. r. e. n. t. i. s.

Lib. 1. Cap. 8.

figur. h. g. p. 8.

Cap. 11.

so groß/das er in seinem eyfferigen Predigen nicht allein/ ...

und eyfene Segen / schneydt vnnnd lost Hand vnnnd Fuß ...

Solches hat wol in acht genommen der H. Apostel Paulus/dann als er an die Corinthier ein häfftige Epistel ...

Dissahls müssen die Seelsorger / vernünftige El ...

Einer der an einem Fuß oder Arm den Brand hat/ ...

Ende der Ersten Predig.

Am Vierdten Sontag nach Ostern.

Die Ader Predig.

Von dem Nutz vnd Früchten/so auß dem Leyden Christi erwachsen.

Thema Sermonis.

Sed ego veritatem dico vobis,expedit vobis vt ego vadam. Ioan: Cap. 16.

Aber ich sag euch die Warheit/ es ist euch nutz daß ich hingehe.

EXORDIUM.



Wachtige in dem H. Erzen: Vnder allen Menschlichen vnd ...

vnechtes genommen härt / so war er ihnen ein sehr lieb vnd ...

Har sich nun diß mit Samuel zugeragen / der nur vber ...

Im ersten Buch der König wird angezeigt/ seyre ...

Wer kan aber alle Wohltharen erzeihen/ so der gültig ...

Do o o m

1. Conceptus Vom der Stauhänge ...

1. Reg. 8. 1. Reg. 15. Applic: Figur: Actap. 10. Ioan: 7. Ecyre

P. J. M. A. H. A.
 d. l.

Seytemahl sein ganzes Leben von anfang an / bis zu ende / anderst nichts gewest / als ein lauterer Wohlthätigkeit / die auß inniger Lieb gegen vns hergeschossen ist? Der aller erste Ursprung / warumben G'Drtes Sohn zu vns auß Erden gesandt worden / war die wolthätige Lieb Gottes / daraus S. Joannes dieses geschrieben hat. * In dem aber ist die Lieb G'Dttes erschienen / daß er seinen Eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt / auff daß wir durch ihn leben.

Eben diese wolthätige Lieb / hat auch den Sohn Gottes bewegt / daß er sich herunder in dieses Jammerthal senden lassen / vnd kommen ist. Joannes spricht: * Hierzu ist G'Dttes Sohn (im Fleisch) erschienen / auff daß er die Werck des Fleisch zerstöret / zc. Diese Werck aber waren / Sünd / Vnglaub / Höl / vnd ewige Verdammnis. Solche arge Werck außzulösen / hat er sich in der angenommenen Menschheit / vber diemassen Wohlthätig erzeiget. Dann er war ein binneure vnd leichtere Jachel. Ein licht vnd Glanz aller Wahrheit / * dabei mag alle gefahren sehen / vnd vmbgehen können. Er hat vns gelehrt stiehen die Sünd / * darauß das ewig Verderben vntstehet. Dargegen aber vorgesagt * das gut / welches vns in das ewig Leben befürdert kan.

Wie nun aber vnder allen zeitlichen dingen / das Leiblich Leben vber alle Irdische Schätz / vnd Reichthumb geachtet wirdt. Also mag auch nichts Edlers vnd fürtrefflicheres erdacht werden / als das ewig Leben in jener Welt / darzu vns der Gebenedeyt Sohn G'Dtres / hilff vnd anleitening geben hat.

Demnach wir ihn / als vnsern besten Wohlthäter vor allen dingen lieben / ihme jederzeit festiglich anhangen / vnd von Herzen vber sein obereinnung weinen vnd klagen sollen. Der Königlich Proppher spricht: * Es ist mir gut / daß ich mich zu Gott halte / vnd mein Hoffnung setz auff Gott den H'eren. * Meine Träher seynde mein Speiß Tag vnd Nacht / weil man zu mir sagt täglich / wo ist nun dein G O T T ? zc.

Einer solchen schmerzlichen trennung / vnd herzlichhen natigung / erinneret vns das heutig Euangelium / an den geliebten Jüngern Christi / welche vmb der Wohlthaten willen / so sie von Christo empfangen / den gütigen H'eren sehr geliebt / vnd aller orthen / wohin er gangen / nachgefolget. Als sie derwegen am letzten Abendmahl / auß seinem H. Mund vernommen / daß er jezund von ihnen bald scheyden / vnd durch den bitteren Martirer Tode zum Vatter gehn wurd / da ist ihr Herz trawrens voll worden / vnd litten darvber große Verrübnis. Aber der gütig H'Er tröstet sie mit einer schönen Tischpredig / darvon auch das heutig Euangelium ein theil ist / vnd berichter sie / daß sie sich vber seinen Tode vnd abscheyden mehr zu trösten / als zu trawren hätten: Seytemahl ihnen vnd allen Menschen vil nutz vnd guts erfolgen wurd / sprechent. Expedit vobis vt ego vadam: Es ist euch nutz daß ich hingeh / zc. Niemandt betrüb / oder bestümmet sich vber die ding / so ihme nutz oder gut seynde. Eben so wenig (wilt Christus sagen) solt ihr euch vber meinen Tode / vnd außgang von diser Welt / vnordenliche trawrigkeit vnd lanckweil fassen / vmb deß nutz willen / der euch darauß kommen soll. Bin demnach bedacht in vorhabender Predig / drey Ausbarkeiten zuersehen / so auß dem kostbarlichen Leyden vnd Sterben Christi / der ganzen Welt zu gutem erwachsen seynde.

NARRATIO.

Der H'Er spricht heut also: **A**ber ich sag euch die Wahrheit / es ist euch nutz daß ich hingeh / zc. Aber diese Rede möcht sich etwas ein gutherzige Seel verwundern / vnd fragen / was doch Christi Leyden / ein solchs laudiges Spectacul / welches * allen Creaturen / Himmelschen vnd Irdischen / empfänglichhen vnd vnempfindlichen / so große forcht vnd verrübnis eingelegt / vil nutz vnd guts gebracht hab. Was guts soll auß Morden vnd Todtschlagen erfolgen? oder wer kan sich doch vber den Tode vnd Vndergang / seines Heilands vnd Seeligmakers / der nie * kein Vbel gethan hat / freyen oder trost schöpfen? Antwort mein Christ: Was ist es / wann wir die Hochheit der Person / welche gelitten: der selbstens Bnschuld: des Leydens Schmach vnd Dürrekeit: vnser Sünd vnd Missethaten / so dieses schmerzhaftigen Leydens ein vrsach gewest: auch die Sortlosigkeit der häßigen Menschen / die solches Leyden Practicirt / vnd mit ihren Mordenischen Händen vollzogen haben / bedencken wollen / so ist diese Traugedi nach der Prophecy Hieremia / vnd Zacharia / Ein beweintliches Schawspil / vnd zum theil die große Sünd gewest / so jemahlen auff Erden von den Menschen begangen worden / darbey kein Rug / weder Trost / noch Gnad zuhoffen / sonder vil mehr ewige Straff vnd Plag zu besorgen ist: Inmassen ihnen nit vnrecht eingehandelt haben / die so der schmerzlichen Creuzigung zugegen gewest / vnd deß laudigen Tods Christi auff dem Berg Caluaria gewarret haben / aber auß den geschehnen Zeichen (wie der H. Euangelist Lucas schreibt) * demassen erschrockt worden / daß sie vor laid an ihr Druß geschlagen / vnd voller angst vnd forcht widerumb zuringt / der Stadt Jerusalem zu / gangen seynde / dann so andere vngerechtfachen / so fürvber gehn / vns ein forcht vnd schrocken einjagen / es möcht erwan vber ein ganz Landt oder Volck / Gottes Straff vnd Naach verhengt werden: Inmassen dem Juden Volck getrowet worden / das alles Gerecht vnd Billig / das verzoget ist auß Erden / von dem Blut an Abel des Gerechten / bis auff das Blut Zacharia des Sohns Darachia / welchen sie getödtet haben zwischen dem Tempel vnd Altar / vber sie kommen / vnd am ganzen Jüdischen Geschlecht soll gerochen werden. Was für Naach vnd Straff / soll nit auß das schmählich Leyden Christi / der ganzen Welt folgen? darinnen die höchste vngerechtigkeit fürvber gangen / seytemahl da nicht nur bloß Menschen vmbkommen: sonder * G'Dt selber der kein vbel thun kan / ist in der angenommenen Menschheit getödtet worden. Der H. Lehrer Chrysostomus spricht: Sie haben in der Wahrheit die maß ihrer Vortern vberschritten / dann jene haben Menschen vmbgebracht / diese aber haben Gott * gecreuziget. Vmb diser erst vnerhörten Vngerechtigheit willen / wehe dem Menschen / durch welchen deß Menschen Sohn verrathen wurd / es wär ihm besser daß derselbig Mensch nie geboren wär. * Sie werden sehen in wen sie gestochen haben. * Warlich warlich sag ich euch / ihr werdet weinen vnd heulen / * Sie werden auffsehen zu mir / den sie angehefftet haben / vnd ihn klagen / als man vmb einen Eingebornen klaget / vnd werden sich vber ihn betrüben / wie man sich betrübt vber ein Erstgebornen / zu Jerusalem wirdt der zeit ein groß klagen sein / zc. Das ganz Land wirdt klagen / ein jegliches Geschlecht insonderheit.

Schen / empfänglichhen vnd vnempfindlichen / so große forcht vnd verrübnis eingelegt / vil nutz vnd guts gebracht hab. Was guts soll auß Morden vnd Todtschlagen erfolgen? oder wer kan sich doch vber den Tode vnd Vndergang / seines Heilands vnd Seeligmakers / der nie * kein Vbel gethan hat / freyen oder trost schöpfen? Antwort mein Christ: Was ist es / wann wir die Hochheit der Person / welche gelitten: der selbstens Bnschuld: des Leydens Schmach vnd Dürrekeit: vnser Sünd vnd Missethaten / so dieses schmerzhaftigen Leydens ein vrsach gewest: auch die Sortlosigkeit der häßigen Menschen / die solches Leyden Practicirt / vnd mit ihren Mordenischen Händen vollzogen haben / bedencken wollen / so ist diese Traugedi nach der Prophecy Hieremia / vnd Zacharia / Ein beweintliches Schawspil / vnd zum theil die große Sünd gewest / so jemahlen auff Erden von den Menschen begangen worden / darbey kein Rug / weder Trost / noch Gnad zuhoffen / sonder vil mehr ewige Straff vnd Plag zu besorgen ist: Inmassen ihnen nit vnrecht eingehandelt haben / die so der schmerzlichen Creuzigung zugegen gewest / vnd deß laudigen Tods Christi auff dem Berg Caluaria gewarret haben / aber auß den geschehnen Zeichen (wie der H. Euangelist Lucas schreibt) * demassen erschrockt worden / daß sie vor laid an ihr Druß geschlagen / vnd voller angst vnd forcht widerumb zuringt / der Stadt Jerusalem zu / gangen seynde / dann so andere vngerechtfachen / so fürvber gehn / vns ein forcht vnd schrocken einjagen / es möcht erwan vber ein ganz Landt oder Volck / Gottes Straff vnd Naach verhengt werden: Inmassen dem Juden Volck getrowet worden / das alles Gerecht vnd Billig / das verzoget ist auß Erden / von dem Blut an Abel des Gerechten / bis auff das Blut Zacharia des Sohns Darachia / welchen sie getödtet haben zwischen dem Tempel vnd Altar / vber sie kommen / vnd am ganzen Jüdischen Geschlecht soll gerochen werden. Was für Naach vnd Straff / soll nit auß das schmählich Leyden Christi / der ganzen Welt folgen? darinnen die höchste vngerechtigkeit fürvber gangen / seytemahl da nicht nur bloß Menschen vmbkommen: sonder * G'Dt selber der kein vbel thun kan / ist in der angenommenen Menschheit getödtet worden. Der H. Lehrer Chrysostomus spricht: Sie haben in der Wahrheit die maß ihrer Vortern vberschritten / dann jene haben Menschen vmbgebracht / diese aber haben Gott * gecreuziget. Vmb diser erst vnerhörten Vngerechtigheit willen / wehe dem Menschen / durch welchen deß Menschen Sohn verrathen wurd / es wär ihm besser daß derselbig Mensch nie geboren wär. * Sie werden sehen in wen sie gestochen haben. * Warlich warlich sag ich euch / ihr werdet weinen vnd heulen / * Sie werden auffsehen zu mir / den sie angehefftet haben / vnd ihn klagen / als man vmb einen Eingebornen klaget / vnd werden sich vber ihn betrüben / wie man sich betrübt vber ein Erstgebornen / zu Jerusalem wirdt der zeit ein groß klagen sein / zc. Das ganz Land wirdt klagen / ein jegliches Geschlecht insonderheit.

Die Seeligste Mutter G'Dtres / hat der H. Witt. Exemptwen Virgiden Offenbahret / * das Leyden Christi wär ihrem Herzen / demassen angehefftet gewest / daß sie immerdar daran gedachte / sie Affe / Arbeiter / oder verrichter sonst gleich was sie wolt: habe auch darvber allzeit laid vnd schmerzen / in ihrer Seel vnd Herzen erlitten / wie sie dann auch die ganze zeit / so lang sie nach der Himmelfahrt Christi auff Erden gelebt / die Stätt vnd Dörffer / wo der gütig H'Er gelitten / (nemlich wie es Sophronius * vnd Canisius) erklären / die Creuzstrass / den Berg / auch den Berg Caluaria / vnd die Begräbnis Christi vil vnd oft besuchet / jedoch nit ohne weinen vnd klagen der laudigen sachen / so diser Drthen der leydenen Heilands

* 1. Joan. 4.

* 1. Joan. 3.

* Joan. 8.

* Joan. 1. 8.

* Matt. 3. 7. 9.

* Joan. 10.

* Psal. 72.

* Psal. 41.

Cöceptus
Dens Leyd
est Croc auf
dem Leyden
Christi.
Halt 13.
Math. 27.

* 1. Joan. 4.

* Joan. 8.

* Thren. 1.

* Zach. 12.

* Luc. 24.

* Matt. 23.

* Hec Locutio

* Denit occulit

* eius non inuulit

* spiritus in deum

* diuino sed cor

* in finis id est

* Christo homi

* 76 Thomaz 1.

* para quib

* 46. Ait 111

* Chrysolostom

* 41. in Matu

* operis imper

* Verifice in

* der Mensch

* heit vnd nit

* in der Gew

* heit.

* Marc. 14.

* Joan. 19.

* Joan. 14.

* Zach. 11.

* Sophron ferre

* de Allump. 3.

* M. V.

* Cami. lib. 1.

* 2. V. c. p. 1.

Denklande vnfschuldiglich / für aller Menschen Sünd vnd vberrettung außgestanden hat.

Under andern denckwürdigen sachen / welche S. Bonauenura der Römischen Kirchen Cardinal / von dem H. Vatter Francisco / der Armen Klosterleuh Patriarchen beschriben hat / gedendet er zum offermahlen der innigen Verrachtung des leydens Christi / das war S. Franciscus Spiegel / Lehr / vnd Bericht / darin er Tag vnd Nacht lasse vnd sich vbre / mit solcher andacht vnd Herzens mitlendigkeit / das er sich des wainens vnd seuffzens nit kundt enthalten / wie er dann auß vil vergossnen Zähren des mitlendens / rothe vnd gar finstere Augen bekommen / also das zu besorgen war / er müste ganz erblinden. Deshalbten ihm von den Arzten ein Fundanell / zu erhaltung vnd widerbringung der verderbten Augen / eingebrennt / vnd ein Schmir darvber gezogen worden.

Als er auff ein zeit allein die gemeine Landstrafß gehn Portuincula zugegangen / mit häfftigem weinen / schreyen / vnd klagen / solches aber ein Geistliche Person ersahen / vermeinent es wäre ihm erwan konst was groß oder widerwärtigs begegnet / vnd nit sich deshalbten hinzu nähret / fraget / was ihm doch war? da Antwortet der Diener Christi Franciscus: Also soll ich gehn durch die ganze Welt / vnd das leyden meines Herren Jesu Christi beneinen vnd beklagen / das er so vil vnd so schwäre ding / vnfschuldiglich vmb vnserer Sünd willen erlitten hat. Auß dieser Antwort / ist jene Person zu gleicher Betrachtung des Passions vnd herrlicher mitlendigkeit bewegt / vnd erzündet worden. Solches widerfährt einer jeden gutherzigen Christlichen Seel / welche die abgedachten eusserlichen vmbstände des leydens Christi / andächtiglich zu gemüth fassen / vnd ernstlich erwegen thut.

Dargegen aber / wann wir wollen zu Herzen führen / den geneigten vnd gehorsamen Willen / dessen / der für vns gelitten hat / sampt der wunderlichen Ordnung / vnd inbrünstigen Lieb Gottes / die sich gegen vns erlösenden verlohrenen Menschen in diesem Werck erzeiget hat / so fallen wir darauff traw vnd freud / auch vnzahlbar vil heilsame Frücht vnd nutzbarkeiten: Allermaßen ein frischer Quellbrunnen reichlich Wasser fließt / vnd darvon vil trincken vnd sättigen thut.

Die Erste Nutzbarkeit des leydens CHRISTI.

Wß diesen Frücht / vnd Nutzbarkeiten / ist die erst vnd der fürnehmsten eine satisfactio die genugthuung: Dann wie der Engelich Lehrer Thomas / vnd mit ihm alle schuel Theologen sagen / * so hat Christi leyden ein Krafft gehabt zu verdienen / vnd für vns der Göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun.

Genug zwar hat Christus der HERR für vns gethan / dann die Göttlich Gerechtigkeit mehr nit begert / als das vnser Erlösung geschehen soll / was gestalt sich vnser verderben zugeragen / das verderben hat seinen vrsprung vom Holz: Dann weil vnser erste Eltern sich auß Hoffart oberhebt / Gottes Ehr vnd Gewalt begreht / auch zu diesem ende sich die schönheit der verbottne Frücht gelustet lassen / vnd durch Sathanische eingebung wider Gottes Gebort vom Baum der Wissenheit gessen haben: So volget darauff der Todt / vnd des ganzen Menschlichen Geschlechts eusserliches verderben: Ebnermaßen (doch mit dem widerspil) müste die vberrettung durch einen andern Menschen am Holz gestraft / vnd abgeblüht werden: Die weil aber kein purlauerer Mensch / hierau genugsam war / der die Göttlich Gerechtigkeit hat befriedigen können / so hat Gottes Sohn selber erstarrt / wir nit vermogt habe / name an sich die Menschheit auß einer vnbeslechten Jungfrawen / vn Demütiger sich darin zum diefftesten / als vil sich der erste Mensch wid sein Name gehet / vn außgebüret hat. S. Paulus schreib. Ob er

Wol in Göttlicher gestalt war / hat ers doch nit für ein raub geacht / GOTT gleich zu sein: sonder hat sich selbst geenert / vnd die gestalt eines knechts angenommen. Ist kommen auß Erden / nit daß ihm gebiet werde / * sonder daß er diene / vnd sein Seel get für vil / biß daß Er letztlich an stat der Wolgeschmachten Frucht / am Creugbaum * mit Essig vnd Gall getränk worden / vnd für die vberrettung des Göttlichen Geborts dem Himelischen Vatter * biß in den Todt Gehorsam gelasset hat / solcher gestalt hat es sich begeben (schreib der Apostel *) Gleich wie durch eines Menschen Sünd / die Sünd eingangen in die Welt / vnd durch die Sünd der Todt / alsdift auch durch eines Gerechtigkeit / die Gerechtigkeit vber alle Menschen kommen / zu der Rechtfertigung des Lebens.

Dann kein zweifel ist / daß das Dpffer / welches der Sohn Gottes am Creugholz auß Freywilligem Herzen / vnd auß tieffster Demut gethan / der Himelisch Vatter für ein völlige Genugthuung werde angenommen haben. Die Propheeten Isaiæ * sprich: Deus ipse veniet & saluabit nos. GOTT selbst würde kommen vnd vns Seelig machen / vmb des willen / daß sein Seel hat Arbeit gehabt / wirdt ers sehen / vnd ersättiget werden / vnd durch sein Wissenheit / wirdt er / der Gerechte / mein knecht / vil Gerecht machen / vnd würde ihre Sünd tragen.

Nunmehr (schreib S. Paulus *) Seydt ihr vmb sonst gerechtfertiget worden durch sein Gnad / durch die Erlösung die da ist in Christo Jesu / * der sich selber zu einer Erlösung für vns geben hat / dann mit dieser Auffopfferung / (sagt das 3. Concilium Tridentinum *) ist GOTT versöhnet worden / verleycht gnad / vnd gibt die Buß / verzeicht auch die Laster vnd Sünde / wie groß sie seyndt.

Ist demnach Christi Blut (sprich Ambrosius *) ein guts Goldt / reich zum Werch vnd ein außfluß abzuwaschen alle Sünde. Nach laut der Offenbarung Joannis * Christus hat vns geliebt vnd abgewaschen von vnsern Sünden in seinem Blut.

Mit diesem Goldt des leydens / ist für alle Sünden / so vergangen / jetzt gegenwärtig seynd / vn noch verbracht werden / ein völliges genügen geschehen. In der Epistel an die Colossenser * sagt die Schrifft. Er hat euch jetzt zunde versöhnet (verstehet mit GOTT) in dem Leib des fleisch / durch seinen Todt / vnd hat euch geschendet alle Sünd / vnd außgetilget die Hand / so wider vns war / vnd hat sie auß dem mittel gethan / vnd an das Creuz gehafftet.

Nun erhebt sich aber allhie ein frag / wie doch Christi leyden für alle Sünden genug gethan / vnd selbe vertilget hab / so doch zu allen zeiten vil Menschen die Sünden seyndt vorbehalten worden / darzu auch noch heutigs tags die Sünden seyndt / vnd bleiben? Dann so wir sagen (schreib der geliebt Jünger *) daß wir kein Sünd haben / so verführen wir vns selber / vnd kein Warheit ist in vns.

So Beren wir auch täglich in Vatter vnser: Vergib vns vnser Schuld / als wir vergeben vns fern Schuldigern / ic. Dife Bitte gibet lauter innerstehn / daß wir alle Schuldner / das ist / Sünder seyndt / desgleichen auch andere / wie mag dann alda ein völlige vergebung oder genugthuung sein / wo beyde / Schuld vn Schuldner im Arrest verbleiben? Difer gegenwurf / mag mit einer wolbekandten Gleichnuß erleutert werden. Es wurde manchmal von einem wolersfahrenen Art / ein kräftige Arzney / für ein Kranckheit / die er waist zu curieren / vorberaitet / wamit manchem der mit derselben

D o o o iij Kranck.

Phil. 2.
Math. 20.
Ioan. 19.
Phil. 2.
Rom. 5.
Heb. 9.
1. Tim. 1.
Concl. Trid. sess. 2. cap. 1.
Apost. 1.
Colof. 1. & 2.
Cöceptus Maegs Alt Christi leyden vnser Genugthuung sey. Ioan. 1. Cap. 11.

Kranckheit behafftet / gleich jezunde / oder einem andern oder zukünftig also Kranck wird / fñdtr geholffen werden / wann ihme solliche Arney gebñrlicher weiß appliciert oder angewendet wñd / weil aber solches nit geschicht / so kan die Arney nit helfen / ob sie wol für sich selbst fräftig vñd gut genug ist.

Eben ein solche meynung hat es auch mit dem leyden Christi so allbereit vergangen ist / der Gñrtlich Arge der alle ding heylen kan / hats zu einer Arney für allerley Sñnden / beraiter / im fall es anderst dem Menschen durch den rechtmäßigen gebrauch der H. Sacramenta appliciert vñd zu geaignet wirdt. Das aber solliches leyden sein Krafft vñd Wñrckung nit in allen gehabet nit hat / noch haben wirdt / kombt nit her auß Schwachheit des leydens : sonder auß einer particular vñd sonderlichen vrsach des Menschen / der sich zu solcher Wñrckung recht schicken / vñd durch bequeme mittel / als Glaub / haltung Gñrtlicher Gebott / vñd Wñrdige nießung der H. Sacramenta / zc. Ihme selber zuengnen soll / allermassen ein Krancker die fräftig Arney zu seiner Befundmachung einnehmen / vberlegen / oder den versetzten Leib vberfallen / vñd anstreichen thut / diser rechtmäßigen anwendung des leydens Christi / haben sich alle vñd jede gebrauch / so jezunder an dz gestalt der ewigen Seeligkeit gelangt seyn / dann als der geliebte Jñnger Joannes die Seeligen Geister * in grosser anzahl vor dem Thron Gottes stehen sehen / alle weiß bekennend / vñd Palmzweig in ihren Hñnden tragen / auch von einem befragt war / ob er dise kenne / wer sie wñren / so mit den weissen Kleidern angethan / vñd waber sie kommen / er aber antwortet / Mein er kenne sie nit / da sprach die Englich Samm. Disß seind die / so da kommen seynd / auß grosser Trñbsaal / vñd haben gewaschen ihre Kleider / vñd haben sie durch weisset im Blut des Lams / darumb seynd sie vor dem Seul Gottes / vñd dienen ihm Tag vñd Nacht in seinem Tempel. Dasß ist so vñ gerech / all dise Seelige Geister haben durch gedulige vbertragung Marter vñd Trñbsaal / oder durch Wñrckung harter vñd ernstlicher Zñssverck / die fräftige Wñrckung des Bluts vñd leydens Christi an sich gebracht. Ihr Gewissen damit gereinigt / vñd der Gñrtlichen Gerechtigkeit ein völliges genügen gehan / für alle Menschliche verfaunmussen / darumb seynd sie jezunde in Ewiger Freud vñd Seeligkeit ohne endt vñd auffhören / es bleib demnach die erste Frucht vñd Nutzbarkeit Christi leyden in seiner krafft / daß dardurch an vnser statt die Gñrtlich gerechtigkeit vernügt vñd besfridiget worden.

Die Ander Nutzbarkeit des leydens CHRISTI.

Des ander / so ist Christi leyden verdienstlich gewesen / dann es hat vns erkauft vñd erworben daß ewig leben / welches wir durch die Sñnd verlohren gehabt / zuvor ehe das Christus gelitten / vñd zu dem Himmel auffgefahren / war der eingang ewiger Seeligkeit gang vñd gar verschlossen / niemandt / wie fromm / heylig / vñd gerechter immer gewest / hat fñnden hñgen gehen / ent aber (schreib S. Paulus) seyde ihr in Christo Jesu / die ihr vorzeiten weit gewesen / nahent worden / in dem Blut Christi / dann er ist vnser Frid / der beyde eins gemacht / vñd hat die mitter wand auffgelöst in seinem fleisch / dann durch ihn haben wir beyde den eingang zum Vatter in einem Geist / der wegen so seyde ihr mit mehr Gást vñd Frembling / sonder ihr seyde Burger der heyligen / vñd hausgenosse Gottes / Gebawet auff das fundament der Apostel vñd Propheten / da CHRISTVS IESVS der Oberste Eckstein ist / in welchem

ein jedes Gebaw auffgericht / wächst zu einem Tempel des HERREN.

Von diesem Tempel vñd Himmelschem Gebaw wirdt nunmehr kein einiger Mensch außgeschlossen / zu dem grossen Abentmahl / das in diesem Himmelschen Palast durch die abschachtung des Lams Gottes / zubereitet worden / ist jeder man beruffen vñd geladen / es wöllt dann jemandt selber nit darzu kommen / vñd unwilliger oder saumseeliger weiß außbleiben / dann wie der H. Lehrer Leo Magnus in seinen Passionpredigen meldet * So ist die Blutvergießung des Gerechten für die Ungerechten / so mächtig gewesen zur Freyheit / vñd so reichlich zum Werth / wann jeder man in seinen Erlöser glaubete / daß keinen die Tyrannische Banden (des Satans) auffhielten.

Zum warzeichen der gewissen Eröffnung ewiger Seeligkeit / hat sich am Tag des leydens der Fñrhang des Tempels / wamit sanctum sanctorum allweg verdeckt war / von sich selber zerissen / auß das forschin der zungang in GOTT soll offen stehn / desgleichen hat ihm auch der Herr am Creuz sein H. Seyten mit dem Speer Longini durchstechen lassen / damit er vns die Pforten des Himmels eröffnere / inmassen solches in dem Alten Testament gar schön vorbedeutet worden * Dann die Todtschläger so von Haus vñd Hoff / oder sonst auß ihrem Vaterlandt vertrieben / vñd flüchtig worden / vñd sich in die Freystatt begeben / die haben nach dem Todt des hohen Priesters widerumb haim zu ihrem Haus vñd Vaterlandt raisen mögen / eben dise Gnad ist vns sündigen Menschen nach dem Todt Christi des höchsten Priesters nach der Ordnung Melchisedech widerfahren / hiervon weissaget der Prophet Michas also * Alcedet pandens iter ante eos. Er wirdt aufffahren / vñd den Weeg vor ihnen auffmachen. Der Herr Christus war der erst / welcher nach seinem leyden in den Himmel mit der Menschheit eingangen / vñd an die Himmelsporten geschlagen hat / sprechen * Thut mir auff die Pforten der Gerechtigkeit / daß ich dahin gehe / vñd dem Herrn dancke / darauff folget / diß ist die Pforten des Herrn / die Gerechten werden dahinein gehn / zc.

Aufmangel der eröffnung dieser Pforten / war vor dem Todt Christi / der gerechten vñd heyligen Leuth Sierben nit erlöschlich vñd frölich / sonder berübt vñd irrawig. Ja wie frömmere vñd gottseeliger im Alten Testament jemandt gewesen ist / desto mehr man ober sein Todt vñd Sierben geweint vñd getrawret hat / dieweil man seiner Conuersation vñd Beywohnung must beraubt sein / wie dann nach laut der H. Schrift / * alle H. Patriarchen von ihren Kindern sehr beweint vñd beklagt worden. Desgleichen hat auch der Prophet Jeremias vber das Absterben des frommen Königs Josia / Klaglieder gemacht / vñd den Kindern Israel zusingen besolhen : Dann obwol das Himmereich * von anbegun der Welt ehe das Gottes Sohn in der Menschheit geboren / vñd gelitten / für die Gerechte von Gott bereitet vñd verordnet worden / so war es doch zur selben zeit / nicht in der besetzung des Menschlichen Geschlechts / sonder muste so lang herauffen bleiben / bis das der kommen ist / welcher den Werth für die Auffschliessung / mit seinem selbst eigenem Blut vñd Leben / zum genügen außgeschlet hat. Solches verstunde wol der Gottselig König Ezechias / ob er wol fromm / vñd vor Gott in einem auffrechten Herzen vñd Gewissen gewandere / dan noch als ihm vom Propheten Isaias / * sein Leben abgesprochen / vñd verfürdet worden / er soll seinem Haus fürschung thun / er muste jezunde sterben / vñd se andre länger nicht mehr leben / da weiner er bitterlich / vñd bettet mit Seuffzen. Ich hab gesprochen : Ich muß zu der Höllen Pforten fahren / in dem mittel meiner Tag. Ich muß der vber

Man. 9.

Apostol. 7.

Alla Coucio.

Cocertus Christi & c. den 11. vñd 12. Eeligma. chung.

1. phel. 3.

Luc. 14.

Leo. 11. de Pall.

Mat. 27.

Joan. 19.

Nam. 31.

Psal. 119.

Mich. 6.

Psal. 117.

Gen. 31.

Man. 19.

1. 11.

rigen meiner Jahr entbehren. Ich hab gesagt ich werde Gott mit leben / in dem Landt der Lebens digen / vnd furan werd ich keinen Menschen mehr ansehen / der in der Ruhe wohnet.

Dargegen aber ist jezundt nach dem Leyden Christi der Gerechten Tode herrlich vnd kostlich / sie begehren immerdar mit S. Paulo / vom Irdischen verwehlichen Leib auffgelöst zu sein / vnd sterben mit freud vnd trost dahin / seymahl sie hoffen / das ihr Seeligkeit nahent / sprechen ohn vnderlaß. * Educ de custodia animam meam. Führe mein Seel auß dem Kercker / das ich lob deinen Namen / die Gerechten waren mein / bis du mir vergeltest.

Daher schreib der Geistreich Abbt Bernardus. Ich halt darfür / das es die Kirchen für vnwürdig achte / das einem Todten / wie lobwürdig derselb immer gewest / welcher dem Tode Christi vorgangen ist / ein Festtag soll angestellt werden / sonderlich darumb / dieweil vor dem heilsamen Leyden / nicht die eröstliche freuden / sonder die finstere Irigäng / alle Todten auffgenommen haben. Jezundt aber / weil durch den Tode CHRIST die schuldige Peinen / für des Menschlichen Geschlechtes Sünd bezahlet worden / so ist die Himmelsporten / allen auffgeschlossen / so wol denen so vor CHRISTEN / als die nach CHRISTEN glaubig seyn. Darumb hält auch jezundt die Kirchen außbillichen vrsachen / die festtag Joannis Baptista / der vnschuldigen Kindlein / Symeon / Zacharia / der Machabaischen Martyrer / vnd anderer mehr / so vor CHRISTEN gestorben seyn / welche / ob sie wol zu ihren zeiten / da sie vor CHRISTEN gestorben / der Vorhöllen zugangen / so seyndt sie doch nach dem Leyden CHRISTEN / als bald in die Himmel auffgenommen worden.

Vmb deswillen / wurde der H. Stephans billich ein Ermartyrer / vnd ein Erstling aller Martyrer genannt / nicht darumb / als ob vor CHRISTEN keine Martyrer gewest wären / sonder dieweil er der erst ist / welcher nach erlangtem Marter Syg / mit wie die anderen seine Vorgänger / in die Vorhöll hinunder gefahren / sonder von stundan / in den Himmel auffgenommen worden / wie er dann vnder der schmerzlichen Verfamung / mit fremdigem Herzen seine Augen zu GOTT in die Höhe gericht / vnd vberlaut gesagt hat. * Nembe wahr: Ich sehe die Himmel offen / vnd IESUS STEHEN zu der Gerechten der KRÄFFTE GOTTES.

Severus Sulpitius schreib in dem Leben des H. Bischoffen vnd berühmten Reichtragers Martini / als derselb in seiner letzten Sterbend auß der Erden im Aischen vnd Harten Dufflend zu rugt lag / seine Augen vnd Hände inamerdar gen Himmel auffhub / vnd vom Gebet nit abtresse / die Priester aber so zu gegen waren / den Sterbenden Bischoffen Martinum betteten / er woll sich doch ein wenig auff die Seiten legen / damit ihm etwas leichter werde / dann einem Krancken Menschen war es schwartlich vnd hart immerdar an einer statt ligen / da antwortet der H. Mann / allerliebste Brüder / laß fer mich vil mehr den Himmel als die Erden ansehen / auff das der Geist / der jezundt zum Hertz gehen soll / zu seiner Raif gerichtet were. Solliches redet der H. Martinus auß wöstlicher vnd vnzuweiffener Hoffnung / das ihm nimmehr durch das Hochverdientlich Leyden Christi der Himmel offen stehen / darauß bald sein H. Seel auffgeben / vnd zum Barzeichen das er ohne vberhand in die Himlische Glocz auffgenommen worden / hat sich in der selbigen Stunde ein solches Miracul zugeragen / als der H. Severianus

Bischoff zu Eöln eben in derselben Sontags Nacht / als S. Martin zu Euron in Franckreich / verschieden / nach der Meren seinem gebrauch nach mit der Clerisey die H. Derer besüchet / da höret er in der Höhe ein Schaar der Singenden / er rufft zu sich seinen Erzdiacon vnd fraget denselbigen / ob er mit seinen Ohren nit ein Stimm vernemmen / der Erzdiacon richtet zwar seinen Laß vnd Ohren vber sich / fundt aber nichts vernemmen / seymahl er erwan keines solchen verdiensts gewest / wie der H. Bischoff Severinus / derhalben fielen beyde auff ihre Knie / vnd batten GOTT den H. Erden / das die Götliche Gürtigkeit auch ihm / verseyhe dem Erzdiacon / solche Himmelsstimm zu hören vergünstigen wolt / nach verriethem Gebet / erhebet sie abermahl ihre Ohren / vnd der Seelig Bischoff Severinus fraget den Erzdiacon / was er höret: Er antwortet / ich höre Psalierende Stimmen / als ob sie im Himmel wären / aber was es ist / wais ich gänglich nit / der H. Bischoff Severinus sprach / ich will dir erzöhlen / was es sey / mein Herr Bischoff Martinus ist von diser Welt abgeschiden / vnd die Engel führen ihn jezundt vber sich zu den ewigen Freuden / als nun der H. Priester vnd Bischoff Severinus solches geredt / nam man fleißig in acht die Zeit / vnd der Erzdiacon sandte als bald von Eöln auß Teuschlandt / gen Euron in Franckreich / diser sachen sorgfältig nach zu fragen / vnd es befande der Curier in der That vnd Wahrheit / das der H. Bischoff Martinus eben in der selbigen Nachts Stunde / weyl vnd Zeit zu Euron verschieden / da zu Eöln der H. Bischoff Severinus mit seinem Erzdiacon den Chor der Singenden Enael in der Höhe gehört / vnd vernommen hat / derhalben stehet jezundt nach dem Leyden Christi die Himmelsporten allen Gerechten Seelen immerdar offen / es ist auch diesem hohen verdienst des Leydens CHRISTEN nit zu wider / das in H. Schrift gelesen wirdt / wie das lenast zuvor noch im Alten Testament / der Heome Mann Enoch * in das Paradies versucht / vnd der H. Propheet Elias * auff einem Feuerigen Wagen gen Himmel geführt worden / dann das verstein die H. Lehrer nicht von dem Himmel / da GOTT vnd seine Auserwählte jezundt in höchster Freude ruhen vnd wohnen / sonder es bedeuert nur einen gar schön / vnd lustigen orth / daselbst sie durch GOTTES Ordnung ein Zeitlang auff behalten werden / bis das sie der Verdienst / des Leydens Christi würcklich habhaft / vnd in das wahre Himmelreich auffgenommen werden.

Doch ist allhie (wie auch oben allbereit angedentret) zu mercken / ob wol Christi thum / Leyden / vnd Sterben / vnser endliche Seeligkeit verdient vnd erworben hat / so ist es doch nit dahin zu verstehen / das wir die Hand in den Dusen stecken / vnd ohn all vnser zuthun / oder mit würckung in den Himmel fahren sollen: Inmassen die Secret dichten vnd fürgeben / CHRISTEN hat für vns schon genug gethan / vn sich aller Gottseligkeit besüßten: derweg dörffen wir zu erlangung ewiger Seeligkeit keine gute Werck mehr thun / es bedarff weiter nichts / als das wir vns auff die Verdienst CHRISTEN verlassen / vnd also Spornstreich in den Himmel hinein rumpfen / höre mein lieber / es hat vil emandere meynung / als du dir selber thust einbilden / nach deinem wohn / wurd der Weeg zu allen Sünden vnd Lastern eröffner / dargegen aber das gut vnd tugentlich Gans vnd gar veracht / vnd abgeschaffet / welches nimmere kan passierlich sein / es hat zwar CHRISTEN mit seinem Leyden vnd Sterben / die erste auffrichtung von Sünden / das wir können Seelig werden / für sich selber allein / ohn vnser zuthun / verdienen / der Gebrauch vnd die Würckung aber solcher verdiensten / das wir in der That Seelig werden / das erfordert auch vnser mitwürckung / ic. S. Paulus schreib an die Hebraer. * Factus est obtemperantibus sibi causa salutis. CHRISTEN ist ein vrsach des Heils

Gen. 1. 4. Reg. 21

Coceptus zur Seeligkeit müssen wir erst thun.

Heb. 11

P. J. MAHA
di

Zeils worden / allen denen / die ihme gehorsam
men / zc.

Dise gehorsam aber erfordert / das man glaub / sich
Zanffen laß / GDer lieb vber alles / den Nächsten wie sich
seist / Duff thue / sich EHMJSEJ leb vnnnd Bluc
Theshaffig mache / gern Derte / gegen den Armen
Barmhertzig vnd Mitleidig sey / Gottes Gebott mit mäg-
lichem heiß halte / vnd Ehrlich lebe / zc. Dann gleich wie
einer der mitten in der Statt ein tiefen Brunnen grabt/
dazu jeder man kommen / vnnnd den Durst löschen soll/
doch wer Trincken will / selber darzu gehn vnd schöpfen
muß / also hat auch EHMJSEJ den tiefen Brun-
nen seiner vberreichen verdienst zur Seeligkeit durch
Müß vnd Arbeit seines Vintern leydens gegraben / doch
wer solche gnad würcklich genießen / vnnnd Seelig wer-
den will / der muß die ordenliche Mittel / nemlich die H.
Sacramenta / als Aimer / vnnnd Schöpfspannen in die
Hand nehmen / vnd damit die Verdienst EHMJSEJ
an sich ziehen. S. Petrus schreibt * Darumb so be-
gütert die Lenden eweres gemüths / seyt müchter/
vollkommen / vnnnd setz ewer Hoffnung auff die
Gnad / die euch angeboten wirdt / durch die Of-
fenbarung JESu Christi / als Kinder des gehor-
sams / vnnnd nicht gebildet nach den vorigen Lüs-
sten ewer vnnwissenheit / sonder nach dem der
euch beruffen hat / vnnnd heylig ist / auff das
Ihr auch heylig seyet in allem ewrem wans
del / zc.

Gleichnuß.

1. Pet. 1.

Genug ist es / das vns der HERN EHMJstus
mit seinem leyden den Weeg / vnd den anfang gemacht
zur Seeligkeit / welche zuvor verschlossen / vnnnd vnbe-
kandt war / für welche Gnad wir ihm billich Ewigen
danc sagen / vnnnd mit fremdigem herzen den Weeg
des heyls antretten sollen. * Dann das Reich GDE
GDE lendet gewalt / vnnnd die ein gewalt daran wens-
den / die reiffens zu ihnen. Weil man dann in Zeit-
lichen vergänglichlichen sachel allerley vortheit / mittel
vnnnd gelegenheiten erdencket / das man was gewinn/
vnnnd erobere / so soll man auch die Mittel / so zur
Seeligkeit führen / getz für die Hand nehmen / vnnnd
sich kein Arbeit verdrissen lassen / also laufft (ver-
mahnet S. Paulus *) damit ihr nemlich den nutz/
vnnnd das End EHMJSEJ leydens (verstehe die
Ewige Seeligkeit) ergreiffen / vnnnd bekommen
mögt / zc.

Mess. 1. 1.

1. Cor. 7.

Die Dritte Nutzbarkeit des leydens
EHMJSEJ.

Der Dritten / so hat vns Christi leyden genutz / zu vil
himmelschen Gaaben vnd Schenkungen / sonderlich
zur sendung des H. Geists / welche gnadenreiche sen-
dung vns desto lieber sein soll / wie fürtrefflicher vür-
miger der Göttliche Tröster ist / denn alles was vns sonst
auff Erden köstlich möcht geben / vnnnd vberschieck wer-
den. Der H. Geist spricht: Es ist euch nutz das ich hin-
gehe: Dann so ich mit hingeh / so kompt der Trö-
ster mit. Wann ich aber hingehn werde / so will
ich euch denselben senden.

Coceptus
Christi ley-
den gibt vil
ausliche
Gaaben.

Tractatu. 54.
in Ioan. 16.

Man. 1. 2. 16.

Der H. Kirchlehrer Augustinus / verwundert sich
vber dise rede des H. Geistes / vnd befraget sich warumb er
sage: Wann ich mit hingeh / so kompt der Tröster
mit / so ich aber hingehn werde / so will ich in euch
senden. Wie soll er den H. Geist / da er noch auff
Erden war / mit senden können / von welchem wir
wissen * das er in dem Tauff vber ihn können / vñ
bliben? Ja von dem wir wissen / das er von ihm
niemals können abgesondert werden: Weil dan
der H. Geist vnabsonderlich bey ihm verbleibe / was sagt
er dann / wann er mit hingeh / so komme der Tröster mit?
W

Schleut also der H. Augustinus / der mangel finde sich
nit an Christo / das er den H. Geist mit eben so wol vor/
als nach seinem leyden / auß dem Himmel senden können:
sonder solche sendung des Trösters / sey biß nach seinem
leyden oder Himmelfahrt verschoben / vnnnd vorbehalten
worden.

Erslich wegen der Apostel vngeschickligkeit: dann
so lang Christus mit ihnen sichtig vnnnd leiblich vmbgan-
gen / auch anderst nit als Menschlich vnnnd leiblich von
ihnen geliebt worden / so künden sie zu der empfahung
des H. Geists nit rauglich sein.

Nun möcht aber jemand bey ihm selber gebew-
ken / vnd sagen. Was soll die leibliche gegenwärtigkeit
Christi / seine Jünger an der sendung des Trösters ver-
hindert haben / mich gedunct solche gegenwärtigkeit wär
hierzv vil ein mehrerer Vchiff gewesen? Seynemahl der
H. Geist allweg gern gewesen ist / wa sich der H. ERN
EHMJSEJ befunden hat. * Durch krafft vnnnd
vberschattung des H. Geists / ist er in Wüster leit ent-
pfangen / * in die Wüsten geführet / * zu Predigen das
Euangelium abgesandt / vnnnd in denselben gegenwärtig-
keit / im Fluß Jordan geraufft worden. Was soll dann
EHMJSEJ leibliche gegenwart / die ankunfft des
Trösters gesperret haben? Antwort / der mangel befunde
sich alda weder an EHMJSEJ / noch an dem H.
Geist / sonder an der Apostel Person / dann wann der
HERN EHMJSEJ allweg auff Erden in
sichtiger gestalt verbliben / vnd durch den zeitlichen Mar-
ter Tode / nie gehn Himmel zum Vatter gefahren wär / so
hätten die Jünger / volgens auch die ganz Christenheit /
Ihr Herz vnnnd verlangen nimmermehr auff die vn-
sichtbare Himmelsche Güter gefest / auch keines andern Trö-
sters / Helffers / vnd Patronen nie begehrer: Vnnnd eben
darum / weil sie des H. Geists nie begehrer / so wären sie
auch / desselben vollkommenen Gnad zuempfangen / nie raug-
lich gewest.

Der allwissente Heylandt aber / war auff etwas an-
derser gedacht / er wolt die Augen / Herz / vnnnd Gemüther
seiner Glaubigen / zu den vn-
sichtbaren himmelschen Güt-
tern richten / vnd die Lieb / so man zu ihm / als einem sicht-
baren Menschen geragen / in ein Geistliche Lieb verwen-
den / das man himmelsche ding verlangen / vnnnd ihme/
wie er jezundt zu der Rechten des VATTEN S. sitet /
Lieben / Verehren / vnnnd Anbeten soll / inmassen gesche-
hen ist. Dann als bald der HERN EHMJSEJ
sein leyden vollendet / vnnnd gehn Himmel auff gefahren /
da haben seine Jünger vnnnd alle Erstglaubige / immer-
dar zu EHMJSEJ in den Himmel begehrer: bey-
nebens auch vnaußhörlich im Gebert verharret / vnnnd
der ankunfft des H. Geists inbrünstiglich begehrer / Adon 1.
durch solches bitten vnnnd verlangen / seynd sie der gna-
denreichen erfüllung des H. Geists habhaft worden /
welches in der leiblichen gegenwart EHMJSEJ so
wol / vnnnd bequiem nit geschehen können. Dann gleich wie
ein Kind die kräftige Speisen nit annimbt / so lang es
von der Säugern Milch nit wirdt abgespennet: Eben so
wenig hätten auch die Jünger vnnnd andere Christglau-
bige / als noch vnnmündige Kindlein in Göttlichen din-
gen / der stärck des H. Geists begehrer / wann der HERN
sich nit von ihren Augen abgestraiff hat. Als bald nun
dise abstraffung durch den zeitlichen Tode / vnnnd Him-
melfahrt geschehen / da haben sie sich nach den himme-
lischen Gütern geschöhnet / vnnnd den abwesenden EHMJ-
SEJ vil stärker geliebt / als zuvor den gegenwärti-
gen: Inmassen der H. Apostel Paulus / in seinem vnnnd
seiner Mit Jünger Namen / an die Corinthier geschri-
ben hat / sprechen. * Ob wir wol EHMJSEJ
dem fleisch nach erkandt haben / jezundt aber
erkennen wir ihn nit also / vnnnd darumb bestreiffen
wir vns ihm zugefallen / wir seyndt gleich ab-
wesent oder gegenwärtig.

Lib. 1.

Matt. 4.

Luc. 4.

1. Cor. 13.

1. Cor. 13.

Fürs

Fars Ader / so ist die Sendung des H. Geistes / auff sonderbarer Fürscheidung Gottes / bis nach dem Leiblichen abschied Christi verschoben worden / damit auß demselben kräftigen Wercken / auch sein Göttliche Person desto mehr erkandt / vnd offenbahr wurde.

Dann soll der H. Geist kommen sein / weil der Herr noch in sichtiger gestalt auff Erden vmbgangen / so hätten villeicht die Jünger vñ andere Christglaubige / die Werck des Göttlichen Trösters / Christo zugemessen / als ob solche Christi vñnd mit dem H. Geistes Würckung wär: Inmassen auch Christo selber von Herode widerfahren. Nach dem Herodes die gewaltige Tharen vñ Wunderwerck Christi vernommen / da bildete er ihme ein / Joannes der Tauffer welchen er enthaupten lassen / war von dem Todten widerumb erstanden / vñ verbrächte jegunder solche Wunderzeichen. Seyndt nun von den Leuten die Werck Christi / Joanni zugehört worden / von welchem Joanne man doch nirgents in H. Schrift liest / daß er in Lebenszeiten ein einiger Wunderzeichen gethan hat / wie vilmehr hätten ihnen die Jünger sampt allen Christglaubigen eingeblidert die Werck vñ Erleuchtung des H. Geistes / wären heimliche Würckungen Christi / ihres Göttlichen Lehrers / welchen sie allhie zugegen haben: solcher gestalt war der H. Geist die dritte Person in der Hochgebenedeytisten Dreysaltigkeit / der Welt nicht recht bekandt / sonder allweg vnerfandt / oder zweyffelhaftig verbliben? hat sich demnach besser geschickt / das der H. Geist erst nach Christi abscheidung gesandt werde: seymahl er ohne das ein sonderbare Gaab vñ Schenkung ist / die vnser Heylande durch sein schmerzlichtes Leyden vñnd Sterben / vns trostlosen Menschen verdienet hat / ic.

Auß disen jetzt angezeigten nutzbarkeiten verstehet man / wie Wunderbarlich der güttig Gott / alle ding / auch diese / so vns am aller ärgisten fürkommen / in das beste / vñ zu vnserm nutz verwenden kan / dann was mag doch ärgers vñ vbleichätigers sein / als das Gottes Sohn am Creutz geordnet worden? dargegen / was hat der gangen Welt nutzlicher sein können / als das vnser einiger Herr vñ Heylande / solchen Creutz Tode gütwilliglich erlitten hat? Dann dadurch ist das gang Menschlich Geschlecht erlöst / vñ vor der ewigen Verdambnuß errettet worden. Dad ob wol der güttig Herr / noch ärgers als das Creutz ist / erlitten hat / vñnd zu vil taufernt stücken wär zerhackt worden / dannoch hätte sein Wort müssen wahr werden. Es ist euch nutz / daß ich hinczuehe.

Darben man fleißig zu mercken vñnd zu lernen hat / was allhie der Herr von seinem Leyden redet / das mag auch von all vnsern Widerwärtigkeiten verstanden werden / der güttig Gott kan solche alle zu vnserm nutz / vñnd in das allerbeste verwenden. Also daß er mit vnrecht durch den Propheten Hieremiam spricht. * Ego enim scio cogitationes, quas ego cogito super vos. Cogitationes pacis, & non afflictionis, &c. Ich wais wol was ich vber euch gedencke / nemlich gedanken des Fridens / vñnd mit Vnglück / damit ich euch daß end das ihr erwaret / gebe / vñnd gedult / ihr werdet mich bitten / vñnd ich will euch erhöhen / ihr werdet mich suchen vñnd finden / da ihr mich auß ganzem Hertzzen suchen werdet.

Daher vermahnet vñnd tröstet der H. Lehrer Cyprianus / alle Derrübre vñnd Angeschme / sprechen: Wann

A dich der böß Feind versuche / vñnd die Welt verhasset / so würff deine gedanken in den Herren. Dann ob wol die Tyrannen vñnd böße Leuth / wider dich arges dichten / so Lebe doch einweg als den andern der steiffen Hoffnung / GDU werde / solches in das gut verwoyden. Böße vñnd verfehrete Leuth / werden zwar hie auff Erden durch Trübsal gefößiget / aber nit verbessert. Ein Frocumer vñnd Tugentsamer / wirdt auch bißweil mit Trübsal gezüchtiger / aber darauff befehrt / vñnd verbessert.

Als offi wir derwegen / mit Trübsal / Creuz / vñnd Leyden haimbgesuche werden / müssen wir solche widerwärtige zustände / nit für arge oder schädliche sachen auffnehmen: Sonder der Gerechte Gott verhengt solches vber vns / daß etwas gurs darauff folgen soll.

Dann es geschicht einweder zur straff vñnd abbüßung vnserer Sünden: Inmassen die Kinder Israel in der Wüsten / ihres vnghehorsams halber mit fewrigen Schlangen gebissen / vñnd Dauids Hochmuth mit der Pestil vñnd gehen endt seines Volcks / gestrafft vñnd befehret worden.

Oder GDU sendet vber vns Kranckheiten / vñnd andere Widerwärtigkeiten / zu vnserer Preß vñnd Verwehrung / ob wir in Trübsal gedultig / vñnd im Glauben beständig seyndt / auch ihne in vnglück so wol / als in glückseligkeit / ehren vñnd lieb haben: Inmassen dem Alten Tobia widerfahren / welcher in seinem Alter mit Kranckheit / Elend / vñnd Armuth haimbgesucht / vñnd darvber von einem Engel berichet worden. Weil du Gott wignemb warest / so ist vomnöthen gewesen / daß dich ein versuchung probieret / ic.

Bißweil trifft vns ein schwarzer vnfall / damit in der erledigung desselben / Gottes kraft erkandt vñnd gelobet werde: Inmassen jenem Blindgebornen geschehen / welchen der H. H. A. A. sehent gemacht / dann da ihn seine Jünger fragen: Wasser wer hat gesündiget / diser oder seine Eltern / daß er ist Blind geboren? Jesus Antwortet / es hat weder diser gesündiget noch seine Eltern / sonder daß die Werck Gottes an ihm offenbahr werden.

Dann wann jemandt von einer grossen Trübsal / da weder Menschlich noch Natürliche Mittel helfen können / erlediget wirdt / da erkennet man Gottes Allmache erst recht / vñnd lobet sein Därmhertzigkeit: Inmassen die Kinder Israel gethan / nach dem sie ihrem Todtfeinde Pharaoni / der ihnen mit einem gangen Kriegsbeer / auff der Bersten nachgezeylet vber das roth Meer / entrunnen / da Sungen vñnd lobeten sie Gottes Allmache / sprechen. * Der Herr ist mein Stärck vñnd Lobgesang / vñnd ist mein Heil worden / das ist mein GOTT / vñnd ich will ihn Ehren / er ist meines Vatters Gott / ich will ihn erhöhen. Der Herr ist als ein Kriegsmann / Allmächtig ist sein Name / die Wagen Pharaonis vñnd sein Heer / warff er ins Meer / ic. Demnach / So demütiget euch (spricht S. Petrus) vnder die gewaltige hand Gottes / daß er euch auffnehme am tag der Heiligung / werffte alle ewere sorg auff ihn / dann er trägt sorg für euch. Disem ewigen GDU / der für vns sorget / vñnd alle vnserer Widerwärtigkeiten zum besten wenden vñnd ordnen kan / sey lob vñnd

Preß zu allen zeiten Amen.

Preß zu allen zeiten Amen.

Am Vierdten Sontag nach Ostern.

Die Dritte Predig.

Von den Aemptern oder Verichtungen des H. Geists / in diser Welt.

Thema Sermonis.

Et cum venerit, ille arguet mundum de peccato, & de iustitia, & de ludicio. Ioan: 16. Cap.

Vnd wann derselb kompt/ wirdt er dieselb straffen vmb die Sünd/ vnd vmb die Gerechtigkeit/ vnd vmb das Gericht. Ioan: am 16. Cap.

EXORDIUM.

1. Cōceptus Von der Sendung des Heiligt Geists.



Denckliche in dem H. Erzen: Der Welt Art bringts mit sich/ wann grosse Potenthaten oder Fürnemmelich verraisen/ ihre Hof vnd Wohnungen verändern wollen/ so geschicht es nit plendts/ verstoßens/ oder in der geheim/ sonder mit gutem vorbedacht/ vnd zuberaitung aller notwendigen sachen/ man redet auch etlich Täg oder Wochen darvon/ ehe daß man sich auff den Weeg begeben thut.

Figur.

4. Reg. 19.

Im Vierdten Buch der König * wirdt angezeigt/ als G D E der H. ERN den Prophten Heliam durch einen Sturmwindt weckführen/ vnd in die Himmel auffnehmen wollen/ so ist solches zumor den Kindern der Prophten/ durch innerliche einsprach G D E S verkündiget worden/ vnd sie redeten von diser rath mit Heliseo dem Diener Helia/ an mancherley orthent. Weil sich dann Helisens von seinem lieben H. ERN E R vnd Lehrmeister gar hart trennen konte/ vnd ober disen verlust groß laid vnd beschwärmuß beband/ da gab ihm der H. Mann vor seinem abscheyden ein Wahl/ etwas von ihm zu begehren/ was ihn selbst gelust vnd gelanger/ sprecheat. **Wilt was ich dir thun soll/ ehe ich von dir genommen werde.** Darauf begehret er/ daß der Geist der Weisung Helia/ ihme doppelt souil soll mitgetheit werden/ solches verhiess er ihme/ es soll gewislich nach seinem abscheyden geschehen/ inmassen es sich dann begeben hat.

Applic. figur.

4. Reg. 19.

Wolan die zeit naher sich herzu/ daß der höchste Monarcha Christus Jesus ein H. Er aller Prophten/ ja ein König * vber alle König/ von diser Welt abscheyden/ vnd zu seinem Vater in die Himmel aufffahren soll/ dessen erinneret vns nit allein die Christliche Kirch mit heutigem Euangelio/ sonder er der H. Er selbst/ hat auch mit seinen Jüngern etlich Täg/ ja etlich Wochen/ sonderlich am letzten Abendmahl darvon geredt/ sprechen. **Ich gehe hin zu dem der mich gesandt hat/ vnd niemandt vnder euch fraget mich/ wo gehestu hin? ic.**

Obber dise red seynd zwar die Hertz der Jünger sehr betrübt/ vnd mit grosser irarigkeit erfüllt worden/ sendemahl ihnen das gar ein laidige zeitung gewesen/ dz sie sich ihres allerliebsten H. Ern vnd Meisters begeben/ vñ von ihm trennen sollet. Aber zu ihrem trost/ verhiess ihnen der gütig H. Er/ nit nur bloß einen einfachen/ oder doppelten/ sonder einen Geist mit sibensältigen Gaaben vnd Gnaden/ dessen sie (wann er allweg in sichriger gestalt bey ihnen herundien bleiben soll/) nimmermehr köndten habhaft werden/ sprechen: **Es ist euch nutz daß ich hine**

gehe/ dann so ich mit hingehet/ so kompt der Tröster mit/ so ich aber hingehet/ so will ich ihn auch senden/ ic.

Es hat aber der H. Er Christus seinen Jüngern/ als der anfangenen Christlichen Kirchen/ den H. Geist Warumb nit allhie/ sonder im Himmel Wohnhafft/ viler vrsachen halber/ mittheilen wollen.

Erstlich zu volziehung vñnd erfüllung Göttlicher fürsichung. Denn also hat es die Hochgebenedeytste Dreysältigkeit von Ewigkeit verordnet/ daß der Sohn G D E S zumor vom Vater auff Erden gesandt werde/ vñnd nach dem er das Menschlich Geschlecht durch sein Leyden erlöset/ vñnd widerumb in die Himmel (als zu seinem rechten Erbreich vñnd Vaterlandt) heimgeraiset/ auch der H. Geist herunder stige.

Darauff demer der H. Er Johannes am 7. Cap. Als er an einem grossen Festtag von der Gnad des lebendigen Wassers/ das von den Gläubigen stiessen soll/ geprediget hat/ welches Wasser den H. Geist beudeit hat: Inmassen dann der H. Euangelist gleich hernach sezt: **Das sagt er aber von dem Geist/ welchen empfangen sollen/ die da an ihn glaubten/ dann der H. Geist war noch nit geben/ denn IESVS war noch nit erklärt.**

Darnach so ist der H. Geist/ erst nach der Auffahrt Christi herunder kommen/ zu vnserer Lehr vñnd vnderweisung/ daß wir gewis vñnd eygentlich wissen sollen/ das der H. ERN in die Himmel auffgefahren/ auß welchem er seiner lieben Gespons (nemlich der Christlichen Kirchen) ein solch edles Geschenck zugesandt hat.

Dann auß den frembden vñnd seltsamen köstlichen Wahren/ welche ein Gespons oder Ehegemahl/ seiner lieben Braut oder Ehegemahlin/ auß den Orientalischen Indiantischen Landen/ durch gewisse Postschaffter vberschickt/ wirdt gewislich erkandt/ daß sich derselb in jenen weitgelegnen Landen auffhalten thut.

Ebenmassen ist es auch ein vnsehlfare anzeigung/ daß vnser H. ERN im Himmel wohne/ sendemahl er vns dannenher gesandt hat den H. Geist/ welcher sich sonst daselbst als ein wahrer G D E / an seinem eygentlichem Drch vñ Sitz befinden thut/ darvon im Psalm geschriben steht. * **Der H. Er ist in seinem H. Tempel/ des H. Er Stul ist im Himmel/ seine Augen sehen auff den Armen.**

Ferner ist der H. Geist nach der Himmelfahrt gesandt worden/ zur bestätigung der Gottheit Christi/ das er nemlich den H. Geist nit bloß durch Gebet erlangt hat/ inmassen andere Menschen diß vñnd jenes von G D E erbitten/ sonder daß er denselben für sich selbst als ein wahrer G D E sende. Dann der H. Geist (wie das Nicänische Symbolum außweist) **gehet**

P. J. MAHA di

TVII

Cōceptus Von der Sendung des Heiligt Geists.

4. Reg. 19.

Applic. figur.

4. Reg. 19.

4. Reg. 19.

4. Reg. 19.

4. Reg. 19.

4. Reg. 19.

gehet auß vom Vatter vnd Sohn/ nit nach der Menschheit/ sondern nach Christi vnenendlicher Gottheit.

Erstlich ist der H. Geist nach der Auffarth Christi gefandt worden/ dardurch ein wunderliche manal erhöheren Tausch anzurichten/ nemlich/ das das irdisch Wesen (verstehe die Menschheit mit Christo in dem Himmel auffgenommen) vnd hergegen das Göttlich Wesen (verstehe der H. Geist) auff Erden gefandt werde/ damit also Spricht S. Bernardus * ein trewliche vnd sehr annehmliche Verwechslung oder Vertauschung gestiftet werde zwischen Himmel vnd Erden/ vnder den Engeln vnd Aposteln/ auff Erden der Geist/ vñ das Fleisch im Himmel war/ auch folgenes alle alle Ding gemein in Ewigkeit.

Was aber die Verichnung des H. Geists auff Erden seyn werde/ das erkläret der H. Er in heutigem Evangelio/ sprechend: **Wann der selbig kompt/ wird er die Welt straffen vmb die Sünd/ vnd vmb die Gerechtigkeit/ vnd vmb das Gericht.** Allda werden dreij vnderschiedliche Empirer oder Verichnungen benamt/ auß welchen ich auff dñmal eine für mich nennm/ vnd darbey ewer Lieb vnd Andacht dreyerley Sortie der Menschen anzeigen will/ so vom H. Geist ihrer Sünd halber gestrafft werden/ das seynd die vngläubigen Juden/ Heyden/ Türcken vnd Paganen/ darnach die Secten vnd Keger.

Drittens die böse vnbusfertige Christen.

NARRATIO.

Vreden von den Verichnungen des H. Geists vernehmen wir auß dem Mund Got. 28/ das die erste wider die Sünd der Welt angesehen sey/ sprechend: **Arguet mundum de peccato. Er wird die Welt straffen vmb die Sünd.**

Durch das Wort Welt wird allda nit verstanden das herlich Geschöpf Gottes/ welches (wie die Weltweisen darvon reden) auß den vier Elementen/ nemlich Feuer/ Luft/ Wasser vnd Erden zusamen gemacht worden/ sonder allhie passieret die Auflegung der H. Lehrer Augustini vnd Cyrilli Alexandrii/ * die verstehen bey diesem Wort Welt in gemein alle Juden/ Heyden/ Secten vnd sündhafte Leuth/ dann sehemal der H. Geist zu uns allen Menschen von Christo gefandt worden/ so ist auch die Straff vnd Züchtigung allen gemein/ welche der Lehr Christi nit nachkommen.

Was aber das für ein Sünd sey/ darumb die Welt vom H. Geist soll gestrafft werden/ erkläret der H. Er selbst sprechend: **Vmb die Sünd/ das sie in mich nit glaube haben.** Als wolt er sagen/ dieser Geist wird verkündigen vnd anzeigen/ das alle die jenigen in Sünden stecken/ welche nit in mich glauben.

In Christum glauben ist anderst nichts/ als beständig vnd vnzweifelhaftig bekennen/ das er sey Messias vnd der enige wahrhafte Sohn Gottes.

Der geliebte Jünger Joannes schreibt in seiner ersten Epistel: *** Das ist der Syg/ der die Welt vberwinder/ nemlich vnser Glaub/ wer ist aber/ der die Welt vberwinde ohn der da glaube/ das JE. sus Gottes Sohn sey.** Hierauff deutet auch der groß Apostel Paulus in seinem Sendschreiben an die Römer/ sprechend: **Das ist das Wort des Glaubens/ das wir predigen/ nemlich Christus Jesus/ von welchem gesagt wird. * Im anfang war das Wort/ vñnd das Wort war bey Gott/ vñnd Gott war das Wort/ alle Ding seynd durch ihn gemacht/ vnd das Wort ist Fleisch worden/ vñnd hat in vns gewohnt.** Dann so du mit dem Mund bekennest den HERREN JE. sum/ vñnd glaubst inn deinem Herzen/ das ihñ G. D. E. E. von den Todten aufferweckt hat/ so wirst du Seelig. **Dann so man von hertze glaubt so wird man gerechtfertiget/ vñnd so man mit dem Mund bekennet/ so wird man Seelig/ dann die Schrift spricht/ wer an mich glaubt/ wirdt nit zuschanden werden.**

Hier auß folget vnwiderprechlich/ das alle vñnd jede dem ewigen Verderben in der höllischen Pein vnderworfen seynd/ so Christum vnsern einigen Herrn nit für den wahren Sohn Gottes/ vñnd der gahnen Welt Heyland vnd Seligmacher erkennen vnd annehmen wollen.

Inmassen er selber Joannis am 3. Cap. angedenket hat/ sprechend: **Gott hatt seinen Sohn mit gesandt/ das er die Welt richte/ sonder das die Welt durch ihn Seelig werde/ der da glaube wird nit gericht/ wer aber nit glaubt/ ist schon gericht/ dann er glaubt nicht in den Namen des eingebornen Sohn Gottes.**

So ist auch ferners vnmöglich/ das solche vngläubige Leuth ohne Sünd seyn können/ wie fromb vnd burgerlich sie immer von aussen scheinen/ dann weil wir nach laut Göttlicher Schrift * alle in Sünden empfangen vnd geböhren werden/ daruñ Menschlich darvon zureden/ ohne sonderbare Befreyung Gottes niemand in diser Welt ohne Sünd leben kan/ * ja nach der Lehr des weisen Manis * der Gerechte sibemal im Tag fällt/ wie off wird dann ein Sünder/ ein Heyd vnd Vngläubiger/ der des bösen gehöret/ vnd zu aller Sünd vnd Schand geneigt ist/ fallen vñnd sein Gebissen mit allerley Vngerechtigkeiten beschwären vnd besudeln.

Wie mag aber dem sündigen Menschen die verlohrene Buschuld vnd Reimigkeit des Gewissens widerumb zuge stellt werden/ ohne die Nachlassung der Sünden.

Dann wie die Gelehrten sagen/ so bleibt Reatus (verstehe die Schuld oder Macul sambt der Straff) immerdar in dem Gewissen behanger/ so lang solches durch Bus vnd Verzeyhung * nit wird außgerüttet.

Allermassn ein Gelterschuldner allzeit ein Gelteschuldner verbleiben muß/ biß das er seine Glaubiger bef. idiget/ od ihme die Bezahlung freywillig nachgelassen wird/ vñnd ob gleich der Mensch nach einmal begangner Sünd all sein Lebttag nicht mehr sündiger/ jedoch die vorbegangne Sünd noch immerdar dem Gewissen anhängig vñnd nit nachgelassen wäre/ so köndt er nit ohne Sünd seyn/ so wenig ein Gelteschuldner ohne Schuld seyn köndt/ so lang der alte Schuldchein nit vernüet vñnd zerissen worden.

Solches beweist der Christlich Glauben/ welcher auch die kleinsten Kindlein/ so außser oder inner dem Leib ihrer Mütter ohnedem Tausch sterben/ nit thur seeligen noch für gang rein halte/ vñngeacht sie mer nit als die enig Erbsünd auß ihnen haben. **Dann Christi Wort seyn lauter vñ klar. Es sey dann/ das jemand geböhren werde auß dem Wasser vnd H. Geiße/ so kan er nit inn das Reich Gottes kommen.**

Dun ist aber gewiß vnd vnzweifelhaftig/ das die Sündschuld ohne den Glauben nit mag vergeben werden/ vñnd da sich gleich ein vngläubiger Jud/ Heyd oder Türck für seine Sünden in todt weinet oder büßet/ wär es doch alles vmbsonst vñnd vergeblich/ wie dann der H. Apostel Petrus solches dem Jüdischen Rath vñnd all ihren Glaubsgenossen mit vnerschrocknen Worten hat fürgehalten/ sprechend: **Der Gott vnserer Väter hat JE. sum aufferweckt/ welche ihr habt vmbgebracht/ vñnd an das Holtz gehangen/ den hat Gott durch sein rechte erhöhet/ zu eine Fürsten vñnd Heyland/ zugeben Israel die Bus vñnd Ablaß der Sünden/ vñnd wir seynd zeugen vber diese Wort/ vñnd der H. Geiße/ welchen Gott geben hat allen denen/ die ihm gehorsamb seynd.**

Dñsem Christo geben zeugnuß alle Propheten das in seinem Namen Verzeyhung der Sünden empfangen alle/ so in ihn glauben/ dann kein anderer Namen vñder dem Himmel ist dem Menschen geben/ an welchen wir müssen Seelig werden/ als in dem Namen JE. su.

Daher schreibt der H. Lehrer Fulgentius von de Glauben in de Name Christi Jesu ad Petrum * nach folgender Wort:

PPPR

Jher

* Psal. 59

* 1. Joannis 11

* Pros. 24

* Act. 8

* Gal. 3

* Ioannis 3

* Act. 13

* Act. 19

* Fulg. 10. P. 1. ca. 24

Ich erfrem mich / dz du ohn alles Missethats sorg-
fältig bist / den wahrhafften Glauben zubewah-
ren / ohn welchen kein Bekehrung heylsam / ja
durchaus keine seyn mag: Seyt emal das Aposto-
lisch Zeugnis sagt / ohne den Glauben sey unmög-
lich / das man Gott gefalle / dann der Glaub ist
ein Fundament aller Güter / vnd ein Anfang des
Menschlichen Heyls / ohne diesen Glauben mag
niemand zu der Zahl der Kinder Gottes kom-
men / dieweil auch niemand ohn diesen die Genad
der Rechtfertigung weder in der hieigen Welt
erlangt / noch in der zukunfftigen das ewig Le-
ben besitzen wird.

Demnach alle vnd jede / so nit in Christum wahren
GOTT vnd Menschen glauben / die stecken inn Sünden
vnd können von ihren Sünden weder entbunden noch
Seelig werden. Der H. Geists thurs jezund in Got-
tes Wort vberzeugen / das sie ihrer Unglaubigkeit vnd
Halsstarrigkeit halber schwärlich sündigen / wirds auch
dort in jener Welt ewiglich von Gottes Angesicht ver-
stossen vnd verdammten / wo sie sich nicht bekehren / vnd
gunglaubig werden. Dann die Offenbarung Joa-
nis sagt lauter vnd klar: * Den Forcht samen aber
vnd Unglaubigen vnd Verbannten / vnd Tode-
schlägern / vnd Hurern / vnd Zaubern / vnd Ab-
göttischen / vnd allen Lugnern / ihr Theil wird
seyn in dem Teych / der mit Schwefel brummet /
welcher ist der ander Todt.

Solchem jämmerlichen Feuerteych zuentrinnen ha-
ben vil Juden vnd Heyden den Christlichen Glauben
angenommen / vnd darinn Gottseelig geendet / inmassen
jene Juden gehan / darvon Simoen Metaphrastes / Su-
rus vnd Buardus im Leben des heiligen Papis Syl-
uestri schreiben / nach dem Kaiser Constantinus Mag-
nus vom heiligen Papis Syluestro sich zu Christo bekeh-
ren vnd tauffen lassen / aber sein Frau Mutter Helena
(so damals in Bithynia wohnt / vnd der Jüdischen Reli-
gion angehangen) solche Bekehrung ihres Sohns
Constantini vernommen hat / da schrib sie durch Brieff
zu Constantino / sie ließ ihr zwar gefallen / das er die nich-
tigen Götter der Heyden verlassen / aber sie sehe vngern /
das er ihm nicht der Juden GOTT / sonder einen ge-
ereuzigten Menschen anzubetten außerköhren hat / des-
halben begab sie sich auß Bithynia gen Rom / vnd nam
mit ihr die erfahrissten Gesaggelehre vnd Schriffweise
der Juden erwöhlt / auß denen selben Zwölff / so mit Papis
Syluestro des Glaubens halber disputieren sollen: Mach-
te auch zwischen beyden Theilen zu Richter / vnd
vnderhandlern gar spitzfindige Heydnische Philosphos /
damit kein Verrug geschähe / vnd die Warheit von
grund auß erleuere werde. Als nun Syluester den
Christlichen Catholischen Glauben mit Wort vnd Schrif-
ten genugsam bestärket / schritte man auch bey diser Di-
spuration lertlich zu den Wundertharen / die Juden er-
rödteren mit Zauberey einen sehr bösen wild Dämon / das
er gähling dahin gefallen / vnd todt gebliben / aber sie fund-
ten denselben nit mehr zum Leben bringen: Dargegen
aber beere Syluester zu Christo IESU / vnd mach-
te in diesem Namen den Wildochsen widerumb lebendig /
auch jäm vnd sanftmüdig / darüber bekanden sich alle ge-
genwertige Juden / der vberzeuge vnd vberwundne Leuch-
stimmerten mit Syluestro in der Lehr vber eins / vnd fieng-
en an den Herrn Christum (welchen sie zuvor gelästert
vnd veracht haben) nach Christlicher Art zu verehren vñ
anzubetten: Desgleichen bekehret sich auch die Keyserin
Helena auß dem Judenthumb zum Christlichen Glauben
vnd entrainen also samenlich mit einander dem ewigen
Verderben.

Welches auch von dem Böhmeischen König Vo-
rnorio geschähe / vnd von Joanne Dubrato Bischoffen
zu Olmütz mit folgenden Inhalt erzehlt wird. Nach dem
Vornorius von seinem Vater Postimio das König-

reich Böhme empfangen / so ist er solcher Gestalt auß
Christlichen Glauben kommen. Er reiste auß ein Zeit zum
jüngstbekehrten Märtschen König Snatapluco Nach-
bawrschafft oder gurer Freundschaft halber / vnd kam
ohne gefahr dahin an einem Tag / da Snatapluco die H.
Communion empfangen / vnd sich von Kirch widerumb
heimgehn / Hoff zur Taffel begeben hat / als ihn nun der
Böhmeische König Vornorius grüßte / gab er demsel-
ben antwort / er wöll ihm nit für vngut halten / das er
ihn als einen lieben Gast zu diesem Mittagmal nicht lade /
dann es geime sich nit / es gestarteren auch die Christlichen
Recht nit / das einer / welcher von dem Tisch Gottes kom-
men / einen solchen neben ihm zu gast habe / der am Tisch
der sterblichen Götter säße / vnd mit derselben Dpffer Ge-
meinschaft hat.

Im fall ihm aber vnser (Christliche) Maßzeiten ge-
fielen / so soll er ihm auch vnser Religion gefallen lassen /
solcher Gestalt werde er ihm ein lieber vñ annehmer Gast
seyn. Dife Reden nam König Vornorius zu Herzen /
vnd machet ihm noch mehr nachbedencken / sein Heyd-
nische Unglaubigkeit zuerändern / vnd ein Kind auß der
Christlich Kaiser Arnulphus dem große Ehr / welche
der Christlich Kaiser Arnulphus dem jüngstbekehrten
Märtschen König Snatapluco erzeiget / dann er war
demselben mit solcher Gunst vnd Gnad gewogen / das er
ihm un gefallen in Märren gereiset / vnd ein Kind auß der
Tauf gehoben / gebrauchte sich auch gegen demselbigen
solcher Freygebigkeit / das er ihm allen Erbit / welchen der
Böhmeische König dem Römischen Kaiser damals
erlegen mußte zugezogen vnd verheeret hat / weil
dann König Vornorius sahe / das die Christlich Reli-
gion nit allein ehrtlich / sonder auch nutz vnd fruchtbarlich
so gewann er darzu grossen Luft / Als er demnach den H.
Bischoff Methodium (welcher der Märty Apostel vñ De-
fehrer war) vñ Christlichen Glauben / von höllischer Pein-
vñ vñ de ewigen vnser göngliche Gütern / so den Gerant-
ten in Christo im Himmel bereit vñ vorbehalten / weiter
vernommen / vnd predigen höret / da war die Gnad des
H. Geistes vorhanden / vnd erleuchet ihm sein Herz mit
dem Leuch des Christlichen Glaubens dermassen / das er
sich gleich daselbst (in Märren) mit all seinem Hoff gefindt
vom H. Bischoffen Methodio tauffen lassen.

Eben von diesem Bischoffen Methodio ließ sich auch
hernach sein Ehegemahlin Eudimilla tauffen. Von den Kö-
niglichen Personen ist ein vnzählbare Schaar des Böh-
meischen Landvolcks in der Bekehrung nach gefolgt / nam
den Christlichen Tauf vñ die H. Schrifft begierig vñ gur-
willig an / dardurch seynd sie alle von Sünden gereinigt
worden / vnd dem brennenden Schwefel reich entgangen /
welcher sonst den Heyden vnd allen Unglaubigen in der
Hölln vordereit / vnd gewislich zu theil wird.

II.

Am andern / was anbelangt die Secren vnd kesserische
Leuch / befinden sich auch dise nit weniger im Glauben man-
gelhaft vñ straffwürdig / als Juden / Heyden vñ Abgötter /
darüber villeicht jemand bey im selber anstehn vnd geden-
cken möcht / ist es an dem gelegen / das einer an Christum
glaube / vnd denselben für den eingebornen Sohn Gottes
für vnser einigen H. Erben / Erlöser vñ Seeligmacher der
ganzen Welt halte vnd anbete / so folget / das kein Chri-
stenmensch / sey wer da wöll / der also glaube / sich einiger
Straff des H. Geists zu besorgen hab. Nimpt mich dem-
nach sehr wunder / dz zwischen Catholischen vnd Sec-
tischen / vñ Catholischen / aber sinnigen Leuch ein solches
Zancken / Schreyen vñ Schreiben des rechten Glaubens
halber / was bedarffs vil zancken vñ disputieren? Ich laß
seyn / das die Catholischen den rechten seeligmachenden
Glauben haben / was sollen aber die vñ Catholischen / die
Sectischen oder New Euangelischen / (wie mans jez
nennen thut) disfalls weniger seyn / als die Catholischen?
Nennen sie sich doch auch Christen / vnd bekennen freylich
das CH. Iesus wahrer Mensch / ihr einiger Erlö-
ser / Heyland vnd Seeligmacher sey. Hatte demnach
gänglich

P. J. M. A. H. A.
di

T. V. I.
7.

Historia.
Vinar. 10.
Martyrolog.

Historia.
Dubr. lib. 1. 4.
Hilior. Boemic.

4
Coceptus
Die alten
Kaiser haben
namen recht
Glauben.

gänglich darfür/ daß es besser wär/ man ließ ein jeden

bei seine Glauben weil er je auff Christum geher/ verblei-
ben/ als daß man ohn vnderlaß mit einander im Zanck
vnd langem Feld lig.

Auff diesen dem Gegenwurff lieber Christ gib ich die
Antwort/ ob sich wol die Secren Christen nennen/ dar-
zu schwören/ singen schreyen vnd schreiben/ daß sie den
rechten Glauben haben/ so findet sich doch ihr Glauf im
der That nicht lauter vnd rein/ sonder ist mit vil Ir-
thumben verfälcht vñ verfinstert/ darbey ein Seel/ so sich
solchem Irthumb vndergeben thut/ vor G D E S
Angesicht nicht mehr als Heyden/ Juden vnd Sara-
cener gelten kan/ wie dan die Secren ihrer fälschheit hal-
ber von Christo den reiffentem Wölffen/ Dieb vnd Vör-
derer verglichen/ auch * von dem heiligen Apostel Paul-
lo Feinde des Creutz Christi. Item fälsche Apostel
vnd betrüglich Arbeiter/ desgleichen von dem Apostel
Juda Thaddeo/ * Lästere/ Vnsätere/ Wölffen ohne
Wasser/ kale vnfruchtbare Bäum/ wilde Meerwellen/
irrige Stern/ Mürbler/ Verklager vnd Spötere/ die nach
ihren eignen Lüsten wandeln/ mit einem vñ Göttlichen
Wesen/ vnd den einzigen Herrscher vnsern Herrn I E-
S U S X P I V S V E R B A U M verlaugnen/ gescholten
haben.

Es geben zwar die Secren von aussen einen Schein
als ob sie inn dem Glauben Christi eyffertig/ vnd die er-
fahrnste Leuth wären/ allenmassen auch ihr künigen Vatter
Sathanas * sich inn ein Engel des Lichts vorstellen
kan/ aber die Erfahrung hat es je vnd allezeit an Tag ge-
bracht/ daß sie durch ihr widersinnige Lehr den Glauben
Christi/ auch sein Ehr vnd Glory mehr verunklet als
erleucht/ oder befürdert haben/ vnd darumb den Straff
so wenig als Juden vnd Heyden empfinden kön-
nen/te.

Solches kan dargethan werden mit den allerer-
sten Kegeren/ so noch zur Apostel Zeit auffstommen/ daß
sie vnder dem Namen Christi wider Christum gar schew-
liche Irthumb vnd Lästereung außgezogen haben. In-
massen aechan Simon Magus/ Cherimus vnd Ebion/
welche offentlich außgeben/ Christus wär weder Gott noch
G D E S Sohn/ sondern ein vulgärer Mensch/
wie dan in wider diese Secren der geliebte Jünger sein ganz
Euangelium vnd Episteln geschrieben/ auch darumb die-
selben Antechristen gescholten hat.

Nach diesen haben Christi Gottheit angegriffen
Arius vnd Macedonius mit Zügelung der Sohn Got-
tes wär dem Vatter in dem Göttlichen Wesen nicht inn
allem gleich/ sonder vil minder vnd weniger.

Die Keger Monosubstiter genandt/ laugneren an
Christo ein Menschlichen Willen.

Die Apollinaristen aber geben für/ er hätt kein
Seel/ vnd die Manichæer/ er wär gar kein Mensch.

Der Erstgeger Nestorius machet auß einem
Christo zwo Personen/ gleich wie in Christo zwo Natu-
ren seynd. War auch vnser lieben Frauen spinnen
seind/ lästert sie ohn vnderlaß/ vnd wolt mit leyden noch
gestanden/ daß man sie ein Gebärerin Gottes ehren vnd
nennen soll.

Eutyches machte auß zween Naturen inn Christo
ein Vermischung/ als ob eine inn die ander/ nemlich
die Menschlich inn die Göttlich wär vermengt wor-
den/te.

Die Iconoclasten/ oder Bildstürmer/ so die heili-
gen Gemähl vñnd Bildnissen zu Haus vñnd Kirch ab-
geschafft/ verbrennt/ zertrüct/ verwüst vñnd abgekrant/
haben der Ehre/ Glory vnd Gedächtniß Christi nicht we-
nig/ sonder gar vil entzogen/ wie dann diese obbenante
alte Keger ihres fälschen Glaubens halber von dem heil-
igen Geist durch den Mund der Catholischen Kirchen
demmassen gestrafft/ gezüchtiger/ verbannt vnd außgereit-

ter worden daß von ihnen mehr nit als der bloße Namen
in der Welt verbliben ist.

Eben diese Art der alten Keger findet sich an den
jezt schwebenden Secren/ ob sie sich schon alle Christi
nes Glaubens vñnd Namens berühmet/ so seynd sie doch
beynebens an Christo alle Erelöb/ in dem sie zu Glaub-
Arteil laugnen oder fälschlich außdeutchen/ so einweder
seiner Gottheit/ oder aber seiner Menschheit zugehören.

Ein Exempel diser Sachen sey vns das Wort
Homoulios/ mit welchem Wort (wie S. Ambrosius mel-
det) die emige gleichformige Natur der drey vñnderschi-
den Personen in dem Göttlichen Wesen angedeutet
wird/ dessen sich dann die heilige Väter (wie Athanasius
bezeugt) Im dem Nicanischen Concilio an der Zahl drey-
hundert vñnd achtzehn Bischöffen versamblet zu Bestät-
igung des wahren Catholischen Glaubens gebraucht/
vñnd damit die gleichformig Gottheit Christi mit dem
Vatter wider Arium außgesprochen haben/ aber diesem
Wort ist der jetzigen Secren Väternem Lutherus so
feind gewest/ daß der sich Schriftlich vñnd Mündlich
vernehmen lassen. Wenn Seel hasset den Namen Ho-
moulios: Was bedeuert aber dieser Haß andert/ als daß
zwar Lutherus sich mit dem Maul des Christlichen Glauf-
bens berühmet/ aber an der gleichformigen Gottheit
Christi mit den Kegerischen Arianern gleich/ vñnd ger-
ret hat/ derwegen Luther vñnd alle die/ so eben wie er glau-
ben vñnd reden/ in der Straff des heiligen Geists seynd
welcher ihnen dann stact für die Ohren bleib/ die Rede
des Herrn da er spricht: * Ego & Pater vnus sumus
Ich vñnd der Vatter seynd eins.

Im Fall nun die Lutheraner rechrglaubig seynd/
warumb hassen sie dann das Wort der gleichformigen
Gottheit Christi so sehr vñnd häfftig/ welche Gleichformig-
keit die ewige Wahrheit selber vñnd somit außführlich Be-
zeugnissen * heiliger Schrift beweisen. Wie sich nun
der Lutherisch Glauf in der That vil anders befindet/ we-
der ihr Maul darion reden thut. Eben solche Widers-
sinnigkeiten taan an den Caluinischen vñnd Zwinglian-
ern/ dann beyder Secren/ Härtführer/ nemlich Cal-
uinus vñnd Zwinglius haben Gottlästertlich Schriftlich
vñnd Mündlich außgesprochen/ der Herr Christus hab sich
der Bivnsenheit vñnd erworffen/ vñ hab vil Ding nit ge-
wuß. Das ist in der That Christi Gottheit verlaugnen/
dann die Wissenheit ist dem wahren Gott also eigen vñnd
angebohren/ daß er er ohne diese keine augenblick seyn kan
ferne mal die ganz heilige Schrift hiernon ruffen vñnd sa-
gen thut: * Alle Ding seynd klar vñnd offenbar
seinen Augen/ vor ihm kömme kein Creatur ver-
borgten seyn/ * er wisse alle Ding/ so geschehen/
ehe daß sie geschehen/ vñnd noch geschehen wer-
den/te.

Derwegen die Caluinianer vñnd Zwinglianer
ihres fälschen irigen Glaubens halber billich von dem
heiligen Geist inn G D E S Wort gestrafft wer-
den. Dann er reder durch den geliebten Jünger Joa-
nem also: Wir haben gesehen sein Herrlichkeit/ als
die Herrlichkeit des eingebornen vom Vatter
voller Genaden vñnd Wahrheit.

Abermal durch den Mund des außerslöfsten
Jah Pauli. * In ihm seynd alle Schätz der Weis-
heit vñnd Wissenheit verborgen. Merck da alle
Weisheit vñnd Wissenheit ist in Christo I E S U als
wahren G D E verborgen/ mit was Gewissen können
ihn dann die Secren einiger Bivnsenheit bezüchtigen/
solche Gottslästertliche Reden geben lauter zumersehen/
daß sie den rechten Glauben nicht haben/ vñnd darumb
mit der vngläubigen Welt ihrer Sünd halber billich zu
straffen seynd.

Welcher straff ehe sowol die Widerraffer vñ Schwel-
P p p p ij feldianer

Acceptis
bey den je-
tigen Secre
ist kein wahr-
er Glauben

Ambro. lib. 3.
de fide. cap. 73
Athanasius de
cret. Niceni
Concilii Hilar-
de synod.

Lutheri contra
Iacob. Latomii

Ioann. 109

S. Aug. tract.
27. in Ioannis
Caluinus in
der Zwingli-
ung des
24. Cap.
Zwinglius
in der Con-
fessio an Ca-
rolus 5. 15.
mischen Key-
ser.
Art. 11

Heb. 4
Sap. 8. Cap.

Coloss. cap. 3

Vertical marginal notes on the left side of the page, including small letters and symbols.

P. J. M. A. H. A. di

feldianer vnderworffen seynd/ ob sich wol beyde Secten
des wahren Glaubens ENIGS Häffig berühmen/
vnd all andere/ so nicht zu ihnen halten/ verdammen/
so sehet sich doch das Werck vil anderst/ daß sie nemb-
lich keine Freund Christi/ sonder die ärgisten Feind vnd
Keger seyn/ dann die * Widerraufer laugnen die
wahre Menschheit Christi/ vnd machen auß ihm einen
Euffmenschen/ als ob er die Menschlich Artz nit auß Ma-
ria/ sonder auß dem Luft an sich genommen hätt.

Cochleus
im Buch vñ
der Widerr-
rauffer Ir-
thumb.

Dargegen dichten die Schwencfeldianer/ der
H. Er Christus wär jesund nach der Auffarth gar kein
Mensch/ sonder alles was an ihm gewesen/ inn die Gött-
lich Natur verwandelt worden/ beyde jrige Meinungen
seynd vnserm lieben Gott dermassen zuwider/ daß der H.
Geist die Widerraufer im Euangelio Matthæi * (darinn
die ganz Geburt Christi dem Fleisch nach von einer Stam-
geschlecht zu dem andern odenlich erzehlt wird) nicht al-
lein mit Worten für vnlaubige Leuth erkennet/ sonder
durch den Mund des H. Apostels Pauli gar mit sichtigē
Gleichniß vberzeugen thut/ sprechend: Nach dem
die Kinder Fleisch vnd Blut haben/ ist ers auch
gleichermassen theilhaftig worden/ auff daß
er durch den Tode die Macht nemme/ deme der
des Todes Gewalt hat. Daher müß er allerdings
seinen Brüdern gleich werden/ auff daß er barmherzig
wird/ vnd ein gerewer hoher Priester zuersehen die
Sünd des Volcks: Merck alda kein Luftfleisch/ sonder
ein wahrhaftig Fleisch oder Leib wie vnser Kinder von
ihren Müttern auß die Welt bringen/ hat Gottes Sohn
auß der reinisten Jungfrawen an sich genommen/ daher
S. Chrysostomus * beyde/ nemblich die wahre Mutter.

Math. 1.

Hebr. 2.

Hom. in Do-
minitypapat

D. Thom. Part
3. q. 31. art. 3
ad 4.

schaft Marie vnd Christi Menschheit also bestätiget hat:
* Glaub dem/ was von der Jungfrawen von
vns gesagt wird/ zweiffel auch nit/ daß eben
dise ein Dienerin vnd ein Gebährerin Gottes/
darzu auch ein Jungfraw vnd Mutter zuerken-
nen sey: Ein Dienerin zwar ist sie/ weil sie ein
warhafftige Creatur dessen/ der von ihr außgan-
gen ist: Ein Gebährerin Gottes ist sie/ die weil
sie Gott selber/ welcher auß ihr Fleisch angenom-
men/ geböhren hat.

Gleicher Gestalt hat auch der H. Geist den falschen
vnd jrigen Glauben der Schwencfeldianer durch den
Mund der H. Engel gestraft/ seymal sich derselben
zween bey der Auffarth Christi in Manns Gestalt sehen
lassen/ vnd die Jünger vom Drch der Auffarth abge-
schafft/ sprechend: * Ihr Männer von Galilea/
was stehet ihr/ vnd sehet in dem Himmel. Diser
Jesus/ welcher von euch auffgenommen ist inn
den Himmel/ der wird gleich also kommen/ wie
ihr ihn gesehen habet/ gen Himmel gehen.

A. A. 1. cap.

Luc. 24.

Nun haben aber die Jünger vnsern H. Ern eben
mit dem Leib/ darinn er gelitten/ vnd welchen er ihnen
mit dem Maßzeihen am Tag der Wstünd gezeiget hat/
aufffahren sehen/ vnd weil er sich auß eigener Krafft ohne
einiges zuhülff anderer Creaturen vberlich erhöhe/ kräftig-
lich glaube/ daß eben diser Menschlichen Natur/ die
Gott heit vereiniget/ sey nit anderst/ sagen die zween En-
gel) werde der H. Er widerumb zum Gericht kommen/
verstehe oben in der Gorthheit vnd sichtigē Menschheit
wie er gen Himmel auffgefahren ist/ dann die Mensch-
heit/ so er einmal von der seelgisten Jungfrawen an sich
genommen/ verlaßt er nimmermehr/ sie bleibt allezeit in
ihrer Menschlichen Artz/ gleich wol an jez mit den Him-
melischen Doribus oder Gaaben gezeiget vnd herlich ge-
macht/ das stoffet nun der H. Geist den Schwencfeldian-
ern vnder die Nasen/ vnd straffer damit ihren vnlaub-
ben. Also wär von allen Secten zu sagen/ daß sie allein
mit dem Mant Christen/ aber in der Thar/ dem Glauben
Christi gang zuwider vnd vnformlich seynd. Wie sie

dann deshalb von Christo selber/ Matthæi am 1. 2. Cap
den vnlaubigen Heyden vnd krafftvündigen Publicanen
zugefagt werden/ sprechend: Wer die Kirchen nit hö-
ret/ sey dir wie ein Heyd vnd Publican.

Laß dich demnach D. Christliche Seel nicht wunder
nehmen/ daß man immerdar mit den Secten oder vn-
Cartholischen kämpffet vnd streitet wegen der Religion vnd
des rechten Glaubens. Dann der H. Geist mag zu der
Welt Sünd vnd Irthumb nicht stillschweigen/ daß sie so
blind vnd torrecht/ den alten Cartholischen Glauben/ wel-
cher sein sichtigē vnzerreinte Succession vom Anfang
bis auff heutigen Tag für an ihm gewesen/ inn die Gött-
lich Wunderzeichen bekräftiget/ mit so vnzalbarer Martyrer
Blut bezeugt/ vnd mit souil H. Leuth Leben vnd Sterben
bestätiget/ auch alles Irthumbes/ Irren vnd Falsch-
heit ledig vnd befreit ist/ verlassen/ vnd sich eines Secten-
Glaubens anmassen thut/ welcher vor kurzen Jahr-
ren wie ein schädliches Vnkraut von dem Menschenfeind
Sarhana eingefäet/ von meynidigen Leuthen erdacht/
mit Rebellion vnd schändlichem Abfall wackelmütiger
Nerzen eingeführt/ mit keinem Wunderwerck nit besien-
niger/ auch mit keines H. Menschen Lebe oder Sterbe noch
nie ist gezeiget worden. Dife Sündhafte Leichsin-
keit der Welt straffet vnd züchtiger der H. Geist durch
den Mund der Cartholischen Seeligmachenden Kirchen
immerfort/ vñ schreyer den jrigen Leuthen mit dem geist-
lichen Prediger Ecclesiastico * in die Ohren. Va disso-
lutis corde, qui non credunt Deo. Wehe den Leicht-
sinnigen/ die Gott nit glauben/ darumb werden
sie auch von ihm nicht beschürmet/ wehe dem/ so
die rechte Weeg verlassen haben/ vnd zu bösen
Weegen getretten seynd/ was wollen sie thun/
wann sie der H. Er heimsuchen wird. Sie wer-
den gewißlich ihr halstarrige vnlaubigkeit nit entschul-
digen können/ sonder wo sie sich nit bekehren/ vnd vn-
glaublich werden/ hie vnd dort der Straff des gerechten
vnd ernsthaften Geist GOTTES vndergeben müs-
sen/ c.

Matth. 11.

Eccl. 11.

Kein Parthey oder Secterey ist noch nit auff-
standen/ deren sich der H. Geist durch den Mund der
Cartholischen Kirchen nicht widersetzt hätt/ vnd er laßt
auch falsche Lehr vnd Kegeren an denen/ so darinnen
halstarrig bleiben vnd sterben/ in jener Welt nicht vn-
gerochen/ sonder verstoffet solche jrige verstoffte Leuth
alle zu den Heyden inn den binnen dem Schwefel Teich
inmassen der gerechte GOTT dis vil vnd oft mit
vnsehnbarn Erscheinungen entdeckt vnd offenbar
gemacht.

Ein denckwürdige vnd ein sehr enisfliche Er-
scheinung beschreibet/ hie von Joannes Moschus/ Eura-
tius in Prato Spirituali am 26. Cap. dises Inhalts: ein
junger Mensch mit bösen fleischlichen Gedanken sehr
angefochren / kam auff ein Zeit zu dem heiligen Wäl-
uatter Cyriaco/ der in einer Wüsten neben dem Fluß
Nilo wohnete/ bey ihm wider die böse Ansehungē
Näch vnd Hüßf zu suchen/ wie er dann auch bey dem heil-
igen Mann allerley güte Räch vnd Mittel den argen
Ansehungē Widerstand zuthun/ gefunden hat. Als
aber der Wäluatter auß den Neden des angefochten
Menschens vernommen/ daß derselb der Nestoriani-
schen Kegeren anhängig sey/ da ward er ober desselben
Verderben sehr betrübt/ straffer vnd bat ihn/ daß er von
difer bösen vnd schädlichen Kegeren abweichen/ vnd
sich zu der heiligen Cartholischen Apostolischen Kirchen
bekehren soll: Dann kein andere Hoffnung der Selig-
keit wär nit vorhanden/ wir glauben dann/ daß die heil-
ligste Jungfraw MARIA ein Gebährerin GOTTES
vnd aller Ehren würdig sey/ darauff befah der Wäl-
uatter dem jrigen Menschen in seiner Ellen anzuleiben vnd
zuwarren/ er aber gieng an ein verborgnes Drch des roden
Meers

Historia.

Concept
Der Blau
die
Wort ist
unp.

Meers/ vnd bettet inbedränglich in Gott/ das Gott dem irigen Menschen in dem wahren Glauben (außer welche kein Seeligkeit zuerhoffen) erlöschten wolle. In dem nun der Almutter also bettet/ vnd jener in seiner Cell allein warret/ da sahe der irig Mensch vmb die neundr Tag/ vnd einen mit einem engelichen Angesicht bey ihm stehen (das war zweiffels ohn sein zugezogener Schutz Engel) sprechend. Komb her/ sieh die Wahrheit/ führet ihn hinweg an ein finster vnd stinckeres Drey/ da schreckliche Feuerflammen heraufgeschlagen.

Eben im selben Feuer sahe er brinnen vnd braten die Regentmeister/ Nestorium/ Euthychen/ Apollinarem/ Dioscorum Seuerum/ Arium vnd noch andere mehr/ vnd sein Veleitman verständiger ihn/ diser Drey ist bereit de Regent vnd Gotteslästerern/ auch allen denen/ so ihrer Lehr nachfolgen.

Im fall dir diser Drey wolgefalt/ so bleibe auff deiner Lehr/ so du aber dise Pein nit erfahren wilst/ so begib dich zu der H. Catholischen Apostolischen Kirchen/ welche dir der Alte weiset/ dann ich sag dir für gewis/ wann ein Mensch gleich alles gurs thut/ aber nit recht glaube/ der wirdt an diesem Drey gepeniget. In solchem Gespräch kam der irig Mensch widerumb zu sich selber/ vnd (als der Almutter nach verlichem Gebert heim kommen) erzehlet er demselben alles was er gesehen/ vnd bekehrer sich als bald zu der heiligen Catholischen Kirchen/ blibe auch bey dem Altam im Dienst Gottes bis an sein End: Seynmal er nicht allein durch Gottes Wort/ sonder auch auß Göttlicher Offenbahrung bereicht worden/ das es mit allen Secren ein vblen Ausgang genommen.

Weil dann vnser ierschwebenre Secren inn vilen Dingen mit den alten Regent/ Nestorio/ Ario/ Apollinare/ Dioscoro/ Seuero vnd andern mehr zustimmen/ an Christi Gottheit vnd Menschheit sich irren/ auch die werthe Mutter Gottes eben so arg/ ja erwan vber verachren/ lästern vnyehren vnd verlecten/ als von den alten Secren jemahlen geschehen/ so kan ein jeder rechtuerrnünftiger Mensch leichtlich schliessen vnd erachten/ das sie auch mit den alten Secren inn dem vorgereigten finstern/ stinckentem fewrigen Drey nach dem Todt ihr Herberg vnd Wohnung haben werden.

Es sey demnach ein jede irige Seel vor Schaden gewarner/ vnd lasse sich jezund von dem heiligen Geist zur Catholischen Kirchen weisen vnd einverleiben/ damit er seines Unglaubens halber inn der Höl nicht gestrafft/ sonder als ein rechtglaubiger inn Himmel belohnt werde.

III.

Der dritens was anbelange die rechtglaubigen gut Catholischen Christen/ mocht villeicht ein solcher inn ihme selbst stolz vnd vbermüthig werden/ sprechend: Nun besorg ich mich/ ob G D T wöll von dem H. Geist keiner Straff/ dann ich bin in dem wahren Christlichen Catholischen Glauben geraufft/ erzogen vnd geböhren/ ich bleib darinnen noch heutigs Tags/ vnt auch gedacht/ darvon nit abzuweichen/ so lang ein Athem in mir seyn wird/ darumb hoff ich einen gnädigen Goer an dem H. Geist/ der mich nimmermehr straffen/ sonder sie vnd dort barmherziglich belohnen vnd Seelig machen wird. D Seel/ D Christenmensch/ das Maul vnd die Wort scheinen wol Christlich bey dir/ aber die Werck seynd gar vnformlich/ Heydnisch vnd Secrisch: Dann das du dich berühmbst/ vnd in deinem Gemüth/ Trost vnd Freud empfindest/ weil zu jederzeit gut Catholisch gewesen/ vnd von Christo deinem Gott/ Erlöser vnd Seeligmacher alles (wie es die Catholisch Kirch befehlet vnd lehret) geglaubt/ auch die Zeit deines Lebens darvon abzuweichen nicht gedacht seyst/ daran thust du recht vnd wol/ dann du bist auff der

rechten Himmelsträß/ darvon dich weder Leben noch Tode abwendig machen soll.

Du fangst auch deinem Gott vnd Herrn für die große Gnad nimmermehr genugsam danken/ das er dich zu einem Mitglied seiner Kirchen aufserföhren/ die allen den wahren purlauteeren vnerfälschten Glauben bey ihr hat/ aber darumb sollest du dir kein eyde Hoffnung in dem Herzen aufschlagen/ als ob es alles außgerichte/ vnd schon aller Straff des H. Geists entgangen vnd sicher wärest.

Das kan geschehen/ so du deinem Glauben gleichförmig leben/ vnd darinn Gottselig beschliessen werdest: Im Fall aber dein Leben vnd Wandel mit dem wahren Glauben nicht ober eins stimmet/ so wirst auch du dein Straff von dem heiligen Geis zugewaren haben.

Dann was nutz bringt es einem/ der war ein dieffes Fundament in die Erden hinein gräbt/ als wolt er ein mächtigs Haus aufführen/ aber bald widerumb darnon stehet/ vnd das angefangne Gebäu vnvollkommen stecken lasset.

Nichts vberal nützet es ihm/ dann das böß Fundament ist weder für Him noch für Hellen. Eben ein solche Gestalt hat es auch mit dem Catholischen Glauben/ werden in seinem Herzen vergraben/ hat ein feiff vndgeriff Fundament der Seeligkeit gelegt/ wann man aber feise Maxren der Glaub/ oder Christwürdigem guten Werck darüber bauet/ so ist der H. Geist fluchts damit seiner Straff vnd spricht mit dem Euangelisten Luca: Ein Aechter/ der seines Herrn Willen weiß/ vnd den nit thut/ der wird mit vilen Streichen geschlagen werden. Dann der Glaub ohne die Werck ist todt/ bringt kein nutz/ mag auch keinen Seelig machen.

Daher der H. Kirchenlehrer Ambrosius* geschriben hat: Der Glaub ist nit genug/ sonder es muß auch darzu gethan werden dem Leben/ welches dem Glauben gemäss ist/ haben nun die jenigen/ so wider Gott gemuret/ in das gelobte Land nicht können eingehen/ wie sollen wir dem Eingang des Himmels verdienen/ so wir obz alles gefahr gleich wie die Heyden dahin leben: Ist demnach allen die den Himmel besitzen wollen/ vornöthen/ den Glauben mit guten Wercken zu ziehren.

Dann was meinst du/ wie vil Geistlich vnd Weltliche hoch vnd nider stands Personen/ die den wahren Christlichen Glauben gehabt/ schmelen jezund inn dem Höllischen Feuer/ weil sie inn dem wahren Glauben vnformlich gelebt/ vnd denselben nit mit guten Wercken gesteueret/ sonder in Sünd vnd Laster/ auch ohne Dufft dahin gestorben seyn.

Der H. Antoninus schreibt in seiner Chronicon* als der seelig Vatter Veroldus ein Mitglied des Orden S. Francisci/ vnd ein berühmter Prediger in ganz Teuschland auff ein Zeit zu Regenspurg geprediget/ vn in seiner Predig wider ein böß Laster hefftig geschrien/ da war vnder dem Volck ein Weib (so mit dergleichen Laster behaft war) zu solcher grossen New bewegt/ das sie dahn gesincken vnd gestorben/ als sie aber drey eibsiges Gebent des seeligen Predigers vnd des ganzen Christlichen gegenwärtigen Volcks bald widerumb zum Leben erberren vnd erweckt worden/ da erzehlt sie öffentlich die Brsach ihres Sterbens/ vnd wie sie auß Gottes Geheiff widerumb zum Leib kommen/ ihre Sünden zuberichten saget auch beynebens vil andere Ding die sie gesehen/ sonderlich aber dise enffeltliche Sach/ als sie vor Gottes Richterstuhl stunde/ da seynd zugleich dahin gebracht worden/ sechzigtausent Seelen/ so aller Dreyen der Welt bey Glaubigen vnd Unglaubigen durch mancherley Zustand verschieden wahren/ aber auß all diem seynd mehr nit als drey Seelen dem Fegfeuer angehängiget/ die andern alle inn ewigen Feuer verdampt worden.

P p p p iii

Eben

Conceptus
Der Blant
die
Wort ist
ung.

Kant

Gleichniß

Lucas 11

Jacobus cap 2

In caps 2 Epist
ad Hebr
Num 7 49

Historia

Ant in Chronie
part 2 Tit 2
cap 9 2 14
r 1 2 14
de bano sta
re Relig 2 2

Eben im selben Augenblick starb auch einer auß den Brüdern S. Francisck Ordens/ der gieng ehendt durch dz Fegew/ vn name mit sich zwo Seelen/ so ihme in lebzeiten wol bekandt waren/ vnd führet dieselbigen mit sich in den Himmel.

Auß eiserz wolbezengten warhafftem Geschicht ist lauter zuuersehen/ daß nit allein Heyden vnd Secten sonder auch vil böse Christen (so ihrem Glauben nicht gemess leben) verderben vnd verlohren werden.

Wer demnach der ersten Verrihtung des H. Geists entinnen will/ der laß der Welt Unglaubigkeit fahren/ vnd bekehre sich zu dem wahren Christlichem Catholischem Römischen Glauben : Wann er sich dann in solchem

Glauben befindet/ so lebe er demselben gemäss wie es ein nem Christenmenschen zustehet/ also wird er von dem lieblichen Geist kein Straff/ sonder eyer Trost vnd Gnad zugewarten haben/ nach laur des weisen Manns : * O Herr wie gütig vnd süß ist dein Geist/ im allen Dingen. Du sprichst ihnen zu/ warnest sie daß sie die Bosheit verlassen/ vnd in dich glauben.

Dieser aller süßste Geist wolle vns endlich leiten vnd führen zu vnserm einigen Erlöser/ Heyland vnd Seeligmacher/ der sich haffte von Todten auferstanden/ vnd inn die Himmel auffgefahren. Ihme sey Lob vnd Preys/ sampt dem Vatter vnd heiligem Geist
A M E N.

Ende der Dritten Predig.

Am Vierden Sontag nach Ostern.

Die Vierde Predig.

Von der Jünger Christi Vnwissenheit/ vnd der selben Vnderrihtung durch den H. Geist.

Thema Sermonis.

Ad huc multa habeo vobis dicere, sed non potestis portare modo.

Ioann. 16. Cap.

Ich hatt euch noch vil zusagen/ aber ihr köndts jetzt nit tragen.

EXORDIVM.

I. Concept/ Fig. m. Ex lib. de Ma. in. b.



Möcht'ge inn dem HERN : Wir lesen im ersten Buch der Machabæer am 2. Cap. von einer grossen Verfolgung vnd irbüßeligen Zeit/ so damals erangen/ vber das außewöhlt Volck Gottes/ vnd vber die H. Statt Jerusalem/ dann es siele der wütige vnd Tyrannisch König Antiochus mit einer grossen Kriegsmacht in das Jüdische Land/ beranbre alle Stier des Tempels/ was von Gold/ Silber vnd andern kostlichen Klenodien darinnen auffbehalten war/ vber das alles setzer er auch einen abschwerlichen Abgott auff den H. Altar/ denselben anzubere bezwang er jederman im gansen Jüdischen Land. Er ließ ferners das Gefäß GODES verbrennen/ vnd wir dasselb hietre/ den befalch er vmbzubringen. In Summa alle Wascht/ Vüberey/ Schand vnd Spott müß man in dem Tempel verbringen/ deßhalbenn dann bey alsen rechrglaubigen Mann vnd Weibspersonen/ Jungen vnd Alten ein groß heulen vnd klagen entstanden ist.

Dann der Auuatter Mathathias (welcher ein Gortseeltiger hochwürfflicher Priester des alten Gesaz war) gesehen den Jammer/ der vber das ganz Volck Israel/ auch vber ihn vnd all seine Kinder allbereit komen war/ beynebens auch auß gewissen Vmbständen genugsam erkennenere/ daß sein leiblich Sterbstandlein herzu nähere/ da redstet er seine Kinder/ vnd vermahnet dieselben zur Beständigkeit in Gottes Lehr vnd Gesaz/ verordnet ihnen auch zween andere an sein Statt/ deren Hülf vnd Rath sie sich nach seinem ableben in alle fürfallenen Nöthen gebrauchten sollen/ sprechende: Jezund ist der Hochmuth vnd Straff/ vnd die Zeit der Vmbkehrung/ vnd der Zorn der Vngnaden gestärckt/ darumb meine liebe Söhn stehet vnerschrocken/ vnd seye geeröff vnd halter euch Männlich in dem Gesaz/ dann wann ihr thum werdet/ das euch gebotten ist im Gesaz ewres Herrn Gottes/ so werdet ihr groß

Lob vnd Ehr erjagen/ vnd nemmet wahr/ ewer Bruder Simon/ ich weiß/ daß er ein weiser Mann den höret allezeit/ der soll ewer Vatter seyn.

In das aber Machabæus ist allweg stark gewesen/ vnd dappfer von Jugent auff/ der sey ewer Hauptmann/ vnd führe den Krieg des Volcks/ ic.

Nach dem nun Mathathias diß alles vnd noch andere Ding mehr Gortseeltiglich geredt vnd geordnet hat/ da verschide er im Feiden seines Alters im hundertsten sechs vnd vierzigsten Jahr/ als er zumor seine Söhn geseznet/ vnd zu allem ginen geleitet hätt.

Dieses Geschicht ist ein rechte Vorbereidung der Ding/ so im heutigen Euangelio gepredigt werden/ auch der Zeit/ in welcher solches vom HERN Christo anfänglich ist geredt worden.

Dann Mathathias/ welcher ein Gortseeltiger rechrberruffter Priester nach der Wahl vnd Ordnung Aarons gewesen/ bedeute Christum vnsern einigen HERN Erlöser vnd Seeligmacher/ welcher der höchste Priester des neuen Testaments ist/ nach der Ordnung Melchisedech/ darvon S. Paulus * den Hebraern also geschriben hat : Der HERN JESUS sind worden zu einer Verbeserung eines bessern Testaments/ vnd darumb. Das er bleibt ewiglich/ so hat er ein vmergenglich priesterthumb/ daher er auch Seelig machen kan ewiglich/ die durch ihn zu Gott tretten.

Die Kinder vnd Söhne Mathathias bedeuten die geliebten Jünger Christi/ welche der HERN durch sein Wort vnd Euangelium zum geistlichen Leben beruffen vnd geboren hat/ dann er spricht zu ihnen : * Ich hab euch erwöhlet vnd bestelle/ dz ihr hingehet vnd Früchte bringet/ vnd ewer Frucht bleibe.

Die berübre angsthafte Zeit aber in welcher Mathathias vnd seine Söhn gesehen/ das in dem Wüterich Antiocho vnd seinem Tyrannischen Anhang Hoffart/ Zorn vnd Verwüstung vber hand genommen / war ein Vorbereidung der schmerzhaften Zeit des leiblichen Christi

Handwritten marginal notes on the right edge of the page, including references to other parts of the text and possibly other pages.

Christi vnfers einigz Trosts vnd Seeligmachers / in A
welcher der höllisch Wüterich Sathanas mit einer gros-
sen Schaar der Juden vnd Heyden aufgezogen den gü-
tigen Herrn zu fangen / vnd zur Verdammnis des Todts
zu suchen / da hat sich die Hoffart der Gottlosen * vber alle
die Lieb erbittert / der Zorn wider die Sanftmuth: die Ver-
wüstung * an statt des Friedens eingerungen / der bösen
Leuch Eygenwilligkeit * sich an dem vnschuldigen Blut
gerochen / vnd die Feind Gottes * mit den erschrocklichsten
Pein vnd Martern den Heyland der Welt hingetricht /
welches dann bey allen Gott liebhabenden Herzen ein
sehr groß Heulen vnd Wamen hat verursacht / nach laut
der Prophecy Zacharia: * Sie werden auffsehen zu
mir / den sie angebesstet haben / vnd ihn klagen /
als man vmb einen Eingebornen klagt / vnd
werden sich vber ihn betrüben / wie man sich bes-
trübt vber ein Erstgebornen / zu Jerusalem wird
zu der Zeit ein groß Klagen seyn.

Als nun der Herr diese angstige Zeit seines Leybens
vnd Sterbens vor Augen sahe / als der ander wahre Ma-
thias berufft er seine Sohn (verstehe seine Jünger) zu-
sammen / hielt mit denselben das letzte Abendmahl / vnd
erzohlet ihnen die gefährliche Zeiten / so allberey vorhan-
den waren / spricht: * Sehet der Sathan hat ewer
begehrt / das er euch reutere wie den Weitzen:
Dann ich sag euch / es muß noch an mir erfüllet
werden / was geschriben ist: Er ist vnter die
Vblechäter gezöhlet worden. * Ihr werdet heu-
len vnd wamen / aber die Welt wird sich freu-
wen.

Dannit sie aber in der angehenden Trübsaal nicht
gang vnd gar verzageten / sonder Herz vnd Muth fassen-
ten / so erötter er sie mit vil schönen Worten vnd Verheiß-
ungen / Er nennet ihnen auch im heiligen Euangelio
einen / den sie forcht zu einem Helfer vnd Rathgeb in
all fallenden Nöthen haben möchten / forehend: Es
ist eu- h nutz / das ich hingehet / dann so ich nit hin-
gehe / so kompt der Tröster nit / so ich aber werd
hingehen / so will ich ihn euch senden.

Was aber dieser Tröster ihnen sagen oder offenbah-
ren werde / das erkläret der Herr mit diesen Worten: Ich
hät euch noch vil zu sagen / aber ihr köndes jez-
zund nit ertragen. Allda demer der allwissende Herr
fürnemlich auff die jenen Geheimnis / welche sie je-
zund in dieser betrübten Zeit nicht kundren fassen noch be-
greiffen. Weil dann dieser Senemz: Ich hät euch
noch vil zu sagen / aber ihr köndes jezund nit er-
tragen / etc. Etlich hochwichtige Sachen in sich schliesen
thut / so will ich in dessen Erklärung zwey Hauptpuncten
abreden. Der erst soll seyn ein Frag auß dem H. Lehrer
Augustino / wie doch die Jünger Christi vil ding nit solten
gewußt haben / so doch der Herr anderstwo zu ihnen gesagt:
* alles was er von seinem Vater gehort / das hät er auch
ihnen angezeigt. Fürs ander soll erkläret werden / was
doch die ding seynd / welche die Jünger damaln von Chri-
sto nit verstehen können / aber hernach von dem H. Geist
erleeret haben.

NARRATIO.

Er Zeit laut heut also: Ich hät euch noch
vil zu sagen / aber ihr köndes jezetz nit er-
tragen. Dese Wort möchten vns ewan er-
stes anfangs mit dem H. Vater Augustino *
ein seltsames Nachbedenken machen / als ob ihm der
Herr Christus selber zu wider wär: Seyermal er im heu-
tigen Euangelio andeuret / er behietete seinen Jüngern
noch vil hochwichtige Geheimnis beuor / die er ihnen diser
Zeit ihrer Vnaerschicklichkeit halber nit vil wöll noch könne
offenbahren / vnd sagt doch andermalen / er hat in schon
alles / was sie wissen solten / erkläret vnd angezeiget / spre-

hent: * Iam non dicam vos seruos: sed amicos, &c.
Ich nenne euch jezund nit Knecht / sonder Freund /
dann alles was ich von meinem Vater gehort /
das hab ich euch offenbahret. Hat nun der Herr
seinen Jüngern schon alles offenbahret / wie sagt er dann
heut / er hät ihnen noch vil zu sagen / Er thue es aber nit /
weil sie solches in diser Zeit nit fassen noch begreiffen könd-
ten? Ein schwere Frag ist zwar dise / dem Buchstaben nach /
Aber darumb können wir die ewige Wahrheit keiner Falsch-
heit oder Wandelmütigkeit beschuldigen / so wenig ihn
seine Todtfeind weyland einer Sünd oder Vngerechtig-
keit beschuldigen können. Wie ihm nun all seine Mitsön-
ner Mathari am 22. Cap. der vnsehbaren Wahrheit hal-
ber ein öffentliches Zeugnis geben: Meister / wir wiss-
sen / das du warhafftig bist / vnd den Weeg Got-
tes in der Wahrheit lehrest / vnd fragest nach me-
mand. Also müssen wir auch bekennen / der Welt Heyland
sey darumb ihme selbst nit zu wider / das er heut spricht / er
hätte seinen Jüngern noch vil zu sagen / ob er wol zuuor
gesagt hat / er hätte ihnen schon alles fundt geist / was er
von seinem Vater gehoret hat. Dann vnser gelehrter
Herr hat sich gegen seinen Jüngern anders nit verhal-
ten / als wie ein wolersahrner Praceptor vnd Schulma-
ster gegen seinen Discipuln vnd Schülknaben. Darumb
sprach er zu ihnen: * Ihr haisset mich einen Her-
ren vnd Meister / vnd ihr thut wol daran / dann
ich bins.

Dann werden aber an einem künstlichen Lehrmeister
(der mit seine vnwissenden Discipuln etwas fruchtbares
schaffen vnd aufrichten will) vier Eigenschaften erfor-
dert. Ansfänglich muß er vor allen dingen in acht nemen
die Art vnd Beschaffenheit der jenen Person / die er will
lehren / nemlich / was sie für ein Iudicium, Ingenium,
Bermunft / Verstand vnd Gedächtnis haben / dasn er-
liche fassen etwas bald vnd geschwind / andere aber lang-
sam oder gar nit.

Fürs ander / soll ein Praceptor inn acht nemmen /
was er lehrer oder vorliser / ob es hohe vnd spitzfündige /
oder schlechte geringe Sachen seynd / dann ein Kind wird
nit vil inn Politischen oder Bürgerlichen Sachen fassen /
auch nichts in der Philosophia oder zäncklichen Rechts-
händeln begreiffen können: Dann es liebt noch die Do-
cken vnd einfältige Kindische Ding. Sein Kopff ist zu
hochwichtigen Handlen / oder Geschäften noch nicht
tauglich.

Drittens / so stehet es einem Lehrmeister zu / das er
der Zeit warnempe / so in diser oder in einer andern Kunst
muß zugebracht werden. Ein vnersahrner Discipul
wird gewißlich nicht auff einen Tag / oder in einer Stund
gelehrt werden / sonder es hat alles sein Zeit / am ersten
muß der Discipul das Alphabet kenne lernen / darnach
die Buchstabieren / folgendes das Lesen / vn also kompt man
nach vnd nach von dem vndersten zu dem höchsten. Wan
ein Handwerker heut einen Lehrbuben dingt / vnd wolt
gleich mit aller Macht darein schlagen / als ob sein Disci-
pul den ersten Tag können vnd wissen soll was er als ein
wolberagter Meister schon lange Zeit geribe hat / so wü-
rd man ihn fragen müssen / was er mit seiner Vnbefehden-
heit thue oder fürnemme: c. Ob er auch wüßig sey? oder
der erste auff Erden gewesen / welcher in einem Tag sein
Meisterstück hab fassen oder machen können? Dann
Kunst vn Geschicklichkeit kompt nit Centner- oder Pfund-
weiß / sonder quintel oder Tröpfweiß. Genug ist es einem
Lehrbuben / das er sich des ersten Tags in der Werkstatte
ymbische / was man daselbst thue vnd mache. Darnach
lehre kenne vnd nennen den Werkzeug / der zu seiner
Handthierung gehörig ist / folgendes sich anmassend einst /
die Nadel / den Hobel / die Zang / den Hammer / das Draß /
oder Richtscheid rechtmäßig zugebrauchen / vnd inn der
Hand zuführen / wann er das kan / so gib die Übung das
ander bald hernach. Also ist auch von den Hohen Schulen
P p p iij vnd

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Ioan. 15.
Ioan. 8.
Math. 22.
Ioan. 15.
1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
23.
24.
25.
26.
27.
28.
29.
30.
31.
32.
33.
34.
35.
36.
37.
38.
39.
40.
41.
42.
43.
44.
45.
46.
47.
48.
49.
50.
51.
52.
53.
54.
55.
56.
57.
58.
59.
60.
61.
62.
63.
64.
65.
66.
67.
68.
69.
70.
71.
72.
73.
74.
75.
76.
77.
78.
79.
80.
81.
82.
83.
84.
85.
86.
87.
88.
89.
90.
91.
92.
93.
94.
95.
96.
97.
98.
99.
100.

P. J. MAHA
di

vnd all andern stucks zu reden/ das es nit augenblicklich/ A
sonder langsam vnd gemacht zugehe.

Vierdens/ muß auch ein weiser Lehrmeister beden-
ken das End seiner Lehr/ daß er darinn nit fürnehmlich
sein eygnes Lob oder Gewinn suche/ sonder den Nutz vnd
das Zunehmen in der Kunst/ dessen/ den er vnterweiset.
Eben dise vier Eysenschafften hat auch der Herr gehalten
mit seinen Jüngern/ In dem er zu ihnen gesagt: **Al-
les was ich von meinem Vatter gehört/ das hab
ich euch offenbahret.** Da nahm er in acht ihr eygne
Person/ vnd das jenig/ was er ihnen damals offenbahret
gemacht/ daß nemlich dasselbig nit vber ihr Vernunft
oder Verstanduß gewesen sey/ vnd dise Red hat eben ein
Verstand/ als wann ein Schulmeister einen anfangen-
den Discipul anredet/ er hab ihm alles gezeiget/ ob er schon
demselben meh/ nit/ als die erste Buchstaben in der, Vlä-
terraffel hat vorgesagt. Dann das war des Discipuls er-
ste Lection/ vnd hierzu war der Schüler damals tauglich/
vnd zu keinem höhern studio. Ebnir massen hat auch der
Herr seinen Jüngern durch Wort vnd Wunderwerck
erlich Geheimnuß offenbahret/ darzu sie tauglich/ auch sol-
ches zu wissen verbunden waren. Als nemlich sein war-
hafftige Gottheit vnd Menschheit/ sein leyden/ Sterben
vnd Auferstehung/ die Bekehrung der Inglaubigen/ die
Verwüstung der Stadt Jerusalem/ sampt des ganzen
Jüdischen Volcks Verderben/ die Auferstehung der
Toten/ vnd die Zukunft des letzten Gerichts. Dis vnd
andere mehr hat ihnen der Herr vil vnd oft inn seiner
wehrenden Pilgerfart erklärt vnd vorgesagt/ dann sie
waren hierzu tauglich vnd ein hohe Noturfft/ daß sie sol-
ches wissen vnd glauben sollen.

In dem er aber im heutigen Euangelio spricht: **Ich
hätt euch noch vil zu sagen:** aber ihr köndes jetze
nit ertragen. Da redet er als ein fürsichtiger/ weiser
Lehrer von der Zeit/ vnd von dem erwünschten Ende sei-
ner Lehr/ als wolt er sagen. Allerliebste Jünger vnd Di-
scipul. Ich soll euch zwar noch vil heimbliche Geheimnuß
offenbar machen/ aber ewer Verstand ist jesund nicht ge-
schickt vnd tauglich. Ihr werdet aber künfftiger Zeit von
einem andern Lehrmeister (nemlich von dem H. Geist)
besser erleucht vnd vnterriht werden/ als dann wird sich
auch ewer schwache Vernunft in die hohe ding/ so ich noch
sagen soll/ leichter richten vnd verstehen können.

Vnd eben in dem/ das der Herr vor vnd in seinem
leyden nicht alle Geheimnuß den schwach/ noch vnvoll-
kommenen Jüngern offenbar gemacht/ da hat er zum theil
das erwünschte Ende seiner Göttlichen Lehr erlangt.
Dann gleich wie Gottes Sohn keiner andern Bruch
von Himmel herunder auff dieses Jammerthal kommen/
als daß er vns gerecht vnd selig machte/ sprechen: *
Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen vnd
beylwertig zu machen das verlohren war. Eben
also hat er auch all sein Lehr/ thun vnd lassen nit zu sei-
nem eygnen Lob gewendet: sonder erstlich vnd fürnem-
lich zu Gottes Ehr vnd Erkantnuß/ darnach zu unserm
Nutz vnd Frommen. Wann es ihm anders war wol-
gefällig gewest/ so hätt er ohne die Antunft des heyligen
Geistes seine Jünger zu allen dingen verständig vnd wi-
sig genug machen können. * Dann weil er vor Zeiten
dem kleinen Knaben Samuels künfftige ding einbilden
vnd ein solche Verstanduß verleyhen können/ daß der
selb nichts vnbedächtlich geredt vnd gerhan hat/ sonder
von jederman ein getrewer Prophet Gottes erkant vnd
gerühmet worden. * Desgleichen auch dem Jüngling
Salomon ein solche Weisheit vnd geltrnig Herz mit-
getheylet/ darüber sich mächtig enstet vnd gefordren
hat. Auch darzu dem vnerwachsenen vnmündigen Pro-
pheten Hieremias ein solche Wolredensheit vnd Klingheit
angehandiget/ daß derselb die verborgnisse Geheimnuß
Gottes fassen vnd andern erklären mögen. Wie vil mehr
hät solche Gnad in den Jüngern Christi hafften können/ vnd

welche keine vnweise Knaben/ sonder fast alle mit einander
gestandne Männer: Keine vnerebne Kinder/ sonder
mächtige Prediger/ nit vnerebne Jüngling gewesen/
sonder allbereit in der Schul des Göttlichen Lehrmeisters
von vilen Geheimnissen vnterrihtet waren? Auß wel-
chen sie auch die andern leichtlich hätten verstehen können.
Aber das hat der Herr damals nit thun wollen. Seyte
mal er ihm allzeit lassen angelegen seyn/ was seinen Jün-
gern vnd vns allen besser vnd nutzlicher ist. Nun hat vns
aber die Erkantnuß des H. Geists vil nutz gebracht/ welche
Erkantnuß/ auff daß sie vnser Herz erleuchtere/ so hat es
sich ganz wol gezimmet/ daß erliche Werck würd vorbe-
halten/ darauß des H. Geists Allmacht/ Mayestät vnd
Herrligkeit der Welt endeckt vnd bekant wird.

Dann einmal gewis ist/ was S. Paulus an die Rö-
mer geschriben hat: **Was vnfsichtig an ihm ist** (ver-
stehe an Gott) vnd sein ewige Krafft vnd Gottheit
werden/ so mans durch Verstand merckte/ verstehen
(oder erkennt) bey den Wercken von der Schöpf-
fung der Welt an. Wann der höchste Gott nit nichts
sich bars erschaffen/ vnd den Menschlichen Augen fürge-
bildet hätt. So hätten wir auß vns selber zu seiner Er-
kantnuß nit mehr kommen mögen: Seytemal nach
der Weltweisen vnfehlbaren Regel nichts im Verstand
seyn kan/ es besinde sich dann zuvor in den leiblichen Sin-
nen. Vnd wofür Gott der Herr nit solche Werck gerhan
vnd erschaffen hätt/ die alles Vermögen der Natur weit
vberreffen/ so hätt man abermal nicht gewis/ was/ oder
wer doch Gott sey. Ob er alle Ding vberrefse/ auch aller
andern Creaturen Vollkommenheiten inn ihm selbst be-
schliesse/ vnd als das höchste vnd beste Gut sey/ welches bil-
lich von vns soll erkant/ geliebt/ geehrt/ angebet vnd be-
dienet werden oder nit. Joannes am 15. Cap. spricht der
Herr: **Wann ich nit wär kommen/ vnd hätt ih-
nen geredt/ vnd wann ich nit hätt die Werck von
der ihnen gerhan/ welche kein anderer gerhan/ so
hätten sie keine Sünd/ 10.** Auß daß sich derwegen nit
mad seines Inglaubens oder Vnwissenheit halber könd-
te entschuldigen/ So hat der himmlische Vatter sein All-
mächtige Krafft vnd Gottheit mit vil grossen Wunder-
wercken für Augen gestellt. Als nemlich in Erschaffung
der Welt/ welche Erschaffung fürnehmlich dem Göttli-
chen Vatter wird zugeaignet/ nach laur des Apostolischen
Symboli: Credo in Deum Patrem omnipotentem,

Creatorem coeli & terra. **Ich glaub in Gott Vatter/
Allmächtigen Schöpffer Himmels vnd der
Erde.** Desgleichen hat er auch sich der Welt offenbahret
in der wunderlichen Erledigung der Kinder Isael auß
der Egyptischen Dienstbarkeit/ vnd derselben Belaitung
durch die dürr vnd öde Wüsten/ darinn er sie vierzig Jar
lang mit Himmelsbrodt gespeiset/ vnd darzu manichen Sig
wider ihre Feind verlihen hat. Am allermeisten aber ha-
ben ihn die lieben Väter des Alten Testaments erkant
auf den Reden vnd Verheissungen/ die er zu ihnen ge-
than/ vnd auß den Weissagungen/ so er durch ihre heylige
Propheten verkündigen lassen/ Inmassen S. Paulus an
die Hebræer * geschriben hat: **Auß vil vnd manich
cherley weiß hat GOTT vor Zeiten mit vnsern
Vätern geredt durch die Propheten.** Vnd der
Königliche Prophet sagt in seinem Psalter: **Die Him-
mel verkündigen die Ehre Gottes/ vnd das Fir-
manent verkündiget die Werck seiner Hände/
ein Tag sagt dem andern das Wort/ vnd ein
Nacht thut der andern kundt das Wissen.** Aber
mal ernahet der groß Prophet Moyses sein Volk zu
Gottes Ehr vnd Dienst/ sprechen: *** Bis ingedenck
der alten Tag/ merck auff/ vnd gedenc alle Ge-
schlecht. Frag deinen Vatter/ der wird dir vers-
kündigen/ deine Klisfen/ die werden dir sagen/
daß der Allerhöchste die Wücker aufsheylet/ vnd
absondert der Menschen Kinder/ da setzet er die**

Mat

Math. 17
Luc. 7

Joann. 5
Ioan. 1
Math. 24

M. ch. 3

Exempel
1. Reg. 3

3. Reg. 3

Iar. 1

Coceptus
Gott wird
erkant durch
sichbare
Ding.

Gen. 11

Exod. 11

Heb. 11

Psal. 14

Deut. 31

4
Coceptus
Gott wird
erkant durch
sichbare
Ding.

10

Gen. 11

10
Mat. 27

10
Rom. 8

Marcken der Völker nach der Zahl der Kinder
Israel. Dann des H. Erben Theyl ist sein Volck/
Jacob ist die Schnur seines Leibs. Er fand ihn
im wüsten Land / in dem dürren erschrocklichem
Orth der weiten Einöde. Er führt ihn umb / vnd
lehret ihn / er behütet ihn wie sein Augapffel / zc.
All diese Redender H. leucht deuten dahin / daß wir den
höchsten Gott auß den sichtigen Wunderwerken erkennen/
folgendes auch lieben vnd ehren sollen / allermaßen auch
vor Zeiten er bey den Alten eben durch solche Mittel ist
erfandt vnd herzlich geliebt worden.

Desgleichen hat auch Gottes Sohn vnser einiger
H. Er vnd Heyland / nach dem er menschliche Natur an
sich genommen sein Göttliche Krafft vnd Allmacht an-
derst nit als durch empfindliche Wort vnd sichtige Wun-
derwerk der Welt beandt vnd glaubig gemacht. Dann
er stiller durch sein allmächtiges Wort die Vngestümig-
keit des Meers. Er machet auch die Blinden sehend / die
Tauben hörend / die Stummen redend / die Krümmen gerad /
die Auslässigen rein / die Befessenen vom bösen Feind ledig /
vnd frey. Heylere alle andere Sucher vnd Kranckheiten /
brachte dazzu die Todten widerumb zum Leben. All diese
vnmächtige Wunderwerk seynde ein Anzeigung vnd
ein gewisse Bestätigung seiner vorborgnen Gottheit ge-
wesen. Inmassen der geliebte Jünger Joannes in seinem
Euangelio geschrieben hat / da er spricht: * Vil andere
Züchen ehät J. X. / auch in Angefichte seiner
Jünger / die mit geschriben: seynde in diesem Buch /
die aber seynde geschriben / daß ihr glaubt / daß
J. X. sey Christus der Sohn Gottes / vnd daß
ihr durch den Glauben das Leben habe in seinem
Namen.

Wibe demnach allein vbrig / daß auch dem H. Geist/
welcher die dritte Person in dem Göttlichen Wesen ist / er-
liche Wunderwerk vnd geheimreiche Verrichtungen
vorbehalten würden / dardurch er sich nach dem H. Erben
Abfcheiden der Welt sonder beandt machen / daß er nem-
lich mit Gott dem Vater vnd Sohn in gleicher Gottheit/
Allmächtigkeit / Mayestät / Krafft vnd Herrlichkeit von
Ewigkeit her sey vnd bleib. Inmassen dann hernach diese
Erkennung auß dem H. Pünkttag der ganzen Welt zu theyl
worden. Dann damals hat sich der H. Geist in sichtiger
Feuers Gestalt sehen vnd vernemen lassen / auch eben
im selbigen Augenblick / die Jünger des H. Erben mit groß-
ser Verwunderung aller Menschen in die allergelehrteste
hochwürdigste Lehrer vnd bekändigste / behershaftig-
giste Männer verändert / denen alles / was den Glauben
anreißt / zu erkennen / vnd für G. D. E. S. Ehr zu lenden
gar rünig vnd leicht worden / so doch mächtig bewußt / dz sie
ein kleines zimor vngelcher / auch ober alle massen forcht-
sam vnd zaghaft gewesen seynde. Daher spricht der güt-
liche Mund Chrysostomus: * Es hätte auch der
(H. Er) Christus) sich für sich selbst wol thun kön-
nen (verseyhe seine Jünger augenblicklich gelehr vnd
vollkommen in aller Wissenheit machen.) Aber daz-
umb hat er dem H. Geist vergönnet / durch Wun-
derzeichen offenbahr zu werden / auff daß sie
sein Würdigkeit erkennen.

Vnd eben diese Erkennung von der Würdigkeit des
H. Geistes gedenet auch vns Menschen samptlich mit ein-
ander zu großem Nutz vnd zur Seeligmachung: Seyne-
mal wir so wol als die Jünger Christi diesen Göttlichen
Tröster nunmehr erkennen / denselben von Herzen lieben/
bitten vnd anrufen können / daß er durch sein vündliche
Güte vnd Barmherzigkeit unsere Gemüther erleuchten/
vnd in allem / was zu vnserm Heyl von nöthen ist / vnter-
weisen vnd lehren will. zc. Dann was wir bitten sol-
len (schreibt S. Paulus) wissen wir nit / wie sichs
gehört: sonder der Geist bittet für vns mit vn-
aussprechlichen Seuffzern.

Es mangelt vns auch gar nit an Fürbittern / so vns

bey dem H. Geist die Erluchtung in Sachen vnser Heyl
vnd Wohlstand betreffend / außbitten können / wann wir
anderst dieselbigen von Herzen vmb Fürbit ersuchen.
Ein solche vnd zwar die kräftigste Fürbitterin ist die he-
ligste G. D. E. S. Gebärerin Maria / durch sie ist maniche
Seel zu großer Weißheit vnd Gelehrtheit erhebt wor-
den / Inmassen solches die Geschnehen Miraculn genug-
sam an Tag geben. Von dem H. Bischoffen Gregorio
Thaumaturgo / welcher sonderliche Andacht zu vnser lie-
ben Frauen getragen / wirdt geschriben: * Als zu seiner
Zeit in der Kirchen des Glaubens halber vil Widerwä-
ngkeiten entstanden. Er aber einmal zu Nacht auff seiner
Ruhstatt liegend gewacht / vnd den Glaubtsachen mit Ernst
nachträchet. Da ersahne ihm die seeligste Mutter Got-
tes leibhaftig / war wie ein Frau bekleidet / aber mit vn-
vergleichlicher Zier vnd Schönheit: Neben ihr erze-
gete sich auch der H. Euangelist Joannes in einer alten
ehrwürdigen Gestalt / nach Bischöflicher Art bekleidet /
Ihme befohl die werthe Mutter Gottes / daß er Grego-
rium in dem Geheimniß der heyligsten Dreifaltigkeit
vnterrichten soll / Inmassen geschehen ist. Diese Lehr von
Joanne angegeben / brachte Gregorius als bald auff das
Papier / vnd oberfandte solche schriftlich den Nachfö-
ling / dardurch ist das Volck zu Neocaesarea in der War-
heit vnterricht / vnd vor aller Ketzerey sicher vnd vnuer-
föhrt erhalten worden.

Tertheminus Abbe zu Spanhaim schreibt in seiner
Histori von Hermanns Conraccio auß dem Edlen Blut
der Schwaben / nemblich von den Grafen von Werin-
gen geboren: vnd also genant / seinmal er auff allen Gli-
dern contract vnd lahm war. Als er nun auff ein Zeit die
seeligste Gebärerin G. D. E. S. vmb sein Gesundheit von
Herzen gebeten / da ersahne ihm vnser liebe Frau / vnd
gab ihm die wahl / ob er die Wissenheit aller Schrifften/
oder die Gesundheit des Leibs lieber haben wolt. Da er
nun die Wissenheit der Gesundheit des Leibs vorgesezt /
so ist er von der Zeit an / wie wol er sonst vnwissend vnd
gar vngelcher gewesen / zu Geistlichen vnd Gottseeligen
dingen / auch die Göttliche Schrifte zu erlehren dem as-
sen entzündet worden / daß er in Göttlichen vnd menschl-
chen Künsten / in Theologia / Philosophia / Astronomia /
Musica vnd Poesi sehr vil zugenommen / auch in Griechi-
scher / Lateinischer vnd Arabischer Sprach also erfahren
vnd beredt worden / als ob er diese Sprachen von Mutter-
leib gezogen / vnd darumb seines gleichen in der Gelehr-
tigkeit nicht bald einer zu finden war / solche Gnad hat er
durch Mitthülff der seeligsten Mutter Gottes bekommen /
wie er ihr dann hernach zu schuldiger Dancksagung vnt-
ter andern Kirchlichen Lobgesängen / das Salve Regina
gemacht / darüber Engel vnd Menschen Andacht / Freud
vnd Trost haben.

Lasset vns demnach den H. Geist vmb die Erluch-
tung des Herzens bitten / auch die gebenedeytete Gebäre-
rin G. D. E. S. vmb Fürbit anrufen / daß wir die innerliche
Erluchtung vnd Verstandniß / in sachen vnser Heyl
betreffend / desto eher erlangen vnd bekommen mögen.

Der Ander Theyl.

Der ander hat man bey diesen Worten Christi:
Ich hätte euch noch vil zu sagen / aber ihr
kündes jetzt mit ertragen / zimernemen / was
doch das müß gewest seyn / welches die Jünger
des H. Erben damals nicht können fassen noch begreifen/
sonder ihnen erst durch den H. Geist har müssen erklärt
werden. Hieron werden wir zum theyl beherre auß H.
Schrifte vnd Bibel / zum theyl aber von den H. Vätern
vnd approbierten Lehrern der Christlichen Kirchen. Der
H. Cyrillus Alexandrinus * verimennet ein Stück diser
verborgnen Sachen sey gewest ein neues frombtlich vnd
Christwürdiges leben / daß sie forcht in ein anders leben an-
fangen sollen / nicht nach dem Jüdischen Gebrauch vnd

Historia
Gregorius
Nyctenus.

Lib. 2. de vita
illust. ord. 5.
Ben. cap. 34.

Alla Concio
Concept
Dom Christi
lichen Leben.

Cyrell lib. 10.
in ioan. cap. 41

4
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

Sagungen / sonder nach dem liebreichen Evangelium / A. S. Paulus *) einzige Wurzel oder mafen / sonder ganz
dann ehe das Christus der Herr stand / vnd der H. Geist gefandt worden / da richteten die Jünger all ir thun
vnd lassen / wie andere Lehrer / nach dem Befag Moyses /
Sie wuschen sich auff Jüdische weis beschneiden / mit ge-
bürtlicher Gehen / Schlacht / Brand / vnd Versöhnopfer
von Sünd vnd Wberrettung reinigen. Sie hielten mit
andern Israeliten die auffgesetzte Fest vnd Feiertag / gien-
gen auch / wie gebräuchlich war / zu gewissen Zeiten des
Jahres den Jerosolymitanischen Tempel zu besuchen / vnd
enhielten sich von allem vnreinen Essen vnd verbottnen
Speisen. Wie dann im Buch Leuitici * nach läng erzieh-
let wird / was für Speisen dem Jüdischen Volck zugelaf-
sen oder verboten gewest seynde. Als von den Erdhie-
ren / so nicht zerpalme Klauen gehabt / oder zerpalte
Klauen hätten / oder nit wider käuen / dürfen sie nit es-
sen. Eben so wenig waren ihnen erlaubt die Fisch im
Wasser / so nit Schuppen vnd Klaffedern haben / wie gut
vnd köstlich sie sonst für sich selbst immer seynd. Desglei-
chen war ihnen auch alles vnrein / was auff dem Erdrich
herum schleicht / auff dem Danch / auff vier oder mehr Füß-
sen herum freucht / von all diesen dingen fundt man ohne
Sünd vnd schwere Verschuldung nit essen. So lang nun
vnser lieber Herr im sterblichen Leib gegenwärtig war / so
hat er (gleichwol freywillig vnd vngezwungen) diß sampt
seinen Jüngern auch gehalten / assen nichts / was im Be-
fag Moyses verboten / oder für vnrein aufgespröchen
war. Darumben saget auff ein Zeit der Herr seinen
Jüngern: * Gedencke nit / daß ich kommen sey das
Gesetz oder die Propheeten auffzulösen / Ich bin
nit kommen auffzulösen / sonder zu erfüllen. Ja
fürwar sag ich euch / biß daß Himmel vnd Erden
zergehen / wirdt nit zergehen der kleinste Buch-
staben / noch ein Titul vom Gesetz / biß daß es al-
les geschehe.

Leuit. 12.
Luc. 2.

*
Leuit. 11.

*
Math. 5.

Weil dann die Jünger sahen / daß ihr geliebter Herr
vnd Meister sich mit dem eusertlichem Wandel dem alten
Gesetz / welches damals bey den Nechtgläubigen noch
gültig vnd gebräuchlich war / gleichförmig verhalten / so
fundten sie ihnen kein andere weis Gott wolgefällig zu le-
ben einbilden / Es war ihnen auch verborgen / daß der
Herr mit seiner freywilligen Gesetzhaltung * eben diesem
Gesetz den Boden anstößten vnd ein End machen würd /
also daß alles / was bißhero in demselben / dem Buchstaben
nach / verstanden / künfftiger Zeit dem Geist nach soll er-
klärt vnd gehalten werden.

*
Eph. 2.
Hab. 7.
Coloss. 2.

Ein Exempel diser Sachen hat man Actor. am 10.
Cap. daleibst man ist / wie daß auff ein Zeit den H. Apo-
stel Petrus / nach einem langwüirigen Gebert sehr hun-
geret / vnd etwas zu essen begehrt hat / da sie ihm aber sol-
ches zubereiten / ward er verzückt / vnd sah den Himmel
auffgerhan / vnd herab sahen zu ihm ein Gefäß / wie ein
groß leinen Tuch / an vier Zipffel gebunden / vnd ward
nider gelassen auff die Erden / darinnen waren allerley
vierfüßige Thier / vnd was auff Erden freucht / vnd in den
Luft fliegt. Vnd es geschah ein Stimm: Siehe auff / Pe-
trus / schlag tot / vnd is / Petrus aber sprach: Herr / das
sey fern von mir / dann ich hab noch nit was gemeins oder
vnreins geessen / vnd die Stimm sprach zum andern mal
zu ihm: Was Gott gereiniget hat / das sollt du nit vnrein
halten / vnd das geschach in drey malen / vnd das Gefäß
war als bald wider aufgenommen gen Himmel. Als aber
Petrus bey ihm selbst zweiffelte / was das Gesicht wäre /
das er gesehen hat / Da redet der H. Geist mit ihm / vnd
gab ihm innewertlich in sein Herz den rechten Verstand des
ganges Gesichts / mit diesem Inhalt: Durch das leine
Tuch / welches weiß gebliche / vnd von den Schaben nit
wirdt verzöhret / ist nach der H. Lehrer / Gregorij / Ambro-
sij / Augustini vnd Cyrilli Anspiegung beudeut worden /
die H. Christlich Catholisch Kirch / die nicht hat / (schreibt

Gregor. lib. 33.
Moral. cap. 16.
Ambrosij Na.
Apost. Aug. de
diferis. Cyril.
lib. 7. in Leuit.

rein vnd ein beständige Säul aller Wahrheit ist.

Daß aber dieses Tuch drey mal von Himmel herun-
der gelassen worden / vnd an vier Enden zusammen ge-
bunden war / hat beudeut / daß diese Kirchen auß allen Böl-
ckern / so in den vier Theylen der Welt / Asia / Africa / Eu-
ropa vnd America wonhaftig seynd / gleichsam in ein Ge-
sellschaft sollen versamblet / vnd im Namen der heylig-
sten Dreyfaltigkeit geraufft werden.

Durch die vnreinen Thier / so in dem langen Tuch
wider das alt Gesetz lagen / seynd bedeuert worden alle vn-
glaubige Heyden vnd Saracenen / die den wahren Gott
nit erkandt / sondern nach Arth ihrer falschen Götter / ein
vibisch / wild vnd abschewlichs Leben mit allen Sünd vnd
Lastern beschaffet / geführt haben / etc. Dife alle mußt nun
der Menschenslicher Petrus vnd seine Mit Jünger nach
dem Befehl des H. Geists / mit dem Neg des Götlichen
Worts fahen / von ihren Sünden abtöden / vnd zu einem
Gottseligen Christwürdigem Leben auferwecken / Wie
dann geschehen ist. Dann so bald S. Petrus disen geistli-
chen Verstand der vnreinen Thier vom H. Geist erlehnet
hat / da machet er sich stuchs auff den Weg / vnd raifere
in die Statt Caesarea zu den Englaubigen / prediget ih-
nen Christum Jesum / der von Todten auferstanden / vnd
zum Richter der lebendigen vnd Todten von Gott gesezt
ist / bekehrer daselbst durch sein Lehr vil Heyden / raufft sie
im Wasser vnd H. Geift / vnd wohnere vnter ihnen ein gu-
te Zeit. Dife Beywohnung war zwar im alten Gesetz
starck verboten / * vnd den Juden keines wegs verstat-
tet / daß sie vnter den Heyden wohnen / mit denselben reden /
handlen vnd wandlen sollen. Aber der H. Geist berichet
damats S. Petrum / daß das new Gesetz der Gnaden
Christi keines wegs vnrecht haiffe / nit vnd bey den
Heyden zu bleiben / damit sie durch vnsern Christlichen
Wandel bekehrt / vnd Christgläubig werden: Seyremal
ihnen / so wol als den Juden / das kostbarliche Blut des
vnbesleckten Lambs Christi zu guten vergossen / vnd zum
ewigen Heil heiffen kan.

*
Eph. 1.

*
Deut. 14.

Welches auch der H. Apostel Paulus treffentlich
wol verstanden / vnd hernach den bekehrten Corinthiern
also geschriben hat: * Wir seynd in einem Geist / als
le zu einem Leib getaufft / wir seynd den Juden oder
Heyden / Necht oder frey. Dann ein Leib ist nit
ein Glied / sonder vil Glieder.

*
1. Cor. 12.

Wie nun ein natürliches Leib vil Glieder an ihm hat /
Also (will S. Paulus sagen) ist auch der Geistlich Leib
der Kirchen nit nur auß einem Volck / oder allein auß dem
Jüdischen Geschlecht zusammen gefügt / sonder auß allen
Bölckern vnd Geschlechtern der ganzen Welt / so da glau-
ben vnd getaufft seynd. Im alten Gesetz fundt zwar kein
solche Vereinigung der Bölcker gestiftet werden / die Jü-
disch Synagog war hierzu nit bequem oder tauglich: Im
newen Gesetz aber würcket solche Vereinigung der vn-
terschiedlichen Bölcker Christi / Gnad vnd Verdiensten /
daß nunmehr * zwischen Juden vnd Griechen kein An-
terschid zu finden / dann es ist ein Herr vnd Gott aller mit
einander / vnd reich in allen / die ihn anrufen in der War-
heit / etc.

*
Rom. 14.

Aber ein anders Geheimniß / welches die Jünger oh-
ne die Erleuchtung des H. Geists nit fassen fundren / war
die Erleuchtung des H. Geists nit fassen fundren / war
Christi Reich vnd Herrlichkeit / Inmassen der H. Martij
Petrus vnd Bischoff Justinus hieron geschriben hat / dann
die Jünger steckten immerdar in diesem Wahn / so wol
nach / als vor dem leyden Christi / der Herr würde das
Reich Israel widerumb erwachen vnd erstatten / welches
zur selbigen Zeit * in der Heydnischen Römer Macht ge-
standen / vnd mit fremdben Herodianischen Königen /
nit von Jüdischem Stammen waren / * verwalte vnd ge-
regiert ward / vnd eben dife einzige Hoffnung war bey allen
Juden gar gemein / daß nemlich der zukünfftig Messias
das

6.
Cöceptus
Dom Nich
Christi

*
Rom. 7.

*
1. Cor. 12.
Antiquit. 13.

*
1. Cor. 12.
Antiquit. 13.
8. lib. 11. c. 10

das jrdisch Reich Israel widerumb einnehmen/vnd zu
 ihrem Geschlechte bringen soll. Weil dann die Jünger
 Christum den H. Ern für den wahren Sohn Gottes vnd
 versprochen Messiam bekandten/auch auß seinem Göt-
 lichen Mund vil vnd oft vom Reich Gottes reden hören/
 so tündren sie ihnen selber/ohne die Ankunfft des H. Gei-
 stes den einmal gefassten Mißuerstand von der Auffrich-
 tung des jrdischen Reichs Israel nicht auß dem Sinn
 schlagen/wie dann eben mit diser Einbildung die Mutter
 der zween Söhn Zebedai (verstehe die Mutter Joannis
 vnd Jacobi) auff ein Zeit zu Christo kommen/vnd geben.
 ten hat/er wölle ihre zween Söhn/in seinem Reich/einen
 zur Rechten/vnd den andern zur Linken setzen/das ist/ire
 zween Söhn die meisten vnd fürnemsten Hoffherren
 seyn lassen. Vnd ob wol damals ihnen der H. Ern genug-
 sam hat zu verstehen geben / desgleichen auch dem Land-
 pfleger Pilato/das sein Reich nit von diser Welt sey/son-
 der droben im Himmel bey seinem Vater / vnd darumb
 nit wissen/was sie begehren. Nichts desto weniger stunden
 die Jünger allweg auch nach der Verstand Christi in diesem
 Wohn vnd Sinn/der H. Ern würde auff Erden ein jrdi-
 sch Reich anfangen/hieron abermal Actor. am 1. Cap.
 gelesen wird / als der H. Er gleich von ihnen zum Vater
 wölle abfahren / vnd das jenig ewig Reich/welches er
 durch sein Creutz vnd Leiden erworben hat / einnehmen/
 da begehren sie noch zu wissen/ob er in diser Zeit di Reich
 Israel widerumb auffrichten werde. Aber der Herr gab
 ihnen kein endliche Antwort: sonder sprach / Es gebühre
 ihnen nit zu wissen/ die Zeit vnd Weil/ welche der Vater
 seiner Macht vorbehalten hat / sondern weist sie auff die
 Krafft des H. Geistes / die sie empfangen würden / diser
 würde sie von seinem Reich/ welches sie jegund nit fassen
 noch verstehen köndten/genugsam vnterrichten / was sie
 daron glauben oder halten sollen. Inmassen dann ge-
 schehen ist / Dann so bald sie die Gnad des H. Geistes am
 Pünktstag empfangen / da haben sie von fund an ihr Ge-
 müth in diesem Puncten verändert/ihre Predigen/Singen
 vnd Sagen war von keinem jrdischen Reich mehr/son-
 der von der Seligkeit/vom Himmel vnd ewigen Leben/
 dahin weisen vnd laiteren sie jederman/ dann daselbst muß
 man jezund Christum den Gereusigten suchen vnd fin-
 den/vnd gar nit herunden auff Erden. S. Paulus schrei-
 ber an die Colosser: Seyd ihr nun mit Christo auff-
 erstanden/so sucht was daroben ist/sizent zu der
 Rechten Gottes/seyd des gesimmet/vnd trachtet
 nach dem/was daroben ist/nit nach dem/wz auff
 Erden ist. Dann ihr seydt gestorben / vnd ewer
 Leben ist verborgen mit Christo in Gott: Wann
 aber Christus ewer Leben / sich offenbahren
 wird/dann werdet ihr auch offenbar werden mit
 ihm in der Herrlichkeit.

Drittens: so war auch ein Geheimniß/das die Jün-
 ger ohne den H. Geist nicht fassen können / der zukünftig
 Stand der H. Christlichen Kirchen/zu dessen Regierung/
 Erhaltung vñ Erweiterung vil ding gehören/so menschi-
 che Verstandniß weit vbertreffen. Dann weil ein jrdi-
 scher König oder Fürst so vilter hochuerständiger/ erfah-
 ner vnd wolgelehrter Leuth Räch vnd Müthülff bedürff-
 tig ist/zu Regierung seines Lands oder Königreich / wel-
 ches sich nit auff ertlich wenig Meyl Weegs erstreckt/
 Was für ein Vernunfft vnd Klugheit erfordert nicht
 das Geistlich Reich Christlicher Kirchen / welches sich
 nach lautz der Schrifft / * von einem Meer zum andern/
 vnd von einem End der Welt zum andern erstrecken vnd
 außbraten thut? Da kan gewislich weder jrdische Ge-
 schicklichkeit / noch menschliche Kunst oder Scharpffsin-
 nigkeit erlecken / Wofer die Götlich Weisheit nit ent-
 zwischen kompt/vnd mirwürcken thut / so kan diß mächtig
 vnd weite Reich der Kirchen nit bestehen. Nun fehlet es
 aber an der Götlichen Weisheit bey diser Geistlichen
 Regierung gar nit/ dann der H. Geist/welchen der H. Er

seinen Jüngern (in denen damals die Christlich Kirch
 als in ihren Wurzeln vnd Grundsäulen gefanden) ver-
 hauffen vnd gesandt hat/bleibe forhin mit seiner Gnad all-
 zeit zugegen/vnd was bisshero gurs vnd löblich im Reich
 der Kirchen geordnet oder angesteller worden/vnd noch
 künfftiger zeit soll angeordnet werden/dag geschicht durch
 sein H. Einsprach vnd Offenbarung/nach lautz der Wort
 Christi im heutigen Euangelio: Wann aber der Geist
 der Wahrheit kommen wirdt/der selbstig wird euch
 lehren alle Wahrheit/ic. vnd was zukünfftig ist/
 wirdt er euch verkündigen.

Durch Anordnung des H. Geistes hat es sich bege-
 ben/das alle H. siben Sacramenta (welche vnser H. Er
 vnd Heyland in seiner Wanderschaft auff Erden vnser
 Seelen zu gutem verlassen vnd eingesezt hat/aber vor sei-
 ner Himmelfarth (aufgenommen der H. Tauff/nach sei-
 nen Gebrauch in der Christenheit gehabt/nach der Sen-
 dung des H. Geistes einen völligen Gang bekommen ha-
 ben/dann die rechte Anordnung vnd Übung diser hoch-
 heyligen Geheimnissen/hat er seinen Jüngern nit aller-
 dings angezeigt/sonder dem H. Geist vorbehalten. Diser
 hat den Aposteln vnd den Häuptern der Kirchen den gan-
 zen Verlauff angezeigt / was für ein Form vnd Materi/
 was für Gebett/ Ceremoni vnd Gebrauch / Andacht vnd
 Gottseligkeit darbey soll gehalten werden. Der H. Geist
 vnd kein anderer/hat der Christlichen Kirchen offenbah-
 rer / das man das Hochwürdigste Abendmahl/ Christi
 Leib vnd Blut/nit Erst gegen der Nacht (wie es der Herr
 anfänglich gehalten) sonder am Morgens in der Müt-
 ter gebrauchten vnd messen soll / das auch die Weibs Per-
 sonen so wol/ als die Männer dessen können theylhaffig
 werden/ob wol der Herr Christus am ersten bey seinem
 Abendmahl kein Weib / auch sein liebe Mutter selber nit
 hat zugelassen. Aber nach der Sendung des H. Geistes/
 meldet das Buch der Apostel Geschichten am 2. Cap. ver-
 hareren die Glaubigen (ohne Unterscheid Mann vnd
 Weib in der Brodtbrechung/ das ist / rätlich giengen sie
 zu Gottes Tisch/ Sie bekehrten vnd erzeuerten ire Sün-
 den vnd böse Tharen nach einander/ ein jede insonderheit/
 vnd lassen verbrennen ire fürwitzige zauberische Bücher.
 Sie lieffen sich tauffen im Wasser vnd H. Geist: ic.
 durch Auflegung der Apostolischen oder Bischöflichen
 Hand firmen zu Priestern vnd rechtmässigen Kirchen-
 dienern ordinieren vnd weyhen.

In ihren Kranckheiten (wie der H. Apostel Jaco-
 bus * daron schreibt) mit dem H. Del salben im Namen
 des H. Ernen / vnd die Priester vber sie betten/ * Sie hiel-
 ten auch die Ehe für ein grosses Sacrament/ vnd bey in-
 niglich ein ehrlich ding. Desgleichen auch die Jungfräu-
 liche vnd Wittibliche Keuschheit für einen gar seligen
 Stand. Dann da der H. Apostel Paulus von beyden/
 nemlich vom Ehestand vnd Jungfrawstand an die Co-
 rinthier schreibt / * beschleußt er die ganz Materi mit disen
 Worten: **Dann ich achtee es dafür/das auch ich
 den Geist Gottes habe.** Damit will S. Paulus an-
 zeigen / was er in disen vnd andern Kirch vnd Glaubss-
 chen gelehrt vnd geschrieben hat/ komme her auß Eingebung
 des H. Geistes/welcher ihme vnd seinen Mit Jün-
 gern zu rechtmässiger Anordnung der Kirchlichen Regie-
 rung verhauffen vnd mitgetheilt worden. Eber diser H.
 Geist erleuchte/stärke vnd beträfftige auch vnser Seelen
 vnd Herzen/damit wir im Reich der Catholischen Christ-
 lichen Kirchen beständig verharren/vnd was löblich dar-
 inn durch sein H. Einsprach zu vnserm Heil verordnet
 worden/Gottseliglich halten/vnd zu letzt ewig selig
 werden. Durch Christum Jesum vn-
 sern H. Ern vnd Heyland/
 A M E N.

Ende der Vierden Predig.

Am

7.
 Copeus
 dem Erzb.
 in Auchen.
 11.
 12.
 13.
 14.
 15.
 16.
 17.
 18.
 19.
 20.
 21.
 22.
 23.
 24.
 25.
 26.
 27.
 28.
 29.
 30.
 31.
 32.
 33.
 34.
 35.
 36.
 37.
 38.
 39.
 40.
 41.
 42.
 43.
 44.
 45.
 46.
 47.
 48.
 49.
 50.
 51.
 52.
 53.
 54.
 55.
 56.
 57.
 58.
 59.
 60.
 61.
 62.
 63.
 64.
 65.
 66.
 67.
 68.
 69.
 70.
 71.
 72.
 73.
 74.
 75.
 76.
 77.
 78.
 79.
 80.
 81.
 82.
 83.
 84.
 85.
 86.
 87.
 88.
 89.
 90.
 91.
 92.
 93.
 94.
 95.
 96.
 97.
 98.
 99.
 100.

Act. 19.
 Act. 21.
 Jac. 5.
 Eph. 6.
 Heb. 13.
 1. Cor. 6.

Am Fünfften Sontag nach Ostern/
Am Fünfften Sontag nach
 Ostern.

Euangelium Joannis am 16. Cap.



Der Zeit sprach der Herr Jesus zu seinen Jüngern: Warlich/warlich / sag ich euch / so ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen/so wird er euch geben. Bisher habt ihr nichts gebetten in meinem Namen. Bitter/so werdet ihr empfangen / das ewer Freund vollkommen sey. Solches hab ich zu euch durch Sprichwort geredt. Es kompt aber die Zeit/das ich jetzt nit mehr durch Sprichwort mit euch rede / sonder ich werde euch öffentlich herauß verkündigen von meinem Vatter. Am selben Tag werdet ihr bitten in meinem Namen/vnd ich sage euch nit/das ich den Vatter für euch bitten will: Dann er selbst/der Vatter hat euch lieb / darumb das ihr mich geliebt habt/vnd geglaubt/das ich von Gott aufgangen bin. Ich bin vom Vatter aufgangen/vnd kommen in die Welt: Widerumb verlass ich die Welt/vnd gehe zum Vatter: Sprachen zu ihme seine Jünger: Siche/nun redest du öffentlich herauß/vnd sagest kein Sprichwort. Nun wissen wir/das du alle Ding waisst/vnd bedarffest nit/das dich jemand frage: Darumb glauben wir/das du von Gott aufgangen bist.

Am Fünfften Sontag nach
 Ostern.

Die Erste Predig.

Von dem Lob vnd Fürtrefflichkeit des heylligen Gebetts.

Thema Sermonis.

Amen, amen dico vobis: Si quid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis. Ioan. 16. Cap.

Warlich/warlich sag ich euch: So ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen/so wird er euch geben. Ioan. 16. Cap.

E X O R D I V M.

I. Conceptus
 Mea de
 terribili
 Eltern sorg
 für ihre
 Kinder.



Nachdachte in Christo: Der Eltern angeborne Art vnd Eigenschaften ist / das ihnen nichts höhers angelegen/als ihrer leiblichen Kinder Glück vnd Wohlfarth / diß halten sie für ihr selbst eygne Glückseligkeit/vnd solche zubefördern lassen sie sich durch auß fern Müß noch Arbeit verdrißlich. Es gescheh gleich solche Bemühung in Erwerbung zeitlicher Güter / oder inn Nachstellung weltlicher Ehr hohen Empirer vnd Würdigkeiten/wann nur ihren Kindern damit geholffen/so halten sie all ihr immerwährende Arbeit für ein wol angelegte Lieb vnd Ererb. Wie sie dann auch dieselben ohn vnterlaß vermahnem / jez mit guten bald mit rauhen Worten/jezt mit scharpfer Züchtigung/dann mit Verheißung reichlicher Erbschaft/die ihnen bleiben soll / wann sie sich recht verhalten/ auch ihr Ehr vnd Lob in acht nehmen werden. Von solchen Sorgen vnd Gedanken lassen die Eltern nit ab/so lang ein Athem in ihrem Leib ist. Begibte es sich dann / das sie tödlich erkrankten/vnd sich ihres Lebens besorgen/auff das sie ihre Kinder nit ellende/hülfflose Waislein verlassens/so trachten sie ihnen vmb vernünftige vnd gerechte

Pflegväter/ deren Hülff vnd Rath sie sollen gebrauchen / vnd inn allen fürfallenden Nöthen ein Zusucht haben.

Im ersten Buch der Taggeschichte list man Als König David veraltet/vnd nunmehr erkandt/das sein Leben sich bald enden werde/da berufft er seinen Sohn Salomonem/ vnd befalch ihm das Haus des Herren mit höchstem Fleiß aufzubauen/vnd erinnere ihn der herrlichen vberreichen Erbschaft/die er durch sein Fleiß vnd Arbeit gesamblet/vnd zu solchem Gebäu verlassen werde. Dann er sprach zu ihm: Mein Sohn/ich hätte im Sinn/dem Namen des Herren meines Gottes ein Haus zu bauen. Aber das Wort des Herren kam zu mir / vnd sprach: Du hast vil Blut vergossen/vnd grosse Krieg geführt / darumb solt du meinem Namen kein Haus bauen / weil du so vil Blut vergossen hast vor mir. Siche/der Sohn/der dir geböhren soll werden / der wirdt ein ruhiger Mann seyn/ze. Der soll meinem Namen ein Haus bauen/ze. Sey starck/vnd handle mannelich. Siche/ich hab in meiner Armuch verschafft zum Haus des Herren/hundert tausent Centner Golds/vn tausent mal tausent Centner Silbers/darzu Erz vnd Eysen ohne Zahl / Auch Holz vnd

Figur.
 c. Paral. 1. 11.

*
 Cor. 1.

*
 Gal. 3.

vnd Stein hab ich bereit zu allem Vorrath/dar- A
vmb so mach dich auff/ vnd mach es.

Damit aber der jung Salomon sich nit besorget/wer
ihm in diesem Werck nach seines Vatters Absterben wer-
de Hülf vnd Rath laissen/ so benennet ihm David einen
gerewen Pfluguatter/zu welchem er in allen fürfallenden
Nöthen ein endliche Zusucht/ nemlich GDT
den H. Erren/ sprechend: So wöll nun mein Sohn/ der
H. Er mit dir seyn/ vnd dir Glück geben/ daß du dem H. Er-
ren deinem Gott ein Haus bawest / wie er darvon geredet
hat/ Auch wölle dir der H. Er geben Weisheit vnd Ver- B
stand/ daß du Israel regierenkönest/ vnd haltest das Ge-
sag deines H. Errens / Sey stark/ vnd handle mannlich/
fürchte dich nit/ vnd verzag nit (dann von dir hat Gott die-
ses geredet) Er soll mein Sohn seyn/ vnd ich will
sein Vatter seyn/ vnd ich will seinen Königlichen
Stul vber Israel bestättigen ewiglich.

Diese Sorgfältigkeit der Eltern gegen ihren Kindern/
vnd was sich allhier mit der Figur Davids vnd Salomo-
nis zugeragen / finder sich noch vil vollkommner in Chri-
sto gegen vns seinen Kindern vnd Creaturen. Inmassen
er an seinen Jüngern würcklich sehen vnd mercken las-
sen.

Weil er dann auß seiner Göttlichen Allwissenheit wol
erkandte / daß die Saund seines Sterbens herzu nahe/
in welcher er von dem Verräther Juda in die Hand sei-
ner Todtsfeindt soll vbergeben / vnd von denselben durch
jämmerliche Dem vnd Marter hingerichtet werden / da
beruffet er seine geliebte Kinder (verstehe seine Jünger)
zu sich / vnd besalch ihnen das Haus des H. Erren auffzu-
richten/nicht zwar ein materliches Haus von Stein vnd
Kaltz wie Salomon / auß Gehaß seines Vatters gebat-
wer hat/ sonder ein Geistliches Haus/ nemlich die Christli-
che Kirck / auß den lebendigen Seelen der Rechtgläub-
gen zusamengefügt/ sprechend: *Ego elegi vos, ut
eatis, & fructum afferatis. Ich hab euch erwöhlet/
vnd gesetzt/ daß ihr hingehet/vnd Frucht bring-
get/vnd ewer Frucht bleibe.

Er hat sie auch ernstlich gebetten vnd vermahnet/
daß sie diß Geistlich Gebaw vmb seiner Versuchung oder
Anfechtung willen verlassen sollen/dann er hätte darzu ei-
nen queren Vorrath Göttlicher Gnaden zubereitet / auch
die Hindernissen/ als Teuffel vnd Welt/allbereit auß dem
Weeg geraumer. * Siehe/der Sathan hat ewer be-
gehret/daß er euch reutere wie den Waizen. Ich
hab aber Perre/für dich gebetten/dz dein Glaub
nicht abnehme / vnd so du dormal eins bekehret
wurdst/ so stärcke deine Brüder. * Ihr werdet
zwar in der Welt Verfolgung haben/ Aber habet
ein guts Vertrawen / dann ich hab die Welt
vberwunden.

Damit er vns aber/nach seinem Ableiben nit ellen-
de/hülfflose Waislein verliesse/ sonder einen harten des-
sen Hülf vnd Veystand wir malen fürfallenden Nöthen
er suchen/so ernennet er vns einen gerewen Pfluguatter/
nemlich GDT den Himmelschen Vatter/ sprechend im
heiligen Euangelio: Warlich / warlich sag ich
euch/alles was jr den Vatter in meinem Namen
bitten werdet/ das wird er euch geben/ dann der
Vatter hat euch lieb. Bittet/ so werdet ihr emp-
fangen. O der großen Gnad/ so vns allhie von Christo
vnterem Erlöser widerfähret ist dise! daß er vns nit einen
Engel oder Menschen/sonder den himmelschen Vatter/
der * ein Vatter der Barmhertzigkeit / vnd ein Gott alles
Droßts ist/ zu einem Gerhaben fürgesetzt hat. Wie selig
vnd aber selig seynd die zu nennen/ welche von diesem Göt-
lichen Vatter zu Pfluguattern angenommen vnd geliebt
werden? Was mag solchen Kindern schaden oder abge-
geben? Der Königisch Psalter singt: * Dominus il-
luminatio mea & salus mea, quem timebo? Der H. Er
ist mein Heyl vnd Erleuchtung / wen soll ich

fürchten? Der H. Er ist ein Beschirmer meines
Lebens/vor wem soll ich erschrecken? Ob wol ganz
ze Heerschaaren wider mich auffstünden/ würd
sich mein Herz nit entsetzen/ vnd wann ein gan-
zes Heer sich wider mich erzeget/ auch wann
wölle ich noch hoffen. * Dann der H. Er ist na-
hend allen denen / die ihn anruffen/ in der War-
heit/ Er wird thun nach dem Willen deren/ so in
fürchten / Ihr Gebett wird er erhören/vnd sie
heylwärtig machen.

Weil dann der himmlische Vatter so geneigt vnd
willfärig ist/ daß er vns (nach Ch. Risti Zusagung) geben
will/ was wir von ihm begehren/ auch die eingehende Wo-
che die H. Betttag seynd/ da man von Alters heru vñ Pro-
cessiones vnd Creuzgäug hält / vnd darbey mehr/ dann
sonst geschicht/ den höchsten Gott für alherten Anligen der
Christenheit bittet / So werd ich nit vnrecht thun/ wann
ich zum glückseligen Anfang der H. Creuzwochen/ mein
Predig vom Gebet anstelle. Din derwegen gedacht in
vorhabender Predig zween Theyl abtuedern. Erstlich
von der lobwürdigen Krafft des Gebetts/ auß den Wor-
ten vnd Wercken Christi. Am andern/ von der rechten
weiss zu betten.

NARRATIO.

Unter den manigfaltigen Wercken Göttlicher
Güte vnd Barmhertzigkeit/ wirdt in H. Schrift
vil vnd oft der embsigen Sorg gedacht / die Gott
für vns ellende Erdwürmlein ohn vnrecht tra-
get. Der weise Mann spricht: * O quam bonus & sua-
uis est Domine, Spiritus tuus in omnibus! O wie gut
vnd süß/ O H. Er/ ist dein Geist in allen! 2c. Auß-
ser deiner ist kein Gott zuzufinde/ der für alle so sorg-
fältig ist wie du. Vnd S. Petrus schreibt: Werfft
alle ewre Sorgen auff ihn / dann er ist für euch
sorgfältig/ 2c. Diese Sorgfältigkeit hat zwar Gottes
Sohn in allen verbrachten Wercken seiner angenom-
men Menschheit spähren lassen / fürnehmlich aber am
Abend seines bitteren Lebdens. Weil er dann vermerck-
daß sein leibliches Abscheiden von dieser Welt vil nasse
Angen vnd betrübte Herzen machen werde: so versah er
die seinigen nicht allein mit einem mildreichen/ embsigen
Pfluguatter / zu dem sie ihr Zusucht in seiner Abwesen-
heit nehmen sollen/ sonder er nennet ihnen auch Mittel
vnd Weeg/ wie sie demselben ihr Noth vnd Anligen für-
bringen sollen / nemlich durch Bitten vnd Verren:
Warlich/ warlich/ sag ich euch/ so ihr den Vatter
etwas bitten werdet in meinem Namen/ so wird
ers euch geben. Als wolt er sagen: Meine liebe Jü-
ger/ ob ihr euch wol besorget/ daß ihr nach meinem Abschei-
den ellende verlassne Waislein ohn ein Vatter seyn wer-
det/ solt ihr doch gewißlich dafür halten/ daß euch deshal-
ben nichts mangeln werde / dann ich hab euch mit einem
so vberreichem Pfluguatter fürschen/ bey welchem jr alles/
was euch vonnöthen ist/ haben sollet/ wann ihr in anders-
darumb bitten vnd ersuchen wöllet. Petite, & accipietis,
ut gaudium uestrum sit plenum. Bittet/ nur/ so wer-
det ihr empfangen / auff daß ewer Freud voll-
kommen sey.

Merck allhie auß Christi Wort / wie ein fürtreff-
liches Mittel das Gebett zu zeitlicher vnd ewiger Wolsart/
daß solches nit vnbillich allen nutzlichen vñ sehr notwen-
digen Dingen / ohn welche vnser Leben schwärlich zu er-
halten mag verglichen werden.

Erstlich/ vergleichs der H. Lehrer Joannes Chry-
sostomus * den Menschlichen Händen. Dann gleich wie
der Mensch von Mutterleib nackend vnd bloß/ ohne Haab
vnd Güter gebohren wird/ darneben aber Hand hat/ wo-
mit er alles gewinnen vnd zubereiten kan/ was zu mensch-
licher Auffenthaltung vonnöthen ist/ als Häuser/ Speiß/
Tranck/ Kleider/ Medicin/ Messer vnd Kriegswaffen/

* Psal. 144.

2.
Concept
des Ge-
betts Ver-
gleichung
mit den
menschlichen
Händen.
* Sap. 11.

* In duo: ut scilicet bellis de oratione.

und darumb die Hand billich ein Bild aller Glieder mögen genennet werden. Gleicher gestalt ist auch das Gebett ein allgemeines Mittel dardurch der Mensch/der sich dessen recht gebrauchet/Alles was ihm zu Seel vnd Leib dienlich ist/zu Gott erlangen mag.

4. Reg. 17. Historia.

Durchs Gebett hat der H. Prophet Elias zur Hungerszeit/welchedas ganz Land Israel drey ganzer Jar an emander bedrängt/einer Armen Wittwen/ein Handlein voll Mehls/vnd ein wenig Del im Oeltrügeln also gemehret/das sie darvon drey ganzer Jahr genugs zu essen vnd zu leben gehabt.

Historia. Pars. 30.

Franciscus Gonzaga/Bischoff zu Mantua schreibt in der Ordens Chronik S. Francisci/Es hat sich Anno Ehr. 1581. in der Prouinc Sancti Iosephi in dem Conuent Maria Empfängnis genant/diesfalls ein wunderliche Sach zugehogen. Als wegen des stürren Regens/oder gedachtes Franciscaner Kloster allenthalben mit Wasser vmbgeben/das niemand weder darvon noch darzu kommen mögen auch nichts vberal im Kloster zu essen war/vnd darumb die arme Brüder Francisci groß Hunger/Mangel vnd Abgang erlitten/iader Todt ihnen vor Augen schwebet/da namen sie all ihr Zusucht zum Gebett/ in dem sie nun mit einander eyffertig im Gebett beisammen verharret/da erwecket Gott eines benachbarten Herz in einem Dorff/das er an die nochleydende Brüder gedacht/vnd kündte sich zu Haus nit halten/sonder nam zu sich Brodt/Wein/Fischlein vnd etliche Erdfrucht/ser sich auff ein Pferd/Schwemmer ehlends auch mit eufferlicher Befahr seines Lebes durch die angeloffne Wasserbäch/brachte den erhungerten Dienern Christi das erntete Allmosen/des dankten sie Gott/vnd erkandten augenscheinlich/was man mit Händen arbeiten vnd gewinnen kan/das vermag auch das innig Gebett bey Gott vnd von dem Menschen zu erhalten.

3. Coceptus

Am andern so vergleiche sich das Gebett dem klaren Sonnenschein/der von der Sonnen herunder kompt/vn den Luft erleuchret. Soll man aber des Sonnenscheins in den Häusern habhaft werden/so ist vonnöthen/dz wir die Augen eröffnen/die Fensterbalken/oder die Thürhänge aufmachen. Ebner maffen (schreibt der H. Apofel Jacobus*) Können auch alle gute vnd vollkommne Gaben herunder vom Vatter der Lichter. Damit wir aber solcher Gaben theylhaftig werden/ist vonnöthen/das wir vnser Mund vnd Herzen im Gebett eröffnen. Durch den Königlichem Propheten* spricht Gott: Dilata os tuum, & implebo illud. Das ist: Eröffne dein Mund/ mit dem Gebett/so will ich denselben erfüllen/ mit dem was von mir begehret wirdt.

Historia. 4. Reg. 17.

Im vierden Buch der König* wird gelesen/das bey der Stadt Jericho der Erdboden gar vnfruchtbar/vnd alle Wasser gesalzen vnd bitter gewesen/darüber Menschen vnd Vieh vil leyden müssen. Solches haben die Einwohner dem Propheten Heliseo geklagt/vnd er hat mit Gebett dem Erdboden die Fruchtbarkeit gebracht/vnd dem Wasser die gesalzne Bitterkeit genommen/das es gur vnd trinlich worden.

Historia. In pratio tual cap. 17.

Ioannes Moschus Euitatus schreibt* von dem H. Ansdor Ehdodoro/welcher am Fuß Nilu sein Wohnung gehabt/das er auff ein Zeit Geschäfte halber gen Constanz in ovel vber Meer gerafft. Als aber das Schiff darauf er war/Bisgenitters halber ein gute Zeit aufgehalten vnd nit können fortkommen/desthalben gebracht den Schiffleuten am Trinkwasser/darüber seyndt sie sehr bedrüb vnd jaghaftig worden/sie müsten Durst sterben. Aber der H. Widwatter stande auff/streckt seine Hand vnd An ober sich in den Himmel zu Gott/der die Seelen kan heylwärtig machen/nach verüchem Gebett machet er mit der Hand das Creutz ober Meer/vnd sprach vberlaut: Gebenedey sey Gott/schöpffet nun Wasser als vil jr wolt/vn sie füllen alle Geschir/so sie hatten mit Meerwasser/das war alles süß vnd trinlich/darüber lobten sie

samplich mit einander Gott den H. Erten/vnd erfuhrten in der That/wer seinen Mund im Gebett eröffnet/der bekam Gottes Gaben von oben herab gleich/wie die Sonnenstralen von der Sonnen.

Drum so hat das Gebett die Art der menschlichen Athmung. Dann gleich wie wir mit offnem Mund vnd Naslöchern den Arthem an vns ziehen/ohn welchen wir nicht können leben/eben also ziehen wir auch Gottes Hülf an vns/wan wir im Gebett offne Herzen vnd Mülller haben/ohn welche Hülf Gottes wir nichts vermögen/da kein Fuß noch Hand rühren/* noch einiges Wort reden/oder was anderst thun können.

Die H. Schrift* meldet/König Ezechias lag auff dem Beth krank/war beladen mit einem tödtlichem Apofem/der Prophet Isaias sprach im zu vnd ermahnet in/er soll sein Testament machen/er könne weiter nit mehr leb. Aber Ezechias sezet sein Hoffnung ins Gebett/erker sein Angesicht gegen der Wand des Tempels/beriet zu Gott vmb Hülf mit Einflitzen vnd Baiten/v Gott erhört sein sehendes Gebett/gab im Mittel der Gesundmachung durch vberlegung eines Fezgenesfläfers/vnd versprach im sein Leben zu fristen auff 15. Jahr/inmassen geschehen ist.

Abt Erihemus schreibt in seiner Chronik/das Anno Ehr. 1577. im grossen Ruhm vnd mit grossen Miraculn in vnd nach de Leben/gebeichtret hab Frau Sophia Theodorici Grafens in Holland wolwürdige Gemahlin/dise Fürstin besuchet nit allein die Gottshäuser vnd Processiones in der Nähe/sonder ruffet auch auß Andacht walfahrten in die fern gen Jerusalem zum H. Grab/auch gen S. Jacob in Compostell. Da sie nun vnterwegen gen Compostell von den Mörder angerast worden/welche ihr alle Güter/auch das Leben nehmen wolten. Da erüchret sie in solcher Todrsgefahr mit Gebett Gottes Hülf/vn durch krafft des Gebetts/sperrt sie den bösen Straßraubern dermassen alle Stärck/dz sie ihr kein Hand anlegen/auch keinen Fuß von dem Ort/da sie gestanden/bewegen mögen/bis das sie dieser H. Frauen die fürgenomne Schmach abgeben vnd wegzugehen Erlaubnis bekommen. Erführe also Frau Sophia in der That/wie wir alle durch arthmen vnser Leben fristen/also wirdt auch vermög des H. Gebetts/in der Noth Leib vnd Leben erhalten.

Wierdens/so hat das Gebett die Natur des Regens vñ Himmelschau. Dann gleich wie ohne Regen oder Himmelschau die Erden kein Frucht traget/sonder verdorren vnd außselben muß/Damit aber der Himmel den Reg herunder fallen lasse/die Dämpff vnd Feuchtigkeiten auß der Erdruffren vber sich steigen müssen. Also können wir auch ohne Gottes Verstand nichts heylsams wircken. Damit aber Gott der Herr solche Hülf herunder sende/ist vö nöthen/das auß vnserm Mund das Gebett vber sich steige: Dann wie der H. Apofel Jacobus schreibt/* so hilff das stärke Gebett des Gerechten vil bey Gott.

Noe war ein einiger fromer vnd gerechter Mann/vn seines Gebetts vñ Brandopfers willen/bezeuget dz Buch Genesis*) hat Gott verheissen die Welt nimmermehr mit Wasser anshüttigen/inmassen zumor geschehen ist/beträftiget auch sein Verheissung mit dem Regenbogen/der sich gemeinlich wanß lang Regewetter ist/in de Luft sehr laß. Ein wunderbarlichs Geschicht vö Gebett eines gerechten Menschens beschreibet Niceph. Callist.* Sapor König in Persien hat die Orientalische Stadt Misbin mit einem mächtigem Kriegeheer biß in die 70. Tag so har belagert/dz niemand weder auß noch ein mögen har geschicks herumb Beschüz gestellet/einen grossen hohen Wahl auffgeworffen/allerley Wehren vñ Rüstungen/womir man die Stadt pflegt zu stürmen/zugericht vil Gräben vñ d. inen auffgeworffen. Aber nach dem er alles versucht/vn nichts außgericht/so har er den Wasserfluß Mygidoniu/so mitten durch die Stadt laufft/auff beyden seiten mit grossen Dämmen etw von der Stadt außgehalten/vnd darnach gähling auff einmal mit ein vnder auff die Stadt mawre gleich

4. Coceptus

Das Gebett ist gleich dem Regen.

AA. 17.

4. Reg. 17. 12. 13.

Historia.

5. Coceptus

Das Gebett ist gleich dem Regen.

6. Coceptus

Das Gebett ist gleich dem Regen.

Historia.

Lib. 9. Tit. 1.

Historia.

Historia.

Historia.

Historia.

Historia.

Historia.

Historia.

Historia.

Historia.

Historia.

Historia.

Historia.

Historia.

wie ein Büchß/lassen schiessen/also daß durch den grossen Gewalt des Wassers die Stattnawren auff beyden seiten eingefallen/vnd ein Lücken gemacht/dz man hat können hinein gehen/dz machte de Persianer hoffnung/die mächtig Statn Ditsbin einzunehmen. Des andern Tags hat er denselben Drth aufgerücknet/vnd kam mit seine ganzen Heer dahin/wo die Nawren waren eingefallen. Gedacht nit anderst/der Syg war im gewiß/vn die Statt in seinen Hände. Aber er sah/dz die Nawren widerum waren auffgerich/wie sie zuvor gewest. Dañ Jacobus ein Bischoff derselben Statt/welcher der Gnaden Gottes vehig gewest hat solche Nawren/ohne Menschen Hand/durch sein Gebet/als bald widerum auffgerich. Ober dis hat er auch die Persianer/so zu den Nawren seynd hinzu gange/mit vnsechtbaren Waffen abgeritten/verstehe durch Engelische Hüßf/derer Schutz er mit seine Gebett ermunder hat/wie sich dan bey den Stattnawren ein vn bekander Man genier mit Königlich Kleidern/sehen lassen/welchen d'Zind Sapor für den Keyser Constantinu gehalten/vn beschalt be sich vber die fernig sehr erzürner hat/dz sie im die Gegewarigkeit des Keyers zu Ditsbin nit angezeit habe/aber es war nit Keyser Constantinus diser befand sich damals weit dauon in der Statt Antiochia/sonder der Königlische scheinbarliche Man war der Christliche Statt Ditsbin Patron od Schutz Engel/wie in dan Sapor mit alle Geschüt/Wehr und Waffen/so er wider disen herrlichen Man gebrauchen lassen/nichts richten/od denselben treffen können. Leglich hat der H. Bischoff Jacobus mit Gebett von Gott ein ganzes Heer Premen vn Schnacken erlange/die sleten hauffen wuß auß der Lüßf herunder in dz Persianische Läger vnd seten sich mit Gewalt auff die Stephanen/Camel/Pferd vn andere Thier/bissen vnd stachen dieselbigen vnordenlich/dz sie vnordenlich hin vn wider geloffen/vnd damit dz gang Heer der Unglaubigen zertrütter/vnd stüchtig gemacht. Als der König Sapor so grosse Hüßf Gottes gesehen/ist er mit Schanden vn großem Verlust der seingigen von der Verlagerung abgezogen/vnd mußte in der That erfahren/wie kräftig dz Gebett eines einigen gerecht Menschen sey/dz es in Höhen vn tieche aufrichten kan/dan ein ganzes Kriegsheer mit allen Wehr und Waffen. Daber vermahner vns der H. Apostel Paulus: Seyt dz Gebett erreeben/seyt in demselben wachbar für ein Dancsagung/ze. Dam gleich wie ein wolberaites Thymiamal (schreib G. Thymiofom.)* oder Rauch werck den Menschē/der es schmecket/erlütiget. Eben also ist auch das Gebett lieblich vor den H. Erren.* Vnd gleich wie es sich begibt/wann ein Königin in ein Statt einseuchet/die Güetter vnd Schätz nachfolgen: Also gehen auch alle Tugenden zumal ein/wann das Gebett in die Seel kompt.

II.
Doch müssen ewer Lieb wissen/dz nit ein jedes Gebett Gott also wolgefällig vnd die Kraft hab/den Weinenden an Tugenden vnd Gottes Gnaden reich zumachen/solches vermag allein dz Gebett/welches in dem Vater im Name seines allerliebste Sohns Jesu Christi außgesprochen wird/ Der Text heuiges Euangelij laut also: Warlich/warlich sag ich euch/so jr den Vater in meinem Namen wirtet/so wird ers euch gebē. Der H. Kirchenlehrer Cyrill. Alexandria. schreib: Dife weiß zu bette sey den Alten gar vn bekandt gewesen/sekund aber wird sie von Christo der vrsachen besohlen vn angestellt/dz wir den Vater in seine Namen bitten sollen/auff dz er sich einen Mütter vn sampt dem Vater einen Mütter erzeige. Die Erfahrung bringet mit sich/ als offi ein armer Bettler vnzun Amusen bittet. so neuerer gemeinlich zwey din/ nemlich die Mareri/deren er notdürftig/sey sen nam Alend/ Drot. Beit/ oder wj anders/darnach die Drsach/warum der Reich im solches geben soll/nemlich vms Gottes wille/dz arm Schülerlein schreyt vor dem Fenster: Date mihi aliquid propter Deū. Gebt mir etwas vms Gottes willen.

Der Seras vn Cassenbettel sag: Ich bitte euch vms Gottes willen vn ein H. Amusen/ze. Dife weiß zu betten will auch der Herr von vns gehalten haben/ als offi wir vom hümlichen Vater ewig begeren. Dan vor Gott seynt wir alle nit einander (niemand außgenommen/vnd vnd mächtig jemand in der Welt angesehen) arme/ ellende Bettler. Der Keyser auff seinem Keyserlichen Thron/der König gezeit mit der Königlischen Kron/der Fürst in seinem Land/der reich vnd mächtig bey all seinem Haab vnd Gut/bedarff der Gnaden Gottes so wol/ als der ärmste Spualer/ Statt/oder Dorfbettler. Der Sentens/welcher der Bischoff zu Laodicea* auß dem Müd Gottes angehort/ triffi alle Menschen ohne Unterschied: Du sprichst/ich bin reich/vn sehr reich worden/vnd darff nichts/vnd waißt nit/dz du bist jämmerlich vn ellend/arm vnd blind/vnd bloß. Ich rathe dir/dz du fewrigs Gold von mir kaufst/dz mit Fewer bewert ist/dz du reich werdest/ze. Dann wir seynd nit gemüßam (sprich der groß Apostel*) ewig zudencken auß vns/als auß vns selber/sonder vnser Vermögen vnd Gemüßamkeit ist von Gott.

So ist nun vnser lieben Herrns Will vns Meinung/dz wir von vnserm obristen Pfleg/vnd Brotvater begeren mögen wj wir wollen/ mit ganglicher Hoffnung vnd Zuversich/er werde vnser Gebett erhören. Quicquid petieritis. Alles (sprich er*) wj ihr begeret/wird er euch geben. Danc aber solche Bewehrung desto schleuniger/bälder vnd leichter folge/sollen wir demselben auch die vrsach fürbilden/warum er auff vnser Betten seine Gnaben ertheylet soll. Nemlich vms der Lieb vnd vberreichen Verdienst willen seines eingebornen Sohns Jesu Christi/wie dan die Christliche Kirch all ihr Gebett zu dem Vater mit diesem Beschluß ender: Per Dominū nostrū Iesū Christū Filium tuū, qui tecū uiuit & regnat, in unitate Spiritus S. Deus, per omnia saecula saeculorū. Dz ist so vil geredt: D Gott hümlicher Vater/ verleyh vns dz/so wir begehren/durch deinen Sohn Jesum Christū/vn durch seine vnendliche Verdienst/so er vor dir in d angenommene Menschheit mit all seiner Müß vn Arbeit/Erguz vn Ende erwerbe hat.

Im alten Testament/che Messias geboren/war bey den Kindern Israel die Gewonheit/wann sie etwas groß vnd nahmbafts von Gott erbitten wollen/haben sie gemeinlich ihre frome Voreltern/ Propheten vnd Patriarchen fürgewender/vn derselben verdienst willen woll inen Gott Gnad vn Huld erzeigen. Erud. 3. 2. lesen wir/als die Kinder Israel an irer Voreltern Glaub vnd Religion brüchig worden/vnd ein fremde Abgottische angenommen: für den lebendigē wahren Gott im Himmel ein todtes guldens Kalß angebetet/vnd dardurch den brüchenden Zorn Gottes auß sich glegt/dz sie samlich mit einander augenblicklich herten sterben vn verderben sollen. Daber Moyses mit gehobenen Armen vnd erhobnen Augen vnd Händen: Ach H. Erz/warum will dein Zorn ergrimen vber dein Volk/dz du mit großer Krafft vn starcker Hand hast auß Egyptenland geführet! Gedenc an deine Diener Abraham/ Isaac vnd Israel/den du bey dir selbst geschworen/vnd ihnen Jeredt hast: Ich will ewren Samen mehren wie die Stern am Himmel/vn alles dis Land/darvon ich gered hab/will ich ewren Samen geben/vnd solle is besitzen ewiglich. Auff dises Gebett vnd Erinnerung der fromen Aeltern ist Gott versöhnt worden/dz er nit thar dz Ubel/welches er wider sein Volk gered vn fürgenommen hatte.

Emet solch en weiß zu betten gebrauchen sich auch die drey beständige Jüngling Sidrach/Misach vn Abednego/dan als sie wegen des wahren Glaubens vom Babilon Reich Nabuchodonosor in einen brennend in Fewer set geworfen/vnd in außserster Gefahr ires Lebens stunden/da beteten sie mitten im Fewer/vnd sprachen: Wir bitten (G. Gotte) du wollest vn deines Namens willen vns nit ewiglich hingeben/vn dein Bund nit zerbrechen/

Apocal. 3.

2. Cor. 3.

Marth. 18. Marc.

Exempel.

Exempel. Dan. 3.



chen/ auch dein Barmhertigkeit nit von vns hinweg nemen/ vmb Abraham deines Geliebten/ vñ Isaac deines Knechts/ vñ Israel deines Heylige. Auff dieses Gebett Herr Gottes Allmächtigkeit des Feuers/ dz den heiligen Martyrern nit ein Härlein auff dem Haupt/ noch ein einziges Härlein an den Kleydern/ außser der Hand/ sonst ihnen Hand vñ Fuß verstrickt waren/ verbrennt worden.

Vns aber im neuen Testament/ denen Messias schon kommen vñ geboren/ wird vñ Herren Christo im heutigen Euangetio gerathen/ wann wir von Gott etwz erbitten wollen/ so sollen wirs in seinem Namen/ vñ seiner Verdienst willen begeren/ vñ ihne für ein vrsach der Bewehrung in vnserm Gebett anziehen: Seyreimal er der einzige/rechte vñ fürnehmste Mittler zwischen vns vñ dem Vatter ist. Inmassen S. Paulus an Timoth. geschrieben hat: Ein Mittler ist Gottes vñ Menschen/ Christus Jesus/ dz sich selber für vns dargeben zu einer Erlösung.

Solches Mittler Ampt aber hat der gütig Herr erstlich Christus/ weil er vns mit seinem Todt erlöset hat. Dann vnser Mutter nach d. Ehrer Hieronymi/ Chrysostomi/ Cyrilli vñ Thoma.

maz Aquinatis Auflegung/ wird der ein Mittler genant/ der sich zwischen widerwärtigen Parteyen einlegt/ damit er dieselbigen vereinig vñ mit einem neuen Pact verbinde: Solche widerspenige Parteyen waren Gott vñ dz gang menschlich Geschlecht/ daher vns die H. Schrifft bisweilen neuer Kinder des Fleisch/ Kinder des Teuffels/ Kinder der Verwirrung/ vber welche der Zorn Gottes kommen ist: Dañ von Natur (schreibt S. Paulus) seynd wir Kinder des Zorns gewesen/ vñ ohne alle Hoffnung/ der Seeligkeit/ auff diser Welt. Aber/ da wir noch Sünder waren/ ist Christus für vns gestorben/ vñ d. wir noch Feind waren/ seynd wir Gott versöhnt worden durch den Todt seines Sohns.

Fürs ander/ meldet S. Augustin. Ertragt der Herr Christus dz Ampt eines Mittlers/ wegen des Gebetts vñ Fürbitrens/ welches er vnser halb bey dem himlischen Vatter verrichtet: Dann einem Mittler steht es zu/ dz er anhalte/ vñ für die jenigen bitte/ derenwegen er sich einlegt/ solches hat nun vnser gerewer Heyland/ da er noch auff Erden in süßiger Gestalt vmbgangen/ auff dz fleißigst gethan. Die H. Quangelisten bezeugen außdrücklich/ dz er sich vil vñ oft auff die Berg/ an stille vñ einsame Orth begeben/ da selbst er manich Nacht vngechlaffen im Gebet zugebracht/ dz aber ist nit vmb seiner wegen geschehen/ sondern er des Gebetts nicht bedürfft/ wie wir sündige Menschen. Dann weil er wahrer Gott ist/ hatt er für sich selber wol haben können/ darumb er den Vatter gebeten hat: sonder alles sein Verthen ist vns zu gutem kommen. Der H. Lehrer Hilarius schreibt: Non precce eguit/ pro nobis orauit/ ne filius ignoraretur. Er hat des Gebetts nit bedürfft/ für vns hat er gebett/ auff dz er für Gottes Sohn erkant würde. Vñ von solchem Fürbitren/ last er auch noch heutigs Tags/ ja bis in der Welt Endtinnich: Wie er dan selber vor seinem Leyden versprechen hat: Ich gehe hin zum Vatter/ vñ ich will den Vatter bitten/ der wird euch ein außdern Teuffler geben/ der bey euch bleibet ewiglich.

Solches befräffiget auch S. Paulus/ da er an die Hebraer geschrieben. Der Herr Christus gehe allzeit lebendig zu Gott/ für vns zu bitten. Dann Christus ist nit eingegangen in dz Heylignue Händen gemacht/ dz da ist ein Ebenbild/ der warhafftigen Ding/ sonder in den Himel selbst/ zu erscheinen jezund für vns vor dem Angesicht Gottes/ ic. Merckts wol/ in den Himel (schreibt der Apostel) ist Christus eingangen für vns/ zu erscheinen vor dem Angesicht Gottes/ anzuzeigen/ was gestalt jezund Christus oben im Himel für vns bettet/ vñ Gebendet sey die Mutter der Barmhertigkeit/ auch sag ich dir/

nit wie wir pflegen oder wie er vor Zeiten auff Erden gebettet hat/ als mündlich/ mit sonderbaren Worten/ mit aufgehobnen Augen vñ Händen/ mit aufgespannten Armen/ vñ übergebognen Knyen/ mit genuegtem Haupt vñ vñ Angesicht auff die Erden/ od mit andern demüthigen Leibesgebärden. Die Gelehrten sagen/ Christus Gebett ist jezund im Himel nichts anders/ als das er sich selber dem Vatter fürsettel/ vñ seinen menschlichen Leib/ darinn er vnser wegen so schmerzlich verwundet/ vñ vbel gepeiniget worden/ auffsetzt/ damit der Göttlich Vatter in Ansehung vñ vñ Bedenckung dieser Wunden vñ der selben heylsamen Verdiensten/ allen Zorn fallen lasse/ vñ dargegen mit Gnaden vns begegenen wolle.

Daher gehöret der schöne Sentenz des hönigstieffenden Lehrers Bernardi die heyligste Gebäretin Gottes Maria/ zeiget dem Sohn Gottes ihre Jungfräuwliche Trüß/ womit sie ihn gesüßiget/ vñ dardurch aller Müh vñ gelassen Diensten/ so sie ihm in der Kindheit erzeiget hat/ der Sohn zeigt dem Vatter seine Wunden. Da mag nun kein abschlägliche Antwort folgen/ wo so vil Zaitchen der Lieb seynd.

Wer mit Gebet Christi Gnad vñ seiner sieben Mutter Fürbitzen gewinner/ dem kan es nit fahlen. Ist er böß/ so wird er befehret/ ist er arm/ so wird er reich/ ist er from/ so wird er darinn bestättert vñ noch fromer. Letztlich aber ewiglich seelig. Hier von beschreibet Thomas Brabaninus ein solches Exempel. Ein Jüngling befand sich im Teufelsland eines guten Geschlechts vñ Herfomens/ welcher nach dem Todt seiner Eltern auß Narh bößer Leut verführet worden/ vñ all sein statliches Erbeheyl im Meer spil vñ Wirreshäusern bößlich verschwendet hat/ außser diß einzigen/ dz er damoch bey all seinem Schwirren die Keuschheit erhalten/ vñ wider Erbarkeit nit gesündiger hat. Als er sich nun also ellend vñ arm in seinem Vatterland herum gestraiff/ begegnet ihm eines Tags seines Vatters Bruder/ der erbarmet sich seiner nit vñ redet ihn also an: Liebster Vatter/ es ist gar vnzimlich/ das du also herum schwiffest/ so du doch eines Reichen Herfomens/ vñ wol zu einem fromen vñ ansehnlichem Mann härtest werden sönen. Als nun der Jüngling diß Wort/ als ein Weiberandt verlacher/ redet sein Vatter weiter/ ob er vñs seiner willen etwz thun vñ verrichten wolt. Dieser antwortet/ es mocht wol geschehen/ vñ sein Herr Vatter sprach: so will ich/ dz du die glorwürdigste Mutter Gottes täglich ein ganzes Jar mit fünfzig Ave Maria (verstehe mit einem Rosenkrantz) grüßest. Der Jüngling antwortet mit lachen/ diß wolt er einmal vñ nit alle Tag verrichten. Jener aber hielt stark bey im an/ er solle diß Gebett in allweg auff sich nemen/ ob in ew in die glorwürdigste Jungfrau mit den Augen der Barmhertigkeit ansehe/ vñ für sein Armseeligkeit seer geliebte Sohn bitten thät. Auff solches Zuspreche verwilliget der Jüngling diß o. Englistche Gruß täglich ein ganzes Jahr einmal zu sprechen: Nach verlossenem Jahr ersah in sein Vatter widerum/ vñ frager in/ ob er seinem Zusagen ein genügen gethan. Er antwortet: Ich hab gehalten/ vñ ich wolt dir kauf nit/ das ichs nit gehalten hätte: Dan ich befinde mich jezund besser als zuvor in der Welt Threffheit. Siehe da die Besserung der Kranken Seel/ vermög des H. Gebetts. Sein Vatter frewet sich dessen/ vñ ermahnet in weiter/ er solle im nachfolgenden Jahr/ zu Dienst der Mutter Christi/ doppelt so vil/ zwey mal fünfzig (verstehe zweien Rosenkrantz) täglich sprechen/ vñ d. Jüngling sprach: Es soll geschehen. Nach verlossenem andern Jahr kam er widerum zu diesem seinen Herrn Vatter/ vñ sprach: Jezund ist durch Christi Hülff alle Thorheit meines ellenden Strands verschwunden/ vñ mein Willen hat einen beständigen Fürsaz fort hin zu thun. Siehe da die erlangte vollkommene Befundheit diser Seel/ vermög des innigen Gebetts.

Sein Vatter sprach abermal mit weynenden Augen: Gebenedeyt sey die Mutter der Barmhertigkeit/ auch sag ich dir/

1. Tim. 2.

Conceptus Christus ist befochten/ weil er vns mit seinem Todt erlöset hat.

Hieronim. in ep. 1. ad Gal. Chrysostom. Hom. 7. in Epistolam Timothei. Cyrill. lib. 1. 2. Theophrast. 1. 6. Thom. part. 3. quest. 1. 6. Art. 1.

Col. 3.

Eph. 2.

Rom. 7.

1. lib. cont. Parm. Epistol. ca. 8.

Luc. 6. & 9.

Lib. 1. de Tr.

Ioannis 14.

Heb. 7.

Martini

Historia. Lib. 2. Apum cap. 19. pag. 6.

Conceptus

1. lib.

ich dir/allerbesten Sohn/großen Dank/das du meinem A
 heylsamem Rath gefolget hast. Dummehr ist weiter nichts
 vbrig/als das ich in diesem stessenden Jahr deinen Fürsaz
 beständig erfahr/vnd so ich dich recht erkunden werd/so will
 ich dich mit einem wüerdigen oder ehrliehen Heyrath für-
 sehen/du aber sollest entzischen dem Nothelfferin mit drey
 mal fünfzig Aue Maria (verstehe mit drey Rosenkrans/
 das ist ein Pfalter) embtlich erfunden worden. Es hat
 auch sein Herr Vöter/was er versprochen/gehalten/vnd
 ihn mit einem reichen Adelichem Heyrath fürsehen. Da
 nun die Hochzeit angestellt/die Einsegnung des Bräu-
 volcks geschehen/das Hochzeitmal zubereitet/vnd jeder-
 man gleich gesund zur Tafel nidergeessen. Da erinnert sich
 der Jüngling/damals Bräutigam/das er desselbigen Tags
 sein verlobtes Gebett die drey mal o. Aue Maria noch nit
 verachtet: Seytemal er mit andern Geschiffen beladen
 war. Saunde derwegen eyles vom Tisch wider auff/vnd
 sager seinem Herrn Vöter in ein Dhr/er soll das Ausfira-
 gen der Speisen ein wenig verweilen/des bewilliget er sich
 gar gern. Der Jüngling aber gieng flüchs allein in sein
 Schlafkammer/bezahlet der Mutter Christu was er ver-
 lobt hatte/vnd vnd so vil desto andächtiger/wie gnädiger
 er sein Gebett erhöret/erfahren hat. Als er nun den kerren
 Engellischen Gruß an der drey mal fünfzigsten Zahl
 vollender hat/da ersahne ihm die glorwürdigste Jung-
 frau Maria vil schöner vnd glanzender als die Sonn
 am Firmament/die zeiget dem Jüngling in ihrem Mantel
 drey Faltten/eine vorn/vnd zwo auff den Seyren/durch
 vnd durch mit Aue Maria von köstlichem Gold gestickt
 vnd geschriben sprechent: Siehe/da stehen beschriben dei-
 ne Grätz/womit du mich mit drey mal fünfzig Aue Ma-
 ria embtlich verehret hast. Diweil du aber (ob du schon
 sonst enyel vnd vmbschafftig gewest) die Keuschheit deines
 Leibs erhalten/so wüdt dich von stund an ein leydenlichs
 Fieber antommen vnd du solt nach drey Tagen ohn alle vn-
 feinsche Vernehmung demes Fleisch zu mir in Himm
 kommen. Nach solchem Gespräch verschwant die werthe Mut-
 ter Gottes widerumb. Vnd der Jüngling funde vom Ge-
 bett auff/zieng zu den Hochzeit Gästen/erlöset dieselbige/vn
 sprach ihnen zu/sie sollen sich wol gehalten/essen trincken/
 vnd frölich seyn/er aber hätte dimalts kein duff zu essen/
 vnd funde nit bey ihnen seyn. In dem nun jederman zu
 Tisch gesessen/vnd frölich mit einander assen vn trancken/
 leger sich der Jüngling mit Fieber behaffter ins Beth/vnd
 nach dem Frühmal beruffet er zu sich sein Braut/derselbi-
 gen Vesperende/vnd seinen Vöter/vnd zeiget ihnen an/
 was sich mit ihm begeben/vnd gesund geschehen werde.
 Also ist der Jüngling am dritten Tag heyliglich gestorben/
 vnd in die ewige Freud eingangen.

Der vber schwänglichen Gnad vnd Erhörung Chri-
 sti vnd seiner allerseeligsten Mutter vnd Jungfrauen
 Maria! Gewißlich wann wir kein andere Ursach hören/
 das H. Gebett zu loben/vnd für ein ganz kräftig vnd für-
 treffentliches Werck Christlicher Religion zu halten. So
 soll vns billich diß allein genug seyn/weil Christus vnser
 Mittler vnd Seeligmacher/der sich jederzeit aller Boll-
 kommenheit/vnd was seinem Vater wolgefällig war/be-
 stühen hat/selber gebetter/ gleichfalls sein gebenedeyte
 Mutter vnd alle Gottes Heyligen so wol gesund im Him-
 mel hütten/als sie auff Erden gebetter haben. Ja kein En-
 gel noch Heyliger ist nie gewest/der nit vor allen andern
 Wercken sich des embtlichen/inbrünstigen Gebetts/ ange-
 massen hat/als eines Wercks/damit Gott dem H. Erren
 sonderlich diene/vnd die menschliche Seel zu wahrer
 Hesligkeit vnd Gottseligkeit mag gebracht werden.
 Der H. Franciscus ein Patriarch der Armen war im

Leben/vnd ist gesund nach dem Tode/in bewertter Heil-
 ger/welchen Gott selber mit seinen H. fünf Wunden für
 seinen liebsten Diener einen bezaehner vnd beständiger
 hat. Aber in all seinem Ehm vnd Laffen war ihm nichts
 nähner verwandt vnd angelegen/als des H. Gebetts. In
 er hielt/die Gnad gern zu betten/ allen Menschen (sonder-
 lich den Geistlichen) für ein nochwendigs Ding/vnd glüch-
 re kräftiglich/das ohne Gebett niemand/weder in Geistli-
 chen noch irdlichen dingen einigen Fortgang möcht ha-
 ben. Er selbst bettet immerdar wo er gesessen/gangen oder
 gestanden/ inner vnd außser dem Haus/arbeitend vn sey-
 rend/wz er außser nochwendiger Beschafft für ein Zeit ha-
 ben können/wendte er alles auff das Gebett/dardurch ist
 sein Heyligkeit vil erhalten/vnd immerdar gemehret wor-
 den/in im hat auch Gott der Herr die Krafft des Gebetts
 mit vnzahlbaren Miraculi erzeiget/ds solches fürerb vn
 Seel dienstlich. Wer demnach für sein Seel inbrünstige
 Andacht vnd lieb Gottes wünschet/mit Gebett kan ers erlö-
 get. Ein Abbt von Perus bezeuget de H. Franciscus vnter-
 wegen/vnd redet mit jm/seyer Seelen Heyßelangelnd/
 vnd befaht sich zu legt in sein Gebett/solches verthasser im
 der H. Mann/vnd da sie ein wenig von einander fort pas-
 sieren/da sprach der getrewe Franciscus zu seinem Mitge-
 ferten/verstehe ein wenig/dann ich will die Schuld bezah-
 len/die ich versprochen hab. Weil er bettet/befandte der
 Abbt in seiner Seelen gähling solche Jubelst der An-
 dacht/liebe Gottes vnd Liebtigkeit des Geists/als er zuor
 (wie er selbst befandte) die Zeit seines Lebens nie gehabt.
 Begehret jemand Gesundheit des Leibs durchs Gebett/
 kan ers erlangen/dann mit Gebett vnd Creuzbezeichnung
 hat S. Franciscus * Teuffel außgeriben/Blinde sehend/
 Krumme vnd Conratic gerad/Auffsigige rein/Todtre le-
 bendig/vnd allerley Kranckheiten verriben.

Begehret jemand Fruchtbarkeit der Erden/das Hagel/
 Dlig/Keyß/Schnee/Regen vnd allerley Ungewitter te-
 nen Schaden zufügen soll/ durchs Gebett kan er sich all
 diser widerwärtigen Ding erschnüren. Dann ehe das der
 H. Franciscus * auff dem Berg Aluerne gewohnt vnd ge-
 bettet hat/ist gemeinlich auß derselbige Berg ein Wol-
 cken entstanden/darvon Ungewitter/Hagel/Donner
 vnd Dlig herkommen/dardurch fast alle Jahre in dersel-
 ben ganzen Gegend die Früchte verwüster/vnd der Erdbod-
 den od vnd vnfruchtbar verblibe/seye aber der H. Mann
 daselbst gebettet/ist alles Ungewitter verjagt worden/vnd
 bleibt gesund dieselbige ganze Keuter fruchtbar vnd wol-
 geschlacht. Lasset vns den lieben Heiligen/sonderlich zu
 diser Zeit in dem Eyffer des Gebetts nachfolgen/so wer-
 den wir die wunderliche Krafft des Gebetts/so auff ih-
 Fürbit in allerley Nothfällen erfolget/auch an vns er-
 pfunden/vnd darbey Gott loben vnd Dank sagen. Sey-
 remal er seine Gnaden niemand entzucht/wer derselbigen
 rechtmässig von ganzem Herzen begehren thut/nach sei-
 ner Verheißung welche er den Betenden * gethan/spre-
 chent: Ich hab dein Gebett erhört/2c. Siehe/wann
 ich die Himmels zuschliesse/das nit regnet/oder heiß-
 die Hewschrecken das Land fressen/oder laß ein
 Pestilenz vnter mein Volk kommen/vber wel-
 ches mein Namen ernennet ist/vnd sie mich bit-
 ten/vnd mein Angesicht suchen/vnd sich von ih-
 ren bösen Weegen bekehren/vnd Busß darüber
 thun werden/so will ich sie von Himmeln erhören/
 vnd ihre Sünd vergeben/vnd ihr Land heylen.

Disse Gnad der Erhörung widerfahr vns allen/
 durch CHRIJtum IESum vnsern
 Herrn vnd Heyland/
 AMEN.

Eychmel
Bona Ventura
in vita 3. 11. 10
dich. cap. 10.

In vita cap. 10

In vita cap. 10

2. Paral. 6.

Ende der Ersten Predig.

Daaa III

Am

Am Fünfften Sontag nach Ostern/
Am Fünfften Sontag nach Ostern.

Die Ander Vredig.

Von den Vmbständen vnd Eygenschaften eines Gott wolge-
fälligen Gebetts.

Thema Sermonis.

Vsque modo non petistis quidquam in nomine meo. Ioan. 16. Cap.
Bisher habt ihr nichts gebetten in meinem Namen. Ioan. 16. Cap.
E X O R D I V M.

1. Conceptus
Von der
Väterlichen
Sorg Christi



Wachrige in Christo vn-
serm H. Erben vnnnd Heyland:
Wan ich heutigs Evangelium
bey mir recht erwege / so sag ich
nicht vnrecht / der gebenedeyt
Her. Jesus hab sich gegen vns
vnd seinen Jüngern ein treffen-
lichen / trewherzigen Vatter er-
zaget: Dann gleich wie die na-
turlich Etern / wann sie sterben sollen / ihren Kindern
Pfleqväter oder Verhaben erbiten vnd fürstellen thun:
Ebner massen hat auch der H. Er. Christus / da er durch
Creuz vnd Leyden auß dieser Welt abscheiden wollen / zu-
vor einen Beschirmer vñ Verhaben benennet zu welchem
wir all vnser Hoffnung vnd Vertrauen stellen / nemlich
den himmelischen Vatter. Nun aber diser vnser Pfleg-
vatter / nach der Lehr S. Pauli / * ein Vatter der Darm-
herzheit vnd ein Gott alles Trosts / auch allen denen / die
ihn in der Wahrheit / vnd mit aufrechtem Herzen anruff-
sen / naher ist. So kan vnser Vatter die H. Christlich Kirch
(welche vns durch Gottes Wort in dem H. Wasser auß
Christo gebohren) seiner nimmermehr vergessen / sonder er-
sucht vnd bittet denselben an vnser statt mit vnablässi-
chem Gebet vnd Seuffzern / vermahnet vnd lehret nicht
weniger vns ihre liebe Kindlein für vnd für / daß wir der-
gleichen auch thun / vnnnd mit herglichem Vertrauen bey
dem Hörtlichen Pflegvatter vmb Hülf vnd Trost anhal-
ten sollen.

Zu diesem Ende pflegt sie die folgende Täg dies roga-
tionum, Bitttag oder Creutzwochen zumennen / in welchen
sagen man nach alter löblicher Gewonheit mehr als zu
andern Zeiten des Jahrs geschicht / Processiones, Lira-
das vnd Creutzgang ansteller / dardurch dem himelischen
Vatter fürubringen vnser Noth / Elend vnd Müheseel-
igkeit / deren fürwar mehr seynd / als wir an vns selber
wissen vnd erkennen.

Figur.
Vnserer Mä-
heftigkeit

- Gen. 3. * dem seiner Güter beraubten krankten Mann Job /
- Gen. 28. * dem vnter die
- Job. 1. * Mörder gefallnen vnd sehr verwundten Wanderer zu
- 1. Reg. 19. * dem in der Stadt beschreyten sündigen Weib Magdala-
na. * Summa / vns alle in gemein trifft die Prophecy
- 2. Reg. 18. * Haze: * Alles Haupt ist krank / vnd alles Herz
- Luc. 10. * ist betrübt / von der Fußsölen bis auff's Haupt ist
- Lut. 16. * nichts gesimds an ihm. Derwegen wir bey vnserm
- Lut. 7. * fürgesetzten Hörtlichen Pflegvatter billig zu bitten vnnnd
- Isa. 1. * zu betten haben / daß er sich vnser erbarme / vnd alles Un-
glück gnädiglich abwenden wölle.

So seynd auch sonst der Besachen so vil / so vns zum
E Conceptus Betten treiben vnnnd lairen sollen / daß vnser geliebster
Wamecherkeu Heyland selber spricht: * Man soll ohn vnterlaß bett-

ten / vnd niemalen matt werden. Wir haben je wol
Vrsach zu betten / lassen wir nur nur ab / sonderlich jezund /
vnd vmb dise Zeit.

Dann jezund zu Eingang des Sommers seynd die
Feind des Christliche Namens allweg gedacht auff Krieg
vnd Einfall. Derwegen wir Gott inniglich bitten sollen
vmb Frid vnd Einigkeit / vmb Syg vnd Victori / auff daß
die Feind der Christlichen Kirchen / welche sich immerdar
bemühen ihr zu Schaden vnnnd Abels zu thun / in ihrem
bösen Fürnamen gestürzt vnd zu schanden gemacht wer-
den / zu welchem Gebet vns sonderlich ansporet der H.
Propheer Jeremias / * sprechend: Suchet den Friden
der Statt / zu welcher ich euch eingeföhret hab /
bitter für sie zum H. Erben / dann in ihrem Frid
werdet auch ihr Frid finden.

Ferner / so seyndt auch der Zeit die Frücht auß dem
Feld noch zart / vnnnd mag ihnen leicht etwas schaden /
derhalben wir zu Erhaltung vnnnd Mehrung dersel-
ben GOTT den himelischen Vatter desto inbrünstiger
bitten sollen / auff daß man die zeitliche Nahrung (ohn wel-
che wir auß Erden nit leben können) desto reichlicher vnd
mit weniger Sorgen haben können. Dann wann theure
Zeiten seynd / so nimpt auch die Sorg bey den Kleinmüt-
igen vberhand / dardurch sie manchmal an vitem guten
verhindert werden / daß sie ihrem Erbsen saumseeliger
dienen / vnd dem Gottesdienst auß lauter Hausförg weni-
ger bewohnen können. Für welchen Mangel vnd Ab-
gang der Früchte des Felds der weisste König Salomon
am Tag der Kirchweyh vor dem Altar also gebett hat: *

Si clausum fuerit caelum. Wann der Himmel ver-
schlossen wird / daß es nit regnet / vmb ihrer Sün-
den willen / wann ein Thewrung / oder Pestilenz
oder vergiffter Luft / oder Brand / oder Zew-
schrocken / oder Miltchaw im Land seyn würd /
oder seine Feind im Land seine Pforten beläger /
oder irgendet ein Plag oder Kranckheit / seine Hän-
de aber in diesem Haus auffheben wird / so erhöre
sie (GOTT) vom Himmel / vnnnd sey ihnen
gnädig.

Vnd wer waiss auch nit an ihm selber auß täglicher
Erfahrung / wie stark vns böse Begierden vnd sündhaff-
te Neigungen zusetzen? Jezt kompt dich an ein vnfüse-
hene Kleinmütigkeit / dann ein Gähert des Jorns / der
thierliche Leib will haben sein Speiß / die eyre Welt ihr
Frewd / auch der höllische Satjan wider vns seine Streit
vnd Anfechtung: Auff daß wir derwegen nit erliegen / in
der Bosheit nit überwunden / vnnnd zu sündlichen Wer-
cken (dardurch wir der Huld Gottes entlassen) gebracht
worden / so ist warlich hoch von nöthen / daß wir bey Gott
dem H. Erben Hülf suchen / ohn dessen Beystand vns sol-
chen Anfechtungen zu entriemen vnnmöglich ist. Dann
ohne mich (spricht der H. Er) köndt jr nichts thun.
Vnd S. Paulus sagt: * All vnser Vermögen ist auß
Gott.

Weil

Weil dann das Gebett so hoch vorndehen ist/ auch das Euangelium vnd die Zeit darvon zureden Ursach gibt/ so will ich nach Auflegung der Wort meines Eingangs. Bissher habe ihr nichts gebetten in meinem Namen. Zween Umstand oder Eigenschaften eines fruchtbar Gebetts fürtragen/ hoffentlich/ ewer Lieb vnd Andacht werden.

NARRATIO.

Wir habens in Erfahrung/ dz einen Schul- oder Werkmeister nichts mehrers befürdert vnd hinfür bringe/ als der Fleiß vñ Sorgfältigkeit im lehren/ wann er nit allein wol lehret/ sonder auch seine Discipul vnderrichtet/ wie sie die gefasste Lehrnusslich vnd rechtmässig zugebrauchen wissen/ dann ob wol ein Lehrling alle Instrumenta in der Werkstat nennen kan/ aber den Gebrauch derselben nit weiß/ woz nuzet ihm die Erkandnuß des Wercks zeugs nichts vberal.

Solches bedacht nun der Himelischelchehrmeister Christus Iesus/ als er derwegen dz Gebett ein Instrument alle nothwendige Ding zuerlangen angezeigt/ so hat er beynebens auch die weiß/ wie wir vns dessen gebrauchten sollen/ vnd was für Umstand zu einem fruchtbar Gebett erfordert werden/ jedermenglich offenbahret/ welche Umstand/ auff das wirs deso leichter fassen vnd begreifen möchten/ so gib er vns im heiligen Euangelio zu ein Exempel seine Jünger/ welche ob sie wol den Werckzeug/ nemlich dz Gebett für Augen/ vnd in guter Übung gehab/ danoch damit nichts außgerich/ diereit sie die gebührende Umstand vnderlassen/ vnd nit in acht genommen haben. Vique modo non petistis quidquam in Nomine meo. Bissher habe ihr nichts begehrt in meinem Namen.

Diese Wort hangen in allem an den vorgehenden heiligen Euangeliums. Warlich/ warlich sag ich euch/ so ihr den Vater in meinem Namen was bitten werdet/ so wird ers euch geben.

Wende Generis seynd zu einer Zeit/ nemlich am letzten Abendmahl vom Herrn geredet worden/ wamit er ihnen wollen zuersehen geben/ das zwar der Vater bereit vnd geneigt sey/ alles was sie begehren/ folgen zu lassen/ sie bitten gleich wann vnd was sie wollen/ jedoch solten sie sich nit verwundern/ das sie bey solcher Guwilligkeit dz Vatters bisshero wenig oder gar nichts bekommen/ sehemahl sie dasselb nit in seinem Namen (verstehe) nicht durch seine Werk vnd hohe Verdienst begehrt haben.

Dan das ist die erste vnd fürnehmste Umstand eines Gottwolgefälligen Gebetts/ das der Namen/ verstehe die vberreiche Verdienst Jesu Christi/ darinn angezogen/ vnd darauff gang vnd gar gericht werde. Wie dann die Christliche Kirch all ihre Gebett vnd Colleeen mit diesem Anhang beschleußt vñ endet. Durch vnsern Herrn Jesum Christum deine Sohn/ d mit dir lebe vñ herrsche in Ewigkeit des V. Geist/ ein wahrer Gott durch alle Ewigkeit. Darauf antwortet an stat der gangen gemein/ der Chor/ oder Altar Diener Amen/ es werde wahr.

Der H. Kirchenlehrer Cyrillus schreibe: * Diese weiß zubetten/ war den Alten ganz vñ gar unbekant/ jezund aber wird sie von Christo eingesetzt/ sehemal die Veränderung der Zeiten herbey kommen/ vnd alles guts vns durch ihn verlihen worden/ dann gleich wie nichts im alten Gesetz vorkommen gewest/ also war auch in demselben die weiß zubetten schwach vnd mangelhafft.

Es betteten zwar die Jünger Christi zu Gott/ vnd begehrt die nothwendigen Ding/ aber nit in dem Namen Christi/ desgleich betten auch die Jude/ aber hätten in solchem Gebett kein Gedächnuß Christi.

Dann ob wol vor Zeiten im alten Testament bey den Israeliten sich der rechte Glaub befunden/ so erkandt doch (außer etlichen Heiligen) gar wenig Menschen das Ge-

heimnuß der vbergebenen dreifaltigkeit/ nemlich die drey vnderschiedlichen Personen in dem Göttlichen Wesen/ ic.

Eben so dunckel war auch bey ihnen die Menschwerdung des eingebornen Sohn Gottes/ vnd die Verform in dem Christlichen Namen vnd Verdienst Christi des wahren Heylands vnd Seeligmachers. Hätten sie es erkandt (schreibe S. Paulus an die Corinthier: *) so würde sie der König d Glory mit gekreuziget habe.

Diese Erkandnuß/ nemlich der vnderschiedlichen drey Personen/ in der Gottheit/ wie auch die Menschwerdung vnd Verdienst Christi (meldet S. Basilius *) gehört eygentlich zu den Christen/ dz ist ihr Glaab/ vnd nit der Juden/ diese glaubten bloß an einen Gott ohne vndercheid der Göttlichen Personen/ vns Christen aber ist auß Gottes Wort bekandt vnd offenbar/ das dieser König Gott dreifaltig in der Person/ vnd das die smilere Person im der Zeit der Gnaden auß Maria der ewigen Jungfrawen Mensch worden/ auch durch sein schmerzlich leiden vnd Sierben/ welches er in der ahgenommen Menschheit außgestanden/ alles erworben hat/ woz wir von vnserm Göttlichen Pleguatter bitten vnd begehren sollen.

Demnach alle/ so da mit dem Licht des Christlichen seeligmachenden Glaubens erleucht vnd begnadet seyn/ jezund ihr Gebett im Namen Christi anstellen müssen/ wolsen sie anders von dem Göttlichen Vater was beforamen/ vnd erhört werden.

Im Buch der Geschöppf list man * als Jacob auß Anstiftung seiner Mutter die Väterlich Benedicung begehren vñ erlangen wolle/ da verstell er sich in ein andere Person/ bekleidet sich auch mit fremdden Kleidern/ nemlich seines erstgebohrnen Bruders Esau: Eben dz muß auch etlichermassen vñ vns geschehen/ wollen wir vñ dem ewigen Vater ein Seegen oder Gaaß erlangen/ so müssen wir die Person vnser erstgebohrnen Bruders Christi vñ seine Kleider fürwenden/ das ist in seinem Namen/ vnd durch seine hochwürdige Verdienst bitten vnd anhalten/ es selbst spricht Joannis am 14. Cap. Alles woz fr der Vater in meinem Namen bat/ wird/ dz will ich thun/ auff dz der Vater in des Sohn geprisen werde.

Willich soll all vnser Gebett mit möglichem Fleiß vnd Andacht in dem Namen Christi angestellt werden/ dann solches Gebett hat für allen andern Verformen/ sonderliche Krafft/ Gnad vñ Fretheit der Erhörung/ dan von Christo vnserm lieben Herrn ist inn H. Schrift durch Gott ein gewisse Zusagung gesehen/ das in seinen Verdiensten ohn End vnd Aufhören jederman soll gesegnet werde. Der Text laut. * Benedicentur in semine tuo omnes Genes terræ. In deinem Saamen sollen alle Geschlecht der Erde gesegnet werden * du wirst ihn zum Seegen setzen Ewiglich.

Er wird ein Brun vnd Ursprung aller Gnaden genant/ Isaas spricht. * Ihr werdet mit freuden Wasser schöpfen/ von de Brunnen des Heylands. Er ist der Weeg vñ die Thür zum Vater durch ihn habe wir ein freyen Zutritt zu dem Vater/ vnd ohne ihn kan niemand zum Vater kommen/ folgens auch seines Gebetts kein Bewehrung haben.

Er ist vnser Mütter/ Versöhner vnd Friedenmacher zwischen Gott/ er nimbt hinweg alle Aenderung/ wamit vnser Gebett möchre zu ruck geriben werden. Ja er selbst bittet mit/ vnd für vns/ wann wir in seinem Namen betten/ S. Paulus schreibe an die Römer. * Christus Iesus/ welcher gestorben/ ja von den todten auffgestanden/ vñ sitzet zu der Rechten/ bittet für vns. Vnd der geliebte Jünger Joanes sagt. * Wir haben ein Fürsprecher bey dem Vater Jesum Christum/ vnd er ist die Versöhnung für vñ ireden Sünden/ vnd nicht für vnser allein/ sonder für die Sünd der ganzen Welt.

Demnach wir mit tröstlicher Zuversicht durch Christum zu dem Vater treten sollen/ dann wir der Fürg

1. Cor. 2:8
Bahl. lib. 2
cont. Euso.
mion

Exempel
Gen. cap. 27

Gen. 22

Pro. 20

Isa. 12
1. Joh. 4:10
Eph. 2:18

Ephes. 2

Röm. 8

1. Joh. 2:1

1. Cor. 2:8

Exempel

Gen. cap. 27

Gen. 22

Pro. 20

Isa. 12
1. Joh. 4:10
Eph. 2:18

Ephes. 2

Röm. 8

1. Joh. 2:1

Der selber Geber vnd Fürbitter ist/ was kan allda ab/ geschlagen werden?

Der groß Apostel ruffet vns allen/ vnd spricht. * Das rumb lasset vns hynzu gehen mit Vertrauen zu dem/ in seine Gnaden/ auff daß wir Barmherzigkeit empfangen/ vnd Gnad finden/ auff die Zeit/ wann vns Hülff noch sein wird.

Ein herrlich vertragen setet zu Gott der H. Auer-nensische Bischoff Donatus/ * vnd sande in Nöthen grosse Hülffe/ dann als er auff ein Zeit gesehen/ daß sein Volck mit zuvil grosser Hitz berrangt worden/ also/ daß auch die grosse Wasserflüß häufig austruckere/ vñ er Sorg getragen/ daß etwa seiner Stadt Auernion ein Gefahr dar- rauff entstehen möche/ da hat er wie ein guter Hirte gerhan begehret Hülff von Gott dem Allmächtigen Vater im Namen seines Allerliebsten Sohns Jesu Christi vn- sers einigen Erlöse/ s/ vnd ermahnet seine Leuth/ daß sie alle sampt in die Kirchen zusammen gehen/ vñnd wie die Minuter/ ein jeder nach seinem Vermögen/ sich zween oder drey Tag mit fasten peniger/ vnd also Gottes Darm- herzigkeit begehret/ war aber solches fasten nit vermöche- te/ soll einem Tag mit Wasser vnd Brot verlieb haben/ vñ Gottes Gnad mit irblichen Herzen erlöchen/ nach sol- cher Bernahrung wird die Procession angeleitet. Der Priester (wie gebräuchlich) ruz das Creuz vor her/ vnd gieng mit allem Volck auß vom Driß der zusammenfunff in S. Lorenzen Kirchen/ vñnd es ist auch solches Gebete vnd Erzeugen nit läre abgangen. Dann als der heilig Bischoff Donatus des ersten Tags den Gottesdienst vol- bracht hätt/ faher der Witagwind an zu brausen/ starcke dicke Regenwolcken bedeckten den gansen Himmel/ vnd es regnet darauff so starck/ daß der Mann Gottes kum- merlich mit dem Volck wider auß der Kirchen gehe fundt also ist die vnordentliche Hitz des Luffs abgetülert/ das Er- derich benetzt vnd fruchtbar worden. Solche Gnad wird auch vns widerfahren/ wann wir in vnsern Nöthen mit Vertrauen vnd Zuversicht vmb Hülff vnd Gnad bitten/ auch den Processionen vnd Erzeugen/ so in den sol- genden Tagen nach Christlichem Gebrauch gehalten wer- den/ andächtlich in guter Anzahl bewohneten. Das Königlich Psalterlied singt: * Quoniam tu Domine suavis, & mitis, & multa Misericordiae omnibus in- uocantibus te. * Er zu dir hab ich mein Seel er- haben/ dan du Herr bist sanfftmütig vnd gütig von grosser Barmherzigkeit/ allen denen/ die dich anrufen.

Es war wol zuerwünschen/ daß wir samptlich mit emander vnser Seelen zu Gebete erheben: Damit wir Gottes Darmherzigkeit genießen möchen/ aber man sin- det vil künier Mäuler vnd saunseilige Leuth/ welche wen- nig oder gar nichts betten/ darumb stehet es allenthalben so vbel/ vnd man findet aller Drißen mehr Klag vnd Un- heyl/ als Freud vnd Glückseligkeit/ wann wir am Gebete ernstlich anhielten/ wurde es nit vns ohne zweiffel vil besser stehen.

Woch aber villeicht jemand bey ihm selber gedencen vnd sagen/ ich hab oft vil in dem Namen Christi mei- nes Erlöses bettet/ vñ dem Himmelschen Vater durch die Lieb vnd Darmherzigkeit/ durch die H. fünff Wun- den/ durch das bitter Leyden vnd Sterben seines gebene- deten Sohns gelitten/ daß er mich erhöere/ auß diesem vñnd jenem Anglück errette/ diß oder jenes genidigtlich erhehnen wöll/ aber deren keines jemahlen erlangt/ ja wan ichs sagen dörfte/ mich gedunckelt/ es gehe mir von Tag zu Tag nit desto vñler/ je mehr ich bitte/ also daß mich schier des berrens verdreist/ antwort mein Christ/ daß der Wan- gel nit an dem Himmelschen Vater sen/ als wolt er dich nit erhören/ auch nit an dem Sohn Gottes/ als ob er falsch geredt hätt/ was man in seinem Namen begehrt/ soll gegeben werden.

Dann was er einmahl verheißt/ das muß geschehen/ es gieng ehe Himel vnd Erden darüber/ vnder vn zu Grund/

sonder daß du nit wirst erhöert/ hat ein andere Hinderung/ welche auß dir selber herkompt.

Die Erfahrung bringet mit sich/ wer bey einem König oder Fürsten supplicieren vnd anhalten wül/ der muß nit allein die rechte vnd gemeine Form der Supplication mit gebührentem Titel vnd Worten in acht nemmen/ sonder auch humer betrachten/ ob die Maren oder die Sach/ da- rumb er bitter/ werth sey/ daß sie an den König gelangen/ auch der Supplicant selber tauglich vnd würdig/ dz sein Anlangen verstarck werde/ wo eines der Ding manglet/ Gleichung/ so hat die Supplication kein Würckung.

Ebenmassen ist es auch nit genug/ daß in vnserm Ge- bett vor dem höchsten König die rechte Form/ nemlich in dem Namen Christi behalten werde/ sonder es werden noch mehr Umständ erfordert/ welche der Herr Chri- stus vnd seine Jünger anderswo außgesprochen vnd be- nennet haben.

Vnd eben das ist der Göttlichen Schrift Art vñnd Gewonheit/ wann bißweil zu einer Würckung villerley Umständ oder Eigenschaften gehören/ so meldet sie di- selben nit an einem Driß/ sonder an vil vnderchiedlichen Drißen/ nach dem es die Gelegenheit mit sich bringet/ da- mit wir also in Erforschung Göttlicher Schrift möglic- hen fleiß anwenden/ vñnd mit höchster Sorgfältigkeit zusammen flauen/ was zusamen gehört.

Daher wird in H. Schrift die ewige Seligkeit an vil- len Drißen mancherley Tugenden vñnd Wercken verpro- chen/ als nemlich der rechtmässigen Haltung Göttlicher Gebote. Wilt du zum Leben eingehen (spricht der Herr) * so halt die Gebote.

Bißweil dem Glauben: Wer glaubt vnd getaufft ist (sagt der Herr) der wird selig.

Bißweil der Hoffnung S. Paulus schreibet. * Wir seynd Erben nach d Hoffnung des ewige Lebens Bißweil der innigen Lieb/ darvon in der Propheey Isais gesagt wird. Kein Aug hats gesehen/ vñ kein Ohr gehört/ ist auch im Heines Menschen Herz gestigen/ w3 Gott zubereit hat denen/ die in liebe.

Bißweil der Forcht Gottes. Der Königlich Psalter singt. * Wie groß d Herr ist die Süßigkeit/ wel- che du vorbehalten denen/ die dich fürchten.

Bißweil den Wercken der Darmherzigkeit/ vñ reich- liche Ausspendung des Almosen. Macht euch Freund spricht der Herr * von den vngerechten Reichtum en/ auff daß sie euch annehmen in die ewige Taz bernacul.

Bißweil der Gedult vñnd Beständigkeit in dem guten Christus spricht: * In ewer Gedult werdet ihr bes- sige ewre Seelen/ vñ der verharret biß ans Ende der wird selig werden.

Diß aber sagt die Schrift nit darumb/ als ob ein jedes auß disen Stücken für sich selber zu Erlangung der Sel- igiten genug wär/ verstehe allein der Glaub/ wie die Sec- ren ihnen raumen lassen/ allein die Hoffnung/ allein die Forcht Gottes/ allein das Almisen/ allein die Gedult ob Beständigkeit/ sonder diß alles muß man zusamen setzen/ dann wer die ewige Seligkeit erlangen wül/ der muß all dise Tugentliche Umständ bey sich haben. S. Iacobus schreibet in seiner Canonischen Epistel. Wer in einem fahl/ der ist an allen schuldig. Dan die Offenbarung Joannis anzeigt. * So wird in die Himelische Statt nichts vnreins/ dz ein Grewl ob Lugenthet/ ein- gehen/ sonder allein die/ so geschribt im Buch des Lebens/ ic.

Eben ein solche Meinung hat es auch mit dem Gebete im heurigen Euangelio redet der Herr fürnemlich von der form vnd weis/ darüber vnser Himelischer Psiquarter Freud vnd Wohlgefallen hat/ daß wir nemlich im Na- men seines allerliebsten Sohns/ welchen er zwischen vns vñnd ihme zu einem Verlöbner vñnd Mittler gemacht/ bet- ten sollen.

Die

Mob. 4.

Historia.

Lucius 1. die Januarj

T VII

Phil. 3.

Coceptus vnderle- gung der Re- gemen/ daß sie nichts föndens er- bitten.

Luc. 21.

Matth. 19.

March. 12.

Ad Tit. 3.

Isais 63. &

1. Cor. 13.

Psalm. 139.

Luc. 16.

Luc. 21.

Luc. 21.

Matth. 19.

Iacob. 2.

Apoc. 21.

Die Ander Umbständ eines frucht-
baren Gebetts.

Darnach fürs ander wird zu einem rechtmässigen Gebett erfordert/dz mā vmb billiche vñ heylsame Ding bitte/die da werth seynd/daz sich der Gortlichen Mayestet fürgeragen werde/welche Umbständ desto embziger in acht zu nehmen/ je gefährlicher man hierinn fan irren vñnd betrogen werden/ seyremal auch das jenig/was wir gar für gut vñd heylsam halten/vñd bißweilen schädlich/vñd keines Weegs mag verstarret werden/darvon schreibt S. Jacobus disen Sentenz. * Ihr bittet vñd nemmet nichts/ darumb dasz ihr vbel bittet/ nemblich dahin/ dasz ihrs mit ewern Wollustten verzöhret. Ein Exempel dessen hat man im Buch des Aufgangs an dem Egyptischen König Pharaone/ als off ein newe Plag oder Straff seiner Sünd den halben vber ihn vñd vber sein Land kommen/ da beruffet er allzeit die Freund Gottes Moysen vñd Aaron/dz sie Gott den H. Ern für ihn bitten/vñd solche Plagen von ihm abwenden/ so wolle er das berrangte Volk Isracl der haren Dienstbarkeit entlassen. Gott hat zwar das Gebett seiner Diener erhört/vñd alle Seuch vñd Plagen weggenommen/ welches für sich selbst nit böß/sonder gut gewesen. Aber dem König Pharaon hat es kein nutz/sondern vil mehr Schaden gebracht/dann sein Herz ist durch Inneimung woluerdener Plagen nur desto härter vñd halsstärker worden/ biß er zu lest mit all seinem Kriegsheer im roten Meer ersoffen/ vñd also zeitlich vñd ewig verstorben.

Dergleichen ist auch dem widerspennigen Judenvolck im Durchzug der Wüsten begegnet/ dan da sie bitterlich geweinet/ vñd mit häffiger Begierd nach dem Fleisch geschreyen vñd gebeten/ vermeinet/ ihr verlangen war ein billiches Begehren/dann sie durch Krafft des Fleischessens zum Streit vñd reisen desto stärker wären.

Ihr ungestümmes begehren hat zwar statt sünden/ aber wenig Nus gebracht.

Die Schrifft meldet. * Das fleisch war noch vñdder ihren Zähnen/ vñd hättens noch nit verdaßet/ sihe da ist der Zorn Gottes wider sein Volk erweckt worden/ vñd hat sie mit einer grossen Plag geschlagen.

Dise alle begehren/ was ihnen schädlich war/ wie wol sie grossen Nus darbey verhofft haben/ vñd Gott gab ihnen mit Unwillen (schreibt S. Augustinus *) was sie mit Ungebulde begehrt haben.

Als die zwien Söhn Zebedai durch ihr Mutter vom H. Ern begehren/ daß sie in seinem Reich (welches sie zeitlich vñd irdisch zuseyn verhofften) zu grossen Ehren/ Würden vñd Empiern befürdet/ einer zur rechten/ der ander zur linkē gefest wurden/ da antwortet der H. Er. Necitis, quid petatis. Ihr wisset nit was ihr begehret. Als wolt er sagen/ ihr verstehet nit/ was ihr redet/ ihr begehrt Sachen/ die euch weder nus noch zimlich/ oder zulässig seynd. Ihr sondt da ewres Gebetts nicht gewehrt werden/ andert ewer Supplication/ vñd bitter vmb andere nützlichere nochwendige Sachen/ wie ihr nemblich nit auff Erden/ sonder in dem Himmel wölt herrlich vñd ansehnlich seyn.

Dergleichen vnzimlichen Witten vñd Begerungen geschehen von vns Menschen vil vñd off/ die keiner Erhöhung würdig seyn/ mancher begehrt von Gott Reichthumb/ Ehr/ Gesundheit/ stärke vñd Schönheit des Leibs/ zeitlichen Trost vñd Wohlfarth/ daß all sein Thun vñd Lassen einen glückseligen Fortgang haben soll/ oder daß er sonst von diser oder jener Trübsaal erlediget/ oder befreyet werde. Dise leibliche Sachen haben zwar ein feinen Schein des guren/ aber Gott dem H. Ern ist wol bewußt/ wie du dich deren gebrauchen würdest/ wann du solche bekommen sollest.

Was Gefalt dich Reichthumb zur Hoffarth Pracht/ Praß vñd Füllerey bewegen/ die stärke des Leibs zu frecher Vermessenheit anleuch/ die Gesundheit zu vilen Sünden reizen/ die Schön vñd Wohlgestalt zu Galanterey vñd Uebermuth (wie dem schonen Absalon/ vñd dem König Dabhi widerfahren*) anweisen/ vñd das Gift der Welt zumil vnGörtlichen Dingen ein Ursach seyn würde.

Seiner Görtlichen Allwissheit ist auch beynebens befandt/ ob du wol mit disen zeitlichen Dingen rechtmässige fondest vmbgehen/ dan noch derselben Mangel vñd Abgang oder die Ansichnung darnon du begehrest/ ledig zu werden/ dir vil nuzer/ vñd zu einem grossern Verdienst befürderlich seyn werde/ darumb erhört er dem Gebett nit gestatter dir auch nit nach dem du strebest/ daß du begehrest/ damit dein eignen Schaden/ vñd daß so dein Belohnung schmälert/ auch an deinem Heyl mehr zehinderlich als dienlich ist.

Exempels weiß: Der H. Apostel Paulus schreibt von ihm selber/ daß er in ihm selbst grosse Ansichnung erlitten/ vñd dafür Gott den H. Ern drey mal gebettet hat/ er wöll solches von ihm hinweg nehmen.

Aber er bekam ein abschlägig Antwort/ vñd der H. Er sprach zu ihm. Es ist dir genug mein Gnad/ dann die Tugend wird in der Schwachheit voll kommen gemacht.

S. Paulus vermeint zwar/ ihm wer es gut/ daß er aller Ansehung befreiet vñd ledig wär/ aber Gott erkantete/ daß er dardurch in der Demüthigkeit erhalten/ vñd zu einer mehrern Belohnung vñd Vollkommenheit gelangen würd/ darumb wolt er ihm die Ansichnung nicht gestrackt abnehmen/ sonder ein Zeit lang darinn streiten vñd vberwinden lassen.

In dem lebendigen H. Vincennus list man/ als er einmahl am Fest Joannis Baptistae in der Statt Valeria Gottes Wort prediget/ da ward ein Weib/ so von Kindheit an stum gewesen/ mitten durch das Volk zu ihm gebracht/ weil dann der H. Mann den grossen Glauben derselben Leuth/ so das Weib zu ihm gebracht/ zu Gemüth fassere/ so hnderstet er die Materie darnon/ er prediget/ erhüb seine Augen gen Himmel/ wände sich zu dem Weib vñd redet sie vor der ganzen Volckmenig also an/ Tochter was wilt du haben/ die Stimmen antwortet als bald durch Gottes Krafft die von dem H. Mann aufgangen/ ich begehre das Tägliche Brot/ vñd den Gebrauch der Zungen/ S. Vincennus sprach zu ihr/ das Tägliche Brot wirst du zwar all dein Lebtag haben/ aber den Gebrauch der Zungen kanst du nit erlangen/ dann zu deinem Nus hat dich Gott der Straff beraubt/ wollen/ den hättest du reden können/ so wer die Bitterkeit deiner Zungen so gross gewesen/ daß du das leiblich vñd ewig Leben verlohren/ derwegen lobet Gott immerdar in deinem Herzen/ vñd hüte dich/ daß du forchtin nichts mehr begehrest/ was er dir billicher weiß abschlagen wird/ das Weib antwortet/ H. Vater was du mich vrmahnest/ das will ich thun/ darauff ist sie von Grund an/ wie sie zuvor allzeit gewesen/ widerumb stum worden/ vñd hat nach sibem Jahren ihr Leben Gortseeliglich beschloffen.

Jacobus Sennensis schreibt in dem leben des H. Marinyers Thome Bischoffen zu Candelberg in Engelland/ daß einer grosse Lieb zu diesem Heiligen gehabt/ vñd darumb in einer schwären Kranckheit sich zu desselben Grab tragen/ vñd auff sein bitten vñd begehren nach allem Wunsch die Gesundheit erlangt hat/ da er nun also gesund darvon gieng/ gedacht er in ihm selber es möchte villeicht solche Gesundheit seiner Seel nit nutz/ gieng widerumb hin zu des H. Grab vñd bettet/ im Fall diese Gesundheit seiner Seel nicht nutz wär/ soll ihm sein alte Kranckheit als bald widerumb ankommen/ inmassen daß geschehen ward/ widerumb krank wie zuvor.

Wñ ein anders Weib/ welche auß leichtfertige Gemüth zu Noth.

2. Reg. 18. Heil. 1.

2. Cor. 12.

Historia. Rana. tu pae normi. & au rus in vita S. Vinceni.

Historia.

zu Höhrung ihrer Schönheit mancherley Augen verlan- gere, verlobt sich solch Meinung mit bloßen Füßen dieses H. Thoma Grab zubefuchen, da sic nun daselbst in ihrem Färnemmen auff der Erden liegen (wie sie selber darfür hielt) gar dachig betrete/ vnd von der Erden widerumb allstunde/ da befand sie sich ganz vnd gar blind/ sic empfienß aber nichts vber ihr vnzimliches Begehren New. vnd batte den H. Thomam/ er wöll Gott für sie bitten/ das er ihr seynd nit mancherley frembde Augen/ sonder ihre eigene Augen/ mit denen sie zumor wol sehen können/ genädiglich zustellen wöll/ welches sie zu leist/ doch mit grosser Deschwärnuß erlangt hat.

Wider solt ich vnzimliches bitten vnd supplicieren/ schreibe S. Augustinus disen Bericht/ * vil schreyen zum H. Ern vmb Reichumb vnd Vermeidung des Schadens für der jhrigen Wolstand/ für die Befestigung ihres Haups oder Geschlechts/ für zeitliche Wolfarth/ für die Weltliche Ehr/ für die Befundheit des Leibs/ für dise vnd dergleichen Sachen vil zu Gott/ dann dem Menschen ist es leicht vnd ring ein jedes Ding von Gott zubegehren/ * wolan du D Mensch begehrest Reichumb/ wie vil seynd durch ihre Reichumb zum Fall gebracht worden/ woher weist du/ ob dir die Reichumb werden nutz seyn/ seynd nit vil arme mit mehrerer Sicherheit verborgen gewest/ nach dem sie aber Reichumb bekommen/ vnd kaum zuscheinen angefangen/ dem Stärckern zu einem Raub worden? dargegen vernahmen vnd bitten wir euch liebe Bräder in dem H. Ern/ das ihr in disen zeitlichen Dingen nichts beständiges oder vnuermeidlichs begehret/ sonder was Gott dem H. Ern bewußt/ das euch wird nutz seyn/ dann was euch ersprießlich ist/ sonder ihr durchaus nit wissen/ vndermal ist das/ so ihr für nutz halt/ schädlich/ vnd das ihr euch schädlich vermeint/ nutz vnd gut/ dann ihr seyt frack/ gebt dem Arzte kein Ddankung/ was er euch für Arzney vberlegen soll/ so nun der Heyden Lehrer (sagt S. Paulus) was wir beteten wie wir sollen/ wissen wir nicht/ wievil weniger können wir es wissen.

Ein Erfahrener Arzt verstehet wol was der Kranck für oder wider sein Befundheit begehret. Er thut die Krancken nit nach seinem schädlichen Begehren/ laßt sich auch nit bewegen/ das der Kranck weinet vnd jammert/ auch gehen sehe/ das man nit in allweg sein lind vmbgicng/ vn seines Wuts pflegen lieb/ der Arzte verachtet sein Ampt vnd brauchet in fall der noch wider demen Willen die alsterbitterste/ heutigste Sachen/ ja gar das brennende Fehr/ allende vnd Stemenen hitzige Schlägel/ schneidende Säg vnd scharpffe Schermesser/ all dem bitten vnd sehen hat bey ihm kein Behör/ dann er sucht demen nutz/ er will dich von grund aufheytlen/ oder vor einer gefährlichen Kranckheit hüten/ welches ohn dise schmerzliche Mittel nit köndt geschehen.

Gleicher Gestalt verfähret auch Gott mit vns/ er höret wol vnser Bitten vnd Begehren/ weil wir aber vmb schädliche vnnütze Sachen supplicieren/ dardurch vnser Seel müter Zeit möcht tödtlich erkranken/ vnd ewiglich verderben/ so laßt er auff solches vnbescheidenths Bitten vnd supplicieren kein gewöhnlichen Bescheid erfolge/ sonder thut/ als ob er es nit gehört hätt/ vnd immerdar in der Noth wol stecken lassen.

Daher vns S. Basilus vermahnet: * Primum quidem scire illud conuenit non esse permillum nobis, vt quæ volumus omnia petamus. Vor allen Dingen gezimmet sich zu wissen/ das es nit zugelassen ist/ das wir alles was wir wöllen/ begehren söllen/ seytemal wir nicht verstehen/ was vns nutz vnd gut ist/ derwegen sollen wir in den notwendigen Bitten allenthr ilbe ein groß auffsehen habe/ dz die Ding (so wir begehret) auß de Wille Gottes seyn. Inmassen vns der H. Er selber mit seinem Exempel vnderichtet hat/ dann als er am Delberg auß Erinnerung der vorstendigen Marter biß außs Blut geängst-

get war/ bettet er also? * Vatter ist es möglich/ so gehe diser Kelch (des Lebens) von mir hinweg/ doch mit mein/ sonder dein Will geschehe.

In allen zeitlichen Sachen es treffe an Leib oder Gut/ bleib der nutz vngewiss vnd verborgen/ vnd sollen billich/ all vnser Gebet disfalls dem Willen Gottes heimsetzen wer abe/ recht will vergewiß seyn/ dz sein bette vn supplicieren auff rechtschaffen Ding gestelt/ so dem höchsten Gott allweg zunehmen Lieb vnd Werth/ auch dem Supplicanten nutzlich seynd/ der geb acht/ auff das darinn sich ein wahre Frewd befindet/ inmassen der H. Er im heutigen Euangelio anzeigt/ da er spricht: Bitter/ so werdet ir nemmen/ das ewer Frewd vollkommen sey. Was seynd das für Sachen/ darauff vns allweg nutz vn Frewd folget/ vnd die da werth seyn/ das sie dem Göttliche Vatter fürgeraagen werden? Antwort: Es ist die Himmelsche Glory/ Vergebung der Sünden/ ein reines vnbeschwäres Gewissen/ Haltung der Göttlichen Gebote vnd Gottes gnädige Gegenwärtigkeit. Dise fünf Stück/ so da vnser Seel vnd Seel gefeit antreffen zubegehren/ haben wir sug vnd recht/ dann sie werden vns als notwendig sehr nutzliche Ding eltscher massen von Gott selber in H. Schrift anerbotten/ vnd zugaben versprochen/ wann wir anders recht darumb bitten/ vn darnach nachren wöllen/ von der Himmelschen Glory spricht der H. Er * Ich gehe hin/ euch die Stöll zubereiten/ vnd so ich hingehen werde/ vnd die Stöll bereiten/ will ich wider kommen/ vnd euch zu mir nemmen/ auff das ihr seyt wo ich bin.

Darzu/ so seynd wir auch zu der Himmelschen Glory erschaffen/ vnd durch die vberreiche Verdienst Christi Lebens vnd Sterbens zu Miterben angenommen worden/ derwegen können wir mit frewdigen Gemüch vnser Erbscheit begehren/ nach laut des H. Vatter vnser/ d. rinn vns der güng H. Er selber bitten heisset. Adueniat Regnum tuum. Zukomme vns dein Reich.

Von der Vergebung der Sünden spricht Gott durch den Propheten Isaiam. * Ich selbs bin es/ der deine Sünden aufsolget. Item Ezechielis am 18. Wann d. Gottlos wird Buß thun vber alle seine Sünden/ die er verbracht/ aller seiner Missethaten/ die er gethan will ich nit mehr gedencken.

Von einem reinen vnsträflichen Gewissen sagt Gott abermal durch den Propheten Ezechiel. * Ich will vber euch aufgießen ein reines Wasser/ vnd ihr solt gereinigt werden von all ewern Sünden/ vnd ich will euch geben ein neues Herz.

Von der willigen Haltung seiner Gebote sagt er eben daselbst. Ich will meinen Geist mitten in euch setze vnd wil machen/ das ihr in meinen Gebotten wandlet/ vnd meine Recht bewahrt vnd haltet.

Von seiner gnadenreichen Gegenwärtigkeit spricht der H. Er. * Wir wöllen zu ihm kommen/ vnd Wohnung bey ihm machen.

In all disen fünf Stück ist ein wahre Frewd des Herzens zufinden/ von den Seeligen im Himmelt sehet man der Prophecy Isai. * Sie werden ewige Frewd ererben/ vn Christus spricht * frewet euch vnd frolocket/ dann ewer Belohnung ist sehr groß in de Himmeln.

Von der Vergebung der Sünden sagt H. Er. * Es wird Frewd seyn vor de Engeln Gottes vber einen Sünder/ der Buß thut. Vnd der Königlich Propheet spricht. * Seelig seynd die/ deren Missethaten vergeben/ vnd deren Sünden bedeckt seynd. Dan wie soll der/ welchem ein vnerrätlicher Schuldlast frezwilling geschenkt vnd nachgelassen wird nit Seelig geacht vn mir Frewden erfüller werden. Solches widerf. ist nun dem Sünder nach der Buß vnd empfangner Absolution/ derwegen er sich billich vom Herzen erfreuen vnd mit dem Psalmsen jubilitieren kan. H. Er du hast mir meine Hand zerissen/ dir will ich Lobopffer opffern vnd den Namen des H. Ern anrufen.

Aug in Psal. 76

Aug in Psal. 13

Gleichsch.

Basil in Regul. in Resp. 16. Tom. 2.

Luc. 12.

6.

Cöceptus Was man vor allen Dingen begehren soll.

Ioann. 14.

Rom. 8. Heb. 12.

2.

Isa. 43.

3. Ezech. 36.

4.

Ioann. 14.

Isa. 61.

Matth. 11.

Luc. 15.

Psal. 34.

Psal. 115.

Von

Von einem guten vnschuldigen Gewissen sagt der
Besinnung: * Secura mens, quasi lugz conuiuium.
Ein ruhigs Gemüch ist wie ein immerwehrentes
Panggen. Darauf man nemlich immerdar lustig/
fröhlich vnd guter Ding ist.

Von denen die in den Weegen/ versuche in den Ge-
botten Gottes wandern/ sagt der Geist Gottes inn dem
127. Psalm/ daß sie Seelig vnd ihnen wird wol seyn/ vñ
wer Gott mit vnd bey ihm hat/ wie soll er nit fröhlich vnd
gutes Muth seyn? S. Lucas schreibt/ als bald die seligste
Jungfraw Maria den Sohn Gottes in ihrem allerher-
lichsten Leib empfangen/ vnd zugegen gehabt/ da gieng sie
eylents mit grosser Freydigkeit vber das Gebürg solche
gnadenreiche Empfängnis ihrer Nymen Elisabeth anzu-
zeigen. Da sie aber in das Haus Zachariae kommen/ vnd
die Gegenwärtigkeit des Sohns Gottes von der schwan-
gern alserbaigten Elisabeth erkandt worden/ da hat sich
Mutter vnd Kind hoch erfreut/ es sang/ jubeliter vnd
fröhlicher alles was singen tan/ da war kein leyd noch
Traurigkeit.

Eben solche Freud bringt auch den Gottliebhaben-
den Seelen die würdig Communion/ seymal sie ver-
gibt seyn/ daß sie inn dem hochwürdigsten Sacrament
den wahren Gott empfangen/ vnd bey ihnen haben/ nach
laut der Wort Christi. * Wer mein Fleisch ist/ vñnd
mein Blut trincket/ der bleibe in mir/ vñnd ich im
demselbigen. Hiernon singt der Königliche Psalter: *
Herr du hast mir Fundt gethan die Weege zum
Leben/ du wirst mich mit deinem Angesicht mit
Freuden erfüllen/ zu deiner rechten ist lust vñnd
Freud ewiglich.

Daher die Heiligen Gottes in all ihrem Gebett vnd
Witten ihnen nichts häffiger lassen angelegen seyn/ als
dise fünf heylsamen Sünd/ nach diesen haben sie am mei-
ste gesuffet vnd gedurster/ darzege sich anderer zeitlicher
Ding sonit als nichts angenommen/ solche hat der Gott-
selig König David in seinem Vierden Buchpsalm
aufrüchlich genennet/ vñ also gebetter: Herr erbarm
dich mein nach deiner grossen Barmherzigkeit
vnd nach der menig deiner Erbarmussen/ tilge
auf meine Missethaten. Siehe da die Vergebung der
Sünden. Verwirff mich nit von deine Angesicht/
vnd dein H. Geist nimb von mir nit hinweg/ siehe
da die Gegenwärtigkeit Gottes. Gib mir widerumb die
Freud deines Heyls. Siehe da das Reich der Himmel
verschaffe mir ein reines Hertz/ siehe da ein vnbe-
schwäres Gewissen.

Ich will lehren die Gottlose deine Weeg/ vnd
die Hösen werden zu dir bekehrt werden/ siehe da die
Halung Göttlicher Gebott/ welche der rechte Weg zum
ewigen Leben seynd.

Eben nach disen fünf Sünden hat auch getrachter
die geistlich Braut oder Seel in dem hohen Lied Salomo-
nis/ dann sie schrye zu ihrem Göttlichen Gesponsen. Tra-
he me post te/ zeuch mich nach dir/ nemlich in den
Himmel. Mein Geliebster ist mir ein Myrrerbus-
schelein/ vnder meinem Herzen soll er wohnen.

Siehe da die Duff durch den händigen Myrrer an-
gedeutet/ darauß die Vergebung der Sünden folgen thut.
* Mein Geliebster komm in seinen Garten/ vñnd

esse die Frücht seiner Poppfel. Siehe da die Gegen-
wärtigkeit Gottes. Ich hab meine Füß gewaschen
wie soll ich sie widerumb verunreinigen/ siehe da die
Reinigkeit des Gewissens. * Der König hat mich in
den Weinkeller geführt/ vnd irt mir die Wein-
geordnet.

Dieser Weinkeller bedeutet die zehen Gebott/ dann
darinn findet man die rechte Ordnung Christlicher Lieb/
die ersten drey dringen auff Gottes Lieb vnd Ehr/ die an-
dern aber auff die Lieb des Nächsten/ des rühmet sich nun
die andächtig Seel/ daß sie solche Lieb von Gott bekom-
men/ vnd seine Gebott halten tan.

Es ist aber kein wunder/ daß die geistlich Braut vñ
mit ihr alle Gottliebente Herzen sich am allermeisten vñnd
das/ so die Seel vnd den Geist betrifft/ bewerben/ vñ dar-
gegen vñnd das leiblich wenig oder gar nichts sorgen/ dan
wer vñnd die obgemeinte Sünd den gürtigen Gott recht bir-
tet/ der bekombr auch damit die zeitlichen Ding/ als ein
Zugab/ vñ leyder daran keine Mangel. So der Himelischen
Glory sagt der Herr: * Suchet am erstest dz Reich
Gottes vñnd sein Gerechtigkeit/ so werden euch
alle dise Ding zugelegt werden.

Von der Vergebung der Sünden list man inn der
Parabel vom verlohrnen Sohn/ als bald derselb bey sei-
nem Vatter vñnd Gnad vñnd Vergebung seines vbeluer-
haltens gebetten/ vnd bekommen/ so ward er darauff von
newem bekleidet/ mit guldnen Ringen gestieret vnd außs
bests gespeiser vnd tractet.

Von dem gerechten vnschuldigen Gewissen/ sagt der
Königliche Proph. * Der Herr kennet die Tag der
vnbesleckten/ vñnd ihr Erb wird ewiglich bleibē.
Sie werden nit zuschanden in der bösen Zeit/ vñnd
inn den Hungers Tagen werden sie gesättiget
werden.

Von der Göttlichen Gegenwärtigkeit sagt der Herr
in der Offenbarung Joannis * Siehe ich stehe vor
der Thür/ vñnd kloppf an/ so jemand mein Stimm
hören/ vñnd die Thür auffthun wird/ zu dem werd
ich eingehen/ vñnd das Abendmal mit ihm halten/
vnd er mit mir.

Denen aber/ so Gottes Gebott würcklich volziehen
vnd halten/ wird im 5. Buch Moyses * der Geegen vñnd
die Benedeyung zugesagt/ zu Haus vñnd Gassen/ zu Feld
vnd Acker/ zu Kuchen vñnd Keller/ zu Kisten vñnd Traid-
kästen/ an Früchten des Leibs vnd des Viehs/ vñnd der
Erden/ vñnd in all ihrem Thun/ Gwerb vñnd Handhie-
rungen der Ding keines soll ihnen gebrechen oder abgehē.
Lasset vns demnach geliebte Zuhörer nach dem Trempel
der andächtigen sehen vor allen Dingen vñnd die Ding/
so vnser Heyl vñnd Seeligkeit berreffen/ Gott ernstlich
bitten/ so werden wir gewislich in zeitlicher Vnderhaltung
nit verlassen werden/ dann vnser Himelischer Pfleg-
vatter weist wol/ daß wir dis alles bedürffen.

Der barmherzig Gott sehe an vnser Noth vñnd An-
sagen/ vñnd erhör all vnser Bitt vñnd Gebett durch den
hochheiligsten Namen Jesu Christi seines ungeborenen/
Sohns/ der mit ihm in Einigkeit des H. Geists ein wahr-
ter Gott lebt vñnd regiert. Ihm sey Lob vñnd
Preis von nun an vñnd allezeit

A M E N.

Ende der Andern Predig.

Am

Am Fünfften Sontag nach Ostern/
Am Fünfften Sontag nach
Ostern.

Die Dritte Predig.

Von den notwendigen Eigenschaften oder Umbständen eines wolbet-
tenden Menschens.

Thema Sermonis.

Ipse enim Pater amat vos, quia vos me amastis, & credidistis, quia à Deo exiui.
Ioann. 16. Cap.

Er/ der Vatter selbs/ hat euch lieb/ darumb/ daß ihr mich geliebt habt/ vnd geglaubt/ daß
ich von Gott aufgangen bin.

EXORDIVM.

I.
Cöceptus
Christus
weiser vns
auß
hott in allen
Nöthen.

Iſa. 19.

*
Lucz 19.

applic.

Psal. 13.

Nebdächte inn Christo Iesu: Die
Menschlich Natur ist einer solche Art
vnd Eigenschafft/ daß sie niemand ver-
derben lassen/ es wölle dann einer selbe
murtwillig ombkommen/ ja auch in der
allereruffisten vnd größten Gefahr
ringt vnd treibt sie immerdar den notleydenen/ daß ime
derselb mit guten Mitteln fürsehe/ dardurch er seines El-
lends vnd Jammers abkommen mög/ dann Plag vnd
Straff (sagt die Prophecy Iſaia * gib dem Gehör
Weisheit vnd Verstand/ daß der Mensch gern vernem-
men thut/ was ihm nutz vnd gut/ auch selber vernünfti-
gklich nachsinnet/ wann er sich am leichristen auß der Ge-
fahr erretten möcht.

Desen haben wir ein genugsames Ebenbild am
verlohrnen Sohn/ * welcher seinen Vatter als ein vn-
gehorjam widersinnigs Kind allzeit widerstreb/ von ihme
reutzig vnd murtwillig in die ferre weggerafft/ all sein Erb-
theil/ Haab vnd Gut mit bösen Gesell. vnd Gespültschafft
en vnnützlich verschwender vnd ohn worden.

Als er aber leztllich in eufferste Armut geraten/ vnd
solchen Hunger erlitten/ daß er begehrt seinen Bauch
mit Schweinreber oder Saukfenben zufüllen/ vnd von
niemand hätt bekommen mögen/ da schlug er in sich selbst
vnd bedacht vernünftigklich durch was Mittel vñ Weeg
er seines Hunger vnd Ellends abkommen möcht/ fandte
also kein bessers Mittel/ als daß er widerumb heim kehre
zu seinem Vatter/ vor demselben sein Schuld demütig-
klich bekenne/ vñ Gnad vnd Verzeihung bitten thäre/
steller auch diesen Fürsaz suchs ins Werk/ vnd erlangt
wir bitten vnd bitten bey seinem gütigen Vatter alle Ge-
nad vnd Wohlthat.

Sein Vatter ließ ihn alsbald von newen bekleiden/
vnd außs beste speisen vnd träncken.

Was nun im Euangelio Lucz der Buchstaben von
diesem verlohrnen vnd widerkehrnen Sohn außsprich/
das deuret der geistlich Verstand auff einen jeden sündi-
gen Menschen/ wie wir leyder alle seynd/ niemand auß-
genommen/ das Psalterlied schreyer vber vns. * Sie
waren alle abgewichen/ von G.Dnes Gerechtigkeid/
vnd alle mit einander vndichtig/ da war keiner/
der guts thät/ auch mit einer/ ihr Rachen ist ein
offnes Grab/ in ihren Zungen haben sie betrüg-
lich gehandelt/ Schlangengiffte ist vnder ihren
Lezzen.

Die Sünd macht vns zu verlohrnen Kindern/ daß
wir all vnseres Gut vnd Erbtheils beraubt werden/ vñ da-
rüber (so wir vns nit bekehren/ vnd zu Gott vnserm Vatter
wenden) ewigklich verderben seyn müssen.

Am ersten/ so nimbe die Sünd von vns hinweg dz recht
vnd wahre Erbtheil/ nemlich das Himmlische Erbtheil
dazu wir anfänglich erschaffen/ vnd durch Christi Blut
erkaufft worden/ dann dahin (sagt die Offenbarung Jo-

annis *) mag nichts bespectts/ das einige Sündmaent
an ihm hat/ gelangen.

Am andern/ so verschwenden wir mit sündigen die
natürlichen Güter/ als da seynd schärfpfe des Verstands
subtile Vernunft/ Geschwindigkeit Menschlicher Ge-
dächtnuß/ Schönheit des Leibs/ Stärck der Glieder/ wise
vnd andere Natürliche Gaaßen leyden durch das sündige
Wesen bey mancher böswilligen Seelgrossen Schaden
vnd Verfinsternung/ daß wir darüber nit vnbillig in Got-
tes Wort * thoren vnd vnvernünftige Thier gescholten
werden. Der Prophecy Moyses nennet das sündhafft Jü-
den Volk ein vnweis thorechtes Volk/ vñ der Königlich
Prophecy sagt * von allen Sündern in gemein: Da der
Mensch in Ehren war/ hat ers nit geacht/ son-
der ist den vnvernünftigen Thieren verglichen/
vnd denselben ähnlich worden.

Drittens/ die Sünd erwecket die Güter des Glücks/
als nemlich zeitlicher Ehr/ Reichthum/ guten Namen/
Würde/ Ansehen/ Gunst vnd Gnad der Menschen/
glicklichen forgang all seiner Arbeit/ Gewerck vnd Hand-
tierung.

Die Sünd (sagt der weise Mann*) macht die Völ-
ker armseelig/ sonderlich aber verurthacht grosse Arm-
seeligkeit/ das vnordentlich spilen/ sauffen/ galanisieren/
zanken vnd greinen/ inmassen die Erfahrungs genugsam
für Augen stel.

Die Sünd/ so verlichren wir auch durch sündigen
alle Güter der Gnaden vnd geistliche Verdienst/ die wir
bleibend in der Vnschuld zuwarten hätten. Die Prop-
hecy Ezechiels sagt: * Wann sich der Gerecht
von seiner Gerechtigkeid wird abwenden/ vnd
böses thum/ wie da pflegt der Gottloß all seiner
Gerechtigkeiten wird nimmer gedacht. Er muß
verderben (will der Prophecy sagen) vnd hilff ihm alles
nichts/ was er guts gethan hat/ wann er sich darvon ab-
wender/ vnd böses stiftet.

Darauff folgen nun allerley Plag vnd Straffen/ wie
dem verlohrnen Sohn widerfahren/ als Hunger/ Thew-
rung/ Kranckheiten misratne Jahr/ böse Sünden/ Vn-
ruhe/ Krieg vnd allerley Trübsaal/ inmassen im Befehl
Buch Deuteronomij * den Vberrethern Gdntlicher Ge-
bott außführlich getrowet worden/ lauteur. Was du nit
hören wirst die Stim des Herrn deines Gottes
daß du haltest vñ thust alle seine Gebott/ so wer-
den alle fluch vber dich komen/ vnd dich treffen/
verflucht wirst du seyn im der Statt/ verflucht
auff dem Acker verflucht wird seyn dein Schwert/
samt allem/ daß dir vbrig ist/ verflucht wird
seyn die Frucht deines Leibs/ die Frucht deines
Lands/ die Heerd deiner Ochsen vñ deiner Schaf
verflucht wirst du seyn/ wann du eingehest/
vnd verflucht/ wann du außgehst. Der
Herr wird vnder dich senden den Hunger
vnd

Apoq. 11.

Deut. 35.

Plal. 43.

Pro. 14.

Ezech. 18.

Deut. 18.

vnd mangel/vnd den Fluch in allem das du für die Hand nimbst das du thust/bis er dich vertilg/vnd bald umbbring/vnd deines bösen Thuns willen. Der Herr wirdt dir Pestilenz also lang zufügen/bis er dich vertilg/der Herr wirdt dich schlagen mit Armut/ Fieber/ Hiz/ Brand/ vnd mit vergifttem Lufft/ vnd Milchaw/ vnd wirdt dich verfolgen bis er dich umbbring/te.

Der Himmel der vber deinem Haupte ist/wirdt abrin seyn/vnd die Erden die du trittest vnder dir/Lysen/te.

Der Herr wirdt dich vor deinen Feinden fallen lassen/der Herr wirdt dich schlagen mit drüsen Egypten/ mit Feigwurzlein/ mit Grindt vnd Kräg/das du nie kinst heyl werden/te.

Der Herr wirdt dich schlagen mit Unstimmigkeit/Blindheit vñ Rafen des Herzens/vnd wirst tapen in Nitrag/wie ein Blinder tapet in tunceln/vnd wirst auff deinem Weeg nie fort kommen/vnd wirst Gewalt vnd Vnrecht leyden müssen all dein Lebenlang.

Wolan all diese Plagen vnd armeeligkeiten/schweben stäts vor vnsern Augen/wir seyndt keinen augenblick versichert/ ob nicht eine oder mehr von den angezeigten Plagen vns ergriffen vnd angfingen werde. Derhalben vnser gerewisser Herr vnd Heyland/ dem all vnser Noth vnd Anlügen ganz wol befannt/ mit der natürlichen Anreißung in gefährlich Zuständen vnterschiedlich vber einstimmet/vnd lehret vns vermög heinigs Euangethums/ in allen Nothen den himlischen Vatter vmb Hülff vnd Gnad anzusprechen/ sagen: Bittet so werdet ihr empfangen/te. Hiemit gibt er vns gleichsam zu verstehen/das andächtig guthertzig Gebett wäre das beste/leichteste vnd notwendigste Mittel/dardurch wir aller Gefahr künden entinnen vnd ledig werden.

Eben zu diesem Ende ist auch von der Christlichen Catholischen Kirchen/die angehende Creutzwochen verordnet worden/das wir Gott den Herren mit Processionen/Letaneen/Gebett/Creutzgängen vnd Wahlfarten/heroisch vmb abwendung alles vbeln vnd sein väterliche Gnad ersuchen sollen.

Auff das wir aber bey dem Göttlichen Thron nie vergeblich ohne Frucht vnd Erhörung bitten/oder anklopfen/sonder vnser Gebetts barmherziglich erhört werden/so hab ich mir sürgenommen in vorhabender Predig drey eigenschafften oder vmsständ zu erklären/die ein jeder bettender Mensch an ihm haben muß/ welcher der Gewehrung würdig vnd werth seyn wil.

NARRATIO.

Er Tert laut heut also. Er der Vatter selbst hat euch lieb/darumb das ihr mich geliebt habe/vnd geglaube/das ich von Gott aufgangen bin/te. Seytemal vnser mtleydigster/gerewisser Herr vnd Heyland/vns alle in gemain zum Gebett vermahnet/vnd die Gewehrung verhoffen hat/sprechende: Bittet so werdet jr empfangen/te. Daher bey etlichen vnwissenen ein Irrthumb entstehen möcht/ als ob es weiter nichts mehr bedörffte/ als bloß mit Munde/oder im Herzen Betten vnd bitten/sihe/so deuret der Herr auch beynebens auff die Beschaffenheit des er bettenden Menschens. Dann nit ein jeder der gleich daher laufft vnd bettet/* Herr/Herr/Vatter vnser der du bist im Himmel/gib vns vnser täglich Brodt/ erlöse vns von allem vbel/te. Wödr gestrackt erhört/vnd seines Begehrens habhaft gemacht/die Tauglichkeit/des der da bittet/ muß vor allen dingen in acht genommen werden/dann wir erfahren ohne Maß/das vil betten/vnd doch der Ding/darumb sie betten/seines erlangen/wie gut sie sonst jimmer betten/vnd

wie häufig sie sich mit Creutzgehen jimmer bemühen/vr bearbeiten/der mangel ligt auff ihñ selbst/dieweil sie vntaugliche Leuth/ so der Erhörung nit würdig seyn/dann von einem recht vnd wolgerentem Menschen/der etwas erlangen kan/wirdt erstlich erfordert/das er sich in Gottes Gnad befinde/vnd von Gott geliebt werde: Inmassen vnser Herr seine Jünger dieser Liebshaft Gottes vergewisset/vnd zu ihnen gesprochen hat: Am selben Tag werdet ihr bitten in meinem Namen/vnd Ich sag euch nit/das ich den Vatter für euch bitten wöll/dann er selbst der Vatter hat euch lieb/te.

Die Erfahrung bringts mit sich/wann die leibliche Eltern ihr natürlichs Kind recht lieben/so kan es Vatter vnd Mutter leichtlich bewögen/das sie seinem Begehren willfahren: Der Weisemann sagt/* die Lieb achter es für wenig vnd nichts/wann sie alls Gut ihres Haus geben soll/wofen aber das Kind schlechtilich oder gar nit von seinen Eltern geliebt würdt/so kan es mit seinem Bitten schwärtlich/oder gar nichts erhalten/sonder wirdt vilmehr nit Straf vnd harte Worten abgeschafft. Eben ein solche mahnung hat es mit Gott oben im Himmel/von welchem der H. Lehrer Damascenus schreibt/* das er vil wahrhaffter vnser Vatter sey (weil er vns/darum nit waren/erschaffen hat) als die jenige Eltern so vns gebahren haben/seytemal auch dise das sie seyndt/vnd gebahren können/auff seinem Bestand erlangt haben/te. Wer nun diesen himlischen Vatter zum Liebhaber hat (schreibt der H. Cyprianus*) dem wirdt nichts manglen/im fast Gott dem Herrn selber nichts abgeth/te. Aber wir seyndt versichert vnd vergewisset/das vnserm Göttlichen Vatter in Ewigkeit nichts gebrechen oder manalen werde. Von ihm sagt das Psalmetist: Der Herr ist groß vnd sehr löblich/vnd seiner Gröffe ist kein Ende/Kindes Kinder werden deine Werck preysen/vnd von deinem Gewalt sagen/ dein Reich ist ein Reich zu allen Zeiten/vnd dein Herrschafft wehret für vnd für allweg/te.

Wöl dann Gottes Reich/Macht/Gwalt vnd Herrlichkeit nit abnimbt/sonder ewiglich verbleibet/so sagen wir mit dem H. Lehrer Cypriano nit vnrecht/wer den Göttlichen Vatter zum Liebhaber hat/demselben könne nichts manglen/er begehre was vnd wievil er wölle/wanns anderst in seinem Muth vnd Heydienstlich ist/seytemal auch die Handt des Gäbers nit kan gesperrt/oder aufgelahrt werden/solches beträftiger Gott selber durch den Propheten Isalam/* in dem er daselbst verspricht/er wöll mit denen so er lieb hat/ein ewige Verbündnus machen/darbey mächtiglich erkennen soll/das eben dise der Stamm vnd Geschlecht seye/welches der Herr geseznet hat. Dann ein Paer oder Verbündnus machen/ist so vil als mit einem sich vereinigen/für einen verrewanten Freundt annehmen/vnd demselbigen(wofen er begehrt vnd bedürffig ist)in nöthen helfen/vnd beybringen/te.

Was nun Gott der Herr mit dem Worte foedus, Verbündnus oder Verrag in gesagt/das hat er auch mit vilen Exempeln würcklich erzeyget/Inmassen in demselben Wort an dem Gottsechtigen Patriarchen Geschlecht zusehen ist/seytemal die Geschlecht von Gott sonderbar geliebt/für seine Kinder vnd glaubige Freundt angenommen worden/so hat er sie in allem was sie ihnen sürgenommen/reichlich geseznet/vnd ihres Gebetts gütlich erhört/te.

Im Buch der Geschöfft wirdt angezeigt/well Noe in Gottes Gnad war/so ist er nicht allein imbrall den seintigen in der schrecklichen Wasser guff/vor dem vndergang erretet worden/sonder hat auch mit seine Dpffer vñ Gebett den Zornige Gott dermassen versöhnet/das er ihm

Ioan. 16.

Gal. 4.

Lib. 1. Orthes dox. fil. cap. 15.

S. Cyp. sup. Orat. Donus ps. 46.

ps. 146.

Gal. 4.

Coceptus auch mit vilen Exempeln würcklich erzeyget/Inmassen in demselben Wort an dem Gottsechtigen Patriarchen Geschlecht zusehen ist/seytemal die Geschlecht von Gott sonderbar geliebt/für seine Kinder vnd glaubige Freundt angenommen worden/so hat er sie in allem was sie ihnen sürgenommen/reichlich geseznet/vnd ihres Gebetts gütlich erhört/te.

Gal. 6. 8.

Coceptus auch mit vilen Exempeln würcklich erzeyget/Inmassen in demselben Wort an dem Gottsechtigen Patriarchen Geschlecht zusehen ist/seytemal die Geschlecht von Gott sonderbar geliebt/für seine Kinder vnd glaubige Freundt angenommen worden/so hat er sie in allem was sie ihnen sürgenommen/reichlich geseznet/vnd ihres Gebetts gütlich erhört/te.

hin versprochen/die Welt nimmermehr mit Wasser also fernlich zu straffen/und außzulügen/wie damals geschehen ist. Dessen zu wahrer erkundt sehen wir gemeinlich wann ein langwierig Regenwetter anfält/ in der Luft einen sehr schöngelbren Regenbogen/ das wir wegen des bösen Ungewitters vns des endlichen vndergangs nit besorgen oder fürchten sollen.

In dem Gebett des großvatters Abrahams * hat sich Gott also geneigt vnd willfährig erzeiget/das er der mächtigen Statt Sodoma vnd Gomorra/sambt derselben ganzen Landschaft verschonen wöllen/wan nur 10. gerechte Seelen darinn zu finden wären/ wie dann auch sein Bruder Loth die ganz Statt Segor/mit Gebett * vor der entsetzlichen Schwebelbrunst erreteret hat/das sie nicht mit andern Städten vnd Dörfern der Landschaft Sodoma im Rauch auffgegangen ist.

Vom Patriarchen Jacob * schreibe S. Paulus/weil derselb seiner frombheit halber von Gdt geliebt war/ so hat er * die Würdigkeit der Erstgeborenen vnd den Seg seiner Vatters Isaacs/vor dem eltern Bruder Esau bekommen/es verspricht sich auch der höchste Gdt mit Jacob * er wöll allenthalben sein Beschützer seyn/das es ihm glücklich ergehn/vnd seinen Feinden obzigen soll.

Der berühmte Heerführer Moyses/war Gott ein angenehmer geliebter Freund * darumb verhütet er den grimmen Zorn Gottes mit inbrünstigem Gebett / das die Straff vnd endliche aufrottung vber das meinandige abgöttlich Indenvolk nit ergehn können: Der Biblische Text sagt: Moyses bate den H. Erren seinen Gott vnd sprach/ Ach H. Err warumb wil dein Zorn ergrimmen vber dein Volk/ das du mit grosser Krafft vnd starcker Hand hast auß Egyptens land geführt/halt auff deinen Zorn vnd sey gnädig vber die Bosheit deines Volcks/ Also ist der H. Err gnädig worden/das er nit thet das Vbel/das er wider sein Volk geredet hat.

Der H. Erzengel Raphael sprach zum Aeltvater Tobia * Weil du Gott angenehm warest/ so hat mich der H. Err gesandt/das ich dich heyle/ des gleichen auch Saram deines Sohns Weib von dem teuflischen Gespenst erledige/ vñ da du bereit mit Trähern vnd die Todten vergrüßest/hab ich dein Gebett für Gott getragen/ ic.

Von dem jungen Nabem Samuele wirdt gelesen * weil Gott mit ihm war/ so wuchst er auff in allem gutem/mentlich lobet sein Aufrichtigkeit/vnd erkandte/das er ein gerower Prophet des H. Erren war.

Ebnermassen wirdt auch von David vnd Salomone bezeugt * weil sie Gott angenehme außersleue Männer gewest/so haben sie mit ihrem Gebett erhalten/was sie verlangt haben: David bestätigung seines Reichs; Salomon aber Weisheit/ Ehr vnd Reichthum.

Von der seeligsten Junckfrawen Maria liser man in der Offenbahrung S. Brigitta * das sie jederzeit (auch zu vor ehe sie Gottes Sohn in ihre Junckfräulichen Leib empfangen) in Gottes Lieb vnd Gnaden gewest/ in inbrünstig ist sie von Gott geliebt worden/ seymal auch sie von Kindheit an/ in keinem andern ding freud vnd wolgefallen gehabt/ als in Gott ihrem H. Erren. Es schreibe aber von ihr der brinn. Englische Lehrer Donauentura * Täglich/ so lang sie im Tempel gewesen (nemlich vom dritten Jahr an ihres Alters/bis auff ihr Mannbarkeit) hab sie neben andern Wolthaten auch dise mit sonderbarer Andacht begehrt/Gott wölle sie so vil begnaden/das sie die jentig Junckfrawen/welche Gottes Sohn gebähren wurd/mit Augen ansehen soll. Dis so sie begehrt/ ist ihr nit allein als einer Gottliebenten Seel widerfahren/ sonder noch mehr/ als sie begehrt/ zu theil worden/nemlich das sie vnd kein andere den Sohn Gottes geboren hat/ der halben sie billich Engel vnd Menschen zu ewigen Zeiten

A benedeyen/ein wahre Mutter Gottes ehren vnd seelig sprechen.

Auff ein sonderbare weis liebet der höchste Gott den H. Kreuztrager Franciscum/darumb war er seinem Gebett ganz geneigt vnd willfährig/was der H. Franciscus in seinem Gebett verlangte/das geschach vmb seines Gebetts willen (wie S. Donauentura * vnd Bartholomaeus Pisanus schreibe) gab Gdt den Stimmen die Sprach / den geplagten vom bösen Feindt Ruhe/ den Aufässigen Räumung/ den Vnandächtige inbrünstige Andacht/ den Welt Menschen veränderung zum Geistlichen Ordensstande/ den Sündern Buß vnd bekehrung/ den Weisheitigen Befindmachung von mancherley Kranckheiten/ dem Landt vnd Erdboden Fruchtbareit/dazu einen vollkommenen Ablass von Pein vnd Schuld der ganzen Welt zu gutem/ dardurch alle vnd jede Seelen/die sich solches Ablass den andern Tag Augusti mit Weich vnd Communion habhaft machen können Seelig werden: Daher beschreibet der Weisemann * nit ohne Verwunderung vnd Frolockung seines Herzens/wie Väterlich vnd auffmercktsam sich Gdt seinen geliebten erzeiget/ was massen er dieselbigen vor aller Bosheit vnd Schalkheit bewahret/ von den Sündhafften hinweg nimmte/ darzu sein Gnad vnd Warmherzigkeit reichlich mittheyle. Dan gleich wie ein Irdischer Porenat die jentigen am maissen erhebt/vnd reich machet/ zu welchen er die maiste Lieb vnd Naigung trägt/ also das König Assirus seiner liebsten Gemahlin Hester auff ihr begehren den halben Theyl seines mächtigen Königreichs zugeben anerbotten.

Ebnermassen erhebt vnd bereichet auch der Himmlische Vater mit allerley Gaben vnd Gnaden/ welche er in seinem lieblichen Herzen geschrieben hat/ last ihm derselben Gebett jederzeit wolgefallen/ vnd thut nach all ihrem Wunsch vnd begehren: Daher schreibe der H. Apostel Jacobus * in seiner Canonischen Epistel: Multum valet deprecatio iusti allidua. Das stätte vnablässliche Gebett des Gerechten vermag vil bey Gdt dem H. Errn.

Widhr aber villeicht jemandt bey ihm selber gedanken vnd sagen/ seymal der/ so fruchtbarlich betten/ vnd seines begehrens wil erhört werden/von Gdt dem H. Errn muß geliebt sein/wie kan ich wissen das mich Gott lieb hat/oder ben weim muß ich ersagen/das ich in Gottes Lieb vnd Gnad stehe/ darmit ich nit vmbsonst vnd vergeblich bete? Antwort mein Christ/ es ist vnnoth das du vil hin vnd wider lauffen sollest zu fragen/ ob dich Gdt lieb oder hasse/ dann dein eignes Gewissen ist dessen ein genugsamer Zeug/ vnd Richter. Der geliebte Junger Johannes schreibe in seiner ersten Epistel am 3. Cap. Wann vns vnser Herz nit straffet/ so haben wir ein vertrauw zu Gott/vñ alles woz wir bitten/werden wir von ihm empfangen/ das ist so vil geredt: Alsdann können wir ein starckes vertrauwen zu Gdt setzen/das er vns lieb/vnd vnser Gebetts erhört/wann vnser Herz vnd Gewissen keines schwären Lasters vberzeugt/ oder bezüchtiger wirdt/ ic.

Dann weil nach laut H. schrifft * dem Gerechten Gdt/ zugleich verhasst seyndt/ der Gottlos vnd sein Gottlosigkeit/ so ist leichtlich zuschliessen/das ihm auch der Gottlosen Gebett nit kan wolgefallen/ der Weisemann spricht. * Der H. Err ist fern von den Gottlosen/ aber der Gerechten Gebett erhört er/ ic.

Im 1. Buch der König * wirdt vermeldt/ Gdt habe an den Vnglanbigen Amalechitern rechnen wöllen/ das vbel welches sie dem glanbigen Volck Israel zugefügt haben. Desalbe demnach durch den Propheten Samuelem/dem Israelitischen König Saul/das er wider die Amalechiter aufziehen/ wider dieselben Streiten/ vnd keinem ding verschonen/ noch einigen

Gen. 17. 18. cap. Abraham.

Gen. 14. Loth.

Rom. 9. Jacob.

Gen. 25. & 27.

Gen. 28. 32.

Exod. 32. Moyses.

Tobit. 12.

1. Reg. 3.

Psal. 138. 1. Reg. 2. 3. Reg. 3.

Exempel. Maria Deipara.

Reuel. lib. 7. cap. 8. & lib. 4. cap. 109. & cap. 17. Confalms Durandus lib. dem. Nota. 4.

Bonaven. lib. de vita Christi cap. 5.

Luc. 11.

Exempl. Bonar. in vita S. Franc. cap. 16. Fil. lib. 22. Conform. Tru. 11.

Cap. 4.

Gleichn.

Heb. 7.

1. Cor. 5. cap.

4. Coceptus. Dnter. Co. wissen gibt.

ob wir in Gottes Lieb seindt oder nit.

Cap. 14.

Pro. 15.

Exempel. 1. Reg. 15.

Dank.

Kann darvon begehren oder behalten/sonder beyde Mann vnd Weib/Kinder vnd Sängling/Diener vnd Schaaff/Camel vnd Esel tödten soll. Solchem Befelch kam Saul mit seinem Volck nit allerdings nach / sonder schoneren des Amalechitischen Königs Agag / auch was gut an Schaaff/Kinder/Widder/vnd gemüster war/wolens nit verderben / sonder fährrens mit ihnen darvon / als aber Saul nach erlangtem Syg einen Ver/vnnd Opffer tag ange stellt / auch von dem geraubten Vieh herrliche Brandt vnd Schlachtopffer zubereitet hat / wolte doch GOTT solches Gebett nit erhören / noch alles köstliche Opfferwerck zu gnaden annehmen / sonder hat vil mehr von seinem Angesicht den Saul zeitlich vnnnd ewig verstoßen / diu weil ihn sein Gewissen grosser Sünd vnnnd vngeschorsam beschuldiger vnd angeklagt hat.

Dergleichen liest man auch in der Nachabæer Histori von dem Tyrannischen König Antiocho/nach dem er sein Gewissen mit vil vergoffnem vnschuldigen Blut / auch mit andern lastern ohne Zahl beschwärt / vnnnd darüber tödtlich krank worden / hat er zwar Gebetter / vnd grosse Gelübde gethan / wann ihn GOTT widerumb auffhelfen würde/Aber der Biblische Text sagt also. * Dieser La sterhafte batte den Herrn/von welchem er doch mit Barmherzigkeit erlangen würde. Dann es gezämet sich in allweg / daß jene so die Zeit der Gnaden * nit wollen erkennen / vnnnd kein Zuch noch besserung annehmen / zur Zeit der ansehung von GOTT verlassen / vnd an ihnen erfüllt werde / was der HERR durch den Weisemann * allen verfochten Sündbeschwären Herzen getrohet hat : Ich will Lachen in euren Sterben/vnd spotten was kombt daß ihr fürchtet/wann vber euch kombt wie ein Sturm das elsende / vnd ewer Verderben als ein Wetter/wann vber euch angst vnd noth kombt / denn werden sie mich anrufen / aber Ich werd sie nit erhören / sie werden sich früh auffmachen vnd mich suchen vnd nit finden / darinn daß sie gehasset haben die Lehre / vnd des HERRN forche nit angenommen / vnd haben meinem Rath nit gefolget / vnnnd gezlästert all meine Straffen.

Abermal liest man Jeremia am 7. 11. vnnnd 14. Cap. daß das sündige Volck Isracl grosse Fürbit H. Leuth gehabt / auch für sich selber Gebett / vnd Schlacht Opffer zu halten fürgenommen / aber GOTT sprach zum Proppheten Jeremia * Du solst für diß Volck nit vmb Gnad bitten / dann ob sie schon fasteten/würde ich ihr Gebett nit erhören / ob sie auch schon Brandtopffer/vnd Schlachtopffer Opfferten / so will Ich sie doch nit annehmen / dann Ich will sie durchs Schwerdt/durch Hunger / vnnnd Pestilenz vmbbringen.

Warumb hat GOTT damals weder daß Fürbit H. Leuth / noch daß Gebett seines berangten Volcks Israels annehmen wollen ? darumb : seyemahl ihres grossen Verbrächens halber der gültig GOTT sein Väterliche lieb von diesem Volck abgezogen / vnnnd darüber * seinen häßigen Zorn vnnnd Grimmen vber Leuth vnd Vieh / vber die Däim des Feldis / vnnnd vber die Frücht des Erdbodens angesetzt hat. Welches auch diesem Sündigen Volck andermahls geschehen daß weil sie in den Zeiten ihrer König Hieroboams vnnnd Iechu * von der einmahl gefasteten / vnnnd lang geübten Abgötteren nit absehen wollen / so sagt die H. schrift / GOTT hab ein verdruß vber Isracl gewonnen / was ist aber / vber einen Verdruß vnd Wnlust fassen / als sein Hndt vnnnd Wolgefallen von demselben abziehen ? vnnnd sich seiner nit mehr achten ? diese gefaste Bittlieb GOTTES sperret auch damals alle Gnad der Erhorung / daß die GOTT verhasste Kinder der Isracl hilfloser ding von ihren Feinden müsten verhergt / erschlagen / vnd außgetilgt werden.

Ist demnach vor allen dingen/vonnöthen / zu der Erhörung vnser Gebetts daß wir in GOTTES lieb vnd Gnad erfunden werden an welcher vil oberwünschre lieb kein zweiffel / wann vns vnser Gewissen keiner vngelübten verharlichen Todtsündt straffen thut / dann der weisste König Salomon hält mit GOTT ein solliches gespräch * Du aber O vnser GOTT bist freundlich vnd Warhaftig/Geduldig/vnnd in Barmherzigkeit ordnest du alle ding / Sündigen wir mit / so wissen wir das wir bey dir geachtet seyn / dann dich kennen / ist volkommne Gerechtigkeit / vnnnd dein Gerechtigkeit vnd Krafft erkennen / ist ein Wurzel der vnsödeligkeit /c.

II.

Am andern / so wirdt von einem rechte . vnnnd wol bereyten Menschen erfordert / daß er auch Christum den HERN lieb hab / dann im heutigen Euangelio verharit der HERN seinen Jüngern die lieb des Vatters / vnnnd Gerechtigkeit vnser Gebetts vmb seiner lieb willen sprechent : Er selber Vatter liebt euch / darinn daß jr mich geliebt habt /c. Diese Wort geben lauter zu verstehen / soll anderst vnser Gebett einen erwünschten außgang erlangen / so müssen wir auch den Eingebornen Sohn des Vatters / JEHESUM IESUM / in des Namen vnd Verdienst wir beten sollen / von Herzen lieb haben / vnd diß zwar gibt die Vernunft / vnd die täglich Erfahrung / wann jemandt bey einem grossen Herrn vnd Potentaten etwas außbitten / aber desselben Kinder öffentlich oder wissenlich hassen / schmähen vnd verachten wolt / so würdt gewislich ein solcher Feindt wenig mit all seinem bitten vnnnd Supplicieren erhalten / dann der Fürst gedächre als bald / weil du seine Kinder anseindest / so thust auch ihn selber / den Vatter dieser Kinder verhasen / nach gemainem Sprichwort / wer mich liebt / lieber auch meinen Hundt / vnd wär die meinigen verfolgt / ist auch mit abhold / folgens nit werth / daß ich ihn erhören soll.

Es Fasten/Beten/Schreyen vnd Jammern zwar die Juden sehr vil noch dieser Zeit in ihren Schulen vnd Synagogen / ob sie doch in dem gelobten Landt widerumb mögten zusamen komen / vnd des schmählichen Elends / darinn sie bey allen Völkern stecken / ledig vnd fey werden / aber der Gottlich Vatter laste sie immer fort schreyen vnd bitten / jedoch im wenigsten nit erhören / diu weil sie seinen Eingebornen Sohn vnsern einigen HERN IESUM Christum zu hassen nit ablassen / ja ihr Hass gegen dem gebenedeyten Sohn GOTTES / hat ihre verlockte Herzen so hart vn fest eingenommen / daß sie noch heutige Tags wünschen vnd begehren/Christum den HERN ärger zu Peinigen vnd zu tödten / als von ihren vor Eltern jemals beschehen / ihren häßigen Willen beweisen / ihre grawliche Mordtische Thaten / die sie vil vnd offit an den Crucifixbildern / vnnnd sonderlich an dem Hochwürdigstem Sacrament JEHESU Fleisch vnd Blut begangen / wann sie etwas dergleichen durch arge Practica bekommen haben /c.

Ein denckwürdige Histori * findet man in den schriftten des H. Lehrers Athanasij Anastasij Bibliothecari / Siegeberti vnd Caesaris Baronij / die sich in der Griechischen Stadt Berito mit einem Crucifixbild zutragen hat / c. Dann als selbe Bildnus in Christ im Hauß / darauf er gezogen / an der Wandt vergesfen / hernach aber eben dasselb Zimmer von einem Juden bestanden / vnnnd die Bildnus Christi bey dem Juden ersehen war / da lieffen die fürnehmste vnnnd Clütze Juden alle zusamen / versamblierten sich zu dem obbenelten Hauß / Rissen die Crucifixbildnus zornmütiglich von der Wandt herunder / vnnnd sprachen vnder einander / wir haben vernommen / daß vnser Vatter IESUM Nazarenum auff viterley weis verspottet haben / also wollen wir auch diesem nuffahren / darauf

Cöceptus Der Beten muß Christo sein lieben.

Historia. Von Anno 787. Siebertus Anno 760.

W6
fingen sie an der Bildnuß vnseres Herrn ins Angesicht
auszuspucken/ vnd Maulschäben zugeben/ auch mit vnabla-
ren Kästern zuzuspotten/ Hand vnd Fuß mit eise-
nen Nägeln durchschlagen/ mit Essig vnd Gall zu Krän-
cken/ vnd mit hohlen Röhren
auffs Haupt zu schlagen/ vnd sprachen weiter/ wir seynd
genugsam verständig/ das vnser Väter die Seyten
JESU mit einer Lanzen erdröner/ auch diß soll von
vns nit vnderlassen werden. Hierauff lieffen sie suchs
ein Lanzen herbringen/ vnd befalchen einem auß ihnen/
daß er nach allen Kräften die rechte Seyten des Bilds
durchstechen soll/ als bald solches geschehen/ da floß wun-
derlich auß der gefochnen Wunden der Bildnuß Was-
ser vnd Blut/ also reichlich/ dz die Gottlosen Juden einen
ganzem Hymer voll dieses Bluts/ auffgefangen haben.

Dergleichen Blutdürstige oder Feindselige Tha-
ren/ haben sie auch zu höchster schmach JE-
SU vnd oft an dem allerheyligstem Sacrament des Al-
tars geriben/ dessen noch heutigs Tags ein merklichs
Denckzeichen zu Brüssel in Drabant zusehen ist/ darvon
Martinus Bischoff zu Seggaw/ vnd andere mehr also
geschriben. * Im Jahr 1369. haben die häßliche Ju-
den/ auß Catharischer anreibung/ des Nachts zu Brüs-
sel/ in die Capell S. Catharina heimlich gebrochen/ das
Sacramentshäuflein mit Instrumenten Diebischer weiß
erdröner/ das Ciborium oder Gefäßlein/ darinnen 16.
Geweychre Hostien/ (vnd vnder denselben ein grosser
Particul gewesen/) verfohlner weiß mit sich hinweg ge-
nommen/ vnd biß auff den H. Charfreytag in verwah-
rung gehalten/ nach dem aber der H. Tag (auff welchem
vnser lieber HERN für die Sünde der Welt/ den al-
tersschmählichsten Tod gelitten/) herbey kommen/ haben
sie solche H. Hostien auß bitterhässlichem Neyd vnd
Hass/ zur schmach vnd verhöhnung/ mit Pfeilen
vnd Nadeln jämmerlich durchstochen/ darauff dann
die rothen Blutsropffen reichlich geflossen/ zu geriser
anzeigung ihrer vnuerföhnlichen blutdürstigen Feind-
schafft/ die sie jimmerdar gegen dem Sohn GDES
gerragen. Wie töndren sie dann bey solcher häß-
ligkeit einiger erhörung würdig oder werth seyn?

Eben dise vnwürdigkeit finder sich auch an den
Secren/ sie halten mehrmahl einen Verr/ vnd Fasttag/
daß ihnen ihre lustige Anschlag sollen glücklich von star-
ten gehn/ aber sie werden ihres Gebets nit gewehrt/ nit
allein darumb/ weil ihre Gebet vnd Anschlag/ wider die
wahre Catholische Religion angesehen/ sonder auch weil
sie bitterhässliche Mordfeind Christi seyn. Dann ob sich
wol die Secren/ mit dem Maul Christen nennen/ vnd
liebhaber Christi seyn wollen/ so werden sie doch von dem
Geistreichen Apostel Paulo/ * Langner Christi/ vnd
öffentliche Feind des Creuzes Christi/ gescholten: erzei-
gen auch solche Feindschafft/ an Christi Creuz vnd Hoch-
würdigstem Reichthum/ eben mit solchen blutdürstigen
grewlichen Tharen/ wie die Juden pflegen/ vnd diß ge-
schicht sonderlich von den new Euangelischen/ so der Cal-
uinischen vnd Zwinglischen Gottlosigkeit anhangen.
Laurentius Surus schreibet/ das es bemelden Secren
in Engelland/ ein Fremd vnd Spil gewesen/ ja ihr feind-
selige Würtigkeit gegen dem Sohn GDES/ ist so weit
kommen/ daß sie die Bildnuß des gecreuzigten He-
landes/ mitten auß dem Schießhül zum schwarzen Na-
gelpfeiler gestellt/ vnd darein mit Pfeyl vnd Pären ge-
schossen haben/ welches dann ohne ensteltliche schmach
vnd Grewligkeit nit geschehen können/ nemlich die be-
denkung des verwundten Hergens JESU so verächtlich
traetigen/ darauff weylant Wasser vnd Blut zu aller
Menschl. Erlösung reichlich geflossen ist. Dennoch lieffen
die häßliche Secren/ von ihrer angeborenen Grewligkeit nit
ab/ sonder witteren vnd besüßten sich vnder einander/ wel-
cher am ersten vnd besten/ das Herz vnd die H. Seyten
des Gecreuzigten Heylands/ durchschossen möcht.

Das Buch Theatrum Crudelitatis (verstehe der
Kerer Grewligkeit) genandt/ meldet/ dz die Caluinisten
in Belgio bey der Statt Gorcomio/ die Creuz Bildnuß/
so man nach Christlichem gebrauch in allen Kirchen auff-
richten thut/ hinweg geraubt/ vñ schändlicher weiß an de-
helicchen Diebs Galgen auffgehengt. Solchen Spott
haben die Niederländische Caluinisten/ mit dem Hochwür-
digsten Sacrament geriben/ solches auß den Gottshäu-
fern geraubt/ mit ihren blutdürstigen Händen (D laud: D
grewel!) angedascht/ vñ mit eysenen Nägeln an dz Nicht-
Creuz/ wo die Weltbärer erroßelt werden angehafft.

Die Caluinisten in Frankreich (schreibet Surus*)
habe den Hochwürdigsten Reichthum des Herrn/ in den
Consecrerten Hostien/ den Schwein fürgerworfen/ mit
Füssen zerretten/ vnd den Sohn Gottes zur Rechten des
Vaters/ einen Thoren vñ Narren gescholten/ dz er seinen
Reichthum vnder der gestalt des Brodes verborgen hat.

Solche feindselig Grewligkeit/ haben auch die Cal-
uinisten vnd Zwingliane/ im Jahr Christi 1625. geübt/
in Weidlin vnd Graubünden/ da sie sich der seligen Deyhen
als freibüchige gewissenlose Secren/ bemächtigt haben.
Niemandt aber soll sich ärgern/ oder am Glauben des H.
Sacraments brüchig werden/ daß die Raach Gottes nit
als bald augenscheinlich darein schlägt/ dann weil der güt-
tigste HERN sich weylant* vom bösen Feind/ vñ von sei-
nen Peinigern/ da er noch leyden vñ böses empfinden könn-
ten/ andasten/ Creuzigen/ vnd Martern lassen/ wß soll es
wund sein/ daß er jezundt (da er glorificiert vñ vnleyden-
lich im H. Sacrament zugehen) den Kästern vñ Schmäh-
hern vbersehert. Dañ solches geschicht zu der Secren meh-
rern Pein vñ Verdammung in einer Welt/ zum theil auch
auff langwürtiger geduldriger Erweckung ihrer Buß vnd
Bekehrung. Wann sich demnach die Juden vnd Secren
von ihrer feindseligkeit bekehren/ gurglaubig wurden/ vñ
den gebenedeyten Sohn Gottes/ von Herzen lieben vnd
ehren thäten/ so wurden sie ein andere Gutbar von Gott
empfangen/ vnd an seiner Göttlichen Mayestät/ einen
Darmherzigen Herrn erfahren. Nach laut des Psalter-
lieds. * Subditus esto Domino & ora. Sey vnderthänig
dem HERN/ vnd Herte/ er frewe dich in dem
HERN/ so wirdt er dir geb die Begehrunge deis
nes Hergens. So lang derweg/ Secren/ Juden/ He-
den/ oder andere böse Menschen/ Christum den HERN
hassen/ vnd nicht lieben/ so können sie sich seiner Erhörung
verrosten/ sonder betten ohne nutz vnd frucht.

Dun ist aber die frag/ in wem doch die lieb Christi für-
nemlich sech/ oder erkandt werde: dem antworter die ewi-
ge Wahrheit selber/ Joannis am 14. Cap. sprechen. Wer
meine Gebot hat/ vñ halten wirdt/ der istes wel-
cher mich liebet/ mein Vatter wirdt ihn auch lie-
ben/ vnd ich will ihn gleichfahls lieben/ vñ mich
ihm selber offenbahren/ wer mich aber nit liebet/
der hält auch meine Wort nit.

Vnser HERN will sagen/ der liebt vñ ehret mich/ wel-
cher mein Lehr/ Befehl vnd Gebot in guter Gedächnuß
hat/ vñ demselben gehorcht ist/ wer aber meinem Wort/
Lehr/ vñ Gebot widerspenig ist/ so seindt mich an/ vñ ver-
folget mich/ze. Jezundt fremer Christ/ ist abermahl von-
nöthen/ daß du dein Gewissen erforschest/ wie es darin be-
schaffen sey/ ob du Christi Wort vñ Gebot mit möglichem
fleiß haltest/ ob erwa darin nit stecke ein vnordentliche We-
gierde/ zu Irdischem Raab vñ Gut/ erwa ein Ehrgeiz/ vn-
uerföhnlicher Zorn/ Bnwillt/ Daß vñ Feindschafft gegen
dem Nächsten/ ob nit erwa dein Herz mit Bbermuth/ Hof-
fart/ Neyd/ Graß/ Fällerey/ Trägheit/ fleischlicher Lieb vnd
böser begierde behafft sey/ daß dz seyn Gottverhaste Werk/
denē der HERN widerwärtige Gebot in seinem Euangelio
fürgeschriben hat/ sprechen: Lehrnet vß mir/ daß ich
bin eines sanfftemürtigen vñ demüthigen Hergens.
Seelig seyndt die eines reine Hergens seyndt/ daß
sie werden Gott anschawē. Ihr mögt nit GOTT
vnd

Historia.
Martin
Bischoff zu
Seggaw in
seinem Com-
munion buch
richt.

Ad Tit. 1.
Philip.

Historia.
In comment:
in orbe
Anno Christi
1559.

Historia.

Historia.
Theat. Crudel.

Historia.
In Comment:
Anno 1567.

Historia.
In Oran. Velel.
lin. ad Vrbanū.
v. 1. 1. in lingua
italica.

Matt. 4. 16.

Psal. 16.

Coceptus
Gott lieben
ist sein Ge-
bort halten.

Historia.
In 1. de
Iu. Orlan.
15. 16.

Matt. 1. 6. Cap.
Matt. 1. 1.

und dem Mammon dienen: * Hütet euch/ daß euer Herzen mit beschwärt werden/mit Fressen vnd mit Sauffen/ vñ mit Sorgen dieses Lebens/ vñnd komm dieser Tag (verstehe den Tag des Todts oder letzten Gerichts) vber euch/2c. Item/ Ihr habe gehört/ dz der Alten gesagt ist/ ihr solt mit Töden/wer Tödet ist schuldig des Gerichts/ ich aber sag euch/dz ein jeglicher der mit seinem Brud zürnet/ wirdt schuldig des Gerichts/2c. Allda verbeut der Herr allen Zanck/ Hafs/ Meyd/ vñd Anwillen/ vñd befehlt/ gegen mǎnntlich verſöhnlich vñd verträglich zu sein/ im sahl du dich gar leicht vñd ringe Gebort deines Heylandts haltest/ vñd berreft also mit guem Gewissen in dem Göttlichen Bitter/ zu Weid/ Hauff/ oder Kirch/ ein seliges Gebett verichreftu/ welches der gewehrung fürwahr nit beraubt wirdt: finder sich aber an die dz Widerpil/ daß du dem Befelch deines Erlösers zuwider gehandelt/ vñ in deiner Verberrenung ohne Duff verharrest/ so bist du ein Feind des Gebenedeyten Sohn Gottes/ vñ hast bey deinem Gott kein Gehör. Die Propheey Michae * spricht: Alsdam werden sie schreyen zu dem Herrn/ vñd er wirdt mit erhören/ er wirdt sein Angesicht vor ihnen verbergen zu derselbigen zeit/ gleich wie sie mit ihren bösen Wercken vnrecht gethan haben/2c.

Daher vermahnet vns der Herr/ Joannis am 15. Cap. zu seiner Lieb/ sprechen. So ihr in mir bleibet/ vñd meine Wort in euch verbleiben (das ist wie es S. Chrysostomus * erkläret/ wann ihr mein Wort vñd Gebort haltet/ alles was ihr wöle mögt ihr begehren/ vñd es wirdt euch widerfahren.

III

Drittens so wirdt von einem recht vñd wolbeten. Menschen erfordert/ ein beständiger Glauben in Christo in Jesum/ wahren Gott vñd Menschen/ darzu in all seine verhandlungen/ das solche gewislich müssen erfüllt werden: Inmassen die Jünger des Herren geglaubt/ vñd darumb von ihrem geliebten Meister der Erhörung ihres Gebetts vergawist worden/ sprechen. Er der Vater hat euch lieb/ darumb daß ihr mich geliebt habe/ vñd geglaubt das ich von Gott aufgangen bin/2c.

Der beständhafft vnwanckbare Glauben/ hat in Gottes Wort ein starcke zusagung der Erhörung. Unser Herr sagt Matthai am 21. Cap. So ihr Glaubt vñd nit zweyffelt/ wann ihr werdet sagen/ zu diesem Berg/ heb dich auff vñd wirff dich ins Meer/ so wirdt es geschehen/ vñd alles was ihr bittet im Gebett/ Glaubet/ so werdet ihr empfangen/2c.

Es ist rößtlich auch verwunderlich anzuhören/ was für gwalrige Miracul durch das glaubreiche Gebett/ sich bey Glauben vñd Unglaubenigen begeben haben/ deren geliebte vns zwey oder drey anzuhören. Paulus Benenus schreibt * von einem Berg in den Orientalischen Landen/ nahent bey der Türckischen Statt Laurisy gelegen/ welcher vorzeiten durch Gottes krafft/ solcher gestalt auß seinem Ort hinwegt ist gehebt worden. Es begab sich/ daß die Saracener das Euangelium Christi lästern/ vñd den Christen als ein erdel nuchage Lehr verweisen wolten/ sprechen: Es ist in ewrem Euangelio geschrieben: Wann ihr einen Glauben habe wie ein Senffkörnlein/ vñd zu diesem Berg sagen werdet/ heb dich hindan/ so wirdt er hinwegt gehn/ vñd es soll euch nichts vñnmöglich sein. Wann ewer Glauben ohne sahl vñnd Jerusaal ist/ so bewegt disen Berg hinwegt/ vñd beweiset die krafft des Euangeliums: Weil dann die Christen vñd der derselbigen Unglaubigen Leuch Gewalt/ vñnd Herrschafft gewesen/ so waren sie gedungen/ einweder den Berg hinwegt zuheben/ oder sich dem Mahometischem Gelas vñd

thänig zu machen/ vñnd wo sie deren keines thün wolten/ mit dem Schwerdt gerödet werdtn. Aber es fandt sich ein Christlicher Mann/ in dem Glauben vñnd Liebs G D D E S sehr efferig/ der rößt die Fleimwürgen/ vñnd nach dem er zum H E R R E N in dem Glauben gebettert hat/ sprach er mit ganger zuversicht zu dem Berg/ heb dich hinwegt/ solches ist in Angesicht einer grossen Volckmānig als balden geschehen: Auß diesem Miracul seyndt vil Saracener bekehrt vñnd Christglaubig worden.

Im Leben des H. Vatters Bernardini Senensis wirdt geschrieben/ als er auff ein zeit in der Statt Mantua Predigen solten/ aber notwendig vber ein Wasser zu Schiff kommen müssen/ da bart er vmb G D D E S wilsen/ ihn mit andern Leuten hinüber zuführen/ aber der Schiffman wolte die bezahlung von ihm haben/ S. Bernardinus als ein rechter vollkommener Discipul vñnd Nachfolger des H. Vatters Francisci antwortet/ er hat auß Lieb G D D E S all seine Güter verlassen/ vñnd hat je kein Geldt/ bart abermahl vmb G D D E S willen/ man wölle ihn vñnd sein Mitgesellen hinüber führen/ dann er müste zu diser stundt in der Statt Predigen/ der Schiffman versagt ihm widerumb die Überführung/ sprechen: ob du schon die Predig vñdretlassen mußt/ will ich dich dannoch nit hinüber führen/ du bezahlest mir dann den Schiffsoldt. Weil dann der Mann G D D E S Bernardinus sahe/ daß er solcher gestalt in der Statt nit kommen möcht/ so glaubt vñnd vertrauet er G D D E S dem Herren/ welcher die demütigen/ vñnd die so ihn forchten/ bewahret/ der dem Meer vñnd den Winden gebietet/ der alle Angewitter legt/ vñnd auff dem Wasser wandelt/ sprach derwegen in solchem starcken Glauben zu seinem Mitgesellen/ allerliebster Bruder vertrauest du G D D E S genugsamlich? jener antwortet/ in allweg: S. Bernardinus redet weiter/ kanst du mir nachthun was du mich thun sehen werdest? Jener antwortet/ ich kans/ als er nun sagte er könne solches thun/ da brant S. Bernardinus seinen Mantel auff das Wasser/ trat am ersten darauff/ sein Mitgesell folget ihm nach/ beyde mit gebogener Knyen/ erheben Augen vñnd Händen in den Himmel/ ruffen an G D D E S Hülf/ vñd kamen also ohne Sorg vñnd emtze verlegung hinuber auff die ander seiten des Wassers/ ehe daß der Schiffman mit seinem Schiff in die mitten des Wassers kommen ist. Als nun die im Schiff/ auch die am Gestat waren/ solches gesehen/ da rufften sie mit lauter Stim an G D D E S Warmherzigkeit/ vñnd entsetzten sich vber diß großglaubig Miracul. Als aber S. Bernardinus ans Landt kommen/ da sahe man ihn weder vom Wasser gesprengt/ noch seinen Mantel benest/2c.

Historia. Sicut in Vita eius. cap. 14. Tom. 1. Mens. May.

Palladius * schreibt/ wie das der H. Priester Copres/ ein Mann von 80. Jahren erzöhlet hab/ daß die Aecker bey ihm gar vnfruchtbar gewesen/ also daß die Dawerleuch die solche Aecker innnen gehabt/ vñnd angesäet/ kaum den halben theil der Saar bekommen/ dann es wuchs allweg ein Wurm in der Echer/ vñd vñdert das Gerad. Nach dem aber dieselbige Dawerleuch/ sich auß dem Heydenhumb zum Christlichen Glauben bekehr haben/ da baren sie/ die/ von denen sie bekehrt worden/ das sie für ihren Eradschnit G D D E S thun solten. Der H. Priester Copres tröset sie vñnd sprach/ wann ihr festiglich in G D D E S glaubt/ so wirdt euch auch der dürre Sand Frucht tragen. Die Dawerleuch ohne verang/ füllten ihre Schoß mit Sand/ so mit Jüssen getreten wirdt/ brachten solchen zu dem H. Priester Copres/ vñd nach dem er darüber gebettert/ Gott wolle ihnen nach ihrem Glauben vñd vertrauen geschehen lassen/ da sahen sie den Sand sampt dem Gerad in ihre Aecker darvon ist ihr Eradseldt also fruchtbar worden/ daß sie damit gang Egyptenlandt vbertröffen haben.

Palladius in hist. Lausaca. lib. 44. Cap. 14.

Drey in Solcher

Solcher Miracul findet man ganze Bücher vol/ A
 so den Verrenen er solgt sein die in dem wahren vnd fe-
 sten Glauben zu G D r umb hülf geruffen haben. Daher
 der H. Apostel Iacobus allen notleydenden ernstlich zu-
 sprichet: daß sie mit starkem Glauben zu G D r betten sol-
 len. * So jemand vnder euch mangel hat an
 Weißheit/ der bitte von G D r/ der da jederman
 gibt reichlich/ vnd verweist niemandt/ so wirdt
 sie ihm geben werden/ Er bitte aber also/ daß er
 im Glauben gar nit zweyffel/dann wer da zwey-
 felt/ der ist gleich wie die Wellen des Meers/die
 vom Wind bewegt/ vnd hin vnd wider getrieben
 werden/darumb gedenc/ ein solcher Mensch nur
 nit/ daß er etwas von dem H Eren empfangen
 werde. Ein Mann eines zwofachen Gemüths/
 ist vnsterch in all seinen weegen.

Jaob. 1.

8.
 Cöceptus
 Vermäh-
 nung an die
 misere awi-
 gen vnd
 fleingläub-
 gen.

Gleichnuß.

Luce. 22
Matth. 26.

Derhalber vil Menschen wegen ihres wandel-
 mütigen vnbeständigen Glaubens / können gestrafft
 werden/ die etwa diß oder ein anders anligen haben/ dar-
 für sie Got bitten / in disem oder anderm Sontshaus ein
 Meß oder andere Gebett verrichten lassen / ja wol auch
 ferre vnd langwütige Kirchfarthen verloben / ob sie
 möchren auß ihrer Trübsaal erlöset oder erhört werden.
 Aber wann sie G D rcs hülf mit fluchs spüren/ gleich an-
 heben zuuerzagen/ G D r achre sich ihrer nit / oder döffen
 wol also in Verweyßung oder Gottslästerung ge-
 schen/ als ob Gott ein Anseher der Person wär/der einem
 helff / den andern aber gar verderben lasse. Siehe lieber
 Christ / wie verdrossen du bist zu allem guten: Wann du
 ein Geldschuld hast einzubringen / so verdrust dich nit
 solche zum offermahl abzufordern / vnd den Schuldner
 anzureden/ verhoffentlich jezunde/ heur oder morgē / wer-
 de er dich bezahlē/ wo nit mit Güte/ doch auß verdruß dei-
 nes stähten oberlaufft: Dargegen aber/ da du etwas von
 G D r (der sich mit zusagung der Erhöhung zu deinem
 Schuldner gemacht/) mit einem verzug begehren sollest/
 so werdest du fluchs darvber fleimmütig/ verdrossen/ vnd
 zweyffelhaftig/ 2c. Unser geliebster Heylandt hat am
 Delberg / * drey mahl den Willen seines himmlischen
 Vatters mit geboaner Kinnen / gar mit dem Angesicht
 tigert auff der Erden/ ersucher / ob es möglich wär / das
 der Reich des bittern Leydens von ihm genommen würdt/
 biß daß er letztlich ein gewisse antwort durch einen Engel
 bekommen hat.

Die Hochgelobte Gebärerin G D rcs Maria/ A
 wär gern nach der Auffahr ihres geliebsten Sohns vn-
 sers einigen H Erens/ fluchs vnd bald von diser Welt
 abgeschyden / Seuffzet vnd bettet offte auß Herzen-
 grunde zum himmlischen Vatter/ daß er sie zu ihm vnd
 ihrem Sohn abfordern wölle / aber ihr begehren ist da-
 rumb nit also bald ervolgt / sonder hat sich (wie die Kir-
 chenhistori Caesaris Barony anzeigt *) biß in die 14. Jar
 erstreckt / in welcher langen zeit die werthe Mutter G D r
 res / weder im Glauben zaghaft / noch am Gebett ver-
 drossen worden.

Exampel.

Caesar: Baroni
Annal. Anno
Christi 78.

Job. 7.

Deßgleichen hat auch der fromb Mann Job/ biß in
 die siben Jahr/ groß Ellend/ Schmergen/ vnd Trübsaal
 erlitten / jedoch sein Hoffnung vnd Gebett zu G D r nit
 sincken lassen / sonder jimmerdar mit starkem Glauben
 geseuffzet. * Biß irgedenc/ (D H Er) das mein
 Leben gleich dem Wind/ ver schone meiner/ denn
 meine Tag seyndt nichts/ 2c.

Weil dann der H Er Christus/ sein werthe Mur-
 ter/ auch andere Heyligen G D rcs ohne zahl/ am Gebett
 anhalten müssen / vnd darüber nit vnmutig oder vn-
 gläubig worden / so sollen wir ihnen hierinn gern nach-
 folgen/ vnd vns keines weegs das Gebett lassen verdrieß-
 lich sein/ ob sich schon die Erhörung ein zeitlang verweil-
 dann G D rcs Willen ist / daß wir betten sollen: Das
 Gebett Christi zwingt vns darzu / vnser Vermunft
 gibts auch recht / daß wir bey sovil widerwärtigen zustän-
 den/ so vns stündlich begegnen können / vmb hülf vnd
 beystandt werben sollen: Wo wölten wir aber mehr Hülf
 vnd Gnad zu allen dingen finden / als eben bey dem him-
 lischen Vatter? Solche Hülf aber (sagt vnser H Er im
 heutigen Euangelio) muß durchs Gebett erlangt wer-
 den. Es heiß / Petite, & accipietis, Bittet so wer-
 det ihr empfangen/ 2c. Demnach wir vns jederzeit
 so lang wir auff Erden leben / des Gebetts bestaen sol-
 len / biß daß wir gelangen zum ewigen Leben/ da wir alles
 haben / vnd in keinem dina einigin mangel lenden wer-
 den. Dahin lait vnd führe vns E H N I S E R S
 I E S U S / der vom Todt Sieghafft erstanden / vnd
 am ersten vnder allen Menschen Kindern / Glorwürdig
 in die Himmel eingangen. Ihm sey Lob Ehr vnd
 Preis / von nun an vnd allzeit /
 A M E N.

Ende der Dritten Predig.



Am Fünfften Sontag nach Ostern.

Die Vierdte Predig.

Was man von G D r bitten vnd begehren soll.

Thema Sermonis.

Petite & accipietis. vt gaudium vestrum sit plenum.
Ioan: 16. Cap.

Bittet so werdet ihr empfangen/ daß ewer Freud vollkommen sey.
Ioan: am 16. Cap.

EXOR-

Nachdachte in dem Herzen: Der berühmte Philosophus Themistius, schließt auß dem ersten Himmelsbuch Aristotelis, * die Art vnd Natur eines jeden natürlichen dings / sey also gut vnd fürreffentlich. Vt non patiatur aliquid otiosi aut feruari. **D**ass sie keinem der selbigen das feyren oder müßiggehn verstatte: Dann senemahl einer jeden Creatur ihre besondere eygenschaften angeboren / auch ihr eygne Dienst vnd Würde auffgelegt / die sie nach Gottes Ordnung tragen / vnd außs fleißigst verrichten soll / so kan niemandt vmbsehn was Themistius sagt / daß nemblich die Natur nit feyre / noch müßig gehe.

Siehe an ein kleines Vögelein / wie es doch ein ganzen Tag so vnrühig / vnd jimmerdar in dem Kōbelein hin vnd wider springet / Morgens in aller frühe fangt es an zu singen / dann es weiß wol daß solches Singen vnd Gottloben sein Dienst vnd Würde / das Freylegen aber in dem Luft / sein natürliche inclination vnd eygenschafft / darumb hupfft es jimmerdar von einem Sprossel auff den andern / schawet vnd ringet sich mit dem Schnabel ohn vnderlaß durch die Zaunrülein herauß / ob es erwan möcht außkommen / vnd frey ledig darvōn steigen.

Eben auß diesem Grundt kompt es auch in dem Menschen / ob er schon mit den Händen von aussen nit arbeitet / so feyret doch sein Gemüch nitimmermehr / sonder hat jimmerzu erwāg zugebencken / vnd beratschlagelager sich in ihm selber / wie es diß vnd jenes / so ihm thut einfallen / wolle ins Werck stellen / es sey nun dasselb gut oder böß / nach dem er sich zu einem oder andern geneyget befindet / dan hat einer ein Meynung zu einem Laster / erwan zur Egreizigkeit / so gedencet er jimmerdar / wie er mög vnd könne hinfür kommen / ist vnuerdrossen bey Tag vnd Nacht sparet auch seinen fleiß noch vortheil / wie er seiner argen Begierde möge genüg thun / etc. Befindet sich aber hergegen ein Seel zum guten geneyget / vnd mit ihren gedanken ein GOTT geschaffet / so erzeiget sie sich auch in dem guten vnuerdrossen / vnd ist in ihrem Gemüch vnuerneget / biß das sie die gute Anmuthung zu einem erwünschten End bringe. Inmassen zu sehen ist an dem grossen Apostel Paulo / vnd an dem H. Lehrer Augustino / nach dem sie beyde zu GOTT bekehr / vnd zu allem guten durch GOTTES Gnad geneyget worden / so hat S. Paulus ohn vnderlaß gelehret / daß sein Seel so lang in diesem sterblichen Leib wirdt auffgehalten / vnd des lieblichen Anlitz GOTTES nit fond häßhaft sein / desgleichen schrey vnd klager S. Augustinus jimmerdar / sein Herz fond wedert Raß noch Ruh haben / biß daß er kome / zum HERN sprechent mit jenem * Desyderium habens dissolui & esse cum Christo. Ich trag verlangen nach der Aufflösung / (verstehe nach dem Sterben) vnd bey Christo zu sein / etc.

Sermers weil vns auch allen von Natur gemein ist / das wir wünschen vnd begehren glückselig zu sein / vnd ein fridliches guts Leben zu haben / so laisset ein Arbeitsamer Mensch nichts dahinden / womit er sein Leben kan fristen / vnd die erwünschte Glückseligkeit erlangen / vnd da es sich gleich durch widerwärtige zuständt begibt / daß der Mensch in groß vnglück / vnd eusserste gefahr seines Lebens gerath / so laisset doch die angeborne Art vnd Natur (melder Aristoteles*) nit ab / ihne zu bewögen / das er auß den mitteln / dardurch er sein vnglück wenden kan / daß böste erwöhle vnd fürwende.

Daher erfahren wir täglich / obwol alles sich zum verderben / vnd vndergang wendet / so thut doch ein Vernünftiger Mensch darumb nit verzweyfflen / schweret sich

auch nit etwas zuthun / dessen er sich zuvor geschämter hat / im sahl er anderst darbey Trost vnd Ringerung seines vnglücks verhoffet / dann besser ist (pfliget man zuzagen) drey mal verdröben / dann einmal gestöben. In welchem Nothfall thut sich der Hochmütigst demütiger / vnd der aller Reichst / vnd Mächtigest schämter sich nicht des Verleens / etc.

Der Wüterich Antiochus war sein Lebtzag Stolz vnd Hoffärtig / wolt auch alle Rechtglaubige Israelliten nur Todt / vnd hingerichtet haben / als ihn aber ein häßtige Kranckheit angegriffen / das er in gefahr seines Lebens stünde / da demütiger er sich zum niedersten / vnd bekennet sein Schuld / daß er solches alles wol verdient hat / vnd verhofft grosse besserung / vnd erstattung aller vngerechten sachen / die er begangen hat.

Dauid war ein erwöhltter König / aber da ihn die noch zwang / schämte er sich nit des Verleens / sonder bare den Priester Achimelech / er wolle ihm ein Brod / oder was anders mittheilen : dann die Demütigung / vnd das Verleens seynd die zwen eusserste mittel / dahin die Natur einen Ellenden verlassnen Menschen dringē vnd nöthigen thut. Wann jemandt aller Schwach vnd Kranck / oder zu aller Arbeit vntauglich ist / so bitret er ohne schwehen vmb das liebe Altmusen / damit er sein Leben fristen mög. Durch solche Demütigung entdecket er seinen abgang am besten / vñ bewöget andere zu Mitleydiger Danks herzigkeit am aller ehiffen.

Im Buch Genesis wirdt angezeigt / als die Söhne des Aitvatters Jacob zur Hungers Zeit in Egypten gerayset / daselbst Geratd einzutreffen / aber Joseph der Herr des Egyptenlandes sich gegen ihnen gar fremdbt vnd hart erzeigere / da demütigere sie sich vor demselbigen / vnd nehgren sich gar zur Erden / enboten sich auch / alle seine Knecht / vnd Leibeigne zusehn / er soll sie nur ihrer Dür gewehren : dardurch bewögen sie den Joseph / das er ihnen nit allein nit notwendiger Nahrung fürsuhung gethan / sonder auß mitlendigem herzen gar ober sie gewainer hat.

Was vns demnach die Natur auß eygner eingebug im Nothfall lehret / das laisset vil weniger vnangereitheit / vnser geliebter HERN vnd Heylandt / der ein Vater vnd Erschaffer der Natur ist : senemahl wir auß vnser verschuldung also Ellend vnd Arm worden / daß wir nit allein vilen Trübseeligkeiten des Leibs vnd der Seel vnderworfen / sonder wie S. Paulus schreibet * auß vns selber also vnuermöglich seyndt / daß wir nichts guts können gedencen / vil weniger in der That volziehen / so zenger er vns in heutigem Evangelio / was wir thun sollen / damit wir Trost vnd Hülf bekommen mögen / nemblich bitten / vnd den Himmelschen Vater ohn auffhören bitten / daß er sich vnser Erbarmen wöll. Bin demnach vmb der eingehenten Creus / oder Dettwochen willen gedacht / ewer Lieb vnd Andacht einen kurzen Bericht zugeben / was ihr bitten / oder was für ein Ordnung ihr in ewerem Gebert halten solltet / auff daß ihr mögtrhöret werden / etc.

NARRATIO.

DER HERN sagt heut also: Bittet so werdet ihr empfangen / daß ewer Freund vollkommen sey / etc. Senemahl vnser HERN vnd Heylandt / in dessen Mund sein Eng noch beerrug nit erfunden worden * vns zum offermal in seinem Evangelio bitten haisset / auch das Gebert für in so köstlichen Werth hält / daß wir damit bey dem Götlichen Vater erhalten vnd erlangen mögen was wir wollen / so fond etner nit vnbillig bey ihm selber gedencen vnd sagen / ist es an dem gelegen / so wir was bedürffen / dasselb von GOTT begehren vnd bitten : soll es an mir gar nit erwinden / ich

Erre iii erkennet

Figur. Mach 6.

Reg. 21.

Gen. 42. 4.

Applic. Figur.

Cor. 3.

Cōceptus Von der Ordnung so im Gebert soll gehalten werden. 15. 53.

erkenne leyder mein gebrechlichkeit / vnd mein gar grossen Mangel / das ich vieler Gnaden vnd Gaben bedürftig bin / darun weil ich / so vil in meinem vermögen ist / zubitten nit ablassen / dafür ich dem Erweherten Nach meines Erbteils Gortseeliglich nachkomme : Antwort mein Christ / dein fürnehmen ist treffentlich gut / vnd die Görtlich schrifft * hat es recht / das du allzeit / vnd an allen orten berest : Gib aber hñnebens gute achtung / das du das zeitlich dem Geistlichen nit fürsetzest / noch mit grosserer Degürde / was der Welt vnd deinem Leib wolgefällig / als was deiner Seelen heyl notwendig ist / nachtrachtest / du must hierin haben ein rechte Ordnung / das du dich am ersten nit vmb dich bekümmere / was dahinden soll stehn / oder das jenig gar fahren laßest / darun du billich von Herzen bitten sollest. Dann obwol das Gebet an ihm selbst allzeit gut / vnd ein gemeines Anlangen vor Gott ist / vmb allerlei notwendige ding / nach laui der Wort Christi in heutigem Euangetio. Warlich / warlich sag ich euch / so ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen / so wirdt ers euch geben. So auß doch auch beynebens / in dem so wol / als in andern dingen / ein rechtmessige Ordnung gehalten werden : Inmassen auß folgender Gleichnuß mag verstanden werden.

Gleichnuß.

Wann ein Kind auff Erden geboren wirdt / was ist sein erstes bitten vnd weinen? Antwort / seiner Mutter Leib in welchem es empfangen / vnd bishero also zartlich erhalten vnd ernöhret worden / alda begehret es noch zu sein vnd zu bleiben / wann es die zeit erduldere / vnd darumb weinet es gleichsam auß natürlicher Bewegung / das es jezunder den Leib seiner Mutter verlassen / vnd sich dafür der Kälte / sampt andern vnzahlbaren Leidsgefahren vndergeben muß.

Das Ander nach dem ein Kind weinet / seynd die Thrän seiner Mutter / als ein notwendige Speiß vnd Trank / darvon es sein zeitliches Leben freisten / vnd erhalten kan.

Das Dreit darnach ein Kind heulet vnd jammert / seynd die Regen / das Verlein / die Windel / vnd andere notwendige ding / wainit die bloßheit seines schwachen Leibs bedeckt / ernöhret / vnd erwärmet werde. Was nun allhie das Kind auß natürlicher Anlaitung / mit seinem Weinen von den Eltern begehret / eben ein solche Ordnung lehret auch Christus der Herr / in dem Gebet zuhalten.

Dann anfänglich soll ein jeder Christenmensch wissen / das wir von vnserer Geistlichen Mutter / verstahe von der Christlichen Catholischen Kirchen / durch Glaub vnd Tauff / vnd mit dem vnuerfälschten Wort Christi / ihres ewigen Erbtums dem höchsten Gort / Görtlicher weis seynd geboren worden / also das wir jezunder wahre Kinder Gottes seynde / vnd bleiben mögen. S. Paulus schreibt an die Galater. * Ihr seyt alle Kinder Gottes / durch den Glauben in Christo Jesu / dem wievil ewer in Christo getaufft seynde / die haben Christum angezogen. * Seynde wir denn Kinder / so seynde wir auch Erben / nemlich Erben Gottes / oder Mit Erben Christi.

Cöceptus Vor allen dingen soll die himelische Freud begehret werden.

Wel wir dann durch Glaub vnd Tauff die Geistliche Kind / end Erbtum bekommen haben / so will es sich in allweg gebären / das wir vns wie Gortseelige Kinder verhalten / vnd vor allen andern dingen bitten / vmb die Himelische Freud vnd Seeligkeit / daru wir anfänglich erschaffen / vnd durch den Christlichen Tauff wider seynde geboren worden / dann auß dieses begehren weiser vns der Herr in heutigem Euangetio am aller ersten / da er spricht. Bittet auß das ewer Freud volkommen sey. Was ist das für ein vollkomne Freud? oder wo ist sie zu finden? Williecht in diser Welt / oder in den sichrigen dingen / darnach die Weltmenschen nach

ren / vnd darinnen Lust vnd Wolgefallen suchen? O Seel du wirst berogen / vnd bittest vmbsonst vnd vergebens / dann mit vnd bey der Welt wirst du nichts beständiges finden das dein gemüthfertigen / vnd also vollkommlich erfreuen möcht / der geliebte Jünger Joannes schreibt in seiner Epistel * Mundus transit / & concupiscencia eius. Die Welt vnd all ihr Begürligkeit / gehet vnder vnd zu grund : Vergehet nun die Welt / sampt allem dem darnach sie strebt vnd arbeitet / wie mag denn ein vollkomne Freud bey diser Wandelmütigkeit verhofft werden?

Sag an O Seel wie kan einen Menschen ein Wolgestimbte Musica / ein schöner Tanz oder Keyen heutigs Tags rechte erfreuen / den man Morgens seines Verbrächens halber an Hand vnd Füßen bänden / vnd in den tiefsten Kercker stossen wirdt?

Wie kan der heur Lust vnd Wolgeschmachten / auch in den aller köstlichsten sürgesezten Speiß vnd Trank haben / den man Morgens auß der Schadelstarr richten vnd Löbden wirdt?

Wie kan der heur auch in dem Allerschönsten Kleydergeschmuck Wolgefallen haben / vnd Prächig herein treten / der in grossen Schuldstafen bis vber die Ohren stecket / vnd nit weiß welche Grundt sein Glaubiger kommen / vnd ihm alles werden aufsiehen / vnd Nachen lassen darvon gehen?

Wie kan sich emer heur seiner Güter erfreuen / vnd in seinem Haushaben einen guten Frölichen much anstellen / der doch weiß das er vil Feindt / die ihm viliecht noch dise Nacht werden einsteigen / vnd all das Seinig stehlen / Rauben / Verbrennen / Verzöhren / vnd Verborgern können? Oder wie können sich zwey liebe vollkommlich miteinander erfreuen / die zwar heur ein Fröliches Versprechen oder Hochzeitmahl / Morgens aber die ganz Welt im Haar haben / oder die Lieb in ihnen selber lassen erlöschten / wainit sie ein kleines zuvor so hoch gegen einander entzündt vn verbündt waren? Wolan in einem solchen Bedwärtigem stand (glaub mir darumb) stecken alle Weltkinder / sie haben gleich was sie wollen / vnd also ist Warhaftig beschaffen die Freud diser Welt / deßhalb wirdt sie in H. schrifft für kein vollkomne Freud gerühmt : darinnen ein beständiger Genuß oder Wollust wär / soader wirdt von dem Weisemmann* genandt ein Spielck / ein berräbnus des Geists / ein kurz / vergänglich / augenblickliches Wesen / ein Trühmb / Verrug vnd versicherung / vnd der Propheet Job* vergleicht mit dem Thun vnd Wesen eines Gleichners / wie sich nun ein solcher von aussen anderst erzenger / als er inwendig beschaffen ist / eben diser Faltschen vnd betrüglischen Art / ist auch die Freud der Welt / sie scheint zwar in den Augen der Weltkinder Freundlich / lustig / vnd Holdseelig / aber in ihr selbst / vnd am Ende findet sie sich vil anderck / als sie von aussen geschinen hat. Sie bringet der Menschlichen Seel mehr Leud als Trost / mehr Jammer vnd Verderben als Wollustbarkeit / der Weisman spricht * Es ist ein Weeg welcher einem Menschen schön vnd recht für kompt / aber sein Letzes führet zum Tode / re. Ein solcher arger verschalcker Weeg ist der Welt Freud / inmassen auß allen dingen / darüber sich emer in diser Welt erfreuen mag / kan erweisen / vnd verstanden werden.

Es seynde mancherley sachen / darinn die Menschen auß Erden Freud vnd Lust suchen / nach dem einer genant / oder gesinnet ist / etlich begeben sich außs Spielten / Musicieren / Dancen / Kurzweilen / Schlemmen / Demmen / wann sie disen / oder andern dergleichen Leibs Ergögligkeiten allzeit abwarten köndren / so wolten sie vernügte sein / vnd kein mehrere Freud nit begehren / aber dis alles ist kein rechte Freud wie sie ihnen einbilden / seynt mahl Leud vnd Schmerzen damit vnderlauffet. Die Kinder Israel hielten in der Wüsten einen Frölichen / Keyen /

1. Joan. 2.

Mancherley Gleichnuß. Sen von der Welt ewig Freuden.

Red. 1.

Job. 24.

Prov. 16.

4. Cöceptus

In teurer sachen auß Erden ist ein vollkomne Freud. Freud in Tancen / Essen vnd Trinken. Red. 24.

Keyen Spilieren/ vnd Danzieren guts Muths vmb ihren Abgott / vnd siehden darauff selbst an einander ins Haar / das ihrer bey Dren- Tauffen auff dem Platz Tode gebliben. Das Taglich schlammnen/ vbergießen essen/ Durstieren vnd Doltrinken * verurfacher mancherley Kranckheiten/ vnnnd vngesund des Leibs / wie die Taglich erfahret mit sich bringet/ als nemlich rinnende Augen/ Dorr/ Geel/ vnd Wasserfuch / Podagra / Zittern der Händ/ vnd Lame in allen Gliedern / also das manche ihre Glieder weniger brauchen können / als die mit Eysenen Strick vnd Banden in dem Kercker verhasstet seynde. Jenem Prasser * der seiner Seel Tröstlich zu gesprochden / mein Seel Trink / vnd leb wol / antwortet die Stimme Gottes. Du Narr heut diese Nacht wirdt man dein Seel von dir abfordern/ &c. Das ist so vil geredt: D Vltimer vnnnd Thorechter Mensch / was frewd vnd lust hastu im Schlamm vnd Dolsauffen / so du doch bald darauff mußt gericht / vnnnd zum Ewigen Tode verdampft werden / da du ewigen Hunger vnd Durst wirdst leyden müssen?

Wil Menschen trachten nach grossen Reichthumen/ Naab vnd Gütern/ mit gänglich zumerischen/ wann sie solches vberflüssig vnnnd zum genügen bekömen / so wirdt ihr frewd vollkommen sein. Aber gleich wie in Gottes Wort/ * für vnweise Thoren vnnnd Narren gescholten werden/ die in vberigem Essen vnd Trincken ein vollkommne frewd suchen/ vnnnd genießen wollen/ eben so Narrisch schilt der H. Prophet Jeremias * einen Menschen/ der all sein frewd in den vergänglich Reichthüm sehet. Dann warumb/ D Seel/ frewd dich so hoch das zeitlich Gut? villeicht darumb/ weil du darmit allen Wohlust/ Hoffart/ Pracht/ vnnnd Obermuth pflegen mögest? Inmassen der verlorene Sohn/ * mit seinem vberreichen Väterlichem Erbgut gethan hat. Solcher gestalt nemmen die zeitlichen Güter ab / vnd werden vnnützlich verschwendet / das du zu lest die Sawtleyen Essen/ oder wie in dem Teutschen Sprichwort lauter / gehn Straßburg auff die Hochzeit wirdt ziehen müssen / wie kan dich ein ding vollkommenlich frewen / das sich verthum / vnnnd verjöhren laßet/ darvber du Ellen vnd Armit leyden mußt?

Oder villeicht frewen dich die Reichthumen dieses zeitlichen Lebens so sehr / dieweil du sie in der Trüben versperret hast/ mit Augen besehen/ deinen Schatz vnnnd hinderleges Geld/ bisweil zöhlen / vber schlagen / aufamen raichen/ mehren vnd häuffen kanst / inmassen die Wechsler/ Paritiamacher/ die Wucherer/ Geyßhals/ vnd karge Fils/ im brauch haben? Lieber was soll das für ein frewd sein/ so allein die Augen füllet/ darneben das Herz im Leib mit stürren sorgen fränckt vnnnd ängstiget? Ist ihm nit also / das die Karge / Geisigen/ vnerrätliche Leuth/ auß großer Begierde der Reichthumb / sich selber begeben in große gefahr/ mühe vnnnd arbeyt/ alle Wasser/ rüffe See/ vnnnd Meer durchschiffen / alle Berg vnd Thal besteigen/ alle Märck vnd Officinen / mit ihrer grossen vngelegenheit beschucken/ &c.

Tragen nit die kargen Fils auß lauter Gespärigkeit/ alte zerstückte Mäntel / zerissen Schuch / einen alt geschmirbenen Hut/ Löcherige Hosen vnd Röck/ darzu ein zerlumptes schlüssig Hemmer.

Lieber sag an / vor wem hütet ein Wucherer oder Geißhals sein Gut mehr / als eben vor ihm selber? das beste Ds verkauft er / dargegen die Wurmstichtige vnnnd vom Baum herunder gefallne Frücht isset er. Auß dem gesunden vn gemidstem Weydvich löset er Gelt dargegen Schlacht vnd isset er das schlumbst vnd Schelmischlächtig in seinem Hauff/ das böst vnd schönste Geratd macht er zu Gelt / das Geringist vnd vngelureire braucher er für sich selbst / den bösten Wein versilbert er außs Thewrist wie er kan / den verfauren vnd geringisten rincker er mit den seynigen selber / wirdt ein solcher Ribenspfening Kranck / so laßet er ihm nichts rechtschaffens zu seinem Ge-

fund dienlich zubereiten / noch durch Ordentliche mittel der Artz oder Apothekerey helfen / damit er nit nichts aufgeben darff. Summa ein Groschen oder der wenigste Pfening / den er zu seiner Notdurft soll anwenden / be- rühret ihm das Herz / vnnnd Krager sich dalken in dem Kopff / das er ihm nichts dahinden behalten kan. Soll das ein frewd sein / wann der Hungerig das böste Essen vor ihm hat / vnd nicht darvon darff kosten? der Durstig den Wasserkrug vor dem Maul hat / vnnnd vor Nig ver- schmager? vnd der Geisichtig bey all seinem vberflüssigem Naab vnd Gut/ sich selber also erbärmlich bekümmert/ vnnnd aufmergelt? D Thorecht vnnnd Sinnverrückter Mensch/ merckst du alda nit das du in Irdischen Gütern * mehr Erwaren dann frewd findest?

Du sprichst aber/ ich begehrt nit solcher gestalt Reichthumb zu bekommen/ das ichs mit den Straßgütlein soll vnnützlich verschwenden/ oder mit den Geißhalsen allein ansehe / vnd darbey mangel leyde/ sonder das ichs Rechemäßig gebrauche / darbey ein reichliche Nahrung hat/ auch neben andern ein guter Herr/ oder Wirter war/ das frewer vnd beniger mich. Wolan lieber Christ / es geschch wie du begerest / dein Reichthumb mehr sich an idgenien / vnd fahrenten Gütern / vnnnd mangel dir nichts was zu deinem Stand vnd Haushaben vnnnothen ist / werdest du darumb in vollkommner frewd sein / vnd bleibend keines wegs / dann der Straßrauber / nemlich das vnuerhoffte vnglück spazieret/ merckdar vor deiner Hauffthür / vnd kan dich verblüthlich vberfallen / das du in einer Sunde verlorst / welches dich nach deiner einbildung vil Jahr hat Trösten vnd frewen sollen. Inmassen dem Reichen vnd gewaltigem Mann Job/ auch vil ansehnlichen Fürsten / König vnd Potentaten widerfahren ist / sonderlich aber de Dauid / Manassi / Joachaz / Joachim / Sedechia / Nabuchodonosor / Balthasar / Keyser Mauricio / vnd vil andern mehr / denen Landt vnnnd Leuth genommen / vnd in das bitter Elendt verjagt / oder von ihren Feinden vnd Mißgönnern gar gerödret worden. Du bist nit Mächtiger oder Reicher als diese gewesen seyndt / was ihnen widerfahren / das kan auch dir noch disen Tag durch böse Leuth begehen / dann des Weisenmanns Ecclesiastus * Sentenz findet sich so wol an deiner Schatztruhen / vnd ob deinem Hauff geschriben / als bey andern Leuthen / also lautet. Ich sehe an alle gute arbeit / in allen sachen der Menschen / vnnnd merckst das sie voll haß vnd Neyd des Nechsten waren.

Gesetz aber das dich kein vnglück treffe / vnd kein Feind oder Mißgönner einigen schaden zufüge / so bist du dannoch in deiner vermeinten frewd nit sicher : Seyremahl der Mörderische Tode nit verzeucht * sonder dir immerdar auß der Dersien nachschleicher / vnnnd wie der H. Er. Christus Luca am 12. sagt / vnversehens wie ein Dieb in der Nacht / einsteiget / vnd so er dich tödtlich angreiffet / was wirdt er dir von all deinem Eygenhum vberlassen? nichts : du selbst mußt mit ihm von hinen / Sprach spricht. * Also gehets / heut König morgen Tode / vnd so der Mensch stirbt / so Erbe er Schlangen / Thier / vnd Würm. Verstehe allerley vnziffer / welches ihre vnder dem Edrich Jernagen vnnnd Verzöhren thut / wir begehren demnach der Reichthumb / auß was wir wir wollen / vnd besitzen derselben / als vil einer jemahlen besessen hat / so kan doch darvber kein vollkommne frewd sein / wer anderst sagt vnd hoffet / der wirdt miltzeit den betrug mit schaden erfahren/ &c.

Etliche Leuth finden sich / die tragen ein groß Verlangen nach Menschlichem Günst / Gnad / Ehr / Würdigkeit / Gewalt / vnd ansehen / vnd haltet gänglich darfür / ihr frewd wird vollkommen sein / wann sie bey diesem vnd jenem / Keyser / König / Fürsten / vnd Potentaten gunt vnd Freundschaft hat / od zu diesem vnd jenem Hoff Rath / oder Stattdienst erhabt vnd befördert wurden. Seel / du wirst hierin betrogen / denn ob du wol dif alles bekomest /

Freud in eyser Ehr.

Ecclesi. 6.

Job. 1.

2. Reg. 17. 2. Paral. 16. 4. Reg. 20. Dan. 4. & 5. Nicoph. 2.

Ecclesi. 4.

Ecclesi. 1.

Ecclesi. 10.

Freud in eyser Ehr.



so werdest du doch d'oben vil mehr laid als frewd erfah-
ren. Der weiffste König Salomon spricht/ * Günst vnd
Gnad sey eytel vnd berügnlich. Wo grosse Kempfer/da-
selbst wissen wir dz allsch seynd grosse Sorgen/vn Berich-
tungen. Dese ding sampt der Welt Ehr/Leb/vn Ruhm/
seynd vbernichtig vnd können durch ein falsche Zungen
verkleinert / oder durch ein schlechte vnbehutsamkeit ver-
lohren werden / nach gemeltem Sprichwort / Herren
Günst vnd Nagelweim riechen vber Nacht auß.

Exempel.

2. Reg. 17.

Heller. 31.

Dan. Cap. 14.

In grossen Ansehen waren an Dauids Hoff / der
weisse Rathgeb Achitophel / ohn dessen guthalffen nichts ge-
schach / * desgleichen Anna an Königs Assueri Hoff. Vnd
der Prophet Daniel / bey dem König Cyro zu Babel / aber
er musse doch leitlich durch arge Practica in die Löwen-
gruben geworffen werden / die vorkennenden zween Hoff-
Rath aber am Irck erhangen.

Exempel

Der Römischen Bürgermeister / Richter vnd
Schatzammer / seynd nit weniger von der ganzen Ge-
mein verhasst / abgesetzt vnd ins Ellend verjagt worden.

Historia.

Mañ liser ferners in den Heydnischen Historien/
vom gewaltigen König Ptolomæo / das er einen sehr lie-
ben Diener gehabt / mit Namen Euxemenides, weil dan
dieser Diener wege des Günst seines Herrens / zu grossen
Gütern / Ehren / vnd Ansehen komen / so fraget er auff ein
zeit den weisen Philosophen Cuspides, ob er auch versach
hät / trawrig zu sein / seyremahl ihne die Menschliche wol-
fchert / weiter oder mehrer nit funde erhöhen / darauff ant-
wortet ihm Cuspides, O Euxemenides, wann du so Wol
ein weiser Mann wärest / ats du ein angenehmer Freunde
vnd Diener des Königs bist / so würdest du vil anderst re-
den / dann ob dir wol Ptolomæus mehrers nit geben kan /
als er dir geben hat / so hat dir doch dz widerwärtig Glück
vil zuzunehmen. Nicht langst hernach / hat dieser Euxeme-
nides in der That erfahren wz Menschlicher Günst / Ehr
vnd Ansehen / für ein nutzige Frewd sey / denn weil er mit
einem Weib des Königs in der geheim vnfürsichtig ge-
redt / vn conuertiert hatte / da ließ ihn der König zur Haub-
thür des Weibs aufhängen. Daher nit vngrecht der
Geist Gottes wider die quele Frewd der Menschen Gnad /
durch den Propheten Jeremiam spricht. * Verflucht
ist der Mensch / der sich auff Menschen verläßt /
vnd Fleisch für sein Arm hält / vnd mit seinem
Herzen von dem H. Aren abweicht / er wirdt
gleich sein wie die Heyden in der Wüsten / vnd
wirdt nit gewahr / so Glück kompt / sonder muß in
der düren Wüsten / in einem gefaltzen vnwohns-
samem Lande wohnen.

Antonius

Antonia

Mic. 37.

Also müssen wir auch reden von denen / welche ihr
frewd in Heyrathen vnd Hochzeiten stellen. dann vil le-
dige Leuth halten dafür / wann sie disen oder jenen zur
Ehe betamen / so würdt ihr frewd vnd Lust ohne zweiffel
volkommen sein / aber O Seel / auch in dem bleibst du nit
vnberogen. Der H. Apostel Paulus schreib an die Co-
rinthier. * Ich sag den vnuerheyratheten / vnd Wit-
wen / es sey gut das sie also verbleiben. Ey warumb
D. H. Apostel soll es besser sein vnuerheyrathet bleiben / will
doch diser nit ein schön vnd Reichs Weib haben / jene
Menschin aber / buzt vnd pfänglet sich auff best wie sie
kan / ob sie erwan einem Mann gefallen / vnd also ein vol-
kommne Frewd bekommen möcht? S. Paulus spricht
weiter. Tribulatio enim carnis habebunt huiusmodi.
Solche werden Trübsaal des Fleisches haben.
Ist nun dem also / das auch in dem ehelichen Leben Trüb-
saal / Sorg vnd Bekümmernuß ist / wer kan sich alda ei-
ner vollkommenen Frewd verrösten? Ein gestalt hat es
zwar / das zwey mehr Hunger leyden den eins / vier Händ
mehr arbeiten denn zwo / vnd das ein Junger Gesell der
sich in diensten gebrauchen lassen / oder auff seinem Hand-
werck erst zeitlang herum geraist / sich einmahl vnder-
richte / selber Maister oder Herr werde. Ein semen an-
schlag gibt es auch / das die Tochter auß der Zucht ihrer

Act. 13

1. Cor. 7.

1. Cor. 7.

A Eiern komme / vnd die Magd zu einer Frayen werde.
Aber das Widerspil findet sich wol öffter / das nemblich
die / so durch Heyrathen verhofft haben / Herren vnd Fra-
wen zu werden / erst recht vnder das Joch kommen / vnd
leyden müssen / das sie nimmermehr glaubt hätten / ist
denmach die volkommne Frewd / von dem Ehelichen we-
sen so fern vnd weit / das auch alle Eheleuth / so vil ihr
seyndt / vnd denen es sonst wol vnd glücklich gehet / wann
wir sie in der geheim fragen sollen / gar gern vnd gurtwil-
lig bekennen wurden / das sie ben all ihrer Wolsahrt / ohne
manigfaltige Sorg / Trübsaal / Angst / vnd Langweil / nit
sein können / also das sie darüber ihres Lebens oft ver-
drüssig werden / vnd nit wissen was sie vor lauter sorgen
vnd langweil thum / oder anfangen sollen.

Summa nichts vberal was die Welt begehrt / oder
für ein Frewd vnd Wollust hält / kan vollkommen sein.
Der weiffste vnd reichste König Salomon / * bezeugt von
ihm selbst / er hab in allen dingen frewd gesucht / vnd sei-
nem Herzen kein frewd verjagt / das es frölich wär. Aber
nach dem er alle ding / darinnen er frewd vnd Wollust
gesucht / recht betracht vnd erwogen hat / da befande er in
der Warheit / Das alles eytel vnd jantier des Her-
zens war / vnd das nichts mehr bleibe vnder der
Sonnen. Wer demnach vnd die volkommne Frewd /
nach anleitung vnsern lieben H. Errens im heutigen
Euangelio / den himmelischen Vater erslich vnd für-
nemblich bitten will / der muß sein Herz von allen Irdi-
schen dingen gang vnd gar abwenden / vnd sich schöner
nach der Frewd des ewigen Lebens / in dem himmelischen
Vaterlande / darnit wir anfänglich als die liebe Kindlein
G. D. des seyndt erschaffen / vnd hernach durch Christi
Blut / leyden vnd Sterben erkaufft worden. S. Augusti-
nus schreibet. * In dem er sagt ein volkommne Frewd /
das ist fürwar kein fleischliche / sonder ein Geis-
liche Frewd / ic. Im fahrl wir anderst das selig
Leben warhaftig begehren. Alles was man
sonst anders begehret / wirdt nichts begehret.
Nur darumb das es an ihme selbst nichts sey /
sonder weil in Vergleichung eines so grossen
Guts / alles woz man sonst verlangen thut / nichts
ist / ic. Dann ausser dem ewigen Leben in jener Welt /
mag nichts volkommnes / oder beständiges erfunden wer-
den welches das Menschlich Herz rechtschaffen vernün-
gen / vnd seiner Frewd versichern fundt. Allein von den
Inwohnern des himmelischen Vaterlandes / sagt die
Prophecy H. J. Ewige Frewd wirdt sein ob
ihren Häuptern / Frewd vn Wohnen werden sie
erobern / Schmerzen vnd Seufftzen wirdt von
ihnen fliehen. Dorthin vnd zu diser Frewd / will der
H. Er. * das all vnser bitten vnd begehren fürnemblich
E sehn soll / ic.

Eccl. 1.

Trach. 7. in 189

18. 37

18. 144

S. Bernhards

de. 4. modis

orandi.

II.

Fürs Ander / so sollen wir nach Arch der kleinen
Kinder / bitten vnd betten vmb die Geistliche Nahrung /
vn Auffenthaltung / wamit wir von den Brüsten vnserer
H. Mutter der Christlichen Kirchen / zum ewigen Leben
ernöhret / gestärckt / vnd befürdert werden / dise Nahrung
vnd Auffenthaltung ist nichts anders / als die lobwürd-
ge Tugenten vnd Christwürdig Werck / sonderlich aber
die Gnad der Rechtfertigung / von Sünd vnd Vberret-
tungen / welche Gnad vns thut herfressen auß den H.
Sacramenten / als von Milch / vnd geheimreichen Brüs-
ten oder Quellbrunnlein / vnserer Geistlichen Kirch-
Mutter: Denn eben das (wie der H. Cyrillus Alexan-
drinus * schreibet /) har vns auch der H. Er. gelehret in di-
sen Worten. Bittet / auff das erwer Frewd vol-
kommen werde. Dann ohne die Gnad der Rechtferti-
gung vnd vergebung der Sünden / ohne gute Werck
vnd Christwürdigem Wandel / mag die himelische Frewd
nit erlangt werden. Unser H. Er. selber spricht auß ir-
denlich / Matthei am 12. Cap. Wiltst du zum Leben
einges

Coceptus

Bitten soll

man vmb

die Rechte

fertigung

vnd vmb

die Tugent

18.

Lib. 1. in 109

an. Cap. 7.

Exemp

18. 18.

eingehen/ so halt die Gebott. Abermah! sagt er bey dem Euangelisten Joanne am 7. Cap. Es kompt die stunde/ in welcher alle/ die in de Gräbern seynde/ hören werden die Stimm des Sohns Gottes/ vnd es werden herfür gehen/ die da guts gethan haben/ zur auffserstehung des Lebens/ die aber vñ bels gethan haben/ zur auffserstehung des Gerichts/ etc. Nemblich zum Gericht des ewigen Verderbens. Da vernemen wir auß dem Munde Gottes/ der nit kan fahlen/ di man durch gute Christwürdig Werck/ zum ewigen Leben muß gelangen/ vñnd erhalten werden. Wer sich aber nit mit guten/ sonder mit bösen Wercken/ in seinem Gewissen behafft findet/ der muß solche noch vor seinem Todt durch Beicht vñnd Buß ablegen/ will er anderst der ewigen Freud in jener Welt genießen. Lucae am 13. Cap. stehet geschriben. Es sey dann das ihr Buß thut/ so werdet ihr samptlich verderben. Vnd die Offenbahring Joannis sagt. * Es werde in die himmelische Statt nichts eingehen/ das unrein ist/ oder ein Grewel vñ Unwarheit begehret/ sonder allein die/ so geschriben seynde in dem Buch des lebendigen Lams Gottes. Nun werden aber in diesem Buch des Lebens/ allein aufgeschriben die renige/ welche die Gerechtigkeit einweder mit ihrem Gottseligen Christwürdigem Wandel erhalten/ oder aber durch die heylsame Buß an sich gebracht haben: Von den frommen so wider alle Vntugenten den Sg erhalten/ sagt der HErr in der Offenbahring. * Vincenti dabo edere de ligno vitæ, quod est in paradyso Dei mei. Dem der oberwindt will ich zu Essen gebe/ vom Holz des Lebens/ welches da ist in dem Paradyso meines Gottes. Von den Bußfertigen aber sagt er im Euangelio/ * das ein grössere freud im Himmel sey/ vber einem Gerechten der da Buß thut/ als vber neun vñ neunzig die der Buß nit bedürffen.

Dieweil wir aber ohne Gottes Gnad vñnd Beystand/ weder eins noch das ander (verstehet weder gutes Wercken/ noch vber unsere Sünden genugsam büßen können) so ermahnet vns vnser lieber HErr in heutigem Euangelio/ das wir solche miltelstrenne Gnad von dem himmelischen Vater/ in seinem Namen begehren vñnd erbitten sollen/ mit tröstlicher Hoffnung vñnd Zimmersicht/ er werde vnser Gebett barmherziglich erhören/ vñnd sein H. Gnad zu aller Gottseligen verrichtung reichlich mittheilen. Denn der HErr (spricht der Königlich Prophet) * ist nahent allen denē die ihn anrufen in der Arbeit.

Dissahls soll niemande/ sey wer da wöll/ er hab so vil/ schwär/ vñnd abschewentlich/ als jemahlen von einem geschehen/ gesündigtet/ vom Gebett/ noch an der Hoffnung Gottlicher Erbarmung ablassen/ sonder immerfort vmb Gnad vñnd zeit der Buß/ auß grunde seines Herzens bitten/ so wirdt es ihm gewißlich nit versagt/ oder abgeschlagen werden. Ein sehr grossen Irthumb hat David begangen/ * das er wider Gottes Willen/ sein Volk zöhlen/ vñnd vber die mänge des Volcks vnordenliche freud vñnd vermessenheit/ auff sein eygne Stärck vñnd Kriegs Macht geschopffet hat/ wie dann deshalb die straff Gottes/ mit hauffen vber ihn vñnd sein Kriegsvolk kommen/ das innerhalb dreyer Tagen sibenzig tausent Mannen an der Pest gestorben/ vñnd hat das Ubel noch weiter emb sich gestressen/ wann David sein Hoffnung zu Gottes Barmherzigkeit hätt fallen lassen/ aber er bekandte seinen Irthumb/ bettet eysferig zu Gott/ opfferer demselbigen in all seinem widerwärtigen läidigem Zustand/ versohn vñnd lobopffer/ vñnd erlangte darmit ihme selbst/ vñnd all seinen Vnderthanen/ Gnad vñnd Vergebung.

Ein Ehebrecherischer vngerechter Mann/ war jener Publican/ darvon S. Lucas * schreibt/ aber er rennet sich darumb nit von der Hoffnung Göttlicher Erbarmung/

nus/ sonder gieng einweeg als den andern in den Tempel zu betten/ vñnd erlangte darmit ein geraumige zeit/ zu fruchtbarer Buß vñnd Besserung.

Ein gar böser Mörder vñnd grosser Ubelthäter/ war jener Schaacher zur Rechten Christi am Creuz hangent/ dann er hat vil vñnd lange zeit gesündigtet/ er versaget darumb nit an Gottes Gnad/ sonder bettet inniglich zu seinem Gott vñnd HErrn sprechen: HErr gedenc! meiner/ so du kompst in dein Reich. Durch solches Gebett erlangte er zu seiner Buß/ Stärck vñnd Beständigkeit/ auch darzu den Göttlichen freudreichen Anblick/ in jener Welt. Derowegen so bitter auch ihr vor allen zeitlichen dingen vmb die Nachfertigung/ so durch Buß vñnd Christwürdig Werck befürdert vñnd erlanget wirdt/ auff das ewer Freud vollkommen werde.

III.

Drittens vñnd zum letzten/ so mögen auch die zeitliche ding/ so zu vnserer leiblichen Vnderhaltung/ Glück vñnd Wohlstand dienlich seynde/ von Gott begehret werden/ als da seynde Kleidung/ Speiß vñnd Trank/ Reichthumb/ Gesundheit/ ein ehrlicher Namen/ vñnd ein glückliches Bedeyen vnserer Fröhen zu Feld vñnd Garten/ Item vnserer Hausgeschafft/ Handhierung/ vñnd Verwandschaften/ all diese zeitliche ding/ nennet der H. Gregorius * Kleider des Leibs. Derwegen kehren sie auch nit voran/ sonder hindennach am letzten vñnd sollen anderst nit begehret werden/ denn so vil sie vns zum ewigen Leben befürderlich/ vñnd nit zum vberflus/ sonder zu vnserer tägliche Vnderhaltung nothwendig seynde/ dann wie man zu sagen pfleget/ mit vil halt man war Haus/ aber mit wenig kompt man auch auß. Was soll ein vernünftiger Christenmensch von dem himmelischen Vater mehrers begehren/ als das er ihm sein tägliche Nahrung so vil wöller spriessen lassen/ damit er sich vñnd die Seimigen nach seinem Standt/ vñnd Beruf christlich erhalten mög? Was ferners vber die Notdurfft begehret wirdt/ ist mehr ein Geiz/ als ein Notdurfft zunehmen/ mehr wider Gott/ als mit Gott: Inmassen solches der weisste König Salomon wol verstanden/ vñnd darumb zu Gott also gebetter hat. * Zwey ding (O Gott) hab ich von dir gebetten/ die wöllest du mir nit abschlagen/ ehe den ich sterb/ Eitelkeit vñnd Lugen/ laß fern von mir sein/ Armuth vñnd Reichthumb gib mir nit. Gib mir allein meiner Nahrung notdurfft/ ich möcht sonst wenn ich zu satt wurd/ verlaugnen vñnd sagen/ wer ist der HErr? Oder wo ich zu Arm wurdte/ möcht ich stehlen/ vñnd mich an dem Namen meines Gottes vergreifen.

Es wär zu erwünschen/ das wir hiein des weissten Königs Salomons/ gute eysferige Nachfolger wären/ aber es finden sich wenig/ die sich mit der nothwendigen Vnderhaltung begnügen lassen/ sond der maist theil hafter dissahls vber die Schaur/ vñnd rachen nach vberflus/ dessen sie gar wol entwarhen künden/ das zeitlich litz ihnen mehr/ dann das Geistlich vñnd Ewig am Herzen/ damit erzeigen sie sich gegen dem HErrn/ für das wüthig vñnd nothwendig/ welches er ihnen barmherziglich mittheilet/ vñnd dankbar/ vñnd machen sich mehrer Gnad an/ vñnd Gaben unwürdig/ ja verdienen/ das ihnen auch das weniger billich entzogen/ vñnd darfür die eysferige Armuth angehängiger wirdt. Die danckbarkeit (wie an der Wunderspeisung Christi in der Wüsten/ * mit fünf kleinen Gerstenbroden geschehen/ zusehen ist) kan auß wenig vil machen/ vñnd die rechte Ordnung ins Gebett befürderer den Menschen zu grossen dingen/ derhalben hat vnser HErr selber die obbenendte Ordnung im Gebett angedeutet/ in seinem H. Pater noster/ denn er sezet dise drey Wit/ so vnser Heyl vñnd Wohlstand antreffen/ sein ordentlich nach einander. Nach dem wir vnser Gemüch zu Gott richten vñnd sagen. Vater vnser/ der du bist in dem

Exempel.

Luc. 13.

6. Conceptus Gebett für zeitliche Nahrung.

Hom. 11. in Euangel.

Pro. 30.

Ioan. 6.

100.

100.

100.

100.

Exempel.

100.

Exempel.

100.

den Himmel: geheyliget werde dein Nam. So A
folget am nächsten dauff. Zu Komme (vns) dein
Reich. Verstehe das Reich der Himmel/darinnen man
sch mit Christo ewig lesetwert. Am andern bitter man:
Dein Will geschehe wie im Himmel/also auch
auff Erden/2c. Der H. Eyprianus *erklärer dise an-
der Ditt/ vnd spricht. Allda begehren wir/Gott wölle vns
helffen vnd beystehn/das wir seinen H. Willen mögen
volziehen vnd gehorsam sein/welcher Willen Gottes/
anders nichts ist/als Gottes Gebot halten/vnd das
Gut ohne verdruß würcken. Zum Dritten/bitter man:
Gib vns heut vnser täglichs Brodt: Allda be-
gehren wir erst die leibliche Vnderhaltung/nicht zwar
zum Ubersuß/sonder vmb die tägliche Nahrung/welche

*
Eyp. de Orat.
Dominica.

fürwahr niemandt abgeschlagen wirdt/wofers wir die
rechte Ordnung im Gebett halten/vnd am ersten vmb
das Himmelreich/darnach vmb die Volsziehung seines
Göttlichen Willens/volgens auch vmb die zeitliche
Nahrung/bitten werden. Denn ewer himmlischer
Vatter/(sprich vnser H. Er. *) Waisst wol das ihr
diss alles bedürffteig seyt/2c. Was nemlich zu täg-
licher Nahrung vonnöthen ist. Darumb so suchet
am ersten das Reich Gottes/vnd sein Gerech-
tigkeit/so wirdt euch das ander zugelegt wer-
den. Das widerfahr vns allen durch **CHRI-
STUM** vnsern **HERRN** vnd **Hey-
landt. AMEN.**

Ende der Vierdten Predig.

Am Ersten Betttag in der Creutz- Woche.

Euangelium Luc. am 11. Cap.



Under Zeit sprach **Jesus** zu seinen Jüngern/welcher ist vnder euch/
der ein Freund hat/vnd gehe zu ihm zu Aitternacht/vnd sprach zu ihm/
Freund leyche mir drey Brodt/dann es ist mein Freund zu mir kommen/
von der Strassen vnd hab nit das ich ihm fürsetze/vnd der im Hauß darin-
nen antwortet/vnd sprach: mach mir kein vnruehe/die Thür ist schon zu-
geschlossen/vnd meine Kinder seynd bey mir in der Kammer/ich kan nit
auffstehn vnd dir geben. vnd so der allein verharret mit seinem anklopfen/
vnd sage ich euch/ober nit auffstehet/vnd gibt ihm/darumb das er sein Freund sey/so wirdt
er doch vmb seiner vngestümmitkeit willen auffstehen/vnd ihm geben wievil er bedarff.
Vnd ich sage euch/bittet/so wirdt euch geben/sucht/so werdet ihr finden/klopffet an/so
wirdt euch auffgethan/dann wer da bittet/der nimbt/vnd wer da sucht/der findet/vnd wer
da anklopfft/dem wirdt auffgethan: welcher aber vnder euch bittet seinen Vatter vmb ein
Brodt/der ihm ein Stein darfür biete: vnd so er vmb ein Fisch bittet/der ihm ein Schlän-
gen für den Fisch rathe: oder so er vmb ein Aß bittet/der ihm ein Scorpion darfür rathe:
So dann ihr/die ihr böß seyt/kündt ewern Kindern gutte Gaaben geben/wievil mehr
wirdt ewer himmlischer Vatter/den guten Geist vom Himmel geben/
denen/die ihn bitten:

Am Ersten Betttag in der Creutz- Woche.

Die Erste Predig.

Von des H. Gebetts Krafft vund Lobwürdigkeit.

Thema Sermonis.

Et ego dico vobis, petite & dabitur vobis: quærite & inuenietis.
Luca. II. Cap.

Vnd ich sag euch/bittet/so wirdt euch geben/suchet/so werdet ihr finden.
Luca. 11. Cap.

EXOR.

Nöthtliche in dem Herzen: Die erfahrung bringt mit sich/ wer in gefahr/ ängsten vnd nothen steckt / der gedent auf mittel vnd weeg / wie er möchte in der gefahr vor dem endlichen verderben erhalten / oder auß wüthlicher Angst vnd Verrangnuß ledig werden. Erinnerung er sich / daß er jemahlen von einem Geistlichen oder Leibliche Mittel gehört / dardurch andern in gleichem Zustand geholfen worden / so laßet ers gewislich nit vnversuchen / hoffentlich es soll auch ihm wol gelingen.

Nummer am 16. Cap. wirdt gelesen / von einer grossen Plag / so vber die Kinder Israel wegen ihres vnablässlichen Murren vnd sündigen Wesens halber / kommen / darauß ihrer aller endliches verderben gestanden. Dann Gottes billicher Raach gedacht sie gleich jegunde aufzulösen / vnd ließ vnder die ganz Gemein ein jämmerliche Drunß ergehen / darinnen vierzehn tausent vnd siben hundert vmbkommen / vnd das Feuer hat noch weiter vmb sich gefressen / vnd die vberigen auch verbrennet. Aber Moyses erinnere sich / das der Priester Aaron fürzlich zuor mit dem H. Rauchwerck / in gleichem brennenden Nothfall / vor dem Vndergang erhalten worden / deshalb befahet er auch damahls dem Priester Aaron / diß Geistlich Mittel fürzuwenden / daß er eyndis das Rauchfass nehmen / vom H. Altar ein Feuer darein legen / Rauchwerck anzünden / vnd damit vnder die jetzt brennende Gemein gehn soll. Solches verricht Aaron / stellet sich zwischen den Todten vnd Lebendigen / Raucher vnd Beuer zu Gott / da ward der frestentten Feuerplag gehöhret / vnd höret auff.

Als König Ezechias * an einem Geschwär Kranck lag / vnd ihme der Tode nahent war / da rieche ihn der Prophet Isaias ein Leibliches Mittel / man soll ein Pfaster von Zeygen machen / vnd vber das Geschwär bänden / so werde er gesundt werden / inmassen dann geschehen. Wann vnser einem auch dergleichen Geschwär auffahren soll / so künde er ebenemassen ein solches Pfaster vberlegen / da es anderst in seinem vermügen stünde.

Wolan / wir Menschen alle in gemein / stecken in ängsten vnd mancherley gefährligkeiten / biß vber die Dhren / die rede des Propheten Job bleib allweeg vnwidersprechlich / lauter. * Homo natus de muliere breui viuens tempore, repletur multis miserijs. Der Mensch vom Weib geboren / lebt ein kurze zeit / vnd wirdt erfüllet mit vilen Betrübnußen / er gehet auff wie ein Blume / vnd fällt ab / vnd fleuchte dahin wie ein Schatten / vnd bleibe nit / mermehr in einem Standt / etc. Nicht vergebens vergleicht der Prophet Job / den Menschen einer Blume / dann ob wol zu diser zeit / ein Feldblumen vber alle massen schön / gang zierlich bekleydet / gar lieblich reucht / vnd dapper auff ihrem Palm oder Stengel steht / so ist sie doch an ihr selber gar blödd / vnd wol tausenterley gefahren vnderworfen / sie kan leiden von Regen / Schnee / Reiß / Wind / Hit / vnd Kälten / vnd ob sie wol kein solches Angewitter reffen thut / kan sie doch einweeg als den andern in die läng nit bestehn / sonder muß verwecken vnd in etwas anders verkehrer / vber ein kleine zeit abgemähet / vnd dem Baldvich zu einem Futter werden.

Eben ein solche Beschaffenheit / hat es auch mit dem Menschen / wie schön / zierlich / stark / vnd lebhaft / er immer herein tritt / kan er doch in die läng nit bestehn / vnd solche änderung geschicht / laider gar offit vor der zeit / durch schmerzliche zustand / als Feuer / Wasser / Hunger / Dhorning / Krieg / Aufruhr / böse Seuch / vnd manigfaltige Kranckheiten / seines Leibs oder Gemüths. Eccle. 2

flaccius spricht. * Ich werde in gedent sein / daß der Todt mit verzeucht. Er kompt vber manchen Menschen vnfsiehens / vnd stoßet ihn nider / gleich wie die Feldblum / von einem vnuerhofften Angewitter / verderbt wirdt.

Aber alles vnheil zuuerhüten vnd abzuwenden / weiser vns die H. Catholisch Kirchen / auff ein effectliches Mittel / nemlich auff das H. Gebett / dardurch ist manche Seel in gutem Standt erhalten / oder auß schwerer Angst vnd Verrangnuß erlediget worden. Der Königlich Prophet Dauid / froloekt vnd singt in seinem Psalterlied. * Ad Dominum cum tribularer clamaui & exaudiuit me. Ich hab gerufft zu dem H. Herren in meiner Noth / vnd er hat mich erhört: Dann als ihm König Saul feindselig nachgesezt / vnd allenthalben im Landt * mir drey tausent außerslöschten Kriegsmannen / zum Todt gesucht hat / hat ihn Gott danner noch vmb seines Gebetts willen / bey dem Leben erhalten. Bad da es zu einer andern zeit / * allenthalben vmb ihr Heer gestorben / vnd ein so häfftiger Sterben war / das inner drey Tagen / sibenzig tausent streitbare Männer in der Pestilenz gestorben: vmb seines demüthigen Gebetts willen / ist er mitten auß der Gefahr erretet / vnd die greulich Sterbsucht vertrieben worden.

Die berühmten Chronisten / * Ado Vienenfis, Sigebertus, vnd Caesar Baronius, schreiben wunder / in was jämmer vnd noth ganz Franckreich gesecket / vmb das Jahr Christi. 475. Dann es entstundten schröckliche Erbibden / dardurch die Ringmauren der Stätten / auch vil Häuser / stark vnd schöne Gebaw / eingefallen / es entzündeten sich schädliche Feuerbrunsten / die auß den Bettern angangen / die wilden Thier begaben sich auß den Wildnißen / auff die offne Weeg vnd gemeine Landstrassen / rissen die Leuth grimmiglich nider / vnd fraßen dieselbigen / sonderlich aber ist voll den reissenten Wölffen an Menschen vnd Vieh grosser schaden geschehen / das es erbärmlich vnd jämmerlich war anzusehen. Weil dann niemand wußte / wie doch diesem vnhel zuhelffen wär / so hat der H. Mamertus Bischoff zu Wien in Franckreich / die drey Betterg vor dem H. Aufartstag (so von Alters her in der Christenheit gebräuchlich / aber damahls bey vilen laiben Christen in vergessenheit komen waren) widerumb vernewert / vnd all seinen vndergebenen Schäflein gebotten / daß sie dise drey Tag Fasten / emßiglich Bettern / sich jedermenniglich zu den Processionen oder Creuzgängen verfügen / vnd Gott vmb abwendung alles vbel von Herzen bitten sollen / Solchen Befehl vnd väterlichen Vermahnung / des frommen Bischoffes Mamerci / haben die Verrangten Christglaubigen williglich angenommen / Gott sahe an das Gebett der Glehen / gab dem erschütten Erdboden widerumb ruhe / stilltet das Angewitter / vnd die greuliche Betterlaich / löschet auß die verzöhrenten Feuerbrunsten / sperrt den wilden Thieren ihre offne Rachen / vnd versicheret damit Menschen vnd Vieh / vor dem endlichen vndergang.

Weil dann nach Christlichem gebrauch / die löblichen Processionen vnd Creuzgang abermal verhanden / auff daß wir desto emßiger in disen Bettern am Gebett anhalten / vnd Gott den H. Herren euffertig bitten / vmb abwendung alles vbel darinn wir haften / oder künfftiger zeit vber vns kommen möchten / so will ich in vorhabentter Predig zween theyl abreden. Erstlich des H. Gebetts Krafft vnd Lobwürdigkeit / auß seiner engentlichen beschreibung erweisen. Am Andern / eben dise Lobwürdigkeit / mit etlich schönen Gleichnißen erklären.

NARRATIO.

Der Text laute heur also: Ich sag euch / bittet / so wirdt euch gebe / suchet so werdet ihr finde / etc. Ess

Eccle. 14.

psal. 119.

1. Reg. 24.

2. Reg. 24.

Ado anno. 468. Baron anno. 475 in Martyr: die 11. May.

Cöceptus Beschreibung des Wer Gebets.

1. Coceptus

figur.

* 11.

implicite

* 12.

Der verlangen hat/ ein ding engentlich zu erkennen / der muß vor allen dingen wissen vnnnd in acht nemen / sein natürliche Art vnd Beschreibung. Der Königlich Propheet spricht. * Wie dem Nam / also ist auch dein Lob / bis zu Ende der Welt. Was ist dan das Gebett? oder wie laut sein Definition, vnnnd Beschreibung? Der H. Gregorius Nyssenus antwortet. * Oratio est conuersatio sermocinatioque cum Deo. Das Gebett ist ein Gespräch oder Rede / mit Gott. Item. * Das Gebett ist ein Bitt der jennigen Gaben / so Gott dem H. Erren mit vnderthänigstem begehren / fürgebragen werden. Laß vns diese Beschreibung des H. Gregorij / was besser erwegen. Ein Mensch / der bey einem König oder Fürsten / etwas hat anzubringen / der fremet sich vnnnd halt ihm für ein grosse Gnad / wann er sein Supplicieren dem König mündlich fürbringen kan / er meint es sey ihm schon halb geholfen / weil er mit seinem Herren selber geredt hat / wolan ein solche Supplication / lieber Christ / ist dz Gebett / sein schriftliches Anbringen / sonder ein mündliche Rede / mit Gott dem höchsten König. Sprach spricht: * Das Gebett / des der sich demütiget / durchringt die Wolcken / vnnnd laßet nit ab / bis das es kompt für den Thron Gottes / vnnnd weicht nicht / bis der höchste Gott ein Aufsehen hat / wie er sich dann allweg zum Anhören vnsers demütigen herrlichen Gebetts / gar willig vnnnd bereit ersaiget / nach seiner Verlassung Hieremias am 29. Ihr werdet mich anrufen / vnnnd werdet hingehn / ihr werdet mich anbetten / vnn ich will euch erhören / ihr werdet mich suchen vnnnd finden / wofür ihr mich anderst auff gangem ewrem Herzen suchet werdet. Weil dann vnser Gebett ein mündliche Rede mit Gott ist / wer soll sich nicht einer genädigen Erhörung / vnnnd alles Guts verrotten? S. Bernardus spricht. * Niemande auß euch / liebe Brüder / verachte sein Gebett / dann ich sag euch / daß auch der jennig / den wir bitten / daß selbst nicht verwerffe / che dz es zu vnserm Mund außgangen / so befolcht er solches in sein Buch einzuschreiben / vnnnd auß diesen beyden mögen wir eines vngeweyßlet verhoffen / er werde einweder geben was wir begehren / oder das jennig / welches er für besser erkennet.

Diese lobwürdige fürreffigkeit der mündlichen Bitt Supplication / haben wol erkandt die gläubige Kinder Israel / derwegen sie allweg ihr größte Hoffnung in das Gebett gesetzt / als offti sie mit ängstlichen Gefahren / vnnnd beirübten Zeiten angefohren worden. Von ihnen sag der Königlich Propheet. * Sie haben zu dem H. Erren geschryen / vnnnd er hat sie von ihren Müheligkeiten erlediget / vnnnd hat sie belaitet auff den rechten Weeg / daß sie in die Stadt der Bewohnung hingienge.

Der fromm König Josaphat / hielt das Gebett für das eusserste Mittel / dadurch vns ellenden Erdwümelin mag geholfen werden. Dann als er einest vnsersehens / mit einer grossen Heerskrafft der Vnglanbigen vberfallen / vnnnd in grosser Furcht stecket / er müste sampt all seinem Volck vnderliegen / da begab er sich in den Tempel / vnnnd bettet andächtiglich. * H. Er vnserer Väter / du bist Gott im Himmel / vnnnd ein Herrscher in allen Königreichern der Heyden / vnnnd in deiner Hand ist Krafft vnnnd Macht / vnnnd ist niemant der wider dich stehen möge. In vns zwar ist solche Stärck nit / dz wir diesem grossen Sauffen der vns vberfallen / widerstehen möchen / aber so wir nit wissen was wir thun sollen / haben wir allein diesen Vorthail / das wir vnser Augen zu dir richten. Was nun Josaphat vermog des Gebetts verhoffet / das ist ihm zu theil worden / dann er erlangte Syg vnnnd Victori / wider ein mächtiges Kriegsheer / ohne Schwerdtstrich vnnnd Menschenhand. Dergleichen Hülf

vnd Verstand auch vil andern widerfahret / die sich in widerwärtigen Sachen des Gebetts gebraucht haben.

Genesis am 32. Cap. wirdt gelesen / als dem frommen Patriarche Jacob im heimatischen sein häßiger Bruder Esau / mit häßigem Zorn vnnnd Wörderlichem fürsatz entgegen zogen / da begab sich der fromm Jacob fluchs in das Gebett / siel nider zur Erden auff sein Angesicht / batte Gott vmb Hülf vnn Verstand / dadurch erlangte er / daß sein Bruder Esau / der ihn weder leyden noch ansehen mogen / allen Haß vnn Feindschafft verlohren / auch wider alles Verhoffen / mit weinenden Augen vmb den Hals gefallen / brüderlich geküßet / vnnnd sich alles Guts gegen ihm erböten hat.

Abermahl list man im Buch der Zahl / als auff ein zeit das Volck Israel / vmb ihrer Sünd vnn Mistherbar willen / mit fewrigen Schlangen gestrafft worden / darvon alle so gebissen worden / schwärzlich erkrankten / oder gar sterben müssen / da wußten sie kein anders Mittel fürzuwenden / als das Gebett / luffen derwegen einhelliglich zu Moyses ihrem Heerführer / vnnnd schryen. Wir haben wider Gott vnnnd dich geredt / bitte daß er diese Schlangen hinweg neme. Solches Wirren vnn Flehen erhörere Gott / vnnnd hatte alle so von den tödtlichen Schlangen gebissen worden / die sein Hülf ersuchere.

Gleicher gestalt / hielten auch die streitbare Machabäer / das Gebett für ihren besten Freund vnnnd Mithelfer / als offti sie derwegen wider ihre Feind streiten wöllen / gegen denen sie sich vil zu schwach befanden / da begaben sie sich allweg / sunor in das Gebett / sielen mit all ihrem Heer im freyen Feld nider auff ihre Knie / vnnnd ersucheten Gottes Hülf vnn Barmherzigkeit. Was für gewaltige Syg aber sie vermog ihres eyfferigen Gebetts erlangt / vnnnd wie Mächtig sie mit gar wenig Volck / mächtige Kriegsheer ihrer Feind zerretten / vnnnd in die Flucht geschlagen / das findet man in zwen Biblischen Büchern / darvber sich ein jeder der es list veruundern / vnnnd die vnaussprechliche Krafft des verretlichen Gebetts zu Gott / augenscheinlich erkennen muß. Derhalben Ecclesiasticus vns alle vermahnet / das man keinen verhindern oder abhalten soll / der sein Hoffnung in das Gebett setz. Dann das H. Gebett (schreib S. Augustinus) ist ein Säul der Tugend / ein Latzer zum Himmel / ein Eheman der Wittwen / ein Freund der Engel / ein Grundfest des Glaubens / ein Kron der Klosterleuth / vnnnd ein Stärck der Verechlichen. Daß sie ihr Geschafft vnn Arbeyten / mit Ruh vnn Gewin verbringen können.

Es ist auch ein Trost der Verirbren. Ein Zuflucht der Angefohrne. Ein Süßigkeit vnn Geistliche Freud / der andächtigen Gottliebenden Herzen. Ein Erhaltung in allem Guten. Vnnnd ein vberauß lieblicher angenehmer Geruch / vor dem Thron Gottes / wie dann S. Johannes in seiner Offenbahrung geschriben. Er hab im Himmel vor dem Angesicht Gottes sehn sehn / sieben Engel / mit sieben Posamen / vnnnd ein anderer Engel kam vnn trat bey dem Altar / der hat in der Hand ein goldenes Rauchfaß / dem war vil Rauchwerks geben / vnnnd der Rauch des angezündten / war das Gebett der Heiligen / solches stig von der Hand des Engels / für Gott den H. Erren. Darumb liebe Christen (sprich Augustinus) Weinet im Betten / vnnnd laßt nit nach / auff daß ihr würdig werdet der Gnaden Gottes.

Es ist ein sehr schön vnn lobwürdige Tugend / an einem Menschen / wann er gern vnnnd emsig bettet / dann damit wirdt er ein rechter Nachfolger / seines Heylandes vnn Seeligmachers / welcher auff Erden vil gebettet / vnn noch inderdar im Himmel für vns den Väter bittet.

Der Mensch vergleiche sich auch mit den lieben Engeln / vnn allen Heiligen Gottes / deren Ampt vnnnd Verichtung im Himmel ist / den höchsten Gott ohn vnderlaß loben vnn anderten. Von den Engeln list man in der Propheet.

Phil. 47.
Serm. 1. super
Pater noster
Serm. 2. super
Pater noster

Psalm 55.

Serm. 9. in
Quadragesima.

Phil. 106.

1. Par. 20.

Num. 21.

1. Mach. 3.

1. Cor. 10.

Deut. 2.

Sap. 18.

Cant. 2.

Jacob. 5.
Psalm. 140.

Apoc. 8.

3.

Cöceptus

Lob der

Beretteten

vnn Ertraff

deren sonnt

mögen Bet

ten.

Propheeten Isaia * das sie inderdar auff vnder schidlichen
Chören gegen einand ruffen vñ singe. Heilig/Heilig/
Heilig ist der Herr Sabaoth/alle Lande seynd
voll seiner Herrlichkeit. Der Heiligen Mund vñnd
Zung aber / spricht vñnd betet ohne End vñ Aufhören.
Benedeyung vñ Arbeit/Weisheit vñ Danck-
sagung/Ehre vñ Kräfte/vñnd Stärck/sey vn-
serm Gott/von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen.

In allen Tugenten soll sich zwar ein Christenmensch
vben vñnd bearbeyren/sonderlich aber im Gebett: dann di-
se vbung stehet den Christlichen Seelen fürnehmlich zu:
seyremahl sie nach der Lehr Christi / * nach der wahren
Gottseligkeit/vñnd vollkommenen Gerechtigkeit/die zu erlan-
gung des Himelreichs vñndoch ist/ertragen sollen/wel-
che Gerechtigkeit/ohne das Gebett nicht kan erlangt wer-
den. Dann wie S. Paulus schreibet / * so seyndt wir auß
vns selber/als auß vns/nicht genugsam etwas gurs zuge-
dencken/will geschweigen/etwas gurs in der That zuuer-
richten/es werde vns dann von Gdte darzu Hülf vñnd
Gnad verlihen/darumb befehlet vns der Herr im heuti-
gen Euangelio zu betten/vñnd verhaift auch beynebend/
vns alles zugeben/darumb wir bitten werden/sprechen:
Wartlich/wartlich/sag ich euch/so ihr den Vatter
etwas bitten werdet in meinem Namen/so wirdt
ers euch geben/bittet so werdet ihr empfangen/
das ewer Freudt vollkommen sey. Hier auß volget/
wann wir nit bitten/vñnd betten/so können wir weder die
vollkommne Freudt/die in jener Welt zu gewarten ist/ noch
die Mittel (als die vollkommne Christlich Gerechtigkeit) so
vns dahin führt/erlangen.

Ein Christenmensch der nit betten mag/ist gleich ei-
nem Kranken Menschen/der nit mag essen vñnd daruñ/
man es nit mit im besser werdt/nach vñ nach die Krafft
des Leibs verleur/vñnd dem Todt zu eyer. Item einem
vnerachthen feindseligen Kind/welches sich in liebem
Vatter nit kein gebühliche Lieb vñnd Freundlichkeit erzei-
gen mag / vñnd durch solche feindselige Arth/ihm selber
vilser Vortzahren verhandert ist/welche es sonst von sei-
nen Eltern zugewarten hätte/wann es sich gegen densel-
ben Liebreicher erzeigen thät.

Solche Hinderis vñ Verabung der Vortzahren
Gottes/hat jener vngehörich eigenmütiger Mann/
mit schaden wol ihnen worden/von welchem in dem Le-
ben des H. Remaeli Bischoffen zu Verich,* diser Inhalt
zu lesen ist. In einem Nayrhoß Mademias genandt/war
ein Dawsman/der wider die Willigkeit/an dem ersten
Tag der Erzewochen/daran er soll den Gottesdienst be-
sucht haben/in den Wald ggangen/daselbst Holz geschla-
gen/in seinem Hauff zugebrauchen/min soll aber die drey-
rätliche Betanenen/so von dem H. Bischoffen Mamerio
in großem Nothfall angeordnet worden/billich noch heu-
tiges Tags/viler widerwertigen Zustand halber/billich er-
halten/vñnd nit auß schlechten vrsachen vñnderslassen wer-
den. Gedachter Dawsman aber/so diese Gewonheit
verstaumbt/vñnd dem H. Tage die gebühliche Ehr nit er-
zeiget/hat bald die Gdliche Raach empfunden/dann als
er ein Burden Holz auff seinen Rücken genomen/vñnd
dieselbige zu Hauff tragen wolt/steuer er sich an seinen
Stab/weil er aber die Burden von sich legte/erkünmen
ihme die Finger/ blieb also die Hand an dem Stab ange-
hafft/das sie niemant daruon mögen abnehmen. Die
Nachbawen werden herzu beruffen/verwunderren sich all
darab/baten ihn/das er ihnen anzeigte/was er doch hätte
missgchandlet. Er verschwig solches nit/sonder befandte
sein Mißthar öffentlich/bate sie/den langen Stab an
beyden seyen abzuschneiden/das er von denselben last nit
also beschwert würde. Hernach/als er von ihnen vermah-
net worden/besüchert er embfänglich vil vñnd manigfaltige
Kirchen der Heiligen/begehret ihrer Fürbit Tag vñnd
Nacht/bis das er letztlich auch in das Gotteshaus des H.
Bischoffen Remaeli komen/vñnd von den Geistlichen da-

selbst vermahnet worden/das er vor dem Altar des lieben
Heiligen demütiglich nider kniet/vñnd desselben Für-
bit ersuchen soll. Also hat es sich begeben/da man das
Kneyder H. Mess herlich gehalten vñnd zum Euangelio
komen/da schrey er ober laut/vñnd das Holz vñndches vñnd
straff/der vberreitung der Christlichen Verrät/lange
zeit in der Hand tragen müssen/ist ihm erfallen vñnd ist
bald darauff eben an der selbigen statt/ganz gesundt wor-
den/das er sein Hand wie zuor widerumb gebrauchen
können/des verwunderre sich all Anwesende/vñnd erkand-
ten bey diesem Miracul/wie schädlich es einem Menschen
sey/welcher das Gebett vñnd die H. Verrät lieberlich ver-
samlet. Dargegen aber/wie grosse vñnd nutzliche Ding et-
ner Christlichen Seel/auff dem andächtigen Gebett er-
folgen: seyremahl auch dieser Vberreiter der H. Verrät/
die Vergebung der Sünd sampt der leibliche Gesundheit/
durch sein anders Mittel/als mit betten vñnd Kirchen-
gehen widerumb erlangen können: Dann Ein jeder
(sagt die Propheeten Joelis*) der den Namen Got-
tes anruuffet/wirdt heylwärtig.

Am Ander/können wir des H. Gebetts Kräfte vñnd
Lobwürdigkeit erkennen/auff den fürerffentlichen nutzli-
chen Dingen/deren Art vñnd Verichtung es an im tragen
thut. Der H. Vatter vñnd große Kirchenlehrer Augusti-
nus nennet das Gebett * ein Speiß der Seelen: Dann
gleich wie die materlich Speiß den Menschen ernöhret/
auch Leib vñnd Seel ein zeitlang besamen erhaltet. Eben
das vermag auch das Gebett/sie erhält die Seel in guem
Standt/vor Sünd vñnd böser Eingebung/nach laut des
Heren Wort. * Vigilare & orate, no ineretis in tenta-
tionem. Wachet vñnd Bettet/auff das ihr nit in
Versuchung falltet. Vñnd wann es die noch erfordert/
so wirdt es einem wolbetrenten Menschen an der leibliche
Nahrung nit mangeln. Der H. Gregorius schreibet * von
Bonifacio/das er von Jugend auff/da er noch ein Knab
war/gegen den Armen gar freygebig vñnd barmherzig ge-
wesen/dermassen das er nicht allem alles was er haben
mögen/sonder gar seine Leibscheyder/den Armen willig-
lich geben hat/wie er dann deshalb von seiner Mutter
vil vñ oft gestrafft worden/da sie eines tags in die Traid-
schewen ggangen vñnd gesehen/das fast alles Geraid/so
sie ihr zu jährlicher Añderhaltung beratter hat/von ihrem
Sohn vñder die Armen aufgehoyet worden/ist sie des-
halb sehr laidig vñnd betrübe wordt/besoraent/sie müste
groß Hunger vñnd Kummer leyden weil sie ihr jährliche
Hülf verlohren hatte/da kam gleich Bonifacius darzu/
erlöset sein Mutter mit guen Worten als vil ihm mög-
lich/aber sie wolt sich nit rösten lassen/deshalb bat
er sie/sie woll auß der Traidschewen hinweg gehen/vñnd
auff begab er sich in das Gebett/ober ein kleine weil führt
er sein Mutter widerumb in die Traidschewen/vñnd es
befand sich die Schewen so voller Traid/als sie zuor je-
mahls gewesen. Des freuet sich die Mutter/das sie ihr
jährliche Aufkommen widerumb erlangt hat/vñnd vermah-
net den Sohn selber/er soll nur den Armen forthin ge-
ben: seyremahl dis so er vergebet/so bald widerumb nem-
men fundt. Durch dis vñnd vil andere dergleichen Mira-
culn/bleibt das H. Gebett ein angenschentliche Speiß/
so wol des Leibs als der Seelen.

Am Andern/so ist das Gebett ein herrlicher Kuß/
der Lieb vñnd des Fridens/darnach die andächtige Seel ver-
langentragt/das sie ihren himelischen Vatter vñnd Vrä-
tigam damit vmbfahet/auch sich gegen demselben Kind-
lich vñnd Freundslich erzeigen mög/sprechen. * O wer
gibe dich mir/dz ich dich allem drauffen find/vñ
dich Kuß/das mich jertz niemant verachte.
Es ist zwar in den Augen Gottes/vmb ein sündige
Seel ein verächtliches Wesen/welches er nit arschet noch
neben ihm gebulden mag/gleichwol kan sie die Füß des
Heren/ mit Magdalena * durch Gebett sicherlich vmb-
fassen/

ioel. 2.
Cöceptus
Vergleich
muß des Ge-
betts.
Flores Doct.
rum verbo
Oratio.
Matta. 6.
Historia.
Lib. 1. Dial.
Cap. 9.
Cant. 3.
Vide S. Amb.
in Phil. 118.
Luc. 7.

Historia.
Cant. 3.
Vide S. Amb.
in Phil. 118.
Luc. 7.

fassen / Küssen vnd Salben / vnd wirdt von ihm feines weegs verstoßen / Sonder (da anderst das Gebett recht von Herzen geher) zu Gnaden angenommen / nit anderst / als wie der verlohren Sohn * von seinem lieben Vatter / zu mittern Gnaden aufgenommen / gekufft vnd gehalten worden / da er mit gebognen Knien vor ihm auff der Erden gelegen vnd geberet hat: Vatter ich hab gestündiget / im Himmel vnd vor dir / vnd bin forthin nit mehr werth / das ich dein Sohn heisse.

Grosse Sünder waren die Inwohner der mächtigen Statt Ninive / vnd ihnen vom Propheten Jona / auß Gottes Befehl allbereit angelegt / das sie inner vierzig Tagen / wegen ihrer manigfaltigen schwaren Sünden / sampt der ganzen Statt vnder vnd zu grundt gehen solten. Aber sie saumeren sich nit lang / sondt eylere stuchs zu den barmherzigen Füßen des H. Erren / Kufften dieselbigen mit rewigem Hasen / Weinen / vnd Betten / seynd alsbald erhört / vnd von Gott mit beyden Gnaden Armen vmbfangen worden / dz er ihnen die wolverdiente Straff / gütlich nachgesehen hat.

Drittens / das Gebett ist ein herrlich Lusthauff / aller Massen im König Salomon mit köstlichen Spaziergängen gemacht / darauß der wahr Götlich Salomon / der die Weisheit selber ist / mit den Menschen Kindern vmbspazieret / auch sein Freud vnd Kurzweil hat. Darnach ist nahent (spricht der Königlich Psalter *) allen denen / die ihn anrufen in der Arbeit.

Dessen zu wahrer Vründe / hat es sich gar oft begeben / das der güng G. D. sich den Verrenen leibhaftig erzeiget / vnd mit ihnen geredt hat. Von dem H. Eduardo König in Engellandt / wirdt geschribt / * als er einmahls mit Grafen Leofrico in S. Peters Kirchen zu London / für der H. Dreyfaltigen Altar bey der H. Misch war / vnd dem andächtigen Gebett oblag / sihe / da stunde gegen Christus / Jesus / der schönste vber alle Menschen Kinder / vnd erichne ihm leibhaftig / strecket sein H. Hand auß / vnd seegnet ihn mit dem Zeichen des H. Creuges / der König beutet die Götlich Gegenwärtigkeit an / mit niedergebognem Haupt / vnd erfuhr in der That / das warhaftig sich Gott bey den Verrenen in der Nähe befindet.

Viertens / das Gebett ist die recht Jacobelaiter / * so von der Erden bis an den Hümel raiter / darauß die H. Engel hinerdar auß / vnd absteigen / vnser Begehren / wie in der Histori Tobia * sehet) für Gott traagen / vnd auffopferen / vñ hergegen die Annemung vnd Erhörung vnser Gebets / vor Gott verkündigen. Dann Gott selber hat * verhasst / in was Nöthen vnd Nützen wir ihn zu Kirch anrufen werden / so wöllt ers in seinem H. Hümel erhören / vnd vnsern Sünden genädig sein.

Fünftens / das Gebett ist ein Mittel / von dem hinfelischen Vatter zu erlangen alles Guts: Dann weil das Menschlich Herz / im Gebett zu Gott auffsteiget / so vereinigt es sich mit Gott / vnd versencket sich in seiner Lieb / es ehret vnd erhebt ihn vber alle Creaturen / er allem sey mächtig vnd gewaltig / der allen helfen vnd oberflüssig geben kan. Solche Bekandnuß gefallt dem Allmächtigen Gott / vnd ertheilet darauß seine Gaben reichlich / mehr als wir begehren können / nach laut des Königliche Propheten * H. Er du bist Süß vñ Gürtig / vñ viler Larmherzigkeit / allen denen / die dich anrufen.

Met. Allda der Königlich Prophet spricht / G. D. erzeige sich gütig vnd barmherzig / gegen denen welche ihn anrufen / Ergo / haben die / so ihn nicht bitten oder anrufen / sich solcher Gnaden nit zuverrösten. Dessen hat man ein denckwürdiges Exempel / in dem Leben des H. Abtten Severini Portugowischen Apostels. * Als auff ein zeit vmb das Schloß Corullis / ein mächtiger Schwarm

Nenschröcken die Traidfelder angefallen / da entstund bey allen Inwohnern Geistlichen vnd Weltlichen / groß Laid vñ Verrübnuß / derhalben kamen sie einmütiglich zu dem H. Severino / begehren seines Fürbittes / dz sie der schwären Plag möchten entlediget werden. Der H. Severinus vermahnet sie samptlich zur Duff / Gebett vnd Almusen geben / stellet an ein allgemeine Procession / oder Versammlung des Volcks in die Kirchen / jederman war willig / vnd verfügten sich mit Singen / Betten vnd Almusen geben / in das Gotteshaus / vnd verharren samptlich mit einander bey dem Gottesdienst / vnder dessen / da sie im Gebett war / hat sich der ganz hauff Nenschröcken auffgemacht / vnd ist darvon geflozen / ohne sonderbare beschädigung der Traidfelder. Ausser eines einigen Manns / welcher sich von der Procession abgetraufft / vnd mit andern seinen Mitbürgern nit geberet hat. Disem allein seynd die Nenschröcken in seinen angefahren Traidacker gefallen / vnd alles bis auff den Boden verzohret / das es verwunderlich vnd schröcklich anzusehen war. Also mußt diser Mensch / weil er im Gebett saumseelig war / der Götlichen Erbarmung gänzlich beraubt sein / deren andere betrende Herzen reichlich genossen haben.

Es ist zubeforgen / solcher Schaden oder ein anders Laid / zu Haus oder Felde / werde auch andern bezegen / welche die Processionen vnd Kirchgänge / in den jetzt nachfolgenten drey Betttagen muthwillig versäumen / vnd ihnen darfür andere vnnothwendige Ding surnemen. Wil man Gottes Gnad vnd Seegen in leiblichen vnd Geistlichen Dingen genießen / auch vor Schaden vñ Unluck versichert sein / so muß man auch darinn bitten. Die Propheten Joelis * spricht: Blaset zu Sion mit Posaunen / heyliget das Fasten / ruffet die Gemein zusammen / versamlet das Volk / heyliget die Gemein. Vnd bekehret euch zu dem H. Erren ewrem Gott: Wer waist / villeicht wirdt er Genädig / vñ verzeyhet / vnd laßt den Seegen hinder ihm?

Weil dann am Gebett sovil gelegen / so hat vnser erster Vatter Adam seine zween Söhne / Abel vñ Cain (wie Cöceptus auß ihrem Dpffer das sie Gott gerhan / * abzunemen) im Gebett vnd Gottes lob embig vnderlicher. Solches haben auch alle Gottseelige Patriarchen / * nemlich Seth / Enoch / Mathusalem / Noe / Abraham / Isaac / Jacob / Job / David / Robias / re. Sampt allen Gottseeligen Propheten vnd Altvätern sorgfältiglich gerhan / vnd ihnen nichts mehrers lassen angelegen sein / als das ihre Kinder vnd Nachkömblin / Gott den H. Erren von Herzen loben vnd anbeten sollen / wie sie dann auch selber in fürfallenten Nöthen vñ Zuständen / den lieben Gott jederzeit mit andächtigen Gebett / vmb Hülf vñ Veystante angeruffen / vnd dardurch große Wohlthat erlangt haben.

Ihnen sollen wir billich nachfolgen / den Christlichen Eltern sehet es zu / das sie ihre Kinder von Jugend an / zum Gebett vnd Gottesdienst lairen vnd ansporen / damit sie des güten beyzeit gewöhnen / vnd hernach desto beständiger darinnen verharren / dann was man in der Jugend lehrnet / das bleibt auch im Alter.

Deßgleichen wirdt auch von vns Christgläubigen / allen mit einander erfordert / das wir embig betten / vnd hierin nit saumseelig oder schläffertig sein sollen / nach der Lehr vnd Exempel vnser geliebtesten Heylands / welcher gesagt: * man soll allezeit Betten vnd darinn nit müd werden. Auch selber für vns am Creuz / bis zu Auflassung seiner gebenedeyten Seel / gebettet / vnd dardurch vns die Vergebung der Sünden / bey dem Vatter erworben hat. Ihm sey Lob vnd Dank zu allen zeiten.

A M E N.

Ende der Ersten Predig.

Am

Luc. 15

Jon. 3

1. Reg. 7

Psal. 144

Historia

Surius die 5. Januarij

Gen. 28

Tob. 12

13. Reg. 8

Psal. 85

Historia

Surius Tom. 1. die 2. Januarij

10cl. 22

5. Vermaßnung zum Gebett

Gen. 4. Gen. 5.

1. Cöceptus

Don de bichen hauch

beder

Luc. 18

10. 4

Im Andern Betttag in der Creutz- Wochen.

Euangelium Johannis am 16. Capitel.

Ander Zeit sprach der HERR zu seinen Jüngern / warlich / warlich sag ich euch / so ihr den VATER etwas bitten werdet in meinem Namen / so wirdt er euch geben / bissher habt ihr nichts gebetten in meinem Namen / bittet / so werdet ihr nemmen / daß ewer Freud vollkommen sey / solches hab ich durch Sprichwort mit euch geredt / es kompt aber die zeit / daß ich jetzt nit mehr durch Sprichwort mit euch rede / sonder ich werde euch öffentlich her auß verkündigen von meinem VATER / am selben Tag werdet ihr bitten in meinem Namen / vnd ich sag euch nicht / daß ich den VATER für euch bitten will / dann er selb der VATER hat euch lieb / darumb daß ihr mich geliebt habt / vnd geglaubt / das ich von GOTT aufgangen bin. Ich bin von GOTT aufgangen / vnd komm in die Welt / widerumb verlaß ich die Welt / vnd gehe zum VATER / Sprachen zu ihm seine Jünger / siehe nun redestu öffentlich / vnd sagest kein Sprichwort / nun wissen wir / daß du alle ding waisst / vnd bedarffst nit das dich jemandt frage / darumb glauben wir das du von GOTT aufgangen bist.

Im Andern Betttag in der Creutz- Wochen.

Die Erste Predig.

Von der rechten Form vund Weis zu Betten.

Thema Sermons.

Vsque modò non petiistis quicquàm in nomine meo, petite & accipietis. Ioannis. 16. Cap.

Bisshero habt ihr nichts gebetten in meinem Namen / bittet so werdet ihr empfangen. Joan: am 16. Cap.

EXORDIUM.

I. Conceptus
Von dem
hohen Ge-
istlich des
Heiligs.

Andächtige in dem HERRN: wir befinden in H. Schrift / daß je vnd allzeit von anbegun der Welt / bey den Rechtgläubigen ein löblicher Brauch gewest / als offi ein Noth od grosse Gefahr auffkommen ist / so haben die Priester vnd Häupter der Kirchen / allweg Bettag vnd Küchgang anstellt / das Volk zusamen beruffen / vnd vermahnet / daß sie den gültigen GOTT vmb Abwendung alles Übels treulich bitten sollen.

Solcher Gottesdienst hat von vnsern Ersten Eltern Adam vnd Eua angefangen / welche in ihrem Elende / darein sie durch die Sünd gerathen / embfzig gebetet / auch darzu ihre Söhn fleißig vermahnet haben / wie darn der selben Kinder vnd Kindes Kinder / als Abel / Seth / vnd Enos / den Namen des HERRN andächtlich angeruffen / vnd angebetet haben.

Im Gefas der Natur / war ein embfziger Vetter A. Abraham / ein GroßVatter aller gläubigen Kinder Israels /

* dann er bauet Altar / darbey verrichtet er sampt den seinigen sein Andacht / gebrauchet sich auch sonst in allen fürfallenen sachen / des Gebetts: Wie er dann dem König Abimelech * mit Gebett das Leben gefferet. * Seinen Kindern Segen vnd Benedeyung von Gott erworben / auch den sündigen Stätten Sodoma vnd Gomorra grosse Gnad erlangt hat: Ihm habens nachgerhan seine Kinder vnd Kindes Kinder / nemlich Naac / vnd Jacob. Vom Isaac wirdt geschrieben / * daß er des Abends auff das Feld gangen zu betten / auch seiner Hausfrawen Rebecca / durch Gebett der Unfruchtbarkeit abgeholfen / daß sie ein Kindes Mutter worden ist.

Vnd als Jacob in grosser Angst vnd Furcht stecket / (als er seinen grimmigen Bruder Esau / mit gewöhrter Hand vnd blutdurftigem fürnemmen / wider ihn daher raffen sahe) so nahm er all sein zusucht zum Gebett / versöhnet dardurch wunderbarlich seiner Feindt / errettet auch sich vnd die seinigen bey dem Leben.

In dem geschribnen Gesas / war ein treffentlicher Vetter der groß Prophet Moses / dann er beraitet durch Gottes eingebung / dem HERRN an statt eines Tempels / einen schön Tabernacul / auß Holz / Leinwath / Siss uij Teppich /

Gen. 12.
*
Gen. 20.
*
Gen. 17.
*
Gen. 18.
*
Gen. 24.
*
Gen. 35.
*
2.

Exod. 40.

Teppich / vnd Fehlen / darbey das Volck Israel die 40. Jahr / da sie durch die Wüsten in das gelobte Landt gerait / ihre Opffer vnd Gebet in allen zeiten / (es sen ihnen glücklich oder widerwärtig ergangen /) verrichtet haben / wie dann auch G D E selbst / als efft er etwas namhaftis wider diesem Volck fürnehmen / oder verschaffen wöllen / dasselb zu diesem Tabernacul erfordert hat / re.

Num. 11. 12. 16. 17.

1. Reg. 7.

Im ersten Buch der König * wirdt angezeigt / als den Kindern Israel ihres verbrochens halber / die Gnad zum streiten entzogen / vnd die Archa Gottes von ihren Feinden entführer war / da ernennet der Prophe Samuel einen Vortag / vnd beruffet das gang Volck zum Verthaus in Naphtal / daselbst verzöhretten sie den ganzen Tag / mit Fasten. vnd Beten: desgleichen hat auch Samuel für sie gebetter / vnd G D E dem HERRN Verfohn Opffer gethan / dardurch ist ihnen die verlohrene Gnad widerumb zugestelt worden.

2. Par. 20.

Vnd im andern Buch der Tag Geschichte * ist man / als König Josaphat in seinen zeiten / mit einem sehr mächtigem Kriegeheer der Ungläubigen vberzogen worden / gegen welchem er sich vil zu schwach befand / da steh er im ganzen Landt ein Fast. vnd Vortag außzuruffen / er selbst sampt alle Volck / so sich in grosser Anzahl gehn Jerusalem versamblet hat / auß den vmbliegenden Stätt vnd Flecken / gieng in das Haus G D E S / vnd baren G D E vmb Hülff vnd Beystandt wider ihre Feind / wie sie dann solchen Beystandt erlangt haben.

2. Mach. 5.

Also ist auch zu der Machabaer zeit / * da sich seltsame Zeichen am Himmel sehen lassen / jederman zum Gebet geflohen / vnd G D E den HERRN von Herzen gebeten / daß er dieselbigen Zeichen zum besten wenden wöll.

3.

Im Besaz des Gnadenreichen Euangeliums / als in der vollkommenen Lehr ist das Gebet vil in mehreren Schwüma komen / seymahl der HERR CHR. S IES welches Besaz mit Gebet angefangen / vnd imior 40. Tag vnd Nacht in der Wüsten gebetter vnd gefastet / * mit Gebet so er gepfangt / vnd manche Nacht im Gebet verzöhret / * auch mit Gebet (als mit einem vnwidersprechlichem Sigill) am Creuz beschloffen / vnd bekräftiget hat.

Mat. 4.

Luc. 6.

Heb. 5.

Luc. 11.

Im Gebet hat er seine Jünger vnd alle Glaubige vnderichtet / * solches in Nothen fürzunehmen / hat er ihnen gerathen vnd anbefohlen.

Daher das Buch der Apostelgeschichte gute Zeugnis gibt / das die lieben Apostel / vnd mit ihnen die ersten Christen / (als die anfangene Kirchen) der Lehr vnd Anleitung CHR. S IES / zu keiner zeit vergessen / sonder allweg embsig gebet / vnd alle nothwendige Gnaden vnd Gaaben durchs Gebet von G D E ersucht / vnd erlangt haben.

Ahor. 1.

Ahor. 2.

Ahor. 12.

Einmütiglich (schreibt S. Lucas *) verharreten sie mit Maria der Mutter Gottes / im Gebet versamblet / den H. Geist zu empfangen. * Täglich giengen die ersten Christen in den Tempel / vnd bliben im Gebet beständig.

Da zu Jerusalem ein Verfolgung entstanden / vnd Petrus das Haupt der Kirchen von Herode gefangen war / da versamblet sich die gang Menig der Glaubigen / vnd bettet für Petro vnd für Abwendung alles Übels / re.

Disen Gebrauch hält noch heutigs Tags die H. Catholisch Kirch / als ein rechte Pflanz / vnd immerwehrente Nachfart Christi vnd seiner Jünger / dann sie bettet nit allein die siben Tagzeit bey Tag vnd Nacht / sonder hat auch auß erböblichen Ursachen von Alter her / die jetzt gegenwärtig Creuzwochen angeordnet / daß man darinnen aller Drthen Processiones vnd Creuzgäנג halten / die Priester schaft das Volck gehn Kirchen versamblet / vnd den höchsten Gott mit einhelligem Herzen vmb Abwendung alles Übels bitten soll / mit vngezweyffter Zu-

versicht / vnser Gebet werde gewislich erhört / vnd der Zusagung Christi habhabt werden / welcher heut sprich: **Bittet / so werdet ihr empfangen.**

Wer nun diser Zusagung will vergewist werden / der muß vor allen dingen in acht nehmen / was das Gebet an ihm selbst erfordert vnd haben will / nemlich / daß darinn die rechte Weiß vnd Form gehalten werde. Damit wir aber hierinn rechtmessig vnderichtet werden / will ich in vorhabener Predig / mit Gottes Hülff / ween theil abreden. Im ersten / von mancherley Vertform / deren man sich Gottseeliglich gebrauchen kan. Im andern Theil aber / soll von der Kraft vnd Würdigkeit vnserer Christlichen gemeinen Vertform / (welche ist das H. Vater vnser / mit angehengem Englischen Gruff / vnd Glauben) geredt werden.

NARRATIO.

Der Herr spricht heut also: **Bishero habe ihr nichts gebetten in meinem Namen / Bittet so werdet ihr empfangen / re.** Aber diese Red / möcht etwa ein Gottliebende Seel / in

ihre selbst gedencen vnd fragen / seymahl vil Menschen Venen / vnd doch ihrer Bitt nit gewehret noch erhört werden. Was gehört dann zu einem rechtmessigen Gebet / oder wie soll es beschaffen sein / danrich nach der Zusagung meines Erlösers / etwas empfangen oder erlangen mög? dem wirdt fürzlich geantwört: Hierzu diene sehr vil / daß man die rechte Weiß vnd Vertform in acht nemme. Dann der Welt brauch bringts mit sich / wann etner bey einem König vnd grossen Potentaten / ein Supplication fürbringen will / so befeist er sich vor allen dingen / daß er den rechten Namen vnd Titel / darinn des Königs Ehr vnd Gewalt steher / vorher seze / vnd darauff das Corpus der Supplication (darinn des Supplicanten vnderhängigste Begehren vnd Demütigung scheinen soll) rechtmessig angeordnet / vnd nichts vnformliches / vngewöhnliches / oder vnbedächtliches vndermischer sey / dar durch der König erwan möcht belaidiget / oder vnlistig werden. Dann so die Supplication an der rechten Form / Titel vnd Namen sich mangelhaft befand / so wirdt sie fluchs verwoeffen / vnd erlangt kein Erhörung.

Weil dann vnser Gebet ein Red vnd Supplication / vor dem höchsten Gott vnd Monarchen Himmels vnd der Erden ist / so soll der Mensch in seinem Munde vnd Herzen / sich solcher Wort vnd Namen gebrauchen / dar durch er selbst zu häffigem verlangen seines begehrens emmüddert werde / vnd den höchsten H. Erren zum geben beweg vnd erwaiche / re. Inmassen der H. Vater Franciscus gethan / von welchem S. Bonauenura * In Vila. Cap. 20. schreibt: Wann er Gebet / so hab er die Dertser mit seuffgen erfüllt / vnd mit der Hand an sein Brust geschlagen / auch den lieben G. D. mit vnder schidlichen Namen gehret / bisweil redet er mit demselben als mit seinem H. Erren: bisweil antworet er ihm als seinem Richter / dann bar er ihn als seinen Vater / jetzt redet er mit G. D. / als mit seinem allerbesten gerewisstem Freunde / re. Vnd also immerfort hat der H. Franciscus den höchsten G. D. / in seinem Gebet mit vilerley Lob. vnd Preiß Namen / erhört vn gehret / nach Anzeigung der H. Schrift / in welcher wir vnderichtet werden.

Erstlich / das vnser G. D. ein vollmächtiger Herr aller Creaturen / von ihm kan der Mensch was bitten / als ein Knecht vnd Diener / von seinem natürlichen H. Erren / an welchem all vnser Heil / Nahrung / vnd Unterhaltung / zu Seel vnd Leib hangen thut: Inmassen der weisste König Salomon gebetter hat / sprechend: **Mein Herr mein Gott / du wöllest deinem Knecht geben ein weiß vnd verständigs Herz / daß er dein Volck richten möge / vnd verstehn was gut oder böß ist / re.**

Am

In dem ist vnser GOTT ein König vnd Fürst / in des Macht vnd Gewalt alle Reich der Welt / von ihm kan der Mensch was bitten / als ein Landtsfürst / Burger vnd Underthan / von seiner höchsten Herrschafft / inmassen der Fromb Marbochans / der schönen Königin Heister * Erichvatter gebeter hat: O HERR Allmächtiger König / alle ding seynde vnd stehen in deinem Gewalt / wilt du Israel erlösen / so ist niemandt / der deinem Willen widerstehen mag / 2c.

Drittens vnser GOTT ist ein Richter vber Leben vnd Tode / seinem Breheyl mag niemandt (sey war da wöll) entziehen / von ihm kan der Mensch was bitten / als ein Schuldner vnd Straffwürdiger von seinem fürgesetzten gerechtem Richter / daß er mit ihm gnädiglich / nit nach strenger Gerechtigkeit / sonder nach seiner angeborenen Gürtigkeit verfahren wöll / inmassen Job in seinem laidt gebeter hat: * Ob ich wol etwas rechtes hab / so kan ich ihm danoch nit antworten / sonder will meinen Richter bitten / 2c.

Viertens vnser GOTT ist ein vermöglicher vnd Freygebiger Potentat / Reich in allen (schreib S. Paulus) so da anrufen seiner Namen: von ihm kan der Mensch was bitten / als ein Armer vnd Elender Bittler / von einem Reichem Almoser: inmassen David gebet vnd gesuffet hat / sprechendi: Siehe mich an / vnd erbarme dich meiner / dan ich bin verlassen vnd arm * ich bin ein Bettler / vnd arm / der HERR ist sorgfältig für mich / 2c.

Fünftens vnser GOTT ist ein Trefenlicher wol erfahrener Arzt / für allerley anligen / innerliche vnd eusserliche Kranckheiten / von ihm kan der Mensch was bitten / als ein geschädigter vnd Pristhafter / von seinem allerhöfsten Medico / daß er ihm am Leib / von vnordenlichen Schwachheiten / vnd am Gemüth von Sünden gnädiglich halten wöll: inmassen der Prophet Jeremias * gebeter hat: HERR hab mich / so werd ich gehuilet / hülf du mir / so wird mir geholffen / dann du bist mein Ruhm vnd Lob / 2c.

Sechstens vnser GOTT ist ein fürreffentlicher Schul vnd Lehrmeister / von ihm kan der Mensch was bitten / als ein vnwissender / vngelehrter / von seinem eygentlichem Schulmeister / inmassen der Heilreich Psalms gebeter hat: * HERR lehre mich verbringen deinen Willen / dann du bist mein GOTT / 2c.

Am Siebenden vnser GOTT ist durch die annehmung Menschlicher Natur / vnser nächster Freund vnd Blutsverwandter / vnser Bruder vnd Schwester: von ihm kan der Mensch was bitten / als ein Nächter verwandter von seinem Mitbruder: inmassen vns der Welt Heylandt in einer Parabel * gelehret hat da er von einem Nothleidenden redet / der zu einem seiner Freunde gangen / vnd denselben gebeten hat / daß er ihm drey Brot leyhen / oder fürstrecken soll.

Am Achten vnser GOTT ist ein Vater vnd Erschaffer des gangen Menschlichen Geschlechtes. * von ihm kan der Mensch was bitten / als ein natürlichs Kind / von seinem Herzigsten Sorgtragendem Vater: inmassen der HERR EHESES angebetet / da er die vnordenlichen Sorgen zeitlicher sachen widerlegt hat sprechen: * Ihr solt mit Sorgfältig sein / vnd sagen / was werden wir Essen / oder was werden wir Trincken / oder warum werden wir vns Bekleyden / dan ewer Himmlischer Vater weißt / daß ihr diß alles bedürfft / 2c.

Am Neunden vnser GOTT ist ein Bräutigam / welchem durch Glaub vnd Tauff all vnser Seelen Verwähler / vnd Berehlicher seynde: nach seiner Verhais

Amung Deser am 2. cap. Spöfabo te mihi in fide: Ich will mich dir im Glauben vermählen / vnd dich will ich mir ewiglich vermählen / Ich will mich dir vertragen / vnd vermählen in Gerechtigkeit vnd Gericht / in Gnaden vnd Barmherzigkeit / 2c.

Von ihm kan ein Christliche Seele was bitten / als ein geliebte Gespons von ihrem Edlen Bräutigam: inmassen die geistlich Braut im Hofe lied Salomons * nach seiner gnadenreichen Anfunft gesuffet / vnd gebeter hat: Mein geliebster Komm in seinen Garten / vnd esse die Früchte seiner edlen Gepffel / 2c.

Zum Zehenden vnser GOTT ist ein Erlöser / von ihm kan der Mensch was bitten / als ein Verdorbener / vnd Gewaltleydender von seinem mildsten Erlöser / daß er ihn auß den Händen der Gewaltthätigen erretten / vnd erlösen wöll: Inmassen vns der Prophet Darius * solches zubeghehen Anlaimung gibe / sprechen: Seyt getroßt O ihr meine Kinder / schreyet zum HERRN / der wird euch auß der Firsken Gewalt / die ewre Feinde seynde / erledigen: dann ich hab ohn vnderlaß verhoffet ewr Heyl vnd Wolstandt / 2c.

Am Elfften vnser GOTT ist ein Beschürmer / vnd Erhalter / * vor Vbel / vnd Unglück / von ihm kan der Mensch was bitten / als ein Schwacher vnd Gefahleydender von seinem kräftigsten Beschürmer / daß er ihn in allem giren wolle erhalten / vnd nicht in jammer vnd Noth fallen lassen / inmassen der Königlich Prophet gebeter hat / sprechen: * Deus noster refugium & virtus, Adiuor in tribulationibus qua inuenerunt nos nimis. GOTT ist vnser Zuversicht / vnd Stärck / ein Helffer in den grossen nöthen / die vns sehr troffen haben / darumb fürchten wir vns nit / wann gleich die Erden erbidmet / vnd die Berg mitten ins Meer gesetzt werden / 2c.

Am Zwölfften vnser GOTT ist IESVS / * versteh ein Heylandt vnd Seeligmacher / von ihm kan der Mensch was bitten / als ein Wanderer vnd Pilgerfahrer / von seinem einigen Heylandt / daß er ihn auß diesem elenden Jammerthal / an das Orth ewiger Seeligkeit sicher belaiten / vnd seines freudenreichen Anlitg wolle Theilhaftig machen / inmassen der sanftmütigste Prophet Moses gebeter hat: HERR hab ich gnad vor deinen Augen gefunden / so laß mich dein Angesicht sehen / zaige mir dein Herligkeit / 2c. Darauf sprach der HERR: Ich will dich alles guts sehen lassen / 2c.

Dann dann ein Christenmensch mit seinem Gebet für GOTT kombt / von demselbigen etwas zu beghehen / vnder dem Namen vnd Erkandnis / daß von man er vnser aller Herr / König / Fürst / Richter / Arzt / Lehrmeister / Blutsfreundt / Vater / Bräutigam / Erlöser / Beschürmer / Heylandt / vnd Seeligmacher / so solker hernach ein rechtmässige / vnd zwar die allerbeste Weisheit / so er weißt vnd erdencken kan / daran setzen / nach laut des Psalterlieds / * Confitebor tibi Domine in toto corde meo, in consilio iustorum, & Congregatione. HERR ich will dich loben von ganzem meinem Herzen / im Rath / vnd in der Gemain der auffrichtigen / 2c.

Dann es ist kein Gebetlein zu verwerffen / welches auß Eingebung des H. Geistes auß rechter Vernunft / os auffrichtigem Herzen erdacht / vnd gebeter wirdt / man sprech solche Gebetlein außwendig / oder lese sie auß recht Catholischen Verbüchlein / man rime sie auß H. schrifft vnd Bibel / auß den Büchern der

Cant. 5
I O.
Pal. 143
Bar. 41
I I.
Pal. 9
Pal. 43
I 2.
Mat. 24
Exod. 34
I 10.

H. Vätern vnd Kirchenlehrern / oder sonst ankeines jedwedern andächtigen Vernunft vnd Verstandniß/ dann man findet der schönen vnd anmüthigen Verform ohne zahl/ nach dem eines jeden nachturfft/ lieb oder anmüthung gegen GOTT erfordert thut.

Im alten Testament bey dem gurglaubigen Volck Israel / war zu Haus vnd Kirch nichts gebräuchigers als das Psalmegebet/ welches der H. Geist dem Gottseligen König Dauid vnd Salomon/ auch andern Gottessifferigen Priestern/ Propheten/ Gefäss Erfahrenen vnd andern heyligen Leuten eingeben/ auch für allerleyzeiten vnd fürfallenden Gelegenheiten verordnen lassen. Daher im ersten Buch der Königer König * nach lang erzehlet wirdt/ was massen Dauid den gangen Gottesdienst im Tempel vnd darbey das Psalmegebet zugebrauchen angestellet hat.

Neben dem Psalmegebet/ waren auch bey den Altglaubigen in sechser Übung die schönen Cantica oder Lobgesängen/ so von vnderschiedlichen Gottesseeligen Leuten erdacht / vnd gesungen worden / als nemlich von den Großglaubigen drey Jünglingen / so in Feuersgefahr vnerletzt bey Leib vnd Leben erhalten worden. Item von den Propheten Isata/ Moyses/ Habacuc / König Ezechia / vnd von der Frawen Anna Samuels Mutter / &c. Was ferners von andern sonderbahren Personen für ein Weiß vnd Form im Gebett gehalten worden / mag allda nit alles von wort zu wort erzöhlet werden/ dann die künze der Zeit / kan solche Erzählung nit erdulden / derowegen laß ichs in der Bibel beruhen / &c.

Im Newen Testament des Gnadenreichen Euan geliums / finden sich von vnderschiedlichen Personen / mancherley Verform: der Altvater Zacharias * bettet: Gebenedeyet sey GOTT der HERR Isra el / damer hat haubtgesücht / vnd Erlöset sein Volk / &c.

Der gerechte Priester Simeon bettet: * Nun O HERR laß deinen Diener im Frieden fahren/ nach deinem Wort/ dann meine Augen haben gesehen deinen Heylandt/ &c.

Die Allerseeligste Gottesgebahrerin Maria bettet: * auß Herzen grund: mein Seel macht groß den Herren / vnd mein Geist hat sich erfrewet in GOTT meinem Heylandt/ &c.

Die Jünger Christi schryen in der Wassergerfahr/ * HERR hülf vns wir verderben/ &c. Der Hauptmann zu Capharnaum: HERR mein Knecht ligt zu Haus Sichbrüchig / vnd wirdt vbel geplagt / aber forsch nur ein Wort / so wirdt mein Knecht gesundt/ &c.

Das Cananaisch Weib bettet/ * HERR du Sohn Dauids / erbarme dich mein/ &c.

Jener Aufsätziger Mann bettet/ * HERR so du wilt / kanst du mich Reintgen/ &c.

Vnd aber andere Höhen Aufsätziger/ * JESU du Gebetter erbarm dich vnser/ &c.

Die H. Apostel alle in gemain / betteten bey der Wahl Matthia vnd Barnaba/ * HERR der du erzehnest aller Herzen / zeuge an welchen du Er wöhles hast / vnder disen zweyen / daß einer empfah die Statt dieses Diensts vnd Apostel Amptes / darvon Judas abtrümmig worden ist/ daß er hungehe an sein Orth/ &c.

S. Stephanus bettet in seiner Marter / * HERR JESU nimb auff meinen geist/ &c.

S. Petrus ein Haupt aller Apostel bettet/ * Benedictus Deus & Pater Domini nostri: Gebenedeyet sey GOTT vnd der VATER vnseres HERREN JESU CHRISTI / der vns nach seiner grossen Barmherzigkeit hat Widere

geboren/ zu einer lebendigen Hoffnung / durch die Auferstehung JESU CHRISTI von den Todten zu dem vnergänglichen vnd besleckten / vnd vnerwelcklichen Erbe/ daß behalten ist im Himmel auff euch / die ihr durch die Krafft GOTTES im Glauben bewahre werdet zur Seeligkeit/ &c.

Der H. Apostel Paulus pflegte also zu betten/ * Wie ein Tieffe der Reichthumb / beyde der Weißheit / vnd der Erkandtnus GOTTES! wie gar vnbegreiflich seynde seine Gericht/ vnd vnerforschlich seine Weege / * gelobet sey GOTT vnd der VATER vnseres HERREN JESU CHRISTI / ein Vatter der Barmherzigkeit / vnd ein GOTT alles Trosts/ der vns tröset in all vnserer Trübsaal / * Ich armseelig Mensch / wer wirdt mich doch erlösen von dem Leibe dieses Todtes? * ich begehrt zu sterben / vnd bey Christo zu sein/ &c.

Als offer der H. Vatter Franciscus in der nähe / oder vö wirtem einer Kirchen/ oder Martersfall ansichtig worden/ da erhob er seine Hände / vnd bettet: HERR JESU CHRISTE wir betten dich an/ allhie vnd bey allen Kirchen / so in der gantzen Welt seyndt / vnd Loben dich / dann durch dein H. Creutz hast du die Welt erlöset/ &c.

Der H. Paps vnd Kirchenlehrer Clemens Romanus * erzöhlt im 8. Buch der Apostolischen Sägung viterley Verform / deren sich die Christglaubige auß Gutschaffen der H. Apostel gebrauchen mögen/ &c.

Origenes meldet/ * diß Gebettlein sey zu seinen Zeiten bey den Glaubtigen in stärer Übung gewesen; Gib O Allmächtiger GOTT/ gib vns ein Theyl mit den Propheten/ gib mit den Aposteln CHRISTI (dines Gesalbten) verleyh daß wir in den Fußstegen deines Eingebornen (Sohns) erfunden werden/ &c.

Im Römischen Missal / Brevier vnd Diurnal/ befehlen in anderen gut Catholischen Approbierten Vertbüchlein / (sonderlich im Seelengärtlein / vnd Brunnen der Dürftigen Seelen genandt) findet man der schönen Gebettlein ohne Zahl / welche alle gut vnd zulässig seynde / also daß es vns an GOTT wolgefälligen Verformen nit mangelt / wann wir nur gern betten wolten / vnd Seelig ist der Mensch / welcher immerdar Früh vnd Spät im Gebett anhält / vnd zu bitten nit abläßt / dann es wirdt gewislich nit lähr abgehn / vnd damit einen Genädigten vnd Mildreichen GOTT finden / dann Er ist nahe / allen denen die ihn anrufen (sagt das Psalterlied*) allen die ihn in der Warheit (verstehe auff rechte Weeg vnd Weiß) anrufen / Er thut den Willen/ deren/ die ihn fürchten / vnd erhöret ihr Bitten/ vnd hülfst ihnen/ &c.

So vil fürs Erste/ nemlich von mancherley Form vnd Weiß zu betten/ &c.

Der Ander Theil.

Man sag vnd erdenck aber ein Form oder Weiß zu betten / als da jimmer sein mag / so ist doch kein besser vnd kräftiger / kein anmüthiger: Von der oder GOTT wolgefälligers Gebett auff Erden zu finden / als das H. Vatter vnser: sepiemahl den nit zu finden / als das H. Vatter vnser: sepiemahl diß Gebettlein die Göttlich Weißheit selber gemacht/ vnd zu sprechen befohlen hat / &c. Dann welcher Engel oder Mensch wolt ein bessers Gebett erdencken/ als GOTTES GOTT / in welchem alle Schönd der Weißheit vnd Wissenschaft verborgen seynde? Vnser.

1. Par. 23. 2. 25. cap.

1. Sa. 12. Exod. 15. Deut. 32. Hab. 3. 1. Sa. 38. 1. R. 22.

Luc. 1.

Luc. 2.

Luc. 10.

Mat. 8.

Matth. 15.

Matth. 8.

Luc. 17.

Act. 1.

Act. 7.

1. Pet. 2.

Rom. 12.

2. Cor. 1.

Rom. 7.

Phil. 1.

Clam: lib. 8. cap. 18. 19.

49. 41.

Homil. in la.

Psal. 144.

Act. 1.

Cöceptus

Proxi de h.

Vater vns

179.

1. Pet. 2. 30.

1. Pet. 2. 30.

1. Pet. 2. 30.

1. Pet. 2. 30.

1. Pet. 2. 30.

1. Pet. 2. 30.

1. Pet. 2. 30.

1. Pet. 2. 30.

1. Pet. 2. 30.

1. Pet. 2. 30.

Unser Heyland lehret * wann ihr wolt betten so sprech: Vatter vnser / der du bist in den Him- meln / gehelliget werde dein Name / ic.

Dies kurze Gebettlein ist dermassen sumreich vnd vollkommen / (schreib S. Augustinus *) das alles dar- inn begriffen / was man in all andern Gebettlein auß- spricht.

Cerullianus meldet / das Vatter vnser ist ein fur- ger Auszug oder Summa des ganzen Euangeliums / dann so wir dis betten / so werden wir zu gleich erin- nert / was wir glauben / hoffen vnd lieben sollen. Item / wen wir sollen ehren / was uns zuthun oder zu- lassen / was wir begehren / vnd nach dem wir trachten sollen.

Manicher einfaltiger Mensch / betrübe vnd beklage sich / das er vngeschickt / weder lesen noch schreiben / vnd darumb nit wol betten kan. O Seel / du bist gelehrt genug / wann du das H. Vatter vnser / den Engli- schen Gruss / vnd den Christlichen Glauben spre- chen kanst / das ist das kräftigste vnd notwendigste Gebett / darzu man die Kinder von Jugend auff gewöhnen / vnd solches ein jeder Mensch zu wissen vnd zu kennen schuldig ist / auch in stäcker vbung ha- ben soll.

Der H. Bischoff Cyprianus schreib * der hün- digste Vatter werde durch kein Gebett mehr erwacht / als mit dem Gebett seines Sohns (versteh mit dem Vatter vnser.) So hat auch nie jemand besser er- kent / welches Gebett vor G D E kräftiger / oder wel- cher Güter wir bedürftiger seyndt / als eben der H. Er Christus / welchen vns G D E für einen Fürsprecher * Väter vnd Patronen fürgesetzt hat : Weil er dann vns besolchen vnd gelehret / wann wir bet- ten / sollen wir sprechen : Vatter vnser der du bist in den Himmeln / so bleib bey diesem Gebett / dis al- ein ist dir genug / häng auch daran den Englischen Gruss / beschleuß allweg mit dem Glauben / dann all dise Gebett kommen von G D E. Das Vatter vnser hat C H N J S E R S wahrer G D E vnd Mensch selber gemacht : Der Englisch Gruss ist gesandt worden auß dem Himmel / von der Aller- heyligsten Dreyfaltigkeit / damit wüde G D E für- nemlich gelobt / vnd ihme Dank gesagt / das er die heyligste Jungfraw Mariam mit solchen Gaben vnd Gnaden erfüller hat / das sie würdig erfunden worden / den Heylande der Welt in ihrem Jungfraw- lichem Leib zuempfangen vnd zugebären.

Der Christlich Glaub ist ein Eingebung des heyligen Geists / so den lieben Aposteln (als Säulen vnd Grundfesten der Christenheit.) widersah- ren.

Difem Gebett mag wol zugeatnet werden / was Ioannes am 6. Cap. geschriben hat: HERR zu wem sollen wir gehen / denn du hast die Wort des Lebens? ic. Item was die geistlich Druut im Hohentlied Salomonis gesagt / Anima mea liquefacta est / vt dilectus meus locutus est mihi. Mein Seel ist wach worden da mein geliebster zu mir geredet hat / nemlich das ich betten soll / Vatter vnser der du bist in den Him- meln / ic. Dann welche Seel soll vor lieb vnd An- dacht nit wach oder inbrünstig werden / als offi sie Christi Gebett mit Aufmerksamkeitt vnd innigem eyffer anfahet / vnd was ist das Vatter vnser an- ders als ein Gebett der herglichen lieb vnd anmüthig? Ambrosius schreib hiervon. * Vides quam breuis ora- tio & plena virtutum. Siehest du wie ein kurz Gebett / vnd voller Tugenten / es sey? Was nur das erste Wort (Vatter) für ein Krafft in ihme habe. Dein Angesicht O Mensch / hast du gebn

Himmel nit dorffen auffheben / deine Augen hiel- test du auff die Erden / aber vnsürsehens hast du die Gnad C H N J S E R S empfangen / all deine Sünd seynde dir vergeben worden / auß einem bösen Knecht / bist du ein Frommes (ein liebes) Kindt worden / ic. Derwegen heb deine Augen vber sich zu de Vatter / der dich durch den Tauff gebohren / zu dem Vatter / der dich durch seinen Sohn erlöset hat / vnd sprich Vatter vnser der du bist in den Himmeln / ic.

Wir wissen wie es mit vns Kindern vnd Eltern beschaffen / kein grössers Leyd ist den Eltern auff Er- den / als wann ihre Kinder so Stolz vnd Gortsvor- gessen werden / das sie ihren Vatter nicht mehr Vatter / vnd die Mutter nicht mehr Mutter nennen mö- gen. Solche Vndanckbarkeit vbersesshet vnd beklag- get die Mutter bitterlich : Dagegen ist den Eltern kein annehmliches Wort / als Vatter vnd Mut- ter / wann nun das Kindt sagt / mein Vatter gib mir das / mein Herzsiebe Mutter das wär ich be- dürftig / laß mirs widerfahren / es sey der Vatter so ein wilder Mann / als er jummer sein mag / vnd die Mutter so ein harzornigs Weib / als eine zu- finden ist / dannoch wann sie dise wort Vatter oder Mutter recht fassen / so werden sie erwacht / vnd dem Kindt genait zugeben / was es begehret / dann dis seynde wort der lieb / sie kommen vom Herzen / vnd dringen wider zum Herzen / ic.

Eben der Ursachen (meldet S. Augustinus *) hat auch der H. E. N. J. S. E. R. S in sei- ner Beutform / das einmüthig Wort / Väter / als ein Eingang der volgenten bitten voran gesetzt / damit wir vns dardurch das liebreich Herz des Göttlichen Vaters sollen genait vnd willfährig machen.

Dessen erinnert sich die Christlich Catholisch Kirch ohn vnderlaß / derowegen pflegt sie ihre Tagzeiten / mit dem Vater noster / Aue Maria vnd Credo * zu enden / vnd anzufangen. Eben bey diser Catholischen Kirchen / ist auch vnder den Rechtgläubigen Christen wolbekande / vnd in dölligem Schwung / vnser sieben Frawen Cron / vnd vnser H. Ern Rosenkrantz / welches nichts anders ist / als ein vifältige Wiederholung des H. Vatter vnser / vnd Englischen Gruss / dann vnser H. E. N. J. S. E. R. S Rosenkrantz schleußt in sich Fünffmahl Zehen Aue Maria (versteh 50. Aue Maria /) vnd fünf Vatter vnser : man fangt an mit einem Vatter vnser / vnd spricht darauff 10. Aue Maria / widerumb ein Vater noster / vnd 10. Aue Maria / vnd also immer fort / bis du Fünffmahl Zehen / mit vndermängiger Vater noster auß gebettet hast / leglich beschleußt man den ganzen Rosenkrantz mit dem Glauben / ic.

Unser lieben Frawen Cron aber / so zu Ehren ihrem H. Altar / so lang sie auff Erden gelebt / gesprochen wirdt / schleußt in sich 6. mahl 10. Aue Maria / vnd Si- ben Vater noster / man fangt an mit dem Glauben / vnd spricht darauff ein Vatter vnser / vnd drey Aue Maria / widerumb ein Vatter vnser / vnd volgent Sechsmahl 10. Aue Maria / allzeit auff 10. Aue Maria ein Vater noster. Solche Cron oder Rosenkrantz betten die Christ- gläubige täglich / oder als offi sie kängen / zu Haus vnd Kirch / auch wann sie zu Felde / oder vber Landt gehen / so nemmen sie ihre Rosaria / oder betten in die Handt / vnd loben G D E sambr seiner werthen Mutter / mit vifältiger Wiederholung des Vatter vnser / vnd Engli- schen Gruss / ic.

Man kan auch auß Göttlicher Offenbarung / vnd Glaubwürdigen Historien beweisen / das dise Form zu betten / so wol den lebendigen / als den Abgestorbenen / auß vil weeg hülflich / vnd sehr verdienstlich. Darvon ich kürzlich zwey oder drey Exempel erzöhlen will / ic.

Aug. lib. 1. de sermone Domini in Monte cap. 18

Maunin. Print & Compl.

Cöcepius vom gebett.

Im

10. 11. ad sprich. 1. 2. 3. 4. 5. 6. de Domini. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Historia.

Im Neunden Eheyl des Exempelspiegels wirdt angezeigt / das ein Andächtiger Bischoff im schlaff gesehen hab / wie das ein Knab mit einem Guldnen Angl / vnd Silbernen Fischschmur / ein schöne Frau auß einem Brunnen herauf zuehe / vnd da er vom Schaff erwacht / sahe er eben denselben Knaben auß einem Grab betten / den frager er / was er da machte ? gab er antwort : ich bete für mein Abgestorbene Mutter das Vater vnser / vnd den Psalm Miserere , darauff erkennet der H. Mann / das die Seel derselben Frauen / durch Gebett des Knabens auß dem tiefen Brunnen oder Abgrunde des Hades erlöset worden. Hierzu war das H. Vater vnser / der Guldene Fischangl : das Miserere aber die Silberne Fischschmur .

Historia.

Historia. *
Iurius in vita
S. Sebaste

Von dem H. Martyrer Tiburtio schreibt Surius * als diser auß ein Zeit zu einem Menschen kommen / welcher von einer Höhe herunder gefallen / vnd von seinen Eltern / auch von andern Umstehenden leuten sehr bewainet sach / da fasset der H. Mann von der Gürtigkeit Christi zu gurs Vertrauen / vnd betet vber die zerschmälerten Glieder des gefallnen Menschen / das Vater vnser / vnd den Glauben / als bald erlangt er dem Kranken völlige Gesundheit .

Specul. Exempl.
dist. 9. Exempl.
144

Nicolaus Dünkelspil schreibt von einer andächtigen Frauen / welche im brauch gehabt / bey einem besondern winkel einer Thumbkirchen das Vater vnser / sambt dem Englischen Gruß / vnd Apostolischen Symbolo / mit solcher Andacht / vnd Vergießung der Zähren zusprechen / das sie mit den Zähren das Kirchpflaster benetzere. Nun sach aber der Bischoff desselben Orts / (der ein H. Mann war) das allweg ein Taub vom Himmel herunder gefahren / der Frauen Tränen auffgefaßt / vnd mit sich gehn Himmel geführet hat .

Weiler dann solches vil vnd oft gesehen / so berufft er das Weib zu sich / vnd fraget von derselben / was doch ihr Gebett war ? was sie doch bettet ? da sie nun dem Bischoff geantwortet / vnd ihr gemaine Weiß zubetten angezeigt hat / sprach er zu ihr . Wie Seelig wärest du / wann du den Psalter beten köndest ! da sie aber den Psalter gelehrnet vn gebettet hat / sach der Bischoff sie nit mehr wainen / noch die Himmlische Tauben vber sie herunder fliegen / derwegen nam er ihr den Psalter widerumb hinweg / vnd befah / das sie sich wie vor zu dem gewöhnlichem Gebett begeben vnd bey dem Vater vnser / Englischen gruß / vnd Christlichem Glauben bleiben soll. Da sie nun solches gerhan / sahe der Bischoff das der guten Frauen die alte Andacht / die Tränen / vnd das Himmlische Taublein wider zu gestellet worden .

6.
Cöceptus
Wider die
Zeretz so
weder das
Vater vnser /
noch das
Ave Maria
beten wöllt.

Hierauff hat man zu merken / gleich wie die einfältige bey diesem Exempel in ihrer Andacht gestärckt / vnd getröst werden / das sie nit Ursache zu klagen haben / vnd sie mehr nit als das Vater vnser / Ave Maria / vnd den Glauben betten können / also seynder hergegen die Sectische Widerspenlige Köpff zu straffen / das sie diese Göttliche Wortform verachten / vnd ihnen auß eygнем Hirn ein andere erdichten .

Dann bey den Secten diser Zeit / so sich vnder dem Deckmantel Evangelisch / verschleiffen / ist kein gebrauch mehr des Ave Maria / sonder ganz verworffen / vnd abgeschafft / vnachtet solches / als ein Stück des Evangeliums Christi von ihnen billich soll gesprochen werden .

den / .c. So ist auch ein glaubwürdige aussag / das in den Oesterreichischen Landen / etliche Newglaubige Landfrawen sich befunden / welche ihre Kinder das Vater vnser nicht mehr wollen betten lehren / sonder darfür ein andern Spruch oder Psalm : in dem Bedencken das das Vater vnser bey Dürger vnd Duren gar gemain sey. Psal der stinckenten Hoffart / so bey den Naswürgigen Weibern auß der Kezeren hersteuff / ist Christus nit ein allgemainer GOTT vnd Seligmacher / ein allgemainer Lehrer vnd Praeceptor aller Menschen ? Warum soll sein Gebett nicht von allen / die sich seines Namen vnd Glaubens rühmen / gesprochen werden ? GOTT ist kein Anseher der Person / das er von denen / so in der Welt Edel / oder Hochgeborn seynder anderst / als von denen so Aider gebohren / will gebetten oder angebetet werden. In den Augen Gottes gilt der Arm vnd Dürftig so vil / als der Edelmann / oder ein Edlefrau : vnser GOTT trägt vber den Kleinen so wol Sorg / als vber den Grossen / (spricht der Beschimant *) darum will er auch von allen auß einerley Weiß angebetet werden. Ja die Armen vnd Nothleydende / so da in einem aufrechten Herzen GOTT anrufen / richten durch ihr Gebett vnser vnd Ave Maria bey dem glütigen GOTT mehr auß / als die Obermächtige / Reiche vnd Mächtige diser Welt / mit all ihren Sectischen Psalmen / Sprüch / vnd Verbüchlein .

Sonderlich aber erzaigt sich GOTT einen ernstlichen Richter wider die / welche denen / so den Rosenkrantz fleißig betten / Gewaltthätig vnd Vrecht misfahren. Inmassen der Verühmte Historicus Joannes Bonifacius / * ein denckwürdige Histori beschreib : von einer armen Wittwen / welche mit einem gar reichen vnd mächtigem Gegenehrl zurechen gehabt / welches Recht der Gegenehrl wegen des zimpts / Gaab vn Schancfungen / wamit sich der Schalechastig Richter bestechen lassen / gar lang verweilet hat / weil dann das arm Weib keinen mitchelffer / oder Treuen Fürsprecher haben könden / so nam sie ir Zuflucht zu der Königin des Himmels / verseyhe zu der gebenedeynten Behährerin GOTTES Maria / welche für alle Wittwen vnd Waisen müternliche Sorg trägt / sienge derohalben an räthlich den Rosenkrantz zusprechen / vnd erlangt dardurch in kurzer Zeit einen glücklichen Ausgang ihres Rechts / gleichwol nit ohne sonderbahres Miracul Göttlicher Allmächtigkeit : dann als der vngerechte Richter zu dreymahlt den Seirens wider die arme Wittib außsprechen / vnd den ganzen Handel der Reichen Parthey zueinander wöllen / da ist er von der Mutter des Herrn (deren Hülf jene Wittib mit dem Rosenkrantz ersücht hat) allzeit abgehalten / vnd sein Zung gezwungen worden / das er den Seirens für die arme Wittib außsprechen / vnd ihr das Recht gewinnen anhängigen müssen / es lasse ihm demnach die Bettform (welche GOTT selber erdacht vnd offenbahret hat) keiner erlauben / sonder gebrauch sich derselben vor allen andern Gebettlem zum offermahlen / vnd allermaßen / so wirdt er seiner Ditt gewislich gewehret / vnd erhört werden /

A M E N .

Ende der Ersten Predig.

Am

Am Dritten Bettag in der Creuz Wochen.

Euangelium Johannis am 17. Capitel.

Ander Zeit hub der Herr Jesus seine Augen auff gen Himmel / vnd sprach: Vatter / die Stundt ist hie / daß du deinen Sohn verklärest / auff daß dich dein Sohn auch verkläre / gleich wie du ihm hast A Nachr geben vber alles Fleisch / auff das er daß ewig Leben gebe allen denen die du ihm geben hast. Das ist aber das ewige Leben / daß sie erkennen dich allein einen wahren Gott / vnd den du gesandt hast / Jesum Christum: Ich hab dich verkläret auff Erden / vnd vollender das Werck / daß du mir geben hast / daß ich thun solt: vnd nun verkläre mich du Vatter / bey dir selbs / mit der Klarheit / die ich vor dir hätte / ehe die Welt war: Ich hab deinen Namen offenbart den Menschen / die du mir von der Welt geben hast. Sie waren dein / vnd du hast sie mir geben / vnd sie haben dein Wort behalten. Nun haben sie erkennen / daß alles was du mir geben hast von dir ist / dann die Wort die du mir geben hast / hab ich ihnen geben / vnd sie habens angenommen / vnd erkandt warhafftig / daß ich von dir ausgegangen bin / vnd haben geglaubt / daß du mich gesandt hast. Ich bitte für sie / vnd bitte nit für die Welt / sonder für die / die du mir geben hast: Dann die seynde dein / vnd alles was mein ist / daß ist dein / vnd was dein ist / daß ist mein: Vnd ich bin inn ihnen verkläret / vnd ich bin nun nit mehr in der Welt / vnd sie seynde in der Welt / vnd ich komme zu dir.

Am Dritten Bettag in der

Creuz Wochen.

Die Erste Predig.

Vonder Krafft vnd vilfältigen Früchten des H. Gebetts / wider die
Seculischen Bettsfeindt.

Thema Sermonis.

Subleuatis Iesus oculis in Caelum dixit, pater venit hora, clarifica
filium tuum, vt filius tuus clarificet te. Ioannis 17. cap.

Der Herr Jesus hub seine Augen auff gen Himmel / vnd sprach / Vatter die
Stundt ist hie / daß du deinen Sohn verklärest / auff daß dich dein
Sohn auch erkläre. Johan. 17. cap.

EXORDIUM.

1.
Cōceptus
Das Gebett
von sonder
bars werck
Christlicher
Religion.

Nedchtige in dem Herzen: Das heutig Euangelium / des-
sen sich die Seeligmachende
Römisch Catholisch Kirchen
an heutigem Bettag / welches
ein Digill vnd Vortrab der
Glorwürdigen Aufrich Christi
zu gebrauchen ihu / ist ein
Zeyhl vom Gebett / welches vn-
ser H. E. N. am letzten Abendmahl zu seinem Him-
mlischen Vatter gethan / vnd gib vns zu verstehen / sey-
mahl vnser G. D. E. vnd H. E. N. / der in ihm selbst daß
höchst vnd böste Gut ist / sich jederzeit auch gar vber Tisch
vnd Mahlzeit des H. Gebetts besessen hat / so ist leichtlich
zuschließen / daß im Gebett sonderbare Krafft vnd
Wärckung sein muß / ja bey den H. Lehrern vnd hoch-
gelehrten Theologen / nemlich Bona ventura, * Thoma
Aquinate, Alexandro Halensi, Ioanne Scoto Doctore

A subtili, vnd andern mehr findet man ein beständige
Aussag / daß vnder allen Wercken der wahren Christi-
chen Religion / wamir wir G. D. E. vnserm Erschaffer
vnd Seeligmacher schuldige Ehr vnd Dienstbarkeit
erzeigen / sein Güte vnd endliche Macht preysen / der
Welt offenbahren / für vnser vilfältige Sünden / vnd
menschliche Vvolkommenheiten genug thun / das H.
Gebett hierzu sonderbar gut vnd dienstlich sey. Daz
dwoil vil andere Werck zu diesem Endt gericht seynde /
dardurch wir G. D. E. loben / Ehren / ihm Dienen / sein
Majestat preysen / vnd für vnser Sündschulden ge-
nug thun können: als da ist die * Kniebiegung / oder daß
wir vns mit dem Angesicht / vnd ganzen Leib / vor Gott
auff die Erden niderligen / * mit außersichthen Händen *
vnd Augen / mit Seuffzen vnd Wainen die Himmel
ansehen / demütlich an vnser Herz vnd Brust schla-
gen / zu seiner Ehre Altar Tempel vnd Gottshäuser
ausserbahren / diß oder jenes ihm Aufopfern / oder in sei-
nem Lob weyhen lassen / inmassen bey den Altarbiß vil
gesehe.

45. Thom.
22. q. 87. a. 3.
Halens: sum-
ma 4. q. 26.
Scot. in 4. dist.
q. 1. cum
Theologi.

*
Ila. 45.
*
Rom. 14.
*
Num. 16.
Ila. 12.
Plal. 12.
Luc. 18.
Gen. 8.
3. Reg. 8.

geschehen * da sie mancherley Dpffer von Ochsen / Kähue / Kälber / Schaaff / Gais / Widder / Vögel / Gerad / Meel / Brodt / Rauchwerck / auch von allerley Erstgebornen an Menschen / sich vnd Früchten der Erden / dem höchsten GOTT als vñsem einigen HERN vñ Erschaffer zu schuldiger dancksagung / vñ für ein Werck der wahren Religion auffgeopffert haben / jedoch so behalt das Gebett bey all disen Ceremonien vñ Dpfferwerck den voring / werden auch ohne Gebett selten / oder gar nie vernicht / oder fürgenommen.

Mit gebognen Knien / genaigten Häuptern / vñ nidergelegten Angesichtern oder Leibern betten wir / GOTT den höchsten Monarchen oebn im Himmel an / ic.

Mit Gebett klopfen wir auff vnser Herz / bitend GOTT wolle vns armen Sündern genädig vñnd Därmherzig sein / ic.

Mit Gebett weicht man die Altar vñnd Gottshäuser / desgleichen die Geschür / Kleider / vñnd alle Zier dem GOTTsdienst angehorig / auch was sonst auß Andacht GOTT auffgeopffert wirdt / das pflegt man einweder mit gewisser Versform / wie es die Christlich Kirck verordnet hat / oder mit andern andächtigen Gebettin zu vernichten / ic.

Die Anbetung ist ein Bezeugnuß der höchsten Herrschafft / GOTTES / das er allein der erste anfang vñnd Ursach vnseres Wesens / Lebens vñnd Aufenthalung sey / ic.

Mit anbeten bekennen wir öffentlich / das wir GOTTES / als des ersten Ursprungs aller Güter bedürffen / vñnd seiner hülf nit können gerathen / nach seinem Woer * ohne mich köndt ihr nichts thun / ic.

Mit Gebett demüthigen wir vns vor GOTT / als die Knecht vñnd Dienern vor dem Obristen Herren / wie der Arm vor dem Reichen / vñnd wie der Verlassne vor seinem Eröster vñnd Nothhelfer / ic.

Deshalbten man billich von dem Gebett sagen kan / das es ein sehr fruchtig außerselnes / sonderbar GOTT wolgefälliges Werck der Christlichen Religion sey. Es durchdringt nicht allein die Himmel / vñnd steigt für den Thron GOTTES / wie Syrach sagt * sonder es erwachsen auch auß dem gebrauch des Gebetts vil heylwärtige Frücht / welche den Menschen zu zeitlicher vñnd ewiger Glückseligkeit können erspriechlich sein / ic.

Das Gebett seiner Fruchtreichen Würckung halber vergleicht sich in allem einem Ubereichen Traidtschmitt / oder Weinlesen / darüber mächtiglich getrüß / vñnd erfreuet wirdt / der Arm vñnd dürftig / weil er sein Aufenthalung einvernet / der Reich vñnd Wohlhabender weil er kan noch vermöglicher werden : der Arbeitsamb weil sein Mühe vñnd gehaber Fleiß zu Feldt vñnd Weingarten nicht verlohren : der gesund vñnd starck / weil er in solchem Standt die Zeit der Erndten erlebet : der Schwach vñnd Kranck aber thut sich erfreuen / weil er verhofft mit den new eingehtanen Früchten seinen todten Leib widerumb zu erquickten / vñnd zu erfrischen.

Ebnermassen ist auch das andächtg Gebett / ein allgemaiter nutzbarkeit / darvon ein jeder was ihm nutz oder notwendig ist / einvernen vñnd erlangen mag ; präfigurirt vñnd angedeutet Daniel am 4. cap. durch den Fruchtreichen Baum / der dem Chaldaischen König zu Nacht im Schloß fürkommen / welcher Baum mitten auff dem Erdboden gestanden / mit seiner höhe bis an die Himmel geraihet / seine Zweyg in alle Welt außgebraitet / vñnd so vil Frücht getragen / das alles Fleisch / alles Gefügel / alle Wilde vñnd gesäume Thier darvon Esset / vñnd sich ernöhren können : nicht weniger Frücht erwachsen auch für Menschen / vñnd allerley Erdhiet auß dem gebrauch des Gebetts. Solches bekräftiget die Rede des HERREN / da er spricht * Si manseritis in me / & verba mea in vobis manserint / quodcumque volueritis / petetis & fiet vobis. So ihr vñnd

in mir bleib / vñnd meine Wort in euch bleib / so mögt ihr bitten alles was ihr wölt / vñnd es wirdt euch widerfahren / der da sagt alles was ihr wolt / mögt ihr bitten. Hat nichts vberall außgenommen / das dem Gebett wär abgeschlagen / darumb es auch billich soll ein wunderlichs Kraftbrodt / vñnd ein Fruchtbare Baum gerühmt werden / ic.

Es haben sich zwar vor Zeiten böse Keger befunden / so Pelagianer gehaissen / deren S. Augustinus vñnd Alphonsus Castro in ihren schriften gedoncken / die haben sich vnderstanden das H. Gebett vnkräftig zu machen / vñnd bey den Leuten süßgeben / Dessen war ein vergebnes Werck / vñnd ein nichtige Arbeit ohn alle Frucht vñnd Nutzbarkeit : Die Kegerische Pelagianer haben weder H. Schrifft vñnd Bibel / weder Geistliche noch Weltliche Historien in acht genommen / sonst würden sie anderst von dem H. Gebett geredt vñnd geglaube / auch darinnen mehr Frucht vñnd Nutz gefunden haben / als man erzöhlen mag. Ich will aber von den vnzählbaren Früchten des Gebetts auß GOTTES Wort / vñnd wolgegründten Historien auff dismal drey erzöhlen / damit der Pelagianer Falschheit vberzeugt / die saumseligen so nit betten mögen / ermundret / die wol Dertene Seelen in ihrem eyffer gestärckt / vñnd zugleich das Gebett in seiner kraft erkläret vñnd bekantet werde / ic.

NARRATIO.

Der Herr Iesus hub seine Augen auff gehn Himmel / vñnd sprach / Vatter die Stundt ist kommen / das du deinen Sohn erklärest / auff das dich dein Sohn auch erkläret / ic.

Man sagt grosse Herren vñnd Potentaten gehen vmb mit grossen vñnd hochwichtigen Sachen : ein großer vñnd berühmter König war Dauid / darumb bemühet er sich auch in hochwichtigen Dingen / nemlich wie es bey seiner wehrenten Regierung / in GOTTES vñnd Menschlichen sachen / alles recht vñnd wol möchte angeordnet sein. Den GOTTsdienst bestellte er mit Priestern / Leviten / Psalmdiedern / Singern / vñnd Musicieren außs herrlichst / vergast auch bey nebens nicht der Nothwendigen Reichs geschäft / damit Landt vñnd Leuth befriedigt / vñnd alle Gewaltthätige Feinds macht verhöhet / vñnd verjagt werde.

Noch vil ein mächtiger vñnd gewaltiger König an Gott Ehr vñnd Reichthumb war sein Sohn Salomon / darumb bemühet er sich auch in sachen / die seiner Mayestät vñnd Herrlichkeit wol angestanden / er trachtet am allermaisten nach der Weisheit / die setzet er in seinem Hergen vber alle Reich vñnd Reichthumben / er bearbeitet sich vil in einem herrlichen Tempel Gebäut / welches er GOTT zu Ehren fürgenommen / vñnd loblich vollender hat.

Ein gar Eder vñnd Glückseliger König war Aza / darumb hat er sich auch vmb sachen / so einem hohen vñnd edlen Gemüth zugehörig / eyfferig angenommen / er hat nit allein vber den GOTTsdienst seiner Vorfahren steiff gehalten / sonder auch auß seinem gangen Landt die eingeriffne Kegerey vñnd Abgötterey / darzu alle schwäre Sünd vñnd Laster verjagt / vñnd außgerottet / wolt bey seinen Vnderthanen vñnd Landsässen mehr nit / dann die eing wahre Religion seiner Vorfahren gestatten / darumb gab ihm GOTT Frid in seinen Zeiten / vñnd er gebrauchte sich solcher Fridzeit treffentlich wol / befözigert hin vñnd wider die Stätt / vñnd die Päß in seinem Landt auff künstliche Noth vñnd Einfahl der Feindt / verachtet hiemit mit grossen lob / was einem hohen Potentaten zuständig ist / ic.

Wolan

Ioan. 14.

Eccle. 35.

Gleichnuß.

Figur. Vna cum ap. plic.

Ioan. 15.

Aug. lib. de heresi. Calisto in verbo. orat. hereti. 3.

Cöceptus. Das Gebett macht vns gelicht.

1. Para. cap. 24. 25. & seq.

1. Reg. 5. 6. 7.

Prou. 8.

1. Reg. 5. 6. 7.

1. Reg. 11. 14. 1. Para. cap.

Dan. 9.

1. Reg. 11. 14. 1. Para. cap.

Wolan / wer ist Edler / fürtrefflicher / großmächtig vnd ansehnlicher als vnser Gott vnd Herr / der da wohnt in der Höhe / vnd die kleinen oder demüthigen Ding ansehert auff Erden? Er selbst hat sich vnser wegen gedemüthiget / vnd die schwach sterblich Menschen Natur an sich genommen / vnter den Menschen conuertiert vnd gewandelt / auch die ganze Zeit seiner Wanderschaft auff Erden sich keines Dings mehr gebraucht / als des heyligen Gebetts. Wer soll dann zweiffeln / daß Betten nicht ein gut / fürtrefflich / gar nutzliches Werck seyn soll?

Vnd erstlichen zwar / so findet sich im Gebett ein Krafft der Erleuchtung / vnd wird dardurch das Herz des Betenden Menschen von dem Darter der tiechter mit allerley Künsten / Weißheit vnd Wissenheit / mit zurer Vernunft / Verstandnuß vnd Geschwindigkeit im lehren herrlich erleuchtet: Der heylige Apostel Iacobus schreibt in seiner Canonischen Epistel: * So jemand vnter euch Mangel hat an Weißheit / der bitte von Gott / der da jederman gibt reichlich / vnd verweist niemand / so wird sie ihm geben werden.

Das Gebett ist disfalls gleich einem Sonn- oder erleuchter / welcher einem Aumen gefangnen / der in einer finstern Reichen verhaftet ist / durch ein kleines Klümslein hinein scheinet / darben er zu seinem Trost etwas sehen vnd erkennen mag. Was ist vnser sterblicher Leib anders als ein finstere Reichen / ein thierlich / vnuernünftigs Wesen / ohn alles Licht / Gottlicher Geheimnuß? Vnser Seel desgleichen / was ist sie anders als ein gefangne vnd versperrt im Kercker? Solches hat wol verstanden der Königtliche Prophet / da er seuffzet: * Educ de custodia animam meam. Führ auß (O Herr) von der Verhaftung mein Seel.

So lang derwegen die Seel dem verwehtlichen Erd- Leib verrennet / so ist sie mit Finsternuß der Verwirrtheit vmbgeben / waß von Göttlichen Geheimnissen wenig oder gar nichts / aber das Gebett leuchtet durchs Fenster der Vernunft / daß der Mensch etwas / ja manich wolbetende Seel gar vil vnd grosse Geheimnuß kan sehen vnd erkennen: Dese fruchtreiche Krafft des Gebetts hat in der That erfahren König Salomon / von ihm sagt die heylig Schrift: * daß er von Jerusalem (walsarthen) gangen gen Saboon / daselbst zu opffern / dan diß war ein herrliche Höhe / versteh wie es Adricomius erkläret: Ein herrlicher Orth / wo der Tabernacul Moyses gestanden / dessen sich die Kinder Israel an statt eines Tempels zum Gebett vnd Opfferwerck gebraucht haben. Nach dem nun Salomon an diser Kirchstatt sein Walsarthy Opffer vnd Gebett auß Herzen Grund verrichtet / sonderlich aber vmb Weißheit vnd Verstand zum regieren geberet hat / da empfandt er stuch die Frucht des Gebetts / dann Gott selber erschine vnd sprach zu ihm: Weil du solches gebetten hast / sibe / so hab ich gethan nach deinen Worten / vnd ich hab dir ein weyses vnd verständiges Herz geben / daß deines gleichens vor dir nit ist gewesen / vnd nach dir nit auff kommen wird / ic. Erlanger also Salomon mit Betten ein so grosse Weißheit vnd Wissenheit / daß die Leuth auß fern vnd weitgelegnen Ländern gehn Jerusalem genawet / * sein Weißheit zu sehen vnd zu hören.

Dergleichen widerfuhr auch dem Propheten Daniell / * dann als er noch ein Knab war / vnd in der Babilonischen Gefängnuß für sich vnd sein Volck andächtig vor Gott gebettet hat / da ward sein Verstand hohe Ding zu fassen vnd zu begreifen sehr geschärfft vnd erleuchter / darauff sandt ihm Gott den H. Erz Engel Gabriel / der mußt ihm von grossen Geheimnissen / Christum vnd sein Leyden betreffend / Anzeigung geben.

Der Englische Lehrer Thomas Aquinas * vnter stunde sich in seinem Studieren nit nichts zu lesen / noch

zu schreiben / er habe dann zimot gebettet / Er befandt auch seinem Mitgesellen Reginaldo alles was er wiß vnd konnte / habe er vnter von Gott durchs Gebett / als durch seinen Fleiß vnd Arbeit erlangt.

Ersthemus schreibt von dem berühmten Lehrer vnd Abben Ruperto / daß er anfangs in seiner Jugend gar ein hart vngeltrugs ingenium gehabt / er bettet aber jimmerdar zu Gott vnd seiner werthen Mutter Maria / daß er dise Beschwärnuß der Natur überwunden / vnd in Göttlichen Schrifften leichter studieren / vnd fortfahren möchte. Sem Gebett war erhört / vnser liebe Frau / welche er so vnsätzig angeruffen / erschine ihm lebhaftig / verheißt vnd laisset auch / was er so häufig begehre / soll ihm zu theil werden. Darauff ist er mit so fürtrefflicher Gnad vnd Weißheit erleuchtet worden / hat auch im Studieren ein so glücklich Fortgang bekommen / daß er vnter den Teutschen Theologen (wie seine hinderlassne Bücher genugsam beweisen) zur selben Zeit seines gleichen keinen gehabt.

Wey vil schon alten vnd gewachsenen Menschen / findet man gar ein schlechte Vernunft vnd Wissenschaft / sonderlich in Sachen / den Christlichen Glauben / ihre Heyl vnd Seeligkeit betreffend / können sich auch sonst in Politischen Sachen oder Hauswesen inn fern Ding zu ihrem Nutz vnd Aufnehmen recht schicken / dann sie gebrauchen sich des Gebetts zu ihrer Erleuchtung vnd anfangenden Wercken wenig oder gar nicht / man führet auch allenthalben diser Zeit grosse Klage ober vnser Jugend / daß es zu Schul- vnd Werckstatt mit ihnen hart zugehe / vnd schwärzlich etwas in sie möge gebracht werden. Dann sie mögen nicht betten / Gott den H. Erren zu forderst vmb Hülf vnd Gelnugigkeit ersuchen / noch sein werthe Mutter Mariam vmb Fürbit anrufen / wann sie embziger betteten / so würden sie noch so bald / ja mit halber Müß vnd Arbeit gelehr / bey Handwercken erfahren vnd kunstreich werden.

Man soll die Kinder von Jugend auff zum Gebett weisen / vnd ohn vnterlassen: Inmassen solches von vnsern ersten Eltern / * vnd von allen Patriarchen in der Schrift bezuget wird / daß sie ihre Kinder jederzeit auff G D E vnd zum inbrünstigen Gebett gelaiert haben. Dann wie wolten Abel vnd Cain dem höchsten G D E mit Gebett von den Früchten der Erden auffgeopffert haben / wann sie von ihrem Darter Adam nicht wären vnterichtet worden? Dann die Jugend ist wie ein Schreibraffel / was man darem verzeichnet / guts oder böß / dasselb behalt das Schreibraffeln: Also auch die Jugend behaltet das / darzu sie von ihren Eltern / Praeceptoren / oder Ziehlenten gewisen wird. Lehrer man sie bey Zeit betten / vnd vermahniet sie darzu / daß sie betten sollen / so thurs die einfältig Jugend / vnd nicht ohne ihren grossen Nutz / auch künftiger Frewd vnd Ehr der Eltern. Daher rather der Königtich Prophet allen Menschenkindern / daß sie sich mit Gebett zu G D nähnen sollen / mit endlicher Zusagung / daß ihnen die innerliche Erleuchtung nicht außbleiben soll / sprechen: * Accedite & illuminamini / & facies vestrae non confundentur. Tretet zu ihm / vnd werdet erleuchtet / vnd ewre Angesichter sollen nicht zu schanden werden. Da dieser Armee ruffte / erhörtet ihn der H. ERK / vnd half ihm auß allen seinen Nöthen.

II.

Am Andern / so hat das Gebett ein Krafft der Veränderung / daß der Mensch dardurch / dem Gemüth vnd Begierden nach / von dem fleischlichen oder seiblichen Wesen in ein Geistlich / vnd von dem irdischen in ein himmlisch verändert wird.

Dem Propheten Moyses wird gelesen / * daß er auff

Historia. Tychem-ohr- nie. Hiri- gienf.

Gen. 4. 8. 7.

Gleichn. 7.

Pal. 11.

4. Cōcortus Das Gebett ändert irdische Menschē in himmlische.

Exod. 36.

Pub. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500.

auff dem Berg Sinai mit großem Effer vnd tieffster Demüthigkeit kuyend auff der Erden GOTT den HERRN angebetet hab / dardurch ist er nicht allein der Göttlichen Ansprach würdig / sondern auch vnter Augen gang verändert worden / daß die Haut seines Angesichts glantz vnd geschinen hat / dardurch auch die innerliche Enderung seines Hergens angedeutet worden / daß er jezund vil anders getünnet / als anderer jrdischer Menschen Beschaffenheit ist. Wie er dann hernach gelobt wirdt / * daß er ein sehr sanfftmutiger Mann vber alle Menschen Kinder auff Erden gewesen sey: Sem Gemüch stunde immerdar zu GOTT / darumb bekümmert es ihn nicht / was ihm von Freunden oder Feinden leyds ist zugefügt worden / sondern wartet seines Geberts / vnd befolch es alles GOTT seinem HERRN.

Es soll auch keinem solche Enderung vnmöglich oder zweiffelhaft fürkommen. Dann seyrimal nach der Beschreibung des heyligen Lehrers Gregorij Nysseni * das Gebett ein Red vnd Ansprach mit GOTT ist: So folget daß der Mensch / welcher das Gebett in stätter Übung hat / in seinen Gedanken vnd Begierden gangt anders / nemlich himmlisch vnd Göttlich werde. Allermassen sich inn allen andern Dingen begeben thut. Dann mit wem einer am meisten tractiret vnd umghehet / desselben Art / Thun vnd Wandel suchet auch er erstlich massen an sich: es geräthe gleich zum guten oder zum bösen. Veyden Hoffärtigen wirdt man hoffärtig: bey den Geizigen geizig: bey den Vnfeuschen vnfeusch: bey den jrdischen / nachrednerischen / berrüglischen vnd eyelen Weltmenschen eben so jrdisch / nachrednerisch vnd berrüglisch / nach laut des HERRN Wort: * Wer von der Erden ist / der redet von der Erden.

Vnd wie Sanct Paulus an die Corinthier schreibt: * Böse Geschwartz verderben gute Sitten. Also daß der Mensch sich bey solcher Veywohnung vnd Handlung mit den Dösen / inn seinem Gemüch sich vil anders befindet / als er zuor gewesen ist. Dann das Psalterlied sagt lauter vnd klar: * Mit den Frommen wirst du fromb / vnd mit den Verkehrten (oder Dösen) wirst du auch böß vnd verkehr.

Ebner massen / wer durch stättes vnd inniges Gebett mit seinem Gott (dessen Sitz vnd Wohnung oben im Himmel ist) Red vnd Ansprach hat / des Gemüch vnd Herg wirdt sich auch nach Gott vnd himmlischen Dingen sehnen / vnd daher sich vil anders befinden / als ein jrdische Seel die nit betten mag.

Solche Veränderung hat der HERR Christus auff dem Berg Thabor mit seiner herrlichen Verklärung zu verstehen geben. Der heylig Euangelist Lucas schreibt: * Er stigt auff einen Berg zu betten / vnd da er bettet / ward die Gestalt seines Angesichts anders / vnd sein Kleyd weiß vnd glantzent. Warum / laeynst du / sey dise leibliche Verklärung EHRICHES geschehen? Daß der HERR / welcher ein kleines zuor seinen Jüngern / so mit ihm zum Berg Thabor gangen / wie ein anderer jrdischer Mensch gestalter war / ein Gebett ein himmlischer Mensch erschienen sey? Warum hat er eben zu der Zeit / da er dem Gebett obgelegent / die gemeineliche Gestalt mit solcher Klarheit erleuchtet / daß sein gebenedeyter Antlig wie die Sonn geschinen / vnd sein Kleyd (welches sonst Braun oder Aschenfarb war) weißer vnd reiner als der Schnee anzusehen war? Ob schon solche Verklärung zu einem Vorgeschmacken oder Föhrbildung der zukünftigen Gloriam im Himmel geschehen / so ist vns noch beynebens nicht weniger angedeutet worden / weil die Verklärung nicht außser / sondern zur Grund des Geberts geschehen / daß die

rechtgläubige Glieder Christi / vermög des andächtigen Geberts / in himmlische Menschen verändert werden. Dann in ihnen wirdt das Antlig des Gemüchs anders / welches zuvor nach Art des alten Adams Menschen gestaltet war / vnd nach jrdischen Dingen allein getrachter hätt / das zeucht jezund an sich das Widnuß des neuen Menschen Christi / daß es sich nach ihm mehr / als nach allen Gütern diser Welt sehnet / sprechend mit dem Königtischen Prophezen: * Quid enim mihi est in Caelo, & a te quid volui super terram? Was hab ich im Himmel / vnd auff Erden / was hab ich von dir bezehret / ohn dich? Mein Fleisch vnd mein Hertz ist verschmachtet / Gott ist meines Hergens Stärck vnd mein Theyl ewiglich.

Ferner / so wirdt in den Bettenden das Gewand (verstehe das Fleisch vnd der Leib) mit der Weisse der Keuschheit vnd Reingigkeit beklaidet / daru der eusserliche Wandel mit dem Schein des guten Exempels wunderlich gezieret vnd geschmückt. Dann wir sehen vor Augen an allen / die dem Gebett vnd Gottesdienst recht von Hergen ergeben seynd / die achten sich nicht vil der jrdischen Weltfachen / ihnen kompt alles gar schlecht vnd gering für / was nicht Göttlich vnd himmlisch ist / sie setzen ihre Gedanken nach höhern Dingen / als die gegenwärtige seynd. Dann der Geist des Geberts / welcher vom Himmel herunder kompt / * durch des heyligen Geistes Eingebung / der begehrt zu seinem Ursprung / vnd kehret widerumb zu dem Orth / daruon er kommen ist / zeucht auch die Hergen / daruon er sich befindet / immerdar nach ihm vbersich / vnd darumb seynd / war die wolbertere Leuch / dem Leib nach / Menschen / aber dem Geist nach / Vögel / denen eygenlich kan zugemessen werden / was im Buch Job geschrieben ist: * Der Mensch wirdt geböhren zur Arbeit / vnd der Vogel zum fliegen.

Also seynd die Bettente / so du sie von aussen ansehst / keines weegs dem Müßiggang (wie erliche vnuerständige darfür halten / lästern vnd schmähen) ergeben / sonder bearbeiten sich in heyligen vnd Gottesdienstlichen Wercken mit stehen vnd Knye biegen / mit Brust klopfen / mit Veywohnung vnd Verharligkeit des Gottesdiensts / der sich vnreimal lang vnd vil erstrecken thut: So du aber die betrenten innerlich bedencken thust / so wirst du befinden / daß sie vermög der Flügel der Lieb vnd des Geberts / zu Gott vbersich steigen / vnd an ihnen erfüllet werde / was S. Paulus von ihm / vnd seinen wolbertenten Mit Aposteln an die Philippenser geschrieben hat: * Nostra autem conuersatio in Coelis est. Vnser Wandel aber ist im Himmel.

Die wolbertente seynd gleich der Sonnen / welche mit ihren Stralen die Erden beröhret vnd umghehet / aber für sich selber allezeit im Firmament / als an ihrem natürlichen Orth verbleibet: Ebner massen wohnen die gerechten Seelen (so dem heyligen Gebett ergeben seynd) mit dem Leib hie auff Erden / aber mit Gemüch vnd Hergen wohnen sie immerdar im Himmel bey ihrem allerliebsten GOTT vnd HERRN. Sie seynd gleich den allerköstlichsten Perlein vnd Edelgestein / so zwar im tieffen Meer verborgen / vnd mit dicken Wasserwellen bedeckt seynd / aber an der Faßb vnd Gestalt die Gleichnuß des Himmels haben. Also wandern auch die wolbertente Seelen im Fleisch / vnd leben in dem Meer diser Welt / da sie mit vil Wellen der Trübsaß vnd Widerwärtigkeiten vberhäufft werden / aber mit Werck vnd Begierden erzeigen sie sich himmlische Burger vnd Inwohner: Dann wie vns die Offenbahrung Joannis * berichet / so ist die maiste Verriehung im Himmel aller Engel vnd Heyligen / Gott loben / dem seynd sie ergeben Tag vnd Nacht / früh vnd spat / sie ruffen / singen vnd betten ohn vnterlaß: * Salus DEI nostri, qui sedet super thronum, & Agno. Heyl ist dem / der auff dem Thron

Num. 12

Lib. de orat

Joan. 3

1. Cor. 15

Phil. 17

Phil. 10

Luc. 9

Psal. 74

Zach. 12

Gleichnuß

Iob. 7

Phil. 1

Concept

Gleichnuß

betten / vnd betten mög.

Gleichnuß

Apocal. 8 7

Apoc. 7

Thron sitzt vnserm Gott vnd dem Lamb / Bez A
ndebeyung vnd Klarheit / Weisheit vnd Danck
sagung / Ehre / Krafft vnd Stärck sey vnserm
Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Alle demnach / so gern vnd andächtig betten / thun vnd
verrichten was Engel vnd Heilige im Himmel verbrin-
gen / darumb werden sie vermög des H. Geistes / auß ir di-
schen Menschen himmlische / vnd tragen noch lebend in
dem Meer dieses Jammerthals / als recht köstliche Per-
lein vnd Edelgestein / mit Begierd vnd Verlangen an ih-
nen die Gestalt des Himmels.

Ein solcher gang veränderter Mann vnd himmel-
farbes Kleinod war S. Franciscus / der Armen Patri-
arch / von ihm schreib der H. Bonauenntura / * das er dem
Gebet ganz ergeben war / wo er gangen vnd gestanden /
an was Ort vnd End er gewest / da hat er gebetet / er war
offt im Gebet verückt / vnd nam nit wahr / was vmb ihn
geschach / war auch offt im Gebet mit einem wunderli-
chen Glanz vnd leuchtlichem vmbgeben / anzuzeigen die
innerliche Erleuchtung vnd himmlische Verachtung /
darinn sein Herz zur Verzeit gestanden. Darumb war
der H. Franciscus von der Lieb aller irdischen Ding ganz
abgesondert / gedachte allein auff das Himmlische / ist auch
von mänglich / * wer ihn angesehen / für einen Menschen
zukünftiger Welt erkant vnd verehret worden.

Ein solche himmlische Seel vnd Edles Kleinod war
auch die H. Prophetin Anna. S. Lucas bezeugt von ihr /
* das sie die ganze Zeit ihres Wittwenstands nicht mehr
vom Tempel kommen / sonder dem höchsten Gott Tag
vnd Nacht mit Beten vnd Fasten gedienet hab. Durch sol-
che unablässliche Übung im Gebet ist sie im Gemüth
ganz verändert worden / das sie sich nichts irdisches mehr
betimmern oder ansehen lassen / sonder gedacht allein
auff die Erlösung Israel / die durch Christum Jesum den
zukünftigen Messiam geschehen soll. Sie hat auch Mes-
siam in der Kindheit gesehen / vnd eben in denselben Chri-
stum vnsern einigen H. Erren all ihr Freud vnd Trost ge-
seht / darzu von ihme bey allen geredt vnd gepredigt / die
auff die Erlösung gewartet haben. Dann gleich wie ein-
ner / der woltschmeckende Kleyder an hat / darben Feiel-
wuren / Nisam oder Ambra gelegen / oder sonst mit köstli-
cher Specerey vmbgeht / einen guten Geruch von sich gibt /
auch die woltschmeckende Sachen / die er bey sich hat / so
wol nit verbergen oder verhalten kan / das mans nit rie-
chen soll: Ebner massen / wer stäts auff Christum geden-
cket / dessen Geruch vber alle Specereyen ist / * auch dem-
selben mit vüßaligem Gebet zugehan ist / der kan den
Geist des Gebets in seinem Herzen so wol nit verbergen /
man spühet denselben im Sehen / Reden vnd Kleydung /
in Wercken vnd Gebarden des Leibs. Ein solche Geistes-
fülle Seel hat kein grössere Freud / vnd kein liebren Spa-
ziergang / als in das Gotteshaus / sprechend mit dem vil-
betentten Psalmisten David: * Eins habich gebet-
ten vom H. Erren / das will ich fordern / das ich
im Haus des H. Erren bleibe mein lebenlang / zu
schawen den Willen des H. Erren / vnd seinen
Tempel heimzuche.

Anderst befinden sich die Pelagianische Bett. vnd
Kirchfeind / in ihnen ist nichts himmlisch / sonder ir Herz
vnd Gemüth ist ganz weltlich / thierlich vnd irdisch / ihnen
gefällt vnd schmeckt nichts / was Kirchlich / oder dem Ge-
bet zugehörig: Frühstück vnd Brandwein trincken ist
ihr Morgen Gebet / vnnützlich kaffen vnd schwänzen ihr Eeta-
nen / Spazieren ihr Erengang / Volltrincken ihr Bepet-
süchen / schelten vnd Gottlästern ihr Gebet: Summa
was man von ihnen hört vnd sieht / schmeckt nach einem
gar fleischlichen irdischen Wesen / gleichwie ein alte Pfü-
ge nach faulem Koch / oder ein Schwärz nach Wech-
schmecken thut. Von solchen Erdmenschen allein vnd
von keinem Gotteffigen Christenmenschen wirdt das
Gebett verachtet / vnd an ihnen erfüllet / was der heylig.

ge Apostel Paulus an die Corinthier geschriben hat: *
Animalis autem homo non percipit ea, quae sunt
Spiritus Dei. Ein thierlicher Mensch verimbe
nit die Lehre / vnd die ding / so vom Geist Got-
tes seynd / denn es ist ihm ein Thierheit / vnd länd
nit verstehen.

Aber die Lehr des Geistes freyen sich auß dem Sinn
schlagen / vnd nit annehmen wollen / Gottes Lob versau-
men / vnd nit betten mögen / hat kein Erschuldigung / vnd
bleibt nit vngerochen.

König Jeroboam hat in seinem Pracht vnd Her-
ligkeit * den höchsten Gott im Himmel nicht mehr ver-
ehren vnd anbeten wollen / hat nicht allein in eygner Per-
son den ordentlichen Tempel G O T T E S zu Jerusa-
lem nicht mehr besucht / sondern verhindert auch all seine
Vnterthanen / die das wahre Gotteshaus besuchen / vnd
daselbst ihr Gebet vnd Opfer verrichten wolten. Aber
diesen Gottesraub erzürnet sich der gerechte Gott dermas-
sen / das er ihm durch den Propheten Achiam trohen las-
sen / weil er ihn auß seinem Herzen verstoffen / die schuld-
ige Anbetung entzogen / vnd auff andere Abgötter ge-
wendet / so soll all sein Stamm vnd Geschlecht vom er-
sten bis auff den letzten aufgereuter werden: Inmassen
dann geschehen / * nicht ein einige Seel ist vom ganzen
Geschlecht vberbliben / sondern mit einander darchs
Schwert der Feind erwürgt vnd vmbgebracht worden.
Es ist auch allem Landvolck in ganz Israel sehr vbel er-
gangen / mit mancherley Plagen vnd Kriegsempdrun-
gen geängstigt / verderbt vnd außgerottet worden / weil sie
sich von Jeroboam verführen / vom rechtmässigen Gebet
vnd Gottesdienst / auch von allen Balsarten zum Tem-
pel des H. Erren verhindern vnd abhalten lassen.

Ein Land / Stadt / Ort oder Haus / da G O T T
von den Inwohnern nicht ehffertig angebetet / mit Leta-
nen / Processionen vnd Erengängen nicht erfucht vnd
verehret wird / ist gleich den harbelägerren Burgern der
Stadt Verhulia / welchen die Wasserbrunnen verhüt
vnd abaggraben worden / darüber sie grossen Mangel ley-
den müssen / alle Hoffnung einigz Hüß verlohren / vnd
gänzlich entschlossen / sampt all ihrem Weib / Kind /
Gefind vnd zugehörigen Sachen dem Feind gurtwillig
zu ergeben.

Ebner massen wird auch denen / so nicht betten mö-
gen / der Trostbrunn Götlicher Barmhertzigkeit zuge-
schlossen / vnd ergeben sich allem Unglück / welches au-
genblicklich hauffenweis vber sie fallen kan.

Der Königlich Prophet singt inn seinem Psalter
lieb: * Benedictus Deus qui non amouit orationem
meam, & misericordiam suam a me. Gelobe sey
G O T T / der mein Gebett nicht abgewendet hat /
noch sein Barmhertzigkeit von mir.

Hierüber machet Sanct Augustinus ein solche
Gloss: So du siehest / das dein Gebett von dir nit
abgewendet / (verstehe / das du noch lust vnd lieb hast
zum Gebett) so bist du versichert / das G O T T es
Barmhertzigkeit von dir nicht abgewendet
ist / ic.

Das Gebett ist gleich einem Aymer oder Schöpf-
pfannen / womit wir das Wasser der Gnaden auß dem
neffen Brunnen Götlicher Barmhertzigkeit schöpfen /
vnd je öfter wir dise Schöpfpfann in die Hand nem-
men / zu Gott ruffen vnd bitten / desto weiter jagen wir als
les Unglück von vns / vnd wir selber werden von Tag
zu Tag durch innige Begierd in das himmlische Wesen
verwandlet / bis das wir letztlich durch des zeitlichen Tode
der himmlischen Bürger schaff gang vnd gar ein derleibs
werden / da man G O T T stäts loben vnd anbeten
thut / vnd doch darüber nit müd oder
verdrossen wird.

III.

6. Concept
Geb. 11
ein tröstliche
Hülff in
Nothen.
*
Sap. 18.

*
Matth. 21.

*
Bonaventura
in processu re-
ligionis lib. 2.
cap. 65.

*
Ion. 3.

*
Ion. 3.

2.

Exod. 32.

3.

*
1. Reg. 11.

Drittens / so findet sich im Gebett ein Krafft der Hülff vnd Erhaltung in aller Noth vnd Anligen, also das der wise Mann sich mit frewdigem Herzen vnder-
den Zorn Gottes / darzu ein End vnd Abwendung aller Noth vnd Jammer / das Gebett ist ein allgemeine Zu-
flucht in allen fürfallenden Sachen / dardurch man kürz-
lich gleichsam mit einem Vortheil vnd schlechter Mühe alles / was man verlangt / erhalten mag. Dann des Her-
ren Wort sagt lauter vnd klar: * Omnia, quaeunque
petieritis in oratione, credentes accipietis. Alles was ihr bittet im Gebett / glaubt ihr / so werdet
ihres empfangen. Hierüber macht der brunn Engli-
sche Lehrer Bonaventura* ein solche Auflegung: Mit Gebett erlangt gner bald / was er sonst lange Zeit mit
Fasten / mit anderer Arbeit vnd Gottseligen Wercken kaum erhalten möcht / ob schon auch bisweilen andere
Werck hierzu Hülff laissen. Daher befinden wir / das die Heiligen in allen Zuständen / in allen Gefährlichkeiten / in
allem / was sie verlanger / am allermeisten zum Gebett ge-
flohen seynd / als ob sie daher leichter / was sie begehret / er-
langen würden. Dann was kan das Gebett nicht auf-
richten?

Mit Gebett wirdt verändert der gefällte Sentenz des Verderbens / welchen Gottes Gerechtigkeitt oftmals über ein ganzes Land / Statt oder Volkmenig ertheilt hat. Inmassen an den sündigen Diminutern zu sehen ist. Der Sentenz war in dem Gottlichen Rath schon gefäl-
let / vnd auß Gottes Gehais durch den Propheten Jo-
nam öffentlich außgeruffen / * das die mächtig Statt Diminut / so di. ey Tagraiß lang gewesen / nach vierzig Ta-
gen mit all ihren Inwohnern / die sich vber hundert und zwanzig tausent Menschen erstöcker haben / vmb der vil vnd schwere begangnen Sünden willen soll vnter vnd zu grund gehen / aber weil sie sich auß der Predig Jona-
von Sünden befehren lassen / vnd zu Gott im Himmel vnabläßlich gerufft vnd gebett haben / da ist der gefällte Sentenz des Verderbens widerumb cassiert vnd auß-
gehert worden. Der Babilische Text sagt: * Gott sahe ihre Werck / das sie sich von ihrem bösen
Weeg bekehrten hätten / vnd ließ sich des Vnglücks reuen / das er geredt hatt ihnen zu thun / vnd that's mit.

Mit Gebett wirdt der brennende Zorn Gottes gelöschet vnd verfühnet / das ein ganzes Volkmenig in sei-
nem Stand erhalten wirdt. Inmassen das Volk Is-
rael in der Noth erfahren hat. * Dann weil sie von der wahren Religion ihrer Vor-Eltern abgewichen / da er-
zühlet sich Gott darüber / vnd redet mit Moys: Ich sehe / das dieß Volk halßstärug ist / vnd nun laß
mich / das mein Zorn vber sie ergrimme / das ich sie verthilge / so will ich dich zum grossen Volk machen. Aber Moys's bettet vnd ruffte zu Gott / er wölle seinen gerechten Zorn vber das sündig Volk ab-
wenden / vnd fallen lassen. Also (sagt der Text) ist der Herr gnädig worden / das er nicht that das Vbel / welches er wider sein Volk geredt hat.

Mit Gebett wirdt suspendiert vnd aufgehalten / oder verlängert Gottes Vertheil / das es den vnuermeintlichen Straff Sentenz verlängert / nicht gähling auß-
sprechen / sonder auff ein andere Zeit (so lang es sich thun laßt) verschieben thut.

Im dritten Buch der König * wirdt gelesen / Kö-
nig Achab / sampt seiner Frauen Jezabel haben sich schwärzlich veründiget / das sie einem frommen Mann seinen anerechten Beimgarten vnbillicher weis eingeo-
gen / vnd darzu auff falsche Zeugnuß vnschuldig als einen Vbelthäter hinrichten lassen / darüber erkläret sich Gott zum höchsten / vnd ließ den König Achab durch den Pro-

pheten Elia alles Vbel / so vber ihn gleich jegund kom-
men werd / anzeigen / sprechend: Siehe / ich will Vn-
glück vber dich bringen / vnd den Nachtommen hinweg werffen / vnd will von Achab außkreuz-
ten / auch den / der an die Wand Wasser gibe. Die Hund sollen Jezabel fressen im dem Land
Jezrael / wer von Achab stirbt in der Statt / den sollen die Hund fressen / vnd wer auff dem Feld stirbt / den sollen die Vögel vnter dem Himmel fressen.

Da nun Achab solche Trohwort horet / da griff er enlend's zur Buß / demütiget sich vor Gott (welche Demü-
tigung ohne Gebett nit geschehen ist) Darauf redet Gott abermal zum Propheten Elia: Hast du nit gesehen / wie sich Achab vor mir demütiget / weil er sich nun vor mir gedemütiget hat / will ich das Vnglück nit einführen bey seinen Zeiten / aber in den Tagen seines Sohns will ich Vnglück vber sein Haus führen. Wie dann hernach geschehen ist. Je-
doch hat Achab mit demütigem Gebett so vil Gnad erlan-
get / das er das künftige Vbel mit Augen nit angesehen / sonder chezeit im Frieden gestorben ist.

Das Gebett ist ein Vnterhändler / das der höchste Gott mit den sündigen Leuten Beding vnd gewisse Pacta eingehet / das ihnen kein Leyd widerfahren soll / wann sich diß oder jenes also befinden werd.

Im Buch Genesis * wird angezeigt / Als Gott die ganz Landtschafft Sodoma vnd Gomorra vmb der schändlichen Vnkeuschheit willen / so darinnen ohne Zahl begangen worden / mit Feuer verhorzen vnd verbrennen wölle / da bettet der Altarier Abraham für diß Land / vnd brachte den höchsten Gott mit Gebett zu diesem Beding: Wann nur zehen gerechte Menschen im ganzen Land erfunden werden / so wolt er dem ganzen Land ver-
schonen / vnd dasselb keines weegs verthilgen.

Das Gebett wendet ab die allbereit angefangne / vmb sich fressende Straaff vnd Plag. Num. am 16. Capitel stehet geschrieben / das vnter der Gemein der Kinder Israel wider Moysen vnd Aaron die fürgesetzte Oberkei-
ren ein Rebellion vñ grosses Murren entstanden / darüber erzürnet sich Gott auß gerechtigen Vrtheil / vnd ließ wild Feuer fallen in das Lager der Widerspenntigen / von welcher Plag allbereit vierzehen tausent vnd hienhundert gestorben waren. Derhalben eylet der Priester Aaron / vnd nam in einem Rauchfaß Feuer vom Altar des Tabernaculi / stellet sich zwischen den Todten vnd Lebendi-
gen / raucher vnd bettet für das Volk / * da ward der Plag gewehret / vnd hörret auß.

Das Gebett beschützet vor der Gefahr / vnd gibt Gelegenheit / das man sicherlich vnd vngeschädigt entrinnen kan. Unser H. E. X. spricht: * Bittet / das ewer Flucht nicht im Winter geschehe. Also ist David vor seinem Feind Saul / der ihn allenthalben zum Tode gesucht / allzeit weislich entrinnen / wie im ersten Buch der König* mit mehrern zu sehen ist / darumb weil er emb-
siglich gebettet hat. Daher spricht er in seinem Psalm: * Ich hab geruffen zu de Herrn in meiner Noth / vnd er hat mich erhört.

Das Gebett erretet den Menschen miren auß der Trübsaal / wann alle menschliche Hülff verlohren / vnd natürlich nit mehr zu helfen ist.

Die Gottselig Fraw Susanna * war schon durch falsche Veründigung zum Todt verurtheilet / Aber Susanna ruffet auß mit grosser Stim / vnd bettet: Ewig ger Gott / der du alle Heimblichkeit waisst / vnd kennest / dir seynd alle Ding bekandt / eher dann sie geschehen / nun waisst du doch je wol / das sie falsche Zeugnuß vber mich geben haben / vnd siehe / ich muß sterben / vnd hab doch der Ding / die sie bosshaffteiglich wider mich gedacht haben / keines nie gethan. Hierauff sagt der Text weiter: Der

T VII

Der Herr erhöret ihr Stimm (ihr Gebett) vnd da man sie jetzt auführet zum Tode/ da erwecket Gott den Geist des Propheten Danielis/ der bracht die lauter Warheit an Tag/ erhielt damit die vnschuldig Frau Susannam in der eussersten Todesgefahr/ vnd bracht sie widerumb zu Ehren: Allermassen auch Jonas/ * da er von einem Walfisch verschluckt/ bey dem Leben erhalten worden/ dann er better zu Gott/ ligend in dem Bauch des Walfischs/ * Gott erhöret sein Gebett/ vnd geborte dem Walfisch/ das er ihn widerumb vnuerlegt auff das Gestatt geben müssen.

Das Gebett nimbt hinweg die Sünd/ darvon alle vnser Mäheseeligkeiten herkommen/ nach laut des Herrn Wort: * Alle Schuld hab ich dir nach gelassen/ dieweil du mich gebetten hast.

Deßhalben gieng jener offne Sünder* vom Tempel gerechtfertiget widerumb zu Haus/ dieweil er an sein Herz geklopft/ vnd gebetter hat: Herr sey mir Sünd der gnädig.

Das Gebett verreibet die vnsichtbaren Feind/ nemlich die bösen Geister/ so den Menschen einweder leibhaftig besitzen/ oder sonst auff ander weeg anfechten vnd versuchen: Inmassen jene Cananäische Tochter* auff die Fürbit ihrer Mutter vnd der H. Apostel vom Sathan/ der sie so hart gepeiniget hat/ ledig vnd frey worden.

Das Gebett gibt Stärck vnd Krafft wider die sichtbaren Feind/ das sie im Kriegen nichts vermögen noch obhien/ sondern vnderligen müssen: Also betteren zu Gott der fromme König Ezechias* vnd Isaias wider den Tyrannen Sennacherib/ welcher mit einem vnzahlbaren Heer die heylige Statt Jerusalem belagert hat. Dann Gott sandte wegen des Gebets Ezechias einen Engel vom Himmel/ der erschlug im Lager des Feinds in einer Nacht hundert vnd fünf vnd achtzig tausent. Als Sennacherib des morgens so vil todten Körper der seinigen herum ligen sahe/ ließe er von der Belagerung ab/ vnd flohe davor.

Das Gebett nimbt hinweg die Beschwernissen/ das man etwas leichtlich obergwältigen vnd verichten kan.

Im Buch Josua steht geschrieben/ * als die Kinder Israell vor der starcken wollerthloßnen Statt Jericho zu Gott gerufft vnd geschrien/ vmb Hülff vnd Beystand/ da fielen die mächtige Ringmauren für sich selber ein/ das man mit ebnem Fuß ohn alle Hindernuß hinein kommen mögen.

Das Gebett heilet allerley Kranckheiten des Leibs/ ja bringt gar die Todten widerumb zum Leben. Inmassen Lazarus* auff das Fürbit seiner Schwester Marthe vnd Magdalena widerumb auß dem Grab durch Ehristum den Herrn erweckt: Auch sonst allerley Krancke (bezugen die Euangella*) vmb ihres Gebets willen/ Gesundheit erlangt haben.

Das Gebett erlangt dem Menschen die Saaben des H. Geists/ ja den H. Geist selber. Von den lieben Jüngern/ so mit der Mutter des Herrn im Gebett versamblet waren/ sagt die Schrift: * Sie seynd alle mit dem heyligen Geist erfüllet worden. Darumb sagt vn-

ser Herr: * Der Vatter wirdt geben den guten Geist/ denen/ die ihn bitten.

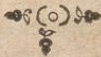
Das Gebett schenkt zu den Himmel/ das es nicht zumil regnet/ macht widerumb auff den Himmel/ das es regne/ die Erden befeuchiget/ erweicht vnnd fruchtbar/ auch andere Schädigkeiten der Frücht verhütet werden. Inmassen Gott selber im dritten Buch der König* diß alles den betteren/ Die Jahre in seinem Gotteshaus ersuchen/ verhasßen/ vnd bishero vil vnd oft augenscheinlich gelaister hat.

Deßsen hat man ein vnßalbares Exempel gesehen Anno Christi 1624. in der Erzhertzogischen Hauptstatt Grätz im Steyrmarch. Dann als in bemeltem Jahr nach einem langwirigen harten Winter im April ein vngewöhnliche Ditz vnd Dürre eingefallen/ die sich fast in die zwey Monat erstreckt hat/ darvon die Frücht der Erden verhindert/ vnd alles zu Feld vnd Garren aufgedorret/ da ist in gedachter Statt Grätz den 28. Maij die Christlich Gemein versamblet/ vnd von der Kirchen S. Egidij in die Pfarrkirchen zum heyligen Blut genant ein Procession vmb einen erwünschten Regen zubitten/ angestellt/ auch in Gegenwart eines grossen Volcks andächtlich verrichtet worden: Noch denselben Tag Abends zwischen zwey vnd drey Uhr ist der Himmel aufgesperret/ die Dürre aufgelöst/ vnd ein vberreicher langbehrter fruchtbarer Regen herunder gefallen.

Das Gebett gibt vnd mehret dem Menschen zeitliche Nahrung. Der Patriarch Jacob/ da er in Mesopotamiam gerasset/ * better vnterwegen/ vnd vertobte sich Gott dem Herrn Altar vnd Bethäuser auffzurichten/ wann ihm Gott sein tägliche Nahrung mittheilen/ vnd widerumb auß der Frembd glücklich haimb in sein Vaterland bringen würd: Was er guthertzig dißfalls begehrt hat/ das ist ihm widerfahren.

Das Gebett macht den Menschen zu einem geliebten vnd vertrauten Freund Gottes. Das Psalterlied singt: * Der Herr ist nahe allen die in anrufen.

Das Gebett befördert vnd brüdt den Menschen zum ewigen Leben. S. Paulus schreibt: * Ein jeder/ der anruft den Namen des Herrn/ wirdt selig. Vnd eben das hat vns der Herr im Vatter vnser bitten haissen/ sprechend: Zukomm vns dein Reich/ zc. Summa/ niemand kan alle Frücht vnd Kräfften des Gebets genugsam erzöhlen/ es ist in allen dingen nutz vnd gut: Derwegen solches niemand ohne grosse hochuerdammlische Gottslästerung verachten/ oder für ein vnütz/ nichtigs Werck (wie die Secrische Pelagianer gethan/ schelten kan. Ein jeder Christenmensch sol sich vil mehr dessen/ als offte er kan vnd mag/ andächtlich gebrauchten/ auff das er/ vermög des H. Gebets/ in allem guten befördert/ vnd darinnen erhalten werde/ hie zeitlich/ vnd daren ewiglich/ durch den heylwärtigen Namen Jesu Christi vnser einigen Herrn vnd Seeligmachers. Ihm sey Lob vnd Preiß sampt dem Vatter vnd H. Geist von nun an vnd allzeit/ Amen.



Ende der Ersten Predig.

Am Tag der Himmelfarth Christi/
Am Tag der Himmelfarth
 Christi.

Euangelium Marci am letzten Cap.



Nder Zeit/da die enff Jänger zu Tisch saßen/erschiet der HErr Ie-
 sus ihnen/vnnd verwis ihnen ihren Vnglauben/vnd ihres Hertzens Här-
 tigkeit/das sie nicht glaubt hätten denen/die ihn gesehen hätten auffe-
 standen. Vnd er sprach zu ihnen: Geht hin in alle Welt/vnnd prediget
 das Euangelium allen Creaturen. Wer da glaubt vnnd getaufft wirdt/
 der wirdt selig werden. Wer aber nicht glaubt/der wirdt verdampft wer-
 den. Die Tathen aber/die da folgen werden denen/die da glauben/seynd
 dise: Inn meinem Namen werden sie Teuffel austreiben / mit newen Tungen reden/
 Schlangen vertreiben/vnd so sie etwas tödelichs trincken/wirdts ihnen nicht schaden/auff
 die Krancken werden sie die Hand legen/so wirds besser mit ihnen werden. Vnd der HErr
 Iesus/nach dem er mit ihnen geredt hatte/ward er auffgehoben gen Himmel/vnd sizet
 zur rechten Hand Gottes. Sie aber giengen auß/vnnd predigten an allen Orthen: Vnd
 der HErr wirkete mit ihnen/vnd bekräftiget das Wort mit folgenden Tathen.

Am Festag der Himmelfarth
 Christi.

Die Erste Predig.

Von manicherley Meynungen vnd Einbildungen/ die Himmelfarth
 Christi betreffend.

Thema Sermonis.

Et Dominus quidem Iesus, postquam locutus est eis, assumptus est in Coelum,
 & sedet a dextris Dei. Marc. 16. Cap.

Vnd der HErr Iesus/nach dem er mit ihnen geredt hatte/ward er auffgehoben gen Him-
 mel/vnd sizet zur rechten Hand Gottes. Marci am 16. Cap.

E X O R D I V M.

Conceptus
 Christus in
 am ersten in
 den Himm-
 eingangen/
 von die Plo-
 erschuet.



Nachdichte in dem Herzen: A
 Der gegenwärtige / frölich vnd
 triumphierlich Festag gibt vns
 Verfach zu reden von dem sech-
 sten Hauptarticul vnseres Christ-
 lichen / Apostolischen / Catholi-
 schen / seligmachenden Glau-
 bens/also lautend: Ascendit
 ad Coelos, sedet ad dextram
 Patris omnipotentis. Er ist auffgestigen gen
 Himmel/sizet zur Rechten Gottes Allmächtigen Vatters.

Das war die erste Himmelfarth / welche der HErr
 Christus wahrer Gott vnnd Mensch mit seinem natürli-
 chen Menschlichem Leib fürgenommen/ vnnd glückselig
 vollender hat / ist auch von dem an / vilen andern / ja
 allen rechtglaubigen / gerechten Menschen ein reffentli-
 cher Wegweiser/ Capitan vnnd Vorgänger worden/in
 das lang erwünschte himmelische Vatterland/ allerma-
 ssen in der alten Welt / dessen ein Vorbedeutung war der
 streitbare sughaffte Kriegsfürst Josua/welcher allem vnnd
 am allerersten das glaubig Volck Israel vber den tiefen
 Fluß Jordan in das heylige vnd gelobte Land Chanaan
 glückselig geführt hat / welches von ihm weder der
 Heerführer Moyses/nach einiger anderer Prophet/heylig-
 er oder streitbarer Mann thun können / darnon in der

Biblischen Histori Josua * diser Inhalt zu lesen ist:
 Nach dem Tode Moyses des Knechts des Her-
 ren/ist es geschehen/das der HErr redet zu Josua
 dem Sohn Nun/Moyses Diener: Mein Knecht
 Moyses ist gestorben/so mach dich nun auff/vnd
 zeuch vber diesen Jordan/du vnd diß ganz Volck/
 in das Land/das ich ihnen den Kindern Israel
 geben werde/ie. Wie ich mit Moysse gewesen bin/
 also will ich auch mit dir seyn. Ich will dich nit
 lassen noch verlassen. Sey getrost vnd wolge-
 muth: Denn du solt diesem Volck das Land auff-
 theylen/das ich ihren Vätern geschworen hab/
 das ichs ihnen geben wolt.

Was nun all da Gottes Mund geredt hat/ das hat
 sich begeben/der streitbare Held Josua hat vor allen an-
 dern/so von Egypten außgangen/das gelobte Land Cha-
 naan mit seinen Füßen betreten/ * mit bewohrer sig-
 haffter Hand eingenommen/ auch folgendes * vnter die
 zwölff Stammen vnd Geschlechter des glaubigen Volcks
 Israel außgetheilt.

Ebner massen ist auch der HErr Christus der aller-
 erste gewesen/welcher mit seinem glorwürdigen Martyr-
 kampff das rechte heylig/himmelsche gelobte Vatterland
 erobert/auch vor allen andern/ so jemaln in Egypten di-
 ser Welt gelebt oder gestorben seynd / dahin gelangt.
 Ihme folgen jezund andere gurglaubige Leuth auff diser
 Him-

Figur.

106. 1. & 2.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

106. 4.

Himmelstraffen hinaich/ daher nennet ihn der H. Apostel Paulus * inn seinen Episteln einen Vorgänger oder Vorlauffer/ welcher durch sein eigen Blut in das heilig (versetze in den Himmel) eingangen/ vnd die ewige Erlösung erkunden hat.

Zunor/ ehe das der H. Er Christus für das Menschlich Geschlecht den bitteren Creuztodt erlitten/ von Todten erstanden/ vnd gen Himmel aufgestigen/ war die Thür des Himmels jimmerdar verschlossen/ auch der eigentliche Weeg dahin ganz verborgen vnd unbekandt/ dann ob schon das alte Gesetz Moyses an ihm selbst gut vnd sücreffentlich/ auch zum Egentlichen Wercken Anleitung geben/ vnd nit wenig berühmte Gott wolgefällige heilige Leuth gemacht/ wie an David/ Ezechia/ Jostia/ Tobia/ Judit/ Hester/ Susanna/ Anna/ Debora/ vnd an allen beneideten Propheten zu sehen ist/ jedoch hat niemand/ wie from vnd Gottseliger imer in diesem Gesetz vorkommenlich heilig vnd Seelig werden können/ deshalben nennet S. Paulus das alte Gesetz * ein vnvolkommenes vnnutz/ todtes Wesen/ einen Schatten/ Figur vnd Fürbildung / so die wahre Himmelische Seeligkeit nur von weit vnd ferre angebeutet/ aber keinen darin helfen mögen/ dann hat man durch Haltung des alten Gesetz können Seelig werden/ vmb weßwegen hat Gottes Sohn von Himmel herunder kommen/ Mensch werden/ so vil arbeiten * vnd gar schmerzliche Ding leyden sollen/ der gewaltig Lehrer Joannes Ehyostomus fasset enfferrig zu Gemüth/ warumb allein zur Zeit des Euangelij aber zunor nie geprediget oder außgeruffet worden: * Das Reich der Himmel hat sich genähet / sprechendr.

Ich lasse das Gesetz/ ich lasse die Propheten/ ich lasse den Psalter/ vnd hab niemahlen gehöret/ dz Reich der Himmel neuen/ den allein im Euangelio/ dann zunor ehe das Christus die Thür des Reichs eröffnet hat/ da seynd alle gerechte Seelen in der Vorhöll aufgehalte worden. Niemand/ wie gerecht vnd Seliggläubig er sich imer befinden fundt zu selbiger Zeit/ was besser hoffen/ oder mit seiner Befassunghaltung an das Gesetz des Himmelsreichs gelangen wie dann auch keiner auß den alten Heiligen sich niemalen am Todtbeß vernemen lassen/ daß er jegund inn dem Himmel verseyen vnd abscheyden werde/ sonder erinnerte sich vil mehr des Vorhoffs oder Vorbehaltung/ nemlich der Vorhöll/ daselbst werde nach dem Tode ihr Wohnung vnd Ruhestat seyn. Der Altarter Jacob sprach zu seinen Söhnen. * Descendam ad filium meum lugens in infernum. Ich will zu meinem Sohn hinunter steigen in die Hölle mit weinen/ ihr werdet meine graue Haar mit trawren in die Hölle hinunter bringen. Vnd der fromme Mann Job sprach in seinem höchsten leyden. * So ichs vbersehen werde/ so wird die Höll mein Haus seyn. Das ist souil geredt. Ob ich schon alles Wbel der Welt mit Gedult leyde vnd außstehe/ hab ich doch nach meinem Absterben nichts gewisers als der Vorhöll zugewarten/ vnd der Gottselig König Ezechias betet in seiner tödtlichen Kranckheit: * Ich hab gesprochen/ in dem Mittel meiner Täg/ ich muß zu der Höllenspforten hinunter fahren/ ic. Ich werde Gott mit sehen in dem Land der Lebendigen.

Daher sahe man auch/ weyland die Seel des heiligen Propheten Samuelis * von der Erden herauff steigen/ auff daß sie nach dem Tode weißsaget/ spricht Syrach * desgleichen ist auch die Seel des frommen vngedultigen Dentlers Lazari * (wie S. Lucas schreibt) von den Engeln nicht in den Himmel/ sonder in Abrahams Schoß/ (versetze in die Vorhöll) getragen worden/ daselbst die völlige Erlösung / vnd die Eröffnung der Himmelspforten zu erwarten. Nun aber die Erlösung vnd Auffperrung des Himmels durch Christum Jesum allbereit geschehen/ so mag jedermenniglich dahin kommene

wer mit einem guten Gewissen von hinnen abscheydet. Der H. Papp Leo vnd grosse Kirchenlehrer hat vor etlich hundert Jahrey auff heutigen Tag geprediget: * Christi Ascensio est nostra prouectio. Die Auffstiehung Christi ist vnser Beförderung/ vnd wohin die Ehr vnser Haupts gangen/ daselbsthin wird auch die Hoffnung des Leibs erstärkert/ lasset vns demnach Allerliebste mit würdigem Frolocken vnd mit Gottseliger Dancksagung vns erfreuen.

Es leydet aber dise Wahrheit/ nemlich daß vnser Haupt vnd Vorgänger Christus der H. Er in dem Himmel aufgestigen/ von widersinnigen irrigen leuthen manchen harten Anstos/ derhalben will ich inn vorhabender Predig fünffereley falsche Einbildungen der irrigen Secten erzöhlen/ vnd zum Scheyß die Wahrheit vnser Catholischen Glaubens vns allen zu gutem vortragen.

NARRATIO.

Der Herr Jesus nach dem er mit ihne geredt hatte/ ward auffgehoben gen Himmel/ vnd sitzet zu der Rechten Hand Gottes.

Im ersten Buch der König * wird gelesen/ nach dem Saul vom geringsten Stammen Beniamin auß Gottes Geheiß durch den Propheten Samuels zu Königlichem Würde erhebt/ gesalt/ vnd mit dem Geiß der Weissagung begun aber worden/ da funden solche Erhebung ihrer vil an ihme nit fassen noch glauben/ sonder gedachten allein an sein geringes vnaehsames Herkommen/ vnd redeten mit einander nachtheilige schmäliche Worte sprechendr. Was ist dem Sohn Ziff geschehen/ ist Saul auch vnder den Propheten/ ist doch Ziff sein Vatter. Es verachten auch die böshaffigen Delias/ (inder sein erlangte Königlich Würche/ vnd erzeigten ihm sein schuldige Ehr noch gehorsam/ die einer solchen hochgeehren Person iuständig ist.

Eber ein solche Schmach vnd Verachtung widerfahr auch vnserm H. Er inn dem Heyland/ welcher war heutigs Tags billicher Ursache halber inn die Himmel auffgenommen/ mit Königlichem Mayestät vnd Herrlichkeit begabt/ vnd zu einem vollkommenen Gewaltstrager vber alle Creaturen vom Hörtlichen Vatter gesetzt worden/ sprechendr. * Mir ist vbergeben aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden. Aber gar vil widersinnige irrige Köpff wöllen solche Erhebung vnd Herrlichkeit an ihm nit erkennen/ sonder wenden ihr Gemüth nur auff die schwache Menschheit/ darinnen er sich zum dieffisten gedemüthiget/ schwere Arbeit/ eufferste Armuth/ Verfolgung/ Creuz vnd leyden/ Märtyr vnd Todt erduldet/ darumb verachten sie sein gloriwürdige Himmelfahrt/ verlaugnen dieselb/ einweder ganz vnd gar/ oder reden sonst darion lästerlich/ vnd verflünerlich/ welches einen jeden Menschen/ der solchen Schwürmersköpffen beyfalt/ vnverantwortlich vnd verdamulich ist.

I.

Erstlich bericht vns der H. Lehrer Augustinus daß etliche auß den alten Secen die Himmelfahrt ganzlich verlaugnet/ vnd hierzu Versach genommen auß falscher Deutung des Euangeliums Joannis am 3. Cap. sprechendr. Niemand steigt auff in den Himmel/ als der von Himmel herunder gestigen/ der Sohn des Menschen/ welcher im Himmel ist.

Hierauf machen sie ein solche Schiltspred. Allein die Hörtlich Natur/ so von Himmel herabkommen/ ist heut auffgestigen/ weil aber die Menschlich Natur Christi nit von Himmel herunder kommen/ darumb ist sie auch nit auffgestigen/ disen irrigen Secen haben die heilige Väter * geantworet/ vnser H. Er habe in den angezogenen Worten nicht geredt von seiner Leiblichen Aufstiehung/ die hernach von einem Orth zum andern

Ette iij

Deo. Sermon de Ascensio.

Coceptus Von den Verlangern der Himmelfahrt.

Matth. 23.

Phil. 2.

Lib. de agone christi cap. 2.

Hilarius. de Trin. Greg. Nazian. orat. 11. Aug. lib. 4. de Symb. cap. 7. D. Thom. 3. 2. nemb. 91. 17. ar. 1.

nemlich von himen dorehin geschehen/ sonder von seiner Gottheit/ wamit er sich aller Orthen befindet/ vnd zugegen ist. **D**er Sohn hat die Menschlich Natur angenommen/ da er zugleich im Himmel vnd auff Erden war/ vmb deswillen er durch sein Demütigung ohne Ende/ des Orths begunder gestigen/ hat auch hernach zu seiner Zeit eben diese Menschlich Natur/ welche er in einer Person Christi angenommen/ vnd niemahl verlassen/ mit sich von dannen hinauff in den Himmel genommen/ inmassen * die Mutter des H. Erri/ sampt den Jüngern solcher Auffahrt heut zugegen gewesen/ vnd mit leiblichen Augen als lang sie kundren/ zugeschworen haben/ hiemit empfangen die ersten Secren ein genugsame Abfertigung/ vnd werden berichtet/ das sie die Wort Christi nit bloß/ nach dem Buchstaben/ welcher manchen vnbestümbten Menschen * verführt vnd tödret/ sonder nach dem Geist der lebendig machet/ verführe/ vñ die leiblich Himmelfahrt/ so eher nit als auff bestimmbte Zeit geschehen ist/ sollen bleibe lassen.

II.

Am andern/ haben sich andere Secren herfür gebroche nemlich Apelles sampt seinem Anhang/ so gleichfalls wie die obgedachten Christi Himmelfahrt verworffen/ jedoch auß einem andern nichtigen Grund vnd falschen einbildung: dann die Kezerischen Apellisten (wie S. Augustinus von ihnen schreibet) wolten nit glauben noch bekennen das Gottes Sohn die wahre Menschheit an sich genommen/ darumb hab er sie auch nit mit ihme in den Himmel eingeführet. Aber diser Irtsaal so der heiligsten Menschheit Christi schmähtlich vnd verflüchterlich ist/ wird von den Euangelisten genugsamen widersprochen: Seytemal Martheus die leiblich wahre Geburt Christi nach lang von Glid zu Glid beschreibet/ vñ lehrlich mit der seligsten Jungfrawen Maria beschleust/ sprechendt. * **V**o welcher gebohren ist **J**esus/ der da genemnt wird **C**hristus. Eben diesen Christum wahren Gott vnd Menschen hat die seligste Mutter vñ Jungfraw zum offtern * ihren Sohn genemnt/ er wird auch ohne Zahl im Euangelio ein Menschen Sohn genemnt/ zum wahrzeichen/ das er warhaftig in der Zeit der Gnaden * ein Mensch gebohren/ vnd auff Erden wie ein anderer Mensch vmbgewandert/ weil dann der nichtig Grund gedachtes Kezermeisters Apellis so kräftiglich vmbgestossen wird/ so fallt auch sein Irtsaal wider die glorwürdige Himmelfahrt Christi in Trümmen/ dann so wahr Gottes Sohn Mensch worden/ so warhaftig hat er auch die angenommene Menschheit auß Maria heutigen Tags in den Himmel auffgenommen.

III.

Drittens seynd aber andere Kezerische Worten auffgehand/ derer die alten Kirchenlehrer/ Thodoreus/ Terullianus/ Gregorius Nazianzenus vñ Augustinus * in ihren Schriften gedencken/ so man Seleucianer/ Hermetianer/ Passonistas vñ Manichæer geheisse/ welche zwar die Auffahrt Christi nit gar gelanget/ aber damit ein schädliche vñ Märische Gedicht auffgebracht/ mit Fürggebung des H. Erri Christus hat seinen Menschlichen Leib/ weiernt/ als biß an den Sonneneitel geführet/ daselbst hat er ihn auß der Himmel/ als ein lähre Schand ohne Schwerdt verlassen/ vnd siße jegund zur Rechten des Vatters ohne Fleisch vñ Leib/ nach laut des Psalterlieds. * **I**n der Sonnen hat er sein Wohnung gemacht. Auß falschem Verstand dieses Psalms/ welcher nicht die materliche Sonn/ sonder Mariam Gottes Mutter/ so im Hohentied Salomonis/ * schön wie der Mon/ außersüßen wie die Sonnen gerühmt wird/ eigentlich antrifft/ haben die Kezerischen Manichæer (wie von ihnen S. Augustinus bezeugt) nach Heydnischer vñ Türkischer Artz die sichtbare Sonnen selber genemnt/ aber biß ist ein vngereimbtes Fürggeben/ nemlich das vnser H. Erri seinen hochwürdigsten Leichnam verlassen/ in die scheinenten Sonnen verwandelt/ vnd jegund zur Rechten des Vatters ohn ein Menschlichen

Leichnam sitzen soll/ dz es nit würdig noch werth/ dz man sich mit Widerlegung vil bemühen soll. Der H. Barrer vñ Bischoff Gregorius Nazianzenus * schilt es schlecht dahin ein Manichæisch Traumwerk vñ Fabelwesen vñ Terullianus ruffet ober laut: * Erubescant qui infirmant carnem in Coelis vacuum sensu vt vaginam: **E**s schämen sich die da fürggeben/ das Fleisch Christi war an den Himmeln ohne Empfindelikeit wie ein lähre Schand.

IV.

Wierdens so seynd auch die neuen Secren/ so man jeziger Zeit Euangelisch nennet nicht weniger als die alten Kezer dem Articul der leiblichen Auffahrt Christi schmähtlich vnd auffässig: dann erliche auß den Lutheranern/ die man Vbiquisten vñ Flaccianer heisset/ halten die Himmelfahrt Christi für kein neue warhafte Einnehmung des Himmlischen Wohnung/ sonder nur für ein Metaphoram/ das ist für ein eusserlichen Schein vñ Erzeigung der Glorri vñ Mayestät Christi Menschheit: Seytemal der H. Erri auch seiner Menschheit nach/ so wol als seiner Gottheit nach vbi que allenthalben zugegen ist/ vnd nit weniger zu vor als jegund schon im Himmel gewesen/ vnd nicht erst heut am erste auffgezogen ist/ daher werden die fürnehmsten Lutherische Predicanten/ nemlich Drentius/ Brennicus vñ Musculus von den Caluinianern * öffentlich beschuldiget/ als sie Christi Himmelfahrt für kein rechte Auffsteigung halten/ sonder nur für ein Verschwindung auß den Augen der Menschen/ hiemit vndersehen sich die Lutheraner mit all ihrem Anhang vnsern H. Erri zu einem Berüger vñ Lügner zuzumachen/ da er spricht. * **I**ch steige auff zu meinem Vatter/ vñ ewrem Vatter zu meinem Gott/ vñ zu ewre Gott. **W**ñ war das die New Euangelische alle in gemein die Rede Christi für anderst/ als sie an jr selbst ist/ deut/ vñ vo s war die Himmelfahrt keine rechte Glauben habe/ versehet ma daher/ seytemal die vhralt Christlich Ceremoni/ so d Jugend vñ dem gemeinen Volck heutig Tags in den Gottshäusern mit Auffstehung der Bildnuß Christi zur Gedächnuß der geschene Himmelfahrt gehalten wird/ bey ihnen gang verworffen vñ abgeschafft/ so vil an den jesehwebenen Secren gelegen/ wolten sie die heylsame Gedächnuß der glorwürdigen Auffahrt Christi gern verduschen vnd auß aller Menschen Herzen reißen/ aber jhr List vñ Berüger wird ihnen fählen/ der H. Euangelist Lucas berichtet vns im Buch der Apostel Geschicht/ * das der Auffahrt Christi mit der Mutter Gottes bey hunder vñ zweinsig Personen zugegen gewesen/ vnd der H. Erri/ sey auffgestigen/ das die alle zugehen: Derwegen hat solches Auffsteigen kein augenblickliche Verückung oder Verschwindung seyn können/ sonder war ein rechte Marekänische langsame Verückung/ so lang Menschliche Augen zusehen können: Dann was gähling verschwindet/ leydet kein Zusehung/ sonder ist in einem nu vnd augenblick dahin/ meinst du nit/ was souil H. Personen maissen Heyls Jünger Christi/ vñnd gewaltige Prediger mit Augen gesehen/ vnd hernach in der Welt bezeugt/ auch gar mit ihrem Blut vnd Leben bekräftiget haben/ werde bey vernünftigen Leuten nicht mehr gelten/ als was die widersinnigen Vbiquisten vñ Flaccianer sampt ihren Lutherischen Anhang erst jüngster Zeit wider die wolbegründete Wahrheit erdicht vnd auffgebracht haben.

V.

Sünffrens/ so erzeigen sich auch rechte Morrsfeind der triumphirenten Auffahrt Christi/ die Caluinisten/ Zwinglianer vñ Widerrauffer/ dann sie blasen alle mit ihrem Grofvatter Caluino * in der Auflegung des heutigen Euangeliums. **E**s lasse sich nit thun/ dz man einen Orth ihm einbilde/ dahin Christus gefahren seyn soll/ ic. **S**echt wunder die Caluinischen Vnchristen wissen noch nicht an welchem Orth ihr

Ad. 1.

2. Cor. 30

3.

Aug lib. her. Num. 5.

Matt. 1.

Luc. 2. Joann. 2.

Gal. 4.

4.

Theod. lib. 12 de Fabulis Hereticor. Terullianus de carne Christi Cap. 24. Naz. orat. 4. Aug. de Heret. cap. 9.

Gal. 18.

Can. 5.

Wit supra.

Oratione 9.

Terull. de carne Christi Cap. 24.

5. Conceptus

Don den New Euangelische 3re thunben vñ der Christi Himmelfahrt

Beza auff die

Acta Colloquii Montip. gardensi.

10. Ann. 20.

Act. 17. Soares Tomo 1. in 17 Part. 5. Thom. 1. 8. Art. 4. Sect. 21

6. Conceptus

Don den Caluinischen Vnwissenheit vñ Manichæismus

Caluinus in Epist. cap. 14. gen. Marc.

gen auch weder leyden noch anhören/ das jemand glauben vnd bekennen soll/ der H. Er Christus hat in seiner Auffahrt in den Himmel ein gewis vnd eigentlich Drey seiner Herrlichkeit würdig vñ werth/ ererbe vnd bekommen. Etwas ist von solchen rohen vnd Gottlosen Leuten zu halten/ die nit wissen wo ihr Gott anzutreffen? Vor Zeiten hat der Gottliebende König David gesuffert vnd geweinet/ das die vngläubigen Heyden oder einiger anderer Mensch in solcher Vnwissenheit beschuldigen soll/ sprechende: * Fuerunt mihi Lachrimae meae, panes die ac nocte: Dum dicitur mihi vbi est Deus tuus. **Meine Träher seynd mein Speiß Tag vnd Nacht/ weil man zu mir sa ge täglich/ wo ist nun dein Gott.** Dagegen aber ist die Welt jezund so roch vñnd Gottuerz gessent/ das sie sich vber die groß vnd grob Vnwissenheit der Caluinisten nicht allein keines wegs betrübe/ sonder noch vber das/ rumort/ krieget vnd palget/ das man sie nit will Caluinisch seyn vnd bleiben lassen/ die Secrisch Welt ist dißfalls gleich dem widerpennigen harnäckigē Jüden Volck/ darvon* Numeri am 1. 1. Cap. zulesen/ welches in der Wüsten wider die von Gott fürgesetzte Geultliche vnd Beldliche Dberkeit Moysen vnd Aaron rebellert vñ aufgestanden/ das süße Himmelsbrod / welches ihnen Gott auß Gnaden wunderlicher weiß von Himmel her runder regnen lassen/ verachtet vñ darfür vmb die schlechte Erdfrucht des Herdnischen Egyptenlands gewemert vñ gejämmeret haben/ sprechende. **Wir gedencen der Fisch/ die wir in Egypten vmb sonst assen/ vnd der Kirbes/ Melon/ Lauch/ Zwiebel vnd Knoblauch.** vnser Seel ist verdorret/ vnser Augen sehen niches mehr/ als das Manna. Eben einen solchen Widerstinn führet auch die Secrisch Welt die H. Catholisch Lehr/ welche vnser H. Er mit sich auß dem Himmel gebracht/ * vñ ein heylsamer Speiß/ * vnser Seelen ist/ verwürfft vnd verachtet sie/ dargegen rumort vnd söner sie sich nach dem stinckenten Erlauch/ Zweifel vñ Knoblauch/ verseyhe nach Secrischer Falschheit vñ Enbildung/ darbey doch die Erfinder solcher Gedichte selber nit bestehen/ noch einhellig verreiben können/ dan wie sie sich gegen andern Articulen Catholischer Lehr verhalten/ ein weil diß / bald ein anders aussagen / jezt darvon/ bald widerumb darzu fallen/ also thun sie auch mit dem Articuler herrlichen Himmelsfahr Christi/ dann alle obbenante Secren/ als Christen gebrauchen sich der zwölff Haupte Articulen des Apostolischen Glaubens/ so wol als wir Catholische/ welche Glaubensform doch ohne Befandniß der Himmelsfahr nit mag außgesprochen werden. Niemit geben sie sich selber an Tag/ das sie iruge/ Gottverhasse Leute/ welche ein anders im Maul führen/ vñnd aber ein anders im Herzen gedencen/ vñ in der That erzeigen/ vber sie spürzet auß die Göttlich Weisheit vnd spricht: * Os bilingue detestor. **Vber ein zwifache Zungen trag ich schewhen.**

Ferners/ so seynd auch die Secren in disen Puncten wider sich selbst vnder einander zerspal vñ vneins/ dan wie auß den Secrischen Colloquijs/ so Anno Christi 1564. zu Maulbrunn vñ Anno Christi 1586. zu Mümpelgart die Heidelbergischen Caluinisten/ wider die Wittenbergischen Lutherancern gehalten vnd außgestanden zuseh ist/ da müßten von den Caluinisten die Lutherancern offentlich anhören/ das sie (die Lutherancern) von der Auffahrt Christi kein rechte Meinung hätten/ sonder billich glauben solten/ das der H. Er Christus dem Drey nach von hinnen dorthin zum Vater außgestigen/ vñnd ein gewissen Drey bekommen hab/ desgleichen trostet vñ würgert sie auch Caluinus selber mit seinem eignen Schwert/ dann was er zumor vber das Euangelium Marci außsachen. **Es gezimme sich nit/ das ihm einer ein Drey einbilden soll/ an welchen Christus außgestigen.** Eben diß vermeinet er hernach in seiner Aufiegung vber die Epistel Pauli zum Ephesern/ * vñ redet gerad das Widerspil mit vermeiden/ Christus hat in den Himmel ein Drey erhöcht

über all Himmelsche Rundschreiben/ welcher Drey dem Sohn Gottes nach seiner Auferstehung bestellt worden auß solchen widersinnigen wandelspüngen Reden/ mag gen sie die Caluinianer vnd alle Secren selber zu vndichtigen tugendhaften Leuten/ denen rimmermehr zügublen/ was sie reden oder lehren/ dann es ist kein schmälicheres Ding auß Erden vñ kein kräftige Verweisung/ da einer in seinem Reden vñ Lehren jetz vñ fähle/ als wann er schwänket/ vñ ihm selber zu wider ist: Inmassen die Caluinisten vñ den Euangelische Secren mit dem Articulen der Himmelsfahr Christi thun ein weil bekennen sie denselbigen in dem rechten Apostolischen Verstand late sagen sie das Widerspil/ vber ein kleine Zeit lenden sie sich widerumb zu dem rechten Zweck/ vñ wird halt an ihner erfüllet/ was der H. Apostel Paulus auß Prophetischem Geist in gemein von allen Secren an seinen Jünger Timotheum * geschriben hat. **Semper discentes, & nunquam ad veritatem peruenientes.** Sie lehren ohne vnderlaß/ vñ kommen nie zur Wahrheit.

Wehe der Seel/ welche sich bey solchen wandelstümmigen Geistern auffhalten/ vñnd mehr von ihnen abstraygen thut/ dann sie ist dem ewigen Verderben sahant.

VI.

Am Sechsten bring ich jezund auß dem Plan die Meinung der H. Catholischen vñsählbarn Kirch/ An Gottes/ diese ist anderst beschaffen/ sie weist vñnd weislich gewis vñnd eigentlich/ wo ihr einiger Gott vñnd H. Er anzutreffen/ führet auch von Anbeginn der Christenheit bis auff heutigen Tag ein gleichartente einhellige Lehr vñnd Meinung/ vber alle Articulen des Christlichen Glaubens. Ein Exempel dffer Beständigkeit sey vns die glorwürdig Auffahrt Christi darvon/ hat die Catholische Kirchen/ je vñ allwege nach Aufweisung dreier Symbolen/ nemlich des Apostolischen Nicenischen vñ S. Athanasii geglaubt vñ gelehret/ das der H. Er Christus nach Boziehung des Menschlichen Heyls vñnd Erduldtung viler Mühe vñ Arbeit/ Creus vñ leyden warhaftig vñnd eigentlich in si hanger Menschen Gestalt/ wie er an ihm selber ist/ vñ ewiglich bleiben wird/ gen Himmel außgestigen. Solche wunderbareliche Auffstiegung hat sich begeben/ da man von Erschaffung der Welt an gezelet hat/ fünff tausent/ hundert/ drey vñnd dreyßig Jahr/ seines Menschlichen Alters im 34. Jahr nach seiner glorwürdigten Auferstehung * am vierzehnten Tag/ welcher Tag ein Dienstag war/ die Sund seiner Auffahrt war nach dem Mittaessen vermurentlich zwischen Zwölffe vñnd eins außser der Stadt Jerusalem am Delberg/ wa er zumor oft vber Nacht getretet/ vñnd in seiner Angst * blutigen Schweiß geschwizet hat/ inmassen er am Drey wo er damals gestanden/ vñnd sein Aufsteigen angefangen seine H. Fußvnt dem Erdboden eingernckt/ so noch heutigs Tags also bleiben vñnd gesehen werden.

Mit seinem Aufsteigen hat er vberschritten alle ellißte Elementa/ himmelsche Rundschreiben/ ist kommen auß eigener Macht vñnd Krafft in den obersten aller schönisten Himmel Emphyreum genant/ vñnd hat daselbst den allerhöchsten würdtigsten Drey zur rechten Hand Gottes eingenommen/ S. Paulus lehret: * Habentes pontificem qui penetravit Coelos * ascendit super omnes Coelos. **Wir haben eine hohen Priester/ der die Himmel durchtrungen/ er ist außgestigen vber alle Himmel.** Vñnd der H. Bischoff Anselmus schreibet: * Er ist nicht allein vber aller Materliche Himmel außgestigen/ sonder auch vber alle Ordnißigen der Himmelschen Kräfte vbererreffent dem Drey vñnd Würdigskeit nach/ alle vñnd jede Creaturen.

An diesem allerhöchsten schönisten vñnd würdtigsten Drey/ hat ihnder H. Erzmartirer Stephans in seinem leyden gesehen/ vñnd darumb mit freudigem Herzen vber laut gerufft: * Nemmet wahr/ ich sehe die Himmel offen/ vñnd Jesum stehen zur Rechten der Krafft Gottes.

Cöceptus
Ter die
Mentio vñ
der Dreyheit
funden sich
bey der Ca
tholischen
Kirchen

Ad. 12.

Beda de locis
sanctis Cap. 71

1. Pet. 4.
Ephes. 4.

Super dicta vñ
ba Apo. 10. 11.

Ad. 2.

M. 141.

Mat. 17.

Luc. 30.
Luc. 49.

1. Pet. 4.

Mat. in cap.
10. 11.

Desgleichen hat auch ihn der geliebte Jünger Joannes* im Himmel auff dem Thron seiner Herrlichkeit gesehen/ vñ von de gang Himmelschen Her mit nidergebogene Angesichtern zur Erden anbeten/ auch von allen Creaturen so obel vñ herunden/ in Meer/ im Meer/ vñ in allen Abgrunden seynd/ loben vñ preisen hören. Dignus est agnus accipere dignitatem & virtutem & diuinitatem. Das Lamb Gottes ist würdig zumeinen/ Krafft vñ Gottheit/ Weißheit vñ Stärf/ Ehr/ Preys vñ Benedeyung.

Eben auff diesem Himmelschen Saal/ als von der eigentlichen Wohnig vñ Ruhestat hat mā vnsern H. Ern vñ Heyland/ seyr er auffgestigen zum öftermahlen leibhaftig widerumb herunder kommen sehen wann anders die Eröffnung seiner geliebten Diener/ oder die Bestätigung des wahren Glaubens solche Wunder Erscheinung erfordert hat/ hierkon wird ein denckwürdig Miracul beschriben in dem Leben des H. Theophrenischen Erzbischofen Gregentij/ * es hat sich begeben/ nach dem der Moren König den Christlichen Glauben angenommen/ da fasset er auß Gottseligem Eyffer ein groß Verlangen/ dz auch die Juden/ deren es gar vil in seine Reich gehabt befehret wurden/ beninacht sieh er ein öffentliches Decret durch sein gang Reich aufgehen/ das nach vierzig Tagen dieses angehalten Decrets alle Juden/ inn seinem Reich befinden an die fürnehmste Hoffstat Thelero genant zur Disputation der Religion halber verfügen sollen. Nach verlossen 40. Tagen begab sich der König mit all seinen Rätchen an das bestimbre Drth der fürgenommen Disputation/ desgleichen der H. Erzbischoff Gregentius mit all seinen Mitschiffen/ auch ein grosse Anzahl der Juden/ die brachten neben andern Gesagtelehren für ein Haupt ihres Theils einen vberaufgelehrten/ vñ in allen Schrifften wolersfahrnen Rabi/ Namens Herbanus/ die Disputation sahet an/ das Volck vmbstehet das Drth/ so im freyen Feld bestellet war/ in mächtiger Anzahl/ die Disputation erstreckt sich allbereit bis auff den dritten Tag/ vñ der H. Bischoff Gregentius sezer den Juden mit Schrift vñ hochuerrünfftigen Argumenten dermassen zu/ das nemlich der Christlich Glauben recht nunmehr aber das Jüdisch Wesen vnrecht/ das sich der fürnehmste Rabi Herbanus weiter mit mehr kundt aufreden/ sonder sich ganz vberwunden befande vñnd ergeben müste/ sprechend zum H. Erzbischoffen was verzeihen wir die Zeit mit disputieren/ ich will die Zwirrach entscheiden/ so ihr wöls/ das ich Christo Jesu mit vergebenlich Glauben geb so zeiget mir denselben lebendig/ vñnd bitter Gott ewern H. Ern/ wofor er im Himmel ist/ wie ihr sagt/ das er zu mir herunder steige/ ihn sehe/ vñnd mit ihm rede/ so wahr Gott lebt/ welchen ihr Christi Vatter nennet/ will ich als bald glauben/ vñnd mich tauffen lassen.

* Plus vita edita
Paris Anno
1081. Idem
reconfer. Fide
rius Formetius
de lib. palma
Triumphali
sep. 12.

Über solches erbiten ist die Judenschaa sehr entrüster worden/ vmbstunden ihren Vorgänger/ das er sich nit ergeben/ sonder stark vñnd männlich halten soll/ seyrmahls er wuste/ das nichts gewisers vñnd warhaffters wär/ als der H. Er. Gott ihrer Väter. Es entstunden auch in der Jeden Herzen mancherley Reden vñnd Gedanken. Etliche seuffteten vñnd beklagten sich sprechend. Wehe vns/ das wir müssen Christen werden. Andere sprachen/ wann er vns ihne zeigen wird/ warum solten wir nit glauben. Die driten trieben Spott vñnd Gelächet mit vermelden/ ja freylich er wird vns gleich einem Menschen zeigen/ der vor langst von vnsern Vätern vmbgebracht worden/ gestorben/ vñnd im Grab förtiglich verschlossen/ von seinen Jüngern heimlich gefolten/ auch all seine Gebäuer vermottet vñnd verworffen/ aber der Rabi Herbanus liesse sich solches murben seiner Mitjuden nichts hindern/ sonder blieb bey seinem Geding: Wann ihnen Christus soll gezeiget werden/ so wöln sie stuchs alle mit Forcht vñnd Zittern glauben/ vñnd hätten nichts mehr/ das sie sich beschützen oder aufreden kundten.

Weil dann der H. Bischoff Gregentius sahe/ das es

A diesem Rabi ernst/ vñnd auß wahren Herzen solches redete vñnd begehrte. Da verhofft er ihm solches ohne zweiffel zu leisten/ vñnd erinnert sich der Rede des H. Ern: * Ich sag euch warlich/ so ihr Glauben habet/ als ein Sauffkörlein/ so magt ihr sagen zu diesem Berge/ heb dich von hinnen dorthin/ so wird er sich heben/ vñnd euch wird nichts vnmöglich seyn.

Betrawet auff diese Verheissung Christi/ stund der H. Bischoff allein auff/ vñnd batte den König/ er woll sich all da am Drth der Disputation mit allen Beyzigern halten/ damit kein Aufbruch geschehe/ sonder jedermaniglich beyssamen verbleibe. Er aber sonder sich etwas ferr von dem Volck/ vñ begab sich in dz Gebet/ siel nider zur Erden auff seine Knye/ erhob Hand vñnd Augen gen Himmel/ vñnd batte Christum Jesum das Göttliche Wort/ durch welches Himmel vñnd Erden erschaffen vñnd weyland wie ein Regen auff ein Fell in dem Jungstrawliche Leib Mariæ von Himmel herunder gestigt/ welcher auß der Hebræer Land/ im Jünger erwöhlet vor denselbigen auff dem Berg Thabor herrlich erkläret/ vñnd grosse Wunderzeichen vñnd den boshaften Juden erzeiget hat/ er woll sich dieses ellenden verblenden Volcks erbarmen/ vñnd sich ihnen offenbahnen/ das sie ihn öffentlich sehen vñnd glauben werden. In dem nun der H. Mann also mbrünstig betet/ vñnd jederman auff ihn sahe/ da erriet sich ein schröcklicher Erdbeben/ welcher gegen Orient den Erdboden häfftiger als anderer Drthen erschütteret hat/ darüber erschrecken alle gegenwertige/ vñnd fielen auß Forcht in Boden/ nach dem sie nun vber ein weil widerum zu sich selber kommen/ von dem Erdreich auffgestanden/ vñnd alle gegen Orient ihre Augen wendeten/ sihe da eröffnet sich gähling der Himmel/ vñnd ein scheinne helle Wolcken breitet sich auß von der offenen Himmelsporten wie ein mächtiges groß Feld/ die strecket sich in den Lüften bis zu ihnen herunder/ da sie nun inderfort dahin ihre Augen gewendet. Nimb wahr/ da kam der gebenedeyte H. Er. Christus vom Aufgang der Porten inn sichziger leibhafter Gestalt/ wie er an im selber im Himmel ist/ vñnd gieng auß der hellen Wolcken herunder/ bis an den eussersten Theil der daseibst stunde er nahe ober dem Bischoff/ vñnd dem Drth der Disputation/ bey zweyhundert Schritt ober d. Erden/ also dz in jedermaniglich deutlich vñnd klar sehen können. Er war aber vber alle massen schön bekleidet mit einer wüderschöne purpurfarbe Wolcken/ dar auß die Stralen seiner ewigen Gottheit geschinen/ auff seine Haupt war ein Schein/ glantz wie ein Feuerblitz/ vñnd ein köstliche Kron eines vnsehbarlichen Werths/ in seiner linken Hand trug er ein Schwert/ mit der rechten Hand aber hielt er sich selber. Der König/ sampt seinen Hoffherren vñnd allem Christlichen Volck fasseten vber dieses Gesicht vnaussprechentliche Freud mit Forcht vermisch/ kundten anders nichts reden/ als dz sie den Heyland der Welt ansahen/ die Juden aber ergriff ein vbermäßige Angst des Herzens/ schlugen an ihr Brust schwaren auß häfftigen schröcken hin vñnd wider/ wo sie möchten auffsucht finden/ kundten aber nirgents entrienen/ sonder müsten all da verbleiben/ demnach ruffet der H. Erzbischoff Gregentius mit lauter Stimm zu dem Jüdischen Rabi Herbanus/ sihe an O Herbane dich entsetzliche Geheimnuß/ das du begehrest hast/ vñnd habe forht ein gewissen vnwanckelbarn Glauben/ glaube nun vn zweiffelhaftiglich/ dz ein Heiliger/ ein H. Er. Christus in der Glory des Vatters sich befinde. Als nun diser noch still schwige/ da ist ein Stimm vom H. Ern außgegangen zu den Juden/ sprechend. Wege des grossen bitzen/ vñnd anruffens des Bischoffen erscheine ich euch in enren Augen/ der ich von ewren Vätern bin gecreuziget worden. Zu diser Stimm seynd alle erschrocken/ auff die Erden nidergefallen/ vñnd gleich wie vor Zeiten Saulus erblinder* da der H. Er. von oben herund zu ihme geredet/ so seynd auch damals alle Jude erblindet/ dz sie mit offne Augen niemad mehr sehen können.

* Math. 17.
Marci 14.
Luc. 17.

Luc. 11.

I. Cocept
von den
Kreuzern
des Chr
Christen
na

* hoc 30

Ad. 9.

In

In dem nun solches geschah/ hat sich der Herr A Christus allgemach widerumb hinauff in den Himmel zu seiner eigentlichen Wohnung begeben. Der König vnd alles Christliche Volk/ sampt dem H. Bischoffen betreten/ vnd rufften vber laut thymet auff der Erden. Herr erbarm dich vnser/ Christe erbarm dich vnser/ O Herr erbarm dich vnser. Solches innig rufften vnd schreyen sie so lang vnd vil/ bis den glorwürdigen Herrn ein dicke Wolcken vor ihren Augen verdeckte/ vnd er widerumb zur Himmelsporten eingangen ist.

Dargegen beklagen sie die Juden ihrer Verblen- D gung gegen dem H. Bischoff/ daß jederman von seinem Gott Trost vñ Guts empfangen/ allein sie hätten auß Ansehung Gottes böses erlitten. Daraus verständiget sie der H. Bischoff/ solches geschehe auß billlicher Raach Gottes wegen ihrer schmählischen Gottsäpferlichen Reden/ so sie wider Christu den wahren Göttlichen Heyland außgegossen/ vnd vermähnet sie darauff zur H. Tauff/ wai sie solchen annehmen thäten/ so würd es gewislich mit ihnen besser/ vnd ihre Augen widerumb erleuchtet werden. Inmassen dann geschehen/ man probiert mit einem Juden der ist als bald in der Tauff sehet worden/ vñ schreye vber laut vor all andern Jude. Der Herr Jesus Christus ist die wahre Gott/ vnd ich glaub in ihn. Als solches die andern gehört/ eyleten sie mit grosser Begier zum Tauff/ seynd also damals fünftausent vnd fünffsig Juden bekehrte/ geraufft/ an Seel vnd Leib sehet worden/ darauff entstande bey den Christglaubigen grosse Freud/ aber dem Sathan Leyd vnd schmerzen/ daß souil Seelen auß seinen Klaren entrinnen waren.

Also hat der Christlich Moren König alle Jüdische A Synagogen in seinem Reich abgethan/ die Juden aller Drthen rauffen lassen/ vnd dem Christlichen Volk zuge-

follet. Der H. Erzbischoff Gregorius aber ist wegen des geschene Wunderzeichens bey meniglich inn grossen Ehren gehalten/ vnd wie ein Engel Gottes angesehen worden/ es wolten sich auch die Velehren zu Christo in mehr von ihm abtrennen/ seintemahl sie gehört/ auch in der That erfahren/ daß sein Catholische Lehr/ Glaub vnd Meinung/ gut vnd gerecht/ dargegen ader das Jüdisch/ Heydnisch vnd Secisch Wesen/ falsch vnd vnrecht.

Es war zuerwünschen/ daß sich vnserer Secten vnd irige Geister an gedachter grossen Judenschaa erpiegle- ten/ vñ sich gleichfalls zu dem wahren Catholischen Glauben bekehrten/ so wurden sie von der Glorwürdigen Him- melfart Christi ein bessere Meinung haben/ auch eigentlich wissen/ wo ihr Gott vnd Herr wohne vnd anzuruffen/ sei- ner Gottheit nach findet er sich allenthalben zugegen/ vnd mag aller Drthen verehrt vnd angeberigt werden. Inmassen S. Paulus den Atheniensen geprediget hat: * Er ist nicht fern von vnser jeglichen/ dann in ihm leben/ * schweben vnd seynd mit.

Im hochwürdigsten Sacrament des Altars ist er E vnsehbarlich auff ein sonderbare vnerforschliche weis zugegen nach seiner Verheissung. * Sibe ich bleib bey euch bis zu End der Welt / das Brodt/ welches ich geben werde/ für das Leben der Welt ist mein Fleisch.

Im Himmel aber bleib vnd regiert er zur rechten des Vaters eigentlich vnd sicherbarlich/ mit seinem Sonnen- ren Antlitz röß vnd erfrewet er daselbst alle Engel vnd außgewählte heilige Seelen dahin zukommen vnd seiner sichtigen Gestalt zugeniessen verhoffen wir Christglaubige alle. Ihme in seinem höchsten Thron sey Lob/ Ehr vnd Preis von nunan vnd allezeit
A M E N.

Ende der Ersten Predig.

Am Tag der Himmelfahrt

Christi.

Die Ander Predig.

Von etlichen Vmbständen/ die sich in vnd bey der Auffahrt des Herrn zugetragen.

Thema Sermonis.

Assumptus est in Coelum. & sedet à dexteris Dei, Matthæi 16. Cap.

Der Herr Jesus ward außgehoben gen Himmel/ vnd sizet zu der Rechten Hand Gottes.

EXORDIUM.

1. Conceptus
vnd den
Knechten
des Christi
Dienckens
gela

Wadächtege inn Christo: das heutige hochfeyliche Fest von der wunderbarlichen/ triumphieren- ten Aufahrt vnserz einigen allerliebsten Heylands vnd Seeligmachers erinnert mich erstes anfangs einer hochsinnigen ge- heimreichen Rede/ die der weis- ste König Salomon auß den Ab-

grund seiner grossen Weisheit in seinen Sprüchwörtern* zuerathen außgegeben hat/ sprechendi. Dre yerley haben einen feinen Gang/ vnd das vierdt gehet glückselig/ der Löw der mächtigste vnder den Thieren vnd entsetzet sich vor niemand/ ein Han von guten Lenden/ vnd ein Widder/ vnd ist kein König der sich wider ihn dürfft legen. Dife Wort dem Buchstaben nach finden sich in der That wie sie lauten?

A Dann wann ein Löw auff seinen Füßen stehet/ vnd he- rein gehet/ so erzeiget er einen grossen Pracht/ als ob es gleichsam auß natürlicher Eingebung wüste vnd verstan- de/ daß er vnder allen Erdthieren an der Stärck den Vor- zug hat.

Desgleichen erzeiget auch der Han in seinem Gang ein grosse Dapperkeit/ dann er streckt den Hals gar gerad vnd wendet den Kopf mit einer wunderlichen Bier hin vnd wider/ thut auch mit den Füßen manliche Schrit- vnd tritt damit gar vnuerzagt den Erdboden. Ebnerma- sen/ wann der Widder vorher gehet/ so verühret er seinen Gang gar langsa vñ gemach/ damit ihm die gang Schaf- heet folgen könne. Aber noch vil herrlicher vnd ansehen- licher ist der Gang eines Königs/ wai es die Gelegen- heit erfordert/ daß er öffentlich muß herfür treten/ sein Mayestät zuerzeigen/ ein solches Gepräng bewegt alle Au- gen zum sehen/ vñ demütiget aller Herzen/ daß sich keiner dem

dem König in allem dem/ was damals von ihm geschehen thut/ widersehen darff/ sonder ihm alle anwesende höchste Ehr vnd Heuereng erzeiggen müssen.

Die H. Lehrer Gregorius vnd Beda verstehen durch diese Red etwas Geistlich/ vnd deuten solche auff die vier Empirer oder Haupterichtungen/ welche der höchste Vater sein/ n. eingebornen Sohn vnsern Herrn anbesolgen hat: Des jüngern oder tränen Han bedeutet das Predig Ampt/ dann gleich wie der Han mit seinem tränen die Schlafente zu Nacht aufwecket/ also müste auch Gottes Sohn mit Lehr vnd predigen die Sünder vom Schlaf der Ungerechtigkeitt/ vnd von der Finsternis des Unglaubens ermindern/ nach laut seines Wortes Luca am 4. Cap. Der Geist des Herren ist vber mir/ des Halben er mich gesandt vnd gesalbt hat/ zu verkündigen das Euangelium den Armen/ zu heylen/ die eines zeitlichen Leibes Leiden seynd/ zu predigen den Gefangenen die Erledigung/ vnd zu verheissen das angenehme Jahr des Herrn/ vnd den Tag der Widergeltung.

Der Widder zum alt Testamentischen Opfer gehalten/ bildete vns für das Ampt des Erlösers/ dessen zu einer Vorkedung hat der Aiuater Abraham inn der Schlachtung seines Sohns Isaac einen Widder/ der mit seinen Hörnern inn einer Dornhöckeln behangen/ dem höchsten Gott aufgeopffert. Eben also war auch der Welt Heyland mit Dornern am Haupte gekrönt vnd umgeben/ da er am Creuzholz für vns dem Göttlichen Vater geschlacht vnd aufgeopffert worden/ nach Anzeigung der Weissagung Isaac: * Er wird gefürt wie ein Schaf zur Schlachtung/ vnd wird wie ein Lämblein vor seinem Schärer stillschweigen.

Der Löw bedeutet das Ampt der Justification oder Rechtfertigung: Seyremahl er inn seiner Auferstehung wie ein brüllender Löw Sünd vnd Todt überwunden/ vnd vns allen das Leben ertheilet hat/ daß wir mit S. Paulo wol sagen können: * Resurrexit propter Iustificationem nostram. Er ist auferstanden wegen vnserer Rechtfertigung.

Durch die Mayerkait des Königs wird bedeut das Ampt der Glorification oder Seeltigmachung/ in welcher Verrichtung vnsern Herrn niemand durch auß hindern oder emreden kan/ dann er spricht: * Hab ich nit Macht zuthun was ich will. Es will demnach Salomon inn dem angezogenen Sentenz sagen/ ob wol drey Ding schon vnd löblich herein treten/ das ist/ ob wol vnser Herr inn den ersten drey Empirern/ nemlich als ein Prediger/ Erlöser vnd Rechtfertiger löblich vnd wol gehandelt hat/ jedoch so hat er sich in der Glorification vnd Seeltigmachung vil glückseliger/ herrlicher vnd mächtiger erzeiget/ da er nemlich als ein Obrister aller König * auß eigener Krafft in seiner glorwürdigen Auffahrt vber alle Himmel vnd Erde aufgestigen ist.

Niemand kan zwar laugnen/ daß der Herr in seinen Lehren vnd Predigen kräftig vnd verwunderlich gewesen sey: Seyremahl sich jeder man vber sein Red entsetzer/ ja gar seine Todtsend sagen müssen: * Nie hat ein Mensch also geredt/ wie dieser. Jedoch so ist dieses sein Predigampt nit mit solcher Glückseligkeit fortgesetzt/ wie es hat sein sollen: Seyremahl bey vilen daß gepredigte Wort nit hat gehalten/ also daß nach laut der Parabel Luca am 8. Cap. kaum der vierdie Theil der Zuhörer Glaubig vnd Seelig worden.

Desgleichen hat er auch das Ampt vnserer Erlösung außbündig vertreten/ vnd gar einen gerugsamen vberflüssigen Werckdargelegt/ nach laut der Prophetischen Aussag: * Copiosa apud eum redemptio. Bey ihm ist ein vberflüssige Erlösung.

Es findet sich aber darzwischen ein weeg als den andern ein große Unglückseligkeit: Seyremahl gar wenig Seelig dargegeben sehr vil verlohren werden/ nie darinn/

Als ob die Erlösung ungenugsam wäre/ sonder weil die Menschen solche Guad durch gebührende Mittel nit an sich bringen wollen.

Ebnermassen hat auch das Ampt der Rechtfertigung kein Fahl noch Mangel/ sonder ist von ihm gar redlich vnd aufrecht vertreten worden/ aber es finden sich auch duffalls vil widerspenlige Leuth/ die sich seiner Heiligung oder Rechtfertigung nit habhafft machen/ also daß man von diser Rechtfertigung wol sagen kan/ was vom Schwemdech Siloe im Euangelio Joannis * geschrieben steht/ wie daß ein grosse meng der Blinden vnd Kranken ein ganzes Jahr daseibt herum gelegen/ vnd doch auff die Bewegung des Wassers/ so einmal im Jahr durch Engeli che Dienst geschehen/ mehr nit dann einer gefund worden. Also ist auch der Schwembrech allerley Verdiensten Christi in der Christlichen Carholischen Kirchen vermog der H. siblen Sacramenta vorhanden/ darinn man sich an der Seel waschen vnd reinigen kan/ aber derjenigen/ so sich der rechten Zeit der Meinigung gebrauchen/ vnd sich zum genügen rechtfertigen/ seynd gegen den Ungerechten so wenig/ daß sie gleichsam für einen Mann zurechnen seynd.

Dargegen aber hat der Herr das Ampt des Glorificationers vnd Seeltigmachers in der Himmelfahrt gang glückselig vnd vollkommenlich fortgebracht.

Da war nichts/ daß ihn hindern/ oder sein Verhaben im wenigsten verschieben köndte/ da müssen dem aufsteigenden Herrn Engel vnd Menschen weichen/ auch alle Elementa der Welt Raum vnd Platz geben/ sein Triumph/ welchen er in der Auffahrt geführt/ hat alle Keyserliche vnd Königlische Emitt vbertrouffert/ vnd was sonst inn einem herrlichen Einzug zusehen ist/ fandte sich allda vil gewaltiger vnd ansehnlicher. Von diser glorwürdigen Auffahrt geliebt vns was weiters zühören/ darinn will ich ewer Lieb vnd Andacht drey Umbsänd/ so sich darbey zugeragen/ mit mehrerem erklären.

NARRATIO.

Das Euangelium laut heut also. Nach dem der Herr Jesus mit ihnen geredt hätte/ ward er aufgehoben gen Himmel/ vnd sitzet zu der Rechten Hand Gottes. Die Erhebung oder Himmelfahrt Christi vnser Heylands vnd Seeltigmachers/ als ein fürnemmer Articuli des Christlichen Glaubens/ ist von den H. Euangelisten vñ inn den Apostolischen Geschichten herrlich/ vnd mit vil Umbsänden/ die sich darbey zugeragen/ außführlich beschriben worden. Die erste Umbsänd/ so man alda zuberdencken hat/ gehet auff die Zeit/ nemlich wann/ inn welchem Jahr/ Monat/ Tag vnd Stunde der gebenedeyte Herr Jesus in den Himmel aufgestigen/ solches aber muß man erkündigen auß seinem Alter/ Leyden vnd Auferstehung. Gelitten hat vnser Herr/ da man nach Erschaffung der Welt geseht fünftrausent/ zweyhundert/ vier vnd drentzig Jahr/ * im achtzehnten Jahr Keyseres Syberiden 25. Tag Mergen auferstanden ist er den sibenzweinsigsten Tag Mergen/ vnd volgent eben im selben Jahr den fünfften Tag May an einem Pfingstag bald nach dem Nitag essen seines Alters im vier vnd drentzigsten Jahr. Das ist drey Monat vber drey vnd drentzig Jahr/ in seinem Vater aufgefahren/ dann vmb diese Sund Nachmittag ist vor Zeiten Adam auß dem irdischen Paradens in das Elend verlossen worden.

Eben zu diser Sund ist der Herr Christus in das Himmlich Paradens eingangen/ vnd hat den Kindern Ad den Weeg vnd die Pforten auffgemacht/ daß auch sie dahin gelangen möge/ nach der Weissagung des Propheten Micha: * Ascender pandens iter ante eos. Er wird aufsteigen/ vnd den Weeg vor ihnen auffmachen.

Umb Nitag steigt die Sonn am Fürmament zum hoch.

gregor lib. moralit. cap. 12. P. da. in il. locum.

Gen. 22 cap.

Ma. 13.

Rom. 4.

Matth. 14.

Apoc. 13.

Ioan. 7.

Mal. 1.

Ioan. 5.

Ioan. 5.

Coceptus

Wann der Herr auff

gestiegen

Triginta quor imper

die

Minore

die

die

die

die

die

die

die

die

die

die

die

die

die

die

die

die

die

die

die

die

die

die

die

die

die

die

die

die

die

die

höchsten/ vnd erwärmet alles/ was sie bescheynet: Eben zu dieser Zeit hat ihm auch die wahre Sonne der Gerechtig- keit in den hohen Himmel hinauffsteigen sürgenomen/ auff das er von oben herab vnser Herzgen in der lieb Got- res entzinder/ vnd an ferwe/ wie er dann bald nach sei- ner Himmelfahrt den H. Geist in Gestalt feuriger Zün- gen herunder gefandt/ * der die lieb vnd das Göttlich Feuer selber genant wirdt/ auff das wir durch desselben Gnad in Christlicher lieb erwärmt/ vñ inbrünstig wurden.

Daher S. Augustinus vber diesen Psalm Vers: * Am Abend des Morgens/ vnd zu Mittag/ will ich reden vnd verkündigen. Geschriben hat. Am Abend ist der Herr am Creutz des Morgens im der Auferstehung/ zu Mittag in der Aufahrt/ vnd ich will am Abend zur Vesperzeit erzählen die Geburt des Sterbens/ vnd zu Morgens verkündigen das Leben des Auferstandnen/ vnd ich will betten/ daß du zu Mittag sitzest zu der Rechten erhörst.

So ist auch der glorwürdig Herr nicht vergebens oder vnbedächtlicher weis im Monat May/ vnd an einem Pfingstag auffgefahen/ dann der May ist vnder allen Jahreszeiten der aller frölichst vñ schönste Monat/ wegen der schönen Blü vñ Erdegewächs/ auch wegen der temperirten Lufts/ Vögelgesangs/ vnd Lieblichkeit der ganzen Natur/ dardurch dann die Beschaffenheit der Himmelt- schen Wohnung/ dahin er gefahren ist/ angedeutet wird/ darinn sich alle Schönheit/ Lieblichkeit/ Freud/ vnd ein ewiger Sommer ohne Winter oder kälte befinden thut/ es ist alles new/ sagt die Offenbarung Joannis * vnd alles vil anderst beschaffen weder hie auff Erden.

So wissen wir auch auß Gottes Wort * daß am fünften Tag in der Wochen/ versche am Pfingstag die Fisch im Wasser/ vnd alles Geflügel auß dem Wasser erschaffen worden. Eben an diesem Tag hat auch der Welt Heyland die Menschenfischer/ nemlich seine Jünger außgesandt/ darumb auch er selber als der Göttliche Adler in die höhe vber alle Himmel auffstiegen wöllen. Dann gleich wie der Adler (schreibet H. Lehrer Marimus *) das irdische Rothwesen verlässet/ inn die höhe fleugt/ vñ der Gesinnung des geringsten Luftes genießet thut/ also hat auch der Herr die irdischen Trüben oder Höpffern der Sünder verlässet/ ist in sein Heiligthumb auffgestiegen/ vnd erfrewet sich der Aufrichtigkeit des reinen Lebens/ &c.

An diesem Tag hat sich zuvor im letzten Abendmahl die Göttliche Mayestät am niedrigsten/ gar bis zu den Fü- ßen des Verährers Juda gedemütiget/ beynebens auch das höchste Wunder aller Wunderwerk verbracht/ da er am Pfingstag vor seinem Leyden sein Fleisch vñ Blut zu einer Speiß vnd Tranc für vnser geisthungerige See- len verordnet vnd eingestet hat. Derwegen war es auch billich vnd recht/ daß er eben an diesem Tag zum höchsten triumphieren/ vber alles erhebt werde/ vnd eines der für- nemsten Werk seiner Göttlichen Allmächtigkeit erzeigen soll. * dann wie Alpharabius ein Arabischer Astrologus meldet/ so ist der achte Himmel/ wo die Stern seynd/ also weit von der Erden/ daß ein Mensch die Reiß dahin in- nerhalb achttausent Jahren schwärtlich verrichten kundt/ vil weniger kundt jemand zu dem Himmel/ wo Gott vnd seine Heiligen wohnen/ in solcher langwrigen Zeit gelan- gen/ * andere Astrologi zöhlen vom Erdboden bis zum Firmament/ Leucas/ deren ein jede vier meil in sich hält/ 4469721. Das macht nach Arithmetischer aufreitung/ viertausent mal tausent/ vierhundert/ neun vnd sechzig tausent/ sibenhundert/ ein vnd zwainzig Meil/ dise Zahl auff viermal multipliciert/ bringet 17878884. das ist/ sibenzehentausentmal tausent/ achthundert vnd acht vñ sibenzig mal tausent/ achthundert vier vnd achtzig Meil. Dise sehr weit vnd ferre Reiß hat der Herr auch mit sei-

nem Menschenleib * ohn alle Denähung vnd Beschwa- rung gar in einer kurzen Zeit auß eigener Krafft vñ Macht verrichtet/ welches ohn Göttliche Allmächtigkeit/ die inn ihm verborgen war/ nit hät geschehen können.

Zweyfels ohn wird dise Wunderfahr ohne Schwer- barliche große Belanung nit seyn verrichtet worden/ daß weil das Buch der Apffelgeschicht * Zeugniß gibet/ daß zwey Engel in Mannsgestalt mit weissen Kleidern an- gethan/ den Jüngern erschienen/ vnd ihnen des Herrn Widerkunft zum Gerichte verkündiget haben/ so mag man wol glauben/ daß alle Ehre der Engel dem auffsteigenten Herrn entgegen kommen/ vnd demselben mit vnauf- sprechlicher Herrlichkeit/ vnd mit allerley Freudengesang an das Driß seiner Glory werden beleitet haben. Sol- ches geben zuuerstehen die Prophetischen Wort des Kö- nigischen Psalteris: * Attollite portas Principes ve- stras. Ihr Fürsten machet auff ewre Pforten. Die * Gott ist auffgestigen mit schallen/ vnd der Herr in der Posainstim. Solches singen vnd trummen ist durch niemand andern/ als durch die En- gelische Musicanten zu lob vnd Ehr den auffsteigenten Heyland erdacht worden/ dann weil sie sich Schaarweiß in den Lüfften hören lassen/ da er durch die Zeitliche Ge- burt inn dieses Jammerthal zu leyden eingangen/ wie vil mehr ist solches von ihnen geschehen/ da der Herr auß diesem Jammerthal in die ewige Freud auffgestigen. Der brennengeltliche Lehrer Bonanentura * betrachter/ der H. Erzengel Michael ein oberster Vorsteher des Himmelt- schen Paradyß/ hab den andern Engeln die Aufahrt Christi angezeiget. Darauf sich alle seelige Geister als bald auffgemacht/ also daß nicht einer auß ihnen oben verbliben/ der dem Herrn nit entgegen kommen wär/ da sahe man vor Augen/ was Daniel in seiner Prophecen * weißgesagt. Tausentmal tausent dieneren ihm/ vnd zehentmal tausent stunden vor ihm.

Nit vnd neben den lieben Engeln (wie auß der Epi- stel S. Pauli an die Ephetier abzunehmen) haben den Herrn auch beleitet alle liebe Altmütter vnd gerechte See- len/ so von Anbegin der Welt gelebt/ vnd durch Christi Tod vnd Abfahrt auß der Vorhäll/ oder nach genugsamer Abbüßung auß dem Begewr seynd erlediget worden/ deren gerechten Seelen nit ein kleine sonder ein vnauf- sprechliche Anzahl gewesen ist.

Dann ob wol das alt Gesag Moyses niemand vol- kommenlich mögen Seelig machen/ seynd doch durch Haltung desselbigen vil gerecht/ heilig vnd Gott wolgefäl- lig worden/ inmassen gewest vil Gottseeltige Priester vnd Leuten/ Patriarchen vnd Propheten/ auch andere ge- rechte Seelen mehr ohne Zahl. Joannes schreibet in seiner Offenbarung/ * der Himmel sey vor seinen Augen er- öffnet worden/ vnd er sahe darinnen vor dem Thron Got- tes stehen/ auß den zwölff Geschlechren Israel von einem jeden in sonderheit zwölff tausent/ neben denselbigen auch ein andere große Schaar auß allen Zungen/ Vöckern/ Zünfften vnd Geschlechren/ welche Schaar niemand zö- hlen können/ alle weiß bekleidet/ vnd Paltr/ zweig tragent in ihren Händen/ die loben Gott vnd das Lamb/ so ge- rötter/ aber wid erumb lebendig worden/ vnd heut gen Himmel auffgestien/ ohne End vnd Aufhören/ syz- hendt. Heyl sey dem/ der auff den Thron sitzet/ vn- serm Gott vnd dem Lamb/ Venedeynung vnd Alarheit/ Weißheit vnd Dancksagung/ Ehre vnd Krafft vnd Stärck sey vnserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Auß dieser mächtigen Schaar der gerechten Seelen/ ist der meiste Theil mit vnserm Herrn auffgefahen/ wa- re demnach Christi Himmelfahrt vber alle massen herrlich ansehnlich vnd triumphierlich. Beynebens auch Engeln vnd Menschen verwunderlich.

Vnd eben vmb diser vnd andern wunderlichen Sa- chen willen/ so sich heut zuggetragen/ ist vor Zeiten der

virtute dibina
& humana
glorificata
S. Thomas 1. 2. 1. 7
mo quatuor 174
art. 30

68. 11

Pal. 23
Pal. 46

Luc. 21

In vita Marti

Dan. 7

Ephes. 4. cap.

Apoc. 7

Pfingstag Wochentag inn der Christlichen Kirchen zu Ehren der herrlichen Auffahr Christi geheiligt/ vnd feyrllich gewest/ auch durch ernstliche Decreta des H. Vapstis...

So waren auch sonst (melcher Durandus *) die Fest vnd Feiertag in genugsamer Anzahl/ das man den Pfingstag in der Wochen zu feyren wol hat vnderlassen können...

Dean... action... norum... sum cap... Ann. 216

Exempel. * Die 4. Malj

Anno Christi 20 22

Die Ander Umstand.

Des ander/ so hat man heut zubedenck wie/ oder auff was weis der H. Er auffgestigen/ darvon berichtet uns S. Lucas in den Apostolischen Geschichten/...

3. Coceptus Die der H. Er auffgestig

2. 216

Gen. 207 Luc. 1

Ioan. 13, Ioan. 16,

Welt/ auch widerumb die Welt verlassen/ vnd zum Vater gehen werde/ das sehen sie jezund warhaftiglich/ vñ erfrewen sich von Herzen/...

Ioan. 14

4. Reg. 21

Dani. 14

Catech. in 100. sententia

1. Sa. 63

Secm. 76

Wie sollen sich dann die Jünger auß Ansehung diser vnerhörten Aufahrt zum höchsten erfrewen vnd verwundern haben.

Darnach so gibst duß Wort videntibus/ illis in ihre Ansehen ist er erhebt worden/ zumersehen/ das der gloriwürdig H. Er in seiner Himmelfahrt nicht gähling oder augenblicklich verschwunden/...

De gradibus Humilitatis

Abulen. p. 202

Salmeron. tract. 16. Tomo 11.

Ferrners

Ferners/ so gibt das Wort/ videntibus, sehet sey
 er erhebt worden/ innerstehen/ dz die Auffahrt des H. Ern
 nit ohne Zeugen/ wie die Einführung Enoch * in das
 Paradyß/ welcher niemand gesehen hat/ * oder wie die
 Verückung S. Pauli bis in den dritten Himmel/ von
 welcher er selber nit weiß/ ob solche inner oder außer dem
 Leib geschehen sey. Sie hat auch nit nur einen Zeugen wie
 die Hinführung Heliz/ die nur von einem H. Propheten
 Helizao mit leiblichen Augen angesehen worden/ sonder
 s Auffahrt vnser H. Ern (wie auß der Ehorintianische
 Epistel * S. Pauli abzunehmen) haben mehr dann fünff-
 hundert Personen/ oder wie anderer Drthen H. Schrift
 nemlich Acrocom am 1. Cap. zu schließen ist/ bey hundert
 vnd zwainzig Glaubig Mann vñ Weibs Personat
 zugehese. Bleibt also diser Glaubts Arctil/ dermassen be-
 kräftiget/ daß solchen ohne verlust ewiger Seeligkeit nie-
 mand laugnen kan. Dann so nach der Rede des H. Ern
 * in dem Mund drey oder zweyer Zeugen alle Warheit
 bestet/ wie vil weniger kan vmbgestossen werden/ daß
 hundert/ oder noch mehr glaubwürdige Leuth gesehen/ vñ
 bis in den Todt standhaftiglich bezeugt haben.

Vmb diser sichtbar vñd warhaftigen Auffahrt
 Willen/ wird vnserm Erlöser nit vnrecht/ so wol inn der
 Bibel als von den H. Lehrern die Vergleichung des König-
 lichen hochfliegenden Adlers zugemessen/ der Weisman
 spricht. * Drey Ding seynd mir zu schwär/ vñd dz
 vierdt weiß ich ganz nit. Des Adlers Weeg im
 Himmel/ der Schlangen Weeg auff einem Felsen/
 des Schiffes Weeg mitten im Meer/ vñd eines
 Manns Weeg in der Jugend. Daß dise Rede ein An-
 deutung der Auffahrt Christi gewest sey/ bezeugt der H.
 Lehrer Marimus/ * da er spricht. Es ist da kein schlech-
 te Vergleichung/ dam gleich wie der Adler die
 vndern Ding verlast/ um die Höhe begehret/ zu
 nechst an die Himmel auffsteiget/ also hat auch
 der Heyland die vndern Ding der Hellen verlast/
 sen/ die höhern Ding des Paradyß verlangt/
 vñd die Gipffel der Himmel durchdrungen.

Wey dem Propheten Ezechiele * list man vort
 wunderbahlichen Thieren/ die ihm am Himmel erschein
 seynd/ mit vilerley Angesichter/ eines Menschens/ eines
 Löwens/ eines Ochsen/ vñd Adlers. Der H. Gregorius
 halter gänzlich darfür/ diese Wunder Thier/ mit den vier
 vnderstehlichen Angesichtern seynd ein Vorbildung
 Christi des H. Ern gewest/ wegen der vier höchsten Ge-
 heimnuß/ nemlich der Menschwerdung/ des leydens/
 der Auferstehung vñd der Himmelfahrt. Ein Mensch ist
 er worden inn der Jungfräulichen Empfängnuß/ ein
 Schlachtopfer oder Kälblein in dem leyden/ ein starcker
 Löw in der Auferstehung/ vñd ein hochfliegender Adler
 in der Himmelfahrt.

Pimius vñd Aristoteles schreiben/ des Adlers Ei-
 genschaft sey/ er stiege so hoch als er wöll/ so wendet er
 doch keine Augen immerdar herunder auff die Jungen/
 welche er in dem Nest verlassen hat/ auff das/ wann er
 wan einer auß den Raubvögeln seine Jungen verlegen
 wolt denselben alsobald helfen köndt. Diser Arth ist auch
 vnser H. Ern vñd Heyland/ ob er wol vber alle Himmel
 auffgestigen/ so wendet er doch keines Weegs seine Gött-
 liche Augen von seinen glaubigen Kindlein/ die er in dem
 nechst der H. Catholischen Kirchen herunder auff Er-
 den verlassen hat/ sonder schawet sie genädiglich an/ vñd
 fürsichet ihnen mit geistlicher vñd leiblicher Nahrung/ vñd
 bewahret sie in aller Verfolgung/ inmassen der Kirchen-
 feind Saulus wol innen worden/ dann als er mit offent-
 lichen Vrieffn des obern Gewalts vol Zoren vñd Grimm-
 den von Jerusalem gen Damascum gereiset/ mit entse-
 glichem Hürsas alle Männer vñd Weiber/ so daselbst Christ-
 glaubig waren/ in die Gefängnuß/ vñd gar vmb Leben zu-
 bringen/ da sel vnderwegen ein Feuerblitz von Himmel he-
 rab/ der stoffet ihn vom Hoß herunder/ vñd nam ihm das

Besicht/ vñd alle Fremdigkeit/ daß er für Forcht änder/
 auch drey Tag vñd Nacht weder sehen noch emigen Dis-
 sen essen oder was trücken mögen. Es ruffet auch vnser
 Göttlicher Adler auß dem Himmel herunder. **Saule/**
Saule was verfolgst du mich/ ich bin Jesus/ de
du verfolgest/ es ist dir schwär wider de Stachel
zuretten. Muß also Saulus wider seinen Willen eine
andern Sinn an sich nemen/ vñd die glaubigen Kind-
lein des Himmelschen Adlers mit friden lassen/ wolt er
anderst sein Leben fristen/ vñd nit ewiglich verlohren
werden.

Ferners/ so melder Aelianus * des Adlers Eigen-
 schafft ist/ wann seine Junge immerdar im Nest verblei-
 ben/ vñd nit von ihnen selber auffstiegen wöllten/ so stoffet
 er dieselben mit dem Schnabel/ vñd zwinget sie gleichfalls
 zum fliegen/ daß sie nicht stärs im Nest bleiben/ sonder
 auch ihrer Speiß nachgehen sollen. Eñermassen ist auch
 vnser Göttlicher Adler vnser H. Ern halber Sorgfältig/
 vñd sehe gar gern/ daß wir vns selber vmb die ewig See-
 ligkeit annemen/ sprechend: * **Thut Miß/ vñd**
glaube dem Euangelio. Vñd S. Paulus schreibt an
seinen Jünger Timotheum. * Vñd Heyland will dz
alle Menschen selig werden/ vñd zu Erkand-
nuß der Warheit kommen.

Wann wir aber solches nit thun/ vñd der Warheit
 nit nachtrachten/ sonder immerdar im Nest der Sünd vñd
 Falschheit ligen wöllten/ so stoffet vñd ermündert er vns
 mit dem besten Schnabel des Wortes Gottes/ vñd der
 manigfaltigen Trübseeligkeiten verhängt etwa vber vns
 schmerzliche Kranckheiten/ schwäre Anfachungen von
 bösen Menschen vñd Sathanschen Geistern. Item greße
 se Dürre/ Rebelliones/ Kriegs/ Emböhrungen/ einfallen
 der Feind/ Hungersnoth oder Last/ sonst alles zu Feld vñ
 Weingärten durch Vngewitter erfrohren/ erschlagen/
 verbrennen vñd pfengen/ damit wir/ wo nit mit Güten vñ
 Nest der Sünden auffstehen/ zum wenigsten durch ge-
 waltsame Anreibung mit busfertigem Herzen vñd in-
 nigen Gebet vber sich zu Gott fliegen/ inmassen sich hier-
 zu der verlohrene Sohn * durch Hunger vñd theure Jahr
 * zu seinem Vater ziehen/ vil Krancke ihrer weherhun-
 halber zu Christo führen/ vñd vor Zeiten * die streitigen
 Kinder Israel durch Krieg vñd stärs Anlauff ihrer Feind
 zur Vberwindung leiten vñd weisen lassent da wird alsdann
 erfüllet/ was im Psalm geschriben stehet. * **In camo &**
frano maxillas eorum constringe, qui non approxi-
mant ad te. * Zer zäme sie mit Zäum vñd Gebiß/
die nit zu dir wöllten/ da er sie schlug/ suchten sie
ihn/ vñd kehreten sich wider/ vñd kamen frö-
zu Gott/ ic.

Im fünfften Buch Moyses * wird angezeigt des Ad-
 lers Arth sey/ daß er seine Junge zum fliegen reise/ vñd
 vnderrichte/ in dem er vil vñd oft vber sie die Flügel auf-
 spannet/ vñd ob ihnen hersteiget/ damit sie solches sehen/
 vñd auch also thun sollen/ eben diß Gemüts ist auch vnser
 Göttlicher Adler/ er steigt vñd steigt heut vber vns/ daß
 wir auch mit Gemüth vñd Herzen die süßig Welt vber-
 steigen/ vñd ihm zu dem Himmel nachfare sollen/ sprechend
 in dem Hohenlied Salomonis. **Surge propra amica**
mea, & veni. Stehe auff mein Freundin vñd kom.
Das ist so vil geredt melder der H. Ambrosius. * Sehe
auff von den irdischen Dingen/ vñd kom zu mir/
stehe auff von den Wollusten der Welt/ vñd kom
me zu mir vber die Welt.

Abermal melden die Naturkündiger von des Adlers
 Arth vñd Eigenschaft/ daß er den erlangten Raub nit
 allem für sich vñd seine Junge behalte/ sonder auch den
 andern Vögeln/ so ihn beleiten vñd nachfliegen/ mittheile/
 eben dise Arth findet sich auch an Christo vnserm Göt-
 lichen Adler/ dann er behalt die Himmelsche Güter/ wel-
 che er heut durch sein gloriwürdige Auffart bekomt vñd
 einnimbt/ nicht für sich selbst allein/ sond * thut auch vñs
 allen

Can. 1.
 Can. 12.
 Can. 13.
 Can. 14.
 Can. 15.
 Can. 16.
 Can. 17.
 Can. 18.
 Can. 19.
 Can. 20.
 Can. 21.
 Can. 22.
 Can. 23.
 Can. 24.
 Can. 25.
 Can. 26.
 Can. 27.
 Can. 28.
 Can. 29.
 Can. 30.
 Can. 31.
 Can. 32.
 Can. 33.
 Can. 34.
 Can. 35.
 Can. 36.
 Can. 37.
 Can. 38.
 Can. 39.
 Can. 40.
 Can. 41.
 Can. 42.
 Can. 43.
 Can. 44.
 Can. 45.
 Can. 46.
 Can. 47.
 Can. 48.
 Can. 49.
 Can. 50.
 Can. 51.
 Can. 52.
 Can. 53.
 Can. 54.
 Can. 55.
 Can. 56.
 Can. 57.
 Can. 58.
 Can. 59.
 Can. 60.
 Can. 61.
 Can. 62.
 Can. 63.
 Can. 64.
 Can. 65.
 Can. 66.
 Can. 67.
 Can. 68.
 Can. 69.
 Can. 70.
 Can. 71.
 Can. 72.
 Can. 73.
 Can. 74.
 Can. 75.
 Can. 76.
 Can. 77.
 Can. 78.
 Can. 79.
 Can. 80.
 Can. 81.
 Can. 82.
 Can. 83.
 Can. 84.
 Can. 85.
 Can. 86.
 Can. 87.
 Can. 88.
 Can. 89.
 Can. 90.
 Can. 91.
 Can. 92.
 Can. 93.
 Can. 94.
 Can. 95.
 Can. 96.
 Can. 97.
 Can. 98.
 Can. 99.
 Can. 100.

Aelianus, de va-
 rta Historia.
 Marc. 1.
 1. Tim. 2.
 Luc. 15.
 Matth. 23.
 1. Reg. 7.
 Psal. 1.
 Deut. 32.
 Amb. lib. de
 11a. cap. 4.
 6.
 allen

allen dardis schencken vnd mittheilen/ S. Paulus schreibet an die Ephesier: * Ascendens in caelum captiuam duxit Captiuitatem, dedit dona hominibus. **Er ist auffsteigen gen Himmel/** er hat das Gefangnus gefangen/ geföhrt/ vnd den Menschen Schanckung gegeben. Diese Schanckung seynd nit geringe/sonder mächtige Güter/ nemlich die vberreichen Verdienst seines Leyden vnd Ererbens/ nach laut der Prophecey Job. * **auff deinem Befelch (O Gott) stiege der Adler so hoch/** dass er sein Nest in der Höhe machte in den Felsen wohnet er/ von darinnen schawet er nach der Speise/ vnd seine Jungen werden erincken das Blut. Verstehe die kräftigen Verdienst seines allerheiligsten Leydens/ sein Schanckung ist auch die würckliche Seeligkeit/ welche er vns heut hat außgemacht/ sonderlich aber die Sendung des H. Geist/ welchen er zu guten der Yansen Christenheit seinen Jüngern nach der Auffahrt zu geben versprochen/ vnd in der That geleytet hat. O Seelig vnd aber Seelig/ welchen diesen mitreichen H. Erben mit leiblichen Augen gen Himmel haben auffsteigen sehen: Aber nit weniger selig alle Christ gläubige/ welche ihren einigen Gott vnd H. Erben nunmehr doreen im ewigen Himmelreich zuseyn/ festiglich glauben/ vnd daselbst mitler Zeit zusehen verhoffen.

Jedoch hat man allda noch eins zumercken/ wer inn den Himmel kommen will/ der muß die Gestalt Christi an ihm haben/ gleich wie er nach der Weissagung Ezechielis die vier Angesichter der Wunderthier fürgebildet hat/ ebe diese müssen auch auff ein geistliche weiß an vns befinden/ dann ehe daß ein Christliche Seel die Reiß gen Himmel fürnimbt/ so wird sie am ersten von Gott einem H. Erben des Himmels beschawet vnd angeredt. * **Ostende mihi faciem tuam. Zeig mir dein Angesicht.** Im fall sie nur an einer Gestalt Mangel hat/ so ist sie vnserm H. Erben nit gleich/ kan auch folgenter weiß inn den Himmel nicht auffsteigen. Erstlich vnd vor allen Dingen muß sie ein Menschengesicht haben/ das ist Humana/ Menschlich/

Freundlich/ lieb reich/ sanftmütig/ vmb ohn allen Zorn/ Reid vnd Haß seyn/ dann die Lieb fangt sich hie an/ vnd wird doreen vollkommen seyn. S. Paulus schreibet. * **Die Lieb höret nimmermehr auff/** wer sich anders befindet/ der ist kein Mensch/ sonder ein beißender Hund oder vmbschlagenes Wildschwein/ vnd tauget zum Himmel gar nit/ darnach so muß die auffahrende Seel die Gestalt eines Ochsen an ihr haben/ der das Joch der Göttlichen Gebort auff ihm traget/ nach laut des H. Erben Wort. * **Wilt du zu Leben eingehen/ so halt die Gebort.**

Wer Gottes Gebort liederlich vbertritt/ mit Zauberey vnd Aberglauben vmbgehet/ ein Scheltzer/ Flucher vñ Gottlästerer ist/ mit liegen/ trügen/ stelen/ vnge rechten vnkeuschen/ vnuererschambren Dingen vmbgehet/ Elterri vnd Dbrigkeiten widerspenig vnd vngehorsam ist/ tauget zum Reich Gottes nit.

Drittens/ so muß sie auch erzeigen die Löwen Gestalt/ das ist in der Verfolgung Erben vnd Leyden starkmütig vnd beständig seyn/ wer im guten wanckelmütig/ im ewigen haiggel vnd zweiffelhaftig/ der tauget zum Reich Gottes nit/ dann der H. Erben spricht. * **Wer bis an das End verharret/ der wird selig werden.**

Viertens muß sie auch die Adlergestalt an ihr habē/ daß sie nemlich ihre Gedancken nit an das irdische vnd vergänglichliche haiffe/sonder immerdar vbersich zu Gott vñ nach den Himmlischen Gütern richte/ inmassen von den Gottliebhabenden im Propheeren Isaia * geschrieben stehen. **Die auff den H. Erben hoffen/ werden Flügel an sich nemmen/ wie Adler Flügel/ sie werden laufen/ vnd nit erligen/ sie werden geben/ vnd nicht müd werden.** Der gebenedeyte H. Erben Iesus wolle die rechte Himmelgestalt/ so erwan an vns manglet/ durch sein Darmberzigkeit verbessern/ vnd benebens die rechte Adlers Flügel der Christwürtdigen Werck vernewern vñ beständigen/ auff dz wir vns zu ihm erheben/ vñ seiner ewige Glory mögen habhaft werden/ diese Gnad widerfahr vns allen

A M E N.

Phas. 49
Matth. 12.
Cöceptus
Wer dreyg
will werden
muß Christo
gleich seyn.
Matth. 23.

Cor. 13.
Matth. 19.
Matth. 19.
Matth. 49.

Ende der Andern Predig.

Andere Predigen folgen im Theyl de Sanctis.

Am Sechsten Sonntag nach Ostern.

Euangelium Joannis am 15. Cap.



Nder Zeit sprach der H. Erben Iesus zu seinen Jüngern/ wann der Erdster kommen wird/ welchen ich euch senden werde/ von dem Vatter/ der Geist der Wahrheit/ der von dem Vatter außgehet/ der wird von mir Zeugnuß geben/ vnd ihr werdet auch Zeugnuß geben/ dann ihr von Anfang bey mir gewesen seyt/ diese Ding hab ich euch gesagt/ daß ihr euch nit ärgert/ sie werden euch auß ihren Schulen/ außschließen/ es kompt aber die Zeit/ daß ein jeder/ der euch tödter/ der wird meinen/ er thue Gott einen Dienst das er kan/ vnd solches werden sie euch darumb thun/ daß sie weder meinen Vatter/ noch mich erkandte haben/ aber solches hab ich zu euch geredt/ auff daß/ wann die Zeit kommen wird/ daß ihr daran gedencket/ daß ichs euch gesagt hab.

Am Sechsten Sonntag nach Ostern.

Die Erste Predig.

Vonder gerechten Leuth Erbsaal vnd mitleydenter Gedult in Widerwärtigkeit.

Thema Sermonis.

Hæc dixi vobis, vt non scandalizemini. Ioan. Cap. 16.

Solches hab ich zu euch geredt/ daß ihr euch nit ärgert. Joann. 16. Cap.

E X O R.

1. Conceptus
Dignus
fructu.



Müßliche inn Christo vn-
fern Herrn vnd Heyland: Die
Athen haben ein Sprichwort.
Necessarius est necessarius.
Eines guten Freund ist mā
bedürftig. Mit diser Rede sie
wollen andeuten/ daß man der
guten Freund vnd Wohlthäter
weniger geraten kan/ als der
zeitlichen Wohlthäter/ Haab vnd Güter. Dann zeitliche
Wohlthäter/ Haab vnd Güter können einen zwar speisen/
träncken vnd bekleiden/ reich vnd ansehnlich machen/ so
lang einem sein Glückstern leuchtet/ verlassen dich aber
der Welt Reichthum vnd Glückseligkeit/ so weicht auch vō
dir die eytle Freud vnd Ergötlichkeit/ die dich ein zeitlang
Reichthum vnd/ dann am Tag der Entziehung
vnd des Raachs nutzen sie nichts vberal.

107. 1.
*
106. cap. 5.

Darumb der weise Mann spricht: * Prosperitas stul-
torum perdet eos. Der Narren Glückseligkeit (ver-
stehe der Weltmenschen) bringet verderben. Vnd Sy-
rach sagt. * Bisß nit sorgfältig in den vngerechten
Reichthum/ dann am Tag der Entziehung
vnd des Raachs nutzen sie nichts vberal.
Dagegen aber leidet vns ein wahre vnd guter
Freund/ Hülf vnd Beystand in aller Noth vnd Wider-
wärtigkeit/ es sey gleich Geld oder Wohlthäter vorhanden
oder nit/ man findet jederzeit Hülf vnd Rath bey ihm/ es
gehe vns wol oder vbel.

106. 6. cap.

Darumb vbertrifft er auch alle Glückseligkeit diser
Welt/ vnd wer einen solchen gerewen Freund bekombe/
der mag ihn wol in Ehren haben/ vnd lieben wie sein eigne
Seele/ daß ihme mag nichts verglichen werden/ spricht
Ecclesiasticus/ er ist ein starke Beschützung/ vnd wer ihn
findet/ der findet einen Schatz/ dann wahre vnd beständi-
ge Freund seynd bey diser Welt selten zuzufinden.

107. 1.
106. cap. 5.

Es gibt vnder vns Menschen nur vil verheissen vnd
aufzagen/ aber wenig halten.
Im andern Buch der König list man/ als David
von seinem eignen Sohn Absolon verfolget/ vnd auß sei-
nem Reich inn das Elend verrieben worden/ da hat ein
Freymbding mit Namen Erhai von David nit weichen
wollen/ sonder ist ihm röstlich beygestanden/ vnd sich ge-
gen ihn mit einem Schwur verlobt/ so wahr Gott lebt/ an
was Deth David seyn werde/ im Leben oder im Tod/ da-
selbst wöll auch er sich als ein gehorsamer Diener finden
lassen.

107. 1.
106. cap. 5.

Dieses erbiethen gegen dem herrlichen vnd geängstig-
ten David wird in N. Schrift dem Erhai für ein große
Trew vnd Freundschaft angezogen.

Aber vil ein grössere Trew vnd Freundschaft fin-
det sich in Christo Jesu/ dem eingebornen Sohn Got-
tes gegen vns seinen Creaturen/ dann warumben sich
Erhai dem süchtigen David zugesellt/ vnd in seiner Trüb-
saal röstlich beygestanden/ ist villeicht darumb gesche-
hen/ weil er die Buschuld des frommen Davids erkandt/
daß er vnbillicher weis verfolget werde/ oder er hat sich vil-
leicht also gütwillig erzeigt vmb der guten Hoffnung wil-
len/ es möchte ihm seine gethewwe Dienst vō König David
widerumb vergolten werde/ daß es gibt die natürliche Ver-
nunft/ daß man vnschuldige Leuch verhängen soll/ so
bringet auch der Welt Arth mit sich/ wo man ein Genuß
oder Widerlegung verhoffet/ da last man sich gern brau-
chen/ vnd kein Arbeit wirdt gespart/ nach dem gemeinen
Sprichwort: Peccuniaz obediunt omnia/ dem Geld
gehorsamer alles.

Dagegen aber findet sich in vns ellenden Kindern
Eux nichts vberal/ warumb sich Gottes Sohn vns hört
sollen zugesellen/ oder in vnserer Trübsaal/ Angst vnd

Noth tröstliche Hülf vō Beystand leyhen/ kein Hoffnung
einer Widerlegung war da vorhanden/ dann er bedarff
vnserer Güter nit/ so können wir ihm auch nichts geben/
daß seiner Beleyhen Trew möcht gleich oder gemach seyn/
ob wir ihm wol den halben Theil vnserer Güter/ ja der
ganzen Welt Schatz vñ Reichthum den anerbotten hätte.

Eben so wenig können wir auch ein schuldiger wer-
den/ daß wir vom Reich der Himmel in diß ellende Jam-
merthal verstofften/ vnd allen Trübseeligkeiten vnderwor-
fen worden/ daß wir habens mit vnsern sündigen Eltern
gar wol verdient.

S. Paulus schreibt in der Epistel an die Römer: *
Durch einen Menschen ist die Sünd kommen in die
Welt/ vnd durch die Sünd der Todt/ vnd ist als
so der Todt vber alle Menschen durch auß gans-
gen/ in welchem sie alle gesündiget haben.

Nichts desto weniger wie vnrecht wir immer erfun-
den/ ist doch Gottes Sohn vom hohen Himmel herunder
kommen/ vnd hat sich vns durch Annemung Mensch-
licher Namy als ein gerewer Freund zugesellt/ vnd gar
bis außs Blut/ ja gar bis in den Todt tröstliche Hülf vñ
Beystand gelastet/ so lang vnd vil/ bis daß wir alles
Sündlasts ledig vnd frey worden/ Joannes schreibt inn
seiner Offenbarung. * Christus hat vns geüebt vñ
abgewaschen in seinem Blut von vnsern Sünden.

Wer kan dise Trew Christi vnseres besten Freundes
genug loben vnd preisen? Wer kan ihm dafür genug
danck sagen? Nun hat aber der gütig Herr mit seinem
Leiden/ Todt vnd Auferstehung vns nit allein in der eus-
fersten Trübsaal/ so damals dem ganzen Menschlichen
Geschlecht vmb der Sünd willen gemein war/ vberflüssi-
gen Trost vnd Beystand gelastet/ sonder tröstet vns auch
mit seiner Lehr vnd Vermahnung noch heutigs Tags in
allem dem/ was vns widerwärtig begegnet.

Ein sonderbahren Trost vnd Stärckung bringet es
einem/ wann man ihm vor seinem Feind oder zukünftige
Vnglück wahrnet/ dann er kan sich vor seinem Feind desto
besser hüten/ vnd auß solcher Mordt gedacht seyn/ dardurch
ihm das vnuermeidliche Vnglück desto vinger vñ leicht-
er zu gedulden wird. Iacula prauis minus ferunt
spricht jener/ vorgesehene Pfeyl schaden nicht so häufig/
man kan sich derselben besser hüten vnd erwahren.

Solcher notwendigen Fürsichung erinnert vnser
Herr im heutiggen Euangelio seine Jünger/ vnd sambe
ihnen alle Christgläubige/ weil sie in diser Welt der Ver-
folgung vnd Trübseeligkeiten nit können vberhoben seyn/
so verkündiget er ihnen die zukünftige Verfolgung/ vnd
will sie damit gewahrnet haben/ daß sie sich vmb des Les-
dens willen nit sollen vnordentlich betrüben/ jaghafft oder
kleinmüthig werden/ oder am wahren Glauben Aergern-
uß nemmen/ als ob derselb vnrecht wär/ weil sie von
Juden vnd Heyden deßhalbten müsten verfolget/ ver-
schmachtet vnd getödtet werden/ sonder sich williglich da-
rein geben/ vnd auß der Noth ein Tugenz machen solle.
Dise Ding hab ich zu euch gesagt/ daß ihr auch nit
ärgert. Von diser reuherigen Wahrnehmung Christi was
weilers zureden/ bin ich gedacht ewer Lieb vnd Andacht
vorhabender Predig zween Theil fürzuhalten. Erstlich/ daß
niemand sich ärgern soll/ wann er sieht oder höret/ daß
fromme Christgläubige Leuch in diesem Jam erhal verfolget/
vnd mit schwärer Trübsaal angefochten werden. Im an-
dern Theil will ich ertliche Mittel anzeigen/ die in der Trüb-
saal Hülf vnd Trost geben können.

NARRATIO.

Warumb man sich vnderweilen vber ein Person
ärgert/ von derselben brüchig vnd abtrünnig
wird/ geschicht gemeinlich auß bösen Verdacht
vnd Argwohn/ dieweil man von ihr etwas sieht
oder

107. 1.

Rom. 5.

Apoc. 13.

D. Greg. Hom. 35. in Euang.

Conceptus
Abg. der
frommen
vber Trüb-
saal vnd der
bösen Leuch
Glückselig-
oder
ten.

oder hören/ daß ein Defalt eines bösen ärgerlichen We-
fens/ oder weil die Ursache/ warum die Person solches
gethan/ andern Leuten unbekandt ist/ Exempel weiß/ ich
lese/ es rede ein fürnehmliche berühmte Person mit einem
Beschraiten verdächtigen Menschen/ dieweil denen/ die es
sehen oder hören/ die Ursache solches redlich unbewußt
fassen sie siederlich einen bösen Verdacht/ es möcht mit
dieser Gemeinschaft nicht recht zugehen/ ärgern sich darü-
ber/ vñnd halten von solcher berühmten Person nichts
guts mehr/ vñnd einschlagen sich derselben/ stehen daruon
wie sie können vñnd mögen.

Solcher Aergernuß vñnd böser Verdächtigkeiten
gibt es vil bey den vnwissenden vñnd Kleinglaubigen vber
die verborgnen Geheimniß Gottes/ sonderlich wann sie
mit vnuerhofften Trübsaal vñnd Widerwärtigkeiten ange-
dast werden/ da fassen sie stuchs ein Aergernuß/ vñnd wer-
den dardurch an Gott vñnd allen guten Fürsaz brächig vñ
meineidig/ dann daß vnrecht leyden/ thut wehe/ vñnd hat
ein bitteres schewliches Ansehen/ die Vnwissenden argwoh-
nen/ es sey der Tod vñnd alles Vñnsel darinnen/ inma-
ssen die Kinder der Propheten/ als sie ein handigs Kräu-
terloch verlost/ vber laut gegen dem Propheten Heliseo
aufgeschrien. Mors in olla vir Dei. **Du Mann Got-
tes/ der Tode ist im Hafen / vñnd kundens nicht
essen.**

Darin vnder andern widerwärtigen bekömmlichen
Dingen so in diesem Jammerthal weit vñnd breit regieren/
bringt vns sterblichen Menschen vil seligams Nachbeden-
cken. Prosperitas malorum, & infelicitas Iustorum.
Der vnglaubigen Gottlosen Leuth Glück vñnd Wolsahrt/
dargegen das Anglück/ Verfolgung vñ Anfechtung der
Frommen vñnd Rechtglaubigen/ diese Vngleichheit ist je-
derzeit/ auch den H. hochuerständigsten Vätern/ so wun-
derlich fürkommen/ daß sie sich darüber gleichsam entsetzt
vñnd in ihren Sinn gar nit bringen können/ wie es doch
ewiglich müß zugehen/ daß die Weltmenschen auß Erden
sollen glückhaffter seyn/ als die Gottseelige vñnd gerech-
te Leuth.

Der aedultig Mann Job bedacht sich hierüber/ vñnd
sprach: * Merck auff/ vñnd entsetzt euch/ vñnd
legt den Finger auff's Maul/ wann ich darange-
denck/ so erschrick ich/ vñnd zittern komet mein
Fleisch an/ warum leben die Gottlosen/ sie wer-
den groß/ vñnd nemmen zu mit Gütern: Ihr Sa-
men bleibt vmb sie her/ vñnd ihre Nachkömbling
vñnd Nechsten seynd bey ihnen/ ihre Häuser habē
Grewden/ vñnd seynd sicher/ vñnd Gottes Ruten
ist nit ob ihnen/ sie nemmen Trummen vñnd Harps-
fen/ vñnd seynd frolich mit Pfeiffen/ sie verzöhren
ihre Tag in guetem Mueh.

Sanna/ sie haben Glück vol auff vñnd teinen Man-
gel in nichten/ wil Job sagen.

Dessen beklagt sich auch der H. Prophet Jeremias
vñnd sprach: **Herr du bist zwar gerecht/ wann
ich gleich mit dir rechnen wolt/ doch will ich mit
dir reden was recht vñnd billich ist/ wie komet
doch/ daß der Weeg der Gottlosen so glückhafft
es gehet allen/ die vñbels thum wol: Du hast sie ge-
plant/ vñnd sie haben eingewurzt/ sie nemmen
zu/ vñnd bringen Früchte/ vñnd du O Herr hast
mich gesehen/ vñnd von Hertz probiert.**

Daß es auffrecht gegen dir ist (wil Jeremias sagen)
vñnd an dich steiff vñnd fest glaubt/ dannoch widerfährt mir
solche Gnad nit wie den Gottlosen. Ich muß Verfolgung
vñnd Trübsaal leyden/ vñgeacht ich mich keines Vñnrechtes
schuldig weiß.

Solcher Klager vñnd Klagerin gibet es vnder vns
Christen sehr vil/ so wol vnder Geistlichen als Weltliche/
denen dieser Bedanken vber der Weltlicher Wolsahrt
nit allein betrübtes Nachbedencken macht/ sonder weil sie
noch kleinglaubig/ vñnd Gottes Ordnung nicht verstehen

A schwäre Aergernuß verursachen/ di sie meinen/ die Sünd
könne Gott dem Herrn so abschewlich vñnd mißfällig nim-
mermehr seyn/ als man daruon schreyt vñnd sagt/ dann
Gott wurde zweiffels ohn den Vöspaffen auß Erden nit
sont vil vbersehen.

Man sieht vñnd erfährt täglich/ daß Türcken vñnd
Henden solche Leuth die mit allerley Partita/ Zmans/
Wucher vñnd Verzug umbgehen/ auch Tag vñnd Nacht
im Sauff vñnd Prauligen/ vñnd mit den allerschändlich-
sten Sachen umbgehen/ Glück volauff haben/ alles/ was
sie nur anfangen oder fürnemmen/ daß schwärzen vñnd
trucken sie mit ihrem Wunsch vñ Willen hindurch/ nach
gemeinem Sprichwort/ je böser der Mensch/ je besser
Glück.

Das Widerspil findet sich bey den Frommen vñnd
Rechtglaubigen/ wo sie sich hinwende/ da ist andert nichts
als Verfolgung vñnd Trübsaal/ das beherriget erwan ein
Christliche Seel/ vñnd gedendet bey ihr seher/ wie komet
doch/ daß ich sonst leyden muß/ Gdri weist daß ich mein
höchste Hoffnung inn ihn lese/ vñnd seinem Göttlichen
Dienst beywohne/ sonst mein Geschäfft vñnd Handierung
zulasser. Ich begehrt mir mit Vñngerechtigkeit nicht den
wenigsten Haller zubekommen/ ich arbeit vñnd bemühe
mich vmb mein tägliche Nahrung/ daß ich emsiger/ vñnd
aufrechter nit seyn kan/ danoch hab ich weder Gunst noch
Gnad/ es will mir nichts erprieissen/ vñnd verschwindt mir
gleichsam alles vnder einander/ daß ich selber nit weiß wie
mir geschicht. Dargegen seynd die zuchtigsten Leuth
so glückselig/ daß bey ihnen emiger Vöngel oder Trüb-
saal nicht verpirret wird/ vergilt dann Gott das Vöß mit
Gutem/ vñnd das Gut mit Vösem/ Was will ich darauff
machen / will auch thun was andere thun/ will mit den
Secten heulen/ vñnd mich meines Vörscheples/ so vil mir
möglich/ gebrauchen/ dann wer will in der Gerechtigke-
t verharren/ weil der Lasterhafft inn dieser Welt gleichsam
verschonet/ hergegen aber die meiste Plag vñnd Trübsaal
vber die Frommen vñnd Gerechten außgeschüttet wird.

Sehet zu/ Ihr Gottliebente/ Herzen/ daß auch di-
ser Gedanken nit betrübe/ vñnd in Aergernuß bringe/ daß
Ihr an euerm Gott meineidig/ vñnd in allem Gutem ver-
wrosen werdet/ gebt gute Achtung auff solche Zufahl/ dann
die seynd gar arge vñ subtile Versuchungen des Sathans
dardurch er manche fromme Seel (wann sie ihr Trüb-
saal mit der Weltmenschen Wolsahrt vergleichen) ver-
führer/ vñnd zu lest in Abgrund der Höllen gestürtz hat:
Inmassen den Kindern Israel widerfahren/ daruon im
Buch der Zahl geschriben. * Nach dem sie auß ihrer
Feind Hand errettet/ vñnd durch die spere Wüsten in das
gelobte Land geföhrt worden/ seynd sie der müßfamen
Reiß bald vbertrüßig vñnd vngedultig worden/ dieweil
sie nicht alles nach ihrem Lust vñnd Gefallen haben könn-
ten/ ic.

Derwegen heben sie an ihren zeitlichen Abgang zu-
uergleichen mit dem Vberfluß der vnglaubigen Egyptier/
wie sie bey denselben Fisch/ Fleisch/ Knoblauch/ Zwiffel/
Cucumern/ sampt andern sterblichen Früchten volauff
zuessen gehabt/ allhie aber in Eündel Hungers vñnd Durst
der grosse Armut / Trübsaal vñnd Verfolgung leyden
mußten.

Dieser eytel Gedanken bracht sie dahin/ daß sie
nit allein wider Gott vñnd seinen Diener Moysen/ der sie
mit grosser Macht von der Egyptischen Dienstarbeit auß-
geföhrt/ gemurre/ vñnd schmählich geredt/ sonder ihnen ge-
wünscht vñnd begehrt haben/ widerumb zu ruck zugehen/
vñnd bey den Vnglaubigen zu leben vñnd zu sterben.

Vber solches wünschen vñnd klagen erweckeren/ sie
Gottes Zore dermassen/ daß er als bald darauff die Straff
folgen ließ/ dann er verbrennen erlichen mit Feuer ihre
Wohnungen vñnd rödder mit dem gähen End ein solche
Mentig / daß man dasselbe Orth/ wo die wöden Ede-
per hin-

4. Reg. 4.

27.

8ep. 122

3. Concept
Widerse-
kung der
Klag vber
Trübsaal

Numose 13

Glück

* Pal.

per hingeleget worden/nach heutiges Tags die Gräber der Begierlichkeit nennet.

Darzu seynd auch vnter sechs mal hundert tausent/ so von Egypten aufgeföhrt worden/ mehr nit/ als zween Männer/ Josua vnd Caleb/ in das gelobte hömigliffen de Land eingangen.

Also erget es/ wann jemand die zeitliche Erbsaal von der Hand Gottes nicht annemen/ sonder fürwigtiger weis nachgrübeln/ vnd seinen zugestanden Zufall mit anderer Leuth Glück vnd Wolfarth vergleichen will. Dann mit solchen Gedancken gerathet man lieberlich in Gottslasterung vnd Vngedult/ dar durch man nicht allein alles/ was man mit williger Beständigkeit inn der Erbsaal gewinnen können/ versamlet/ sondern auch/ was man lange Zeit in der Gottseligkeit erhalten/ verleuret/ vnd darzu noch größere Straffen vnd Plagen auff sich legt. Dann ein zeitlang fromb seyn/ nachmals sich wegen einer zeitlichen Anschaffung ergeben/ hilfft dem Menschen nichts.

Ezechielis am 18. Cap. spricht Gott: Wann sich der Gerechte von seiner Gerechtigkeit abwendet/ vnd thut böses/nach allen Abschweligkeiten/ die der Gottlosh pflege zu thun/ wird er leben? Aller seiner Gerechtigkeiten/ die er verbracht/ solt immer gedacht werden/ in seiner Vbertretung vnd Sünd muß er sterben.

Glückhoff.

Vnd hat hiernun eben ein Gestalt/ als wie mit einem Handwerker/ oder Handelsmann/ der ihm sein Handshierung ein Zeitlang läst angelegen seyn/ vnd damit zuten Fleiß vnd Sorg hat: Die weil er aber bey andern seiner Handshierung solchen Fleiß vnd Gspätigkeit nicht sieht/ sonder daß sie ihnen einen guten Winck nehmen/ in Mahzeiten herrlich/ vnd in Keydungen prächtig seynd/ vnd dannoch darnach/ wie es eufferlich scheynt/ ein gutes Vermögen haben/ so mach er im ein eytle Hoffnung/ was er sich zu rodt sorgen vnd arbeiten wollt/ könn er ihm doch auch wol ein ruhigs Leben auffst/ in/ vnd sich andern gleichförmig verhalten. Geht also hin/ vnd gellest sich zu den Müßiggängern/ Pracht Hansen/ Spil/ vnd Sauffgeschellen.

Es kan seyn/ dz er sich bey dem Müßiggang an Kräfte den deß Leibs besser befindet/ als bey der Arbeit/ aber was geschicht/ in dem er von seinem gewöhnlichen Fleiß ablast/ so speert er ihm selber nit allein seinen Gewinn vnd Nahrung/ sonder verthut auch alles/ was er zuuer mit harter Arbeit erhalten/ vnd noch mehr darzu/ gerathet also in schwere Schuld/ endlich gar an Veretz/ daß er der Leuth Sport vnd Gelächter werden muß.

Ein solche Meynung hat es auch in geistlichen Sachen/ so die Seel betreffen/ wann du von der Gedult vnd Gottseligkeit abgewichen/ vnd dich andern schalckhaftigen Weltkinder im Leben vnd Wandel zugeseller hast/ kan es sich ewan begeben/ daß du eufferlich/ dem Leib nach/ in zeitlicher Wolfarth/ als Reichthumb/ Ehr vnd Ansehen/ Guntz vnd Gnad zunemest/ es schlägt dir dein Vngerechtigkeith/ Vnglaub/ Kezeren/ Finantz/ Wucher/ Verrug/ Vortheil/ vnd böse Paruta wol an/ du wirst reich/ bekomst Häuser/ Schloßer/ Herrschafft/ verkauffst an dich Acker/ Wissen/ schöne Gärten/ gütlich vil/ vnd hast vil/ aber dein Seel leydet darnach großen Schaden/ sie wirkt nichts guts mehr/ das ihr zum ewigen Leben beförderlich war/ vñ verleuret auch darzu die jenigen Verdienst vnd Tugenden/ so sie zuuer durch die Gedult in mancher Erbsaal erhalten/ bis dz sie endlich in der Sünd stiebt/ vñ ewig verdirbt.

* Phil. 3.

Daher der Königlich Psalter einen jeden vermahnet: * Siehe zu/ daß du nicht eufferst vber den/ dem es in seinem Weeg wol geheet/ vnd vber den Menschen/ der vnrecht thut/ euffer nit/ daß du vbers thust/ dann die bösen werden aufgereuet/ die aber dem Herrn leyden/ die werden das Land ererben/ sonder hoff auff den Herrn/ vnd thue

A guts/ so wirst du in seinen Reichthumben ernöhret werden. Hab deinen Lust an den Ehren/ der wird dir geben was dein Herz wünschet: vnd hoff auff ihn/ er wirds wol machen/ vnd wirdt dem Gerechtigkeit herfür bringen/ wie das Liech/ vnd dem Reche wie den Mittag. Dambesser ist das wenig dem Gerechten/ als das groß Gut viler Gottlosen.

Durch die Gedult/ so die Gerechten in ihrer Erbsaal/ Ellend vnd Armut beschaffen/ können sie den Himmel vnd die ewige Güter erlangen/ dargegen gerath der Gottlosh vnd Vngerechte bey all seiner irdischen Glückseligkeit in das ewig Verderben. Dan Christi Wort können nit sählen: * Seelig seynd die Armen im Geist/ dann ihr ist das Reich der Himmel. * Seelig seynd die warmen vnd layd tragen/ dann sie werden getröset werden. Item: Wehe euch Reichen/ die ihr habet allhie ewren Trost: Wehe euch/ die ihr hie satt seyd/ dann euch wird hungern: Wehe/ die ihr hie lacht/ dann ihr werdet weinen.

* Martij 11.
* Luc. 6.

Niemand derwegen hat Vrsach sich zu ärgern/ wann er er sieht/ oder gedenckt/ daß es mit den Frommen so widerwärtig auff Erden zugehet/ vil weniger soll man dz vnrecht verthädigen/ vñ sich dessen vnnerfangen/ weil man spähet/ dz die Secten vñ Vnglaubige/ die Gottlose vñ vnschalckre Leuth in diesem Jamerthal mehr Glück vnd Freiheit deß Lebens haben/ als die Gerechte. Dann disen hatten Sünd deß Anstossens* vñ disen schroferen Felsen der Ergernuß hat der Herr im heutigen Euangelio von vnserm Herzen glatt hinweg gehebt/ da er spricht: * Hec locutus sum vobis/ vt non scandalizemini. Dife ding hab ich zu euch geredt/ daß ihr euch nit ärgert. Sie werden euch auß ihren Schulen außschließen/ vnd es wirdt die Zeit kommen/ daß ein jeder/ der euch tödte/ der wirdt maynen/ er thue Gott ein Dienst daran.

* 1. Cor. 10.

Mit disen Worten will der Herr seine geliebte Jünger/ welche er den Christlichen Glauben am ersten zu predigen aufgesandt/ auch samt jnen alle Gerechte/ zu leyde widerwärtig ding/ stärcken/ vñ beynebens anzeigen/ dz es ihnen anderst nit gehen werde in d' Welt/ als dz sie von den Geyden Christi verfolgt/ verhasst/ verslossen/ verbannt/ gerödet/ vnd auff vil andere weeg müsten berührt werden. Darin sagt er ihnen jegund solches vor/ damit wann die Zeit der Verfolgung angehet/ sie sich nit ärgern/ darüber klemmütig/ verzagt/ vngedultig/ an Gott vnd seinem Glauben brüchig vnd maimedig/ oder mit den Bösen gleichfalls böß vñ verkehrt werden solle/ weil men/ als den frommen/ Gottliebenden vnd Rechtgläubigen solche Vnbit wid erfährt/ sonder sich in al' weg ernern/ dz jnen nichts neues oder vnverhofftes begegne/ sonder ein Streit vñ Kampff/ darinn er jnen längst zuuer weisaget hat/ dife Weissagung solle sie allen Strachen künftiger Verfolgung/ als eine starckē Schild fürwerffen/ damit sie an der Seel sicher vñ vngeschädigt verbleiben mögen. Dan wie recht S. Gregorius spricht: Nos tolerabilius mundi mala suscipimus/ si contra hac praesentiae clypeo munimur. S nemmen wir dz Vbel der Welt lieber auff vns/ wann wir mit de Schild der Vorwissenheit gewaffnet werden.

Der H. Lehrer Cyrillus Alexandrem. schreibt vber das heutige Euangelium: * Was emen gähling vnuerhoffter weiß vberfällt/ das berührt auch die starcken beherrschafften Gemüter/ was man aber vor weiß/ ob es wol schwärer vñ größerer (als dz vnuerhoffte) so wirds doch wege deß Vorbedenkens vil ringer vnd leichter. Die Erfahrung bringet mit sich/ wann jemand ein erbliche Kranckheit an jn hat/ welche ihn offtermals vnterm Jar ankombr/ so ist es ihm vil ringer/ als wann eben dieselb Kranckheit vnurfehens einen vberfällt/ dem sie bishero vnbedandt gewest. Dan wer es zuuer weiß/ der kan sich dar auff ritzen/ vñ solche Mittel vnd Weeg trachen/ welche jn die Schmezen seiner vnuermeidlichen Kranckheit/ wd nit gar stels

Lib. 1. Jo. 1. 2. 3. 4.

Glückhoff.



len/doch auff's wenigst lindern/ vnd bald er hinneymen/ oder kan sich erwan besset/ als ein anderer trösten/ vnd bey sich selbst gedencken/ was will ich mich vil berühren vnd vnwirlich erzeigen/ Ich kan doch dieses Behetagens nicht ledig werden/ ich klag vnd jammere als vil ich wöll/ es ist mir besser/ daß ich auß der Noth ein Zuglad mache/ vnd mit Gedulck ein Zeitlang leyde/ als daß ich mich mit vnordenlicher Traurigkeit vergeblich abmartere? Eben der Ursachen hat auch der H. Er Christus seinen Auß- erwöhltten ihr Leyden/ Trübsaal vnd Verfolgung vorge- sagt/ damit sie sich williglich darein geben/ vnd gedencken/ leyden vnd verfolgt werden/ sey ihnen in diesem Jammer- thal gleichsamb erblich vnd angebohren/ derwegen sie sich darzu beraiten/ vnd auff solche Mittel gedencken sollen/ welche ihnen alle Trübsaal können leicht vnd ring ma- chen. Was aber das für Mittel seyn/ soll im andern Theyl angezeigt werden.

Diß sey genug für das erste.

Der Ander Theyl.

In der Verfolgung vnd Trübsaal kan gestärckt werden/ ist das erste/ ein wahrer/ bestandhaffter Glaub in Gott den H. Eren/ doch mit ein blo- ser Glaub/ sonder wie S. Paulus an die Galater geschrie- be/ * Fides, quæ per charitatem operatur. Ein Glaub/ der durch Lieb würcket. Das ist/ ein solcher Glaub/ welcher nicht allein von seinem G. D. alles das steiff vnd ungewisselt hält/ was die Christlich Kirch besticht/ vnd beynebens sein ganges Vertrauen auff ihn setzt/ er könn vnd werde ihn/ da es die Zeit geben würd/ auß aller Trüb- saal erlösen/ sonder der auch berait ist auß G. D. es Lieb alles zu leyden vnd zu gedulden. was G. D. licher Mayestat wolgefällig/ sprechend mit Christo am Delberg: Vatter/ so du wilt/ so gehe diser Kelch deß Leydens von mir/ doch mit mein/ sonder dein Will geschehe.

Ein solcher Glaub/ der mit der Lieb G. D. es be- glaitet/ ist (nach laut H. Schrifft) stärker als der Tode/ vnd der rechte Syg (schreib Joannes*) wozu die Welt mit all ihrer Verfolgung vberwunden wird/ wie dann Sanct Paulus in der Epistel zum Hebraern * nach längs erzehlet/ was für grosse Ding die Heilige G. D. es durch den liebreichen Glauben vermög/ vnd aufge- standen haben. Durch den Glauben haben sie die Kö- nigreich erobert/ Berechnigkeit gewürcket/ die Verhaf- tung erlangt/ der Löwen Rauchen verstopft/ deß Feuers Krafft aufgelscht/ die Schärpffe deß Schwerdis von ihnen vertriben/ seyndt widerumb gesund worden auß der Kranckheit/ seyndt starck worden im Streit/ haben wirtlicher die Heerlager der Fremdben/ die Weber ha- ben die ihren von der Todren Auferstehung wider ge- nommen. Die andern aber seyndt aufgeschwennet/ vnd haben kein Erlösung angenommen/ auff daß sie die Auf- erstehung/ die besser ist/ erlangten/ Die andern aber haben Spott vnd Schläg erfahren/ darzu Band vnd Gefäng- niß/ sie seyndt versteiniget/ zerhawet/ verstückt/ durch Schlach deß Schwerdis gestorben/ Sie seyndt vmbher- gangen/ vnd haben in Schaafshäuten vnd Sätsfällen/ mit Mangel/ mit Angst/ mit Qualung/ deren die Welt nicht werth war/ vnd seyndt jr gangen in den Wüsten/ auff den Bergen/ in den Klufften vnd löchern der Er- den.

Vnd die alle seyndt durch das Gezeugnuß deß Glaubens bewert worden.

Der stark vnd fest Glauben in Gott (will Paulus sagen) hat den Heiligen G. D. es Herz vnd Muth in aller Verfolgung vnd Trübsaal gemacht/ das sie alles/ was ihnen widerwärtig zugestanden/ mit frölichem Geist bis in Tode erlitten haben. Glaub (sagt der H. Er*) so werdet auch ihr diß Gnad empfan- gen.

Fürs ander/ ist ein kräftige Linderung in Trübsaal vnd Verfolgung die einigke Anhörung deß G. D. lichen Worts/ da verimbt man immerdar etwas/ das einem in der Zeit seyn kan. Davon die ewige Wahrheit selber spricht: Wer diß meine Rede höret/ vnd thut sie/ der wirdt verglichen einem Menschen/ der sein Haus auff einen Felsen gebawet hat/ vnd es fiel ein Platz- regen/ vnd kame ein Gewässer/ vnd weheten die Wind/ vnd striesen an das Haus/ noch fiel es nit vmb/ dannes war gegründet auff einen Felsen.

Der H. Lehrer Chrysostomus schreibet: * Es hat der H. Er allhie durch den Platzregen/ Gewässer vnd Sturm- wind verstanden alle Vertribnussen/ Gefahr vnd Mä- heseeligkeiten dieses zeitlichen Lebens/ als Lästerung/ Schmachwort/ Feindschafften/ Verderbung/ Verfol- gung vnd Verlassung seiner eygnen Freund.

Durch das Haus gebawet auff einen Felsen/ wirdt bedent die Seel deß Menschen/ der Felsen aber ist die vn- überwindliche Lehr Christi. Will demnach der H. Er in gemeiner Gleichnuß sagen: Gleich wie ein Haus auff ei- nen Felsen gebawet/ inn allem Anlauff der Feind starck vnd werthafft/ also ist auch ein Seel beschaffen/ die mit Gottes Wort verfaßt vnd bestättiget ist/ die bleib vnüber- windlich in der Verfolgung vnd Anfschung. Wie dann der H. Er Christus selber den Sathan/ der ihn in der Wüsten mit Fraß/ Hoffart vnd Abgötterey ver- suchet/ allweg mit Gottes Wort vberwunden vnd abge- ritten.

Der gedultig Mann Job hat wol erfahren/ wie bit- ter Trübsaal vnd Verfolgung sey/ dann ihme verbrant Haus vnd Hoff/ ihm ward geraubt Haab vnd Gut/ seine Kinder von einem einfallenden Hauff alle erschlagen/ Er selbst vom Teuffel am ganzen Leib mit brennenden Mau- den vnd schmerzlichen Eyer Geschwären angefüllt/ dar- zu von seinem eygnen Weib verspott/ von seinen Bluts- freunden schmählich gehalten/ auch von seinen Dienst- boten vnd Dienerhanen veracht vnd verstoßen/ daß er in seiner eulsersten Kranckheit kein Decken ob ihm haben/ sonder vnter dem freyen Himmel auff einem Mithaus- sen ligen/ vnd seine brennente Eyer Geschwäre mit einem düren Hafenscherven eröffnen vnd außrücken müssen. Weil aber seine Seel mit G. D. es Wort besetzter war/ vnd dasselb allzeit in frischer Gedächtnuß gehabt/ so ist er in seiner höchsten Trübsaal weder zaghaft/ noch zum Ley- den schwach vnd vnmutzig/ sonder nur desto stärker vnd beständiger worden/ daß er sich fecklich gegen all seinen Verfolgern vernemen lassen: * Was mein Seel zu- vor nicht wöllen anrühren/ das ist jezund mein Speiß für Schmerzen/ vnd diß wär mein Trost/ daß er mit leyd thät/ vnd nit verschonet/ ich wolt nit widersprechen den Reden deß Heyligen.

Wider die H. Apostel vnd Jünger Christi hat die ganz Welt tyrannisiert/ sie seyndt aller Drthen wie die Schlachtlämlein gerechnet/ auch nach der Rede deß H. Er- ren im heurigen Euangelio von Juden vnd Heyden ver- acht/ verstoßen/ außgeschafft/ gefänglich eingezogen/ ge- stossen vnd geschlagen worden/ weil aber ihr Herz mit G. D. es Wort gestärcket war/ ist ihnen alle Verfolgung dermassen ring vnd leicht fürkommen/ daß sie sich von Herzen erfreuet/ weil sie würdig worden/ vmb deß Na- mens Jesu willen etwas zu leyden/ antworteren auch all ihren Feinden/ so ihnen das Predigamt einstecken/ vnd ein Forcht einjagen wöllen: * Wir können nicht ver- schweigen/ was wir gesehen vnd gehört haben.

Von der H. Hungarischen Königin Elisabetha * list man in der Kirch Histori/ daß sie nach Absterben h- res Ehegemahls/ Ludwig Landgrafen in Hessen vnd Thü- ringen/ wegen ihrer grossen Frombkeit vnd Warmbher- zigkeit gegen den Armen/ von ihren eygnen Bluts- freunden vnbillig verfolget/ vnd ihres Einkommens beraubt.

Alla Concio,
4.
Cöceptus
Glaub in
Trübsaal
stärcke.
Gal. 4.

* Cant. 8.
* Joan. 5.
* Heb. 11.

* Marc. 11.

Cöceptus
G. D. es
Wort in
Trübsaal
tröstet.
Math. 7.

* Hom. 15.
in Math.

Math. 4.

* Mat. 33.

* Mt. 1.

6.
Conce
p. 10. 6.

* A. 11.

* A. 4.
* Rempt.

* Henricus 5.
datus in vita
s. 1111.

beraubt worden / da begehrt sie ein rechte Nachfolgerin Christi zu seyn / vnd nahm an sich den dritten Orden S. Francisci / der Büssenden genant / vnd arbeitete darinnen mit ihrer Hand für sich vnd die Armen. Nun begab es sich / daß ihr auff ein Zeit in einem vnstätigen forigen Weg zwischen zweyer felsiger Berg ein befandtes Versteckweib bekommen / welchem sie zuvor inn ihrem wolgehabeten Standt vil Guttahren bewisen. Von diesem vndanckbaren Weib war sie gar spöttlich vnd vbermütig angerebet / darzu mittlen in die Korblachen hinein gestossen. Die heylige Frau Elisabeth aber / als ein vollkommene Dienerin Christi vnd S. Francisci vngedult sie ein so mächtige Frau vnd vom Königlichem hohen Stammen geböhren war / hat sie sich doch vber diese zugefügte Schmach nicht berührt noch erzürnet / sondern ist mit Korh allenthalben umhengez daruon gangen stillschweigend / vnd sich im Herzen erfreuet / daß sie vmb Gottes willen jegund von allen Menschen veracht / auch von Reich vnd armen Weltlern verfolgt ward.

Solche Gedult vnd Freud hat die H. Königin Elisabetha in Widerwärtigkeiten daher erzaigt / weil sie Gottes Wort in ihrem Herzen behalt / vnd zur Zeit der Trübsaal betracht / also laudend: * Seelig seyd ihr / wann euch die Menschen schelten vnd verfolgen / vnd alles arge von euch sagen werden / vnd doch daran liegen / freuet euch / vnd seyd frölich / dann ewer Belohnung ist sehr groß in den Himeln.

Summa / wer Gottes Wort gern höret / vnd dasselb andächtiglich in seinem Herzen behält / der hat Trost vnd Stärke / daß er sich nicht ärgert / weder an Gott noch seiner Gottseligkeit brüchig wird / es widerfahr ihm gleich was da wöll.

Dann weil nach der Aussag des Königlichem Propheten * mit dem Wort Gottes die vnempfindliche Creaturen / nemlich Himmel vnd Erden bestärkter vnd bekräftigter werden / daß sie in allem Ungewitter / Hagel / Nit / vnd Donnerstrach vnuernicht an ihrem Ort vnd Stand verbleiben. Wie vil mehr kan durch Gottes Wort das menschlich Herz / so vernünftigh ist / gerüst vnd gestärkter werden / daß es inn allem Ungewitter zeitlicher Trübsaal bestehen vnd ausharren mag?

Derwegen S. Jacobus in seiner Canonischen Epistel vns alle vermahnet: * Mit aller Sanfftmütigkeit nemmet auff das eingesäte Wort Gottes / welches ewre Seelen kan selig machen.

Fürs dritte / so ist ein kräftige Enderung in Trübsaal / Conscientia bona, ein gurs Gewissen / das mit Todtsünden nit behaftet ist. S. Petrus schreib in seiner ersten Epistel am 3. Cap. Habete conscientiam bonam. Habt ein gurs Gewissen / damit die jenige / so ewren guren Wandel lästern / zu schanden werden / vn wer will euch schaden / wann ihr Lysterer seyd des guten? Ja selig werdet ihr auch seyn / so ihr et was vmb der Gerechtigkeit willen leydet / derwegen solt jr nit erschrecken ob der Forcht (nemlich der Verfolger) weder euch betrüben / sonder heyliget Christi den HERRN inn ewren Herzen.

Hiermit will Petrus anzeigen / daß ein gurs Gewissen sich vber kein Verfolgung (wie schwarz dieselb immer seyn mag) zuförhren hab: Sentemal vnschuldigh lenden den Menschen selig machet /c. Der weise Mann sagt: * Ein sichers Gewissen ist ein immerwährendes Pancket oder Wolleben.

Dann gleich wie man bey einem Pancket oder Nahzeitmahl sich der Fröligkeit gebraucht / auch die betrüben Gemüther so darbey sitzen / auß der guren Conuersation vnd Ansprach der Mitzgäst Trost empfangen / vnd ihes Laids vergessen: Also ist auch ein gurs Gewissen beschaffen / welches Gott verpant / vnd sich keiner großen

vnnd schuldig wais: Es erfreuet vnd tröstet das menschliche Herz in aller Trübsaal vnd Ansehung: Dan ein gurs Gewissen kan sich auß Gottes Wort erinnern / daß der Gerechten Trübsaal kein Straff noch Verderbey / sonder ein Bäterliche Prob ihrer Beständig eit gegen Gott / ein zälliche Seg- vnd Demüthigung ihrer Menschlichen Vnuollkommenheiten vnd täglichen Sünden / ohn welche wir auß Erden nit können seyn / darzu ein großer Verdienst einer mehrern Freud vnd Glor sey. S. Paulus schreib in seiner Episteln: Welchen der HERR lieb hat / den züchtiget er: Er garfelt aber einen jeglichen Sohn / den er auffnimbt / dann vnser jetzige Trübsaal / die da kurz vnd zeitlich ist / würcket ein vberaus wichtige Herligkeit / Nach des HERRN Wort: * Seelig seynd die Verfolgung leyden / vmb der Gerechtigkeit willen / dann ihr ist das Reich der Himmel.

Solcher Trost ist bey einem argen hochbeschwärten Gewissen nit zu finden / es kan in der Trübsaal nit bestehen / vnd findet keine Enderung noch Trost / sonder nur mehr Angst vnd Forcht. Der weise Mann spricht: * Der Gottlos gibt die Flucht / ob ihn wolniemand verfolget / aber der Gerechte wird gleich als ein beherrtz haffter Löw ohn allen Schrocken beständig verbleiben. Die Ursach aber solcher Forcht eines bösen Gewissens außser der Verfolgung / vn noch mehrer Forcht / Angst / Schrocken / Verweiffung vnd Vngedult / in der Verfolgung (bezeugt d gemelt weise Mann) ist die Sünd / die bilde dem Menschen immerdar schrockliche Straffen vnd Plagen für / es möcht auff die gegenwärtige Trübsaal ein ewiges Drinnen vnd Draten in der Höllen folgen: Das hat den Todtschläger Cam * im ganzen Land stüchrig gemacht / daß er sich geforchren / wann nur ein Laub am Baum gerauchst hat.

König Saul ließ sich verzagter weis mit seinem engenn Schwerdt erstecken.

Den Veräther Judam hat die begangne Missethat dermassen geängstigt / daß er sich selber auß Verweiffung am Strick erhängt.

Dergleichen Fall begeben sich auß der Welt noch täglich / daß vil ihrer selbst Hencker werden / sich erräncken / erschicken / erschleiffen / erhencken / mit ewigen Händen rötten / vnd diß auß lauter Kleinmütigkeit / Forcht vnd Vngedult / weil sie nit wöllen lenden / noch die Beschwärmis ihres argen Gewissens durch ordenliche Beicht vnd Buß ablegen wöllen.

Andere werden erfunden / wann sie erkrankten / oder sonst einen Schaden am Zeitlichen nemmen / so werden sie darüber so vnmutig vnd vngedultig / daß sie nit können waren / bis Gott ihr zugestandes Creuz abnimpt / sonder verschreiben vnd ergeben sich dem Teuffel / oder fragen bey des Teuffels Anhang / bey Wahrsager oder Schwärzkünstlern Hülff vnd Rath / Inmassen König Dchozias * gethan / als er auß seinem Lusthaus in Samaria durch ein Fenster herunder gefallen / vnd darüber schwärtlich erkrankt / da ergab er sich weder Gott / noch den natürlichen Mitteln / so zur Gesundmachung erschaffen / sonder schickte seine Abgesandte zu dem Abgott Beelsebub / vnd ließ durch desselben zauberische Diener den Teuffel fragen / ob er sterben / oder von seiner Krankheit widerumb auffnehmen werde. Wolt also lieber in dem Teuffel sündigen / als Gottes Gnad erwarten / vnd das zugestandne Hauscreuz mit Gedult vberwinden.

Anderst thun ihm die Gerechten / Sentemal sie ein gurs Gewissen haben / so förhren sie sich keiner Straff lassen sich auch von Gott inn keiner Trübsaal abwendig machen / sonder bleiben frölich vnd getrost in aller Verfolgung / erzeigen sich auch im Streit der Ansehung wie die starken Löwen.

Das ist zu sehen an dem H. Apostel Paulo vnd seinen Mit Jüngern / welche allenthalben verfolg / vnd von iren

Matth. 5.

Mal. 3.

Mat. 11.

Conceptus Gens Be... wöllen trösf in Trübsaal.

Mat. 13.

Heb. 12.

Matth. 24.

Prou. 28.

1. Reg. 4.

1. Reg. 11.

Matth. 27.

4. Reg. 17.

Mißgönnern durchhächet worden / Aber darumb an G D E nicht maineydig/ sondern nur desto beständiger worden.

Er schreibt an die Römer: * Quis nos separabità charitate CHRISTI? Wer will vns dann scheyden von der Lieb Christi? Trübsaal oder Angst? Hunger oder Bloßheit? Gefährlichkeit/ Verfolgung oder Schärde? Aber in dem allen vberwinden wir/ vmb der Lieb willen dessen/ der vns geliebt hat.

Exempel. Vom H. Bischoff Martino ist man/ * als er nach vil aufgestandner Müß vnd Arbeit seinem End zunahere/ vnd der laidig Sathan ihne am Todbett noch versuchet vnd verieret/ sprach er mit frewdigem Herzen: Was schest du da du gewilichs Thier? du wirst nichts vnrecht an mir finden/ In dem bettet er zu Gott: HER erleidige mich von dem Kercker dieses sterblichen Leibs: Bin ich aber deinem Volck noch nutz vnd notwendig/ so entschütze ich mich mit der Müß vnd Arbeit/ dein Will der geschehe.

Exempel. Ein große Beständigkeit hat auch die H. Jungfraw Agatha * in ihrem Leyden erzeigt/ als ihr der Blurichter Quintinus die grausamisten Peinen trohet/ wann sie Christi Glauben nit verlassen/ vnd den Abgöttern opfern werde/ gab sie vnerschrocken Antwort/ Sie wär bereit alle zu leyden.

Auf disen Exempeln mag ein jeder verstehen/ wie vnbeueglich ein guts Gewissen/ in der Verfolgung bestehen vnd bleiben kan. Derwegen wir samptlich jederzeit mit möglichem Fleiß vnser Gewissen rein vnd auffrecht gegen Gott erhalten/ vnd aller Todtsünd enerschlagen sollen. Dann wo ein guts Gewissen ist/ daselbst läst sich auch Gottes Hüß vnd Gnad augenscheinlich merken.

Ex. Joannes schreibt in seiner ersten Epistel: * Ihr Geliebten/ so vns vnser Herz nit straffet/ so haben wir ein Vertragen zu Gott/ vnd alles das wir bitten/ werden wir von ihm nemmen/ dann wir halten sein Gebott/ vnd thun was vor ihm gefällig ist.

7. Concept? Trübsaal ist vnd Ansehung/ diuweiß solches sein Verderben oder Vntergang des Menschens/ sonder nach Christi Wort/ der rechte Weeg vnd Straß ist die hümliche Belohnung zu erlangen. Dañ niemand wird gekrönt/ sagt der groß Apostel: * Es sey dann daß er ritterlich streite. Das hat vnsern geliebten Heyland bewegt/ daß er auff alles Viten vnd Ersuchen/ man wöll in ihn glauben/ wann er sich vom Creuz abledigen werde/ vom schmählichen Creuzholz nicht herunder gestigen/ sonder biß zu Auflassung seiner gekenedeyren Seel/ mit vnaußsprechlicher Gedult daran hangen bliben/ vngeacht es seiner vnendlichen Allmacht wol wär möglich gewest/ seinen angehängten Leichnam ledig zu machen. Dann er spricht: * Das hat Christus müssen leyden/ vnd also eingehen in sein Glori/ zc. Der geliebte Jünger schreibt vnter andern in seiner Offenbarung: * Ich sahe ein große Schaar/ welche dem Thron/ vnd vor dem Lamb gekleydet mit weißen Kleydern/ vnd Palmen in ihren Händen/ die schryen mit großer lauter Stimm/ vnd sprachen: Seyl sey dem/ der auff dem Stul sitzt/ vnserm Gott vnd dem Lamb.

Als aber Joannes nit wußt/ wer dise wären/ oder woher sie doch könten/ antwortet im ein Engel: Dise seynd/ die da kommen/ seynd auff großer Trübsaal/ vnd haben gewaschen ihre Kleyder/ vnd haben sie durchweisset im Blut des Lamb/ darumb seynd sie vor dem Stul Gottes/ vnd dienen ihm Tag vnd Nacht in seinem Tempel/ vnd der auff dem Thron sitzt/ wird vber jnen wohnen: Sie wirdt

Ex. 1. Tim. 2. Mach. 17. Luc. 21. Apoc. 7. H. Geist vber sie kommen/ vnd hat sie mit allen Gnaden/

nicht mehr hungern noch dürsten/ es wirdt auch nicht auff sie fallen die Sonne/ oder irgendet was/ zc/ dann das Lamb mitten im Stul wird sie regieren vnd laiten zu den Wasserbrunnen des Lebens/ vnd Gott wirdt abdrücken alle Träber von ihren Augen.

Sehet wie ein gewisse Straß zur Seeligkeit die zeitliche Trübsaal/ vnd wie ein vberreiche Belohnung denen widerfährt/ so darinn mit Gedult fortpassieren: Wer hat jemalen ein langwürige Naß vericht/ den nit vntermal die Sonn vnterwegen gestochen/ oder ein Regen naß gemacht hätt? Weil wir dann alle Wanderer vnd Walfarther auff dieser Welt kein Vieben haben/ sonder zu einem andern Vaterland passieren müssen/ was solls vnder oder seltsam seyn/ daß wir in solcher Wanderschaft/ die sich auff vil Jahr erstreckt/ bey einem mehr/ als bey dem andern/ vnterwegen bisweilen mit bigiger Ansehung oder vom Gewässer mancherley Trübsaal vbergoßen werden/ oder nasse Augen bekommen? Wer hat sich jemaln geärgert/ daß Fürsten vnd König/ große Herren vnd Frauen gearbeitet/ vnd sich in ehrlichen Geschäften oder Handhierungen bemühet haben? Ja arbeiten ist dem höchsten Abel so wol rühmlich/ als andern Leuten. Also hat man auch nicht vrsach sich zu ärgern/ wann fromme/ Gottseelige rechrglaubige Herzen/ so zum Reich Gottes beruffen/ sich in Trübsaal vnd Widerwertigkeiten gedulden vnd bearbeiten müssen? S. Jacobus spricht in seiner Epistel: * Seelig ist der Mensch/ der die Versuchung erleydet/ dann nach dem er bewerth ist/ wirdt er empfangen die Kron des Lebens/ welche Gott verheissen hat denen/ die ihn lieb haben/ zc. Es bleibe nun das Wort des H. Erren in vns allzeit bekräftiger: * Dise Ding hab ich zu euch gesagt/ daß ihr euch nit ärgert.

Der letzte vnd beste Trost in Widerwertigkeiten ist Gott der H. Geist/ dann er gibt den Verfolgten alle vortrage angezeigte Mittel der Linderung ein/ vnd tröset auch für sich selber die/ so angefohren werden/ wie er dann deßhalb ein Tröster genant wirdt/ als oft er von Christo den Aposteln vnd Rechrglaubigen verhaßten worden/ daß sie in aller Trübsaal zu ihm stichen/ vnd seiner Gnad begehren sollen. Dann ohne disen Tröster (singt die Kirche) ist nichts in dem Menschen/ weder Stärck noch Vermögen/ auch nichts ohne Sünd vnd Verschuldung.

Weil dann das Fest des H. Geistes herzu naher/ so wirdt ersorder/ daß wir vns mit höchster Andacht darzu bereit machen/ auff daß wir der Gnad des Göttlichen Trösters können habhaft werden.

Die rechte Zubereitung aber ist nicht newgewaschene Hemmer/ außgehölzelte Kröß/ vnd Feyertägliche Kleyder anziehen/ den Leib baden vnd abwaschen/ darauff seynd etliche gedencen/ sondern die Seel im Bach der Wuß reinigen/ die Sünd beichten/ vnd das Herz mit iniger New vnd steifem Fürsag der Besserung oberziehen. Dann wie die heylige Schrift im Buch der Weisheit anzeigt/ * so mag der heylige Geist in ein bößwillige Seel nit eingehen/ vnd wohnet in dem Leib nicht/ der der Sünd vnuerworfen ist. Dann der heylige Geist/ von dem alle Weisheit vnd Lehre herkompt/ hat ein Vnwillen/ vnd fleucht von denen/ die allein gleiffen/ das ist/ von außsen fromb scheinen/ in prächtigen oder saubren Kleydern daher ziehen/ inwendig aber voller Schmutz vnd Naß der Sünden seynd.

Dise rechte Zubereitung für die Ankunfft des heyligen Geistes ist/ auff das heylig Pfingstfest beichten/ vnd das Hochwürdigste Sacrament des Altars empfangen/ auch andächtiglich beten/ vnd Gott den H. G. D. E. vmb den Tröster bitten/ wie dann die heylige Apostel vom Ostertag an/ bis auff den heyligen Pfingsttag immerdar besammen im Gebett verblieben/ vnd also bereit ist der H. Geist vber sie kommen/ vnd hat sie mit allen Gnaden/ son-

1. Cor. 13.

Exempl. Suetonius in vita S. Mart.

Exempl. Die 5. Feb. 3.

1. Joann. 3.

Concept? Trübsaal ist sein Verderben.

1. Tim. 2.

Mach. 17.

Luc. 21.

Apoc. 7.

1. Jac. 1.

8. Cöceptus Vom 3. Geist.

Sequenz in Missa Spirit. 4. Pentecost.

Sap. 1.

Matth. Marc. Luc.

sonderlich mit der Stärl in Verfolgung vnd Trübsaal A
erfüllet.
Last vns demnach ihnen nachfolgen / diese Tag hin-
umb embfig betten / damit wir mit der Krafft des H. Ge-
stes von oben herab angerhan werden.

Dann vnser H. Er. d. E. Christus spricht: * Betz
tet / so werdet ihr empfangen / etc. Ihme sey Lob
vnd Preis / sampt dem Vatter vnd heyligen
Geist / von nun an vnd allzeit
A M E N.

Joanis 1. 6.

Ende der Ersten Predig.

Am Sechsten Sonntag nach Ostern.

Die Ander Predig.

Is ein Trost für die verfolgten Christglaubigen
Herzen.

Thema Sermonis.

Sed hæc dixi vobis. ut cum venerit hora, eorum remini-
scamini, quia ego dixi vobis.

Ioan. Cap. 16.

Aber solches hab ich zu euch geredt / auff daß / wann die Zeit kommen wirdt /
daß ihr daran gedencet / daß ichs euch gesagt hab.

Joan. 16. Cap.

EXORDIVM.

1.
Conceptus
Dom Aug
te Gegen
wärtigkeit
Christi.



Wachstige in Christo: Das
heutig Euangelium ist ein Theil
von der Trostpredig / welche
der gütig H. Er. Jesus kürzlich
vor seinem Abscheiden am les-
ten Abendmahl seinen Jün-
geren hat gehalten. Dann vn-
ser andern Dugbarkeiten / so die
Geistlich oder Leiblich Gegen-
wärtigkeit Christi mit sich bringet / ist nit die wenigist / daß
dardurch die härte Ding sind / die schwäre leicht / vnd aller
Mangel oder Abgang reichlich ersat vnd vernütigt wirdt.
Von der Geistlichen oder gnadenreichen Gegenwartig-
keit redet der Königlich Propheet also: * Dominus il-
luminatio mea & salus mea, quem timebo: Der H. Er
ist mein Licht vnd mein Heyl / für wem solt ich
mich fürchten: Der H. Er ist meines Lebens Be-
schirmer / für wem soll mir grausen: Ob sich wol
wider mich ein Heer leget / soll sich doch mein
Hertz nit fürchten / ob sich schon ein Streit wider
mich erhebe / auch in dem will ich hoffen / etc. Dañ
Gott ist mit seiner Gnad bey mir.

A kommen / daß der Bräutigam von ihnen genom-
men wird / dann werden sie fasten im denselbi-
gen Tagen.

Das es sich erwan begeben / daß er sie in andere Stätt /
Märck vnd Flecken abgesandt / sein Anfunfft daselbst zu
verkündigen (darvon S. Lucas * schreiben thur) ob sie
schon nach seinem Befelch weder Geld noch Schuh / oder
Tasche mit sich getragen / nichts desto weniger hat er ih-
nen auß seiner Göttlichen Allmacht dermassen Fürsichung
gethan / daß sie gang sicher belaitet worden / auch keinen
Mangel / Schwachheit oder Kranckheit erlitten haben /
sonder allzeit frölich vnd gesund verbliben / vnd mit gros-
sem Verlangen widerumb zu ihrem allerliebsten Lehrmā-
ster haimbkommen seynd / wie er sie dann am letzten Abend-
mahl fragere / wann er sie ohn alle Weegzöhrung aufge-
sandt / ob ihnen etwas abgangen wär? Darauf antwor-
teten sie einhälliglich: Nihil, Nichts. Das ist / sie hät-
ten keinen Mangel oder Abgang / sondern alle Vorrufft
zum genügen gehabt.

Lucas 9. 28. 10.

Mat. 26.

So vil aber die Leiblich Gegenwartigkeit anbelangt /
erkennen wir den Aug derselben an den lieben Aposteln /
Dann so lang der gütig H. Er. bey ihnen auff Erden ver-
bliben / so hat ihnen vberal nichts Schaden können / ob sie
schon bisweilen Verfolgung / Ellend vnd Armuth leyden
müssen / so ist ihnen doch alles leicht vnd ring gewesen / we-
gen ihres gerewen Lehrmāsters / der ihnen iderszeit mit
herzlich Tröstung / Hülf vnd Rath beygestanden.

Nach dem sie aber vernommen / daß ihnen die Leibli-
che Gegenwart E. H. Christi soll entzogen werden / vnd der
H. Er. wolt hingehen / für das Menschliche Geschlecht zu
leyden vnd zu sterben / folgendes nach seiner Verstand wi-
derumb aufffahren zum Vatter / von dannen er kommen
war / da seynd sie vber diese Reden zum höchsten betrübt
worden. Nicht allein wegen des Verlusts ihres gerre-
wisten Lehrmāsters / sonder auch wegen der manigfaltigen
Trübseligkeiten / Engstigung vnd Verfolgungen / so sie
nach seinem Abscheiden in der Welt von jederman we-
den leyden müssen. Zu Linderung der wegen ihres Leid
Tröstet sie der H. Er. gang väterlich / vnd verheiß ihnen zu
senden den H. Geist / sager ihnen auch vorañ / wie es ihnen
ergehen / vnd was sie leyden würden / damit sie sich auff die
Zeit der Anfechtung wußten zu richten / vnd in seiner Lehr /
Glaub vnd Andacht desto beständiger zu verharren / dann
wie der H. Gregorius * schreibet / so schädigen vorgesehene
Ubel weniger / als die gähling oder vnfürsehens daher
kommen.

Hom. 5. 28.
Euang.

Matth. 9.
Marc. 11.
Luc. 11.

Die Euangelisten melden * was massen die Jüdi-
sche Pharisäer vnd Schriftweiser wider die Jünger Chri-
sti sehr gemurret / vnd sie bey dem H. Er. angeben / war-
umb dieselbe nit fasteten / sonder essen vnd trincken / so doch
die Jünger Joannis vnd der Pharisäer so offrt fasteten /
vnd so vil betteten? Deneñ antwortet er als bald / vnd
verhödiget seine Jünger also: Wie können die hoch-
zeitlicher fasten / diueil der Bräutigam bey ih-
nen ist / als lang sie den Bräutigam bey ihnen ha-
ben / können sie nit fasten. Es wirdt aber die Zeit

Vnser H. Er. hat sich disfalls gleich verhalten dem
Altmutter Israel / darvon im Buch der Geschöpf * gelesen
wird.

Figura
Gen. 48. 2. 49.

wird. Als derselb an ihme vermerck/das seines bleibens
 allda auff Erden länger nit mehr sey/ sonder bald sterben
 werde/da berufft er zusammen seine zwölf Söhn/ vnd
 verkündiget einem jeden / was ihm künfftiger Zeit begeg-
 ner würd / wünschet ihnen auch Gottes Segen/ Hülff
 vnt Beystand / vnd nach dem er all seine Reden vnd Ge-
 bort/ so er an seine Kinder gethan/ vollender hat / leget er
 seine Füß zusammen auff das Bett/ vnd starb seeliglich.

Appiaate
 Figur.

Ebner massen hat auch vnser geliebter Heyland vnd
 Seeligmacher gethan: Seyremal er auß seiner Göttli-
 chen Allwissenheit wol erkandt/das die Stund herzu näh-
 ne/das er von diser Welt zum Vatter aufgehen soll / so
 erfordert er gleichfalls seine Jünger / verkündiget ihnen
 vnd allen Christglaubigen/was sich mitler Zeit mit ihnen
 widerwärtig zuragen würd/stärcker vnd tröster dieselben
 in ihrem angehenden Layd / vnd nach dem er all seine Red-
 den vollender/da leget er seine H. Füß vnd Hand auff das
 Creutz/als auff ein sein letztes Secret/ vnd ver-
 schide Gottseeliglich.

Hierayff deutet nun das heutige Euangelium / vnd
 redet beynebens von der Verfolgung aller Rechtglaub-
 igen/das sie sich deshalb nicht solten ärgern / oder vom
 wahren Glauben abweichen.

Vn demnach entschlossen / zu Trost der verfolgten
 rechtglaubigen Christen/mein Predig anzustellen/ vnd ih-
 nen auß Gottes Wort zwo Ursachen fürzuwenden / das
 sie sich nit sollen kleinmütig erzeigen/oder an Christo wah-
 rem Gott brüchig werden/es sehe ihnen gleich zu was da
 wolle. Hörer zu.

NARRATIO.

Der Herr laut heut also: Aber solches hab
 ich zu euch geredt / auff das/ wann die
 Zeit kommen würd/das ihr daran ges-
 dencket/das ichs euch gesagt hab.

2.
 Concept
 Die Rech-
 glaubigen
 werden von
 vnglaubigen
 Leuth ver-
 folgt auß
 Dussinnig-
 keit.

Man sagt/ vnd ist wahr/das Leben sey heilig vnd den
 guten Namen soll niemand gering inn den Wind schla-
 gen. Der Geistlich Prediger Ecclesiasticus * spricht:
 Curam habe de bono nomine &c. Befeisse dich
 den guten Namen zu vberkommen/vnd zu be-
 halten/dann er wird dir bleiben/vnd beständig
 ger seyn mehr dan tausent grosser Goldschätz/zc.
 Vnd im Buch Job list man: Haut für Haut/vnd
 alles was der Mensch hat / gibt er für sein Le-
 ben. Es laß einer lieber allen sein Vettel dahinden/ als
 das er sein Leben verlieren soll/dann besser ist es/nein mal
 verdorben / als einmal gestorben: Seyremal sich das
 zeitlich Gut widerumb laß gewinnen/aber das verlohrene
 Leben nit mehr herwider bringen.

*
 Eccles. 4.
 Job. 2.

Weil dann die ewige Wahrheit seinen Jüngern sampt
 allen Christglaubigen/ vnwiderprechlich vorgesagt / das
 sie auß der Synagoga verstoßen/ das ist/ von menschlicher
 oder Kirchlicher Gemeinschaft/ als vnütliche/ heyllose
 Leuth sollen außgeschlossen/in Wann erkläret vnd von je-
 derman zum Todt gesucht werden / wer soll bey solcher
 Gefahr nit betrübter vnd kleinmütig werden? Wer soll sich
 ob dem Christlichen Glauben nit ärgern/vnd argwohnen/
 das es ein verkehrte / vnnütze Lehr seyn müsse/dieweil ei-
 nem so vil Vbel/Schmaach vnd Verfolgung damit be-
 gegnet? Antwort: Mein Christ/ alle Verfolgung vnd
 Trübsaal der Glaubigen soll billich mit Gedult vnd freu-
 digem Herzen / (ohne Ergernuß vnd Verachtung des
 Glaubens) außgestanden werden. Erstlich wegen der
 Würden vnd Vrsprungs/ darauff die Verfolgung der
 Rechtglaubigen herkompt. Dann wie vns der H. Er sel-
 ber im heutigen Euangelio berichret/so kompt solche Ver-
 folgung nit her von Gott/ noch wegen der Sünd / als ob
 die Catholische Christen/in dem sie also glauben/sündige-
 ren/vnd dadurch Gottes Straff vnd Raach erweckten/
 sonder ihr Verfolgung vnd Verrangnuß erspinnt sich
 auß Dussinnigkeit deren/ von welchen sie verfolgt vnd

belaidiget werden. Solches werden sie euch dar-
 umb thun (sagt der H. Er) das sie weder meinen
 Vatter noch mich erkannt haben.

Dann wann die Verfolger den himmelischen Vatter/vnd
 seinen mitwesentlichen Sohn Jesum Christum
 recht erkennen/ so würden sie die Rechtglaubigen/ wel-
 che sich denselben G. D. t. gang vnd gar ergeben/ vnd von
 Herzen dienen/nit verfolgen/sonder vil mehr lieben / vnd
 in Ehren haben / vnd eben dise Dussinnigkeit der Feind
 Christi soll die Rechtglaubigen in der Trübsaal stärcken
 vnd trösten/das sie ihren Verfolgern desto lieber verze-
 hen/vnd die zugefügte Dussinnigkeit/ Es treff gleich Ehr
 oder Lob/Gut oder Vnt/ Leib oder Leben an/desto williger
 vnd freudiger vbertragen sollen.

Dann die Erfahrung bringts mit sich / wann ein
 Kind / ein Thor oder sinnueruckter Mensch/einem an-
 dern mit schmählichen Worten oder Wercken zugefügt/
 so hält man die Sach nit so arg/ als sie sich von aussen er-
 zeiget/ vnd verzeihet ihnen den gangen Handel gar gern/
 dann ein kindischer sinnueruckter Mensch weiß selbst nit
 was er thut / wer wolt sich seiner zugefügten Dussinnigkeit
 halber betrüben oder erzürnen? Es schilt vnd schmaach
 ein Narr den allergrößten Herren / es sey derselb Keyser
 oder König / Fürst/ Graf oder Edelmann/Geistlich oder
 weltlich / auff das ärgst vnd schimpfflichst / wanns ein
 anderer vernünftiger Mensch thut / so müß er darüber
 den Kopf lassen / weil es aber ein Narr vnd aberwitziger
 Kopf thut/so lacht man darzu/ vnd laßet ihm keiner sel-
 ner zugefügten Schmaach halber einiges graues Haar
 wachsen: Dann wann er wisig wär/so würd er sich sol-
 cher Vngedult nit anmassen.

Wolan solche kindische/vnflinnige/thorechte Leuth/
 von denen die H. Apostel vnd andere rechtglaubige An-
 fangs verfolgt worden / vnd noch verfolgt werden/seynd
 alle Juden/Heyden/Secreten vnd Vnglaubige.

Von den Heyden vnd Vnglaubigen zwar ist es ge-
 wiß/das sie weder den Göttlichen Vatter/noch seinen ein-
 gebornen Sohn Christum vnsern einigen Herrn er-
 kandt haben/dann wär ihr Herr mit diser Erkenntnuß er-
 leucht gewest / so hätten sie nit Silber vnd Gold / Holz/
 Strain vnd Bain/vnuerntzliche/gewliche Thier / oder
 andere sterbliche Creaturen für Götter angebetet/deshal-
 ben sie dann auch den lieben Aposteln vnd allen Christ-
 glaubigen so vil Plag vnd Schmaach angethan: Die-
 weil sie derselben falsche Götzen verworffen/vnd den wah-
 ren Gott/der Himmel vnd Erden erschaffen hat/bey ihnen
 aber vnbekandt war/verkündiget haben.

Zu solcher Verfolgung aber der Rechtglaubigen
 hat Sathanas die irdischen Tyrannen häfftig angeriben/
 dann je mehr er vermerckt/ das durch die Predig Christi
 sein betrüglicher Gözendienst vnd verdammliches Wes-
 sen/womit er ihme die Welt vnerrühnig gemacht / auß-
 gereutet werde / desto gewlicher er auch die Herzen der
 Heyden wider die Rechtglaubigen entzündet/vnd verbit-
 tert hat. Solches erkläret Origenes inn der Auflegung
 dieses Biblischen Spruchs: * Er hat has Ros vnd
 den Obfizer ins Meer versenck. Dann er meldet/
 durch die Röser sollen verstanden werden die Tyrannen
 vnd Verfolger der Christen/der obfizer aber bedeut den
 Teuffel/diser war die meiste Vrsach aller Schmaach vnd
 Verfolgung. Die Tyrannen zwar habens nit gewußt/
 noch verstanden / was sie thun / oder wen sie verfolgen/
 aber ihr Obfizer der Teuffel hats gar wol erkandt / wes
 Diener vnd Abgesandte die H. Apostel wären. Daher
 vilmals in den Geschichren vnd Historien der heiligen
 Aposteln / desgleichen von andern Martyren gelesen
 wirdt. Wann sie in den vnglaubigen Ländern den Christ-
 lichen Glauben zu predigen angefangen / so haben die
 Teuffel auß den Götzen nit mehr reden/noch den Heyden
 Antwort geben wöllen/bis daß man dise Diener G. D. T.
 ES hinrichte / oder auß dem Land verjage. Es
 haben

hifcor
 10. 17.

hifcor
 10. 17.

hifcor
 10. 17.

1.

Juden

huch

*
 Ecod. 10

hica

haben auch die arglistige Veltzer bisweilen (wie sonder-
 lich in den Geschichten der H. Apostel / Bartholomaei /
 Thoma / Simonis vnd Thadaei beschriben wirdt) den
 Durdurftigen Heyden / der H. Leich Leibsgehalt / Gebär-
 den / vnd Kleidung angezeigt / darbey sie dieselben desto
 leichter erkennen / Gefänglich einziehen / vnd Eddren
 könden / darauff dann die Heyden gute Achtung geben/
 vnd die Freunde GOTTES / gleich wie ein Jaghund ein
 Gewild / oder wie reißene Wölff / ein vnberaffnetes
 Schlachtlämlein anfallt / grimmiglich an gedäch / auff
 das gewaltichst gemartert / oder auß ihren Sträcken vnd
 Ländern verjagt / vnd außgeschafft / inmassen dem H.
 Apostel Paulo / vnd seinem Jünger Sila in der Mace-
 donischen Statt Philippis genandt / begegnet ist /
 dann als er daselbst ankommen / Christlichen Glauben
 zu Predigen / da schrey der böß Geist verächerlicher weiß
 auß einem besessenen Weibsbild. **Diese Menschen**
 seynde diener GOTTES / des Allerhöchsten / die
 auch den weeg der Seeligkeit verkündigen : **Diese**
 Red verständig die Heyden widerwärtig / deshalben wa-
 ren die H. Apostel vor Gericht verklagt / als Verführer
 der Statt / die neue vngewöhnliche Gebräuch einfüh-
 ren / volgens mit Nuten vbel geschlagen vnd zu letzt
 von der Statt außgeschafft / daß sie weiter raffen
 sollen / 1c.

Historia. lib. 17.

Historia. lib. 17.

Historia. lib. 17.

Historia. lib. 17.

Juden.

Baruch cap. 4.

Mat. cap. 11.

Manestär vnd Herrlichkeit vor Juden vnd Heyden öffent-
 lich bezeugt / vnd jederman zum Christlichen Glauben
 berufft haben / so künden sie der Verfolgung nicht
 entrinnen / sonder seynd so wol von den Juden als bey
 den Heyden / verfaunde / geschlagen / gefänglich einge-
 legt / excomuniciret / von der Gematin außgeschafft /
 fälschlich verklagt / vor Gericht vñ Statt Räch vmbgeso-
 gen / auffß ärgist geschmächt / vnd aller Drhen zum
 Todt gesücht worden / daß es fürwahr erbärmlich vnd
 jämmerlich / ja Menschlich darvon zu reden / gar
 ärgertlich war / anzusehen / daß es den Christglaubigen
 in aller Welt so vbel vnd widerwärtig ergan-
 gen ist / 1c.

Doch soll man beynebens mercken / daß die Vn-
 wissenheit / welche CHRISTUM den H. E. R. I. C. H. I. C. O. C. E. P. T. I. S.
 sampt seinen Jüngern verfolget vnd getödtet hat / we-
 der Juden noch Heyden der schwärer Sünd oberheben
 kan / seyremahl die ganz Welt Christum den Eingebor-
 nen Sohn GOTTES / so wol als den Himmelschen
 Vatter erkennen mögen / wann nur die Juden ihrem
 Haß / vnd die Heyden ihrer haßfärigen Vnglaublickeit
 hätten absagen wollen. Dann wie der groß Apostel an
 die Römer geschriben hat / * so erkenne man den wahren
 Gott / auß den sichtigen Creatur / seyremahl sich nichts in
 der ganzen Natur selber erschaffen vnd gebähren kan :
 sonder ein jedes sein herkommen von einem andern ent-
 lehner / bisß das man zu letzt auff etwas kompt / deß von
 keinem andern Ding herfleußt / sonder für sich selb / von
 Ewigkeit gewest / allezeit verbleibt / vnd allen andern Crea-
 turen einen anfang geben hat. Difes ewig / vnzergäng-
 lich Wesen / ist GOTT selbst / so hat auch CHRISTUS
 der H. E. R. I. C. H. I. C. sein Göttliches herkommen nur Worten
 vnd Wercken / auch durch seine Jünger / vnd auß
 H. Schrift vnd Bibel also bezeugt / das sich die Welt
 seiner so wenig / als der Sonn am Firmament verlan-
 gen kan / inmassen der H. E. R. I. C. selbst Johannes am 3.
 Cap. zuverstehn gibet / da er spricht. **Das Licht ist**
kommen in die Welt / vnd die Menschen haben
mehr die Finckernis geliebt / als daß Liecht : das
 ist / (wie es die H. Lehrer Chrystomus vnd Cyprianus
 * erklären) haben mehr den Vnglauben / als den Glau-
 ben lieb gehabt / darvon abermahl der H. Er Johannes
 am 15. Cap. reden thut / wann ich nit kommen wär /
 vnd hätte ihnen gesagt / so hätten sie kein Sün-
 de / nun aber können sie nichts fürwenden / ihr
 Sünd zu entschuldigen / 1c. **Hät ich nit die Werck**
gethan vnder ihnen / die kein anderer gethan
hat / so hätten sie kein Sünde / nun aber haben
sie es gesehen / vnd doch beyde mich vnd meinen
Vatter gehasset.

Cöceptus Die Vnwiss
heit / ent-
schuldiget
weder Ju-
den noch
Heyden.

Rom. 1.

Chryso-
stomus
Hom. 27. in
Ioannem Eyp-
lib. 1. cont.
Iudaeos cap. 70

Da vernemen wir auß den Worten CHRISTI /
 daß sich weder Juden noch Heyden ihres Vnglaubens
 halber werden entschuldigen können / seyremahl die Hey-
 den nach der Aussag des Königlich Prophetens / * das
 Wort des Glaubens / auff dem ganzen Erdboden / von
 den Ordentlichen Legaten vnd Vortschafftern CHRISTI
 hören vnd annehmen können / die Juden aber CHRIS-
 tum wahren GOTT in leiblicher Gestalt angehört / vnd
 seine Wunderwerck mit Augen angesehen / vnd dennoch
 diß alles verachtet / vnd in wind geschlagen haben. Wie
 sie dann auch groß Sünd vnd vnrecht gethan / daß sie die
 lieben Apostel / vnd andere Christglaubige / vmb Christi
 willen verfolget vnd getödtet haben / welches sie zu seiner
 Zeit (wann die vmbgebrachten Heilige wider sie sehn /
 vnd neben dem Göttlichen Richter vber sie Dreheien
 werden) mit schaden wol sehen vnd bestagen werden / in-
 massen vns der Weisemann * verständiget / da er spricht.
 Dann werden die Frommen in großer Bes-
 ständigkeit stehen wider die / die sie gedrängt
 vnd ihr Arbeit verworffen haben / da sie es sehen
 werden /

Mat. 18.

cap. 7.

Und eben diese Vnwissenheit war ein Vrsach / daß die
 Juden ihr Verfolgung an CHRISTO dem lebendigen
 Sohn Gottes selbst angefangen / desselben Lehr vñ Wort /
 weder wissen noch hören mögen / darzu immerdar so lang
 Er auff Erden gelebt / nach dem Leben getrachtet / vnd
 zu letzt mit dem allerschmählichsten Creuztodt hingERICHT-
 ET haben / damit nur keiner mehr * seines Namens vnd
 Glaubens auff Erden gedenccken soll / 1c.
 Weil dann die lieben Apostel dieses Heylandes
 Jünger vnd Nachfolger waren / auch desselben Gottheit /

xxx

werden/wirdt sie ein grausamer schrock ankomen / vnd ein verwundernus/ der schnellen See-
 ligkeit haben/deren sie sich nit fürsehen hätten.
 Dann werden sie seuffzen auf Angst ihres
 Geistes / vnd in ihnen selbst gedencen / vnd
 ein Rew haben/ vnd also sagen; das seynde die
 wir vor Zeiten für ein Gespöct gehabt / vnd
 mit denen wir vnsern Spott vnd Schmach
 red getriben haben / wie seynde wir so Tho-
 recht gewesen? wir haben gemaint ihr leben
 sey ein Unsinnigkeit / vnd ihr End sey ohn
 Ehr / sihe wie seynde sie vnder die Kinder
 GOTTES gezöhlte / vnd haben ihren Theyl
 mit den Heiligen! darumb seynde wir von
 dem Weeg der Wahrheit weit Irz gangen/ vnd
 das Licht der Gerechtigkeit hat vns nit ge-
 lenchtet / vnd die Sonne des Verstandes ist vns
 nit auffgangen / müd seynde wir worden im
 Weeg der Hoffheit vnd der Verderbnus/
 schwarze Weeg seynde wir gangen / aber den
 Weeg des HERRN haben wir nit
 gewußt / etc.

4. Eben diese klage der Juden vnd Heyden / werden
 Cöceptus auch die alten vnd jetzt schwebenden Secen vnd Keger
 Secen zu seiner Zeit mit ihrem Unwiderbringlichen Schaden
 Verfolgen die Rechte
 gläubigen
 mit den ger
 als den
 vnd Heyden.
 führen müssen / von denen die Catholisch / allem
 Seeligmachende Kirch / nit allein mit Wort vnd
 Schrift verfolget / sonder auch mit Schwerdt vnd
 Feuer angegriffen wirdt. Wie dann neben den Franckö-
 schen / Engelländischen / Teutschen / vnd Niederländi-
 schen / der Zeit aufgeganganen Historien / sonderlich das
 Buch Theatrum Crudelitatis hereticorum genandt/
 vnd der berühmte Doctor Nicolaus Sanderus in
 seiner Monarchia Ecclesiae / genugsame Zeugnis ge-
 ben / wie ein mächtige Anzahl frommer Christen / beyder-
 ley Standes / Geistlich vnd Weltlich / Manns vnd
 Weibs geschlechtes / wegen des Catholischen Glaubens /
 von den new Evangelischen (sonderlich von den Cal-
 uinisten) von Haus vnd Hoff getriben / ins El-
 tend verjagt / bis an ihr Ende in den Gefängnis-
 sen auffgehalten / oder durch mancherley grewtliche
 Form vnd Weis getödtet worden / deren sie eines
 theyls erhandelt / ertränckt / verbrännt / geviertheilt/
 am Spiz gebraten / eines theyls mit Spießen
 durchrennt / mit Dolchen zerstoichen / mit Messern
 zerschnitten / mit Axten zerhaut / mit Schwerdtern
 enthaupt / mit Büchsen zerschossen / mit Drügeln
 vnd Bleykuglen zerschlagen / eines theyls mit Hun-
 ger / Durst / Hit vnd Kälten / langwirtig gepeni-
 get / mit Hänenen Stricken / oder Saylern / wie ein
 Hölzensbröt mitten entzwey geschnitten / ertichen die
 Büch vnd Leiber mit Schmirnessen eröffnet / mit
 Haaber vnd Schweinsfuter vberschüttet / vnd also
 zu Ross vnd Schweinbarn gemacht / dergleichen
 Tyranny vnd Schandthaten / haben sie an den gut
 Catholischen Christen noch vilmehr begangen / vnd
 sich selber beröet / als ob sie GOTTE ein angenem-
 men Dienst daran thäten. Aber was der HERR
 HANSEN am Delberg den Jüdischen vnd
 Heydnischen Kotten / so mit gewaffneter Hand wi-
 der ihn außgezogen / sich gehalten / kan auch den rafen-
 ren Secen vnder Augen gestossen werden / also
 lautet: Ihr seyt außgegangen / gleich als zu ei-
 nem Mörder mit Schwerdtern vnd mit Stanz-
 gen / so ich doch täglich bey euch im Tempel
 gewesen bin / vnd ihr habt kein Hand an
 mich gelegt / aber das ist ewer Stundt / vnd
 die Macht der Finsternus / etc.

Math. 16.
 Marc 14.
 Luc. 22.

Also mag man auch auß dem Mund HANSEN
 an den Secen sagen: ihr tobet vnd würet zwar jegund

A wider die Catholische Nechrgläubige Christen / mit
 Schwerdt/ Krieg / arger practica, schmählischen Reden
 vnd Schrifften / so doch noch heutiges Tages die alten
 Kirchgemäur vnd Fenster / in all ewren Stätten vnd
 Flecken genugsam bezeugen / das all vnser Boreltern
 vnd GOTTES Heilige in keinem andern / dann allein
 in dem Catholischen Glauben Gottselig gelebt / Heilig
 gestorben / vnd Seelig worden seynde / etc.

Das ihr aber diesen Glauben / vnd seine Zugerhan-
 als vngerechte Leuth verfolget vnd ängstiget / das ge-
 schicht / weil diß ewer Stundt / die dem Antichrist
 vnd dem Gewalt der Finsternus / nemlich dem Teuffel/
 der in euch die Wahrheit verfolget / zugelassen vnd für-
 sehen ist.

Wann aber die erschrocklich Stundt kommen wirdt /
 * das die Todten in den Gräbern die Stimme des
 Menschen Sohns hören / vnd durch denselben * die
 geheimen Werck der Finsternus (nemlich des Ir-
 thums vnd Unglaubens:) offenbarer werden / da
 werdet ihr Secen mit schaden wol erfahren / das eben
 ihr die Abtrünnige Leuth gewest seyde / von welchen der
 H. Apostel Paulus auß Propheetischem Geist / seinem
 Jünger Timotheo * hat weißgesagt / welche von dem
 vngesälischen Glauben gefallen / vnd sich auff vnne-
 geschwäg gewendet haben / die der Schrift Waisner sein
 wollen / vnd doch nit verstehen / was sie sagen / oder was
 sie fürgeben / etc.

1. Corin. 1.
 1. Tim. 1.

Solches sprich ich / werden die Secen an jenem
 Tag (wiewol allzuspar) erkennen / vnd beynebens mit
 den Juden vnd Heyden ewige Straff einnehmen müs-
 sen / das sie die Catholischen Christen vmb des Glaubens
 willen Verfolgt / vnd durchächter haben / so doch der
 Catholisch Glaub für sich selber gut vnd warhafft / auch
 keines weegs verhasst / sonder vilmehr geliebt / vnd al-
 ter Deyhen der ganzen Welt soll Passiert vnd geduldet
 werden / inmassen vns S. Paulus in der Epistel zu den
 Römern * Verständigter hat / da er spricht. Ich danck
 meinem GOTTE durch IESUM CHRISTUM für
 euch alle / darumb das ewer Glaub in aller Welt
 verkündiget wirdt / etc.

Rom. 1.

Der Ander Theyl.

Setrauß schleußt sich die ander Besach / warum
 die Nechrgläubigen in Trübsaal vnd Verfolgung
 gedulig / vnd beständigim Glauben verharrten
 sollen / nemlich wegen des grossen Nus vnd
 Verdienst / den sie damit erlangen / dann weil die Ver-
 folgung / so sie wegen des Glaubens leyden / kein Straff
 der Sünd ist / auch nit von GOTTE / sonder auß vn-
 wissenheit der bösen Weltmenschen herkompt / so folget
 notwendig / das sie vnschuldig vmb GOTTES vnd
 der Gerechtigkeit willen verfolgt werden / daher sie dann
 alles guts / ja das ewig Leben zuverhoffen haben /
 Matthai am 5. Cap. stehet geschriben. Seelig seynde
 die Verfolgung leyden vmb der Gerechtigkeit
 willen / dann ihr ist das Reich der Himmel / vnd
 Seelig werdet ihr sein / wann euch die Men-
 schen Verfolgen / vnd alles Vbels von euch
 sagen (doch daran liegen) vmb meinet willen/
 Frewet euch vnd frolocket / dann ewer Beloh-
 nung ist groß in dem Himmel. Vnd S. Petrus
 schreibt in seiner Epistel * Seelig seyde ihr / wann
 ihr geschmächt werdet ober den Namen
 CHRISTI / dann die Ehre / vnd Herr-
 ligkeit / vnd die Stärck GOTTES / vnd
 sein Geist ruhet auff euch. Niemandt aber vnd
 der euch leyde als ein Mörder / oder Dieb / oder ein
 Lasterer / oder frembdes Guts begürrig / leydet er
 aber als ein Christ / so schäme er sich nit / er preißt
 aber

Alia Concl.
 Cöceptus
 Die Verfol-
 gung des
 rechtgläubigen
 1. Cap. 4.

aber GOTT in diesem namen. Ein Dieb der we- gen des Srechens erhenck / oder ein Mörder / der vnd seines Todtschlagens auff's Rad gelegt wurde / der schäm- met sich seines vbelthätigen Todts / vnd hat kein andere Belohnung / als das er damit seine Vbeltharen abbüßet / war aber darumb leydet / daß er Christglaubig ist / so ge- zeiget es ihm vor GOTT vnd allen Engeln / zu grosser Ehr / ist auch der Seeligkeit versichert vnd gewis / ic.

Vnd gefest es siehe einem Rechtglaubigen from- men Christen ein anders Hauff Creuz oder Trübsaal zu- so kan es ihm abermahl nit schaden: sonder ist ihm vil- mehr nutz vnd gut / dann GOTT der HERR ver- hängt bisweilen vber die Gerechten Angst vnd Trübsaal / damit er solcher gefalt / sein Väterlich lieb gegen ihnen desto mehr erzeige / vnd ihme die selbigen defo Gleich- förmiger machen. Laß dies O Christliche Seel / nit vngereümbt fürkommen / daß ich sag / GOTT erzeige sein lieb gegen den Gerechten / wann er vber dieselben Verfolgung vnd Trübsaal verhängen thut: dann Menschlich darvon zu werden / scheint dieselb der Eltern gegen den Kindern am aller maisten / an der Zucht vnd Straff / dann so Väter vnd Mütter nit ablassen / ihre Kinder zu züchtigen / vnd zu befehlen / so erkant man darben / daß sie noch gute Hoffnung haben / es soll mitler- zeit etwas rechtschaffenens auß ihnen werden / vnd daß sie an denselben lob vnd Ehr sehen werden / vnd solche Väterliche Züchtigung schlägt gewislich nit lähr auß / ein fahl anders ein menschliche Vernunft / oder ein fän- kel wahrer Forcht in den Kindern ist / so bleiben sie durch diß mittel Fromm / werden von bösen Gesellschaften ab- gezogen / vnd wisig oder geschend gemacht / nach ge- meinem sprichwort: Vexatio dat intellectum / schläg- machen fromme Kinder. Daher spricht der Weis- man / *welcher der Ruten verachtet / der haß- set seinen Sohn / der aber seinen Sohn liebt / vns- derweist ihn stätchs / ic.

Eben diser Meinung sagt die H. Schrift / * ist auch der lieblich GOTT / gegen seinen Gerechten vnd Auf- wöhiten / S. Paulus schreib: GOTT erzeiget sich auch als den Kindern / dann welchen der HERR lieb hat / den züchtigt er / vnd gaislet einen je- den Sohn / den er auffnimbt / so verharret nun in der Zucht (dann er züchtigt vn) zu dem das Nutz ist / auff daß wir empfangen sein Heyli- gung: alle Züchtigung aber / dieweil sie wehret / bedunckt sie vns nit frölich / sonder ein Trarorig- ding sein / aber hernach wird sie geben ein frid- same Frucht der Gerechtigkeit / denen / die daz durch geübt werden / ic.

Nicht vergebens sagt der H. Apostel / daß die Züchtigung GOTTES vns zu dem laite / was nutz vnd gut ist / vnd daß sie den Menschen / wel- cher darinn bewehret / vnd beständig erkunden wurde / ein fridsame Frucht der Gerechtigkeit mittheyle / dann solches beweis das lebendige Exempel vnserer Seelig- makers / so wenig hat es ihm geschadet / daß er sich von den Gottlosen penigen vnd martern lassen / vnd hie- rinnen dem Väter / bis in den Todt des Creuzes gehor- sam gelasset / daß er dardurch einen Namen * bekom- men / zu welchem sich alle Knie beugen müssen / deren im Himmel vnd auff Erden / vnd vnder der Erden / ja eben darumb / weil er mit vnaußsprechlicher Gedult / gelitten vnd gestorben / ist er zu einem fruchtbarren Weizenkörnlein worden / auß welchem (wie er selbst Johannis am 12. kürzlich vor seinem Len- den bezeuget hat) vil Frücht der Bekehrung erwachsen seynde / ic.

Solche fruchttragente Saamentkörnlein / werden auch von dem H. Kirchenlehrer Augustino * genandt / alle H. Apostel vnd Martyrer / dann je mehr die

Tyrannen in ihrem Blut gewüret / vnd solches auff die Erden vergossen haben / desto grösser der Schnitt der Catholischen Kirches / deren so sich dazü bekehr- ten haben / worden ist / also das die Saar des grünenen Marterbluts den ganzen Erdboden / mit Christglaubigen erfüllet hat / ihnen selber (verstehe den Martirern) ist ihr Leiden vnd Verfolgung zur ewigen Seeligkeit nutz vnd gut gewest / vnd noch heiliges Tags wer- den eben in diesem Catholischen Glauben / welcher durch so vil Martyrer Blut bestärret worden / vil Gottselige Menschen Seelig vnd Gerechtfertiget / inmassen S. Paulus an die Römer / vnd Galater ge- schriben hat. * Wir halten darsfür / daß der Mensch Gerechtfertiget werde durch den Glauben / ic. Dann die Schrifft hat es vorgesehen / das GOTT die Vöcker auß dem Glauben rechts- fertige / ic.

Eben das können wir auch sagen / von andern Trübseligkeiten / so von GOTT vber die Rech- tgläubigen fromme Leuth zugelassen werden / daß sie dar- durch keinen schaden leyden / sonder ihnen nutzlich / vnd in vil weeg erprießlich seynde. Dann der Gerechten Trübseligkeiten seynde vil anders beschaffen / als die Ungläubigen / oder der bösen Weltmenschen / diese wer- den je länger armseeliger / böser vnd zweyffelhafter / auch ärmer an zeitlichen vnd Geistlichen Gütern / je schwärer Verfolgung / vnd widerwärtige Zufahl / ihnen zu handen kommen / dagegen entweichen idar vndermahl den Gerechten die zeitliche Güter / aber die Güter der gnaden / thun sich an ihnen nit desto mehr häuffen / vnd keines weegs abnehmen / inmassen im Buch des Aufgangs * vnschicht an den gut Glaubigen Kindern Israel / je häffiger sie von den Ungläubigen Obersten Pharaonis verfolgt / mit Schläg vnd Straich zu vn menschlicher Arbeit genötiget / vnd auff vil ande- re weeg vndertrückt / vnd durchschret worden / je mehr sie an der Zahl zugenommen / je fleißiger sie auch ge- better / vnd dem höchsten GOTT die Ehr gegeben ha- ben / ic vnd kein ander könne sie ihrer Trübsaal / vnd harter Dienstbarkeit ledig vnd frey machen. Darge- gen aber ist Pharaon / vnd seine Abgötische Egyptier auß den wolverdienten Straffen / so vber sie ergan- gen / nit desto ärger / verkehrter / vnd halbtür- riger worden / bis sie endlich / samptlich mit einander ellenbüchlich verdorben / vnd in roten Meer er- sofften seynde / ic.

Solches spürt vnd erfahret man noch immer fort / daß verkehrte Leuth in ihrer Trübsaal vnd Widera- wärtigkeit GOTT lästern vnd fluchen / oder bey Teuffeln vnd Teuffelsbannern Hüß vnd Rath su- chen. Dagegen erzeigen sich Christglaubige fromme Leuth in ihrer Ansehung nit desto gedultiger / beten- fleißiger / gehen Wallfahrten / vnd hoffen in GOTT stärker / vnd ergeben sich GOTTES volkommere- sentemahls sie wissen vnd erkennen / daß weder die Welt / noch einiger Mensch außser GOTT ihnen helfen / oder der Gefahr vberhaben mag: darauß redet der HERR Apocalipsis am 2. sprechen: Ich weiß wol dein Trübsaal / vnd dein Armut / ag- ber du bist Reich (nemlich an der Gnad) fürchte- der Ding keines / so du leyden mußt / ic. Dann die Trübsaal (spricht Bernhardus *) gibt fürnem- lich drey Ding / ein Übung / darmit die Tugent der Lieb zur zeit des Müßiggangs nit ertalce ein Bewehrung vnserer Beständigkeit / daß die Verharligkeit für ein Beispiel den Leuthen be- kande werde / vnd ein Belohnung / auff das die Trübseligkeit nach ihrer Größ / ein vnermessenliche Schwäre der Glori ein- nemme / ic.

xxxij. Die

Rom: 5 Gal: 3

Exod: 17

Bern: in Sa- centij.

Prot: 13

Mat: 12

Mat: cap. 1

Aug: in PG 18

6. Mit ohne vrsach spricht allhie S. Bernhardtus /
 Trübseeligkeit bringe mit sich ein vrbung in den Tugenden /
 das die Lieb nit erkaltet / dann die Erfahrung bringts ge-
 weislich mit sich / das bey zeitlicher Wohlfahrt / so man al-
 le ding ein vberfluß hat / schwärlich GOTT dienen ist ;
 seyremahl das Menschlich gemüth allzeit eher berrogen /
 vnnnd verführt / als befehrt werden mag. Das ge-
 mein sprichwort ehut selten fahlen / Honores mutant
 mores. Ehr vnnnd Würdigkeit ändern des Menschen
 Sitten; vnnnd was der H. Geist durch die Propheten
 geredt hat* das nemlich die vberflüssigen Reichthumien /
 das Herz einnehmen / auch der Müßigang / sampt dem
 vbrigen Essen vnnnd Trinken / ein vrsach der Vnlauter-
 keit sey. Inmassen der Weismann solches mit erlichen
 Gleichnußsen außführen ehut / sprechen: * Ein Landt
 würde durch drey ding vnrühig / vnnnd das vierde
 mag es nit ertragen / ein Knecht wann er König
 würde / ein Nat. wann er des Broczusatz ist / ein
 Feindseeliges Weib wann sie gehehlichet wirdt /
 vnnnd ein Magd wann sie ihrer Frawen Erb
 wirdt / 2c.

Mit diser Parabel will der Weismann andeuten /
 die grosse Gefahr / darein hrer vil durch zeitliche Glück-
 seelikeit gerahen / also das auch andere durch solche
 Leuch vnrühig / vnnnd zum Bösen angeraiet werden. In-
 massen der Knecht Jeroboam geihan / * nach dem er
 seinem Herren Salomon im Reich Israel nachge-
 folgt / vnnnd zu einem grossen Herren worden / da hat
 nicht allein er für sein Person / den höchsten GOTT
 mit allerley Sünd / Vnglaub / vnnnd Abgötterey schwär-
 lich erzürnet / sonder auch seinen Landtessen zu glei-
 cher Gottlosigkeit Anlaitung geben / welches villeicht
 nimmermehr geschehen wär / wann ihn das Glück
 der Welt nit so vil erhöhet hert / 2c.

Derwegen alle heyligen GOTTES ihnen vil
 mehr ein arms / büßfertigs / vnnnd eingezognes Leben
 haben außersücht / als grosse Reichthum / Frewd vnnnd
 Wollust diser Welt / von den lieben Aposteln wirdt
 Marthai am 19. Cap. geschriben / das sie vmb EHMJ-
 SEJ willen alles verlassen was sie gehabt / vnnnd
 ihme nachgefolgt / * auch von Herren erfrewet wor-
 den / das sie Würdig erfunden / wegen des Namens
 EHMJ SEJ etwas zu leyden ; seyremahl sie wol ge-

A wisse / was nuz vnnnd gurs / den Freunden GOTTES
 die zeitliche Trübsaal mit sich bringen thue: dann wie
 S. Chrysostomus meldet / * gleich wie die starcken / tieff
 eingewurzte Baum / von dem anblasen des Windes
 nit vmbfallen: sonder nur steiffer / vnnnd söster werden
 also wirdt auch ein GOTT liebhabene Seel / durch An-
 stoß der Ansehung vnnnd Trübsaal keines weegs vnder-
 truckt / sonder nur desto beherzter / vnnnd gedultiger ge-
 macht / darvon S. Paulus an die Römer * also geschri-
 ben hat. Wir rühmen vns auch der Trübsaalen /
 dieweil wir wissen / das Trübsaal Gedult bringet /
 die Gedult aber bringet Bewehrung / die Bes-
 wehrung aber bringet Hoffnung / die Hoffnung
 aber laßt nit zu schanden werden: dann die Lieb
 GOTTES ist außgegossen in vnsern Her-
 zen / durch den H. Geist / welcher vns geben
 ist / 2c.

Wer nun disen Tröster den H. Geist auff das
 eingehente Pfingstfest / mit den lieben Aposteln empfan-
 gen vnnnd haben will / der muß darumb bitten / inmas-
 sen auch die Jünger des H. GOTTES von der Auf-
 fahrt an / bis auff den H. Pfingsttag einmüthlich * im
 Gebett verharret seynde / 2c.

Heynebens soll auch ein jeder sein Gewissen / auff
 einbüßigt durchforschen / vnnnd alle Vnsaubertiten
 durch wahre Reicht vnnnd Buß außwerffen / dann
 seyremahl diser Geist * ganz Reim / heylig vnnnd Gerecht
 ist / so erfordert er auch Reine / heylige / vnnnd gerechte
 Seelen / 2c.

Legt demnach die alt Gewonheit der Sünden von
 euch ab / vnnnd bitter den Vatter der Gnaden durch sei-
 nen GOTT JESEU EHMJ SEJ
 das er euch disen Göttlichen Tröster / von oben herunder
 Senden wöll / welcher auch in der Kleinmüthigkeit stärcket /
 in aller Verfolgung beschützt / vnnnd in der Ansehung
 tröstlich bestet / auff das ihr alles Bösel mit Gedult
 vberwinden / vnnnd dorren die Belohnung der wahren
 Hoffnung / mit allen Reichtglaubigen ewiglich genieß-
 sen möget / das verleyh vns allen die vnzereheyte
 Dreyfaltigkeit GOTT Vatter Sohn
 vnnnd heyliger Geist /
 Amen.

Ende der Andern Predig.

Am Sechsten Sontag nach Ostern

Die Dritte Predig.

Von des H. Geists sätreflichen Namen vnnnd Würdigkeiten.

Thema Sermonis.

Cum autem venerit Paracletus, quem ego mittam vobis à Patre,
 Spiritum veritatis, qui à Patre procedit, ille
 testimonium perhibebit de me.

Ioan. 15. Cap.

Wann aber der Tröster kommen wirdt / welchen Ich euch senden werde / von
 dem Vatter / der Geist der Wahrheit / der von dem Vatter auß-
 gehet / der wirdt von mir Zeugnuß geben.

Johan. 15. Cap.

EXOR-

Nachdachte in Christo Jesu: A

Nachdachte in Christo Jesu: A Grund aufschöpffe/oder ein mächtig groß Feuer/mir seie

So wir vns wollen erinnern / der Evangelien/die sey: Ostern in der Christlichen Kirchen/ bey wehrerem Gottesdienst vber Altar gesungen / vnnnd gelesen/ auch den Glauben auff der Cangel vor geprediget worden / so werden wir be-

Grund aufschöpffe/oder ein mächtig groß Feuer/mir seie in schwachen Arhem außlöschte/als des H. Geists Würde vnd fürreiffenheit ergründe / vn außlegen/wer sich des- sen von sich selbst vnderstehn / oder vermeßen wolt / vnde wird darüber verschmachten / vnd so wol / als andera eige- ninnigen Secren widerfahren / in schädliche Thor- heit vnd sehr gefährlichen Irtsaal gefähen. Der geistlich Prediger Ecclesiasticus spricht: * Ehrte den Herrn/ vnd erhöhet ihn, als vil jr möcht / noch wirdt er weit vbertreffen. Erhöhet vnd lobet ihn nach

Allem vermögen/nach möge ihr ihn keines weegs gnug loben/dann er vbertrifft alles Lob. Preiset ihn auß allen Kräfften/vn laßt nit ab/nach werdet ihrs nit errachen/ 2c. Auß vns selber derwegt könden wir des H. Geists Lob vnd Würdigkeit weder fassen noch erkennen/es sey dann daß wir die Wort Christi des Sohns Gottes/vnd die Namen / welche er diesem H. Geist zu geengnet hat / fleißig erwögen / vnd zu Herzen fassen/der H. Chrysostomus spricht: * eben darymb hab vnser Herr seinen Jüngern disen Geist verhaßten / vnd ge- sagt / es wär ihnen nutz/das er hingehet/dann so er werde hingehen/so wolt er disen Tröster senden/ auß daß er ihlen auß solchen Neden/den Ding vnd die Würdigkeit des H. Geists offenbahret / folgens auch nach demselbigen ein Verlangen mache/was aber der Herr an vns vnder- schädliche örthern von diser Materie geredt / dz beschleust er in heutigem Euangelio/gleichsam in einer kurzen Summa.

Auß daß nun auch wir nach diesem Tröster ein verlan- gen betomen/vn auß dz Hochheilige Pünastfest/welches der Antunft des H. Geistes zu geengnet ist/vnser Seelen vnnnd Herzen ihme zu einer würdigen Heerberg rauglich vnnnd berat machen/so will ich in vorhabener Predig mit Gottes hülf vnd beystandt des H. Geistes fürreiffenlig- keit erklären: auß den Namen / welche ihme in G. D. D. D. Wort zu geengnet werden/ 2c.

NARRATIO.

Das Euangelium laut heut also: Wann aber der Tröster kommen wirdt / welchen ich euch senden werde/von dem Vater / der Geist der Wahrheit/der vom Vater auß- gehet / der wirdt von mir Zeugnis geben/ 2c. Wir wissen auß Götlichen vnd Weltlichen Historien/das sich vnder vns Menschen vnterley Namen befinden/auch vil vnd offi/ ein Person mit mancherley Namen Inau- tiert / vnd beschriben werde/ deren etliche herkommen von den etlichen Eltern/ Geschlecht / vnd Stammen/darvon einer Geboren / etlich aber werden erobert / durch aignes Wolverhalten / oder durch namhafte Tharen/vnd Ver- richtungen. Im Buch der Geschöpff * wirdt angezeigt/ daß der Patriarch Jacob disen Namen in der Beschnei- dung bekommen / dem Geschlecht vnd Landt nach/war er ein Hebræer genandt / als er aber zu Nacht mit einem Engel dapper gerungen / vom selbigen nit können vber- gewältiget werden / da ist ihm noch darzu der Namen J. frael außgesetzt worden / 2c.

Das Haupt der Kirchen vn Oberst vnd vnder den Apo- steln/war von seinem Vater her Simon Johannes ge- nandt/aber vmb des beständigen Glaubens willen / vnd in seiner Anvertrauten Kirchen allweg bleiben soll / ihm von Christo noch darzu der Namen Petrus (ein Felsen) außgesetzt worden/ 2c.

In den Weltgeschichten liest man / nach dem der Römisch Feld Oberste Scipio ihme Africam vnder- thänig gemachte / so ist er Africanus genandt wor- den. Vnnnd da Kayser Domitianus Teuichlande betrieget / vnd eingenommen hat/ da ward er vmb seiner Verdienst willen Germanicus/ ein Teutscher/ genandt. Eben solche vnterschied der Namen / finden sich auch in dem Götlichen Wesen / vnnnd an den drey Götlichen Personen

Coceptus Warum des Heilige Geists so offi in der Christlichen Kirchen ge- dacht wirdt.

Figura. 1. Machab. 2. 10.

applicatio 8. gura.

2. Cor. 2.

Eccl. 43.

Rom. 27. 10. Ioan. 10.

Coceptus Von den Namen G. D. D. D.

Gen. 32.

Marc. 3.

Personen. Inmassen der Engelisch Lehrer Thomas / * sacht den andern Theologen / im ersten Buch der hohen Sinn hiervon weisentlich schreiben vnd reden. Dann wie rechr der H. Lehrer Cyrillus Hierosolomitans spricht / * **GOTT** hat vil NÄMEN / Er ist Allmächtig / vnd einer Substanz oder Natur / ic.

S. Thom. par. re. 1. quest. 3. de nominib. Dei.
Catechisi 8.

Auf disen mannigfaltigen NÄMEN / werden etliche vnserm **GOTT** eigentlich für sich selbst zu geengnet / vnd wirdt vns dardurch (so vil menschlich möglich ist) sein Göttliche Art vnd Natur angedeutet. Solche nÄMEN werden in H. Schrifft Zehen außgedruckt / die pflegren die gläubige Hebraer Also außzusprechen / El, Sadai, Adonai, Elohim, Iah, Cados, Sabbaoth, Helion, Tetragrammaton, Ichouah. Das ist (nach der außlegung S. Hieronymi *) auff vnser sprach geredt / der **Starck** / **Allmächtig** / vnser oder mein **HER** / der **Hersch** / **Dichter** vnd **Fürst** / der **Lobwürdig** / **Heilig** / vnd **Höchste**. * Ein **GOTT** der Heerscharen / der da war / allezeit ist / vnd allen dingen daß **Esse** / oder **Wesen** gib / auch alles zum fürtrefflichsten in ihm selbst beschliessen thur / ic.

Epist. 1. ad Marcell.

Sabbaoth.

Bas. Epistola Gregor. de Theologia.

Zu diesem Ende / nemblich daß die Art vnd Natur Gottes erkandt werd (wie die H. Lehrer Basilius vnd Gregorius Nazianzenus melden *) dienen auch die nÄMEN ; der **GUT** / **GOTT** / **WIS** / **Darmherzig** / **Gütig** / **Allwissent** / ic. Dann dise ding finden sich in **GOTT** / im Höchsten / vnd Vollkommensten grad / ic. Dann er ist in allen / vnd vber alles das best / vnd fürtrefflichste **GUT** / ic.

Andere nÄMEN werden dem lieben **GOTT** zugemessen / wegen seiner gelaissten Werck / vnd lobwürdigen Verrichtungen / als da er gerühmt wirdt / ein Erschaffer / ein Erlöser / vnd Seeligmacher / ein Lehrer / Rechrer / vnd Heiligmacher / ic. Wann wir demnach den H. Geist nennen einen **Ewigen** / **Unseydenlichen** / **Unsterblichen** / **Unbüßbaren** / einen **Guten** / **Wesen** / **Gerechten** / **Allmächtigen** / **Allergütigsten** / ic. **GOTT** vnd **HERN** / daß höchst vnd beste **GUT** / so nennen wir ihn wie er an ihm selber beschaffen ist / ic.

Hom. 30. in Euang.

1. Ioan. 2.

Wann wir aber wollen zu Gemüch führen / seine Göttliche Würckungen / welche er in vnd bey vns Menschen vil vnd oft erzigt hat / vnd noch beweisen thut / so wirdt er nach laut des heutigen Euangeliums / fürs erste mit vnrecht genandt **Paracletus**. Das ist / wie es der H. Gregorius / * erkläret / ein Tröster oder Fürsprecher / welche Meinung die fürtrefflichkeit des H. Geistes nit wenig erkläret / dann gleich wie der geliebte Jünger Johannes * die Würdigkeit **ESUS** / **ESUS** / **ESUS** auß dem schreift / vnd vns zu desselben Lieb anlaiten will / weil er datoben im Himmel bey dem Vatter für vns bitter sprechent. Ob jemand **Sündiget** / so haben wir einen Fürsprecher bey **GOTT** / **Jesum Christum** / der **Gerecht** ist / vnd derselb ist die Veröhnung für vnserer Sünden.

vblfup.

Rom. cap. 8.

Lib. 1. cont. Maximum sen longe a principio.

Rom. 8.

Eben dis geracht auch dem H. Geist zu einer sonderbahren Würdigkeit / daß er bey der Gerechtheit des Vatters (sagt Gregorius *) für den Irthumb der Sündigen bitter / darneben auch wie wir bitten sollen / vnderweil vnd anlaitung gib / inmassen S. Paulus an die Römer * geschriben hat / da er spricht : Der **Geist** hülfet vnserer Schwachheit / dann was wir bitten solt / **wissen wir nit** / sonder der **Geist** selber bittet für vns / mit vnaußsprechlichen **Seuffzern**. Das ist wie es S. Augustinus erkläret / * er lehret vns mit **Seuffzern** bitten / was wir begehren / ic.

Ein Tröster aber wirdt er genandt : fernmahlt er nicht allein die büßenden Sündner / so ihre sünden bewainen vnd beklagen tröset / vnd denselben ihre sünden * genädiglich nachlasse / sonder auch alle Verrangen / sonderlich denen / welche vmb des Namens Christi schmach vnd Verfolgung leyden tröstlich beysehet / denselbigen in der Verfolgung vnd Anfechtung stärck vnd krafft verleihet / daß sie in der **Widerwärtigkeit** beständig sein / vnd

bleiben könden / welche Stärckung abermal kein menschliches vermögen / sonder ein Göttliche Krafft anseiget. Dann wir wissen / wie schwärtlich es zu gehet / ein rechr beirrübte Seel trösten / vnd zum leyden beherrmachen / menschliche Wort vermöge all da für sich selbst nichts / die innerliche Wirwürckung des Göttliche Trösters muß darzwischen kommen / sonst wirdt nichts darauß / Ecclesiastes spricht / * **Vidi calumnias quæ sub sole geruntur** / & lachrymas innocentium / & neminem consolatorum. **Ich** sahe daß gewaltig vnrecht vnd niedrdruckt / so vnder der **Sonnen** geschicht / vnd die zähler der **Vnschuldigen** so vnrecht leyden / vnd hätten keinen Tröster. Rechr sagt Ecclesiastes : er hab in der Welt gesehen die Zähler (versiehe die Verübungen / vnd Verfolgungen) der vnschuldigen Gottseiligen Leuth / aber keinen darneben auß den Weltmenschen / der sie tröset / oder stärcket / ic.

Eccl. 4.

3. Cöceptus Verfolgung bleib allezeit 2. Timoth. 3.

Dann einmahlt bleibt gewiß vnd wahr / was S. Paulus an seinen Jünger Timotheum geschrieben hat : **Alle die Gottselig Leben wollen in Christo JESEN müssen Verfolgung leyden** : Dis findet sich von anbegin der Welt / daß es nemblich den Frommen / vnd Gottsforchtigen Leuthen anderst nie ergangen / als daß sie von bösen Geistern / vnd verkehrten Menschen auß vil weeg verfolgt / verhaßt / vermachet / vnd wo es möglich gewest / gar gemartert / vnd gerödtet worden / ic.

Gen. 4.

Math. 1.

Jühr zu Gemüch den ersten gerechten Mann **Abel** / wie verhaßt der selb vmb der Gottseligkeit willen / seinem leiblichen Bruder **Cain** gewest / vnd wie erbärmlich er sey gerödt / vnd erschlagen worden / ic.

Moyseß der groß Prophet * war ein angenehmer Freundt **GOTTES** / vnd wirdt in **GOTTES** Wort * seiner angeborenen Sanftmütigkeit halber sehr gelobt / aber die Verfolgung bleib ihm darumb nit auß / sonder müste anhören **Schmach** vnd **Nachreden** von seinem leiblichen Geschwisteren / **Widersprechung** / **Rebellionen** / vnd **Auffstand** von seinem eynen **Judenvolck** / welchem er mit grossen Sorgen vorgestanden / also daß er vilmahlen in grosser Gefahr des Lebens gestanden / ic.

Exodi. 31.

* Numb. 25.

Numb. 12. Exodi. 14. & 17. Numb. 16.

Tobias war von Jugend ein Frommer **Gottesforchtiger** Mann / der **GOTTES** Gebort / vnd **GOTTES** in grosser obacht gehalten / es blib ihm aber die Verführung nit auß / sonder erbüßere in seinem Alter / das er daß Taglicht nit söndt sehen / vnd lidte dartzu grosse **Armut** / welches Alte vnd fracke Leuth erst rechr plagen / vnd angstigen thur / ic.

Tob. 1.

Tob. 1.

Der berühmte Mann **Job** war gerecht / vnd ohne schalckheit / in all seinen Wercken / thut vnd lassen / aber des **Hauff** Creuz / vnd der zeitlichen Trübsaal / kundt er sich nit einschümen / lidte schaden an Kindern / vñ all seinen Gütern / war verpott / veracht / vnd gelästert / vñ **Freunden** / **Weib** / vnd **Hauff** gemüß / gebüßert auch jämmerliche Verfolgung / vnd Anfechtung vom **Sathan** vnd rauberischen Leuthen.

Job. 1.

Hien 2.

Die H. Propheten / **Hieremias** / **Amos** / **David** / **Zacharias** / **Daniel** / vñ andere mehr seynde sie nit schwärtlich verfolgt / vnd mit den Zählern der Trübsaal gepreist / vnd geränck worden / ic.

Maro. 6.

Ioannes Baptista war vnder allen Geborne von den Weibern / der allerheiligste / blib von Kindheit an in der Wüsten / vnd diene Gott von gangem Herzen ohn vnderlaß / er kundt aber der bösen Leuth Nachreden / vñ Verfolgung nit entriemen / sonder ward legentlich von dem Ehebrecherischen König **Herode** / wie ein **Welsch** in das **Gefängnuß** gelegt vnd enthauptet / ic.

Maro. 6.

Die lieben **Apostel** vnd **Jünger Christi** / setzten der **Lehr** ihres Göttlichen Lehrmaisters eyfferig vnd inbrünstig nach / w; ist ihnen aber anders darfür in der Welt zu theil worden / als **Marter** vñ **Tod** / **Schlag** vñ **streich** / **band** vnd **Gefängnuß** : Kürzlich darvon zu reden / was haben alle die in **CHRISTUM** den **HERN** stark geglaubt / vnd ihm

aa. 4. & c.

aa. 4. & c.

ihme

ihme von Herzen nachgefolgt seynde / anderst von der Welt vnd ihrem Anhang bekommen / als eben dis / was der Herr im heutigen Euangelio vorge sagt / nemlich das sie auß den Schulen vnd Synagogen der Juden / auch von der Heydnischen Gemein verbannt / außgeschafft / ins ellende verjagt / verfolget / gemartert / vnd getödtet worden? Vnd eben dieses Wüten vnd Tyrantisieren der verkehrten Leuth / wider die Gottseligen / laufft immerfort / bis zu Ende der Welt. Dann des Menschen Leben * ist ein Streit / vnd niemandt wirdt gekrönt inn jener Welt / er streit vnd kämpffe dann darumb etwelch / wie wolt man aber streiten vnd überwinden / wann feindt eyden von innen oder außsen verhanden wär? Darumb fehlet es an Verfolgung vnd Derrübnuß nimmermehr.

So ist auch die wahr Lehr Christi vnd sein Kirch also beschaffen / das sie mit Blut vnd allerley Verfolgungen / kan probiert vnd bezeuget werden / nach laut der Wort Joannis in seiner ersten Epistel am 3. Cap. Tres sunt qui testimonium dant in terra, spiritus, aqua, & sanguis. Drey seynde die Zeugniß geben auff Erden / der Geist / das Wasser / vnd das Blut. Daber erzöhlet Thomas Bozius im seinem Buch / von den Zeichen der wahren Kirchen Gottes / durch alle Alter der Welt / das die Succession der H. Martyrer vnd Blutzeugen / inn der Catholischen Kirchen zu keiner zeit außhöre / sonder immerfort bleib / vnd ihr gewisse Nachfahr hab. Gelitten vnd gestritten haben bishero vnzahlbar vil / gleichwol nicht ohne ihre grossen Verdienst vnd ewige Belohnung. Eben das / leyden vnd erfahren noch heutigs Tags ihr vil / das kein wunder wär / sie verschmähren / vnd verjagen im ihrem schmerzlichem Laid / vnd betrübten Zuständen. Wer trost vnd stärcket sie aber hierinn / das sie nit erligen oder zaghaft werden?

Wir wissen auß H. Schrift / das der Gerechte Abel / wegen des Hass seines Blutdürstigen Bruders / die Gerechtigkeit keines wegs verlassen / noch in seinem Gebet vnd andächtigen Opffer / müd oder verdrossen worden. Der Prophet Moyses / better für seine Verfolger / vnd böse Verleumbter / Gott wölle den selben alle Dings für genädiglich verzeihen. Tobias wardt seiner Armseeligkeit halber / nie berührt oder vngedultig gesehen. Job Benedeyete Gott den Herren in seinem höchsten Schmerzen vnd Vnsall. Die H. Propheten Hieremias / Zacharias / Amos vnd Daniel /c. verschwigen die Wahrheit nit / liesen auch keines wegs dz Vnrecht ungestrafft / ob sie wol darumb das eußerliche leyden müssen. Die H. Apostel sampt der ganzen Märterschaa / darunder auch vil zarte Frauen vnd Jungfrauen / auch der Jungen Knaben vnd kleinen Kinder sehr vil wären / liesen sich weder die harten Trohwort der Tyrannen schrecken / noch das schmeicheln der Liebster überreden: Ob dem Martyr Tode haben sie sich nit geförcht / auch die fürgelegte vnmenschliche Pein des Wüterichs / keines wegs gestochen / ob sie wol stiechen können / sonder seynde darzu mit Freudn gelauffen / vnd dem höchsten Gott innigen Danck gesagt / das sie seynde würdig worden / vmb des Namens Christi willen etwas zu leyden.

Lieber wer hat den außserwöhlten Freunden Gottes / ein solche Freudigkeit verlihen / oder inn so grosser Qual vnd Verrangnuß / ihr Herz vnd Gemüth also getrost vnd gestärcket? Das hat nit gerhan ein sterblicher Mensch / denn da war kein Tröster vorhanden (sagt draoben Ecclesiastes) vil weniger ist solche Stärck vñ Trostseeligkeit auß ihnen selbst herkommen / dann der Mensch stiecht von Natur den Todt vnd alle Widerwärtigkeit / das leyden ist vns bitterer dann Ention / darüber schawert vns die Haut / wann wir daron reden hören / wil geschweigen das wirs in der That empfinden sollen.

Findet sich demnach in vns Menschen disfähigem Trost oder Freudigkeit / so soll vns kan es niemandt andern / als dem H. Geist zugesessen werden. Diser Göttliche Tröster / vnd kein andere Creatur vermag solches in vnsern schwachen vnd zaghaften Herzen / außzurichten. Der H. Lehker Eyprianus spricht: Ordine igitur suo, non nostro arbitrio virtus Spiritus ministratur. Tut nach vnserm gubeduncken: Herder nach seiner Ordnung / wirdt die Krafft des H. Geists mitgetheylet / vnd nach seinem Wolgefallen / werden die Streit beglückt vnd begütet /c. Dann Er (singt die Kirchen) ist der hailfame Tröster / ein angenehmer Gast vnserer Seelen / ein süsse Erfahrung / in der Arbeit ein Ruhe / in der Hiz ein Mässigung / vnd im dem Weinen ein Tröstung.

Daher wirdt die Tröstung des H. Geistes / in Gottes Wort vilen gar schönen vnd annemblichen Dingen verglichen / als nemlich / einem Nacht Gesang / oder Nacht Musica. In der Histori Job / * wirdt vnder anderm gesagt: Vbi est Deus qui fecit me, qui dedit carmina in nocte? Wo ist Gott mein Schöpffer / der da Gesang gibe in der Nacht? Der H. Gregorius * erklärt diese Wort vnd spricht: Das Nachtgesang ist Freud im der Tribsaal / denn ob wir schon mit zeitlicher Verrangnuß geplagt werden / so erfrewen wir vns doch jezundt der ewigen Hoffnung /c. Welche Hoffnung zukünfftiger Ewigkeit / der H. Geist in vns desto mehr stärket vnd bekräftiget / je häffziger wir vmb der Gerechtigkeit willen leyden vnd Verfolgt werden. Denn die Erfahrung bringts mit sich / das ein wolgestimbre Nacht Musica vil lieblicher / auch vnser Gehör vil stärker durchringe / als die Tag Musica: dann wol alle andere gesträpel ruhig vnd still / so erschallet sie vil weiter vnd lauter / vnd je finster vnd schrocklicher die Nacht ist / desto mehr Trost vnd turgeweil bringet sie den Zuhörern. Also ist auch beschaffen die Tröstung des H. Geistes / je schwelicher vnd forchsamer die Nacht der Verfolgung / vnd Ansehung / desto stärker sie sich in den Herzen der Gerechten / merckan vnd empfinden lassen / auch desto mehr Freud vnd Hoffnung / sie den Gewalt leydenen mittheilen thut.

Inmassen ansehen ist / * an den siben Söhnen einer Machabaischen Mutter / denn als sie von dem Wüterich Antiocho / außs vbelist gepeniget worden / ihnen Hand vnd Fuß abgehawen / Haut vnd Haar vber die Häupter abgezogen / inn ährenen Pfannen geröster vnd gebraten worden / da erzeigten sie ein wunderliche Beständigkeit / vnd sprachen auß völliger Hoffnung künfftiger Ewigkeit / zu dem Tyrannen: Der Herr Gott / der wirdt die Wahrheit ansehen / vnd wirdt vns Trösten /c. Vnd du aller schalckhaffteigster / bringest vns zwar jezundt vmb dis Leben / aber der König der Welt wirdt vns (so wir vmb seiner Sazung willen sterben) in der Auferständ / auß / zu dem ewigen Leben erwecken.

Von der H. Jungfrauen Martina / oder Maritana wirdt geschriben / als sie auß Befehl des Wüthen Keyfers Alexandri / vmb des Christlichen Glaubens willen / an ihrem zarten Leib außs häffzigst gepeniget worden / nemlich mehr denn einmahl an ein Nahm vnd Pfalen auffgeheneckt / mit spizigen Küsselsteinen geriben / mit eisernen Kämpfen zerissen / mit Feuer gebrannt / mit Häusten ins Angesicht geschlagen / jämmerlich von siben starcken Männern gezeiblet / mit Schwärtern zerhawen / vnd auff vil andere weeg vnd weis gewaltlich gemartert / da erzeiget sie in all diser vnmenschlichen Pein / durch Bestandt des H. Geists / ein sehr grosse Hoffnung zu der künfftigen ewigen Seeligkeit / hielt ihr Augen immerdar vberlich gehn Himmel / vnd sprach: Gebenedeyt

4. Cöceptus Über der Tröstet Fornter An H. Geist.

Cypri de singu. lajrate clerici corum.

5. Cöceptus Verglehung der Tröstung des H. Geistes mit der Nacht Musica.

Job. 35.

Lib. 26. Moral. cap. 12.

Lib. 26. Moral. cap. 12.

2. Mach. 7.

7. Mach. 7.

Granatenfl. Lib: 2. Christ. Maria Religio praesantiss. Cap. 202.



bist zu mein Herr Jesu Christe / der du denen / so ihr Hoffnung vnd Zuversicht zänglich auff dich setzen / dein Genad so gützlich verkehren thust.

Ein denckwürdige Histori / ewiger Hoffnung vnd Trostfertigkeit im Leben / beschreibet Laurentius vnrund im Leben der Heiligen / * so sich Anno Christi 290. mit zwey Jungen Christlichen Edlen Eheleuten / in der Statt Nicomedia begeben / zur zeit des Tyrannischen Keyfers Maximiani / welcher ein so grewlicher Verfolger der Christen war / das er niemand / sey wer da wöll / Man oder Frau / die sich Christlich bekennen haben / leben lassen / als er demnach auff ein zeit gen Nicomediam kommen / vnd daselbst seinem Gebrauch nach / in der Christen Blut grewlich gewürer hat / da ist vnder andern Christglaubigen Männern / so den Sathanschen Göttern nit opffen wolten / auch ein Junger gar Edler Hoffherr / Namens Adrianus / bey 28. Jahren Alt / welcher erst vor 13. Monaten mit einer Adeltichen Christlichen Junckfrawen / Namens Natalia / Hochzeit gehalten / vmb des Glaubens Christi willen gefänglich eingezogen worden. Als er nun vernommen / das er mit andern 27. Märtyrern für Gericht soll erfordert werden / da erlanget er ein Gelt vnd Schanckungen von den Bäckern / das er frey ledig (Jedoch auff Widerstellung) heim zu Haus gehn dürfften / erhollet seiner Jungen Hausfrawen seinen Stanz / welche sich so gar nichts ersuset / das sie sich sampt ihrem geliebten Herren / der vorstendigen Marter vml Christi willen / erfrewet / also nam er sie mit sich / vnd kehret widerumb in die Reichen / daselbst diener Natalia mit grosser Lieb vnd Andacht / den vbeln wundren vnd Todt Krancken Märtyrern / vnd stärcket ihren Herren mit tröstlichen Worten zur Marter. Also ist der Jung Diner Christi / vom Tyrannen Maximiano für Gericht erfordert / vñ weil er den Christliche Glauben bestandhaftiglich bekandt / die Heydnische Götter verachtet / vnd für G.D. Nitum zu sterben sich freymütiglich anerbore / wardt der Richterlich ober alle massen jornig / ließ Adrianum nackter aufziehen / vnd durch vier Gerichtsdienere mit grossen Strecken oder Drißgel / künimerlich zerschlagen / das man ihm auff die bloße Bain hinein geschien. Widerumb auff weitem Verhör vnd Peinigung in die Reichen stossen / erstlich auff einem Hackstoel / mit Eisen die Arm vnd Schinbam zerschmerten / vnd von dem Leib abschlagen. All disen Peinen war sein Hausfraw Natalia zugegen / tröstet ihn bis in den letzten Athem seines Lebens / nahm zu sich die abgewarte Arm vnd Hand / salbet dieselben mit köstlicher Speerey / vnd wicklet in sendenen Tücher ein / war bereit gleichfalls vmb Christi willen die Marter zu leyden / aber vmb der gelasten dienst willen den H. Märtyrern / hat sie G.D. der Herr mit einem süßen Schlaf von himen / inn die ewig Frewd abscheyden lassen.

Woher meinst du das disen Edlen zwey Jungen Eheleuten / solche Frewdigkeit vnd Beständigkeit im Leyden / zukommen / das nemlich Adrianus die Marter nit geflohen / da er doch auß der Gefängnis frey ledig hingelassen worden / auch wol darvon hätte sehen können / bey solchen auch sein Junge Ehefraw bey solchem Laid / das sie mit Arien ihren lieben Ehemüth so schmerzliche Ding leyden sehen / nicht gehetter / ihr das Haar vor laid außgerauffet / vnd zu Ohnmächren gangen? Wer spricht / hat sie also gestreket? Antwort / das hat gethan die Nacht Musica (verstehe die iurertliche Tröstung des H. Geistes) der alle harte ding kan erträglich / lind / vnd leicht machen. Ersuche demnach auch du disen Tröster / in deiner Ansehung vnd Trübsaal / auff das du bestehen mögest / 10.

Abermahl wieder die Tröstung des H. Geistes / einem Zin verglichen / die Prophecy Zachariae * spricht: Sie werden sich frewen / vnd sehen den Zinnenstein in der hand Zorobabels / 10. Der H. Kirchenlehrer

Historie
8. die Septem.
Baronius in
Mart. die 4.
Marrij. 8. Sept.
10. Decemb.

8.
Cöceptus
Trost des
H. Geistes
ist gleich ei-
nem Zin.
Zach. 4.

A Hieronymus / * deutet diese red auff die Gnad G.D. des / aber nit vnrucht wirdt die Gnad vnd Tröstung des H. Geistes / einem Zin verglichen / dann gleich wie das Zin alle andere Metall vor dem Feuer erhält / das sie im Feuer nit zerschmelzen / dargegen aber / wie härt das Erz vnd Eisen immer ist / wann kein Zin darbey ist / als bald bey dem Feuer zergeret vnd verbrennet wirdt / also finder sich auch aller Engel vnd Menschen Stärck zu schwach vnd vnkräftig / wo die Hülff vnd Tröstung des H. Geistes nit darbey ist. In der Prophecy Daniels wirdt angezeigt / das die drey großglaubige Knaben / Sydrach / Misach / vnd Abdenago / in dem brennenden Bachofen / darinn sie auß Gehaß des Abgöttischen Königs Nabuchodonosor geworffen / gar auch vnd leichtlich zu Aschen wären verbrennt vnd verjohr worden / wann nit Gottes Hülff war darzwischen kommen / aber G.D. sandt seinen Engel / der bewahret sie vor der Hitz des Feuers / das ihnen kein Laid widerfahren können / sonder frey vnd ledig ohn all Verletzung im Feuer vmbgangen / G.D. gelobet vnd gedanckt haben. Der Ter spricht: Der Engel des Herren führt herab / zu dem Azaria vnd seinen Gesellen im den Ofen / vnd schlug die Flammen des Feuers von dem Ofen hinauß / vnd kühllet den Ofen / das sie darinnen erquicket vnd erkühlet wurden / als von einem linden oder milten Luft / 10.

Gleich gestalt thut auch der H. Geist / den Feuer Ofen der Tröstung mit himmelischer Tröstung / als mit einem sanfften Lüfften durchblasen / vnd erlediget die jenigen / so da angefohren / oder vmb der Warheit willen verirret vnd geyneiget werden / wunderbarlich / das die Hitzig Feuerflammen zeitlicher Trübsaal / ihnen an der Seel nicht kan schaden.

Jedoch hat man beynebens zu mercken / wer des H. Geistes Tröstung genießen will / der muß seinen endlichen Trost nit setzen in die Welt / oder in die Irdischen Güter vnd Reichthumen dieser Welt. Luca am 6. Cap. wirdt gesagt: Wehe euch Reichen / dann ihr habt ewern Trost / nemlich inn den vergänglichlichen dingen. Wer demnach seinen Trost vnd Zusücht ken der Welt vnd ihrer Eitelkeit sucht / der begehret der Geistlichen Tröstung des H. Geistes nit / wirdt auch solche zu der zeit der Ansehung nit finden. Die Erfahrung bringet mit sich / wann ein Landt mit einem andern Brunnen oder Wasserfluß / begossen vnd befeuchtet wirdt: (Inmassen in Cyprien Landt / von dem Fluß Milo geschicht) so begehret vnd erwartet dasselb keines andern Regens von oben herab / wann aber ein Landt solcher gestalt nit begossen wirdt / so verlanger vnd dürfter es immerdar nach dem Regen von Himmel herab / vnd Gott der Herr / welcher in Nöthen mit seiner Hülff nit außbleibt / sendet denselben reichlich vnd oberflüssig: Inmassen im fünfften Buch Moysi / den Gotsfürchtigen Leuten verhaissen wirdt. Der Herr wirdt seinen aller besten Schatz auffthun / den Himmel / das er deinem Landt Regen geß zu seiner zeit / vnd das er segne alle Werck deiner Hände / 10.

Ebnermassen fragt auch ein Irdische Seel / die mit zeitlichem Trost vnd Bollust überschüret ist / nichts nach der Tröstung des H. Geistes / wirdt auch derselben nimmermehr genießen / welche Seel aber der Irdischen Tröstung manglet / vnd ihr Herz nicht an die Welt hülff hängt / sonder der Tröstung des H. Geistes begehret vnd erwartet / die wirdt auch solche inn der zeit der Trübsaal reichlich empfangen: Inmassen dem Königlichem Prophecy widerfahren ist / er sucht nit allthe seinen Trost / sonder seufftet vnd schreyt zu G.D. * Mein Seel ist dir wie ein Erden ohne Wasser / 10. Verstehe ohne Tröstung / dieses Seufften vñ Degehret hat ihm so wol gelungen / das er hernach auch in der größten Verfolgung / vnd Ansehung Trost vnd Frewd empfunden / spricht: O Gott

In Cap. 4.
Zachari:

Dan. 3.

Ue. 10.

Deut. 10.

Psal. 141.

Rom. 10.

Mal. 2.

O Gott dein Ruthe / vñnd dein Seecken haben mich getrüßet. Wirdt demnach die Krafft vñnd Würdigkeit des H. Geistes / vñns Menschen etlicher massen sein erklaert / vñnd fürgebildet / das er vom H. Ernen / Paraclitus, ein Tröster oder Trüßprediger genennet wirdt.

Der Ander Theil.

7. Conceptus

Der H. Geist ist ein Geist der Wahrheit.

1. H. 2.

Der H. Geist / so nennet der H. Er Christus den H. Geist / Spiritum veritatis, Ein Geist der aber diser Namen dem H. Geist geraiche / das versterhet man auß dem Lob der Wahrheit / daruon im dritten Buch Esdrae * also geschriben wirdt: Die Wahrheit ist groß vñnd stark / vber alle ding. Alle Erde ruffte an die Wahrheit / der Himmel lobt sie / alle Werck werden bewegt / vñnd zittern ob ihr / vñnd bey ihr ist nichts vnrechts / ic. Sonder starke / vñnd das Reich / vñnd Gewalt / vñnd Herrligkeit / in Ewigkeit. Hochgelobet sey Gott der Wahrheit / ic. Ist nun dem also / das die Wahrheit alles auff Erden vbertritt / von dem Erdboden angeruffen / von dem Himmel gelobt / vñnd nichts vnrechts bey ihr verseyner wirdt / ja nach der Aussag des Weltweisen Philosophi Epimenidis / die Wahrheit ein solche Tugend ist / welche den Himmel regiert / das Erdrich erleuchtet / die Gerechtigkeit erhaltet / den gemeinen Nutz lauter / was offenbar ist bekräftiget / zweyffelhaftige Ding erleutert / vñnd durch welche alle andere Tugenden ihr Vollkommenheit erlangen müssen. Wie vil Edler vñnd Lobwürdiger muß dann sein der H. Er / von welchem alle Wahrheit erschaffen / vñnd hergestossen thut? Die Vernunft bringt mit sich / wann das Werck gut vñnd Lobwürdig / so ist noch vil Lobwürdig der Werckmeister / der solches gemacht hat / vñnd die Zier oder Vollkommenheit dieses Wercks / ist ein Anzeigung der grossen Geschicklichkeit / dessen der solches erschaffen vñnd erfunden hat. Dann wer ein Kunstreiches Gemacht / lobt vñnd preiset / der lobt auch mit / seinen Mahler oder Formschneyder.

Wolan der H. Geist / wirdt ein Geist der Wahrheit genant / ab effectu, von seiner Würckung / melder Drogenes / * dieweil er nemlich ein Lehrer vñnd Schulmeister aller Wahrheit ist / als von dessen Gnad die Wahrheit in unsern Herzen wirdt eingegossen / nach des H. Ernen Aussag Joannis am 16. Cap. Wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wirdt / der self wirdt euch lehren alle Wahrheit / ic.

Allda wirdt durch die Wahrheit verstanden / die ganz Lehr des Euangeliums Christi / so wol vñter Leben vñnd Wandel / als den Glauben selber anberreiffet / denn in diser wahrhaften Lehr / seynder die Jünger zum genügen vñnd verlichter worden / diese haben sie auch hernach * eintheils beschriben vñnd mündlich geprediget / oder sonst inn der Gedächtnus der Christglaubigen * hinterlassen. Der geliebte Jünger Joannes / saget inn seinem Euangelio. * Das Gesag ist geben durch Moysen / die Gnad vñnd Wahrheit ist geschet durch Jesum Christum / ic. Alles denotewogen / was beständig / was wahrhafte / hell vñnd klar sein soll / das bringet nit sich Christi Lehr vñnd Vnderweisung / darinn findet sich nicht ein einiger Verrug oder Falschheit.

Es haben zwar vorzeiten auch die Weltweisen Philosophi / * vil hochwichtige vñnd geheime Ding / auff ihren hohen Schulen gelehrt vñnd beschriben / aber dise ihre Lehren vñnd Schrifften / können nit die lauter Wahrheit gerühmet werden: Seynemahl daruon vil irrige meinungen / vñnd eigensinnige einbildungen erfunden worden / in welchen eyren gedanken (sagt S. Paulus *) sie verschwinden / vñnd ihr Thorechtes Ders ist verblende worden / ic.

Die Heydnische Gesaggeber / als Lycurgus, Solon, Phoroneus, Numa Pompilius, vñnd andere weise

Männer mehr / haben gleichfahls ihre Völcker vñnd Stätt / denen sie vorgestanden / vil gute ding gelehrt vñnd anbefohlen / dann vermög der wahren Weisheit (spricht Salomon *) Segen die Gesaggeber das Recht. Aber wie gut dise Heydnische Gesaggeber ihre Rechte vñnd Sägungengestellt / können sie doch nie Wahrheit selber nit gelobt werden / dann die lauter Wahrheit (sagt dz Psalmlied *) besthet ewiglich / vñnd trifft jederman / das Eycurgisch / Solonisch / oder Pompilianische Gesag aber / hat nur erliche Völcker gebunden / vñnd nur ein zeitlang geuehret / jedundt aber seynder dise Gesag meistens schon vergangen / auch zu halten nit mehr möglich oder zulässig / seyremahl vil vngerühmbre Irthommen wider Gott / vñnd wider die Christliche Erbarkeit / darinn verborgen.

Defgleichen war auch das Alt Gesag Moyses / ein gut vñnd fürreiffentliches Gesag / darbey einer wol hat können Fromm vñnd Gottseelig sein / aber omnis Veritas, die ganz lauter vñnd klare Wahrheit / (wie das neue Testament) künde es nicht gerühmbt werden: seyremahl nach Apostolischer Aussag / * den Vätern: des Alten Testaments alles verdeckt / in Figuren vñnd Volbedeutungen widerfahren ist. Dargegen aber (wie S. Augustinus schreibe *) Was das Gesag vñnd die Propheten / für zukünfftig ausgesprochen / dasselb wirdt klar vñnd deulich in dem Euangelio angedeutet. nemlich durch Eingebung des H. Geistes / denn er vñnd kein anderer hat die verborgene Wahrheit / welche die Figuren des Alten Testaments beschlossn gehabt / inn dem Euangelio vñnd Apostolischen Schrifften / an Tag gebracht vñnd verständlich gemacht. Exempels weis: Das die Kinder Israel / vom Moysen durch das Wasser mit triicknen Füßen vnuerlegt geführt worden / hat bedeutet das H. Sacrament des Tauffs / * daruon die Kinder ganz rein vñnd vnbesetzt / ohne alle Mackel der Erbünd / * widerumb zu Hauff getragen werden.

Das Wasser / welches die Kinder Israel inn der Wüsten / von einem harten Felsen geruncken * vñnd das Manna / wamit sie vierzig Jahr lang in der Wüsten gespeiset worden / hat bedeutet / das kostbarlich Fleisch vñnd Blut / des vnbesetzten Lambg Christi / welcher H. Er Christus / der wahre * Felsen vñnd Eckstein ist.

Die Straffen vñnd schwere Verfolgungen / so vber das sündige Jüden Volk kommen / seynder auch vñns zu emer Vorbedeutung geschet (meldet S. Paulus *) das wir nit wie jene begierig sein sollen / vñnd dadurch zeitliche vñnd ewige Straff auff vñns legen / die wahre Beständnuß vñnd Erleuterung solcher Figuren / hat der H. Geist den sieben Aposteln vil außgelegt / vñnd die rechte Bedeutung eingegossen / welche vorzeiten den Alten nit beandt war.

Defgleichen hat auch eben diser H. Geist / die ganz Welt genugsam vñderweisen / was zu Erlangung ewiger Seeligkeit vñnöthchen / dann die himmelische Lehr des H. Euangeliums Christi / welche er den sieben Aposteln widerumb zur Gedächtnus gebracht / vñnd offenbahr gemacht / thut einen jeden genugsam lehren / was er glauben / halten / oder stehen soll: seyremahl darinn meldung geschet / von Sünd vñnd Lasten / welche den Menschen verdammn / auch von den Tugenden / die vñns können selig machen. S. Paulus schreibe an die Römer: * Ich schäme mich nit des Euangeliums / denn es ist die Krafft Gottes / zum Heyl allen Glaubigen / den Jüden fürnemlich / vñnd auch den Griechen: denn die Gerechtigkeit Gottes wirdt darinnen offenbahrt / vom Glauben zum Glauben / wie geschriben stehet / der Gerecht wirdt leben auß dem Glauben / ic.

Es wirdt aber allhie von S. Paulo / das Euangelium Christi / ein Krafft Gottes zur Seeligkeit gerühmbt / wegen der Würckung die es bey denen hat / welche ihr Leben darnach richten. * Hierauff deutet auch der H. Jacobus /

pro. 8.

Ps. 106.

1. Cor. 10.

Lib. 1. de cons. Euang. Cap. 11

1. Cor. 10.

Exod. 17. 14

Joan. 5.

Ephet. 5.

Exod. 16.

Num. 20.

Ps. 117.

1. Cor. 10.

Mat. 11.

1. Jac. 3.

Orig. lib. 2. cont. Celsum.

Mal. 1. 1. Pet. 1. 2. Ion. 1. 2. Marc. 16. 1. Tef. 2. Ion. 1.

Plato. Aristot. de. Epicur. de. Socrates. Pythagoras. Cinn. Me. Illia. Zen. non. Euapl. de. Antistenes. Heraclitus. Te. milondas.

Rom. 1.

colas/da er spricht: Nemmet an mit aller Sanffte- mütigkeit/das eingesäete Wort Gottes/welches ewere Seelen kan Seelig machen. Weil dann der H. Geist alles w; Gw/Veredht vnd Warhaft ist/ offen- bahret/ vnd durch die Heyligen geredt hat/ so wirdt er von Christo dem H. Erben/ billich ein Geist der Warheit ge- nennet/ ic.

Euch. 1. 2.

Apoc. 12.

Iob. 4.

Luc. 11.

Ioan. 8.

Gen. 3. Mat. 26.

Psal. 115.

1. Cor. 13.

8. Cöceptus Der h. Geist ist wahrer Gott.

Eben diesen Namen trägt er auch nach etlicher Leh- rerer Aussag/ zum vndersehd aller anderer Geister/ auß denen allein der Göttlich Tröster/ eigentlich vnd an ihme selbst/ ein Geist der Warheit mag genant werden. Es seynde zwar alle Engel im Himmel/ Geister/ aber d; Wort/ Geist der Warheit/ mag ihnen nit aller dings absolute/ vnd für sich selbst zugeeignet werden: seyremahl sie ein- zual nach der Erschaffung fählen vnd irren können/ auch vil derselbigen schwärzlich gepret/ vñ wider die War- heit gesündiger haben/ wie sie dann deshalben von den guten vnd beständigen Engeln bestitten/ vnd durch Chri- sti Krafft in Abgründt der Hellen verfosfen worde. Da- rumb sagt das Buch Job: Siehe die Jungen/ so ihme dienen seynde vnbeständig/ vnd in seinen Engeln hat er gefunden einen verkehrten Sinn. Desglei- chen seynde/ auch die höllische Teuffel/ vnrichtig/ vnd nach Christi Lehr/ vñ unreine Geister/ aber dise mögen die Warheit nit leyden/wo man leugt vnd Verengt/ auch alles Wöl begehret/ daselbst ist ihr höchste Fremd vnd Wollust/ ihr Oberster Großvater Lucifer (sagt vnser H. Er: *) hat von Anfang gesündigt/ vnd ist ein Vatter der Lügen. Nichts bessers seynde auch all seine Mitzeset- zen/ lügen vnd betrügen ist ihr beste Kunst/ derwegen man all ihren Eingebungen widersteht/ vnd sich daruor mit dem H. Creuz bezeichnen soll.

Abermahl wirdt in Göttlicher Schrift/ auch vnser Seel ein Geist genant: Matthei am 26. Cap. sagt der H. Er: Spiritus quidem promptus est, Caro autem infirma. Der Geist zwar ist bereit/ aber das Fleisch schwach. Diemvil aber die Seel/ dem schwachen sündi- gen Leib verengter ist/ so kan sich die Warheit bey ihr nit vollkomentlich befinden/ sonder wirdt gar lieberlich ver- führet vnd betrogen: Irmassen an vnsern ersten Eltern *sonderlich aber an Juda Iscariot zusehen ist/ welcher auß Begierdt des schñden Gelds/ an seinem Heyland die größte Verätherey begangen hat: Jene aber haben sich durch Wolgestalt einer schönen vñ vergneltliche Baum- frucht/ verführen/ vnd inn das eusserste Elend bringen lassen/ ic. Daher wirdt im Psalter ober vns alle gesagt: Omnis homo mendax. Ein jeder Mensch ist ein Lügner. Vnd zwar nicht vnrecht leyden wir dise Schmachred: seyremahl wir alle von Jugend auff/ zu Sünd vnd Laster/ welches nichts anders als Lügen vnd Vnwahrheit ist/ geneigt seynde. Weil aber sich dergleichen an dem H. Geist nichts befindet/ darumb wirdt er allein eigentlich ein Geist der Warheit genant/ dann er ihu/ redt/ vnd lehret nichts anders/ denn alle Warheit/ vnd hasset dargegen alle Sünd vnd Lügen. Der weys Mann spricht: * Der Geist von dem alle Warheit vnd Lehre kompt/ hat ein Vnwillen/ vñ fleucht von denen die allein gleiffen/ vñ vnderzueche sich von denen Gedanken/ die ohne Verstandt seynde/ ic.

Der Dritte Theil.

Wittens/ so nennet der H. Er den H. Geist/ ei- nen aufgehenten Geist von GOTT/ sprechen. Der Geist der Warheit/ der von dem Vatter außgehet/ der wirdt von mir Zeugniß geben/ ic. Dises Aufgehen von GOTT/ ge-

traiacht zweiffels ohn dem H. Geist/ zur höchsten Würdige- keit vnd Hochheit/ dann wie die H. Lehrer Ambrosius vnd Cyrillus * melden/ so wirdt hierdurch angedeutet/ die gleich allmächtig/ ewig/ vnendlich/ vnbegreiflich/ mi- wesentliche Gottheit/ sampt dem Göttlichen Vatter vnd Sohn/ von welchen beyden der H. Geist/ durch ein ewige Spiration oder Geistung außgehet. Als wolt der H. Er sagen/ der Tröster den ich euch senden werde/ ist kein Crea- tur wie andere Geschöpf/ sonder mir vnd dem Vatter gleich/ auch mir vns ein wahrer vnsterblicher Gott vnd H. Er. Solche gleichförmige Gottheit/ wirdt auch an vil andern Orthen H. Schrift angedeutet/ * sonderlich aber im 2. Buch der König am 23. Cap. da gesagt wirdt. Dis seynde die letzte Wort Dauides/ ic. Der Geist des H. Erren hat durch mich geredt/ vnd sein Außsprechen ist durch mein Zungen gesche- hen. Der GOTT Israel hat zu mir geredt/ der starkt Israel/ der herrschet vnder den Mens- chen/ ic. Da nennet der Königlich Propheet den H. Geist/ außdrücklich einen GOTT/ vnd was sonst dem höchsten GOTT attribuiert oder zugeeignet wirdt/ das nemlich in ihm der höchste Gewalt/ vñ die größte Stärck/ Macht vnd Herrligkeit/ sampt allen andern dingen so gut vnd loblich/ beschloffen seynde. Eben dis Lob hat auch der Königlich Propheet dem H. Geist/ biß inn sein eusserstes Alter/ ja gar biß in sein Graben verziehen. In diser herr- lichen Bekandnuß werden seine Lob/ vnd Psalmlieder geender/ das nemlich der H. Geist mit dem Vatter vnd Sohn/ ein gleich Allmächtiger Mitregierender Gott sey/ dessen Gewalt vnd Mayestät/ sich alle andere Creaturen vndergeben/ vnd ihme zu Gnaden gehn müssen.

Der vnaussprechlichen Würdigkeit des H. Gei- stes/ das er ein vollkommer Tröster/ ein Lehrer der War- heit/ ja GOTT selbst/ das höchst vnd beste Gut gerühmt wirdt/ Was kan außer GOTT höheres oder fürreffentli- chers erdacht werden? Der wann hat die Welt einen fürreffentlicheren vnd lobwürdigern Monarchen/ an Sitten/ Tugenten/ Worten vnd Thaten/ gesehen oder geboren/ als eben diser Göttliche Tröster ist/ welcher vns in wenig Tagen auß dem Himmel soll gesandt vnd ge- schenckt werden? Das sey fern von vns/ das wir ihm die ganz Welt/ vnd da gleich ihrer vil Tausent wären/ sollen vorsetzen. Nach seiner herzunahenten Ankunfft sollen wir billich seuffzen/ vnd ein inbrünstiges Verlangen tragen/ dann weil dich ein andere schlechte oder Menschliche Gaab/ die dir in kurzen Tagen soll angehängt werden/ so hoch erfreuet vnd begüthrig machet/ wievil mehr sollen wir des himmlischen Trösters begehren/ welcher kein ge- meine Schandung/ sonder GOTT selber ist/ inn welchem alle Gnaden vnd Gaaben beschloffen seynde? Infall demnach nur ein enigz Niderlein Christlicher Weißheit/ oder ein enigz sündel Göttlicher Lieb vnd Andacht inn dir ist/ so wirst du zweiffels ohn den H. Geist mit innigem Gebett/ von Gott dem himmlischen Vatter vnd seinem allerliebsten Sohn vnsern einigem H. Erren/ nit allein be- gehren/ sonder auch auff die eingehente Pfingstfest/ mit wahrer Beicht vnd Communion gefaßt vnd bereit ma- chen/ auff daß dem Seel vnd Herz dem Göttlichen Gast/ ein taugliche Herberg werde/ daß er bey dir einkehre/ vnd seine Gnaden/ deren du sehr bedürftig bist/ mittheile/ hie vnd dort bey dir immerdar sey vnd bleibe/ auch letztlich zu Ende deines Lebens/ dich in seinen himmlischen Pallast an vnd auffnehme. Durch Christum IESUM vnsern ei- nigen H. Erren vnd Seeligmacher: Ihme sey Lob/ Ehr vnd Preis/ sampt dem Vatter vnd H. Geist/ von nun an vnd allzeit. Amen.

Ende der Dritten Predig.

Amen

Ambrosi. 1. 4. Spi. Cap. 16. Cyrill. lib. 10. in Ioan. ca. 12.

Ador. 1. 1. Cor. 6. 12.

Authore S. Damasc. page

From 3.

Figur. 3. Reg.

177. 10. 17.

Am Sechsten Sontag nach Ostern

Die Vierdte Predig.

Von der Zuberaltung auff die Ankunfft des H. Geistes.

Thema Sermonis.

Cum autem venerit Paracletus quem ego mittam vobis a Patre Spiritum Veritatis. Ioan. 15. Cap.

Wenn aber der Tröster kommen wirdt / welchen ich euch senden werde / von dem Vatter. Ioan. am 15. Cap.

EXORDIVM.

I.
Conceptus
Von der
Weisheit
in Fürsich
nach dem H.
Geiste.

Wadächzige in dem H. Ern: A
Es ist zwar vor dem Menschen
ein feyn vnd löblich ding / wann
sich einer kan in den bössen schi-
cken / sein Gewer vnd Hand-
hierung also anstellen / daß es
ihm selber nutz / andern aber
schad vnd unangenehm ist. Ein sol-
cher Mensch ist der Welt nach
glücklich vnd jederman / wer solches
sich vnd was /
halter gänzlich darfür / daß es ihm
gar wol gehe / nach all
seiner Wunsch vñ Begehren. Diese
Gütekheit in leib-
lichen Welsachen / mag zwar passiren /
vnd ist bißweil ein Gnad vnd
Segen Gottes / welcher einem mehr
als dem andern mitgetheylt wirdt:
Aber die H. Schrift / demaer vil
mehr auff die Weisheit vnd Fürsich-
keit des Geistes / welche dich weiß
vnd verständig machet / wie du
sollest stiehen die Sünd / die
Zugenen an dich nehmen / in der
Trübsaal stärker vnd lehret / wie du
das Ubel dieses zeitlichen Lebens
mit Gedult überragen sollest
vnd dadurch hie vnd dort vor
Gott vnd allen Engeln Seelig
gesprochen wirdt. Inmassen dich
wol erkennen hat der weiß Mann
vnd danon also geschrieben hat.
Beatus homo qui inuenit Sapientiam
& qui affluit Prudentia. &c.
Seelig ist der Mensch / der Weis-
heit findet / vnd dem Verstande
zufleust: Ihr Gewinn ist besser
dem erkauften Gold vnd Silber:
Ihre Früchte seyndt besser / dem
das aller reinste Gold: Sie ist
Edler den alle Reichtum / vnd
alles / was man wünschen kan /
ist ihr nit zu vergleichen. Langes
Leben ist zu ihrer gerechten
Lohn / zu ihrer linden ist
Reichtum vnd Ehre. Ihre Weeg
seyndt liebliche Weege / vnd
all ihre Fußsteg seyndt frid-
sam. Sie ist ein Baum des
Lebens / allen die sie ergreifen /
vnd Seelig seyndt die sie
erhalten / &c.

Figur.
3. Reg. 3.

bykfigur.

Daher wirdt von dem mächtigen Könige Salomo-
ne bezeugt / daß er nichts mehrers auff Erden verlan-
get hab / als die Weisheit des Geistes: Dann als ihm
Gott auff ein zeit erschienen vnd die Wahl geben / er
soll von seiner göttlichen Manestatt begehren was er
woll / solches soll ihm gewislich mitgetheylt vnd
keines weegs abgeschlagen werden. Da begehret er
nit langes Leben / stärke des Leibs / Syg
über seine Feind / große Reichtum / oder was
anders dergleichen / so nicht irdisch vnd
vergänglich / weder himmlisch ist / sonder
allein die Weisheit / wamur er sich selbst vnd
andere vernünftiglich regieren / auch gut
vnd böß rechtmässig erkennen mochte.
Herauff hat der Welt Heyland in all seinem
Thun vnd Predigen gerungen / daß man sich
vmb die göttliche Weisheit bewerben vnd
annehmen soll / auff daß man das Ubel der
Seele fürsehen vnd verhüten / auch dieser
sonderlich zu betreiben ängstlichen zeiten /
gebrauchen sol-

te / sprechen: * Seyt Weis wie die Schlangen /
vnd Einfältig wie die Tauben. * Fürchtet die
nit / welche vmbbringen den Leib / aber die Seel
mit tödten möge: Sonder fürchtet euch vil mehr
vor dem / welcher Leib vnd Seel stritzen kan: in
dz ewig Feuer. Auß mangel dieser Fürsichtigkeit /
ist der Verächter Judas in die große Sünd gerathen:
seyndt er nit zu Gemüth wolt führen / was für
Finger zeit auß seiner geizigen Arth vnd
schändlichen Verächter / böses folgen wurde.
Dergleichen hat sich auch der
linck Schacher / in seinem Laid der wahren
Fürsichtigkeit nit angenommen / noch das
zugestandne Creuz / ihm ein Duff vnd
Abbüßung seiner Ubeltharen wollen sein
lassen / sonder ist als ein Thor vnd
Wonnwitziger Mensch / vngedultig / vnd
sampt dem Verächter Juda ewiglich
verdampft worden / &c.

* Marc. 10.

* Mat. 10.

* Math. 23.

* Luc. 23.

* 1. Cor. 12.

Auff daß wir demnach mit diesen vnfürsichtigen
Schäcken nit verlohren wurden / sonder nach
Christi Exempel in allen glücklichigen oder
widerrätigen Zuständen / vernünftig / weiß
vnd fürsichtig erzeigeten / so hat er die wahre
Weisheit nit allein mit Wort vnd Lehr-
fürgebildet: sonder auch den H. Geist / der die
Weisheit selber ist / von Himmel herab
herab zu senden / zum offtern verhasst
vnd zugesagt. Nach welchem H. Geist / wir
desto mehr seuffzen vnd verlangen sollen /
wie fürreffentlicher er ist in ihm selbst /
vnd wie mangelhafter wir vns dazgegen
an Leib vnd Seel befinden. Dann vnser
Vnvermögen ist so groß (schreibet S. Paulus
an die Corinthier *) daß wir ohne den
Verstand des H. Geistes / auch den Namen
des H. Ernen Jesu nit außsprechen / vil
weniger was anders gut thun / oder was
widerrätig gedultiglich leyden können.

* 1. Cor. 12.

Hergegen aber ist der H. Geist Gott selbst /
das best vnd höchste Gut / vnd so er
vber vns oder zu vns kömmt / so
erfüllt er Hers vnd Seele / mit allen
Gnaden vnd Gaaben / so vil ein jeder
bedürfftig ist. Der H. Apostel Paulus
spricht. * Es seyndt mancherley
Gaaben / aber es ist ein Geist / vñ
seyndt mancherley Tempel / aber es
ist ein Herr: vnd es seyndt mancherley
Würcungen / aber es ist ein Gott /
der da Würcet alle ding um allen /
denn einem jeglichen werden die
Gaaben / die des Geistes Anzeigung
seyndt / geben zum gemeinen Nutz.
Einem wirdt geben durch den Geist
zureden von der Weisheit / dem
andern wirdt geben zureden von der
Erkenntnis / nach demselbigen Geist.
Einem andern der Glaube in demselbigen
Geist. Einem andern die Gnad
Gesund zumachen / um demselbigen
Geist. Einem andern Wunderwerck
zu thun. Einem andern Geister zu
vnderseyden. Einem andern mancherley
Zungen. Einem andern Auslegung
der Sprachen. Diß aber alles Würcet
der selbige einig Geist / vnd theylet
einem jeglichen auß nach dem er will.

* 1. Cor. 12.

Auff

Auf seiner Mitwirkung wurde die Gedächtnis A
erinneret der Wohlthaten Gottes/ der Verstand erleucht-
et in der Erkandnis/ das Herz ubersich von dem irdi-
schen Wesen gezogen in dem himelischen/ das Gemüch
empfindet in der lieb Gottes/ vnd der Willen in allem gu-
ten behänd vnd geneigt gemacht. Unser H. Er spricht.
Der Tröster des H. Geists/ welchen mein Vatter
senden wirdt/ in meinem Namen/ derselbig wirdt
euch lehren alle Ding/ vnd wirdt euch eingeben
alles das ich euch sagen werde.

1. Reg. 14.

Reichnuss.

Wer aber solcher Gnaden des H. Geists will hab-
hafft werden/ der muß darzu geschickt vnd beraiter sein:
dann ein vnaußberaiter oder fortiger Nasen/ ist nit taug-
lich ein gute Speiß zu fassen/ dann sie bekompt darinn ei-
nen vnannemblichen vbeln Beschmachern. Vil vnangli-
cher ist ein sündhafftes Gemüch/ die Gnad des H. Geis-
tes zu empfangen. Im Buch der Weisheit * sagt der
H. Geist/ der H. Geist von dem alle Weisheit vnd
Lehre kompt/ hat ein Vnwillen/ vnd fleuchte
von denen die allein gleissen/ vnd entzeuchte
sich von demselb Gedanken/ die ohne Verstande
seyndt/ 2c.

sup. 1.

Weil dann das hohe Fest der Pfingsten / nahe an
der Hand/ welches der Anfunft des H. Geistes zugegen-
net ist/ auß/ beynebens einem jeden Christenmenschen ge-
bühen will/ daß er dz Haus seiner Seel/ durch Geistliche
Mittel reinige vnd außsäubere/ damit er diesen höchsten
Gott vnd H. Ern/ zu einem lieben Gast betomen vnd auff-
nehmen könne. So will ich in vorhabender Predig/ mit
Gottes Hülf vnd Verstand/ etliche nordenliche Mittel
fürschlagen/ die zu rechtmessiger Vorberaitung auff die
Gnadenreiche Anfunft des H. Geistes/ erfordert wer-
den/ vnd denselbigen glaubwürdig in vnser Seel laden/
vnd einleiten.

NARRATIO.

2. Coceptus
Von der zu
beraitung
auff den H.
Geist in ge-
meinn.

Die heutigen Evangelio wirdt von vnserm lieben
H. Ern/ die Zütreffentlichkeit des H. Geistes ge-
nugsam angezeiget: Seytemahl er denselben ei-
nen Tröster/ einen Geist der Wahrheit/ vnd einen
aufgehenden Geist/ welcher vom Vatter vnd Sohn her-
kommet/ volgens auch einen wahren Gott vnd H. Ern
nennen thut/ dann alles was solcher gestalt von Gott auß-
gehet/ (wie der H. Geist) das ist ein Irwesenlicher/
Allmächtiger/ Allwissender/ Vnbegreiflicher/ Ewiger
Gott/ außser welchem nichts höhers/ nichts bessers/ oder
fürtrefflicher mag erdacht oder erfunden werden.
Zu massen der Königlich Prophet in seinem Psalter * ge-
sungen hat. Quid mihi est in Calo? & à te quid volui
super terram? Was hab ich im Himmel? vnd auff
Erden/ was hab ich von dir begehrt/ ohn dich?
mein fleisch vnd mein Herz ist verschmacht/
Gott ist meines Herzens Stärck/ vñ mein Theil
ewiglich. Zweifel ohn/ wirdt diser mächtige H. Er
nit bey etlichem jedwedern einziehen/ oder nach seiner Wür-
digkeit vnd Hochheit mögen eracrieren oder empfangen
werden/ es geschich dann ein embsige Zuberaitung/ wel-
che einem solchen grossen Monarchen gefällig vnd ange-
nemb ist. Du waisst wol/ wann ein irdischer Porentar/ ein
Fürst oder König iregens wo ankömmer/ daß derselb nit
bey schlechten/ verdächtlichen/ vnuerbaren Leuthen/ oder
bey den Stiechen/ vnd Dresthafften Spitalern/ einziehe
oder Herberg begahre/ sonder bey seines gleichen/ bey den
fürnemmbsten desselbets Dorfs/ oder bey andern ehrlichen
Leuthen/ die eines guten Namens vnd Veruffs seyndt.
Dann er nimbt nicht mit emer jeden Herberg oder Sudel-
Kuchen vberqu/ sonder man belaitet ihn gehn Hoff/ oder
sonst in ein saubers vnd wolgebugtes Zimmer/ darinn er
kan lustig vnd verfrischen sein.

Stücknuss.

Plah 72.

Im andern Buch der König wirdt angezeiget. Als
der berühmte Feld Oberste Abner/ sampt andern zwain-
zig Adelichen Ritters Leuthen in Hebron ankommen/ mit
dem König David einen Bund vnd Friden zumachen/
da seyndt sie von dem König ehrlich empfangen/ vnd zu
Hoff einloßiert worden/ es beraitet auch David dem Feld-
Obersten Abner vnd seinen Mitgespanen/ ein herrliches
Pancket/ vnd belaitet sie nach verlicher sachen/ von Hoff
widerumb hinauß. Wie vil mehr will es sich gebühren/
daß dem höchsten Gott/ verliche dem H. Geist/ ein saubere
reine Herberg zuberaitet werde? welcher keiner andern
vsach bey vns einkehren will/ als daß er vns ihm verei-
nige/ mit vns ein ewige Verbündnus treffe/ vnd mit sei-
ner Gnad seelig vnd reich mache. Im 92. Psalm wirdt
gesagt. Domum tuam decet sanctitudo in longitudine
dierum. Deinem Haus O. H. Er/ gezimmet Hey-
ligkeit ewiglich. Vnd warumb soll die Wohnung
des H. Ern nit Heylig sein? seytemahl es sich treffentlich
wol reime/ daß die Wohnung mit den Inwohnern vber
eins stimme. Einem Keyser/ König/ oder Fürsten/ gezim-
met ein schönerer Pallast/ als einem andern Herren vnd
Edelman/ der weniger ist/ also mag auch ein Geschlechter/
Kauf/ oder Bürgerman/ ein seiners vnd saubers
Haus haben führen/ als ein Bauer/ Tagwerker/ oder
Dentler: seytemahl die Kaiserwöliche im Himmel * von
Gott erlenchtet werden/ vnd sampt ihm anderst nit als
wie die mächtigste König vnd Fürsten ewiglich regie-
ren vnd herrschen/ so ist auß der Offenbarung Joannis
* wunderlich anzuhören/ wie vnermestlich schön/ vnd zier-
lich/ ihr Wohnung vnd Herberg sey/ das liecht derselbi-
gen Statt/ ist die Herrlichkeit Gottes/ das Gebäu ihrer
Mawren/ von dem aller Edelsten Stein Jaspis/ vnd die
ganz Statt von laurer Gold/ gleich dem lauren Glas/ vnd
die Gründ v Statt von allerley Edelgesteinen/ als nemb-
lich von Saphyr/ Chalcedonier/ Schmaragd/ Sardo-
nych/ Sardis/ Ehyolith/ Deryll/ Topasier/ Chrysopras/
Hyacinth/ vnd Amethyst/ desgleichen seyndt die zwölff
Pforten diser Statt/ von den köstlichsten Perlen gemachet/
vnd die Gassen der Statt von laurer Gold gepflastert/ als
ein durchscheinendes Glas. Weil dann die Wohnung der
Himelischen Bürger vnd Mitregierer/ also köstlich vnd
zierlich ist/ woz für ein zierliche Behausung erfordert nicht
der Götlich allerhöchste Monarcha/ verliche der H. Geist/
selber? Wie möchte er in einer forrigen/ vnfaubern/ oder
vnpurrieren Wohnung bleiben/ oder einkehren. Grego-
rius Nazianensis * schreibt: Dis sey der Klugste od
allerweisste Geist/ vnd der größte Liebhaber der
Menschen/ im fall er anderst einen rechten Für-
sten bekommen mag. Das ist sovil geredt/ der H. Geist
hat vns Menschē zwar lieb/ vnd waisst sich/ vermög seiner
vnenendlichen Weisheit/ in eines jeden Art vnd Natur zu-
schicken/ wañ nur wir vns mit ihm zuvergleichē wissen/
vnd als embsige oder sorgfältige Hütern beraiten/ vnd be-
werben wöllen/ dann wir sein Gnad empfangen/ vnd dinn
vns ernöhren können/ 2c.

1. Reg. 14.

Apon. 14.

Apon. 14.

Orat. 44.

Coceptus
Der Geist
selbst ist die
Wohnung
Gottes.

Die
Wand
der hohen
Porentaren
vmbhänget / ist bey
mir.

mit mir zu finden / derhasen hab ich mich dieses Edlen
 Gasts nicht zuverröffen / will mich auch vmb die inberai-
 tung nichts annehmen. **D** Seel / **D** Christenmensck /
 wie gar vnvolkommen vnd vnachtsam bist du / in
 der Schul Christi / daß du dich solche kindische vnform-
 liche Gedancken ängstigen laßest! Die jüdisch vergäng-
 liche Zier / wamit vns die wahre Göttliche Zierung sär-
 gebildet wirdt / hat ein Geistlichen Verstand: allermaßen
GOTT selbst ein Geist / vnd nit Leiblich ist / meinst du /
G Dir dem **H** Erden / welchen Himmel vnd Erden nit
 können beschließen / werde dein Haus / von Strainen oder
 Holz gemacht / ein bequeme Wohnung sein mögen? Der
H Geist wirdt in **H** Schrift / * gerühmt ein lebendig-
 machender Geist / der mit seiner Segenwärtigkeit zugleich
 beyde / das Leiblich vnd Geistlich Leben thut mittheilen /
 demnach muß auch sein Wohnung vnd Herberg also
 beschaffen sein / daß sie diser beyder Leben könn habhaft
 werden / welche Wohnung kein andere / als wir Men-
 schen selbst sein mag / dann wir seyndt anfänglich von
 Gott auß lebhaften Theilen / nemlich auß Leib vnd Seel
 erschaffen worden. Darumb sucher Gott sein Wohnung
 nit außser vns / sonder inn vns selbst: Inmassen der **H**
 Apostel Paulus die glaubigen Corinthier berichtet hat. *
Wisset ihr nit daß ewere Glieder Wohnungen
 seyndt des **H** Geistes / der in euch ist? **J**em: **W**is-
 set ihr nit / daß ihr Tempel **G**ottes seyet / vnd
GOTT in euch wohne? So nun jemand den
 Tempel Gottes würde verunreinigen / denselben
 wirdt **G**ott verwerffen / dann der Tempel **G**ot-
 tes muß heylig sein / welcher Tempel ihr seyt / ic.

Eben auff disen schlag / redet auch die Prophecy
 Ezechielis / * von der Heimsuchung Gottes / vnd will daß
 wir vns selbst / vnd kein anders jüdisches Haus oder
 Zimmer / darzu beraiten oder Zieren sollen / sprechen:
Berait dich / vnd riste dich / mit allem deinem
 Volck / das sich um dir versamblet hat / (verstehe
 mit all deinen Sinn vnd Gedancken / so sich in dir befin-
 den) vnd sey du ihr **H**auptmann / denn du solt
 nach vilen Tagen heimbesucht werden. Das ist
 so vil geredt / auff daß du der Gnadenreichen Heimsu-
 chung des Göttlichen Trösters / mögest genießen / so leu-
 rere vnd reinige all deine Sinn vnd Gedancken des **H**er-
 zens / auff daß sie der rechten Vernunft gemey erfun-
 den werden / dann wie der weis Mann bezeugt / *
So fleucht der Geist Gottes / den welcher die Zucht
 nit annimbt / vnd weicht von denen Gedancken /
 die ohne Vernunft oder Verstand seyndt. **A**uff
 daß nun dise dein ordentliche Zuberaitung aller Sin vnd
 Gedancken / rechtmässig angesteller werde / vnd ein er-
 wünschet ende erlange / so nimbt ein Form vñ **A**nderwei-
 sung / von der allerseeligsten Mutter Gottes / vnd von
 den geliebten Jüngern Christi / welche den **H** Geist ein
 mitreichen Geber aller Gnaden / am grossen Pfingstag
 reichlich empfangen / vnd darnach der ganzen weit vnd
 bräuten Welt / oberflüssig mitgetheilet haben. **N**un fragest
 du aber / wie sie sich dan zu der Empfangung des **H** Geistes
 berait / vnd tauglich gemacht haben / dem wirdt geantwor-
 tet / dz ihr Zuberaitung fürnemlich in drey Hauptstücken
 stehe / welche auch wir müssen für die Hand nehmen.

I.
Am Ersten / meldet das Buch der Apostelgeschichte
 am 1. Cap. Nach dem der **H** Er Christus am Aufstas-
 tag / seinen Jüngern die Krafft des Geistes / von oben
 herunder zusenden versprochen / vnd also in ihrem **A**-
 sehen gehn Himmel auffgestigen: **D**a wandten sie sich
 wider gehn Jerusalem / von dem Berg der da
 heißt der **O**elberg / welcher nahe bey Jerusalem
 vnd hater eines Sabbaths **R**ais. Dasselbst be-
 samen versambler / erwarteten die Jünger des **H** E **R**
R E **N** / sampt der Mutter **G**ottes mit einträchtigem
 Gemüth der **A**nkunft des **H** Geistes. **W**ol ist in acht

A zunehmen / daß der **H** Geist nit außser / sonder inder del
 Statt Jerusalem erwartet / vnd empfangen worden
 anzudeuten / wosert wir der **G**nad des **H** Geistes wol-
 len habhaft werden / so müssen wir vns ohne verzug vnd
 weitem ymbschwaiff / als bald in die Statt Jerusalem
 daß ist zu Christlicher Lieb / Ruh / Frid / vnd Einigkeit
 begeben / dann Jerusalem wirdt auß Hebräischer sprach
 verdommescht / **V**lto pacis: **E**in Anschawung / oder
 ein Ansehung des Fridens: Dardurch so wol der in-
 nerliche Frid des **H**erz vnd Gewissens / vor aller **A**nrub
 sündlicher Begärden vnd **A**nsehungen / als der äußerli-
 che Friden mit dem **N**ächsten bedeutet wirdt / ic.

Niemand aber soll ihm selzam lassen fürkommen /
 daß der **H** Geist zu seiner Herberg vnd Innwohnung /
 fridsame einträchtige **H**erzen vnd Seelen sucher wüdt
 haben will / dann solches erfordert sein **A**rch / oder sein
 Eigenschaft: **F**rem sein **W**ander / **H**afft / welche ihne zu
 einem lieblichen Gast der Seel machet / vnd sein inner-
 liche **W**ürckung oder **B**estimmung / womit er sein **H**erberg
 aufzählet.

So vil sein **A**rch vnd Eigenschaft anbelanget /
 so thut er immerdar lieben / ja er ist die Lieb selbst / zwis-
 schen dem Göttlichen Vater / vnd **S**chid wie aber einer
 genaturt / vnd in ihm selbst beschaffen ist / ein solche **G**e-
 mainschaft vnd **B**ewohnung verlanget. Ein müs-
 sige nüchtere Seel / hat gern vmb sich inähtere Leuth:
 ein stille einsame Seel / ruhige Leuth / ein fromme **G**otts-
 förchtige Seel / Geistliche vnd **G**ordienente Leuth; dar-
 gegen hat ein voller **K**opff / vnd **W**einschlauch / gern
Kund / vnd **B**esellschaft / mit seines gleichen / **Z**ech / vnd
Sauffbrüder / ein geschwämige **Z**ung / mit lautrastigen
 viltredenten **M**äulern / ein **A**nfrommer / mit argen vnd
 verschalkten **W**eltendern / die sich der **G**ottsforcht / vnd
 Christlicher andacht nit vil achten / nach gemeinem sprich-
 wort: Similis simili gaudet. **G**leich vnd **G**leich **G**e-
 sellet sich gern zusamen / ebnermaßen gefallt es auch
 dem liebreiche Geist / bey denen gar liebhabenden **H**erberg
 vnd vnder schlaff zusuchen / nach laut des geliebten **J**ün-
 ger **J**ohannis * sprechen: **G**ott ist die Lieb / vnd
 wer in der Lieb verbleibet / der bleibt in **G**ott /
 vnd **G**ott in demselbigen. **D**arauff folget vnwider-
 sprechlich war das heilsam **F**ewr Christlicher Lieb in dem
 Haus seines **H**erzens erlöschten / vnd darfür **D**end vnd
Has **H**errschen lassen / bey einem solchen mag der **H**
 Geist nicht sein / vnd da er gleich dahin kommen wolt / so
 wurden ihm doch **T**hür vnd **T**hor verrigelt vnd **a**uge-
 schlossen / daß er müste widerumb darvon gehen: dann
 der **B**rüderliche **H**as / wirdt vnder die **S**echs vnwe-
 gebenliche **S**ünden gerechnet / welche dem **H** Geist in all-
 wegen **W**iderstreben / vnd ganz zu wider seyndt. **D**em **G**leichnuß

Enach gleich wie ein **K**riegertlicher **F**eindt / welcher heimlich
 her weiß ein **S**tatt / oder **W**üstung oberstigen / vnd **g**e-
 raubt / dieselbig aller **D**erthen auff's fleißigst verwachet:
 damit der rechte natürliche **E**rber / dieselbig nit mehr
 vberwältigen vnd einnehmen soll / gleicher gestalt verwa-
 chet / vnd verführt der **H**as / das menschlich **H**erz / daß
 der **H** Geist ein **G**OTT der Lieb / dem alle **H**erzen vnd
 Seelen eigentlich zu gehören / nimmermehr darcin kom-
 men / vnd mit seiner **G**nad daselbst **W**ohnen soll. **S**o
 wenig derwegen **W**eis vnd **S**chwarz / **H**as vnd **R**ast /
Gesundheit vnd **K**ranckheit / **S**üß vnd **B**itter besamen
 stehn vnd bleiben können / sonder eins daß ander von sei-
 nem **S**itz wegheben vnd austreiben thut / noch vil wen-
 ger kan **H**as vnd Lieb besamen halten / so lang nun der
Has in dir haffet / so mag dich der **H** Geist / ein **V**ater
 der Lieb neben ihm nit gedulden / dann du bist seiner **A**rch
 vnd **N**atur ganz vnd gar zu wider / der außdene **M**und
Chrystostomus schreibt vber **M**athæum / * **G**leich wie
 der **K**önig in seinem **B**ildnis gehebet wirdt / also
 wirdt auch **G**ott in dem **M**enschen geliebt vnd
 gehasset: wer **G**ott lieb hat / kan den **M**enschen
 nicht

Rom. 4
 1. Cor. 6
 1. Cor. 3
 Ezech. 38
 1. Tim. 4
 4
 Cöcepus
 Von der
 migkeit so der
 Heberg des
 H. Geistes
 Jussch.
 Chryl. 2.
 super Matt. 22

Chryl. 2.
 super Matt. 22

mit hassen / vnd wer den Menschen hasset / kan auch Gotte mit lieb haben / etc.

Was anbelangt die Wanderschaft des H. Geistes / das er vom hohen Himmel herunder auff Erden kom- / vnd bey uns als ein werther Gast / einkehren soll / darzu wirdt abermahl erfordert / das es im Haus vn- / sers Hergens nicht lauträchtig / zwyrträchtig / oder vn- / ruhig / sonder sein still / ruhig vnd einmütig / oder einhel- / tig zugehe. Dann ein jeder der vber Landt reisset / vnd zu Nacht einherbergen soll / der kompt nit gern in ein Wirtshaus / da vil freybedde Leuth ein grosses geläuff vnd gesträpel / oder sonst vnder dem Hausvotel / oder Hausgesind ein widerwärtig widerwärtigs Ding ist / dann bey solchem geläuff vnd gesträpel / besorget sich ein jeder / er sey mit den seinigen nit sicher an der Herberg / vnd wo man zwyrträchtig vnd vneinig ist / findet sich ein schlechte Tracation / niemande losierer gern in einer solchen widerwärtigen Herberg / sonder suchet ihm vil mehr ein rechtschaffens Losament / da alles sein polite / ordentlich / einträchtig / still / vnd ruhig zugehet / da er seine Sachen / Purfasser / oder Felleisen sicher zubehalten geben / oder allein verbergen vnd einsperren kan. Jener Leut * welcher am heymraisen zum Berg Ephyraim sich auff der Straß verspätet / vnd nach Vndergang der Sonnen in die Statt Gabaa dem Stamm Beniamin zugehörig mit seinem Weib vnd Diener ankommen / aber von niemandt in das Haus ist aufgenommen worden / sonder auff der Gassen sitzen müssen / verlanger nichts anders / vnd bedarffte auch nichts anders / als ein gute vnd sichere Herberg / da er sampt den Seinigen vber Nacht ruhig / vnd sicher hat bleiben können / dan in vbrigen / als mit Speiß vnd Trank / auch mit Jurer für seine Ekt / war er genugsam versehen. Gleicher gestalt ist auch der H. Geist mit allen Gnaden vnd Gütern vberflüssig wol versehen / er begehret aber von vns Menschen zur Herberg / ein ruhig / still / verhöflich / vnd ein wolvereinigt Hertz / da er mit seinen Himelischen Gütern der Gnaden / ruhig vn sicher sein kan / * sprechen: Mein Kind reich mir dar dein Hertz / vnd deine Augen bewahren meine wegg / mir (spricht der Herr) gib dein Hertz / vnd ich will mich nicht ändern. Findet sich aber das Widerpß / das die Herberg vnser Hergens allberait mit vil frembden Gästen / nemlich mit vil vnruhigen / widerwärtigen / vn- / reinen / irdischen / eyreln / vnd sündigen Gedanken / Wercken vnd Anmütungen besetzt ist / so kompt er ge- / wißlich nit hin / bleibt auch nicht einen Augenblick bey sol- / chen vnruhigen Hergens / da er gleich allberait Herberg ge- / nommen hat.

Judicum. cap. 19.
Prov. 23.
Prov. 12. 21. 27.
Ecc. 8.
Gal. 5.
Cap. 2.
Hes. 5.

Dann wie der Weisemann lehret / * so finden sich drey verdrüßliche Ding / welche einen Inwohner auß sein Haus verreiben / nemlich der Rauch / die Tach- / eröffe / vnd ein böß Weib / dann wo es häufig rauchet / vnd immerdar einregnet / oder wo ein böß zänglich Weib ist / daselbst bleibe niemand gern / sonder trachtet auß dem Haus / wie er kan vnd mag. Geistlicher weis bedeutet der Rauch / welcher siedertlich verschwindt vnd vergehet / zeitliche Pracht / Hoffart / vnd eyre Ehr. Durch die Tach- / eröffen so stachs einreisen / vnd dem Menschen im Haus sein ruh lassen / wirdt bedeutet vnordenliche We- / lche nach zeitlichen Haab vnd Gütern / darvon das Hertz vol mit Angst vnd Sorgen angestekt wirdt. Das böß vnd zänklich Weib / ist ein Fürbildung der fleischlichen Lieb vn Begierde / welche (wie S. Paulus schreibet) immerdar wider den Geist streitet / vnd kämpffet. Wo nun das menschlich Hertz mit diesen argen Gästen / sündlichen Gedanken / vnd bösen Begierden eingenommen ist / da mag der Götlich Wanderer / verseehe der H. Geist nit einkehren. Dann die bösen Gedanken (sagt ds Buch der Weisheit) sündern ab von Gott. Welche aber eines reinen Hergens feyndt / * dise können Gdt anschawen / vnd mit Freuden im Herberg auf- / kommen / etc.

So vil nun antrifft die Wirkung des H. Geistes / oder die Müng / wamit er seinen Hauswirth anzahlet / so ist dise fein andere / als Frid vnd Einigkeit mit dem Nächsten. Da will es sich abermahl gebühren / das wir nicht mit vnuerhöflicher Zwyracht vnd Feindschafft verlangen / sonder zur Vereinigung vn Fridseligkeit geneigt / vnd bereit erkunden werden. Dann der Geist der Wahrheit (spricht Salomon *) ist Freundlich / Sanfft / vnd Güetig / vnd wirdt den Vbelredner mit erlösen von seinen Leßzen. Verseehe bey denen die zänklich vnd feindselig bleiben / kein Wohnung suchen / sonder allein bey denen / welche sein Müng vnd Wirkung (verseehe die Christliche Einigkeit) annemen. Nun meldet aber der Geistreich Abt Bernar- / dus * das zweyerley Einigkeiten seyndt. Eine ist ein Einigkeit der Heiligen / die fast aller Orten der H. Schrifft gerühmt wirdt. Die Ander ist ein Einigkeit der Lasterhaffigen / welche eb- / nermassen auß H. Schrifft verworffen wirdt. Von dieser argen Einigkeit ist im 2. Psalm geschrieben. Die König der Erden seyndt entstanden / vnd die Fürsten seyndt ober ein kommen / wider den Herr / vnd wider seinen Gesalbten. Das ist geredt vom schmerzlichen leyden vnd Sterben Christi / damahls seyndt alle Oberste der Juden / ihre Fürsten Annas vnd Cayphas / Pilatus vnd Herodes / zusamen gefanden / vnd alle eines Sinns worden / das der vnschuldige Herr soll geereuziget vnd getödt werden. Disen seyndt gleich alle andere böse / rebellische / vnd rümorische Gesell- / schafften oder Bundesgenosse / welche inn sündlichen bösen Sagen sich vereinigen / vnd zusamen halten. Von disen sagt der weyse Syrach: * Stupa collecta Syna- / goga peccantium. &c. Die Rorte der Gottlosen / ist gleich wie versamlete Aegeln / ihr Ende ist ein Feuerflammen. Der Weeg der Sünder / ist mit Steinen gepflastert: ihr Ende aber seyndt die Gruben der Hölle / Finsternuß vnd Pein. Vor solcher Vereinigung oder Einstimmung zum bösen / soll sich jederman hüten / dann darbey findet sich nit der H. Geist / sonder der schwarze Teuffel. Von der H. Einigkeit aber / die vns zum guten laiter vnd darin erhaltet / singet der Königlich Psalter: * Siehe wie gut vnd lieblich ist es / das Brüder mit einander einträcht- / rig wohnen. Gleich wie die Hauptsalb / die herab- / abfließt bis in den Bart Aaron / die herabfließt bis auff den Port seines Kleyds. Das Wort Hauptsalb / bedeutet all da den H. Geist. Der H. Grego- / rius spricht: * Durch den Namen Oel oder Salbe / wirdt angedeutet die Salbung des H. Geistes. Durch den Aaron wirdt verstanden / (meldet Isidorus) Christus der höchste Priester / vber welchen der H. Geist anfänglich herunder komen / da er von Joanne im Jor- / dan getaufft war / von Christo dem Obersten Haupt / stens die Gnadenreiche Salbung des H. Geistes / herunder in den Bart Aaron / verseehe vber die Jünger vnd Apostel / dann er hat ihnen sonderbar den H. Geist ver- / sprochen / vnd auch würcklich herunder gesandt. Von den Aposteln stens die Götliche Salbung herunder / inn den außersten Theil des Kleyds Aarons / verseehe vber andere Gerechte vnd Fridselige / welche durch die Pre- / dig der H. Apostel / im Glauben vnd Christlicher Gott- / seligkeit / zusamen halten vnd vereinigt sein.

Welche Seel sich also von innen befindet / die er- / wartet mit den Jüngern zu Jerusalem / der Ankunfft des H. Geistes / vnd ist inn ihrem Hergens wessentlich wol dar- / zu gezeigert vnd auffgebüset. Dann die Christlich Lieb ist an statt der Taperey / wamit man die rustigen Wänd verhänget vnd bedeckt: Innmassen Petrus inn seiner Epistel spricht: * Caritas operit multitudinem peccatorum. Die Lieb bedeckt die menig der Sünden. Die Liebe ein Stillheit der sündlichen Begierden / machet

Cap. 2.
Bern: in Psal. 132. Ecce quib. bonum.
Cöc. Don. end.
in de. ncler. Num. Luc. Luc. loam.
Ecc. 1. 14.
Gal. 1. 31.
Greg. lib. 10. Moral. cap. 14.
1. Pet. 4.
1. 2. 3.

das Herz weit vnd geräumig/das der ankommene hoch-
ste HERR vnd GOTT darinnen spacieren vnd
wohnen kan. Nach seinem Wort: Seelig die eines
reinen Hertzens seynd/dann sie werden GOTT
anschawen/2c.

Matth. 5.
Gleichnuß.

Frey vnd Einigkeit seynde gleich den köstlichen Per-
lein vnd Edelgesteynen / so zum Schatz aufbehalten vnd
damit die Augen der grossen Potentaten erlustiget wer-
den / wie dann das Wort Vnio in Lateinischer Sprach/
nicht allein die Zusammenfügung der Menschlichen Ge-
müther bedeytet / sonder auch ein Edelgestein / wamit an-
dere köstliche Ding gezieret vnd geschmückt werden / an-
zuzeigen / das Frey vnd Einigkeit ein vortreffliches Perlein / ja
mehr dann alle Edelgestein zuscheynen sey / seyemahl wir
damit dem jenigen Göttlichen Tröster können lieb vnd
wolgefällig sein / inn dessen Augen sonst alle Schatz
dieser Welt / für ein eydel vnd vnnützes Ding veracht
werden / 1c.

I I.

f.
Cöcepus
Von Bekehr
vnd Buß.

Am Andern wurde im Buch der Apostel Geschichte /
von den Jüngern Christi vermeldet / nach dem sie von
der Aussahrt widerumb in die Stadt Jerusalem komen/
da verfügten sie sich auff den Berg Syon / eben inn diß
Haus / vnd in denselbigen Saal (wie Christhanus Adri-
comitus bezeuget *) wo ihnen der gürtig HERR vor seinem
Leyden die Füß gewaschen / vnd darauff sein köstliches
Fleisch vnd Blut im heyligsten Sacrament des Altars
zu messen geben / auch hernach am Ostertag gegen dem
Abend / mitten vnder sie gestanden vnd seine verwundte
Händ vnd Füß / in dem clarificierten Leichnam gezeiget
hat. Auß diesem Hochgeheyligen Saal / seynde sie vom
Auffarstag an / bis auff das grosse Pfingstfest nicht
mehr kommen / sonder allweg eingeschlossen verbliben/
dardurch wir dann vnderrichtet werden / so wir der Gnad
des H. Geistes wöllen schickig werden / so ist von nöthen / das
wir durch wahre Buß vom Dold der Sünden auffstehen /
vnd die Füß / verseyhe unsere torige Gewissen / durch lau-
tere Beicht waschen vnd reinigen. Der H. Bischoff Cy-
rianus spricht * darumb hab der HERR Christus seinen
Jüngern die Füß gewaschen / das er hiemit den Sündern
den Weg der Buß anzeigen. Einmahl seynde wir mit
dem Tauf gewaschen worden / vnd bedürffen desselben nit
mehr. Aber diß Badt (verseyhe die Buß) ist für die
tägliche Verschuldungen eingesetzt worden / sie
ist ein immerwehrende Widerrufung / Komment
bist auff das aller wenigste / (nemlich was der
Mensch obels gerhan hat) diß muß alle Werck vnd
Gedanken durchsuchen / auch die sündelichen
Anmutungen so die vmbschwäiffence vnbessere-
dige Seel / durch die eytele Ding erhöben / besse-
ren / vnd abwaschen. Nichts oberal im ganzen
Leben / muß sie vngelentert lassen für ober gehen/
das nit mit seufftzen vnd weinen soll Außgedil-
get werden.

* in de scriptio-
ne ierusalim.
Num. 6.
Luc. 22.
Ioan. 13.

skrm. de iordis.
se pedum.

Ioan. 13.
Saps. 11.

So lang nun vnser Buß nit so lauter vnd vol-
kommen / das sie alles mit möglichem Fleiß bechret/
berewer / vnd abwaschet / was bishero vnser Gewis-
sen verunreiniget hat / so können wir weder mit Christo
noch mit dem H. Geist einigen Theyl haben. Dann die
Wort welche dem widersprechenden Peter bey der Füß-
waschung sürgehalten worden / treffen vns disfalls alle
mit einander / lauter. * Nisi lauero te / non habebis par-
tem in me. Werde ich dich nit waschen / so wirst
du kein Theyl mit mir haben: Vnd vom Geist Got-
tes sagt der weis Mann. * In ein bößwillige Seel
gehet die Weisheit nit ein / wohnet auch nit in
einem Leib / der der Sünd vnderworfen ist / 2c.
Ein lasterhafte Seel berührt vnd verreibet vil mehr
den H. Geist / als das sie ihm ein Wohnung sein soll.

Demnach vns alle der H. Apostel Paulus zur Buß
ernstlich vermahnet / da er an die Ephesier * geschrieben
hat. So legt nun von euch ab / nach dem vorigen
Wandel den alten Menschen / der durch die Lüff
des Irthumbes verdirbt / erneweret euch aber
im Geists eweres Gemüths / vnd ziecht an den
neuen Menschen / der nach Gott geschaffen ist /
in Gerechtigkeit vnd wahrer Heyligkeit / 2c. Be-
trübt mit dem H. Geist Gottes / wann ihr bes-
zeichnet seyt auff den Tag der Erlösung. Alle
Bitterkeit / vnd Grimmen / vnd Zorn / vnd Ges-
chrey / vnd Lasterung / sey fern von euch / sampt
aller Bosheit / 2c.

Eph. 4.

Im fall wir nun der Vermahnung des H. Apo-
stels Pauli folgen / vnd nach dem Exempel der lieben
Jünger / vns inn den Saal der Fußwaschung vnd
Communion / verseyhe zur Kirchen do man sekunde or-
dentlicher weis / die Gewissen durch Beicht vnd Buß
waschet / vnd mit dem zarten Fleisch vnd Blut spey-
set / verfügen / vnd also vns der H. Sacramenta ge-
brauchen werden / so wirdt gewislich der H. Geist nit
ausbleiben / sonder vns mit seiner Gnad reichlich erfül-
len / vnd heimsuchen. Dann wer hat pesthaften rechte-
schaffne Buß gerhan / welcher nit suchs darauff den lie-
ben GOTT inn sein Haus / zu einem Gast bekommen
hät? Maria Magdalena thut Buß mit häufigem we-
nen vnd klagen / vnd wirdt dardurch zu einer lieben
Freundin CHRISTI / bey welcher der gürtig
HERR in Verhanta vil vnd oft eingekehret / vnd
hat sie für die leibliche Speiß / so sie sampt ihrer Schwe-
ster Martha ihme berait vnd mitgerheylet / mit seinem H.
Wort sehr geröht vnd ersteweret.

Exempel.
Luc. 7. 36. 10.

Matthaus stundt auff / vnd bekehrte sich von sei-
ner Schänderen vnd Buheren / darauff beraitet er inn
seinem Haus ein Pancker oder Mahlsent / bekam auch
dazu den gürtigen HERRN zu einem Gast vnd
Mittesser / 2c.

Exempel.
Mat. 26.

Zachaus ein Oberster der Sünder vnd Publi-
canen / bekehrte sich gleichfalls von seinem vngerechten
Wesen / vnd erstarter alles was er vngerechter weis er-
ober / vnd eingenommen / widerumb vierfältiger weis /
Als bald widerfährte seinem Haus Heyl / dann der HERR
selbst kam leibhaftig darein / vnd machet sich Zachaus
zu einem lieben vnd werthem Gast. Wo aber sich
CHRISTUS der HERR findet / dahin kompt
auch gewislich der H. Geist / vnd bleibet nit auß. Wir
wöllen zu ihm kommen / sagt der HERR *) vnd
Wohnung bey ihm machen. O Seeltg / vnd aber
Seelig ein solche Seel / die GOTT den HERRN
zu einem Gast vnd Inwohner ihres Hertzens bekom-
men thut! Wie ein grosse Gnad wer es einem Burger
oder Landtsch / wann die Römische Keyserliche Maye-
stät / die Königtliche Würde auß Frankreich / oder Hi-
spania / die Churfürstliche / oder Fürstliche Gnaden vnd
Durchleuchtigkeit / im fürberraisen in seinem Haus soll
einkehren vnd Herberg begehren: darn weil solche Pro-
tentaten die Gutwilligkeit so man gegen ihnen erzeiget/
reichlich belohnen / vnd auff andersweg mit Gnaden
bedencken können / so verhoffet ein jeder Hauswüth ver-
sie beherberger / grosse vnd hohe Wolthaten dardurch zu
bekommen.

Exempel.
Luc. 19.

Ioan. 14.

Gleichnuß.

Was seynde alle Irdische Potentaten gegen dem
höchsten GOTT? Was ist all ihr Geschänd vnd Beloh-
nung / gegen dem was die Göttliche Mayestät geben vnd
mithehlen kan? Wolan die Antziff vnserz mitreichen
Gottes / (nemlich des H. Geistes) ist an der Ehre / begehret
in seiner Gegenwärtigkeit in dem Haus eines Hertzens /
so berait dich auff die angehende Pfingstfest mit wahrer
Buß vnd Communion / nimb in die Hand den Stroßzigel
der

der nützlichsten vnd besuchtest ditz Jinter mit heissem Wasser der Duschader heitliche Tisch vnd Erd boden vber vnd vber mit Sand vñ Sägescheiben schmerzlicher Erinnerung aller vergangenen Vberrettungen vñ Rosen Verfaß müssen greiff eylems noch dem Rörbösem oder Wischhader / mündlicher Beicht vnd Bekandnuß vor einem Catholischen Priester / reis / seg / löhr / vñ ad wasch alles was löhrig vñnd Vnsätzig in dir ist / hinweg / vnd wüßts mir der Schwing schauffel des guten Fürsag gottseeliger Besserung / hinauß von deinem Herzen / so bist du vergewiß daß der Götliche Balsfahrer bey dir einteh- ren / vnd dem Gaff sein wirdt. Auch dich nit weniger als vorzeiten die Jünger Christi mit himelischen Gnaden vñ Gaabe erfüllen werde / daß die vnsehbare Zusagung vnser H Erns bleib in seiner Krafft / sprechert durch den Propheten Ysaia: * **Auff welchem wirdt ruhen mein Geist / als auff dem der eines ellenden / zers Enirschten (oder ruhigen) Gemüths ist / vnd sich für meinem Wort entsetzet: * Item / Wer mein Fleisch isst / vnd mein Blut trinckt / der bleibt im mir / vnd ich in demselbigen.** Ach der Frewd! ach der großen Gnad / die den Duschertigen verhaissen vñnd zugesagt / daß der Geist Gottes Lufft ihnen ruhen vnd in ihrem Herzen eintehien will! Dann ein zertnirscht vnd demütiges Hertz (sagt der Königisch Prophe*) wirdst du O Gt nicht verachten. Lasset vns demnach auff die Antunft des H. Geistes blüssen vñnd beirhen / damit wir dises edlen Gaffs können habhafft werden.

III.

Drittens so gib das Buch der Apostelgeschichte / den Jüngern Christi Zeugnuß / daß sie von der Auffahrt des H Erns an / bis auff den H. Pfinstag / sampt der Mutter Gottes inder ar einhelliglich bejame im Gebett verharret seyndt. Der Text laut: * **Dise alle bliben / vnd verz harte einmüchtig mit bitten / sampt den Weibern vñ Maria der Mutter J Esu / vñ seinen Brüdern.** Es redet vorzeiten der weyßst König Salomon. * **Inuocauit & venit in me Spiritus Sapientia. Ich hab angeruffen / vnd es ist in mich kommen der Geist der Weyßheit.** Diser Rede erinneren sich die liebe Jünger / vnd hielten ernstlich vñ inbrünstig an im Gebett vñnd dem Geist der Weyßheit / diser ist ihnen auch keines weegs versagt / sonder reichlich mitgetheylet wordt. Nach laut der Schrift. Sie wurden alle voll des H. Geistes / vñ siengen an zu reden mit mancherley Zungen / nach dem ihnen der Geist gab außzusprechen. Hierauff man kan abnemen / daß zu erlangung der Gnad des H. Geistes / ein sehr kräftiges Mittel sey dz andächtig Gebett / dann gleich wie wir mit eröffnug des leiblichen Munds / den Arhem oder Lufft an vns ziehen / vnd damit das Leben fristen. Ebnemassen ziehen wir auch in vnsern Herzen / den Götlichen Geist / wann wir vnsern Munde im Gebett eröffnen vnd bewögen. Vnser H Er spricht Luca am 11. Cap. **So dann ihr / die ihr Böß keyt / köndt eweren Kindern gute Gaaben geben / wie vil mehr wirdt ewer himelischer Vatter den guten Geist von Himmel geben / denen die ihn bitten:** Die Krafft des Gebetts hat disfaßs wol empfunde der Königisch Prophe / darumb frolocket er inn seinem Psalmlied: * **Ich hab auffgethan mein Mund / vnd den Geist an mich gezogen / daß ich hab deis ne Gebott verlanger: Das ist sovil geredt / meldet S. Augustinus. Ich hab mit Gebett den H. Geist an mich gezogen / auff dz ich durch desselben Hülf / die Gebott Gottes volziehen möge / zc.**

Allda man ferners zumercken hat / ob wol der gürtig Gott vns seine Gnaden vñnd Wohltharen zugeben verspricht / vñnd zusaget / auch wj er verhaist gewißlich hält vñ laisset / so will er doch darumb gebetten vñnd angerufft sein / damit wir nicht saumseelig / od ohne Sorg vñ Arbeit sein / sond auch zu vnserm Heyl mitwürcken. Ein Vatter oder Mutter sehen wol was dem Kind manglet / wissen auch ihre schuldige Pflicht / daß sie ihre leibliche Kinder mit notwendiger Nahrung fürsichen sollen / sie wöllen aber einweeg als den andern von ihren Kindern (wie billich) verchret vñnd gebetten sein. Also vñnd noch vil mehr vnser himelischer Vatter / ihme ist vnser notdürftigkeit vnuerborgen / er waist auch wol daß er vns den H. Geist vil vñnd offtzusenden versprochen / vñnd damit sich gegen vns zu einem freywilligen Schuldner gemacht / es gefällt aber seiner Götlichen Mürtigkeit / dz wir seine versprochne Gaaben / mit bitten vñnd betten begehren vñnd abholen sollen. Dann es mag sich begeben / dz wir durch vnser eynze verschuldung ein vrsach seyndt / daß die volziehung der versprochenen Gaaben verschoben werden / oder solche zugewiesnen gar vnwürdig / oder vnrauglich worden / derwegen ist es hoch vonnöthen / daß wir die Hinderung der Götlichen Güter / vñnd den auffschub der gewissen zusagung / durch bequeme Mittel ableinen vñnd juruck treiben / damit der auffschub Götlicher Darhmherigkeit seine forzung haben könne. Hierzu aber taugt nichts besser / mag auch kein leichter vñnd bequemers Mittel fürgewender werden / als eben das andächtig Gebett. **Dann das Gebett des der sich demütiget / (spricht Syrach*) dringer durch die Wolcken / bis es hinzu komme / vñnd weicht nit / bis der höchste Gott ein auffheben hab / zc.**

Hierauff erfolget nun / wer sich mit Gebett vor der Götlichen Mayestät nit will demütigen / noch die zugesagte Gnaden vñnd Gaaben begehren / der empfanget nichts / vñnd die angeheute Festig des H. Geistes / werden ihm wenig nutz oder trost bringen. Daher vermahnet vns der weyß Mann alle / daß wir vnsern Munde zum Gebett nit verschließen / sonder mit wahrbaren vñnd eyffertigen Herzen / vñnd die Gnad des H. Geistes bitten sollen / sprechen. * **Er wirdt fürnehmen in seinem Herzen / frühe zum H Er zu wachen / der ihn geschaffen hat / vñnd vor dem höchsten Gott zu bitten. Seinen Munde wirdt er auffstun im Gebett / vñnd bitten für seine Sünd. Dann so der groß H Er will / so wirdt er mit dem Geist des Verstandes erfüllen / dz er dann auch die Sprich seiner Weyßheit / wie den Regen außgiesz / vñnd in seinem Gebett den H Erren Lobe / zc.** Ich beschleuß demnach dise Predig / vñnd bitte mir dem H. Bernardo / * **Last vns liebe Christen den H. Geist suchen / vñnd höchsten sich anwenden / damit wir ihn zu bekommen verdienen / oder so wir denselben allbereit in vns beherbergen / noch volkomner bekommen mögen. Bitter derwegen aller geliebte / bitter ohn auffhören / bitter ohn allen Zweyffel / ersucher ihn in all eweren Wercken zu alle zeiten / dises aller süßisten vñnd lieblichsten Geistes Hülf vñnd Gegenwärtigkeit / dann so wir ihn mit vñ bey vns haben / so gehen wir nit jr. Durch seinen gnädigen Beystande wirdt vns das schwär leicht / das bitter süß / das widerwärtig in Frewd / vñnd der schreckliche Todt selbst / in ein vnsterbliches Leben verändert. Zu diser cröstlichen Würdung verheißt vns E H R J S Z B S J E S B S / vnser einiger H Er vñnd Heylandt / der mit dem Vatter in Einigkeit des H. Geistes lebt vñnd regieret / von nun an vñnd allzeit /**

A M E N.

Ende der Vierdten Predig.

Am

16. 66.

Ioan. 6.

Psal. 50.

6. Cöceptus Vom Gebett.

* Act. 1.

* Sal. 7.

Act. 1.

* Psal. 118.

Gleichung.

* Eccl. 35.

* Eccl. 35.

Bern. Sermon. 4. de S. andrea.

Cöceptus Vom Gebett.

Am Tag der Kirchweyhung.

Euangelium Luc. am 19. Cap.

Aber Zeit / zog der Herr Jesus hinein / vnnnd gieng durch Jericho. Vnd sihe / da war ein Mann / genant Sachæus / der war ein Oberster vnter den Publicanen: Vnd er war reich / vñ begehret Jesum zu sehen / wer er wäre: Vnd kundte nit vor dem Volck: Dann er war klein von Person. Vnd er lieff vorhin / vnd stig auff einen wilden Feygenbaum / auff daß er ihn sehe: Dann da solt er fürgehn. Vnd als Jesus kam an dasselb Orth / sahe er auff / vnnnd ward sein gewahr / vnnnd sprach zu ihm: Sachæe / steig eylendts herab: Dann heut muß ich bleiben in deinem Haus. Vnd er stig eylendts herab / vnnnd empfing ihn mit freuden. Da sie alle das sahen / murmelten sie / daß er bey einem Sünder einkehret. Sachæus aber stund / vnnnd sprach zu ihm: Siehe Herr / den halben Theil meiner Häuser gib ich den Armen. Vnd so ich jemand betrogen hab / das gib ich vierfältig wider. Jesus aber sprach zu ihm: Heut ist diesem Haus Heyl widerfahren / darumb daß auch er ein Sohn Abrahams ist. Dann des Menschen Sohn ist kommen zu suchen vnd selig zu machen / das verlohren war.

Am Tag der Kirchweyhung.

Die Vierde Predig.

Von schuldiger Ehr vnd Andacht / gegen den Gottshäusern oder Kirchen.

Thema Sermonis.

Hodie salus Domui huic facta est. Lucæ. 19. Cap.

Heut ist diesem Haus Heyl widerfahren. Lucæ. 19. Cap.

EXORDIVM.

1. Cōceptus
Dijem
Christlichen
Kirchen
wirdt billi-
ger Kirch-
weyhung ge-
halten / als dem
Tempel Sa-
lomonis.

Andachtige in dem HERRN: Es ist bey den Weltweisen ein vnsehlbare Regel / Propter vnumquodq; tale & illud magis, das ist sovil geredt / vmb deswegen ein jedweders ding also beschaffen / vnnnd geartet ist / befindet sich jenes vil mehr also beschaffen. Dese Dolmetschung kan mit vilen Exempeln erkläret werden; das die Frucht am Baum gut / vnnnd für gur gelehrt wirdt / findet sich vil besser vnnnd lobwürdiger der Baum daran ein solche Frucht gewachsen. Dasi ein Hoffdiener wegen seines Fürsten vnd Herrens geehret wirdt / ist zweyffels ohn ehrwürdiger der Fürst selber: Wer ihm die erzeigren Wohlthaten gefallen laßt / hat zweyffels ohn ein mehreres Wohlgefallen an dem / von welchem er solche Wohlthaten auß Lieb / oder Nachbawlicher Freundschaft empfangen hat: Wer sich an einem künstlichen Werck verwundert / verwundert sich vil billicher an dem Werckmaister / der solches Kunstwerck mit seinen Händen formiert vnnnd gebildet hat. Als weylandt der Königlich Propheet / die vnzahlbare wunderbarliche Werck Gottes zu Gemüth führet / nemlich den Himmel gesehret mit sovil hellscheinenden Sternen vnd Planeten / den Luft befeset mit sovil wol singenden Waldvögeln / das Wasser bewohnet

mit so villerley geschlecht der Fische / den Erdboden begnadet mit so mancherley Thier vnnnd Erdgewächs / da verwundert er sich vil mehr ob dem Göttlichen Werckmaister / der dis alles auß nichten mit einem Wort / also schön vnd wolgestalt Erschaffen hat / sprechen: Magnus Dominus & laudabilis nimis, & magnitudinis eius non est finis. Der Herr ist groß vnd sehr löblich / vnnnd seiner Grösse ist kein Ende. Kinds Kinder werden deine Werck preisen / vnnnd von deinem Gwalt sagen. Sie werden die großmächtigkeit deiner Heyligkeit außsprechen / vnnnd von deinen Wundern sagen / &c.

Wolan dis alles auß vnser heutige Kirchweyhung / dieses gegenwärtigen Gottshaus D. zuziehen / hat man anfanglich zu merken / daß man vorzeiten nach laut der H. Schrift / bey den glaubigen Kindern Israel * mit dem Tempel Salomonis / welcher die erste Kirchen auß Erden gewest / zu Ehren dem lebendige Gott von grund auß / ganz herrlich vnd scheinbarlich mit großem Vnkosten erbawet / sehr gebranger hat / vnnnd nach dem diser Tempel einmahl vollendet / auch mit Gebets / Lob / vnnnd Brandopffern / dem höchsten Gott eingeweycht / vnd zugeeignet worden / so ist dese Einweyhung für vnd für alle Jahr / herrlich vnd feyrllich mit großem Zulauff des Volcks / gehalten worden / &c.

Vyyy iii Di

Bil billiger halten wir Kirchweyhest vnsern Christlichen Gortshäuser/ dann jener Tempel mit allem dem, woz darinnen verichtet worden/ war nur ein Scharren vnd Vorbedeutung künfftiger Sachen/ die sich jetzt in vnsern Kirchen in der Ehar vnd Warheit/ auch vil besser vnd vollkommener befinden.

Dann erstlich so war jener Tempel ein Behaltnuß der Archa oder Lade des Bundes/ darinnen etliche Heylthumen/ als wunderthätige Sachen verschlossen lagen/ als nemlich die zwo Tafel Moyses/ darein der Finger Gottes die 10. Gebott geschrieben. Ein Hymel voll Himmelsbrodt, welches Gott 40. Jar an einander in der Wüsten/ Täglich Morgens frühe mit dem Tau von Himmel herunder fallen lassen: Vnd die dritte Arche od Stäblein Arons/ welche zu Beweiß seines vechterwöhltē Priestertums/ vber Nacht Göttlicher weiß gezeuget/ gebüet/ vnd Frucht getragen. In vnsern Gortshäusern werden zwar auch materielle Reliquien aufbehalten/ aber die weylant lebendige Glieder der H. Maryrer/ vnd anderer Außerwöhltē Freund Gottes gewesen seynd/ durch welche die Allmächtigkait Gottes vil Wunder gethan/ vnd noch an manche Thien der Christenheit wäckeret; Dañ all vnser Altar seynd Gräber der H. Maryrer/ oder anderer H. Gottes/ ohne solche Altar oder Gräber der Reliquien, findet sich kein geweychte Kirchen/ dise Reliquien aber vbertriffen alle Heylthumen/ die in dem Alten Tempel Salomonis aufbehalten vnd verehret worden. Darvon Redet der Königlich Prophet in seinem Psalterlied: Die Gerechte müssen vil leyden/ aber der Herr hülfte ihnen auß de allem. Er bewahret ihnen all ihre Gebain/ dz deren nit eins zerbrochen wirdet.

Am Andern/ in jenem Tempel seynd dem höchsten Gott Schlacht vnd Lob Dwyffer geloffen/ mit Schlachtung mancherley reinen Thierlein/ als Dschfen/ K hün/ Schaaf/ Kinder/ Gass/ Wider/ vnd Vögel/ welches Vorbedeutungen waren des H. Mess Dwyffers/ darunder inn vnsern Kirchen die himmlische Vatter sein geliebster Sohn/ vnser emiger Herr vnd Heyland/ für allerley Anligen der Christenheit aufaeopffert wirdet.

Drittens/ in jenem Tempel seynd die Beschneitene Knaben/ als Kinder Abrahā eingetragē worden. In vnsern Kirchen werden vnser Kinder/ durch den Tauff zu Kindern Gottes an- vnd aufgenommen/ ein Enad war es zwar/ für ein Kind des großglaubigen Vatters Abrahā erkandt werde/ wegen der Erbschafft des gelobten Landes/ die seinem Geschlecht von Gott verhaiffen worden/ aber vil ein größere Enad ist es/ ein Kind Gottes sein/ hierauff dem er geliebte Jünger Joannes/ da er spricht. * Videte qualem charitatem dedit nobis Pater, vt Filij Dei nominemur & simus, Schet was für ein Lieb vns der Vatter geben/ daß wir Kinder Gottes sein/ vnd genennet werden. Dann hierauf volgt daß wir auch Mit Erben seynd/ des gelobten himmlischen Vatterlands.

Die diens/ in jenem Tempel hat man die Erstling der Erdfrucht geheyliget/ vnd Gott aufaeopffert. In vnsern Kirchen heyliget man durch den rechten Gebrauch der H. Sacramenta/ die Edlen Seelen der Menschen/ vnd er gibt dieselben dem höchsten Gott ganz vnd gar/ nach seinem Begehren vnd Verlangen. * Mein Kind raiche mir dein Herz/ zc.

Fünffens/ in jenem Tempel hat sich die Glori Gottes in einem Gewülck od Nebel/ aber nit Persönlich erzeiget. In vnsern Kirchen aber gibt er sich vns leibhaftig in einer Speiß vnd Branck/ für vnser Seelen sprechend: Wer mein Fleisch isset/ vnd mein Blut trincket/ der bleibe in mir/ vnd ich in dem selbigen/ zc. Bedencket der wegen/ wie ein Kirch die ander/ wie ein Fest dz ander vbertriffet/ vnd so jener Tempel ein vnuollkommnes Scharwerck/ wegen der Vorbedeutung künfftiger Sachen/ für so heilig vnd berühm gehalten worden/ dz man dem selben Jährliche Einweyhest angestellt hat/ wievil heyliger seynd vnser Christliche Gortshäuser? vnd warumben sollen disen nit billiger Jährliche Kirchweyhest

angecordnet werden/ seyntemahl das gang Scharwerck des Alten Tempels/ in der Ehar vnd Warheit ganz vnd gar erfüllter/ vor Augen siehet. Ich bin der wegen gedacht in vorhabenter Predig/ ewer Lieb vnd Andacht vier Argumenta oder Versachen fürzutragen/ welche vns in den Gortshäusern/ Andächtg/ Fromm/ Ehrerbienig/ vnd Gottselig zu sein bewegen/ dargegen aber die Vnehrbierigkeit/ vnd des Herzens Leichtsinigkeit erlaiden sollen/ zc.

NARRATIO.

Der Tert laut also: Zent ist diesem Hauff Heyl widerfahren. Dise Wort dem Buchstaben nach/ treffen an das Hauff Zachai/ inn welches der Herr Christus eingangen/ vnd Herberg begreht hat/ sprechend zu Zachai/ steig enlendis herunder/ denn heur muß ich bleiben in deinem Hauff/ zc. Freylich wol ist dem Hauff Zachai wegen dises Edlen Gasts groß Glück vnd Heyl widerfahren. Dann vnder vns Menschē ist es ein gemeine Red/ wann in einem Hauff Kürfen oder sünememe Porenmaten einkehren/ vnd die Inwohner daselbst mit Enad bedencken/ oder mit einem guten Trunkgeldt verehret/ so pflegen wir zu sagen/ diesem Hauff ist Haill widerfahre: Wievil mehr kan solches vom Hauff Zachai gesagt werden/ darein der höchste Monarch/ ja Gottes Sohn selber/ leibhaftig kommen/ vnd dem Hauffwüth Zachai/ der ein großer Sünder vnd Publican war/ die höchste Enad erzeiget hat/ daß derselb sich von seinem sündigem Wesen bekehren/ Duff thun/ von Sünden absehn/ vnd Selig werden können?

Dise einige Enad ist mehr werth denn alle Schatz vnd Güter des ganzen Erdbodens/ dann was nützer es den Menschen/ sagt vnser Herr/ wann er gleich die ganz Welt gewänn/ vn litte doch Schade an seiner Seel/ dargegen aber sich vil sündigen Wesen bekehren/ Duff thun/ vnd Selig werden/ vbertriffet alles was einem sündigen Menschen hoch vnd groß widerfahren mag.

Nach diser einigen Enad haben geschehret/ vnd gebetter/ alle die es recht verstanden/ vnd zu Herzen gefasset haben. Der Prophet Jeremias betret zu Gott: Herr befehr du mich/ so werd ich bekehret/ dann du bist der Herr mein Gott/ zc. Vnd der Königlich Prophet seufftet in seinem Psalterlied. * Educe de custodia animam meam. Führ auß mein Seel auß dem Kercker/ daß ich lobe deinē Namen/ zc. Wolan beyde hat Zachai erlangt/ die Bekehrung zu wahrer Duff/ vnd die Aufschwung seiner Seel von dem Kercker dises sterblichen Leibs/ zu dem ewigen Leben/ daselbst sie vnder den Gerechten mit immerwährenter Freud belohnt werden: O der vberschwenglichen Enad/ so diesem Hauffwüth Zachai von dem himmlischen Gast zu theil worden! O des grossen Heils so der höchste Monarch in Zachai Hauff hinterlassen/ vn gestiftet hat! Eben dise obgemeldte Wort/ werden auch am Tag der Kirchweyhung eine jeden geweyhten Gortshauß angezeigt/ ihm sey Heyl widerfahren/ seyntemahl dis eben von denjenigen höchsten Gott vn Herrn zu einer Herberg vnd Königlich Burgel fürsehen vnd angenommen worden/ der sich wenland in dz Hauff des Publicanen Zachai zu kommen gewüthiger hat. Er/ der Herr selbst sagt vö vnsern Kirche. * Ich hab dis Hauff geheyliget/ dz ich meinen Name dahin setze ewigklich/ vn meine Augen vn mein Herz sollen da seyn allweeg/ weil dann dis stamene Hauff vermög der Einweyhung ein Hauff vn Wohnung Gottes worden/ darinn Gott warhaftig/ leiblich vnd wesentlich (nach seiner Zusagung) zu gegen ist/ so gib vns dz Kirchweyhest zu bedencken vnd zu lehren/ wie züchtig/ erbar/ from/ andächtg/ still vn einzogen wir vns an diser Statt Gottes verhalten sollen.

I. Hierzu soll vns fürs erste dringen vnd führen Gottes Befelch vnd Anweisung/ seyntemahl wir auß etlichen vnwidereprechlichen Exempeln H. Schrift abnehmen können/ daß der höchste Gott die Drey vn Stell seiner Gegenwärtigkeit mehr als andere Dertzer will gezeiget haben. Im Buch

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Cöceptus Das Buch weyhest lehr vns im Gortshauß from vnd erbar seyn. Gleichniß. Marc. 8. Lucz. 9. 1er. 31. Psal. 141. 3. Reg. 25. Cöceptus zu Dertzung der Gortshäuser weyhest vns weyht vns Gort.

Buch Erdi * wird geschrieben/als Gott der Herr in der Wüsten bey der Berg Soreb/ de Schaaffhirten Moysi in einem brinnenden Dornbuschen erschienen/ vnnd denselben zu sich geruffen/ Moyses aber auff die Berufung den Orth wo er den Dornbuschen brinnen sach/ suchte ohne weiters Bedencken mit seinen Füßen betreten/ da wahrer ihn GOTT/ vnnd sprach zu ihm: nahe dich nit herzu/ zeuch ab die Schuch von deinen Füßen/dass das Orth wo du stehest ist ein Heiliges Erden/ etc. Siehe/ Gott wolte nit das diser Orth/ wo er sein gegenwärtigkeit sonderbar erzeiget hat/ vnehrbarlich mit Füßen/ sonder zu mehrer Ehrerbietigkeit mit blossen Füßen soll betreten werden/ etc.

Also hat auch GOTT dem Priester Aaron/ vnnd seinen Nachfolgern befohlen/ * das sie allweg Hände vnnd Füße waschen sollen/ als oft sie in das Heilighumb des Tabernaculi (welcher den Kindern Israel im Durchzug der Wüsten an statt einer Kirchen war) wollen eingehn.

Hierauff dringet auch die ernstliche That/ welche vnser Herr in neuen Testament erzeiget hat/ * da er die Käufer vnnd Verkäufer auß dem Tempel/ mit einer Saifel verreiben/ vnnd denselben Wächsel Tisch vmbgestossen hat/ vbertracht * es seher geschrieben/ mein Haus ist ein Bethaus/ ihr aber habes gemacht zur Mordergunden/ etc. Kein solchen Ernst hat vnser Herr wider die Sündhaften nie gebraucht/ wie damals geschahen; Er für sich selbst war aller Sanftmütig/ * vnnd eines demütigen Hergens/ alles was seiner Person laids zugesügt vnnd angethan worden/ hat er mit verwunderlicher Gedult vbertragen/ vnnd all seinen Verfolgern nit ein einziges Laid zugesügt/ etc. Er ist vil vnnd offi von seinen hässigen Feinden mit harten vnnd schmählichen Worten angetastet/ auch hernach im Passion fälschlich verklärt/ verspottet/ verpöhet/ gegalset/ mit einer Dornkrone gekrönt/ wie ein Ubelthäter gebunden/ gecreuziget/ vnnd gedöret worden/ hat doch allweg darin still geschwiegen/ wie ein gedultigs Lamm/ vor dem der ihme die Woll abschert/ (sagt die Propheten) Isaia) erstimmet allein gegen den Ubelthäter seines Haus/ erzeit er sich mit Worten vnnd Wercken ganz zornig vnnd vnmüthig/ vns allen zu einer gewissen Nachrichtung/ das ihme die Ehr vnnd Andacht in seinem Haus sonderlich angelegen vnnd wolgefallt/ etc.

Demnach wir vns solcher Ehr vnnd Andacht im Gotteshaus jederzeit befeissen sollen/ damit wir vnserm GOTT deshalb wolgefallen/ vnnd seinen brinnenden harten Zorn nit auff vns legen/ der vns ewan hie vnnd dort verderben mocht/ etc.

I I.

Am andern/ soll vns zu schuldiger Ehr vnnd Andacht im Gotteshaus für zunenten bewögen/ die Ehr vnnd Gottseligkeit so weiland dem Tempel Salomonis widerfahren/ wir wissen auß H. Schrifft * das der alt Testaments Tempel mit all seiner Zugehör drey Theil gehabt/ der erst war genandt Sanctum Sanctorum, das Heilig aller Heilighumb 20. Ellenbogen lang/ vnnd so vil weit vnnd hoch/ jnnwendig mit lauter Gold vberzogen/ darinn die Archa Gottes mit den Alt Testamentschen Heilighumben zwischen zwey gang güldenem Engelischen Cherubin Bildern gestanden/ der ander Theil ward genandt Hecal/ das ist Pallast/ oder Sancta das Heilig/ oder das eusser Haus/ in der läng 40. Ellenbogen/ in der breite 20. vnnd in der höhe 30. darinnen der Rauch Altar/ der güldene Tisch/ darauff man alle Sabbath zwölff Newgebachne Schawbröt gelegt/ vnnd der güldene Leichter mit 7. Lampen gestanden/ der dritte Theil waren die Vorhoff mit sehr grossen vnnd weiten Gängen/ all diese Theil des Tempels waren bey jederman in so grossen Würden vnnd Ehren/ das der erste das Heilighumb aller Heilighumb genandt/ jederzeit mit einem köstlichen Teppich von zarter Leinwand/ Purpur/ Scharlach/ vnnd Seyden gewürcket/ bedeckt/ das niemand hinein sehen/ auch kein anderer

Mensch bey Verluft Leib vnnd Lebens außser des hohen Priesters gehen dörfen/ vnnd bis geschach nit einmahl im Jahr/ nemlich zur Fasten vnnd Vuffzeit/ es mußte auch der Hohe Priester zu diesem Eingangsich zu vorwischen/ gar schlech vnd demütig/ nur in Leinwand bekleiden/ vnnd also mit höchster reuerentz vor der Archa Gottes für die Sünde des Volcks rauhen vnnd betren.

In dem andern Theil des Tempels/ wo der Brodt Tisch/ vnnd Rauch Altar gestanden/ da man allerley Opffer dem Allmächtigen Gott dargestellet dörfen allein die Priester gehn/ war sich sonst vermessen dahin zukomen/ mußte auß Gottes Ordnung vmbgebracht werden/ etc.

Der dritte Theil/ nemlich die Vorhoff war zwar jederman/ Edlen vnnd Vnedlen/ Klein vn Grossen/ Man vnnd Weib gemain war sein geben verriehet wollen dörfen sich dahin verfügen/ (jedoch wie Josephus * in seine alten Geschicht meldet) mußten die so dahin kamen/ Kein vn Beschlecken sein/ od da sie etwa ein Vnreinigkeit * sey auff was weiß es woll/ an sich gezogen/ zuvor sich nach Aufweisung des Gesandten des Leinwand wasche vnnd rauten/ ehe sie den Tempel besucht haben. Ferners so ist auch alles ds so an diesen drey vnderchiedliche Dache geschche mußte/ mit grosser Ordnung/ Stille/ Andacht/ vn Ehrerbietigkeit verrichtet worden/ dermassen (wie Montanus * bezeugt) ds außser dem König vnnd Hohe Priester sonst niemant im Tempel nit zusatz vergünstiger werde/ sondern jedman nitte bey wehrenter Gebert vn Gottesdienst allein stehen od Km. An.

Vns Glaubtge/ die wir durch den Tauff Christi gerainiget/ vn zu Kind Gottes angenommen worden/ ist zwar kein Befehl für geschrieben/ wohin/ od wie weit wir vns in das Gotteshaus begeben solle/ sond wir können allenthalbe ohne schuld vn straff hingehn/ es sey auff dem Vorhoff/ od Freyhoff/ oder in den mitlern Theil/ od gar zu vorderst für den Chor Altar/ vn daselbst die Gebert vn Gottesdienst beywohnen/ aber nichts desto weniger wird vns bey der Andacht vn Ehrerbietigkeit/ so de scharre vn Vorbedeutung widfahrn ein Anspörig gebe/ ds solches vilmehr vn inbrünstiger in vnsern Christlichen Gotteshäusern geschche soll/ da feiz Figur oder Vorbedeutung/ sond die Wahrheit/ ja Gott selber im allerheiligsten Sacrament des Altars zugegen ist.

D gerewer Gott/ mit was Andacht soll man in vnsern Kirchen dem Gottesdienst beywohnen! mit was kindlicher Lieb vn Zucht soll man beyde Knie vor dem Tabernacul des 3. arten Fronleichnams Christi bügen! mit was inbrünstigem Euffer vn Ehrerbietigkeit soll man des Mund zum Gebert eröffnen/ mit was inniger New soll man mit jenem Publican an die Brust schlagen/ sprechend. Herr/ bismir Sünder genädig/ mit was weinen vn klagen soll man nach dem Exempel der H. Vufferin Maria Magdalen die Sünden beichten vn beweinen? mit was still vn Ruhigkeit soll man Gottes Wort anhören? mit was Sorg vnnd Aufmerksamheit soll man die innerlichen Gedanken des Hergens vn Gemüth zu Gott richten vn laiten? mit was Demuth vnnd zerknirschung soll man Hände vn Augen gen Himmel aufheben/ dan weil * dem güldenem Mund Chrystostomi vnserer Kirchen/ ein Orth die Engel vn Erzengel ein Reich Gottes/ vnnd der Himmel selbst genenner werden/ so soll allda vor vns Christglaubigen andert nichts geschchen/ als was in dem Himmel vnden Engelischen Geistern geschchen thur/ darvnder die erste in der Mess also singt. * Magnam tuam laudant Angeli. Dein Mayestät O Herr loben die Engel/ es betrens an die Herrschafften/ es entzerzen sich darnor die Gewalts Trager/ die Himmel vnnd die Kräfte der Himmel/ sambt den selige Seraphinen ehrens mit gleicher Freudigkeit. Eben das thur auch vn D Christliche Seel in der Kirchen/ lohe Gott/ berre ihn an/ siehe vor ihm in grosser/ jedoch kindlicher vn liebreicher Forcht/ nach der Lehr des könniglichen Prophetens. * In templo eius omnes dicent gloria. In seinem Tempel wird ihn jederman loben. Ober diese Wort

Psalm 134 beschreib

Heb. 9. Philo. lib. de Nat. ad Calu.

Num. 18.

Lib. 8. Antiquit.

Leuit. 20. Num. 19.

Leuit. 12. 13. 14. 15. 16.

Arias Mon. tran. de Fabrica a Tempel.

Luc. 15.

Luc. 27.

Philom. 3. 5. 1. Epist. ad Co. 1. 11.

In Präz.

Psalm. 134.

Exod. 31.

Exod. 40.

Luc. 19.

Mat. 11.

Mat. 17.

Joann. 8.

Mat. 27.

1. Cor. 15.

4. Coceptus

4. Vereh- rung der Gotteshäuser weiset vns die gelassene Ehr dem alten Tempel Salomonis

1. Reg. 7. 2. Pa. 1. cap. 3.

beschreibt der H. Vater Basilius ein solche Verma-
nung / es vernemmen die Pfalterwörter / vnd erkum-
men mit schanden diejenige / welche in der Kirchen
langes Geschwäg treiben / was sagt der Psalmist ? wer
in dem Tempel GOTTES ist / soll nit Schmach-
wort / nicht eyrele Ding / noch schändliche vnehebare
Neden außgießen / sonder in seinem Tempel verichre ein
jeder GOTTES Ehr vnd Glori. Dann es schreiben die
Wort auff / die gegenwärtige Engel / es ist auch der
HERR selber verhanden / vnd nimbt in acht die Anmu-
tungen der Eingehenden.

III.

5.
Cöceptus
Der Heyden
den Exem-
pel weisen
vns zur Ehr
vnd Andacht
in den Gottes
häusern.

Drittens/geben vns Anlaining / in der Kirchen
Andächtig vnd Ehrerbietig zusein / die Exempel der
Heyden. Plutarchus schreibe * vom Römischen Kö-
nig Numa Pompilio, gleich wie die Heydnische Phi-
losophi / Pythagorici sagen / daß sich die Vnsterbliche
Götter im hin vnd wider gehn nit Anbeten oder bitten
lassen / sonder mit betrauten Herzen von Hauff auß zu
ihnen gehn soll. Also hat auch Numa darfür gehal-
ten / es stehe den Bürgern zu / daß sie die Göttlichen
Sachen nit verkümmlich / oder hinlänglich anhören / o-
der ansehen / sonder von andern Sachen absehn / vnd
das Gemüß Gottseligen Dingen ergeben auch das ge-
rümme vnd geschrey / so der gemainen Arbeit nachfolget /
wegen der Ceremonien vnderlassen sollen / dessen halten
sie noch heutigs Tags ein Anzeigung / dann wann der
Keyser im Tempel mit seiner Warsagerrey oder Dpffer-
werck vmbgeht / so ruffen sie auß / hoc age, daß ihue /
welche Stim alle / so dem Gottesdienst zugegen seynd / be-
fehrt vnd vberreitet / nemlich daß sie der Göttlichen Sa-
chen warnemmen / etc.

* Plut. in vita
Numi Pomp.

In vita Cario-
lan.

Weiters schreibt Plutarchus / Numa habe den
Göttern zu höchster Zier der Religion eingefest / wann
der Fürst oder Priester Göttliche Tempier verichren / daß
der Anbruffer mit grosser Stim vorhergehe / vnd d
gubruffe / hoc age, daß ihue: daß war ein Befehl / daß
man das Herz von andern Dingen abziehen / vnd dem
Götter Dpffer ergeben soll / etc.

* Cicer de Diti-
nari lib. 1.

* Seneca lib. de
vita be.

So meider auch M. Tullius Cicero, * wann man
offentliche Gottesdienst bey den Heyden gehalten / da ward
geboren / das man auff die Jung soll acht geben / vnd
wie Seneca darfür hält * so man das Schweigen mit dis-
sen Worten geboren / Fauete linguis, gebe acht auff die
Zungen / vnd schwaet jetzund / damit man nemlich das
Gögen Dpffer ohne Gerümme vnd Hindernus verich-
ren möge / etc.

* 1. Reg. 1.

Im ersten Buch der König * wirdt gelesen / nach
An die Archa GOTTES / welche die Kinder Israel mit
ihnen in den Krieg getragen / von den Heydnischen Phi-
listäern gefangen / vnd dieselben in den Tempel ihres Ab-
gotts gestellet / da sie aber Morgens frühe dahin kom-
men / ihren Abgott Dagon auff der Erden mit zerbroche-
nem Kopff vnd Händen ligen sahen / empfiengen sie
Grüßer groß / darumb treren die Priester Dagens /
vnd alle die in Dagens Hauff gehen / nit auff die schwöl-
le Dagens / biß auff disen Tag / dann sie hielten ihre
Tempel vnd Abgötter in solchen Wärden vnd Eh-
ren / daß sie vermairten alle Deth des ganzen Erdbö-
dens / welche ihr Abgott Dagon berührt hat / wären ge-
weicht vnd heylig / etc.

Man möcht aber gedencen vnd sagen / für wen
seyndt die Heydnische Exempel ? was seyndt sie nutz vnd
gut ? was dissfähig die Heyden mit ihren Gögen Tempeln
gethan / ist auß Blindheit vnd Vnwissenheit geschehen /
was gehet vns Christen ihr falsches Gögenwerck an ?
Antwort ? ob schon die Heyden vmb der Ehr vnd
Andacht * so sie ihren falschen Gögen / vnd derselben
Tempeln angethan / nit zu loben / vnd wäre besser ge-
weisen / sie hätten solches vnderwegen gelassen / jedoch ja

gen vns Nechrglaubigen derselben Exempel ein schand
vnd schmach ein / daß wir den wahren GOTT in vn-
sern Kirchen zugegen haben / vnd dennoch derselben
nit also andächtig verehren vnd anbeten / wer ihu
nit allein die Schmach / so den wahren Gottshäusern von
Heyden / Secren vnd andern Leuten widerfähret / sei-
nes weegs rechen / die Vngebüß so darinnen geschicht /
abstollen / das verlust vnd verfallene nit außbessern /
sonder vil vnder vns treren Stolz / Hochmütig / Ert-
zig / vnd Vnverschambt vber das Thürgeschwöll
hinein / ihu auch GOTT vnd seinem Hauff grosse
Schmach vñ Vnehre an / mit vnugem Geschwäg / Geläch-
ter / Schlaffen / hin vnd wider lauffen / Spazieren / oder
andern leichtfertigen Gebärden / deren sich die Heyde als-
lein auß dem Reich der Vernunft an der Kirchstat
nimmermehr vnderfangen hären / ihr Zucht vnd Er-
barkeit im Tempel ist ein Straff vnd Beschawung der
vnChristlichen Leichtfertigkeit / die wir in den wahren
Gottshäusern des Allsehenten lebendigen GOTTES /
ohne Zucht vñ Scham verbringen. Der H. Lehrer Am-
brosius spricht * mag etwas vngereümbters auff Erden
erdacht werden / als die Göttlichen Bespräch / mit ge-
reüsch oder gesträpelt vmbgeben / das sie nit gehört / nit
geglauvt / nit erdffner werden ? vnd die H. Gehaimnus
mit verwöhrenten Sinnen vben vnd thönnen / das daß Ge-
bett für aller Menschen Hail gesprochen / verhindert wer-
de ? so doch die Heyden ihre Gögen mit Siltschweigen
verehren / etc.

* Amb. lib. 1.
de virg.

Vom Heydnischen König Alexandro wirdt er-
zöhlet / als er auffein Zeit den Göttern Dpffer vnd
Dentst hielte / vnd darbey einem Heydnischen Knaben /
der ihm das Reich gehalten / ein Funcken auß den Arm
gefallen / da blibe der Knab mit brinnenreim Leib vnbe-
wöglich / vnd hat den Schmerzen weder mit Seuffzen
noch mit haimblischen Wainen endeckt. In diesem Heyd-
nischen Knaben war zu Kirch ein solche Zucht vnd Er-
barkeit / das sie die Natur vberetroffen / so er doch nit die
Götter / die feine waren / sonder allein den König / vor
dem er gestanden / geforchen hat / vnd disß zwar ist bey
vns Menschen allen gemein / wann einer vor einem
König oder andern grossen Potentaten steht / oder er-
scheinen muß / du seyest nun war du wollest / dennoch
meydest du im Angesicht eines solchen Potentaten alles
vnordentliches Geschwäg / vnd hin vnd wider lauffen /
ja auch die Ding darumb du befragt wirst / thust du nit
möglichlicher Zucht / Kürze / vnd Ehrerbietigkeit / verant-
worten / darmit du die Augen des Potentaten nit
belaidigest. Lieber welche Vernunft / was für ein Gött-
lichen oder menschlichen Befäh vermag bey dir so vil / daß
du im Gegenwärtigen eines Irdischen Königs / all deme
Sitzen vnd Gebärden / so treffentlich wol vnd Sorg-
fältig regierest ? soll disß nit vilmehr in der Kirchen in Ge-
genwärtigkeit des höchsten GOTTES / von dir gesche-
hen ? weil du aber im Gotteshauff das Widerspil yseigest /
vnd nit Gedanken / Worten / Wercken / vnd al-
ten Gebärden so vnformlich bist / so ersaigest du dich nit
allein vngezogner als Juden / Türcken / vnd Heyden /
sondern bist auch andern gutheirigen Leuten ärgerlich /
vnd verhindeclich / zu vorderst aber dem höchsten GOTT
sehr beschwärtlich vnd vberlästigt / inmassen er sich dan bey
dem Propheten Jeremia * vber dich beklagen ihut / spre-
chet: Quid est quod dilectus meus in domo mea fe-
cit scelera multa ? Was istts das mein Geliebter
in meinem Hauff vil Laster gethan hat ? etc.

* Hieron. 116.

Allda beklagt sich GOTT der HERR vber die
Belaidigung / so ihme in der Kirchen widerfähret /
von denen so sonst gungläubig sein wöllen / welches er
ihme für ein weit grössere schmach außraitet / als wann
solches Juden vnd Heyden thäten / biß ist es ; war
von einem Feindt geschmächet werden / aber noch vil ärger
solches von seinem Feindt leyden müssen / etc.

* Ouid. 1.
tumor :
crob. 1. b.
saurmal.

Ein

Blasphus.

Ein hartes Ding ist es/ daß einer auff einem Berg oder öffentlichen Gassen geschlagen wird/ aber noch vil harter tombe es einem für/ wan er in seinem eignen Hauß oberfallen/ gestossen und geschlagen wird/ ein solche Meinung hat es auch mit den obgemelten Worten Jeremia/ daß Gott der Herr von Juden/ Türcken vñ Heyden/ als öffentlichen Feinden * des Creuzes Christi geschmächt vñ beleidiget wirdt/ ist kein wunder/ daß aber solches von Christgläubigen Menschen geschicht/ die Freund vñ Kinder Christi seyn wollen/ das ist schwärlich zu hören. Item daß die Christen auff der Gassen oder öffentlichen Märkten ihren Gott vñ Herrn mit stutzen/ schelten/ liegen vñnd betrügen/ berrüben vñnd vnehren/ ist zwar zuerbarmen vñnd zu beklagen/ daß sie aber solches Übel auch in der Kirchen stifften/ welche ein eygentliche Behausung vñnd Hoffalmig Gottes/ vñnd zu seiner Ehr eingeweiht ist/ daß ist ein vberschwendliche Sünd/ vñnd ein grosse Vnuernunft. itz. it. Ein fürsichtige gerechte Seel/ die weiß wol/ daß zwischen der Zeit vñnd den Dertzen ein Vnderschied ist/ nach laut des weisen Manns/ Ecclesiasticus. * Es ist ein Zeit zum bawen/ vñnd ein Zeit einzureissen ein Zeit zu weinen/ vñnd ein Zeit zu lachen/ ein Zeit zureden/ vñnd ein Zeit still zuschweigen ic. ein Zeit des Krieges/ vñnd ein Zeit des Friedens.

Philipp. 3.

Isaiah. 3.

Blasphus.

Cöceptus

Von dem Sündigen im Gottes hauß.

Nicolaus de Lyra in cap. 8. Ezechiel.

Quid. 10. Me. timor. Ma. rob. 11. 1. Saturnal.

midis war vom Gloggenpfeiff/irwenbig hol/ vñnd die Augen auß Wey gemacht/ bey wechentlichem Gottesdienst zündet mñ in diesem Gloggenpfeiff Abgott ein Feuer an/ darvñ die bleyenen Augen zerschmolzen/ vñnd Tropffendass herauß gewinnen/ als ob der Abgott Weinere/ dabey haben auch die Weiber geweiher/ vñnd verehreten also mit solchem Märtschen weinen den Abgott Adonidem / ic.

Vierdents / war der Prophet Ezechiel geföhrt in den Vorhoff der Priester/ daselbst sahe er bey 25 Männer die ihren Kuggen gegen dem Tempel des Herrn / ihre Angesichter aber gegen Morgen fehrten / vñnd betreten die aufgehente Sonn an / ic.

All dise wunderbarliche Gesichter so dem H. Propheten Ezechiel als ein Grewel vñnd sündigs Wesen gezaigt worden / sein Vorbedeutungen gewesen / was sich in irer Zeit in der Christen Gotteshäuser begeben wirdt/ dann darvñ wurden Leuth kommen/ so in iren Gedancken/ Worten vñnd Wercken GOTT vñnd seinem H. Hauß ganz vñgleich vñnd widerspenstig seyndt / durch den Abgott Baal vor der Kirchhür stehen / welches Wort Baal verdolmetscht wirdt deuorator / ein Gefräßiger / seynd bededeutet worden die Schlemmer vñnd demmer/ deren es gar vil hat / sonderslich auff den Kirchtrügen/ so mehr auff Essen / Trinken Gefräß vñnd Volsauffen/ als auff den Gottesdienst gedanken/ richten auch solche ihre Vñnd Gedancken weidlich ins werck/ mit vnordenliche gefauff/ schlemmen vñnd demmen / daß seynd diejenige / von welchen S. Paulus an die Philippenser schreibt / * deren GOTT ihr Hauch ist / ic.

Philipp. 3.

Durch das ander Gesicht / nemlich durch das gemalte Buzzer / darvñ die Eristen gebetter haben / seynd bededeutet worden die Ehrgeizige / die Schmeichler vñnd Geizhals / dern es nit wenig hat / so mit disen Lasten behaftet in das Gotteshaus kommen / dann bey den Hoff vñnd Welt Christen ist das Schmeicheln vñnd die Geizneurey dñsahls gemein/ daß sie nit auß Gottes Ehr/ sonders Menschengunst zuerjagen in die Kirchen kommen / so ist auch der Geiz bey den Irdischen Menschen so gemein/ daß von dem Propheten Jeremia * fast alle Jung vñnd Alt / Geistlich vñnd Weltlich des laidigen Geis beschuldiget werden; das bringen mit sich ihre arge Gedancken vñnd Einbildungen/ so manche Seel in der Kirchen in ihr wahlen vñnd schweben laßt / dieselben lauten das Herz nit zu GOTT / sonders herauß von der Kirchen auff den Epil oder Schauplatz / vñnd darvñn sthestu manche vnbesinnere Leuth gählich vñder der Welt vñnd Predig ohne scheuch vñnd scham darvñn lauffen/ dann der Geiz Teuffel freyert ihnen ein / sie hätten das oder jenes zu ihrem Gewinn zu verrichten / sollen fluchs gehen/ daß sie die Gelegenheit nit veräumen / diser argen Einbildung geben sie als bald stat / vñnd lauffen eylendts auß der Kirchen/ hören kein Mess / vil weniger ein ganze Predig / daß seynd nit Gottes / sonders Bogendiener / wie dann der H. Apostel Paulus * den Geiz vñnd Wucher ordentlich einen Bösendienst schelten thut / sprechende : Ihr solt wissen daß kein Geiziger (welches ist ein Dienender Abgötter) Erbe hat im Reich Christi vñnd Gottes / ic.

1er. 8.

Ephesi. 5.

Durch die Abgötische Weiber/ so Adonidem der Weibaus Dnellschaffter im Tempel bewatnen / seynd bededeutet worden die fleischliche Galatin vñnd Galanen/ deren sich auch vñndermal etliche zu Kirchen finden lassen / nit vñmb Gottes willen / sonders ihrer Holdschafft zugefallen; zu diesem Ende sihest du manche freche Augen in dem Gottesdienst hin vñnd wider gaffen/ auch in Gebärdt vñnd Kleidung ein grosse Hoffart vñnd Vbermuth treiben/ darmit Ehren sie im Gotteshaus nit Gottes / sonders Venus mit ihrem Dnellschaffter Adonide / vñnd gerathen dardurch in die ewig Verdammnis. Dann die Werck des fleisches (schreibt S. Paulus an die Galater *) seynd offenbar / die solches thun/ werden das Reich Gottes nicht erlangen / ic.

Galat. 5.

Durch

D

Durch die so von Ezechiele gesehen worden die den Naggen gegen dem Tempel / aber dr Angeficht gegen der Sonnen gewendet / vnd an Gottes stat die Creatur angebetret haben / seynd bedeuert worden die Nameydyge / so einwedert in einer Geistlichen Religion / oder aber von dem wahren Ehrholschen Glauben aßällig vnd brüchig worden / so lang sie in ihrem Irthumb haßstürzig verharren / Ob sie schon alle Kirchen vnd Gotteshäuser durchstreichen / Ehren sie doch nit G D r / sonder ihren eygnen Sinn vnd Irzaal / darauff sie harren vnd fassen. Al dise jetzt argezerete lasterhaffrige Christen / leuch / werden von G D r vnder die Heyden gerechnet / vnd es befindet sich in der That vnd Wahrheit gegen G D r vnd seinem Hauß vil weniger Ehrerbietigkeit an / hnen / als die Heyden ihren Bösen Tempeln vnd falschen Göttern erzüget haben / r.

I V.

7. Vierdrens soll vns zu schuldiger Ehr / Andacht vnd Cöceptus Ehrerbietigkeit in den Kirchen bestes Fleiß für zunehmen Die Dnter bewögen / das Exempel der vneruünftigen Thier / von nünftige denen man disfalls vil vnd offrt durch schickung Gottes wunderliche Weyspil gesehen hat / r. Der H. Lehrer Am Thier lehren Thier lehren vns die rechte Wer haltung im Cöceptus hauff.

Historia. In vita S. Fran. c. 8. Ioan. 1. S. Bonaventura * schreibt in dem leben des H. Barters Francisci / daß demselben auff ein Zeit ein Lämblein verheer werden / welches S. Franciscus mit Dank angenommen / vñ darbey den jenigen betrachtet hat / welcher daß wahre Lamb Gottes ist / vñnd der Welt Sünde hinweg n. Abt / der H. Franciscus aber vermahnet dz Lämblein zum Lob Gottes / vñnd das es sich vor aller Belaidigung der Wüder im Kloster hütet / dz ein salig Thierlein / als ob es die Vermahnung des H. Mans verstünde / wann es die Wüder im Chor singe höret / gieng gleichfalls in die Kirchen / vñnd von ihm selber biegere es die Knie vor dem Altar vnser lieben Frauen vñnd blüet / als ob es die Mutter des Lams Gottes grüssen wolt / r.

Wann man vnder der Mess Christi Leib auff Wandelte / boze es auch die zwo Knyescheiben / als ob das Ehrerbietig Thierlein / die Dnterbietigen straffen / vñnd die andächtigen zu der Verehrung des Hochwüdigsten Sacraments beruffen vñnd anmahnen wolt / r.

Auff ein andere Zeit als er Kaiser vber Landt / vñnd einem Baum darauff vil Vögel häfftig geschreyen vñnd gesungen / vñnd ihn an seinem Heber verhindernen : auch ein anderemahl / als er in dem Flecken Amianum genandt / Predigen wolt / * vñ vor de geschray der Schwalben so daselbst genüßet / vñ den Zuhörern nicht wol kundre vernommen werden / da befalch ihnen der H. Franciscus in Anhörlig alles Volcks / meine Schwester Schwalbe / ihz habe bißher genug geredt / es ist jezundt Zeit dz auch ich rede / höre das Wort Gottes vñnd schweiger still biß Got

tes Wort vollendet ist / alß bald lieffen die Schwalben ab von ihre Beschray / als ob sie die Rede des Heiligen Barters verstanden / erzeigten sich gang ruhig vñnd still / wichen auch nit hindan / biß daß der H. Man zuvor sein Gebet vñnd sein Predig vollendet hat / r. Solche Weherheit findet sich im Gotteshaus bey vilen Menschen / sonderlich bey dem vnruhigen Weiber volck zum wenigsten nit / ob sie wol hämlich vñnd öffentlich zur Ehrerbietigkeit vñ stille im Gotteshaus vermahnet werden / hat doch solche Vermahnung bey ihnen kein gehör / sonder jr Schnadern / Kuttern / lachen / vñnd Claffen wehret immer forth / darumb seynd sie vnvernünftiger als die Vogel / Frosch / vñnd Lämblein. Der Königlich Prophet sagt in seinem 64. Psalm: Te decet hymnus Deus in Syon. D r G D r gebühret Lobgesang in Syon / r. Daß ist so vil geredt / die D N E r soll in dem Gotteshaus Lob gesprochen werden / es gezümet sich / das man für Andacht wane / Duff thue die Sünd berewe / die Knie biege / Neuerung erzüge / Vette / vor allen dingen still sey vñ rainen Mund halte. Dann wann etwan vnfürschens ein Außländer / ein Jud / Türk / Heyd vñnd Sect / oder sonst ein Lasterer vñnd verruechter Mensch in unsere Gotteshäuser komen soll / vñnd die ganze Volckmäng mit solchem stillschweige / Aufmerksamkeit vñnd Ehrerbietigkeit / vñnd Predig hören wurde sehen / so würd er sambt vns G D r loben / vñnd sich darauff vil erbawen oder gang vñnd gar befehren / daß gut Exempel der Frommen vermag vil bey Sündhafften oder Vnglaubigen Leuten / daher Ecclesiastes erinen jeden Vermahnet / Custodi pedem tuam / ingrediens domum domini / & appropinqua ut audias / wann du gehest in daß Haus des Herrn / so bewahr deinen Fuß / vñnd nähe dich daß du hörest / r. Daß ist nit von den leiblichen / sonder geistlichen Füßen der Seelen zuverstehn / als wolt Ecclesiastes sagen / wann du in daß Gotteshaus gehst / so nimb in acht die Justritz deines Gemüths / darnit du G D r mit argen Gedanken / Worten oder Wercken nit beleydigst / sonder vor seinen Augen ein rames Gebet sprechen / vñnd die Erhöhung / so den Vertenden versprochen erlangen mögest / r.

Dann wie Esarius meldet / * wann man das Herz in der Kirchen nit wol verwahret / so ist der listig Sathan bald verhanden / vñnd raigt vns zu vergebnen Worten vñnd argen Gedanken / daß wir aller Frücht / so wol der Predig als des Gebets beraubt werden / vñnd allein mit dem Leib in der Kirchen stehen / aber mit dem Gemüth vñnd Gedanken fer vñnd weit von der Göttlichen Manestät abweichen. Derwegen wir nach all vnsern Kräfften wider sein listigkeit Streiten sollen / auff daß wir vns nemlichen an der geweihten Kirchstatt also verhalten / wie es G D r vñnd der H. D rch von vns Christiglaubigen begehret vñnd haben will / nach solcher Andacht wirdt vns zu seiner Zeit die Himmlische Kirchweih ewiger Freud vñnd Seeligkeit zu Theyl werden / durch Christum Jesum vnsern einigen Erlöser vñnd Heylandt / ihme sey Lob vñnd Ehr von nun an vñnd allezeit / A M E N.

Ende des Vierdten Buchs.

Laus Deo & B. Virgini Mariæ cum omnibus Sanctis.

Bope: In vit. S. Francisci. 2.

Dr. Solonius in Ecclesia.

Esarius 2.

R. J. M. B.
cl.

T. VII
2